3 1761 08713779 0

HANDBOUND
AT THE

UNIVERSITY OF
TORONTO PRESS

Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/ausgewhltedial07plat

LGr
718Sch

PLATOS

AUSGEWÄHLTE DIALOGE.

ERKLÄRT

VON

C. SCHMELZER,
GYMNASIALDIREKTOR IN HAMM IN WESTFALEN.

SIEBENTER BAND.

DER STAAT.

ERSTE ABTEILUNG.

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1884.

21422
27/1/92

6

HERRN

PROFESSOR DR. JÜRGEN BONA MEYER

IN BONN

IN FREUNDSCHAFTLICHER VEREHRUNG

GEWIDMET

VOM

HERAUSGEBER.

ΠΟΛΙΤΕΙΑ

ΤΑ ΤΟΥ ΔΙΑΛΟΓΟΥ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΣΩΚΡΑΤΗΣ, ΓΛΑΥΚΩΝ, ΠΟΛΕΜΑΡΧΟΣ, ΘΡΑΣΥΜΑΧΟΣ, ΑΔΕΙΜΑΝΤΟΣ, ΚΕΦΑΛΟΣ.

Α.

1. *Κατέβην χθὲς εἰς Πειραιᾶ μετὰ Γλαύκωνος τοῦ Ἀρίστωνος, προσευξόμενός τε τῇ θεῷ καὶ ἅμα τὴν ἑορτὴν βουλόμενος θεάσασθαι τίνα τρόπον ποιήσουσιν, ἅτε νῦν πρῶτον ἄγοντες. καλὴ μὲν οὖν μοι καὶ ἡ τῶν ἐπιχωρίων πομπὴ ἔδοξεν εἶναι, οὐ μέντοι ἧττον ἐφαίνετο πρέπειν ἣν οἱ Θρᾷκες ἔπεμπον. προσευξάμενοι δὲ καὶ θεωρήσαντες ἀπῇμεν πρὸς τὸ ἄστυ. κατιδὼν οὖν πόρρωθεν ἡμᾶς οἴκαδε ὡρμημένους Πολέμαρχος ὁ Κεφάλου ἐκέλευσε δραμόντα τὸν παῖδα περιμεῖναί ἑ κελεῦσαι. καί*

Kap. 1. Plato führt uns nach dem Piräus in einen festlich heiter gestimmten Kreis. Sie feiern dort, zwei Tage vor den kleinen Panathenäen, das Fest der Bendis, wie die Thraker die Artemis nannten, Athener (*ἐπιχώριοι*) und Thraker. Sokrates und Glaukon, der Sohn des Ariston, haben zur Göttin gebetet und den Festzug mit angesehen und schicken sich an, nach Athen zurückzukehren. Die Alten sehen in Glaukon und dem später auftretenden Adimantus die beiden Brüder des Plato, und die Bedenken, welche C. F. Hermann und Steinhart gegen diese Ansicht geltend machen, rechtfertigen sich wohl kaum. Denn der Dialog ist seiner äufseren Gestalt nach Dichtung: Plato setzt sich über die Zeit vollständig hinweg, wenn er das ganze Gespräch in die wenigen Stunden drängt, die zwischen der *πομπή* und dem Fackelzuge liegen; er nimmt auch auf die Kraft eines Menschen gar keine Rücksicht, wenn er den Sokrates das ganze Werk ohne Unterbrechung erzählen läfst: sollte er da, wenn er seinen beiden Brüdern ein Denkmal setzen wollte, sich um chronologische Genauigkeiten gekümmert haben?

Freunde sehen den Sokrates und seinen Begleiter den Heimweg antreten und Polemarch schickt einen Diener hinter ihnen her, der sie bitten soll, auf ihn zu warten (*ἐκέλευσε τὸν παῖδα δραμόντα κελεῦσαι περιμεῖναί ἑ*). Wie im Ein-

μου ὄπισθεν ὁ παῖς λαβόμενος τοῦ ἱματίου, Κελεύει ὑμᾶς, ἔφη, Πολέμαρχος περιμεῖναι. καὶ ἐγὼ μετεστράφην τε καὶ ἠρόμην ὅπου αὐτὸς εἴη. Οὗτος, ἔφη, ὄπισθεν προσέρχεται· ἀλλὰ περιμένετε. Ἀλλὰ περιμενοῦμεν, ἦ δ' ὃς ὁ Γλαύκων. καὶ ὀλίγῳ ὕστερον ὅ τε Πολέμαρχος ἧκε καὶ Ἀδείμαντος ὁ τοῦ Γλαύκωνος ἀδελφὸς καὶ Νικήρατος ὁ Νικίου καὶ ἄλλοι τινές, ὡς ἀπὸ τῆς πομπῆς. ὁ οὖν Πολέμαρχος ἔφη Ὦ Σώκρατες, δοκεῖτέ μοι πρὸς ἄστυ ὡρμῆσθαι ὡς ἀπιόντες. Οὐ γὰρ κακῶς δοξάζεις, ἦν δ' ἐγώ. Ὁρᾷς οὖν ἡμᾶς, ἔφη, ὅσοι ἐσμέν; Πῶς γὰρ οὔ; Ἢ τοίνυν τούτων, ἔφη, κρείττους γένεσθε ἢ μένετ' αὐτοῦ. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ἔτι ἐλλείπεται τὸ ἢν πείσωμεν ὑμᾶς, ὡς χρὴ ἡμᾶς ἀφεῖναι; Ἦ καὶ δύναισθ' ἄν, ἦ δ' ὅς, πεῖσαι μὴ ἀκούοντας; Οὐδαμῶς, ἔφη ὁ Γλαύκων. Ὡς τοίνυν μὴ ἀκουσομένων, οὕτω διανοεῖσθε. καὶ ὁ Ἀδείμαντος, Ἆρά γε, ἦ δ' ὅς, οὐδ' ἴστε ὅτι λαμπὰς ἔσται πρὸς ἑσπέραν ἀφ' ἵππων τῇ θεῷ; Ἀφ' ἵππων; ἦν δ' ἐγώ· καινόν γε τοῦτο. λαμπάδια ἔχοντες διαδώσουσιν ἀλλήλοις ἁμιλλώμενοι τοῖς ἵπποις; ἢ πῶς λέγεις; Οὕτως, ἔφη ὁ Πολέμαρχος· καὶ πρός γε παννυχίδα ποιήσουσιν, ἣν ἄξιον θεάσασθαι. ἐξαναστησόμεθα γὰρ μετὰ τὸ δεῖπνον καὶ τὴν

gange anderer Dialoge, des Phädrus, des Gorgias u. a., entspinnt sich nun ein scherzhaftes Gespräch zwischen Polemarch, Adimantus und ihrer Begleitung einerseits und Sokrates und Glaukon anderseits, in dem aber Sokrates durch einen kleinen Zug gleich scharf gekennzeichnet wird. Polemarch will ihn mit Gewalt zurückhalten und stellt ihm ein Entweder — Oder: „entweder ihr nehmt es mit uns auf (*κρείττους γένεσθε*) oder ihr (fügt euch unserer Gewalt und) bleibt hier“. Da antwortet Sokrates mit einem dialektischen Scherze: *ἐν ἔτι λείπεται, tertium datur,* mit dem folgenden *τό* das Tertium scharf markierend: *ἢν πείσωμεν ὑμᾶς, ὡς χρὴ ἡμᾶς ἀφεῖναι.* Aber auch Polemarch ist aus der Philosophenschule; er nimmt dem Sokrates die eigentlich selbständige Voraussetzung seines Tertium: *οὕτω διανοεῖσθε, ὡς μὴ ἀκουσομένων sc. ἡμῶν* „überlegt euch die Sache so, als ob wir nicht hören wollten“. Darauf versuchen sie den Sokrates herzlicher zu überreden. Adimantus weist auf den Fackelzug hin, den die Thraker abends zu Pferde ausführen werden und als des Sokrates Frische daran Interesse zeigt und dies durch die Frage: „sie werden in einem Wettreiten einander die Fackeln zureichen?“ (*διαδώσουσιν ἁμιλλώμενοι τοῖς ἵπποις*) verrät, weist Polemarch auch auf die *παννυχίς* hin, die außerdem (*πρός γε*) veranstaltet werde und sehens-

παννυχίδα θεασόμεθα καὶ ξυνεσόμεθά τε πολλοῖς τῶν νέων αὐτόθι καὶ διαλεξόμεθα. ἀλλὰ μένετε καὶ μὴ ἄλλως ποιεῖτε. καὶ ὁ Γλαύκων, Ἔοικεν, ἔφη, μενετέον εἶναι. Ἀλλ᾽ εἰ δοκεῖ, ἦν δ᾽ ἐγώ, οὕτω χρὴ ποιεῖν.

2. *Ἦιμεν οὖν οἴκαδε εἰς τοῦ Πολεμάρχου, καὶ Λυσίαν τε αὐτόθι κατελάβομεν καὶ Εὐθύδημον, τοὺς τοῦ Πολεμάρχου ἀδελφούς, καὶ δὴ καὶ Θρασύμαχον τὸν Χαλκηδόνιον καὶ Χαρμαντίδην τὸν Παιανιέα καὶ Κλειτοφῶντα τὸν Ἀριστωνύμου· ἦν δ᾽ ἔνδον καὶ ὁ πατὴρ ὁ τοῦ Πολεμάρχου Κέφαλος. καὶ μάλα πρεσβύτης μοι ἔδοξεν εἶναι· διὰ χρόνου γὰρ καὶ ἑωράκη αὐτόν. καθῆστο δὲ ἐστεφανωμένος ἐπί τινος προσκεφαλαίου τε καὶ δίφρου· τεθυ-*

wert sei, und schliefst dann mit einem den Sokrates und seine Neigungen neckenden Worte: *ξυνεσόμεθα πολλοῖς τῶν νέων καὶ διαλεξόμεθα*; denn Sokrates liebte bekanntlich den Verkehr mit der Jugend und sah es gewissermafsen für seine Aufgabe an, die Jünglinge im Wechselgespräch zu belehren. Die Herzlichkeit seiner Bitte betätigt er zuletzt mit dem *ἀλλὰ μένετε καὶ μὴ ἄλλως ποιεῖτε* d. i. „darum bleibt und macht keine Einwendungen“.

Kap. 2. Wir begleiten den Sokrates in das Haus des Polemarch. Dort stellt uns Plato zunächst einen Kreis jüngerer Männer vor, unter denen der Redner Lysias und der Rhetor Thrasymachus die bekanntesten sind. Die Gelehrten meinen, Sokrates habe dem Lysias eine stumme Rolle gegeben, weil er den philosophischen Erörterungen fern gestanden habe: *fuit enim Lysias a philosophia alienior* — oder weil er den übrigen Männern gegenüber zu jung gewesen sei. Ich glaube nicht, dafs einer dieser Gründe den dichtenden Philosophen bestimmt haben würde. Er giebt eben dem Lysias neben anderen Männern die Rolle eines Statisten, wie er im Phädon, im Gorgias und in anderen Dialogen auch mehrere Männer anwesend sein läfst, das Gespräch aber auf wenige Personen beschränkt, darin die Dramatiker nachahmend, die auch nur mit wenigen Personen debütieren. Thrasymachus ist eine Persönlichkeit, wie Polos und Kallikles im Gorgias. Plato versteht es vorzüglich, einzelne Persönlichkeiten auch dem Namen nach passend für die ihnen zuzuweisende Rolle auszusuchen. Wie schön passen die Namen Phädros, Polos, Kallikles, Euthyphron u. a. für die in ihnen gezeichneten Charaktere und wie geeignet ist der Name des Thrasymachus für die Rolle, welche er alsbald spielt. Sollten die Namen all dieser Männer wirklich so schön zu ihren wahren Charakteren gestimmt haben? Hat Plato nicht mehr gedichtet, als man gewöhnlich annimmt?

Nach der Aufzählung der jüngeren Männer konzentriert Plato unsere Aufmerksamkeit auf Kephalus, den Vater des Polemarch, und zeigt uns ein eines Homer würdiges Bild. Sokrates giebt zuerst den Eindruck, den die Persönlichkeit auf ihn machte: *καὶ μάλα πρεσβύτης μοι ἔδοξεν εἶναι.* Er zeichnet uns dann ein Bild, wie etwa aus dem Saale der glücklichen Phäaken: bekränzt sitzt der uralte Mann im Lehnstuhl

κὼς γὰρ ἐτύγχανεν ἐν τῇ αὐλῇ. ἐκαθεζόμεθα οὖν παρ' αὐτόν· ἔκειντο γὰρ δίφροι τινὲς αὐτόθι κύκλῳ. εὐθὺς οὖν με ἰδὼν ὁ Κέφαλος ἠσπάζετό τε καὶ εἶπεν Ὦ Σώκρατες, οὐδὲ θαμίζεις ἡμῖν καταβαίνων εἰς τὸν Πειραιᾶ· χρῆν μέντοι. εἰ μὲν γὰρ ἐγὼ ἔτι ἐν δυνάμει ἦν τοῦ ῥᾳδίως πορεύεσθαι πρὸς τὸ ἄστυ, οὐδὲν ἄν σε ἔδει δεῦρο ἰέναι, ἀλλ' ἡμεῖς ἂν παρὰ σὲ ᾖμεν· νῦν δέ σε χρὴ πυκνότερον δεῦρο ἰέναι· ὡς εὖ ἴσθι ὅτι ἔμοιγε, ὅσον αἱ κατὰ τὸ σῶμα ἡδοναὶ ἀπομαραίνονται, τοσοῦτον αὔξονται αἱ περὶ τοὺς λόγους ἐπιθυμίαι τε καὶ ἡδοναί. μὴ οὖν ἄλλως ποίει, ἀλλὰ τοῖσδέ τε τοῖς νεανίαις ξύνισθι καὶ δεῦρο παρ' ἡμᾶς φοίτα ὡς παρὰ φίλους τε καὶ πάνυ οἰκείους. Καὶ μήν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Κέφαλε, χαίρω γε διαλεγόμενος τοῖς σφόδρα πρεσβύταις. δοκεῖ γάρ μοι χρῆναι παρ' αὐτῶν πυνθάνεσθαι, ὥσπερ τινὰ ὁδὸν προεληλυθότων, ἣν καὶ ἡμᾶς ἴσως δεήσει πορεύεσθαι, ποία τίς ἐστι, τραχεῖα

inmitten der Seinigen, deren Sessel im Kreise herumstehen. Meint man nicht, er müsse fortfahren:

Ἔνθα δὲ Φαιήκων ἡγήτορες ἑδριόωντο
πίνοντες καὶ ἔδοντες· ἐπηετανὸν γὰρ ἔχεσκον —?

Homerisch ist ferner das *ἠσπάζετό τε καὶ εἶπεν*; nur die *ἔπεα πτερόεντα* fehlen; und Homerisch ist die gemütliche Breite und dabei die Herzlichkeit, mit der Kephalus den Sokrates begrüfst: er fordert ihn drei, viermal auf, ihn häufiger zu besuchen: *χρῆν μέντοι sc. καταβαίνειν — νῦν δέ σε χρὴ πυκνότερον δεῦρο ἰέναι — μὴ οὖν ἄλλως ποίει, ἀλλὰ τοῖσδε κ. τ. ἑ.*; er ehrt ihn mit den Worten *εἰ μὲν γὰρ ἐγὼ — οὐδὲν ἄν σε ἔδει δεῦρο ἰέναι* und macht ihm ein noch schöneres Kompliment mit dem *εὖ ἴσθι ὅτι ἔμοιγε αὔξονται αἱ περὶ τοὺς λόγους ἐπιθυμίαι τε καὶ ἡδοναί*; er schliefst dann mit der Versicherung herzlicher Freundschaft: *φοίτα ὡς παρὰ φίλους τε καὶ πάνυ οἰκείους.*

Und mit derselben Behaglichkeit entgegnet Sokrates und giebt mit attischer Grazie das Kompliment zurück: „Ich kann nur von dir lernen, wenn ich mich mit dir unterhalte, und auch heute komme ich, um mich von dir belehren zu lassen“ u. s. w.

Im einzelnen dürfte in der stilistisch meisterhaften Erzählung hinzuweisen sein auf das Gleichmäfsige in der Satzbildung: *διὰ χρόνου γὰρ κ. τ. ἑ. — τεθυκὼς γὰρ ἐτύγχανε — ἔκειντο γὰρ δίφροι.* Das ist naive Erzählung.

Aus dem *οὐδέ* in *οὐδὲ θαμίζεις ἡμῖν καταβαίνων* ein *οὔτι* mit Ast zu machen, liegt gar kein Grund vor, wenn vielleicht auch Stallbaum nicht recht hat, der sagt: *sententia haec est: ne ventitas quidem ad nos i. e. raro sane domum nostram frequentas nobisque tui copiam facis.* Die Partikel scheint, wie oft bei Plato, nicht zu dem Worte gestellt zu sein, zu welchem sie gehört. Denn sie gehört wohl zu *εἰς τὸν Πειραιᾶ* und

καὶ χαλεπή, ἢ ῥᾳδία καὶ εὔπορος· καὶ δὴ καὶ σοῦ ἡδέως ἂν πυθοίμην, ὅ τί σοι φαίνεται τοῦτο — ἐπειδὴ ἐνταῦθα ἤδη εἶ τῆς ἡλικίας, ὃ δὴ ἐπὶ γήραος οὐδῷ φασὶν εἶναι οἱ ποιηταί — πότερον χαλεπὸν τοῦ βίου ἢ πῶς σὺ αὐτὸ ἐξαγγέλλεις.

3. *Ἐγώ σοι, ἔφη, νὴ τὸν Δία ἐρῶ, ὦ Σώκρατες, οἷόν γέ μοι φαίνεται. πολλάκις γὰρ συνερχόμεθά τινες εἰς ταὐτὸ παραπλησίαν ἡλικίαν ἔχοντες, διασώζοντες τὴν παλαιὰν παροιμίαν. οἱ οὖν πλεῖστοι ἡμῶν ὀλοφύρονται ξυνιόντες, τὰς ἐν τῇ νεότητι ἡδονὰς ποθοῦντες καὶ ἀναμιμνησκόμενοι περί τε τἀφροδίσια καὶ περὶ πότους καὶ εὐωχίας καὶ ἄλλ' ἄττα ἃ τῶν τοιούτων ἔχεται, καὶ ἀγανακτοῦσιν ὡς μεγάλων τινῶν ἀπεστερημένοι καὶ τότε μὲν εὖ ζῶντες, νῦν δὲ οὐδὲ ζῶντες· ἔνιοι δὲ καὶ τὰς τῶν οἰκείων προπηλακίσεις τοῦ γήρως ὀδύρονται, καὶ ἐπὶ τούτῳ δὴ τὸ γῆρας ὑμνοῦσιν ὅσων κακῶν σφίσιν αἴτιον. ἐμοὶ δὲ δοκοῦσιν, ὦ Σώκρατες, οὗτοι οὐ τὸ αἴτιον αἰτιᾶσθαι. εἰ γὰρ ἦν τοῦτ' αἴτιον, κἂν ἐγὼ τὰ αὐτὰ ταῦτα*

Kephalus sagt: „Es ist ja bekannt, dafs du Athen selten verläfst; aber du kommst auch nicht einmal öfter nach dem Piräus".

In den Worten *πότερον χαλεπὸν τοῦ βίου* ist *χαλεπόν* das Neutrum und bezieht sich auf *τοῦτο* in *ὅ τί σοι φαίνεται τοῦτο.* Um dies klarer hervortreten zu lassen, habe ich die W. *ἐπειδὴ ἐνταῦθα — οἱ ποιηταί* in Klammern geschlossen.

Kap. 3. „Kephalus, das würdige Haupt einer wackeren, begüterten Familie, deren Glieder zwar, da er selbst erst aus Syrakus eingewandert war, des vollen athenischen Bürgerrechts entbehrten, dennoch aber in die freiwillige Erfüllung ihrer Bürgerpflichten ihre höchste Ehre setzten, ist ein Sohn jener guten alten Zeit, in welcher man noch nicht vermessen über Ethik, Politik und Religion klügelte, sondern sich begnügte, die durch Gesetz und Sitte vorgeschriebenen Pflichten treu und einfach zu erfüllen." Als alten Biedermann hat ihn Plato vorzüglich gezeichnet. Seine Erzählung ist die des behäbigen, glücklichen Alters. Er giebt auf des Sokrates Frage *πότερον χαλεπὸν τοῦ βίου ἢ πῶς σὺ αὐτὸ ἐξαγγέλλεις* nicht sofort, mit einem *ἔμοιγε δοκεῖ* etwa beginnend, die Antwort; er erzählt vielmehr nach Art des gesprächigen Alters erst eine Geschichte und deutet dabei ein Sprichwort an: *διασώζοντες τὴν παλαιὰν παροιμίαν*, nämlich das *ἥλικα τέρπειν τὸν ἥλικα.* Er führt dann die Klagen der Altersgenossen umständlich an, zerlegt *τὰς ἐν τῇ νεότητι ἡδονάς*, die sie vermissen, in die *ἀφροδίσια καὶ περὶ πότους καὶ εὐωχίας* und läfst uns in dem *τότε μὲν εὖ ζῶντες, νῦν δὲ οὐδὲ ζῶντες* fast die Worte der Klagenden wiedererkennen. Seine eigene Ansicht deutet er dann zuerst mit dem etwas spöttischen,

ἐπεπόνθη ἕνεκά γε γήρως καὶ οἱ ἄλλοι πάντες ὅσοι ἐνταῦθα ἦλθον ἡλικίας. νῦν δ' ἔγωγε ἤδη ἐντετύχηκα οὐχ οὕτως ἔχουσι καὶ ἄλλοις καὶ δὴ καὶ Σοφοκλεῖ ποτὲ τῷ ποιητῇ παρεγενόμην ἐρωτωμένῳ ὑπό τινος Πῶς, ἔφη, ὦ Σοφόκλεις, ἔχεις πρὸς τἀφροδίσια; ἔτι οἷός τε εἶ γυναικὶ συγγίγνεσθαι; καὶ ὅς, Εὐφήμει, ἔφη, ὦ ἄνθρωπε· ἀσμεναίτατα μέντοι αὐτὸ ἀπέφυγον, ὥσπερ λυττῶντά τινα καὶ ἄγριον δεσπότην ἀποφυγών. εὖ οὖν μοι καὶ τότε ἔδοξεν ἐκεῖνος εἰπεῖν καὶ νῦν οὐχ ἧττον. παντάπασι γὰρ τῶν γε τοιούτων ἐν τῷ γήρᾳ πολλὴ εἰρήνη γίγνεται καὶ ἐλευθερία, ἐπειδὰν αἱ ἐπιθυμίαι παύσωνται κατατείνουσαι καὶ χαλάσωσι, παντάπασι τὸ τοῦ Σοφοκλέους γίγνεται· δεσποτῶν πάνυ πολλῶν ἔστι καὶ μαινομένων ἀπηλλάχθαι. ἀλλὰ καὶ τούτων πέρι καὶ τῶν γε πρὸς τοὺς οἰκείους μία τις αἰτία ἐστίν, οὐ τὸ γῆρας, ὦ Σώκρατες, ἀλλ' ὁ τρόπος τῶν ἀνθρώπων. ἂν μὲν γὰρ κόσμιοι καὶ

harmlos spottenden *ὑμνοῦσιν ὅσων κακῶν σφίσιν αἴτιον* an, „sie wissen ein Lied zu singen von all dem Übel, daran ihnen das Alter schuld ist“. Aber *δοκοῦσιν οὐ τὸ αἴτιον αἰτιᾶσθαι*, „das scheint nicht der wahre Grund zu sein, den sie als solchen anführen“. Denn sonst würde es allen, wie ihnen, gehen. Nun führt er sich nicht als eine Ausnahme an, sondern legt in lebendiger Darstellung dem greisen Sophokles seine Ansicht in den Mund. Dieser scheint, wie Vater Goethe, in jüngeren Jahren „den Jungfrauen hold“ gewesen zu sein. Um so komischer klingt die Antwort, die er auf die Frage *πῶς ἔχεις πρὸς τἀφροδίσια;* giebt: *εὐφήμει, ὦ ἄνθρωπε* „Mann, wahre deine Zunge!“ — *ἀσμεναίτατα αὐτὸ ἀπέφυγον*, fährt er fort, wenn ich ihn recht verstehe, scherzend auf das Homerische *φύγεν ἄσμενος ἐκ θανάτοιο* anspielend (Ilias 20, 350) und nennt „das Ding“ (*αὐτό*) einen rasend tollen Herrn. Und Kephalus stimmt ihm bei und zeigt durch die Fülle seiner Worte, wie sehr Sophokles ihn überzeugt hat, wie sehr er des Dichters Ansicht teilt: *πολλὴ εἰρήνη γίγνεται καὶ ἐλευθερία, παύσωνται κατατείνουσαι καὶ χαλάσωσι, δεσποτῶν πολλῶν ἔστι καὶ μαινομένων ἀπηλλάχθαι, ἂν κόσμιοι καὶ εὔκολοι ὦσι.*

In den Worten *οἱ οὖν πλεῖστοι ἡμῖν ὀλοφύρονται ξυνιόντες* schreiben nach dem Vorgange Asts Buttmann und Stallbaum doch wohl nicht mit Recht gegen die Lesart der Handschriften *ξυνόντες*. Es liegt hier der so häufige Fall vor, daſs wir, was der Grieche als *verbum finitum* setzt, nicht als den Hauptbegriff fassen, sondern das griechische Participium vielmehr als Endverbum nehmen: „sie kommen unter Klagen zusammen“. Grade solche Verba der Affekte liebt ja der Grieche besonders zu betonen: *ἥδεται τὸ φῶς ὁρῶν.*

Wo zwischen zwei durch *καί* verbundene Epitheta sich ein anderes Wort drängt, wie in *δεσποτῶν πάνυ πολλῶν ἔστι καὶ μαινομένων*

εὔκολοι ὦσι, καὶ τὸ γῆρας μετρίως ἐστὶν ἐπίπονον· εἰ δὲ μή, καὶ γῆρας, ὦ Σώκρατες, καὶ νεότης χαλεπὴ τῷ τοιούτῳ ξυμβαίνει.

4. Καὶ ἐγὼ ἀγασθεὶς αὐτοῦ εἰπόντος ταῦτα, βουλόμενος ἔτι λέγειν αὐτὸν ἐκίνουν καὶ εἶπον Ὦ Κέφαλε, οἶμαί σου τοὺς πολλούς, ὅταν ταῦτα λέγῃς, οὐκ ἀποδέχεσθαι, ἀλλ' ἡγεῖσθαί σε ῥᾳδίως τὸ γῆρας φέρειν οὐ διὰ τὸν τρόπον, ἀλλὰ διὰ τὸ πολλὴν οὐσίαν κεκτῆσθαι· τοῖς γὰρ πλουσίοις πολλὰ παραμύθιά φασιν εἶναι. Ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις· οὐ γὰρ ἀποδέχονται. καὶ λέγουσι μέν τι, οὐ μέντοι γε ὅσον οἴονται, ἀλλὰ τὸ τοῦ Θεμιστοκλέους εὖ ἔχει, ὃς τῷ Σεριφίῳ λοιδορουμένῳ καὶ λέγοντι, ὅτι οὐ δι' αὑτὸν ἀλλὰ διὰ τὴν πόλιν εὐδοκιμοῖ, ἀπεκρίνατο, ὅτι οὔτ' ἂν αὐτὸς Σερίφιος ὢν ὀνομαστὸς ἐγένετο οὔτ' ἐκεῖνος Ἀθηναῖος. καὶ τοῖς δὴ μὴ πλουσίοις, χαλεπῶς δὲ τὸ γῆρας φέρουσιν, εὖ ἔχει ὁ αὐτὸς λόγος, ὅτι οὔτ' ἂν ὁ ἐπιεικὴς πάνυ τι ῥᾳδίως γῆρας μετὰ πενίας ἐνέγκοι, οὔθ' ὁ μὴ ἐπιεικὴς πλουτήσας εὔκολός ποτ' ἂν ἑαυτῷ γένοιτο.

ἀπηλλάχθαι und in *πολλὴ εἰρήνη γίγνεται καὶ ἐλευθερία* ist das *καί* sehr häufig unser „und zwar, das heifst".

Kap. 4. Der Charakter, die Sinnesart vieler Greise sei schuld, hat Kephalus gesagt, dafs sie nicht zufrieden sind und nicht einträchtig mit ihrer Umgebung leben. Sokrates will ihn zu weiteren Äufserungen anzuregen suchen (*ἐκίνουν* ich suchte anzuregen) und hält ihm die Wahrheit des Sprichwortes entgegen *τοῖς πλουσίοις πόλλ' ἔστι τὰ παραμύθια*, aber auch in der zarten Form (*οἶμαί σου τοὺς πολλοὺς οὐκ ἀποδέχεσθαι*), die dem ehrwürdigen Greise gegenüber schicklich ist. Kephalus entgegnet in der Gesprächigkeit des glücklichen Alters mit einer Anekdote der Art, wie sie von Themistokles grade, dem schlagfertigen Redner, mehrfach erzählt werden. Ein Mann aus Seriphos, einer kleinen, ihrer Armut wegen sprichwörtlich gewordenen Insel aus der Reihe der Cykladen, wirft im Streit dem Themistokles vor, er habe seinen Ruhm nicht sich, sondern seiner Vaterstadt zu verdanken, und Themistokles erwidert ihm, wie es Cicero übersetzt: *Nec hercle ego, si Seriphius essem, nobilis, nec tu, si Atheniensis esses, clarus unquam fuisses.* So, sagt Kephalus, steht es auch mit den Greisen: der *ἐπιεικής* gleicht dem *Ἀθηναῖος* und wird durch diese seine Eigenschaft selbst unter ärmlichen Verhältnissen die Bürde des Alters leicht tragen, der *μὴ ἐπιεικής* aber ist der Seriphier und dem wird auch der Reichtum im Alter die Zufriedenheit nicht schaffen. Das Gespräch spinnt sich nun, wie zufällig, weiter. Da Kephalus — gar nicht nach der gewöhnlichen Art reicher Leute — viel höher die *κοσμιότης* und die *ἐπιείκεια* schätzt, als das irdische

Πότερον δέ, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Κέφαλε, ὧν κέκτησαι τὰ πλέω παρέλαβες ἢ ἐπεκτήσω; Ποῖ' ἐπεκτησάμην, ἔφη, ὦ Σώκρατες; μέσος τις γέγονα χρηματιστὴς τοῦ τε πάππου καὶ τοῦ πατρός. ὁ μὲν γὰρ πάππος τε καὶ ὁμώνυμος ἐμοὶ σχεδόν τι ὅσην ἐγὼ νῦν οὐσίαν κέκτημαι παραλαβὼν πολλάκις τοσαύτην ἐποίησε, Λυσανίας δὲ ὁ πατὴρ ἔτι ἐλάττω αὐτὴν ἐποίησε τῆς νῦν οὔσης· ἐγὼ δὲ ἀγαπῶ, ἐὰν μὴ ἐλάττω καταλίπω τουτοισί, ἀλλὰ βραχεῖ γέ τινι πλείω ἢ παρέλαβον. Οὗ τοι ἕνεκα ἠρόμην, ἦν δ' ἐγώ, ὅτι μοι ἔδοξας οὐ σφόδρα ἀγαπᾶν τὰ χρήματα. τοῦτο δὲ ποιοῦσιν ὡς τὸ πολὺ οἳ ἂν μὴ αὐτοὶ κτήσωνται· οἱ δὲ κτησάμενοι διπλῇ ἢ οἱ ἄλλοι ἀσπάζονται αὐτά. ὥσπερ γὰρ οἱ ποιηταὶ τὰ αὑτῶν ποιήματα καὶ οἱ πατέρες τοὺς παῖδας ἀγαπῶσι, ταύτῃ τε δὴ καὶ οἱ χρηματισάμενοι περὶ τὰ χρήματα σπουδάζουσιν ὡς ἔργον ἑαυτῶν καί, κατὰ τὴν χρείαν, ᾗπερ οἱ ἄλλοι. χαλεποὶ οὖν καὶ ξυγγενέσθαι εἰσίν, οὐδὲν ἐθέλοντες ἐπαινεῖν ἀλλ' ἢ τὸν πλοῦτον. Ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις.

5. *Πάνυ μὲν οὖν, ἦν δ' ἐγώ. ἀλλά μοι ἔτι τοσόνδε εἰπέ· τί μέγιστον οἴει ἀγαθὸν ἀπολελαυκέναι τοῦ πολλὴν*

Gut, fragt ihn Sokrates, woher er sein Vermögen erworben, und erhält die Antwort wieder in einer behaglichen Erzählung, die zuerst die Frage wieder aufnimmt in dem *ποῖ' ἐπεκτησάμην;* und dann vom Vater und vom Grofsvater erzählt. Sehr treffend hat hier Plato den Kephalus gezeichnet: das Mafsvolle seiner Grundsätze hat der Mann im Leben bethätigt, insofern er auch in mafsvoller Weise dem Erwerb nachgegangen ist. Mit umständlicher Ruhe, ganz im Tone des greisen Kephalus, führt auch Sokrates das Gespräch weiter, die Art des reich gewordenen Mannes mit der der Dichter ihren Dichtwerken gegenüber und der der Väter in der Beurteilung ihrer Söhne vergleichend. In den Worten *ταύτῃ τι δὴ καὶ οἱ χρηματισάμενοι — ᾗπερ οἱ ἄλλοι* mufs das erste *καί* richtig bezogen werden; es gehört zu *ταύτῃ* und die Worte heifsen streng logisch geordnet: *καὶ ταύτῃ, ὡς ἔργον ἑαυτῶν, οἱ χρηματισάμενοι περὶ τὰ χρήματα σπουδάζουσι καὶ ᾗπερ οἱ ἄλλοι κατὰ τὴν χρείαν* d. h. „sowohl in dieser Beziehung, nämlich weil er ihr eigenes Werk ist, schätzen die Geldmänner den Reichtum, als auch in der Beziehung, wie dies die anderen Leute thun, nämlich wegen seines Nutzens". Es korrespondieren also *καὶ ταύτῃ* und *καὶ ᾗπερ* miteinander und *ὡς ἔργον ἑαυτῶν* und *κατὰ τὴν χρείαν.*

Kap. 5. Sokrates lenkt auf das Thema, welches er zunächst zu besprechen sich vorgenommen hat, auf die Frage: was ist gerecht? ein. Er fragt: welches ist das gröfste

οὐσίαν κεκτῆσθαι; Ὅ, ἦ δ' ὅς, ἴσως οὐκ ἂν πολλοὺς πείσαιμι λέγων. εὖ γὰρ ἴσθι, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὅτι, ἐπειδάν τις ἐγγὺς ᾖ τοῦ οἴεσθαι τελευτήσειν, εἰσέρχεται αὐτῷ δέος καὶ φροντὶς περὶ ὧν ἔμπροσθεν οὐκ εἰσῄει. οἵ τε γὰρ λεγόμενοι μῦθοι περὶ τῶν ἐν Ἅιδου, ὡς τὸν ἐνθάδε ἀδικήσαντα δεῖ ἐκεῖ διδόναι δίκην, καταγελώμενοι τέως, τότε δὴ στρέφουσιν αὐτοῦ τὴν ψυχὴν μὴ ἀληθεῖς ὦσι· καὶ αὐτὸς ἤτοι ὑπὸ τῆς τοῦ γήρως ἀσθενείας ἢ καὶ ὥσπερ ἤδη ἐγγυτέρω ὢν τῶν ἐκεῖ μᾶλλόν τι καθορᾷ αὐτά. ὑποψίας δ' οὖν καὶ δείματος μεστὸς γίγνεται καὶ ἀναλογίζεται ἤδη καὶ σκοπεῖ, εἴ τινά τι ἠδίκηκεν. ὁ μὲν οὖν εὑρίσκων ἑαυτοῦ ἐν τῷ βίῳ πολλὰ ἀδικήματα καὶ ἐκ τῶν ὕπνων, ὥσπερ οἱ παῖδες, θαμὰ ἐγειρόμενος δειμαίνει καὶ ζῇ μετὰ κακῆς ἐλπίδος· τῷ δὲ μηδὲν ἑαυτῷ ἄδικον ξυνειδότι ἡδεῖα ἐλπὶς ἀεὶ πάρεστι καὶ ἀγαθή, γηροτρόφος, ὡς καὶ Πίνδαρος λέγει. χαριέντως γάρ τοι, ὦ Σώκρατες, τοῦτ' ἐκεῖνος εἶπεν, ὅτι ὃς ἂν δικαίως καὶ ὁσίως τὸν βίον διαγάγῃ,

γλυκεῖά οἱ καρδίαν ἀτάλλοισα γηροτρόφος συναορεῖ
ἐλπίς, ἃ μάλιστα θνατῶν
πολύστροφον γνώμαν κυβερνᾷ.

εὖ οὖν λέγει θαυμαστῶς ὡς σφόδρα. πρὸς δὴ τοῦτ' ἔγωγε τίθημι τὴν τῶν χρημάτων κτῆσιν πλείστου ἀξίαν εἶναι, οὔ τι παντὶ ἀνδρί, ἀλλὰ τῷ ἐπιεικεῖ. τὸ γὰρ μηδὲ ἄκοντά τινα ἐξαπατῆσαι ἢ ψεύσασθαι, μηδ' αὖ ὀφείλοντα ἢ θεῷ θυσίας τινὰς ἢ ἀνθρώπῳ χρήματα ἔπειτα ἐκεῖσε ἀπιέναι δεδιότα, μέγα μέρος εἰς τοῦτο ἡ τῶν χρημάτων κτῆσις συμβάλλεται. ἔχει δὲ καὶ ἄλλας χρείας πολλάς· ἀλλά γε ἓν ἀνθ' ἑνὸς οὐκ ἐλάχιστον ἔγωγε θείην ἂν εἰς τοῦτο ἀνδρὶ νοῦν ἔχοντι, ὦ Σώκρατες, πλοῦτον χρησιμώτατον εἶναι. Παγκάλως, ἦν δ' ἐγώ, λέγεις, ὦ Κέφαλε. τοῦτο

Gut, das du aus dem Besitze deines Vermögens glaubst gezogen zu haben? Mit langer Rede erwidert ihm der gesprächige alte Herr und schliefst seiner Betrachtung die Antwort an mit den Worten τὸ γὰρ μηδὲ ἄκοντά τινα ἐξαπατῆσαι ἢ ψεύσασθαι κ. τ. ἑ. Diese Worte übersetzt Sokrates dann, so zu sagen, in die abstrakte Sprache und

δ' αὐτό, τὴν δικαιοσύνην, πότερα τὴν ἀλήθειαν αὐτὸ φήσομεν εἶναι ἁπλῶς οὕτως καὶ τὸ ἀποδιδόναι, ἄν τίς τι παρά του λάβῃ, ἢ καὶ αὐτὰ ταῦτα ἔστιν ἐνίοτε μὲν δικαίως, ἐνίοτε δὲ ἀδίκως ποιεῖν; οἷον τοιόνδε λέγω· πᾶς ἄν που εἴποι, εἴ τις λάβοι παρὰ φίλου ἀνδρὸς σωφρονοῦντος ὅπλα, εἰ μανεὶς ἀπαιτοῖ, ὅτι οὔτε χρὴ τὰ τοιαῦτα ἀποδιδόναι, οὔτε δίκαιος ἂν εἴη ὁ ἀποδιδούς, οὐδ' αὖ πρὸς τὸν οὕτως ἔχοντα πάντα ἐθέλων τἀληθῆ λέγειν. Ὀρθῶς, ἔφη, λέγεις. Οὐκ ἄρα οὗτος ὅρος ἐστὶ δικαιοσύνης, ἀληθῆ τε λέγειν καὶ ἃ ἂν λάβῃ τις ἀποδιδόναι. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὑπολαβὼν ὁ Πολέμαρχος, εἴπερ γέ τι χρὴ Σιμωνίδῃ πείθεσθαι. Καὶ μέντοι, ἔφη ὁ Κέφαλος, καὶ παραδίδωμι ὑμῖν τὸν λόγον· δεῖ γάρ με ἤδη τῶν ἱερῶν ἐπιμεληθῆναι. Οὐκοῦν, ἔφην ἐγώ, ὁ

fragt nun weiter, ob man unter dem Begriffe *δικαιοσύνη*, den Kephalus mit dem *τὸ μηδὲ ἄκοντά τινα ἐξαπατῆσαι* bezeichne, die *ἀλήθεια* und das *ἀποδιδόναι* verstehen dürfe, den Begriff *ἀλήθεια* dem *μὴ ἐξαπατῆσαι ἢ ψεύσασθαι* und das *ἀποδιδόναι* dem *μὴ ὀφείλοντα τι θεῷ κ. τ. ἑ.* gegenüber stellend. Wir würden die Frage wohl formulieren: „Ist es Gerechtigkeit, wahrhaftig all seine Schuld abzutragen?“ Sobald nun Sokrates die Definition der *δικαιοσύνη* als der *ἀλήθεια ἀποδιδοῦσα* durch das Beispiel von dem *μανείς*, dem gegenüber man als *ἀποδιδούς* nicht immer ein *δίκαιος* sei, anzweifelt, tritt die streitlustige Jugend in Polemarchos in die Arena und der greise Kephalus, der praktische Philosoph, zieht sich zurück, *γελάσας* — denn er sieht, dafs Sokrates seinen Zweck erreicht und die junge Welt in die Schulbank hineingelockt hat.

Die Erzählung des Kephalus mutet uns in ihrer Einfachheit und Herzlichkeit um so mehr an, als die griechische Wortstellung der schlichten deutschen Rede fast durchweg entspricht, sodafs wir die Worte wiedergeben können so, wie sie dastehen. „Wisse wohl, Sokrates, wenn einer nah zu sein glaubt seinem Ende, beschleicht ihn Furcht und Sorge über Dinge, die ihn früher nicht störten. Denn was man erzählt für Sagen vom Hades, dafs, wer hier sündigte, dort mufs büfsen, was man so lange bespöttelt, das greift einem jetzt an die Seele, ob es nicht wahr sei. Und da fafst er, aus Altersschwäche oder weil er bereits sich nahe fühlt dem Jenseits, die Dinge schärfer ins Auge. Unsicherheit und Bangen erfüllt ihn und er rechnet schon zurück (*ἀναλογίζεται*) und bedenkt, ob er einem Unrecht gethan. Der eine nun findet in seinem Leben viel Unrecht und wie die Kinder, schreckt er oft aus dem Schlafe auf und bangt sich und lebt in böser Erwartung. Wer sich aber keines Unrechts bewufst ist, liebliche Hoffnung wohnt in ihm und gute Erwartung, wie sie das Alter nährt nach dem Worte des Pindar“ u. s. w.

Im einzelnen ist aufmerksam zu machen auf den Ausdruck *ἐπειδάν τις ἐγγὺς ᾖ τοῦ οἴεσθαι τελευτή-*

Πολέμαρχος τῶν γε σῶν κληρονόμος; Πάνυ γε, ἦ δ' ὅς γελάσας· καὶ ἅμα ᾔει πρὸς τὰ ἱερά.

6. *Λέγε δή, εἶπον ἐγώ, σὺ ὁ τοῦ λόγου κληρονόμος, τί φῂς τὸν Σιμωνίδην λέγοντα ὀρθῶς λέγειν περὶ δικαιοσύνης; Ὅτι, ἡ δ' ὅς, τὸ τὰ ὀφειλόμενα ἑκάστῳ ἀποδιδόναι δίκαιόν ἐστι· τοῦτο λέγων δοκεῖ ἔμοιγε καλῶς λέγειν. Ἀλλὰ μέντοι, ἦν δ' ἐγώ, Σιμωνίδῃ γε οὐ ῥᾴδιον ἀπιστεῖν· σοφὸς γὰρ καὶ θεῖος ἀνήρ· τοῦτο μέντοι ὅ τί ποτε λέγει, σὺ μέν, ὦ Πολέμαρχε, ἴσως γιγνώσκεις, ἐγὼ δὲ ἀγνοῶ. δῆλον γὰρ ὅτι οὐ τοῦτο λέγει, ὅπερ ἄρτι ἐλέγομεν, τό τινος παρακαταθεμένου τι ὁτῳοῦν μὴ σωφρόνως ἀπαιτοῦντι ἀποδιδόναι· καίτοι γε ὀφειλόμενόν πού ἐστι τοῦτο, ὃ παρακατέθετο· ἦ γάρ; Ναί. Ἀποδοτέον δέ γε οὐδ' ὁπωστιοῦν τότε, ὁπότε τις μὴ σωφρόνως ἀπαιτοῖ; Ἀληθῆ, ἡ δ' ὅς. Ἄλλο δή τι ἢ τὸ τοιοῦτον, ὡς ἔοικε, λέγει Σιμωνίδης τὸ τὰ ὀφειλόμενα δίκαιον εἶναι ἀποδιδόναι. Ἄλλο μέντοι νὴ Δί', ἔφη· τοῖς γὰρ φίλοις οἴεται*

σειν, der in der lockeren Weise der Umgangssprache das logisch Richtige bezeichnet: *ἐπειδάν τις οἴεται ἐγγὺς εἶναι τοῦ τελευτήσειν.* Das Subjekt in dem Satze *καὶ αὐτὸς ἤτοι — καθορᾷ αὐτὰ* ist mit dem *αὐτὸς* hervorgehoben im Rückblick auf das vorhergehende *τὴν ψυχήν* in *στρέφουσιν αὐτοῦ τὴν ψυχήν*, damit man nicht das *ἡ ψυχή* als Subjekt zu *καθορᾷ* fasse. Das *αὐτός* stellt ja schon Homer der *ψυχή* entgegen in den Eingangsversen der Ilias: *ψυχὰς Ἄιδι προΐαψεν ἡρώων, αὐτοὺς δὲ ἑλώρια τεῦχε κύνεσσιν κ. τ. ἑ.* Die Worte *μηδ' αὖ ὀφείλοντα — ἐκεῖσε ἀπιέναι* geben wir wieder, als ob Plato geschrieben hätte *μηδ' αὖ ὀφείλειν — ἐκεῖσε ἀπιόντα.* Ob man recht hat, wenn man nach Stobaeus entgegen der Lesart der Handschriften statt *ἀλλά γε ἓν ἀνθ' ἑνὸς* schreibt *ἀλλὰ ἕν γε ἀνθ' ἑνός*, weil *ἀλλά* und *γε* stets bei den guten Schriftstellern durch ein anderes Wort getrennt wurden, wage ich nicht zu entscheiden. Zu der Formel *ἓν ἀνθ' ἑνὸς* sagt Stallbaum: *Formula ἓν ἀνθ' ἑνὸς proprie est alterum prae altero i. e. singulis inter se comparatis et examinatis.*

Kap. 6. Als Ansicht des Simonides, die er verteidigen will, stellt Polemarch den Satz hin: „das, was man jedem schuldet, zurückerstatten heifst gerecht". Sokrates widerstreitet dem mit der schon im vorigen Kapitel angeführten Behauptung, man dürfe einem *μὴ σωφρόνως ἀπαιτῶν* das Anvertraute nicht zurückgeben, der Satz des Simonides und Polemarch habe daher nicht allgemeine Giltigkeit: *ἀποδοτέον οὐχ ὁπωστιοῦν.* Polemarch gesteht das zu und sucht nun seiner Behauptung eine andere Fassung zu geben: Mit den *ὀφειλόμενα* hat Simonides das Verhältnis befreundeter Menschen zu einander im Sinne und unter dem *ἀποδιδόναι* versteht er ein *ἀγαθὸν*

ὀφείλειν τοὺς φίλους ἀγαθὸν μέν τι δρᾶν, κακὸν δὲ μηδέν. Μανθάνω, ἦν δ' ἐγώ· ὅτι οὐ τὰ ὀφειλόμενα ἀποδίδωσιν, ὃς ἄν τῳ χρυσίον ἀποδῷ παρακαταθεμένῳ, ἐάνπερ ἡ ἀπόδοσις καὶ ἡ λῆψις βλαβερὰ γίγνηται, φίλοι δὲ ὦσιν ὅ τε ἀπολαμβάνων καὶ ὁ ἀποδιδούς· οὐχ οὕτω λέγειν φῂς τὸν Σιμωνίδην; Πάνυ μὲν οὖν. Τί δέ; τοῖς ἐχθροῖς ἀποδοτέον, ὅ τι ἂν τύχῃ ὀφειλόμενον; Παντάπασι μὲν οὖν, ἔφη, ὅ γε ὀφείλεται αὐτοῖς· ὀφείλεται δέ γε, οἶμαι, παρά γε τοῦ ἐχθροῦ τῷ ἐχθρῷ, ὅπερ καὶ προσήκει, κακόν τι.

7. *Ἠινίξατο ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, ὡς ἔοικεν, ὁ Σιμωνίδης ποιητικῶς τὸ δίκαιον ὃ εἴη. διενοεῖτο μὲν γάρ, ὡς*

δρᾶν, so dafs nun die Definition lautet: *τοὺς φίλους ἀγαθὸν μέν τι δρᾶν, κακὸν δὲ μηδὲν δίκαιόν ἐστιν.* Sokrates fafst diesen Satz zunächst in andere Worte und sagt: es ist gerecht, dem Freunde, was man ihm schuldet, zu bieten, wenn man ihm damit nicht schadet, und fragt nun, ob es den Feinden gegenüber kein *ὀφειλόμενον* und kein *ἀποδιδόναι* gebe, worauf denn Polemarch mit der ganzen Härte griechischer, aber nicht Sokratischer Anschauung erwidert: *ὀφείλεται παρὰ τοῦ ἐχθροῦ τῷ ἐχθρῷ κακόν τι* d. i. die Schuld, die der Feind dem Feinde zu zahlen verpflichtet ist, läuft immer auf ein *κακόν τι δρᾶν* hinaus.

Die Untersuchung wird eingeleitet mit der harmlosen Ironie, welche die geistige Überlegenheit des Lehrers gegenüber dem Schüler so schön kennzeichnet und die auch dem Verkehr des Sokrates mit seinen Freunden eine so anmutende Frische giebt. So nennt er den Polemarch *σὺ ὁ τοῦ λόγου κληρονόμος*, ein Ausdruck, der sich deutsch mit seiner liebenswürdigen Ironie schwer wiedergeben läfst; denn *λόγος* ist die Untersuchung (H. Müller übersetzt daher in aller Steifheit „Untersuchungserbe") und die Vernunft, das vernünftige Nachdenken. Wir sagen vielleicht am besten: „du Erbe des Gedankens". So scherzt er ferner über den logischen Wert des Dichterwortes des Simonides: *Σιμωνίδῃ οὐ ῥᾴδιον ἀπιστεῖν· σοφὸς γὰρ καὶ θεῖος ἀνήρ* — Worte, bei denen man aus *ἀνήρ* nicht *ἁνήρ* machen darf; denn *ἀνήρ* ist hier Prädikat und der mit *γάρ* eingeführte Satz würde vollständig lauten: *Σιμωνίδης γὰρ σοφὸς καὶ θεῖος ἀνήρ ἐστιν.*

Kap. 7. Wielands Exkurs über Platos Staat (Aristipp. 4. Buch), so launig er stellenweis geschrieben ist, verrät doch gewifs keine richtige Auffassung; bei all seinem Witz hat Wieland den Plato, ich möchte sagen, im Schlafrocke und in Pantoffeln gelesen und die Frische des griechischen Verkehrs ganz übersehen, der lebhaft fröhlich ist und nach dem Markt, aber nicht nach der Studierstube aussieht. Dafs Polemarch nicht der „ehrsame, arme Polemarch" ist, lehrt schon die Art, wie er im ersten Kapitel den Sokrates im Piräus festhält. Auch unser Kapitel darf nicht so erklärt werden, als ob da zwei ehrbare Schulmeister unter Stirnrunzeln stritten oder zwei Kämpfhähne aus den Zeiten etwa des 16. oder 17. Jahr-

φαίνεται, ὅτι τοῦτ' εἴη δίκαιον, τὸ προσῆκον ἑκάστῳ ἀποδιδόναι, τοῦτο δὲ ὠνόμασεν ὀφειλόμενον. Ἀλλὰ τί οἴει; ἔφη. Ὦ πρὸς Διός, ἦν δ' ἐγώ, εἰ οὖν τις αὐτὸν ἤρετο· ὦ Σιμωνίδη, ἡ τίσιν οὖν τί ἀποδιδοῦσα ὀφειλόμενον καὶ προσῆκον τέχνη ἰατρικὴ καλεῖται; τί ἂν οἴει ἡμῖν αὐτὸν ἀποκρίνασθαι; Δῆλον ὅτι, ἔφη, ἡ σώμασι φάρμακά τε καὶ σιτία καὶ ποτά. Ἡ δὲ τίσι τί ἀποδιδοῦσα ὀφειλόμενον καὶ προσῆκον τέχνη μαγειρικὴ καλεῖται; Ἡ τοῖς ὄψοις τὰ ἡδύσματα. Εἶεν· ὁ οὖν δὴ τίσι τί ἀποδιδοῦσα τέχνη δικαιοσύνη ἂν καλοῖτο; Εἰ μέν τι, ἔφη, δεῖ ἀκολουθεῖν, ὦ Σώκρατες, τοῖς ἔμπροσθεν εἰρημένοις, ἡ τοῖς φίλοις τε καὶ ἐχθροῖς ὠφελείας τε καὶ βλάβας ἀποδιδοῦσα. Τὸ τοὺς φίλους ἄρα εὖ ποιεῖν καὶ τοὺς ἐχθροὺς κακῶς δικαιοσύνην λέγει; Δοκεῖ μοι. Τίς οὖν δυνατώτατος κάμνοντας φίλους εὖ ποιεῖν καὶ ἐχθροὺς κακῶς πρὸς νόσον καὶ ὑγίειαν; Ἰατρός. Τίς δὲ πλέοντας πρὸς τὸν τῆς θαλάττης κίνδυνον; Κυβερνήτης. Τί δὲ ὁ δίκαιος; ἐν τίνι πράξει καὶ πρὸς τί ἔργον δυνατώτατος φίλους ὠφελεῖν

hunderts. Den frischen Ton verrät das Scherzhafte des Angriffs ebenso, wie die Schlagfertigkeit der Verteidigung. Polemarch weifs recht gut dem Wunsche des Sokrates nachzukommen, der zumal, wo es ihm um eine Definition zu thun ist, Frage und Antwort liebt; er weifs recht gut, dafs Sokrates es liebt, schrittweise der Wahrheit näher zu kommen und nicht in einem Sprunge sie zu erhaschen; er weifs, dafs er den Widerspruch gern hat und deshalb hält er ihm so lange als möglich Gegenpart, bleibt er ihm möglichst lange keine Antwort schuldig.

Sokrates sucht das *προσῆκον* und *ὀφειλόμενον* der Definition des *δίκαιον* festzustellen und nimmt dazu, in seiner Lebhaftigkeit gelegentlich dem Simonides selbst eine Frage vorlegend, einzelne Beispiele. Er stellt zwei Fragen: *τίσιν ἀποδιδοῦσα ὀφειλόμενον καὶ προσῆκον ἡ τέχνη ἰατρικὴ καλεῖται* und *τί ἀποδιδοῦσα κ. τ. έ.* Wir würden die Frage formulieren: *τίσιν ἀποδίδωσι ὀφειλόμενον καὶ προσῆκον ἡ καλουμένη ἰατρικὴ τέχνη καὶ τί ἀποδίδωσιν.* Schlagfertig antwortet Polemarch auf das *τίσι* mit dem *σώμασι* und auf das *τί* mit dem *φάρμακά τε καὶ σιτία καὶ ποτά* und bleibt ebenso auf die zweite Frage die Antwort keinen Augenblick schuldig. Als dann Sokrates von den Beispielen auf das Ziel kommt und nach den *τίσιν* und dem *τί* bei der *δικαιοσύνη* fragt, greift Polemarch ganz gewandt auf seine frühere Behauptung zurück: *τοῖς φίλοις τε καὶ ἐχθροῖς* und *ὠφελείας τε καὶ βλάβας.* Sokrates thut nun den nächsten Schritt und fragt nach dem Gebiete (*ἐν τίνι πράξει* d. i. auf welchem Gebiete der Thätigkeit? beide Fragen *ἐν τίνι πράξει* und *πρὸς τί ἔργον* bezeichnen dasselbe), auf welchem

καὶ ἐχθροὺς βλάπτειν; Ἐν τῷ προσπολεμεῖν καὶ ἐν τῷ ξυμμαχεῖν, ἔμοιγε δοκεῖ. Εἶεν· μὴ κάμνουσί γε μήν, ὦ φίλε Πολέμαρχε, ἰατρὸς ἄχρηστος. Ἀληθῆ. Καὶ μὴ πλέουσι δὴ κυβερνήτης. Ναί. Ἆρα καὶ τοῖς μὴ πολεμοῦσιν ὁ δίκαιος ἄχρηστος; Οὐ πάνυ μοι δοκεῖ τοῦτο. Χρήσιμον ἄρα καὶ ἐν εἰρήνῃ δικαιοσύνη; Χρήσιμον. Καὶ γὰρ γεωργία· ἢ οὔ; Ναί. Πρός γε καρποῦ κτῆσιν. Ναί. Καὶ μὴν καὶ σκυτοτομική; Ναί. Πρός γε ὑποδημάτων ἄν, οἶμαι, φαίης κτῆσιν. Πάνυ γε. Τί δὲ δή; τὴν δικαιοσύνην πρὸς τίνος χρείαν ἢ κτῆσιν ἐν εἰρήνῃ φαίης ἂν χρήσιμον εἶναι; Πρὸς τὰ ξυμβόλαια, ὦ Σώκρατες. Ξυμβόλαια δὲ λέγεις κοινωνήματα, ἤ τι ἄλλο; Κοινωνήματα δῆτα. Ἆρ᾽ οὖν ὁ δίκαιος ἀγαθὸς καὶ χρήσιμος κοινωνὸς εἰς πεττῶν θέσιν, ἢ ὁ πεττευτικός; Ὁ πεττευτικός. Ἀλλ᾽ εἰς πλίνθων καὶ λίθων θέσιν ὁ δίκαιος χρησιμώτερός τε καὶ ἀμείνων κοινωνὸς τοῦ οἰκοδομικοῦ; Οὐδαμῶς. Ἀλλ᾽ εἰς τίνα δὴ κοινωνίαν ὁ δίκαιος ἀμείνων κοινωνὸς τοῦ κιθαριστικοῦ, ὥσπερ ὁ κιθαριστικὸς τοῦ δικαίου εἰς κρουμάτων; Εἰς ἀργυρίου, ἔμοιγε δοκεῖ. Πλήν γ᾽ ἴσως, ὦ

man dem Freunde am meisten nützen und dem Feinde am meisten schaden kann, wie der Arzt dies bei Fragen der Gesundheit und der Steuermann es in den Gefahren des Meeres vermag. Die Antwort des Polemarch *ἐν τῷ προσπολεμεῖν καὶ ἐν τῷ ξυμμαχεῖν* ist bildlich zu fassen, nicht vom eigentlichen Kriege, sondern vom Widerstreit und von der Förderung *ἐν τῇ πράξει*. Sokrates bleibt in dem Bilde, wenn er aus des Gegners Antwort die Folgerung zieht *τοῖς μὴ πολεμοῦσιν ὁ δίκαιος ἄχρηστος* d. h. wo kein Kampf stattfindet, hat auch die Gerechtigkeit keine Stätte. Diese Folgerung, deren Scherz aus dem Betonen des Bildes spricht, weist natürlich Polemarch zurück und giebt nun eine ganz schlaue Antwort auf des Sokrates *πρὸς τίνος χρείαν ἢ κτῆσιν* in dem *πρὸς τὰ ξυμβόλαια*, schlau, denn er hat nicht nötig, sein *ἐν τῷ προσπολεμεῖν καὶ ἐν τῷ ξυμμαχεῖν* dabei zurückzunehmen oder zu ergänzen; ein Kampf findet ja auch bei den Handelsgeschäften statt, auf die das *ξυμβόλαια* hinweist. Sokrates läfst die Antwort auch gelten und verallgemeinert sie nur, statt des Handelsverkehrs den Verkehr (*κοινωνήματα*) überhaupt setzend. Sokrates führt nun den *πεττευτικός* und den *οἰκοδομικός* ins Feld, um den Gegner in die Enge zu treiben, und läfst sie nach der *κοινωνία* fragen, in Bezug auf welche der *δίκαιος* ein *χρήσιμος* sei. Gewandt zieht sich Polemarch wieder mit dem *εἰς ἀργυρίου sc. κοινωνίαν* auf seine letzte Position, die *ξυμβόλαια*, den Handels-, resp. Geldverkehr zurück, bis dann endlich die beiden nächsten Figuren des

Πολέμαρχε, πρὸς τὸ χρῆσθαι ἀργυρίῳ, ὅταν δέῃ ἀργυρίου κοινῇ πρίασθαι ἢ ἀποδόσθαι ἵππον· τότε δέ, ὡς ἐγὼ οἶμαι, ὁ ἱππικός· ἦ γάρ; Φαίνεται. Καὶ μὴν ὅταν γε πλοῖον, ὁ ναυπηγὸς ἢ ὁ κυβερνήτης. Ἔοικεν. Ὅταν οὖν τί δέῃ ἀργυρίῳ ἢ χρυσίῳ κοινῇ χρῆσθαι, ὁ δίκαιος χρησιμώτερος τῶν ἄλλων; Ὅταν παρακαταθέσθαι καὶ σῶν εἶναι, ὦ Σώκρατες. Οὐκοῦν λέγεις, ὅταν μηδὲν δέῃ αὐτῷ χρῆσθαι ἀλλὰ κεῖσθαι; Πάνυ γε. Ὅταν ἄρα ἄχρηστον ᾖ ἀργύριον, τότε χρήσιμος ἐπ᾽ αὐτῷ ἡ δικαιοσύνη; Κινδυνεύει. Καὶ ὅταν δὴ δρέπανον δέῃ φυλάττειν, ἡ δικαιοσύνη χρήσιμος καὶ κοινῇ καὶ ἰδίᾳ· ὅταν δὲ χρῆσθαι, ἡ ἀμπελουργική; Φαίνεται. Φήσεις δὲ καὶ ἀσπίδα καὶ λύραν ὅταν δέῃ φυλάττειν καὶ μηδὲν χρῆσθαι, χρήσιμον εἶναι τὴν δικαιοσύνην, ὅταν δὲ χρῆσθαι, τὴν ὁπλιτικὴν καὶ τὴν μουσικήν; Ἀνάγκη. Καὶ περὶ τἆλλα δὴ πάντα ἡ δικαιοσύνη ἑκάστου ἐν μὲν χρήσει ἄχρηστος, ἐν δὲ ἀχρηστίᾳ χρήσιμος; Κινδυνεύει.

8. Οὐκ ἂν οὖν, ὦ φίλε, πάνυ γέ τι σπουδαῖον εἴη ἡ δικαιοσύνη, εἰ πρὸς τὰ ἄχρηστα χρήσιμον ὂν τυγχάνει. τόδε δὲ σκεψώμεθα. ἆρ᾽ οὐχ ὁ πατάξαι δεινότατος ἐν μάχῃ εἴτε πυκτικῇ εἴτε τινὶ καὶ ἄλλῃ, οὗτος καὶ φυλάξασθαι; Πάνυ γε. Ἆρ᾽ οὖν καὶ νόσον ὅστις δεινὸς φυλάξασθαι, καὶ λαθεῖν οὗτος δεινότατος ἐμποιῆσαι; Ἔμοιγε δοκεῖ.

Sokrates, der *ἱππικός* und der *ναυπηγός* seinen König matt setzen und ihm das etwas zaghafte *φαίνεται* und *ἔοικεν* abzwingen. Der Rest des Kapitels ist des Polemarch Verteidigung kurz vor der Kapitulation. Er mufs bald eingestehen, dafs seine *δικαιοσύνη ἐν χρήσει ἄχρηστος* und nur *ἐν ἀχρηστίᾳ χρήσιμος* ist d. h. Sokrates zwingt ihn neckisch, sich hinter eine *contradictio in adiecto* zu verschanzen.

Kap. 8. Über den Sinn der Worte *Ἆρ᾽ οὖν καὶ νόσον ὅστις — δεινότατος ἐμποιῆσαι* ist viel gestritten worden. Einige Erklärer haben das Wort *λαθεῖν* ändern wollen, andere haben das Komma vor *καὶ λαθεῖν* hinter *λαθεῖν* gesetzt und also *λαθεῖν* und *φυλάξασθαι* zusammengestellt. Boeckh erklärt die Stelle: *cavere sibi a morbo morbumque fallere, devitare, latere ne te capiat.* Stallbaum nimmt das *καὶ λαθεῖν* zum Nachsatz und interpretiert: *Igitur quicunque morbum vitare poterit, etiam aptissimus erit ad morbum clandestinis consiliis inferendum.* H. Müller übersetzt, das *καὶ λαθεῖν* etwas gewaltsam in *μὴ λαβεῖν* verwandelnd: „Ist etwa auch wer geschickt ist, vor einer Krankheit, damit sie ihn nicht befalle, sich zu hüten, zugleich sehr

Ἀλλὰ μὴν στρατοπέδου γε ὁ αὐτὸς φύλαξ ἀγαθός, ὅσπερ καὶ τὰ τῶν πολεμίων κλέψαι καὶ βουλεύματα καὶ τὰς ἄλλας πράξεις. Πάνυ γε. Ὅτου τις ἄρα δεινὸς φύλαξ, τούτου καὶ φὼρ δεινός. Ἔοικεν. Εἰ ἄρα ὁ δίκαιος ἀργύριον δεινὸς φυλάττειν, καὶ κλέπτειν δεινός. Ὡς γοῦν ὁ λόγος,

geschickt, sie zu erzeugen?“ Ich glaube, auch Stallbaums Erklärung läfst sich kaum halten. Was ist das für ein Gedanke: Wer sich vor einer Krankheit am besten wahren kann, der ist am meisten befähigt, diese Krankheit einzuimpfen! Ist das ein verständiger Gedanke? Der Satz, auf den Sokrates hinaus will, heifst: *εἰ ὁ δίκαιος ἀργύριον δεινὸς φυλάττειν, καὶ κλέπτειν δεινός.* Um diese Karte gegen Polemarch ausspielen zu können, beweist er vorher den allgemeinen Satz: *ὅτου τις δεινὸς φύλαξ, τούτου καὶ φὼρ δεινός.* Was heifst nun dieser Satz? Er kann doch nur bedeuten: einen guten Hüter und einen guten Dieb charakterisiert dieselbe Eigenschaft, die List. Diesen Gedanken auf das *εἰ ὁ δίκαιος ἀργύριον δεινὸς φυλάττειν* anwendend müssen wir sagen: der Gerechte mufs listig sein, wenn er ein guter Hüter des Geldes sein will; er mufs mit List den Nutzen des einen, dessen Geld er eben hütet, wahren und deshalb den Nutzen eines anderen zu verhindern, diesen andern zu schädigen, ihn zu bestehlen verstehen. Wie pafst nun dieser Gedanke auf die drei angeführten Beispiele, aus denen der allgemeine Satz *ὅτου τις δεινὸς φύλαξ, τούτου καὶ φὼρ δεινός* abstrahiert wird, in deren jedem einzelnen er also stecken mufs? Da ist zuerst der geschickte Fechter: er ist der *δεινὸς φύλαξ*, insofern er gut zu parieren versteht, und er ist der *δεινὸς φώρ*, insofern er zu treffen weifs; im ersten Falle wahrt er sich vor der List des Gegners, im zweiten überlistet er diesen. Als drittes Beispiel führt dann Sokrates den *στρατοπέδου φύλαξ*, den Feldherrn, an: er mufs ebenfalls sich als *φύλαξ* vor List hüten und als *φώρ* zu überlisten suchen. In beiden Beispielen steht also auf der einen Seite die Fähigkeit, mit Klugheit und List etwas zu wahren, auf der anderen die, mit Klugheit und List anzugreifen, auf der einen Seite die Defensive und auf der anderen die Offensive. Wo nun in dem mittleren Beispiele, das klar zu stellen unsere Aufgabe ist, die Defensive liegt, ist offenbar, nämlich in dem *νόσον φυλάττεσθαι δεινός*, in der Fähigkeit, sich vor einer Krankheit zu wahren. Die einfachste Offensive würde nun allerdings sein: eine Krankheit listig erzeugen, *aptissimum esse ad morbum clandestinis consiliis inferendum.* Dieser Gedanke hat nun aber erstens keinen verständigen Sinn, sodann aber liegt er auch nicht in den Worten des Dialogs. Wollte man Stallbaums Übersetzung ins Griechische übertragen, so würde man statt des *ἐμποιῆσαι* ein *ἐμποιήσας* bekommen; denn *λανθάνω ἐμποιῶν* heifst griechisch *clandestinis consiliis infero. Λαθεῖν* von *δεινός* abhängig zu machen, ist nun nicht möglich; denn ein passives Verbum kann nicht zu einem Ausdrucke der Fähigkeit gezogen werden; *λαθεῖν* kann also nur von *ἐμποιῆσαι* abhängig sein. Es ist also zu konstruieren *δεινότατος ἐμποιῆσαι καὶ λαθεῖν* (nämlich *νόσον*, als Subjekt zu *λαθεῖν* genommen) d. h. wer vor einer Krankheit sich zu wahren fähig ist, der ist am fähigsten zu bewirken, dafs sie, die Krankheit,

ἔφη, σημαίνει. Κλέπτης ἄρα τις ὁ δίκαιος, ὡς ἔοικεν, ἀναπέφανται· καὶ κινδυνεύεις παρ' Ὁμήρου μεμαθηκέναι αὐτό. καὶ γὰρ ἐκεῖνος τὸν τοῦ Ὀδυσσέως πρὸς μητρὸς πάππον Αὐτόλυκον ἀγαπᾷ τε καί φησιν αὐτὸν πάντας ἀνθρώπους κεκάσθαι κλεπτοσύνῃ θ' ὅρκῳ τε. ἔοικεν οὖν ἡ δικαιοσύνη καὶ κατὰ σὲ καὶ καθ' Ὅμηρον καὶ κατὰ Σιμωνίδην κλεπτική τις εἶναι, ἐπ' ὠφελείᾳ μέντοι τῶν φίλων καὶ ἐπὶ βλάβῃ τῶν ἐχθρῶν. οὐχ οὕτως ἔλεγες; Οὐ μὰ τὸν Δί', ἔφη, ἀλλ' οὐκέτι οἶδα ἔγωγε ὅ τι ἔλεγον· τοῦτο μέντοι ἔμοιγε δοκεῖ ἔτι, ὠφελεῖν μὲν τοὺς φίλους ἡ δικαιοσύνη, βλάπτειν δὲ τοὺς ἐχθρούς. Φίλους δὲ λέγεις εἶναι πότερον τοὺς δοκοῦντας ἑκάστῳ χρηστοὺς εἶναι, ἢ τοὺς ὄντας, κἂν μὴ δοκῶσι, καὶ ἐχθροὺς ὡσαύτως; Εἰκὸς μέν, ἔφη, οὓς ἄν τις ἡγῆται χρηστούς, φιλεῖν, οὓς δ' ἂν πονηρούς, μισεῖν. Ἆρ' οὖν οὐχ ἁμαρτάνουσιν οἱ ἄνθρωποι περὶ τοῦτο, ὥστε δοκεῖν αὐτοῖς πολλοὺς μὲν χρηστοὺς εἶναι μὴ ὄντας, πολλοὺς δὲ τοὐναντίον; Ἁμαρτάνουσιν. Τούτοις ἄρα οἱ μὲν ἀγαθοὶ ἐχθροί, οἱ δὲ κακοὶ φίλοι; Πάνυ γε. Ἀλλ' ὅμως δίκαιον τότε τούτοις, τοὺς μὲν πονηροὺς ὠφελεῖν, τοὺς δὲ ἀγαθοὺς βλάπτειν. Φαίνεται. Ἀλλὰ μὴν οἵ γε ἀγαθοὶ δίκαιοί τε καὶ οἷοι μὴ

auch verborgen bleibe d. h. einen anderen in Bezug auf die Krankheit zu hintergehen. Verstanden unter dem *ὅστις* ist also wohl der Arzt. Die ganze Untersuchung bis *καὶ ἐπὶ βλάβῃ τῶν ἐχθρῶν* sucht in scherzender Form den Polemarch darauf aufmerksam zu machen, dafs, wenn es im Begriffe des *δίκαιος* liegt, den Feind zu schädigen, ihm eine nicht grade löbliche Eigenschaft zukommt, die ihn mit dem *φώρ* auf eine Stufe stellt.

Polemarch gesteht, dafs ihn Sokrates verwirrt habe (*οὐ μὰ τὸν Δί', ἔφη, ἀλλ' οὐκέτι οἶδα ἔγωγε ὅ τι ἔλεγον* d. i. jetzt weifs ich wahrhaftig nicht mehr, wo mir der Kopf steht), bleibt aber doch bei seinem Satze: *ἡ δικαιοσύνη ἐστὶν ὠφελεῖν μὲν τοὺς φίλους, βλάπτειν δὲ τοὺς ἐχθρούς.* Hat nun Sokrates bisher das *ὠφελεῖν* und das *βλάπτειν* angegriffen, so wendet er sich jetzt gegen den Ausdruck *φίλος* und *ἐχθρὸς* und sagt: *φίλος* und *ἐχθρὸς* sind Eigenschaften, in denen man sich leicht irren kann; viele Menschen halten einen für einen *χρηστὸς* und deshalb für ihren *φίλος*, der es nicht ist, und für einen *ἄχρηστος* und *ἐχθρός*, der das Gegenteil ist; diese suchen dann, wenn sie als *δίκαιοι* handeln wollen, eben in ihrem Irrtum dem *ἄχρηστος* oder *κακὸς* zu nützen und dem *χρηστὸς* und *ἀγαθὸς* zu schaden; darum sind die Begriffe *φίλος* und *ἐχθρὸς* für die Definition nicht zu gebrauchen. Pole-

ἀδικεῖν. *Ἀληθῆ.* *Κατὰ δὴ τὸν σὸν λόγον τοὺς μηδὲν ἀδικοῦντας δίκαιον κακῶς ποιεῖν.* *Μηδαμῶς, ἔφη, ὦ Σώκρατες· πονηρὸς γὰρ ἔοικεν εἶναι ὁ λόγος.* *Τοὺς ἀδίκους ἄρα, ἦν δ᾽ ἐγώ, δίκαιον βλάπτειν, τοὺς δὲ δικαίους ὠφελεῖν.* *Οὗτος ἐκείνου καλλίων φαίνεται.* *Πολλοῖς ἄρα, ὦ Πολέμαρχε, ξυμβήσεται, ὅσοι διημαρτήκασι τῶν ἀνθρώπων, δίκαιον εἶναι τοὺς μὲν φίλους βλάπτειν· πονηροὶ γὰρ αὐτοῖς εἰσι· τοὺς δ᾽ ἐχθροὺς ὠφελεῖν· ἀγαθοὶ γάρ· καὶ οὕτως ἐροῦμεν αὐτὸ τοὐναντίον ἢ τὸν Σιμωνίδην ἔφαμεν λέγειν.* *Καὶ μάλα, ἔφη, οὕτω ξυμβαίνει. ἀλλὰ μεταθώμεθα· κινδυνεύομεν γὰρ οὐκ ὀρθῶς τὸν φίλον καὶ ἐχθρὸν θέσθαι.* *Πῶς θέμενοι, ὦ Πολέμαρχε;* *Τὸν δοκοῦντα χρηστόν, τοῦτον φίλον εἶναι.* *Νῦν δὲ πῶς, ἦν δ᾽ ἐγώ, μεταθώμεθα;* *Τὸν δοκοῦντά τε, ἦ δ᾽ ὅς, καὶ τὸν ὄντα χρηστὸν φίλον· τὸν δὲ δοκοῦντα μέν, ὄντα δὲ μή, δοκεῖν ἀλλὰ μὴ εἶναι φίλον· καὶ περὶ τοῦ ἐχθροῦ δὲ ἡ αὐτὴ θέσις.* *Φίλος μὲν δή, ὡς ἔοικε, τούτῳ τῷ λόγῳ ὁ ἀγαθὸς ἔσται, ἐχθρὸς δὲ ὁ πονηρός.* *Ναί.* *Κελεύεις δὴ ἡμᾶς προσθεῖναι τῷ δικαίῳ ἢ ὡς τὸ πρῶτον ἐλέγομεν, λέγοντες δίκαιον εἶναι τὸν μὲν φίλον εὖ ποιεῖν, τὸν δὲ ἐχθρὸν κακῶς· νῦν πρὸς τούτῳ ὧδε λέγειν, ὅτι ἔστι δίκαιον τὸν μὲν φίλον ἀγαθὸν ὄντα εὖ ποιεῖν, τὸν δ᾽ ἐχθρὸν κακὸν ὄντα βλάπτειν;* *Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη, οὕτως ἄν μοι δοκεῖ καλῶς λέγεσθαι.*

9. *Ἔστιν ἄρα, ἦν δ᾽ ἐγώ, δικαίου ἀνδρὸς βλάπτειν καὶ ὁντινοῦν ἀνθρώπων;* *Καὶ πάνυ γε, ἔφη, τούς γε πο-*

march erkennt an, daſs in seiner Definition unter dem *φίλος* der, welcher wacker zu sein s c h e i n t, es aber nicht zu s e i n braucht, verstanden wird und schlägt deshalb vor, statt des *φίλος* und *ἐχθρὸς* einen anderen Ausdruck zu setzen (*θέσθαι*) oder diese Begriffe näher zu bestimmen. So kommt es dann zu der Definition: *ἔστι δίκαιον τὸν μὲν φίλον ἀγαθὸν ὄντα εὖ ποιεῖν, τὸν δ᾽ ἐχθρὸν κακὸν ὄντα βλάπτειν.*

Daſs die Untersuchung nicht mit krauser Stirn, sondern mit fröhlicher Miene geführt wird, zeigt der spaſshafte Gedanke, von dem sie ausgeht: *ἡ δικαιοσύνη πρὸς τὸ ἄχρηστον χρήσιμόν ἐστιν,* zeigt der andere heitere Gedanke, daſs der *δίκαιος* des Polemarch etwas vom Spitzbuben haben müsse, zeigen Wendungen, wie das neckende *κατὰ σὲ καὶ καθ᾽ Ὅμηρον καὶ κατὰ Σιμωνίδην,* das *οὐ μὰ τὸν Δία, ἀλλ᾽ οὐκέτι οἶδα ἔγωγε ὅ τι ἔλεγον* u. a.

νηρούς τε καὶ ἐχθροὺς δεῖ βλάπτειν. Βλαπτόμενοι δ' ἵπποι βελτίους ἢ χείρους γίγνονται; Χείρους. Ἆρα εἰς τὴν τῶν κυνῶν ἀρετήν, ἢ εἰς τὴν τῶν ἵππων; Εἰς τὴν τῶν ἵππων. Ἆρ' οὖν καὶ κύνες βλαπτόμενοι χείρους γίγνονται εἰς τὴν τῶν κυνῶν, ἀλλ' οὐκ εἰς τὴν τῶν ἵππων ἀρετήν; Ἀνάγκη. Ἀνθρώπους δέ, ὦ ἑταῖρε, μὴ οὕτω φῶμεν, βλαπτομένους εἰς τὴν ἀνθρωπείαν ἀρετὴν χείρους γίγνεσθαι; Πάνυ μὲν οὖν. Ἀλλ' ἡ δικαιοσύνη οὐκ ἀνθρωπεία ἀρετή; Καὶ τοῦτ' ἀνάγκη. Καὶ τοὺς βλαπτομένους ἄρα, ὦ φίλε, τῶν ἀνθρώπων ἀνάγκη ἀδικωτέρους γίγνεσθαι. Ἔοικεν. Ἆρ' οὖν τῇ μουσικῇ οἱ μουσικοὶ ἀμούσους δύνανται ποιεῖν; Ἀδύνατον. Ἀλλὰ τῇ ἱππικῇ οἱ ἱππικοὶ ἀφίππους; Οὐκ ἔστιν. Ἀλλὰ τῇ δικαιοσύνῃ δὴ οἱ δίκαιοι ἀδίκους; ἢ καὶ ξυλλήβδην ἀρετῇ οἱ ἀγαθοὶ κακούς; Ἀλλὰ ἀδύνατον. Οὐ γὰρ θερμότητος, οἶμαι, ἔργον ψύχειν, ἀλλὰ τοῦ ἐναντίου. Ναί. Οὐδὲ ξηρότητος ὑγραίνειν, ἀλλὰ τοῦ ἐναντίου. Πάνυ γε. Οὐδὲ δὴ τοῦ ἀγαθοῦ βλάπτειν, ἀλλὰ τοῦ ἐναντίου. Φαίνεται. Ὁ δέ γε δίκαιος ἀγαθός; Πάνυ γε. Οὐκ ἄρα τοῦ δικαίου βλάπτειν ἔργον, ὦ Πολέμαρχε, οὔτε φίλον οὔτ' ἄλλον οὐδένα, ἀλλὰ τοῦ ἐναντίου, τοῦ ἀδίκου. Παντάπασί μοι δοκεῖς ἀληθῆ λέγειν, ἔφη, ὦ Σώκρατες. Εἰ ἄρα τὰ ὀφειλόμενα ἑκάστῳ ἀποδιδόναι φησί τις δίκαιον εἶναι, τοῦτο δὲ δὴ νοεῖ αὐτῷ, τοῖς μὲν

Kap. 9. Sokrates beweist, dafs es niemals Sache eines gerechten Mannes sei, zu schädigen, auf folgendem Wege: Ein *βλαπτόμενος* wird ein *χείρων* in der ihm eigenen *ἀρετή*; so das Rofs in der den Rossen zukommenden, der Hund in der den Hunden zukommenden Tüchtigkeit, und so auch der Mensch in Bezug auf die *ἀνθρωπεία ἀρετή*. Zu dieser *ἀνθρωπεία ἀρετή* gehört nun aber auch die *δικαιοσύνη* und der *βλαπτόμενος ἄνθρωπος* mufs daher auch immer ein *ἀδικώτερος* werden. Das ist aber ein Widerspruch. Denn so wenig jemand durch die *μουσική* ein *ἄμουσος* oder durch die *ἱππική* ein *ἄφιππος* d. i. ein ungeschickter Reiter werden kann, ebenso wenig kann jemand durch die *δικαιοσύνη* ein *ἄδικος* werden, d. h. ebenso wenig kann es Sache eines *δίκαιος* sein zu schädigen. Das würde dasselbe sein, als wenn die Wärme kühler und die Trockenheit feucht machen sollte. Schädigen und gerecht sein sind also sich durchaus ausschliefsende Begriffe.

In der Stelle *Εἰ ἄρα τὰ ὀφειλόμενα ἑκάστῳ ἀποδιδόναι φησί τις δίκαιον εἶναι κ. τ. ἑ.* heifsen die Worte *τοῦτο δὲ δὴ νοεῖ αὐτῷ* „und dies für ihn den Sinn, die

ἐχθροῖς βλάβην ὀφείλεσθαι παρὰ τοῦ δικαίου ἀνδρός, τοῖς δὲ φίλοις ὠφέλειαν, οὐκ ἦν σοφὸς ὁ ταῦτα εἰπών· οὐ γὰρ ἀληθῆ ἔλεγεν· οὐδαμοῦ γὰρ δίκαιον οὐδένα ἡμῖν ἐφάνη ὂν βλάπτειν. Συγχωρῶ, ἦ δ' ὅς. Μαχούμεθα ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, κοινῇ ἐγώ τε καὶ σύ, ἐάν τις αὐτὸ φῇ ἢ Σιμωνίδην ἢ Βίαντα ἢ Πιττακὸν εἰρηκέναι ἤ τιν' ἄλλον τῶν σοφῶν τε καὶ μακαρίων ἀνδρῶν. Ἔγωγ' οὖν, ἔφη, ἕτοιμός εἰμι κοινωνεῖν τῆς μάχης. Ἀλλ' οἶσθα, ἦν δ' ἐγώ, οὗ μοι δοκεῖ εἶναι τὸ ῥῆμα τὸ φάναι δίκαιον εἶναι τοὺς μὲν φίλους ὠφελεῖν, τοὺς δ' ἐχθροὺς βλάπτειν; Τίνος; ἔφη. Οἶμαι αὐτὸ Περιάνδρου εἶναι ἢ Περδίκκου ἢ Ξέρξου ἢ Ἰσμηνίου τοῦ Θηβαίου ἤ τινος ἄλλου μέγα οἰομένου δύνασθαι πλουσίου ἀνδρός. Ἀληθέστατα, ἔφη, λέγεις. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ· ἐπειδὴ δὲ οὐδὲ τοῦτο ἐφάνη ἡ δικαιοσύνη ὂν οὐδὲ τὸ δίκαιον, τί ἂν ἄλλο τις αὐτὸ φαίη εἶναι;

10. *Καὶ ὁ Θρασύμαχος πολλάκις μὲν καὶ διαλεγο-*

Bedeutung hat"; *τοῦτο* ist also Subjekt zu *νοεῖ* und *αὐτῷ* bezieht sich auf das vorhergehende *τις*. Stallbaum übersetzt die Stelle: *Si igitur quis debita cuique reddere iustum esse dicit, et hoc ipsi significat, inimicis quidem damnum deberi a iusto viro, amicis vero utilitatem, non est sapiens qui ita statuit.*

Auf die streng logische Untersuchung, wie sie der erste Teil des Kapitels bietet, folgt im zweiten Teile, wie so oft bei Plato, eine kurze Episode, die scherzhafte Aufforderung zum Kampf gegen Simonides und die sieben Weisen, zu denen er den Periander von Korinth nicht zählt, und die den Polemarch neckende Behauptung, reiche Geldprotzen hätten seinen Satz, dafs der *δίκαιος* seine Feinde schädigen müsse, aufgestellt, ein Periander von Korinth oder ein Perdikkas von Macedonien oder ein Xerxes oder jener Ismenias von Theben, dessen auch der Menon Erwähnung thut, jener thebanische Parteiführer, der von dem Satrapen Tithraustes viel Geld bekommen hatte, um durch einen Aufruhr gegen die Spartaner (böotisch-korinthischer Krieg) den siegreichen Agesilaos zu zwingen, aus Asien nach Hellas zurückzukehren.

Kap. 10. Wieland sagt im 4. Briefe des 4. Buches seines Aristipp: „Unter die ziemlich häufig in diesem Dialog vorkommenden Beispiele, dafs Plato, sobald er will, die dramatische Wahrheit und das, was jeder Person zukommt, sehr gut zu beobachten weifs, rechne ich die Art, wie er den Sophisten Thrasymachus auf den Kampfplatz springen läfst, und überhaupt die wahrhaft attische Eleganz und Feinheit, womit er die eitle Selbstgefälligkeit und den neckenden, naserümpfenden Stolz des plumpen Sophisten mit der kaltblütigen Urbanität und ironischen Demut des seiner spottenden Sokrates kontrastieren läfst". Sokrates zeigt von Anfang an deutlich, wie ihm der Sophist Spafs macht. Er erzählt, er habe schon während ihrer Unterhaltung (*διαλεγομένων ἡμῶν με-*

μένων ἡμῶν μεταξὺ ὥρμα ἀντιλαμβάνεσθαι τοῦ λόγου, ἔπειτα ὑπὸ τῶν παρακαθημένων διεκωλύετο βουλομένων διακοῦσαι τὸν λόγον· ὡς δὲ διεπαυσάμεθα καὶ ἐγὼ ταῦτ' εἶπον, οὐκέτι ἡσυχίαν ἦγεν, ἀλλὰ συστρέψας ἑαυτὸν ὥσπερ θηρίον ἧκεν ἐφ' ἡμᾶς ὡς διαρπασόμενος. καὶ ἐγώ τε καὶ ὁ Πολέμαρχος δείσαντες διεπτοήθημεν· ὁ δ' εἰς τὸ μέσον φθεγξάμενος Τίς, ἔφη, ὑμᾶς πάλαι φλυαρία ἔχει, ὦ Σώκρατες; καὶ τί εὐηθίζεσθε πρὸς ἀλλήλους ὑποκατακλινόμενοι ὑμῖν αὐτοῖς; ἀλλ' εἴπερ ὡς ἀληθῶς βούλει εἰδέναι τὸ δίκαιον ὅ τι ἐστί, μὴ μόνον ἐρώτα μηδὲ φιλοτιμοῦ ἐλέγχων, ἐπειδάν τίς τι ἀποκρίνηται, ἐγνωκὼς τοῦτο, ὅτι ῥᾷον ἐρωτᾶν ἢ ἀποκρίνεσθαι, ἀλλὰ καὶ αὐτὸς ἀπόκριναι καὶ εἰπέ, τί φῂς εἶναι τὸ δίκαιον· καὶ ὅπως μοι μὴ ἐρεῖς, ὅτι τὸ δέον ἐστὶ μηδ' ὅτι τὸ ὠφέλιμον μηδ' ὅτι τὸ λυσιτελοῦν μηδ' ὅτι τὸ κερδαλέον μηδ' ὅτι τὸ ξυμφέρον, ἀλλὰ σαφῶς μοι καὶ ἀκριβῶς λέγε ὅ τι ἂν λέγῃς· ὡς ἐγὼ οὐκ ἀποδέξομαι, ἐὰν ὕθλους τοιούτους λέγῃς. καὶ ἐγὼ ἀκούσας ἐξεπλάγην καὶ προσβλέπων αὐτὸν ἐφοβούμην, καί μοι δοκῶ, εἰ μὴ πρότερος ἑωράκη αὐτὸν ἢ ἐκεῖνος ἐμέ, ἄφωνος ἂν γενέσθαι. νῦν δὲ ἡνίκα ὑπὸ τοῦ λόγου ἤρχετο

ταξύ) sich nicht recht halten können, sondern habe versucht loszubrechen (ὥρμα), um entgegen dem milden Polemarch (ἀντι — λαμβάνεσθαι) die Untersuchung in die Hand zu bekommen. Als dann aber eine kleine Pause eintritt, da hält ihn niemand mehr, da kauert er sich zusammen (συστρέψας), wie ein wildes Tier zum Sprunge, und steht plötzlich vor ihnen (ἧκεν), als wolle er sie zerreifsen. Sokrates und Polemarch fahren erschreckt auseinander und mit einer Posaunenstimme (φθεγξάμενος) hebt nun der Sophist an. Zwei grobe Fragen wirft er dem Sokrates entgegen, nach Art heftig erregter Leute die Ausdrücke häufend. Geschwätz (φλυαρία) nennt er in der ersten die bisherige Unterhaltung und in der zweiten nennt er die Männer albern (εὐηθίζεσθε) und wirft ihnen vor, dafs sie sich nur gegenseitig bekomplimentierten (ὑποκατακλινόμενοι). Schroff fordert er dann von Sokrates, dafs er aufhöre sich aufzuspielen (μὴ φιλοτιμοῦ) und, statt zu fragen, jetzt selbst die rechte Antwort gebe, und schreibt ihm mit höchster Arroganz vor, mit welcher Antwort er ihm nicht kommen solle (ὅπως μοι μὴ ἐρεῖς). Sehr spafshaft schildert Sokrates den Eindruck der geharnischten Worte. Ἐξεπλάγην, sagt er mit einem starken Ausdruck des Erschreckens, fügt aber gleich lächelnd hinzu: aber ich verlor zum Glück die Besinnung nicht vor dem bösen Tiere. Denn das ist der Sinn der nächsten Worte. Man glaubte im Altertum, dafs einem die Sprache versage, wenn einen ein Wolf, dem man begegne, zu-

ἐξαγριαίνεσθαι, προσέβλεψα αὐτὸν πρότερος, ὥστε αὐτῷ οἷός τ' ἐγενόμην ἀποκρίνασθαι, καὶ εἶπον ὑποτρέμων· Ὦ Θρασύμαχε, μὴ χαλεπὸς ἡμῖν ἴσθι· εἰ γὰρ ἐξαμαρτάνομεν ἐν τῇ τῶν λόγων σκέψει ἐγώ τε καὶ ὅδε, εὖ ἴσθι ὅτι ἄκοντες ἁμαρτάνομεν. μὴ γὰρ δὴ οἴου, εἰ μὲν χρυσίον ἐζητοῦμεν, οὐκ ἄν ποτε ἡμᾶς ἑκόντας εἶναι ὑποκατακλίνεσθαι ἀλλήλοις ἐν τῇ ζητήσει καὶ διαφθείρειν τὴν εὕρεσιν αὐτοῦ, δικαιοσύνην δὲ ζητοῦντας, πρᾶγμα πολλῶν χρυσίων τιμιώτερον, ἔπειθ' οὕτως ἀνοήτως ὑπείκειν ἀλλήλοις καὶ οὐ σπουδάζειν ὅ τι μάλιστα φανῆναι αὐτό. μὴ οἴου σύ, ὦ φίλε· ἀλλ', οἶμαι, οὐ δυνάμεθα· ἐλεεῖσθαι οὖν ἡμᾶς πολὺ μᾶλλον εἰκός ἐστί που ὑπὸ ὑμῶν τῶν δεινῶν ἢ χαλεπαίνεσθαι.

11. Καὶ ὃς ἀκούσας ἀνεκάγχασέ τε μάλα σαρδάνιον καὶ εἶπεν Ὦ Ἡράκλεις, ἔφη, αὕτη 'κείνη ἡ εἰωθυῖα εἰρωνεία Σωκράτους, καὶ ταῦτ' ἐγὼ ᾔδη τε καὶ τούτοις προὔλεγον, ὅτι σὺ ἀποκρίνασθαι μὲν οὐκ ἐθελήσοις, εἰρωνεύσοιο δὲ καὶ πάντα μᾶλλον ποιήσοις ἢ ἀποκρινοῖο, εἴ τίς τί σε ἐρωτᾷ. Σοφὸς γὰρ εἶ, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Θρασύμαχε· εὖ οὖν ᾔδησθα ὅτι, εἴ τινα ἔροιο ὁπόσα ἐστὶ τὰ δώδεκα, καὶ ἐρόμενος προείποις αὐτῷ· ὅπως μοι, ὦ ἄνθρωπε, μὴ ἐρεῖς,

erst anblicke. Sokrates sah sich aber vor, er blickte den Wolf zuerst an und war so imstande, wenn auch bebend (*ὑποτρέμων* mit heimlichem Zittern) ihm zu antworten. Die Antwort des Sokrates ist natürlich das Gegenteil von der Schroffheit des Sophisten. Er bittet komisch demütig: *μὴ χαλεπὸς ἡμῖν ἴσθι, μὴ γὰρ δὴ οἴου, μὴ οἴου σύ, ὦ φίλε* — er fügt dieser letzten Bitte selbst noch das schmeichlerische *ὦ φίλε* bei. Er wehrt von allen Schimpfworten des Thrasymachus nur das *ὑποκατακλίνεσθαι ἀλλήλοις*, den gehorsamen Diener, verschämt ab und bittet zuletzt gar um Erbarmen (*ἐλεεῖσθαι*) seitens der starken, zumal im Redekampf starken Helden (*ὑπὸ ὑμῶν τῶν δεινῶν*), der *δεινοί*, wie er die Sophisten oft ironisch nennt.

Kap. 11. Mit höhnischem Grinsen (*Originem nominis* [*σαρδάνιος*] *iam veteres scriptores ignorarunt*, sagt Stallb.) begegnet der Sophist der feinen Ironie des Weisen, höhnend ruft er den derben Halbgott Herakles an und sagt: Ja, das ist die berühmte Ironie des Sokrates und ich wufste wohl, dafs er mit ihrer Hilfe einer Antwort würde auszuweichen suchen! Auf das *ἐγὼ ᾔδη* des Thrasymachus erwidert, sich in seiner ironischen Weise gar nicht stören d. h. sich nicht in Harnisch bringen lassend, Sokrates mit dem *σοφὸς γὰρ εἶ* und giebt ihm nun mit sarkastischer Schärfe in dem *εὖ ᾔδησθα ὅτι κ. τ. ἑ.* sein

ὅτι ἔστι τὰ δώδεκα δὶς ἓξ μηδ᾽ ὅτι τρὶς τέτταρα μηδ᾽ ὅτι ἑξάκις δύο μηδ᾽ ὅτι τετράκις τρία· ὡς οὐκ ἀποδέξομαί σου, ἐὰν τοιαῦτα φλυαρῇς· δῆλον, οἶμαι, σοὶ ἦν ὅτι οὐδεὶς ἀποκρινοῖτο τῷ οὕτω πυνθανομένῳ. ἀλλ᾽ εἴ σοι εἶπεν· ὦ Θρασύμαχε, πῶς λέγεις; μὴ ἀποκρίνωμαι ὧν προεῖπες μηδέν; πότερον, ὦ θαυμάσιε, μηδ᾽ εἰ τούτων τι τυγχάνει ὄν, ἀλλ᾽ ἕτερον εἴπω τι τοῦ ἀληθοῦς; ἢ πῶς λέγεις; τί ἂν αὐτῷ εἶπες πρὸς ταῦτα; Εἶεν, ἔφη· ὡς δὴ ὅμοιον τοῦτο ἐκείνῳ. Οὐδέν γε κωλύει, ἦν δ᾽ ἐγώ· εἰ δ᾽ οὖν καὶ μὴ ἔστιν ὅμοιον, φαίνεται δὲ τῷ ἐρωτηθέντι τοιοῦτον, ἧττόν τι αὐτὸν οἴει ἀποκρινεῖσθαι τὸ φαινόμενον ἑαυτῷ, ἐάν τε ἡμεῖς ἀπαγορεύωμεν ἐάν τε μή; Ἄλλο τι οὖν, ἔφη, καὶ σὺ οὕτω ποιήσεις; ὧν ἐγὼ ἀπεῖπον, τούτων τι ἀποκρινεῖ; Οὐκ ἂν θαυμάσαιμι, ἦν δ᾽ ἐγώ, εἴ μοι σκεψαμένῳ οὕτω δόξειεν. Τί οὖν, ἔφη, ἂν ἐγὼ δείξω ἑτέραν ἀπόκρισιν παρὰ πάσας ταύτας περὶ δικαιοσύνης βελτίω τούτων; τί ἀξιοῖς παθεῖν; Τί ἄλλο, ἦν δ᾽ ἐγώ, ἢ ὅπερ προσήκει πάσχειν τῷ μὴ εἰδότι; προσήκει δέ που μαθεῖν παρὰ τοῦ

ὅπως μοι μὴ ἐρεῖς und sein *ὡς ἐγὼ οὐκ ἀποδέξομαι* zurück, mit dem *ἐὰν τοιαῦτα φλυαρῇς* des Thrasymachus *ἐὰν ὕθλους τοιούτους λέγῃς* wiederholend. Dabei beweist er ihm, daſs er selber ein Schwätzer sei, wenn er die Wahrheit erfahren zu wollen vorgebe und dabei doch eine ganze Reihe Antworten sich verbitte. In den Worten des Sokrates *πότερον, ὦ θαυμάσιε, μηδ᾽ εἰ τούτων τι τυγχάνει ὄν*, ist zu dem *μηδέ* aus dem Vorhergehenden ein *ἀποκρίνωμαι* zu ergänzen, dem das *ἀλλ᾽ ἕτερον εἴπω τι τοῦ ἀληθοῦς* (*ἕτερόν τι τοῦ ἀληθοῦς* etwas von der Wahrheit Abweichendes) entgegensteht. Höhnisch sucht Thrasymachus dem Sokrates auszuweichen mit dem *ὡς δὴ ὅμοιον τοῦτο ἐκείνῳ* „wie dies dein Beispiel zu meiner obigen Rede stimmt!“ (d. h. es stimmt nicht zu ihr). Darauf erwidert Sokrates: Auf das *ὅμοιον ἔστι* kommt es gar nicht an, sondern auf das *τοιοῦτον φαίνεται*. Nun fragt der Sophist, ob denn Sokrates das *δίκαιον* als ein *δέον* oder *ὠφέλιμον* u. s. w. (*ὧν ἐγὼ ἀπεῖπον*) definieren, ob er etwa eine der Antworten, die sich Thrasymachus verbeten, geben wolle, und als Sokrates diese Möglichkeit nicht zurückweist, erklärt er sich in den Worten *τί οὖν, ἂν ἐγὼ δείξω ἑτέραν ἀπόκρισιν κ. τ. ἑ.* bereit, eine Definition zu geben, die das *δέον* und das *ὠφέλιμον* u. s. w. nicht enthalten solle, und fragt dazu *τί ἀξιοῖς παθεῖν;* d. i. wenn ich es thue, welcher Strafe willst du dich dann unterziehen? eine rohe Frage, weil sie die Schätze des Gedankens wie Jahrmarktsware taxiert: Geld soll Sokrates, nachdem er mit dem *ὅπερ προσήκει πάσχειν τῷ μὴ εἰδότι* den plumpen Schlag so fein pariert hat, zahlen; denn für den Sophisten hat eben alles nur einen Münzwert. Die Geldwette nimmt

εἰδότος· καὶ ἐγὼ οὖν τοῦτο ἀξιῶ παθεῖν. Ἡδὺς γὰρ εἶ, ἔφη· ἀλλὰ πρὸς τῷ μαθεῖν καὶ ἀπότισον ἀργύριον. Οὐκοῦν ἐπειδάν μοι γένηται, εἶπον. Ἀλλ' ἔστιν, ἔφη ὁ Γλαύκων· ἀλλ' ἕνεκα ἀργυρίου, ὦ Θρασύμαχε, λέγε· πάντες γὰρ ἡμεῖς Σωκράτει εἰσοίσομεν. Πάνυ γε, οἶμαι, ἦ δ' ὅς, ἵνα Σωκράτης τὸ εἰωθὸς διαπράξηται, αὐτὸς μὲν μὴ ἀποκρίνηται, ἄλλου δ' ἀποκρινομένου λαμβάνῃ λόγον καὶ ἐλέγχῃ. Πῶς γὰρ ἄν, ἔφην ἐγώ, ὦ βέλτιστε, τὶς ἀποκρίναιτο πρῶτον μὲν μὴ εἰδὼς μηδὲ φάσκων εἰδέναι, ἔπειτα, εἴ τι καὶ οἴεται περὶ τούτων, ἀπειρημένον αὐτῷ εἴη, ὅπως μηδὲν ἐρεῖ ὧν ἡγεῖται, ὑπ' ἀνδρὸς οὐ φαύλου; ἀλλὰ σὲ δὴ μᾶλλον εἰκὸς λέγειν· σὺ γὰρ δὴ φῂς εἰδέναι καὶ ἔχειν εἰπεῖν. μὴ οὖν ἄλλως ποίει, ἀλλ' ἐμοί τε χαρίζου ἀποκρινόμενος καὶ μὴ φθονήσῃς καὶ Γλαύκωνα τόνδε διδάξαι καὶ τοὺς ἄλλους.

12. *Εἰπόντος δέ μου ταῦτα ὅ τε Γλαύκων καὶ οἱ ἄλλοι ἐδέοντο αὐτοῦ μὴ ἄλλως ποιεῖν· καὶ ὁ Θρασύμαχος φανερὸς μὲν ἦν ἐπιθυμῶν εἰπεῖν, ἵν' εὐδοκιμήσειεν, ἡγούμενος ἔχειν ἀπόκρισιν παγκάλην· προσεποιεῖτο δὲ φιλονεικεῖν πρὸς τὸ ἐμὲ εἶναι τὸν ἀποκρινόμενον. τελευτῶν δὲ ξυνεχώρησε, κἄπειτα Αὕτη δή, ἔφη, ἡ Σωκράτους σοφία, αὐτὸν μὲν μὴ ἐθέλειν διδάσκειν, παρὰ δὲ τῶν ἄλλων περιιόντα μανθάνειν καὶ τούτων μηδὲ χάριν ἀπο-*

Glaukon für sich und alle Anwesenden scherzend an und macht den Kalchedonier damit ängstlich, sodafs er mit dem *Πάνυ γε, ἵνα Σωκράτης τὸ εἰωθὸς διαπράξηται κ. τ. ἑ.* auszuweichen versucht. Da tritt denn Sokrates wieder mit seiner ironischen Bitte ein: Ich kann dir ja nicht antworten; denn wie ich nichts weifs, so gebe ich auch nicht vor etwas zu wissen (*μὴ εἰδὼς μηδὲ φάσκων εἰδέναι*); dazu hat mir ein so wackerer Mann die Antwort verboten (*ἀπειρημένος ὑπ' ἀνδρὸς οὐ φαύλου*); darum bitte, bitte, bitte! *μὴ ἄλλως ποίει, ἐμοὶ χαρίζου ἀποκρινόμενος, μὴ φθονήσῃς διδάξαι.*

Kap. 12. Thrasymachus möchte gern seine Weisheit zeigen, aber der plumpe Gesell ziert sich erst ein Weilchen: *προσεποιεῖτο φιλονεικεῖν πρὸς τὸ ἐμὲ εἶναι τὸν ἀποκρινόμενον*, er thut, als beanspruche er, ich solle antworten. Endlich giebt er den Bitten der Anwesenden nach und beginnt wieder mit einer plumpen Grobheit gegen Sokrates: „lehren willst du nicht, sondern immer nur lernen und dann nicht einmal dafür bezahlen!“ Denn die Worte *μηδὲ χάριν ἀποδιδόναι* weisen auf das obige *ἀπότισον ἀργύριον* zurück. Des Sokrates Sarkasmus läfst in der Antwort das Verletzende der Worte des Thrasy-

διδόναι. Ὅτι μέν, ἦν δ' ἐγώ, μανθάνω παρὰ τῶν ἄλλων, ἀληθῆ εἶπες, ὦ Θρασύμαχε· ὅτι δὲ οὔ με φῂς χάριν ἐκτίνειν, ψεύδει. ἐκτίνω γὰρ ὅσην δύναμαι· δύναμαι δὲ ἐπαινεῖν μόνον· χρήματα γὰρ οὐκ ἔχω· ὡς δὲ προθύμως τοῦτο δρῶ, ἐάν τίς μοι δοκῇ εὖ λέγειν, εὖ εἴσει αὐτίκα δὴ μάλα, ἐπειδὰν ἀποκρίνῃ· οἶμαι γάρ σε εὖ ἐρεῖν. Ἄκουε δή, ἦ δ' ὅς. φημὶ γὰρ ἐγὼ εἶναι τὸ δίκαιον οὐκ ἄλλο τι ἢ τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον. ἀλλὰ τί οὐκ ἐπαινεῖς; ἀλλ' οὐκ ἐθελήσεις. Ἐὰν μάθω γε πρῶτον, ἔφην, τί λέγεις· νῦν γὰρ οὔπω οἶδα. τὸ τοῦ κρείττονος φῂς ξυμφέρον δίκαιον εἶναι. καὶ τοῦτο, ὦ Θρασύμαχε, τί ποτε λέγεις; οὐ γάρ που τό γε τοιόνδε φῄς· εἰ Πουλυδάμας ἡμῶν κρείττων ὁ παγκρατιαστὴς καὶ αὐτῷ ξυμφέρει τὰ βόεια κρέα πρὸς τὸ σῶμα, τοῦτο τὸ σιτίον εἶναι καὶ ἡμῖν τοῖς ἥττοσιν ἐκείνου ξυμφέρον ἅμα καὶ δίκαιον. Βδελυρὸς γὰρ εἶ, ἔφη, ὦ Σώκρατες, καὶ ταύτῃ ὑπολαμβάνεις, ᾗ ἂν κακουργήσαις μάλιστα τὸν λόγον. Οὐδαμῶς, ὦ ἄριστε, ἦν δ' ἐγώ· ἀλλὰ σαφέστερον εἰπέ, τί λέγεις. Εἶτ' οὐκ οἶσθ', ἔφη, ὅτι

machus unberücksichtigt und antwortet, logisch trennend: „in Bezug auf das *μανθάνειν* sagst du die Wahrheit, in Bezug auf das *χάριν ἀποτίνειν*, aus dem du jetzt ein *χάριν ἀποδιδόναι* machst, hast du unrecht; ich gebe, was ich habe; das ist mein Lob". Der Sophist beginnt nun mit wichtiger Miene: *ἄκουε δή*, giebt dann, sein eigenes *ἐγὼ οὐ κἀποδέξομαι* vergessend, die Definition in absprechender Form, sagt, statt *τὸ δίκαιόν ἐστι, τὸ δίκαιον οὐκ ἄλλο ἢ τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον* und verlangt für diese seine Gabe höhnisch sofort den Dank: *τί οὐκ ἐπαινεῖς;* wohl die Art des Sokrates nachahmend, mit welcher dieser so oft einem verlegenen Gegner ein *τί οὐκ ἀποκρινεῖ;* entgegenhält. Er geriert sich also, als ob seiner Definition gar nicht könne widersprochen werden. Da schlägt ihn denn Sokrates mit dem lachenden Beispiel des berühmten Ringers Polydamas, von dem der Scholiast sagt: *Οὗτος ὁ Πολυδάμας ἀπὸ Σκοτούσσης ἦν, πολέως Θεσσαλίας, παγκρατιστής, ὑπερμεγέθης, ὃς ἐν Πέρσαις παρ' Ὤχῳ γενόμενος τῷ βασιλεῖ λέοντας ἀνεῖλε καὶ ὡπλισμένους γυμνὸς κατηγωνίσατο.* „Dieser Riese, sagt Sokrates, ist uns gegenüber ein *κρείττων*; ihm nützt der Genufs grofser Quantitäten Rindfleisches; folglich ist dieser Genufs, als ein *ξυμφέρον τοῦ κρείττονος*, ein *δίκαιον*; folglich müssen auch wir viel Rindfleisch essen." Thrasymachus verrät durch seine Schimpfworte (*Βδελυρός, ᾗ ἂν κακουργήσεις*), wie des Sokrates unvermutet abgeschossener Pfeil ihn sticht. Sokrates sieht weiter — hat er doch die Lacher auf seiner Seite — über die Beleidigung fort und bittet nur um Aufklärung (*σαφέστερον εἰπέ, τί λέγεις*). Er bekommt nun nach längerer Rede eine Definition, die

τῶν πόλεων αἱ μὲν τυραννοῦνται, αἱ δὲ δημοκρατοῦνται, αἱ δὲ ἀριστοκρατοῦνται; Πῶς γὰρ οὔ; Οὐκοῦν τοῦτο κρατεῖ ἐν ἑκάστῃ πόλει, τὸ ἄρχον; Πάνυ γε. Τίθεται δέ γε τοὺς νόμους ἑκάστη ἡ ἀρχὴ πρὸς τὸ αὑτῇ ξυμφέρον, δημοκρατία μὲν δημοκρατικούς, τυραννὶς δὲ τυραννικούς, καὶ αἱ ἄλλαι οὕτω· θέμεναι δὲ ἀπέφηναν τοῦτο δίκαιον τοῖς ἀρχομένοις εἶναι, τὸ σφίσι ξυμφέρον, καὶ τὸν τούτου ἐκβαίνοντα κολάζουσιν ὡς παρανομοῦντά τε καὶ ἀδικοῦντα. τοῦτ᾿ οὖν ἐστίν, ὦ βέλτιστε, ὃ λέγω ἐν ἁπάσαις ταῖς πόλεσι ταὐτὸν εἶναι δίκαιον, τὸ τῆς καθεστηκυίας ἀρχῆς ξυμφέρον· αὕτη δέ που κρατεῖ, ὥστε ξυμβαίνει τῷ ὀρθῶς λογιζομένῳ πανταχοῦ εἶναι τὸ αὐτὸ δίκαιον, τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον. Νῦν, ἦν δ᾿ ἐγώ, ἔμαθον ὃ λέγεις· εἰ δὲ ἀληθὲς ἢ μή, πειράσομαι μαθεῖν. τὸ ξυμφέρον μὲν οὖν, ὦ Θρασύμαχε, καὶ σὺ ἀπεκρίνω δίκαιον εἶναι· καίτοι ἔμοιγε ἀπηγόρευες ὅπως μὴ τοῦτο ἀποκρινοίμην· πρόσεστι δὲ δὴ αὐτόθι τὸ τοῦ κρείττονος. Σμικρά γε ἴσως, ἔφη, προσθήκη. Οὔπω δῆλον οὐδ᾿ εἰ μεγάλη· ἀλλ᾿ ὅτι μὲν τοῦτο σκεπτέον εἰ ἀληθῆ λέγεις, δῆλον. ἐπειδὴ γὰρ ξυμφέρον γέ τι εἶναι καὶ ἐγὼ ὁμολογῶ τὸ δίκαιον, σὺ δὲ προστίθης καὶ αὐτὸ φῂς εἶναι τὸ τοῦ κρείττονος, ἐγὼ δὲ ἀγνοῶ, σκεπτέον δή. Σκόπει, ἔφη.

13. *Ταῦτ᾿ ἔσται, ἦν δ᾿ ἐγώ. καί μοι εἰπέ· οὐ καὶ πείθεσθαι μέντοι τοῖς ἄρχουσι δίκαιον φῂς εἶναι; Ἔγωγε.*

genauer sein soll: aus dem *κρείττων* ist *ἡ καθεστηκυῖα ἀρχή*, die bestehende Obrigkeit, geworden; denn sie sei der *κρείττων*, da sie *κρατεῖ*. Lächelnd erinnert jetzt Sokrates den Gegner an die Ausdrücke, die er sich für die Definition oben verbeten hatte und von denen er nun grade den einen benutzt, freilich mit einem Zusatze. Da Sokrates seine Definition mit diesen Worten ihm nicht anzugreifen scheint, so glaubt er schon gewonnen zu haben, wie sein *σμικρά γε ἴσως προσθήκη*, „wohl ein unbedeutender Zusatz!" zeigt. Bei diesem *σμικρόν* aber fafst ihn Sokrates im folgenden.

Kap. 13. Plato versteht es vorzüglich, wenn er will, mit wenigen Zügen matt zu setzen und zwar thut er das hauptsächlich oder läfst es den Sokrates vornehmlich dann thun, wenn einer seiner Gegner, wie etwa Kallikles im Gorgias, recht schroff gegen ihn aufgetreten ist; er spielt dann erst ein Weilchen mit ihnen, wie hier, als suche er sie in ihrem trotzigen Hochmut noch zu stärken, als werde es ihm schwer sie zu widerlegen, und wirft dann ihre Behauptung mit wenigen Wor-

Πότερον δὲ ἀναμάρτητοί εἰσιν οἱ ἄρχοντες ἐν ταῖς πόλεσιν ἑκάσταις ἢ οἷοί τι καὶ ἁμαρτεῖν; Πάντως που, ἔφη, οἷοί τι καὶ ἁμαρτεῖν. Οὐκοῦν ἐπιχειροῦντες νόμους τιθέναι τοὺς μὲν ὀρθῶς τιθέασι, τοὺς δέ τινας οὐκ ὀρθῶς; Οἶμαι ἔγωγε. Τὸ δὲ ὀρθῶς ἆρα τὸ τὰ ξυμφέροντά ἐστι τίθεσθαι ἑαυτοῖς, τὸ δὲ μὴ ὀρθῶς ἀξύμφορα; ἢ πῶς λέγεις; Οὕτως. Ἃ δ᾽ ἂν θῶνται, ποιητέον τοῖς ἀρχομένοις, καὶ τοῦτό ἐστι τὸ δίκαιον; Πῶς γὰρ οὔ; Οὐ μόνον ἄρα δίκαιόν ἐστι κατὰ τὸν σὸν λόγον τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον ποιεῖν, ἀλλὰ καὶ τοὐναντίον τὸ μὴ ξυμφέρον. Τί λέγεις σύ; ἔφη. Ἃ σὺ λέγεις, ἔμοιγε δοκῶ· σκοπῶμεν δὲ βέλτιον. οὐχ ὡμολόγηται τοὺς ἄρχοντας τοῖς ἀρχομένοις προστάττοντας ποιεῖν ἄττα ἐνίοτε διαμαρτάνειν τοῦ ἑαυτοῖς βελτίστου, ἃ δ᾽ ἂν προστάττωσιν οἱ ἄρχοντες, δίκαιον εἶναι τοῖς ἀρχομένοις ποιεῖν; ταῦτ᾽ οὐχ ὡμολόγηται; Οἶμαι ἔγωγε, ἔφη. Οἴου τοίνυν, ἦν δ᾽ ἐγώ, καὶ τὸ ἀξύμφορα ποιεῖν τοῖς ἄρχουσί τε καὶ κρείττοσι δίκαιον εἶναι ὡμολογῆσθαί σοι, ὅταν οἱ μὲν ἄρχοντες ἄκοντες κακὰ αὑτοῖς προστάττωσι, τοῖς δὲ δίκαιον εἶναι φῇς ταῦτα ποιεῖν, ἃ ἐκεῖνοι προσέταξαν· ἆρα τότε, ὦ σοφώτατε Θρασύμαχε, οὐκ ἀναγκαῖον συμβαίνειν αὐτὸ οὑτωσὶ δίκαιον εἶναι ποιεῖν, τοὐναντίον ἢ ὃ σὺ λέγεις; τὸ γὰρ τοῦ κρείττονος ἀξύμφορον δήπου προστάττεται τοῖς ἥττοσι ποιεῖν.

ten über den Haufen. Der Satz des Thrasymachus lautet hier: das Gerechte, das der *ἥσσων* thun mufs, ist das dem Stärkeren d. i. dem Herrschenden Nützliche. Sokrates schliefst nun unter erzwungener Zustimmung des Gegners: die Herrschenden können irren; irren sie als Gesetzgeber, so treffen sie nicht das Rechte; das Nicht-Rechte aber ist natürlich das ihnen Schädliche; gilt nun aber des Thrasymachus Satz *ἃ δ᾽ ἂν θῶνται οἱ ἄρχοντες, ποιητέον τοῖς ἀρχομένοις,* so thuen die Beherrschten als Gerechte mitunter auch das den Herrschern nicht Nützliche d. h. des Gegners Behauptung und seine Erklärung derselben lassen sich nicht halten, sind nicht wahr. Der *ἐκπλαγείς* (cf. Kap. 10) ist jetzt der Sophist. Mit dem *τί λέγεις* bekennt er, dafs er der Beweisführung nicht habe folgen können, und als ihm Sokrates seine Ansicht des breiteren wiederholt, stimmt er kleinlaut bei: *οἶμαι ἔγωγε,* ein aus seinem Munde spafshaft klingendes Wort, das deshalb Sokrates mit dem sarkastischen *οἴου τοίνυν* auch wiederholt, um ihm dann nach der ebenso sarkastischen Anrede *ὦ σοφώτατε Θρασύμαχε* vor die Augen zu halten, dafs er gewaltig irre: *ἀναγκαῖον συμβαίνειν δίκαιον εἶναι ποιεῖν αὐτό* h. e. *τοὐναντίον ἢ ὃ*

Ναὶ μὰ Δί', ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὁ Πολέμαρχος, σαφέστατά γε. Ἐὰν σύ γ', ἔφη, αὐτῷ μαρτυρήσῃς, ὁ Κλειτοφῶν ὑπολαβών. Καὶ τί, ἔφη, δεῖται μάρτυρος; αὐτὸς γὰρ Θρασύμαχος ὁμολογεῖ τοὺς μὲν ἄρχοντας ἐνίοτε ἑαυτοῖς κακὰ προστάττειν, τοῖς δὲ ἀρχομένοις δίκαιον εἶναι ταῦτα ποιεῖν. Τὸ γὰρ τὰ κελευόμενα ποιεῖν, ὦ Πολέμαρχε, ὑπὸ τῶν ἀρχόντων δίκαιον εἶναι ἔθετο Θρασύμαχος. Καὶ γὰρ τὸ τοῦ κρείττονος, ὦ Κλειτοφῶν, ξυμφέρον δίκαιον εἶναι ἔθετο. ταῦτα δὲ ἀμφότερα θέμενος ὡμολόγησεν αὖ ἐνίοτε τοὺς κρείττους τὰ αὑτοῖς ἀξύμφορα κελεύειν τοὺς ἥττους τε καὶ ἀρχομένους ποιεῖν. ἐκ δὲ τούτων τῶν ὁμολογιῶν οὐδὲν μᾶλλον τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον δίκαιον ἂν εἴη ἢ τὸ μὴ ξυμφέρον. Ἀλλ', ἔφη ὁ Κλειτοφῶν, τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον ἔλεγεν ὃ ἡγοῖτο ὁ κρείττων αὑτῷ ξυμφέρειν· τοῦτο ποιητέον εἶναι τῷ ἥττονι, καὶ τὸ δίκαιον τοῦτο ἐτίθετο. Ἀλλ' οὐχ οὕτως, ἦ δ' ὃς ὁ Πολέμαρχος, ἐλέγετο. Οὐδέν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Πολέμαρχε, διαφέρει, ἀλλ' εἰ νῦν οὕτω λέγει Θρασύμαχος, οὕτως αὐτοῦ ἀποδεχώμεθα.

14. *Καί μοι εἰπέ, ὦ Θρασύμαχε· τοῦτο ἦν ὃ ἐβούλου λέγειν τὸ δίκαιον, τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον δοκοῦν εἶναι τῷ κρείττονι, ἐάν τε ξυμφέρῃ ἐάν τε μή; οὕτω σε φῶμεν λέγειν; Ἥκιστά γ', ἔφη· ἀλλὰ κρείττω με οἴει καλεῖν τὸν ἐξαμαρτάνοντα, ὅταν ἐξαμαρτάνῃ; Ἔγωγε, εἶπον, ᾤμην σε τοῦτο λέγειν, ὅτε τοὺς ἄρχοντας ὡμολόγεις οὐκ*

σὺ λέγεις. Da ist der plumpe Patron so auf den Mund geschlagen, dafs er kein Wort mehr vorbringen kann. Plato giebt das zu erkennen durch die Pause, die er eintreten und von Polemarch und Kleitophon ausfüllen läfst.

Die kleine Episode ist der Unterhaltung des Publikums während eines Zwischenaktes zu vergleichen. „Das ist höchst klar!" sagt Polemarch. Da widerspricht ihm Kleitophon ironisch neckend: „Ja freilich, wenn du es bezeugst!" Und nun sucht der letztere den Behauptungen des verstummten Sophisten noch einmal einen Halt zu geben mit dem *τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον ἔλεγεν ὃ ἡγοῖτο ὁ κρείττων αὑτῷ ξυμφέρειν.* Sokrates nimmt auch diese Erklärung an und reizt nun den Thrasymachus von neuem zum Sprechen.

Kap. 14. Thrasymachus hat die Zwischenpause benutzt, sich zu sammeln und zu überlegen. Er stimmt der Ansicht des Kleitophon, dessen obiges *ἡγοῖτο* Sokrates mit dem *δοκοῦν* in *τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον δοκοῦν εἶναι τῷ κρείττονι* aufnimmt, nicht bei, sondern sucht mit einem etwas groben

ἀναμαρτήτους εἶναι, ἀλλά τι καὶ ἐξαμαρτάνειν. Συκοφάντης γὰρ εἶ, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ἐν τοῖς λόγοις· ἐπεὶ αὐτίκα ἰατρὸν καλεῖς σὺ τὸν ἐξαμαρτάνοντα περὶ τοὺς κάμνοντας κατ᾽ αὐτὸ τοῦτο ὃ ἐξαμαρτάνει; ἢ λογιστικόν, ὃς ἂν ἐν λογισμῷ ἁμαρτάνῃ, τότε ὅταν ἁμαρτάνῃ, κατὰ ταύτην τὴν ἁμαρτίαν; ἀλλ᾽, οἶμαι, λέγομεν τῷ ῥήματι οὕτως, ὅτι ὁ ἰατρὸς ἐξήμαρτε καὶ ὁ λογιστὴς ἐξήμαρτε καὶ ὁ γραμματιστής· τὸ δ᾽, οἶμαι, ἕκαστος τούτων, καθ᾽ ὅσον τοῦτ᾽ ἔστιν ὃ προσαγορεύομεν αὐτόν, οὐδέποτε ἁμαρτάνει· ὥστε κατὰ τὸν ἀκριβῆ λόγον, ἐπειδὴ καὶ σὺ ἀκριβολογεῖ, οὐδεὶς τῶν δημιουργῶν ἁμαρτάνει. ἐπιλιποίσης γὰρ ἐπιστήμης ὁ ἁμαρτάνων ἁμαρτάνει, ἐν ᾧ οὐκ ἔστι δημιουργός· ὥστε δημιουργὸς ἢ σοφὸς ἢ ἄρχων οὐδεὶς ἁμαρτάνει τότε ὅταν ἄρχων ᾖ, ἀλλὰ πᾶς γ᾽ ἂν εἴποι, ὅτι ὁ ἰατρὸς ἥμαρτε καὶ ὁ ἄρχων ἥμαρτε. τοιοῦτον οὖν δή σοι καὶ ἐμὲ ὑπόλαβε νῦν δὴ ἀποκρίνεσθαι· τὸ δὲ ἀκριβέστατον ἐκεῖνο τυγχάνει ὄν, τὸν ἄρχοντα, καθ᾽ ὅσον ἄρχων ἐστί, μὴ ἁμαρτάνειν, μὴ ἁμαρτάνοντα δὲ τὸ αὑτῷ βέλτιστον τίθεσθαι, τοῦτο δὲ τῷ ἀρχομένῳ ποιητέον, ὥστε, ὅπερ ἐξ ἀρχῆς ἔλεγον, δίκαιον λέγω τὸ τοῦ κρείττονος ποιεῖν συμφέρον.

15. *Εἶεν, ἦν δ᾽ ἐγώ, ὦ Θρασύμαχε· δοκῶ σοι συκοφαντεῖν; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Οἴει γάρ με ἐξ ἐπιβουλῆς*

Scherze: *συκοφάντης γὰρ εἶ ἐν τοῖς λόγοις* — du bist ein Fintenmacher in deinen Reden, wie H. Müller gut übersetzt — auszuweichen und sich die Bahn wieder frei zu machen. Er nimmt sein Zugeständnis aus dem vorigen Kapitel (*οἱ ἄρχοντες οὐκ εἰσιν ἀναμάρτητοι*) in nicht ungeschickter Weise folgendermafsen zurück: Wie der Arzt da, wo er fehlt, und der Rechenmeister da, wo er irrt, nicht als Arzt und als Rechenmeister handeln, sondern wir in einem solchen Falle nur ihren Namen, ihre Bezeichnung, ihren Titel mifsbrauchen, wenn wir dem Ausdrucke nach (*τῷ ῥήματι*) sagen: der Arzt u. s. w. irrt, so irrt auch der *ἄρχων* nicht als solcher, sondern ist eben kein *ἄρχων* in dem Falle, wo er fehlgreift. *Ἄρχων οὐδεὶς ἁμαρτάνει τότε ὅταν ἄρχων ᾖ, ἀλλὰ πᾶς γ᾽ ἂν εἴποι, ὅτι κ. τ. ἑ.* d. h. kein *ἄρχων* fehlt, solange er *ἄρχων* ist, wohl aber drückt sich jeder so aus: „der Herrscher fehlt“. Kann nun aber der Herrscher als solcher nicht irren, so kann er auch keine Vorschrift geben, die ihm schädlich ist, sondern nur das ihm Beste festsetzen (*τίθεσθαι*) und das mufs der Beherrschte thun, sodafs der obige Satz wieder seine Geltung hat: *δίκαιον τὸ τοῦ κρείττονος ποιεῖν συμφέρον.*

ἐν τοῖς λόγοις κακουργοῦντά σε ἐρέσθαι ὡς ἠρόμην; Εὖ μὲν οὖν οἶδα, ἔφη· καὶ οὐδέν γέ σοι πλέον ἔσται· οὔτε γὰρ ἄν με λάθοις κακουργῶν, οὔτε μὴ λαθὼν βιάσασθαι τῷ λόγῳ δύναιο. Οὐδέ γ' ἂν ἐπιχειρήσαιμι, ἦν δ' ἐγώ, ὦ μακάριε. ἀλλ' ἵνα μὴ αὖθις ἡμῖν τοιοῦτον ἐγγένηται, διόρισαι, ποτέρως λέγεις τὸν ἄρχοντά τε καὶ τὸν κρείττονα, τὸν ὡς ἔπος εἰπεῖν ἢ τὸν ἀκριβεῖ λόγῳ, ὃν νῦν δὴ ἔλεγες, οὗ τὸ ξυμφέρον κρείττονος ὄντος δίκαιον ἔσται τῷ ἥττονι ποιεῖν. Τὸν τῷ ἀκριβεστάτῳ, ἔφη, λόγῳ ἄρχοντα ὄντα. πρὸς ταῦτα κακούργει καὶ συκοφάντει, εἴ τι δύνασαι — οὐδέν σου παρίεμαι — ἀλλ' οὐ μὴ οἷός τ' ᾖς. Οἴει γὰρ ἄν με, εἶπον, οὕτω μανῆναι, ὥστε ξυρεῖν ἐπιχειρεῖν λέοντα καὶ συκοφαντεῖν Θρασύμαχον; Νῦν γοῦν, ἔφη, ἐπεχείρησας, οὐδὲν ὢν καὶ ταῦτα. Ἅδην, ἦν δ' ἐγώ, τῶν τοιούτων. ἀλλ' εἰπέ μοι· ὁ τῷ ἀκριβεῖ λόγῳ ἰατρός, ὃν ἄρτι ἔλεγες, πότερον χρηματιστής ἐστιν ἢ τῶν

Kap. 15. Plato schildert die Sophisten durchweg als Leute, die leicht geneigt sind Triumph! zu rufen. Soeben ist Thrasymachus von Sokrates zum Schweigen gebracht; es hat einiger Minuten bedurft, ehe er wieder ein Wort finden konnte; sobald er es aber gefunden zu haben glaubt, da triumphiert er wieder wie ein Knabe, der nach manchem vergeblichen Versuch endlich den Baum erstiegen hat. Thrasymachus glaubt in dem Satze *ἄρχων οὐδεὶς ἁμαρτάνει τότε ὅταν ἄρχων ᾖ* den Stein des Weisen gefunden zu haben und Sokrates läfst ihn sich auch eine Weile des Fundes erfreuen; er thut, als wolle er sich gegen den „Sykophanten" des Gegners verteidigen; dieser wähnt, der sich entschuldigende Sokrates trete den Rückzug an, und überhebt sich sofort: *οὔτε γὰρ ἄν με λάθοις κακουργῶν οὔτε μὴ λαθὼν βιάσασθαι τῷ λόγῳ δύναιο* d. i. „ich lasse mich von dir weder überlisten, noch bist du im stande mir, ohne dafs ich es merkte, mit dem *λόγος* Gewalt anzuthun". Der Ausdruck ist nach Art renommistischer Reden geschraubt; in schlichter Rede würde es heifsen: „weder mit List noch mit Gründen sollst du mir beikommen". Sokrates läfst nun den Sophisten noch einmal wiederholen, was er zu dessen Widerlegung so gut gebrauchen kann; er fragt, wen er denn nun unter dem *ἄρχων* verstanden wissen wolle, *τὸν ὡς ἔπος εἰπεῖν ἄρχοντα* oder *τὸν ἀκριβεῖ λόγῳ ἄρχοντα*, das, was man so gewöhnlich Herrscher nennt oder den Herrscher, genau genommen. Sofort spreizt sich dieser wieder, setzt das *ἀκριβής* der Frage in den Superlativ, in allem Ernste, obwohl das Wort nur im Scherz einen Superlativ gestattet, und fordert den Sokrates förmlich heraus mit dem *πρὸς ταῦτα κακούργει καὶ συκοφάντει*, mit dem *οὐδὲν σου παρίεμαι* ihm zurufend: „ich beanspruche keine Gnade von dir!"

Sokrates beginnt die Widerlegung listig mit zwei Beispielen; er

καμνόντων θεραπευτής; καὶ λέγε τὸν τῷ ὄντι ἰατρὸν ὄντα. Τῶν καμνόντων, ἔφη, θεραπευτής. Τί δὲ κυβερνήτης; ὁ ὀρθῶς κυβερνήτης ναυτῶν ἄρχων ἐστὶν ἢ ναύτης; Ναυτῶν ἄρχων. Οὐδέν, οἶμαι, τοῦτο ὑπολογιστέον, ὅτι πλεῖ ἐν τῇ νηΐ, οὐδ' ἐστὶ κλητέος ναύτης· οὐ γὰρ κατὰ τὸ πλεῖν κυβερνήτης καλεῖται, ἀλλὰ κατὰ τὴν τέχνην καὶ τὴν τῶν ναυτῶν ἀρχήν. Ἀληθῆ, ἔφη. Οὐκοῦν ἑκάστῳ τούτων ἔστι τι ξυμφέρον; Πάνυ γε. Οὐ καὶ ἡ τέχνη, ἦν δ' ἐγώ, ἐπὶ τούτῳ πέφυκεν, ἐπὶ τῷ τὸ ξυμφέρον ἑκάστῳ ζητεῖν τε καὶ ἐκπορίζειν; Ἐπὶ τούτῳ, ἔφη. Ἆρ' οὖν καὶ ἑκάστῃ τῶν τεχνῶν ἔστι τι ξυμφέρον ἄλλο ἢ ὅ τι μάλιστα τελέαν εἶναι; Πῶς τοῦτο ἐρωτᾷς; Ὥσπερ, ἔφην ἐγώ, εἴ με ἔροιο, εἰ ἐξαρκεῖ σώματι εἶναι σώματι ἢ προσδεῖταί τινος, εἴποιμ' ἂν ὅτι παντάπασι μὲν οὖν προσδεῖται. διὰ ταῦτα καὶ ἡ τέχνη ἐστὶν ἡ ἰατρικὴ νῦν εὑρημένη, ὅτι σῶμά ἐστι πονηρὸν καὶ οὐκ ἐξαρκεῖ αὐτῷ τοιούτῳ εἶναι. τούτῳ ουν ὅπως ἐκπορίζῃ τὰ ξυμφέροντα, ἐπὶ τούτῳ παρεσκευάσθη ἡ τέχνη. ἦ ὀρθῶς σοι δοκῶ, ἔφην, ἂν εἰπεῖν οὕτω λέγων, ἢ οὔ; Ὀρθῶς, ἔφη. Τί δὲ δή; αὐτὴ ἡ ἰατρική ἐστι πονηρά, ἢ ἄλλη τις τέχνη ἔσθ' ὅ τι προσδεῖταί τινος ἀρετῆς, ὥσπερ ὀφθαλμοὶ ὄψεως καὶ ὦτα ἀκοῆς καὶ διὰ ταῦτα ἐπ' αὐτοῖς δεῖ τινὸς τέχνης τῆς τὸ ξυμφέρον εἰς ταῦτα σκεψομένης τε καὶ ἐκποριζούσης; ἆρα καὶ ἐν αὐτῇ τῇ τέχνῃ ἔνι τις πονηρία, καὶ δεῖ ἑκάστῃ τέχνῃ ἄλλης τέχνης, ἥτις

läſst sich von dem Arzte zugestehen, daſs dieser ein *θεραπευτὴς τῶν καμνόντων* und von dem *κυβερνήτης*, daſs er ein *ἄρχων ναυτῶν* sei. Er will eben nicht zu schnell verraten, worauf er abzielt, sonst würde er den Steuermann aus dem Spiele gelassen und sich vom Arzte haben zugestehen lassen, daſs er ein *ἄρχων τῶν καμνόντων* sei, daſs die *κάμνοντες* die *ἀρχόμενοι* seien, deren *ξυμφέρον* er im Auge habe. Er schlieſst nun weiter: der Steuermann ist der Herrscher der Schiffsgenossen; für jeden dieser giebt es ein Nützliches; die Kunst (des Steuermanns) ist dazu da, dies Nützliche zu suchen und zu schaffen; für die Kunst selbst giebt es nur ein *ξυμφέρον*, nämlich vollendet zu sein (*ὅ τι μάλιστα τελέαν εἶναι*) und sie gebraucht dazu nicht, wie der Körper oder einzelne Teile desselben, als Auge und Ohr, irgendeiner Kraft, die von einer anderen Kunst gestützt, erhalten und erhöht würde; sie kennt als Kunst keine *πονηρία*. Nachdem Thrasymachus soweit seine Zugeständnisse gemacht und sich so, ohne es zu ahnen, wieder gefangen gegeben hat, tritt

αὐτῇ τὸ ξυμφέρον σκέψεται, καὶ τῇ σκοπουμένῃ ἑτέρας αὖ τοιαύτης, καὶ τοῦτ᾽ ἔστιν ἀπέραντον; ἢ αὐτὴ αὑτῇ τὸ ξυμφέρον σκέψεται; ἢ οὔτε αὑτῆς οὔτε ἄλλης προσδεῖται ἐπὶ τὴν αὑτῆς πονηρίαν τὸ ξυμφέρον σκοπεῖν· οὔτε γὰρ πονηρία οὔτε ἁμαρτία οὐδεμία οὐδεμιᾷ τέχνῃ πάρεστιν, οὐδὲ προσήκει τέχνῃ ἄλλῳ τὸ ξυμφέρον ζητεῖν ἢ ἐκείνῳ οὗ τέχνη ἐστίν, αὐτὴ δὲ ἀβλαβὴς καὶ ἀκέραιός ἐστιν ὀρθὴ οὖσα, ἕωσπερ ἂν ᾖ ἑκάστη ἀκριβὴς ὅλη ἥπερ ἐστί; καὶ σκόπει ἐκείνῳ τῷ ἀκριβεῖ λόγῳ· οὕτως ἢ ἄλλως ἔχει; Οὕτως, ἔφη, φαίνεται. Οὐκ ἄρα, ἦν δ᾽ ἐγώ, ἰατρικὴ ἰατρικῇ τὸ ξυμφέρον σκοπεῖ ἀλλὰ σώματι. Ναί, ἔφη. Οὐδὲ ἱππικὴ ἱππικῇ ἀλλ᾽ ἵπποις· οὐδὲ ἄλλη τέχνη οὐδεμία ἑαυτῇ, οὐδὲ γὰρ προσδεῖται, ἀλλ᾽ ἐκείνῳ οὗ τέχνη ἐστίν. Φαίνεται, ἔφη, οὕτως. Ἀλλὰ μήν, ὦ Θρασύμαχε, ἄρχουσί γε αἱ τέχναι καὶ κρατοῦσιν ἐκείνου, οὗπέρ εἰσι τέχναι. Συνεχώρησεν ἐνταῦθα καὶ μάλα μόγις. Οὐκ ἄρα ἐπιστήμη γε οὐδεμία τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον σκοπεῖ οὐδ᾽ ἐπιτάττει, ἀλλὰ τὸ τοῦ ἥττονός τε καὶ ἀρχομένου ὑπὸ ἑαυτῆς. Ξυνωμολόγησε μὲν καὶ ταῦτα τελευτῶν, ἐπεχείρει δὲ περὶ αὐτὰ μάχεσθαι· ἐπειδὴ δὲ ὡμολόγησεν, Ἄλλο τι οὖν, ἦν δ᾽ ἐγώ, οὐδὲ ἰατρὸς οὐδείς, καθ᾽ ὅσον ἰατρός, τὸ τῷ ἰατρῷ ξυμφέρον σκοπεῖ οὐδ᾽ ἐπιτάττει, ἀλλὰ τὸ τῷ κάμνοντι; ὡμολόγηται γὰρ ὁ ἀκριβὴς ἰατρὸς σωμάτων εἶναι ἄρχων ἀλλ᾽ οὐ χρηματιστής. ἢ οὐχ ὡμολόγηται; Ξυνέφη. Οὐκοῦν καὶ ὁ κυβερνήτης ὁ ἀκριβὴς ναυτῶν εἶναι ἄρχων ἀλλ᾽ οὐ ναύτης; Ὡμολόγηται. Οὐκ ἄρα ὅ γε τοιοῦτος

der neckische *ἀκριβὴς λόγος* in seine Rechte und Sokrates sagt spöttisch, ehe er das Netz, in welchem der Vogel bereits sitzt, zuzieht: *σκόπει ἐκείνῳ τῷ ἀκριβεῖ λόγῳ*. Der Schlufs ist nun leicht gegeben: wie die Heilkunst den Nutzen der Kranken und die Reitkunst *τὸ τοῖς ἵπποις ξυμφέρον*, das den Rossen Dienliche, im Auge hat, die Kranken und die Rosse aber die Beherrschten der Ärzte oder der Bereiter sind, so hat jede Kunst es nur auf das *ξυμφέρον τοῖς ἀρχομένοις* abgesehen und nicht auf *τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον*; was aber von jeder Kunst gilt, das gilt auch von der Kunst des Herrschers, der Staatskunst: auch sie kann nur *τὸ ξυμφέρον καὶ πρέπον τῶν ἀρχομένων*, aber nicht *τὸ ξυμφέρον τοῦ κρείττονος i. e. τοῦ ἄρχοντος* erstreben. Sowie der Sophist zuerst das Wort *ἄρχειν* hört, wird er stutzig: *συνεχώρησε καὶ μάλα μόγις*; aber er hat keinen Ausweg

κυβερνήτης τε καὶ ἄρχων τὸ τῷ κυβερνήτῃ ξυμφέρον σκέψεταί τε καὶ προστάξει, ἀλλὰ τὸ τῷ ναύτῃ τε καὶ ἀρχομένῳ. Ξυνέφησε μόγις. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Θρασύμαχε, οὐδ' ἄλλος οὐδεὶς ἐν οὐδεμιᾷ ἀρχῇ, καθ' ὅσον ἄρχων ἐστί, τὸ αὑτῷ ξυμφέρον σκοπεῖ οὐδ' ἐπιτάττει, ἀλλὰ τὸ τῷ ἀρχομένῳ καὶ ᾧ ἂν αὐτὸς δημιουργῇ, καὶ πρὸς ἐκεῖνο βλέπων καὶ τὸ ἐκείνῳ ξυμφέρον καὶ πρέπον καὶ λέγει ἃ λέγει καὶ ποιεῖ ἃ ποιεῖ ἅπαντα.

16. Ἐπειδὴ οὖν ἐνταῦθα ἦμεν τοῦ λόγου καὶ πᾶσι καταφανὲς ἦν, ὅτι ὁ τοῦ δικαίου λόγος εἰς τοὐναντίον περιειστήκει, ὁ Θρασύμαχος ἀντὶ τοῦ ἀποκρίνεσθαι, Εἰπέ μοι, ἔφη, ὦ Σώκρατες, τίτθη σοι ἔστιν; Τί δέ; ἦν δ' ἐγώ· οὐκ ἀποκρίνεσθαι χρῆν μᾶλλον ἢ τοιαῦτα ἐρωτᾶν; Ὅτι τοί σε, ἔφη, κορυζῶντα περιορᾷ καὶ οὐκ ἀπομύττει δεόμενον, ὅς γε αὐτῇ οὐδὲ πρόβατα οὐδὲ ποιμένα γιγνώσκεις. Ὅτι δὴ τί μάλιστα; ἦν δ' ἐγώ. Ὅτι οἴει τοὺς ποιμένας ἢ τοὺς βουκόλους τὸ τῶν προβάτων ἢ τὸ τῶν βοῶν ἀγαθὸν σκοπεῖν καὶ παχύνειν αὐτοὺς καὶ θεραπεύειν πρὸς ἄλλο τι βλέποντας ἢ τὸ τῶν δεσποτῶν ἀγαθὸν καὶ τὸ αὑτῶν· καὶ δὴ καὶ τοὺς ἐν ταῖς πόλεσιν ἄρχοντας, οἳ ὡς ἀληθῶς ἄρχουσιν, ἄλλως πως ἡγεῖ διανοεῖσθαι πρὸς τοὺς ἀρχομένους ἢ ὥσπερ ἄν τις πρὸς πρόβατα διατεθείη, καὶ ἄλλο τι σκοπεῖν αὐτοὺς διὰ νυκτὸς καὶ ἡμέρας ἢ τοῦτο ὅθεν αὐτοὶ ὠφελήσονται. καὶ οὕτω πόρρω εἶ περί τε τοῦ δικαίου καὶ δικαιοσύνης καὶ ἀδίκου τε καὶ ἀδικίας, ὥστε ἀγνοεῖς, ὅτι ἡ μὲν δικαιοσύνη καὶ τὸ δίκαιον ἀλλότριον

mehr und so mufs er denn die Folgerungen aus dem Zugestandenen bis zum Schlufssatz anerkennen.

Kap. 16. Mit dem Witze eines Gassenbuben sucht der Sophist eine neue Position zu gewinnen: „deine Wärterin hat dir die Nase nicht geschneuzt, sodafs du Hirten und Schafe nicht unterscheidest.“ So sagt man auch niederdeutsch am Harze: „Snuw' deck ut; denn kannst de better kieken“. Er schliefst dann: der Hirt hat das Wohl der Herde nur im Auge, soweit dies seines Herrn und sein Nutzen ist; so sind auch in den Staaten die Unterthanen für den Herrscher und eine Herde (*ὥσπερ ἄν τις πρὸς πρόβατα διατεθείη*) und dieser zielt nur auf seinen eigenen Vorteil ab; die Gerechtigkeit und das Gerechte sind in Wahrheit ein *ἀλλότριον ἀγαθόν*, ein Gutes, das einem anderen zu gute kommt, nämlich dem

ἀγαθὸν τῷ ὄντι, τοῦ κρείττονός τε καὶ ἄρχοντος ξυμφέρον, οἰκεία δὲ τοῦ πειθομένου τε καὶ ὑπηρετοῦντος βλάβη, ἡ δὲ ἀδικία τοὐναντίον, καὶ ἄρχει τῶν ὡς ἀληθῶς εὐηθικῶν τε καὶ δικαίων, οἱ δ᾽ ἀρχόμενοι ποιοῦσι τὸ ἐκείνου ξυμφέρον κρείττονος ὄντος, καὶ εὐδαίμονα ἐκεῖνον ποιοῦσιν ὑπηρετοῦντες αὐτῷ, ἑαυτοὺς δὲ οὐδ᾽ ὁπωστιοῦν. σκοπεῖσθαι δέ, ὦ εὐηθέστατε Σώκρατες, οὑτωσὶ χρή, ὅτι δίκαιος ἀνὴρ ἀδίκου πανταχοῦ ἔλαττον ἔχει. πρῶτον μὲν ἐν τοῖς πρὸς ἀλλήλους ξυμβολαίοις, ὅπου ἂν ὁ τοιοῦτος τῷ τοιούτῳ κοινωνήσῃ, οὐδαμοῦ ἂν εὕροις ἐν τῇ διαλύσει τῆς κοινωνίας πλέον ἔχοντα τὸν δίκαιον τοῦ ἀδίκου ἀλλ᾽ ἔλαττον· ἔπειτα ἐν τοῖς πρὸς τὴν πόλιν, ὅταν τέ τινες εἰσφοραὶ ὦσιν, ὁ μὲν δίκαιος ἀπὸ τῶν ἴσων πλέον εἰσφέρει, ὁ δ᾽ ἔλαττον, ὅταν τε λήψεις, ὁ μὲν οὐδέν, ὁ δὲ πολλὰ κερδαίνει. καὶ γὰρ ὅταν ἀρχήν τινα ἄρχῃ ἑκάτερος, τῷ μὲν δικαίῳ ὑπάρχει, καὶ εἰ μηδεμία ἄλλη ζημία, τά γε οἰκεῖα δι᾽ ἀμέλειαν μοχθηροτέρως ἔχειν, ἐκ δὲ τοῦ δημοσίου μηδὲν ὠφελεῖσθαι διὰ τὸ δίκαιον εἶναι, πρὸς δὲ τούτοις ἀπέχθεσθαι τοῖς τε οἰκείοις καὶ τοῖς γνωρίμοις, ὅταν μηδὲν ἐθέλῃ αὐτοῖς ὑπηρετεῖν παρὰ τὸ δίκαιον· τῷ δὲ

κρείττων τε καὶ ἄρχων, für den *πειθόμενός τε καὶ ὑπηρετῶν* d. i. den *ἥσσων* und *ἀρχόμενος* aber nur der eigene Nachteil (*οἰκεία βλάβη*); die *ἀδικία* aber ist das Gegenteil, nämlich ein *οἰκεῖον ἀγαθόν* und eine *ἀλλοτρία βλάβη*; deshalb sind die *ὡς ἀληθῶς δίκαιοι* zugleich die *ὡς ἀληθῶς εὐηθικοί* (*ἡ ἀδικία ἄρχει τῶν ὡς ἀληθῶς εὐηθικῶν τε καὶ δικαίων*), diese Leute vom Schlage des Sokrates, wie die Anrede *ὦ εὐηθέστατε Σώκρατες* mit deutlicher Grobheit ausspricht. So kommt Thrasymachus zu dem schamlosen Satze, der den Wert jeder Moral leugnet: *δίκαιος ἀνὴρ ἀδίκου πανταχοῦ ἔλαττον ἔχει*, zu dem Satze, den Polos und Kallikles in seiner positiven Form im Gorgias verteidigen: *τὸν ἄρχοντα πλεονεκτεῖν δεῖ.* Er giebt für seinen Satz Beispiele an: Zunächst bethätigt er sich im Handelsverkehr: wo ein *ἄδικος* und ein *δίκαιος* ein Kompagniegeschäft machen (*ὅπου ἂν ὁ τοιοῦτον τῷ τοιούτῳ κοινωνήσῃ*), da zieht bei der Auseinandersetzung (*ἐν τῇ διαλύσει*) der *δίκαιος* den kürzeren; im Staatsleben ferner zahlt der Gerechte von dem gleichen Vermögen (*ἀπὸ τῶν ἴσων*) mehr Steuern als der Ungerechte und erhält bei dem gleichen Vermögen im Falle einer Verteilung weniger als dieser; verwalten sie beide ein Amt (*ἀρχὴν ἄρχειν*), so vernachlässigt der Gerechte über den Pflichten des Amtes sein Privatinteresse (*τὰ οἰκεῖα*) und macht sich Verwandte und Freunde zu Feinden, weil er sich auch um deren Nutzen so wenig wie um den eigenen kümmert *παρὰ τὸ*

ἀδίκῳ πάντα τούτων τἀναντία ὑπάρχει. λέγω γὰρ ὅνπερ νῦν δὴ ἔλεγον, τὸν μεγάλα δυνάμενον πλεονεκτεῖν. τοῦτον οὖν σκόπει, εἴπερ βούλει κρίνειν, ὅσῳ μᾶλλον ξυμφέρει ἰδίᾳ αὐτῷ ἄδικον εἶναι ἢ τὸ δίκαιον. πάντων δὲ ῥᾷστα μαθήσει, ἐὰν ἐπὶ τὴν τελεωτάτην ἀδικίαν ἔλθῃς, ἣ τὸν μὲν ἀδικήσαντα εὐδαιμονέστατον ποιεῖ, τοὺς δὲ ἀδικηθέντας καὶ ἀδικῆσαι οὐκ ἂν ἐθέλοντας ἀθλιωτάτους. ἔστι δὲ τοῦτο τυραννίς, ἣ οὐ κατὰ σμικρὸν τἀλλότρια καὶ λάθρᾳ καὶ βίᾳ ἀφαιρεῖται, καὶ ἱερὰ καὶ ὅσια καὶ ἴδια καὶ δημόσια, ἀλλὰ ξυλλήβδην· ὧν ἐφ' ἑκάστῳ μέρει ὅταν τις ἀδικήσας μὴ λάθῃ, ζημιοῦταί τε καὶ ὀνείδη ἔχει τὰ μέγιστα· καὶ γὰρ ἱερόσυλοι καὶ ἀνδραποδισταὶ καὶ τοιχωρύχοι καὶ ἀποστερηταὶ καὶ κλέπται οἱ κατὰ μέρη ἀδικοῦντες τῶν τοιούτων κακουργημάτων καλοῦνται· ἐπειδὰν δέ τις πρὸς τοῖς τῶν πολιτῶν χρήμασι καὶ αὐτοὺς ἀνδραποδισάμενος δουλώσηται, ἀντὶ τούτων τῶν αἰσχρῶν ὀνομάτων εὐδαίμονες καὶ μακάριοι κέκληνται, οὐ μόνον ὑπὸ τῶν πολιτῶν ἀλλὰ καὶ ὑπὸ τῶν ἄλλων, ὅσοι ἂν πύθωνται αὐτὸν τὴν ὅλην ἀδικίαν ἠδικηκότα· οὐ γὰρ τὸ ποιεῖν τὰ ἄδικα ἀλλὰ τὸ πάσχειν φοβούμενοι ὀνειδίζουσιν οἱ ὀνειδίζοντες τὴν ἀδικίαν. οὕτως, ὦ Σώκρατες, καὶ ἰσχυρότερον καὶ ἐλευθεριώτερον καὶ δεσποτικώτερον ἀδικία δικαιοσύνης ἐστὶν ἱκανῶς γιγνομένη, καὶ ὅπερ ἐξ ἀρχῆς ἔλεγον, τὸ μὲν τοῦ κρείττονος ξυμφέρον τὸ δίκαιον τυγχάνει ὄν, τὸ δ' ἄδικον ἑαυτῷ λυσιτελοῦν τε καὶ ξυμφέρον.

17. Ταῦτα εἰπὼν ὁ Θρασύμαχος ἐν νῷ εἶχεν ἀπιέναι, ὥσπερ βαλανεὺς ἡμῶν καταντλήσας κατὰ τῶν ὤτων

δίκαιον d. i. wenn er darüber das Recht vernachlässigen soll; der *ἄδικος* dagegen sorgt für sich und die Seinen. Zuletzt greift Thrasymachus das Ideal der sophistischen Politiker, die *τυραννίς*, die alles an sich rafft *οὐ κατὰ σμικρόν, ἀλλὰ ξυλλήβδην*, nicht in kleinen Teilen, sondern mit e i n e m Griff, während wenn jemand auf irgendeinem Gebiete der *ἱερὰ καὶ ὅσια καὶ ἴδια καὶ δημόσια* (*ὧν ἐφ' ἑκάστῳ μέρει*) als Übelthäter ertappt wird, ihn Strafe trifft und Schande. Er erkennt die Tyrannis als den Inbegriff aller Schandthat an von der Tempelschänderei bis zum Spitzbubentum (*ἱερόσυλαι — κλέπται*) und preist sie als das Höchste, der beste Beweis, wie gründlich ihm und seinesgleichen nicht bloſs der Begriff der Gerechtigkeit, sondern selbst die Empfindung für dieselbe abhanden gekommen ist.

ἀθρόον καὶ πολὺν τὸν λόγον. οὐ μὴν εἴασάν γε αὐτὸν οἱ παρόντες, ἀλλ' ἠνάγκασαν ὑπομεῖναί τε καὶ παρασχεῖν τῶν εἰρημένων λόγον· καὶ δὴ ἔγωγε καὶ αὐτὸς πάνυ ἐδεόμην τε καὶ εἶπον Ὦ δαιμόνιε Θρασύμαχε, οἷον ἐμβαλὼν λόγον ἐν νῷ ἔχεις ἀπιέναι, πρὶν διδάξαι ἱκανῶς ἢ μαθεῖν εἴτε οὕτως εἴτε ἄλλως ἔχει; ἢ σμικρὸν οἴει ἐπιχειρεῖν πρᾶγμα διορίζεσθαι, ἀλλ' οὐ βίου διαγωγήν, ᾗ ἂν διαγόμενος ἕκαστος ἡμῶν λυσιτελεστάτην ζωὴν ζῴη; Ἐγὼ γὰρ οἶμαι, ἔφη ὁ Θρασύμαχος, τουτὶ ἄλλως ἔχειν; Ἔοικας, ἦν δ' ἐγώ, ἤτοι ἡμῶν γε οὐδὲν κήδεσθαι, οὐδέ τι φροντίζειν εἴτε χεῖρον εἴτε βέλτιον βιωσόμεθα ἀγνοοῦντες ὃ σὺ φῂς εἰδέναι. ἀλλ', ὦ 'γαθέ, προθυμοῦ καὶ ἡμῖν ἐνδείξασθαι· οὔτοι κακῶς σοι κείσεται, ὅ τι ἂν ἡμᾶς τοσοίσδε ὄντας εὐεργετήσῃς. ἐγὼ γὰρ δή σοι λέγω τό γ' ἐμόν, ὅτι οὐ πείθομαι οὐδ' οἶμαι ἀδικίαν δικαιοσύνης κερδαλεώτερον εἶναι, οὐδ' ἐὰν ἐᾷ τις αὐτὴν καὶ μὴ διακωλύῃ πράττειν ἃ βούλεται· ἀλλ', ὦ 'γαθέ, ἔστω μὲν ἄδικος, δυνάσθω δὲ ἀδικεῖν ἢ τῷ λανθάνειν ἢ τῷ διαμάχεσθαι, ὅμως ἐμέ γε οὐ πείθει ὡς ἔστι τῆς δικαιοσύνης κερδαλεώτερον. ταῦτ' οὖν καὶ ἕτερος ἴσως τις ἡμῶν πέπονθεν, οὐ μόνος ἐγώ. πεῖσον οὖν, ὦ μακάριε, ἱκανῶς ἡμᾶς, ὅτι οὐκ ὀρθῶς

Kap. 17. Nachdem Thrasymachus so, wie der Bader den Badenden einen Eimer Wasser über den Kopf giefst, die Ohren der Zuhörer mit gewaltig langer Rede übergossen hat, will er enteilen, wird aber von den Anwesenden zurückgehalten und mufs dem Gegner standhalten. Dieser redet ihn mit dem *δαιμόνιε* an, ironisch den Sinn des Homerischen *δαιμόνιε, φθίσει σε τὸ σὸν μένος* wiedergebend, und sagt ganz in unserer Sprechweise: *οἷον ἐμβαλὼν λόγον κ. τ. ἑ.* „was für einen Gedanken hast du da aufgeworfen!“ Eine Norm für die Lebensführung (*βίου διαγωγήν, ᾗ — ζῴη*) habe er gegeben und scheine das gar nicht zu wissen (*σμικρὸν οἴει ἐπιχειρεῖν πρᾶγμα διορίζεσθαι*); oder es kümmere ihn hartherzigerweise nicht, dafs sie den Sinn seiner Worte nicht begriffen hätten (*ἀγνοοῦντες ὃ σὺ φῂς εἰδέναι*). Er bittet ihn ironisch, doch auch sie aufzuklären (*προθυμοῦ* sei so gut) und verspricht ihm sarkastisch, es solle auch sein Schaden nicht sein (*οὔτοι κακῶς σοι κείσεται*). Er stellt ihm zuletzt seinen Satz in aller Schärfe hin: *ἔστω μὲν ἄδικος, δυνάσθω δὲ κ. τ. ἑ.* d. i. „es gebe einen Ungerechten und er habe die Macht“ u. s. w., erklärt ihn in seinem und mancher anderer Namen, für unwahr und verlangt nun von dem *μακάριος* statt der bisherigen Phrasen einen genügenden Beweis: *πεῖσον ἱκανῶς ἡμᾶς.* Da streckt der Sophist wieder die

βουλευόμεθα δικαιοσύνην ἀδικίας περὶ πλείονος ποιούμενοι. Καὶ πῶς, ἔφη, σὲ πείσω; εἰ γὰρ οἷς νῦν δὴ ἔλεγον μὴ πέπεισαι, τί σοι ἔτι ποιήσω; ἢ εἰς τὴν ψυχὴν φέρων ἐνθῶ τὸν λόγον; Μὰ Δί', ἦν δ' ἐγώ, μὴ σύ γε· ἀλλὰ πρῶτον μέν, ἃ ἂν εἴπῃς, ἔμμενε τούτοις, ἢ ἐὰν μετατιθῇ, φανερῶς μετατίθεσο καὶ ἡμᾶς μὴ ἐξαπάτα. νῦν δὲ ὁρᾷς, ὦ Θρασύμαχε, ἔτι γὰρ τὰ ἔμπροσθεν ἐπισκεψώμεθα, ὅτι τὸν ὡς ἀληθῶς ἰατρὸν τὸ πρῶτον ὁριζόμενος τὸν ὡς ἀληθῶς ποιμένα οὐκέτι ᾤου δεῖν ὕστερον ἀκριβῶς φυλάξαι, ἀλλὰ πιαίνειν οἴει αὐτὸν τὰ πρόβατα, καθ' ὅσον ποιμήν ἐστιν, οὐ πρὸς τὸ τῶν προβάτων βέλτιστον βλέποντα, ἀλλ' ὥσπερ δαιτυμόνα τινὰ καὶ μέλλοντα ἑστιάσεσθαι πρὸς τὴν εὐωχίαν, ἢ αὖ πρὸς τὸ ἀποδόσθαι, ὥσπερ χρηματιστὴν ἀλλ' οὐ ποιμένα. τῇ δὲ ποιμενικῇ οὐ δήπου ἄλλου του μέλει ἢ, ἐφ' ᾧ τέτακται, ὅπως τούτῳ τὸ βέλτιστον ἐκποριεῖ· ἐπεὶ τά γε αὑτῆς, ὥστ' εἶναι βελτίστη, ἱκανῶς δήπου ἐκπεπόρισται, ἕως γ' ἂν μηδὲν ἐνδέῃ τοῦ ποιμενικὴ εἶναι· οὕτω δὲ ᾤμην ἔγωγε νῦν δὴ ἀναγκαῖον εἶναι ἡμῖν ὁμολογεῖν, πᾶσαν ἀρχήν, καθ' ὅσον ἀρχή, μηδενὶ ἄλλῳ τὸ βέλτιστον σκοπεῖσθαι ἢ ἐκείνῳ τῷ ἀρχομένῳ τε καὶ θεραπευομένῳ, ἔν τε πολιτικῇ καὶ ἰδιωτικῇ ἀρχῇ. σὺ δὲ τοὺς ἄρχοντας ἐν ταῖς πόλεσι, τοὺς

Wolfsklauen hervor: *εἰς τὴν ψυχὴν φέρων ἐνθῶ τὸν λόγον;* soll ich etwa kommen und dir meinen Grundsatz hineinschieben in die Seele?" Das verbittet sich Sokrates mit komischem Schrecken: *Μὰ Δία, μὴ σύ γε* „nein, bei Gott nicht!" Worte, in denen der Ton also auf dem *μή*, und nicht etwa auf dem *σύ* liegt — und macht ihn dann darauf aufmerksam, dafs er nicht bei der Stange bleibe, sondern durch Winkelzüge (*μετατίθεσθαι*) zu täuschen suche. Seinen *ἀκριβὴς λόγος* gebe er auf und sein *τὸν ἄρχοντα, καθ' ὅσον ἄρχων ἐστί, μὴ ἁμαρτάνειν* (Kap. 14. s. f.), wenn er behaupte, der Hirt mäste die Hammel nicht *καθ' ὅσον ποιμήν ἐστιν*, sondern als *δαιτυμών*, als einer der schmausen oder einen Schmaus veranstalten will (*δαιτυμόνες = ἀρισστηταί, εὐωχούμενοι* Suid.) oder der mit ihnen Geld verdienen will. „Und doch (*δήπου*), fügt er ironisch hinzu (mit Rückblick auf das am Schlusse des 15. Kap. Gesagte: *ἄλλος οὐδεὶς ἐν οὐδεμιᾷ ἀρχῇ, καθ' ὅσον ἄρχων ἐστί, τὸ αὑτῷ ξυμφέρον σκοπεῖ κ. τ. ἑ.*) — und doch sorgt auch die Hirtenkunst für das Beste dessen, *ἐφ' ᾧ τέτακται*, denn eben als Kunst ist sie ja möglichst gut und braucht für das eigene Beste nicht zu sorgen. So bleibt also der Satz gelten: *πᾶσα ἀρχή, καθ' ὅσον ἀρχή, τὸ βέλτιστον σκοπεῖ τῷ ἀρχομένῳ.* Endlich reizt Sokrates den Gegner

ἀληθῶς ἄρχοντας, ἑκόντας οἴει ἄρχειν; Μὰ Δί' οὔκ, ἔφη, ἀλλ' εὖ οἶδα.

18. *Τί δέ; ἦν δ' ἐγώ, ὦ Θρασύμαχε, τὰς ἄλλας ἀρχὰς οὐκ ἐννοεῖς ὅτι οὐδεὶς ἐθέλει ἄρχειν ἑκών, ἀλλὰ μισθὸν αἰτοῦσιν, ὡς οὐχὶ αὐτοῖσιν ὠφέλειαν ἐσομένην ἐκ τοῦ ἄρχειν ἀλλὰ τοῖς ἀρχομένοις; ἐπεὶ τοσόνδε εἰπέ· οὐχὶ ἑκάστην μέντοι φαμὲν ἑκάστοτε τῶν τεχνῶν τούτῳ ἑτέραν εἶναι, τῷ ἑτέραν τὴν δύναμιν ἔχειν; καί, ὦ μακάριε, μὴ παρὰ δόξαν ἀποκρίνου, ἵνα τι καὶ περαίνωμεν. Ἀλλὰ τούτῳ, ἔφη, ἑτέρα. Οὐκοῦν καὶ ὠφέλειαν ἑκάστη ἰδίαν τινὰ ἡμῖν παρέχεται, ἀλλ' οὐ κοινήν, οἷον ἰατρικὴ μὲν ὑγίειαν, κυβερνητικὴ δὲ σωτηρίαν ἐν τῷ πλεῖν, καὶ αἱ ἄλλαι οὕτως; Πάνυ γε. Οὐκοῦν καὶ μισθωτικὴ μισθόν; αὕτη γὰρ αὐτῆς ἡ δύναμις· ἢ τὴν ἰατρικὴν σὺ καὶ τὴν κυβερνητικὴν τὴν αὐτὴν καλεῖς; ἢ ἐάνπερ βούλῃ ἀκριβῶς διορίζειν, ὥσπερ ὑπέθου, οὐδέν τι μᾶλλον, ἐάν τις κυβερνῶν ὑγιὴς γίγνηται διὰ τὸ ξυμφέρειν αὐτῷ πλεῖν ἐν τῇ θαλάττῃ, ἕνεκα τούτου καλεῖς μᾶλλον αὐτὴν ἰατρικήν; Οὐ δῆτα, ἔφη. Οὐδέ γ', οἶμαι, τὴν μισθωτικήν, ἐὰν ὑγιαίνῃ τις μισθαρνῶν. Οὐ δῆτα. Τί δέ; τὴν ἰατρικὴν μισθαρνητικήν, ἐὰν ἰώμενός τις μισθαρνῇ; Οὔκ, ἔφη. Οὐκοῦν τήν γε ὠφέλειαν ἑκάστης τῆς τέχνης ἰδίαν ὡμο-*

zum Widerspruch mit einer für ihn, der das *ἀληθῶς* überhört, paradox klingenden Frage: „meinst du, der wahre Herrscher greife aus freiem Antrieb zu seinem Amte?“ Der Sophist opponiert denn auch kräftig: *Μὰ Δί' οὐκ* (*οἴομαι*), *ἀλλ' εὖ οἶδα* (*ἑκόντας αὐτοὺς ἄρχειν*).

Kap. 18. Mit dem Ausdrucke *ἑκόντας ἄρχειν* hat Sokrates einen Scherz gemacht: Thrasymachus sieht in dem Worte den Gegensatz zu *ἄκων* und faſst es als gleichbedeutend etwa mit *ἐθελοντής* oder mit *ἡδέως*; Sokrates dagegen nimmt es als gleichbedeutend mit *προῖκα*, das er später auch dafür einsetzt, und erklärt es dahin durch seinen Gegensatz: *οὐδεὶς ἐθέλει ἄρχειν ἑκών, ἀλλὰ μισθὸν αἰτοῦσιν.* Sokrates folgert nun: Jede einzelne Kunst unterscheidet sich von jeder andern durch etwas Wesentliches, das ihr allein eigen ist (*τούτῳ ἑτέραν εἶναι, τῷ ἑτέραν δύναμιν* [Wesen] *ἔχειν*). Deshalb wirkt jede ihren besonderen Nutzen, und nicht alle einen gemeinsamen, nicht alle denselben, wie wir sagen (*ἀλλ' οὐ κοινήν*). So schafft die Heilkunst Gesundheit und die des Steuermanns Sicherheit auf See. Die *μισθαρνητική*, das Arbeiten um Lohn, hat mit der eigentlichen Kunst gar nichts zu schaffen: es berührt die *δύναμις*, das Wesen der *ἰατρική* und der *κυβερνητική* gar nicht, ob sie Lohn einbringen oder nicht.

λογήσαμεν εἶναι; Ἔστω, ἔφη. Ἥντινα ἄρα ὠφέλειαν κοινῇ ὠφελοῦνται πάντες οἱ δημιουργοί, δῆλον ὅτι κοινῇ τινι τῷ αὐτῷ προσχρώμενοι ἀπ᾽ ἐκείνου ὠφελοῦνται. Ἔοικεν, ἔφη. Φαμὲν δέ γε τὸ μισθὸν ἀρνυμένους ὠφελεῖσθαι τοὺς δημιουργοὺς ἀπὸ τοῦ προσχρῆσθαι τῇ μισθωτικῇ τέχνῃ γίγνεσθαι αὐτοῖς. Ξυνέφη μόγις. Οὐκ ἄρα ἀπὸ τῆς αὑτοῦ τέχνης ἑκάστῳ αὕτη ἡ ὠφέλειά ἐστιν, ἡ τοῦ μισθοῦ λῆψις, ἀλλ᾽, εἰ δεῖ ἀκριβῶς σκοπεῖσθαι, ἡ μὲν ἰατρικὴ ὑγίειαν ποιεῖ, ἡ δὲ μισθαρνητικὴ μισθόν, καὶ ἡ μὲν οἰκοδομικὴ οἰκίαν, ἡ δὲ μισθαρνητικὴ αὐτῇ ἑπομένη μισθόν, καὶ αἱ ἄλλαι πᾶσαι οὕτω· τὸ αὑτῆς ἑκάστη ἔργον ἐργάζεται καὶ ὠφελεῖ ἐκεῖνο, ἐφ᾽ ᾧ τέτακται. ἐὰν δὲ μὴ μισθὸς αὐτῇ προσγίγνηται, ἔσθ᾽ ὅ τι ὠφελεῖται ὁ δημιουργὸς ἀπὸ τῆς τέχνης; Οὐ φαίνεται, ἔφη. Ἆρ᾽ οὖν οὐδ᾽ ὠφελεῖ τότε, ὅταν προῖκα ἐργάζηται; Οἶμαι ἔγωγε. Οὐκοῦν, ὦ Θρασύμαχε, τοῦτο ἤδη δῆλον, ὅτι οὐδεμία τέχνη οὐδὲ ἀρχὴ τὸ αὑτῇ ὠφέλιμον παρασκευάζει, ἀλλ᾽, ὅπερ πάλαι ἐλέγομεν, τὸ τῷ ἀρχομένῳ καὶ παρασκευάζει καὶ ἐπιτάττει, τὸ ἐκείνου ξυμφέρον ἥττονος ὄντος σκοποῦσα, ἀλλ᾽ οὐ τὸ τοῦ κρείττονος. διὰ δὴ ταῦτα ἔγωγε, ὦ φίλε Θρασύμαχε, καὶ ἄρτι ἔλεγον μηδένα ἐθέλειν ἑκόντα ἄρχειν καὶ τὰ ἀλλότρια κακὰ μεταχειρίζεσθαι ἀνορθοῦντα, ἀλλὰ μισθὸν αἰτεῖν, ὅτι ὁ μέλλων καλῶς τῇ τέχνῃ πράξειν οὐδέποτε αὑτῷ τὸ βέλτιστον πράττει οὐδ᾽ ἐπιτάττει κατὰ τὴν τέχνην ἐπιτάττων, ἀλλὰ τῷ ἀρχομένῳ· ὧν δὴ ἕνεκα,

Nun haben aber die *δημιουργοί*, die Meister auf den Gebieten der Künste, neben ihrer eigenen Kunst, die als solche anderen Nutzen schafft und zwar jede in besonderer Weise, noch eine gemeinsame Kunst, die ihnen selbst Nutzen schafft (*κοινῇ τινι τῷ αὐτῷ προσχρώμενοι ἀπ᾽ ἐκείνου ὠφελοῦνται*). Das ist die *μισθωτικὴ τέχνη*. Diesen Gedanken faſst er klar zusammen in die Worte: *εἰ δεῖ ἀκριβῶς σκοπεῖσθαι, ἡ μὲν ἰατρικὴ ὑγίειαν ποεῖ — ἡ δὲ μισθαρνητικὴ αὐτῇ ἑπομένη μισθόν.* Der Nutzen des *δημιουργός*, des *ἄρχων* ist bei allen Künsten derselbe, *ὁ μισθός*, der Nutzen der *ἀρχόμενοι* aber ist ein bei jeder Kunst verschiedener. Daher übt kein Künstler seine Kunst *ἑκών*, sondern *μισθὸν αἰτῶν*, und darum herrschen auch die Herrscher, verwalten auch die Beamten ihre Ämter nicht *ἑκόντες*, sondern gegen einen Lohn, bestehe dieser in klingender Münze oder in Ehre. Die letzten Worte des Kapitels *ὧν δὴ ἕνεκα — ἐὰν μὴ ἄρχῃ* heiſsen: „da-

ὡς ἔοικε, μισθὸν δεῖν ὑπάρχειν τοῖς μέλλουσιν ἐθελήσειν ἄρχειν, ἢ ἀργύριον ἢ τιμήν, ἢ ζημίαν, ἐὰν μὴ ἄρχῃ.

19. *Πῶς τοῦτο λέγεις, ὦ Σώκρατες; ἔφη ὁ Γλαύκων. τοὺς μὲν γὰρ δύο μισθοὺς γιγνώσκω· τὴν δὲ ζημίαν ἥντινα λέγεις καὶ ὡς ἐν μισθοῦ μέρει εἴρηκας, οὐ ξυνῆκα. Τὸν τῶν βελτίστων ἄρα μισθόν, ἔφην, οὐ ξυνιεῖς, δι' ὃν ἄρχουσιν οἱ ἐπιεικέστατοι, ὅταν ἐθέλωσιν ἄρχειν. ἢ οὐκ οἶσθα, ὅτι τὸ φιλότιμόν τε καὶ φιλάργυρον εἶναι ὄνειδος λέγεταί τε καὶ ἔστιν; Ἔγωγε, ἔφη. Διὰ ταῦτα τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, οὔτε χρημάτων ἕνεκα ἐθέλουσιν ἄρχειν οἱ ἀγαθοὶ οὔτε τιμῆς· οὔτε γὰρ φανερῶς πραττόμενοι τῆς ἀρχῆς ἕνεκα μισθὸν μισθωτοὶ βούλονται κεκλῆσθαι, οὔτε λάθρα αὐτοὶ ἐκ τῆς ἀρχῆς λαμβάνοντες κλέπται· οὐδ' αὖ τιμῆς ἕνεκα· οὐ γάρ εἰσι φιλότιμοι. δεῖ δὴ αὐτοῖς ἀνάγκην προσεῖναι καὶ ζημίαν, εἰ μέλλουσιν ἐθέλειν ἄρχειν· ὅθεν*

her müssen die, welche sich zur Übernahme eines Amtes sollen bereit finden lassen, einen Lohn erhalten, Geld oder Ehre, oder eine Strafe, wenn einer ein Amt nicht übernehmen wird (d. h. sich nicht bereit finden läfst, ein Amt zu übernehmen)."

Scherzend hat Sokrates, um den Gegner und seinen *ἀκριβὴς λόγος* zu widerlegen, in der *μισθαρνητική* eine neue Kunst erfunden. Des Scherzes entkleidet würde der Beweis der vorigen Kapitel darauf hinauslaufen: Einer jeden Kunst ist es ihrem Wesen nach eigentümlich, nicht dem Künstler, sondern anderen zu nützen: wenn der *δημιουργός* zugleich seinen Nutzen, etwa Gelderdienst oder Ehre und Ruhm, im Auge hat, so hat dies mit dem Wesen seiner Kunst gar nichts zu thun, sondern ist ein blofses Accidens derselben; denn das Streben nach Lohn unterscheidet den einen Künstler nicht von dem anderen.

Kap. 19. Sokrates hatte im letzten Satze des vorigen Kapitels dem *μισθός* als Gegensatz die *ζημία*, dem Positiven das Negative entgegengestellt. Glaukon fafst die letzten Worte, das *ἢ ζημίαν, ἐὰν μὴ ἄρχῃ*, auf und fragt, wie Sokrates dazu komme, mit dem Lohn in einer Reihe (*ἐν μισθοῦ μέρει*) der Strafe zu erwähnen. Die nächste Auseinandersetzung lehrt nun, dafs Sokrates im vorigen Kapitel nur gemäfs der Auffassungskraft seines sophistischen Gegners gesprochen hat, der sich in eine uneigennützige Thätigkeit gar nicht hineindenken kann. Sokrates wahrt sich für seine Person eine edlere Auffassung und setzt diese in dem Gespräche mit Platos Bruder Glaukon auseinander oder deutet sie wenigstens klar an. Für ihn handelt es sich um *τὸν τῶν βελτίστων μισθόν* und natürlich ebenso um *τὴν τῶν βελτίστων ζημίαν*. Der *βέλτιστος* ist weder ein *φιλότιμος* noch ein *φιλάργυρος*, er trachtet nicht nach „Ehre und fahrendem Gut". Er will nicht zum *μισθωτός* herabsinken, wenn er offen, und nicht zum *κλέπτης*, wenn er heimlich auf seinen Vorteil sieht. Es reizt ihn also nichts zur Über-

κινδυνεύει τὸ ἑκόντα ἐπὶ τὸ ἄρχειν ἰέναι ἀλλὰ μὴ ἀνάγκην περιμένειν αἰσχρὸν νενομίσθαι. τῆς δὲ ζημίας μεγίστη τὸ ὑπὸ πονηροτέρου ἄρχεσθαι, ἐὰν μὴ αὐτὸς ἐθέλῃ ἄρχειν· ἣν δείσαντές μοι φαίνονται ἄρχειν, ὅταν ἄρχωσιν, οἱ ἐπιεικεῖς, καὶ τότε ἔρχονται ἐπὶ τὸ ἄρχειν, οὐχ ὡς ἐπ' ἀγαθόν τι ἰόντες οὐδ' ὡς εὐπαθήσοντες ἐν αὐτῷ, ἀλλ' ὡς ἐπ' ἀναγκαῖον καὶ οὐκ ἔχοντες ἑαυτῶν βελτίοσιν ἐπιτρέψαι οὐδὲ ὁμοίοις. ἐπεὶ κινδυνεύει, πόλις ἀνδρῶν ἀγαθῶν εἰ γένοιτο, περιμάχητον ἂν εἶναι τὸ μὴ ἄρχειν, ὥσπερ νυνὶ τὸ ἄρχειν, καὶ ἐνταῦθ' ἂν καταφανὲς γενέσθαι, ὅτι τῷ ὄντι ἀληθινὸς ἄρχων οὐ πέφυκε τὸ αὑτῷ συμφέρον σκοπεῖσθαι, ἀλλὰ τὸ τῷ ἀρχομένῳ· ὥστε πᾶς ἂν ὁ γιγνώσκων τὸ ὠφελεῖσθαι μᾶλλον ἕλοιτο ὑπ' ἄλλου ἢ ἄλλον ὠφελῶν πράγματα ἔχειν. τοῦτο μὲν οὖν ἔγωγε οὐδαμῇ συγχωρῶ Θρασυμάχῳ, ὡς τὸ δίκαιόν ἐστι τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον.

Ἀλλὰ τοῦτο μὲν δὴ καὶ εἰσαῦθις σκεψόμεθα· πολὺ δέ μοι δοκεῖ μεῖζον εἶναι, ὃ νῦν λέγει Θρασύμαχος, τὸν τοῦ ἀδίκου βίον φάσκων εἶναι κρείττω ἢ τὸν τοῦ δικαίου.

nahme eines Amtes und deshalb mufs es für ihn eine Strafe geben, die ihn zwingt, ein Amt zu übernehmen. Aber auch diese *ζημία* ist für ihn nicht, was das Wort sonst gewöhnlich bedeutet, eine Geldstrafe, ein materieller Nachteil, sondern eine Strafe ideeller Art: *τὸ ὑπὸ πονηροτέρου ἄρχεσθαι, ἐὰν μὴ αὐτὸς ἐθέλῃ ἄρχειν.* Er fürchtet die Schande, die in dem *ὑπὸ πονηροτέρου ἄρχεσθαι* liegt, und deshalb übernimmt er ein Amt, nicht aber weil er in dem *ἄρχειν* ein *ἀγαθόν* sieht oder in ihm ein *εὐπαθεῖν* sucht. Dem *βελτίων* und selbst dem *ὅμοιος* überläfst er gern den Vortritt. Scherzend fügt Sokrates hinzu: wenn es einen Staat von *ἄνδρες ἀγαθοί* gäbe, würde dort nicht ein Jagen nach Ämtern (*ὥσπερ νυνί*), sondern ein Streit um Amtslosigkeit (*τὸ μὴ ἄρχειν*) stattfinden und sich dann klar zeigen, dafs der wahre Herrscher nur den Nutzen der Beherrschten im Auge habe. Wie gesagt, wahrt sich Sokrates in dieser Darlegung seinen eigenen Standpunkt; er giebt dabei aber auch seiner Verachtung des sophistischen Standpunktes klar Ausdruck und versetzt damit dem Thrasymachus einen scharfen Hieb, wenn er die Leute, die mit dessen Streben an ein Amt herantreten, *μισθωτοί* oder wohl gar *κλέπται* nennt.

Sokrates stellt nun als das Thema der nächsten Untersuchung hin die Ansicht des Thrasymachus, dafs das Leben des *ἄδικος κρείττων* sei, vorzüglicher sei, als das des *δίκαιος*, vor diesem den Vorzug verdiene oder dafs es, wie Glaukon sich alsbald genauer ausdrückt, vorteilhafter sei. Scherzend sagt er,

σὺ οὖν πότερον, ἦν δ᾽ ἐγώ, ὦ Γλαύκων, αἱρεῖ καὶ ποτέρως ἀληθεστέρως δοκεῖ σοι λέγεσθαι; Τὸν τοῦ δικαίου ἔγωγε, ἔφη, λυσιτελέστερον βίον εἶναι. Ἤκουσας, ἦν δ᾽ ἐγώ, ὅσα ἄρτι Θρασύμαχος ἀγαθὰ διῆλθε τῷ τοῦ ἀδίκου; Ἤκουσα, ἔφη, ἀλλ᾽ οὐ πείθομαι. Βούλει οὖν αὐτὸν πείθωμεν, ἂν δυνώμεθά πῃ ἐξευρεῖν, ὡς οὐκ ἀληθῆ λέγει; Πῶς γὰρ οὐ βούλομαι; ἦ δ᾽ ὅς. Ἂν μὲν τοίνυν, ἦν δ᾽ ἐγώ, ἀντικατατείναντες λέγωμεν αὐτῷ λόγον παρὰ λόγον, ὅσα αὖ ἀγαθὰ ἔχει τὸ δίκαιον εἶναι, καὶ αὖθις οὗτος, καὶ ἄλλον ἡμεῖς, ἀριθμεῖν δεήσει τἀγαθὰ καὶ μετρεῖν, ὅσα ἑκάτεροι ἐν ἑκατέρῳ λέγομεν, καὶ ἤδη δικαστῶν τινῶν τῶν διακρινούντων δεησόμεθα· ἂν δὲ ὥσπερ ἄρτι ἀνομολογούμενοι πρὸς ἀλλήλους σκοπῶμεν, ἅμα αὐτοί τε δικασταὶ καὶ ῥήτορες ἐσόμεθα. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Ποτέρως οὖν σοι, ἦν δ᾽ ἐγώ, ἀρέσκει; Οὕτως, ἔφη.

20. *Ἴθι δή, ἦν δ᾽ ἐγώ, ὦ Θρασύμαχε, ἀπόκριναι ἡμῖν ἐξ ἀρχῆς· τὴν τελέαν ἀδικίαν τελέας οὔσης δικαιοσύνης λυσιτελεστέραν φὴς εἶναι; Πάνυ μὲν οὖν καὶ φημί, ἔφη, καὶ δι᾽ ἅ, εἴρηκα. Φέρε δὴ τὸ τοιόνδε περὶ αὐτῶν πῶς λέγεις; τὸ μέν που ἀρετὴν αὐτοῖν καλεῖς, τὸ δὲ κακίαν; Πῶς γὰρ οὔ; Οὐκοῦν τὴν μὲν δικαιοσύνην ἀρετήν, τὴν δὲ ἀδικίαν κακίαν; Εἰκός γ᾽, ἔφη, ὦ ἥδιστε, ἐπειδὴ καὶ λέγω ἀδικίαν μὲν λυσιτελεῖν, δικαιοσύνην δ᾽ οὔ. Ἀλλὰ*

es giebt zwei Wege, diesen Satz klar zu stellen, entweder die Aufzählung und das Abmessen (*ἀριθμεῖν καὶ μετρεῖν*) der Güter des einen und der des anderen und zuletzt (*ἤδη*) die Provokation eines Urteils über das Mehr oder Minder, oder der bisherige Weg des *ἀνομολογεῖσθαι πρὸς ἀλλήλους*, der gegenseitigen Verständigung (durch Gründe und Beweise), bei dem es weiterer Richter nicht bedarf.

Kap. 20. Ehe Sokrates zur Widerlegung schreitet, verleitet er erst den Sophisten seinen unsittlichen Satz in aller Schärfe zu wiederholen. Er ist mit der Gegenüberstellung der *ἀδικία* und der *δικαιοσύνη* in Bezug auf beider Nutzen nicht zufrieden, Thrasymachus mufs der vollendeten Ungerechtigkeit den Vorzug geben, um sich recht in seiner Schamlosigkeit zu zeigen. Er läfst ihn dann sogar die *ἀδικία* eine *ἀρετή* und ihr entgegen die *δικαιοσύνη* eine *κακία* nennen, was der Sophist zuerst höhnend thut: „Freilich, mein Allerliebster, ist doch für mich das *λυσιτελές* und das *ἀγαθόν* dasselbe!" Denn das ist der Gedanke der Worte *ἐπειδὴ καὶ λέγω ἀδικίαν μὲν λυσιτελεῖν, δικαιοσύνην δ᾽ οὔ.* Mit frecher Stirn nennt er dann die Gerechtig-

τί μήν; Τοὐναντίον, ἦ δ᾽ ὅς. Ἦ τὴν δικαιοσύνην κακίαν; Οὔκ, ἀλλὰ πάνυ γενναίαν εὐήθειαν. Τὴν ἀδικίαν ἄρα κακοήθειαν καλεῖς; Οὔκ, ἀλλ᾽ εὐβουλίαν, ἔφη. Ἦ καὶ φρόνιμοί σοι, ὦ Θρασύμαχε, δοκοῦσιν εἶναι καὶ ἀγαθοὶ οἱ ἄδικοι; Οἵ γε τελέως, ἔφη, οἷοί τε ἀδικεῖν, πόλεις τε καὶ ἔθνη δυνάμενοι ἀνθρώπων ὑφ᾽ ἑαυτοὺς ποιεῖσθαι· σὺ δὲ οἴει με ἴσως τοὺς τὰ βαλάντια ἀποτέμνοντας λέγειν. λυσιτελεῖ μὲν οὖν, ἦ δ᾽ ὅς, καὶ τὰ τοιαῦτα, ἐάνπερ λανθάνῃ· ἔστι δὲ οὐκ ἄξια λόγου, ἀλλ᾽ ἃ νῦν δὴ ἔλεγον. Τοῦτο μέντοι, ἔφην, οὐκ ἀγνοῶ ὅ τι βούλει λέγειν· ἀλλὰ τόδε ἐθαύμασα, εἰ ἐν ἀρετῆς καὶ σοφίας τίθης μέρει τὴν ἀδικίαν, τὴν δὲ δικαιοσύνην ἐν τοῖς ἐναντίοις. Ἀλλὰ πάνυ οὕτω τίθημι. Τοῦτο, ἦν δ᾽ ἐγώ, ἤδη στερεώτερον, ὦ ἑταῖρε, καὶ οὐκέτι ῥάδιον ἔχειν ὅ τι τις εἴπῃ. εἰ γὰρ λυσιτελεῖν μὲν τὴν ἀδικίαν ἐτίθεσο, κακίαν μέντοι ἢ αἰσχρὸν αὐτὸ ὡμολόγεις εἶναι, ὥσπερ ἄλλοι τινές, εἴχομεν ἄν τι λέγειν κατὰ τὰ νομιζόμενα λέγοντες· νῦν δὲ δῆλος εἶ ὅτι φήσεις αὐτὸ καὶ καλὸν καὶ ἰσχυρὸν εἶναι καὶ τἆλλα αὐτῷ πάντα προσθήσεις, ἃ ἡμεῖς τῷ δικαίῳ προσετίθεμεν, ἐπειδή γε καὶ ἐν ἀρετῇ αὐτὸ καὶ σοφίᾳ ἐτόλμησας θεῖναι. Ἀληθέστατα, ἔφη, μαντεύει. Ἀλλ᾽ οὐ μέντοι, ἦν δ᾽ ἐγώ, ἀποκνητέον γε τῷ λόγῳ ἐπεξελθεῖν σκοπούμενον,

keit eine höchst edle Einfältigkeit. Dafür bekommt er von Sokrates einen Schlag auf den Mund in der Frage *τὴν ἀδικίαν ἄρα κακοήθειαν καλεῖς;* weicht aber dieser logischen Konsequenz aus und giebt der *δικαιοσύνη* als der *εὐήθεια* den Gegensatz der *ἀδικία* als der *εὐβουλία*, also nicht mit Sokrates das *εὐ-* dem *κακο-*, sondern dem *-ήθεια* das *-βουλία* entgegen haltend. Konsequent geht er selbst so weit, dafs er sogar den Beutelschneider preist, wenn er sich nur nicht fassen läfst, damit also zugestehend, er selbst werde Taschendieb (*τὰ βαλάντια* die Geldtaschen *ἀποτέμνων*) werden, wenn er es mit Sicherheit könne. Sokrates wiegt ihn nun zunächst etwas in Sicherheit mit dem *τόδε ἐθαύμασα, εἰ ἐν ἀρετῆς καὶ σοφίας τίθης μέρει τὴν ἀδικίαν* und dem *οὐκέτι ῥᾴδιον ἔχειν ὅ τί τις εἴπῃ κ. τ. ἑ.*, stellt ihn dabei aber immer mehr an den Pranger, wenn er ihn die *ἀδικία* in einer Steigerung für eine *ἀρετή*, eine *σοφία*, ein *καλὸν καὶ ἰσχυρόν* u. s. w. erklären läfst. Dann erst leitet er mit dem *ἀλλ᾽ οὐ μέντοι ἀποκνητέον τῷ λόγῳ ἐπεξελθεῖν* (dem Satze zu Leibe gehen: *ἐπεξελθεῖν* ist wie *ἐπεξιέναι* ein Ausdruck der Gerichtssprache) die Widerlegung ein, die in folgender Weise geführt wird: der Gerechte will nichts voraushaben vor dem Gerechten, sondern nur vor dem Ungerechten;

ἕως ἂν σε ὑπολαμβάνω λέγειν ἅπερ διανοεῖ. ἐμοὶ γὰρ δοκεῖς σύ, ὦ Θρασύμαχε, ἀτεχνῶς νῦν οὐ σκώπτειν, ἀλλὰ τὰ δοκοῦντα περὶ τῆς ἀληθείας λέγειν. Τί δέ σοι, ἔφη, τοῦτο διαφέρει, εἴτε μοι δοκεῖ εἴτε μή, ἀλλ᾽ οὐ τὸν λόγον ἐλέγχεις; Οὐδέν, ἦν δ᾽ ἐγώ. ἀλλὰ τόδε μοι πειρῶ ἔτι πρὸς τούτοις ἀποκρίνασθαι· ὁ δίκαιος τοῦ δικαίου δοκεῖ τί σοι ἂν ἐθέλειν πλέον ἔχειν; Οὐδαμῶς, ἔφη· οὐ γὰρ ἂν ἦν ἀστεῖος, ὥσπερ νῦν, καὶ εὐήθης. Τί δέ; τῆς δικαίας πράξεως; Οὐδὲ τῆς δικαίας, ἔφη. Τοῦ δὲ ἀδίκου πότερον ἀξιοῖ ἂν πλεονεκτεῖν καὶ ἡγοῖτο δίκαιον εἶναι, ἢ οὐκ ἂν ἡγοῖτο δίκαιον; Ἡγοῖτ᾽ ἄν, ἦ δ᾽ ὅς, καὶ ἀξιοῖ, ἀλλ᾽ οὐκ ἂν δύναιτο. Ἀλλ᾽ οὐ τοῦτο, ἦν δ᾽ ἐγώ, ἐρωτῶ, ἀλλ᾽ εἰ τοῦ μὲν δικαίου μὴ ἀξιοῖ πλέον ἔχειν μηδὲ βούλεται ὁ δίκαιος, τοῦ δὲ ἀδίκου; Ἀλλ᾽ οὕτως, ἔφη, ἔχει. Τί δὲ δὴ ὁ ἄδικος; ἆρα ἀξιοῖ τοῦ δικαίου πλεονεκτεῖν καὶ τῆς δικαίας πράξεως; Πῶς γὰρ οὔκ; ἔφη, ὅς γε πάντων πλέον ἔχειν ἀξιοῖ. Οὐκοῦν καὶ ἀδίκου ἀνθρώπου τε καὶ πράξεως ὁ ἄδικος πλεονεκτήσει καὶ ἁμιλλήσεται, ὡς ἁπάντων πλεῖστον αὐτὸς λάβῃ; Ἔστι ταῦτα.

21. *Ὧδε δὴ λέγωμεν, ἔφην· ὁ δίκαιος τοῦ μὲν ὁμοίου οὐ πλεονεκτεῖ, τοῦ δὲ ἀνομοίου, ὁ δὲ ἄδικος τοῦ τε ὁμοίου καὶ τοῦ ἀνομοίου. Ἄριστα, ἔφη, εἴρηκας. Ἔστι δέ γε, ἔφην, φρόνιμός τε καὶ ἀγαθὸς ὁ ἄδικος, ὁ δὲ δίκαιος*

der Ungerechte aber will vor dem Gerechten, wie auch vor dem Ungerechten etwas voraus haben. Soweit passen dem Sophisten die Behauptungen des Sokrates in seinen Kram, wie die höhnischen Bemerkungen zeigen: *οὐ γὰρ ἂν ἦν ἀστεῖος καὶ εὐήθης* und *ἡγοῖτ᾽ ἂν καὶ ἀξιοῖ, ἀλλ᾽ οὐκ ἂν δύναιτο.*

Kap. 21. Will der Gerechte nur vor dem Ungerechten, der Ungerechte aber vor dem Gerechten und dem Ungerechten etwas voraus haben, so heifst das so viel wie: der erstere will nur vor dem ihm Ungleichen, der letztere vor dem ihm Gleichen und dem ihm Ungleichen etwas voraus haben. (Ich habe das *ὅμοιος* mit „gleich" übersetzt. Denn eine logische List möchte ich hier nicht mit Steinhart annehmen. Die Begriffe *ὅμοιος* und *ἴσος* stehen sich griechisch sehr nahe, wie das *ἐπ᾽ ἴσῃ καὶ ὁμοίᾳ*, der häufige Gebrauch des *ὁμοίως* für „in gleicher Weise" u. a. bezeugen. Der Deutsche setzt in dieser Weise umgekehrt „gleich" für „ähnlich" in Sprichwörtern etwa, wie: Gleich und Gleich gesellt sich gern — gleiche Narren, gleiche Kappen u. a.) Nun sind nach des Sophisten Behauptung der *φρόνιμος* und *ἀγαθός* mit dem *ἄδικος*, der *ἄφρων* mit dem

οὐδέτερα. Καὶ τοῦτ᾽, ἔφη, εὖ. Οὐκοῦν, ἦν δ᾽ ἐγώ, καὶ ἔοικε τῷ φρονίμῳ καὶ τῷ ἀγαθῷ ὁ ἄδικος, ὁ δὲ δίκαιος οὐκ ἔοικεν; Πῶς γὰρ οὐ μέλλει, ἔφη, ὁ τοιοῦτος ὢν καὶ ἐοικέναι τοῖς τοιούτοις, ὁ δὲ μὴ ἐοικέναι; Καλῶς. τοιοῦτος ἄρα ἐστὶν ἑκάτερος αὐτῶν οἷσπερ ἔοικεν. Ἀλλὰ τί μέλλει; ἔφη. Εἶεν, ὦ Θρασύμαχε· μουσικὸν δέ τινα λέγεις, ἕτερον δὲ ἄμουσον; Ἔγωγε. Πότερον φρόνιμον καὶ πότερον ἄφρονα; Τὸν μὲν μουσικὸν δήπου φρόνιμον, τὸν δὲ ἄμουσον ἄφρονα. Οὐκοῦν καὶ ἅπερ φρόνιμον, ἀγαθόν, ἃ δὲ ἄφρονα, κακόν; Ναί. Τί δὲ ἰατρικόν; οὐχ οὕτως; Οὕτως. Δοκεῖ ἂν οὖν τίς σοι, ὦ ἄριστε, μουσικὸς ἀνὴρ ἁρμοττόμενος λύραν ἐθέλειν μουσικοῦ ἀνδρὸς ἐν τῇ ἐπιτάσει καὶ ἀνέσει τῶν χορδῶν πλεονεκτεῖν ἢ ἀξιοῦν πλέον ἔχειν; Οὐκ ἔμοιγε. Τί δέ; ἀμούσου; Ἀνάγκη, ἔφη. Τί δὲ ἰατρικός; ἐν τῇ ἐδωδῇ ἢ πόσει ἐθέλειν ἄν τι ἰατρικοῦ πλεονεκτεῖν ἢ ἀνδρὸς ἢ πράγματος; Οὐ δῆτα. Μὴ ἰατρικοῦ δέ; Ναί. Περὶ πάσης δὲ ὅρα ἐπιστήμης τε καὶ ἀνεπιστημοσύνης, εἴ τίς σοι δοκεῖ ἐπιστήμων ὁστισοῦν πλείω ἂν ἐθέλειν αἱρεῖσθαι ἢ ὅσα ἄλλος ἐπιστήμων ἢ πράττειν ἢ λέγειν, καὶ οὐ ταὐτὰ τῷ ὁμοίῳ ἑαυτῷ εἰς τὴν αὐτὴν πρᾶξιν. Ἀλλ᾽ ἴσως, ἔφη, ἀνάγκη τοῦτό γε οὕτως ἔχειν. Τί δὲ ὁ ἀνεπιστήμων; οὐχὶ ὁμοίως μὲν ἐπιστήμονος πλεονεκτήσειεν ἄν, ὁμοίως δὲ ἀνεπιστήμονος; Ἴσως. Ὁ δὲ ἐπιστήμων σοφός; Φημί. Ὁ δὲ σοφὸς ἀγαθός; Φημί.

δίκαιος identisch (*ἔοικεν ὁ ἄδικος τῷ φρονίμῳ* und *τοιοῦτός ἐστιν ἑκάτερος αὐτῶν οἷσπερ ἔοικεν*). Nun ist ferner aber der *μουσικός* ein *φρόνιμος* und der *ἄμουσος* ein *ἄφρων*, ebenso der *ἰατρικός* ein *φρόνιμος* und der *μὴ ἰατρικός* ein *ἄφρων* (in Bezug auf die Heilkunst). Der *μουσικὸς* aber und der *ἰατρικὸς* wollen nichts voraus haben vor dem *μουσικὸς* und dem *ἰατρικός*, sondern nur vor dem *ἄμουσος* und dem *μὴ ἰατρικός* (*ἐν τῇ ἐπιτάσει καὶ ἀνέσει* d. i. „in dem Verständnis, die Saiten fester anzuspannen — *ἐπιτείνειν* — oder dieselben nachzulassen“ — *ἀνιέναι* —, beides, um ihnen den rechten Ton zu geben; ebenso ist *ἐν τῇ ἐδωδῇ ἢ πόσει* „in dem Verständnis von dem Werte der einzelnen Speisen und Getränke“). Wie mit dem *μουσικὸς* und dem *ἰατρικὸς* gegenüber den ihnen Gleichen und den ihnen Ungleichen, so steht es überhaupt mit jedem *ἐπιστήμων* und seinem Gegensatz: der *ἐπιστήμων* erstrebt immer nur ein *πλεονεκτεῖν* gegenüber dem *ἀνεπιστήμων*, niemals gegenüber seinesgleichen. Es sind aber identisch die Begriffe *ἐπιστήμων, σοφός, ἀγαθός*, sowie unter sich ihre Gegen-

Ὁ ἄρα ἀγαθός τε καὶ σοφὸς τοῦ μὲν ὁμοίου οὐκ ἐθελήσει πλεονεκτεῖν, τοῦ δὲ ἀνομοίου τε καὶ ἐναντίου. Ἔοικεν, ἔφη. Ὁ δὲ κακός τε καὶ ἀμαθὴς τοῦ τε ὁμοίου καὶ τοῦ ἐναντίου. Φαίνεται. Οὐκοῦν, ὦ Θρασύμαχε, ἦν δ' ἐγώ, ὁ ἄδικος ἡμῖν τοῦ ἀνομοίου τε καὶ ὁμοίου πλεονεκτεῖ; ἢ οὐχ οὕτως ἔλεγες; Ἔγωγε, ἔφη. Ὁ δέ γε δίκαιος τοῦ μὲν ὁμοίου οὐ πλεονεκτήσει, τοῦ δὲ ἀνομοίου; Ναί. Ἔοικεν ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, ὁ μὲν δίκαιος τῷ σοφῷ καὶ ἀγαθῷ, ὁ δὲ ἄδικος τῷ κακῷ καὶ ἀμαθεῖ. Κινδυνεύει. Ἀλλὰ μὴν ὡμολογοῦμεν, ᾧ γε ὅμοιος ἑκάτερος εἴη, τοιοῦτον καὶ ἑκάτερον εἶναι. Ὡμολογοῦμεν γάρ. Ὁ μὲν ἄρα δίκαιος ἡμῖν ἀναπέφανται ὢν ἀγαθός τε καὶ σοφός, ὁ δὲ ἄδικος ἀμαθής τε καὶ κακός.

22. *Ὁ δὲ Θρασύμαχος ὡμολόγησε μὲν πάντα ταῦτα, οὐχ ὡς ἐγὼ νῦν ῥᾳδίως λέγω, ἀλλ' ἑλκόμενος καὶ μόγις, μετὰ ἱδρῶτος θαυμαστοῦ ὅσου, ἅτε καὶ θέρους ὄντος· τότε καὶ εἶδον ἐγώ, πρότερον δὲ οὔπω, Θρασύμαχον ἐρυθριῶντα. ἐπειδὴ δὲ οὖν διωμολογησάμεθα τὴν δικαιοσύνην ἀρετὴν εἶναι καὶ σοφίαν, τὴν δὲ ἀδικίαν κακίαν τε καὶ ἀμαθίαν, Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ, τοῦτο μὲν ἡμῖν οὕτω κείσθω, ἔφαμεν δὲ δὴ καὶ ἰσχυρὸν εἶναι τὴν ἀδικίαν· ἢ οὐ μέμνησαι, ὦ Θρασύμαχε; Μέμνημαι, ἔφη· ἀλλ' ἔμοιγε*

sätze. Also ergiebt sich: der *ἀγαθός* will nie vor dem ihm Gleichen etwas voraus haben, der *κακός* aber vor dem Gleichen und Ungleichen; folglich gleicht hierin der *δίκαιος* dem *ἀγαθὸς καὶ σοφός*, der *ἄδικος* aber dem *κακὸς καὶ ἀμαθής*; nach dem oben zugestandenen Satze aber *ᾧ γε ὅμοιος ἑκάτερος εἴη, τοιοῦτον καὶ ἑκάτερον εἶναι* „jeder ist so beschaffen, wie der ihm Gleiche, Ähnliche", heifst das: der *δίκαιος* ist ein *ἀγαθός τε καὶ σοφός*, der *ἄδικος* aber ein *ἀμαθής τε καὶ κακός*. (*Dicitur ἀναφαίνεσθαι saepe de eo, quod disputatione absoluta ultro vel praeter exspectationem emergit et elucet.* Stallb. Wir sagen: „es leuchtet ein".)

Kap. 22. Nach der streng logischen Beweisführung folgt wiederum die Episode. Sokrates schildert sarkastisch das Benehmen des Thrasymachus, der nur „gezogen und so eben, unter wunderbar vielem Schweifs, zumal da es Sommer war" nachgab. Damals habe er zuerst gesehen, dafs ein Thrasymachus auch erröten könne: freilich hatte er sich ja beweisen lassen müssen, dafs er mit seinen Ansichten ein *κακὸς* und ein *ἀμαθὴς* sei. Sokrates läfst ihm aber noch keine Ruhe; er will auch noch seine Behauptung, *ἰσχυρὸν εἶναι τὴν ἀδικίαν*, widerlegen. Da erklärt der Sophist, erbost wie er ist, er werde sich nicht mehr auf

οὐδὲ ἃ νῦν λέγεις ἀρέσκει, καὶ ἔχω περὶ αὐτῶν λέγειν. εἰ οὖν λέγοιμι, εὖ οἶδ᾽ ὅτι δημηγορεῖν ἄν με φαίης· ἢ οὖν ἔα με εἰπεῖν ὅσα βούλομαι, ἤ, εἰ βούλει ἐρωτᾶν, ἐρώτα· ἐγὼ δέ σοι, ὥσπερ ταῖς γραυσὶ ταῖς τοὺς μύθους λεγούσαις, εἶεν ἐρῶ καὶ κατανεύσομαι καὶ ἀνανεύσομαι. Μηδαμῶς, ἦν δ᾽ ἐγώ, παρά γε τὴν σαυτοῦ δόξαν. Ὥστε σοι, ἔφη, ἀρέσκειν, ἐπειδήπερ οὐκ ἐᾷς λέγειν. καίτοι τί ἄλλο βούλει; Οὐδὲν μὰ Δία, ἦν δ᾽ ἐγώ, ἀλλ᾽ εἴπερ τοῦτο ποιήσεις, ποίει· ἐγὼ δὲ ἐρωτήσω. Ἐρώτα δή. Τοῦτο τοίνυν ἐρωτῶ, ὅπερ ἄρτι, ἵνα καὶ ἑξῆς διασκεψώμεθα τὸν λόγον, ὁποῖόν τι τυγχάνει ὂν δικαιοσύνη πρὸς ἀδικίαν. ἐλέχθη γάρ που, ὅτι καὶ δυνατώτερον καὶ ἰσχυρότερον εἴη ἀδικία δικαιοσύνης· νῦν δέ γ᾽, ἔφην, εἴπερ σοφία τε καὶ ἀρετή ἐστι δικαιοσύνη, ῥᾳδίως, οἶμαι, φανήσεται καὶ ἰσχυρότερον ἀδικίας, ἐπειδήπερ ἐστὶν ἀμαθία ἡ ἀδικία. οὐδεὶς ἂν ἔτι τοῦτο ἀγνοήσειεν ἀλλ᾽ οὔτι οὕτως ἁπλῶς, ὦ Θρασύμαχε, ἔγωγε ἐπιθυμῶ, ἀλλὰ τῇδέ πῃ σκέψασθαι· πόλιν φαίης ἂν ἄδικον εἶναι καὶ ἄλλας πόλεις ἐπιχειρεῖν δουλοῦσθαι ἀδίκως καὶ καταδεδουλῶσθαι, πολλὰς δὲ καὶ ὑφ᾽ ἑαυτῇ ἔχειν δουλωσαμένην; Πῶς γὰρ οὔκ; ἔφη· καὶ τοῦτό γε ἡ ἀρίστη μάλιστα ποιήσει καὶ τελεώτατα οὖσα ἄδικος. Μανθάνω, ἔφην, ὅτι σὸς οὗτος ἦν ὁ λόγος· ἀλλὰ τόδε περὶ αὐτοῦ σκοπῶ· πότερον ἡ κρείττων γιγνομένη

einen Disput einlassen, da ja Sokrates ihm doch keinen längeren Vortrag gestatte (*λέγειν* als Gegensatz zu *ἀποκρίνεσθαι*), sondern ihm nur, wie den alten Frauen, die Märchen erzählen, mit einem *εἶεν* oder mit einem Kopfnicken (*κατανεύειν*) und Kopfschütteln (*ἀνανεύειν*) diene. Der Witz ist ohnmächtig und als solchen behandelt ihn Sokrates: *εἴπερ τοῦτο ποιήσεις, ποίει· ἐγὼ δὲ ἐρωτήσω.* Eigentlich, fährt nun Sokrates fort, sei es überflüssig, die Behauptung des Sophisten, *ὅτι καὶ δυνατώτερον καὶ ἰσχυρότερον εἴη ἀδικία δικαιοσύνης*, zu widerlegen; denn das Falsche derselben ergebe sich aus dem eben geführten Beweise, daſs die *ἀδικία* eine *ἀμαθία* sei. Aber so einfach, sagt er höhnend, wolle er die Frage nicht erschöpfen; er stelle vielmehr den Satz auf, daſs ein Staat ungerecht sei und doch viele andere Staaten unterworfen haben könne. Das ist schon wieder Wasser für die Mühle des Sophisten, der in komischster Weise sofort seine eben ausgesprochene Drohung vergiſst und, statt nur den Kopf zu bewegen, mit vollem Zungenschlag auf diese Frage, wie auf die nächste, ob ein solcher Staat die unrecht gewonnene Macht

πόλις πόλεως ἄνευ δικαιοσύνης τὴν δύναμιν ταύτην ἕξει, ἢ ἀνάγκη αὐτῇ μετὰ δικαιοσύνης; Εἰ μέν, ἔφη, ὡς σὺ ἄρτι ἔλεγες ἔχει, ἡ δικαιοσύνη σοφία, μετὰ δικαιοσύνης· εἰ δ' ὡς ἐγὼ ἔλεγον, μετὰ ἀδικίας. Πάνυ ἄγαμαι, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Θρασύμαχε, ὅτι οὐκ ἐπινεύεις μόνον καὶ ἀνανεύεις, ἀλλὰ καὶ ἀποκρίνει πάνυ καλῶς. Σοὶ γάρ, ἔφη, χαρίζομαι.

23. *Εὖ γε σὺ ποιῶν· ἀλλὰ δὴ καὶ τόδε μοι χάρισαι καὶ λέγε· δοκεῖς ἂν ἢ πόλιν ἢ στρατόπεδον ἢ λῃστὰς ἢ κλέπτας ἢ ἄλλο τι ἔθνος, ὅσα κοινῇ ἐπί τι ἔρχεται ἀδίκως, πρᾶξαι ἄν τι δύνασθαι, εἰ ἀδικοῖεν ἀλλήλους; Οὐ δῆτα, ἦ δ' ὅς. Τί δ' εἰ μὴ ἀδικοῖεν; οὐ μᾶλλον; Πάνυ γε. Στάσεις γάρ που, ὦ Θρασύμαχε, ἥ γε ἀδικία καὶ μίση καὶ μάχας ἐν ἀλλήλοις παρέχει, ἡ δὲ δικαιοσύνη ὁμόνοιαν καὶ φιλίαν· ἦ γάρ; Ἔστω, ἦ δ' ὅς, ἵνα σοι μὴ διαφέρωμαι. Ἀλλ' εὖ γε σὺ ποιῶν, ὦ ἄριστε. τόδε δέ μοι λέγε· ἆρα εἰ τοῦτο ἔργον ἀδικίας, μῖσος ἐμποιεῖν ὅπου ἂν ἐνῇ, οὐ καὶ ἐν ἐλευθέροις τε καὶ δούλοις ἐγγιγνομένη μισεῖν ποιήσει ἀλλήλους καὶ στασιάζειν καὶ ἀδυνάτους εἶναι κοινῇ μετ' ἀλλήλων πράττειν; Πάνυ γε. Τί δέ; ἂν ἐν δυοῖν ἐγγένηται, οὐ διοίσονται καὶ μισήσουσι καὶ ἐχθροὶ ἔσονται ἀλλήλοις τε καὶ τοῖς δικαίοις; Ἔσονται, ἔφη. Ἐὰν δὲ δή, ὦ θαυμάσιε, ἐν ἑνὶ ἐγγένηται ἀδικία, μῶν μὴ ἀπολεῖ τὴν αὑτῆς δύναμιν; ἢ οὐδὲν ἧττον ἕξει; Μηδὲν ἧττον ἐχέτω, ἔφη. Οὐκοῦν τοιάνδε τινὰ φαίνεται ἔχουσα τὴν δύναμιν,*

auch ohne Gerechtigkeit erhalten werde, erwidert. Deshalb neckt ihn Sokrates höhnisch: *πάνυ ἄγαμαι κ. τ. ἑ.* und mit dem *ἀποκρίνει πάνυ καλῶς.*

Kap. 23. Der Sophist spielt zuletzt eine recht klägliche Rolle: einen Widerspruch versucht er in diesem Kapitel gar nicht, nur hier und da verrät er seinen Ärger durch eine Bemerkung, die höhnisch klingen soll, von Sokrates aber mit einem Worte abgefertigt wird, wie die trotzige Äufserung eines ohnmächtigen Knaben. So fertigt er das *σοὶ γὰρ χαρίζομαι* am Schlufs des vorigen Kapitels mit dem ruhigen *εὖ γε σὺ ποιῶν* ab; so begegnet er dem späteren *ἵνα σοι μὴ διαφέρωμαι* mit dem ironischen *ἀλλ' εὖ γε σὺ ποιῶν, ὦ ἄριστε,* das da klingt, wie das heute so geläufige: Mensch, ärgere dich nicht! Wie etwa eine Pagode nickt dann Thrasymachus resigniert dem Gegner zu: *ἔσονται, μηδὲν ἧττον ἐχέτω, πάνυ γε;* nur einmal noch die brennende Wut in mehr Wor-

οἵαν, ᾧ ἂν ἐγγένηται, εἴτε πόλει τινὶ εἴτε γένει εἴτε στρατοπέδῳ εἴτε ἄλλῳ ὁτῳοῦν, πρῶτον μὲν ἀδύνατον αὐτὸ ποιεῖν πράττειν μεθ' αὑτοῦ διὰ τὸ στασιάζειν καὶ διαφέρεσθαι, ἔτι δ' ἐχθρὸν εἶναι ἑαυτῷ τε καὶ τῷ ἐναντίῳ παντὶ καὶ τῷ δικαίῳ; οὐχ οὕτως; Πάνυ γε. Καὶ ἐν ἑνὶ δή, οἶμαι, ἐνοῦσα ταῦτα πάντα ποιήσει, ἅπερ πέφυκεν ἐργάζεσθαι· πρῶτον μὲν ἀδύνατον αὐτὸν πράττειν ποιήσει στασιάζοντα καὶ οὐχ ὁμονοοῦντα αὐτὸν ἑαυτῷ, ἔπειτα ἐχθρὸν καὶ ἑαυτῷ καὶ τοῖς δικαίοις· ἦ γάρ; Ναί. Δίκαιοι δέ γ' εἰσίν, ὦ φίλε, καὶ οἱ θεοί; Ἔστωσαν, ἔφη. Καὶ θεοῖς ἄρα ἐχθρὸς ἔσται ὁ ἄδικος, ὦ Θρασύμαχε, ὁ δὲ δίκαιος φίλος. Εὐωχοῦ τοῦ λόγου, ἔφη, θαρρῶν· οὐ γὰρ ἔγωγέ σοι ἐναντιώσομαι, ἵνα μὴ τοῖσδε ἀπέχθωμαι. Ἴθι δή, ἦν δ' ἐγώ, καὶ τὰ λοιπά μοι τῆς ἑστιάσεως ἀποπλήρωσον ἀποκρινόμενος ὥσπερ καὶ νῦν. ὅτι μὲν γὰρ καὶ σοφώτεροι καὶ ἀμείνους καὶ δυνατώτεροι πράττειν οἱ δίκαιοι φαίνονται, οἱ δὲ ἄδικοι οὐδὲν πράττειν μετ' ἀλλήλων οἷοί τε, ἀλλὰ δὴ καὶ οὕς φαμεν ἐρρωμένως πώποτέ τι μετ' ἀλλήλων κοινῇ πρᾶξαι ἀδίκους ὄντας, τοῦτο οὐ παντάπασιν ἀληθὲς λέγομεν — οὐ γὰρ ἂν ἀπείχοντο ἀλλήλων κομιδῇ ὄντες ἄδικοι, ἀλλὰ δῆλον ὅτι ἐνῆν τις αὐτοῖς

ten verratend, in dem schnöden *εὐωχοῦ τοῦ λόγου θαρρῶν* und in dem das *οὔ σοι ἐναντιώσομαι* begründenden *ἵνα μὴ τοῖσδε ἀπέχθωμαι*, ein Wort des Hasses, das ihm unwillkürlich über die Zunge schlüpft, statt des eigentlich richtigen *ἵνα τοῖσδε χαρίζωμαι*.

Der Gang der Beweisführung ist folgender: Nicht einmal eine Bande (*ἔθνος*) Räuber, geschweige denn ein Staat, kann bei gegenseitigem *ἀδικεῖν* etwas erzielen; denn es wird ihr immer die *ὁμόνοια* fehlen, die allein eine gemeinsame Thätigkeit ermöglicht. Wie aber zwei und mehrere die *ἀδικία* entzweit, so führt sie auch den einzelnen zu inneren Widersprüchen, zur Uneinigkeit mit sich selbst. Denn die *δύναμις*, das Wesen der *ἀδικία* ist eben, Uneinigkeit zu schaffen, und dies ihr Wesen wird sie auch am einzelnen Menschen nicht verleugnen (*μῶν μὴ ἀπολεῖ τὴν αὑτῆς δύναμιν; ἢ οὐδὲν ἧττον ἕξει;* „sie soll doch ihr eigenstes Wesen nicht preisgeben? — oder soll sie es um nichts weniger wahren?“). Sie macht ein *πράττειν μεθ' αὑτοῦ*, ein auf der Übereinstimmung der Seelenkräfte beruhendes und somit konsequentes Handeln für ihn unmöglich und führt ihn vielmehr zu Widersprüchen mit sich selbst (*ἐχθρὸν εἶναι ἑαυτῷ*). Das ist eben ihre Natur (*ποιήσει, ἅπερ πέφυκεν ἐργάζεσθαι*). Sie setzt ihn ferner in Widerspruch zu den Göttern. Darum, wenn die *ἄδικοι* et-

δικαιοσύνη, ἣ αὐτοὺς ἐποίει μήτοι καὶ ἀλλήλους γε καὶ ἐφ᾽ οὓς ᾖεσαν ἅμα ἀδικεῖν, δι᾽ ἣν ἔπραξαν ἃ ἔπραξαν, ὥρμησαν δὲ ἐπὶ τὰ ἄδικα ἀδικίᾳ ἡμιμόχθηροι ὄντες, ἐπεὶ οἵ γε παμπόνηροι καὶ τελέως ἄδικοι τελέως εἰσὶ καὶ πράττειν ἀδύνατοι — ταῦτα μὲν οὖν ὅτι οὕτως ἔχει, μανθάνω, ἀλλ᾽ οὐχ ὡς σὺ τὸ πρῶτον ἐτίθεσο. εἰ δὲ καὶ ἄμεινον ζῶσιν οἱ δίκαιοι τῶν ἀδίκων καὶ εὐδαιμονέστεροί εἰσιν, ὅπερ τὸ ὕστερον προὐθέμεθα σκέψασθαι, σκεπτέον. φαίνονται μὲν οὖν καὶ νῦν, ὥς γέ μοι δοκεῖ, ἐξ ὧν εἰρήκαμεν· ὅμως δ᾽ ἔτι βέλτιον σκεπτέον. οὐ γὰρ περὶ τοῦ ἐπιτυχόντος ὁ λόγος, ἀλλὰ περὶ τοῦ ὅντινα τρόπον χρὴ ζῆν. Σκόπει δή, ἔφη. Σκοπῶ, ἦν δ᾽ ἐγώ· καί μοι λέγε· δοκεῖ τί σοι εἶναι ἵππου ἔργον; Ἔμοιγε. Ἆρ᾽ οὖν τοῦτο ἂν θείης καὶ ἵππου καὶ ἄλλου ὁτουοῦν ἔργον, ὃ ἂν ᾖ μόνῳ ἐκείνῳ ποιῇ τις ἢ ἄριστα; Οὐ μανθάνω, ἔφη. Ἀλλ᾽ ὧδε· ἔσθ᾽ ὅτῳ ἂν ἄλλῳ ἴδοις ἢ ὀφθαλμοῖς; Οὐ δῆτα. Τί δέ; ἀκούσαις ἄλλῳ ἢ ὠσίν; Οὐδαμῶς. Οὐκοῦν δικαίως ἂν ταῦτα τούτων φαμὲν ἔργα εἶναι; Πάνυ γε. Τί δέ; μαχαίρᾳ ἂν ἀμπέλου κλῆμα ἀποτέμοις καὶ σμίλῃ καὶ ἄλλοις πολλοῖς; Πῶς γὰρ οὔ; Ἀλλ᾽ οὐδενί γ᾽ ἄν, οἶμαι, οὕτω καλῶς, ὡς δρεπάνῳ τῷ ἐπὶ τοῦτο ἐργασθέντι. Ἀληθῆ. Ἆρ᾽ οὖν οὐ τοῦτο τούτου ἔργον θήσομεν; Θήσομεν μὲν οὖν.

was erzielen, so erzielen sie es vermöge eines Restes von *δικαιοσύνη*, der ihnen noch inne wohnt, weil sie nur *ἀδικίᾳ ἡμιμόχθηροι* sind, wie Sokrates sehr scharf sich ausdrückt, „nur halbelend infolge der Ungerechtigkeit“; die *τελέως ἄδικοι* aber sind auch *τελέως ἀδύνατοι πράττειν*, also, was bewiesen werden sollte, nicht *ἰσχυρότεροι*, sondern das Gegenteil.

In der langen Periode *ὅτι μὲν γὰρ καὶ σοφώτεροι καὶ ἀμείνους κ. τ. ἑ.* sind die Worte *ὅτι μὲν γὰρ — ἀληθὲς λέγομεν* appositionell oder explikativ zu dem *ταῦτα* in *ταῦτα μὲν οὖν ὅτι οὕτως ἔχει* zu fassen; die Worte *οὐ γὰρ ἀπείχοντο — ἀδύνατοι* aber, die Stallbaum mit Recht durch Parenthesen absondert, enthalten einen Zwischengedanken, mit welchem das *οὐ παντάπασιν ἀληθὲς λέγομεν* begründet wird.

Im letzten Teile des Kapitels leitet Sokrates die Untersuchung des nächsten Kapitels ein: *εἰ δὲ καὶ ἄμεινον ζῶσιν οἱ δίκαιοι τῶν ἀδίκων καὶ εὐδαιμονέστεροί εἰσιν.* Er stellt zu dem Zweck den Satz auf: man nennt, was man allein mittels eines anderen oder doch am besten mittels desselben ausführen kann, das *ἔργον*, das Werk, die Leistung dieses anderen. So sagt man: „es ist das Werk der Augen, dafs ich sehe, der Ohren, dafs ich höre; denn nur mittels ihrer kann ich sehen

24. *Νῦν δή, οἶμαι, ἄμεινον ἂν μάθοις ὃ ἄρτι ἠρώτων πυνθανόμενος, εἰ οὐ τοῦτο ἑκάστου εἴη ἔργον, ὃ ἂν ἢ μόνον τι ἢ κάλλιστα τῶν ἄλλων ἀπεργάζηται. Ἀλλ', ἔφη, μανθάνω τε καί μοι δοκεῖ τοῦτο ἑκάστου πράγματος ἔργον εἶναι. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ· οὐκοῦν καὶ ἀρετὴ δοκεῖ σοι εἶναι ἑκάστῳ, ᾧπερ καὶ ἔργον τι προστέτακται; ἴωμεν δὲ ἐπὶ τὰ αὐτὰ πάλιν. ὀφθαλμῶν, φαμέν, ἔστιν ἔργον; Ἔστιν. Ἆρ' οὖν καὶ ἀρετὴ ὀφθαλμῶν ἔστιν; Καὶ ἀρετή. Τί δέ; ὤτων ἦν τι ἔργον; Ναί. Οὐκοῦν καὶ ἀρετή; Καὶ ἀρετή. Τί δὲ πάντων πέρι τῶν ἄλλων; οὐχ οὕτω; Οὕτω. Ἔχε δή· ἆρ' ἄν ποτε ὄμματα τὸ αὑτῶν ἔργον καλῶς ἀπεργάσαιντο μὴ ἔχοντα τὴν αὑτῶν οἰκείαν ἀρετήν, ἀλλ' ἀντὶ τῆς ἀρετῆς κακίαν; Καὶ πῶς ἄν; ἔφη· τυφλότητα γὰρ ἴσως λέγεις ἀντὶ τῆς ὄψεως. Ἥτις, ἦν δ' ἐγώ, αὐτῶν ἡ ἀρετή· οὐ γάρ πω τοῦτο ἐρωτῶ, ἀλλ' εἰ τῇ οἰκείᾳ μὲν ἀρετῇ τὸ αὑτῶν ἔργον εὖ ἐργάσεται τὰ ἐργαζόμενα, κακίᾳ δὲ κακῶς. Ἀληθές, ἔφη, τοῦτό γε λέγεις. Οὐκοῦν καὶ ὦτα στερόμενα τῆς αὑτῶν ἀρετῆς κακῶς τὸ αὑτῶν ἔργον ἀπεργάσεται; Πάνυ γε. Τίθεμεν οὖν καὶ τἆλλα πάντα εἰς τὸν αὐτὸν λόγον; Ἔμοιγε δοκεῖ. Ἴθι δή, μετὰ ταῦτα τόδε σκέψαι· ψυχῆς ἔστι τι ἔργον, ὃ ἄλλῳ τῶν ὄντων οὐδ' ἂν ἑνὶ πράξαις, οἷον τὸ τοιόνδε· τὸ ἐπιμελεῖσθαι καὶ ἄρχειν καὶ βουλεύεσθαι καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα, ἔσθ' ὅτῳ ἄλλῳ ἢ ψυχῇ δικαίως ἂν αὐτὰ ἀποδοῖμεν καὶ φαῖμεν ἴδια ἐκείνης εἶναι; Οὐδενὶ ἄλλῳ. Τί δ' αὖ τὸ ζῆν; ψυχῆς φήσομεν ἔργον εἶναι; Μάλιστά γ', ἔφη. Οὐκοῦν καὶ ἀρετήν φαμέν τινα ψυχῆς εἶναι; Φαμέν. Ἆρ' οὖν ποτέ, ὦ*

oder hören; und: es ist das Werk der Hippe, den Weinstock zu beschneiden; denn mit ihr vermag ich dies am besten zu thun."

Kap. 24. Es ist also das Werk *ἑκάστου πράγματος* (wie wir sagen, Lebloses und Lebendiges zusammenfassend: „jedes Dinges"), was es allein oder von allen anderen am besten wirkt (*ἔργον* und *ἐργάζεσθαι*). Jedes Ding nun, das etwas wirkt, besitzt eine seinem Wirken entsprechende Kraft und Tüchtigkeit (*ἀρετή*); so Augen, Ohren und alles andere, ohne welche es sein Werk nicht wirken kann. Diese *ἀρετή* wird durch ihre Negation, eine *κακία*, aufgehoben. So ist das Werk der Seele *τὸ ἐπιμελεῖσθαι καὶ ἄρχειν καὶ βουλεύεσθαι καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα* und ebenso *τὸ ζῆν*. Jedem Werke der Seele entspricht

Θρασύμαχε, ψυχὴ τὰ αὑτῆς ἔργα εὖ ἀπεργάσεται στερομένη τῆς οἰκείας ἀρετῆς, ἢ ἀδύνατον; Ἀδύνατον. Ἀνάγκη ἄρα κακῇ ψυχῇ κακῶς ἄρχειν καὶ ἐπιμελεῖσθαι, τῇ δὲ ἀγαθῇ πάντα ταῦτα εὖ πράττειν. Ἀνάγκη. Οὐκοῦν ἀρετήν γε ξυνεχωρήσαμεν ψυχῆς εἶναι δικαιοσύνην, κακίαν δὲ ἀδικίαν; Συνεχωρήσαμεν γάρ. Ἡ μὲν ἄρα δικαία ψυχὴ καὶ ὁ δίκαιος ἀνὴρ εὖ βιώσεται, κακῶς δὲ ὁ ἄδικος. Φαίνεται, ἔφη, κατὰ τὸν σὸν λόγον. Ἀλλὰ μὴν ὅ γε εὖ ζῶν μακάριός τε καὶ εὐδαίμων, ὁ δὲ μὴ τἀναντία. Πῶς γὰρ οὔ; Ὁ μὲν δίκαιος ἄρα εὐδαίμων, ὁ δ' ἄδικος ἄθλιος. Ἔστωσαν, ἔφη. Ἀλλὰ μὴν ἄθλιόν γε εἶναι οὐ λυσιτελεῖ, εὐδαίμονα δέ. Πῶς γὰρ οὔ; Οὐδέποτ' ἄρα, ὦ μακάριε Θρασύμαχε, λυσιτελέστερον ἀδικία δικαιοσύνης.

Ταῦτα δή σοι, ἔφη, ὦ Σώκρατες, εἱστιάσθω ἐν τοῖς Βενδιδείοις. Ὑπὸ σοῦ γε, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Θρασύμαχε, ἐπειδή μοι πρᾶος ἐγένου καὶ χαλεπαίνων ἐπαύσω. οὐ μέντοι καλῶς γε εἱστίαμαι, δι' ἐμαυτόν, ἀλλ' οὐ διὰ σέ· ἀλλ' ὥσπερ οἱ λίχνοι τοῦ αἰεὶ παραφερομένου ἀπογεύονται ἁρπάζοντες, πρὶν τοῦ προτέρου μετρίως ἀπολαῦσαι, καὶ ἐγώ μοι δοκῶ οὕτω, πρὶν ὃ τὸ πρῶτον ἐσκοποῦμεν εὑρεῖν, τὸ δίκαιον ὅ τί ποτ' ἐστίν, ἀφέμενος ἐκείνου ὁρμῆσαι ἐπὶ

also auch eine *ἀρετή* resp. eine *κακία* oder jedes Werk der Seele korrespondiert mit einer *ἀρετή* oder einer *κακία*, einer Kraft oder einer Schwäche der Seele. Also entspricht dem *κακῶς ἄρχειν* eine *κακία ψυχῆς*, eine *κακὴ ψυχή*, dem *εὖ ἄρχειν* u. a. eine *ἀγαθὴ ψυχή*. Die *δικαιοσύνη* aber ist eine *ἀρετή*, folglich entspricht das *εὖ ζῆν* der *δικαία ψυχὴ* und das *κακῶς ζῆν* der *ἄδικος ψυχή*, d. h. der Gerechte lebt glücklich, ist ein *εὐδαιμονέστερος* als der *ἄδικος* oder *οὐδέποτε λυσιτελέστερον ἀδικία δικαιοσύνης*.

In der Weise des Künstlers auf den Beginn der Unterredung zurückblickend läfst Plato den Thrasymachus sagen: „das ist, o Sokrates, also dein Festschmaus am Feste der Bendis?“ Das *ἑστιᾶν* ist ihm ein gewohntes Bild: *δῆλον ὅτι τῶν λόγων ὑμᾶς Λυσίας εἱστία* — sagt er im Phädrus. Der Ausdruck soll den Sokrates verhöhnen; der pariert aber den Schlag dadurch, dafs er das Bild aufnimmt, den Thrasymachus zum freundlichen Wirte stempelt und dann hinzufügt: „aber der Schmaus genügt mir noch nicht“ *οὐ μέντοι καλῶς γε εἱστίαμαι*; denn wie ein *λίχνος* habe er nur von jedem Gange gekostet, ohne den vorhergehenden in gehöriger Weise (*μετρίως*) genossen zu haben d. h. habe nur die einzelnen Ansichten über das Wesen des *δίκαιος* beleuchtet, ohne zu einer richtigen Begriffsbestimmung gekommen zu sein.

τὸ σκέψασθαι περὶ αὐτοῦ, εἴτε κακία ἐστὶ καὶ ἀμαθία εἴτε σοφία καὶ ἀρετή, καὶ ἐμπεσόντος αὖ ὕστερον λόγου, ὅτι λυσιτελέστερον ἡ ἀδικία τῆς δικαιοσύνης, οὐκ ἀπεσχόμην τὸ μὴ οὐκ ἐπὶ τοῦτο ἐλθεῖν ἀπ' ἐκείνου, ὥστε μοι νυνὶ γέγονεν ἐκ τοῦ διαλόγου μηδὲν εἰδέναι· ὁπότε γὰρ τὸ δίκαιον μὴ οἶδα ὅ ἐστι, σχολῇ εἴσομαι εἴτε ἀρετή τις οὖσα τυγχάνει εἴτε καὶ οὔ, καὶ πότερον ὁ ἔχων αὐτὸ οὐκ εὐδαίμων ἐστὶν ἢ εὐδαίμων.

B.

1. Ἐγὼ μὲν οὖν ταῦτα εἰπὼν ᾤμην λόγου ἀπηλλάχθαι· τὸ δ' ἦν ἄρα, ὡς ἔοικε, προοίμιον. ὁ γὰρ Γλαύκων ἀεί τε ἀνδρειότατος ὢν τυγχάνει πρὸς ἅπαντα, καὶ δὴ καὶ τότε τοῦ Θρασυμάχου τὴν ἀπόρρησιν οὐκ ἀπεδέξατο,

Was hat nun Sokrates oder was hat Plato in dem ersten Buche des Staates geboten? Er hat uns verraten, daſs die Philosophie, wenn sie den besten Staat konstruieren will, von dem Begriffe des Gerechten ausgehen muſs. Diesen Begriff hat er nicht gegeben, wohl aber hat er ihn uns in verschiedenen Bildern gezeigt, im Kephalus, dem ein sittliches Leben (*ἂν γὰρ κόσμιοι ὦσι*, Kap. 3), das die Begierden überwindet, als die Grundlage politischer Existenz erscheint und der, weil er dieser Maxime bis in sein hohes Alter treu geblieben, ein unter den Menschen angesehener, glücklicher Bürger und ein den Göttern genehmer Priester geworden ist; im Polemarch und seinen Freunden, die in edler Weise die praktische Philosophie, die *ἀληθὴς δόξα* des Kephalus wissenschaftlich zu begründen, sie zur *ἐπιστήμη* zu machen bestrebt sind; endlich im Thrasymachus, dem Ausländer, der das Recht des Stärkeren verteidigend in der *δικαιοσύνη* eine Thorheit sieht, der sich dann Stück für Stück seiner Hüllen entkleidet, bis er in häſslicher Nacktheit, ein *ἀμαθής*, ein *ἄθλιος* dasteht. Es ist gewiſs absichtlich von Plato einem Fremden diese Rolle zugeteilt worden. Ich weiſs nicht, wie Plato mit einfacheren Mitteln seinem Werke eine schönere Einleitung hätte geben können.

Kap. 1. Mit einem Scherze, der uns zugleich die Bedeutung, welche das erste Buch für unser ganzes Werk haben soll, kennen lehrt, führt Plato die Untersuchung weiter, wenn er Sokrates erzählen läſst, er habe gedacht, er sei nun frei von der Untersuchung (*τοῦ λόγου ἀπηλλάχθαι*); da habe sich gezeigt, daſs die ganze bisherige Unterhaltung nur ein Vorspiel gewesen sei. Thrasymachus wird mit einem etwas verächtlichen Ausdruck (*ἀπόρρησις*) abgefertigt und Glaukon leitet die nächste Untersuchung ein, wenn er, auch scherzend, dem Sokrates, dem Feinde alles bloſsen Scheines, die Wahl

ἀλλ' ἔφη Ὦ Σώκρατες, πότερον ἡμᾶς βούλει δοκεῖν πεπεικέναι ἢ ὡς ἀληθῶς πεῖσαι, ὅτι παντὶ τρόπῳ ἄμεινόν ἐστι δίκαιον εἶναι ἢ ἄδικον; Ὡς ἀληθῶς, εἶπον, ἔγωγ' ἂν ἑλοίμην, εἰ ἐπ' ἐμοὶ εἴη. Οὐ τοίνυν, ἔφη, ποιεῖς ὃ βούλει. λέγε γάρ μοι· ἆρά σοι δοκεῖ τοιόνδε τι εἶναι ἀγαθόν, ὃ δεξαίμεθ' ἂν ἔχειν οὐ τῶν ἀποβαινόντων ἐφιέμενοι, ἀλλ' αὐτὸ αὑτοῦ ἕνεκα ἀσπαζόμενοι; οἷον τὸ χαίρειν καὶ αἱ ἡδοναὶ ὅσαι ἀβλαβεῖς καὶ μηδὲν εἰς τὸν ἔπειτα χρόνον διὰ ταύτας γίγνηται ἄλλο ἢ χαίρειν ἔχοντα. Ἔμοιγε, ἦν δ' ἐγώ, δοκεῖ τι εἶναι τοιοῦτον. Τί δέ; ὃ αὐτό τε αὑτοῦ χάριν ἀγαπῶμεν καὶ τῶν ἀπ' αὐτοῦ γιγνομένων; οἷον αὖ τὸ φρονεῖν καὶ τὸ ὁρᾶν καὶ τὸ ὑγιαίνειν· τὰ γὰρ τοιαῦτά που δι' ἀμφότερα ἀσπαζόμεθα. Ναί, εἶπον. Τρίτον δὲ ὁρᾷς τι, ἔφη, εἶδος ἀγαθοῦ, ἐν ᾧ τὸ γυμνάζεσθαι καὶ τὸ κάμνοντα ἰατρεύεσθαι καὶ ἰάτρευσίς τε καὶ ὁ ἄλλος χρηματισμός; ταῦτα γὰρ ἐπίπονα φαῖμεν ἄν, ὠφελεῖν δὲ ἡμᾶς, καὶ αὐτὰ μὲν ἑαυτῶν ἕνεκα οὐκ ἂν δεξαίμεθα ἔχειν, τῶν δὲ μισθῶν τε χάριν καὶ τῶν ἄλλων ὅσα γίγνεται ἀπ' αὐτῶν. Ἔστι γὰρ οὖν, ἔφην, καὶ τοῦτο τρίτον. ἀλλὰ τί

zwischen dem *δοκεῖν πεπεικέναι* und dem *ὡς ἀληθῶς πεῖσαι* stellt. Sokrates entscheidet sich natürlich für das letztere und Glaukon sucht nun eine genauere Definition des Gerechten dadurch zu gewinnen, dafs er die Güter in dreierlei Arten teilt und einer dieser Arten das *δίκαιον* unterordnen läfst. Die eine Art der Güter erstreben wir ihrer selbst wegen und nicht mit Hinblick auf ihre Wirkungen (*οὐ τῶν ἀποβαινόντων ἐφιέμενοι*); solcher Art ist das *χαίρειν*, das heifst (*καί*), die Freuden, die keine bösen Folgen haben (*ὅσαι ἀβλαβεῖς*) und deren Folgen überhaupt in nichts bestehen, als in einem *χαίρειν*. Die Worte *ὅσαι ἀβλαβεῖς — χαίρειν ἔχοντα* bestimmen also das *αἱ ἡδοναί* näher und zwar geht, wie so oft, bei dieser Bestimmung Plato aus dem begonnenen relativen Verhältnis (*ὅσαι*) mit dem *καὶ μηδὲν* in den selbständigen Satz über: „so viele unschädlich sind und es soll überhaupt keine Wirkung ihrerseits für die Zukunft geben (also nicht *ἀπ' αὐτῶν γιγνόμενα*) als eben nur momentane Fröhlichkeit". Das intransitive *ἔχοντα* ist für die Übersetzung überflüssig; Plato und die Tragiker haben es in dieser Weise nicht selten. Die zweite Art der Güter erstrebt der Mensch ihrer selbst und ihrer Folgen wegen (*αὑτοῦ χάριν καὶ τῶν ἀπ' αὐτοῦ γιγνομένων*) und die dritte endlich nicht ihrer selbst, sondern ihrer Folgen halber. Zu letzterer gehört das *γυμνάζεσθαι, τὸ κάμνοντα ἰατρεύεσθαι* (d. i. sich bei einem Leiden ärztlich behandeln lassen) und andere, die, weil sie eine Mühe, eine Anstrengung, selbst einen Schmerz, wie oft das *ἰατρεύεσθαι*

δή; Ἐν ποίῳ, ἔφη, τούτων τὴν δικαιοσύνην τίθης; Ἐγὼ μὲν οἶμαι, ἦν δ' ἐγώ, ἐν τῷ καλλίστῳ, ὃ καὶ δι' αὑτὸ καὶ διὰ τὰ γιγνόμενα ἀπ' αὐτοῦ ἀγαπητέον τῷ μέλλοντι μακαρίῳ ἔσεσθαι. Οὐ τοίνυν δοκεῖ, ἔφη, τοῖς πολλοῖς, ἀλλὰ τοῦ ἐπιπόνου εἴδους, ὃ μισθῶν θ' ἕνεκα καὶ εὐδοκιμήσεων διὰ δόξαν ἐπιτηδευτέον, αὐτὸ δὲ δι' αὑτὸ φευκτέον ὡς ὂν χαλεπόν.

2. Οἶδα, ἦν δ' ἐγώ, ὅτι δοκεῖ οὕτω, καὶ πάλαι ὑπὸ Θρασυμάχου ὡς τοιοῦτον ὂν ψέγεται, ἀδικία δ' ἐπαινεῖται· ἀλλ' ἐγώ τις, ὡς ἔοικε, δυσμαθής. Ἴθι δή, ἔφη, ἄκουσον καὶ ἐμοῦ, ἐάν σοι ταὐτὰ δοκῇ. Θρασύμαχος γάρ μοι φαίνεται πρῳαίτερον τοῦ δέοντος ὑπὸ σοῦ ὥσπερ ὄφις κηληθῆναι, ἐμοὶ δὲ οὔπω κατὰ νοῦν ἡ ἀπόδειξις γέγονε περὶ ἑκατέρου· ἐπιθυμῶ γὰρ ἀκοῦσαι, τί τ' ἔστιν ἑκάτερον καὶ τίνα ἔχει δύναμιν αὐτὸ καθ' αὑτὸ ἐνὸν ἐν τῇ ψυχῇ, τοὺς δὲ μισθοὺς καὶ τὰ γιγνόμενα ἀπ' αὐτῶν ἐᾶσαι χαίρειν. οὑτωσὶ οὖν ποιήσω, ἐὰν καὶ σοὶ δοκῇ· ἐπανα-

einschliefsen, an sich nichts Angenehmes, also nur indirekte Güter sind. Sokrates ordnet die *δικαιοσύνη* der zweiten Art Güter unter, die ihrer selbst wegen und ihrer Folgen halber zu erstreben sind und widerstreitet damit nach Glaukons Meinung der Ansicht der grofsen Menge, die sie dem *ἐπίπονον εἶδος*, der mühseligen Art der Güter zuschreiben (*τοῦ ἐπιπόνου εἴδους* sc. *ἡ δικαιοσύνη εἶναι δοκεῖ*), die man allein des Lohnes oder der Ehre wegen erstrebt. *Διὰ δόξαν* übersetzt Stallbaum: *opinionis hominum causa.* Demnach würde es eine Wiederholung des mit *εὐδοκιμήσεων ἕνεκα* bereits Gesagten sein, die deswegen nicht am Platze ist, weil sie als Erklärung unklarer ist als das zu Erklärende. Der Ausdruck heifst vielleicht: *διὰ τὸ δοκεῖν εἶναι ἀγαθόν, ἀλλ' οὐ διὰ τὸ εἶναι ἀγαθόν,* „weil es ein Gut zu sein scheint, ohne es wirklich zu sein" oder „weil die grofse Menge in ihm mehr ein Gut ahnt (*δοκεῖν*), als es als ein solches erkennt".

Kap. 2. Glaukon sucht nun die Ansicht der Menge, obwohl er sie nicht teilt, besser darzulegen, als Thrasymachus, dem er vorwirft, er habe sich, wie eine Schlange durch Musik, so durch des Sokrates Worte zu früh bezaubern lassen. Die frühere Untersuchung habe sich mehr mit dem *μισθός* und den *γιγνόμενα* beschäftigt, sich aber nicht eingelassen auf die Frage: *τί ἔστιν τὸ δίκαιον καὶ τὸ ἄδικον καὶ τίνα ἔχει δύναμιν αὐτὸ καθ' αὑτὸ ἐνὸν ἐν τῇ ψυχῇ* d. i. was ist das Gerechte und das Ungerechte und welchen Einflufs übt es auf die Seele aus, an und für sich und nicht mit Berücksichtigung der *ἀπογιγνόμενα.* Um nun die Ansicht der Menge von der *δικαιοσύνη*, die auch Thrasymachus vertreten hatte, klarer als dieser zu geben, disponiert Glaukon und sagt, er wolle erstens über die natürliche Be-

νεώσομαι τὸν Θρασυμάχου λόγον, καὶ πρῶτον μὲν ἐρῶ δικαιοσύνην οἷον εἶναί φασι καὶ ὅθεν γεγονέναι· δεύτερον δὲ ὅτι πάντες αὐτὸ οἱ ἐπιτηδεύοντες ἄκοντες ἐπιτηδεύουσιν ὡς ἀναγκαῖον ἀλλ᾽ οὐχ ὡς ἀγαθόν· τρίτον δὲ ὅτι εἰκότως αὐτὸ δρῶσι· πολὺ γὰρ ἀμείνων ἄρα ὁ τοῦ ἀδίκου ἢ ὁ τοῦ δικαίου βίος, ὡς λέγουσιν. ἐπεὶ ἔμοιγε, ὦ Σώκρατες, οὔτι δοκεῖ οὕτως· ἀπορῶ μέντοι διατεθρυλημένος τὰ ὦτα, ἀκούων Θρασυμάχου καὶ κυρίων ἄλλων, τὸν δὲ ὑπὲρ τῆς δικαιοσύνης λόγον, ὡς ἄμεινον ἀδικίας, οὐδενός πω ἀκήκοα ὡς βούλομαι· βούλομαι δὲ αὐτὸ καθ᾽ αὑτὸ ἐγκωμιαζόμενον ἀκοῦσαι. μάλιστα δ᾽ οἶμαι ἂν σοῦ πυθέσθαι· διὸ κατατείνας ἐρῶ τὸν ἄδικον βίον ἐπαινῶν, εἰπὼν δὲ ἐνδείξομαί σοι, ὃν τρόπον αὖ βούλομαι καὶ σοῦ ἀκούειν ἀδικίαν μὲν ψέγοντος, δικαιοσύνην δὲ ἐπαινοῦντος. ἀλλ᾽ ὅρα, εἴ σοι βουλομένῳ ἃ λέγω. Πάντων μάλιστα, ἦν δ᾽ ἐγώ· περὶ γὰρ τίνος ἂν μᾶλλον πολλάκις τις νοῦν ἔχων χαίροι λέγων καὶ ἀκούων; Κάλλιστα, ἔφη, λέγεις· καὶ ὃ πρῶτον ἔφην ἐρεῖν, περὶ τούτου ἄκουε, τί οἷόν τε καὶ ὅθεν γέγονε δικαιοσύνη.

Πεφυκέναι γὰρ δή φασι τὸ μὲν ἀδικεῖν ἀγαθόν, τὸ δὲ ἀδικεῖσθαι κακόν, πλέονι δὲ κακῷ ὑπερβάλλειν τὸ ἀδικεῖσθαι ἢ ἀγαθῷ τὸ ἀδικεῖν, ὥστ᾽ ἐπειδὰν ἀλλήλους ἀδικῶσί τε καὶ ἀδικῶνται καὶ ἀμφοτέρων γεύωνται, τοῖς μὴ δυναμένοις τὸ μὲν ἐκφεύγειν, τὸ δὲ αἱρεῖν δοκεῖ λυσιτελεῖν ξυνθέσθαι ἀλλήλοις μήτ᾽ ἀδικεῖν μήτ᾽ ἀδικεῖσθαι·

schaffenheit der Gerechtigkeit reden (*οἷον εἶναί φασι καὶ ὅθεν γεγονέναι*), sodann darlegen, dafs man sie für ein *ἀναγκαῖον*, für ein Geschöpf der *ἀνάγκη*, der Not, und nicht für ein Gut halte, und endlich zu beweisen suchen, dafs man darin recht habe *ὅτι εἰκότως αὐτὸ δρῶσι sc. ἐπιτηδεύειν τὸ δίκαιον ὡς ἀναγκαῖον*). Die Darlegung des ersten Punktes beginnt mit dem *πεφυκέναι γάρ φασι κ. τ. ἑ.* Seiner Natur nach (*πεφυκέναι*), sagt man, ist das Unrechtthun ein Gut, das Unrechtleiden ein Übel, das *κακόν* des letzteren überwiege aber das *ἀγαθόν* des ersten (*πλέονι κακῷ ὑπερβάλλειν*), sodafs es besser sei weder Unrecht zu thun noch Unrecht zu leiden, als Unrecht zu thun und Unrecht zu leiden; diejenigen also, welche das eine ohne das andere nicht vermögen (*τοῖς μὴ δυναμένοις τὸ μὲν ἀδικεῖσθαι ἐκφεύγειν, τὸ δὲ ἀδικεῖν αἱρεῖν* „die nicht imstande sind dem Unrechtleiden zu entgehen und nur das Unrechtthun zu ergreifen“), hielten es für nütz-

καὶ ἐντεῦθεν δὴ ἄρξασθαι νόμους τίθεσθαι καὶ ξυνθήκας αὐτῶν, καὶ ὀνομάσαι τὸ ὑπὸ τοῦ νόμου ἐπίταγμα νόμιμόν τε καὶ δίκαιον, καὶ εἶναι δὴ ταύτην γένεσίν τε καὶ οὐσίαν δικαιοσύνης, μεταξὺ οὖσαν τοῦ μὲν ἀρίστου ὄντος, ἐὰν ἀδικῶν μὴ διδῷ δίκην, τοῦ δὲ κακίστου, ἐὰν ἀδικούμενος τιμωρεῖσθαι ἀδύνατος ᾖ, τὸ δὲ δίκαιον ἐν μέσῳ ὂν τούτων ἀμφοτέρων ἀγαπᾶσθαι οὐχ ὡς ἀγαθόν, ἀλλ' ὡς ἀρρωστίᾳ τοῦ ἀδικεῖν τιμώμενον· ἐπεὶ τὸν δυνάμενον αὐτὸ ποιεῖν καὶ ὡς ἀληθῶς ἄνδρα οὐδ' ἂν ἑνί ποτε ξυνθέσθαι τὸ μήτε ἀδικεῖν μήτε ἀδικεῖσθαι· μαίνεσθαι γὰρ ἄν. ἡ μὲν οὖν δὴ φύσις δικαιοσύνης, ὦ Σώκρατες, αὕτη τε καὶ τοιαύτη, καὶ ἐξ ὧν πέφυκε τοιαῦτα, ὡς ὁ λόγος.

3. *Ὡς δὲ καὶ οἱ ἐπιτηδεύοντες ἀδυναμίᾳ τοῦ ἀδικεῖν ἄκοντες αὐτὸ ἐπιτηδεύουσι, μάλιστ' ἂν αἰσθοίμεθα, εἰ*

licher, beides auszuschliefsen. Dem Nützlichkeitsprinzip also seien die Gesetze und damit das *δίκαιον* entsprungen und die *δικαιοσύνη* sei ein *μεταξὺ τοῦ ἀρίστου καὶ τοῦ κακίστου*, das *ἄριστον* aber sei das straflose Unrechtthun, das *κάκιστον* das ohnmächtige Unrechtleiden. Ein *ἀγαθόν* sei also die *δικαιοσύνη* überhaupt nicht, sondern man begnüge sich mit ihr (*ἀγαπᾶσθαι*) als mit einem *ἀρρωστίᾳ τοῦ ἀδικεῖν τιμώμενον*, das in Ehren gehalten werde von einer Ohnmacht Unrecht zu thun, d. h. das geehrt werde von denen, die Unrecht zu thun zu schwach seien.

War bisher die Ansicht des Pöbels in schamloser Weise vertreten worden durch Thrasymachus, so bringt jetzt Plato die Untersuchung, so zu sagen, in einen reinlicheren Flufs dadurch, dafs er den Glaukon und Adimantus eine Sache möglichst kräftig verteidigen läfst, der sie im Herzen nicht zustimmen. Fast ängstlich weicht ja Glaukon der Möglichkeit aus, dafs man ihn für einen Gesinnungsgenossen des Thrasymachus halte. Nicht weil er sie im Herzen teilt, verteidigt er die Ansicht der Menge, sondern weil ihm die bisherige Beweisführung nicht klar genug, nicht *κατὰ νοῦν* war. Er wahrt sich mit dem *ἐπεὶ ἔμοιγε οὔτι δοκεῖ οὕτως* und will durch seine Zweifel nur Veranlassung zu einem *ἐγκώμιον δικαιοσύνης* geben. Ja, nach all diesen Schutzmafsregeln deckt er sich immer noch mit einem *φασι* (*Πεφυκέναι γὰρ δή φασι*) und mit dem *ὡς ὁ λόγος*. Dafs Plato den Sophisten beseitigt und an seine Stelle Männer von anständiger Gesinnung treten läfst, deutet an, dafs er nicht blofs einreifsen, sondern aufbauen will. Dem sittlich so tief stehenden Thrasymachus hat Sokrates nur die Widersprüche seines Denkens, das Gehaltlose seiner Gedanken nachgewiesen. Jetzt wo er aus seinen eigenen Gedanken einen stolzen Bau aufführen will, ziemt es sich, dafs ihm eine edle Gesinnung die Bausteine zuträgt.

Kap. 3. Um den zweiten Teil seiner Behauptung zu erörtern oder im Sinne der grofsen Menge zu beweisen, führt er keinen Grund an, sondern fingiert (*εἰ τοιόνδε ποιήσαιμεν τῇ διανοίᾳ* d. i. wenn

τοιόνδε ποιήσαιμεν τῇ διανοίᾳ· δόντες ἐξουσίαν ἑκατέρῳ ποιεῖν ὅ τι ἂν βούληται, τῷ τε δικαίῳ καὶ τῷ ἀδίκῳ, εἶτ' ἐπακολουθήσαιμεν θεώμενοι, ποῖ ἡ ἐπιθυμία ἑκάτερον ἄξει. ἐπ' αὐτοφώρῳ οὖν λάβοιμεν ἂν τὸν δίκαιον τῷ ἀδίκῳ εἰς ταὐτὸν ἰόντα διὰ τὴν πλεονεξίαν, ὃ πᾶσα φύσις διώκειν πέφυκεν ὡς ἀγαθόν, νόμῳ δὲ βίᾳ παράγεται ἐπὶ τὴν τοῦ ἴσου τιμήν. εἴη δ' ἂν ἡ ἐξουσία ἣν λέγω τοιάδε μάλιστα, εἰ αὐτοῖς γένοιτο οἵαν ποτέ φασι δύναμιν τῷ Γύγῃ [τοῦ Λυδοῦ προγόνῳ] γενέσθαι. εἶναι μὲν γὰρ αὐτὸν ποιμένα θητεύοντα παρὰ τῷ τότε Λυδίας ἄρχοντι, ὄμβρου δὲ πολλοῦ γενομένου καὶ σεισμοῦ ῥαγῆναί τι τῆς γῆς καὶ γενέσθαι χάσμα κατὰ τον τόπον ᾗ ἔνεμεν· ἰδόντα δὲ καὶ θαυμάσαντα καταβῆναι, καὶ ἰδεῖν ἄλλα τε δὴ μυθολογοῦσι θαυμαστὰ καὶ ἵππον χαλκοῦν κοῖλον, θυρίδας ἔχοντα, καθ' ἃς ἐγκύψαντα ἰδεῖν ἐνόντα νεκρόν, ὡς φαίνεσθαι, μείζω ἢ κατ' ἄνθρωπον, τοῦτον δὲ ἄλλο μὲν οὐδέν, περὶ δὲ τῇ χειρὶ χρυσοῦν δακτύλιον, ὃν περιελό-

wir im Gedanken folgendes annehmen) ein Beispiel, setzt den Fall, dafs einmal dem Gerechten und dem Ungerechten die Freiheit gegeben würde, nach Belieben zu handeln, und behauptet, dafs dann die Wege beider zusammenliefen (*εἰς ταὐτὸν ἰόντα*) *διὰ τὴν πλεονεξίαν* i. e. *διὰ τὸ πλεονεκτεῖν βούλεσθαι*. Der Beweis, den er für diese Behauptung beizubringen sucht, steckt etwas verschämt in den Worten *ὃ πᾶσα φύσις διώκειν πέφυκεν ὡς ἀγαθόν*, d. i. etwas (*τὸ πλεονεκτεῖν* aus *διὰ τὴν πλεονεξίαν* zu nehmen), das jede Natur, jedes Menschen natürliches Verlangen verfolgt als ein Gut. Die Worte enthalten einen Pleonasmus in dem *φύσις πέφυκεν*, den wir wohl nicht wiedergeben können. In den W. *νόμῳ δὲ βίᾳ — τιμήν* ist *βίᾳ παράγεται* ein Begriff, etwa einem *παραβιάζεται* oder *παραναγκάζεται* entsprechend; das *παρὰ* in *παράγεται* heifst *παρὰ τὴν φύσιν*. Das *μάλιστα* im folgenden Satze *εἴη δ' ἂν ἡ ἐξουσία — μάλιστα* entspricht dem im westlichen Niederdeutschland gebräuchlichen „allermeist", welches auch das Annähernde, das „etwa" bezeichnet. Die Ausdrucksweise *εἴη δ' ἄν, εἰ γένοιτο, οἵαν φασὶ γενέσθαι* ist etwas unbeholfen, wie die eines Mannes, der nicht mit vollem Herzen für eine Sache plädiert. Die Erzählung vom Ringe des Gyges ist in dem meisterhaft einfachen Stile gehalten, in welchem Plato seine Mythen zu erzählen pflegt. Den Märchenerzähler kennzeichnen die relativen Anknüpfungen *καθ' ἃς ἐγκύψαντα, ὃν περιελόμενον* mit den folgenden, vom vorhergehenden *μυθολογοῦσι* abhängigen Infinitiven *ἰδεῖν* und *ἐκβῆναι*. Das Relativum knüpft hier nur äufserlich an, wie oft, *καθ' ἃς = καὶ κατὰ ταύτας, ὃν = καὶ τοῦτον*. Naiv ist die Wendung *τοῦτον δὲ ἄλλο μὲν οὐδέν, περὶ δὲ τῇ χειρὶ*

μενον ἐκβῆναι. συλλόγου δὲ γενομένου τοῖς ποιμέσιν εἰωθότος, ἵν' ἐξαγγέλλοιεν κατὰ μῆνα τῷ βασιλεῖ τὰ περὶ τὰ ποίμνια, ἀφικέσθαι καὶ ἐκεῖνον ἔχοντα τὸν δακτύλιον. καθήμενον οὖν μετὰ τῶν ἄλλων τυχεῖν τὴν σφενδόνην τοῦ δακτυλίου περιαγαγόντα πρὸς ἑαυτὸν εἰς τὸ εἴσω τῆς χειρός· τούτου δὲ γενομένου ἀφανῆ αὐτὸν γενέσθαι τοῖς παρακαθημένοις, καὶ διαλέγεσθαι ὡς περὶ οἰχομένου. καὶ τὸν θαυμάζειν τε καὶ πάλιν ἐπιψηλαφῶντα τὸν δακτύλιον στρέψαι ἔξω τὴν σφενδόνην, καὶ στρέψαντα φανερὸν γενέσθαι. καὶ τοῦτο ἐννοήσαντα ἀποπειρᾶσθαι τοῦ δακτυλίου, εἰ ταύτην ἔχοι τὴν δύναμιν, καὶ αὐτῷ οὕτω ξυμβαίνειν, στρέφοντι μὲν εἴσω τὴν σφενδόνην ἀδήλῳ γίγνεσθαι, ἔξω δὲ δήλῳ. αἰσθόμενον δὲ εὐθὺς διαπράξασθαι τῶν ἀγγέλων γενέσθαι τῶν παρὰ τὸν βασιλέα· ἐλθόντα δὲ καὶ τὴν γυναῖκα αὐτοῦ μοιχεύσαντα, μετ' ἐκείνης ἐπιθέμενον τῷ βασιλεῖ ἀποκτεῖναι καὶ τὴν ἀρχὴν κατασχεῖν. εἰ οὖν δύο τοιούτω δακτυλίω γενοίσθην, καὶ τὸν μὲν ὁ δίκαιος περιθεῖτο, τὸν δὲ ὁ ἄδικος, οὐδεὶς ἂν γένοιτο, ὡς δόξειεν, οὕτως ἀδαμάντινος, ὃς ἂν μείνειεν ἐν τῇ δικαιοσύνῃ καὶ τολμήσειεν ἀπέχεσθαι τῶν ἀλλοτρίων καὶ μὴ ἅπτεσθαι, ἐξὸν αὐτῷ καὶ ἐκ τῆς ἀγορᾶς ἀδεῶς ὅ τι βούλοιτο λαμβάνειν, καὶ εἰσιόντι εἰς τὰς οἰκίας συγγίγνεσθαι ὅτῳ βούλοιτο, καὶ ἀποκτιννύναι καὶ ἐκ δεσμῶν λύειν οὕστινας βούλοιτο, καὶ τἆλλα πράττειν ἐν τοῖς ἀνθρώποις ἰσόθεον ὄντα. οὕτω δὲ δρῶν οὐδὲν ἂν διάφορον τοῦ ἑτέρου ποιοῖ, ἀλλ' ἐπὶ ταὐτὸν ἴοιεν ἀμφότεροι. καίτοι μέγα τοῦτο τεκμήριον ἂν φαίη τις, ὅτι οὐδεὶς ἑκὼν

κ. τ. ἑ., sowie die Genauigkeit, mit welcher Glaukon zur Sache Gehöriges und Überflüssiges mitteilt, Überflüssiges, wie *ἵν' ἐξαγγέλλοιεν κατὰ μῆνα τῷ βασιλεῖ τὰ περὶ τὰ ποίμνια* u. a. Sehr gut ahmt Glaukon die Redeweise der Menge nach, wenn er weiterhin für dieselbe Sache mehrere Ausdrücke gebraucht, wie in dem *ὃς ἂν μείνειεν ἐν τῇ δικαιοσύνῃ καὶ τολμήσειεν ἀπέχεσθαι τῶν ἀλλοτρίων καὶ μὴ ἅπτεσθαι* (*ὃς ἂν τολμήσειεν* heifst hier wohl nicht „der es über sich gewönne" [H. Müller], sondern „der so stolz, so toll wäre") und wenn er die Macht des Unsichtbaren mit den grellsten Farben schildert bis zu dem *ἐν τοῖς ἀνθρώποις ἰσόθεον ὄντα.* Das ist ganz die Redeweise des Polos im Gorgias.

δίκαιος ἀλλ' ἀναγκαζόμενος, ὡς οὐκ ἀγαθοῦ ἰδίᾳ ὄντος, ἐπεὶ ὅπου γ' ἂν οἴηται ἕκαστος οἷός τε ἔσεσθαι ἀδικεῖν, ἀδικεῖν. λυσιτελεῖν γὰρ δὴ οἴεται πᾶς ἀνὴρ πολὺ μᾶλλον ἰδίᾳ τὴν ἀδικίαν τῆς δικαιοσύνης, ἀληθῆ οἰόμενος, ὡς φήσει ὁ περὶ τοῦ τοιούτου λόγου λέγων· ἐπεὶ εἴ τις τοιαύτης ἐξουσίας ἐπιλαβόμενος μηδέν ποτε ἐθέλοι ἀδικῆσαι μηδὲ ἅψαιτο τῶν ἀλλοτρίων, ἀθλιώτατος μὲν ἂν δόξειεν εἶναι τοῖς αἰσθανομένοις καὶ ἀνοητότατος, ἐπαινοῖεν δ' ἂν αὐτὸν ἀλλήλων ἐναντίον ἐξαπατῶντες ἀλλήλους διὰ τὸν τοῦ ἀδικεῖσθαι φόβον. ταῦτα μὲν οὖν δὴ οὕτως.

4. Τὴν δὲ κρίσιν αὐτὴν τοῦ βίου πέρι ὧν λέγομεν, ἐὰν διαστησώμεθα τόν τε δικαιότατον καὶ τὸν ἀδικώτατον, οἷοί τ' ἐσόμεθα κρῖναι ὀρθῶς· εἰ δὲ μή, οὔ. τίς οὖν δὴ ἡ διάστασις; ἥδε· μηδὲν ἀφαιρῶμεν μήτε τοῦ ἀδίκου ἀπὸ τῆς ἀδικίας, μήτε τοῦ δικαίου ἀπὸ τῆς δικαιοσύνης, ἀλλὰ τέλεον ἑκάτερον εἰς τὸ ἑαυτοῦ ἐπιτήδευμα τιθῶμεν. πρῶτον μὲν οὖν ὁ ἄδικος ὥσπερ οἱ δεινοὶ δημιουργοὶ ποιείτω· οἷον κυβερνήτης ἄκρος ἢ ἰατρὸς τά τε ἀδύνατα ἐν τῇ τέχνῃ καὶ τὰ δυνατὰ διαισθάνεται, καὶ τοῖς μὲν

Zu den W. *ὡς οὐκ ἀγαθοῦ ἰδίᾳ ὄντος* sagt der Scholiast: *σαφῶς ἂν δύναιτό τις ἐκ τούτου τεκμαίρεσθαι, ὅτι οὐδεὶς τῶν ἀνθρώπων τῇ ἑαυτοῦ βουλήσει τὴν δικαιοσύνην τιμᾷ τε καὶ ἐπιτηδεύει καὶ τοῖς τῶν νόμων ἀκολουθεῖ προστάγμασιν, ἀλλὰ προσβιαζόμενος, ὡς τῆς δικαιοσύνης οὐχ αἱρετῆς καθ' ἑαυτὴν οὔσης οὐδὲ τὸ παράπαν ὠφελούσης τὸν ἔχοντα.* Dazu bemerkt Stallbaum: *Recte. Nam κοινῇ quidem utile esse nemo negare audebat: sed iustitiam dicebant εἶναι ἀλλότριον μὲν ἀγαθόν, οἰκείαν δὲ ζημίαν.* *Ἰδίᾳ* steht also einem hier nicht ausgesprochenen *κοινῇ* entgegen und die Worte bedeuten, die Gerechtigkeit sei zwar ein Gut im Hinblick auf das Staatsinteresse (*κοινῇ*), aber nicht, wenn man das Einzelinteresse ins Auge fasse (*ἰδίᾳ*).

Kap. 4. Nachdem er so über den Ursprung der *δικαιοσύνη* und über den natürlichen Trieb zur *ἀδικία* gesprochen hat, schreitet er zum eigentlichen Urteil (*τὴν κρίσιν αὐτήν*) über das Leben des Gerechten und des Ungerechten, über den Wert dieses Lebens, und erschöpft damit den dritten Teil seiner Disposition: *πολὺ ἀμείνων ὁ τοῦ ἀδίκου ἢ ὁ τοῦ δικαίου βίος.* Er stellt zu diesem Zwecke den Gerechten und den Ungerechten in ihrer äufsersten Konsequenz gegenüber: *τέλεον ἑκάτερον τιθῶμεν* „wir wollen jeden setzen in seiner Vollendung.“ Wie nun ein Steuermann, der auf der Höhe seiner Kunst steht (*ἄκρος* = *τέλεος*) oder ein Arzt zu unterscheiden versteht zwischen dem, was er mit seiner Kunst erreichen und dem, was er nicht erreichen kann (*τὰ ἀδύνατα ἐν τῇ τέχνῃ καὶ τὰ

ἐπιχειρεῖ, τὰ δὲ ἐᾷ, ἔτι δὲ ἐὰν ἄρα πῃ σφαλῇ, ἱκανὸς ἐπανορθοῦσθαι· οὕτω καὶ ὁ ἄδικος ἐπιχειρῶν ὀρθῶς τοῖς ἀδικήμασι λανθανέτω, εἰ μέλλει σφόδρα ἄδικος εἶναι· τὸν ἁλισκόμενον δὲ φαῦλον ἡγητέον· ἐσχάτη γὰρ ἀδικία δοκεῖν δίκαιον εἶναι μὴ ὄντα. δοτέον οὖν τῷ τελέως ἀδίκῳ τὴν τελεωτάτην ἀδικίαν, καὶ οὐκ ἀφαιρετέον, ἀλλ' ἐατέον τὰ μέγιστα ἀδικοῦντα τὴν μεγίστην δόξαν αὑτῷ παρεσκευακέναι εἰς δικαιοσύνην, καὶ ἐὰν ἄρα σφάλληταί τι, ἐπανορθοῦσθαι δυνατῷ εἶναι, λέγειν τε ἱκανῷ ὄντι πρὸς τὸ πείθειν, ἐάν τι μηνύηται τῶν ἀδικημάτων, καὶ βιάσασθαι ὅσα ἂν βίας δέηται, διά τε ἀνδρείαν καὶ ῥώμην καὶ διὰ παρασκευὴν φίλων καὶ οὐσίας. τοῦτον δὲ τοιοῦτον θέντες τὸν δίκαιον παρ' αὐτὸν ἱστῶμεν τῷ λόγῳ, ἄνδρα ἁπλοῦν καὶ γενναῖον, κατ' Αἰσχύλον οὐ δοκεῖν ἀλλ' εἶναι ἀγαθὸν ἐθέλοντα. ἀφαιρετέον δὴ τὸ δοκεῖν. εἰ γὰρ δόξει δίκαιος εἶναι, ἔσονται αὐτῷ τιμαὶ καὶ δωρεαὶ δοκοῦντι τοιούτῳ εἶναι· ἄδηλον οὖν, εἴτε τοῦ δικαίου εἴτε τῶν δωρεῶν τε καὶ τιμῶν ἕνεκα τοιοῦτος εἴη. γυμνωτέος δὴ πάντων πλὴν δικαιοσύνης, καὶ ποιητέος ἐναντίως διακείμενος τῷ προτέρῳ· μηδὲν γὰρ ἀδικῶν δόξαν ἐχέτω τὴν μεγίστην ἀδικίας, ἵνα ᾖ βεβασανισμένος εἰς δικαιοσύνην τῷ μὴ τέγγεσθαι ὑπὸ κακοδοξίας καὶ τῶν ἀπ' αὐτῆς γιγνομένων· ἀλλ' ἴτω ἀμετάστατος μέχρι θανάτου, δοκῶν

δυνατά), das Unerreichbare aufser Acht läfst (*ἐᾷ*) und einen Fehlgriff auszugleichen versteht, sich also einmal im Ziele nicht irrt und sodann die Mittel, die zum Ziele führen, beherrscht, so mufs man bei der Beurteilung des Lebens des Gerechten und des Ungerechten auch sich einen Ungerechten vorstellen, der sein Ziel richtig ins Auge fafst (*ἐπιχειρῶν ὀρθῶς τοῖς ἀδικήμασι*) und durch Anwendung der richtigen Mittel verborgen bleibt, wenn er auf das äufserste Unrecht lossteuert (*εἰ μέλλει σφόδρα ἄδικος εἶναι*). Die äufserste (*ἐσχάτη*) *ἀδικία* heifst aber *δοκεῖν δίκαιον εἶναι μὴ ὄντα.* Er mufs also imstande sein, dies *δοκεῖν* sich auf alle Weise zu wahren, durch *λέγειν* und *βιάζεσθαι* u. s. w. Wie sieht nun einem solchen *τελέως ἄδικος* gegenüber der *τελέως δίκαιος* aus? Zuerst ist ihm das *δοκεῖν* zu nehmen: er mufs vielmehr für einen *ἄδικος* gelten; denn ihm ist ja das *δοκεῖν δίκαιον εἶναι* gleichgiltig; er hat es nur auf das *εἶναι δίκαιον* abgesehen. Das *δοκεῖν εἶναι δίκαιον* würde ja auch sein Bild verdunkeln; denn man würde nicht wissen, ob er des Gerechten selbst wegen gerecht ist oder wegen der Ehren, die ihm das *δοκεῖν* einbringt. Ja, der Ruf der

μὲν εἶναι ἄδικος διὰ βίου, ὢν δὲ δίκαιος, ἵν᾽ ἀμφότεροι εἰς τὸ ἔσχατον ἐληλυθότες, ὁ μὲν δικαιοσύνης, ὁ δὲ ἀδικίας, κρίνωνται ὁπότερος αὐτοῖν εὐδαιμονέστερος.

5. *Βαβαί, ἦν δ᾽ ἐγώ, ὦ φίλε Γλαύκων, ὡς ἐρρωμένως ἑκάτερον ὥσπερ ἀνδριάντα εἰς τὴν κρίσιν ἐκκαθαίρεις τοῖν ἀνδροῖν. Ὡς μάλιστ᾽, ἔφη, δύναμαι. ὄντοιν δὲ τοιούτοιν, οὐδὲν ἔτι, ὡς ἐγῷμαι, χαλεπὸν ἐπεξελθεῖν τῷ λόγῳ, οἷος ἑκάτερον βίος ἐπιμένει. λεκτέον οὖν· καὶ δή κἂν ἀγροικοτέρως λέγηται, μὴ ἐμὲ οἴου λέγειν, ὦ Σώκρατες, ἀλλὰ τοὺς ἐπαινοῦντας πρὸ δικαιοσύνης ἀδικίαν. ἐροῦσι δὲ τάδε, ὅτι οὕτω διακείμενος ὁ δίκαιος μαστιγώσεται, στρεβλώσεται, δεδήσεται, ἐκκαυθήσεται τὼφθαλμώ, τελευτῶν πάντα κακὰ παθὼν ἀνασχινδυλευθήσεται, καὶ γνώσεται, ὅτι οὐκ εἶναι δίκαιον ἀλλὰ δοκεῖν δεῖ ἐθέλειν· τὸ δὲ τοῦ Αἰσχύλου πολὺ ἦν ἄρα ὀρθότερον*

gröfsten Ungerechtigkeit mufs ihm anhaften, damit seine Gerechtigkeit jede Prüfung bestehen könne und bis zum Tode mufs er für einen *ἄδικος* gelten, damit es mit ihm, wie oben mit dem *ἄδικος*, zum äufsersten komme (*ἵνα ἀμφότεροι εἰς τὸ ἔσχατον ἐληλυθότες κρίνωνται*), wenn er dem *ἄδικος* gegenüber beurteilt werden solle.

Die angeführte Stelle des Äschylus steht in den Sieben gegen Theben, V. 577, und heifst:

οὐ γὰρ δοκεῖν δίκαιος, ἀλλ᾽ εἶναι θέλων,
βαθεῖαν ἄλοκα διὰ φρενὸς καρπούμενος,
ἐξ ἧς τὰ κεδνὰ βλαστάνει βουλεύματα.

In den Worten *ἄδηλον οὖν, εἴτε τοῦ δικαίου — τοιοῦτος εἴη* ist der Optativ *εἴη* der des Nachsatzes einer hypothetischen Periode, deren Vordersatz den Optativ mit *ἄν* hat. Das *ἂν εἴη*, das nichts als eine urbanere Form für *ἐστὶν* ist, läfst Plato öfter, wie das *ἐστίν*, fallen.

Kap. 5. Scherzend unterbricht Sokrates den Glaukon: „in wie kräftigen Zügen stellst du jeden der Männer so rein hin für deine *κρίσις*, wie eine Statue!“ d. i.: „wie plastisch schilderst du die beiden Männer!“ Die *κρίσις* giebt nun Glaukon im folgenden. Nachdem er sie beide geschildert, meint er, sei es nicht mehr schwierig *ἐπεξελθεῖν τῷ λόγῳ, οἷος ἑκάτερον βίος ἐπιμένει*, die Frage in Angriff zu nehmen, welches Leben jeden erwarte. Das Schroffe der nun folgenden Zeichnung, die selbst in einzelnen Ausdrücken an ähnliche Schilderungen des Polos im Gorgias erinnert, mildert er mit dem abwehrenden *καὶ δὴ κἂν ἀγροικοτέρως λέγηται, μὴ ἐμὲ οἴου λέγειν.* Er schreitet dann, wie Polos, von der Geifsel bis zum Kreuz und dem Pfahl fort, die ganze Reihe der Torturen, die des *δίκαιος* harren, aufzählend und dann schliefsend: *γνώσεται κ. τ. ἑ.*: „er wird erkennen, dafs man entschlossen sein (*ἐθέλειν*) müsse, nicht gerecht zu sein, sondern es zu scheinen.“ Das Wort *ἐθέλειν*, „entschlossen sein“, und nicht, wie H. Müller übersetzt,

λέγειν κατὰ τοῦ ἀδίκου. τῷ ὄντι γὰρ φήσουσι τὸν ἄδικον, ἅτε ἐπιτηδεύοντα πρᾶγμα ἀληθείας ἐχόμενον καὶ οὐ πρὸς δόξαν ζῶντα, οὐ δοκεῖν ἄδικον ἀλλ' εἶναι ἐθέλειν,

βαθεῖαν ἄλοκα διὰ φρενὸς καρπούμενον,
ἐξ ἧς τὰ κεδνὰ βλαστάνει βουλεύματα,

πρῶτον μὲν ἄρχειν ἐν τῇ πόλει δοκοῦντι δικαίῳ εἶναι, ἔπειτα γαμεῖν ὁπόθεν ἂν βούληται, ἐκδιδόναι εἰς οὓς ἂν βούληται, ξυμβάλλειν, κοινωνεῖν οἷς ἂν ἐθέλῃ, καὶ παρὰ ταῦτα πάντα ὠφελεῖσθαι κερδαίνοντα τῷ μὴ δυσχεραίνειν τὸ ἀδικεῖν· εἰς ἀγῶνας τοίνυν ἰόντα καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ περιγίγνεσθαι καὶ πλεονεκτεῖν τῶν ἐχθρῶν, πλεονεκτοῦντα δὲ πλουτεῖν καὶ τούς τε φίλους εὖ ποιεῖν καὶ τοὺς ἐχθροὺς βλάπτειν, καὶ θεοῖς θυσίας καὶ ἀναθήματα ἱκανῶς καὶ μεγαλοπρεπῶς θύειν τε καὶ ἀνατιθέναι, καὶ θεραπεύειν τοῦ δικαίου πολὺ ἄμεινον τοὺς θεοὺς καὶ τῶν ἀνθρώπων οὓς ἂν βούληται, ὥστε καὶ θεοφιλέστερον αὐτὸν εἶναι μᾶλλον προσήκειν ἐκ τῶν εἰκότων ἢ τὸν δίκαιον. οὕτω φασίν, ὦ Σώκρατες, παρὰ θεῶν καὶ παρ' ἀνθρώπων τῷ ἀδίκῳ παρεσκευάσθαι τὸν βίον ἄμεινον ἢ τῷ δικαίῳ.

6. *Ταῦτ' εἰπόντος τοῦ Γλαύκωνος, ἐγὼ μὲν ἐν νῷ εἶχόν τι λέγειν πρὸς ταῦτα, ὁ δὲ ἀδελφὸς αὐτοῦ Ἀδεί-*

„den Wunsch hegen", ist hier recht an seinem Platze, denn es deutet die Überwindung an, die es kostet, den Schein dem Sein vorzuziehen. In Wahrheit müsse man das Wort des Äschylus auf den *ἄδικος* anwenden; denn seine Lebensweise entspreche der Wahrheit mehr (*mundus vult decipi*) und sei nicht ein Scheinleben (*οὐ πρὸς δόξαν ζῶντα*), ein *βίος ἀβίωτος*, wie das des Gerechten. Und nun schildert er, wie oben das Leben des Gerechten, dem der Schein der Gerechtigkeit mangelt, das des Ungerechten, der gerecht zu sein scheint, ebenfalls bis zur äufsersten Konsequenz: nach Ansicht der grofsen Menge wird er selbst ein *θεοφιλέστερος* werden als der *δίκαιος*; denn er kann sich ja auch den Göttern durch herrliche Opfergaben und Weihgeschenke gefällig erweisen und so ihre Neigung gewinnen.

Zu der Stelle *πρῶτον μὲν ἄρχειν — δοκοῦντι δικαίῳ εἶναι* sagt Stallbaum: *Pendent haec verba ex proxime superioribus: τὰ κεδνὰ βλαστάνει βουλεύματα, ad quae quum sponte intelligatur αὐτῷ, ipsi, perspicuum fit, quae sit causa et ratio dativi δοκοῦντι εἶναι δικαίῳ. Quamquam deinceps structurae tenor paullulum inflectitur, quoniam subicitur accusativus κερδαίνοντα.*

Kap. 6. Die Rede des Adimantus ergänzt die des Glaukon. Wie

μαντος, Οὔ τί που οἴει, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ἱκανῶς εἰρῆσθαι περὶ τοῦ λόγου; Ἀλλὰ τί μήν; εἶπον. Αὐτό, ἦ δ' ὅς, οὐκ εἴρηται ὃ μάλιστα ἔδει ῥηθῆναι. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, τὸ λεγόμενον, ἀδελφὸς ἀνδρὶ παρείη· ὥστε καὶ σύ, εἴ τι ὅδε ἐλλείπει, ἐπάμυνε. καίτοι ἐμέ γε ἱκανὰ καὶ τὰ ὑπὸ τούτου ῥηθέντα καταπαλαῖσαι καὶ ἀδύνατον ποιῆσαι βοηθεῖν δικαιοσύνῃ. καὶ ὅς, Οὐδέν, ἔφη, λέγεις, ἀλλ' ἔτι καὶ τάδε ἄκουε· δεῖ γὰρ διελθεῖν ἡμᾶς καὶ τοὺς ἐναντίους λόγους ὧν ὅδε εἶπεν, οἳ δικαιοσύνην μὲν ἐπαινοῦσιν, ἀδικίαν δὲ ψέγουσιν, ἵν' ᾖ σαφέστερον ὅ μοι δοκεῖ βούλεσθαι Γλαύκων. λέγουσι δέ που καὶ παρακελεύονται πατέρες τε υἱέσι καὶ πάντες οἱ τινῶν κηδόμενοι, ὡς χρὴ δίκαιον εἶναι, οὐκ αὐτὸ δικαιοσύνην ἐπαινοῦντες, ἀλλὰ τὰς ἀπ' αὐτῆς εὐδοκιμήσεις, ἵνα δοκοῦντι δικαίῳ εἶναι

Glaukon die Ansicht derer vertreten hatte, welche der Gerechtigkeit die Ungerechtigkeit vorziehen, weil diese Nutzen gewähre und jene Nachteil im Gefolge habe, so wünscht Adimantus belehrt zu werden über die nicht viel bessere Ansicht derer, welche grade die Gerechtigkeit als die Schöpferin des Ansehens bei Menschen und Göttern preisen. Es ist vielleicht Absicht, dafs Plato die beiden miteinander so nahe verwandten Ansichten, die beide als gemeinsame Mutter der Ethik das Nützlichkeitsprinzip hinstellen, grade von zwei Brüdern vortragen läfst. Während die Rede des Glaukon, entsprechend ihrem Inhalt, eine gewisse philosophische Kälte zeigt, ist die des Adimantus wärmeren Tones, wie schon die vielen Citate aus Dichtern zeigen. Das hat Plato mit grofsem künstlerischen Takt gezeichnet: versetzt sich doch Glaukon mit den Ansichten, welche er vorträgt, etwa in die Empfindungssphäre eines *τύραννος*, während Adimantus sich in die Gefühle eines Vaters hineindenkt, der seinem Sohne gute Lehren für das Leben giebt.

Die Reden beider Brüder sind, da sie ja innerlich eine bilden, nur durch eine kurze Episode getrennt. Den Sokrates, welcher sich anschickt dem Glaukon zu antworten, hält Adimantus zurück mit seinem *οὔ τί που οἴει ἱκανῶς εἰρῆσθαι;* und erklärt dann etwas hitzig, dafs Glaukon die Hauptsache ausgelassen habe: *ὃ μάλιστα ἔδει ῥηθῆναι.* Sokrates antwortet mit einem Sprichwort: *ἀδελφὸς ἀνδρὶ παρείη*, welches so natürlich ist, dafs man wohl kaum nötig hat, es auf Homerische Verse zurückzuführen. In harmlosem Scherz fügt er hinzu, dafs er das *μὴ ἱκανῶς εἰρῆσθαι* nicht unterschreiben könne, den Glaukon mit dem *καταπαλαῖσαν* wie einen Ringer hinstellend. Der Gedankengang der Rede des Adimantus ist nun etwa folgender: Glaukon hat die Ansichten derer vertreten, welche die Ungerechtigkeit preisen und die Gerechtigkeit herabsetzen; Adimantus will die Gründe derjenigen vorbringen, welche der Ungerechtigkeit abhold sind und zwar die Gerechtigkeit an sich (*αὐτὸ δικαιοσύνην*) grade nicht loben, wohl aber *τὰς ἀπ' αὐτῆς εὐ-*

γίγνηται ἀπὸ τῆς δόξης ἀρχαί τε καὶ γάμοι καὶ ὅσαπερ Γλαύκων διῆλθεν ἄρτι ἀπὸ τοῦ εὐδοκιμεῖν ὄντα τῷ ἀδίκῳ. ἐπὶ πλέον δὲ οὗτοι τὰ τῶν δοξῶν λέγουσι· τὰς γὰρ παρὰ θεῶν εὐδοκιμήσεις ἐμβάλλοντες ἄφθονα ἔχουσι λέγειν ἀγαθά, τοῖς ὁσίοις ἅ φασι θεοὺς διδόναι, ὥσπερ ὁ γενναῖος Ἡσίοδός τε καὶ Ὅμηρός φασιν, ὁ μὲν τὰς δρῦς τοῖς δικαίοις τοὺς θεοὺς ποιεῖν

ἄκρας μέν τε φέρειν βαλάνους, μέσσας δὲ μελίσσας,
εἰροπόκοι δ' ὄϊες, φησίν, μαλλοῖς καταβεβρίθασι,

καὶ ἄλλα δὴ πολλὰ ἀγαθὰ τούτων ἐχόμενα· παραπλήσια δὲ καὶ ὁ ἕτερος· ὥστε τευ γάρ φησιν

ἦ βασιλῆος ἀμύμονος, ὅστε θεουδὴς
εὐδικίας ἀνέχῃσι, φέρῃσι δὲ γαῖα μέλαινα
πυροὺς καὶ κριθάς, βρίθῃσι δὲ δένδρεα καρπῷ,
τίκτῃ δ' ἔμπεδα μῆλα, θάλασσα δὲ παρέχῃ ἰχθῦς.

Μουσαῖος δὲ τούτων νεανικώτερα τἀγαθὰ καὶ ὁ υἱὸς αὐτοῦ παρὰ θεῶν διδόασι τοῖς δικαίοις· εἰς Ἅιδου γὰρ ἀγαγόντες τῷ λόγῳ καὶ κατακλίναντες καὶ συμπόσιον τῶν ὁσίων κατασκευάσαντες ἐστεφανωμένους ποιοῦσι τὸν ἅπαντα χρόνον ἤδη διάγειν μεθύοντας, ἡγησάμενοι κάλλιστον ἀρετῆς μισθὸν μέθην αἰώνιον· οἱ δ' ἔτι τούτων μακροτέρους ἀποτείνουσι μισθοὺς παρὰ θεῶν· παῖδας γὰρ παίδων φασὶ καὶ γένος κατόπισθεν λείπεσθαι τοῦ ὁσίου καὶ εὐόρκου. ταῦτα δὴ καὶ ἄλλα τοιαῦτα ἐγκωμιά-

δοκιμήσεις d. i. das *δοκεῖν δίκαιον εἶναι*, dem das äufsere Glück, die *ἀρχαὶ* und die *γάμοι* u. s. w., zu folgen pflege. *Ἐπὶ πλέον δὲ οὗτοι τὰ τῶν δοξῶν λέγουσι* d. i. diese thun ein mehreres, ein übriges, wenn sie von dem Gebiete der *δόξα* reden. Denn sie gehen bis zu einer *εὐδοκίμησις παρὰ θεῶν*, begnügen sich also nicht mit der *παρ' ἀνθρώπων εὐδοκίμησις*, sondern versprechen Güter die Hülle und Fülle (*ἄφθονα*) und berufen sich dabei auf Dichterstellen, auf das Zeugnis des Hesiod und des Homer, die Quellen der heiligen Legende der Hellenen (Hesiod. Tagewerke V. 230 und Hom. Odyss. XIX, 109), und auf den Musäus und seinen Sohn Eumolpus, welche noch glänzendere Güter (*νεανικώτερα*) den Gerechten von den Göttern zuweisen (*διδόασι*). Denn sie führen sie in ihrer Rede in die Unterwelt, in das Leben nach dem Tode, das sie ihnen schildern, wie eine ewige, selige Trunkenheit. Wieder andere (*οἱ δ' ἔτι τούτων κ. τ. ἑ.*) spinnen den Lohn noch weiter aus (*μακροτέρους ἀποτείνουσι μισθούς*) und lassen ihn auf Kind und Kindeskind vererben. Denn das besagen wohl die Worte *παῖδας*

ζουσι δικαιοσύνην· τοὺς δὲ ἀνοσίους αὖ καὶ ἀδίκους εἰς πηλόν τινα κατορύττουσιν ἐν Ἅιδου καὶ κοσκίνῳ ὕδωρ ἀναγκάζουσι φέρειν, ἔτι τε ζῶντας εἰς κακὰς δόξας ἄγοντες, ἅπερ Γλαύκων περὶ τῶν δικαίων δοξαζομένων δὲ ἀδίκων διῆλθε τιμωρήματα, ταῦτα περὶ τῶν ἀδίκων λέγουσιν, ἄλλα δὲ οὐκ ἔχουσιν. ὁ μὲν οὖν ἔπαινος καὶ ὁ ψόγος οὗτος ἑκατέρων.

7. Πρὸς δὲ τούτοις σκέψαι, ὦ Σώκρατες, ἄλλο αὖ εἶδος λόγων περὶ δικαιοσύνης τε καὶ ἀδικίας ἰδίᾳ τε λεγόμενον καὶ ὑπὸ ποιητῶν. πάντες γὰρ ἐξ ἑνὸς στόματος ὑμνοῦσιν, ὡς καλὸν μὲν ἡ σωφροσύνη τε καὶ δικαιοσύνη, χαλεπὸν μέντοι καὶ ἐπίπονον· ἀκολασία δὲ καὶ ἀδικία ἡδὺ μὲν καὶ εὐπετὲς κτήσασθαι, δόξῃ δὲ μόνον καὶ νόμῳ αἰσχρόν. λυσιτελέστερα δὲ τῶν δικαίων τὰ ἄδικα ὡς ἐπὶ το πλῆθος λέγουσι, καὶ πονηροὺς πλουσίους καὶ ἄλλας δυνάμεις ἔχοντας εὐδαιμονίζειν καὶ τιμᾶν εὐχερῶς ἐθέλουσι δημοσίᾳ τε καὶ ἰδίᾳ, τοὺς δὲ ἀτιμάζειν καὶ ὑπερορᾶν, οἵ ἄν πῃ ἀσθενεῖς τε καὶ πένητες ὦσιν, ὁμολογοῦντες αὐτοὺς ἀμείνους εἶναι τῶν ἑτέρων. τούτων δὲ πάντων οἱ περὶ θεῶν τε λόγοι καὶ ἀρετῆς θαυμασιώτατοι λέγονται, ὡς ἄρα καὶ θεοὶ πολλοῖς μὲν ἀγαθοῖς δυστυχίας τε καὶ βίον κακὸν ἔνειμαν, τοῖς δ᾽ ἐναντίοις ἐναντίαν μοῖραν.

γὰρ παίδων — εὐόρκου, zu denen Stallbaum die Verse Hesiods citiert (Tagewerke V. 258 u. f.).

ὃς δέ κε μαρτυρίῃσιν ἑκὼν ἐπίορκον ὀμόσσας
ψεύσεται, ἐν δὲ δίκην βλάψας, νήκεστον ἀάσθη,
τοῦδέ τ᾽ ἀμαυροτέρη γενεὴ μετόπισθε λέλειπται·
ἀνδρὸς δ᾽ εὐόρκου γενεὴ μετόπισθε λέλειπται.

Den *ἀνόσιος* aber und *ἄδικος* verweisen sie auf die ewigen Strafen des Hades, von denen die Dichter auch zu erzählen wissen.

Kap. 7. Eine andere Art Rede, die Laien und Dichter vorbringen (*ἰδίᾳ τε λεγόμενον καὶ ὑπὸ ποιητῶν*), ist folgende. Die Gerechtigkeit, sagen sie, ist ehrenvoll (*καλόν*), aber auch mühevoll, die Ungerechtigkeit dagegen zwar nicht ehrenvoll (*αἰσχρόν*), aber gewinnbringend (*εὐπετὲς κτήσασθαι*, das heifst wohl nicht „etwas leicht Gewonnenes“, sondern *εὐπετής* ist hier ein Adjektiv der Fähigkeit, das den Infinitiv, wie *ἱκανός*, nach sich zieht „fähig zu erwerben“, *cf. lib. VI, c. 8: εὐπετὴς εἰσακοῦσαι*). Der Redner erklärt das *εὐπετὲς κτήσασθαι* durch das folgende *λυσιτελέστερα*, die gröfseren Vorteile, welche man meistens der *ἀδικία* zuspricht (*ὡς ἐπὶ τὸ πλῆθος* ist gleich dem häufigeren *ὡς ἐπὶ τὸ πολύ*; der Ausdruck ist natürlich mit *λέγουσιν* und nicht

ἀγύρται δὲ καὶ μάντεις ἐπὶ πλουσίων θύρας ἰόντες πείθουσιν ὡς ἔστι παρὰ σφίσι δύναμις ἐκ θεῶν ποριζομένη θυσίαις τε καὶ ἐπῳδαῖς, εἴτε τι ἀδίκημά του γέγονεν αὐτοῦ ἢ προγόνων, ἀκεῖσθαι μεθ' ἡδονῶν τε καὶ ἑορτῶν, ἐάν τέ τινα ἐχθρὸν πημῆναι ἐθέλῃ, μετὰ σμικρῶν δαπανῶν ὁμοίως δίκαιον ἀδίκῳ βλάψειν, ἐπαγωγαῖς τισι καὶ καταδέσμοις τοὺς θεούς, ὥς φασι, πείθοντές σφισιν ὑπηρετεῖν. τούτοις δὲ πᾶσι τοῖς λόγοις μάρτυρας ποιητὰς ἐπάγονται, οἱ μὲν κακίας πέρι εὐπετείας διδόντες,

ὡς τὴν μὲν κακότητα καὶ ἰλαδὸν ἔστιν ἑλέσθαι
ῥηϊδίως· λείη μὲν ὁδός, μάλα δ' ἐγγύθι ναίει·
τῆς δ' ἀρετῆς ἱδρῶτα θεοὶ προπάροιθεν ἔθηκαν

καί τινα ὁδὸν μακράν τε καὶ ἀνάντη· οἱ δὲ τῆς τῶν θεῶν ὑπ' ἀνθρώπων παραγωγῆς τὸν Ὅμηρον μαρτύρονται, ὅτι καὶ ἐκεῖνος εἶπε

etwa mit den vorhergehenden Worten zu verbinden). Auch diese Behauptung beruft sich auf die Götter, die oft dem Guten Unglück und dem Bösen Glück verleihen, ein Glaube, der durch fromme Schwindler bestärkt wird, die im Lande umherziehen und vorgeben, sie vermöchten durch Opfer und Beschwörungen die Götter zu gewinnen, dafs sie den Leuten einen auf ihnen lastenden Frevel abnehmen (*εἴτε τι ἀδίκημά του γέγονεν αὐτοῦ ἢ προγόνων* deutet ein *ἄγος* an, wie es durch den Kylonidenmord über Athen gekommen und durch Epimenides von Kreta gesühnt worden war) oder über einen Feind Unglück zu bringen. Auch diesen Leuten stehen Dichterstellen aus Hesiod und Homer zu Gebote, die den Weg des Ungerechten eben nennen, die *ἀρετή* aber nur durch mühevollen Schweifs erwerben, die die Götter durch Opfer u. s. w. bewegen lassen, zu schädigen oder zu segnen.

Wie Glaukon, so verrät Adimantus, dafs es nicht seine Ansichten sind, welche er hier vorträgt, durch manche Stellen seiner Rede. So steckt hinter dem *πάντες ἐξ ἑνὸς στόματος ὑμνοῦσιν* wohl das Gefühl der Verachtung der grofsen Menge, das sich deutlich ausspricht in dem *ὁμολογοῦντες αὐτοὺς ἀμείνους εἶναι τῶν ἑτέρων*, dessen *ὁμολογεῖν* mit dem obigen *ἐξ ἑνὸς στόματος* korrespondiert: „obwohl sie (auch) darin übereinstimmen, dafs sie besser seien als die anderen". Dasselbe Gefühl verraten die Worte *ἐπὶ πλουσίων θύρας ἰόντες πείθουσι* d. i. „sie gehen gleich Bettlern von Thür zu Thür zu den reichen Leuten und versuchen diese zu beschwatzen", sowie das *ἀκεῖσθαι μεθ' ἡδονῶν τε καὶ ἑορτῶν*, die Heilung durch Freudenfeste u. s. w.

Zu *ἀγύρται δὲ καὶ μάντεις* führt Stallbaum an: *Ἀγύρται fuerunt circumforanei sacrificuli, qui ἀγείροντες h. e. stipem deo deaeve alicui, cuius effigiem prae se ferebant, colligentes per oppida et vicos vagabantur et artibus suis simplicis plebeculae pecunias in*

λιστοὶ δέ [στρεπτοί] τε καὶ θεοὶ αὐτοί,
καὶ τοὺς μὲν θυσίαισι καὶ εὐχωλαῖς ἀγαναῖσιν
λοιβῇ τε κνίσῃ τε παρατρωπῶσ᾽ ἄνθρωποι
λισσόμενοι, ὅτε κέν τις ὑπερβήῃ καὶ ἁμάρτῃ.

βίβλων δὲ ὅμαδον παρέχονται Μουσαίου καὶ Ὀρφέως, Σελήνης τε καὶ Μουσῶν ἐγγόνων, ὥς φασι, καθ᾽ ἃς θυηπολοῦσι, πείθοντες οὐ μόνον ἰδιώτας ἀλλὰ καὶ πόλεις, ὡς ἄρα λύσεις τε καὶ καθαρμοὶ ἀδικημάτων διὰ θυσιῶν καὶ παιδιᾶς ἡδονῶν εἰσι μὲν ἔτι ζῶσιν, εἰσὶ δὲ καὶ τελευτήσασιν, ἃς δὴ τελετὰς καλοῦσιν, αἳ τῶν ἐκεῖ κακῶν ἀπολύουσιν ἡμᾶς, μὴ θύσαντας δὲ δεινὰ περιμένει.

8. Ταῦτα πάντα, ἔφη, ὦ φίλε Σώκρατες, τοιαῦτα καὶ τοσαῦτα λεγόμενα ἀρετῆς πέρι καὶ κακίας, ὡς ἄνθρωποι καὶ θεοὶ περὶ αὐτὰ ἔχουσι τιμῆς, τί οἰόμεθα ἀκουούσας νέων ψυχὰς ποιεῖν, ὅσοι εὐφυεῖς καὶ ἱκανοὶ ἐπὶ πάντα τὰ λεγόμενα ὥσπερ ἐπιπτόμενοι συλλογίσασθαι ἐξ αὐτῶν, ποῖός τις ἂν ὢν καὶ πῇ πορευθεὶς τὸν βίον ὡς ἄριστα διέλθοι; λέγοι γὰρ ἂν ἐκ τῶν εἰκότων πρὸς αὑτὸν κατὰ Πίνδαρον ἐκεῖνο τὸ

πότερον δίκᾳ τεῖχος ὕψιον
ἢ σκολιαῖς ἀπάταις

ἀναβὰς καὶ ἐμαυτὸν οὕτω περιφράξας διαβιῶ; τὰ μὲν γὰρ λεγόμενα δικαίῳ μὲν ὄντι μοι, ἐὰν μὴ καὶ δοκῶ,

sua marsupia derivabant. Etenim miracula se patrare posse dicebant ac modo medicos se, modo divinos et hariolos profitebantur.

Kap. 8. Nachdem Adimantus den schlechten Einfluſs angedeutet hat, den Lehren, wie die angeführten, zumal auf die fähige Jugend haben müssen, die leicht zu gewinnen (*ἐπὶ πάντα τὰ λεγόμενα ὥσπερ ἐπιπτόμενοι*) und, wenn sie hört, wie Götter und Menschen über diese Frage denken (*ὡς τιμῆς ἔχουσιν* = *ὡς τιμῶσι*), geneigt ist, daraus für die Ethik (*ποῖός τις ἂν ὢν κ. τ. ἑ.*) ihre Schlüsse zu ziehen (*συλλογίσασθαι*) und die *ἀπάτη* vor der *δίκη*, die *δόξα* vor der *ἀλήθεια* zu bevorzugen, sucht er drei Aber zu widerlegen, die man ihm entgegenhalten könnte: 1. *ἀλλὰ γὰρ οὐ ῥᾴδιον ἀεὶ λανθάνειν κακὸν ὄντα*, 2. *ἀλλὰ δὴ θεοὺς οὔτε λανθάνειν οὔτε βιάσασθαι δυνατόν* und 3. *ἀλλὰ γὰρ ἐν Ἅιδου δίκην δώσομεν ὧν ἂν ἐνθάδε ἀδικήσωμεν, ἢ αὐτοὶ ἢ παῖδες παίδων.* Aus dem Vorhergehenden, sagt er, ist es klar, daſs das Gerechtsein keinen Nutzen bringt, wenn ihm nicht der Schein zu Hilfe kommt (*δικαίῳ μὲν ὄντι μοι, ἐὰν μὴ καὶ δοκῶ, ὄφελος οὐδὲν εἶναι*) und daſs der Schein

ὄφελος οὐδέν φασιν εἶναι, πόνους δὲ καὶ ζημίας φανεράς· ἀδίκῳ δὲ δόξαν δικαιοσύνης παρασκευασαμένῳ θεσπέσιος βίος λέγεται. οὐκοῦν, ἐπειδὴ τὸ δοκεῖν, ὡς δηλοῦσί μοι οἱ σοφοί, καὶ τὰν ἀλάθειαν βιᾶται καὶ κύριον εὐδαιμονίας, ἐπὶ τοῦτο δὴ τρεπτέον ὅλως· πρόθυρα μὲν καὶ σχῆμα κύκλῳ περὶ ἐμαυτὸν σκιαγραφίαν ἀρετῆς περιγραπτέον, τὴν δὲ τοῦ σοφωτάτου Ἀρχιλόχου ἀλώπεκα ἑλκτέον ἐξόπισθεν κερδαλέαν καὶ ποικίλην. ἀλλὰ γάρ, φησί τις, οὐ ῥάδιον ἀεὶ λανθάνειν κακὸν ὄντα. οὐδὲ γὰρ ἄλλο οὐδὲν εὐπετές, φήσομεν, τῶν μεγάλων· ἀλλ' ὅμως, εἰ μέλλομεν εὐδαιμονήσειν, ταύτῃ ἰτέον, ὡς τὰ ἴχνη τῶν λόγων φέρει. ἐπὶ γὰρ τὸ λανθάνειν ξυνωμοσίας τε καὶ ἑταιρείας συνάξομεν, εἰσί τε πειθοῦς διδάσκαλοι σοφίαν δημηγορικήν τε καὶ δικανικὴν διδόντες, ἐξ ὧν τὰ μὲν πείσομεν, τὰ δὲ βιασόμεθα, ὡς πλεονεκτοῦντες δίκην μὴ διδόναι. ἀλλὰ δὴ θεοὺς οὔτε λανθάνειν οὔτε βιάσασθαι δυνατόν. οὔκουν, εἰ μὲν μὴ εἰσὶν ἢ μηδὲν αὐτοῖς τῶν ἀνθρωπίνων μέλει, καὶ ἡμῖν μελητέον τοῦ λανθάνειν· εἰ δὲ εἰσί τε καὶ ἐπιμελοῦνται, οὐκ ἄλλοθέν τοι αὐτοὺς ἴσμεν ἢ ἀκηκόαμεν ἢ ἔκ τε τῶν λόγων καὶ τῶν γενεαλογησάντων ποιητῶν· οἱ δὲ αὐτοὶ οὗτοι λέγουσιν, ὡς εἰσὶν οἷοι θυσίαις τε καὶ εὐχωλαῖς ἀγανῇσι καὶ ἀναθήμασι παράγεσθαι ἀναπειθό-

der Gerechtigkeit den *ἄδικος* ebenso fördert, wie den *δίκαιος* Schein und Sein. Deshalb lehrt die Klugheit, sich einen Vorhof (*πρόθυρα*) zu bauen, der über die eigentliche Wohnung täuscht d. h. sich mit einem *σχῆμα* zu umgeben, eine Miene anzunehmen, die wie der Schatten der *ἀρετή* aussieht, hinter der aber die *ἀλώπηξ* des Archilochus steckt, die List, die es auf Gewinn und Täuschung absieht (*κερδαλέος καὶ ποικίλος*). Gegen den bösen Einflufs solcher Lehren helfen die drei Aber nicht. Denn der erste Einwand, dafs auf die Dauer die Schlechtigkeit an den Tag kommt, dafs es nicht leicht sei, verborgen zu bleiben, sei schon deshalb hinfällig, weil man ein *οὐ ῥάδιον* vor jeden grofsen Gewinn stellen könne, wie hier vor die *εὐδαιμονία*. Dazu werde das *μὴ λανθάνειν* unschädlich gemacht durch *ξυνωμοσίαι* und *ἑταιρεῖαι* und durch jene *διδάσκαλοι πειθοῦς*, die in den Volksversammlungen und vor den Richtern den Sieg gewinnen lehren, sodafs man durch Anwendung von Überredung oder von Gewalt sich seinen Vorteil sichern könne (*ὡς πλεονεκτοῦντες δίκην μὴ διδόναι*). Was den zweiten Einwand betreffe, so gebe es entweder keine Götter, die sich um uns bekümmern; dann brauchen wir uns vor ihnen auch nicht zu verbergen; oder die Götter achten

μενοι· οἷς ἢ ἀμφότερα ἢ οὐδέτερα πειστέον· εἰ δ' οὖν πειστέον, ἀδικητέον καὶ θυτέον ἀπὸ τῶν ἀδικημάτων. δίκαιοι μὲν γὰρ ὄντες ἀζήμιοι ὑπὸ θεῶν ἐσόμεθα, τὰ δ' ἐξ ἀδικίας κέρδη ἀπωσόμεθα· ἄδικοι δὲ κερδανοῦμέν τε καὶ λισσόμενοι ὑπερβαίνοντες καὶ ἁμαρτάνοντες πείθοντες αὐτοὺς ἀζήμιοι ἀπαλλάξομεν. ἀλλὰ γὰρ ἐν Ἅιδου δίκην δώσομεν ὧν ἂν ἐνθάδε ἀδικήσωμεν, ἢ αὐτοὶ ἢ παῖδες παίδων. ἀλλ' ὠφελήσουσιν ἁγνιζομένους αἱ τελεταὶ καὶ οἱ λύσιοι θεοί, ὡς αἱ μέγισται πόλεις λέγουσι καὶ οἱ θεῶν παῖδες, ποιηταὶ καὶ προφῆται τῶν θεῶν γενόμενοι, οἳ ταῦτα οὕτως ἔχειν μηνύουσιν.

9. *Κατὰ τίνα οὖν ἔτι λόγον δικαιοσύνην ἂν πρὸ μεγίστης ἀδικίας αἱροίμεθ' ἄν; ἣν ἐὰν μετ' εὐσχημοσύνης κιβδήλου κτησώμεθα, καὶ παρὰ θεοῖς καὶ παρ' ἀνθρώποις πράξομεν κατὰ νοῦν ζῶντές τε καὶ τελευτήσαντες, ὡς ὁ τῶν πολλῶν τε καὶ ἄκρων λεγόμενος λόγος. ἐκ δὴ πάντων τῶν εἰρημένων τίς μηχανή, ὦ Σώκρατες, δικαιοσύνην τιμᾶν ἐθέλειν, ᾧ τις δύναμις ὑπάρχει ψυχῆς ἢ χρημάτων ἢ σώματος ἢ γένους, ἀλλὰ μὴ γελᾶν ἐπαινουμένης ἀκούοντα; ὡς δή τοι εἴ τις ἔχει ψευδῆ μὲν ἀποφῆναι ἃ εἰρήκαμεν, ἱκανῶς δὲ ἔγνωκεν ὅτι ἄριστον δικαιο-*

auf uns; dann können wir sie durch Opfer und Gebete versöhnen (*θυτέον ἀπὸ τῶν ἀδικημάτων* d. i. man mufs opfern aus dem Ertrage des Unrechts). Vor den Strafen des Hades endlich aber schützen die Weihen mit ihren lösenden Gottheiten (*αἱ τελεταὶ καὶ οἱ λύσιοι θεοί*), die ja staatlich sanktioniert seien und von Dichtern und Propheten gepriesen würden. — In dem *ἢ αὐτοὶ ἢ παῖδες παίδων* wird ironisch auf das im 6. Kapitel Gesagte zurückgewiesen: *παῖδας γὰρ παίδων φασὶ καὶ γένος κατόπισθεν λείπεσθαι τοῦ ὁσίου.*

Kap. 9. Wie begründet man nun den Vorzug der *δικαιοσύνη*, den sie vor der *ἀδικία* hat (*τίνα λόγον αἱροίμεθ' ἄν;*), da man doch, wenn man die letztere sich aneignet und sie gleich einer falschen Münze stempelt (*μετ' εὐσχημοσύνης κιβδήλου*) vor Göttern und Menschen in diesem Leben wie nach dem Tode sich glücklich befindet (*κατὰ νοῦν πράττειν = εὖ πράττειν*) nach dem Urteile nicht blofs vieler, sondern eine hohe Stellung in der Welt einnehmender Männer (*ἄκρος*), wie etwa der Dichter! wie kann man aus Achtung vor der *δικαιοσύνη* irgendeine *δύναμις*, die man besitzt, nicht geltend machen, wenn man selbst angenommen, man erkenne die vorgebrachten Gründe als falsche, doch dem Ungerechten leicht vergiebt, weil man weifs, dafs eine göttliche Natur oder ein klares Wissen dazu

σύνη, πολλήν που συγγνώμην ἔχει καὶ οὐκ ὀργίζεται τοῖς ἀδίκοις, ἀλλ' οἶδεν, ὅτι πλὴν εἴ τις θείᾳ φύσει δυσχεραίνων τὸ ἀδικεῖν ἢ ἐπιστήμην λαβὼν ἀπέχεται αὐτοῦ, τῶν γε ἄλλων οὐδεὶς ἑκὼν δίκαιος, ἀλλ' ὑπὸ ἀνανδρίας ἢ γήρως ἤ τινος ἄλλης ἀσθενείας ψέγει τὸ ἀδικεῖν, ἀδυνατῶν αὐτὸ δρᾶν. ὡς δέ, δῆλον· ὁ γὰρ πρῶτος τῶν τοιούτων εἰς δύναμιν ἐλθὼν πρῶτος ἀδικεῖ, καθ' ὅσον ἂν οἷός τ' ᾖ. καὶ τούτων ἁπάντων οὐδὲν ἄλλο αἴτιον ἢ ἐκεῖνο, ὅθενπερ ἅπας ὁ λόγος οὗτος ὥρμησε καὶ τῷδε καὶ ἐμοὶ πρὸς σέ, ὦ Σώκρατες, εἰπεῖν, ὅτι ὦ θαυμάσιε πάντων ὑμῶν, ὅσοι ἐπαινέται φατὲ δικαιοσύνης εἶναι, ἀπὸ τῶν ἐξ ἀρχῆς ἡρώων ἀρξάμενοι, ὅσων λόγοι λελειμμένοι, μέχρι τῶν νῦν ἀνθρώπων οὐδεὶς πώποτε ἔψεξεν ἀδικίαν οὐδ' ἐπῄνεσε δικαιοσύνην ἄλλως ἢ δόξας τε καὶ τιμὰς καὶ δωρεὰς τὰς ἀπ' αὐτῶν γιγνομένας· αὐτὸ δ' ἑκάτερον τῇ αὑτοῦ δυνάμει ἐν τῇ τοῦ ἔχοντος ψυχῇ ἐνὸν καὶ λανθάνον θεούς τε καὶ ἀνθρώπους οὐδεὶς πώποτε οὔτ' ἐν ποιήσει οὔτ' ἐν ἰδίοις λόγοις ἐπεξῆλθεν ἱκανῶς τῷ λόγῳ, ὡς τὸ μὲν μέγιστον κακῶν ὅσα ἴσχει ψυχὴ ἐν αὑτῇ, δικαιοσύνη δὲ μέγιστον ἀγαθόν. εἰ γὰρ οὕτως ἐλέγετο ἐξ ἀρχῆς ὑπὸ πάντων ὑμῶν καὶ ἐκ νέων ἡμᾶς ἐπείθετε, οὐκ ἂν ἀλλήλους ἐφυλάττομεν μὴ ἀδικεῖν, ἀλλ' αὐτὸς αὑτοῦ ἦν ἕκαστος φύλαξ, δεδιὼς μὴ ἀδικῶν τῷ μεγίστῳ κακῷ ξύνοικος ᾖ.

Ταῦτα, ὦ Σώκρατες, ἴσως δὲ καὶ ἔτι τούτων πλείω Θρασύμαχός τε καὶ ἄλλος πού τις ὑπὲρ δικαιοσύνης τε

gehört, sich des Unrechtes zu enthalten und dafs zumeist nicht diese *ἐπιστήμη*, sondern eine *ἀνανδρία*, eine Furcht vor Entdeckung oder das Alter mit seiner Furcht vor dem Hades oder sonst eine ähnliche Schwäche die Gerechtigkeit preisen heifst. (Die Worte *ἢ ἐπιστήμην λαβών* weisen auf das vorhergehende *εἴ τις ἔχει ψευδῆ ἀποφῆναι ἃ εἰρήκαμεν* zurück; *ὡς δέ, δῆλον* ist *ὡς δὲ οὕτως ἔχει, δῆλόν ἐστιν*). Jede *δύναμις* zieht vielmehr sofort eine *ἀδικία* nach sich und daran tragen die Schuld alle Verteidiger der *δικαιοσύνη*, weil sie stets von dem materiellen Nutzen, den sie bringt, reden, während kein Dichter oder Prosaiker (*ἐν ἰδίοις λόγοις*, der Gegensatz zum Dichter ist der *ἰδιώτης*) sie an und für sich zu erfassen trachtet (*ἐπεξῆλθεν τῷ λόγῳ* d. i. mit dem *λόγος*) und die Macht schildert, die sie über des Menschen Seele hat, gleichgiltig, ob sie vor Göttern und Menschen verborgen ist oder nicht. Eine solche Beleuchtung der Frage kann

καὶ ἀδικίας λέγοιεν ἂν μεταστρέφοντες αὐτοῖν τὴν δύναμιν, φορτικῶς, ὥς γέ μοι δοκεῖ· ἀλλ' ἐγώ, οὐδὲν γάρ σε δέομαι ἀποκρύπτεσθαι, σοῦ ἐπιθυμῶν ἀκοῦσαι τἀναντία, ὡς δύναμαι μάλιστα κατατείνας λέγω. μὴ οὖν ἡμῖν μόνον ἐνδείξῃ τῷ λόγῳ, ὅτι δικαιοσύνη ἀδικίας κρεῖττον, ἀλλὰ τί ποιοῦσα ἑκατέρα τὸν ἔχοντα αὐτὴ δι' αὑτὴν ἡ μὲν κακόν, ἡ δὲ ἀγαθόν ἐστι· τὰς δὲ δόξας ἀφαίρει, ὥσπερ Γλαύκων διεκελεύσατο. εἰ γὰρ μὴ ἀφαιρήσεις ἑκατέρωθεν τὰς ἀληθεῖς, τὰς δὲ ψευδεῖς προσθήσεις, οὐ τὸ δίκαιον φήσομεν ἐπαινεῖν σε, ἀλλὰ τὸ δοκεῖν, οὐδὲ τὸ ἄδικον εἶναι ψέγειν, ἀλλὰ τὸ δοκεῖν, καὶ παρακελεύεσθαι ἄδικον ὄντα λανθάνειν, καὶ ὁμολογεῖν Θρασυμάχῳ, ὅτι τὸ μὲν δίκαιον ἀλλότριον ἀγαθόν, ξυμφέρον τοῦ κρείττονος, τὸ δὲ ἄδικον αὑτῷ μὲν ξυμφέρον καὶ λυσιτελοῦν, τῷ δὲ ἥττονι ἀξύμφορον. ἐπειδὴ οὖν ὡμολόγησας τῶν μεγίστων ἀγαθῶν εἶναι δικαιοσύνην, ἃ τῶν τε ἀποβαινόντων ἀπ' αὐτῶν ἕνεκα ἄξια κεκτῆσθαι, πολὺ δὲ μᾶλλον αὐτὰ αὑτῶν, οἷον ὁρᾶν, ἀκούειν, φρονεῖν, καὶ ὑγιαίνειν δή, καὶ ὅσ' ἄλλα ἀγαθὰ γόνιμα τῇ αὑτῶν φύσει ἀλλ' οὐ δόξῃ ἐστί, τοῦτ' οὖν αὐτὸ ἐπαίνεσον δικαιοσύνης, ὃ αὐτὴ δι' αὑτὴν τὸν ἔχοντα ὀνίνησι καὶ ἀδικία βλάπτει· μισθοὺς δὲ καὶ δόξας πάρες ἄλλοις ἐπαινεῖν. ὡς ἐγὼ τῶν μὲν

erziehlich wirken, die bisherige Art aber nicht. Denn bei dieser Art wird es Leuten, wie dem Thrasymachus, leicht, in plumper Weise (*φορτικῶς*) das Wesen der Gerechtigkeit und der Ungerechtigkeit zu verwechseln, zu vertauschen (*μεταστρέφοντες αὐτοῖν τὴν δύναμιν*). Die Worte *ἀλλ' ἐγώ, οὐδὲν γάρ σε — κατατείνας λέγω* schliefsen sich eng an das *φορτικῶς*, *ὥς γέ μοι δοκεῖ* an: „in plumper Weise, wie ich glaube; aber ich habe diese plumpen Gründe, um die Wahrheit zu gestehen, möglichst streng festgehalten, um sie von dir widerlegt zu sehen“. Darum soll Sokrates die Frage nach dem *κρεῖττον* der *δικαιοσύνη* oder der *ἀδικία* fallen lassen und nicht ihren relativen Wert darlegen, wie ihn der Komparativ *κρεῖττον* vertritt, sondern aus ihrem Wesen das *κακόν* der einen und das *ἀγαθόν* der anderen ableiten. Denn solange man nicht den Schein ganz aufser Betrachtung lasse, solange man nicht unbekümmert um den lügnerischen Schein der *ἀδικία*, wie um den wahren der *δικαιοσύνη* (*εἰ γὰρ μὴ ἀφαιρήσεις κ. τ. ἑ.*) die Frage ins Auge fasse, werde man immer wieder zu einer Würdigung des *δοκεῖν* und nicht des *εἶναι*, zu Unwesentlichem statt zu dem Wesen kommen. Darum möge Sokrates zu beantworten suchen, *ὃ αὐτὴ δι' αὑτὴν δικαιοσύνη τὸν ἔχοντα ὀνίνησι καὶ*

ἄλλων ἀνασχοίμην ἂν οὕτως ἐπαινούντων δικαιοσύνην καὶ ψεγόντων ἀδικίαν, δόξας τε περὶ αὐτῶν καὶ μισθοὺς ἐγκωμιαζόντων καὶ λοιδορούντων, σοῦ δὲ οὐκ ἄν, εἰ μὴ σὺ κελεύοις, διότι πάντα τὸν βίον οὐδὲν ἄλλο σκοπῶν διελήλυθας ἢ τοῦτο. μὴ οὖν ἡμῖν ἐνδείξῃ μόνον τῷ λόγῳ, ὅτι δικαιοσύνη ἀδικίας κρεῖττον, ἀλλὰ τί ποιοῦσα ἑκατέρα τὸν ἔχοντα αὐτὴ δι᾽ αὑτήν, ἐάν τε λανθάνῃ ἐάν τε μὴ θεούς τε καὶ ἀνθρώπους, ἡ μὲν ἀγαθόν, ἡ δὲ κακόν ἐστιν.

10. *Καὶ ἐγὼ ἀκούσας ἀεὶ μὲν δὴ τὴν φύσιν τοῦ τε Γλαύκωνος καὶ τοῦ Ἀδειμάντου ἠγάμην, ἀτὰρ οὖν καὶ τότε πάνυ γε ἥσθην καὶ εἶπον· Οὐ κακῶς εἰς ὑμᾶς, ὦ παῖδες ἐκείνου τοῦ ἀνδρός, τὴν ἀρχὴν τῶν ἐλεγείων ἐποίησεν ὁ Γλαύκωνος ἐραστής, εὐδοκιμήσαντας περὶ τὴν Μεγαροῖ μάχην, εἰπών·*

παῖδες Ἀρίστωνος, κλεινοῦ θεῖον γένος ἀνδρός.

τοῦτό μοι, ὦ φίλοι, εὖ δοκεῖ ἔχειν· πάνυ γὰρ θεῖον πεπόνθατε, εἰ μὴ πέπεισθε ἀδικίαν δικαιοσύνης ἄμεινον εἶναι, οὕτω δυνάμενοι εἰπεῖν ὑπὲρ αὐτοῦ. δοκεῖτε δή μοι

ἀδικία βλάπτει. Den Begriff der *δικαιοσύνη* zu erforschen, komme, wie Adimantus mit einer Artigkeit schließt, grade dem Sokrates zu „*διότι πάντα τὸν βίον οὐδὲν ἄλλο διελήλυθας ἢ τοῦτο.*“

Kap. 10. Sokrates giebt seiner Freude Ausdruck über die Gewandtheit, mit welcher Glaukon und Adimantus ihre Sache geführt haben und giebt dabei dem Kritias, der der *ἐραστὴς* des Glaukon gewesen sein soll, Recht, wenn er sie wegen ihrer Tapferkeit in der Schlacht bei Megara im Beginne einer Elegie als das *θεῖον γένος κλεινοῦ ἀνδρός* anrede. Anstößig ist mir der Zusatz zu dem ersten *ὦ παῖδες*, die Worte *ἐκείνου τοῦ ἀνδρός.* Stallbaum sagt: *Quod Socrates Glauconem et Adimantum alloquitur: ὦ παῖδες ἐκείνου τοῦ ἀνδρός, vix recte cogitaveris de eorum parente. Imo faceta haec compellatio est, qua illi tamquam sophistae discipuli salutantur, cuius sententiam acutissime defendissent, quamvis ipsis non ex animo probatam.* Ich glaube, der Scherz würde etwas frostig sein. Denn einmal wäre er nicht in der Wahrheit begründet, da sie die Ansichten des Thrasymachus nicht teilen; sodann aber wäre er gradezu verletzend; denn er stellt den Ariston, wenn auch nur äußerlich, in Parallele mit dem faden Sophisten. Wenn mir die Lesart einzelner Handschriften zur Seite stände, würde ich die Worte fallen lassen; so kann ich sie nur auf Ariston beziehen: „ihr Söhne jenes eures Vaters“. Die geistige Verwandtschaft mit Thrasymachus sprechen ihnen die folgenden Worte ja gradezu ab, in denen Sokrates sie preist, daß sie nicht glauben, die *ἀδικία* sei ein Besseres (*ἄμεινον*) als die *δικαιοσύνη*, trotzdem sie so geschickt für das *ἄδικον* (*περὶ αὐτοῦ*) zu reden imstande wären.

ὡς ἀληθῶς οὐ πεπεῖσθαι. τεκμαίρομαι δὲ ἐκ τοῦ ἄλλου τοῦ ὑμετέρου τρόπου, ἐπεὶ κατά γε αὐτοὺς τοὺς λόγους ἠπίστουν ἂν ὑμῖν· ὅσῳ δὲ μᾶλλον πιστεύω, τοσούτῳ μᾶλλον ἀπορῶ ὅ τι χρήσωμαι· οὔτε γὰρ ὅπως βοηθῶ ἔχω· δοκῶ γάρ μοι ἀδύνατος εἶναι· — σημεῖον δέ μοι, ὅτι ἃ πρὸς Θρασύμαχον λέγων ᾤμην ἀποφαίνειν, ὡς ἄμεινον δικαιοσύνη ἀδικίας, οὐκ ἀπεδέξασθέ μου — οὔτ' αὖ ὅπως μὴ βοηθήσω ἔχω· δέδοικα γάρ, μὴ οὐδ' ὅσιον ᾖ παραγενόμενον δικαιοσύνῃ κακηγορουμένῃ ἀπαγορεύειν καὶ μὴ βοηθεῖν ἔτι ἐμπνέοντα καὶ δυνάμενον φθέγγεσθαι. κράτιστον οὖν οὕτως ὅπως δύναμαι ἐπικουρεῖν αὐτῇ. ὅ τε οὖν Γλαύκων καὶ οἱ ἄλλοι ἐδέοντο παντὶ τρόπῳ βοηθῆσαι καὶ μὴ ἀνεῖναι τὸν λόγον, ἀλλὰ διερευνήσασθαι τί τέ ἐστιν ἑκάτερον καὶ περὶ τῆς ὠφελείας αὐτοῖν τἀληθὲς ποτέρως ἔχει. εἶπον οὖν ὅπερ ἐμοὶ ἔδοξεν, ὅτι Τὸ ζήτημα ᾧ ἐπιχειροῦμεν οὐ φαῦλον ἀλλ' ὀξὺ βλέποντος, ὡς ἐμοὶ φαίνεται. ἐπειδὴ οὖν ἡμεῖς οὐ δεινοί, δοκεῖ μοι, ἦν δ' ἐγώ, τοιαύτην ποιήσασθαι ζήτησιν αὐτοῦ, οἵανπερ ἂν εἰ προσέταξέ τις γράμματα σμικρὰ πόρρωθεν ἀναγνῶναι μὴ πάνυ ὀξὺ βλέπουσιν, ἔπειτά τις ἐνενόησεν, ὅτι τὰ αὐτὰ γράμματα ἔστι που καὶ ἄλλοθι μείζω τε καὶ ἐν μείζονι, ἕρμαιον ἂν ἐφάνη, οἶμαι, ἐκεῖνα πρῶτον ἀναγνόντας οὕτως ἐπισκοπεῖν τὰ ἐλάττω, εἰ τὰ αὐτὰ ὄντα τυγχάνει. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη ὁ Ἀδείμαντος· ἀλλὰ τί τοιοῦτον, ὦ Σώκρατες, ἐν τῇ περὶ τὸ δίκαιον ζητήσει καθορᾷς; Ἐγώ σοι,

Er sei in schlimmer Lage — fährt dann Sokrates scherzend fort — denn einmal wisse er nicht, wie er nach den trefflichen Reden der beiden Brüder der *δικαιοσύνη* helfen solle, andrerseits dürfe er auch seine Hilfe nicht versagen; denn Pflicht gegen die Götter (*ὅσιον*) gebiete ihr beizuspringen, solange man atmen und reden könne. Auf Bitten der Anwesenden habe er denn zu thun versucht, was er konnte. Und nun führt er mit einem sehr treffenden Bilde die Untersuchung auf den Staat. Wie man einen glücklichen Fund gethan zu haben glaube, wenn man aus der Ferne bei schwachen Augen eine kleine Schrift lesen solle und nun entdecke, dafs dasselbe mit gröfseren Buchstaben auf gröfserem Raum (*ἐν μείζονι*) geschrieben sei, sodafs man nun leicht auch die kleinere Schrift entziffern könne, so müsse man auch die Gerechtigkeit in einem gröfseren Rahmen zu schauen suchen. Diesen biete der Staat. So wolle er denn versuchen,

ἔφην, ἐρῶ. δικαιοσύνη, φαμέν, ἔστι μὲν ἀνδρὸς ἑνός, ἔστι δέ που καὶ ὅλης πόλεως; Πάνυ γε, ἦ δ᾽ ὅς. Οὐκοῦν μεῖζον πόλις ἑνὸς ἀνδρός; Μεῖζον, ἔφη. Ἴσως τοίνυν πλείων ἂν δικαιοσύνη ἐν τῷ μείζονι ἐνείη καὶ ῥάων καταμαθεῖν. εἰ οὖν βούλεσθε, πρῶτον ἐν ταῖς πόλεσι ζητήσωμεν ποῖόν τί ἐστιν· ἔπειτα οὕτως ἐπισκεψώμεθα καὶ ἐν ἑνὶ ἑκάστῳ, τὴν τοῦ μείζονος ὁμοιότητα ἐν τῇ τοῦ ἐλάττονος ἰδέᾳ ἐπισκοποῦντες. Ἀλλά μοι δοκεῖς, ἔφη, καλῶς λέγειν. Ἆρ᾽ οὖν, ἦν δ᾽ ἐγώ, εἰ γιγνομένην πόλιν θεασαίμεθα λόγῳ, καὶ τὴν δικαιοσύνην αὐτῆς ἴδοιμεν ἂν γιγνομένην καὶ τὴν ἀδικίαν; Τάχ᾽ ἄν, ἦ δ᾽ ὅς. Οὐκοῦν γενομένου αὐτοῦ ἐλπὶς εὐπετέστερον ἰδεῖν ὃ ζητοῦμεν; Πολύ γε. Δοκεῖ οὖν χρῆναι ἐπιχειρῆσαι περαίνειν; οἶμαι μὲν γὰρ οὐκ ὀλίγον ἔργον αὐτὸ εἶναι· σκοπεῖτε οὖν. Ἔσκεπται, ἔφη ὁ Ἀδείμαντος· ἀλλὰ μὴ ἄλλως ποίει.

11. Γίγνεται τοίνυν, ἦν δ᾽ ἐγώ, πόλις, ὡς ἐγῷμαι, ἐπειδὴ τυγχάνει ἡμῶν ἕκαστος οὐκ αὐτάρκης, ἀλλὰ πολλῶν ἐνδεής· ἢ τίν᾽ οἴει ἀρχὴν ἄλλην πόλιν οἰκίζειν; Οὐδεμίαν, ἦ δ᾽ ὅς. Οὕτω δὴ ἄρα παραλαμβάνων ἄλλος ἄλλον ἐπ᾽ ἄλλον, τὸν δ᾽ ἐπ᾽ ἄλλου χρείᾳ, πολλῶν δεόμενοι, πολλοὺς εἰς μίαν οἴκησιν ἀγείραντες κοινωνούς τε καὶ βοηθούς,

den Staat in seinem Entstehen mit dem Auge des Geistes, dem *λόγος* zu verfolgen (*θεασαίμεθα λόγῳ*), um so zugleich die Gerechtigkeit werden zu sehen.

Kap. 11. Es wäre hier vielleicht der Ort, kurz zu resumieren, wie sich wenigstens C. F. Hermann und Zeller, Schleiermacher, Stallbaum, Susemihl und Steinhart über die Platonische Staatsidee äufsern und die eigene Ansicht hinzuzufügen, soweit sie von der der gelehrten Herrn abweicht. Ich unterlasse das, weil es meinen Plan nicht fördern, sondern hemmen würde. Die Absicht meines Kommentars ist, Schritt vor Schritt den Plato lesen zu lehren und durch eine ernste unbefangene Lektüre des Philosophen selbst vorzubereiten auf das tiefere Studium der Schriften über denselben. Ich vermeide deshalb sogar möglichst, andere Platonische Werke zum Vergleiche heranzuziehen.

Plato begründet die Entstehung des Staates mit der Natur des Menschen; er ist also ein von Anfang an in den Menschen von Natur Hineingelegtes, ein in seinem Wesen Beruhendes. Wenn wir uns den Anfang einer Staatsgründung (*ἀρχὴ πόλιν οἰκίζειν*) konstruieren wollen, so müssen wir als Beweggrund zu derselben die *χρεία* setzen (*παραλαβὼν ἄλλος ἄλλον ἐπ᾽ ἄλλου, τὸν δ᾽ ἐπ᾽ ἄλλου χρείᾳ i. e. τὸν μὲν ἐπ᾽ ἄλλον, τὸν δ᾽ ἐπ᾽ ἄλλου χρείᾳ*), ein *δεῖσθαι πολλῶν*, das den einen bei dem andern Hilfe zu suchen

ταύτῃ τῇ ξυνοικίᾳ ἐθέμεθα πόλιν ὄνομα. ἦ γάρ; Πάνυ μὲν οὖν. Μεταδίδωσι δὴ ἄλλος ἄλλῳ, εἴ τι μεταδίδωσιν, ἢ μεταλαμβάνει οἰόμενος αὑτῷ ἄμεινον εἶναι. Πάνυ γε. Ἴθι δή, ἦν δ᾽ ἐγώ, τῷ λόγῳ ἐξ ἀρχῆς ποιῶμεν πόλιν. ποιήσει δὲ αὐτήν, ὡς ἔοικεν, ἡ ἡμετέρα χρεία. Πῶς δ᾽ οὔ; Ἀλλὰ μὴν πρώτη γε καὶ μεγίστη τῶν χρειῶν ἡ τῆς τροφῆς παρασκευὴ τοῦ εἶναί τε καὶ ζῆν ἕνεκα. Παντάπασί γε. Δευτέρα δὴ οἰκήσεως, τρίτη δὲ ἐσθῆτος καὶ τῶν τοιούτων. Ἔστι ταῦτα. Φέρε δή, ἦν δ᾽ ἐγώ, πῶς ἡ πόλις ἀρκέσει ἐπὶ τοσαύτην παρασκευήν; ἄλλο τι γεωργὸς μὲν εἷς, ὁ δὲ οἰκοδόμος, ἄλλος δέ τις ὑφάντης; ἢ καὶ σκυτοτόμον αὐτόσε προσθήσομεν ἤ τιν᾽ ἄλλον τῶν περὶ τὸ σῶμα θεραπευτήν; Πάνυ γε. Εἴη δ᾽ ἂν ἥ γε ἀναγκαιοτάτη πόλις ἐκ τεττάρων ἢ πέντε ἀνδρῶν. Φαίνεται. Τί δὴ οὖν; ἕνα ἕκαστον τούτων δεῖ τὸ αὑτοῦ ἔργον ἅπασι κοινὸν κατατιθέναι, οἷον τὸν γεωργὸν ἕνα ὄντα παρασκευάζειν σιτία τέτταρσι καὶ τετραπλάσιον χρόνον τε καὶ πόνον ἀναλίσκειν ἐπὶ σίτου παρασκευῇ, καὶ ἄλλοις κοινωνεῖν; ἢ ἀμελήσαντα ἑαυτῷ μόνον τέταρτον μέρος ποιεῖν τούτου τοῦ σίτου ἐν τετάρτῳ μέρει τοῦ χρόνου, τὰ δὲ τρία, τὸ μὲν ἐπὶ τῇ τῆς οἰκίας παρασκευῇ διατρίβειν, τὸ δὲ ἱματίου, τὸ δὲ ὑποδημάτων, καὶ μὴ ἄλλοις κοινωνοῦντα πράγματα ἔχειν, ἀλλ᾽ αὐτὸν δι᾽ αὑτὸν τὰ αὑτοῦ πράττειν; καὶ ὁ Ἀδείμαντος ἔφη Ἀλλ᾽ ἴσως, ὦ Σώκρατες, οὕτω ῥᾷον ἢ ᾽κείνως. Οὐδέν, ἦν δ᾽ ἐγώ, μὰ Δί᾽ ἄτοπον. ἐννοῶ γὰρ καὶ αὐτὸς εἰπόντος σου, ὅτι πρῶτον μὲν

zwingt. Die Einigung der *πολλοὶ* zu gegenseitiger Unterstützung bildet dann die *πόλις*. Die einfachste *πόλις* nun würde die einfachsten Bedürfnisse im Auge haben; die *πρώτη χρεία* aber ist *ἡ τῆς τροφῆς παρασκευὴ τοῦ εἶναί τε καὶ ζῆν ἕνεκα*; Nahrung, Wohnung, Kleidung sind die drei ersten und unabweislichen Bedürfnisse des Menschen; das *δεῖσθαι πολλῶν* erstreckt sich also mindestens auf den, der die Nahrung gewinnt, den Landmann, auf den, welcher das Obdach schafft, den Baumeister, und auf den Kleiderverfertiger, den Schneider und Schuster. Jeder dieser mufs innerhalb seines Ressorts für sich und die andern arbeiten, wenn der kleine Staat Bestand haben soll, die *ἀναγκαιοτάτη πόλις ἐκ τεττάρων ἢ πέντε ἀνδρῶν*, der Staat, der notwendig aus vier oder fünf Männern bestehen mufs. Eine solche Teilung der Arbeit ist aber keine willkürliche, sondern sie ist gebo-

φύεται ἕκαστος οὐ πάνυ ὅμοιος ἑκάστῳ, ἀλλὰ διαφέρων τὴν φύσιν, ἄλλος ἐπ᾽ ἄλλου ἔργου πρᾶξιν. ἢ οὐ δοκεῖ σοι; Ἔμοιγε. Τί δέ; πότερον κάλλιον πράττοι ἄν τις εἷς ὢν πολλὰς τέχνας ἐργαζόμενος, ἢ ὅταν μίαν εἷς; Ὅταν, ἦ δ᾽ ὅς, εἷς μίαν. Ἀλλὰ μήν, οἶμαι, καὶ τόδε δῆλον, ὡς ἐάν τίς τινος παρῇ ἔργου καιρόν, διόλλυται. Δῆλον γάρ. Οὐ γάρ, οἶμαι, ἐθέλει τὸ πραττόμενον τὴν τοῦ πράττοντος σχολὴν περιμένειν, ἀλλ᾽ ἀνάγκη τὸν πράττοντα τῷ πραττομένῳ ἐπακολουθεῖν μὴ ἐν παρέργου μέρει. Ἀνάγκη. Ἐκ δὴ τούτων πλείω τε ἕκαστα γίγνεται καὶ κάλλιον καὶ ῥᾷον, ὅταν εἷς ἓν κατὰ φύσιν καὶ ἐν καιρῷ, σχολὴν τῶν ἄλλων ἄγων, πράττῃ. Παντάπασι μὲν οὖν. Πλειόνων δή, ὦ Ἀδείμαντε, δεῖ πολιτῶν ἢ τεττάρων ἐπὶ τὰς παρασκευὰς ὧν ἐλέγομεν· ὁ γὰρ γεωργός, ὡς ἔοικεν, οὐκ αὐτὸς ποιήσεται ἑαυτῷ τὸ ἄροτρον, εἰ μέλλει καλὸν εἶναι, οὐδὲ σμινύην οὐδὲ τἆλλα ὄργανα ὅσα περὶ γεωργίαν· οὐδ᾽ αὖ ὁ οἰκοδόμος· πολλῶν δὲ καὶ τούτῳ δεῖ· ὡσαύτως δ᾽ ὁ ὑφάντης τε καὶ ὁ σκυτοτόμος. Ἀληθῆ. Τέκτονες δὴ καὶ χαλκῆς καὶ τοιοῦτοί τινες πολλοὶ δημιουργοί, κοινωνοὶ ἡμῖν τοῦ πολιχνίου γιγνόμενοι, συχνὸν αὐτὸ ποιοῦσιν. Πάνυ μὲν οὖν. Ἀλλ᾽ οὐκ ἄν πω πάνυ γε μέγα τι εἴη, εἰ αὐτοῖς βουκόλους τε καὶ ποιμένας τούς τε ἄλλους νομέας προσ-

ten durch die Natur des Menschen; denn *φύεται ἕκαστος διαφέρων τὴν φύσιν, ἄλλος ἐπ᾽ ἄλλου ἔργου πρᾶξιν* d. h. die Naturanlagen sind verschieden und der eine ist zu dieser, der andere zu jener Praxis veranlagt; jeder aber leistet das Beste, wenn er sich nicht zersplittert, sondern seiner Anlage folgend sich in seiner Thätigkeit beschränkt (*κάλλιον πράττει μίαν τέχνην εἷς ἐργαζόμενος*) und auf diese beschränkte Thätigkeit seine volle Zeit verwendet. Denn das Werk wartet nicht des Meisters, wie wir sagen würden, sondern der Meister mufs des Werkes warten und es nicht beiläufig (*ἐν παρέργου μέρει*) betreiben wollen. *Οὐκ ἐθέλει τὸ πραττόμενον περιμένειν* „das Werk will nicht warten“ können wir auch sagen. Je besser nun aber der einzelne seine Arbeit zu thun bestrebt ist, um so mehr wird er sich auf sie beschränken und so folgt dem Fortschritt die gröſsere *χρεία τῶν ἄλλων*, die Zahl der *δημιουργοὶ* wächst um den *τέκτων* und den *χαλκεύς*, den *βουκόλος* und den *ποιμήν* u. a. In den Worten *ἀλλ᾽ οὐκ ἄν πω πάνυ γε μέγα τι εἴη κ. τ. ἑ.* dürfte nichts zu ändern sein; sie heiſsen: „Unser Kleinstaat dürfte noch nicht sehr groſs sein, wenn wir ihnen (*τοῖς δημιουργοῖς*) Hirten aller Art hinzufügten (die für die Zucht der Tiere zu sorgen hätten), damit sowohl der Land-

θεῖμεν, ἵνα οἵ τε γεωργοὶ ἐπὶ τὸ ἀροῦν ἔχοιεν βοῦς οἵ τε οἰκοδόμοι πρὸς τὰς ἀγωγὰς μετὰ τῶν γεωργῶν χρῆσθαι ὑποζυγίοις, ὑφάνται δὲ καὶ σκυτοτόμοι δέρμασί τε καὶ ἐρίοις. Οὐδέ γε, ἦ δ' ὅς, σμικρὰ πόλις ἂν εἴη ἔχουσα πάντα ταῦτα. Ἀλλὰ μήν, ἦν δ' ἐγώ, κατοικίσαι γε αὐτὴν τὴν πόλιν εἰς τοιοῦτον τόπον, οὗ ἐπεισαγωγίμων μὴ δεήσεται, σχεδόν τι ἀδύνατον. Ἀδύνατον γάρ. Προσδεήσει ἄρα ἔτι καὶ ἄλλων, οἳ ἐξ ἄλλης πόλεως αὐτῇ κομίσουσιν ὧν δεῖται. Δεήσει. Καὶ μὴν κενὸς ἂν ἴῃ ὁ διάκονος, μηδὲν ἄγων ὧν ἐκεῖνοι δέονται, παρ' ὧν ἂν κομίζωνται ὧν ἂν αὐτοῖς χρεία, κενὸς ἄπεισιν. ἦ γάρ; Δοκεῖ μοι. Δεῖ δὴ τὰ οἴκοι μὴ μόνον ἑαυτοῖς ποιεῖν ἱκανά, ἀλλὰ καὶ οἷα καὶ ὅσα ἐκείνοις ὧν ἂν δέωνται. Δεῖ γάρ. Πλειόνων δὴ γεωργῶν τε καὶ τῶν ἄλλων δημιουργῶν δεῖ ἡμῖν τῇ πόλει. Πλειόνων γάρ. Καὶ δὴ καὶ τῶν ἄλλων διακόνων που τῶν τε εἰσαξόντων καὶ ἐξαξόντων ἕκαστα· οὗτοι δέ εἰσιν ἔμποροι· ἦ γάρ; Ναί. Καὶ ἐμπόρων δὴ δεησόμεθα. Πάνυ γε. Καὶ ἐὰν μέν γε κατὰ θάλατταν ἡ ἐμπορία γίγνηται, συχνῶν καὶ ἄλλων προσδεήσεται τῶν ἐπιστημόνων τῆς περὶ τὴν θάλατταν ἐργασίας. Συχνῶν μέντοι.

12. *Τί δὲ δὴ ἐν αὐτῇ τῇ πόλει; πῶς ἀλλήλοις μεταδώσουσιν ὧν ἂν ἕκαστοι ἐργάζωνται; ὧν δὴ ἕνεκα καὶ κοινωνίαν ποιησάμενοι πόλιν ᾠκίσαμεν. Δῆλον δή, ἦ δ' ὅς, ὅτι πωλοῦντες καὶ ὠνούμενοι. Ἀγορὰ δὴ ἡμῖν καὶ νόμισμα ξύμβολον τῆς ἀλλαγῆς ἕνεκα γενήσεται ἐκ τούτου.*

mann zum Pflügen Rinder habe als auch der Baumeister zum Transport neben dem Landmann, nämlich sie als Zugvieh zu benutzen, Schneider und Schuster aber, um Felle und Wolle verwerten zu können." Schliefslich wird dann in ebenso einfacher Weise das Entstehen des Handels nachgewiesen; der Staat bedarf der Erzeugnisse anderer Staaten und mufs, um diese eintauschen zu können, von dem Seinigen mehr produzieren, als er bedarf. *Δεῖ δὴ τὰ οἴκοι μὴ μόνον κ. τ. ἑ.* d. i. er mufs die Erzeugnisse seiner Heimat nicht allein in einer seinen Bürgern genügenden Menge gewinnen, sondern auch in einer Beschaffenheit und Menge, die denen genügt (*ἐκείνοις sc. ἱκανά*), die ihrer begehren."

Kap. 12. Wie der Handel des einen Staates mit dem andern, den die *ἔμποροι* vermitteln, so entsteht der Kleinhandel in jedem einzelnen Staate und mit ihm der Stand der *κάπηλοι.* Zum Kauf und Verkauf hält man einen Markt ab und da nun der Landmann z. B., wenn er

Πάνυ μὲν οὖν. Ἂν οὖν κομίσας ὁ γεωργὸς εἰς τὴν ἀγοράν τι ὧν ποιεῖ ἤ τις ἄλλος τῶν δημιουργῶν μὴ εἰς τὸν αὐτὸν χρόνον ἥκῃ τοῖς δεομένοις τὰ παρ' αὐτοῦ ἀλλάξασθαι, ἀργήσει τῆς αὐτοῦ δημιουργίας καθήμενος ἐν ἀγορᾷ; Οὐδαμῶς, ἦ δ' ὅς, ἀλλ' εἰσὶν οἳ τοῦτο ὁρῶντες ἑαυτοὺς ἐπὶ τὴν διακονίαν τάττουσι ταύτην, ἐν μὲν ταῖς ὀρθῶς οἰκουμέναις πόλεσι σχεδόν τι οἱ ἀσθενέστατοι τὰ σώματα καὶ ἀχρεῖοί τι ἄλλο ἔργον πράττειν. αὐτοῦ γὰρ δεῖ μένοντας αὐτοὺς περὶ τὴν ἀγορὰν τὰ μὲν ἀντ' ἀργυρίου ἀλλάξασθαι τοῖς τι δεομένοις ἀποδόσθαι, τοῖς δὲ ἀντὶ αὖ ἀργυρίου διαλλάττειν, ὅσοι τι δέονται πρίασθαι. Αὕτη ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, ἡ χρεία καπήλων ἡμῖν γένεσιν ἐμποιεῖ τῇ πόλει. ἢ οὐ καπήλους καλοῦμεν τοὺς πρὸς ὠνήν τε καὶ πρᾶσιν διακονοῦντας ἱδρυμένους ἐν ἀγορᾷ, τοὺς δὲ πλανήτας ἐπὶ τὰς πόλεις ἐμπόρους; Πάνυ μὲν οὖν. Ἔτι δή τινες, ὡς ἐγῷμαι, εἰσὶ καὶ ἄλλοι διάκονοι, οἳ ἂν τὰ μὲν τῆς διανοίας μὴ πάνυ ἀξιοκοινώνητοι ὦσι, τὴν δὲ τοῦ σώματος ἰσχὺν ἱκανὴν ἐπὶ τοὺς πόνους ἔχωσιν· οἳ δὴ πωλοῦντες τὴν τῆς ἰσχύος χρείαν, τὴν τιμὴν ταύτην μισθὸν καλοῦντες, κέκληνται, ὡς ἐγῷμαι, μισθωτοί· ἦ γάρ; Πάνυ μὲν οὖν. Πλήρωμα δὴ πόλεώς εἰσιν, ὡς ἔοικε, καὶ μισθωτοί. Δοκεῖ μοι.

Ἆρ' οὖν, ὦ Ἀδείμαντε, ἤδη ἡμῖν ηὔξηται ἡ πόλις, ὥστ' εἶναι τελέα; Ἴσως. Ποῦ οὖν ἄν ποτε ἐν αὐτῇ εἴη ἡ

mit seinen Gütern zu derselben Stunde zu Markte kommen soll mit denen, welche von ihm diese einzuhandeln wünschen (*εἰς τὸν αὐτὸν χρόνον τοῖς δεομένοις τὰ πάρ' αὐτοῦ ἀλλάξασθαι*), die Zeit für sein eigen Geschäft versäumen wird (*ἀργήσει τῆς αὐτοῦ δημιουργίας*), so bieten sich, dieser seiner *χρεία* abzuhelfen, andere an und zwar in einem guten Staate die Schwächsten, deren Körperkraft, wenn nicht zur Landarbeit, so doch zum Vertriebe der Erzeugnisse ausreicht. Denn die *ὀρθῶς οἰκουμένη πόλις* ist natürlich die, in welcher die Kraft eines jeden in geeignetster Weise ausgenutzt wird. Zum Landbau u. s. w. und zum Handel gehört aber Nachdenken, Kopf, wie wir sagen (*διάνοια*). Wer davon nicht soviel hat, dafs er ein *ἀξιοκοινώνητος* sei, dafs sich deswegen ein *κοινωνεῖν* verlohne, der verkauft den Gebrauch, die Benutzung seiner Körperkraft (*τὴν τῆς ἰσχύος χρείαν = τὸ τῇ ἰσχύϊ χρῆσθαι*), nennt den Wert derselben *μισθὸς* und bekommt selbst den Namen *μισθωτός*, etwa Tagelöhner.

Nachdem so Sokrates den Staat aus der von Natur gegebenen *χρεία*

τε δικαιοσύνη καὶ ἡ ἀδικία; καὶ τίνι ἅμα ἐγγενομένη ὧν ἐσκέμμεθα; Ἐγὼ μέν, ἔφη, οὐκ ἐννοῶ, ὦ Σώκρατες, εἰ μή που ἐν αὐτῶν τούτων χρείᾳ τινὶ τῇ πρὸς ἀλλήλους. Ἀλλ' ἴσως, ἦν δ' ἐγώ, καλῶς λέγεις· καὶ σκεπτέον γε καὶ οὐκ ἀποκνητέον. πρῶτον οὖν σκεψώμεθα, τίνα τρόπον διαιτήσονται οἱ οὕτω παρεσκευασμένοι. ἄλλο τι ἢ σῖτόν τε ποιοῦντες καὶ οἶνον καὶ ἱμάτια καὶ ὑποδήματα, καὶ οἰκοδομησάμενοι οἰκίας, θέρους μὲν τὰ πολλὰ γυμνοί τε καὶ ἀνυπόδητοι ἐργάσονται, τοῦ δὲ χειμῶνος ἠμφιεσμένοι τε καὶ ὑποδεδεμένοι ἱκανῶς; θρέψονται δὲ ἐκ μὲν τῶν κριθῶν ἄλφιτα σκευαζόμενοι, ἐκ δὲ τῶν πυρῶν ἄλευρα, τὰ μὲν πέψαντες, τὰ δὲ μάξαντες, μάζας γενναίας καὶ ἄρτους ἐπὶ κάλαμόν τινα παραβαλλόμενοι ἢ φύλλα καθαρά, κατακλινέντες ἐπὶ στιβάδων ἐστρωμένων μίλακί τε καὶ μυρρίναις, εὐωχήσονται αὐτοί τε καὶ τὰ παιδία, ἐπιπίνοντες τοῦ οἴνου, ἐστεφανωμένοι καὶ ὑμνοῦντες τοὺς θεούς, ἡδέως

hat entstehen lassen, fragt er, wo sich nun in ihm die *δικαιοσύνη* und die *ἀδικία* finde: *τίνι ἐγγενομένη* (*ἂν εἴη*) *ὧν ἐσκέμμεθα;* und erhält als Antwort: (*ἐγγίγνεται*) *χρείᾳ τινὶ τῇ πρὸς ἀλλήλους.* Um das darzulegen, schildert Sokrates zuerst die *δίαιτα*, die Lebensweise der *πολῖται* eines Urstaates. Sie beschaffen Getreide und Wein und Kleider und Wohnungen; sie nähren sich von Gerstenbrei und Weizenmehl; sie freuen sich ihres Lebens, sie und ihre Kinder, uud sie hüten sich vor Not und Krieg. Der Ton liegt auf den Worten *ποιοῦντες, θρέψονται, εὐωχοῦνται* und *εὐλαβούμενοι*, welche die Hauptzüge angeben, die das Menschenleben kennzeichnen: Arbeit, Nahrung, Freude und Sorge. Die Schilderung hat jene heitere Färbung, die so sehr anmutet und z. B. auch die Mythen, welche Sokrates erzählt, so frisch erscheinen läfst. Ein Anflug von Scherz liegt übrigens von Anfang an über der ganzen Erzählung von der Entstehung des Staates. Lächelnd führt so schon im vorigen Kapitel Sokrates den von ihm bevorzugten biederen Schuster ein: *καὶ σκυτοτόμον αὐτόσε προσθήσομεν*, der, wenn nicht Sokrates solche Vorliebe für ihn hätte, ruhig noch hätte warten können, da zumal in Hellas der Urbürger der Schuhe entbehren konnte. Nicht ohne Ironie ist dann gesagt worden, dafs in einem wohlgeordneten Staate der Handelsmann sich aus den Schwächlingen rekrutieren müsse und der Scherz der Worte *οἳ ἂν τὰ μὲν τῆς διανοίας μὴ πάνυ ἀξιοκοινώνητοι ὦσι κ. τ. ἑ.* ist klar. Zuletzt aber, wo er das Leben im ganzen schildert, bekommt jeder Zug seinen neckischen Zusatz; die Arbeit in dem *θέρους μὲν τὰ πολλὰ — ὑποδεδεμένοι ἱκανῶς*, die Ernährung in den *μάζας γενναίας*, die paradieren, und in dem *κατακλινέντες — μυρρίναις*, die Freude in der Zusammenstellung des *πίνοντες τοῦ οἴνου* und *ὑμνοῦντες τοὺς θεοὺς* und endlich die Sorge

ξυνόντες ἀλλήλοις, οὐχ ὑπὲρ τὴν οὐσίαν ποιούμενοι τοὺς παῖδας, εὐλαβούμενοι πενίαν ἢ πόλεμον;

13. *Καὶ ὁ Γλαύκων ὑπολαβών, Ἄνευ ὄψου, ἔφη, ὡς ἔοικας, ποιεῖς τοὺς ἄνδρας ἑστιωμένους. Ἀληθῆ, ἦν δ' ἐγώ, λέγεις. ἐπελαθόμην ὅτι καὶ ὄψον ἕξουσιν· ἅλας τε δῆλον ὅτι καὶ ἐλάας καὶ τυρόν, καὶ βολβοὺς καὶ λάχανα, οἷα δὴ ἐν ἀγροῖς ἑψήματα, ἑψήσονται· καὶ τραγήματά που παραθήσομεν αὐτοῖς τῶν τε σύκων καὶ ἐρεβίνθων καὶ κυάμων, καὶ μύρτα καὶ φηγοὺς σποδιοῦσι πρὸς τὸ πῦρ, μετρίως ὑποπίνοντες· καὶ οὕτω διάγοντες τὸν βίον ἐν εἰρήνῃ μετὰ ὑγιείας, ὡς εἰκός, γηραιοὶ τελευτῶντες ἄλλον τοιοῦτον βίον τοῖς ἐκγόνοις παραδώσουσιν. καὶ ὅς, Εἰ δὲ ὑῶν πόλιν, ὦ Σώκρατες, ἔφη, κατεσκεύαζες, τί ἂν αὐτὰς ἄλλο ἢ ταῦτα ἐχόρταζες; Ἀλλὰ πῶς χρή, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Γλαύκων; Ἅπερ νομίζεται, ἔφη· ἐπί τε κλινῶν κατακεῖσθαι, οἶμαι, τοὺς μέλλοντας μὴ ταλαιπωρεῖσθαι, καὶ ἀπὸ τραπεζῶν δειπνεῖν καὶ ὄψα ἅπερ καὶ οἱ νῦν ἔχουσι καὶ τραγήματα. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ, μανθάνω· οὐ πόλιν, ὡς ἔοικε, σκοποῦμεν*

in dem neckischen *οὐχ ὑπὲρ τὴν οὐσίαν ποιούμενοι τοὺς παῖδας.*

Kap. 13. Der scherzhafte Ton steigert sich in den folgenden Kapiteln und es ist schwer, den eigentlichen Ernst aus ihm herauszuschälen. Ich meine, man mufs sich hüten, hinter dem lustigen Kleide zu tiefen Ernst zu suchen. Glaukon geht zunächst auf Sokrates' Scherze ein, wenn er sagt, er vergesse die Zukost zum Brote. „Richtig, entgegnet Sokrates, auch die sollen sie haben" (*ἕξουσιν* ich vergafs, dafs sie haben sollen). Und nun zählt er allerhand Sachen auf, bunt durcheinander, Salz und Oliven und Käse und Kohl, Feigen und Erbsen und Bohnen, der Myrte Frucht und die der Buche, die sie sich am Feuer rösten sollen und dazu einen guten Trunk thun. So sollen sie in Frieden und Gesundheit leben bis in ihr hohes Alter und ihre Spröfslinge nach ihnen. Man sieht klar, dafs Sokrates mit seinen Erbsen und Bohnen und Bucheckern und all dem Durcheinander die Frage des Glaukon absichtlich provoziert: „wenn du einen Schweinestaat schüfest, womit sonst wolltest du die Borstenträger mästen?" Der Gedanke, den diese Worte enthalten, ist: solange der Mensch auf der ersten Stufe der Staatenbildung steht, erhebt er sich wenig über die Lebensart der Tiere. Heiter verlangt Glaukon, er soll sich verschaffen, *ἅπερ νομίζεται* (*ἅπερ νομίζεται sc. χρὴ κατασκευάζειν*), *ἅπερ νόμος ἐστὶ κατασκευάζειν;* er soll auf Polstern ruhen bei Tisch, damit ihm die Sache nicht unbequem wird (*τοὺς μέλλοντας μὴ ταλαιπωρεῖσθαι*), soll von Tischen speisen u. s. w. Das heifst mit Bezug auf die Entstehung des Staates: sobald die erste *χρεία*, die den Staat gegründet hat, befriedigt ist, macht sich der Trieb nach dem Angeneh-

μόνον ὅπως γίγνεται, ἀλλὰ καὶ τρυφῶσαν πόλιν. ἴσως οὖν οὐδὲ κακῶς ἔχει· σκοποῦντες γὰρ καὶ τοιαύτην τάχ' ἂν κατίδοιμεν τήν τε δικαιοσύνην καὶ ἀδικίαν ὅπῃ ποτὲ ταῖς πόλεσιν ἐμφύονται. ἡ μὲν οὖν ἀληθινὴ πόλις δοκεῖ μοι εἶναι ἣν διεληλύθαμεν, ὥσπερ ὑγιής τις· εἰ δ' αὖ βούλεσθε καὶ φλεγμαίνουσαν πόλιν θεωρήσωμεν, οὐδὲν ἀποκωλύει. ταῦτα γὰρ δή τισιν, ὡς δοκεῖ, οὐκ ἐξαρκέσει, οὐδ' αὕτη ἡ δίαιτα, ἀλλὰ κλῖναί τε προσέσονται καὶ τράπεζαι καὶ τἆλλα σκεύη, καὶ ὄψα δὴ καὶ μύρα καὶ θυμιάματα καὶ ἑταῖραι καὶ πέμματα, ἕκαστα τούτων παντοδαπά· καὶ δὴ καὶ ἃ τὸ πρῶτον ἐλέγομεν οὐκέτι τὰ ἀναγκαῖα θετέον, οἰκίας τε καὶ ἱμάτια καὶ ὑποδήματα, ἀλλὰ τήν τε ζωγραφίαν κινητέον καὶ χρυσὸν καὶ ἐλέφαντα καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα κτητέον. ἦ γάρ; Ναί, ἔφη. Οὐκοῦν μείζονά τε αὖ τὴν πόλιν δεῖ ποιεῖν; ἐκείνη γὰρ ἡ ὑγιεινὴ οὐκέτι ἱκανή, ἀλλ' ἤδη ὄγκου ἐμπληστέα καὶ πλήθους, ἃ οὐκέτι τοῦ ἀναγκαίου ἕνεκά ἐστιν ἐν ταῖς πόλεσιν, οἷον οἵ τε θηρευταὶ πάντες, οἵ τε μιμηταί, πολλοὶ μὲν οἱ περὶ τὰ σχήματά τε καὶ χρώματα, πολλοὶ δὲ οἱ περὶ μουσικήν, ποιηταί τε καὶ τούτων ὑπηρέται, ῥαψῳδοί, ὑποκριταί, χορευταί, ἐργολάβοι, σκευῶν τε παντοδαπῶν δημιουργοί, τῶν τε ἄλλων καὶ τῶν περὶ τὸν γυναικεῖον κόσμον. καὶ δὴ καὶ διακόνων πλειόνων δεησόμεθα. ἢ οὐ δοκεῖ δεήσειν παιδαγωγῶν, τιτθῶν, τροφῶν, κομμωτριῶν, κουρέων, καὶ αὖ ὀψοποιῶν τε καὶ μαγείρων; ἔτι δὲ καὶ συβωτῶν προσ-

men geltend. In scherzender Übertreibung nennt Sokrates diesen Trieb *τρυφή*, wenn er sagt: wir wollen sehen, wie die *πόλις τρυφῶσα* entsteht (*καὶ τρυφῶσαν πόλιν sc. ὅπως γίγνεται*). Mit diesem Triebe nach dem nicht Notwendigen, sondern dem Kerne des Staates, der *ἀληθινὴ πόλις* gegenüber Überflüssigem entsteht dann der Trieb, den Staat zu vergröfsern, der Eroberungstrieb. Scherzend leitet er diesen ab aus den Vertretern des Überflusses, aus dem *ὄγκος καὶ πλῆθος*, *ἃ οὐκέτι τοῦ ἀναγκαίου ἕνεκά ἐστιν ἐν ταῖς πόλεσιν*, und stellt als solche nebeneinander *οἱ θηρευταὶ πάντες*, alle, die der Jagd pflegen, welche in der *ἀληθινὴ πόλις* alle von dem Ertrage des Feldes leben, ferner die *μιμηταί*, unter denen er alle versteht, die für geistigen Genufs sorgen, sodann die *σκευῶν παντοδαπῶν δημιουργοί*, welche die Polster und sonstigen Luxussachen verfertigen, und endlich *οἱ περὶ τὸν κόσμον*, die zumal der weiblichen Putzsucht dienen. Dann zählt er die

δεησόμεθα· τοῦτο γὰρ ἡμῖν ἐν τῇ προτέρᾳ πόλει οὐκ ἐνῆν· ἔδει γὰρ οὐδέν· ἐν δὲ ταύτῃ καὶ τούτου προσδεήσει, δεήσει δὲ καὶ τῶν ἄλλων βοσκημάτων παμπόλλων, εἴ τις αὐτὰ ἔδεται. ἢ γάρ; Πῶς γὰρ οὔ; Οὐκοῦν καὶ ἰατρῶν ἐν χρείαις ἐσόμεθα πολὺ μᾶλλον οὕτω διαιτώμενοι ἢ ὡς τὸ πρότερον; Πολύ γε.

14. *Καὶ ἡ χώρα που ἡ τότε ἱκανὴ τρέφειν τοὺς τότε σμικρὰ δὴ ἐξ ἱκανῆς ἔσται· ἢ πῶς λέγομεν; Οὕτως, ἔφη. Οὐκοῦν τῆς τῶν πλησίον χώρας ἡμῖν ἀποτμητέον, εἰ μέλλομεν ἱκανὴν ἕξειν νέμειν τε καὶ ἀροῦν, καὶ ἐκείνοις αὖ τῆς ἡμετέρας, ἐὰν καὶ ἐκεῖνοι ἀφῶσιν αὑτοὺς ἐπὶ χρημάτων κτῆσιν ἄπειρον, ὑπερβάντες τὸν τῶν ἀναγκαίων ὅρον; Πολλὴ ἀνάγκη, ἔφη, ὦ Σώκρατες. Πολεμήσομεν τὸ μετὰ τοῦτο, ὦ Γλαύκων; ἢ πῶς ἔσται; Οὕτως, ἔφη. Καὶ μηδέν γέ πω λέγωμεν, ἦν δ' ἐγώ, μήτ' εἴ τι κακὸν μήτ' εἰ ἀγαθὸν ὁ πόλεμος ἐργάζεται, ἀλλὰ τοσοῦτον μόνον, ὅτι πολέμου αὖ γένεσιν εὑρήκαμεν ἐξ ὧν μάλιστα ταῖς πόλεσι καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ κακὰ γίγνεται, ὅταν γίγνηται. Πάνυ μὲν οὖν. Ἔτι δή, ὦ φίλε, μείζονος τῆς πόλεως δεῖ οὔτι*

ganze Menge der Diener eines reichen attischen Hauses auf und fügt diesen in launigem Übermut den Schweinehirten hinzu, für den in der ersten Stadt, die nur Häute und Wolle der Tiere verwandte, aber nicht sie des Fleisches wegen aufzog, kein Platz war. Scherzend sagt er zum Schlufs: von dieser üppigen Lebensweise (*οὕτω διαιτώμενοι*) kommt es denn auch, dafs wir des Arztes viel mehr als früher bedürfen.

Kap. 14. Das Hinausgehen über die *ἀναγκαῖα* lehrt trachten nach fremdem Lande; die im Nachbarlande geben sich auch bald dem unbegrenzten Gelderwerb hin, überschreiten die Grenze des Notwendigen und verlangen nach dem Überflusse, und so entsteht der Krieg. *Καὶ μηδέν γέ πω λέγωμεν — ὅταν γίγνηται* d. h. wir wollen die Frage, ob der Krieg ein Übel oder ein Segen ist, jetzt nicht erwägen, sondern uns damit begnügen, seine Genesis gefunden zu haben und zwar *γένεσιν ἐκ τούτων, ἐξ ὧν μάλιστα ταῖς πόλεσι καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ κακὰ γίγνεται, ὅταν γίγνηται* d. h. die Genesis des Krieges erklärt sich aus dem, was den Staaten in ihren einzelnen Bürgern wie im allgemeinen Unglück bringt, aus dem *ὑπερβαίνειν τὸν τῶν ἀναγκαίων ὅρον*, aus dem Streben nach Überflufs oder aus all den Dingen (*ἐξ ὧν*), welche diesen Überflufs bilden. Den folgenden Satz: *ἔτι δή, ὦ φίλε, μείζονος τῆς πόλεως δεῖ κ. τ. ἑ.* übersetzt H. Müller: „Gewifs, Freund, bedarf es nun eines noch gröfseren Staates, nicht um ein Geringes, sondern um ein ganzes Kriegsheer, welches für die gesamte Habe und alles das, was

σμικρῷ, ἀλλ' ὅλῳ στρατοπέδῳ, ὃ ἐξελθὸν ὑπὲρ τῆς οὐσίας ἁπάσης καὶ ὑπὲρ ὧν νῦν δὴ ἐλέγομεν διαμαχεῖται τοῖς ἐπιοῦσιν. Τί δέ; ἦ δ' ὅς· αὐτοὶ οὐχ ἱκανοί; Οὔκ, εἰ σύ γε, ἦν δ' ἐγώ, καὶ ἡμεῖς ἅπαντες ὡμολογήσαμεν καλῶς, ἡνίκα ἐπλάττομεν τὴν πόλιν· ὡμολογοῦμεν δέ που, εἰ μέμνησαι, ἀδύνατον ἕνα πολλὰς καλῶς ἐργάζεσθαι τέχνας. Ἀληθῆ λέγεις, ἔφη. Τί οὖν; ἦν δ' ἐγώ· ἡ περὶ τὸν πόλεμον ἀγωνία οὐ τεχνικὴ δοκεῖ εἶναι; Καὶ μάλα, ἔφη. Ἦ οὖν τι σκυτικῆς δεῖ μᾶλλον κήδεσθαι ἢ πολεμικῆς; Οὐδαμῶς. Ἀλλ' ἄρα τὸν μὲν σκυτοτόμον διεκωλύομεν μήτε γεωργὸν ἐπιχειρεῖν εἶναι ἅμα μήτε ὑφάντην μήτε οἰκοδόμον, ἵνα δὴ ἡμῖν τὸ τῆς σκυτικῆς ἔργον καλῶς γίγνοιτο, καὶ τῶν ἄλλων ἑνὶ ἑκάστῳ ὡσαύτως ἓν ἀπεδίδομεν, πρὸς ὃ πεφύκει ἕκαστος καὶ ἐφ' ᾧ ἔμελλε τῶν ἄλλων σχολὴν ἄγων διὰ βίου αὐτὸ ἐργαζόμενος οὐ παριεὶς τοὺς καιροὺς καλῶς ἀπεργάζεσθαι· τὰ δὲ δὴ περὶ τὸν πόλεμον πότερον οὐ περὶ πλείστου ἐστὶν εὖ ἀπεργασθέντα; ἢ οὕτω ῥᾴδιον, ὥστε καὶ γεωργῶν τις ἅμα πολεμικὸς ἔσται καὶ σκυτοτομῶν καὶ ἄλλην τέχνην ἡντινοῦν ἐργαζόμενος, πεττευτικὸς δὲ

wir jetzt anführten, in das Feld ziehen und mit den dagegen Anrückenden den Kampf vollständig bestehen mufs". Zu einem ganz anderen und, wie ich glaube, passenderen Gedanken kommt man, wenn man nach dem *δεῖ μοί τινος* übersetzt: „Ferner, o Freund, bedarf des Staates, der gröfser ist, d. i. der Vergröfserung des Staates, ein nicht etwa (*οὔτι* durchaus nicht) kleines, sondern ein ganzes Heerlager, ein vollständiges Heerlager, das ins Feld ziehen und für die ganze Habe und alles, was wir erwähnten, streiten soll mit dem Angreifer". D. h. der Krieg verlangt die Vergröfserung des Staates um einen Kriegerstand, um Bürger, die sich das Kriegshandwerk erwählen, wie andere ein anderes Handwerk ergreifen. Dafs Glaukon den Satz so aufgefafst hat, beweist seine nächste Frage: *αὐτοὶ οὐχ ἱκανοί;* d. i. genügen sie sich selber denn nicht, dafs sie einer *μείζων πόλις* bedürfen? und die Antwort, welche Sokrates auf diese Frage giebt: „Nein, denn zum Kriege gehört eine *τέχνη* und wenn wir in unserem entstehenden Staate die Arbeitsteilung festhalten, müssen wir auch einen besonderen Kriegerstand haben". Das ist ja wohl der Sinn des letzten Teiles des Kapitels, der sprachliche Schwierigkeiten kaum bieten dürfte. Es ist nur immer wieder für das Verständnis des Ganzen darauf aufmerksam zu machen, dafs Sokrates von einer *γιγνομένη πόλις*, von einem im Werden begriffenen Staate redet, dafs es ihm also gar nicht in den Sinn kommt, das Ideal eines Staates zeichnen zu wollen. Der werdende Staat und der ideale, der vollkom-

ἢ κυβερνητικὸς ἱκανῶς οὐδ' ἂν εἷς γένοιτο μὴ αὐτὸ τοῦτο ἐκ παιδὸς ἐπιτηδεύων, ἀλλὰ παρέργῳ χρώμενος; καὶ ἀσπίδα μὲν λαβὼν ἤ τι ἄλλο τῶν πολεμικῶν ὅπλων τε καὶ ὀργάνων αὐθημερὸν ὁπλιτικῆς ἤ τινος ἄλλης μάχης τῶν κατὰ πόλεμον ἱκανὸς ἔσται ἀγωνιστής, τῶν δὲ ἄλλων ὀργάνων οὐδὲν οὐδένα δημιουργὸν οὐδὲ ἀθλητὴν ληφθὲν ποιήσει, οὐδ' ἔσται χρήσιμον τῷ μήτε τὴν ἐπιστήμην ἑκάστου λαβόντι μήτε τὴν μελέτην ἱκανὴν παρασχομένῳ; Πολλοῦ γὰρ ἄν, ἦ δ' ὅς, τὰ ὄργανα ἦν ἄξια.

15. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ὅσῳ μέγιστον τὸ τῶν φυλάκων ἔργον, τοσούτῳ σχολῆς τε τῶν ἄλλων πλείστης ἂν εἴη καὶ αὖ τέχνης τε καὶ ἐπιμελείας μεγίστης δεόμενον. Οἶμαι ἔγωγε, ἦ δ' ὅς. Ἆρ' οὖν οὐ καὶ φύσεως ἐπιτηδείας εἰς αὐτὸ τὸ ἐπιτήδευμα; Πῶς δ' οὔ; Ἡμέτερον δὴ ἔργον ἂν εἴη, ὡς ἔοικεν, εἴπερ οἷοί τ' ἐσμέν, ἐκλέξασθαι, τίνες τε καὶ ποῖαι φύσεις ἐπιτήδειαι εἰς πόλεως φυλακήν. Ἡμέτερον μέντοι. Μὰ Δία, ἦν δ' ἐγώ, οὐκ ἄρα φαῦλον πρᾶγμα ἠράμεθα· ὅμως δὲ οὐκ ἀποδειλιατέον, ὅσον γ' ἂν δύναμις παρείκῃ. Οὐ γὰρ οὖν, ἔφη. Οἴει οὖν τι, ἦν δ' ἐγώ, διαφέρειν φύσιν γενναίου σκύλακος εἰς φυλακὴν νεανίσκου εὐγενοῦς; Τὸ ποῖον λέγεις; Οἷον ὀξύν τέ που δεῖ αὐτοῖν

mene Staat, sind sogar Gegensätze, wie der werdende und der vollkommene, der sich bildende und der ausgebildete Mensch. Das mufs man festhalten, wenn man dem klaren Geiste Platos gerecht werden will, der auf keinem Gebiete und also auch nicht auf dem der Politik ein utopischer Schwärmer gewesen ist, sondern überall einen so gesunden Menschenverstand dokumentiert, dafs er noch heute nach einer Jahrtausende längeren Erfahrung damit oft überrascht.

Kap. 15. Dafs ein werdender Staat einen besonderen Kriegerstand nötig hat, zeigt sich einmal aus der Übung, die, wie der Schlufs des vorigen Kapitels darlegte, auch das Kriegshandwerk verlangt, und sodann aus der eigentümlichen Naturanlage, welche zu diesem Handwerke befähigt. Diese Naturanlage, diese *φύσις ἐπιτηδεία εἰς αὐτὸ τὸ ἐπιτήδευμα* legt Sokrates dar an dem treffenden, wenn auch scherzenden Vergleiche mit dem treuen Wächter des Hauses, dem edlen Hunde (*φύσις γενναίου σκύλακος*), in dem gut durchgeführten Vergleiche zwischen dem *σκύλαξ* und dem *φύλαξ*, den er mit dem spafsenden *οὐκ ἀποδειλιατέον, ὅσον γ' ἂν δύναμις παρείκῃ* „nur nicht verzagt, soweit die Kraft reicht!“ einleitet. Die *φύσις* eines *νεανίσκος εὐγενής* darf sich von der eines *γενναῖος σκύλαξ* nicht unterscheiden (*διαφέρειν φύσιν γενναίου σκυλακος νεανίσκου εὐγενοῦς i. e. φύ-*

ἑκάτερον εἶναι πρὸς αἴσθησιν καὶ ἐλαφρὸν πρὸς τὸ αἰσθανόμενον διωκάθειν, καὶ ἰσχυρὸν αὖ, ἐὰν δέῃ ἑλόντα διαμάχεσθαι. Δεῖ γὰρ οὖν, ἔφη, πάντων τούτων. Καὶ μὴν ἀνδρεῖόν γε, εἴπερ εὖ μαχεῖται. Πῶς δ' οὔ; Ἀνδρεῖος δὲ εἶναι ἆρα ἐθελήσει ὁ μὴ θυμοειδὴς εἴτε ἵππος εἴτε κύων ἢ ἄλλο ὁτιοῦν ζῷον; ἢ οὐκ ἐννενόηκας, ὡς ἄμαχόν τε καὶ ἀνίκητον θυμός, οὗ παρόντος ψυχὴ πᾶσα πρὸς πάντα ἄφοβός τέ ἐστι καὶ ἀήττητος; Ἐννενόηκα. Τὰ μὲν τοίνυν τοῦ σώματος οἷον δεῖ τὸν φύλακα εἶναι, δῆλα. Ναί. Καὶ μὴν καὶ τὰ τῆς ψυχῆς, ὅτι γε θυμοειδῆ. Καὶ τοῦτο. Πῶς οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Γλαύκων, οὐκ ἄγριοι ἀλλήλοις ἔσονται καὶ τοῖς ἄλλοις πολίταις, ὄντες τοιοῦτοι τὰς φύσεις; Μὰ Δία, ἦ δ' ὅς, οὐ ῥᾳδίως. Ἀλλὰ μέντοι δεῖ γε πρὸς μὲν τοὺς οἰκείους πρᾴους αὐτοὺς εἶναι, πρὸς δὲ τοὺς πολεμίους χαλεπούς· εἰ δὲ μή, οὐ περιμενοῦσιν ἄλλους σφᾶς διολέσαι, ἀλλ' αὐτοὶ φθήσονται αὐτὸ δράσαντες. Ἀληθῆ,

σεως νεανίσκου εὐγενοῦς). Der jugendliche Krieger mufs *ὀξὺς πρὸς αἴσθησιν* d. i. wachsam sein, er mufs ferner *ἐλαφρὸς πρὸς τὸ αἰσθανόμενον διωκάθειν* und *ἰσχυρός, ἐὰν δέῃ ἑλόντα διαμάχεσθαι* d. i. *πρὸς τὸ ᾑρημένῳ διαμάχεσθαι* sein und diese körperlichen Eigenschaften (denn eine solche bezeichnet auch das *ὀξὺς πρὸς τὸ αἰσθάνεσθαι*) mit Tapferkeit verbinden (*ἀνδρεῖος*). Diese *ἀνδρειότης* entspringt aus einer psychischen Naturanlage, dem *θυμοειδὲς τῆς ψυχῆς*, dem natürlichen Mute. Bei diesen Eigenschaften müssen sie Freund und Feind stets unterscheiden, wie dies ein guter *σκύλαξ* auch thut; ihre *φύσις* mufs neben dem *θυμοειδές* eine *πρᾳότης* zeigen. Das sind wieder die Eigenschaften des Kriegers im werdenden Staate. Der Schlufs liegt nicht fern: wo ein Staat keinen Kriegerstand hat, sondern zur Verteidigung oder zum Angriff die Kraft der ganzen *iuventus* heranzieht, da mufs er in dieser kriegstüchtigen Mannschaft die erwähnten Naturanlagen ausbilden. Deutet Sokrates mit dem *νεανίσκος εὐγενής* nicht an, dafs er zum Kriegerstande den Bürger nur für bestimmte Lebensjahre, eben die *νεανίσκοι*, die *iuventus*, herangezogen und ausgebildet wissen will? Schwinden mit den Jahren nicht die Voraussetzungen des Sokratischen Kriegers von selbst, die Eigenschaften des *ὀξύς*, des *ἐλαφρός*, des *ἰσχυρός*?

In der Stelle *Ἀλλὰ μέντοι δεῖ γε πρὸς μὲν τοὺς οἰκείους — φθήσονται αὐτὸ δράσαντες* schliefsen sich die Worte *εἰ δὲ μή — δράσαντες* nicht an den ganzen vorhergehenden Satz, sondern nur an den letzten Teil desselben, an das *πρὸς δὲ τοὺς πολεμίους χαλεπούς:* „wenn sie das nicht sind, nämlich *πρὸς τοὺς πολεμίους χαλεποί*, dann brauchen sie nicht erst darauf zu warten, dafs andere, nämlich *οἱ πολέμιοι*, sie vernichten, sondern dann begehen sie einen Selbstmord vor der Schlacht (*φθήσονται αὐτό, τὸ διολέσαι σφᾶς, δράσαντες*), insofern

ἔφη. Τί οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ποιήσομεν; πόθεν ἅμα πρᾶον καὶ μεγαλόθυμον ἦθος εὑρήσομεν; ἐναντία γάρ που θυμοειδεῖ πραεῖα φύσις. Φαίνεται. Ἀλλὰ μέντοι τούτων ὁποτέρου ἂν στέρηται, φύλαξ ἀγαθὸς οὐ μὴ γένηται· ταῦτα δὲ ἀδυνάτοις ἔοικε, καὶ οὕτω δὴ ξυμβαίνει ἀγαθὸν φύλακα ἀδύνατον γενέσθαι. Κινδυνεύει, ἔφη. καὶ ἐγὼ ἀπορήσας τε καὶ ἐπισκεψάμενος τὰ ἔμπροσθεν, Δικαίως γε, ἦν δ' ἐγώ, ὦ φίλε, ἀποροῦμεν· ἧς γὰρ προυθέμεθα εἰκόνος ἀπελείφθημεν. Πῶς λέγεις; Οὐκ ἐνοήσαμεν, ὅτι εἰσὶν ἄρα φύσεις, οἵας ἡμεῖς οὐκ ᾠήθημεν, ἔχουσαι τἀναντία ταῦτα. Ποῦ δή; Ἴδοι μὲν ἄν τις καὶ ἐν ἄλλοις ζώοις, οὐ μέντ' ἂν ἥκιστα ἐν ᾧ ἡμεῖς παρεβάλλομεν τῷ φύλακι. οἶσθα γάρ που τῶν γενναίων κυνῶν, ὅτι τοῦτο φύσει αὐτῶν τὸ ἦθος, πρὸς μὲν τοὺς συνήθεις τε καὶ γνωρίμους ὡς οἷόν τε πραοτάτους εἶναι, πρὸς δὲ τοὺς ἀγνῶτας τοὐναντίον. Οἶδα μέντοι. Τοῦτο μὲν ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, δυνατόν, καὶ οὐ παρὰ φύσιν ζητοῦμεν τοιοῦτον εἶναι τὸν φύλακα. Οὐκ ἔοικεν.

16. *Ἆρ' οὖν σοι δοκεῖ ἔτι τοῦδε προσδεῖσθαι ὁ φυλακικὸς ἐσόμενος, πρὸς τῷ θυμοειδεῖ ἔτι προσγενέσθαι φιλόσοφος τὴν φύσιν; Πῶς δή; ἔφη· οὐ γὰρ ἐννοῶ. Καὶ τοῦτο, ἦν δ' ἐγώ, ἐν τοῖς κυσὶ κατόψει, ὃ καὶ ἄξιον θαυμάσαι τοῦ θηρίου. Τὸ ποῖον; Ὃν μὲν ἂν ἴδῃ ἀγνῶτα, χαλεπαίνει, οὐδὲν δὲ κακὸν προπεπονθώς· ὃν δ' ἂν γνώριμον, ἀσπάζεται, κἂν μηδὲν πώποτε ὑπ' αὐτοῦ ἀγαθὸν πεπόνθῃ. ἢ οὔπω τοῦτο ἐθαύμασας; Οὐ πάνυ, ἔφη, μέχρι*

sie sich dem Kriegerstande widmen, ohne dazu geeignet zu sein.

Zu den Worten *ταῦτα δὲ ἀδυνάτοις ἔοικε* bemerkt Stallbaum: *sc. τούτων ὁποτέρων στέρεσθαι. Negat enim fieri posse, ut salva boni custodis laude alterutro privetur.*

Kap. 16. Das Kapitel, welches den Übergang von den Pflichten des *νεανίσκος* als des *φύλαξ πόλεως* zu der Erziehung der *παῖδες* bildet, darf durchaus nicht ernst genommen werden: es ist so launig geschrieben, daſs es ebensogut im Symposion seine Stelle finden könnte. Gleich die erste Frage ist komisch überraschend: „Muſs nicht in der Natur des Kriegers neben dem *θυμοειδὲς* auch ein *φιλόσοφος* stecken?“ Sie überrascht dann auch den Glaukon, der lachend erwidert: „das geht über meine Begriffe“, *οὐ γὰρ ἐννοῶ.* Ebenso lachend macht im folgenden Sokrates den Hund zu einem Philosophen und zu was für einem! Daſs er auf den Frem-

τούτου προσέσχον τὸν νοῦν· ὅτι δέ που δρᾷ ταῦτα, δῆλον. Ἀλλὰ μὴν κομψόν γε φαίνεται τὸ πάθος αὐτοῦ τῆς φύσεως καὶ ὡς ἀληθῶς φιλόσοφον. Πῇ δή; Ἧι, ἦν δ' ἐγώ, ὄψιν οὐδενὶ ἄλλῳ φίλην καὶ ἐχθρὰν διακρίνει, ἢ τῷ τὴν μὲν καταμαθεῖν, τὴν δὲ ἀγνοῆσαι· καίτοι πῶς οὐκ ἂν φιλομαθὲς εἴη, συνέσει τε καὶ ἀγνοίᾳ ὁριζόμενον τό τε οἰκεῖον καὶ τὸ ἀλλότριον; Οὐδαμῶς, ἦ δ' ὅς, ὅπως οὔ. Ἀλλὰ μέντοι, εἶπον ἐγώ, τό γε φιλομαθὲς καὶ φιλόσοφον ταὐτόν; Ταὐτὸν γάρ, ἔφη. Οὐκοῦν θαρροῦντες τιθῶμεν καὶ ἐν ἀνθρώπῳ, εἰ μέλλει πρὸς τοὺς οἰκείους καὶ γνωρίμους πρᾶός τις ἔσεσθαι, φύσει φιλόσοφον καὶ φιλομαθῆ αὐτὸν δεῖν εἶναι; Τιθῶμεν, ἔφη. Φιλόσοφος δὴ καὶ θυμοειδὴς καὶ ταχὺς καὶ ἰσχυρὸς ἡμῖν τὴν φύσιν ἔσται ὁ μέλλων καλὸς κἀγαθὸς ἔσεσθαι φύλαξ πόλεως; Παντάπασι μὲν οὖν, ἔφη. Οὗτος μὲν δὴ ἂν οὕτως ὑπάρχοι· θρέψονται δὲ δὴ ἡμῖν οὗτοι καὶ παιδευθήσονται τίνα τρόπον; καὶ ἆρά τι προὔργον ἡμῖν ἐστιν αὐτὸ σκοποῦσι πρὸς τὸ κατιδεῖν, οὗπερ ἕνεκα πάντα σκοποῦμεν, δικαιοσύνην τε καὶ ἀδικίαν τίνα τρόπον ἐν πόλει γίγνεται; ἵνα μὴ ἐῶμεν ἱκανὸν λόγον ἢ συχνὸν διεξίωμεν. καὶ ὁ τοῦ Γλαύκωνος ἀδελφὸς Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη, ἔγωγε προσδοκῶ προὔργου εἶναι εἰς τοῦτο ταύτην τὴν σκέψιν. Μὰ Δία, ἦν δ' ἐγώ, ὦ φίλε Ἀδείμαντε, οὐκ ἄρα ἀφετέον, οὐδ' εἰ μακροτέρα τυγχάνει

den leicht böse ist und den Bekannten freundlich begrüfst, das beweist, dafs ihm ein *κομψὸν πάθος τῆς φύσεως*, eine allerliebste Naturanlage, zukommt, *καὶ ὡς ἀληθῶς φιλόσοφον*, und zwar eine wahrhaftig philosophische. Diese philosophische Naturanlage zeigt sich in der Fähigkeit zu unterscheiden (*ᾗ διακρίνει*) und in der zu bestimmen, zu definieren (*ὁριζόμενον τό τε οἰκεῖον καὶ τὸ ἀλλότριον*, die Grenze zwischen beiden zu ziehen). Weiter identifiziert Sokrates das *φιλόσοφον* und das *φιλομαθές* und fragt sodann: *θρέψονται οὗτοι* (*οἱ φιλόσοφοι καὶ φιλομαθεῖς ἄνθρωποι*) *τίνα τρόπον;* es als selbstverständlich hinstellend, dafs man aus der Art der Erziehung der Menschen leicht auf die Entstehung der Begriffe *δικαιοσύνη* und *ἀδικία* in einem Staate werde schliefsen können (*προὔργου ἡμῖν ἐστιν αὐτὸ πρὸς τὸ κατιδεῖν, δικαιοσύνην τε καὶ ἀδικίαν τίνα τρόπον γίγνεται*).

Der aus dem bisher Gesagten zu ziehende Gedanke dürfte folgender sein: In dem Staatsleben dient der einzelne dem Notwendigen oder dem Überflüssigen; es giebt aber einen Dienst, dem sich alle unterziehen müssen, das ist der Kriegsdienst, der auf den Schutz der gan-

οὖσα. Οὐ γὰρ οὖν. Ἴθι οὖν, ὥσπερ ἐν μύθῳ μυθολογοῦντές τε καὶ σχολὴν ἄγοντες λόγῳ παιδεύωμεν τοὺς ἄνδρας. Ἀλλὰ χρή.

17. *Τίς οὖν ἡ παιδεία; ἢ χαλεπὸν εὑρεῖν βελτίω τῆς ὑπὸ τοῦ πολλοῦ χρόνου εὑρημένης; ἔστι δέ που ἡ μὲν ἐπὶ σώμασι γυμναστική, ἡ δ' ἐπὶ ψυχῇ μουσική. Ἔστι γάρ. Ἆρ' οὖν οὐ μουσικῇ πρότερον ἀρξόμεθα παιδεύοντες ἢ γυμναστικῇ; Πῶς δ' οὔ; Μουσικῆς δ', εἶπον, τίθης λόγους, ἢ οὔ; Ἔγωγε. Λόγων δὲ διττὸν εἶδος, τὸ μὲν ἀληθές, ψεῦδος δ' ἕτερον; Ναί. Παιδευτέον δ' ἐν ἀμφοτέροις, πρότερον δ' ἐν τοῖς ψευδέσιν; Οὐ μανθάνω, ἔφη, πῶς λέγεις. Οὐ μανθάνεις, ἦν δ' ἐγώ, ὅτι πρῶτον τοῖς παιδίοις μύθους λέγομεν; τοῦτο δέ που ὡς τὸ ὅλον εἰπεῖν ψεῦδος, ἔνι δὲ καὶ ἀληθῆ. πρότερον δὲ μύθοις πρὸς τὰ παιδία ἢ γυμνασίοις χρώμεθα. Ἔστι ταῦτα. Τοῦτο δὴ ἔλεγον, ὅτι μουσικῆς πρότερον ἁπτέον ἢ γυμναστικῆς. Ὀρθῶς, ἔφη. Οὐκοῦν οἶσθ' ὅτι ἀρχὴ παντὸς ἔργου μέγιστον, ἄλλως τε καὶ νέῳ καὶ ἁπαλῷ ὁτῳοῦν; μάλιστα γὰρ δὴ τότε πλάττεται καὶ ἐνδύεται τύπος, ὃν ἄν τις βούληται*

zen Gemeinde abzielt; dieser Dienst erfordert körperliche Eigenschaften, wie sie nur dem *νεανίσκος* eigen; die Rücksicht auf das allgemeine Interesse verlangt aber auch psychische und geistige Eigenschaften; diese, körperliche, wie geistige Eigenschaften, liegen als Anlage in der Natur des Menschen und müssen durch die *παίδευσις*, durch Schulung und Erziehung, ausgebildet werden.

Kap. 17. Wie der Kriegsdienst ein allgemeiner sein mufs, so mufs auch die Erziehung eine allen *παῖδες* gemeinsame sein. Die Forderungen, welche das Vaterland an den Krieger als *φύλαξ τῆς πόλεως* stellt, geben die Ziele der Erziehung am besten an: der Krieger soll *ἰσχυρός*, starken Körpers, *θυμοειδής*, frischen Mutes, und endlich *φιλόσοφος* oder *φιλομαθής*, klaren Kopfes sein. Die Erziehung nun, soweit sie den Körper anlangt, heifst gymnastische, soweit sie die *ψυχή* betrifft, musische. Zu der musischen gehören die *λόγοι*, die Vorträge, die Erzählungen (*μουσικῆς, εἶπον, τίθης λόγους;* zur musischen rechnest du die Erzählungen?). Derer giebt es aber zweierlei, die wahren und die im Kleide der Dichtung (*ψεῦδος*); mit den letzteren, mit den *μῦθοι*, beginnt man die musische Erziehung noch früher, als man die gymnastische in Angriff nehmen kann, sie erzählt man schon dem zartesten Kinde. Um so vorsichtiger mufs man mit ihnen sein; denn der erste Eindruck, welchen eine Kindesseele bekommt, bleibt oft mafsgebend für die ganze Entwicklung (*πλάττεται καὶ ἐνδύεται τύπος, ὃν ἂν τις βούληται ἐνσημήνασθαι ἑκά-*

ἐνσημήνασθαι ἑκάστῳ. Κομιδῇ μὲν οὖν. Ἆρ' οὖν ῥᾳδίως οὕτω παρήσομεν τοὺς ἐπιτυχόντας ὑπὸ τῶν ἐπιτυχόντων μύθους πλασθέντας ἀκούειν τοὺς παῖδας καὶ λαμβάνειν ἐν ταῖς ψυχαῖς ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ἐναντίας δόξας ἐκείναις, ἅς, ἐπειδὰν τελεωθῶσιν, ἔχειν οἰησόμεθα δεῖν αὐτούς; Οὐδ' ὁπωστιοῦν παρήσομεν. Πρῶτον δὴ ἡμῖν, ὡς ἔοικεν, ἐπιστατητέον τοῖς μυθοποιοῖς, καὶ ὃν μὲν ἂν καλὸν ποιήσωσιν, ἐγκριτέον, ὃν δ' ἂν μή, ἀποκριτέον· τοὺς δ' ἐγκριθέντας πείσομεν τὰς τροφούς τε καὶ μητέρας λέγειν τοῖς παισὶ καὶ πλάττειν τὰς ψυχὰς αὐτῶν τοῖς μύθοις πολὺ μᾶλλον ἢ τὰ σώματα ταῖς χερσίν, ὧν δὲ νῦν λέγουσι τοὺς πολλοὺς ἐκβλητέον. Ποίους δή; ἔφη. Ἐν τοῖς μείζοσιν, ἦν δ' ἐγώ, μύθοις ὀψόμεθα καὶ τοὺς ἐλάττους. δεῖ γὰρ δὴ τὸν αὐτὸν τύπον εἶναι καὶ ταὐτὸν δύνασθαι τούς τε μείζους καὶ τοὺς ἐλάττους. ἢ οὐκ οἴει; Ἔγωγ', ἔφη· ἀλλ' οὐκ ἐννοῶ οὐδὲ τοὺς μείζους τίνας λέγεις. Οὓς Ἡσίοδός τε, εἶπον, καὶ Ὅμηρος ἡμῖν ἐλεγέτην καὶ οἱ ἄλλοι ποιηταί. οὗτοι γάρ που μύθους τοῖς ἀνθρώποις ψευδεῖς συντιθέντες ἔλεγόν τε καὶ λέγουσιν. Ποίους δή, ἦ δ' ὅς, καὶ τί αὐτῶν μεμφόμενος λέγεις; Ὅπερ, ἦν δ' ἐγώ, χρὴ καὶ πρῶτον καὶ μάλιστα μέμφεσθαι, ἄλλως τε καὶ ἐάν τις μὴ καλῶς ψεύδηται. Τί τοῦτο; Ὅταν εἰκάζῃ τις κακῶς τῷ λόγῳ περὶ θεῶν τε καὶ ἡρώων οἷοί εἰσιν, ὥσπερ γραφεὺς μηδὲν ἐοικότα γράφων οἷς ἂν ὅμοια βουληθῇ γράψαι. Καὶ

στῳ „es bildet sich unvermerkt [das drückt das *ἐνδύεται* wohl aus] das Merkmal, welches einer einem jeglichen aufzudrücken wünscht"). Darum mufs man die Erzähler der Mythen scharf beobachten und ihnen gegenüber ein *ἐγκρίνειν* und ein *ἀποκρίνειν* üben d. i. eine genaue Sichtung, die aufnimmt und ausscheidet. Die erlesenen Mythen sollen Wärterinnen und Mütter schon dem zarten Kinde erzählen, sollen mit ihnen ihre Seele formen, ehe sie Hand an die körperliche Ausbildung derselben legen (*πλάττειν τοῖς μύθοις* und *πλάττειν ταῖς χερσί* d. i. *ἐπιχειρεῖν πλάττειν τὰ σώματα*). Aus der Mythensammlung für die erste Jugend sind auszuscheiden die grofsen Mythen, welche Hesiod und Homer erzählen und die anderen (Mythen-)Dichter, vor allen diejenigen, in denen ein Dichter in bildlicher Weise von den Eigenschaften der Götter und Heroen redet (*εἰκάζῃ τῷ λόγῳ*), *κακῶς* d. i. wie ein Maler, *ὃς γράφει ἃ μηδὲν ἔοικε τούτοις, οἷς ἂν ὅμοια βουληθῇ γράψαι*, dessen Wunsch ist *ὅμοια* zu bieten, der aber *μηδὲν ἐοικότα* schafft. Solche Mythen sind die von Uranos und Kronos, die

γάρ, ἔφη, ὀρθῶς ἔχει τά γε τοιαῦτα μέμφεσθαι. ἀλλὰ πῶς δὴ λέγομεν καὶ ποῖα; Πρῶτον μέν, ἦν δ' ἐγώ, τὸ μέγιστον καὶ περὶ τῶν μεγίστων ψεῦδος ὁ εἰπὼν οὐ καλῶς ἐψεύσατο, ὡς Οὐρανός τε εἰργάσατο ἅ φησι δρᾶσαι αὐτὸν Ἡσίοδος, ὅ τε αὖ Κρόνος ὡς ἐτιμωρήσατο αὐτόν· τὰ δὲ δὴ τοῦ Κρόνου ἔργα καὶ πάθη ὑπὸ τοῦ υἱέος, οὐδ' ἂν εἰ ἦν ἀληθῆ, ᾤμην δεῖν ῥᾳδίως οὕτω λέγεσθαι πρὸς ἄφρονάς τε καὶ νέους, ἀλλὰ μάλιστα μὲν σιγᾶσθαι, εἰ δὲ ἀνάγκη τις ἦν λέγειν, δι' ἀπορρήτων ἀκούειν ὡς ὀλιγίστους, θυσαμένους οὐ χοῖρον, ἀλλά τι μέγα καὶ ἄπορον θῦμα, ὅπως ὅ τι ἐλαχίστοις συνέβη ἀκοῦσαι. Καὶ γάρ, ἦ δ' ὅς, οὗτοί γε οἱ λόγοι χαλεποί. Καὶ οὐ λεκτέοι γ', ἔφην, ὦ Ἀδείμαντε, ἐν τῇ ἡμετέρᾳ πόλει, οὐδὲ λεκτέον νέῳ ἀκούοντι ὡς ἀδικῶν τὰ ἔσχατα οὐδὲν ἂν θαυμαστὸν ποιοῖ, οὐδ' αὖ ἀδικοῦντα πατέρα κολάζων παντὶ τρόπῳ, ἀλλὰ δρῴη ἂν ὅπερ θεῶν οἱ πρῶτοί τε καὶ μέγιστοι. Οὐ μὰ τὸν Δία, ἦ δ' ὅς, οὐδὲ αὐτῷ μοι δοκεῖ ἐπιτήδεια εἶναι λέγειν. Οὐδέ γε, ἦν δ' ἐγώ, τὸ παράπαν, ὡς θεοὶ θεοῖς πολεμοῦσί τε καὶ ἐπιβουλεύουσι καὶ μάχονται· οὐδὲ γὰρ ἀληθῆ· εἴ γε δεῖ ἡμῖν τοὺς μέλλοντας τὴν πόλιν φυλάξειν αἴσχιστον νομίζειν τὸ ῥᾳδίως ἀλλήλοις ἀπεχθάνεσθαι· πολλοῦ δεῖ γιγαντομαχίας τε μυθολογητέον αὐτοῖς καὶ ποικιλτέον, καὶ ἄλλας ἔχθρας πολλὰς καὶ παντοδαπὰς θεῶν τε καὶ ἡρώων πρὸς συγγενεῖς τε καὶ οἰκείους αὐτῶν· ἀλλ' εἴ πως μέλλομεν πείσειν, ὡς οὐδεὶς πώποτε πολίτης ἕτερος ἑτέρῳ ἀπήχθετο οὐδ' ἔστι τοῦτο ὅσιον, τοιαῦτα μᾶλλον πρὸς τὰ

man, auch wenn sie wahr wären, der Jugend nicht erzählen dürfte, sondern die dann nur sehr wenige *δι' ἀπορρήτων*, auf dem Wege der Geheimlehre erfahren dürfen, nachdem sie durch ein grofses Opfer sich vorbereitet haben. *Οὐ λεκτέοι ἐν τῇ ἡμετέρᾳ πόλει, οὐδὲ λεκτέον νέῳ ἀκούοντι κ. τ. ἑ.* d. h. in unserem im Werden begriffenen Staate müssen solche Mythen nicht gelesen werden und müssen überhaupt nicht gelesen werden, wenn ein junger Mensch es hört; denn sie schädigen leicht die Gefühle der Pietät. Ebenso sind für einen werdenden Staat Erzählungen von Streit und Hader der Götter unter einander schädlich, sondern *πολλοῦ δεῖ γιγαντομαχίας μυθολογητέον τοῖς παιδίοις, ἀλλ' εἴ πως μέλλομεν πείσειν, ὡς οὐδεὶς πολίτης ἕτερος ἑτέρῳ ἀπήχθετο, τοιαῦτα μᾶλλον πρὸς τὰ παιδία εὐθὺς μυθολογητέον καὶ γέρουσι καὶ γραυσὶ καὶ ποιηταῖς*, wie der Gedanke mit

παιδία εὐθὺς καὶ γέρουσι καὶ γραυσὶ καὶ πρεσβυτέροις γιγνομένοις, καὶ τοὺς ποιητὰς ἐγγὺς τούτων ἀναγκαστέον λογοποιεῖν. Ἥρας δὲ δεσμοὺς ὑπὸ υἱέος καὶ Ἡφαίστου ῥίψεις ὑπὸ πατρός, μέλλοντος τῇ μητρὶ τυπτομένῃ ἀμύνειν, καὶ θεομαχίας ὅσας Ὅμηρος πεποίηκεν οὐ παραδεκτέον εἰς τὴν πόλιν, οὔτ᾽ ἐν ὑπονοίαις πεποιημένας οὔτε ἄνευ ὑπονοιῶν. ὁ γὰρ νέος οὐχ οἷός τε κρίνειν ὅ τί τε ὑπόνοια καὶ ὃ μή, ἀλλ᾽ ἃ ἂν τηλικοῦτος ὢν λάβῃ ἐν ταῖς δόξαις, δυσέκνιπτά τε καὶ ἀμετάστατα φιλεῖ γίγνεσθαι. ὧν δὴ ἴσως ἕνεκα περὶ παντὸς ποιητέον, ἃ πρῶτα ἀκούουσιν, ὅ τι κάλλιστα μεμυθολογημένα πρὸς ἀρετὴν ἀκούειν.

18. *Ἔχει γάρ, ἔφη, λόγον. ἀλλ᾽ εἴ τις αὖ καὶ ταῦτα ἐρωτῴη ἡμᾶς, ταῦτα ἅττα ἐστὶ καὶ τίνες οἱ μῦθοι, τίνας ἂν φαῖμεν; καὶ ἐγὼ εἶπον Ὦ Ἀδείμαντε, οὐκ ἐσμὲν ποιηταὶ ἐγώ τε καὶ σὺ ἐν τῷ παρόντι, ἀλλ᾽ οἰκισταὶ πόλεως. οἰκισταῖς δὲ τοὺς μὲν τύπους προσήκει εἰδέναι, ἐν οἷς δεῖ μυθολογεῖν τοὺς ποιητάς, παρ᾽ οὓς ἐὰν ποιῶσιν οὐκ ἐπιτρεπτέον, οὐ μὴν αὐτοῖς γε ποιητέον μύθους. Ὀρθῶς, ἔφη· ἀλλ᾽ αὐτὸ δὴ τοῦτο, οἱ τύποι περὶ θεολογίας τίνες ἂν εἶεν; Τοιοίδε πού τινες, ἦν δ᾽ ἐγώ· οἷος τυγχάνει ὁ θεὸς ὤν, ἀεὶ δήπου ἀποδοτέον, ἐάν τέ τις αὐτὸν ἐν ἔπεσι*

strengerer grammatischer Ordnung lauten würde; die *τοιαῦτα* sind *οἷα πείθειν, ὡς οὐδεὶς πολίτης ἕτερος ἑτέρῳ ἀπήχθετο.* Denn um solche Dichtungen richtig zu würdigen, mufs man fähig sein, die *ὑπόνοια* des Dichters zu verstehen, den *νοῦς*, der hinter (*ὑπό*) der Erzählung steckt, und das ist die Jugend nicht. Es fällt also Plato nicht ein, über den Wert der Gedichte eines Hesiod und eines Homer abzuurteilen, Dichter, welche er hoch verehrt, sondern er erklärt nur viele Stellen ihrer Gedichte nicht geeignet für den Unterricht der frühesten Jugend, wie wir etwa den Kindern im zarten Alter nicht jede biblische Erzählung mitteilen.

Kap. 18. Auf die Frage des Adimantus, welches denn nun die rechten Mythen seien, geht Sokrates nicht ein; denn, sagt er, wir sind hier nicht Dichter, sondern Städtegründer d. h. wir wollen hier nicht über den Wert einzelner Dichtungen reden, sondern von Grundzügen, die sich für eine werdende Stadt eignen. Das *οἰκιστής* erinnert wieder an den werdenden und nicht an den vollkommenen Staat. Nicht die einzelnen Mythen, sondern der in ihnen herrschende Typus, die Grundzüge derselben beschäftigen den *οἰκιστής*. Die Typen der Theologie aber, der Lehre von den Göttern, wie sie ein Homer und ein Sophokles, wenn ihre Mythen Wert für die erste Jugenderziehung haben sollen, dichten mufs, sind folgende. (Zu der Lesart der besten Handschriften *ἐάν τέ τις αὐτὸν ἐν ἔπεσι*

ποιῇ ἐάν τε ἐν τραγῳδίᾳ. Δεῖ γάρ. Οὐκοῦν ἀγαθὸς ὅ γε θεὸς τῷ ὄντι τε καὶ λεκτέον οὕτως; Τί μήν; Ἀλλὰ μὴν οὐδέν γε τῶν ἀγαθῶν βλαβερόν. ἦ γάρ; Οὔ μοι δοκεῖ. Ἆρ' οὖν, ὃ μὴ βλαβερόν, βλάπτει; Οὐδαμῶς. Ὃ δὲ μὴ βλάπτει, κακόν τι ποιεῖ; Οὐδὲ τοῦτο. Ὃ δέ γε μηδὲν κακὸν ποιεῖ, οὐδ' ἄν τινος εἴη κακοῦ αἴτιον; Πῶς γάρ; Τί δέ; ὠφέλιμον τὸ ἀγαθόν; Ναί. Αἴτιον ἄρα εὐπραγίας; Ναί. Οὐκ ἄρα πάντων γε αἴτιον τὸ ἀγαθόν, ἀλλὰ τῶν μὲν εὖ ἐχόντων αἴτιον, τῶν δὲ κακῶν ἀναίτιον. Παντελῶς γ', ἔφη. Οὐδ' ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, ὁ θεός, ἐπειδὴ ἀγαθός, πάντων ἂν εἴη αἴτιος, ὡς οἱ πολλοὶ λέγουσιν, ἀλλ' ὀλίγων μὲν τοῖς ἀνθρώποις αἴτιος, πολλῶν δὲ ἀναίτιος· πολὺ γὰρ ἐλάττω τἀγαθὰ τῶν κακῶν ἡμῖν· καὶ τῶν μὲν ἀγαθῶν οὐδένα ἄλλον αἰτιατέον, τῶν δὲ κακῶν ἄλλ' ἄττα δεῖ ζητεῖν τὰ αἴτια, ἀλλ' οὐ τὸν θεόν. Ἀληθέστατα, ἔφη, δοκεῖς μοι λέγειν. Οὐκ ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, ἀποδεκτέον οὔτε Ὁμήρου οὔτ' ἄλλου ποιητοῦ ταύτην τὴν ἁμαρτίαν περὶ τοὺς θεοὺς ἀνοήτως ἁρμαρτάνοντος καὶ λέγοντος, ὡς δοιοὶ πίθοι

κατακείαται ἐν Διὸς οὔδει
κηρῶν ἔμπλειοι, ὁ μὲν ἐσθλῶν, αὐτὰρ ὃ δειλῶν·
καὶ ᾧ μὲν ἂν μίξας ὁ Ζεὺς δῷ ἀμφοτέρων,
ἄλλοτε μέν τε κακῷ ὅ γε κύρεται, ἄλλοτε δ' ἐσθλῷ,

ποιῇ ἐάν τε ἐν τραγῳδίᾳ ist kein *ἐάν τε ἐν μέλεσιν* hinzuzufügen; denn dem Sokrates kommt es hier gar nicht darauf an, die Arten der Poesie vollständig anzugeben; er will nur einzelne Dichter als Beispiele anführen.) Der Dichter mufs die Gottheit schildern, wie sie ist (*ἀποδιδόναι*, beschreiben, erklären). Nun ist der Gott zunächst gut. Daraus folgt: da kein Gutes schädlich wirken kann, so darf auch ein Gott nicht als Ursache eines *κακόν* bei der Erziehung der ersten Jugend geschildert werden; denn das legt in die Herzen der Jugend von Anfang an einen falschen Begriff von den Göttern. Der Grund des Bösen und des Unheils ist vielmehr anderswo zu suchen. Darum gehören Dichterstellen, wie die beiden angeführten, nicht in den ersten Unterricht.

Wer festhält, dafs Sokrates hier nur von dem ersten Unterricht, wie ihn die Wärterin und die Mutter dem Kinde gegenüber vertritt, ehe dies zu gymnastischen Übungen reif ist, redet, der wird dem Plato in jedem Worte beistimmen, auch in dem *ταύτην τὴν ἁμαρτίαν περὶ τοὺς θεοὺς ἀνοήτως ἁμαρτάνοντος*. Denn von diesem engen Gesichtskreise aus sind die Dichtungen Homers über das Leben und Treiben der Götter eine *ἁμαρτία* und ein

ᾧ δ᾽ ἂν μή, ἀλλ᾽ ἄκρατα τὰ ἕτερα,
τὸν δὲ κακὴ βούβρωστις ἐπὶ χθόνα δῖαν ἐλαύνει·
οὐδ᾽ ὡς ταμίας ἡμῖν Ζεὺς ἀγαθῶν τε κακῶν τε τέτυκται.

19. Τὴν δὲ τῶν ὅρκων καὶ σπονδῶν σύγχυσιν, ἣν ὁ Πάνδαρος συνέχεεν, ἐάν τις φῇ δι᾽ Ἀθηνᾶς τε καὶ Διὸς γεγονέναι, οὐκ ἐπαινεσόμεθα· οὐδὲ θεῶν ἔριν τε καὶ κρίσιν διὰ Θέμιστός τε καὶ Διός· οὐδ᾽ αὖ, ὡς Αἰσχύλος λέγει, ἐατέον ἀκούειν τοὺς νέους, ὅτι

θεὸς μὲν αἰτίαν φύει βροτοῖς,
ὅταν κακῶσαι δῶμα παμπήδην θέλῃ.

ἀλλ᾽ ἐάν τις ποιῇ, ἐν οἷς ταῦτα τὰ ἰαμβεῖα ἔνεστι, τὰ τῆς Νιόβης πάθη ἢ τὰ Πελοπιδῶν ἢ τὰ Τρωϊκὰ ἤ τι ἄλλο τῶν τοιούτων, ἢ οὐ θεοῦ ἔργα ἐατέον αὐτὰ λέγειν, ἢ εἰ θεοῦ, ἐξευρετέον αὐτοῖς σχεδὸν ὃν νῦν ἡμεῖς λόγον ζητοῦμεν, καὶ λεκτέον, ὡς ὁ μὲν θεὸς δίκαιά τε καὶ ἀγαθὰ εἰργάζετο, οἱ δὲ ὠνίναντο κολαζόμενοι. ὡς δὲ ἄθλιοι μὲν οἱ δίκην διδόντες, ἦν δὲ δὴ ὁ δρῶν ταῦτα θεός, οὐκ ἐατέον λέγειν τὸν ποιητήν· ἀλλ᾽ εἰ μὲν ὅτι ἐδεήθησαν κολάσεως λέγοιεν, ὡς ἄθλιοι οἱ κακοί, διδόντες δὲ δίκην ὠφελοῦντο

ἀνόητον. Die hohe Achtung, welche Plato überall vor dem Homer bekundet, läfst sich mit diesem Urteil recht wohl vereinen.

Kap. 19. Sokrates führt als Beispiele an, welche für die Jugend und ihre Erziehung nicht taugen (*οὐκ ἐατέον ἀκούειν τοὺς νέους*) den Eidbruch des Pandaros in der Ilias, den Athene und Zeus bewirkt haben sollen, die *μάχη θεῶν*, zu der Zeus durch die Themis aufforderte (Il. XX, 4: *Ζεὺς δὲ Θέμιστα κέλευσε θεοὺς ἀγορήνδε καλέσσαι*) und tadelt ein Wort des Äschylus, das die Götter als die Ursache menschlicher Schuld und menschlichen Verderbens hinstellt. Brauchbar für die Erziehung sind nur Dichterstellen, in welchen die Dichter „den Grund finden, den wir jetzt suchen (*ἐξευρετέον αὐτοῖς i. e. τοῖς ποιηταῖς*, auf das vorhergehende *ἐάν τις ποιῇ* zurückweisend) und sagen, die Gottheit handelt gerecht und gut, aber den Menschen nützt auch eine Züchtigung“ d. h. es mufs der Jugend stets vor Augen gehalten werden, dafs die Gottheit da, wo sie Unglück sendet, strafend und damit bessernd auftritt, also immer in guter Absicht, mit gutem Zwecke handelt. Damit tadelt Sokrates wieder die Dichterstellen nicht als solche, erklärt es nur für unpassend, ohne Wahl selbst die besten Dichter, wie Homer und Äschylus, Kindern in die Hände zu geben. Der athenische Schulmeister mochte in dieser Beziehung wohl vielfach sündigen. Den folgenden Gedanken, den er der Jugend vorzuhalten verlangt, hat er besonders im Gorgias durchgeführt, dafs nämlich das *δίκην διδόναι* für den Schlechten kein Unglück, son-

ὑπὸ τοῦ θεοῦ, ἐατέον· κακῶν δὲ αἴτιον φάναι θεόν τινι γίγνεσθαι ἀγαθὸν ὄντα, διαμαχητέον παντὶ τρόπῳ μήτε τινὰ λέγειν ταῦτα ἐν τῇ αὑτοῦ πόλει, εἰ μέλλει εὐνομήσεσθαι, μήτε τινὰ ἀκούειν, μήτε νεώτερον μήτε πρεσβύτερον, μήτ' ἐν μέτρῳ μήτε ἄνευ μέτρου μυθολογοῦντα, ὡς οὔτε ὅσια ἂν λεγόμενα, εἰ λέγοιτο, οὔτε ξύμφορα ἡμῖν οὔτε σύμφωνα αὐτὰ αὑτοῖς. Σύμψηφός σοί εἰμι, ἔφη, τούτου τοῦ νόμου, καί μοι ἀρέσκει. Οὗτος μὲν τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, εἷς ἂν εἴη τῶν περὶ θεοὺς νόμων τε καὶ τύπων, ἐν ᾧ δεήσει τοὺς λέγοντας λέγειν καὶ τοὺς ποιοῦντας ποιεῖν, μὴ πάντων αἴτιον τὸν θεὸν ἀλλὰ τῶν ἀγαθῶν. Καὶ μάλ', ἔφη, ἀπόχρη.

Τί δὲ δὴ ὁ δεύτερος ὅδε; ἆρα γόητα τὸν θεὸν οἴει εἶναι καὶ οἷον ἐξ ἐπιβουλῆς φαντάζεσθαι ἄλλοτε ἐν ἄλλαις ἰδέαις, τοτὲ μὲν αὐτὸν γιγνόμενον καὶ ἀλλάττοντα τὸ αὑτοῦ εἶδος εἰς πολλὰς μορφάς, τοτὲ δὲ ἡμᾶς ἀπατῶντα καὶ ποιοῦντα περὶ αὑτοῦ τοιαῦτα δοκεῖν, ἢ ἁπλοῦν τε εἶναι καὶ πάντων ἥκιστα τῆς ἑαυτοῦ ἰδέας ἐκβαίνειν; Οὐκ ἔχω, ἔφη, νῦν γε οὕτως εἰπεῖν. Τί δὲ τόδε; οὐκ ἀνάγκη, εἴπερ τι ἐξίσταιτο τῆς αὑτοῦ ἰδέας, ἢ αὐτὸ ὑφ' ἑαυτοῦ μεθίστασθαι ἢ ὑπ' ἄλλου; Ἀνάγκη. Οὐκοῦν ὑπὸ μὲν ἄλλου

dern ein Vorteil sei: „wenn sie aber sagen, sie bedurften der Züchtigung, die Bösen, als Unselige, und die Strafe war für sie ein von der Gottheit verliehener Nutzen, so soll man das zulassen“. In den folgenden Worten heifst das *μήτε τινὰ λέγειν, μήτε τινὶ ἀκούειν, μήτε νεώτερον μήτε πρεσβύτερον* „derlei Dinge sollen alte Leute nicht reden und Knaben nicht hören“, also = *μήτε πρεσβύτερόν τινα λέγειν μήτε νεώτερόν τινα ἀκούειν.*

Der erste Begriff, welchen man der Jugend von der Gottheit beibringen soll, ist also der von dem reinen, heiligen Willen derselben: die Gottheit schafft nur das Gute. Sodann soll man vor der Jugend immer mit Ernst von dem Gotte (immer *ὁ θεός*) sprechen, damit das Kind sich gewöhnt, in ihm nur das Ehrwürdige und Erhabene zu sehen. Man soll ihn deshalb niemals zum *γόης* machen oder ihm ein *ἐξ ἐπιβουλῆς φαντάζεσθαι*, ein hinterlistiges Scheintreiben zuschreiben. Das Kind mufs hören, dafs der Gott ein *ἁπλοῦν*, ein Einfaches, ist, das nicht als solches aus seiner Gestaltung heraustreten kann (*ἐκβαίνειν τῆς ἑαυτοῦ ἰδέας*). Diesen Satz begründet er: Ein *ἐξίστασθαι τῆς αὑτοῦ ἰδέας*, ein Heraustreten aus der Art, dem Wesen, kann seinen Grund nur haben entweder in dem *αὐτό* oder in einem *ἄλλο*. Von einem anderen erfährt am wenigsten eine Änderung, wird am wenigsten, wie die Erfahrung zeigt, beeinflufst

τὰ ἄριστα ἔχοντα ἥκιστα ἀλλοιοῦταί τε καὶ κινεῖται; οἷον σῶμα ὑπὸ σιτίων τε καὶ ποτῶν καὶ πόνων, καὶ πᾶν φυτὸν ὑπὸ εἱλήσεών τε καὶ ἀνέμων καὶ τῶν τοιούτων παθημάτων, οὐ τὸ ὑγιέστατον καὶ ἰσχυρότατον ἥκιστα ἀλλοιοῦται; Πῶς δ' οὔ; Ψυχὴν δὲ οὐ τὴν ἀνδρειοτάτην καὶ φρονιμωτάτην ἥκιστ' ἄν τι ἔξωθεν πάθος ταράξειέ τε καὶ ἀλλοιώσειεν; Ναί. Καὶ μὴν που καὶ τά γε ξύνθετα πάντα σκεύη τε καὶ οἰκοδομήματα κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον, τὰ εὖ εἰργασμένα καὶ εὖ ἔχοντα ὑπὸ χρόνου τε καὶ τῶν ἄλλων παθημάτων ἥκιστα ἀλλοιοῦται. Ἔστι δὴ ταῦτα. Πᾶν δὴ τὸ καλῶς ἔχον ἢ φύσει ἢ τέχνῃ ἢ ἀμφοτέροις ἐλαχίστην μεταβολὴν ὑπ' ἄλλου ἐνδέχεται. Ἔοικεν. Ἀλλὰ μὴν ὁ θεός γε καὶ τὰ τοῦ θεοῦ πάντῃ ἄριστα ἔχει. Πῶς δ' οὔ; Ταύτῃ μὲν δὴ ἥκιστα ἂν πολλὰς μορφὰς ἴσχοι ὁ θεός. Ἥκιστα δῆτα.

20. *Ἀλλ' ἆρα αὐτὸς αὑτὸν μεταβάλλοι ἂν καὶ ἀλλοιοῖ; Δῆλον, ἔφη, ὅτι, εἴπερ ἀλλοιοῦται. Πότερον οὖν ἐπὶ τὸ βέλτιόν τε καὶ κάλλιον μεταβάλλει ἑαυτὸν ἢ ἐπὶ τὸ χεῖρον καὶ τὸ αἴσχιον ἑαυτοῦ; Ἀνάγκη, ἔφη, ἐπὶ τὸ χεῖρον, εἴπερ ἀλλοιοῦται· οὐ γάρ που ἐνδεᾶ γε φήσομεν τὸν θεὸν κάλλους ἢ ἀρετῆς εἶναι. Ὀρθότατα, ἦν δ' ἐγώ, λέγεις· καὶ οὕτως ἔχοντος δοκεῖ ἄν τίς σοι, ὦ Ἀδείμαντε, ἑκὼν αὑτὸν χείρω ποιεῖν ὁπῃοῦν ἢ θεῶν ἢ ἀνθρώπων; Ἀδύνατον, ἔφη. Ἀδύνατον ἄρα, ἔφην, καὶ θεῷ ἐθέλειν αὑτὸν ἀλλοιοῦν, ἀλλ', ὡς ἔοικε, κάλλιστος καὶ ἄριστος ὢν εἰς τὸ δυνατὸν ἕκαστος αὐτῶν μένει ἀεὶ ἁπλῶς*

das im besten Zustande Befindliche (*τὰ ἄριστα ἔχοντα*); ein gesunder Körper widersteht zum Beispiel am besten jedem Eindruck der Hitze u. s. w. und eine recht verständige Seele läfst sich nicht durch eine äufsere Einwirkung (*τὸ ἔξωθεν πάθος*) stören (*ταράττειν*). Die Gottheit und das Wesen derselben (*τὰ τοῦ θεοῦ*) ist aber zumeist vollkommen. Folglich kann ein *ἄλλο*, ein aufser ihr Stehendes, keinen Einflufs auf die Änderung ihrer Gestalt haben (*ἥκιστα ἂν πολλὰς μορφὰς ἴσχοι ὁ θεός*).

Kap. 20. So wenig wie eine von einem anderen veranlafste Änderung seiner *ἰδέα* oder *μορφή*, kann der Gott eine solche durch sich selbst erfahren. Es gäbe nur zwei Möglichkeiten, ein *μεταβάλλεσθαι ἐπὶ τὸ βέλτιον* und ein *μεταβάλλεσθαι ἐπὶ τὸ χεῖρον*. Eine Änderung zum Besseren ist für den Gott als den besten ausgeschlossen, ein *ἄριστον* kann kein *βέλτιον* mehr

ἐν τῇ αὑτοῦ μορφῇ. Ἅπασα, ἔφη, ἀνάγκη ἔμοιγε δοκεῖ. Μηδεὶς ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, ὦ ἄριστε, λεγέτω ἡμῖν τῶν ποιητῶν, ὡς

θεοὶ ξείνοισιν ἐοικότες ἀλλοδαποῖσι
παντοῖοι τελέθοντες ἐπιστρωφῶσι πόληας·

μηδὲ Πρωτέως καὶ Θέτιδος καταψευδέσθω μηδείς, μηδ' ἐν τραγῳδίαις μηδ' ἐν τοῖς ἄλλοις ποιήμασιν εἰσαγέτω Ἥραν ἠλλοιωμένην ὡς ἱέρειαν ἀγείρουσαν

Ἰνάχου Ἀργείου ποταμοῦ παισὶν βιοδώροις·

καὶ ἄλλα τοιαῦτα πολλὰ μὴ ἡμῖν ψευδέσθωσαν· μηδ' αὖ ὑπὸ τούτων ἀναπειθόμεναι αἱ μητέρες τὰ παιδία ἐκδειματούντων, λέγουσαι τοὺς μύθους κακῶς, ὡς ἄρα θεοί τινες περιέρχονται νύκτωρ πολλοῖς ξένοις καὶ παντοδαποῖς ἰνδαλλόμενοι, ἵνα μὴ ἅμα μὲν εἰς θεοὺς βλασφημῶσιν, ἅμα δὲ τοὺς παῖδας ἀπεργάζωνται δειλοτέρους. Μὴ γάρ, ἔφη. Ἀλλ' ἆρα, ἦν δ' ἐγώ, αὐτοὶ μὲν οἱ θεοί εἰσιν οἷοι μὴ μεταβάλλειν, ἡμῖν δὲ ποιοῦσι δοκεῖν σφᾶς παντοδαποὺς φαίνεσθαι, ἐξαπατῶντες καὶ γοητεύοντες; Ἴσως, ἔφη. Τί δέ; ἦν δ' ἐγώ· ψεύδεσθαι θεὸς ἐθέλοι ἂν ἢ λόγῳ ἢ ἔργῳ φάντασμα προτείνων; Οὐκ οἶδα, ἦ δ' ὅς. Οὐκ οἶσθα, ἦν δ' ἐγώ, ὅτι τό γε ὡς ἀληθῶς ψεῦδος, εἰ οἷόν τε τοῦτο εἰπεῖν, πάντες θεοί τε καὶ ἄνθρωποι μισοῦσιν; Πῶς, ἔφη, λέγεις; Οὕτως, ἦν δ' ἐγώ, ὅτι τῷ κυριωτάτῳ που ἑαυτῶν ψεύδεσθαι καὶ περὶ τὰ κυριώτατα οὐδεὶς ἑκὼν ἐθέλει, ἀλλὰ πάντων μάλιστα φοβεῖται ἐκεῖ

werden. Es bleibt also nur das *χεῖρον*. Das wünschen sich aber weder Mensch noch Gott; folglich kann sich der Gott überhaupt nicht verändern und all die Geschichten vom Proteus und der Thetis und der Hera, alles, was die Mütter den Kindern von nächtlichen Göttererscheinungen vorerzählen, hat keinen Sinn, ist einmal eine Blasphemie und schädigt zweitens die Kinder; denn es macht sie ängstlich, feige. Es bleibt nur noch eine Möglichkeit: die Götter sind zwar unveränderlich, aber sie können in uns den Glauben erwecken (*ἡμῖν ποιοῦσι δοκεῖν i. e. ποιοῦσιν ὥστε ἡμῖν δοκεῖν κ. τ. ἑ.*), als erschienen sie in allerhand Gestalten. Auch das aber ist unmöglich; denn die Götter können nicht lügen wollen. Die wirkliche Lüge hassen alle Götter und Menschen und zwar nicht blofs die Lüge, insofern ein anderer sie ausspricht, sondern das *ψεῦδος κεκτῆσθαι* hassen sie; denn sie wissen, die Aufnahme einer Lüge, etwa eines falschen Gedankens, schädigt *τὸ κυριώτατον ἑαυτῶν* und grade dort (*ἐκεῖ i. e. ἐν τῷ*

αὐτὸ κεκτῆσθαι. Οὐδὲ νῦν πω, ἦ δ᾽ ὅς, μανθάνω. Οἴει γάρ τί με, ἔφην, σεμνὸν λέγειν· ἐγὼ δὲ λέγω, ὅτι τῇ ψυχῇ περὶ τὰ ὄντα ψεύδεσθαί τε καὶ ἐψεῦσθαι καὶ ἀμαθῆ εἶναι καὶ ἐνταῦθα ἔχειν τε καὶ κεκτῆσθαι τὸ ψεῦδος πάντες ἥκιστα ἂν δέξαιντο καὶ μισοῦσι μάλιστα αὐτὸ ἐν τῷ τοιούτῳ. Πολύ γε, ἔφη. Ἀλλὰ μὴν ὀρθότατά γ᾽ ἄν, ὃ νῦν δὴ ἔλεγον, τοῦτο ὡς ἀληθῶς ψεῦδος καλοῖτο, ἡ ἐν τῇ ψυχῇ ἄγνοια ἡ τοῦ ἐψευσμένου· ἐπεὶ τό γε ἐν τοῖς λόγοις μίμημά τι τοῦ ἐν τῇ ψυχῇ ἐστι παθήματος καὶ ὕστερον γεγονὸς εἴδωλον, οὐ πάνυ ἄκρατον ψεῦδος. ἢ οὐχ οὕτως; Πάνυ μὲν οὖν.

21. *Τὸ μὲν δὴ τῷ ὄντι ψεῦδος οὐ μόνον ὑπὸ θεῶν ἀλλὰ καὶ ὑπ᾽ ἀνθρώπων μισεῖται. Δοκεῖ μοι. Τί δὲ δή; τὸ ἐν τοῖς λόγοις ψεῦδος πότε καὶ τῷ χρήσιμον, ὥστε μὴ ἄξιον εἶναι μίσους; ἆρ᾽ οὐ πρός τε τοὺς πολεμίους, καὶ τῶν καλουμένων φίλων οἳ ἂν διὰ μανίαν ἤ τινα ἄνοιαν κακόν τι ἐπιχειρῶσι πράττειν, τότε ἀποτροπῆς ἕνεκα ὡς φάρμακον χρήσιμον γίγνεται; καὶ ἐν αἷς νῦν δὴ ἐλέγομεν ταῖς μυθολογίαις διὰ τὸ μὴ εἰδέναι, ὅπῃ τἀληθὲς ἔχει περὶ τῶν παλαιῶν, ἀφομοιοῦντες τῷ ἀληθεῖ τὸ ψεῦδος ὅ τι μάλιστα οὕτω χρήσιμον ποιοῦμεν; Καὶ μάλα, ἦ δ᾽ ὅς, οὕτως ἔχει. Κατὰ τί δὴ οὖν τούτων τῷ θεῷ τὸ ψεῦ-*

κυριωτάτῳ) das *ψεῦδος* zu besitzen fürchtet jeder mehr als alles. Das *κυριώτατον* aber ist die Seele, welche durch die Annahme eines *ψεῦδος* eine *ἀμαθής* wird. Denn das wirkliche *ψεῦδος* erklärt sich als *ἡ ἐν τῇ ψυχῇ ἄγνοια ἡ τοῦ ἐψευσμένου* d. i. *ἡ ἐν τῇ ψυχῇ τοῦ ἐψευσμένου*, als eine geistige Unklarheit des *ἐψευσμένος*, dessen der sich selbst betrog oder der durch einen anderen betrogen worden ist. Der wahren, wirklichen Lüge, dem *ἐν τῇ ψυχῇ ψεῦδος*, die immer die Seele schädigt und deshalb Göttern und Menschen verhafst ist, steht nun aber zur Seite als ein *μίμημα* und ein *εἴδωλον τὸ ἐν τοῖς λόγοις ψεῦδος* d. i. die blofse Wortlüge (*ἐπεὶ τό γε ἐν τοῖς λόγοις* [*sc. ψεῦδος*] *μίμημά τι κ. τ. ἑ.*).

Kap. 21. *Τὸ ἐν λόγοις ψεῦδος* verdient den Hafs nicht; denn die Wortlüge ist oft ein *χρήσιμον*, so gegen die Feinde, gegen die, welche wir Freunde nennen, wenn sie, von einer *μανία* oder *ἄνοια* befangen, durch eine Wortlüge von einer verderblichen That zurückgehalten werden können, so auch in der Mythendichtung, wo sie denen, welche die reine Wahrheit noch nicht zu fassen vermögen, ein Bild der Wahrheit, ein dem Wahren Ähnliches (*ἀφομοιοῦντες τῷ ἀληθεῖ*) mit gröfstem Nutzen bietet. All diese drei Fälle treffen aber für den Gott nicht zu. Zunächst steckt

δος χρήσιμον; πότερον διὰ τὸ μὴ εἰδέναι τὰ παλαιὰ ἀφομοιῶν ἂν ψεύδοιτο; Γελοῖον μέντ' ἂν εἴη, ἔφη. Ποιητὴς μὲν ἄρα ψευδὴς ἐν θεῷ οὐκ ἔνι. Οὔ μοι δοκεῖ. Ἀλλὰ δεδιὼς τοὺς ἐχθροὺς ψεύδοιτο; Πολλοῦ γε δεῖ. Ἀλλὰ δι' οἰκείων ἄνοιαν ἢ μανίαν; Ἀλλ' οὐδείς, ἔφη, τῶν ἀνοήτων καὶ μαινομένων θεοφιλής. Οὐκ ἄρα ἔστιν οὗ ἕνεκα ἂν θεὸς ψεύδοιτο. Οὐκ ἔστιν. Πάντῃ ἄρα ἀψευδὲς τὸ δαιμόνιόν τε καὶ τὸ θεῖον. Παντάπασι μὲν οὖν, ἔφη. Κομιδῇ ἄρα ὁ θεὸς ἁπλοῦν καὶ ἀληθὲς ἔν τε ἔργῳ καὶ ἐν λόγῳ, καὶ οὔτε αὐτὸς μεθίσταται οὔτε ἄλλους ἐξαπατᾷ, οὔτε κατὰ λόγους οὔτε κατὰ σημείων πομπάς, οὐθ' ὕπαρ οὔτ' ὄναρ. Οὕτως, ἔφη, ἔμοιγε καὶ αὐτῷ φαίνεται σοῦ λέγοντος. Συγχωρεῖς ἄρα, ἔφην, τοῦτον δεύτερον τύπον εἶναι, ἐν ᾧ δεῖ περὶ θεῶν καὶ λέγειν καὶ ποιεῖν, ὡς μήτε αὐτοὺς γόητας ὄντας τῷ μεταβάλλειν ἑαυτοὺς μήτε ἡμᾶς ψεύδεσι παράγειν ἐν λόγῳ ἢ ἐν ἔργῳ; Συγχωρῶ. Πολλὰ ἄρα Ὁμήρου ἐπαινοῦντες ἄλλα τοῦτο οὐκ ἐπαινεσόμεθα, τὴν τοῦ ἐνυπνίου πομπὴν ὑπὸ Διὸς τῷ Ἀγαμέμνονι· οὐδὲ Αἰσχύλου, ὅταν φῇ ἡ Θέτις τὸν Ἀπόλλω ἐν τοῖς αὑτῆς γάμοις ᾄδοντα

ἐνδατεῖσθαι τὰς ἑὰς εὐπαιδίας,
νόσων τ' ἀπείρους καὶ μακραίωνας βίους.
ξύμπαντά τ' εἰπὼν θεοφιλεῖς ἐμὰς τύχας

kein Dichter in ihm, kein *μυθολόγος*; denn der Dichter dichtet die Urzeit (*τὰ παλαιά*) nur um, sie seiner Zeit ähnlich machend (*ἀφομοιῶν*), weil er sie, so wie sie gewesen, nicht kennt (*διὰ τὸ μὴ εἰδέναι*); der Gott als solcher kennt aber *τὰ νῦν* und *τὰ παλαιά*, er hat also keinen Grund, die *παλαιά* dichtend zu konstruieren, wie das Homer und Hesiod und die tragischen und lyrischen Dichter müssen. Ferner hat er keinen Feind zu fürchten und nicht Rücksicht zu nehmen auf einen *φίλος ἀνόητος* oder *μαινόμενος*; denn die *ἀνόητοι* sind als solche nicht *φίλοι θεῶν* und die *μανία* ist eine Strafe der Götter, die sie deshalb nicht können unschädlich machen wollen. *Οὐκ ἄρα ἔστιν οὗ ἕνεκα ἂν θεὸς ψεύδοιτο* oder *ὁ θεὸς ἁπλοῦν καὶ ἀληθὲς ἔν τε ἔργῳ καὶ ἐν λόγῳ*, wie die Lehren zu fassen sind, welche hinter einem der frühen Jugend zu erzählenden Mythos stecken müssen, welche dem Kinde als erste Kenntnis der Götter in einem Mythos als ein alsdann für das Leben Haftendes gleichsam einzuimpfen sind. Darum sind wiederum nicht alle Stellen selbst der besten Dichter als *μῦθοι* für das Kind zu verwerten, so nicht die bekannte Stelle der Ilias, so nicht die folgenden Verse aus einem uns unbekannten Drama des Äschylus. Zu den Worten *ξύμπαντά τ' εἰπὼν κ. τ. ἑ.* sagt

παιῶν᾽ ἐπευφήμησεν, εὐθυμῶν ἐμέ.
κἀγὼ τὸ Φοίβου θεῖον ἀψευδὲς στόμα
ἤλπιζον εἶναι, μαντικῇ βρύον τέχνῃ.
ὁ δ᾽, αὐτὸς ὑμνῶν, αὐτὸς ἐν θοίνῃ παρών.
αὐτὸς τάδ᾽ εἰπών, αὐτός ἐστιν ὁ κτανών
τὸν παῖδα τὸν ἐμόν.

ὅταν τις τοιαῦτα λέγῃ περὶ θεῶν, χαλεπανοῦμέν τε καὶ χορὸν οὐ δώσομεν, οὐδὲ τοὺς διδασκάλους ἐάσομεν ἐπὶ παιδείᾳ χρῆσθαι τῶν νέων, εἰ μέλλουσιν ἡμῖν οἱ φύλακες θεοσεβεῖς τε καὶ θεῖοι γίγνεσθαι, καθ᾽ ὅσον ἀνθρώπῳ ἐπὶ πλεῖστον οἷόν τε. Παντάπασιν, ἔφη, ἔγωγε τοὺς τύπους τούτους συγχωρῶ καὶ ὡς νόμοις ἂν χρῴμην.

Γ.

1. *Τὰ μὲν δὴ περὶ θεούς, ην δ᾽ ἐγώ, τοιαῦτ᾽ ἄττα, ὡς ἔοικεν, ἀκουστέον τε καὶ οὐκ ἀκουστέον εὐθὺς ἐκ παίδων τοῖς θεούς τε τιμήσουσι καὶ γονέας τήν τε ἀλλήλων φιλίαν μὴ περὶ σμικροῦ ποιησομένοις. Καὶ οἶμαί γ᾽, ἔφη, ὀρθῶς ἡμῖν φαίνεσθαι. Τί δὲ δή; εἰ μέλλουσιν εἶναι ἀν-*

Stallbaum: *Stephanus et Bekkerus Παιὼν ἐπευφήμησεν, quod nullo modo comprobari potest. Recte Astius accusativum reposuit, in eo tamen falsus, quod ἐπευφήμησεν cum duplici accusativo constructum putavit. Nam ἐμὰς τύχας pendet ab εἰπών, istud ξύμπαντα autem cum θεοφιλεῖς connectendum, ut in illo πάντ᾽ ἄριστος, ac similibus formulis. Itaque sensus verborum hic est: „Ac prorsus quum dixisset caras diis fore meas fortunas, paeanem accinit, animum mulcens meum".* Natürlich fügt er im Scherze der Dichterstelle hinzu: *χαλεπανοῦμεν καὶ χορὸν οὐ δώσομεν* „auf Äschylus werden wir böse sein und ihm die Aufführung seines Dramas nicht ermöglichen", seine wahre Ansicht mit dem *οὐδὲ τοὺς διδασκάλους κ. τ. ἑ.* anknüpfend: die *φύλακες πόλεως*, die jungen Männer des Staates, sollen *θεοσεβεῖς* sein; darum mufs man sie in frühester Jugend, noch bevor man mit ihnen gymnastische Übungen beginnt, zu wahrer Gottesfurcht erziehen!

Kap. 1. Wie man der Jugend, welche später das Vaterland verteidigen soll, reine Begriffe von den Göttern beibringen mufs, damit sie auch die Menschen achten lerne und nicht falsche Ansichten etwa von dem Verhältnis der Kinder zu den Eltern bekomme, so soll man ihr auch nicht durch eine falsche Schilderung des Lebens nach dem Tode den persönlichen Mut beeinträchtigen oder untergraben. Die Erziehung mufs in erster Linie pie-

δρεῖοι, ἆρ' οὐ ταῦτά τε λεκτέον καὶ οἷα αὐτοὺς ποιῆσαι ἥκιστα τὸν θάνατον δεδιέναι; ἢ ἡγεῖ τινά ποτ' ἂν γενέσθαι ἀνδρεῖον, ἔχοντα ἐν αὑτῷ τοῦτο τὸ δεῖμα; Μὰ Δία, ἦ δ' ὅς, οὐκ ἔγωγε. Τί δέ; τἂν Ἅιδου ἡγούμενον εἶναί τε καὶ δεινὰ εἶναι οἴει τινὰ θανάτου ἀδεῆ ἔσεσθαι καὶ ἐν ταῖς μάχαις αἱρήσεσθαι πρὸ ἥττης τε καὶ δουλείας θάνατον; Οὐδαμῶς. Δεῖ δή, ὡς ἔοικεν, ἡμᾶς ἐπιστατεῖν καὶ περὶ τούτων τῶν μύθων τοῖς ἐπιχειροῦσι λέγειν, καὶ δεῖσθαι μὴ λοιδορεῖν ἁπλῶς οὕτως τὰ ἐν Ἅιδου, ἀλλὰ μᾶλλον ἐπαινεῖν, ὡς οὔτ' ἀληθῆ λέγοντας οὔτ' ὠφέλιμα τοῖς μέλλουσι μαχίμοις ἔσεσθαι. Δεῖ μέντοι, ἔφη. Ἐξαλείψομεν ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, ἀπὸ τοῦδε τοῦ ἔπους ἀρξάμενοι πάντα τὰ τοιαῦτα,

> *βουλοίμην κ' ἐπάρουρος ἐὼν θητευέμεν ἄλλῳ*
> *ἀνδρὶ παρ' ἀκλήρῳ — —*
> *ἢ πᾶσιν νεκύεσσι καταφθιμένοισιν ἀνάσσειν·*

καὶ τὸ

> *οἰκία δὲ θνητοῖσι καὶ ἀθανάτοισι φανείη*
> *σμερδαλέ' εὐρώεντα, τά τε στυγέουσι θεοί περ·*

καὶ

> *ὢ πόποι, ἦ ῥά τις ἔστι καὶ εἰν Ἀΐδαο δόμοισι*
> *ψυχὴ καὶ εἴδωλον, ἀτὰρ φρένες οὐκ ἔνι πάμπαν·*

καὶ τὸ

> *οἴῳ πεπνῦσθαι, ταὶ δὲ σκιαὶ ἀΐσσουσι·*

tätsvolle Gesinnung, in zweiter Mut in der Jugend wecken wollen. Der Erzieher soll den Kindern Geschichten erzählen *οἷα αὐτοὺς ποιῆσαι ἥκιστα τὸν θάνατον δεδίεναι i. e. οἷα ποιῆσαι*, die so beschaffen sind, dafs sie bewirken, die geeignet sind zu bewirken, *αὐτοὺς διδιέναι ἥκιστα τὸν θατατόν*, dafs sie möglichst wenig den Tod fürchten. Solcher Mythen sind aber nicht die, welche die Dichter vom Hades erzählen: wer an die Dinge im Hades und an ihre Schrecken glaubt (*τἂν Ἅιδου εἶναι καὶ δεινὰ εἶναι*), kann nicht frei von Todesfurcht sein (*θανάτου ἐνδεῆ*). Darum mufs man die Dichter bitten, dafs sie nicht so mir nichts, dir nichts den Hades lästern (*λοιδορεῖν ἁπλῶς οὕτως*) d. h. grundlos das Leben nach dem Tode als schrecklich hinstellen; denn das ist einmal nicht wahr und schädigt sodann die Wehrhaftigkeit der jungen Männer (*μαχίμοις ἔσεσθαι*). Darum, sagt er, wollen wir für die ersten Schuljahre z. B. folgende Dichterstellen streichen, *ἀπὸ τοῦδε τοῦ ἔπους ἀρξάμενοι* „und mit dem folgenden Verse beginnen". Die angezogenen Verse stehen Hom. Od. XI, 488; Il. XX, 61; Il. XXIII, 103;

καὶ

ψυχὴ δ᾽ ἐκ ῥεθέων πταμένη Ἄϊδόσδε βεβήκει,
ὃν πότμον γοόωσα, λιποῦσ᾽ ἀνδροτῆτα καὶ ἥβην·

καὶ τὸ

ψυχὴ δὲ κατὰ χθονός, ἠΰτε καπνός,
ᾤχετο τετριγυῖα·

καὶ

ὡς δ᾽ ὅτε νυκτερίδες μυχῷ ἄντρου θεσπεσίοιο
τρίζουσαι ποτέονται, ἐπεί κέ τις ἀποπέσῃσιν
ὁρμαθοῦ ἐκ πέτρης, ἀνά τ᾽ ἀλλήλῃσιν ἔχονται,
ὣς αἳ τετριγυῖαι ἅμ᾽ ᾔεσαν.

ταῦτα καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα παραιτησόμεθα Ὅμηρόν τε καὶ τοὺς ἄλλους ποιητὰς μὴ χαλεπαίνειν ἂν διαγράφωμεν, οὐχ ὡς οὐ ποιητικὰ καὶ ἡδέα τοῖς πολλοῖς ἀκούειν, ἀλλ᾽ ὅσῳ ποιητικώτερα, τοσούτῳ ἧττον ἀκουστέον παισὶ καὶ ἀνδράσιν οὓς δεῖ ἐλευθέρους εἶναι, δουλείαν θανάτου μᾶλλον πεφοβημένους. Παντάπασι μὲν οὖν.

2. Οὐκοῦν ἔτι καὶ τὰ περὶ ταῦτα ὀνόματα πάντα τὰ δεινά τε καὶ φοβερὰ ἀποβλητέα, κωκυτούς τε καὶ στύγας καὶ ἐνέρους καὶ ἀλίβαντας, καὶ ἄλλα ὅσα τούτου τοῦ τύπου ὀνομαζόμενα φρίττειν δὴ ποιεῖ ὡς οἷόν τε πάντας τοὺς ἀκούοντας. καὶ ἴσως εὖ ἔχει πρὸς ἄλλο τι· ἡμεῖς δὲ ὑπὲρ τῶν φυλάκων φοβούμεθα, μὴ ἐκ τῆς τοιαύτης φρίκης θερμότεροι καὶ μαλακώτεροι τοῦ δέοντος γένωνται

Od. X, 495; Il. XVI, 856; Il. XXII, 100 und Od. XXIV, 6. Seine Achtung vor Homer wahrt er dabei mit dem *παραιτησόμεθα μὴ χαλεπαίνειν* und mit den anerkennenden Worten *οὐχ ὡς οὐ ποιητικὰ καὶ ἡδέα τοῖς πολλοῖς ἀκούειν*; nur seien sie nicht geeignet *παισὶ καὶ ἀνδράσιν οὓς δεῖ ἐλευθέρους εἶναι κ. τ. ἑ. i. e. παισὶ καὶ οὓς δεῖ ἄνδρας ἐλευθέρους εἶναι* für Kinder, nämlich insofern als sie freie Männer sein (werden) sollen, welche die Knechtschaft mehr als den Tod fürchten. Dafs Männer überhaupt solche Stellen nicht lesen sollen, kann ja Sokrates nicht behaupten, da er die Dichtungen *ποιητικὰ καὶ ἡδέα ἀκούειν* nennt.

Kap. 2. Selbst in den Ausdrükken, welche Furcht und Schrecken erregen (*ὀνόματα δεινὰ καὶ φοβερά*), soll man vorsichtig sein, wenn man die Jugend zu erziehen beginnt und in sie den Keim legen will zu künftigen Beschützern des Vaterlandes. Ausdrücke, wie Kocytus und Styx, wie *ἔνεροι*, die in der Unterwelt Wohnenden (von *ἐν*), oder *ἀλίβαντες*, die keinen Lebenssaft (*λιβάς*) haben, soll man vermeiden, weil sie ein *φρίττειν*, ein Erstarren, ein Grausen hervorrufen und die jungen Herzen *θερ-*

ἡμῖν. Καὶ ὀρθῶς γ᾽, ἔφη, φοβούμεθα. Ἀφαιρετέα ἄρα; Ναί. Τὸν δὲ ἐναντίον τύπον τούτοις λεκτέον τε καὶ ποιητέον; Δῆλα δή. Καὶ τοὺς ὀδυρμοὺς ἄρα ἐξαιρήσομεν καὶ τοὺς οἴκτους τοὺς τῶν ἐλλογίμων ἀνδρῶν; Ἀνάγκη, ἔφη, εἴπερ καὶ τὰ πρότερα. Σκόπει δή, ἦν δ᾽ ἐγώ, εἰ ὀρθῶς ἐξαιρήσομεν ἢ οὔ. φαμὲν δὲ δή, ὅτι ὁ ἐπιεικὴς ἀνὴρ τῷ ἐπιεικεῖ, οὗπερ καὶ ἑταῖρός ἐστι, τὸ τεθνάναι οὐ δεινὸν ἡγήσεται. Φαμὲν γάρ. Οὐκ ἄρα ὑπέρ γ᾽ ἐκείνου ὡς δεινόν τι πεπονθότος ὀδύροιτ᾽ ἄν. Οὐ δῆτα. Ἀλλὰ μὴν καὶ τόδε λέγομεν, ὡς ὁ τοιοῦτος μάλιστα αὐτὸς αὑτῷ αὐτάρκης πρὸς τὸ εὖ ζῆν, καὶ διαφερόντως τῶν ἄλλων ἥκιστα ἑτέρου προσδεῖται. Ἀληθῆ, ἔφη. Ἥκιστ᾽ ἄρ᾽ αὐτῷ δεινὸν στερηθῆναι υἱέος ἢ ἀδελφοῦ ἢ χρημάτων ἢ ἄλλου του τῶν τοιούτων. Ἥκιστα μέντοι. Ἥκιστ᾽ ἄρα καὶ ὀδύρεσθαι, φέρειν δὲ ὡς πρᾳότατα, ὅταν τις αὐτὸν τοιαύτη ξυμφορὰ καταλάβῃ. Πολύ γε. Ὀρθῶς ἄρ᾽ ἂν ἐξαιροῖμεν τοὺς θρήνους τῶν ὀνομαστῶν ἀνδρῶν, γυναιξὶ

μότεροι καὶ μαλακώτεροι τοῦ δέοντος, zu warm und zu weich, wie die Glut das Eisen, machen. *Vocabulum θερμότεροι*, sagt Stallbaum, *insolentius positum nec tamen mutandum videtur. Dicuntur enim animi futurorum custodum istis rebus tamquam candefieri eoque exsistere molliores, quam deceat. Metaphora a ferro candefacto ad animum translata, quandoquidem ferra igne molliuntur.* Dabei wahrt er sich wieder gegen den Vorwurf, den man ihm machen könne, als wolle er die schönsten der griechischen Dichtungen herabsetzen: *καὶ ἴσως εὖ ἔχει πρὸς ἄλλο τι.* Benutzt er selbst doch diese *ὀνόματα* in seinen Dichtungen, seinen Mythen, wie im Schlufsmythus des Phädon und in dem unseres Dialogs. Ferner soll man für die erste Jugenderziehung die Dichterstellen, in denen von den jammervollen Klagen (*τοὺς ὀδυρμοὺς καὶ τοὺς οἴκτους*) hervorragender Männer die Rede ist, beseitigen (*ἀποβάλλειν, ἐξαιρεῖν*). Denn — so schliefst er — der Wackere s o l l (*ἡγήσεται*) in dem Tode des Wackern, so nahe ihm dieser auch steht, nichts Schreckliches sehen und also auch nicht über denselben als über ein Unglück jammern. Denn der Wackere soll das Glück mehr als andere in seiner eigenen Brust tragen (*αὐτὸς αὑτῷ αὐτάρκης πρὸς τὸ εὖ ζῆν*) und jeder Verlust soll deshalb für ihn am wenigstens schrecklich sein. Ihm kommt es also am wenigsten zu (*ἥκιστ᾽ ἄρα, scil. αὐτῷ ἐστι, καὶ ὀδύρεσθαι κ. τ. ἑ.*) zu klagen über einen Unfall. Daher darf man der Jugend den Achilles nicht in Lagen schildern, wie sie Homer bietet Il. XXIV, 10 u. s. w., oder den Priamus, nach Hom. Il. XXII, 414, und noch weniger die Götter und vollends den höchsten derselben ihr nicht in Jammer und Verzweiflung zeigen, wie Hom. Il. XVIII, 54; XXII, 168; XVI, 433.

δὲ ἀποδιδοῖμεν, καὶ οὐδὲ ταύταις σπουδαίαις, καὶ ὅσοι κακοὶ τῶν ἀνδρῶν, ἵνα ἡμῖν δυσχεραίνωσιν ὅμοια τούτοις ποιεῖν οὓς δή φαμεν ἐπὶ φυλακῇ τῆς χώρας τρέφειν. Ὀρθῶς, ἔφη. Πάλιν δὴ Ὁμήρου τε δεησόμεθα καὶ τῶν ἄλλων ποιητῶν μὴ ποιεῖν Ἀχιλλέα θεᾶς παῖδα

ἄλλοτ' ἐπὶ πλευρᾶς κατακείμενον, ἄλλοτε δ' αὖτε
ὕπτιον, ἄλλοτε δὲ πρηνῆ,
τοτὲ δ' ὀρθὸν ἀναστάντα
πλωΐζοντ' ἀλύοντ' ἐπὶ θῖν' ἁλὸς ἀτρυγέτοιο,

μηδὲ ἀμφοτέρῃσι χερσὶν ἑλόντα κόνιν αἰθαλόεσσαν χευάμενον κὰκ κεφαλῆς, μηδὲ ἄλλα κλαίοντά τε καὶ ὀδυρόμενον, ὅσα καὶ οἷα ἐκεῖνος ἐποίησε· μηδὲ Πρίαμον ἐγγὺς θεῶν γεγονότα λιτανεύοντά τε καὶ κυλινδούμενον κατὰ κόπρον,

ἐξονομακλήδην ὀνομάζοντ' ἄνδρα ἕκαστον.

πολὺ δ' ἔτι τούτων μᾶλλον δεησόμεθα μήτοι θεούς γε ποιεῖν ὀδυρομένους καὶ λέγοντας

ὤμοι ἐγὼ δειλή, ὤμοι δυσαριστοτόκεια·

εἰ δ' οὖν θεούς, μήτοι τόν γε μέγιστον τῶν θεῶν τολμῆσαι οὕτως ἀνομοίως μιμήσασθαι, ὥστε· ὢ πόποι, φάναι,

ἦ φίλον ἄνδρα διωκόμενον περὶ ἄστυ
ὀφθαλμοῖσιν ὁρῶμαι, ἐμὸν δ' ὀλοφύρεται ἦτορ·

καὶ

αἲ αἲ ἐγών, ὅτε μοι Σαρπηδόνα φίλτατον ἀνδρῶν
μοῖρ' ὑπὸ Πατρόκλοιο Μενοιτιάδαο δαμῆναι.

3. *Εἰ γάρ, ὦ φίλε Ἀδείμαντε, τὰ τοιαῦτα ἡμῖν οἱ νέοι σπουδῇ ἀκούοιεν καὶ μὴ καταγελῷεν ὡς ἀναξίως λεγομένων, σχολῇ ἂν ἑαυτόν γέ τις ἄνθρωπον ὄντα ἀνάξιον*

Auffällig ist die Änderung des Citats aus Homers Il. XXIV, 12. Die Stelle heifst bei Homer: *δινεύεσκ' ἀλύων παρὰ θῖν' ἁλός· οὐδέ μιν ἠὼς φαινομένη λήθεσκεν κ. τ. ἑ.* Plato änderte den Vers, um in der begonnenen Konstruktion bleiben zu können, und will wohl sagen: „bald stand er aufrecht da, fuhr irren Geistes dahin, am Gestade öder, trostloser Salzflut", sodafs Plato das *ἐπὶ θῖν' ἁλὸς* mit *ἀναστάντα* verbunden hätte.

Kap. 3. Darstellungen, wie die angedeuteten, werden entweder ernst aufgefafst (*σπουδῇ ἀκούειν*) von der Jugend und dann ist die Folge, dafs sich der einzelne selbst nicht mehr scheuen wird, bei je-

ἡγήσαιτο τούτων καὶ ἐπιπλήξειεν, εἰ καὶ ἐπίοι αὐτῷ τοιοῦτον ἢ λέγειν ἢ ποιεῖν, ἀλλ' οὐδὲν αἰσχυνόμενος οὐδὲ καρτερῶν πολλοὺς ἐπὶ σμικροῖσι παθήμασι θρήνους ἂν ᾄδοι καὶ ὀδυρμούς. Ἀληθέστατα, ἔφη, λέγεις. Δεῖ δέ γε οὔχ, ὡς ἄρτι ἡμῖν ὁ λόγος ἐσήμαινεν· ᾧ πειστέον, ἕως ἄν τις ἡμᾶς ἄλλῳ καλλίονι πείσῃ. Οὐ γὰρ οὖν δεῖ. Ἀλλὰ μὴν οὐδὲ φιλογέλωτάς γε δεῖ εἶναι. σχεδὸν γὰρ ὅταν τις ἐφῇ ἰσχυρῷ γέλωτι, ἰσχυρὰν καὶ μεταβολὴν ζητεῖ τὸ τοιοῦτον. Δοκεῖ μοι, ἔφη. Οὔτε ἄρα ἀνθρώπους ἀξίους λόγου κρατουμένους ὑπὸ γέλωτος ἄν τις ποιῇ, ἀποδεκτέον, πολὺ δὲ ἧττον, ἐὰν θεούς. Πολὺ μέντοι, ἦ δ' ὅς. Οὔκουν Ὁμήρου οὐδὲ τὰ τοιαῦτα ἀποδεξόμεθα περὶ θεῶν,

ἄσβεστος δ' ἄρ' ἐνῶρτο γέλως μακάρεσσι θεοῖσιν,
ὡς ἴδον Ἥφαιστον διὰ δώματα ποιπνύοντα.

οὐκ ἀποδεκτέον κατὰ τὸν σὸν λόγον. Εἰ σύ, ἔφη, βούλει ἐμὸν τιθέναι· οὐ γὰρ οὖν δὴ ἀποδεκτέον. Ἀλλὰ μὴν καὶ ἀλήθειάν γε περὶ πολλοῦ ποιητέον. εἰ γὰρ ὀρθῶς ἐλέγομεν ἄρτι καὶ τῷ ὄντι θεοῖσι μὲν ἄχρηστον ψεῦδος, ἀν-

dem Leid Klagelieder anzustimmen (*θρήνους ᾄδειν*) und Wehklagen zu erheben. (Zu *ὀδυρμούς* ist aus dem *ᾄδειν* in *θρήνους ᾄδειν* ein *ὀδύρεσθαι* zu nehmen.) Oder die Jugend wird sich gewöhnen, solche Situationen von der lächerlichen Seite aufzufassen und die *νέοι* werden so *φιλογέλωτες*. Das ist aber ein Fehler; denn das *φιλογέλωτα εἶναι* führt zum Leichtsinn (*ἰσχυρὰν καὶ μεταβολὴν ζητεῖ τὸ τοιοῦτον* d. i. diese Art erstrebt auch eine starke Veränderung, trachtet auch stark nach Veränderung), zur Unbeharrlichkeit, während die Jugend Beharrlichkeit (*constantia*) ziert. Darum soll man der Jugend keine nennenswerten Menschen zeigen, wie sie sich vom Lachen und Spotten hinreifsen lassen (*κρατουμένους*), und noch viel weniger Götter. Dem *οὔτε* in *οὔτε ἄρα ἀνθρώπους ἀξίους λόγου κ. τ. ἑ.* entspricht im folgenden das *ἧττον δέ*, wie wir auch sagen können „einerseits nicht — noch weniger aber". Die folgende Darlegung: *Ἀλλὰ μὴν καὶ ἀλήθειάν γε περὶ πολλοῦ ποιητέον κ. τ. ἑ.* darf man, glaube ich, nicht trennen von dem Vorhergehenden, sondern mufs sie eng an das eben Gesagte anschliefsen. Wollte Plato mit diesem Abschnitt (*Ἀλλὰ μὴν καὶ ἀλήθειαν — Ἐάν γε, ἦ δ' ὅς, ἐπί γε λόγῳ ἔργα τελῆται*) die Notwendigkeit der Wahrheitsliebe für die Jugend darlegen, so würde die Deduktion allerdings schwach sein, die sagt: die Wahrheit ist sehr hoch zu schätzen; denn im Staatsleben ist ein *ψεῦδος* nur den *ἄρχοντες* und auch diesen nur *ἐπὶ ὠφελείᾳ τῆς πόλεως* erlaubt. So billig pflegt sich Plato die Sache nicht zu machen. Schliefsen wir aber die Worte eng an das Vorhergehende an, so dürfte der Sinn sein: Dichterstellen, wie die erwähnten, eignen sich nicht für den

θρώποις δὲ χρήσιμον ὡς ἐν φαρμάκου εἴδει, δῆλον, ὅτι τό γε τοιοῦτον ἰατροῖς δοτέον, ἰδιώταις δὲ οὐχ ἁπτέον. Δῆλον, ἔφη. Τοῖς ἄρχουσι δὴ τῆς πόλεως, εἴπερ τισὶν ἄλλοις, προσήκει ψεύδεσθαι ἢ πολεμίων ἢ πολιτῶν ἕνεκα ἐπ' ὠφελείᾳ τῆς πόλεως· τοῖς δὲ ἄλλοις πᾶσιν οὐχ ἁπτέον τοῦ τοιούτου, ἀλλὰ πρός γε δὴ τοὺς τοιούτους ἄρχοντας ἰδιώτῃ ψεύσασθαι ταὐτὸν καὶ μεῖζον ἁμάρτημα φήσομεν ἢ κάμνοντι πρὸς ἰατρὸν ἢ ἀσκοῦντι πρὸς παιδοτρίβην περὶ τῶν τοῦ αὑτοῦ σώματος παθημάτων μὴ τἀληθῆ λέγειν, ἢ πρὸς κυβερνήτην περὶ τῆς νεώς τε καὶ τῶν ναυτῶν μὴ τὰ ὄντα λέγοντι, ὅπως ἢ αὐτὸς ἤ τις τῶν ξυνναυτῶν πράξεως ἔχει. Ἀληθέστατα, ἔφη. Ἂν ἄρ' ἄλλον τινὰ λαμβάνῃ ψευδόμενον ἐν τῇ πόλει τῶν οἳ δημιοεργοὶ ἔασι,

μάντιν ἢ ἰητῆρα κακῶν ἢ τέκτονα δούρων,

κολάσει ὡς ἐπιτήδευμα εἰσάγοντα πόλεως ὥσπερ νεὼς ἀνατρεπτικόν τε καὶ ὀλέθριον. Ἐάν γε, ἦ δ' ὅς, ἐπί γε λόγῳ ἔργα τελῆται.

Τί δέ; σωφροσύνης ἆρα οὐ δεήσει ἡμῖν τοῖς νεανίαις; Πῶς δ' οὔ; Σωφροσύνης δὲ ὡς πλήθει οὐ τὰ τοιάδε

Unterricht der Jugend, einmal, weil diese geschädigt wird, falls sie dieselben ernst auffafst (*σπουδῇ ἀκούειν*); denn alsdann wird sie sich selbst schwach im Schmerze zeigen; sodann, weil sie die Jugend spöttisch und damit unbeständig machen können; endlich aber, weil sie als dem Wesen der Heroen und der Götter nicht entsprechend jeder Wahrheit entbehren und deshalb dem Erzieher verboten sind; denn den *μῦθοι*, welche dieser zu verwenden hat, soll eine Wahrheit zu Grunde liegen, wie II, Kap. 17 gesagt wurde: *Οὐ μανθάνεις, ὅτι πρῶτον τοῖς παιδίοις μύθους λέγομεν; τοῦτο δέ που ὡς τὸ ὅλον εἰπεῖν ψεῦδος, ἔνι δὲ καὶ ἀληθῆ.* Das *ψεῦδος* ist nur gestattet erstens, dem einzelnen gegenüber *ἐν φαρμάκου εἴδει*, wie ein Heilmittel, und dann fällt es in das Gebiet der *ἰατρική* und der Laie (*ἰδιώτης*) hat die Hand davon zu lassen; zweitens der Gesamtheit gegenüber, wenn es sich um den Vorteil des Staates handelt (*ἐπ' ὠφελείᾳ τῆς πόλεως*) und dann fällt es in das Gebiet der *ἄρχοντες*, die das allein übersehen können; die anderen *δημιουργοί*, und also auch die *διδάσκαλοι τῶν νέων*, müssen dem *ψεῦδος* fern bleiben. (Zu *λαμβάνῃ* in *Ἂν ἄρ' ἄλλον τινὰ λαμβάνῃ ψευδόμενον* ist aus dem vorhergehenden *τοῖς ἄρχουσι* als Subjekt *ὁ ἄρχων* zu nehmen.)

Die *σωφροσύνη*, zu welcher ferner die Jugend zu erziehen ist, besteht einmal in dem Gehorsam gegen die Obrigkeit, in der Fähigkeit, sich unterzuordnen, und zu dieser zu erziehen, sind Dichterstellen geeignet, wie die aus Hom. Il. IV, 412 und III, 8 und IV, 431, welche

μέγιστα, ἀρχόντων μὲν ὑπηκόους εἶναι, αὐτοὺς δὲ ἄρχοντας τῶν περὶ πότους καὶ ἀφροδίσια καὶ περὶ ἐδωδὰς ἡδονῶν; Ἔμοιγε δοκεῖ. Τὰ δὴ τοιάδε φήσομεν, οἶμαι, καλῶς λέγεσθαι, οἷα καὶ Ὁμήρῳ Διομήδης λέγει,

τέττα, σιωπῇ ἧσο, ἐμῷ δ' ἐπιπείθεο μύθῳ,

καὶ τὰ τούτων ἐχόμενα, τὰ

ἴσαν μένεα πνείοντες Ἀχαιοί
σιγῇ δειδιότες σημάντορας,

καὶ ὅσα ἄλλα τοιαῦτα. Καλῶς. Τί δέ; τὰ τοιάδε

οἰνοβαρές, κυνὸς ὄμματ' ἔχων, κραδίην δ' ἐλάφοιο

καὶ τὰ τούτων ἑξῆς ἆρα καλῶς, καὶ ὅσα ἄλλα τις ἐν λόγῳ ἢ ἐν ποιήσει εἴρηκε νεανιεύματα ἰδιωτῶν εἰς ἄρχοντας; Οὐ καλῶς. Οὐ γάρ, οἶμαι, εἴς γε σωφροσύνην νέοις ἐπιτήδεια ἀκούειν· εἰ δέ τινα ἄλλην ἡδονὴν παρέχεται, θαυμαστὸν οὐδέν· ἢ πῶς σοι φαίνεται; Οὕτως, ἔφη.

4. *Τί δέ; ποιεῖν ἄνδρα τὸν σοφώτατον λέγοντα, ὡς δοκεῖ αὐτῷ κάλλιστον εἶναι πάντων, ὅταν παραπλεῖαι ὦσι τράπεζαι*

σίτου καὶ κρειῶν, μέθυ δ' ἐκ κρητῆρος ἀφύσσων
οἰνοχόος φορέῃσι καὶ ἐγχείῃ δεπάεσσι,

δοκεῖ σοι ἐπιτήδειον εἶναι πρὸς ἐγκράτειαν ἑαυτοῦ ἀκούειν νέῳ; ἢ τὸ

λιμῷ δ' οἴκτιστον θανέειν καὶ πότμον ἐπισπεῖν;

letzteren beiden in einen Vers zusammengezogen sind; und sodann in der Fähigkeit, die Begierden zu beherrschen (*αὐτοὺς δὲ ἄρχοντας, sc. εἶναι, τῶν περὶ πότους κ. τ. ἑ.*); beides wird nicht gefördert durch Scenen, wie sie im Streit des Achilles mit Agamemnon das erste Buch der Ilias bietet, obwohl eine Darstellung, wie die dort gegebene, *ἄλλην ἡδονὴν παρέχεται*, wie das Plato immer und immer wieder erwähnt, um daran zu erinnern, dafs er nur von der ersten Jugenderziehung redet.

Kap. 4. Auch die folgenden Beispiele sind zu meiden für die Zeit, in welcher man mit Sagen und Mythen auf die Entwicklung des jugendlichen Gemüts einzuwirken sucht. Man soll ihnen nicht nach Odyss. IX, 8 volle Tische und ein Leben im Überfluſs schildern, weil man zur *ἐγκράτεια*, zur Enthaltsamkeit den Grund legen soll, dergleichen zu hören aber diese *ἐγκράτεια* nicht fördert (*ἐπιτήδειον πρὸς ἐγκράτειαν* und *ἐπιτήδειον ἀκούειν*). Ebenso wird der aus Odyss. XI, 342 genommene Vers verworfen, sowie die aus Il. XIV, 290 u. f. und die aus Odyss. VIII, 266 u. f. genommenen humorvollen Erzählungen vom Betruge, dem der

ἢ Δία, καθευδόντων τῶν ἄλλων θεῶν τε καὶ ἀνθρώπων ὡς μόνος ἐγρηγορὼς ἃ ἐβουλεύσατο, τούτων πάντων ῥᾳδίως ἐπιλανθανόμενον διὰ τὴν τῶν ἀφροδισίων ἐπιθυμίαν, καὶ οὕτως ἐκπλαγέντα ἰδόντα τὴν Ἥραν, ὥστε μηδ' εἰς τὸ δωμάτιον ἐθέλειν ἐλθεῖν, ἀλλ' αὐτοῦ βουλόμενον χαμαὶ ξυγγίγνεσθαι, καὶ λέγοντα ὡς οὕτως ὑπὸ ἐπιθυμίας ἔχεται, ὡς οὐδ' ὅτε τὸ πρῶτον ἐφοίτων πρὸς ἀλλήλους

φίλους λήθοντε τοκῆας;

οὐδὲ Ἄρεώς τε καὶ Ἀφροδίτης ὑπὸ Ἡφαίστου δεσμὸν δι' ἕτερα τοιαῦτα. Οὐ μὰ τὸν Δία; ἦ δ' ὅς, οὔ μοι φαίνεται ἐπιτήδειον. Ἀλλ' εἴ πού τινες, ἦν δ' ἐγώ, καρτερίαι πρὸς ἅπαντα καὶ λέγονται καὶ πράττονται ὑπὸ ἐλλογίμων ἀνδρῶν, θεατέον τε καὶ ἀκουστέον, οἷον καὶ τὸ

στῆθος δὲ πλήξας κραδίην ἠνίπαπε μύθῳ·
τέτλαθι δή, κραδίη· καὶ κύντερον ἄλλο ποτ' ἔτλης.

Παντάπασι μὲν οὖν, ἔφη. Οὐ μὲν δὴ δωροδόκους γε ἐατέον εἶναι τοὺς ἄνδρας οὐδὲ φιλοχρημάτους. Οὐδαμῶς. Οὐδ' ᾀστέον αὐτοῖς ὅτι

δῶρα θεοὺς πείθει, δῶρ' αἰδοίους βασιλῆας·

οὐδὲ τὸν τοῦ Ἀχιλλέως παιδαγωγὸν Φοίνικα ἐπαινετέον, ὡς μετρίως ἔλεγε συμβουλεύων αὐτῷ δῶρα μὲν λαβόντι

Vater Zeus verfällt, weil er sich nicht selbst beherrschen kann, und von dem Ehebruche des Ares und der Aphrodite. Die Konstruktion des Satzes *ἢ Δία καθευδόντων τῶν ἄλλων κ. τ. ἑ.* ist abhängig von dem *ποιεῖν* im Anfange des Kapitels: *ἢ (ποιεῖν) Δία, καθευδόντων τῶν ἄλλων, ἐπιλανθανόμενον τούτων πάντων ἃ ὡς μόνος ἐγρηγορὼς ἐβουλεύσατο, καὶ ἰδόντα (ὡς εἶδεν) τὴν Ἥραν οὕτω ἐκπλαγέντα, ὥστε κ. τ. ἑ.* Das *δι' ἕτερα τοιαῦτα* in *οὐδὲ Ἄρεώς τε καὶ Ἀφροδίτης — τοιαῦτα* ist, wie Stallbaum richtig erklärt, *item ob vehementiorem cupiditatem s. propter similem causam;* wir sagen: „wegen eines anderen Falles oder in einem anderen Falle der Art“. Dagegen empfiehlt Sokrates Dichterstellen, in denen *καρτερίαι πρὸς ἅπαντα* „starke Herzen unter allen Umständen“ in Wort und That sich zeigen, wie die aus Hom. Od. XX, 17 angeführten, warnt aber wiederum vor Erzählungen von der Gefügigkeit der Götter und der Menschen gegenüber von Geschenken, vor Maximen, wie sie der von Suidas dem Herodot beigelegte Vers (*δῶρα θεοὺς πείθει κ. τ. ἑ.*) enthält, oder vor Reden, wie sie (Il. IX, 435 u. f.) Phönix dem Achilles gegenüber führt (*οὐδὲ Φοίνικα ἐπαινετέον, ὡς μετρίως ἔλεγε συμβουλεύων* „man soll nicht loben und sagen, daſs Phönix angemessen spreche, wenn er rät“ u. s. w.) und vor Schilderungen des Achilles,

ἐπαμύνειν τοῖς Ἀχαιοῖς, ἄνευ δὲ δώρων μὴ ἀπαλλάττεσθαι τῆς μήνιος. οὐδ' αὐτὸν τὸν Ἀχιλλέα ἀξιώσομεν οὐδ' ὁμολογήσομεν οὕτω φιλοχρήματον εἶναι, ὥστε παρὰ τοῦ Ἀγαμέμνονος δῶρα λαβεῖν, καὶ τιμὴν αὖ λαβόντα νεκροῦ ἀπολύειν, ἄλλως δὲ μὴ θέλειν. Οὔκουν δίκαιόν γε, ἔφη, ἐπαινεῖν τὰ τοιαῦτα. Ὀκνῶ δέ γε, ἦν δ' ἐγώ, δι' Ὅμηρον λέγειν, ὅτι οὐδ' ὅσιον ταῦτά γε κατὰ Ἀχιλλέως φάναι καὶ ἄλλων λεγόντων πείθεσθαι, καὶ αὖ ὡς πρὸς τὸν Ἀπόλλω εἶπεν

ἔβλαψάς μ' ἑκάεργε, θεῶν ὀλοώτατε πάντων·
ἦ σ' ἂν τισαίμην, εἴ μοι δύναμίς γε παρείη·

καὶ ὡς πρὸς τὸν ποταμόν, θεὸν ὄντα, ἀπειθῶς εἶχε καὶ μάχεσθαι ἕτοιμος ἦν· καὶ αὖ τὰς τοῦ ἑτέρου ποταμοῦ Σπερχειοῦ ἱερὰς τρίχας

Πατρόκλῳ ἥρωϊ, ἔφη, κόμην ὀπάσαιμι φέρεσθαι,

νεκρῷ ὄντι, καὶ ὡς ἔδρασε τοῦτο, οὐ πειστέον. τάς τε αὖ Ἕκτορος ἕλξεις περὶ τὸ σῆμα τὸ Πατρόκλου καὶ τὰς τῶν ζωγρηθέντων σφαγὰς εἰς τὴν πυράν, ξύμπαντα ταῦτα οὐ φήσομεν ἀληθῆ εἰρῆσθαι, οὐδ' ἐάσομεν πείθεσθαι τοὺς ἡμετέρους ὡς Ἀχιλλεύς, θεᾶς ὢν παῖς καὶ Πηλέως, σωφρονεστάτου τε καὶ τρίτου ἀπὸ Διός, καὶ ὑπὸ τῷ σοφωτάτῳ Χείρωνι τεθραμμένος, τοσαύτης ἦν ταραχῆς πλέως, ὥστ' ἔχειν ἐν αὑτῷ νοσήματε δύο ἐναντίω ἀλλήλοιν, ἀνελευθερίαν μετὰ φιλοχρηματίας καὶ αὖ ὑπερηφανίαν θεῶν τε καὶ ἀνθρώπων. Ὀρθῶς, ἔφη, λέγεις.

5. Μὴ τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, μηδὲ τάδε πειθώμεθα μηδ' ἐῶμεν λέγειν, ὡς Θησεὺς Ποσειδῶνος υἱὸς Πειρίθους τε

wie sie das 24. Buch der Ilias bietet. Nicht allein die *ἐγκράτεια*, sondern selbst die *ὁσιότης* der Jugend kann — mit aller Ehrfurcht vor Homer sei es gesagt (*ὀκνῶ δέ γε δι' Ὅμηρον λέγειν*) — unter Erzählungen leiden, wie sie die Ilias vom Achilles liefert, der selbst dem Apollo gegenüber sich nicht beherrscht (Il. XXII, 15 u. f.), mit dem Gotte Skamander zu kämpfen bereit ist (Il. XXI, 222 u. f.) und seine, bereits von seinem Vater dem heimatlichen Gotte Spercheus geweihten Locken, dem Helden Patroklus, einer Leiche, opfert. Solche Sachen und viele andere darf man der Jugend, welche erst die Keime des Guten aufnehmen soll, nicht erzählen.

Kap. 5. Auch was von Theseus und Peirithous erzählt wird, ihr

Διὸς ὥρμησεν οὕτως ἐπὶ δεινὰς ἁρπαγάς, μηδέ τιν' ἄλλον θεοῦ παῖδά τε καὶ ἥρω τολμῆσαι ἂν δεινὰ καὶ ἀσεβῆ ἐργάσασθαι, οἷα νῦν καταψεύδονται αὐτῶν· ἀλλὰ προσαναγκάζωμεν τοὺς ποιητὰς ἢ μὴ τούτων αὐτὰ ἔργα φάναι ἢ τούτους μὴ εἶναι θεῶν παῖδας, ἀμφότερα δὲ μὴ λέγειν, μηδὲ ἡμῖν ἐπιχειρεῖν πείθειν τοὺς νέους, ὡς οἱ θεοὶ κακὰ γεννῶσι καὶ ἥρωες ἀνθρώπων οὐδὲν βελτίους. ὅπερ γὰρ ἐν τοῖς πρόσθεν ἐλέγομεν, οὔθ' ὅσια ταῦτα οὔτ' ἀληθῆ· ἐπεδείξαμεν γάρ που, ὅτι ἐκ θεῶν κακὰ γίγνεσθαι ἀδύνατον. Πῶς γὰρ οὔ; Καὶ μὴν τοῖς γε ἀκούουσι βλαβερά· πᾶς γὰρ ἑαυτῷ ξυγγνώμην ἕξει κακῷ ὄντι, πεισθεὶς ὡς ἄρα τοιαῦτα πράττουσί τε καὶ ἔπραττον καὶ οἱ θεῶν ἀγχίσποροι, Ζηνὸς ἐγγύς,

ὧν κατ' Ἰδαῖον πάγον
Διὸς πατρῴου βωμός ἐστ' ἐν αἰθέρι,
καὶ οὔ πώ σφιν ἐξίτηλον αἷμα δαιμόνων.

ὧν ἕνεκα παυστέον τοὺς τοιούτους μύθους, μὴ ἡμῖν πολλὴν εὐχέρειαν ἐντίκτωσι τοῖς νέοις πονηρίας. Κομιδῇ μὲν οὖν, ἔφη.

Τί οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ἡμῖν ἔτι λοιπὸν εἶδος λόγων πέρι

Raub schöner Frauen (*ὥρμησεν οὕτως ἐπὶ δεινὰς ἁρπαγάς = ὥρμ. ἐπὶ οὕτω δεινὰς ἁρπαγάς*), eignet sich nicht für den Unterricht der frühesten Jugend; denn auch in diesen Mythen liegt nur ein *ψεῦδος* (*οἷα νῦν καταψεύδονται αὐτῶν*). Denn als Göttersöhne können sie nicht so handeln, *ὅτι ἐκ θεῶν κακὰ γίγνεσθαι ἀδύνατον.* Die Dichter dürfen also beides nicht erzählen, einmal nicht, daſs derlei Thaten von derlei Helden vollbracht seien und zweitens nicht, daſs derlei Thäter Söhne von Göttern seien. Das *προσαναγκάζωμεν τοὺς ποιητάς* ist natürlich nicht wörtlich zu fassen, sondern bedeutet: man muſs den Dichtern und ihren Werken, will man sie für den ersten Unterricht verwenden, insoweit Zwang anthun, als man ihre Mythen entweder ganz fallen läſst, oder sie *ad hoc* umgestaltet und etwa von Menschen erzählt, was von Göttersöhnen erdichtet worden ist, damit in der Jugend nicht der Gedanke erweckt werde, von den Göttern könne auch Schlechtes kommen, und damit sie nicht in dem, was Göttersöhne thaten, eine Entschuldigung für eigene Fehler suche. Göttersöhne können nicht entarten: *οὔ πώ σφιν ἐξίτηλον αἷμα δαιμόνων*, wie die aus einem uns nicht bekannten Drama citierte Stelle sagt.

Welche Art von *λόγοι*, fragt Sokrates weiter, bleibt uns noch übrig, wenn wir in Bezug auf die *λόγοι*, die den Kindern zu erzählen sind und die nicht, eine Grenze festzusetzen suchen (*λόγων πέρι ὁριζομένοις*), wenn wir zu bestimmen

ὁριζομένοις οἵους τε λεκτέον καὶ μή; περὶ γὰρ θεῶν ὡς δεῖ λέγεσθαι εἴρηται, καὶ περὶ δαιμόνων τε καὶ ἡρώων καὶ τῶν ἐν Ἅιδου. Πάνυ μὲν οὖν. Οὐκοῦν καὶ περὶ ἀνθρώπων τὸ λοιπὸν εἴη ἄν; Δῆλα δή. Ἀδύνατον δή, ὦ φίλε, ἡμῖν τοῦτό γε ἐν τῷ παρόντι τάξαι. Πῶς; Ὅτι οἶμαι ἡμᾶς ἐρεῖν, ὡς ἄρα καὶ ποιηταὶ καὶ λογοποιοὶ κακῶς λέγουσι περὶ ἀνθρώπων τὰ μέγιστα, ὅτι εἰσὶν ἄδικοι μέν, εὐδαίμονες δὲ πολλοί, δίκαιοι δὲ ἄθλιοι, καὶ ὡς λυσιτελεῖ τὸ ἀδικεῖν, ἐὰν λανθάνῃ, ἡ δὲ δικαιοσύνη ἀλλότριον μὲν ἀγαθόν, οἰκεία δὲ ζημία· καὶ τὰ μὲν τοιαῦτα ἀπερεῖν λέγειν, τὰ δ᾽ ἐναντία τούτων προστάξειν ᾄδειν τε καὶ μυθολογεῖν· ἢ οὐκ οἴει; Εὖ μὲν οὖν, ἔφη, οἶδα. Οὐκοῦν ἐὰν ὁμολογῇς ὀρθῶς με λέγειν, φήσω σε ὡμολογηκέναι ἃ πάλαι ἐζητοῦμεν; Ὀρθῶς, ἔφη, ὑπέλαβες. Οὐκοῦν περὶ ἀνθρώπων ὅτι τοιούτους δεῖ λόγους λέγεσθαι, τότε διομολογησόμεθα, ὅταν εὕρωμεν, οἷόν ἐστι δικαιοσύνη, καὶ ὡς φύσει λυσιτελοῦν τῷ ἔχοντι, ἐάν τε δοκῇ ἐάν τε μὴ τοιοῦτος εἶναι; Ἀληθέστατα, ἔφη.

6. Τὰ μὲν δὴ λόγων πέρι ἐχέτω τέλος, τὸ δὲ λέξεως, ὡς ἐγᾦμαι, μετὰ τοῦτο σκεπτέον, καὶ ἡμῖν ἅ τε λεκτέον καὶ ὡς λεκτέον παντελῶς ἐσκέψεται. καὶ ὁ Ἀδείμαντος, Τοῦτο, ἦ δ᾽ ὅς, οὐ μανθάνω ὅ τι λέγεις. Ἀλλὰ μέντοι, ἦν δ᾽ ἐγώ, δεῖ γε. ἴσως οὖν τῇδε μᾶλλον εἴσει. ἆρ᾽ οὐ

suchen, welcher Art Mythen den Kindern zu erzählen sind und welche nicht? Es bleiben nur noch die *λόγοι περὶ ἀνθρώπων* übrig, die Erzählungen von l e b e n d e n Menschen; denn *περὶ τῶν ἐν Ἅιδου* ist ja auch schon verhandelt worden. Über diese läfst sich aber jetzt eine bestimmte Ansicht noch nicht äufsern. Dafs man Grundsätze, wie sie Thrasymachus und die Sophisten vertreten (*ὅτι εἰσὶν ἄδικοι μέν, εὐδαίμονες δὲ πολλοί, δίκαιοι δὲ ἄθλιοι*, dafs es viel Ungerechte giebt, die glücklich sind, und viel unglückliche Gerechte), der Jugend nicht einimpfen darf, ist bereits klar dargelegt worden und wird von Männern, wie Glaukon und Adimantus nicht bezweifelt; um aber zu einer klaren Bestimmung zu kommen, ist es erst notwendig, das Wesen der *δικαιοσύνη* zu ergründen und zu zeigen, *ὡς φύσει λυσιτελοῦν τῷ ἔχοντι, ἐάν τε δοκῇ ἐάν τε μὴ* (*δοκῇ*) *τοιοῦτος* (*i. e. δίκαιος*) *εἶναι.*

Kap. 6. Sokrates setzt nun den *λόγοι* die *λέξις*, dem *ἃ λεκτέον* das *ὡς λεκτέον*, dem Inhalt des Mythos die Form, in der er vorgetragen wird, entgegen. Wie der Inhalt des Mythos oder des Gedichtes ein dreifacher ist und entweder Ver-

πάντα, ὅσα ὑπὸ μυθολόγων ἢ ποιητῶν λέγεται, διήγησις οὖσα τυγχάνει ἢ γεγονότων ἢ ὄντων ἢ μελλόντων; Τί γάρ, ἔφη, ἄλλο; Ἆρ' οὖν οὐχὶ ἤτοι ἁπλῇ διηγήσει ἢ διὰ μιμήσεως γιγνομένῃ ἢ δι' ἀμφοτέρων περαίνουσιν; Καὶ τοῦτο, ἦ δ' ὅς, ἔτι δέομαι σαφέστερον μαθεῖν. Γελοῖος, ἦν δ' ἐγώ, ἔοικα διδάσκαλος εἶναι καὶ ἀσαφής. ὥσπερ οὖν οἱ ἀδύνατοι λέγειν, οὐ κατὰ ὅλον ἀλλ' ἀπολαβὼν μέρος τι πειράσομαί σοι ἐν τούτῳ δηλῶσαι ὃ βούλομαι. καί μοι εἰπέ· ἐπίστασαι τῆς Ἰλιάδος τὰ πρῶτα, ἐν οἷς ὁ ποιητής φησι τὸν μὲν Χρύσην δεῖσθαι τοῦ Ἀγαμέμνονος ἀπολῦσαι τὴν θυγατέρα, τὸν δὲ χαλεπαίνειν, τὸν δέ, ἐπειδὴ οὐκ ἐτύγχανε, κατεύχεσθαι τῶν Ἀχαιῶν πρὸς τὸν θεόν; Ἔγωγε. Οἶσθ' οὖν ὅτι μέχρι μὲν τούτων τῶν ἐπῶν

καὶ ἐλίσσετο πάντας Ἀχαιούς,
Ἀτρείδα δὲ μάλιστα δύω, κοσμήτορε λαῶν

λέγει τε αὐτὸς ὁ ποιητὴς καὶ οὐδ' ἐπιχειρεῖ ἡμῶν τὴν διάνοιαν ἄλλοσε τρέπειν, ὡς ἄλλος τις ὁ λέγων ἢ αὐτός· τὰ δὲ μετὰ ταῦτα ὥσπερ αὐτὸς ὢν ὁ Χρύσης λέγει καὶ πειρᾶται ἡμᾶς ὅ τι μάλιστα ποιῆσαι μὴ Ὅμηρον δοκεῖν εἶναι τὸν λέγοντα, ἀλλὰ τὸν ἱερέα, πρεσβύτην ὄντα· καὶ τὴν ἄλλην δὴ πᾶσαν σχεδόν τι οὕτω πεποίηται διήγησιν περί τε τῶν ἐν Ἰλίῳ καὶ περὶ τῶν ἐν Ἰθάκῃ καὶ ὅλῃ Ὀδυσσείᾳ παθημάτων. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Οὐκοῦν διήγησις μέν

gangenes oder Gegenwärtiges oder Zukünftiges behandelt, so ist auch die Form der Erzählung eine dreifache, entweder eine *ἁπλῆ διήγησις*, schlichte Erzählung, oder eine *διήγησις διὰ μιμήσεως γιγνομένη*, eine Erzählung, welche sich in den Gemütszustand der handelnden Personen hineinversetzt und aus ihm heraus, also diesen nachahmend, redet, oder endlich eine *διήγησις δι' ἀμφοτέρων γιγνομένη*, eine solche, die bald schlicht erzählt, bald zur *μίμησις* der Personen wird, von denen sie berichtet. Dies erklärt Sokrates an einem Beispiele, an dem Anfange, dem Eingange (*τὰ πρῶτα*) der Ilias. Hier tritt der Dichter zuerst schlicht erzählend, in der *ἁπλῆ διήγησις* auf bis zu dem Verse *καὶ ἐλίσσετο πάντας Ἀχαίους κ. τ. ἑ.*, hier redet er zuerst als der Dichter. Im folgenden aber versetzt er sich ganz und gar in die Seele des Priesters, er, der jugendliche Dichter, in die Stimmung des gekränkten Greises (das ist wohl der Sinn des Zusatzes *πρεσβύτην ὄντα*) und erzählt, als ob dieser selbst spräche, und ähnlich macht er es in der Ilias und in der ganzen Odyssee überall da, wo er *παθήματα* darstellt. Auf diesen Ausdruck *παθήματα* ist zu

ἐστι καὶ ὅταν τὰς ῥήσεις ἑκάστοτε λέγῃ καὶ ὅταν τὰ μεταξὺ τῶν ῥήσεων; Πῶς γὰρ οὔ; Ἀλλ' ὅταν γέ τινα λέγῃ ῥῆσιν ὥς τις ἄλλος ὤν, ἆρ' οὐ τότε ὁμοιοῦν αὐτὸν φήσομεν ὅ τι μάλιστα τὴν αὑτοῦ λέξιν ἑκάστῳ, ὃν ἂν προείπῃ ὡς ἐροῦντα; Φήσομεν· τί γάρ; Οὐκοῦν τό γε ὁμοιοῦν ἑαυτὸν ἄλλῳ ἢ κατὰ φωνὴν ἢ κατὰ σχῆμα μιμεῖσθαί ἐστιν ἐκεῖνον ᾧ ἄν τις ὁμοιοῖ; Τί μήν; Ἐν δὴ τῷ τοιούτῳ, ὡς ἔοικεν, οὗτός τε καὶ οἱ ἄλλοι ποιηταὶ διὰ μιμήσεως τὴν διήγησιν ποιοῦνται. Πάνυ μὲν οὖν. Εἰ δέ γε μηδαμοῦ ἑαυτὸν ἀποκρύπτοιτο ὁ ποιητής, πᾶσα ἂν αὐτῷ ἄνευ μιμήσεως ἡ ποίησίς τε καὶ διήγησις γεγοννῖα εἴη. ἵνα δὲ μὴ εἴπῃς, ὅτι οὐκ αὖ μανθάνεις, ὅπως ἂν τοῦτο γένοιτο, ἐγὼ φράσω. εἰ γὰρ Ὅμηρος εἰπών, ὅτι ἦλθεν ὁ Χρύσης τῆς τε θυγατρὸς λύτρα φέρων καὶ ἱκέτης τῶν Ἀχαιῶν, μάλιστα δὲ τῶν βασιλέων, μετὰ τοῦτο μὴ ὡς Χρύσης γενόμενος ἔλεγεν, ἀλλ' ἔτι ὡς Ὅμηρος, οἶσθ' ὅτι οὐκ ἂν μίμησις ἦν ἀλλ' ἁπλῆ διήγησις. εἶχε δ' ἂν ὧδέ πως· φράσω δὲ ἄνευ μέτρου· οὐ γάρ εἰμι ποιητικός· ἐλθὼν ὁ ἱερεὺς εὔχετο ἐκείνοις μὲν τοὺς θεοὺς δοῦναι ἑλόντας τὴν Τροίαν αὐτοὺς σωθῆναι, τὴν δὲ θυγατέρα οἱ λῦσαι δεξαμένους ἄποινα καὶ τὸν θεὸν αἰδεσθέντας. ταῦτα δὲ εἰπόντος αὐτοῦ οἱ μὲν ἄλλοι ἐσέβοντο καὶ συνῄνουν, ὁ δὲ Ἀγαμέμνων ἠγρίαινεν ἐντελλόμενος νῦν τε ἀπιέναι καὶ αὖθις μὴ ἐλ-

achten; er bezeichnet nicht dasselbe wie *γεγονότα* und ist nicht mit H. Müller „Begebnisse" zu übersetzen, sondern er ist identisch oder ganz nahe verwandt mit *πάθη* und deutet die Gemütsbewegungen an. Plato zeigt durch das angeführte Beispiel, dafs er den Dichter würdigt, wie es Lessing in seinem Laokoon thut: „So weit das Leben über das Gemälde ist, so weit ist der Dichter hier über den Maler"; aber er will diese Art der Darstellung nicht für die Erziehung von Knaben verwertet wissen, wie wir ihnen auch nicht eine Übersetzung des Homer, sondern etwa Schwabs Sagen des klassischen Altertums in die Hand geben. Er erklärt das, was er unter *μίμησις* versteht, mit dem *ὁμοιοῦν ἑαυτὸν ἄλλῳ ἢ κατὰ φωνὴν ἢ κατὰ σχῆμα*, das heifst nicht: „sich selbst einem andern an Stimme oder Gestalt ähnlich machen", wie H. Müller übersetzt, sondern die Ausdrücke *φωνή* und *σχῆμα* sind hier viel allgemeiner zu fassen, *φωνή* als Sprache, Sprachform, Form des sprachlichen Ausdrucks, und *σχῆμα* als der *habitus*, das ganze Gebaren und Auftreten. Wenn die Person des Dichters nicht überall, wo er ein *πάθημα* wiedergiebt, zurückträte (*ἀποκρύπτοιτο*), dann würde seine Erzählung überall eine *ἁπλῆ διή-*

θεῖν, μὴ αὐτῷ τό τε σκῆπτρον καὶ τὰ τοῦ θεοῦ στέμματα οὐκ ἐπαρκέσοι· πρὶν δὲ λυθῆναι αὐτοῦ τὴν θυγατέρα, ἐν Ἄργει ἔφη γηράσειν μετὰ οὗ· ἀπιέναι δ' ἐκέλευε καὶ μὴ ἐρεθίζειν, ἵνα σῶς οἴκαδε ἔλθοι. ὁ δὲ πρεσβύτης ἀκούσας ἔδεισέ τε καὶ ἀπῄει σιγῇ, ἀποχωρήσας δὲ ἐκ τοῦ στρατοπέδου πολλὰ τῷ Ἀπόλλωνι εὔχετο, τάς τε ἐπωνυμίας τοῦ θεοῦ ἀνακαλῶν καὶ ὑπομιμνήσκων καὶ ἀπαιτῶν, εἴ τι πώποτε ἢ ἐν ναῶν οἰκοδομήσεσιν ἢ ἐν ἱερῶν θυσίαις κεχαρισμένον δωρήσαιτο· ὧν δὴ χάριν κατεύχετο τῖσαι τοὺς Ἀχαιοὺς τὰ ἃ δάκρυα τοῖς ἐκείνου βέλεσιν. οὕτως, ἦν δ' ἐγώ, ὦ ἑταῖρε, ἄνευ μιμήσεως ἁπλῆ διήγησις γίγνεται. Μανθάνω, ἔφη.

7. Μάνθανε τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, ὅτι ταύτης αὖ ἐναντία γίγνεται, ὅταν τις τὰ τοῦ ποιητοῦ τὰ μεταξὺ τῶν ῥήσεων ἐξαιρῶν τὰ ἀμοιβαῖα καταλείπῃ. Καὶ τοῦτο, ἔφη, μανθάνω, ὅτι ἔστι τὸ περὶ τὰς τραγῳδίας τοιοῦτον. Ὀρθότατα, ἔφην, ὑπέλαβες, καὶ οἶμαί σοι ἤδη δηλοῦν ὃ ἔμπροσθεν οὐχ οἷός τ' ἦν, ὅτι τῆς ποιήσεώς τε καὶ μυθολογίας ἡ μὲν διὰ μιμήσεως ὅλη ἐστίν, ὥσπερ σὺ λέγεις, τραγῳδία τε καὶ κωμῳδία, ἡ δὲ δι' ἀπαγγελίας αὐτοῦ τοῦ ποιητοῦ· εὕροις δ' ἂν αὐτὴν μάλιστά που ἐν διθυράμβοις· ἡ δ' αὖ δι' ἀμφοτέρων ἔν τε τῇ τῶν ἐπῶν ποιήσει, πολλαχοῦ δὲ καὶ ἄλλοθι, εἴ μου μανθάνεις. Ἀλλὰ ξυνίημι, ἔφη, ὃ τότε ἐβούλου λέγειν. Καὶ τὸ πρὸ τούτου δὴ ἀναμνήσθητι, ὅτι ἔφαμεν, ἃ μὲν λεκτέον, ἤδη εἰρῆσθαι, ὡς δὲ λεκτέον, ἔτι σκεπτέον εἶναι. Ἀλλὰ μέμνημαι. Τοῦτο

γησις sein, wie von ihr Sokrates im folgenden ein vorzügliches Beispiel giebt.

Kap. 7. Eine ganz andere Darstellung ergiebt sich, wenn man aus einem Dichtwerke die *ἁπλῆ διήγησις* des Dichters wegläfst und nur die *ῥήσεις* und die *ἀμοιβαῖα*, die Reden und die Unterhaltung, die Zwiegespräche, übrig läfst, also die Form des Dramas bietet. Hier ist die ganze Form poetischer Sagenerzählung (*τῆς ποιήσεώς τε καὶ μυθολογίας*) durchweg mimetisch, nachahmend, während eine andere Gattung der Poesie, die lyrische oder Dithyrambendichtung *δι' ἀπαγγελίας αὐτοῦ τοῦ ποιητοῦ* ist d. h. nur den Dichter mitteilen (*ἀπαγγέλλειν*), reden läfst und das Epos als *ποίησις δι' ἀμφοτέρων* dasteht, bald den Dichter in schlichter Redeweise, bald ihn aus den Herzen der vorgeführten Personen redend hinstellt. Forscht man nun nach der für die erste Jugend mit Rück-

τοίνυν αὐτὸ ἦν ὃ ἔλεγον ὅτι χρείη διομολογήσασθαι, πότερον ἐάσομεν τοὺς ποιητὰς μιμουμένους ἡμῖν τὰς διηγήσεις ποιεῖσθαι, ἢ τὰ μὲν μιμουμένους, τὰ δὲ μή, καὶ ὁποῖα ἑκάτερα, ἢ οὐδὲ μιμεῖσθαι. Μαντεύομαι, ἔφη, σκοπεῖσθαί σε, εἴτε παραδεξόμεθα τραγῳδίαν τε καὶ κωμῳδίαν εἰς τὴν πόλιν, εἴτε καὶ οὔ. Ἴσως, ἦν δ᾽ ἐγώ· ἴσως δὲ καὶ πλείω ἔτι τούτων· οὐ γὰρ δὴ ἔγωγέ πω οἶδα, ἀλλ᾽ ὅπῃ ἂν ὁ λόγος ὥσπερ πνεῦμα φέρῃ, ταύτῃ ἰτέον. Καὶ καλῶς γ᾽, ἔφη, λέγεις. Τόδε τοίνυν, ὦ Ἀδείμαντε, ἄθρει, πότερον μιμητικοὺς ἡμῖν δεῖ εἶναι τοὺς φύλακας ἢ οὔ; ἢ καὶ τοῦτο τοῖς ἔμπροσθεν ἕπεται, ὅτι εἷς ἕκαστος ἓν μὲν ἂν ἐπιτήδευμα καλῶς ἐπιτηδεύοι, πολλὰ δ᾽ οὔ, ἀλλ᾽ εἰ τοῦτο ἐπιχειροῖ, πολλῶν ἐφαπτόμενος πάντων ἀποτυγχάνοι ἄν, ὥστ᾽ εἶναί που ἐλλόγιμος; Τί δ᾽ οὐ μέλλει; Οὐκοῦν καὶ περὶ μιμήσεως ὁ αὐτὸς λόγος, ὅτι πολλὰ ὁ αὐτὸς μιμεῖσθαι εὖ ὥσπερ ἓν οὐ δυνατός; Οὐ γὰρ οὖν. Σχολῇ ἄρα ἐπιτηδεύσει γέ τι ἅμα τῶν ἀξίων λόγου ἐπιτηδευμάτων καὶ πολλὰ μιμήσεται καὶ ἔσται μιμητικός, ἐπεί που οὐδὲ τὰ δοκοῦντα ἐγγὺς ἀλλήλων εἶναι δύο μιμήματα δύνανται οἱ αὐτοὶ ἅμα εὖ μιμεῖσθαι, οἷον κωμῳδίαν καὶ τραγῳδίαν ποιοῦντες. ἢ οὐ μιμήματε ἄρτι τούτω ἐκάλεις; Ἔγωγε· καὶ ἀληθῆ γε λέγεις, ὅτι οὐ δύνανται οἱ αὐτοί. Οὐδὲ μὴν ῥαψῳδοί γε καὶ ὑποκριταὶ ἅμα. Ἀληθῆ. Ἀλλ᾽

sicht auf ihren späteren Beruf, *φύλακες τῆς πόλεως* zu sein, geeignetsten Form der Darstellung, nach der besten *λέξις*, so ergiebt sich folgender Schlufs: Es handelt sich nicht blofs darum, ob man die dramatische, durchweg mimetische Poesie für die erste Jugenderziehung in den Staat aufnehmen soll, sondern um ein mehreres. Der *φύλαξ τῆς πόλεως* nämlich soll, wie oben gesagt, sich möglichst auf seine Aufgabe beschränken (*εἷς ἕκαστος ἓν ἂν ἐπιτήδευμα καλῶς ἐπιτηδεύοι*); wenn er vielerlei angreift (*πολλῶν ἐφαπτόμενος*), wird er so wenig, wie ein anderer, Nennenswertes leisten (*πάντων ἀποτυγχάνοι ἄν, ὥστ᾽ εἶναί που ἐλλόγιμος*). Selbst für die Mimetik gilt ja dieser Satz: der gute Dichter beschränkt sich und der eine ist nur tragischer, der andere nur komischer Dichter, obwohl doch beide Arten des Dramas einander so nahe zu stehen scheinen, dafs, wie Sokrates im Symposion z. B. behauptet, Komödie, wie Tragödie nur einen dichterischen Genius erheischen. Auch den Rhapsoden und den Schauspieler findet man nicht in einer Person, ja die Schauspieler teilen sich wieder in solche für die Tragödie und in solche, die nur

οὐδέ τοι ὑποκριταὶ κωμῳδοῖς τε καὶ τραγῳδοῖς οἱ αὐτοί· πάντα δὲ ταῦτα μιμήματα. ἢ οὔ; Μιμήματα. Καὶ ἔτι γε τούτων, ὦ Ἀδείμαντε, φαίνεταί μοι εἰς σμικρότερα κατακεκερματίσθαι ἡ τοῦ ἀνθρώπου φύσις, ὥστ᾽ ἀδύνατος εἶναι πολλὰ καλῶς μιμεῖσθαι, ἢ αὐτὰ ἐκεῖνα πράττειν, ὧν δὴ καὶ τὰ μιμήματά ἐστιν ἀφομοιώματα. Ἀληθέστατα, ἦ δ᾽ ὅς.

8. *Εἰ ἄρα τὸν πρῶτον λόγον διασώσομεν, τοὺς φύλακας ἡμῖν τῶν ἄλλων πασῶν δημιουργιῶν ἀφειμένους δεῖν εἶναι δημιουργοὺς ἐλευθερίας τῆς πόλεως πάνυ ἀκριβεῖς καὶ μηδὲν ἄλλο ἐπιτηδεύειν, ὅ τι μὴ εἰς τοῦτο φέρει, οὐδὲν δὴ δέοι ἂν αὐτοὺς ἄλλο πράττειν οὐδὲ μιμεῖσθαι· ἐὰν δὲ μιμῶνται, μιμεῖσθαι τὰ τούτοις προσήκοντα εὐθὺς ἐκ παίδων, ἀνδρείους, σώφρονας, ὁσίους, ἐλευθέρους, καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα, τὰ δὲ ἀνελεύθερα μήτε ποιεῖν μήτε δεινοὺς εἶναι μιμήσασθαι, μηδὲ ἄλλο μηδὲν τῶν αἰσχρῶν, ἵνα μὴ ἐκ τῆς μιμήσεως τοῦ εἶναι ἀπολαύσωσιν. ἢ οὐκ ᾔσθησαι, ὅτι αἱ μιμήσεις, ἐὰν ἐκ νέων πόρρω διατελέσωσιν, εἰς ἔθη τε καὶ φύσιν καθίστανται καὶ κατὰ*

im Lustspiel auftreten. Des Menschen Natur scheint eben *καὶ ἔτι τούτων εἰς σμικρότερα κατακεκερματίσθαι*, sich noch auf engere Gebiete, als die des tragischen oder komischen Dichters oder Schauspielers zu beschränken, zu zerstückeln, sodafs eine *μίμησις πολλῶν* nicht stattfinden kann, ohne die Gefahr, dafs das *μίμημα* zu einem *ἀφομοίωμα*, dafs aus dem *μιμεῖσθαι* ein *ἀφομοιοῦσθαι* werde d. h. dafs die vielfach versuchte Nachahmung insofern schädlich wirkt, als sie den Nachahmenden zu einem dem Nachgeahmten Ähnlichen und Gleichen macht.

Kap. 8. Soll nun der *φύλαξ τῆς πόλεως* allein die Freiheit des Vaterlandes im Auge haben und nichts treiben, was nicht auf sie hinausläuft (*ὅ τι μὴ εἰς τοῦτο φέρει*), so darf er nur in beschränkter Weise an eine Nachahmung gewöhnt werden: er mufs schon von Kind an sich gewöhnen, mutige, mafsvolle u. s. w. Menschen nachzuahmen, die Menschen, welche die dem *φύλαξ* notwendigen Eigenschaften (welche eben dargelegt waren) besitzen, von der *μίμησις* alles anderen aber mufs er fern gehalten werden, damit nicht aus der Nachahmung ein Sein werde, *ἵνα μὴ ἐκ τῆς μιμήσεως τοῦ εἶναι ἀπολαύωσι*, damit er nicht infolge der Nachahmung an dem Sein (des Nachgeahmten) Geschmack finde. Die *μίμησις* darf nicht zum *ἔθος* und zur *φύσις*, nicht zur Gewohnheit und zweiten Natur werden, wie sie es leicht wird, wenn man schon die Jugend daran gewöhnt (*ἐὰν ἐκ νέων πόρρω διατελέσωσιν*). In den Worten *καὶ κατὰ σῶμα καὶ φωνὴν καὶ κατὰ τὴν διάνοιαν* nach

σῶμα καὶ φωνὰς καὶ κατὰ τὴν διάνοιαν; Καὶ μάλα, ἦ δ᾽ ὅς. Οὐ δὴ ἐπιτρέψομεν, ἦν δ᾽ ἐγώ, ὧν φαμὲν κήδεσθαι καὶ δεῖν αὐτοὺς ἄνδρας ἀγαθοὺς γενέσθαι, γυναῖκα μιμεῖσθαι ἄνδρας ὄντας, ἢ νέαν ἢ πρεσβυτέραν, ἢ ἀνδρὶ λοιδορουμένην ἢ πρὸς θεοὺς ἐρίζουσάν τε καὶ μεγαλαυχουμένην, οἰομένην εὐδαίμονα εἶναι, ἢ ἐν ξυμφοραῖς τε καὶ πένθεσι καὶ θρήνοις ἐχομένην· κάμνουσαν δὲ ἢ ἐρῶσαν ἢ ὠδίνουσαν πολλοῦ καὶ δεήσομεν. Παντάπασι μὲν οὖν, ἦ δ᾽ ὅς. Οὐδέ γε δούλας τε καὶ δούλους πράττοντας ὅσα δούλων. Οὐδὲ τοῦτο. Οὐδέ γε ἄνδρας κακούς, ὡς ἔοικε, δειλούς τε καὶ τὰ ἐναντία πράττοντας ὧν νῦν δὴ εἴπομεν, κακηγοροῦντάς τε καὶ κωμῳδοῦντας ἀλλήλους καὶ αἰσχρολογοῦντας, μεθύοντας ἢ καὶ νήφοντας, ἢ καὶ ἄλλα ὅσα οἱ τοιοῦτοι καὶ ἐν λόγοις καὶ ἐν ἔργοις ἁμαρτάνουσιν εἰς αὑτούς τε καὶ εἰς ἄλλους· οἶμαι δὲ οὐδὲ μαινομένοις ἐθιστέον ἀφομοιοῦν αὑτοὺς ἐν λόγοις οὐδ᾽ ἐν ἔργοις. γνωστέον μὲν γὰρ καὶ μαινομένους καὶ πονηροὺς ἄνδρας τε καὶ γυναῖκας, ποιητέον δὲ οὐδὲν τούτων οὐδὲ μιμητέον. Ἀληθέστατα, ἔφη. Τί δ᾽; ἦν δ᾽ ἐγώ· χαλκεύοντας ἤ τι ἄλλο δημιουργοῦντας, ἢ ἐλαύνοντας τριήρεις ἢ κελεύοντας τούτοις, ἤ τι ἄλλο τῶν περὶ ταῦτα μιμητέον; Καὶ πῶς, ἔφη, οἷς γε οὐδὲ προσέχειν τὸν νοῦν τούτων οὐδενὶ ἐξέσται; Τί δέ; ἵππους χρεμετίζοντας καὶ ταύρους μυκωμένους καὶ ποταμοὺς ψοφοῦντας καὶ θάλατταν κτυποῦσαν καὶ βροντὰς καὶ πάντα αὖ τὰ τοιαῦτα ἦ μιμήσονται; Ἀλλ᾽ ἀπείρηται αὐτοῖς, ἔφη, μήτε μαίνεσθαι μήτε μαινομένοις

σῶμα ein *κατὰ σχῆμα* einzuschieben, wie Stallbaum es will, halte ich nicht für geboten; denn *σῶμα* kann hier nichts anderes sein, als was oben *σχῆμα* genannt wurde und körperliches Gebaren und Stimme werden hier der *διάνοια* zusammen entgegengestellt. Will man die Jugend zu mutigen Männern erziehen, wie sie als Wehr des Staates sein müssen, so führe man sie nicht in den Gedanken- und Empfindungsgang der Frauen, wie etwa der Niobe, an welche Sokrates wohl denkt bei dem Worte *μεγαλαυχουμένη*, oder sonst anderer; ebensowenig in die Denk- und Empfindungsweise von Sklaven, von schlechten und feigen Männern; denn deren Denkart vergiftet Gedanken und Herzen der frühen Jugend; noch in die Gedankenkreise der Erzarbeiter und Schiffsknechte u. s. w.; denn das zerstreut sie zu leicht, während sie ihre Kraft sammeln soll. Es giebt

ἀφομοιοῦσθαι. Εἶ ἄρ', ἦν δ' ἐγώ, μανθάνω ἃ σὺ λέγεις, ἔστι τι εἶδος λέξεώς τε καὶ διηγήσεως, ἐν ᾧ ἂν διηγοῖτο ὁ τῷ ὄντι καλὸς κἀγαθός, ὁπότε τι δέοι αὐτὸν λέγειν· καὶ ἕτερον αὖ ἀνόμοιον τούτῳ εἶδος, οὗ ἂν ἔχοιτο αἰεὶ καὶ ἐν ᾧ διηγοῖτο ὁ ἐναντίως ἐκείνῳ φὺς τε καὶ τραφείς. Ποῖα δή, ἔφη, ταῦτα; Ὁ μέν μοι δοκεῖ, ἦν δ' ἐγώ, μέτριος ἀνήρ, ἐπειδὰν ἀφίκηται ἐν τῇ διηγήσει ἐπὶ λέξιν τινὰ ἢ πρᾶξιν ἀνδρὸς ἀγαθοῦ, ἐθελήσειν ὡς αὐτὸς ὢν ἐκεῖνος ἀπαγγέλλειν καὶ οὐκ αἰσχυνεῖσθαι ἐπὶ τῇ τοιαύτῃ μιμήσει, μάλιστα μὲν μιμούμενος τὸν ἀγαθὸν ἀσφαλῶς τε καὶ ἐμφρόνως πράττοντα, ἐλάττω δὲ καὶ ἧττον ἢ ὑπὸ νόσων ἢ ὑπὸ ἐρώτων ἐσφαλμένον ἢ καὶ ὑπὸ μέθης ἤ τινος ἄλλης ξυμφορᾶς· ὅταν δὲ γίγνηται κατά τινα ἑαυτοῦ ἀνάξιον, οὐκ ἐθελήσειν σπουδῇ ἀπεικάζειν ἑαυτὸν τῷ χείρονι, εἰ μὴ ἄρα κατὰ βραχύ, ὅταν τι χρηστὸν ποιῇ, ἀλλ' αἰσχυνεῖσθαι, ἅμα μὲν ἀγύμναστος ὢν τοῦ μιμεῖσθαι τοὺς τοιούτους, ἅμα δὲ καὶ δυσχεραίνων αὑτὸν ἐκμάττειν τε καὶ ἐνιστάναι εἰς τοὺς τῶν κακιόνων τύπους, ἀτιμάζων τῇ διανοίᾳ, ὅ τι μὴ παιδιᾶς χάριν. Εἰκός, ἔφη.

nur eine Darstellungsweise, ein *εἶδος λέξεώς τε καὶ διηγήσεως*, das ist die des *τῷ ὄντι καλὸς κἀγαθός*, die den Typus des *κακός* stets ernstlich vermeidet.

Mir ist es unbegreiflich, was man aus der so klaren Untersuchung des Plato alles gemacht hat. „Wie ich höre, sagt Wieland, ist ihm (dem Sokrates) die Strenge, womit er vornehmlich den Homer und Hesiodus für wahre Verführer und Verderber der Jugend erklärt, und die tiefe Verachtung, womit er von der mimischen Kunst der dramatischen Dichter und Schauspieler spricht, zu Athen sehr übel genommen worden“ u. s. w. Auch Steinhart sagt: „In der Erörterung über die Form der Poesie treten besonders zwei merkwürdige, dem Plato eigentümliche Ansichten hervor; zuerst die Erklärung der Kunst als Nachahmung oder vielmehr nachbildender Darstellung des Wirklichen, sodann der Versuch, die drei Hauptgattungen der Poesie durch Zurückführung auf ein, freilich nur formales Prinzip genauer zu bestimmen und durch feste Grenzen voneinander zu scheiden“ u. s. w. Wieland macht kurz und gut den Plato und den Sokrates zu Barbaren, wenn er sie den Homer für einen Verführer der Jugend erklären läfst. Es ist daran kein Gedanke. Plato sagt vom Homer, was unsere Pädagogen mit demselben Recht von der Bibel sagen: mögen die Gedichte Homers als solche und als Volksbuch noch so hoch stehen, sie eignen sich in ihrer Form nicht, der Erziehung von zarten Knaben zu Grunde gelegt zu werden, sondern zu diesem Zwecke mufs man ihnen eine einfache Er-

9. *Οὐκοῦν διηγήσει χρήσεται οἵᾳ ἡμεῖς ὀλίγον πρότερον διήλθομεν περὶ τὰ τοῦ Ὁμήρου ἔπη, καὶ ἔσται αὐτοῦ ἡ λέξις μετέχουσα μὲν ἀμφοτέρων, μιμήσεώς τε καὶ τῆς ἄλλης διηγήσεως, σμικρὸν δέ τι μέρος ἐν πολλῷ λόγῳ τῆς μιμήσεως· ἢ οὐδὲν λέγω; Καὶ μάλα, ἔφη, οἷόν γε ἀνάγκη τὸν τύπον εἶναι τοῦ τοιούτου ῥήτορος. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ὁ μὴ τοιοῦτος αὖ, ὅσῳ ἂν φαυλότερος ᾖ, πάντα τε μᾶλλον μιμήσεται καὶ οὐδὲν ἑαυτοῦ ἀνάξιον οἰήσεται εἶναι, ὥστε πάντα ἐπιχειρήσει μιμεῖσθαι σπουδῇ τε καὶ ἐναντίον πολλῶν, καὶ ἃ νῦν δὴ ἐλέγομεν, βροντάς τε καὶ*

zählungsform geben, wie Sokrates ein solches Muster bietet und wie wir es in unseren „biblischen Geschichten für den ersten Unterricht“ auch thun. Darin kann aber niemand eine Herabsetzung des Homer sehen. Ebensowenig zeigt Plato eine Verachtung der dramatischen Dichter und Schauspieler, sondern er sagt wieder nur: das Drama ist von allen Dichtungsgattungen am wenigsten geeignet, der ersten Erziehung zu Grunde gelegt zu werden, und spricht damit einen Gedanken aus, den wir heutzutage genau befolgen; denn keinem vernünftigen Pädagogen fällt es ein, mit einem Knaben etwa unter zehn oder zwölf Jahren ein Drama lesen zu wollen. Aber auch Steinhart dürfte kaum recht haben. Plato erklärt nirgends die Kunst der Poesie als Nachahmung oder nachbildende Darstellung des Wirklichen. Er spricht ja überhaupt nicht von dem Wesen der dichterischen Kunst, sondern nur von der Form, in welcher sie die Mythen mitteilt, und nennt diese Form mehr oder minder mimetisch, sagt, dafs Homer erzähle ganz, als ob er Chryses selbst sei u. s. w. Damit giebt er doch aber keine Erklärung der Kunst als solcher. Ich meine, man mufs immer festhalten, woran Plato so oft mit seinem *ἐκ νέων*, *ἐκ παίδων* u. s. w. erinnert, dafs er darlegen will, in welcher Weise man die in den Mythen steckende Wahrheit dem Kindesgemüt beibringen soll, damit es in den Elementen der Erziehung nicht verdorben werde, sondern damit in dem Knaben bereits die Eigenschaften begründet werden, welche allen guten Bürgern gemeinschaftlich sein müssen und welche sich als notwendig herausstellen am klarsten in der gemeinsamen Pflicht aller Bürger, in der Verteidigung des Vaterlandes, für die sich auszubilden Jahre lang die ausschliefsliche Thätigkeit des jungen Mannes, das *ἓν ἐπιτήδευμα τοῦ νεανίσκου* sein soll. Denn, wie oben gesagt, denkt Plato auch nicht daran, wie ein Ägypter, für seinen Staat einen besonderen Kriegerstand zu verlangen; er fordert eben nur eine strenge Ausbildung der Jugend zu Wächtern des Staates.

Kap. 9. Die Form der Erzählung darf also nur in geringer Beziehung die der Nachahmung sein, der Dichter, welcher den Kindern die Mythen vortragen soll, darf nur ein *μιμητὴς τοῦ καλοῦ κἀγαθοῦ* sein, nur dessen Darstellungsweise nachahmen, im übrigen aber mufs er sich der *ἁπλῆ διήγησις*, der objektiven Darstellungsweise befleifsigen. Der Dichter ist um so weniger zu gebrauchen (*φαυλότερος*), je mehr seine *λέξις* alles mögliche nachahmt. Diese selbe Maxime, welche des

ψόφους ἀνέμων τε καὶ χαλαζῶν καὶ ἀξόνων καὶ τροχιλίων καὶ σαλπίγγων καὶ αὐλῶν καὶ συρίγγων καὶ πάντων ὀργάνων φωνάς, καὶ ἔτι κυνῶν καὶ προβάτων καὶ ὀρνέων φθόγγους· καὶ ἔσται δὴ ἡ τούτου λέξις ἅπασα διὰ μιμήσεως φωναῖς τε καὶ σχήμασιν, ἢ σμικρόν τι διηγήσεως ἔχουσα; Ἀνάγκη, ἔφη, καὶ τοῦτο. Ταῦτα τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, ἔλεγον τὰ δύο εἴδη τῆς λέξεως. Καὶ γὰρ ἔστιν, ἔφη. Οὐκοῦν αὐτοῖν τὸ μὲν σμικρὰς τὰς μεταβολὰς ἔχει, καὶ ἐάν τις ἀποδιδῷ πρέπουσαν ἁρμονίαν καὶ ῥυθμὸν τῇ λέξει, ὀλίγου πρὸς τὴν αὐτὴν γίγνεται λέγειν τῷ ὀρθῶς λέγοντι καὶ ἐν μιᾷ ἁρμονίᾳ — σμικραὶ γὰρ αἱ μεταβολαί — καὶ δὴ ἐν ῥυθμῷ ὡσαύτως παραπλησίῳ τινί; Κομιδῇ μὲν οὖν, ἔφη, οὕτως ἔχει. Τί δὲ τὸ τοῦ ἑτέρου εἶδος; οὐ τῶν ἐναντίων δεῖται, πασῶν μὲν ἁρμονιῶν, πάντων δὲ ῥυθμῶν, εἰ μέλλει αὖ οἰκείως λέγεσθαι, διὰ τὸ παντοδαπὰς μορφὰς τῶν μεταβολῶν ἔχειν; Καὶ σφόδρα γε οὕτως ἔχει. Ἆρ' οὖν πάντες οἱ ποιηταὶ καὶ οἵ τι λέγοντες ἢ τῷ ἑτέρῳ τούτων ἐπιτυγχάνουσι τύπῳ τῆς λέξεως ἢ τῷ ἑτέρῳ ἢ ἐξ ἀμφοτέρων τινὶ ξυγκεραννύντες; Ἀνάγκη, ἔφη. Τί οὖν ποιήσομεν; ἦν δ' ἐγώ· πότερον εἰς τὴν πόλιν πάντας τούτους παραδεξόμεθα ἢ τῶν ἀκράτων τὸν ἕτερον ἢ τὸν κεκραμένον; Ἐὰν ἡ ἐμή, ἔφη, νικᾷ, τὸν τοῦ ἐπιεικοῦς

Dichters Ausdrucksweise beherrschen soll, gilt auch für *ἁρμονία καὶ ῥυθμὸς* seiner *λέξις*. Auch die Metrik des Dichters darf nur geringe *μεταβολαὶ* aufweisen; der rechte Erzähler der Mythen für die Kinder hat sich fast immer an dieselbe Harmonie und an denselben Rhythmus zu halten: *ὀλίγου πρὸς τὴν αὐτὴν γίγνεται λέγειν τῷ ὀρθῶς λέγοντι καὶ ἐν μιᾷ ἁρμονίᾳ* i. e. *τῷ ὀρθῶς λέγοντι γίγνεται* (*προσήκει*) *ὀλίγου πρὸς τὴν αὐτὴν ἁρμονίαν λέγειν*. Der vollkommene Dichter ist vielmehr gradezu der Gegensatz von dem Dichter. dem Plato als Sagenerzähler für die erste Jugend in seinem Staate Zutritt gewähren will (*παραδέχεσθαι εἰς τὴν πόλιν*). Er ist aller *μορφαὶ τῶν μεταβολῶν*, jeglicher Art der Veränderung und des Wechsels fähig, er ist fähig, heifst das, sich in den Gedanken- und Gefühlskreis der verschiedensten Existenzen hinein zu versetzen und aus der Seele jeder einzelnen zu sprechen, und dem entsprechend, wendet er auch allerlei Harmonieen und Rhythmen an (*δεῖται πασῶν μὲν ἁρμονιῶν, πάντων δὲ ῥυθμῶν*). Für diesen vollkommenen Dichter ist aber in der *γιγνομένη πολις*, in welcher neben dem Landmann und dem Baumeister und all den Demiurgen jetzt der Erzieher der Kinder zugelassen wird, kein Platz, sondern der findet erst seine Stätte, wie das Plato, weil es sich von

μιμητὴν ἄκρατον. Ἀλλὰ μήν, ὦ Ἀδείμαντε, ἡδύς γε καὶ ὁ κεκραμένος, πολὺ δὲ ἥδιστος παισί τε καὶ παιδαγωγοῖς ὁ ἐναντίος οὗ σὺ αἱρεῖ καὶ τῷ πλείστῳ ὄχλῳ. Ἥδιστος γάρ. Ἀλλ᾽ ἴσως, ἦν δ᾽ ἐγώ, οὐκ ἂν αὐτὸν ἁρμόττειν φαίης τῇ ἡμετέρᾳ πολιτείᾳ, ὅτι οὐκ ἔστι διπλοῦς ἀνὴρ παρ᾽ ἡμῖν οὐδὲ πολλαπλοῦς, ἐπειδὴ ἕκαστος ἓν πράττει. Οὐ γὰρ οὖν ἁρμόττει. Οὐκοῦν διὰ ταῦτα ἐν μόνῃ τῇ τοιαύτῃ πόλει τόν τε σκυτοτόμον σκυτοτόμον εὑρήσομεν καὶ οὐ κυβερνήτην πρὸς τῇ σκυτοτομίᾳ, καὶ τὸν γεωργὸν γεωργὸν καὶ οὐ δικαστὴν πρὸς τῇ γεωργίᾳ, καὶ τὸν πολεμικὸν πολεμικὸν καὶ οὐ χρηματιστὴν πρὸς τῇ πολεμικῇ, καὶ πάντας οὕτω; Ἀληθῆ, ἔφη. Ἄνδρα δή, ὡς ἔοικε, δυνάμενον ὑπὸ σοφίας παντοδαπὸν γίγνεσθαι καὶ μιμεῖσθαι πάντα χρήματα, εἰ ἡμῖν ἀφίκοιτο εἰς τὴν πόλιν αὐτός τε καὶ τὰ ποιήματα βουλόμενος ἐπιδείξασθαι, προσκυνοῖμεν ἂν αὐτὸν ὡς ἱερὸν καὶ θαυμαστὸν καὶ ἡδύν, εἴποιμεν δ᾽ ἂν ὅτι οὐκ ἔστι τοιοῦτος ἀνὴρ ἐν τῇ πόλει παρ᾽ ἡμῖν οὐδὲ θέμις ἐγγενέσθαι, ἀποπέμποιμέν τε εἰς ἄλλην πόλιν μύρον κατὰ τῆς κεφαλῆς καταχέαντες καὶ ἐρίῳ στέψαντες, αὐτοὶ δ᾽ ἂν τῷ αὐστηροτέρῳ καὶ ἀηδεστέρῳ ποιητῇ χρῴμεθα καὶ μυθολόγῳ ὠφελείας ἕνεκα, ὃς ἡμῖν τὴν τοῦ ἐπιεικοῦς λέξιν μιμοῖτο καὶ τὰ λεγόμενα λέγει ἐν ἐκείνοις τοῖς τύποις, οἷς κατ᾽ ἀρχὰς ἐνομοθετησάμεθα, ὅτε τοὺς

selbst versteht, nicht für nötig hält besonders zu betonen, auf einer höheren Stufe der Kultur. Freilich ist ja seine Art, die alles in sich vereinigt (*ὁ κεκραμένος*), angenehm für Jung und Alt (*παισί τε καὶ παιδαγωγοῖς*), aber *οὐχ ἁρμόττει τῇ ἡμετέρᾳ πόλει*, sie pafst nicht in unseren d. h. in den werdenden Staat, der nur das *ἁπλοῦν* gebrauchen kann, nicht aber den *διπλοῦς ἀνήρ*, in dem vielmehr jeder einzelne all seine Kraft nur auf e i n Fach zu verwenden hat, um dies möglichst auszubilden und dadurch den werdenden Staat auf seinem Wege zur Vollkommenheit zu fördern. In der ganzen zweiten Hälfte des Kapitels wahrt sich Plato mit allem Eifer dagegen, als mifsachte er den Dichter; er sagt ja: wir sollen auch in dem werdenden Staate den grofsen Dichter, wenn er sich zeigt, ehren wie den Priester eines Gottes — *μύρον κατὰ τῆς κεφαλῆς καταχέαντες καὶ ἐρίῳ στέψαντες* —, aber der Mann der *μεταβολαί*, der in seiner *λέξις* und in seinem *ῥυθμὸς* bald so und bald so ist, pafst eben noch nicht in den w e r d e n d e n Staat; daher mufs man ihn nicht aufnehmen, sondern fortschicken, *ἀποπέμπειν εἰς ἄλλην πόλιν*, in einen anderen d. h. in

στρατιώτας ἐπεχειροῦμεν παιδεύειν. Καὶ μάλ', ἔφη, οὕτως ἂν ποιοῖμεν, εἰ ἐφ' ἡμῖν εἴη. Νῦν δή, εἶπον ἐγώ, ὦ φίλε, κινδυνεύει ἡμῖν τῆς μουσικῆς τὸ περὶ λόγους τε καὶ μύθους παντελῶς διαπεπεράνθαι· ἅ τε γὰρ λεκτέον καὶ ὡς λεκτέον, εἴρηται. Καὶ αὐτῷ μοι δοκεῖ, ἔφη.

10. *Οὐκοῦν μετὰ τοῦτο, ἦν δ' ἐγώ, τὸ περὶ ᾠδῆς τρόπου καὶ μελῶν λοιπόν; Δῆλα δή. Ἆρ' οὖν οὐ πᾶς ἤδη ἂν εὕροι, ἃ ἡμῖν λεκτέον περὶ αὐτῶν, οἷα δεῖ εἶναι, εἴπερ μέλλομεν τοῖς προειρημένοις συμφωνήσειν; καὶ ὁ Γλαύκων ἐπιγελάσας, Ἐγὼ τοίνυν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, κινδυνεύω ἐκτὸς τῶν πάντων εἶναι· οὔκουν ἱκανῶς γε ἔχω ἐν τῷ παρόντι ξυμβαλέσθαι, ποῖ' ἄττα δεῖ ἡμᾶς λέγειν, ὑποπτεύω μέντοι. Πάντως δήπου, ἦν δ' ἐγώ, πρῶτον μὲν τόδε ἱκανῶς ἔχεις λέγειν, ὅτι τὸ μέλος ἐκ τριῶν ἐστι συγκείμενον, λόγου τε καὶ ἁρμονίας καὶ ῥυθμοῦ. Ναί, ἔφη, τοῦτό γε. Οὐκοῦν ὅσον γε αὐτοῦ λόγος ἐστίν, οὐδὲν δήπου διαφέρει τοῦ μὴ ᾀδομένου λόγου πρὸς τὸ ἐν τοῖς αὐτοῖς δεῖν τύποις λέγεσθαι οἷς ἄρτι προείπομεν καὶ ὡσαύτως; Ἀληθῆ, ἔφη. Καὶ μὴν τήν γε ἁρμονίαν καὶ ῥυθμὸν ἀκολουθεῖν δεῖ τῷ λόγῳ. Πῶς δ' οὔ; Ἀλλὰ μέντοι*

einen gewordenen, in einen fertigen Staat.

Kap. 10. Die bisher geltend gemachten Grundsätze für Form und Inhalt der Mitteilungen an die Jugend werden nun auch für die Musik gefordert. Auch die Art des Liedes und der Gesänge soll der *ἁπλῆ διήγησις* entsprechen, zu ihr stimmen (*συμφωνήσειν*). Die Forderungen, sagt der nach eigenem Geständnisse gar nicht musikkundige Sokrates, verstehen sich hier von selbst: *πᾶς ἂν εὕροι*. Das kommt dem musikverständigen Glaukon spafshaft vor und darum erwidert er lachend und scherzend: *κινδυνεύω ἐκτὸς τῶν πάντων εἶναι* „ich laufe Gefahr (wie wir auch statt des „ich scheine" sagen) aufserhalb deiner (*τῶν*) *πάντες* zu stehen; denn ich stehe nur allenfalls auf dem Standpunkte des *ὑποπτεύων*, aber nicht des *εὑρηκώς* oder *εἰδώς*". Sokrates zerlegt nun das Lied in seine Bestandteile: Wort, Tonart und Versmafs. Auf das Wort finden selbstverständlich die Gesetze der *διήγησις* Anwendung; denn es verschlägt nichts, ob das Wort gesprochen oder gesungen wird. Dem Worte aber mufs Harmonie und Rhythmus entsprechen (*ἀκολουθεῖν*, ihm folgen, sich ihm anpassen). Weil also für das *ἃ λεκτέον* und das *ὡς λεκτέον* das Einfache, Mafsvolle gilt, müssen sich dem auch Lied und Gesang fügen und sind daher Lieder und Melodieen, in denen sich Jammer und Wehklage ausspricht, also leidenschaftliche Äufserungen des Liedes, für die

θρήνων τε καὶ ὀδυρμῶν ἔφαμεν ἐν λόγοις οὐδὲν προσδεῖσθαι. Οὐ γὰρ οὖν. Τίνες οὖν θρηνώδεις ἁρμονίαι; λέγε μοι· σὺ γὰρ μουσικός. Μιξολυδιστί, ἔφη, καὶ συντονολυδιστὶ καὶ τοιαῦταί τινες. Οὐκοῦν αὗται, ἦν δ᾽ ἐγώ, ἀφαιρετέαι· ἄχρηστοι γὰρ καὶ γυναιξὶν ἃς δεῖ ἐπιεικεῖς εἶναι, μὴ ὅτι ἀνδράσιν. Πάνυ γε. Ἀλλὰ μὴν μέθη γε φύλαξιν ἀπρεπέστατον καὶ μαλακία καὶ ἀργία. Πῶς γὰρ οὔ; Τίνες οὖν μαλακαί τε καὶ συμποτικαὶ τῶν ἁρμονιῶν; Ἰαστί, ἦ δ᾽ ὅς, καὶ λυδιστί, αἵτινες χαλαραὶ καλοῦνται. Ταύταις οὖν, ὦ φίλε, ἐπὶ πολεμικῶν ἀνδρῶν ἔσθ᾽ ὅ τι χρήσει; Οὐδαμῶς, ἔφη· ἀλλὰ κινδυνεύει σοι δωριστὶ λείπεσθαι καὶ φρυγιστί. Οὐκ οἶδα, ἔφην ἐγώ, τὰς ἁρμονίας, ἀλλὰ κατάλειπε ἐκείνην τὴν ἁρμονίαν, ἣ ἔν τε πολεμικῇ πράξει ὄντος ἀνδρείου καὶ ἐν πάσῃ βιαίῳ ἐργασίᾳ πρεπόντως ἂν μιμήσαιτο φθόγγους τε καὶ προσῳδίας, καὶ ἀποτυχόντος, ἢ εἰς τραύματα ἢ εἰς θανάτους ἰόντος ἢ εἴς τινα ἄλλην ξυμφορὰν πεσόντος, ἐν πᾶσι τούτοις παρατεταγμένως καὶ καρτερούντως ἀμυνομένου τὴν τύχην· καὶ ἄλλην αὖ ἐν εἰρηνικῇ τε καὶ μὴ βιαίῳ ἀλλ᾽ ἐν ἑκουσίῳ πράξει ὄντος, ἢ τινά τι πείθοντός τε καὶ δεομένου, ἢ

erste Jugenderziehung nicht geeignet (*οὐδὲν προσδεῖσθαι*, man hat sie nicht nötig, kann sie nicht gebrauchen, wie wir sagen). Die einzelnen Singweisen werden dann nach der Aufzählung des Glaukon beleuchtet und zwar in dem heiteren Tone, welchen der Anfang des Kapitels angeschlagen hat. Solche *θρηνώδεις ἁρμονίαι*, sagt Sokrates spöttisch, wie das *μιξολυδιστί* u. a. passen nicht einmal für Frauen, die wacker sein sollen, geschweige denn für Männer d. h. im Rahmen unserer Untersuchung: nicht einmal für die Erziehung von Mädchen zu wackeren Frauen, geschweige denn für die der Knaben zu *φύλακες τῆς πόλεως*. Wie die klagenden, so sind die ausgelassenen (*χαλαραί*) Weisen zu meiden. Nachdem er so die einzelnen leidenschaftlichen Melodieen zurückgewiesen hat, giebt er mit dem *κατάλειπε ἐκείνην τὴν ἁρμονίαν, ἣ ἔν τε πολεμικῇ πράξει κ. τ. ἑ.* die Gesichtspunkte an, nach denen die Weisen auszuwählen sind: ein *πρεπόντως μιμεῖσθαι* sei ihr Grundzug, eine geziemende, mafsvolle Art der *μίμησις*, und das Objekt, dem sie nachahmen, sollen die *φθόγγοι* und *προσῳδίαι* wackerer Männer im Glück, wie im Unglück sein, wackerer Männer, die gegen eine Zwangslage (*ἐν πάσῃ βιαίῳ ἐργασίᾳ*) ankämpfen oder in freier Thätigkeit (*ἐν ἑκουσίῳ πράξει*) handeln. In der langen Periode fällt Sokrates aus der zuerst begonnenen Konstruktion: er beginnt: *πρεπόντως ἂν μιμήσαιτο φθόγγους καὶ προσῳδίας ἀνδρείου καὶ ἀποτυχόντος, πεσόντος, ἀμυνομένου* und

εὐχῇ θεὸν ἢ διδαχῇ καὶ νουθετήσει ἄνθρωπον, ἢ τοὐναντίον ἄλλῳ δεομένῳ ἢ διδάσκοντι ἢ μεταπείθοντι ἑαυτὸν ὑπέχοντα, καὶ ἐκ τούτων πράξαντα κατὰ νοῦν, καὶ μὴ ὑπερηφάνως ἔχοντα, ἀλλὰ σωφρόνως τε καὶ μετρίως ἐν πᾶσι τούτοις πράττοντά τε καὶ τὰ ἀποβαίνοντα ἀγαπῶντα. ταύτας δύο ἁρμονίας, βίαιον, ἑκούσιον, δυστυχούντων, εὐτυχούντων, σωφρόνων, ἀνδρείων [ἁρμονίας] αἵτινες φθόγγους μιμήσονται κάλλιστα, ταύτας λεῖπε. Ἀλλ᾽, ἦ δ᾽ ὅς, οὐκ ἄλλας αἰτεῖς λείπειν, ἢ ἃς νῦν δὴ ἐγὼ ἔλεγον. Οὐκ ἄρα, ἦν δ᾽ ἐγώ, πολυχορδίας γε οὐδὲ παναρμονίου ἡμῖν δεήσει ἐν ταῖς ᾠδαῖς τε καὶ μέλεσιν. Οὔ μοι, ἔφη, φαίνεται. Τριγώνων ἄρα καὶ πηκτίδων καὶ πάντων ὀργάνων, ὅσα πολύχορδα καὶ πολυαρμόνια, δημιουργοὺς οὐ θρέψομεν. Οὐ φαινόμεθα. Τί δέ; αὐλοποιοὺς ἢ αὐλητὰς παραδέξει εἰς τὴν πόλιν; ἢ οὐ τοῦτο πολυχορδότατον, καὶ αὐτὰ τὰ παναρμόνια αὐλοῦ τυγχάνει ὄντα μίμημα; Δῆλα δή, ἦ δ᾽ ὅς. Λύρα δή σοι, ἦν δ᾽ ἐγώ, καὶ κιθάρα λείπεται κατὰ πόλιν χρήσιμα· καὶ αὖ κατ᾽ ἀγροὺς τοῖς νομεῦσι σύριγξ ἄν τις εἴη. Ὡς γοῦν, ἔφη, ὁ λόγος ἡμῖν σημαίνει. Οὐδέν γε, ἦν δ᾽ ἐγώ, καινὸν ποιοῦμεν, ὦ φίλε, κρίνοντες τὸν Ἀπόλλω καὶ τὰ τοῦ Ἀπόλλωνος ὄργανα πρὸ Μαρσύου τε καὶ τῶν ἐκείνου ὀργάνων. Μὰ Δί᾽, ἦ δ᾽ ὅς, οὔ μοι φαινόμεθα. Καὶ νὴ τὸν κύνα, εἶπον, λελήθαμέν γε διακαθαίροντες πάλιν ἣν ἄρτι τρυφᾶν ἔφαμεν πόλιν. Σωφρονοῦντές γε ἡμεῖς, ἦ δ᾽ ὅς.

fährt später fort, als ob vorhergegangen wäre etwa ein *ἂν μιμήσαιτο ἀνδρεῖον*, mit dem Akkusativ *ἑαυτὸν ὑπέχοντα, πράξαντα κατὰ νοῦν* (*πράττω κατὰ νοῦν* „es geht mir nach Wunsch"), *ἔχοντα* u. s. w. Wie die nicht einfachen Melodieen, so beseitigt er schliefslich denn noch alle Instrumente, die komplizierter Musik dienen, begnügt sich mit der schlichten Leier des Apollo, weist aber die schmetternde Flöte des Marsyas zurück.

Zu den Worten *μιξολυδιστί, ἔφη, καὶ συντονολυδιστὶ* bemerkt Stallbaum: *mirum accidit, quod ante haec adverbia tum hic tum in proximis articulus constanter omittitur. Quamquam ego quidem illum de mera coniectura addere non audeam, quum Plato videatur technicorum morem secutus esse, qui in notandis harmoniae generibus simpliciter adverbiis uterentur, neglecta reliquorum verborum ratione et constructione.*

In den W. *ταύτας δύο ἁρμονίας, βίαιον, ἑκούσιον* weisen die Adjektiva auf die oben erwähnte *βίαιος ἐργασία* und *ἑκούσιος πρᾶξις* zu-

11. Ἴθι δή, ἔφην, καὶ τὰ λοιπὰ καθαίρωμεν. ἑπόμενον γὰρ δὴ ταῖς ἁρμονίαις ἂν ἡμῖν εἴη τὸ περὶ ῥυθμούς, μὴ ποικίλους αὐτοὺς διώκειν μηδὲ παντοδαπὰς βάσεις, ἀλλὰ βίου ῥυθμοὺς ἰδεῖν κοσμίου τε καὶ ἀνδρείου τίνες εἰσίν· οὓς ἰδόντα τὸν πόδα τῷ τοιούτου λόγῳ ἀναγκάζειν ἕπεσθαι καὶ τὸ μέλος, ἀλλὰ μὴ λόγον ποδί τε καὶ μέλει. οἵτινες δ᾽ ἂν εἶεν οὗτοι οἱ ῥυθμοί, σὸν ἔργον, ὥσπερ τὰς ἁρμονίας, φράσαι. Ἀλλὰ μὰ Δί᾽, ἔφη, οὐκ ἔχω λέγειν. ὅτι μὲν γὰρ τρί᾽ ἄττα ἐστὶν εἴδη, ἐξ ὧν αἱ βάσεις πλέκονται, ὥσπερ ἐν τοῖς φθόγγοις τέτταρα, ὅθεν αἱ πᾶσαι ἁρμονίαι, τεθεαμένος ἂν εἴποιμι· ποῖα δὲ ποίου βίου μιμήματα, λέγειν οὐκ ἔχω. Ἀλλὰ ταῦτα μέν, ἦν δ᾽ ἐγώ, καὶ μετὰ Δάμωνος βουλευσόμεθα, τίνες τε ἀνελευθερίας καὶ ὕβρεως ἢ μανίας καὶ ἄλλης κακίας πρέπουσαι βάσεις, καὶ τίνας τοῖς ἐναντίοις λειπτέον ῥυθμούς. οἶμαι δέ με ἀκηκοέναι οὐ σαφῶς ἐνόπλιόν τέ τινα ὀνομάζοντος αὐτοῦ ξύνθετον καὶ δάκτυλον καὶ ἡρῷόν γε, οὐκ οἶδα

rück: „die beiden Weisen, für die Zwangslage und für die freie Thätigkeit“.

Kap. 11. Der Betrachtung über die Tonweisen folgt die über den Rhythmus (*ταῖς ἁρμονίαις τὸ περὶ τοὺς ῥυθμοὺς ἕπεται* oder *ἑπόμενον ἂν εἴη*). Die Infinitive *διώκειν*, *ἰδεῖν*, *ἰδόντα sc. τινὰ ἀναγκάζειν* sind abhängig wohl nicht von dem *ἑπόμενον ἂν εἴη*, wie Stallbaum sagt, sondern sie sind erklärend zu *τὸ περὶ τοὺς ῥυθμούς*: „den Tonweisen dürfte das Verhältnis der Rhythmen folgen, nämlich dafs man nicht hinter bunten, schillernden (*ποικίλους*) herjage“ u. s. w. Subjekt zu all diesen Infinitiven ist das in *ἰδόντα* liegende „einer“. Als *εἴδη* der Rhythmen deutet Glaukon drei an, von denen Boeckh sagt: *tria illa sunt par* (*ἴσον*), *sescuplex s. sesquialterum* (*ἡμιόλιον*) *et duplex* (*διπλάσιον*): *in aequali arsis totidem morarum est ac thesis; in sesquialtero altera est alterius sescuplex; duplum arseos theseosque rationem habet duplam.* Sokrates weist die fachmännische Darlegung über die Rhythmen als überflüssig von der Hand und sagt, Damon, der seiner Zeit berühmteste Musiker, möge nur bestimmen, welche Rhythmen dem unfreien Wesen, dem Laster und der Tollheit dienen, ihr Gegenteil könne man dann für den werdenden Staat und die Jugenderziehung gebrauchen (*ταῦτα καὶ μετὰ Δάμωνος βουλευσάμεθα κ. τ. ἑ.*). In dem folgenden Satze scheint er als die einfachen Rhythmen, die er verlangt, den daktylischen, den jambischen und den trochäischen hinzustellen. Der Satz *οἶμαι δέ με ἀκηκοέναι κ. τ. ἑ.* ist in scherzendem Tone gesprochen, wie das *οἶμαί με ἀκηκοέναι οὐ σαφῶς* beweist: „ich glaube so unklar vernommen zu haben“. Ich sehe in dem *ἐνόπλιος* und dem *δάκτυλος* nicht zwei verschiedene Verse, sondern halte die Worte *καὶ δάκτυλον καὶ ἡρῷόν γε* für Apposition zu

ὅπως διακοσμοῦντος καὶ ἴσον ἄνω καὶ κάτω τιθέντος, εἰς βραχύ τε καὶ μακρὸν γιγνόμενον, καί, ὡς ἐγῷμαι, ἴαμβον καί τιν' ἄλλον τροχαῖον ὠνόμαζε, μήκη δὲ καὶ βραχύτητας προσῆπτε· καὶ τούτων τισὶν οἶμαι τὰς ἀγωγὰς τοῦ ποδὸς αὐτὸν οὐκ ἧττον ψέγειν τε καὶ ἐπαινεῖν ἢ τοὺς ῥυθμοὺς αὐτούς, ἤτοι ξυναμφότερόν τι· οὐ γὰρ ἔχω λέγειν. ἀλλὰ ταῦτα μέν, ὥσπερ εἶπον, εἰς Δάμωνα ἀναβεβλήσθω· διελέσθαι γὰρ οὐ σμικροῦ λόγου· ἢ σὺ οἴει; Μὰ Δί', οὐκ ἔγωγε. Ἀλλὰ τόδε γε, ὅτι τὸ τῆς εὐσχημοσύνης τε καὶ ἀσχημοσύνης τῷ εὐρύθμῳ τε καὶ ἀρρύθμῳ ἀκολουθεῖ, δύνασαι διελέσθαι; Πῶς δ' οὔ; Ἀλλὰ μὴν τὸ εὔρυθμόν γε καὶ τὸ ἄρρυθμον τὸ μὲν τῇ καλῇ λέξει ἕπεται ὁμοιούμενον, τὸ δὲ τῇ ἐναντίᾳ, καὶ τὸ εὐάρμοστον καὶ ἀνάρμοστον ὡσαύτως, εἴπερ ῥυθμός γε καὶ ἁρμονία λόγῳ, ὥσπερ ἄρτι ἐλέγετο, ἀλλὰ μὴ λόγος τούτοις. Ἀλλὰ μήν, ἦ δ' ὅς, ταῦτά γε λόγῳ ἀκολουθητέον. Τί δ' ὁ τρόπος τῆς λέξεως, ἦν δ' ἐγώ, καὶ ὁ λόγος; οὐ τῷ τῆς ψυχῆς ἤθει ἕπεται; Πῶς γὰρ οὔ; Τῇ δὲ λέξει τἆλλα; Ναί. Εὐλογία ἄρα καὶ εὐαρμοστία καὶ εὐσχημοσύνη καὶ εὐρυθμία εὐηθείᾳ ἀκολουθεῖ, οὐχ ἣν ἄνοιαν οὖσαν ὑποκορι-

ἐνόπλιον ξύνθετον, für die populären Ausdrücke dem technischen *ἐνόπλιος* gegenüber, das *ἄνω καὶ κάτω* aber scheinen mir die Arsis und die Thesis anzudeuten. Sokrates sagt: „Ich habe den Damon seine Theorieen vortragen hören, habe ihn aber, weil ich von Musik nichts verstehe, nicht recht begriffen, nicht so klar begriffen, dafs ich über seinen Vortrag referieren könnte; ich glaube aber, er nannte Namen, wie *ἐνόπλιος* und *δάκτυλος* und *ἡρῷος* (das bekannte *ἡρῷος* d. i. *ἡρῷός γε*) und brachte, ich weifs nicht wie, klare Ordnung hinein und setzte Arsis und Thesis gleich (sodafs der Länge als Arsis zwei Kürzen in der Thesis entsprechen) und weiter nannte er den einen Rhythmus Jambus und einen andern Trochäus und knüpfte daran (*προσῆπτε*) eine Auseinandersetzung über Längen und Kürzen; auch tadelte und lobte er, glaube ich, bei einzelnen die *ἀγωγαὶ τοῦ ποδός*, das Tempo des Versfufses, oder die Rhythmen selbst oder beide zugleich: in Summa: ich kann es nicht wiedergeben: *οὐ γὰρ ἔχω λέγειν*“. Es kommt aber auch — ist der weitere Gedanke — auf eine genaue technische Darlegung nicht an; denn es ist klar, dafs das *εὔρυθμον* der *καλὴ λέξις* entspricht, ihr folgt, wie diese wieder der *καλὴ ψυχή*, sodafs *εὐλογία* und *εὐαρμοστία* und *εὐσχημοσύνη* und *εὐρυθμία* alle Ausflüsse einer schönen, edlen Seele sind, nicht der *εὐήθεια*, mit der wir, wie Thrasymachus vorhin, uns milde ausdrükkend (*ὑποκοριζόμενοι*) die *ἄνοια* bezeichnen, sondern jener anderen,

ζόμενοι καλοῦμεν ὡς εὐήθειαν, ἀλλὰ τὴν ὡς ἀληθῶς εὖ τε καὶ καλῶς τὸ ἦθος κατεσκευασμένην διάνοιαν. Παντάπασι μὲν οὖν, ἔφη. Ἆρ' οὖν οὐ πανταχοῦ ταῦτα διωκτέα τοῖς νέοις, εἰ μέλλουσι τὸ αὑτῶν πράττειν; Διωκτέα μὲν οὖν. Ἔστι δέ γέ που πλήρης μὲν γραφικὴ αὐτῶν καὶ πᾶσα ἡ τοιαύτη δημιουργία, πλήρης δὲ ὑφαντικὴ καὶ ποικιλία καὶ οἰκοδομία καὶ πᾶσα αὖ ἡ τῶν ἄλλων σκευῶν ἐργασία, ἔτι δὲ ἡ τῶν σωμάτων φύσις καὶ ἡ τῶν ἄλλων φυτῶν· ἐν πᾶσι γὰρ τούτοις ἔνεστιν εὐσχημοσύνη ἢ ἀσχημοσύνη. καὶ ἡ μὲν ἀσχημοσύνη καὶ ἀρρυθμία καὶ ἀναρμοστία κακολογίας καὶ κακοηθείας ἀδελφά, τὰ δ' ἐναντία τοῦ ἐναντίου, σώφρονός τε καὶ ἀγαθοῦ ἤθους, ἀδελφά τε καὶ μιμήματα. Παντελῶς μὲν οὖν, ἔφη.

12. Ἆρ' οὖν τοῖς ποιηταῖς ἡμῖν μόνον ἐπιστατητέον καὶ προσαναγκαστέον τὴν τοῦ ἀγαθοῦ εἰκόνα ἤθους ἐμποιεῖν τοῖς ποιήμασιν ἢ μὴ παρ' ἡμῖν ποιεῖν, ἢ καὶ τοῖς ἄλλοις δημιουργοῖς ἐπιστατητέον καὶ διακωλυτέον τὸ κακόηθες τοῦτο καὶ ἀκόλαστον καὶ ἀνελεύθερον καὶ ἄσχημον μήτε ἐν εἰκόσι ζώων μήτε ἐν οἰκοδομήμασι μήτε ἐν ἄλλῳ μηδενὶ δημιουργουμένῳ ἐμποιεῖν, ἢ ὁ μὴ οἷός τε ὢν οὐκ ἐατέος παρ' ἡμῖν δημιουργεῖν, ἵνα μὴ ἐν κακίας εἰκόσι τρεφόμενοι ἡμῖν οἱ φύλακες ὥσπερ ἐν κακῇ βοτάνῃ, πολλὰ ἑκάστης ἡμέρας κατὰ σμικρὸν ἀπὸ πολλῶν δρεπόμενοί τε καὶ νεμόμενοι, ἕν τι ξυνιστάντες λανθάνωσι κακὸν μέγα ἐν τῇ αὑτῶν ψυχῇ· ἀλλ' ἐκείνους ζητητέον τοὺς

die auf eine reine und klare *διάνοια* zurückzuführen ist. Was nun aber von der Dichtkunst und der Musik u. s. w. gilt, das gilt von jeder anderen Kunst, der *γραφική*, wie der *ὑφαντική* u. s. w. Die Worte *ἔτι δὲ ἡ τῶν σωμάτων φύσις καὶ ἡ τῶν ἄλλων φυτῶν* sind brachylogisch gesagt für *ἡ ἐργασία ἡ περὶ τῶν σωμάτων φύσεως καὶ τῆς τῶν ἄλλων φυτῶν.*

Kap. 12. Das Kapitel rekapituliert noch einmal die im vorigen Abschnitt gewonnenen Resultate und giebt der Betrachtung über die musische Erziehung einen schönen Abschlufs. Plato hebt es scharf und deutlich hervor, dafs es ihm nicht darum zu thun gewesen ist, ein Urteil über irgendeinen Teil der *μουσική* abzugeben, dafs er vielmehr nur aus ihrer Summe das hat auswählen wollen, was geeignet ist, in den Herzen der Jugend die wahre Vaterlandsliebe, die wahre Wehrhaftigkeit des Mannes zu begründen: *ἵνα μὴ ἐν κακίας εἰκόσι τρεφόμενοι ἡμῖν οἱ φύλακες ἕν τι ξυνιστάντες λανθάνωσι κακὸν μέγα ἐν τῇ αὑτῶν ψυχῇ* und

δημιουργοὺς τοὺς εὐφυῶς δυναμένους ἰχνεύειν τὴν τοῦ καλοῦ τε καὶ εὐσχήμονος φύσιν, ἵν' ὥσπερ ἐν ὑγιεινῷ τόπῳ οἰκοῦντες οἱ νέοι ἀπὸ παντὸς ὠφελῶνται, ὁπόθεν ἂν αὐτοῖς ἀπὸ τῶν καλῶν ἔργων ἢ πρὸς ὄψιν ἢ πρὸς ἀκοήν τι προσβάλῃ, ὥσπερ αὔρα φέρουσα ἀπὸ χρηστῶν τόπων ὑγίειαν, καὶ εὐθὺς ἐκ παίδων λανθάνῃ εἰς ὁμοιότητά τε καὶ φιλίαν καὶ ξυμφωνίαν τῷ καλῷ λόγῳ ἄγουσα; Πολὺ γὰρ ἄν, ἔφη, κάλλιστα οὕτω τραφεῖεν. Ἆρ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Γλαύκων, τούτων ἕνεκα κυριωτάτη ἐν μουσικῇ τροφή, ὅτι μάλιστα καταδύεται εἰς τὸ ἐντὸς τῆς ψυχῆς ὅ τε ῥυθμὸς καὶ ἁρμονία, καὶ ἐρρωμενέστατα ἅπτεται αὐτῆς, φέροντα τὴν εὐσχημοσύνην, καὶ ποιεῖ εὐσχήμονα, ἐάν τις ὀρθῶς τραφῇ, εἰ δὲ μή, τοὐναντίον; καὶ ὅτι αὖ τῶν παραλειπομένων καὶ μὴ καλῶς δημιουργηθέντων ἢ μὴ καλῶς φύντων ὀξύτατ' ἂν αἰσθάνοιτο ὁ ἐκεῖ τραφεὶς ὡς ἔδει, καὶ ὀρθῶς δὴ δυσχεραίνων τὰ μὲν καλὰ ἐπαινοῖ καὶ χαίρων [καὶ] καταδεχόμενος εἰς τὴν ψυχὴν τρέφοιτ' ἂν ἀπ' αὐτῶν καὶ γίγνοιτο καλός τε κἀγαθός, τὰ δ' αἰσχρὰ ψέγοι τ' ἂν ὀρθῶς καὶ μισοῖ ἔτι νέος ὤν, πρὶν λόγον δυνατὸς εἶναι λαβεῖν, ἐλθόντος δὲ τοῦ λόγου ἀσπάζοιτ' ἂν αὐτὸν γνωρίζων δι' οἰκειότητα μάλιστα ὁ οὕτω

ἵν' ὥσπερ ἐν ὑγιεινῷ τόπῳ οἰκοῦντες οἱ νέοι ἀπὸ παντὸς ὠφελῶνται und *καὶ εὐθὺς ἐκ παίδων λανθάνῃ* κ. τ. ἑ. Er hebt ferner hervor, dafs er nicht das Bild eines vollkommenen Staatswesens zeichnen wolle, sondern einen Staat in seinem Werden darstelle, lehre, wie man eine staatliche Gemeinschaft nach vernünftigen Grundsätzen aufbauen müsse: *οὕτω δή, ὡς ἔοικε, νομοθετήσεις ἐν τῇ οἰκιζομένῃ πόλει* κ. τ. ἑ.

Der Gedankengang ist: Nicht blofs die Dichter, die Vertreter der *μουσική*, soll man nötigen, nur Bilder des Guten der Jugend zu bieten, sondern man soll überhaupt in jeder Kunst dem jungen Gemüte nur das Edle und Schöne zugänglich machen, damit die zukünftige Wehr des Vaterlandes wie in der reinsten Luft aufwachse. Grade aber auf die musische Bildung müsse man am strengsten achten; denn Rhythmus und Harmonie finden am meisten Zugang in das Innere der Seele und haften am kräftigsten in ihr (*μάλιστα καταδύεται εἰς τὸ ἐντὸς τῆς ψυχῆς ὅ τε ῥυθμὸς καὶ ἁρμονία, καὶ ἐρρωμενέστατα ἅπτεται αὐτῆς*), schaffen (*φέροντα* auf *ῥυθμὸς καὶ ἁρμονία* bezogen) die *εὐσχημοσύνη*, die das Ziel jeder Erziehung ist, schaffen jenen richtigen Takt, der das Nichtschöne überall erkennt und zurückweist und überall dem Schönen nachtrachtet und durch Aufnehmen desselben in seine Seele zum *καλὸς κἀγαθὸς* wird.

τραφείς; Ἐμοὶ γοῦν δοκεῖ, ἔφη, τῶν τοιούτων ἕνεκα ἐν μουσικῇ εἶναι ἡ τροφή. Ὥσπερ ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, γραμμάτων πέρι τότε ἱκανῶς εἴχομεν, ὅτε τὰ στοιχεῖα μὴ λανθάνοι ἡμᾶς ὀλίγα ὄντα ἐν ἅπασιν οἷς ἔστι περιφερόμενα, καὶ οὔτ' ἐν σμικρῷ οὔτ' ἐν μεγάλῳ ἠτιμάζομεν αὐτά, ὡς οὐ δέοι αἰσθάνεσθαι, ἀλλὰ πανταχοῦ προὐθυμούμεθα διαγιγνώσκειν, ὡς οὐ πρότερον ἐσόμενοι γραμματικοὶ πρὶν οὕτως ἔχοιμεν. Ἀληθῆ. Οὐκοῦν καὶ εἰκόνας γραμμάτων, εἴ που ἢ ἐν ὕδασιν ἢ ἐν κατόπτροις ἐμφαίνοιντο, οὐ πρότερον γνωσόμεθα, πρὶν ἂν αὐτὰ γνῶμεν, ἀλλ' ἔστι τῆς αὐτῆς τέχνης τε καὶ μελέτης; Παντάπασι μὲν οὖν. Ἆρ' οὖν, ὃ λέγω, πρὸς θεῶν, οὕτως οὐδὲ μουσικοὶ πρότερον ἐσόμεθα, οὔτε αὐτοὶ οὔτε οὓς φαμεν ἡμῖν παιδευτέον εἶναι τοὺς φύλακας, πρὶν ἂν τὰ τῆς σωφροσύνης εἴδη καὶ ἀνδρείας καὶ ἐλευθεριότητος καὶ μεγαλοπρεπείας καὶ ὅσα τούτων ἀδελφὰ καὶ τὰ τούτων αὖ ἐναντία πανταχοῦ περιφερόμενα γνωρίζωμεν καὶ ἐνόντα ἐν οἷς ἔνεστιν αἰσθανώμεθα καὶ αὐτὰ καὶ εἰκόνας αὐτῶν, καὶ μήτε ἐν σμικροῖς μήτε ἐν μεγάλοις ἀτιμάζωμεν, ἀλλὰ τῆς αὐτῆς οἰώμεθα τέχνης εἶναι καὶ μελέτης; Πολλὴ ἀνάγκη, ἔφη. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ὅτου ἂν ξυμπίπτῃ ἔν τε τῇ ψυχῇ καλὰ ἤθη ἐνόντα καὶ ἐν τῷ εἴδει ὁμολογοῦντα ἐκείνοις καὶ ξυμφωνοῦντα, τοῦ αὐτοῦ μετέχοντα τύπου, τοῦτ' ἂν εἴη κάλλιστον θέαμα τῷ δυναμένῳ θεᾶσθαι; Πολύ γε. Καὶ μὴν τό γε κάλλιστον ἐρασμιώτατον. Πῶς δ' οὔ; Τῶν δὴ ὅ τι μάλιστα τοιούτων ἀνθρώπων ὅ γε μουσικὸς ἐρῴη

Sokrates zeigt das an einem Bilde: wie niemand ein richtiger *γραμματικὸς* werden kann, der nicht überall die *γράμματα* zu erkennen und zu unterscheiden imstande ist, sie selbst, wie ihre Bilder, die im Wasser, im Spiegel oder sonstwo in die Erscheinung treten, so kann auch aus niemandem ein wahrer *μουσικὸς* werden, der nicht gelernt hat, überall das Schöne an sich oder, wo es im Bilde auftritt (*αὐτὰ καὶ εἰκόνας αὐτῶν*), zu erfassen. Für einen solchen wahrhaften *μουσικὸς* aber (*τῷ δυναμένῳ θεᾶσθαι*) ist der schönste Anblick ein Mensch, in dessen Seele *καλὰ ἤθη*, eine edle Gesinnung wohnt, und in dessen Gestalt (*ἔν τε τῇ ψυχῇ — καὶ ἐν τῷ εἴδει*) sich das Schöne abspiegelt, der also den Typus des Schönen an sich trägt (*τοῦ αὐτοῦ μετέχοντα τύπου*). Das Schönste ist nun immer auch das am meisten Geliebte. Folglich wird der *μουσικὸς* auch einen solchen Men-

ἄν· εἰ δὲ ἀξύμφωνος εἴη, οὐκ ἂν ἐρῴη. Οὐκ ἄν, εἴ γέ τι, ἔφη, κατὰ τὴν ψυχὴν ἐλλείποι· εἰ μέντοι τι κατὰ τὸ σῶμα, ὑπομείνειεν ἂν ὥστ᾽ ἐθέλειν ἀσπάζεσθαι. Μανθάνω, ἦν δ᾽ ἐγώ, ὅτι ἔστι σοι ἢ γέγονε παιδικὰ τοιαῦτα, καὶ συγχωρῶ· ἀλλὰ τόδε μοι εἰπέ· σωφροσύνῃ καὶ ἡδονῇ ὑπερβαλλούσῃ ἔστι τις κοινωνία; Καὶ πῶς, ἔφη, ἥ γε ἔκφρονα ποιεῖ οὐχ ἧττον ἢ λύπη; Ἀλλὰ τῇ ἄλλῃ ἀρετῇ; Οὐδαμῶς. Τί δέ; ὕβρει τε καὶ ἀκολασίᾳ; Πάντων μάλιστα. Μείζω δέ τινα καὶ ὀξυτέραν ἔχεις εἰπεῖν ἡδονὴν τῆς περὶ τὰ ἀφροδίσια; Οὐκ ἔχω, ἦ δ᾽ ὅς, οὐδέ γε μανικωτέραν. Ὁ δὲ ὀρθὸς ἔρως πέφυκε κοσμίου τε καὶ καλοῦ σωφρόνως τε καὶ μουσικῶς ἐρᾶν; Καὶ μάλα, ἦ δ᾽ ὅς. Οὐδὲν ἄρα προσοιστέον μανικὸν οὐδὲ ξυγγενὲς ἀκολασίας τῷ ὀρθῷ ἔρωτι; Οὐ προσοιστέον. Οὐ προσοιστέον ἄρα αὕτη ἡ ἡδονή, οὐδὲ κοινωνητέον αὐτῆς ἐραστῇ τε καὶ παιδικοῖς ὀρθῶς ἐρῶσί τε καὶ ἐρωμένοις; Οὐ μέντοι, μὰ Δί᾽, ἔφη, ὦ Σώκρατες, προσοιστέον. Οὕτω δή, ὡς ἔοικε, νομοθετήσεις ἐν τῇ οἰκιζομένῃ πόλει φιλεῖν μὲν καὶ ξυνεῖναι καὶ ἅπτεσθαι ὥσπερ υἱέος παιδικῶν ἐραστήν, τῶν καλῶν χάριν, ἐὰν πείθῃ· τὰ δὲ ἄλλα οὕτως ὁμιλεῖν πρὸς ὅν τις σπουδάζοι, ὅπως μηδέποτε δόξει μακρότερα τούτων ξυγγίγνεσθαι· εἰ δὲ μή, ψόγον ἀμουσίας καὶ ἀπειροκαλίας ὑφέξοντα. Οὕτως, ἔφη. Ἆρ᾽ οὖν, ἦν δ᾽ ἐγώ, καὶ σοὶ φαίνεται τέλος ἡμῖν ἔχειν ὁ περὶ μουσικῆς λόγος; οἷ γοῦν δεῖ τελευτᾶν, τετελεύτηκε· δεῖ δέ που τελευτᾶν τὰ μουσικὰ εἰς τὰ τοῦ καλοῦ ἐρωτικά. Ξύμφημι, ἦ δ᾽ ὅς.

13. *Μετὰ δὴ μουσικὴν γυμναστικῇ θρεπτέοι οἱ νεανίαι. Τί μήν; Δεῖ μὲν δὴ καὶ ταύτῃ ἀκριβῶς τρέφεσθαι*

schen lieben, zumal eine solche Seele; denn die körperliche Schönheit ist der geistigen gegenüber etwas Nebensächliches, Unwesentliches. Da nun aber *σωφροσύνη* und *ἡδονὴ ὑπερβάλλουσα*, Mafs und mafslose, zügellose Lust Gegensätze sind, die sich ausschliefsen, so wird das *μουσικῶς ἐρᾶν* auch ein *σωφρόνως ἐρᾶν* sein; so wird alle *ἀκολασία* dem edlen, reinen Verhältnis des *ἐρῶν* und des *ἐρώμενος* fern bleiben. Und mit dieser Betrachtung über den *ἔρως* schliefst die Untersuchung über die *μουσική*, wie sie sein soll: *δεῖ δέ που τελευτᾶν τὰ μουσικὰ εἰς τὰ τοῦ καλοῦ ἐρωτικά* d.h. die *μουσικὰ* und alles, was sie umfassen, laufen hinaus auf die Liebe zum Schönen.

ἐκ παίδων διὰ βίου, ἔχει δέ πως, ὡς ἐγῷμαι, ὧδε· σκόπει δὲ καὶ σύ· ἐμοὶ μὲν γὰρ οὐ φαίνεται, ὃ ἂν χρηστὸν ᾖ σῶμα, τοῦτο τῇ αὑτοῦ ἀρετῇ ψυχὴν ἀγαθὴν ποιεῖν, ἀλλὰ τοὐναντίον ψυχὴ ἀγαθὴ τῇ αὑτῆς ἀρετῇ σῶμα παρέχειν ὡς οἷόν τε βέλτιστον· σοὶ δὲ πῶς φαίνεται; Καὶ ἐμοί, ἔφη, οὕτως. Οὐκοῦν εἰ τὴν διάνοιαν ἱκανῶς θεραπεύσαντες παραδοῖμεν αὐτῇ τὰ περὶ τὸ σῶμα ἀκριβολογεῖσθαι, ἡμεῖς δὲ ὅσον τοὺς τύπους ὑφηγησαίμεθα, ἵνα μὴ μακρολογῶμεν, ὀρθῶς ἂν ποιοῖμεν; Πάνυ μὲν οὖν. Μέθης μὲν δὴ εἴπομεν ὅτι ἀφεκτέον αὐτοῖς· παντὶ γάρ που μᾶλλον ἐγχωρεῖ ἢ φύλακι μεθυσθέντι μὴ εἰδέναι, ὅπου γῆς ἐστίν. Γελοῖον γάρ, ἦ δ' ὅς, τόν γε φύλακα φύλακος δεῖσθαι. Τί δὲ δὴ σίτων πέρι; ἀθληταὶ μὲν γὰρ οἱ ἄνδρες τοῦ μεγίστου ἀγῶνος· ἢ οὐχί; Ναί. Ἆρ' οὖν ἡ τῶνδε τῶν ἀσκητῶν ἕξις προσήκουσ' ἂν εἴη τούτοις;

Kap. 13. Sind mittels der Mythen der Dichter die Grundzüge des Wahren in die Seele des Kindes gelegt worden, dann beginnt die gymnastische Erziehung, dann tritt die Gymnastik in ihr Recht (cf. II, Kap. 17) d. i. *ἡ μὲν ἐπὶ σώμασι παιδεία*, also nicht blofs, was wir unter Gymnastik verstehen, nicht blofs die Turnkunst, sondern überhaupt die Pflege des gesunden Körpers, während es mit der des kranken Leibes die *ἰατρικὴ* zu thun hat. Die Tüchtigkeit eines brauchbaren Körpers bedingt nun nicht die Tüchtigkeit der Seele (*οὐ φαίνεται, ὃ ἂν χρηστὸν ᾖ σῶμα, τοῦτο τῇ αὑτοῦ ἀρετῇ ψυχὴν ἀγαθὴν ποιεῖν i. e. ἡ ἀρετὴ χρηστοῦ σώματος οὐ ποιεῖ ψυχὴν ἀγαθήν, οὐκ ἔστιν αἰτία ἀρετῆς τῆς ψυχῆς*), sondern die tüchtige Seele läfst auch den Körper das Mögliche leisten. „Wenn wir also, nachdem wir die *διάνοια*, d. i. die *ἀρετὴ ψυχῆς*, genau behandelten, ihr, der Seele, es überliefsen (*παραδοῖμεν αὐτῇ i. e. τῇ ψυχῇ*), die Verhältnisse des Körpers klar zu stellen und unsererseits nur die Grundzüge vorschrieben (*τοὺς τύπους ὑφηγησαίμεθα*), dann dürften wir das Richtige treffen." Der Ton dieser Ausdrucksweise ist nicht der der ernsten, sondern vielmehr der der heiteren Darstellung. Daher auch gleich der spafshafte Beweis, welcher jedes Übermafs im Trinken verbietet und so den ersten Grundzug der Gymnastik, ihr erstes Gesetz giebt: Trunkenheit ziemt sich nicht für den Knaben, der ein *φύλαξ πόλεως* werden soll; denn sonst müfste man dem späteren *φύλαξ* immer einen anderen *φύλαξ* zur Seite stellen; also mufs die Jugend an mäfsiges Trinken sich gewöhnen. Der zweite Typus betrifft die Speisen und deren Genufs. Die Knaben sollen dahin erzogen werden, dafs sie als Männer *ἀθληταὶ τοῦ μεγίστου ἀγῶνος* werden, den Wettkampf um das höchste Gut, das Wohl des Vaterlandes, antreten. Dazu sollen sie aber nicht wie die *ἀσκηταί*, diejenigen, welche sich zu Athleten ausbilden, leben; denn deren Lebensweise hat nur den

Ἴσως. Ἀλλ', ἦν δ' ἐγώ, ὑπνώδης αὕτη γέ τις καὶ σφαλερὰ πρὸς ὑγίειαν· ἢ οὐχ ὁρᾷς ὅτι καθεύδουσί τε τὸν βίον, καὶ ἐὰν σμικρὰ ἐκβῶσι τῆς τεταγμένης διαίτης, μεγάλα καὶ σφόδρα νοσοῦσιν οὗτοι οἱ ἀσκηταί; Ὁρῶ. Κομψοτέρας δή τινος, ἦν δ' ἐγώ, ἀσκήσεως δεῖ τοῖς πολεμικοῖς ἀθληταῖς, οὕς γε ὥσπερ κύνας ἀγρύπνους τε ἀνάγκη εἶναι καὶ ὅ τι μάλιστα ὀξὺ ὁρᾶν καὶ ἀκούειν καὶ πολλὰς μεταβολὰς ἐν ταῖς στρατείαις μεταβάλλοντας ὑδάτων τε καὶ τῶν ἄλλων σίτων καὶ εἱλήσεων καὶ χειμώνων μὴ ἀκροσφαλεῖς εἶναι πρὸς ὑγίειαν. Φαίνεταί μοι. Ἆρ' οὖν ἡ βελτίστη γυμναστικὴ ἀδελφή τις ἂν εἴη τῆς μουσικῆς, ἣν ὀλίγον πρότερον διῇμεν; Πῶς λέγεις; Ἁπλῆ που καὶ ἐπιεικὴς γυμναστική, καὶ μάλιστα ἡ τῶν περὶ τὸν πόλεμον. Πῇ δή; Καὶ παρ' Ὁμήρου, ἦν δ' ἐγώ, τά γε τοιαῦτα μάθοι ἄν τις. οἶσθα γὰρ ὅτι ἐπὶ στρατείας ἐν ταῖς τῶν ἡρώων ἑστιάσεσιν οὔτε ἰχθύσιν αὐτοὺς ἑστιᾷ, καὶ ταῦτα ἐπὶ θαλάττῃ ἐν Ἑλλησπόντῳ ὄντας, οὔτε ἑφθοῖς κρέασιν ἀλλὰ μόνον ὀπτοῖς, ἃ δὴ μάλιστ' ἂν εἴη στρατιώταις εὔπορα· πανταχοῦ γάρ, ὡς ἔπος εἰπεῖν, αὐτῷ τῷ πυρὶ χρῆσθαι εὐπορώτερον ἢ ἀγγεῖα ξυμπεριφέρειν. Καὶ μάλα. Οὐδὲ μὴν ἡδυσμάτων, ὡς ἐγᾦμαι, Ὅμηρος πώ-

Körper und seine Stärkung im Auge und ist *σφαλερὰ πρὸς ὑγίειαν*, nicht zuverlässig in Bezug auf die Gesundheit, weil sie an eine zu volle Diät gewöhnt und so Schläfrigkeit und Krankheit im Gefolge hat. Die *πολεμικοὶ ἀθληταί* d. i. die Knaben, die zu künftigen Kriegern für das Vaterland ausgebildet werden sollen, haben sauberer zu leben (*κομψοτέρας τινὸς ἀσκήσεως δεῖ*); denn sie sollen, wie er auf den früher angeführten Vergleich der *φύλακες* mit den *ὕλακες* hindeutend sagt, wie ein Hund wachsam sein und sollen einen gegen Hitze und Kälte u. s. w. abgehärteten Körper sich aneignen. Daher soll, wie die musische, so auch die gymnastische Erziehung *ἁπλῆ καὶ ἐπιεικὴς* sein. Scherzend stellt Sokrates alsdann das Beispiel der Homerischen Krieger als nachahmungswert hin, die keine Fische afsen, obwohl es deren im Meere am Hellespont gab (mit dem Namen *Ἑλλήσποντος* umfafst der Grieche Land und Meer am Pontus und der Propontis und über diese hinaus zu den nördlichen Küsten des ägäischen Meeres), und die das Fleisch nicht kochten, sondern nur am Spiefse brieten, weil sie sich als Krieger mit Kochgeschirren nicht herumschleppen wollten. Auch *ἡδύσματα*, Gewürze, kannten sie nicht, die zur Gesundheit des Körpers nichts beitragen. So soll man die Knaben von jeder Schlemmerei, wie sie die sicilische und namentlich die syrakusanische

ποτε ἐμνήσθη· ἢ τοῦτο μὲν καὶ οἱ ἄλλοι ἀσκηταὶ ἴσασιν, ὅτι τῷ μέλλοντι σώματι εὖ ἕξειν ἀφεκτέον τῶν τοιούτων ἁπάντων; Καὶ ὀρθῶς γε, ἔφη, ἴσασί τε καὶ ἀπέχονται. Συρακοσίαν δέ, ὦ φίλε, τράπεζαν καὶ Σικελικὴν ποικιλίαν ὄψου, ὡς ἔοικας, οὐκ αἰνεῖς, εἴπερ σοι ταῦτα δοκεῖ ὀρθῶς ἔχειν. Οὔ μοι δοκῶ. Ψέγεις ἄρα καὶ Κορινθίαν κόρην φίλην εἶναι ἀνδράσι μέλλουσιν εὖ σώματος ἕξειν. Παντάπασι μὲν οὖν. Οὐκοῦν καὶ Ἀττικῶν πεμμάτων τὰς δοκούσας εἶναι εὐπαθείας; Ἀνάγκη. Ὅλην γάρ, οἶμαι, τὴν τοιαύτην σίτησιν καὶ δίαιταν τῇ μελοποιίᾳ τε καὶ ᾠδῇ τῇ ἐν τῷ παναρμονίῳ καὶ ἐν πᾶσι ῥυθμοῖς πεποιημένῃ ἀπεικάζοντες ὀρθῶς ἂν ἀπεικάζοιμεν. Πῶς γὰρ οὔ; Οὐκοῦν ἐκεῖ μὲν ἀκολασίαν ἡ ποικιλία ἐνέτικτεν, ἐνταῦθα δὲ νόσον, ἡ δὲ ἁπλότης κατὰ μὲν μουσικὴν ἐν ψυχαῖς σωφροσύνην, κατὰ δὲ γυμναστικὴν ἐν σώμασιν ὑγίειαν; Ἀληθέστατα, ἔφη.

14. Ἀκολασίας δὲ καὶ νόσων πληθυουσῶν ἐν πόλει ἆρ' οὐ δικαστήριά τε καὶ ἰατρεῖα πολλὰ ἀνοίγεται, καὶ δικανική τε καὶ ἰατρικὴ σεμνύνονται, ὅταν δὴ καὶ ἐλεύθεροι πολλοὶ καὶ σφόδρα περὶ αὐτὰ σπουδάζωσιν; Τί γὰρ οὐ μέλλει; Τῆς δὲ κακῆς τε καὶ αἰσχρᾶς παιδείας

Küche bot, fern halten und ihnen alle Leckerbissen verbieten. Der derbe Scherz, mit welchem er mitten unter den leckeren Speisen, gewissermafsen als Zwischengericht zwischen der *Σικελικὴ ποικιλία* und dem attischen Nachtisch, die *Κορινθία κόρη* aufzählt, sieht dem Sokrates nicht unähnlich, wenn nicht etwa hinter der *Κορινθία κόρη* etwas anderes steckt und der Ausdruck bildlich gebraucht worden ist. Eine solche leckere Lebensweise, eine solche *ποικίλη δίαιτα*, ist, wie in der Musik das Panharmonion (cf. Kap. 10: *οὐκ ἄρα πολυχορδίας γε οὐδὲ παναρμονίου ἡμῖν δεήσει*), in der Gymnastik zurückzuweisen; sie schafft die der *ἀκολασία* der Seele entsprechende Krankheit des Körpers, während die einfache Lebensweise die der *σωφροσύνη* der Seele entsprechende körperliche Gesundheit zur natürlichen Folge hat.

Kap. 14. Es folgt, wie es scheint, eine Satire auf athenische Verhältnisse. Der *ἀκολασία τῆς ψυχῆς* tritt in einem Staate der Richter, der *νόσος τοῦ σώματος* der Arzt entgegen; wo also Gerichte und Heilkunde blühen und selbst freidenkende Männer das eine oder das andere Fach zur ganzen Lebensaufgabe machen (*σφόδρα σπουδάζουσιν*), da mufs viel *ἀκολασία* und viel *νόσος* im Staate herrschen, da mufs es also mit der musischen wie mit der gymnastischen Erziehung schlecht bestellt sein; da ist das

ἐν πόλει ἆρα μή τι μεῖζον ἕξεις λαβεῖν τεκμήριον, ἢ τὸ δεῖσθαι ἰατρῶν καὶ δικαστῶν ἄκρων, μὴ μόνον τοὺς φαύλους τε καὶ χειροτέχνας, ἀλλὰ καὶ τοὺς ἐν ἐλευθέρῳ σχήματι προσποιουμένους τεθράφθαι; ἢ οὐκ αἰσχρὸν δοκεῖ καὶ ἀπαιδευσίας μέγα τεκμήριον τὸ ἐπακτῷ παρ᾽ ἄλλων, ὡς δεσποτῶν τε καὶ κριτῶν, τῷ δικαίῳ ἀναγκάζεσθαι χρῆσθαι, καὶ ἀπορίᾳ οἰκείων; Πάντων μὲν οὖν, ἔφη, αἴσχιστον. Ἦ δοκεῖ σοι, ἦν δ᾽ ἐγώ, τούτου αἴσχιον εἶναι τοῦτο, ὅταν τις μὴ μόνον τὸ πολὺ τοῦ βίου ἐν δικαστηρίοις φεύγων τε καὶ διώκων κατατρίβηται, ἀλλὰ καὶ ὑπὸ ἀπειροκαλίας ἐπ᾽ αὐτῷ δὴ τούτῳ πεισθῇ καλλωπίζεσθαι, ὡς δεινὸς ὢν περὶ τὸ ἀδικεῖν καὶ ἱκανὸς πάσας μὲν στροφὰς στρέφεσθαι, πάσας δὲ διεξόδους διεξελθὼν ἀποστραφῆναι λυγιζόμενος, ὥστε μὴ παρασχεῖν δίκην, καὶ ταῦτα σμικρῶν τε καὶ οὐδενὸς ἀξίων ἕνεκα, ἀγνοῶν, ὅσῳ κάλλιον καὶ ἄμεινον τὸ παρασκευάζειν τὸν βίον αὑτῷ μηδὲν δεῖσθαι νυστάζοντος δικαστοῦ; Οὔκ, ἀλλὰ τοῦτ᾽, ἔφη, ἐκείνου ἔτι αἴσχιον. Τὸ δὲ ἰατρικῆς, ἦν δ᾽ ἐγώ, δεῖσθαι, ὅ τι μὴ τραυμάτων ἕνεκα ἤ τινων ἐπετείων νοσημάτων ἐπιπεσόντων, ἀλλὰ δι᾽ ἀργίαν τε καὶ δίαιταν οἵαν διήλθομεν ῥευμάτων τε καὶ πνευμάτων ὥσπερ λίμνας ἐμπιπλαμένους φύσας τε καὶ κατάρρους νοσήμασιν ὀνόματα τίθεσθαι ἀναγκάζειν τοὺς κομψοὺς Ἀσκληπιάδας, οὐκ

δίκαιον ein *ἐπακτὸν παρ᾽ ἄλλων*, ein etwas, zu dem man von anderen gezwungen wird, das kein *οἰκεῖον* ist, d. i. nicht aus der eigenen Seele emporsprofst. Da finden die Sophisten eine Heimstätte, Männer, wie Gorgias, und andere, und ziehen Schüler heran, die ihr Leben als Kläger oder als Verklagte vor Gericht zubringen und *ὑπ᾽ ἀπειροκαλίας* d. i. weil ihnen die Empfindung für das Schöne und Edle nicht anerzogen ist, sich noch rühmen, *δεινοὶ περὶ τὸ ἀδικεῖν* zu sein, stark zu sein auf dem Gebiete des *ἄδικον*, der *ἀδικία* und (das heifst) imstande, fähig, sich zu drehen und zu wenden (*πάσας στροφὰς στρέφεσθαι*), um nur nicht *παρασχεῖν δίκην*, zu Rechte zu stehen, wie wir hier den Gegensatz zu dem vorhergehenden *ἀδικεῖν* wohl wiedergeben können; die nicht erkennen, wie wenig Wert ein Leben hat, das eines *νυστάζων δικαστὴς* bedarf, eines schlafmützigen Richters, der sich von solchen Sophistenkünsten fangen läfst, eben weil er nicht aufmerkt. Da gedeiht ferner die Heilkunde und die artigen (*τοὺς κομψούς*; *ab Aristotele medici χαρίεντες vocantur, unde postea sunt gratiosi appellati.* Stallb.) Jünger des Asklepios müssen eine

αἰσχρὸν δοκεῖ; Καὶ μάλ', ἔφη, ὡς ἀληθῶς καινὰ ταῦτα καὶ ἄτοπα νοσημάτων ὀνόματα. Οἷα, ἦν δ' ἐγώ, ὡς οἶμαι, οὐκ ἦν ἐπ' Ἀσκληπιοῦ· τεκμαίρομαι δέ, ὅτι αὐτοῦ οἱ υἱεῖς ἐν Τροίᾳ Εὐρυπύλῳ τετρωμένῳ ἐπ' οἶνον Πράμνειον ἄλφιτα πολλὰ ἐπιπασθέντα καὶ τυρὸν ἐπιξυσθέντα, ἃ δὴ δοκεῖ φλεγματώδη εἶναι, οὐκ ἐμέμψαντο τῇ δούσῃ πιεῖν, οὐδὲ Πατρόκλῳ τῷ ἰωμένῳ ἐπετίμησαν. Καὶ μὲν δή, ἔφη, ἄτοπόν γε τὸ πῶμα οὕτως ἔχοντι. Οὔκ, εἴ γ' ἐννοεῖς, εἶπον, ὅτι τῇ παιδαγωγικῇ τῶν νοσημάτων ταύτῃ τῇ νῦν ἰατρικῇ πρὸ τοῦ Ἀσκληπιάδαι οὐκ ἐχρῶντο, ὥς φασι, πρὶν Ἡρόδικον γενέσθαι· Ἡρόδικος δὲ παιδοτρίβης ὢν καὶ νοσώδης γενόμενος, μίξας γυμναστικὴν ἰατρικῇ, ἀπέκναισε πρῶτον μὲν καὶ μάλιστα ἑαυτόν, ἔπειτ' ἄλλους ὕστερον πολλούς. Πῇ δή; ἔφη. Μακρόν, ἦν δ' ἐγώ, τὸν θάνατον αὑτῷ ποιήσας. παρακολουθῶν γὰρ τῷ νοσήματι θανασίμῳ ὄντι οὔτε ἰάσασθαι, οἶμαι, οἷός τ' ἦν ἑαυτόν, ἐν ἀσχολίᾳ τε πάντων ἰατρευόμενος διὰ βίου ἔζη ἀποκναιόμενος, εἴ τι τῆς εἰωθυίας διαίτης ἐκβαίη, δυσθανατῶν δὲ ὑπὸ σοφίας εἰς γῆρας ἀφίκετο. Καλὸν ἄρα τὸ γέρας, ἔφη, τῆς τέχνης ἠνέγκατο. Οἷον εἰκός, ἦν δ' ἐγώ, τὸν μὴ εἰδότα, ὅτι Ἀσκληπιὸς οὐκ ἀγνοίᾳ οὐδὲ ἀπειρίᾳ τούτου τοῦ εἴδους τῆς ἰατρικῆς τοῖς ἐκγόνοις οὐ κατέδειξεν αὐτό, ἀλλ' εἰδὼς ὅτι πᾶσι τοῖς εὐνομουμένοις ἔργον τι ἑκάστῳ ἐν τῇ πόλει προστέτακται, ὃ ἀναγκαῖον ἐργάζεσθαι, καὶ οὐδενὶ σχολὴ διὰ βίου κάμνειν ἰατρευομένῳ· ὃ ἡμεῖς γελοίως ἐπὶ μὲν τῶν δημιουργῶν αἰσθα-

Menge Namen für Krankheiten erfinden, die der zu einfacher Lebensweise erzogene Mensch nicht kennt. Heilmittel, wie sie Patroklus dem Eurypylus bei Homer bietet, können die mangelhaft gymnastisch erzogenen Männer, die der einfachen Lebensweise das Wohlleben vorziehen, nicht mehr vertragen und so ist, natürlich im Scherz gesprochen, aus der *γυμναστική* der Asklepiaden seit dem berühmten Arzte Herodikus, der auch erst nichts war als ein *παιδοτρίβης*, ein Lehrer der Gymnastik, die *ἰατρική* entstanden, die nun die Menschen peinigt und quält (*ἀπέκναισε*) und ihnen einen langwierigen Tod schafft, statt ihnen zu einem frischen, gesunden Leben zu verhelfen und sie kurz und gut sterben zu lassen, wenn ihr Körper morsch wird. In alter Zeit war das anders; da hatte jeder im Staate zu thun und keine Zeit, *διὰ βίου κάμνειν ἰατρευομένῳ*, ein Leben hindurch

νόμεθα, ἐπὶ δὲ τῶν πλουσίων τε καὶ εὐδαιμόνων δοκούντων εἶναι οὐκ αἰσθανόμεθα. Πῶς; ἔφη.

15. *Τέκτων μέν, ἦν δ' ἐγώ, κάμνων ἀξιοῖ παρὰ τοῦ ἰατροῦ φάρμακον πιὼν ἐξεμέσαι τὸ νόσημα ἢ κάτω καθαρθεὶς ἢ καύσει ἢ τομῇ χρησάμενος ἀπηλλάχθαι· ἐὰν δέ τις αὐτῷ μακρὰν δίαιταν προστάττῃ, πιλίδιά τε περὶ τὴν κεφαλὴν περιτιθεὶς καὶ τὰ τούτοις ἑπόμενα, ταχὺ εἶπεν ὅτι οὐ σχολὴ κάμνειν οὐδὲ λυσιτελεῖ οὕτω ζῆν, νοσήματι τὸν νοῦν προσέχοντα, τῆς δὲ προκειμένης ἐργασίας ἀμελοῦντα· καὶ μετὰ ταῦτα χαίρειν εἰπὼν τῷ τοιούτῳ ἰατρῷ, εἰς τὴν εἰωθυῖαν δίαιταν ἐμβάς, ὑγιὴς γενόμενος ζῇ τὰ ἑαυτοῦ πράττων· ἐὰν δὲ μὴ ἱκανὸν ᾖ τὸ σῶμα ὑπενεγκεῖν, τελευτήσας πραγμάτων ἀπηλλάγη. Καὶ τῷ τοιούτῳ μέν γ', ἔφη, δοκεῖ πρέπειν οὕτως ἰατρικῇ χρῆσθαι. Ἆρ', ἦν δ' ἐγώ, ὅτι ἦν τι αὐτῷ ἔργον, ὃ εἰ μὴ πράττοι, οὐκ ἐλυσιτέλει ζῆν; Δῆλον, ἔφη. Ὁ δὲ δὴ πλούσιος, ὥς φαμεν, οὐδὲν ἔχει τοιοῦτον ἔργον προκείμενον, οὗ ἀναγκαζομένῳ ἀπέχεσθαι ἀβίωτον. Οὔκουν δὴ λέγεταί γε. Φωκυλίδου γάρ, ἦν δ' ἐγώ, οὐκ ἀκούεις, πῶς φησι δεῖν, ὅταν τῳ ἤδη βίος ᾖ, ἀρετὴν ἀσκεῖν. Οἶμαι δέ γε, ἔφη, καὶ πρότερον. Μηδέν, εἶπον, περὶ τούτου αὐτῷ μαχώμεθα, ἀλλ' ἡμᾶς αὐτοὺς διδάξωμεν, πότερον*

krank zu sein und zu medizinieren, wie wir das auch heute lächerlich finden bei einem Meister aus dem Volke, der von seiner Hände Arbeit leben mufs, und nur für die Reichen und Wohlhabenden gelten lassen d. i. ernstlich gesprochen: wie das auch heute bei Leuten, welche bei einfacher Kost ihr Leben lang arbeiten, nicht vorkommt, sondern nur bei reichen Schlemmern.

Kap. 15. Ein einfacher Mann, etwa ein Zimmermann, verlangt, wenn er erkrankt, ein Brech- oder Abführungsmittel oder läfst sich einen kranken Körperteil brennen und schneiden. Zu langer Diät und in weichliche Kleider sich zu hüllen, fehlt es ihm an Zeit; denn er kann nicht immer an eine Krankheit denken (*νοσήματι τὸν νοῦν προσέχοντι*) und die Arbeit darüber vernachlässigen. Er wird bei seiner gewohnten Kost gesund oder durch sein Ende frei von aller Not: *τελευτήσας πραγμάτων ἀπηλλάγη.* Da heifst es denn: konnte er seine Arbeit nicht leisten, so hatte das Leben für ihn keinen Nutzen (*ὃ εἰ μὴ πράττοι, οὐκ ἐλυσιτέλει ζῆν*). Bei dem Reichen aber macht man den Lebenswert nicht abhängig von der Arbeit. Der Satz des Phokylides aber, des gnomischen Dichters, erst müsse man „zu leben" (*βίος*) haben und dann der Tugend nachstreben, erst komme das Geld und dann die Tugend, ist falsch, viel-

μελετητέον τοῦτο τῷ πλουσίῳ καὶ ἀβίωτον τῷ μὴ μελετῶντι, ἢ νοσοτροφία τεκτονικῇ μὲν καὶ ταῖς ἄλλαις τέχναις ἐμπόδιον τῇ προσέξει τοῦ νοῦ, τὸ δὲ Φωκυλίδου παρακέλευμα οὐδὲν ἐμποδίζει. Ναὶ μὰ τὸν Δία, ἦ δ᾽ ὅς, σχεδόν γέ τι πάντων μάλιστα ἥ γε περαιτέρω γυμναστικῆς ἡ περιττὴ αὕτη ἐπιμέλεια τοῦ σώματος. Καὶ γὰρ πρὸς οἰκονομίας καὶ πρὸς στρατείας καὶ πρὸς ἑδραίους ἐν πόλει ἀρχὰς δύσκολος. τὸ δὲ δὴ μέγιστον, ὅτι καὶ πρὸς μαθήσεις ἁστινασοῦν καὶ ἐννοήσεις τε καὶ μελέτας πρὸς ἑαυτὸν χαλεπή, κεφαλῆς τινας αἰεὶ διατάσεις καὶ ἰλίγγους ὑποπτεύουσα καὶ αἰτιωμένη ἐκ φιλοσοφίας ἐγγίγνεσθαι, ὥστε, ὅπῃ ταύτῃ ἀρετὴ ἀσκεῖται καὶ δοκιμάζεται, πάντῃ ἐμπόδιος· κάμνειν γὰρ οἴεσθαι ποιεῖ ἀεὶ καὶ ὠδίνοντα μήποτε λήγειν περὶ τοῦ σώματος. Εἰκός γ᾽, ἔφη. Οὐκοῦν ταῦτα γιγνώσκοντα φῶμεν καὶ Ἀσκληπιὸν τοὺς μὲν φύσει τε καὶ διαίτῃ ὑγιεινῶς ἔχοντας τὰ σώματα, νόσημα δέ τι ἀποκεκριμένον ἴσχοντας ἐν αὐτοῖς, τούτοις μὲν καὶ ταύτῃ τῇ ἕξει καταδεῖξαι ἰατρικήν, φαρμάκοις τε καὶ τομαῖς τὰ νοσήματα ἐκβάλλοντα αὐτῶν τὴν εἰωθυῖαν προστάττειν δίαιταν, ἵνα μὴ τὰ πολιτικὰ βλάπτοι, τὰ δ᾽ εἴσω διὰ παντὸς νενοσηκότα σώματα οὐκ ἐπιχειρεῖν διαίταις κατὰ σμικρὸν ἀπαντλοῦντα καὶ ἐπιχέοντα μακρὸν καὶ κακὸν

mehr soll auch der Reiche in einfacher Lebensweise Tugend üben und arbeitsam sein, aber nicht eine lange Krankheit nähren und pflegen (*νοσοτροφία*). Solche Art der Sorge um den Leib überschreitet die Vorschriften der Gymnastik und taugt nicht für irgendwelche bürgerliche Thätigkeit (*καὶ γὰρ πρὸς οἰκονομίας κ. τ. ἑ.*). Sie hemmt vielmehr jede geistige Beschäftigung (*μαθήσεις, ἐννοήσεις, μελέτας πρὸς ἑαυτόν*); denn sie befürchtet immer Kopfschmerzen, die aus dem Nachdenken entstehen könnten. Die Charakterisierung des eingebildeten Kranken, des reichen Schlemmers ist lustig, wie die jenes Mönches in Webers „Dreizehnlinden“: „Jener wähnte, vieles Denken Mufs der arme Kopf entgelten; Weil er Durst und Kopfweh hafste, Trank er viel und dachte selten.“ Äskulap hat nur an solchen seine Kunst gezeigt (*καταδεῖξαι ἰατρικήν*), die eine klar ausgesprochene Krankheit hatten (*νόσημά τι ἀποκεκριμένον ἴσχοντας*), und die ewig kränkelnden Leute (*τὰ δ᾽ εἴσω διὰ παντὸς νενοσηκότα σώματα*) sterben lassen, damit sie nicht auch noch kranke Kinder zeugten und so dem Staate noch für lange Zeit nach ihrem Tode schadeten. Das heifst: zur Zeit des werdenden Staates, wo noch ein jeder einfach lebt, hat man eine gelehrte Heilkunde nicht nötig, weil die Krankheiten, welche

βίον ἀνθρώπῳ ποιεῖν, καὶ ἔκγονα αὐτῶν, ὡς τὸ εἰκός, ἕτερα τοιαῦτα φυτεύειν, ἀλλὰ τὸν μὴ δυνάμενον ἐν τῇ καθεστηκυίᾳ περιόδῳ ζῆν μὴ οἴεσθαι δεῖν θεραπεύειν, ὡς οὔτε αὑτῷ οὔτε πόλει λυσιτελῆ; Πολιτικόν, ἔφη, λέγεις Ἀσκληπιόν. Δῆλον, ἦν δ᾽ ἐγώ· καὶ οἱ παῖδες αὐτοῦ, ὅτι τοιοῦτος ἦν, οὐχ ὁρᾷς ὡς καὶ ἐν Τροίᾳ ἀγαθοὶ πρὸς τὸν πόλεμον ἐφάνησαν, καὶ τῇ ἰατρικῇ, ὡς ἐγὼ λέγω, ἐχρῶντο; ἢ οὐ μέμνησαι, ὅτι καὶ τῷ Μενέλεῳ ἐκ τοῦ τραύματος οὗ ὁ Πάνδαρος ἔβαλεν

αἷμ᾽ ἐκμυζήσαντ᾽ ἐπί τ᾽ ἤπια φάρμακ᾽ ἔπασσον,

ὅ τι δ᾽ ἐχρῆν μετὰ τοῦτο ἢ πιεῖν ἢ φαγεῖν οὐδὲν μᾶλλον ἢ τῷ Εὐρυπύλῳ προσέταττον, ὡς ἱκανῶν ὄντων τῶν φαρμάκων ἰάσασθαι ἄνδρας πρὸ τῶν τραυμάτων ὑγιεινούς τε καὶ κοσμίους ἐν διαίτῃ, κἂν εἰ τύχοιεν ἐν τῷ παραχρῆμα κυκεῶνα πιόντες, νοσώδη δὲ φύσει τε καὶ ἀκόλαστον οὔτε αὐτοῖς οὔτε τοῖς ἄλλοις ᾤοντο λυσιτελεῖν ζῆν, οὐδ᾽ ἐπὶ τούτοις τὴν τέχνην δεῖν εἶναι, οὐδὲ θεραπευτέον αὐτούς, οὐδ᾽ εἰ Μίδου πλουσιώτεροι εἶεν. Πάνυ κομψούς, ἔφη, λέγεις Ἀσκληπιοῦ παῖδας.

16. *Πρέπει, ἦν δ᾽ ἐγώ. καίτοι ἀπειθοῦντές γε ἡμῖν οἱ τραγῳδιοποιοί τε καὶ Πίνδαρος Ἀπόλλωνος μέν φασιν Ἀσκληπιὸν εἶναι, ὑπὸ δὲ χρυσοῦ πεισθῆναι πλούσιον ἄν-*

die Schwelgerei im Gefolge hat, eben nicht vorkommen; wer da unmäfsig lebt und faulenzt, der findet, wenn sein Körper morsch wird, keinen Arzt und mufs sterben. Scherzend führt Sokrates zum Beweise wieder den Homer an: die Asklepiaden beim Homer, wie Machaon (Il. IV, 208 u. f.), suchen die Wunde des Menelaus in einfachster Weise zu heilen und denken gar nicht daran, ihm oder dem Eurypylus nun noch besondere diätetische Vorschriften zu geben; denn die Helden waren vor ihrer Verwundung gesund und hatten einfach gelebt (*κοσμίους ἐν διαίτῃ*), wenn sie auch wohl einmal (*εἰ τύχοιεν*) für den augenblicklichen Bedarf (*ἐν τῷ παραχρῆμα*) ein Brechmittel oder dergleichen nahmen; ein sieches Leben aber hielten sie nicht für lebenswert und kein Jünger des Äskulap hätte selbst für die Schätze des Midas sich herbeigelassen, sie zu behandeln. *Πάνυ κομψοὺς λέγεις Ἀσκληπιοῦ παῖδας* d. i. „sehr nette Männer, die Söhne des Äskulap!"

Kap. 16. Der Anfang des Kapitels weist noch einmal scherzend auf das oben über die Dichter und ihre Mythen Gesagte zurück: „auch bei dieser Gelegenheit kannst du sehen, wie falsch die Dichter den Mythus ausbilden, wenn sie sagen, ein Äskulap habe sich durch Geld gewinnen lassen." Glaukon regt alsdann die Frage an: wie sollen Ärzte

δρα θανάσιμον ἤδη ὄντα ἰάσασθαι, ὅθεν δὴ καὶ κεραυνωθῆναι αὐτόν. ἡμεῖς δὲ κατὰ τὰ προειρημένα οὐ πειθόμεθα αὐτοῖς ἀμφότερα, ἀλλ᾽ εἰ μὲν θεοῦ ἦν, οὐκ ἦν, φήσομεν, αἰσχροκερδής, εἰ δ᾽ αἰσχροκερδής, οὐκ ἦν θεοῦ. Ὀρθότατα, ἦ δ᾽ ὅς, ταῦτά γε. ἀλλὰ περὶ τοῦδε τί λέγεις, ὦ Σώκρατες; ἆρ᾽ οὐκ ἀγαθοὺς δεῖ ἐν τῇ πόλει κεκτῆσθαι ἰατρούς; εἶεν δ᾽ ἄν που μάλιστα τοιοῦτοι, ὅσοι πλείστους μὲν ὑγιεινούς, πλείστους δὲ νοσώδεις μετεχειρίσαντο, καὶ δικασταὶ αὖ ὡσαύτως οἱ παντοδαπαῖς φύσεσιν ὡμιληκότες. Καὶ μάλα, εἶπον, ἀγαθοὺς λέγω· ἀλλ᾽ οἶσθα οὓς ἡγοῦμαι τοιούτους; Ἂν εἴπῃς, ἔφη. Ἀλλὰ πειράσομαι, ἦν δ᾽ ἐγώ· σὺ μέντοι οὐχ ὅμοιον πρᾶγμα τῷ αὐτῷ λόγῳ ἤρου. Πῶς; ἔφη. Ἰατροὶ μέν, εἶπον, δεινότατοι ἂν γένοιντο, εἰ ἐκ παίδων ἀρξάμενοι πρὸς τῷ μανθάνειν τὴν τέχνην ὡς πλείστοις τε καὶ πονηροτάτοις σώμασιν ὁμιλήσειαν καὶ αὐτοὶ πάσας νόσους κάμοιεν καὶ εἶεν μὴ πάνυ ὑγιεινοὶ φύσει. οὐ γάρ, οἶμαι, σώματι σῶμα θεραπεύουσιν· οὐ γὰρ ἂν αὐτὰ ἐνεχώρει κακὰ εἶναί ποτε καὶ γενέσθαι· ἀλλὰ ψυχῇ σῶμα, ᾗ οὐκ ἐγχωρεῖ κακὴν γενομένην τε καὶ οὖσαν εὖ τι θεραπεύειν. Ὀρθῶς, ἔφη. Δικαστὴς δέ γε, ὦ φίλε, ψυχῇ ψυχῆς ἄρχει, ᾗ οὐκ ἐγχωρεῖ ἐκ νέας ἐν πονηραῖς ψυχαῖς τεθράφθαι τε καὶ ὡμιληκέναι καὶ

und Richter in einem Staate beschaffen sein, welches ist der gute Arzt und wer der gute Richter? Er giebt die Antwort, wie sie ihm richtig scheint, selbst. Arzt und Richter, schliefst er, sollen jeder in seinem Fache erfahren sein; also mufs ein guter Arzt recht viel Gesunde und recht viel Kranke behandelt haben (*μεταχειρίζεσθαι*) und ein Richter mit den verschiedensten Naturen verkehrt haben. Sokrates giebt das von den Ärzten zu, ja übertreibt den Satz des Glaukon scherzend, wie er sich ja so vielfach grade über den Arzt etwas ironisch äufsert, und sagt, sie müssen nicht allein von Jugend an alle Krankheiten an ihren Patienten kennen gelernt, sondern dieselben selbst gehabt haben und von Natur gar nicht (*οὐ πάνυ*) gesund sein. Mit dem Körper heilen sie ja nicht, sondern mit den Kräften ihrer Seele; und der steht es deshalb nicht frei, der ist es nicht möglich, schlecht zu werden und zu bleiben und dabei gute Kuren auszuführen (*εὖ τι θεραπεύειν*). Der Richter aber soll mit der Seele sein Amt an einer Seele verrichten (*ἄρχειν*); deshalb darf man das *ἐκ παίδων ἀρξάμενοι*, welches soeben vom Arzt gesagt wurde, auf ihn nicht anwenden. Er soll vielmehr nicht von jung auf (*ἐκ νέας*) mit schlechten Seelen verkehrt haben und alles Unrecht, wie der Arzt

πάντα ἀδικήματα αὐτὴν ἠδικηκυῖαν διεξεληλυθέναι, ὥστε ὀξέως ἀφ᾽ αὑτῆς τεκμαίρεσθαι τὰ τῶν ἄλλων ἀδικήματα, οἷον κατὰ σῶμα νόσους· ἀλλ᾽ ἄπειρον αὐτὴν καὶ ἀκέραιον δεῖ κακῶν ἠθῶν νέαν οὖσαν γεγονέναι, εἰ μέλλει καλὴ κἀγαθὴ οὖσα κρίνειν ὑγιῶς τὰ δίκαια. διὸ δὴ καὶ εὐήθεις νέοι ὄντες οἱ ἐπιεικεῖς φαίνονται καὶ εὐεξαπάτητοι ὑπὸ τῶν ἀδίκων, ἅτε οὐκ ἔχοντες ἐν ἑαυτοῖς παραδείγματα ὁμοιοπαθῆ τοῖς πονηροῖς. Καὶ μὲν δή, ἔφη, σφόδρα γε αὐτὸ πάσχουσιν. Τοιγάρτοι, ἦν δ᾽ ἐγώ, οὐ νέον ἀλλὰ γέροντα δεῖ τὸν ἀγαθὸν δικαστὴν εἶναι, ὀψιμαθῆ γεγονότα τῆς ἀδικίας οἷόν ἐστιν· οὐκ οἰκείαν ἐν τῇ αὑτοῦ ψυχῇ ἐνοῦσαν ᾐσθημένον, ἀλλ᾽ ἀλλοτρίαν ἐν ἀλλοτρίαις μεμελετηκότα ἐν πολλῷ χρόνῳ διαισθάνεσθαι, οἷον πέφυκε κακόν, ἐπιστήμῃ, οὐκ ἐμπειρίᾳ οἰκείᾳ κεχρημένον. Γενναιότατος γοῦν, ἔφη, ἔοικεν εἶναι ὁ τοιοῦτος δικαστής. Καὶ ἀγαθός γε, ἦν δ᾽ ἐγώ, ὃ σὺ ἠρώτας· ὁ γὰρ ἔχων ψυχὴν ἀγαθὴν ἀγαθός. ὁ δὲ δεινὸς ἐκεῖνος καὶ καχύποπτος, ὁ πολλὰ αὐτὸς ἠδικηκὼς καὶ πανοῦργός τε καὶ σοφὸς οἰόμενος εἶναι, ὅταν μὲν ὁμοίοις ὁμιλῇ, δεινὸς φαίνεται ἐξευλαβούμενος, πρὸς τὰ ἐν αὑτῷ παραδείγματα ἀποσκοπῶν· ὅταν δὲ ἀγαθοῖς καὶ πρεσβυτέροις ἤδη πλησιάσῃ, ἀβέλτερος αὖ φαίνεται, ἀπιστῶν παρὰ καιρὸν καὶ ἀγνοῶν ὑγιὲς ἦθος, ἅτε οὐκ ἔχων παράδειγμα τοῦ τοιούτου· πλεο-

alle Krankheiten, durchlaufen sein (*διεξεληλυθέναι*), um das Unrecht anderer richtig erfassen zu können. Seine Seele soll nicht das Unrecht, sondern von Jugend auf das Recht in gesunder Weise haben beurteilen lernen. Erst im vorgeschrittenen Alter soll er das Unrecht kennen lernen, nicht an sich, sondern an anderen (*οἰκεῖος — ἀλλότριος*), nicht durch Erfahrung an sich selbst (*ἐμπειρίᾳ οἰκείᾳ κεχρημένον*), sondern durch die *ἐπιστήμη*, das Verständnis für die Fehler anderer. So gewinnt man nicht blofs einen edeln Richter, sondern einen tüchtigen (*ἀγαθόν*), wonach ja Glaukon fragte (*ὃ σὺ ἠρώτας*); *ὁ γὰρ ἔχων ψυχὴν ἀγαθὴν ἀγαθός*. Der andere gilt nur für einen *σοφὸς* unter seinesgleichen; *δεινὸς φαίνεται εὐλαβούμενος*, d. i. seine Stärke liegt in einer gewissen Vorsicht, mit der er sich nichts vorschwindeln läfst, weil er die Beispiele in sich trägt, nach denen er urteilen kann; unter wackeren alten Männern aber hält man ihn für einfältig; denn er hegt Mifstrauen, wo dies nicht am Platze ist (*ἀπιστῶν παρὰ καιρόν*) und hat von einer gesunden Gesinnung keine Ahnung (*ἀγνοῶν ὑγιὲς ἦθος*). Da er aber öfter mit Schlechten verkehrt, als mit Wacke-

νάκις δὲ πονηροῖς ἢ χρηστοῖς ἐντυγχάνων σοφώτερος ἢ ἀμαθέστερος δοκεῖ εἶναι αὑτῷ τε καὶ ἄλλοις. Παντάπασι μὲν οὖν, ἔφη, ἀληθῆ.

17. *Οὐ τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, τοιοῦτον χρὴ τὸν δικαστὴν ζητεῖν τὸν ἀγαθόν τε καὶ σοφόν, ἀλλὰ τὸν πρότερον. πονηρία μὲν γὰρ ἀρετήν τε καὶ αὑτὴν οὔποτ' ἂν γνοίη, ἀρετὴ δὲ φύσεως παιδευομένης χρόνῳ ἅμα αὑτῆς τε καὶ πονηρίας ἐπιστήμην λήψεται. σοφὸς οὖν οὗτος, ὥς μοι δοκεῖ, ἀλλ' οὐχ ὁ κακὸς γίγνεται. Καὶ ἐμοί, ἔφη, ξυνδοκεῖ. Οὐκοῦν καὶ ἰατρικήν, οἵαν εἴπομεν, μετὰ τῆς τοιαύτης δικαστικῆς κατὰ πόλιν νομοθετήσεις, αἳ τῶν πολιτῶν σοι τοὺς μὲν εὐφυεῖς τὰ σώματα καὶ τὰς ψυχὰς θεραπεύσουσι, τοὺς δὲ μή, ὅσοι μὲν κατὰ σῶμα τοιοῦτοι, ἀποθνήσκειν ἐάσουσι, τοὺς δὲ κατὰ τὴν ψυχὴν κακοφυεῖς καὶ ἀνιάτους αὐτοὶ ἀποκτενοῦσιν; Τὸ γοῦν ἄριστον, ἔφη, αὐτοῖς τε τοῖς πάσχουσι καὶ τῇ πόλει οὕτω πέφανται. Οἱ δὲ δὴ νέοι, ἦν δ' ἐγώ, δῆλον ὅτι εὐλαβήσονταί σοι δικαστικῆς εἰς χρείαν ἰέναι, τῇ ἁπλῇ ἐκείνῃ μουσικῇ χρώμενοι, ἣν δὴ ἔφαμεν σωφροσύνην ἐντίκτειν. Τί μήν; ἔφη. Ἆρ' οὖν οὐ κατὰ ταὐτὰ ἴχνη ταῦτα ὁ μουσικὸς γυμναστικὴν διώκων, ἐὰν ἐθέλῃ, αἱρήσει, ὥστε μηδὲν ἰατρικῆς δεῖσθαι ὅ τι μὴ ἀνάγκη; Ἔμοιγε δοκεῖ. Αὐτὰ μὴν τὰ γυμνάσια καὶ τοὺς πόνους πρὸς τὸ θυμοειδὲς τῆς φύ-*

ren, hält er sich schliefslich selbst mehr für einen weisen Richter als für einen unerfahrenen, der er eigentlich ist.

Kap. 17. Der *ἀγαθὸς γέρων* ist also zugleich der *ἀγαθὸς δικαστής*. Denn die *πονηρία* umfafst auch das *πονηρὸν εἶναι πρὸς τὸ γνῶναι*, daher sie weder die *ἀρητὴ* noch sich selbst d. i. die *πονηρία* und die *ἀδικία* richtig erkennt; wogegen die *ἀρετή*, die Tüchtigkeit, *χρόνῳ ἅμα*, mit der Zeit, *φύσεως παιδευομένης*, wenn der guten Natur die *παιδεία* nachhilft, ein richtiges Verständnis für die *ἀρετὴ* und die *πονηρία* erfassen wird. Wie es nun für den Staat das Beste ist, wenn der unheilbar am Körper Kranke stirbt, so verlangt sein Wohl auch, dafs, wer unheilbar an der Seele, wer an unheilbarer Unsittlichkeit leidet, aus der Gesellschaft beseitigt d. i. durch Richterspruch getötet werde. Dieser Gefahr entgeht aber, wer in seiner Jugend eine einfache musische Bildung erhalten hat; denn diese ist die Mutter der *σωφροσύνη*. Ein geistiges Ziel hat aber auch die gymnastische Erziehung. Sie will nicht allein, wie die Lebensweise der Athleten, es zu einem starken Körper bringen, sondern hat das *θυμοειδὲς τῆς φύσεως* im Auge,

σεως βλέπων κἀκεῖνο ἐγείρων πονήσει μᾶλλον ἢ πρὸς ἰσχύν, οὐχ ὥσπερ οἱ ἄλλοι ἀθληταὶ ῥώμης ἕνεκα σιτία καὶ πόνους μεταχειρίζονται. Ὀρθότατα, ἦ δ' ὅς. Ἆρ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Γλαύκων, καὶ οἱ καθιστάντες μουσικῇ καὶ γυμναστικῇ παιδεύειν οὐχ οὗ ἕνεκά τινες οἴονται καθιστᾶσιν, ἵνα τῇ μὲν τὸ σῶμα θεραπεύοιντο, τῇ δὲ τὴν ψυχήν; Ἀλλὰ τί μήν; ἔφη. Κινδυνεύουσιν, ἦν δ' ἐγώ, ἀμφότερα τῆς ψυχῆς ἕνεκα τὸ μέγιστον καθιστάναι. Πῶς δή; Οὐκ ἐννοεῖς, εἶπον, ὡς διατίθενται αὐτὴν τὴν διάνοιαν, οἳ ἂν γυμναστικῇ μὲν διὰ βίου ὁμιλήσωσι, μουσικῆς δὲ μὴ ἅψωνται; ἢ ὅσοι ἂν τοὐναντίον διατεθῶσιν; Τίνος δέ, ἦ δ' ὅς, πέρι λέγεις; Ἀγριότητός τε καὶ σκληρότητος, καὶ αὖ μαλακίας τε καὶ ἡμερότητος, ἦν δ' ἐγώ. Ἔγωγε, ἔφη, ὅτι οἱ μὲν γυμναστικῇ ἀκράτῳ χρησάμενοι ἀγριώτεροι τοῦ δέοντος ἀποβαίνουσιν, οἱ δὲ μουσικῇ μαλακώτεροι αὖ γίγνονται ἢ ὡς κάλλιον αὐτοῖς. Καὶ μήν, ἦν δ' ἐγώ, τό γε ἄγριον τὸ θυμοειδὲς ἂν τῆς φύσεως παρέχοιτο, καὶ ὀρθῶς μὲν τραφὲν ἀνδρεῖον ἂν εἴη, μᾶλλον δ' ἐπιταθὲν τοῦ δέοντος σκληρόν τε καὶ χαλεπὸν γίγνοιτ' ἄν, ὡς τὸ εἰκός. Δοκεῖ μοι, ἔφη. Τί δέ; τὸ ἥμερον οὐχ ἡ φιλόσοφος ἂν ἔχοι φύσις; καὶ μᾶλλον μὲν ἀνεθέντος αὐτοῦ μαλακώτερον εἴη τοῦ δέοντος, καλῶς δὲ τραφέντος ἥμερόν τε καὶ κόσμιον; Ἔστι ταῦτα. Δεῖν δέ γέ φαμεν τοὺς φύλακας ἀμφοτέρα ἔχειν τούτω τὼ φύσει. Δεῖ γάρ. Οὐκοῦν ἡρμόσθαι δεῖ αὐτὰς πρὸς ἀλλήλας; Πῶς δ' οὔ;

will durch Ausbildung des Körpers den Mut der Seele heben. Falsch ist also die Ansicht, dafs die gymnastische Erziehung den Körper, die musische die Bildung der Seele im Auge habe. Beide erzielen vielmehr das Wohl der Seele und die eine ergänzt die andere in dieser Beziehung. Denn einseitige gymnastische Bildung führt zur *ἀγριότης* und *σκληρότης*, macht roh und hart; einseitige musische Bildung aber leicht zur *μαλακία* und *ἡμερότης*, macht zu weichlich und zu milde. Bei richtiger Erziehung aber (*ὀρθῶς τραφέν*), d. h. wenn sich eben musische und gymnastische Bildung ergänzen, nebeneinander hergehen, wird aus dem *θυμοειδὲς τῆς φύσεως* statt eines *ἄγριον* und *σκληρὸν* vielmehr das *ἀνδρεῖον* der empfindenden Seele und aus dem *ἥμερον* der denkenden Seele (*φιλόσοφος φύσις*) nicht das *μαλακὸν* oder *μαλακώτερον τοῦ δέοντος*, sondern das *κόσμιον*. Beide Naturanlagen, das *θυμοειδὲς* und das *φιλόσοφον*, die empfindende und die denkende

Καὶ τοῦ μὲν ἡρμοσμένου σώφρων τε καὶ ἀνδρεία ἡ ψυχή; Πάνυ γε. Τοῦ δὲ ἀναρμόστου δειλὴ καὶ ἄγροικος; Καὶ μάλα.

18. *Οὐκοῦν ὅταν μέν τις μουσικῇ παρέχῃ καταυλεῖν καὶ καταχεῖν τῆς ψυχῆς διὰ τῶν ὤτων ὥσπερ διὰ χώνης ἃς νῦν δὴ ἡμεῖς ἐλέγομεν τὰς γλυκείας τε καὶ μαλακὰς καὶ θρηνώδεις ἁρμονίας, καὶ μινυρίζων τε καὶ γεγανωμένος ὑπὸ τῆς ᾠδῆς διατελῇ τὸν βίον ὅλον, οὗτος τὸ μὲν πρῶτον, εἴ τι θυμοειδὲς εἶχεν, ὥσπερ σίδηρον ἐμάλαξε καὶ χρήσιμον ἐξ ἀχρήστου καὶ σκληροῦ ἐποίησεν· ὅταν δ' ἐπέχων μὴ ἀνίῃ ἀλλὰ κηλῇ, τὸ μετὰ τοῦτο ἤδη τήκει καὶ λείβει, ἕως ἂν ἐκτήξῃ τὸν θυμὸν καὶ ἐκτέμῃ ὥσπερ νεῦρα ἐκ τῆς ψυχῆς καὶ ποιήσῃ μαλθακὸν αἰχμητήν. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Καὶ ἐὰν μέν γε, ἦν δ' ἐγώ, ἐξ ἀρχῆς φύσει ἄθυμον λάβῃ, ταχὺ τοῦτο διεπράξατο· ἐὰν δὲ θυμοειδῆ, ἀσθενῆ ποιήσας τὸν θυμὸν ὀξύρροπον ἀπειργάσατο, ἀπὸ σμικρῶν ταχὺ ἐρεθιζόμενόν τε καὶ κατασβεννύμενον. ἀκρά-*

Kraft der Seele, bringt musische und gymnastische Bildung in Einklang (*ἁρμόττειν*): *καὶ τοῦ μὲν ἡρμοσμένου σώφρων τε καὶ ἀνδρεία ἡ ψυχή.*

Kap. 18. Wenn also jemand der Musik sich allzusehr hingiebt und ihr gestattet (*μουσικῇ παρέχῃ*, wozu ein *ἑαυτὸν* nicht zu ergänzen ist; vielmehr bilden das Objekt zu *παρέχῃ* die Infinitive *καταυλεῖν* und *καταχεῖν τῆς ψυχῆς*), seine Seele mit süfsen und klagenden Harmonieen zu überschütten, sodafs sie nun nicht aufhören sein Leben lang in ihm zu klagen oder zu jubeln (eig. dafs er beständig klagt und jubelt *μινυρίζων διατελῇ καὶ γεγανωμένος*, nämlich *ὑπὸ τῆς ᾠδῆς* „unter dem Einflusse des Sanges“), dann macht er seinen natürlichen Mut, das *θυμοειδὲς* in ihm, zunächst zwar milder (*ἐμάλαξε*), wie Eisen im Feuer; späterhin aber (*τὸ μετὰ τοῦτο*), wenn er nicht anhält und nachläfst (*ὅταν ἐπέχων μὴ ἀνίῃ*), dann geht es dem *θυμοειδὲς* auch, wie dem Eisen, das länger und länger im Feuer liegt, der Mensch macht es schmelzen und zerfliefsen (*τήκω* und *λείβω* transit.), bis er den Mut hat zerschmelzen lassen und einen *μαλθακὸς αἰχμητὴς* geschaffen hat, wie Homer es nennt. Zu den Ausdrücken *μινυρίζω* und *γανόω* sagt Stallbaum: *Μινυρίζω Suida iudice ductum est a μινύω, minuo; unde est minuta s. exili voce cantillare, ut h. l., deinde acuta voce plorare; denique omnino queri, lugubri voce lamentari. Verbum γανόω descendit a γάνος, splendor et laetitia, ideoque significat laetitia perfusum quasi nitere; hilaritatem vultu habituque prodere.* Bei einem von Natur wenig Mutigen (*ἄθυμος*) vollzieht sich der Prozefs schnell; der Mut wird vollends erstickt; eine mutige Seele aber wird zuerst *ὀξύρροπος*, jedem Einflusse nachgebend, leicht zum Schwanken geneigt, leicht aus der Ruhe gebracht, d. i. *ἀπὸ σμικρῶν ταχὺ ἐρεθιζόμενόν τε καὶ κατασβεννύμενον*, von

χολοι οὖν καὶ ὀργίλοι ἀντὶ θυμοειδοῦς γεγένηνται, δυσκολίας ἔμπλεοι. Κομιδῇ μὲν οὖν. Τί δέ; ἂν αὖ γυμναστικῇ πολλὰ πονῇ καὶ εὐωχῆται εὖ μάλα, μουσικῆς δὲ καὶ φιλοσοφίας μὴ ἅπτηται, οὐ πρῶτον μὲν εὖ ἴσχων τὸ σῶμα φρονήματός τε καὶ θυμοῦ ἐμπίπλαται καὶ ἀνδρειότερος γίγνεται αὐτὸς αὑτοῦ; Καὶ μάλα γε. Τί δαί; ἐπειδὰν ἄλλο μηδὲν πράττῃ μηδὲ κοινωνῇ Μούσης μηδαμῇ, οὐκ εἴ τι καὶ ἐνῆν αὐτοῦ φιλομαθὲς ἐν τῇ ψυχῇ, ἅτε οὔτε μαθήματος γευόμενον οὐδενὸς οὔτε ζητήματος, οὔτε λόγου μετίσχον οὔτε τῆς ἄλλης μουσικῆς, ἀσθενές τε καὶ κωφὸν καὶ τυφλὸν γίγνεται, ἅτε οὐκ ἐγειρόμενον οὐδὲ τρεφόμενον οὐδὲ διακαθαιρομένων τῶν αἰσθήσεων αὐτοῦ; Οὕτως, ἔφη. Μισολόγος δή, οἶμαι, ὁ τοιοῦτος γίγνεται καὶ ἄμουσος, καὶ πειθοῖ μὲν διὰ λόγων οὐδὲν ἔτι χρῆται, βίᾳ δὲ καὶ ἀγριότητι ὥσπερ θηρίον πρὸς πάντα διαπράττεται, καὶ ἐν ἀμαθίᾳ καὶ σκαιότητι μετὰ ἀρρυθμίας τε καὶ ἀχαριστίας ζῇ. Παντάπασιν, ἦ δ᾽ ὅς, οὕτως ἔχει. Ἐπὶ δὴ δύ᾽ ὄντε τούτω, ὡς ἔοικε, δύο τέχνα θεὸν ἔγωγ᾽ ἄν τινα φαίην δεδωκέναι τοῖς ἀνθρώποις, μουσικήν τε καὶ γυμναστικὴν ἐπὶ τὸ θυμοειδὲς καὶ τὸ φιλόσοφον, οὐκ ἐπὶ ψυχὴν καὶ σῶμα, εἰ μὴ εἰ πάρεργον, ἀλλ᾽ ἐπ᾽ ἐκείνω, ὅπως ἂν ἀλλήλοιν ξυναρμοσθῆτον ἐπιτεινο-

unbedeutenden Veranlassungen her schnell gereizt und ebenso schnell beruhigt, und endlich statt mutvoll leidenschaftlich (*ἀκράχολοι*, gallsüchtig, wie wir sagen). Damit ist dann das Ziel der Erziehung und Bildung, die *σωφροσύνη*, verloren. Wer anderseits sich ganz wie ein Athlet der Gymnastik widmet und darüber die musische und philosophische Bildung vernachlässigt, bei dem erstirbt das *φιλομαθὲς* der Seele allmählich, weil es nicht geweckt und nicht genährt und die Anschauungen eines solchen Menschen nicht durch den *λόγος* oder die Muse gereinigt werden (*ἅτε οὐκ ἐγειρόμενον κ. τ. ἑ.*). So tritt er in einen Gegensatz zum *λόγος* und zur Muse (*μισολόγος καὶ ἄμουσος γίγνεται*) und versinkt in Roheit (*βίᾳ καὶ ἀγριότητι ὥσπερ θηρίον πρὸς πάντα διαπράττεται*, er wendet allen Verhältnissen gegenüber rohe Gewalt an, wie ein Tier). Also wegen beider geistiger Eigenschaften, wegen des in der Natur des Menschen liegenden *θυμοειδὲς* und des *φιλόσοφον*, zur Ausbildung der empfindenden und der denkenden Kraft der Seele, wobei die Ausbildung des Körpers nur nebensächliche Bedeutung hat (*εἰ μὴ εἰ πάρεργον*), hat ein Gott die Menschen die Musik und die Gymnastik gelehrt, damit sie beide übereinstimmend handeln (*ξυναρμοσθῆτον*), auf ein gemeinsames Ziel

μένῳ καὶ ἀνιεμένῳ μέχρι τοῦ προσήκοντος. Καὶ γὰρ ἔοικεν, ἔφη. Τὸν κάλλιστ' ἄρα μουσικῇ γυμναστικὴν κεραννύντα καὶ μετριώτατα τῇ ψυχῇ προσφέροντα, τοῦτον ὀρθότατ' ἂν φαῖμεν εἶναι τελέως μουσικώτατον καὶ εὐαρμοστότατον, πολὺ μᾶλλον ἢ τὸν τὰς χορδὰς ἀλλήλαις ξυνιστάντα. Εἰκότως γ', ἔφη, ὦ Σώκρατες. Οὐκοῦν καὶ ἐν τῇ πόλει ἡμῖν, ὦ Γλαύκων, δεήσει τοῦ τοιούτου τινὸς ἀεὶ ἐπιστάτου, εἰ μέλλει ἡ πολιτεία σώζεσθαι; Δεήσει μέντοι ὡς οἷόν τέ γε μάλιστα.

19. *Οἱ μὲν δὴ τύποι τῆς παιδείας τε καὶ τροφῆς οὗτοι ἂν εἶεν. χορείας γὰρ τί ἄν τις διεξίοι τῶν τοιούτων καὶ θήρας τε καὶ κυνηγέσια καὶ γυμνικοὺς ἀγῶνας καὶ ἱππικούς; σχεδὸν γάρ τι δῆλα δὴ ὅτι τούτοις ἑπό-*

hinarbeiten und zu diesem Zwecke sich nicht zu viel und nicht zu wenig anstrengen (*ἐπιτεινομένῳ καὶ ἀνιεμένῳ μέχρι τοῦ προσήκοντος*).

Kap. 19. Im folgenden Abschnitt stellt Plato dar, wie die Bürger des werdenden Staates vernunftgemäfs zur Besetzung der Staatsämter kommen sollen. Aristoteles mit seiner Kritik des Platonischen Staates hat auf den falschen Weg geführt, den man, wie ich glaube, bisher bei der Erklärung der Platonischen Schrift eingeschlagen hat. Es liegt in der Natur des grofsen Stagiriten, dafs er den Plato einseitig beurteilt; seine Art, die Gedanken zu bieten, ist von der Platos durchaus verschieden; er giebt die Gedanken in reiner philosophischer Nacktheit, Plato die seinigen im künstlerischen, dichterischen Gewande, das man abstreifen mufs, wenn man sie klar erkennen will. Ich kann von der Kasteneinteilung, die Aristoteles aus dem Plato herausliest, nichts erkennen. Der Platonische Staat entsteht aus dem natürlichen Bedürfnis des einzelnen, dessen Anlagen nicht allen Anforderungen, welche er an das Leben stellt, genügen. So wird er auf den anderen, den Nächsten angewiesen; so entsteht die Gemeinde, deren einzelne Glieder sich ergänzen, indem sie sich in die Arbeit teilen, sich möglichst nur einer Beschäftigung widmen, um auf deren Gebiete das möglichst Vollkommene zu leisten. Die gemeinsamen Interessen gehen aber nicht blofs nach innen, sondern zeigen auch nach aufsen. Die Verteidigung derselben nach aufsen verlangt nicht von einer Kaste, sondern von jedem, der dazu fähig ist, d. i. von jedem im kräftigen Alter Stehenden, für eine Zeit lang und nicht für das Leben, die Übung in den Waffen, die durch keine Nebenbeschäftigung gestört werden darf; aber der *φύλαξ τῆς πόλεως* ist nicht vollkommen, wenn er die Waffen gut führen und gegen den Feind wacker kämpfen kann; er, d. h. ein jeder im Staate, mufs zur *σωφροσύνη* durch musische und gymnastische Erziehung herangebildet werden, wenn es um das Ganze gut stehen soll. Das ist etwa der bisherige Gedankengang: sehen wir, ohne uns durch Aristoteles' Kritik beeinflussen zu lassen, wie Plato seinen Staat sich weiter entwickeln läfst.

μενα δεῖ αὐτὰ εἶναι, καὶ οὐκέτι χαλεπὰ εὑρεῖν. Ἴσως, ἦ δ' ὅς, οὐ χαλεπά. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ· τὸ δὴ μετὰ τοῦτο τί ἂν ἡμῖν διαιρετέον εἴη; ἆρ' οὐκ αὐτῶν τούτων οἵτινες ἄρξουσί τε καὶ ἄρξονται; Τί μήν; Ὅτι μὲν πρεσβυτέρους τοὺς ἄρχοντας δεῖ εἶναι, νεωτέρους δὲ τοὺς ἀρχομένους, δῆλον; Δῆλον. Καὶ ὅτι γε τοὺς ἀρίστους αὐτῶν; Καὶ τοῦτο. Οἱ δὲ γεωργῶν ἄριστοι ἆρ' οὐ γεωργικώτατοι γίγνονται; Ναί. Νῦν δ', ἐπειδὴ φυλάκων αὐτοὺς ἀρίστους δεῖ εἶναι, ἆρ' οὐ φυλακικωτάτους πόλεως; Ναί. Οὐκοῦν φρονίμους τε εἰς τοῦτο δεῖ ὑπάρχειν καὶ δυνατοὺς καὶ ἔτι κηδεμόνας τῆς πόλεως; Ἔστι ταῦτα. Κήδοιτο δέ γ' ἄν τις μάλιστα τούτου ὃ τυγχάνοι φιλῶν. Ἀνάγκη. Καὶ μὴν τοῦτό γ' ἂν μάλιστα φιλοῖ, ᾧ ξυμφέρειν ἡγοῖτο τὰ αὐτὰ καὶ ἑαυτῷ καὶ [ὅταν μάλιστα] ἐκείνου μὲν εὖ πράττοντος οἴοιτο ξυμβαίνειν καὶ ἑαυτῷ εὖ πράττειν, μὴ δέ, τοὺ-

Plato fragt mit den Worten *οἵτινες ἄρξουσί τε καὶ ἄρξονται* nach dem Modus, nach welchem der werdende Staat zu seinen Beamten kommen soll. Wir dürfen also das *ἄρχειν* zunächst nicht immer mit „herrschen" wiedergeben; es ist vielmehr das, was wir „regieren, an der Regierung teilhaben, Beamter, Bediensteter des Staates sein" nennen, wie in tausend anderen Fällen. Sodann sagen wir nicht wörtlich, wie der Grieche: „wer soll der Regierende und wer der Regierte sein?", sondern wir lassen den mit dem *καὶ ἄρξονται* gebotenen Gegensatz entweder ganz fallen und sagen: „wer soll Regierender, Beamter sein?" oder wir fragen: „wie soll man den Regierenden aus der Zahl der Regierten scheiden?" Ferner ist, wie gesagt, festzuhalten, dafs Plato, wie wir gesehen haben, nicht eine Krieger k a s t e unter seinen *φύλακες* versteht, sondern dafs die *φύλακες πολεμικοὶ* die jungen Männer sein sollen, die sich eine Zeit lang ausschliefslich dem Waffenhandwerk zu widmen haben, deren Vorbereitung für den Wehrdienst aber wieder nicht allein in der Übung zum Waffengebrauch besteht, sondern in der planmäfsig verbundenen gymnastischen und musischen Erziehung, die jedem jungen Mann zu teil werden soll. Wie ist nun danach der Gedankengang der nächsten Kapitel, in denen Plato, wie er im 20. Kapitel selbst sagt, nicht *δι' ἀκριβείας*, sondern *ἐν τύπῳ* spricht, in denen man also keine genaue Vorschrift, sondern nur ein allgemeines Bild suchen darf in grofsen Umrissen?

Plato folgert also: Die *ἄρχοντες* müssen die älteren Männer sein und unter diesen die tüchtigsten. Die Aufgabe des Staatsbeamten ist selbstverständlich die Wahrung des staatlichen Interesses, die *φυλακὴ τῆς πόλεως*. Auch sie müssen also *φύλακες* und zwar *φυλακικώτατοι* sein. Das sind sie, wenn sie überzeugt sind, dafs das Beste des Staates auch ihr Bestes ist, dafs das Staatsinteresse und ihr eigenes sich decken (*ἐκείνου μὲν εὖ πράττοντος ξυμβαίνειν καὶ ἑαυτῷ εὖ πράττειν*). Es ist also bei der Wahl der Beamten auf die Leute zu sehen,

ναντίον. Οὕτως, ἔφη. Ἐκλεκτέον ἄρ' ἐκ τῶν ἄλλων φυλάκων τοιούτους ἄνδρας, οἳ ἂν σκοποῦσιν ἡμῖν μάλιστα φαίνωνται παρὰ πάντα τὸν βίον, ὃ μὲν ἂν τῇ πόλει ἡγήσωνται ξυμφέρειν, πάσῃ προθυμίᾳ ποιεῖν, ὃ δ' ἂν μή, μηδενὶ τρόπῳ πρᾶξαι ἂν ἐθέλειν. Ἐπιτήδειοι γάρ, ἔφη. Δοκεῖ δή μοι τηρητέον αὐτοὺς εἶναι ἐν ἁπάσαις ταῖς ἡλικίαις, εἰ φυλακικοί εἰσι τούτου τοῦ δόγματος καὶ μήτε γοητευόμενοι μήτε βιαζόμενοι ἐκβάλλουσιν ἐπιλανθανόμενοι δόξαν τὴν τοῦ ποιεῖν δεῖν, ἃ τῇ πόλει βέλτιστα. Τίνα, ἔφη, λέγεις τὴν ἐκβολήν; Ἐγώ σοι, ἔφην, ἐρῶ. φαίνεταί μοι δόξα ἐξιέναι ἐκ διανοίας ἢ ἑκουσίως ἢ ἀκουσίως, ἑκουσίως μὲν ἡ ψευδὴς τοῦ μεταμανθάνοντος, ἀκουσίως δὲ πᾶσα ἡ ἀληθής. Τὸ μὲν τῆς ἑκουσίου, ἔφη, μανθάνω, τὸ δὲ τῆς ἀκουσίου δέομαι μαθεῖν. Τί δαί; οὐ καὶ σὺ ἡγεῖ, ἔφην ἐγώ, τῶν μὲν ἀγαθῶν ἀκουσίως στέρεσθαι τοὺς ἀνθρώπους, τῶν δὲ κακῶν ἑκουσίως; ἢ οὐ τὸ μὲν ἐψεῦσθαι τῆς ἀληθείας κακόν, τὸ δὲ ἀληθεύειν ἀγαθόν; ἢ οὐ τὸ τὰ ὄντα δοξάζειν ἀληθεύειν δοκεῖ σοι εἶναι; Ἀλλ', ἦ δ' ὅς, ὀρθῶς λέγεις, καί μοι δοκοῦσιν ἄκοντες ἀληθοῦς δόξης στερίσκεσθαι. Οὐκοῦν κλαπέντες ἢ γοητευθέντες ἢ βιασθέντες τοῦτο πάσχουσιν; Οὐδὲ νῦν, ἔφη, μανθάνω. Τραγικῶς, ἦν δ' ἐγώ, κινδυνεύω λέγειν. κλαπέντας μὲν γὰρ τοὺς μεταπεισθέντας λέγω καὶ τοὺς ἐπιλανθανομένους, ὅτι τῶν μὲν χρόνος, τῶν δὲ λόγος ἐξαι-

die ihr ganzes Leben lang das Staatsbeste im Auge gehabt haben. Unter allen Altersklassen (*ἐν ἁπάσαις ταῖς ἡλικίαις*) mufs man die ins Auge fassen, welche am sichersten an dem Dogma, dafs das Wohl des Staates und das des einzelnen sich decken, festhalten (*φυλακικοὶ τούτου τοῦ δόγματος*) und die Pflichttreue gegen den Staat nie fallen lassen (*ἐκβάλλουσι δόξαν τὴν τοῦ ποιεῖν δεῖν, ἃ τῇ πόλει βέλτιστα*). Ein solches *ἐκβάλλειν τὴν δόξαν* oder *ἐξιέναι ἐκ διανοίας* kann aber ein freiwilliges oder unfreiwilliges, ein bewufstes oder unbewufstes sein: absichtlich, bewufst läfst man die irrige *δόξα* fallen, wenn man eines Besseren belehrt wird (*μεταμανθάνειν*); ohne Absicht, unbewufst und ungern verliert man eine wahre Ansicht. Dies, der unbewufste Verlust einer wahren Erkenntnis, kann aber doch stattfinden, ist doch möglich, und zwar büfsen die Menschen sie ein *κλαπέντες ἢ γοητευθέντες ἢ βιαζόμενοι*, *κλαπέντες* entweder auf dem Wege des *λόγος*, von dem sie sich umstimmen lassen (*μεταπεισθῆναι*) oder durch den *χρόνος*, d. i. durch ein Vergessen, das mit der Zeit

ρούμενος λανθάνει. νῦν γάρ που μανθάνεις; Ναί. Τοὺς τοίνυν βιασθέντας λέγω οὓς ἂν ὀδύνη τις ἢ ἀλγηδὼν μεταδοξάσαι ποιήσῃ. Καὶ τοῦτ', ἔφη, ἔμαθον, καὶ ὀρθῶς λέγεις. Τοὺς μὴν γοητευθέντας, ὡς ἐγῷμαι, κἂν σὺ φαίης εἶναι οἳ ἂν μεταδοξάσωσιν ἢ ὑφ' ἡδονῆς κηληθέντες ἢ ὑπὸ φόβου τι δείσαντες. Ἔοικε γάρ, ἦ δ' ὅς, γοητεύειν πάντα ὅσα ἀπατᾷ.

20. Ὃ τοίνυν ἄρτι ἔλεγον, ζητητέον, τίνες ἄριστοι φύλακες τοῦ παρ' αὑτοῖς δόγματος, τοῦτο ὡς ποιητέον, ὃ ἂν τῇ πόλει ἀεὶ δοκῶσι βέλτιστον εἶναι αὐτοὺς ποιεῖν. τηρητέον δὴ εὐθὺς ἐκ παίδων, προθεμένοις ἔργα, ἐν οἷς ἄν τις τὸ τοιοῦτον μάλιστα ἐπιλανθάνοιτο καὶ ἐξαπατῷτο, καὶ τὸν μὲν μνήμονα καὶ δυσεξαπάτητον ἐγκριτέον, τὸν δὲ μὴ ἀποκριτέον. ἦ γάρ; Ναί. Καὶ πόνους γε αὖ καὶ ἀλγηδόνας καὶ ἀγῶνας αὐτοῖς θετέον, ἐν οἷς ταὐτὰ ταῦτα τηρητέον. Ὀρθῶς, ἔφη. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ τρίτου εἴδους τούτοις γοητείας ἅμιλλαν ποιητέον, καὶ θεατέον, ὥσπερ τοὺς πώλους ἐπὶ τοὺς ψόφους τε καὶ θορύβους

eintritt. Eine Änderung der Ansicht wird gewaltsam veranlafst, wenn Schmerz auf den Menschen einwirkt und *γοητευθέντες* ändern sie ihre Meinung, wenn Lust sie kitzelt oder Schrecken sie lähmt.

Kap. 20. In Bezug auf dies Kapitel ist eine Absicht *a limine* zurückzuweisen, die, dafs Plato den zukünftigen *ἄρχων* womöglich schon in seinen Knabenjahren allerlei Prüfungen habe unterziehen wollen. Sie ist thöricht, deshalb des Plato nicht würdig und also wenigstens nicht wahrscheinlich. In seiner so angenehm ironisierenden Weise verlangt Sokrates vielmehr folgendes. Er fragt: Bei wem haftet das Dogma, dafs man stets das Beste des Staates erstreben müsse, am sichersten, wer ist der *ἄριστος φύλαξ* dieses Dogmas? Und er antwortet: Will man die Fähigkeit, an der Regierung teilzunehmen, genau prüfen, so mufs man, womöglich, schon auf die Knabenjahre zurückgehen und erforschen, ob der zu Prüfende nicht schon als Kind insofern eine Art Sicherheit bot, als er das als richtig Erkannte festhielt und sich dasselbe nicht durch Täuschungen irgendwelcher Art entreifsen liefs, ob er schon als Knabe Anlage zur Festigkeit verriet, *τηρητέον δὴ εὐθὺς ἐκ παίδων κ. τ. έ.* Man mufs dabei wieder festhalten, dafs Plato vom werdenden Staate, von der Gemeinde in ihren Anfängen spricht, in welcher eine solche Nachforschung wohl möglich ist. Wie der zum Beamten Geeignete von Jugend auf gezeigt haben mufs, dafs er dem *ἐξαπατᾶσθαι* d. i. dem *κλέπτεσθαι* nicht leicht zugänglich ist, so soll auf seinen Charakter auch die *βία* keinen bestimmenden Einflufs gehabt haben: *καὶ πόνους γε αὖ καὶ ἀλγηδόνας κ. τ. έ.* Drittens soll er der *γοητεία* stets wacker widerstanden

ἄγοντες σκοποῦσιν εἰ φοβεροί, οὕτω νέους ὄντας εἰς δείματ' ἄττα κομιστέον καὶ εἰς ἡδονὰς αὖ μεταβλητέον, βασανίζοντας πολὺ μᾶλλον ἢ χρυσὸν ἐν πυρί, εἰ δυσγοήτευτος καὶ εὐσχήμων ἐν πᾶσι φαίνεται, φύλαξ αὑτοῦ ὢν ἀγαθὸς καὶ μουσικῆς ἧς ἐμάνθανεν, εὔρυθμόν τε καὶ εὐάρμοστον ἑαυτὸν ἐν πᾶσι τούτοις παρέχων, οἷος δὴ ἂν ὢν καὶ ἑαυτῷ καὶ πόλει χρησιμώτατος εἴη. καὶ τὸν ἀεὶ ἔν τε παισὶ καὶ νεανίσκοις καὶ ἐν ἀνδράσι βασανιζόμενον καὶ ἀκήρατον ἐκβαίνοντα καταστατέον ἄρχοντα τῆς πόλεως καὶ φύλακα, καὶ τιμὰς δοτέον καὶ ζῶντι καὶ τελευτήσαντι, τάφων τε καὶ τῶν ἄλλων μνημείων μέγιστα γέρα λαγχάνοντα· τὸν δὲ μὴ τοιοῦτον ἀποκριτέον. τοιαύτη τις, ἦν δ' ἐγώ, δοκεῖ μοι, ὦ Γλαύκων, ἡ ἐκλογὴ εἶναι καὶ κατάστασις τῶν ἀρχόντων τε καὶ φυλάκων, ὡς ἐν τύπῳ, μὴ δι' ἀκριβείας, εἰρῆσθαι. Καὶ ἐμοί, ἦ δ' ὅς, οὕτω πῃ φαίνεται. Ἆρ' οὖν ὡς ἀληθῶς ὀρθότατον καλεῖν τούτους μὲν φύλακας παντελεῖς τῶν τε ἔξωθεν πολεμίων τῶν τε ἐντὸς φιλίων, ὅπως οἱ μὲν μὴ βουλήσονται, οἱ δὲ μὴ δυνήσονται κακουργεῖν, τοὺς δὲ νέους, οὓς νῦν δὴ φύλακας ἐκαλοῦμεν, ἐπικούρους τε καὶ βοηθοὺς τοῖς τῶν ἀρχόντων δόγμασιν; Ἔμοιγε δοκεῖ, ἔφη.

21. Τίς ἂν οὖν ἡμῖν, ἦν δ' ἐγώ, μηχανὴ γένοιτο τῶν

haben und zumal als Jüngling (*νέους ὄντας*), wo die Versuchung am stärksten ist, weder dem *δεῖμα* noch der *ἡδονὴ* nachgegeben, sondern wie Gold im Feuer sich als echt bewährt und den Versucher zurückgewiesen haben. Hat er so als Knabe, als Jüngling und endlich auch als Mann sich bewährt (*καὶ τὸν ἀεὶ ἔν τε παισὶ καὶ νεανίσκοις καὶ ἐν ἀνδράσι βασανιζόμενον κ. τ. ἑ.*), dann gebe man ihm ein Staatsamt; denn dann ist er aller Ehren wert (*καὶ τιμὰς δοτέον καὶ ζῶντι καὶ τελευτήσαντι κ. τ. ἑ.*). Dann ist er der rechte *ἄρχων*, der ein *φύλαξ τῆς πόλεως κατ' ἐξοχὴν* sein soll (*ἆρ οὖν ὡς ἀληθῶς ὀρθότατον καλεῖν τούτους κ. τ. ἑ.*), der den Bürgern den Willen und den Feinden die Macht nimmt, die Gemeinde zu schädigen und dem die *iuventus*, *οὓς νῦν δὴ φύλακας ἐκαλοῦμεν*, willig Folge leistet.

Die Worte *τοὺς νέους, οὓς νῦν δὴ φύλακας ἐκαλοῦμεν*, beweisen für jeden, der den Plato unbefangen liest, dafs Plato im zweiten Buche nicht an eine Kaste der Krieger gedacht hat, sondern dafs, wie wiederholt gesagt, die *νέοι* in ihrer Gesamtheit ihm die *φύλακες τῆς πόλεως*, die *πολεμικοὶ φύλακες* sind.

Kap. 21. In einem prächtigen Mythos zeichnet Sokrates den Grundzug, der den Regierenden und den Regierten in seinem werdenden Staate wie ein unumstöfslicher Glau-

ψευδῶν τῶν ἐν δέοντι γιγνομένων, ὧν δὴ νῦν ἐλέγομεν, γενναῖόν τι ἓν ψευδομένους πεῖσαι μάλιστα μὲν καὶ αὐτοὺς τοὺς ἄρχοντας, εἰ δὲ μή, τὴν ἄλλην πόλιν; Ποῖόν τι; ἔφη. Μηδὲν καινόν, ἦν δ' ἐγώ, ἀλλὰ Φοινικικόν τι, πρότερον μὲν ἤδη πολλαχοῦ γεγονός, ὥς φασιν οἱ ποιηταὶ καὶ πεπείκασιν, ἐφ' ἡμῶν δὲ οὐ γεγονὸς οὐδ' οἶδα εἰ γενόμενον ἄν, πεῖσαι δὲ συχνῆς πειθοῦς. Ὡς ἔοικας, ἔφη, ὀκνοῦντι λέγειν. Δόξω δέ σοι, ἦν δ' ἐγώ, καὶ μάλ' εἰκότως ὀκνεῖν, ἐπειδὰν εἴπω. Λέγ', ἔφη, καὶ μὴ φοβοῦ. Λέγω δή· καίτοι οὐκ οἶδα ὁποίᾳ τόλμῃ ἢ ποίοις λόγοις χρώμενος ἐρῶ· καὶ ἐπιχειρήσω πρῶτον μὲν αὐτοὺς τοὺς ἄρχοντας πείθειν καὶ τοὺς στρατιώτας, ἔπειτα δὲ καὶ τὴν ἄλλην πόλιν, ὡς ἄρ' ἃ ἡμεῖς αὐτοὺς ἐτρέφομέν τε καὶ ἐπαιδεύομεν, ὥσπερ ὀνείρατα ἐδόκουν ταῦτα πάντα πάσχειν τε καὶ γίγνεσθαι περὶ αὐτούς, ἦσαν δὲ τότε τῇ ἀληθείᾳ ὑπὸ γῆς ἐντὸς πλαττόμενοι καὶ τρεφόμενοι καὶ αὐτοὶ καὶ τὰ ὅπλα αὐτῶν καὶ ἡ ἄλλη σκευὴ δημιουργουμένη, ἐπειδὴ δὲ παντελῶς ἐξειργασμένοι ἦσαν, ὡς ἡ γῆ αὐτοὺς μήτηρ οὖσα ἀνῆκε, καὶ νῦν δεῖ ὡς περὶ μητρὸς καὶ τροφοῦ τῆς χώρας ἐν ᾗ εἰσὶ βουλεύεσθαί τε καὶ ἀμύ-

benssatz eingeimpft werden mufs, den edelsten Ernst in jene ihm eigentümliche Form milden Scherzes kleidend. Ein *ψεῦδος*, sagt er, aber eins der *ἐν δέοντι γιγνομένων* d. i. einen Mythos, der in der Form der Dichtung eine Wahrheit birgt, möchte er, wenn nicht den Regierenden, die ja als die klarsten Köpfe die Wahrheit in reinster Form d. i. in der Form philosophischer Deduktion vertragen können und annehmen, wohl aber der Bürgerschaft, den Regierten, einreden, ein altes phönizisches Märchen, wie es aus den Tagen des Phöniziers Kadmus stammt, dessen geharnischte Männer der Erde entwuchsen, eine Erzählung, *πεῖσαι συχνῆς πειθοῦς*, von der zu überzeugen nicht leicht sei, sondern viel Zeit (*συχνός*) verlange. Scherzend spannt er mit dieser Einleitung die Zuhörer, macht sie aber zugleich auf die tiefe Wahrheit, die hinter der uralten Sage steckt, aufmerksam. Alles, beginnt er dann seine Erzählung, was die Bürger unseres Staates nach unseren Vorschriften über Erziehung während ihrer Jugend erfuhren, was wir ihnen als *τρέφοντες* und *παιδεύοντες*, in den ersten ihrer Lebensjahre und später, als Kindern und als Jünglingen boten (*ἃ αὐτοὺς ἐτρέφομεν καὶ ἐπαιδεύομεν*), haben sie nicht wirklich erfahren, sondern geträumt; in Wirklichkeit (*τῇ ἀληθείᾳ*) erfuhren sie das im Schofse der Erde, ihrer Heimat (*ὑπὸ γῆς*), die sie, ausgerüstet mit allem, gebar, sodafs sie in ihr ihre Mutter sehen müssen, die sie zu schützen haben, in ihren Mitbürgern aber ihre Brüder, die sie also wie Brüder

νειν αὐτούς, ἐάν τις ἐπ᾽ αὐτὴν ἴῃ, καὶ ὑπὲρ τῶν ἄλλων πολιτῶν ὡς ἀδελφῶν ὄντων καὶ γηγενῶν διανοεῖσθαι. Οὐκ ἐτός, ἔφη, πάλαι ᾐσχύνου τὸ ψεῦδος λέγειν. Πάνυ, ἦν δ᾽ ἐγώ, εἰκότως· ἀλλ᾽ ὅμως ἄκουε καὶ τὸ λοιπὸν τοῦ μύθου. ἐστὲ μὲν γὰρ δὴ πάντες οἱ ἐν τῇ πόλει ἀδελφοί, ὡς φήσομεν πρὸς αὐτοὺς μυθολογοῦντες, ἀλλ᾽ ὁ θεὸς πλάττων, ὅσοι μὲν ὑμῶν ἱκανοὶ ἄρχειν, χρυσὸν ἐν τῇ γενέσει ξυνέμιξεν αὐτοῖς, διὸ τιμιώτατοί εἰσιν· ὅσοι δ᾽ ἐπίκουροι, ἄργυρον· σίδηρον δὲ καὶ χαλκὸν τοῖς τε γεωργοῖς καὶ τοῖς ἄλλοις δημιουργοῖς. ἅτε οὖν ξυγγενεῖς ὄντες πάντες τὸ μὲν πολὺ ὁμοίους ἂν ὑμῖν αὐτοῖς γεννῷτε, ἔστι δ᾽ ὅτε ἐκ χρυσοῦ γεννηθείη ἂν ἀργυροῦν καὶ ἐξ ἀργυροῦ χρυσοῦν ἔκγονον καὶ τἆλλα πάντα οὕτως ἐξ ἀλλήλων. τοῖς οὖν ἄρχουσι καὶ πρῶτον καὶ μάλιστα παραγγέλλει ὁ θεός, ὅπως μηδενὸς οὕτω φύλακες ἀγαθοὶ ἔσονται μηδ᾽ οὕτω σφόδρα φυλάξουσι μηδὲν ὡς τοὺς ἐκγόνους, ὅ τι αὐτοῖς τούτων ἐν ταῖς ψυχαῖς παραμέμικται, καὶ ἐάν τε σφέτερος ἔκγονος ὑπόχαλκος ἢ ὑποσίδηρος γένηται, μηδενὶ τρόπῳ κατελεήσουσιν, ἀλλὰ τὴν τῇ φύσει προσήκουσαν τιμὴν ἀποδόντες ὤσουσιν εἰς δημιουργοὺς ἢ εἰς γεωργούς, καὶ ἂν αὖ ἐκ τούτων τις ὑπόχρυσος ἢ ὑπάργυρος φυῇ, τιμήσαντες ἀνάξουσι τοὺς μὲν εἰς φυλακήν, τοὺς δὲ εἰς ἐπι-

lieb haben sollen. Ja, fällt Glaukon ein, mit gutem Grunde (*οὐκ ἐτός*) scheutest du dich mit deiner Erzählung hervorzukommen; mit gutem Grunde, denn der Reiche etwa wird sich bedanken, wenn er im Armen den Bruder erkennen soll. Sokrates giebt das lächelnd, wenn ein *ἐπιγελάσας* auch nicht dasteht, zu und fährt fort: Unter den Bürgern mufs die Überzeugung herrschen, dafs nicht alle von Natur gleich sind, dafs deshalb nicht alle Regierende sein können, sondern dafs der Wert der Menschen verschieden ist, wie der der Metalle, der eine sich zum Herrscher, der andere zum Landmann u. s. w. eignet. Das müssen besonders die *ἀρχόμενοι* wissen, damit sie der Obrigkeit willig gehorsam sind. Die Herrschenden anderseits sollen sich nicht einbilden, dafs sie die Herrschaft immer auf ihre Söhne vererben müssen, sondern sollen auf diese ganz besonders ein Auge haben (*οὕτω σφόδρα φυλάξουσι μηδὲν ὡς τοὺς ἐκγόνους*) und, wenn diese sich nicht zum *ἄρχων* eignen, sie Landleute und Handwerker, je nach ihren Anlagen, werden lassen und aus der Zahl der Landleute und Handwerker wiederum die zur Regierung Fähigen emporsteigen lassen in höhere Kreise (*ἀνάξουσι τοὺς μὲν εἰς φυλακήν, τοὺς δὲ εἰς ἐπικουρίαν κ. τ. ἑ.*). Ich sollte meinen, viel deutlicher könnte sich

κουρίαν, ὡς χρησμοῦ ὄντος τότε τὴν πόλιν διαφθαρῆναι, ὅταν αὐτὴν ὁ σίδηρος ἢ ὁ χαλκὸς φυλάξῃ. τοῦτον οὖν τὸν μῦθον ὅπως ἂν πεισθεῖεν, ἔχεις τινὰ μηχανήν; Οὐδαμῶς, ἔφη, ὅπως γ᾽ ἂν αὐτοὶ οὗτοι· ὅπως μέντ᾽ ἂν οἱ τούτων υἱεῖς καὶ οἱ ἔπειτα οἵ τ᾽ ἄλλοι ἄνθρωποι οἱ ὕστερον. Ἀλλὰ καὶ τοῦτο, ἦν δ᾽ ἐγώ, εὖ ἂν ἔχοι πρὸς τὸ μᾶλλον αὐτοὺς τῆς πόλεώς τε καὶ ἀλλήλων κήδεσθαι· σχεδὸν γάρ τι μανθάνω ὃ λέγεις.

22. *Καὶ τοῦτο μὲν δὴ ἕξει ὅπῃ ἂν αὐτὸ ἡ φήμη ἀγάγῃ· ἡμεῖς δὲ τούτους τοὺς γηγενεῖς ὁπλίσαντες προάγωμεν ἡγουμένων τῶν ἀρχόντων. ἐλθόντες δὲ θεασάσθων τῆς πόλεως ὅπου κάλλιστον στρατοπεδεύσασθαι, ὅθεν τούς τε ἔνδον μάλιστ᾽ ἂν κατέχοιεν, εἴ τις μὴ ἐθέλοι τοῖς νόμοις πείθεσθαι, τούς τε ἔξωθεν ἀπαμύνοιεν, εἰ πολέμιος ὥσπερ λύκος ἐπὶ ποίμνην τις ἴοι, στρατοπεδευσάμενοι δέ, θύσαντες οἷς χρή, εὐνὰς ποιησάσθων· ἢ πῶς; Οὕτως, ἔφη. Οὐκοῦν τοιαύτας, οἵας χειμῶνός τε στέγειν καὶ θέρους ἱκανὰς εἶναι; Πῶς γὰρ οὐχί; οἰκήσεις γάρ, ἔφη, δοκεῖς μοι λέγειν. Ναί, ἦν δ᾽ ἐγώ, στρατιωτικάς γε, ἀλλ᾽ οὐ χρηματιστικάς. Πῶς, ἔφη, αὖ τοῦτο λέγεις διαφέρειν ἐκείνου; Ἐγώ σοι, ἦν δ᾽ ἐγώ, πειράσομαι εἰπεῖν. δεινότατον γάρ που πάντων καὶ αἴσχιστον ποιμέσι τοιούτους γε καὶ οὕτω τρέφειν κύνας ἐπικούρους ποιμνίων, ὥστε ὑπὸ ἀκολασίας ἢ λιμοῦ ἤ τινος ἄλλου κακοῦ ἔθους αὐτοὺς τοὺς κύνας ἐπιχειρῆσαι τοῖς προβάτοις κακουρ-*

kaum jemand gegen alles Kastenwesen aussprechen — nicht blofs gegen das ägyptische, sondern gegen das Protektionssystem, das auch anderweitig herrscht —, als Plato es hier gethan hat.

Kap. 22. Alle, die sich dem Staatsdienste widmen, die jungen Männer, die das Heer bilden (*τούτους τοὺς γηγενεῖς ὁπλίσαντες* d. i. wir wollen diese Erdgeborenen in den Waffenrock stecken) und die Beamten (*οἱ ἄρχοντες*) sollen im Staate eine besondere Stellung einnehmen, in welcher sie am besten nach aufsen und nach innen für die Gemeinde sorgen können (*ἐλθόντες θεασάσθων τῆς πόλεως ὅπου κάλλιστον στρατοπεδεύσασθαι κ. τ. ἑ.*) und zwar eine feste, gesicherte Stellung (*εὐνὰς ποιησάσθων τοιαύτας, οἵας χειμῶνός τε στέγειν καὶ θέρους ἱκανὰς εἶναι*); sie sollen nur immer wie Soldaten auf der Wacht stehen und den Staatsdienst nicht als Mittel zum Gelderwerb betrachten (*στρατιωτικάς γε, ἀλλ᾽ οὐ χρηματιστι-*

γεῖν καὶ ἀντὶ κυνῶν λύκοις ὁμοιωθῆναι. Δεινόν, ἦ δ' ὅς· πῶς δ' οὔ; Οὐκοῦν φυλακτέον παντὶ τρόπῳ, μὴ τοιοῦτον ἡμῖν οἱ ἐπίκουροι ποιήσωσι πρὸς τοὺς πολίτας, ἐπειδὴ αὐτῶν κρείττους εἰσίν, ἀντὶ ξυμμάχων εὐμενῶν δεσπόταις ἀγρίοις ἀφομοιωθῶσιν; Φυλακτέον, ἔφη. Οὐκοῦν τὴν μεγίστην τῆς εὐλαβείας παρεσκευασμένοι ἂν εἶεν, εἰ τῷ ὄντι καλῶς πεπαιδευμένοι εἰσίν; Ἀλλὰ μὴν εἰσί γ', ἔφη. καὶ ἐγωγ' εἶπον, Τοῦτο μὲν οὐκ ἄξιον διισχυρίζεσθαι, ὦ φίλε Γλαύκων· ὃ μέντοι ἄρτι ἐλέγομεν, ἄξιον, ὅτι δεῖ αὐτοὺς τῆς ὀρθῆς τυχεῖν παιδείας, ἥτις ποτέ ἐστιν, εἰ μέλλουσι τὸ μέγιστον ἔχειν πρὸς τὸ ἥμεροι εἶναι αὑτοῖς τε καὶ τοῖς φυλαττομένοις ὑπ' αὐτῶν. Καὶ ὀρθῶς γε, ἦ δ' ὅς. Πρὸς τοίνυν τῇ παιδείᾳ ταύτῃ φαίη ἄν τις νοῦν ἔχων δεῖν καὶ τὰς οἰκήσεις καὶ τὴν ἄλλην οὐσίαν τοιαύτην αὐτοῖς παρασκευάσασθαι, ἥτις μήτε τοὺς φύλακας ὡς ἀρίστους εἶναι παύσοι αὐτούς, κακουργεῖν τε μὴ ἐπαροῖ περὶ τοὺς ἄλλους πολίτας. Καὶ ἀληθῶς γε φήσει. Ὅρα δή, εἶπον ἐγώ, εἰ τοιόνδε τινὰ τρόπον δεῖ αὐτοὺς ζῆν τε καὶ οἰκεῖν, εἰ μέλλουσι τοιοῦτοι ἔσεσθαι· πρῶτον μὲν οὐσίαν κεκτημένον μηδεμίαν μηδένα ἰδίαν, ἂν μὴ πᾶσα ἀνάγκη· ἔπειτα οἴκησιν καὶ ταμιεῖον μηδενὶ εἶναι μηδὲν τοιοῦτον, εἰς ὃ οὐ πᾶς ὁ βουλόμενος εἴσεισι· τὰ δ' ἐπιτήδεια, ὅσων δέονται ἄνδρες ἀθληταὶ πολέμου σώφρονές τε καὶ ἀνδρεῖοι, ταξαμένους παρὰ τῶν ἄλλων πολιτῶν δέχεσθαι μισθὸν τῆς φυλακῆς τοσοῦτον, ὅσον μήτε περιεῖναι αὐτοῖς εἰς τὸν ἐνιαυτὸν μήτε ἐνδεῖν· φοιτῶντας δὲ

κάς). Denn der Gelderwerb würde die Regierenden und ihre Helfershelfer bald ihrem Amte untreu machen (ἀντὶ κυνῶν λύκοις ὁμοιωθῆναι), sodaſs sie ihren Einfluſs gegen das Interesse ihrer Mitbürger miſsbrauchten (ἐπειδὴ κρείττους εἰσίν — ἀφομοιωθῶσιν). Am besten wahrt sie vor der Untreue die gute Erziehung, ihre Bildung. Auſserdem aber soll sie der Staat so stellen, daſs sie nicht im Überfluſs lebend ihres Amtes vergessen, noch in Not den Bürger beeinträchtigen (ἥτις μήτε τοὺς φύλακας — περὶ τοὺς ἄλλους πολίτας). Sie sollen gemeinsam speisen, wie in Athen die Prytanen und ihre Wohnung soll jedem offen stehen, wie in Rom die des Tribunen, für ihren mäſsigen Unterhalt aber sollen die Bürger durch eine Steuer sorgen (ταξαμένους παρὰ τῶν ἄλλων πολιτῶν δέχεσθαι μισθὸν τῆς φυλακῆς). Mit allerliebster Ironie, die auf die sich bereichernden Beamten

εἰς ξυσσίτια ὥσπερ ἐστρατοπεδευμένους κοινῇ ζῆν· χρυσίον δὲ καὶ ἀργύριον εἰπεῖν αὐτοῖς ὅτι θεῖον παρὰ θεῶν ἀεὶ ἐν τῇ ψυχῇ ἔχουσι καὶ οὐδὲν προσδέονται τοῦ ἀνθρωπείου, οὐδὲ ὅσια τὴν ἐκείνου κτῆσιν τῇ τοῦ θνητοῦ χρυσοῦ κτήσει ξυμμιγνύντας μιαίνειν, διότι πολλὰ καὶ ἀνόσια περὶ τὸ τῶν πολλῶν νόμισμα γέγονε, τὸ παρ᾽ ἐκείνοις δὲ ἀκήρατον· ἀλλὰ μόνοις αὐτοῖς τῶν ἐν τῇ πόλει μεταχειρίζεσθαι καὶ ἅπτεσθαι χρυσοῦ καὶ ἀργύρου οὐ θέμις, οὐδ᾽ ὑπὸ τὸν αὐτὸν ὄροφον ἰέναι οὐδὲ περιάψασθαι οὐδὲ πίνειν ἐξ ἀργύρου ἢ χρυσοῦ. καὶ οὕτω μὲν σώζοιντό τ᾽ ἂν καὶ σώζοιεν τὴν πόλιν· ὁπότε δ᾽ αὐτοὶ γῆν τε ἰδίαν καὶ οἰκίας καὶ νομίσματα κτήσονται, οἰκονόμοι μὲν καὶ γεωργοὶ ἀντὶ φυλάκων ἔσονται, δεσπόται δ᾽ ἐχθροὶ ἀντὶ ξυμμάχων τῶν ἄλλων πολιτῶν γενήσονται, μισοῦντες δὲ δὴ καὶ μισούμενοι καὶ ἐπιβουλεύοντες καὶ ἐπιβουλευόμενοι διάξουσι πάντα τὸν βίον, πολὺ πλείω καὶ μᾶλλον δεδιότες τοὺς ἔνδον ἢ τοὺς ἔξωθεν πολεμίους, θέοντες ἤδη τότε ἐγγύτατα ὀλέθρου αὐτοί τε καὶ ἡ ἄλλη πόλις. τούτων οὖν πάντων ἕνεκα, ἦν δ᾽ ἐγώ, φῶμεν οὕτω δεῖν κατεσκευάσθαι τοὺς φύλακας οἰκήσεώς τε πέρι καὶ τῶν ἄλλων, καὶ ταῦτα νομοθετήσωμεν, ἢ μή; Πάνυ γε, ἦ δ᾽ ὃς ὁ Γλαύκων.

Δ.

1. *Καὶ ὁ Ἀδείμαντος ὑπολαβὼν Τί ουν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ἀπολογήσει, ἐάν τίς σε φῇ μὴ πάνυ τι εὐδαίμονας ποιεῖν τούτους τοὺς ἄνδρας, καὶ ταῦτα δ᾽ ἑαυτούς, ὧν ἔστι μὲν ἡ πόλις τῇ ἀληθείᾳ, οἱ δὲ μηδὲν ἀπολαύουσιν ἀγαθὸν τῆς πόλεως, οἷον ἄλλοι ἀγρούς τε κεκτημένοι καὶ*

Athens gemünzt zu sein scheint, begründet er seine Forderung, dafs sie nicht auf Gelderwerb ausgehen sollen: das Gold, das durch die Hände der grofsen Menge gegangen sei, vertrage sich nicht mit jenem reinen Golde, das die Götter ihnen in die Seele gelegt hätten.

Kap. 1. Adimantus wirft dem Sokrates ein, dafs er den Beamten und Wächtern des Staates kein grofses Glück zuspreche, wenn er sie thatsächlich zu Herrn des Staates mache (*ὧν ἔστι μὲν ἡ πόλις τῇ ἀληθείᾳ*), ihnen aber verbiete, denselben irgendwie für sich auszu-

οἰκίας οἰκοδομούμενοι καλὰς καὶ μεγάλας καὶ ταύταις πρέπουσαν κατασκευὴν κτώμενοι καὶ θυσίας θεοῖς ἰδίας θύοντες καὶ ξενοδοκοῦντες, καὶ δὴ καὶ ἃ νῦν δὴ σὺ ἔλεγες, χρυσόν τε καὶ ἄργυρον κεκτημένοι καὶ πάντα ὅσα νομίζεται τοῖς μέλλουσι μακαρίοις εἶναι; ἀλλ' ἀτεχνῶς, φαίη ἄν, ὥσπερ ἐπίκουροι μισθωτοὶ ἐν τῇ πόλει φαίνονται καθῆσθαι οὐδὲν ἄλλο ἢ φρουροῦντες. Ναί, ἦν δ' ἐγώ, καὶ ταῦτά γε ἐπισίτιοι καὶ οὐδὲ μισθὸν πρὸς τοῖς σιτίοις λαμβάνοντες ὥσπερ οἱ ἄλλοι, ὥστε οὐδ' ἂν ἀποδημῆσαι βούλωνται ἰδίᾳ, ἐξέσται αὐτοῖς, οὐδ' ἑταίραις διδόναι οὐδ' ἀναλίσκειν ἄν ποι βούλωνται ἄλλοσε, οἷα δὴ οἱ εὐδαίμονες δοκοῦντες εἶναι ἀναλίσκουσι. ταῦτα καὶ ἄλλα τοιαῦτα συχνὰ τῆς κατηγορίας ἀπολείπεις. Ἀλλ', ἦ δ' ὅς, ἔστω καὶ ταῦτα κατηγορημένα. Τί οὖν δὴ ἀπολογησόμεθα, φῄς; Ναί. Τὸν αὐτὸν οἶμον, ἦν δ' ἐγώ, πορευόμενοι εὑρήσομεν, ὡς ἐγᾦμαι, ἃ λεκτέα. ἐροῦμεν γάρ, ὅτι θαυμαστὸν μὲν ἂν οὐδὲν εἴη, εἰ καὶ οὗτοι οὕτως εὐδαιμονέστατοί εἰσιν, οὐ μὴν πρὸς τοῦτο βλέποντες τὴν πόλιν οἰκίζομεν, ὅπως ἕν τι ἡμῖν ἔθνος ἔσται διαφερόντως εὔδαιμον, ἀλλ' ὅπως ὅ τι μάλιστα ὅλη ἡ πόλις. ᾠήθημεν γὰρ ἐν τῇ τοιαύτῃ μάλιστα ἂν εὑρεῖν δικαιοσύνην καὶ αὖ ἐν τῇ κάκιστα οἰκουμένῃ ἀδικίαν, κατιδόντες δὲ κρῖναι ἄν, ὃ πάλαι ζητοῦμεν. νῦν μὲν οὖν, ὡς οἰόμεθα, τὴν εὐδαίμονα πλάττομεν οὐκ ἀπολαβόντες, ὀλίγους ἐν αὐτῇ τοιού-

nützen, wie das die anderen Bürger doch thäten, wenn sie das Land bebauten, sich schöne Häuser bauten und Festschmäuse hielten; sie ständen da, *ἐπίκουροι μισθωτοί*, wie Söldner, die man auswärts (daher *ἐπίκουροι*) miete etwa als Besatzungstruppen. Sokrates stellt seine Ansicht dagegen zunächst in ein noch helleres Licht: sie sollen nur *ἐπισίτιοι* sein, nur unterhalten werden, aber gar keinen Sold bekommen, damit in ihnen nicht die Lust zu reisen oder mit Hetären zu verkehren erwache, sie vielmehr von diesem scheinbaren Glücke sich fern halten, wie das die Worte *οἷα δὴ οἱ εὐδαίμονες δοκοῦντες εἶναι ἀναλίσκουσι* aussprechen. Das wahre Glück wird auch ihnen zu teil, wie unsere frühere Darlegung zeigt (*τὸν αὐτὸν οἶμον πορευόμενοι εὑρήσομεν*). „Gründen wir doch unseren Staat im Hinblick auf das Wohl des Ganzen, in dem das Wohl des Einzelnen ja immer begriffen ist, da Gerechtigkeit die ihm gebührende Stelle anweist“. Ein *διαφερόντως εὐδαίμονα εἶναι* kann aber in einer auf Gerechtigkeit gegründeten Gemeinde nicht vorkommen (*ὀλίγους ἐν αὐτῇ τοιούτους*

τους τινὰς τιθέντες, ἀλλ' ὅλην· αὐτίκα δὲ τὴν ἐναντίαν σκεψόμεθα. ὥσπερ οὖν ἄν, εἰ ἡμᾶς ἀνδριάντας γράφοντας προσελθών τις ἔψεγε λέγων, ὅτι οὐ τοῖς καλλίστοις τοῦ ζώου τὰ κάλλιστα φάρμακα προστίθεμεν· οἱ γὰρ ὀφθαλμοὶ κάλλιστον ὂν οὐκ ὀστρείῳ ἐναληλιμμένοι εἶεν ἀλλὰ μέλανι· μετρίως ἂν ἐδοκοῦμεν πρὸς αὐτὸν ἀπολογεῖσθαι λέγοντες· ὦ θαυμάσιε, μὴ οἴου δεῖν ἡμᾶς τοῦτο καλοὺς ὀφθαλμοὺς γράφειν, ὥστε μηδὲ ὀφθαλμοὺς φαίνεσθαι, μηδ' αὖ τἆλλα μέρη, ἀλλ' ἄθρει εἰ τὰ προσήκοντα ἑκάστοις ἀποδιδόντες τὸ ὅλον καλὸν ποιοῦμεν· καὶ δὴ καὶ νῦν μὴ ἀνάγκαζε ἡμᾶς τοιαύτην εὐδαιμονίαν τοῖς φύλαξι προσάπτειν, ἣ ἐκείνους πᾶν μᾶλλον ἀπεργάσεται ἢ φύλακας. ἐπιστάμεθα γὰρ καὶ τοὺς γεωργοὺς ξυστίδας ἀμφιέσαντες καὶ χρυσὸν περιθέντες πρὸς ἡδονὴν ἐργάζεσθαι κελεύειν τὴν γῆν, καὶ τοὺς κεραμέας κατακλίναντες ἐπιδέξια πρὸς τὸ πῦρ διαπίνοντάς τε καὶ εὐωχουμένους, τὸν τροχὸν παραθεμένους, ὅσον ἂν ἐπιθυμῶσι κεραμεύειν, καὶ τοὺς ἄλλους πάντας τοιούτῳ τρόπῳ μακαρίους ποιεῖν, ἵνα δὴ ὅλη ἡ πόλις εὐδαιμονῇ· ἀλλ' ἡμᾶς μὴ οὕτω νουθέτει· ὡς, ἄν σοι πειθώμεθα, οὔτε ὁ γεωργὸς γεωργὸς ἔσται οὔτε ὁ κεραμεὺς κεραμεὺς οὔτε ἄλλος οὐδεὶς οὐδὲν ἔχων σχῆμα, ἐξ ὧν πόλις γίγνεται. ἀλλὰ τῶν μὲν ἄλλων ἐλάττων λόγος· νευρορράφοι γὰρ φαῦλοι γενόμενοι

τινὰς [*sc. εὐδαίμονας*] *τιθέντες*). Solch ein besonderes Glück für einen einzelnen Stand (*ἔθνος*) zu setzen, das dem Mehr oder Minder seiner Bedeutung entspräche, würde dasselbe sein, wie wenn man, wo man auf eine Bildsäule Farben trage, den edelsten Teil des Körpers, die Augen, mit der prächtigsten Farbe bedecken wolle. Das hiefse die Augen verderben und den Stand, hier also die *ἄρχοντες* und *φύλακες* zu allem anderen machen, als zu dem, was sie sein sollen (*ἣ ἐκείνους πᾶν μᾶλλον ἀπεργάσεται ἢ φύλακας*). Ein ihrer Aufgabe nicht angemessener Glücksstand (das ist ja *εὐδαιμονία*) verderbe, wie die *φύλακες*, so jede andere Bürgerklasse. Dahin komme man aber, wenn man einen Staat auf entgegengesetztem Wege konstruiere, als Sokrates es gethan habe, wenn man die einzelnen Stände oder Individuen möglichst mit Glücksgütern zu überschütten suche und damit auch das Glück der Gemeinde zu schaffen glaube (*ἵνα δὴ ὅλη ἡ πόλις εὐδαιμονῇ*). Vielmehr müsse man das Allgemeine im Auge haben und nach dessen Bestem die *εὐδαιμονία* des Einzelnen festsetzen, d. i. die Verhältnisse des Einzelnen zu den irdischen Gütern. Er habe auch die

καὶ διαφθαρέντες καὶ προσποιησάμενοι εἶναι μὴ ὄντες πόλει οὐδὲν δεινόν· φύλακες δὲ νόμων τε καὶ πόλεως μὴ ὄντες ἀλλὰ δοκοῦντες ὁρᾷς δὴ ὅτι πᾶσαν ἄρδην πόλιν ἀπολλύασι, καὶ αὖ τοῦ εὖ οἰκεῖν καὶ εὐδαιμονεῖν μόνοι τὸν καιρὸν ἔχουσιν. εἰ μὲν οὖν ἡμεῖς μὲν φύλακας ὡς ἀληθῶς ποιοῦμεν, ἥκιστα κακούργους τῆς πόλεως, ὁ δ' ἐκεῖνο λέγων γεωργούς τινας καὶ ὥσπερ ἐν πανηγύρει ἀλλ' οὐκ ἐν πόλει ἑστιάτορας εὐδαίμονας, ἄλλο ἄν τι ἢ πόλιν λέγοι. σκεπτέον οὖν, πότερον πρὸς τοῦτο βλέποντες τοὺς φύλακας καθιστῶμεν, ὅπως ὅ τι πλείστη αὐτοῖς εὐδαιμονία ἐγγενήσεται, ἢ τοῦτο μὲν εἰς τὴν πόλιν ὅλην βλέποντας θεατέον εἰ ἐκείνῃ ἐγγίγνεται, τοὺς δ' ἐπικούρους τούτους καὶ τοὺς φύλακας ἐκεῖνο ἀναγκαστέον ποιεῖν καὶ πειστέον, ὅπως ὅ τι ἄριστοι δημιουργοὶ τοῦ ἑαυτῶν ἔργου ἔσονται, καὶ τοὺς ἄλλους ἅπαντας ὡσαύτως, καὶ οὕτω ξυμπάσης τῆς πόλεως αὐξανομένης καὶ καλῶς οἰκιζομένης ἐατέον ὅπως ἑκάστοις τοῖς ἔθνεσιν ἡ φύσις ἀποδίδωσι τοῦ μεταλαμβάνειν εὐδαιμονίας.

2. *Ἀλλ', ἦ δ' ὅς, καλῶς μοι δοκεῖς λέγειν. Ἆρ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ τὸ τούτου ἀδελφὸν δόξω σοι μετρίως λέγειν; Τί μάλιστα; Τοὺς ἄλλους αὖ δημιουργοὺς σκόπει εἰ τάδε διαφθείρει, ὥστε καὶ κακοὺς γίγνεσθαι. Τὰ ποῖα δὴ ταῦτα; Πλοῦτος, ἦν δ' ἐγώ, καὶ πενία. Πῶς δή; Ὧδε· πλουτήσας χυτρεὺς δοκεῖ σοι ἔτι θελήσειν ἐπιμελεῖσθαι τῆς τέχνης; Οὐδαμῶς, ἔφη. Ἀργὸς δὲ καὶ ἀμελὴς γενήσεται μᾶλλον αὐτὸς αὑτοῦ; Πολύ γε. Οὐκοῦν κακίων χυ-*

ἄρχοντες und die *φύλακες* nur beispielsweise angeführt; denn diese, wenn sie nicht wahrhaft Wächter der Gesetze und Schützer des Staates seien, sondern es nur zu sein schienen (*μὴ ὄντες ἀλλὰ δοκοῦντες*), verdürben den Staat ganz und gar, wie sie anderseits es in ihrer Macht hätten (*καιρὸν ἔχουσιν*), ihn zu einem glücklichen zu machen. Es liege in dem Wesen, in der Natur des Staates, der gut eingerichtet werde (*καλῶς οἰκιζομένη*), dafs er jedem Stande von seinem Glücke mitteile (*ὅπως ἑκάστοις τοῖς ἔθνεσιν ἡ φύσις ἀποδίδωσι τοῦ μεταλαμβάνειν εὐδαιμονίας*).

Kap. 2. Reichtum und Armut verderben nicht allein die *φύλακες*, sondern alle *δημιουργοὶ* ebenso; denn ersterer bewirkt, dafs sie ihrem Handwerk nicht mehr mit Eifer nachgehen; er läfst sie erschlaffen und aus dem Töpfer wird durch ihn ein schlechterer Töpfer; Armut aber nimmt oder enthält vor

τρεὺς γίγνεται; Καὶ τοῦτο, ἔφη, πολύ. Καὶ μὴν καὶ ὄργανά γε μὴ ἔχων παρέχεσθαι ὑπὸ πενίας ἤ τι ἄλλο τῶν εἰς τὴν τέχνην, τά τε ἔργα πονηρότερα ἐργάσεται καὶ τοὺς υἱεῖς ἢ ἄλλους οὓς ἂν διδάσκῃ χείρους δημιουργοὺς διδάξεται. Πῶς δ' οὔ; Ὑπ' ἀμφοτέρων δή, πενίας τε καὶ πλούτου, χείρω μὲν τὰ τῶν τεχνῶν ἔργα, χείρους δὲ αὐτοί. Φαίνεται. Ἕτερα δή, ὡς ἔοικε, τοῖς φύλαξιν εὑρήκαμεν, ἃ παντὶ τρόπῳ φυλακτέον ὅπως μήποτε αὐτοὺς λήσει εἰς τὴν πόλιν παραδύντα. Ποῖα ταῦτα; Πλοῦτός τε, ἦν δ' ἐγώ, καὶ πενία, ὡς τοῦ μὲν τρυφὴν καὶ ἀργίαν καὶ νεωτερισμὸν ποιοῦντος, τοῦ δὲ ἀνελευθερίαν καὶ κακοεργίαν πρὸς τῷ νεωτερισμῷ. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. τόδε μέντοι, ὦ Σώκρατες, σκόπει, πῶς ἡμῖν ἡ πόλις οἵα τ' ἔσται πολεμεῖν, ἐπειδὰν χρήματα μὴ κεκτημένη ᾖ, ἄλλως τε κἂν πρὸς μεγάλην τε καὶ πλουσίαν ἀναγκασθῇ πολεμεῖν. Δῆλον, ἦν δ' ἐγώ, ὅτι πρὸς μὲν μίαν χαλεπώτερον, πρὸς δὲ δύο τοιαύτας ῥᾷον. Πῶς εἶπες; ἦ δ' ὅς. Πρῶτον μέν που, εἶπον, ἐὰν δέῃ μάχεσθαι, ἆρα οὐ πλουσίοις ἀνδράσι μαχοῦνται αὐτοὶ ὄντες πολέμου ἀθληταί; Ναὶ τοῦτό γε, ἔφη. Τί οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Ἀδείμαντε; εἷς πύκτης ὡς οἷόν τε κάλλιστα ἐπὶ τοῦτο παρεσκευασμένος

die Mittel (wie die *ὄργανα*), die jede Kunst, jedes Handwerk notwendig gebraucht und macht gute Arbeit damit unmöglich und erzieht schlechte Handwerker (*τά τε ἔργα πονηρότερα ἐργάσεται καὶ τοὺς υἱεῖς ἢ ἄλλους χείρους δημιουργοὺς διδάξεται*). Die *φύλακες*, unter denen, wie auch oben, auch die *ἄρχοντες* einbegriffen sind, haben deshalb darauf zu sehen, daſs sich Reichtum und Armut in den Normalstaat, der gegründet werden soll, nicht einschleichen (*παραδύντα*); denn im Gefolge des einen ist Luxus und Trägheit d. h. (*καὶ*) die Quellen zur Unzufriedenheit (*νεωτερισμός*), und in dem der anderen wohnen neben der unruhigen Unzufriedenheit mit dem Bestehenden unfreies Wesen und schlechte Arbeit (*ἀνελευθερίαν καὶ κακοεργίαν*). Selbst zum Kriege ist Reichtum nicht notwendig, auch wenn es gegen einen reichen Staat geht; denn dieser ist kein einiger, sondern besteht aus zweien und mehreren und ist deshalb leicht zu bekämpfen (*δῆλον ὅτι πρὸς μὲν μίαν — τοιαύτας ῥᾷον* d. h. offenbar ist es schwer, gegen einen einigen, leicht aber gegen zwei dieser Art Krieg zu führen). Denn kriegstüchtige Leute, wie die *φύλακες* unseres Staates, werden gegen reiche Männer kämpfen, gegen die schon ein tüchtig geschulter Faustkämpfer (*παρεσκευασμένος ἐπὶ τοῦτο, h. e. ἐπὶ τὸ πύκτης εἶναι, ὡς οἷόν τε κάλλιστα*), weil sie zugleich

δυοῖν μὴ πύκταιν, πλουσίοιν δὲ καὶ πιόνοιν, οὐκ ἂν δοκεῖ σοι ῥᾳδίως μάχεσθαι; Οὐκ ἂν ἴσως, ἔφη, ἅμα γε. Οὐδ' εἰ ἐξείη, ἦν δ' ἐγώ, ὑποφεύγοντι τὸν πρότερον ἀεὶ προσφερόμενον ἀναστρέφοντα κρούειν, καὶ τοῦτο ποιοῖ πολλάκις ἐν ἡλίῳ τε καὶ πνίγει; ἆρά γε οὐ καὶ πλέους χειρώσαιτ' ἂν τοιούτους ὁ τοιοῦτος; Ἀμέλει, ἔφη, οὐδὲν ἂν γένοιτο θαυμαστόν. Ἀλλ' οὐκ οἴει πυκτικῆς πλέον μετέχειν τοὺς πλουσίους ἐπιστήμῃ τε καὶ ἐμπειρίᾳ ἢ πολεμικῆς; Ἔγωγ', ἔφη. Ῥᾳδίως ἄρα ἡμῖν οἱ ἀθληταὶ ἐκ τῶν εἰκότων διπλασίοις τε καὶ τριπλασίοις αὑτῶν μαχοῦνται. Συγχωρήσομαί σοι, ἔφη· δοκεῖς γάρ μοι ὀρθῶς λέγειν. Τί δ', ἂν πρεσβείαν πέμψαντες εἰς τὴν ἑτέραν πόλιν τἀληθῆ εἴπωσιν, ὅτι ἡμεῖς μὲν οὐδὲν χρυσίῳ οὐδ' ἀργυρίῳ χρώμεθα, οὐδ' ἡμῖν θέμις, ὑμῖν δέ· ξυμπολεμήσαντες οὖν μεθ' ἡμῶν ἔχετε τὰ τῶν ἑτέρων· οἴει τινὰς ἀκούσαντας ταῦτα αἱρήσεσθαι κυσὶ πολεμεῖν στερεοῖς τε καὶ ἰσχνοῖς μᾶλλον ἢ μετὰ κυνῶν προβάτοις πίοσί τε καὶ ἁπαλοῖς; Οὔ μοι δοκεῖ. ἀλλ' ἐὰν εἰς μίαν, ἔφη, πόλιν ξυναθροισθῇ τὰ τῶν ἄλλων χρήματα, ὅρα μὴ κίνδυνον φέρῃ τῇ μὴ πλουτούσῃ. Εὐδαίμων εἶ, ἦν δ' ἐγώ, ὅτι οἴει ἄξιον εἶναι ἄλλην τινὰ προσειπεῖν πόλιν ἢ τὴν τοιαύτην οἵαν ἡμεῖς κατεσκευάζομεν. Ἀλλὰ τί μήν; ἔφη. Μειζόνως, ἦν δ' ἐγώ, χρὴ προσαγορεύειν τὰς ἄλλας· ἑκάστη γὰρ αὐτῶν πόλεις εἰσὶ πάμπολλαι, ἀλλ' οὐ πόλις, τὸ τῶν παιζόντων.

auch fette Bäuche haben (*πλουσίοιν καὶ πιόνοιν*), geschweige denn unsere Kriegsathleten, gern vorgeht; wird er sie doch bald trennen und einen nach dem andern überwinden (*εἰ ἐξείη ὑποφεύγοντι* [*ὑποφεύγειν* von verstellter Flucht] *τὸν πρότερον ἀεὶ προσφερόμενον ἀναστρέφοντα κρούειν* i. e. *εἰ ἐξείη ὑποφεύγειν καὶ ἀναστρέφοντα κρούειν τὸν προσφερόμενον*, der Dativ *ὑποφεύγοντι* schliefst sich an *ἐξείη*, während *ἀναστρέφοντα* als Subjektsakkusativ zu *κρούειν* konstruiert ist). Ferner wird ein Staat, der Reichtum nicht besitzen darf, leicht in einem anderen Staate einen Bundesgenossen finden; denn er verzichtet ja im Falle des Sieges auf den Preis des Sieges, das Hab und Gut des Besiegten, zu gunsten des Bundesgenossen. Denn es schadet ihm nicht, wenn alle Schätze in einem andern Staate sich sammeln, da den Namen Staat (*προσειπεῖν πόλιν*) nur unser Normalstaat verdient hat, während jeder andere Staat, der Reichtum sammelt, nicht *πόλις*, sondern *πόλεις πάμπολλαι* heifsen mufs; denn er besteht wenigstens immer aus zwei einander feindlichen Staaten, dem

δύο μέν, κἂν ὁτιοῦν ᾖ, πολεμία ἀλλήλαις, ἡ μὲν πενήτων, ἡ δὲ πλουσίων· τούτων δ' ἐν ἑκατέρᾳ πάνυ πολλαί, αἷς ἐὰν μὲν ὡς μιᾷ προσφέρῃ, παντὸς ἂν ἁμάρτοις, ἐὰν δὲ ὡς πολλαῖς, διδοὺς τὰ τῶν ἑτέρων τοῖς ἑτέροις χρήματά τε καὶ δυνάμεις ἢ καὶ αὐτούς, ξυμμάχοις μὲν ἀεὶ πολλοῖς χρήσει, πολεμίοις δ' ὀλίγοις. καὶ ἕως ἂν ἡ πόλις σοι οἰκῇ σωφρόνως ὡς ἄρτι ἐτάχθη, μεγίστη ἔσται, οὐ τῷ δοκεῖν λέγω, ἀλλ' ὡς ἀληθῶς μεγίστη, καὶ ἐὰν μόνον ᾖ χιλίων τῶν προπολεμούντων· οὕτω γὰρ μεγάλην πόλιν μίαν οὐ ῥᾳδίως οὔτε ἐν Ἕλλησιν οὔτε ἐν βαρβάροις εὑρήσεις, δοκούσας δὲ πολλὰς καὶ πολλαπλασίας τῆς τηλικαύτης. ἢ ἄλλως οἴει; Οὐ μὰ τὸν Δί', ἔφη.

3. *Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, οὗτος ἂν εἴη καὶ κάλλιστος ὅρος τοῖς ἡμετέροις ἄρχουσιν, ὅσην δεῖ τὸ μέγεθος τὴν πόλιν ποιεῖσθαι καὶ ἡλίκῃ οὔσῃ ὅσην χώραν ἀφορισαμένους τὴν ἄλλην χαίρειν ἐᾶν. Τίς, ἔφη, ὅρος; Οἶμαι μέν, ἦν δ' ἐγώ, τόνδε· μέχρι οὗ ἂν ἐθέλῃ αὐξομένη εἶναι μία, μέχρι τούτου αὔξειν, πέρα δὲ μή. Καὶ καλῶς γ', ἔφη. Οὐκοῦν καὶ τοῦτο αὖ ἄλλο πρόσταγμα τοῖς φύλαξι προστάξομεν, φυλάττειν παντὶ τρόπῳ, ὅπως μήτε σμικρὰ ἡ πόλις ἔσται μήτε μεγάλη δοκοῦσα, ἀλλά τις ἱκανὴ καὶ μία. Καὶ φαῦλόν γ', ἔφη, ἴσως αὐτοῖς προστάξομεν. Καὶ τοῦ-*

der Reichen und dem der Armen, und ihm ist leicht beizukommen; man braucht eben nur Geld und Macht oder auch die Personen der Reichen selbst (*χρήματά τε καὶ δυνάμεις ἢ καὶ αὐτούς*) den Armen preiszugeben und man hat in ihnen Bundesgenossen gewonnen. Ein Staat von nur tausend Männern, in unserer nach dem Mafsvollen strebenden Weise gegründet und erhalten (*ἕως ἂν ἡ πόλις σοι οἰκῇ σωφρόνως ὡς ἄρτι ἐτάχθη*) wird thatsächlich, nicht blofs dem Scheine nach, der mächtigste sein; denn alle übrigen Staaten der hellenischen und der nichthellenischen Welt scheinen zwar mächtiger zu sein, sind es aber nicht.

Kap. 3. Nach diesen Gesichtspunkten dürfte sich auch die Grenze des Staates am besten bestimmen lassen (*οὗτος ἂν εἴη κάλλιστος ὅρος*), die die Archonten demselben in Bezug auf seine Macht geben dürfen und, wie die Worte *ἡλίκῃ οὔσῃ — χαίρειν ἐᾶν* wörtlich wiederzugeben sind, „für was für einen ein wie grofses Stück Land abgrenzend sie das übrige Land unbeachtet lassen müssen" d. h. welche sie ihm in Bezug auf seine Ausdehnung geben dürfen. Die Grenzen sind eben so weit auszudehnen (*μέχρι τούτου αὔξειν*), als der Staat ein einiger bleiben kann; er darf nicht zu klein, aber auch nicht zu grofs sein. Adimantus meint, das sei eine nicht schwierige

του γε, ἦν δ' ἐγώ, ἔτι φαυλότερον τόδε, οὗ καὶ ἐν τῷ πρόσθεν ἐπεμνήσθημεν λέγοντες, ὡς δέοι, ἐάν τε τῶν φυλάκων τις φαῦλος ἔκγονος γένηται, εἰς τοὺς ἄλλους αὐτὸν ἀποπέμπεσθαι, ἐάν τ' ἐκ τῶν ἄλλων σπουδαῖος, εἰς τοὺς φύλακας. τοῦτο δ' ἐβούλετο δηλοῦν, ὅτι καὶ τοὺς ἄλλους πολίτας, πρὸς ὅ τις πέφυκε, πρὸς τοῦτο ἕνα πρὸς ἓν ἕκαστον ἔργον δεῖ κομίζειν, ὅπως ἂν ἓν τὸ αὑτοῦ ἐπιτηδεύων ἕκαστος μὴ πολλοί, ἀλλὰ εἷς γίγνηται, καὶ οὕτω δὴ ξύμπασα ἡ πόλις μία φύηται, ἀλλὰ μὴ πολλαί. Ἔστι γάρ, ἔφη, τοῦτο ἐκείνου σμικρότερον. Οὔτοι, ἦν δ' ἐγώ, ὦ 'γαθὲ Ἀδείμαντε, ὡς δόξειεν ἄν τις, ταῦτα πολλὰ καὶ μεγάλα αὐτοῖς προστάττομεν, ἀλλὰ πάντα φαῦλα, ἐὰν τὸ λεγόμενον ἓν μέγα φυλάττωσι, μᾶλλον δ' ἀντὶ μεγάλου ἱκανόν. Τί τοῦτο; ἔφη. Τὴν παιδείαν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ τροφήν. ἐὰν γὰρ εὖ παιδευόμενοι μέτριοι ἄνδρες γίγνωνται, πάντα ταῦτα ῥᾳδίως διόψονται καὶ ἄλλα γε, ὅσα νῦν ἡμεῖς παραλείπομεν, τήν τε τῶν γυναικῶν κτῆσιν καὶ γάμων καὶ παιδοποιίας, ὅτι δεῖ ταῦτα κατὰ τὴν παροιμίαν πάντα ὅ τι μάλιστα κοινὰ τὰ φίλων ποιεῖσθαι. Ὀρθότατα γάρ, ἔφη, γίγνοιτ' ἄν. Καὶ μήν, εἶπον, πολιτεία, ἐάνπερ ἅπαξ ὁρμήσῃ εὖ, ἔρχεται ὥσπερ κύκλος αὐξανομένη. τροφὴ

(*φαῦλος*) Aufgabe, worauf Sokrates mit scherzender Ironie erwidert, noch weniger schwierig sei die andere Vorschrift zu erfüllen, die wahre Einheit im Innern des Staates zu erhalten dadurch, dafs man jedem den ihm nach seinen Anlagen zukommenden Platz anweise, ein Satz, der wieder recht klar beweist, dafs Plato nicht an eine ägyptische Kasteneinteilung gedacht hat. Auch das ist aber eine leichte Aufgabe, wenn die Hauptsache gewahrt wird, *ἡ παιδεία καὶ τροφή*, d. i. *ἡ τρέφουσα παιδεία*, der erziehende Unterricht, die Erziehung. Denn die Erziehung zu mafsvollen, verständigen Männern macht Einzelvorschriften z. B. über die ehelichen Verhältnisse überflüssig; sie regelt alles nach dem Grundsatze *κοινὰ τὰ φίλων* von selbst, das heifst nicht: sie ruft Weibergemeinschaft u. s. w. hervor, wie schon die Ruhe, mit der Adimantus den Gedanken anerkennt, zeigt, sondern es bedeutet: für alle Verhältnisse gilt der Grundsatz der Freundschaft: *κοινὰ τὰ τῶν φίλων*, der Brüderlichkeit, nach dem, wie der kurz vorher gehörte Mythus sagte, die Glieder des Staates wie die Kinder einer Mutter untereinander leben sollen, die sich nicht beeinträchtigen, sondern von denen immer der eine das Gut des anderen zu schätzen bereit ist, wie das seinige. Wird der Grundsatz befolgt, so befestigt sich der Staat je länger, je mehr in sich; denn die gute Er-

γὰρ καὶ παίδευσις χρηστὴ σωζομένη φύσεις ἀγαθὰς ἐμποιεῖ, καὶ αὖ φύσεις χρησταὶ τοιαύτης παιδείας ἀντιλαμβανόμεναι ἔτι βελτίους τῶν προτέρων φύονται εἴς τε τἆλλα καὶ εἰς τὸ γεννᾶν, ὥσπερ καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις ζῴοις. Εἰκός γ', ἔφη. Ὡς τοίνυν διὰ βραχέων εἰπεῖν, τούτου ἀνθεκτέον τοῖς ἐπιμεληταῖς τῆς πόλεως, ὅπως ἂν αὐτοὺς μὴ λάθῃ διαφθαρέν, ἀλλὰ παρὰ πάντα αὐτὸ φυλάττωσι, τὸ μὴ νεωτερίζειν περὶ γυμναστικήν τε καὶ μουσικὴν παρὰ τὴν τάξιν, ἀλλ' ὡς οἷόν τε μάλιστα φυλάττειν φοβουμένους, ὅταν τις λέγῃ, ὡς τὴν ἀοιδὴν μᾶλλον ἐπιφρονέουσιν ἄνθρωποι,

ἥτις ἀειδόντεσσι νεωτάτη ἀμφιπέληται,

μὴ πολλάκις τὸν ποιητήν τις οἴηται λέγειν οὐκ ᾄσματα νέα, ἀλλὰ τρόπον ᾠδῆς νέον, καὶ τοῦτο ἐπαινῇ. δεῖ δ' οὔτ' ἐπαινεῖν τὸ τοιοῦτον οὔτε ὑπολαμβάνειν. εἶδος γὰρ καινὸν μουσικῆς μεταβάλλειν εὐλαβητέον ὡς ἐν ὅλῳ κινδυνεύοντα· οὐδαμοῦ γὰρ κινοῦνται μουσικῆς τρόποι ἄνευ πολιτικῶν νόμων τῶν μεγίστων, ὥς φησί τε Δάμων καὶ ἐγὼ πείθομαι. Καὶ ἐμὲ τοίνυν, ἔφη ὁ Ἀδείμαντος, θὲς τῶν πεπεισμένων.

4. Τὸ δὴ φυλακτήριον, ἦν δ' ἐγώ, ὡς ἔοικεν, ἐνταῦθά που οἰκοδομητέον τοῖς φύλαξιν, ἐν μουσικῇ. Ἡ

ziehung fördert die Naturen der Bürger zum Guten, *φύσεις ἀγαθὰς ἐμποιεῖ*, und von Generation zu Generation mufs sich so der innere Wert der Gemeinde heben. Die Führer des Staates müssen also vor allem darauf sehen, dafs in der gymnastischen, wie in der musischen Bildung kein *νεωτερίζειν* eingreife (*παρὰ πάντα αὐτὸ φυλάττωσι, τὸ μὴ νεωτερίζειν κ. τ. ἑ.*); sie dürfen sich, wie das Beispiel von dem Sänger sagt, nicht von dem jedesmal Neuen, von der Mode, gewinnen lassen, sondern müssen auf diesem Gebiete streng konservativ sein und an dem als richtig Erwiesenen nicht zu gunsten eines besser Scheinenden rütteln. Denn der grofse Musiker Damon hat, wie Sokrates scherzt, recht, wenn er sagt: *οὐδαμοῦ κινοῦνται μουσικῆς τρόποι ἄνευ πολιτικῶν νόμων τῶν μεγίστων*, das heifst, aus der Sprache des Damon in die des Sokrates übertragen: eine Änderung der Erziehung, des Bildungsganges und Bildungsresultates eines Volkes, hat die gröfsten Umwälzungen zur Folge, wie ja die Tage des Sokrates und des Plato, die Zeit, in welcher die Sophisten die schlichte Erziehung untergruben, zur Genüge bewiesen haben.

Kap. 4. Der erste Satz beweist, wie mancher Ausspruch Platos bildlich zu fassen ist. Hatte er doch oben gesagt, die *φύλακες* müfsten eine Stätte bewohnen, von der aus sie alles beobachten könnten: hier ist der Platz genannt, wo das *φυλακτήριον* zu erbauen ist: *ἐν μου-*

γοῦν παρανομία, ἔφη, ῥᾳδίως αὕτη λανθάνει παραδυομένη. Ναί, ἔφην, ὡς ἐν παιδιᾶς γε μέρει καὶ ὡς κακὸν οὐδὲν ἐργαζομένη. Οὐδὲ γὰρ ἐργάζεται, ἔφη, ἄλλο γε ἢ κατὰ σμικρὸν εἰσοικισαμένη ἠρέμα ὑπορρεῖ πρὸς τὰ ἤθη τε καὶ τὰ ἐπιτηδεύματα· ἐκ δὲ τούτων εἰς τὰ πρὸς ἀλλήλους ξυμβόλαια μείζων ἐκβαίνει, ἐκ δὲ δὴ τῶν ξυμβολαίων ἔρχεται ἐπὶ τοὺς νόμους καὶ πολιτείας σὺν πολλῇ, ὦ Σώκρατες, ἀσελγείᾳ, ἕως ἂν τελευτῶσα πάντα ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ ἀνατρέψῃ. Εἶεν, ἦν δ᾽ ἐγώ· οὕτω τοῦτ᾽ ἔχει; Δοκεῖ μοι, ἔφη. Οὐκοῦν ὃ ἐξ ἀρχῆς ἐλέγομεν, τοῖς ἡμετέροις παισὶν ἐννομωτέρου εὐθὺς παιδιᾶς μεθεκτέον, ὡς παρανόμου γιγνομένης αὐτῆς καὶ παίδων τοιούτων ἐννόμους τε καὶ σπουδαίους ἐξ αὐτῶν ἄνδρας αὐξάνεσθαι ἀδύνατον ὄν; Πῶς δ᾽ οὐχί; ἔφη. Ὅταν δὴ ἄρα καλῶς ἀρξάμενοι παῖδες παίζειν εὐνομίαν διὰ τῆς μουσικῆς εἰσδέξωνται, πάλιν τοὐναντίον ἢ ᾽κείνοις εἰς πάντα ξυνέπεταί τε καὶ αὔξει ἐπανορθοῦσα, εἴ τι καὶ πρότερον τῆς πόλεως ἔκειτο. Ἀληθῆ μέντοι, ἔφη. Καὶ τὰ σμικρὰ ἄρα, εἶπον, δοκοῦντα εἶναι νόμιμα ἐξευρίσκουσιν οὗτοι, ἃ οἱ πρότερον ἀπώλλυσαν πάντα. Ποῖα; Τὰ τοιάδε· σιγάς τε τῶν νεωτέρων

σικῇ, auf dem Felde, in dem Garten, dem Haine der Bildung, der Volkserziehung; denn hier, wie Adimantus richtig erklärt, schleicht sich das Übel still, unvermerkt ein (*ἠρέμα ὑπορρεῖ*) in die Herzen und bedingt die Sitten und die Gewohnheiten; dann erst taucht es im persönlichen Verkehr auf (*εἰς τὰ πρὸς ἀλλήλους ξυμβόλαια μείζων ἐκβαίνει*) mit schon stärkerer Kraft, und endlich dringt es in das politische Gebiet und wirft dort alles über den Haufen. Die Epitheta steigern sich mit den sich erweiternden Kreisen: *ἠρέμα*, *μείζων*, *σὺν πολλῇ ἀσελγείᾳ*. Schon im Spiel (*εὐθὺς παιδιᾶς*) müssen die Knaben an das Gesetzmäfsige sich gewöhnen, dann können sich aus ihnen gesetzestreue, ernste Männer entwickeln. Sodann mufs ihnen die *εὐνομία* mittels der musischen Bildung eingeprägt werden, wenn bei ihnen *τοὐναντίον ἢ ᾽κείνοις*, sc. *τοῖς διὰ παρανόμου παιδιᾶς παρανόμοις*, sich ergeben soll. Zu *αὔξει* ist als Subjekt aus dem *διὰ τῆς μουσικῆς* ein *ἡ μουσικὴ* zu nehmen, zu dem *ἐπανορθοῦσα* appositionell steht: „sie, die Bildung, mehrt und richtet auf, wenn auch früher etwas im Staate daniederlag“. Die musisch Gebildeten finden die Kleinigkeiten von selbst, die man als zum *νόμος* gehörig gewöhnlich aufführt, das, was die obengenannten *παράνομοι* oder die, welche vor ihnen ohne musische Bildung lebten, bei ihren gesetzgeberischen Versuchen verdarben (*ἀπώλλυσαν*) d. h. unklar hinstellten. Als solche *σμικρά*, die sich von selbst ergeben, führt er dann

παρὰ πρεσβυτέροις, ἃς πρέπει, καὶ κατακλίσεις καὶ ὑπαναστάσεις καὶ γονέων θεραπείας, καὶ κουράς γε καὶ ἀμπεχόνας καὶ ὑποδέσεις καὶ ὅλον τὸν τοῦ σώματος σχηματισμὸν καὶ τἆλλα ὅσα τοιαῦτα. ἢ οὐκ οἴει; Ἔγωγε. Νομοθετεῖν δ' αὐτὰ οἶμαι εὔηθες· οὔτε γάρ που γίγνεται οὔτ' ἂν μείνειεν, λόγῳ τε καὶ γράμμασι νομοθετηθέντα. Πῶς γάρ; Κινδυνεύει γοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Ἀδείμαντε, ἐκ τῆς παιδείας, ὅποι ἄν τις ὁρμήσῃ, τοιαῦτα καὶ τὰ ἑπόμενα εἶναι. ἢ οὐκ ἀεὶ τὸ ὅμοιον ὂν ὅμοιον παρακαλεῖ; Τί μήν; Καὶ τελευτῶν δή, οἶμαι, φαῖμεν ἂν εἰς ἕν τι τέλεον καὶ νεανικὸν ἀποβαίνειν αὐτὸ ἢ ἀγαθὸν ἢ καὶ τοὐναντίον. Τί γὰρ οὔκ; ἦ δ' ὅς. Ἐγὼ μὲν τοίνυν, εἶπον, διὰ ταῦτα οὐκ ἂν ἔτι τὰ τοιαῦτα ἐπιχειρήσαιμι νομοθετεῖν. Εἰκότως γ', ἔφη. Τί δέ, ὦ πρὸς θεῶν, ἔφην, τὰ ἀγοραῖα ξυμβολαίων τε πέρι κατ' ἀγορὰν ἕκαστοι ἃ πρὸς ἀλλήλους ξυμβάλλουσιν, εἰ δὲ βούλει, καὶ χειροτεχνικῶν περὶ ξυμβολαίων καὶ λοιδοριῶν καὶ αἰκίας καὶ δικῶν λήξεις καὶ δικαστῶν καταστάσεις, καὶ εἴ που τελῶν τινες ἢ πράξεις ἢ θέσεις ἀναγκαῖοί εἰσιν ἢ κατ' ἀγορὰς ἢ λιμένας, ἢ καὶ τὸ παράπαν ἀγορανομικὰ ἄττα ἢ ἀστυνομικὰ ἢ ἐλλιμενικὰ ἢ ὅσα ἄλλα τοιαῦτα, τούτων τολμήσομέν τι νομοθετεῖν; Ἀλλ' οὐκ ἄξιον, ἔφη, ἀνδράσι καλοῖς κἀγαθοῖς ἐπιτάττειν· τὰ πολλὰ γὰρ αὐτῶν, ὅσα δεῖ νομοθε-

auf die *σιγαί*, das geziemende Schweigen der Jugend, wenn ältere Männer reden, die *κατακλίσεις* und *ὑπαναστάσεις*, die Art, wie sich die Jugend zu setzen und zu erheben hat, wie sie gegenüber den Eltern besonders zuvorkommend sein (*γονέων θεραπείας*), wie sie das Haar tragen und sonst eine gute Haltung zeigen soll. Durch Wort und Buchstaben läfst sich dergleichen gar nicht vorschreiben (*λόγῳ καὶ γράμμασι νομοθετεῖν*); es mufs eben anerzogen werden; die Erziehung bedingt das vollendete, lebensfrische (*νεανικός*) Ziel im Guten wie im Gegenteil. Sie lehrt die Verträge im Marktverkehr, im Handel, mit den Handwerkern ehrlich oder betrügerisch abfassen, sie ist schuld an allem Gezänk, das auf Klagen und Schiedssprüche hinausläuft, schuld an der Art, wie man die Zölle eintreibt und neue Zölle festsetzt (*τελῶν τινες ἢ πράξεις ἢ θέσεις*): die zu *ἄνδρες καλοὶ κἀγαθοὶ* erzogenen Knaben und Jünglinge finden solche Satzungen selbst; der Gesetzgeber hat nicht nötig sie zu geben. Wo aber die Erziehung nicht den rechten Grund gelegt hat, da wird in einem Staate die Gesetzgebung niemals eine gute sein, sondern man wird von einem

τήσασθαι, ῥαδίως που εὑρήσουσιν. Ναί, ὦ φίλε, εἶπον, ἐάν γε θεὸς αὐτοῖς διδῷ σωτηρίαν τῶν νόμων ὧν ἔμπροσθεν διήλθομεν. Εἰ δὲ μή γε, ἦ δ' ὅς, πολλὰ τοιαῦτα τιθέμενοι ἀεὶ καὶ ἐπανορθούμενοι τὸν βίον διατελέσουσιν, οἰόμενοι ἐπιλήψεσθαι τοῦ βελτίστου. Λέγεις, ἔφην ἐγώ, βιώσεσθαι τοὺς τοιούτους ὥσπερ τοὺς κάμνοντάς τε καὶ οὐκ ἐθέλοντας ὑπὸ ἀκολασίας ἐκβῆναι πονηρᾶς διαίτης. Πάνυ μὲν οὖν. Καὶ μὴν οὗτοί γε χαριέντως διατελοῦσιν. ἰατρευόμενοι γὰρ οὐδὲν περαίνουσι, πλήν γε ποικιλώτερα καὶ μείζω ποιοῦσι τὰ νοσήματα, καὶ ἀεὶ ἐλπίζοντες, ἐάν τις φάρμακον ξυμβουλεύσῃ, ὑπὸ τούτου ἔσεσθαι ὑγιεῖς. Πάνυ γάρ, ἔφη, τῶν οὕτω καμνόντων τὰ τοιαῦτα πάθη. Τί δέ; ἦν δ' ἐγώ· τόδε αὐτῶν οὐ χαρίεν, τὸ πάντων ἔχθιστον ἡγεῖσθαι τὸν τἀληθῆ λέγοντα, ὅτι πρὶν ἂν μεθύων καὶ ἐμπιπλάμενος καὶ ἀφροδισιάζων καὶ ἀργῶν παύσηται, οὔτε φάρμακα οὔτε καύσεις οὔτε τομαὶ οὐδ' αὖ ἐπῳδαὶ αὐτὸν οὐδὲ περίαπτα οὐδὲ ἄλλο τῶν τοιούτων οὐδὲν ὀνήσει; Οὐ πάνυ χαρίεν, ἔφη· τὸ γὰρ τῷ εὖ λέγοντι χαλεπαίνειν οὐκ ἔχει χάριν. Οὐκ ἐπαινέτης εἶ, ἔφην ἐγώ, ὡς ἔοικας, τῶν τοιούτων ἀνδρῶν. Οὐ μέντοι μὰ Δία.

5. Οὐδ' ἂν ἡ πόλις ἄρα, ὅπερ ἄρτι ἐλέγομεν, ὅλη τοιοῦτον ποιῇ, οὐκ ἐπαινέσει. ἢ οὐ φαίνονταί σοι ταὐτὸν ἐργάζεσθαι τούτοις τῶν πόλεων ὅσαι κακῶς πολιτευόμεναι προαγορεύουσι τοῖς πολίταις τὴν μὲν κατάστασιν τῆς πόλεως ὅλην μὴ κινεῖν, ὡς ἀποθανουμένους, ὃς ἂν τοῦτο δρᾷ· ὃς δ' ἂν σφᾶς οὕτω πολιτευομένους ἥδιστα θεραπεύῃ καὶ χαρίζηται ὑποτρέχων καὶ προγιγνώσκων τὰς σφετέρας βουλήσεις καὶ ταύτας δεινὸς ᾖ ἀποπληροῦν, οὗτος ἄρα ἀγαθός τε ἔσται ἀνὴρ καὶ σοφὸς τὰ μεγάλα

Mittel zum andern tappen, wie jene schon erwähnten Kranken, die den Grund ihrer Krankheit, die *ἀκολασία,* nicht beseitigen und deshalb immerfort kuren, den aber, der es ehrlich mit ihnen meint (*τὸν τἀληθῆ λέγοντα*) und begehrt, dafs sie ihr *μεθύειν* u. s. w. aufgeben, für ihren Feind ansehen.

Kap. 5. Ganz so thöricht handeln die Staaten, welche an der Grundlage ihrer Verfassungen zu rütteln bei Todesstrafe verbieten und jeden kriechenden (*ὑποτρέχων*) Schwätzer, der den Bürgern nach dem Munde redet, für einen *ἀγαθός τε ἀνὴρ καὶ σοφὸς* erklären. Auch die kühne Geschicklichkeit

καὶ τιμήσεται ὑπὸ σφῶν; Ταὐτὸν μὲν οὖν, ἔφη, ἔμοιγε δοκοῦσι δρᾶν, καὶ οὐδ' ὁπωστιοῦν ἐπαινῶ. Τί δ' αὖ τοὺς θέλοντας θεραπεύειν τὰς τοιαύτας πόλεις καὶ προθυμουμένους οὐκ ἄγασαι τῆς ἀνδρείας τε καὶ εὐχερείας; Ἔγωγ', ἔφη, πλήν γ' ὅσοι ἐξηπάτηνται ὑπ' αὐτῶν καὶ οἴονται τῇ ἀληθείᾳ πολιτικοὶ εἶναι, ὅτι ἐπαινοῦνται ὑπὸ τῶν πολλῶν. Πῶς λέγεις; οὐ συγγιγνώσκεις, ἦν δ' ἐγώ, τοῖς ἀνδράσιν; ἢ οἴει οἷόν τ' εἶναι ἀνδρὶ μὴ ἐπισταμένῳ μετρεῖν, ἑτέρων τοιούτων πολλῶν λεγόντων ὅτι τετράπηχύς ἐστιν, αὐτὸν ταῦτα μὴ ἡγεῖσθαι περὶ αὑτοῦ; Οὐκ αὖ, ἔφη, τοῦτό γε. Μὴ τοίνυν χαλέπαινε· καὶ γάρ πού εἰσι πάντων χαριέστατοι οἱ τοιοῦτοι, νομοθετοῦντές τε οἷα ἄρτι διήλθομεν καὶ ἐπανορθοῦντες ἀεὶ οἰόμενοί τι πέρας εὑρήσειν περὶ τὰ ἐν τοῖς ξυμβολαίοις κακουργήματα καὶ περὶ ἃ νῦν δὴ ἐγὼ ἔλεγον, ἀγνοοῦντες ὅτι τῷ ὄντι ὥσπερ ὕδραν τέμνουσιν. Καὶ μήν, ἔφη, οὐκ ἄλλο τί γε ποιοῦσιν. Ἐγὼ μὲν τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, τὸ τοιοῦτον εἶδος νόμων πέρι καὶ πολιτείας οὔτ' ἐν κακῶς οὔτ' ἐν εὖ πολιτευομένῃ πόλει ᾤμην ἂν δεῖν τὸν ἀληθινὸν νομοθέτην πραγματεύεσθαι, ἐν τῇ μὲν ὅτι ἀνωφελῆ καὶ πλέον οὐδέν, ἐν δὲ τῇ, ὅτι τὰ μὲν αὐτῶν κἂν ὁστισοῦν εὕροι, τὰ δὲ ὅτι αὐτόματα ἔπεισιν ἐκ τῶν ἔμπροσθεν ἐπιτηδευμάτων.

Τί οὖν, ἔφη, ἔτι ἂν ἡμῖν λοιπὸν τῆς νομοθεσίας εἴη; καὶ ἐγὼ εἶπον ὅτι Ἡμῖν μὲν οὐδέν, τῷ μέντοι Ἀπόλλωνι

(*τῆς ἀνδρείας τε καὶ εὐχερείας*) der Männer, die solchen Gemeinden zu dienen sich entschliefsen, verdient keine Bewunderung, kein Lob; denn selbst wenn solche Helden, getäuscht durch das Lob der grofsen Menge, sich selbst betrügen, indem sie sich für gute Politiker halten, und also in gutem Glauben handeln, verdienen sie nicht mehr Anerkennung, wie ein des Messens Unkundiger, der andern Leuten glaubt, er messe vier Ellen. Diese allerliebsten Männer verdienen nur nicht, dafs man ihnen zürne; denn sie handeln *ἀγνοοῦντες ὅτι τῷ ὄντι ὥσπερ ὕδραν τέμνουσιν*, ohne zu wissen, dafs sie die Sache nur noch schlimmer machen. Ein guter Gesetzgeber denkt nicht daran, so auf einzelnen Gebieten, wie etwa auf dem des Handels, in Einzelvorschriften hier und da Hand anzulegen; denn einem Staate, dem die gute Grundlage der Erziehung fehlt (das ist eine *κακῶς πολιτευομένη πόλις*), helfen solche Einzelheiten nicht, in einem Staate mit guter Grundlage aber finden sich die Ordnungen auf den verschiedenen Gebieten des Lebensverkehrs ganz von selber.

Zu dem letzten Abschnitte des Kapitels: *Ἡμῖν μὲν οὐδέν, τῷ*

τῷ ἐν Δελφοῖς τά τε μέγιστα καὶ κάλλιστα καὶ πρῶτα τῶν νομοθετημάτων. Τὰ ποῖα; ἦ δ' ὅς. Ἱερῶν τε ἱδρύσεις καὶ θυσίαι καὶ ἄλλαι θεῶν τε καὶ δαιμόνων καὶ ἡρώων θεραπεῖαι, τελευτησάντων* τε* αὖ θῆκαι καὶ ὅσα τοῖς ἐκεῖ δεῖ ὑπηρετοῦντας ἵλεως αὐτοὺς ἔχειν. τὰ γὰρ δὴ τοιαῦτα οὔτ' ἐπιστάμεθα ἡμεῖς οἰκίζοντές τε πόλιν οὐδενὶ ἄλλῳ πεισόμεθα, ἐὰν νοῦν ἔχωμεν, οὐδὲ χρησόμεθα ἐξηγητῇ ἀλλ' ἢ τῷ πατρίῳ· οὗτος γὰρ δήπου ὁ θεὸς περὶ τὰ τοιαῦτα πᾶσιν ἀνθρώποις πάτριος ἐξηγητὴς ἐν μέσῳ τῆς γῆς ἐπὶ τοῦ ὀμφαλοῦ καθήμενος ἐξηγεῖται. Καὶ καλῶς γ', ἔφη, λέγεις· καὶ ποιητέον οὕτω.

6. Ὠικισμένη μὲν τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, ἤδη ἄν σοι εἴη, ὦ παῖ Ἀρίστωνος, ἡ πόλις· τὸ δὲ δὴ μετὰ τοῦτο σκόπει ἐν αὐτῇ φῶς ποθὲν πορισάμενος ἱκανὸν αὐτός τε καὶ τὸν ἀδελφὸν παρακάλει καὶ Πολέμαρχον καὶ τοὺς ἄλλους, ἐάν πως ἴδωμεν, ποῦ ποτ' ἂν εἴη ἡ δικαιοσύνη καὶ ποῦ ἡ

μέντοι Ἀπόλλωνι κ. τ. έ. sagt Stallbaum: *Prudenter philosophus quae pertinent ad religionem et cultum deorum Apollini Delphico instituenda relinquit*, und Steinhart: „in dem verständigen Rat, die Anordnung der religiösen Angelegenheiten lediglich dem delphischen Apollo zu überlassen, liegt schon die Ahnung einer Trennung des religiösen Elements von dem politischen, es tritt also darin eine Erhebung über den Standpunkt hervor, auf welchem in dieser Beziehung alle Staaten des Altertums standen.“ Ich halte die Stelle für eine der herrlichsten im ganzen Plato; denn sie giebt einen hohen Gedanken in der edelsten Form. Steinhart sucht offenbar in der Stelle einen Gedanken, welcher ihm sympathisch ist; der geniale Erklärer des Plato fehlt aber an dieser Stelle; denn er vergifst, dafs Sokrates in allem, was er über die Form des Mythos gesagt hat, eine reine Vorstellung von den Göttern, also eine reine Lehre von der Religion als die erste Basis des Staates gefordert, das religiöse Element also zur Basis seines politischen Baues gemacht hat. Hier redet er aber nicht von dem Wesen der Religion, sondern von der äufseren Form der Religionsübung und sagt: dem Gesetzgeber kann diese Form, wenn sie das Wesen eben nicht beeinträchtigt, ganz gleichgiltig sein; er kann sie annehmen, wie sie sich in der Folge der Generationen ausbildet oder, wie das herrliche Bild sagt, der *πάτριος θεός*, der Führer der Musen und der Herr der musischen Bildung, Apollo, sie vorschreibt.

Kap. 6. Mit scherzender Wendung weist Sokrates auf das Thema des ersten Buches zurück, von dem er bei Darlegung seiner staatsgründenden Ideen ausgegangen ist: „Jetzt sind wir von der *οἰκιζομένη* zur *ᾠκισμένη πόλις* gekommen; nun bringe Licht in unsere Gemeinde, du und dein Bruder und ihr alle, damit wir sehen, wo hier die Gerechtigkeit steckt und ihr

ἀδικία, καὶ τί ἀλλήλοιν διαφέρετον, καὶ πότερον δεῖ κεκτῆσθαι τὸν μέλλοντα εὐδαίμονα εἶναι, ἐάν τε λανθάνῃ ἐάν τε μὴ πάντας θεούς τε καὶ ἀνθρώπους. Οὐδὲν λέγεις, ἔφη ὁ Γλαύκων· σὺ γὰρ ὑπέσχου ζητήσειν, ὡς οὐχ ὅσιόν σοι ὂν μὴ οὐ βοηθεῖν δικαιοσύνῃ εἰς δύναμιν παντὶ τρόπῳ. Ἀληθῆ, ἔφην ἐγώ, ὑπομιμνήσκεις, καὶ ποιητέον μέν γε οὕτω, χρὴ δὲ καὶ ὑμᾶς ξυλλαμβάνειν. Ἀλλ', ἔφη, ποιήσομεν οὕτω. Ἐλπίζω τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, εὑρήσειν αὐτὸ ὧδε. οἶμαι ἡμῖν τὴν πόλιν, εἴπερ ὀρθῶς γε ᾤκισται, τελέως ἀγαθὴν εἶναι. Ἀνάγκη, ἔφη. Δῆλον δὴ ὅτι σοφή τ' ἐστὶ καὶ ἀνδρεία καὶ σώφρων καὶ δικαία. Δῆλον. Οὐκοῦν ὅ τι ἂν αὐτῶν εὕρωμεν ἐν αὐτῇ, τὸ ὑπόλοιπον ἔσται τὸ οὐχ εὑρημένον; Τί μήν; Ὥσπερ τοίνυν ἄλλων τινῶν τεττάρων, εἰ ἕν τι ἐζητοῦμεν αὐτῶν ἐν ὁτῳοῦν, ὁπότε πρῶτον ἐκεῖνο ἔγνωμεν, ἱκανῶς ἂν εἶχεν ἡμῖν, εἰ δὲ τὰ τρία πρότερον ἐγνωρίσαμεν, αὐτῷ ἂν τούτῳ ἐγνώριστο τὸ ζητούμενον· δῆλον γὰρ ὅτι οὐκ ἄλλο ἔτι ἦν ἢ τὸ ὑπολειφθέν. Ὀρθῶς, ἔφη, λέγεις. Οὐκοῦν καὶ περὶ τούτων, ἐπειδὴ τέτταρα ὄντα τυγχάνει, ὡσαύτως ζητητέον; Δῆλα δή. Καὶ μὲν δὴ πρῶτόν γέ μοι δοκεῖ ἐν αὐτῷ κατάδηλον εἶναι ἡ σοφία· καί τι ἄτοπον περὶ αὐτὴν φαίνεται. Τί; ἦ δ' ὅς. Σοφὴ μὲν τῷ ὄντι δοκεῖ μοι ἡ πόλις εἶναι ἣν διήλθομεν· εὔβουλος γάρ. οὐχί; Ναί. Καὶ μὴν τοῦτό γε αὐτό, ἡ εὐβουλία, δῆλον ὅτι ἐπιστήμη τίς ἐστιν· οὐ γάρ

Gegensatz und wie sich beide unterscheiden und glücklich macht die eine, gleichgiltig, ob Götter und Menschen sie sehen oder nicht“. Scherzend erwidert auch Glaukon: „Fehlgeschossen! (*οὐδὲν λέγεις*) — wir halten vielmehr dich beim Worte nach dem, was du früher (Lib. II, Kap. 10) gesagt hast: *δέδοικα γάρ, μὴ οὐδ' ὅσιον ᾖ παραγενόμενον δικαιοσύνῃ κακηγορουμένῃ ἀπαγορεύειν καὶ μὴ βοηθεῖν ἔτι ἐμπνέοντα καὶ δυνάμενον φθέγγεσθαι*“. So fährt denn Sokrates in einer eigentümlichen Art des Beweises fort, welcher an jene mathematische Beweisführung erinnert, die durch Berechnung der Seite des N-Ecks im Kreise und des N-Ecks um den Kreis die Kreislinie bestimmt. Er sagt: der Tugenden eines gut gegründeten Staates sind vier, wie man zu fordern berechtigt ist: *σοφία, ἀνδρεία, σωφροσύνη* und *δικαιοσύνη*. Begrenzt, bestimmt man nun in dem Staate die drei ersten, so ist die *δικαιοσύνη* das *ὑπόλοιπον*, das, was übrig bleibt. Zunächst also ist der wohlgeordnete Staat weise; denn in ihm herrscht überall *εὐβουλία*; diese zeigt sich in den verschiedenartigsten *ἐπιστή-*

που ἀμαθίᾳ γε ἀλλ᾽ ἐπιστήμῃ εὖ βουλεύονται. Δῆλον. Πολλαὶ δέ γε καὶ παντοδαπαὶ ἐπιστῆμαι ἐν τῇ πόλει εἰσίν. Πῶς γὰρ οὔ; Ἆρ᾽ οὖν διὰ τὴν τῶν τεκτόνων ἐπιστήμην σοφὴ καὶ εὔβουλος ἡ πόλις προσρητέα; Οὐδαμῶς, ἔφη, διά γε ταύτην, ἀλλὰ τεκτονική. Οὐκ ἄρα διὰ τὴν ὑπὲρ τῶν ξυλίνων σκευῶν ἐπιστήμην, βουλευομένη, ὡς ἂν ἔχοι βέλτιστα, σοφὴ κλητέα πόλις. Οὐ μέντοι. Τί δέ; τὴν ὑπὲρ τῶν ἐκ τοῦ χαλκοῦ ἤ τινα ἄλλην τῶν τοιούτων; Οὐδ᾽ ἡντινοῦν, ἔφη. Οὐδὲ τὴν ὑπὲρ τοῦ καρποῦ τῆς γενέσεως ἐκ τῆς γῆς, ἀλλὰ γεωργική. Δοκεῖ μοι. Τί δέ; ἦν δ᾽ ἐγώ· ἔστι τις ἐπιστήμη ἐν τῇ ἄρτι ὑφ᾽ ἡμῶν οἰκισθείσῃ παρά τισι τῶν πολιτῶν, ᾗ οὐχ ὑπὲρ τῶν ἐν τῇ πόλει τινὸς βουλεύεται, ἀλλ᾽ ὑπὲρ ἑαυτῆς ὅλης, ὅντινα τρόπον αὐτή τε πρὸς αὑτὴν καὶ πρὸς τὰς ἄλλας πόλεις ἄριστα ὁμιλοῖ; Ἔστι μέντοι. Τίς, ἔφην ἐγώ, καὶ ἐν τίσιν; Αὕτη, ἦ δ᾽ ὅς, ἡ φυλακικὴ καὶ ἐν τούτοις τοῖς ἄρχουσιν, οὓς νῦν δὴ τελέους φύλακας ὠνομάζομεν. Διὰ ταύτην οὖν τὴν ἐπιστήμην τί τὴν πόλιν προσαγορεύεις; Εὔβουλον, ἔφη, καὶ τῷ ὄντι σοφήν. Πότερον οὖν, ἦν δ᾽ ἐγώ, ἐν τῇ πόλει οἴει ἡμῖν χαλκέας πλείους ἐνέσεσθαι ἢ τοὺς ἀληθινοὺς φύλακας τούτους; Πολύ, ἔφη, χαλκέας. Οὐκοῦν, ἔφην, καὶ τῶν ἄλλων, ὅσοι ἐπιστήμας ἔχοντες ὀνομάζονταί τινες εἶναι, πάντων τούτων οὗτοι ἂν εἶεν ὀλίγιστοι; Πολύ γε. Τῷ σμικροτάτῳ ἄρα ἔθνει καὶ μέρει ἑαυτῆς καὶ τῇ ἐν τούτῳ ἐπιστήμῃ, τῷ προεστῶτι καὶ ἄρχοντι, ὅλη σοφὴ ἂν εἴη κατὰ φύσιν οἰκισθεῖσα πόλις· καὶ τοῦτο, ὡς ἔοικε, φύσει ὀλίγιστον γίγνεται γένος, ᾧ προσήκει ταύτης τῆς ἐπιστήμης μεταλαγχάνειν, ἣν μόνην δεῖ τῶν ἄλλων

μαι auf den verschiedenartigsten Gebieten, als *εὐβουλία τῆς πόλεως*, als die *ἐπιστήμη*, die nicht ein einzelnes Gebiet umfafst, wie die Baukunst u. a., sondern die das Beste des Ganzen erkennt und nur auf dieses abzielt, wohnt sie unter den *φύλακες τῆς πόλεως* den *ἄρχοντες*, wie wir sie oben beschrieben, inne: *τῷ προεστῶτι καὶ ἄρχοντι ἔθνει ὅλη σοφὴ ἂν εἴη κατὰ φύσιν οἰκισθεῖσα πόλις* d. i. die ganze (weil das Wohl des ganzen Staates umfassende *ἐπιστήμη*) Weisheit wohnt in einem Staate, welcher sich naturgemäfs entwickelt hat, bei den *ἄρχοντες*, bei der kleinen Schar der Regierenden; denn darin liegt das *κατὰ φύσιν οἰκίζεσθαι*, dafs diejenigen zur Regierung berufen

ἐπιστημῶν σοφίαν καλεῖσθαι. Ἀληθέστατα, ἔφη, λέγεις. Τοῦτο μὲν δὴ ἓν τῶν τεττάρων οὐκ οἶδα ὅντινα τρόπον εὑρήκαμεν αὐτό τε καὶ ὅπου τῆς πόλεως ἵδρυται. Ἐμοὶ γοῦν δοκεῖ, ἔφη, ἀποχρώντως εὑρῆσθαι.

7. *Ἀλλὰ μὴν ἀνδρεία γε αὐτή τε καὶ ἐν ᾧ κεῖται τῆς πόλεως, δι' ὃ τοιαύτη κλητέα ἡ πόλις, οὐ πάνυ χαλεπὸν ἰδεῖν. Πῶς δή; Τίς ἄν, ἦν δ' ἐγώ, εἰς ἄλλο τι ἀποβλέψας ἢ δειλὴν ἢ ἀνδρείαν πόλιν εἴποι, ἀλλ' ἢ εἰς τοῦτο τὸ μέρος, ὃ προπολεμεῖ τε καὶ στρατεύεται ὑπὲρ αὐτῆς; Οὐδ' ἂν εἷς, ἔφη, εἰς ἄλλο τι. Οὐ γὰρ οἶμαι, εἶπον, οἵ γε ἄλλοι ἐν αὐτῇ ἢ δειλοὶ ἢ ἀνδρεῖοι ὄντες κύριοι ἂν εἶεν ἢ τοίαν αὐτὴν εἶναι ἢ τοίαν. Οὐ γάρ. Καὶ ἀνδρεία ἄρα πόλις μέρει τινὶ ἑαυτῆς ἐστι, διὰ τὸ ἐν ἐκείνῳ ἔχειν δύναμιν τοιαύτην, ἣ διὰ παντὸς σώσει τὴν περὶ τῶν δεινῶν δόξαν, ταῦτά τε αὐτὰ εἶναι καὶ τοιαῦτα, ἅ τε καὶ οἷα ὁ νομοθέτης παρήγγειλεν ἐν τῇ παιδείᾳ. ἢ οὐ τοῦτο ἀνδρείαν καλεῖς; Οὐ πάνυ, ἔφη, ἔμαθον ὃ εἶπες, ἀλλ' αὖθις εἰπέ. Σωτηρίαν ἔγωγ', εἶπον, λέγω τινὰ εἶναι τὴν ἀνδρείαν. Ποίαν δὴ σωτηρίαν; Τὴν τῆς δόξης τῆς ὑπὸ νόμου διὰ τῆς παιδείας γεγονυίας περὶ τῶν δεινῶν, ἅ τέ ἐστι καὶ οἷα. διὰ παντὸς δὲ ἔλεγον αὐτὴν σωτηρίαν τῷ ἔν τε λύπαις*

werden, welche das Wohl des Ganzen am reinsten mit dem des einzelnen identifizieren, und dies heifst Weisheit.

Kap. 7. Leicht, meint Sokrates ferner, ist der Begriff der Tapferkeit zu bestimmen, und zu sagen, wo diese in dem Staate liegt und weswegen der Staat ein tapferer (*τοιαύτη*) heifst. Sie ist am ausgesprochensten zu finden unter dem Teile der Bürger, welcher für den Staat kämpft und zu Felde zieht d. i., wie wir gesehen haben, bei den jungen Männern, die, je nach dem sie selbst beschaffen sind (*ἢ δειλοὶ ἢ ἀνδρεῖοι ὄντες*), dem Staate das Epitheton „feig“ oder „tapfer“ geben (*κύριοι ἂν εἶεν ἢ τοίαν* [*i. e.* *δειλὴν*] *αὐτὴν εἶναι ἢ τοίαν* [*i. e.* *ἀνδρείαν*]). Er definiert dann die *ἀνδρεία* als ein *σώζειν τὴν περὶ τῶν δεινῶν δόξαν* und die *δεινὰ* als das, was als solcher der Gesetzgeber bei der Erziehung zu erkennen gegeben hat (*ταῦτά τε αὐτὰ εἶναι καὶ τοιαῦτα, ἅ τε καὶ οἷα ὁ νομοθέτης παρήγγειλεν ἐν τῇ παιδείᾳ*) d. i. als das, was die rechte gymnastische und musische Bildung als *δεινὰ* hingestellt, fixiert hat. Wir würden also etwa sagen: die *ἀνδρεία* ist die Wahrung des durch die beste Erziehung gewonnenen Begriffes von dem Gefährlichen. Gefährdet wird sie durch alles das, was grade den jungen Mann, in dem der Affekt am lebendigsten ist, am schärfsten angreift, *λύπη* und *ἡδονὴ* und *φόβος* und

ὄντα διασώζεσθαι αὐτὴν καὶ ἐν ἡδοναῖς καὶ ἐν ἐπιθυμίαις καὶ ἐν φόβοις καὶ μὴ ἐκβάλλειν. ᾧ δέ μοι δοκεῖ ὅμοιον εἶναι, ἐθέλω ἀπεικάσαι, εἰ βούλει. Ἀλλὰ βούλομαι. Οὐκοῦν οἶσθα, ἦν δ' ἐγώ, ὅτι οἱ βαφεῖς, ἐπειδὰν βουληθῶσι βάψαι ἔρια ὥστ' εἶναι ἁλουργά, πρῶτον μὲν ἐκλέγονται ἐκ τοσούτων χρωμάτων μίαν φύσιν τὴν τῶν λευκῶν, ἔπειτα προπαρασκευάζουσιν οὐκ ὀλίγῃ παρασκευῇ θεραπεύσαντες, ὅπως δέξεται ὅ τι μάλιστα τὸ ἄνθος, καὶ οὕτω δὴ βάπτουσι· καὶ ὃ μὲν ἂν τούτῳ τῷ τρόπῳ βαφῇ, δευσοποιὸν γίγνεται τὸ βαφέν, καὶ ἡ πλύσις οὔτ' ἄνευ ῥυμμάτων οὔτε μετὰ ῥυμμάτων δύναται αὐτῶν τὸ ἄνθος ἀφαιρεῖσθαι· ἃ δ' ἂν μή, οἶσθα οἷα δὴ γίγνεται, ἐάν τέ τις ἄλλα χρώματα βάπτῃ ἐάν τε καὶ ταῦτα μὴ προθεραπεύσας. Οἶδα, ἔφη, ὅτι ἔκπλυτα καὶ γελοῖα. Τοιοῦτον τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, ὑπόλαβε κατὰ δύναμιν ἐργάζεσθαι καὶ ἡμᾶς, ὅτε ἐξελεγόμεθα τοὺς στρατιώτας καὶ ἐπαιδεύομεν μουσικῇ καὶ γυμναστικῇ· μηδὲν οἴου ἄλλο μηχανᾶσθαι, ἢ ὅπως ἡμῖν ὅ τι κάλλιστα τοὺς νόμους πεισθέντες δέξοιντο ὥσπερ βαφήν, ἵνα δευσοποιὸς αὐτῶν ἡ δόξα γίγνοιτο καὶ περὶ δεινῶν καὶ περὶ τῶν ἄλλων, διὰ τὸ τήν τε φύσιν καὶ τὴν τροφὴν ἐπιτηδείαν ἐσχηκέναι, καὶ μὴ αὐτῶν ἐκπλύναι τὴν βαφὴν τὰ ῥύμματα ταῦτα, δεινὰ ὄντα ἐκκλύζειν, ἥ τε ἡδονή, παντὸς χαλεστραίου δεινοτέρα οὖσα τοῦτο δρᾶν καὶ κονίας, λύπη τε καὶ φόβος καὶ ἐπιθυμία, παντὸς ἄλλου ῥύμματος. τὴν δὴ τοιαύτην δύ-

ἐπιθυμία. Diese sittliche Kraft, die, wie er im letzten Teile des Kapitels sagt, von der physischen (*τήν τε θηριώδη καὶ ἀνδραποδώδη*), welche auch der Sklav haben kann, sich wesentlich unterscheidet, diese sittliche Kraft ist dasselbe, was für den Färber die Grundfarbe, das Weifs, ist. Das Weifs, als Grundfarbe aufgetragen, bewirkt, dafs das auf den weifsen Grund getragene Purpurrot den Glanz annimmt (*δέξεται τὸ ἄνθος*) und dafs die rot gefärbte Wolle waschecht wird und durch Seife und Lauge den Glanz nicht einbüfst. So waschecht hat die rechte Erziehung den jungen Mann gefärbt; all seine Ansichten haften fest in ihm und so auch die von dem Gefährlichen, die ihm nicht die Lust rauben kann und nicht der Schmerz, nicht die Furcht und nicht die Begierde, *παντὸς ἄλλου ῥύμματος sc. δεινοτέρα οὖσα*, die stärker ist als alle Lauge.

In den Worten *πρῶτον μὲν ἐκλέγονται — τὴν τῶν λευκῶν* bedeutet *μίαν φύσιν τὴν τῶν λευκῶν* das-

ναμιν καὶ σωτηρίαν διὰ παντὸς δόξης ὀρθῆς τε καὶ νομίμου δεινῶν πέρι καὶ μὴ ἀνδρείαν ἔγωγε καλῶ καὶ τίθεμαι, εἰ μή τι σὺ ἄλλο λέγεις. Ἀλλ᾽ οὐδέν, ἦ δ᾽ ὅς, λέγω. δοκεῖς γάρ μοι τὴν ὀρθὴν δόξαν περὶ τῶν αὐτῶν τούτων ἄνευ παιδείας γεγονυῖαν, τήν τε θηριώδη καὶ ἀνδραποδώδη, οὔτε πάνυ νόμιμον ἡγεῖσθαι, ἄλλο τέ τι ἢ ἀνδρείαν καλεῖν. Ἀληθέστατα, ἦν δ᾽ ἐγώ, λέγεις. Ἀποδέχομαι τοίνυν τοῦτο ἀνδρείαν εἶναι. Καὶ γὰρ ἀποδέχου, ἦν δ᾽ ἐγώ, πολιτικήν γε, καὶ ὀρθῶς ἀποδέξει· αὖθις δὲ περὶ αὐτοῦ, ἐὰν βούλῃ, ἔτι κάλλιον δίιμεν. νῦν γὰρ οὐ τοῦτο ἐζητοῦμεν, ἀλλὰ δικαιοσύνην· πρὸς οὖν τὴν ἐκείνου ζήτησιν, ὡς ἐγᾦμαι, ἱκανῶς ἔχει. Ἀλλὰ καλῶς, ἔφη, λέγεις.

8. Δύο μήν, ἦν δ᾽ ἐγώ, ἔτι λοιπά, ἃ δεῖ κατιδεῖν ἐν τῇ πόλει, ἥ τε σωφροσύνη καὶ οὗ δὴ ἕνεκα πάντα ζητοῦμεν δικαιοσύνη. Πάνυ μὲν οὖν. Πῶς οὖν ἂν τὴν δικαιοσύνην εὕροιμεν, ἵνα μηκέτι πραγματευώμεθα περὶ σωφροσύνης; Ἐγὼ μὲν τοίνυν, ἔφη, οὔτε οἶδα οὔτ᾽ ἂν βουλοίμην αὐτὸ πρότερον φανῆναι, εἴπερ μηκέτι ἐπισκεψόμεθα σωφροσύνην· ἀλλ᾽ εἰ ἔμοιγε βούλει χαρίζεσθαι, σκόπει πρότερον τοῦτο ἐκείνου. Ἀλλὰ μέντοι, ἦν δ᾽ ἐγώ, βούλομαί γε, εἰ μὴ ἀδικῶ. Σκόπει δή, ἔφη. Σκεπτέον, εἶπον· καὶ ὥς γε ἐντεῦθεν ἰδεῖν, ξυμφωνίᾳ τινὶ καὶ ἁρ-

selbe wie *μόνα τὰ λευκά*, oder wie wir sagen: „die einzige Kraft des Weifsen".

Zu *παντὸς χαλεστραίου* sagt Stallbaum: *Scholiastes: Χαλάστρα πόλις τῆς Μακεδονίας καὶ λίμνη, ἔνθα τὸ Χαλαστραῖον νίτρον γιγνόμενον διὰ ἐννεατηρίδος πήγνυται, ὁμοίως δὲ λύεται. Plinius Nat. Hist.* XXXI, 10, 5, 46: *Optimum (nitrum) copiosumque in Litis Macedoniae, quod vocant Chalastricum, candidum purumque, proximum sali.*

Kap. 8. Mit stilistischer Meisterschaft weifs Plato jedem der Beweise von der Existenz der Kardinaltugenden im Staate ein anderes Kleid zu geben. Im ersten identifiziert er das *εὔβουλον* durch die *ἐπιστήμη* mit dem *σοφόν;* im zweiten bietet er in vollen Perioden einen die Frage klar stellenden Vergleich, ein genau durchgeführtes Gleichnis. Hier beginnt er mit einem Scherze, thut, als ob er die *δικαιοσύνη* sofort behandeln und die *σωφροσύνη* übergehen wolle und wendet sich erst zu ihr auf die Bitte seines jungen Freundes: *ἀλλὰ μέντοι βούλομαί γε, εἰ μὴ ἀδικῶ i. e. δίκαιος γάρ εἰμι τοῦτο ποιεῖν.* Die Worte sind zu vervollständigen: *εἰ μὴ βουλόμενος χαρίζεσθαι* oder *ἐπισκέψασθαι σωφροσύνην ἀδικῶ.* Er giebt dann einige hervorstechende Kennzeichen der *σωφροσύνη* an: *ξυμφωνίᾳ τινὶ καὶ*

μονίᾳ προσέοικε μᾶλλον ἢ τὰ πρότερον. Πῶς; Κόσμος πού τις, ἦν δ' ἐγώ, ἡ σωφροσύνη ἐστὶ καὶ ἡδονῶν τινων καὶ ἐπιθυμιῶν ἐγκράτεια, ὥς φασι, κρείττω δὴ αὑτοῦ λέγοντες οὐκ οἶδ' ὅντινα τρόπον, καὶ ἄλλα ἄττα τοιαῦτα ὥσπερ ἴχνη αὐτῆς φαίνεται· ἦ γάρ; Πάντων μάλιστα, ἔφη. Οὐκοῦν τὸ μὲν κρείττω αὑτοῦ γελοῖον; ὁ γὰρ ἑαυτοῦ κρείττων καὶ ἥττων δήπου ἂν αὑτοῦ εἴη καὶ ὁ ἥττων κρείττων· ὁ αὐτὸς γὰρ ἐν ἅπασι τούτοις προσαγορεύεται. Τί δ' οὔ; Ἀλλ', ἦν δ' ἐγώ, φαίνεταί μοι βούλεσθαι λέγειν οὗτος ὁ λόγος, ὥς τι ἐν αὐτῷ τῷ ἀνθρώπῳ περὶ τὴν ψυχὴν τὸ μὲν βέλτιον ἔνι, τὸ δὲ χεῖρον, καὶ ὅταν μὲν τὸ βέλτιον φύσει τοῦ χείρονος ἐγκρατὲς ᾖ, τοῦτο λέγειν τὸ κρείττω αὑτοῦ· ἐπαινεῖ γοῦν· ὅταν δὲ ὑπὸ τροφῆς κακῆς ἤ τινος ὁμιλίας κρατηθῇ ὑπὸ πλήθους τοῦ χείρονος σμικρότερον τὸ βέλτιον ὄν, τοῦτο δὲ ὡς ἐν ὀνείδει ψέγειν τε καὶ καλεῖν ἥττω ἑαυτοῦ καὶ ἀκόλαστον τὸν οὕτω διακείμενον. Καὶ γὰρ ἔοικεν, ἔφη. Ἀπόβλεπε τοίνυν, ἦν δ'

ἁρμονίᾳ προσέοικε, wobei der Zusatz *μᾶλλον* (vielmehr) *ἢ τὰ πρότερον* heifst: im Gegensatz zu der *σοφία* und der *ἀνδρεία*; nennt sie eine Art *κόσμος* und eine *ἡδονῶν τινων καὶ ἐπιθυμιῶν ἐγκρατεία*, in welchen Worten das wiederholte *τις* das Suchen nach einer Definition gut zeichnet, ebenso wie das *ὥς φασι* und der zu der Erklärung der *ἐγκράτεια ἡδονῶν* als *κρείττω ἑαυτοῦ εἶναι* gegebene Zusatz *οὐκ οἶδ' ὅντινα τρόπον*. Den mit dem *κρείττω ἑαυτοῦ* gewonnenen Ausdruck beleuchtet er mit einem logischen Spafse: wie kann jemand ein *κρείττων ἑαυτοῦ* sein? ist doch derselbe als solcher zugleich ein *κρείττων* und ein *ἥττων*, das heifst (*καὶ*) *ὁ ἥττων κρείττων*; denn es ist ja doch immer von derselben Person die Rede (*ὁ αὐτὸς προσαγορεύεται*), nämlich in dem *κρείττων* wie in dem *ἑαυτοῦ*, also dem *ἥττων*. In den Worten *οὐκοῦν τὸ μὲν κρείττω αὑτοῦ γελοῖον;* mit Stallbaum nach einer Handschrift das *κρείττω* in *κρείττων* zu verwandeln, ist wohl nicht notwendig: Plato citiert wörtlich aus dem Vorhergehenden *κρείττω δὴ αὑτοῦ λέγοντες* und sagt: „ist es nicht lächerlich *κρείττω αὑτοῦ* zu sagen?“ Er nimmt dann zur Erklärung des Ausdrucks einen Gegensatz in der Seele des Menschen an, sagt, in ihr existiere ein *βέλτιον* und ein *χεῖρον* und von einem *κρείττω αὑτοῦ εἶναι* spreche man, wenn das von Natur Bessere des Schlechteren Herr sei; *ἐπαινεῖ γάρ*, nämlich *ὁ λόγος*. Das *λέγειν* in *τοῦτο λέγειν τὸ κρείττω αὑτοῦ* wiederholt das vorhergehende *λέγειν* in *φαίνεταί μοι βούλεσθαι λέγειν οὗτος ὁ λόγος* und das folgende *ψέγειν τε καὶ καλεῖν* ist ebenfalls abhängig von *φαίνεταί μοι βούλεσθαι ὁ λόγος*. Dem *κρείττω ἑαυτοῦ* steht das *ἥττω ἑαυτοῦ i. e.* (*καὶ*) *ἀκόλαστον εἶναι* entgegen. In unserem jungen Staate findet sich aber nur das erste, das

ἐγώ, πρὸς τὴν νέαν ἡμῖν πόλιν, καὶ εὑρήσεις ἐν αὐτῇ τὸ ἕτερον τούτων ἐνόν· κρείττω γὰρ αὐτὴν αὑτῆς δικαίως φήσεις προσαγορεύεσθαι, εἴπερ, οὗ τὸ ἄμεινον τοῦ χείρονος ἄρχει, σῶφρον κλητέον καὶ κρεῖττον αὑτοῦ. Ἀλλ' ἀποβλέπω, ἔφη, καὶ ἀληθῆ λέγεις. Καὶ μὴν καὶ τάς γε πολλὰς καὶ παντοδαπὰς ἐπιθυμίας καὶ ἡδονάς τε καὶ λύπας ἐν παισὶ μάλιστα ἄν τις εὕροι καὶ γυναιξὶ καὶ οἰκέταις καὶ τῶν ἐλευθέρων λεγομένων ἐν τοῖς πολλοῖς τε καὶ φαύλοις. Πάνυ μὲν οὖν. Τὰς δέ γε ἁπλᾶς τε καὶ μετρίας, αἳ δὴ μετὰ νοῦ τε καὶ δόξης ὀρθῆς λογισμῷ ἄγονται, ἐν ὀλίγοις τε ἐπιτεύξει καὶ τοῖς βέλτιστα μὲν φῦσι, βέλτιστα δὲ παιδευθεῖσιν. Ἀληθῆ, ἔφη. Οὐκοῦν καὶ ταῦτα ὁρᾷς ἐνόντα σοι ἐν τῇ πόλει, καὶ κρατουμένας αὐτόθι τὰς ἐπιθυμίας τὰς ἐν τοῖς πολλοῖς τε καὶ φαύλοις ὑπό τε τῶν ἐπιθυμιῶν καὶ τῆς φρονήσεως τῆς ἐν τοῖς ἐλάττοσί τε καὶ ἐπιεικεστέροις; Ἔγωγ', ἔφη.

9. *Εἰ ἄρα δεῖ τινὰ πόλιν προσαγορεύειν κρείττω ἡδονῶν τε καὶ ἐπιθυμιῶν καὶ αὐτὴν αὑτῆς, καὶ ταύτην προσρητέον. Παντάπασι μὲν οὖν, ἔφη. Ἆρ' οὖν οὐ καὶ σώφρονα κατὰ πάντα ταῦτα; Καὶ μάλα, ἔφη. Καὶ μὴν εἴπερ αὖ ἐν ἄλλῃ πόλει ἡ αὐτὴ δόξα ἔνεστι τοῖς τε ἄρχουσι καὶ ἀρχομένοις περὶ τοῦ οὕστινας δεῖ ἄρχειν, καὶ ἐν ταύτῃ ἂν εἴη τοῦτο ἐνόν· ἢ οὐ δοκεῖ; Καὶ μάλα, ἔφη, σφόδρα. Ἐν ποτέροις οὖν φήσεις τῶν πολιτῶν τὸ σωφρονεῖν ἐνεῖναι, ὅταν οὕτως ἔχωσιν, ἐν τοῖς ἄρχουσιν ἢ ἐν τοῖς ἀρχομένοις; Ἐν ἀμφοτέροις που, ἔφη. Ὁρᾷς οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ὅτι ἐπιεικῶς ἐμαντευόμεθα ἄρτι, ὡς ἁρμονίᾳ τινὶ ἡ σω-*

κρείττω ἑαυτοῦ εἶναι, weil in ihm überall das *ἄμεινον* über das *χεῖρον*, das Gute über das Schlechte herrscht. Denn dort haben die Leidenschaften der Kinder und der Frauen, der Diener und unter den Freien die der grofsen Menge keinen freien Lauf, sondern dort gelten die, welche der *λογισμὸς* leitet und der *νοῦς* und die *δόξα ὀρθή*, d. i. die Ahnung des Richtigen, der rechte Takt.

Kap. 9. Jedem Staate, in welchem Herrschende und Gehorchende, Gebieter und Unterthanen einig sind in Bezug auf die, denen das *ἄρχειν* zukommt, gebührt das Beiwort *σώφρων*; denn in ihm sind die *ἡδοναὶ* und *ἐπιθυμίαι* nicht zur herrschenden Geltung gekommen. Die *σωφροσύνη* also findet nicht ihre besonderen Vertreter in einer bestimmten Gruppe von Bürgern, wie die *σοφία* in den *ἄρχοντες* und die

φροσύνη ὡμοίωται; Τί δή; Ὅτι οὐχ ὥσπερ ἡ ἀνδρεία καὶ ἡ σοφία ἐν μέρει τινὶ ἑκατέρα ἐνοῦσα ἡ μὲν σοφήν, ἡ δὲ ἀνδρείαν τὴν πόλιν παρείχετο, οὐχ οὕτω ποιεῖ αὕτη, ἀλλὰ δι' ὅλης ἀτεχνῶς τέταται, διὰ πασῶν παρεχομένη ξυνᾴδοντας τούς τε ἀσθενεστάτους ταὐτὸν καὶ τοὺς ἰσχυροτάτους καὶ τοὺς μέσους, εἰ μὲν βούλει, φρονήσει, εἰ δὲ βούλει, ἰσχύϊ, εἰ δέ, καὶ πλήθει ἢ χρήμασιν ἢ ἄλλῳ ὁτῳοῦν τῶν τοιούτων· ὥστε ὀρθότατ' ἂν φαῖμεν ταύτην τὴν ὁμόνοιαν σωφροσύνην εἶναι, χείρονός τε καὶ ἀμείνονος κατὰ φύσιν ξυμφωνίαν, ὁπότερον δεῖ ἄρχειν καὶ ἐν πόλει καὶ ἐν ἑνὶ ἑκάστῳ. Πάνυ μοι, ἔφη, ξυνδοκεῖ.

Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ· τὰ μὲν τρία ἡμῖν ἐν τῇ πόλει κατῶπται, ὥς γε οὑτωσὶ δόξαι· τὸ δὲ δὴ λοιπὸν εἶδος, δι' ὃ ἂν ἔτι ἀρετῆς μετέχοι πόλις, τί ποτ' ἂν εἴη; δῆλον γάρ, ὅτι τοῦτό ἐστιν ἡ δικαιοσύνη. Δῆλον. Οὐκοῦν, ὦ Γλαύκων, νῦν δὴ ἡμᾶς δεῖ ὥσπερ κυνηγέτας τινὰς θάμνον

ἀνδρεία in der *iuventus*, in den Wehrmännern; sie existiert vielmehr in Herrschern und Beherrschten und wird deshalb mit Recht einer Harmonie verglichen. Denn die Weisheit macht den Staat zu einem weisen, wenn sie einem Teile der Bürger innewohnt; ebenso ist's mit der *ἀνδρεία*; die *σωφροσύνη* aber *οὐχ οὕτω ποιεῖ αὕτη sc. τὴν πόλιν σώφρονα*, sie macht nicht in derselben Weise den Staat zu einem mafsvollen und besonnenen, sondern erstreckt sich über das ganze Gebiet desselben und, wie es in einem aus der Musik genommenen Bilde heifst, *διὰ πασῶν sc. χορδῶν παρεχομένη ξυνᾴδοντας τούς τε ἀσθενεστάτους κ. τ. ἑ.*, sie läfst in allen Noten zusammenstimmen die Schwachen u. s. w., alle, die nach der *φρόνησις* oder der *ἰσχύς*, nach ihrer Menge oder ihrem Gelde oder sonstwie verschieden sind. Die *σωφροσύνη* ist also die Übereinstimmung darin, dafs das von Natur Gute im Staate, wie in jedem einzelnen herrsche, wie wir sagen würden, die Unterordnung des Affekts unter die Vernunft. In den Worten *χείρονός τε καὶ ἀμείνονος κατὰ φύσιν ξυμφωνίαν* gehört das *κατὰ φύσιν* wohl zu *ἀμείνονος*, wie ja Sokrates auch im vorigen Kapitel das *βέλτιον φύσει* dem *χεῖρον* entgegenstellte. Die *χείρονός τε καὶ ἀμείνονος ξυμφωνία* bezeichnet aber die freiwillige Unterordnung des *χεῖρον* und die Herrschaft des *ἄμεινον*; denn anders ist eine *ξυμφωνία* leider nicht denkbar, da sich das *ἄμεινον* nicht unterordnen kann.

Ehe Plato nun zur Bestimmung der *δικαιοσύνη* übergeht, läfst er eine kleine Episode folgen, in welcher Sokrates die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer recht hoch zu spannen sich bemüht. Er wendet sich in einem Bilde an Glaukon: „Wir haben gesagt: wenn wir die drei ersten Tugenden bestimmt haben, ist die *δικαιοσύνη* das *ὑπόλοιπον;* drei haben wir nun, sozusagen, aus dem Busche der *πόλις* herausgejagt; jetzt heifst es, wie Jäger, auf-

κύκλῳ περιίστασθαι προσέχοντας τὸν νοῦν, μή πῃ διαφύγῃ ἡ δικαιοσύνη καὶ ἀφανισθεῖσα ἄδηλος γένηται· φανερὸν γὰρ δὴ ὅτι ταύτῃ πῃ ἔστιν· ὅρα οὖν καὶ προθυμοῦ κατιδεῖν, ἐάν πως πρότερος ἐμοῦ ἴδῃς καὶ ἐμοὶ φράσῃς. Εἰ γὰρ ὤφελον, ἔφη· ἀλλὰ μᾶλλον, ἐάν μοι ἑπομένῳ χρῇ καὶ τὰ δεικνύμενα δυναμένῳ καθορᾶν, πάνυ μοι μετρίως χρήσει. Ἕπου, ἦν δ' ἐγώ, εὐξάμενος μετ' ἐμοῦ. Ποιήσω ταῦτα, ἀλλὰ μόνον, ἦ δ' ὅς, ἡγοῦ. Καὶ μήν, εἶπον ἐγώ, δύσβατός γέ τις ὁ τόπος φαίνεται καὶ ἐπίσκιος· ἔστι γοῦν σκοτεινὸς καὶ δυσδιερεύνητος· ἀλλὰ γὰρ ὅμως ἰτέον. Ἰτέον γάρ, ἔφη. καὶ ἐγὼ κατιδὼν Ἰοὺ ἰού, εἶπον, ὦ Γλαύκων· κινδυνεύομέν τι ἔχειν ἴχνος, καί μοι δοκεῖ οὐ πάνυ τι ἐκφευξεῖσθαι ἡμᾶς. Εὖ ἀγγέλλεις, ἦ δ' ὅς. Ἦ μήν, ἦν δ' ἐγώ, βλακικόν γε ἡμῶν τὸ πάθος. Τὸ ποῖον; Πάλαι, ὦ μακάριε, φαίνεται πρὸ ποδῶν ἡμῖν ἐξ ἀρχῆς κυλινδεῖσθαι, καὶ οὐχ ἑωρῶμεν ἄρ' αὐτό, ἀλλ' ἦμεν καταγελαστότατοι· ὥσπερ οἱ ἐν ταῖς χερσὶν ἔχοντες ζητοῦσιν ἐνίοτε ὃ ἔχουσι, καὶ ἡμεῖς εἰς αὐτὸ μὲν οὐκ ἀπεβλέπομεν, πόρρω δέ ποι ἀπεσκοποῦμεν, ᾗ δὴ καὶ ἐλάνθανεν ἴσως ἡμᾶς. Πῶς, ἔφη, λέγεις; Οὕτως, εἶπον, ὡς δοκοῦμέν μοι καὶ λέγοντες αὐτὸ καὶ ἀκούοντες πάλαι οὐ μανθάνειν ἡμῶν αὐτῶν, ὅτι ἐλέγομεν τρόπον τινὰ αὐτό. Μακρόν, ἔφη, τὸ προοίμιον τῷ ἐπιθυμοῦντι ἀκοῦσαι.

10. *Ἀλλ', ἦν δ' ἐγώ, ἄκουε, εἴ τι ἄρα λέγω. ὃ γὰρ ἐξ ἀρχῆς ἐθέμεθα δεῖν ποιεῖν διὰ παντός, ὅτε τὴν πόλιν*

merken, damit die vierte uns nicht entschlüpfe.“ Die Aufforderung, sich umzuschauen, um vielleicht früher als Sokrates die versteckte *δικαιοσύνη* zu erhaschen, erwidert Glaukon mit einem Kompliment: *ἐάν μοι ἑπομένῳ — μετρίως χρήσει*, augenscheinlich begierig auf die nächste Darlegung. Sokrates sieht dann rechts und links umher und spielt, immer in dem begonnenen Bilde bleibend, etwas den Verlegenen: *δύσβατός γέ τις ὁ τόπος κ. τ. ἑ.*, bis er plötzlich, wie ein Jäger, der nach längerem Suchen die Spur des Wildes fand, herabblickt auf den Boden (*κατιδών*) und mit einem Jauchzer dem Jagdgenossen zuruft: *κινδυνεύομεν ἔχειν ἴχνος* „wir scheinen auf einer Spur zu sein.“ Dann zögert und zögert er wieder, um seinen Zuhörern Zeit zu lassen, selbst die Spur oder das Wild zu entdecken, bis endlich Glaukon mit dem *μακρὸν τὸ προοίμιον* eingesteht, dafs ihre Begier nicht dahin geht, selbst zu finden, sondern von ihm zu hören.

Kap. 10. Was wir von Anfang an, deduziert Sokrates, als *δεῖν*

κατῳκίζομεν, τοῦτό ἐστιν, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, ἤτοι τούτου τι εἶδος ἡ δικαιοσύνη. ἐθέμεθα δὲ δήπου καὶ πολλάκις ἐλέγομεν, εἰ μέμνησαι, ὅτι ἕνα ἕκαστον ἓν δέοι ἐπιτηδεύειν τῶν περὶ τὴν πόλιν, εἰς ὃ αὐτοῦ ἡ φύσις ἐπιτηδειοτάτη πεφυκυῖα εἴη. Ἐλέγομεν γάρ. Καὶ μὴν ὅτι γε τὸ τὰ αὑτοῦ πράττειν καὶ μὴ πολυπραγμονεῖν δικαιοσύνη ἐστί, καὶ τοῦτο ἄλλων τε πολλῶν ἀκηκόαμεν καὶ αὐτοὶ πολλάκις εἰρήκαμεν. Εἰρήκαμεν γάρ. Τοῦτο τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ φίλε, κινδυνεύει τρόπον τινὰ γιγνόμενον ἡ δικαιοσύνη εἶναι, τὸ τὰ αὑτοῦ πράττειν. οἶσθα ὅθεν τεκμαίρομαι; Οὔκ, ἀλλὰ λέγ', ἔφη. Δοκεῖ μοι, ἦν δ' ἐγώ, τὸ ὑπόλοιπον ἐν τῇ πόλει ὧν ἐσκέμμεθα, σωφροσύνης καὶ ἀνδρείας καὶ φρονήσεως, τοῦτο εἶναι, ὃ πᾶσιν ἐκείνοις τὴν δύναμιν παρέσχεν, ὥστε ἐγγενέσθαι καὶ ἐγγενομένοις γε σωτηρίαν παρέχειν, ἕωσπερ ἂν ἐνῇ. καίτοι ἔφαμεν δικαιοσύνην ἔσεσθαι τὸ ὑπολειφθὲν ἐκείνων, εἰ τὰ τρία εὕρομεν. Καὶ γὰρ ἀνάγκη, ἔφη. Ἀλλὰ μέντοι, ἦν δ' ἐγώ, εἰ δέοι γε κρῖναι, τί τὴν πόλιν ἡμῖν τούτων μάλιστα ἀγαθὴν ἀπεργάσεται ἐγγενόμενον, δύσκριτον ἂν εἴη, πότερον ἡ ὁμοδοξία τῶν ἀρχόντων τε καὶ ἀρχομένων, ἢ ἡ περὶ δεινῶν τε καὶ μή, ἅττα ἐστί, δόξης ἐννόμου σωτηρία ἐν τοῖς

ποιεῖν, als Pflicht hinstellten *διὰ παντὸς* sc. *τοῦ χρόνου, ὅτε τὴν πόλιν κατῳκίζομεν*, solange wir von dem Entstehen des Staates redeten, darin liegt die *δικαιοσύνη* begriffen. Wir sagten, ein jeder müsse sich auf eine Beschäftigung beschränken, zu der ihn seine Natur besonders fähig mache, und das ist ja, was so viele andere Leute und wir selber oft unter dem *δίκαιος* verstanden, das ist die landläufige Definition: *δίκαιός ἐστιν, ὅστις τὰ αὑτοῦ πράττει*, und wir sagen dafür nur: *δίκαιός ἐστιν, ὅστις μὴ πολυπραγμονεῖ.* Das *καὶ τοῦτο ἄλλων τε πολλῶν ἀκηκόαμεν* bezieht sich also auf *τὸ τὰ αὑτοῦ πράττειν*, während das *αὐτοὶ πολλάκις εἰρήκαμεν* auf das *μὴ πολυπραγμονεῖν* zurückblickt. Die Gerechtigkeit sollte nun früher sein das *ὑπόλοιπον τῆς πόλεως*, wenn die *σοφία*, die *ἀνδρεία* und die *σωφροσύνη* gefunden sind. Übrig bleibt aber nur, nachdem diese drei bestimmt, *τοῦτο, ὃ πᾶσιν ἐκείνοις τὴν δύναμιν παρέσχεν, ὥστε ἐγγενέσθαι καὶ ἐγγενομένοις σωτηρίαν παρέχειν* i. e. *ἐγγενόμενα σώζειν* das, was jenen dreien die Fähigkeit zu verstehen giebt und was sie erhält und das ist die *δύναμις τοῦ τὰ αὑτοῦ πράττειν*, denn diese ermöglicht und erhält die *ὁμοδοξία τῶν ἀρχόντων τε καὶ ἀρχομένων*, auf der die *σωφροσύνη*, die *δόξα περὶ τῶν δεινῶν καὶ τῶν μὴ δεινῶν*, auf welcher die *ἀνδρεία* beruht und sie ist das

στρατιώταις ἐγγενομένη, ἢ ἡ ἐν τοῖς ἄρχουσι φρόνησίς τε καὶ φυλακὴ ἐνοῦσα, ἢ τοῦτο μάλιστα ἀγαθὴν αὐτὴν ποιεῖ ἐνὸν καὶ ἐν παιδὶ καὶ ἐν γυναικὶ καὶ δούλῳ καὶ ἐλευθέρῳ καὶ δημιουργῷ καὶ ἄρχοντι καὶ ἀρχομένῳ, ὅτι τὸ αὑτοῦ ἕκαστος εἷς ὢν ἔπραττε καὶ οὐκ ἐπολυπραγμόνει. Δύσκριτον, ἔφη· πῶς δ᾽ οὔ; Ἐνάμιλλον ἄρα, ὡς ἔοικε, πρὸς ἀρετὴν πόλεως τῇ τε σοφίᾳ αὐτῆς καὶ τῇ σωφροσύνῃ καὶ τῇ ἀνδρείᾳ ἡ τοῦ ἕκαστον ἐν αὐτῇ τὰ αὑτοῦ πράττειν δύναμις. Καὶ μάλ᾽, ἔφη. Οὐκοῦν δικαιοσύνην τό γε τούτοις ἐνάμιλλον ἂν εἰς ἀρετὴν πόλεως θείης; Παντάπασι μὲν οὖν. Σκόπει δὴ καὶ τῇδε, εἰ οὕτω δόξει. ἆρα τοῖς ἄρχουσιν ἐν τῇ πόλει τὰς δίκας προστάξεις δικάζειν; Τί μήν; Ἦ ἄλλου οὑτινοσοῦν μᾶλλον ἐφιέμενοι δικάσουσιν ἢ τούτου, ὅπως ἂν ἕκαστοι μήτ᾽ ἔχωσι τἀλλότρια μήτε τῶν αὑτῶν στέρωνται; Οὔκ, ἀλλὰ τούτου. Ὡς δικαίου ὄντος; Ναί. Καὶ ταύτῃ ἄρα πῃ ἡ τοῦ οἰκείου τε καὶ ἑαυτοῦ ἕξις τε καὶ πρᾶξις δικαιοσύνη ἂν ὁμολογοῖτο. Ἔστι ταῦτα. Ἰδὲ δή, ἐὰν σοὶ ὅπερ ἐμοὶ ξυνδοκῇ. τέκτων σκυτοτόμου ἐπιχειρῶν ἔργα ἐργάζεσθαι ἢ σκυτοτόμος τέκτονος, ἢ τὰ ὄργανα μεταλαμβάνοντες τἀλλήλων ἢ τιμάς, ἢ καὶ ὁ αὐτὸς ἐπιχειρῶν ἀμφότερα πράττειν, πάντα τἆλλα μεταλλαττόμενα ἆρά σοι ἄν τι δοκεῖ μέγα βλάψαι πόλιν; Οὐ πάνυ, ἔφη. Ἀλλ᾽ ὅταν γε, οἶμαι, δημιουργὸς ὢν ἤ τις ἄλλος χρηματιστὴς φύσει ἔπειτα ἐπαιρόμενος ἢ πλούτῳ

Ziel der *φρόνησίς τε καὶ φυλακὴ τῶν ἀρχόντων* oder *ἐν τοῖς ἄρχουσι*, d. h. der *σοφία τῆς πόλεως*. Die zweite Probe, welche er auf die Richtigkeit des Resultats seiner Untersuchung, des *δίκαιος ὅστις τὰ αὑτοῦ πράττει* macht, nimmt er aus den Rechtsverhältnissen des Staates. Die *ἄρχοντες* als *δικασταὶ* haben im Auge, *ὅπως ἂν ἕκαστοι μήτ᾽ ἔχωσι τἀλλότρια μήτε τῶν αὑτῶν στέρωνται*, das ist das *suum cuique*, das *τὸ αὑτοῦ ἔχειν τε καὶ πράττειν* oder, wie er sagt, *ἡ τοῦ οἰκείου τε καὶ ἑαυτοῦ ἕξις τε καὶ πρᾶξις*; also auch das *δίκαιον*, welches die Richter erstreben, ist das *τὰ αὑτοῦ πράττειν*. Dasselbe Resultat ergiebt sich aus der Betrachtung des Verhältnisses der einzelnen Stände zu einander. Wenn der Zimmermann freilich dem Schuster und der Schuster dem Zimmermann ins Handwerk greift, so ist damit noch nicht unbedingt eine Schädigung der Gemeinde verbunden; denn der einzelne kann ja zu beiden Handwerken von Natur geschickt sein. Sobald aber die *φύσις* nicht mehr mafsgebend ist, sondern ein *ἐπαίρεσθαι πλούτῳ ἢ ἰσχύϊ ἢ πλήθει* eintritt und nun

ἢ πλήθει ἢ ἰσχύϊ ἢ ἄλλῳ τῷ τοιούτῳ εἰς τὸ τοῦ πολεμικοῦ εἶδος ἐπιχειρῇ ἰέναι, ἢ τῶν πολεμικῶν τις εἰς τὸ τοῦ βουλευτικοῦ καὶ φύλακος ἀνάξιος ὤν, καὶ τὰ ἀλλήλων οὗτοι ὄργανα μεταλαμβάνωσι καὶ τὰς τιμάς, ἢ ὅταν ὁ αὐτὸς πάντα ταῦτα ἅμα ἐπιχειρῇ πράττειν, τότε οἶμαι καὶ σοὶ δοκεῖν ταύτην τὴν τούτων μεταβολὴν καὶ πολυπραγμοσύνην ὄλεθρον εἶναι τῇ πόλει. Παντάπασι μὲν οὖν. Ἡ τριῶν ἄρα ὄντων γενῶν πολυπραγμοσύνη καὶ μεταβολὴ εἰς ἄλληλα μεγίστη τε βλάβη τῇ πόλει καὶ ὀρθότατ' ἂν προσαγορεύοιτο μάλιστα κακουργία. Κομιδῇ μὲν οὖν. Κακουργίαν δὲ τὴν μεγίστην τῆς ἑαυτοῦ πόλεως οὐκ ἀδικίαν φήσεις εἶναι; Πῶς δ' οὔ; Τοῦτο μὲν ἄρα ἀδικία.

11. Πάλιν δὲ ὧδε λέγωμεν· χρηματιστικοῦ, ἐπικουρικοῦ, φυλακικοῦ γένους οἰκειοπραγία, ἑκάστου τούτων τὸ αὑτοῦ πράττοντος ἐν πόλει, τοὐναντίον ἐκείνου δικαιοσύνη τ' ἂν εἴη καὶ τὴν πόλιν δικαίαν παρέχοι. Οὐκ ἄλλῃ ἔμοιγε δοκεῖ, ἦ δ' ὅς, ἔχειν ἢ ταύτῃ. Μηδέν, ἦν δ' ἐγώ, πω πάνυ παγίως αὐτὸ λέγωμεν, ἀλλ' ἐὰν μὲν ἡμῖν καὶ εἰς ἕνα ἕκαστον τῶν ἀνθρώπων ἰὸν τὸ εἶδος τοῦτο ὁμολογῆται καὶ ἐκεῖ δικαιοσύνη εἶναι, ξυγχωρησόμεθα ἤδη· τί γὰρ καὶ ἐροῦμεν; εἰ δὲ μή, τότε ἄλλο τι σκεψόμεθα· νῦν δ' ἐκτελέσωμεν τὴν σκέψιν, ἣν ᾠήθημεν, εἰ ἐν μεί-

der Handwerker sich Übergriffe gestattet in das Gebiet des Kaufmanns, der Soldat in das des Buleuten u. s. w., dann ist mit einer solchen *πολυπραγμοσύνη* die *ἀδικία*, der Gegensatz der *δικαιοσύνη* gegeben; dann zeigt es sich, dafs *ἄδικος* ist *ὅστις πολυπραγμονεῖ* und also *δίκαιος ὅστις μὴ πολυπραγμονεῖ i. e. ὅστις τὰ αὑτοῦ πράττει.*

Kap. 11. Die *οἰκειοπραγία* des ersten Satzes ist das *τὰ αὑτοῦ πράττειν* oder die *πρᾶξις τοῦ οἰκείου*, der Gegensatz der *πολυπραγμοσύνη*, also die *δικαιοσύνη* im Gegensatz zur *ἀδικία*, das was den Staat zum gerechten macht. Damit ist der Begriff der Gerechtigkeit für die Gemeinde, für die Gestaltung des Lebens im grofsen und im allgemeinen, für den Makrokosmus gefunden. Ist ihre Definition richtig, so mufs sie natürlich auch für das Leben im kleinen, für den Menschen als Einzelwesen gelten. Das darzuthun ist die Aufgabe der nächsten Kapitel. Es ist nötig, sagt Sokrates, wenn wir unsere Definition der Gerechtigkeit als giltig anerkennen sollen (*ξυγχωρησόμεθα ἤδη*), dafs der von uns gewonnene Begriff (*τὸ εἶδος τοῦτο*) auch auf jeden einzelnen der Menschen hinauslaufe (*εἰς ἕνα ἕκαστον τῶν ἀνθρώπων ἰόν*), auf ihn sich anwenden lasse. Bisher haben wir nur angenommen (*ᾠήθημεν*), dafs es leicht sei, am einzelnen Menschen

ζονί τινι τῶν ἐχόντων δικαιοσύνην πρότερον ἐκεῖνο ἐπιχειρήσαιμεν θεάσασθαι, ῥᾷον ἂν ἐν ἑνὶ ἀνθρώπῳ κατιδεῖν οἷόν ἐστι, καὶ ἔδοξε δὴ ἡμῖν τοῦτο εἶναι πόλις, καὶ οὕτως ᾠκίζομεν ὡς ἐδυνάμεθα ἀρίστην, εὖ εἰδότες ὅτι ἔν γε τῇ ἀγαθῇ ἂν εἴη. ὃ οὖν ἡμῖν ἐκεῖ ἐφάνη, ἐπαναφέρωμεν εἰς τὸν ἕνα, κἂν μὲν ὁμολογῆται, καλῶς ἕξει· ἐὰν δέ τι ἄλλο ἐν τῷ ἑνὶ ἐμφαίνηται, πάλιν ἐπανιόντες ἐπὶ τὴν πόλιν βασανιοῦμεν, καὶ τάχ' ἂν παρ' ἄλληλα σκοποῦντες καὶ τρίβοντες ὥσπερ ἐκ πυρείων ἐκλάμψαι ποιήσαιμεν τὴν δικαιοσύνην, καὶ φανερὰν γενομένην βεβαιωσαίμεθ' ἂν αὐτὴν παρ' ἡμῖν αὐτοῖς. Ἀλλ', ἔφη, καθ' ὁδόν τε λέγεις καὶ ποιεῖν χρὴ οὕτως. Ἆρ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ὅ γε ταὐτὸν ἄν τις προσείποι μεῖζόν τε καὶ ἔλαττον, ἀνόμοιον τυγχάνει ὂν ταύτῃ, ᾗ ταὐτὸν προσαγορεύεται, ἢ ὅμοιον; Ὅμοιον, ἔφη. Καὶ δίκαιος ἄρα ἀνὴρ δικαίας πόλεως κατ' αὐτὸ τὸ τῆς δικαιοσύνης εἶδος οὐδὲν διοίσει, ἀλλ' ὅμοιος ἔσται. Ὅμοιος, ἔφη. Ἀλλὰ μέντοι πόλις γε ἔδοξεν εἶναι δικαία, ὅτε ἐν αὐτῇ τριττὰ γένη φύσεων ἐνόντα τὸ αὑτῶν ἕκαστον ἔπραττε· σώφρων δὲ αὖ καὶ ἀνδρεία καὶ σοφὴ

die Beschaffenheit der *δικαιοσύνη* zu erkennen (*κατιδεῖν sc. τὴν δικαιοσύνην οἷόν ἐστι*), sobald wir sie an einem Gröfseren erkannt haben würden, und haben geschlossen: dies Gröfsere ist der Staat; im guten Staate befindet sich die Gerechtigkeit; gründen wir also den besten Staat, sehen wir zu, wie er entsteht, und wir müssen auch die *δικαιοσύνη* entstehen sehen, sie also erkennen. Erschiene sie nun aber am einzelnen als etwas anderes, dann müfsten wir jetzt zurückgehen auf den Staat (*ἐπανιόντες ἐπὶ τὴν πόλιν*) und zwischen der Gerechtigkeit, wie wir sie dort und wie wir sie als Eigenschaft am einzelnen fanden, einen Vergleich anstellen (*παρ' ἄλληλα σκοποῦντες* d. i. sie in Parallele stellen), die Gerechtigkeit des Staates und die des einzelnen, wie zwei Holzstücke aneinander reiben (*τρίβοντες*), bis der wahre Begriff wie der Funken aus einem Feuerzeuge klar hervorspringt. Das heifst methodisch verfahren (*καθ' ὁδὸν λέγεις*), sagt Glaukon. Sokrates beginnt nun mit einem allgemeinen Satze: das, was man (sei es ein Gröfseres oder ein Kleineres, etwas Grofses oder etwas Kleines, *μεῖζόν τε καὶ ἔλαττον*) ein *ταὐτὸν* nennt, ist immer auch ein *ὅμοιον* — und folgert: also wird der *δίκαιος ἀνήρ*, weil die *δικαιοσύνη* im Staate und die im einzelnen identisch (*ταὐτό*) sein müssen, ein *ὅμοιος* der *δικαία πόλις* sein. Der Staat nun galt als gerecht, solange die drei *genera* der ihn bildenden Naturen jedes das ihrige thaten, wie er aus anderen Gründen, die in diesen *γένη φύσεων* lagen (*διὰ — ἄλλ' ἄττα πάθη τε καὶ ἕξεις*), die Epitheta *σώφρων, ἀν-*

διὰ τῶν αὐτῶν τούτων γενῶν ἄλλ᾽ ἄττα πάθη τε καὶ ἕξεις. Ἀληθῆ, ἔφη. Καὶ τὸν ἕνα ἄρα, ὦ φίλε, οὕτως ἀξιώσομεν, τὰ αὐτὰ ταῦτα εἴδη ἐν τῇ αὑτοῦ ψυχῇ ἔχοντα, διὰ τὰ αὐτὰ πάθη ἐκείνοις τῶν αὐτῶν ὀνομάτων ὀρθῶς ἀξιοῦσθαι τῇ πόλει. Πᾶσα ἀνάγκη, ἔφη. Εἰς φαῦλόν γε αὖ, ἦν δ᾽ ἐγώ, ὦ θαυμάσιε, σκέμμα ἐμπεπτώκαμεν περὶ ψυχῆς, εἴτε ἔχει τὰ τρία εἴδη ταῦτα ἐν αὑτῇ εἴτε μή. Οὐ πάνυ μοι δοκοῦμεν, ἔφη, εἰς φαῦλον. ἴσως γάρ, ὦ Σώκρατες, τὸ λεγόμενον ἀληθές, ὅτι χαλεπὰ τὰ καλά. Φαίνεται, ἦν δ᾽ ἐγώ· καὶ εὖ γ᾽ ἴσθι, ὦ Γλαύκων, ὡς ἡ ἐμὴ δόξα, ἀκριβῶς μὲν τοῦτο ἐκ τοιούτων μεθόδων, οἵαις νῦν ἐν τοῖς λόγοις χρώμεθα, οὐ μή ποτε λάβωμεν· ἄλλη γὰρ μακροτέρα καὶ πλείων ὁδὸς ἡ ἐπὶ τοῦτο ἄγουσα· ἴσως μέντοι τῶν γε προειρημένων τε καὶ προεσκεμμένων ἀξίως. Οὐκοῦν ἀγαπητόν; ἔφη· ἐμοὶ μὲν γὰρ ἔν γε τῷ παρόντι ἱκανῶς ἂν ἔχοι. Ἀλλὰ μέντοι, εἶπον, ἔμοιγε καὶ πάνυ ἐξαρκέσει. Μὴ τοίνυν ἀποκάμῃς, ἔφη, ἀλλὰ σκόπει. Ἆρ᾽ οὖν ἡμῖν, ἦν δ᾽ ἐγώ, πολλὴ ἀνάγκη ὁμολογεῖν, ὅτι γε τὰ αὐτὰ ἐν ἑκάστῳ ἔνεστιν ἡμῶν εἴδη τε καὶ ἤθη, ἅπερ ἐν τῇ πόλει; οὐ γάρ που ἄλλοθεν ἐκεῖσε ἀφῖκται. γελοῖον γὰρ ἂν εἴη, εἴ τις οἰηθείη τὸ θυμοειδὲς μὴ ἐκ τῶν ἰδιωτῶν ἐν ταῖς πόλεσιν ἐγγεγονέναι, οἳ δὴ καὶ ἔχουσι ταύτην τὴν αἰτίαν, οἷον οἱ κατὰ τὴν Θρᾴκην τε καὶ Σκυθικὴν καὶ σχεδόν τι κατὰ τὸν ἄνω τόπον, ἢ τὸ φιλομαθές,

δρεία, σοφή erhielt. Es mufs also erforscht werden, ob auch in der Natur des Menschen, wie in der des Staates, eine solche Dreiteilung begründet ist und ob auch hier *πάθη* und *ὀνόματα* einander entsprechen. Scherzend und den Glaukon neckend, der eben denselben Ausdruck gebraucht hatte, nennt er die Untersuchung eine leichte (*φαῦλον σκέμμα*), ein Scherz, dem Glaukon begegnet mit einem Sprichwort, das Sokrates oft scheint im Munde geführt zu haben: *χαλεπὰ τὰ καλά.* Auch Sokrates erklärt den Weg zu diesem Ziele für länger und schwieriger als den zum früheren, kommt dann aber sehr schnell zu dem Schlusse: in dem einzelnen müssen entschieden (*πολλὴ ἀνάγκη*) die drei *εἴδη τε καὶ ἤθη*, die Abbilder und Lebensweisen, des Staates sich wiederfinden; denn da der Staat aus der Einigung der einzelnen entstanden, müssen auch die drei Bilder des Lebens vom einzelnen in den Staat (*ἐκεῖσε*) übertragen worden sein. Je nach dem die einzelnen (*ἰδιῶται*) das *θυμοειδές*, das *φιλομαθές*, das *φιλοχρήματον* in hervorragender Weise besitzen, nennt man ja ein Volk,

ὃ δὴ περὶ τὸν παρ' ἡμῖν μάλιστ' ἄν τις αἰτιάσαιτο τόπον, ἢ τὸ φιλοχρήματον, ὃ περὶ τούς τε Φοίνικας εἶναι καὶ τοὺς κατὰ Αἴγυπτον φαίη τις ἂν οὐχ ἥκιστα. Καὶ μάλα, ἔφη. Τοῦτο μὲν δὴ οὕτως ἔχει, ἦν δ' ἐγώ, καὶ οὐδὲν χαλεπὸν γνῶναι. Οὐ δῆτα.

12. Τόδε δὲ ἤδη χαλεπόν, εἰ τῷ αὐτῷ τούτῳ ἕκαστα πράττομεν ἢ τρισὶν οὖσιν ἄλλο ἄλλῳ· μανθάνομεν μὲν ἑτέρῳ, θυμούμεθα δὲ ἄλλῳ τῶν ἐν ἡμῖν, ἐπιθυμοῦμεν δ' αὖ τρίτῳ τινὶ τῶν περὶ τὴν τροφήν τε καὶ γέννησιν ἡδονῶν καὶ ὅσα τούτων ἀδελφά, ἢ ὅλῃ τῇ ψυχῇ καθ' ἕκαστον αὐτῶν πράττομεν, ὅταν ὁρμήσωμεν· ταῦτ' ἔσται τὰ χαλεπὰ διορίσασθαι ἀξίως λόγου. Καὶ ἐμοὶ δοκεῖ, ἔφη. Ὧδε τοίνυν ἐπιχειρῶμεν αὐτὰ ὁρίζεσθαι, εἴτε τὰ αὐτὰ

eine Gemeinde, mutig, wie die der Thraker, oder wifsbegierig, wie das Volk der Griechen, oder erwerbslustig, wie das der Semiten; jedes dieser Völker und also auch jeder einzelne in demselben besitzt aber auch, wenn auch im geringeren Grade, die beiden anderen Eigenschaften, sodafs also in jedem einzelnen Menschen die drei Eigenschaften oder Vermögen des *θυμοειδές*, des *φιλομαθὲς* und des *φιλοχρήματον*, wie im Staate, vertreten sind.

Kap. 12. Die Dreiteilung im Staate, wie sie Plato annimmt, ist auch uns geläufig; auch wir reden von dem Lehr-, dem Nähr- und dem Wehrstande, unter dem ersten nicht blofs die Lehrer, sondern alle wissenschaftlich Gebildeten begreifend. Tragen wir diese Dreiteilung in der Weise, wie es auch Plato thut, vom Staat auf die Individuen über, ohne die uns geläufige Teilung des geistigen Menschen in Geist, Seele, Herz oder Verstand, Gemüt, Wille zu berücksichtigen, so gewinnen wir für den einzelnen als die drei entsprechenden Seelenkräfte die Denkkraft, das Begehrungsvermögen und den Mut d. i. die denkende, die begehrende und die erhaltende Kraft der Seele d. i. diejenige Kraft, nach welcher sie das durch die beiden ersten Gewonnene festhält. Mit der einen Kraft, sagt nun Sokrates, lernen wir; also mit der Denkkraft; mit der andern sind wir eifrig in Bezug auf das in uns (*θυμούμεθα δὲ τῷ ἄλλῳ τῶν ἐν ἡμῖν*); das heifst aber, wir suchen mittels des *θυμὸς* oder *θυμοειδὲς* das, was wir besitzen (*τὰ ἐν ἡμῖν*), zu erhalten; also mit dem Mute oder der Willenskraft; mit der dritten Kraft endlich begehren wir nach allen Genüssen. Wollen wir für unsere deutschen Worte Denkkraft, Mut und Begehrungsvermögen griechische Ausdrücke setzen, so würden sie lauten: *φρόνησις* oder *λόγος* (*ᾧ μανθάνομεν*), *θυμὸς* (*ᾧ θυμούμεθα*) und *ἐπιθυμία* (*ᾗ ἐπιθυμοῦμεν*). Die Frage ist: ob wir in jedem Falle mit der ganzen Seele handeln oder ob immer eine dieser Kräfte die die Seele dirigierende, die allein handelnde oder beeinflufste, ist. Zu bestimmen ist also in Bezug auf die drei Kräfte, *εἴτε τὰ αὐτὰ ἀλλήλοις εἴτε ἕτερά ἐστιν*, ob sie getrennt gedacht werden können oder nicht d. h. ob in der Seele ver-

ἀλλήλοις εἴτε ἕτερά ἐστιν. Πῶς; Δῆλον ὅτι ταὐτὸν τἀναντία ποιεῖν ἢ πάσχειν κατὰ ταὐτόν γε καὶ πρὸς ταὐτὸν οὐκ ἐθελήσει ἅμα, ὥστε ἐάν που εὑρίσκωμεν ἐν αὐτοῖς ταῦτα γιγνόμενα, εἰσόμεθα ὅτι οὐ ταὐτὸν ἦν ἀλλὰ πλείω. Εἶεν. Σκόπει δὴ ὃ λέγω. Λέγε, ἔφη. Ἑστάναι, εἶπον, καὶ κινεῖσθαι τὸ αὐτὸ ἅμα κατὰ τὸ αὐτὸ ἆρα δυνατόν; Οὐδαμῶς. Ἔτι τοίνυν ἀκριβέστερον ὁμολογησώμεθα, μή πῃ προϊόντες ἀμφισβητήσωμεν. εἰ γάρ τις λέγοι ἄνθρωπον ἑστηκότα, κινοῦντα δὲ τὰς χεῖράς τε καὶ τὴν κεφαλήν, ὅτι ὁ αὐτὸς ἕστηκέ τε καὶ κινεῖται ἅμα, οὐκ ἄν, οἶμαι, ἀξιοῖμεν οὕτω λέγειν δεῖν, ἀλλ' ὅτι τὸ μέν τι αὐτοῦ ἕστηκε, τὸ δὲ κινεῖται. οὐχ οὕτως; Οὕτως. Οὐκοῦν καὶ εἰ ἔτι μᾶλλον χαριεντίζοιτο ὁ ταῦτα λέγων κομψευόμενος, ὡς οἵ γε στρόβιλοι ὅλοι ἑστᾶσί τε ἅμα καὶ κινοῦνται, ὅταν ἐν τῷ αὐτῷ πήξαντες τὸ κέντρον περιφέρωνται, ἢ καὶ ἄλλο τι κύκλῳ περιιὸν ἐν τῇ αὐτῇ ἕδρᾳ τοῦτο δρᾷ, οὐκ ἂν ἀποδεχοίμεθα, ὡς οὐ κατὰ ταὐτὰ ἑαυτῶν τὰ τοιαῦτα τότε μενόντων τε καὶ φερομένων, ἀλλὰ φαῖμεν ἂν ἔχειν αὐτὰ εὐθύ τε καὶ περιφερὲς ἐν αὑτοῖς, καὶ κατὰ μὲν τὸ εὐθὺ ἑστάναι, οὐδαμῇ γὰρ ἀποκλίνειν, κατὰ δὲ τὸ περιφερὲς κύκλῳ κινεῖσθαι· ὅταν δὲ τὴν εὐθυωρίαν ἢ εἰς

schiedene Kräfte zu gleicher Zeit in verschiedener Richtung thätig sind. Denn als einig gedacht (*ταὐτὸν*) wird offenbar die Seele niemals Entgegengesetztes thun können (*οὐκ ἐθελήσει* zu thun sich entschliefsen) oder sich von Entgegengesetztem auf demselben Wege und zu demselben Ziele hin (*κατὰ ταὐτόν γε καὶ πρὸς ταὐτόν*) beeinflussen lassen (*πάσχειν*) wollen. Läfst sie sich vielmehr zugleich nach verschiedenen Seiten hin ziehen, so beweist das, dafs verschiedene, untereinander streitende Richtungen und Kräfte in ihr thätig sind. Sokrates führt nun als *ἐναντία* an *ἑστάναι καὶ κινεῖσθαι*, Stehen und Sichbewegen, und sagt: man kann niemals sagen, dieselbe Sache stehe und bewege sich zugleich, sondern, wo man das behaupte, befinde man sich im Irrtum. Von einem still stehenden Menschen, der die Hände und das Haupt bewege, dürfe man nicht sagen: er steht zugleich still und bewegt sich; sondern: ein Teil von ihm steht still und ein anderer bewegt sich. Selbst von dem auf einem Punkte sich drehenden Kreisel wird es nur ein harmloser Scherz sein (*χαριεντίζοιτο ὁ ταῦτα λέγων κομψευόμενος*), wenn man ihm Stillstand und Bewegung zugleich zuschreibt; richtig sagt man (*φαῖμεν ἂν*): in ihm befindet sich ein *εὐθύ*, welches still steht, neben einem *περιφερόμενον*, das sich bewegt; sobald aber das *εὐθὺ* in seiner Richtung (*τὴν εὐθυωρίαν*) nach rechts

δεξιὰν ἢ εἰς ἀριστερὰν ἢ εἰς τὸ πρόσθεν ἢ εἰς τὸ ὄπισθεν ἐγκλίνῃ ἅμα περιφερόμενον, τότε οὐδαμῇ ἔστιν ἑστάναι. Καὶ ὀρθῶς γε, ἔφη. Οὐδὲν ἄρα ἡμᾶς τῶν τοιούτων λεγόμενον ἐκπλήξει, οὐδὲ μᾶλλόν τι πείσει, ὥς ποτέ τι ἂν τὸ αὐτὸ ὂν ἅμα κατὰ τὸ αὐτὸ πρὸς τὸ αὐτὸ τἀναντία πάθοι ἢ καὶ [εἴη ἢ καὶ] ποιήσειεν. Οὔκουν ἐμέ γε, ἔφη. Ἀλλ᾽ ὅμως, ἦν δ᾽ ἐγώ, ἵνα μὴ ἀναγκαζώμεθα πάσας τὰς τοιαύτας ἀμφισβητήσεις ἐπεξιόντες καὶ βεβαιούμενοι ὡς οὐκ ἀληθεῖς οὔσας μηκύνειν, ὑποθέμενοι ὡς τούτου οὕτως ἔχοντος εἰς τὸ πρόσθεν προΐωμεν, ὁμολογήσαντες, ἐάν ποτε ἄλλῃ φανῇ ταῦτα ἢ ταύτῃ, πάντα ἡμῖν τὰ ἀπὸ τούτου ξυμβαίνοντα λελυμένα ἔσεσθαι. Ἀλλὰ χρή, ἔφη, ταῦτα ποιεῖν.

13. Ἆρ᾽ οὖν, ἦν δ᾽ ἐγώ, τὸ ἐπινεύειν τῷ ἀνανεύειν καὶ τὸ ἐφίεσθαί τινος λαβεῖν τῷ ἀπαρνεῖσθαι καὶ τὸ προσάγεσθαι τῷ ἀπωθεῖσθαι, πάντα τὰ τοιαῦτα τῶν ἐναντίων ἀλλήλοις θείης εἴτε ποιημάτων εἴτε παθημάτων; οὐδὲν γὰρ ταύτῃ διοίσει. Ἀλλ᾽, ἦ δ᾽ ὅς, τῶν ἐναντίων. Τί οὖν; ἦν δ᾽ ἐγώ· διψῆν καὶ πεινῆν καὶ ὅλως τὰς ἐπιθυμίας, καὶ αὖ τὸ ἐθέλειν καὶ τὸ βούλεσθαι, οὐ πάντα ταῦτα εἰς ἐκεῖνά ποι ἂν θείης τὰ εἴδη τὰ νῦν δὴ λεχθέντα; οἷον ἀεὶ τὴν τοῦ ἐπιθυμοῦντος ψυχὴν οὐχὶ ἤτοι ἐφίεσθαι φήσεις ἐκείνου οὗ ἂν ἐπιθυμῇ, ἢ προσάγεσθαι τοῦτο ὃ ἂν βούληταί οἱ γενέσθαι, ἢ αὖ, καθ᾽ ὅσον ἐθέλει τί οἱ πορισθῆναι, ἐπινεύειν τοῦτο πρὸς αὑτὴν ὥσπερ τινὸς ἐρωτῶντος, ἐπορεγομένην αὐτοῦ τῆς γενέσεως; Ἔγωγε. Τί δαί; τὸ ἀβουλεῖν καὶ μὴ ἐθέλειν μηδ᾽ ἐπιθυμεῖν οὐκ εἰς

oder links abweicht, ist's mit dem *ἑστάναι* vorbei (*τότε οὐδαμῇ ἔστιν ἑστάναι*). Ein *τὸ αὐτὸ κατὰ τὸ αὐτὸ πρὸς τὸ αὐτὸ τἀναντία πάσχον ἢ ποιοῦν* ist also nicht denkbar. Dieser Satz mufs bei der folgenden Untersuchung festgehalten werden: *ὑποθέμενοι ὡς τούτου οὕτως ἔχοντος εἰς τὸ πρόσθεν προΐωμεν.*

Kap. 13. Solche Gegensätze sind ferner zunicken und kopfschütteln, begehren und verschmähen, heranziehen und zurückstofsen u. a., gleichgiltig (*οὐδὲν γὰρ ταύτῃ διοίσει*), ob sie aktivisch oder passivisch gebraucht werden (*εἴτε ποιημάτων εἴτε παθημάτων*). In das Gebiet dieser Gegensätze fallen auch die Begriffe begehren und nicht begehren mit all ihren Synonymen, wie wollen (*τὸ ἐθέλειν καὶ τὸ βούλεσθαι*) und nicht wollen (*τὸ ἀβουλεῖν καὶ μὴ ἐθέλειν*), und ihren

τὸ ἀπωθεῖν καὶ ἀπελαύνειν ἀπ' αὐτῆς καὶ εἰς ἅπαντα τἀναντία ἐκείνοις θήσομεν; Πῶς γὰρ οὔ; Τούτων δὴ οὕτως ἐχόντων ἐπιθυμιῶν τι φήσομεν εἶναι εἶδος, καὶ ἐναργεστάτας αὐτῶν τούτων ἥν τε δίψαν καλοῦμεν καὶ ἣν πεῖναν; Φήσομεν, ἦ δ' ὅς. Οὐκοῦν τὴν μὲν ποτοῦ, τὴν δ' ἐδωδῆς; Ναί. Ἆρ' οὖν, καθ' ὅσον δίψα ἐστί, πλέονος ἄν τινος ἢ οὗ λέγομεν ἐπιθυμία ἐν τῇ ψυχῇ εἴη; οἷον δίψα ἐστὶ δίψα ἆρά γε θερμοῦ ποτοῦ ἢ ψυχροῦ, ἢ πολλοῦ ἢ ὀλίγου, ἢ καὶ ἑνὶ λόγῳ ποιοῦ τινος πώματος; ἢ ἐὰν μέν τις θερμότης τῷ δίψει προσῇ, τὴν τοῦ ψυχροῦ ἐπιθυμίαν προσπαρέχοιτ' ἄν, ἐὰν δὲ ψυχρότης, τὴν τοῦ θερμοῦ; ἐὰν δὲ διὰ πλήθους παρουσίαν πολλὴ ἡ δίψα ᾖ, τὴν τοῦ πολλοῦ παρέξεται, ἐὰν δὲ ὀλίγη, τὴν τοῦ ὀλίγου; αὐτὸ δὲ τὸ διψῆν οὐ μή ποτε ἄλλου γένηται ἐπιθυμία ἢ οὗπερ πέφυκεν, αὐτοῦ πώματος, καὶ αὖ τὸ πεινῆν βρώματος; Οὕτως, ἔφη, αὐτή γε ἡ ἐπιθυμία ἑκάστη αὐτοῦ μόνον ἑκάστου οὗ πέφυκε, τοῦ δὲ τοίου ἢ τοίου τὰ προσγιγνόμενα. Μήτοι τις, ἦν δ' ἐγώ, ἀσκέπτους ἡμᾶς ὄντας θορυβήσῃ, ὡς οὐδεὶς ποτοῦ ἐπιθυμεῖ ἀλλὰ χρηστοῦ ποτοῦ, καὶ οὐ σίτου ἀλλὰ χρηστοῦ σίτου. πάντες γὰρ ἄρα τῶν ἀγαθῶν ἐπιθυμοῦσιν· εἰ οὖν ἡ δίψα ἐπιθυμία ἐστί,

Äufserungen im einzelnen, wie hungern und dürsten und deren Gegensätze. In den Worten *ἐπορεγομένην αὐτοῦ τῆς γενέσεως* ist *γένεσις* ganz eigentlich *substantivum verbale* und steht für den Infinitiv: *ὀρεγομένην τοῦ γενέσθαι αὐτό*, oder *ὥστε γενέσθαι αὐτό*. Alle erwähnten Gegensätze fassen wir also zusammen unter dem Begriff *ἐπιθυμία: τούτων οὕτως ἐχόντων ἐπιθυμιῶν τι φήσομεν εἶδος*, und zu den stärksten der *ἐπιθυμίαι* zählen Hunger und Durst. Das Objekt des einen ist die Speise, das des andern der Trank, und zwar verlangen diese Begierden Speise und Trank an sich, nicht als einfacher Hunger und Durst warme oder kalte oder irgendwie beschaffene (*ποιοῦ τινος πώματος*) Speisen und Getränke, sondern es mufs sich dem Durste, der Begierde zu trinken, die *θερμότης*, die Begierde nach Kaltem, gesellen, wenn der Dürstende einen kalten Trank, die *ψυχρότης,* die Begierde nach Warmem, wenn er einen warmen, die Gröfse, wenn er viel, und das *ὀλίγον*, wenn er wenig zu trinken verlangen soll. So begehrt jede Begierde nur das an sich (*αὐτοῦ ἑκάστου*), dessen Begierde sie eben ist (*οὗ πέφυκε sc. ἐπιθυμία*) und das *τοῖον ἢ τοῖον,* das so oder so Beschaffene d. i. die Qualität des Objekts wird begehrt von einem *προσγενόμενον sc. τῇ ἐπιθυμίᾳ.* Dem widerspricht nicht die Behauptung, ein jeder Durstige begehre einen guten Trank; denn das Objekt jeder Begierde ist ein *ἀγαθόν*, also

χρηστοῦ ἂν εἴη εἴτε πώματος εἴτε ἄλλου ὅτου ἐστὶν ἐπιθυμία, καὶ αἱ ἄλλαι οὕτω. Ἴσως γὰρ ἄν, ἔφη, δοκεῖ τὶ λέγειν ὁ ταῦτα λέγων. Ἀλλὰ μέντοι, ἦν δ' ἐγώ, ὅσα γ' ἐστὶ τοιαῦτα οἷα εἶναί του, τὰ μὲν ποιὰ ἄττα ποιοῦ τινός ἐστιν, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, τὰ δ' αὐτὰ ἕκαστα αὐτοῦ ἑκάστου μόνον. Οὐκ ἔμαθον, ἔφη. Οὐκ ἔμαθες, ἔφην, ὅτι τὸ μεῖζον τοιοῦτόν ἐστιν οἷον τινὸς εἶναι μεῖζον; Πάνυ γε. Οὐκοῦν τοῦ ἐλάττονος; Ναί. Τὸ δέ γε πολὺ μεῖζον πολὺ ἐλάττονος. ἦ γάρ; Ναί. Ἆρ' οὖν καὶ τὸ ποτὲ μεῖζον ποτὲ ἐλάττονος, καὶ τὸ ἐσόμενον μεῖζον ἐσομένου ἐλάττονος; Ἀλλὰ τί μήν; ἦ δ' ὅς. Καὶ τὰ πλείω δὴ πρὸς τὰ ἐλάττω καὶ τὰ διπλάσια πρὸς τὰ ἡμίσεα καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα, καὶ αὖ βαρύτερα πρὸς κουφότερα καὶ θάττω πρὸς τὰ βραδύτερα, καὶ ἔτι γε τὰ θερμὰ πρὸς τὰ ψυχρὰ καὶ πάντα τὰ τούτοις ὅμοια ἆρ' οὐχ οὕτως ἔχει; Πάνυ μὲν οὖν. Τί δὲ τὰ περὶ τὰς ἐπιστήμας; οὐχ ὁ αὐτὸς τρόπος; ἐπιστήμη μὲν αὐτὴ μαθήματος αὐτοῦ ἐπιστήμη ἐστὶν ἢ ὅτου δὴ δεῖ θεῖναι τὴν ἐπιστήμην, ἐπιστήμη δέ τις καὶ ποιά τις ποιοῦ τινος καὶ τινός. λέγω δὲ τὸ τοιόνδε· οὐκ, ἐπειδὴ οἰκίας ἐργασίας ἐπιστήμη ἐγένετο, διήνεγκε τῶν ἄλλων ἐπιστημῶν, ὥστε οἰκοδομικὴ κληθῆναι; Τί μήν; Ἆρ' οὐ τῷ ποιά τις εἶναι, οἵα ἑτέρα οὐδεμία τῶν ἄλλων; Ναί. Οὐκοῦν ἐπειδὴ ποιοῦ τινος, καὶ αὐτὴ ποιά τις ἐγένετο; καὶ αἱ ἄλλαι οὕτω τέχναι τε καὶ ἐπιστῆμαι; Ἔστιν οὕτω.

auch das der *δίψα* selbstverständlich ein *ἀγαθὸν s. χρηστὸν ποτόν* u. s. w. Die Worte *ὅσα γ' ἐστὶ τοιαῦτα — αὐτοῦ ἑκάστου μόνον* fassen das bisher gewonnene Resultat noch einmal zusammen und heifsen: „soviel es derartiges giebt, dafs es sich auf irgend eines beziehe, das bezieht sich als ein irgendwie Beschaffenes auf ein irgendwie Beschaffenes, wie mir scheint, nämlich jedes einzelne an sich nur auf ein einzelnes an sich.“ Wir würden konkreter sagen: „so viele Begierden irgendetwas erstreben, so viele Begierden es giebt, immer hat jede einzelne nur ein Objekt, das mit der Qualität der Begierde in seiner Qualität korrespondiert“. So will das Gröfsere nur gröfser sein als ein anderes, nämlich das Kleinere, das viel Gröfsere aber viel gröfser u. s. w. So entspricht auch der *ἐπισήτμη αὐτή* ein *μάθημα αὐτό*, der *ἐπιστήμη ποιά τις* ein *μάθημα ποιόν τι* und nach ihrem Objekt unterscheidet sich, wie die einzelne Begierde, so die einzelne *ἐπιστήμη* von der anderen und die einzelne *τέχνη* von jeder anderen.

14. *Τοῦτο τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, φάθι με τότε βούλεσθαι λέγειν, εἰ ἄρα νῦν ἔμαθες, ὅτι ὅσα ἐστὶν οἷα εἶναί του, αὐτὰ μὲν μόνα αὐτῶν μόνων ἐστί, τῶν δὲ ποιῶν τινων ποιὰ ἄττα. καὶ οὔ τι λέγω, ὡς, οἵων ἂν ᾖ, τοιαῦτα καὶ ἔστιν, ὡς ἄρα καὶ τῶν ὑγιεινῶν καὶ νοσωδῶν ἡ ἐπιστήμη ὑγιεινὴ καὶ νοσώδης καὶ τῶν κακῶν καὶ τῶν ἀγαθῶν κακὴ καὶ ἀγαθή· ἀλλ' ἐπειδὴ οὐκ αὐτοῦ οὗπερ ἐπιστήμη ἐστὶν ἐγένετο ἐπιστήμη, ἀλλὰ ποιοῦ τινος, τοῦτο δ' ἦν ὑγιεινὸν καὶ νοσῶδες, ποιὰ δή τις ξυνέβη καὶ αὐτὴ γενέσθαι, καὶ τοῦτο αὐτὴν ἐποίησε μηκέτι ἐπιστήμην ἁπλῶς καλεῖσθαι, ἀλλὰ τοῦ ποιοῦ τινος προσγενομένου ἰατρικήν. Ἔμαθον, ἔφη, καί μοι δοκεῖ οὕτως ἔχειν. Τὸ δὲ δὴ δίψος, ἦν δ' ἐγώ, οὐ τούτων θήσεις τῶν τινὸς εἶναι τοῦτο ὅπερ ἐστίν; ἔστι δὲ δήπου δίψος; Ἔγωγε, ἦ δ' ὅς· πώματός γε. Οὐκοῦν ποιοῦ μέν τινος πώματος ποιόν τι καὶ δίψος, δίψος δ' οὖν αὐτὸ οὔτε πολλοῦ οὔτε ὀλίγου, οὔτε ἀγαθοῦ οὔτε κακοῦ, οὐδ' ἑνὶ λόγῳ ποιοῦ τινος, ἀλλ' αὐτοῦ πώματος μόνον αὐτὸ δίψος πέφυκεν; Παντάπασι μὲν οὖν. Τοῦ διψῶντος ἄρα ἡ ψυχή, καθ' ὅσον διψῇ, οὐκ ἄλλο τι βούλεται ἢ πιεῖν, καὶ τούτου ὀρέγεται καὶ ἐπὶ τοῦτο ὁρμᾷ. Δῆλον δή. Οὐκοῦν εἴ ποτέ τι αὐτὴν ἀν-*

Kap. 14. Sokrates fafst das gewonnene Resultat zunächst noch einmal zusammen und ergänzt es. Er sagt: der Begierde, der *ἐπιστήμη* an sich entspricht also auch ein Objekt an sich, dem irgendwie beschaffenen Objekt aber auch eine irgendwie beschaffene Begierde und Kenntnis (*αὐτὰ μὲν μόνα αὐτῶν μόνων ἐστί, τῶν δὲ ποιῶν τινων ποιὰ ἄττα*). Damit ist aber nicht gesagt, dafs Qualität des Objekts und Qualität der Begierde, Kenntnis u. a. dieselben sein müssen, sondern nur, dafs durch die Qualität des Objekts die Kenntnis z. B. aufhört, Kenntnis an sich (*ἐπιστήμη αὐτή*) zu sein und irgendeine Qualität annimmt, wie z. B. aus der *ἐπιστήμη* oder *τέχνη αὐτή*, sobald sie sich nicht auf das *μάθημα αὐτό*, sondern bestimmt auf das *ὑγιεινὸν* und *νοσῶδες* erstreckt, nicht eine *τέχνη ὑγιεινὴ* oder *νοσώδης*, [sondern eine *τέχνη ἰατρικὴ* wird. Die *ἐπιστήμη κακοῦ* braucht aber deshalb nicht eine *κακὴ ἐπιστήμη* zu sein. Alsdann deduziert er weiter, wieder an eine bestimmte Begierde, *τὸ δίψος*, anknüpfend: Nach dem Gesagten ist der Durst an sich nicht ein Durst nach Vielem oder Wenigem, nicht ein Durst auf Gutes oder Schlechtes u. s. w., sondern *τὸ δίψος αὐτὸ* ist nur *δίψος πώματος αὐτοῦ*, d. h. die Seele des Dürstenden, soweit sie dürstet, begehrt nur zu trinken (*βούλεται — ὀρέγεται — ὁρμᾷ*). Nun kommt es aber oft genug vor, dafs den

θέλκει διψῶσαν, ἕτερον ἄν τι ἐν αὐτῇ εἴη αὐτοῦ τοῦ διψῶντος καὶ ἄγοντος ὥσπερ θηρίον ἐπὶ τὸ πιεῖν; οὐ γὰρ δή, φαμέν, τό γε αὐτὸ τῷ αὐτῷ ἑαυτοῦ περὶ τὸ αὐτὸ ἅμα τἀναντία πράττοι. Οὐ γὰρ οὖν. Ὥσπερ γε, οἶμαι, τοῦ τοξότου οὐ καλῶς ἔχει λέγειν, ὅτι αὐτοῦ ἅμα αἱ χεῖρες τὸ τόξον ἀπωθοῦνταί τε καὶ προσέλκονται, ἀλλ' ὅτι ἄλλη μὲν ἡ ἀπωθοῦσα χείρ, ἑτέρα δὲ ἡ προσαγομένη. Παντάπασι μὲν οὖν, ἔφη. Πότερον δὴ φῶμέν τινας ἔστιν ὅτε διψῶντας οὐκ ἐθέλειν πιεῖν; Καὶ μάλα γ', ἔφη, πολλοὺς καὶ πολλάκις. Τί οὖν, ἔφην ἐγώ, φαίη τις ἂν τούτων πέρι; οὐκ ἐνεῖναι μὲν ἐν τῇ ψυχῇ αὐτῶν τὸ κελεῦον, ἐνεῖναι δὲ τὸ κωλῦον πιεῖν, ἄλλο ὂν καὶ κρατοῦν τοῦ κελεύοντος; Ἔμοιγε, ἔφη, δοκεῖ. Ἆρ' οὖν οὐ τὸ μὲν κωλῦον τὰ τοιαῦτα ἐγγίγνεται, ὅταν ἐγγένηται, ἐκ λογισμοῦ, τὰ δὲ ἄγοντα καὶ ἕλκοντα διὰ παθημάτων τε καὶ νοσημάτων παραγίγνεται; Φαίνεται. Οὐ δὴ ἀλόγως, ἦν δ' ἐγώ, ἀξιώσομεν αὐτὰ διττά τε καὶ ἕτερα ἀλλήλων εἶναι, τὸ μὲν ᾧ λογίζεται λογιστικὸν προσαγορεύοντες τῆς ψυχῆς, τὸ δὲ ᾧ ἐρᾷ τε καὶ πεινῇ καὶ διψῇ καὶ περὶ τὰς ἄλλας ἐπιθυμίας ἐπτόηται ἀλόγιστόν τε καὶ ἐπιθυμητικόν, πληρώσεών τινων καὶ ἡδονῶν ἑταῖρον. Οὔκ, ἀλλ' εἰκότως, ἔφη, ἡγοίμεθ' ἂν οὕτως. Ταῦτα μὲν τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, δύο ἡμῖν ὡρίσθω εἴδη ἐν ψυχῇ ἐνόντα· τὸ δὲ δὴ τοῦ θυμοῦ καὶ ᾧ θυμούμεθα πότερον τρίτον ἢ τούτων ποτέρῳ ἂν

Menschen dürstet, er also zu trinken wünscht, sich aber doch nicht entschliefst zu trinken (*οὐκ ἐθέλει*). Wie nun aber die Hände des Schützen den Bogen nicht in demselben Augenblicke (*ἅμα*) spannen und abschnellen können, sondern eine entgegengesetzte Thätigkeit der Hände stattfindet und die eine ihn spannt und die andere ihn abschiefst d. h. die Hand, welche ihn abschiefst, der Zeit nach eine andere ist, als die ihn gespannt hat, so haben wir auch in der Seele des Dürstenden, der sich nicht entschliefst zu trinken, sondern den Trank zurückweist, auf demselben Gebiete nach demselben Ziele hin zwei verschieden wirkende Kräfte, die eine, die zum Trinkén antreibt, die *ἐπιθυμία* oder das *ἐπιθυμητικόν*, und die andere, welche die Seele zurückhält vom Trinken, den *λόγος* oder das *λογιστικόν*. Dafs also *λόγος* und *ἐπιθυμία*, *λογιστικὸν* (*φιλομαθὲς*) und *ἐπιθυμητικὸν* zwei verschiedene Seelenkräfte sind, ist klar erwiesen. Wie steht es nun aber mit dem *θυμός*, mit der Seelenkraft, *ᾧ θυμούμεθα?* Ist sie eine dritte neben diesen beiden oder deckt sie sich ihrer Natur nach

εἴη ὁμοφυές; Ἴσως, ἔφη, τῷ ἑτέρῳ, τῷ ἐπιθυμητικῷ. Ἀλλ', ἦν δ' ἐγώ, ποτὲ ἀκούσας τι πιστεύω τούτῳ, ὡς ἄρα Λεόντιος ὁ Ἀγλαΐωνος ἀνιὼν ἐκ Πειραιέως ὑπὸ τὸ βόρειον τεῖχος ἐκτός, αἰσθόμενος νεκροὺς παρὰ τῷ δημίῳ κειμένους, ἅμα μὲν ἰδεῖν ἐπιθυμοῖ, ἅμα δ' αὖ δυσχεραίνοι καὶ ἀποτρέποι ἑαυτόν, καὶ τέως μάχοιτό τε καὶ παρακαλύπτοιτο, κρατούμενος δ' οὖν ὑπὸ τῆς ἐπιθυμίας, διελκύσας τοὺς ὀφθαλμούς, προσδραμὼν πρὸς τοὺς νεκρούς, ἰδοὺ ὑμῖν, ἔφη, ὦ κακοδαίμονες, ἐμπλήσθητε τοῦ καλοῦ θεάματος. Ἤκουσα, ἔφη, καὶ αὐτός. Οὗτος μέντοι, ἔφην, ὁ λόγος σημαίνει τὴν ὀργὴν πολεμεῖν ἐνίοτε ταῖς ἐπιθυμίαις ὡς ἄλλο ὂν ἄλλῳ. Σημαίνει γάρ, ἔφη.

15. *Οὐκοῦν καὶ ἄλλοθι, ἔφην, πολλαχοῦ αἰσθανόμεθα, ὅταν βιάζωνταί τινα παρὰ τὸν λογισμὸν ἐπιθυμίαι, λοιδοροῦντά τε αὑτὸν καὶ θυμούμενον τῷ βιαζομένῳ ἐν αὑτῷ, καὶ ὥσπερ δυοῖν στασιαζόντοιν ξύμμαχον τῷ λόγῳ γιγνόμενον τὸν θυμὸν τοῦ τοιούτου; ταῖς δ' ἐπιθυμίαις αὐτὸν κοινωνήσαντα, αἱροῦντος λόγου μὴ δεῖν, ἀντιπράττειν, οἶμαί σε οὐκ ἂν φάναι γενομένου ποτὲ ἐν σαυτῷ τοῦ τοιούτου αἰσθέσθαι, οἶμαι δ' οὐδ' ἐν ἄλλῳ. Οὐ μὰ τὸν*

(*ὁμοφυές*) mit der einen, etwa, wie Glaukon meint, mit dem *ἐπιθυμητικόν?* Die angeführte Anekdote vom Leontius soll zeigen, wie der *θυμὸς* oder die *ὀργὴ* mit der *ἐπιθυμία* in Streit gerät, also ein von ihr Verschiedenes ist. In Leontius streiten, während er an dem Richtplatz vorübergeht, die Neugierde, die *ἐπιθυμία τοῦ θεᾶσθαι*, mit dem Widerwillen, dem abwehrenden *θυμός*, bis die erstere den letzteren besiegt, Leontius die bis dahin geschlossenen Augen aufreifst und zu ihnen sagt oder den unterliegenden *θυμὸς* höhnisch sagen läfst: „dann sättigt euch an dem schönen Anblick!"

Kap. 15. Auch sonst tritt der *θυμὸς* der *ἐπιθυμία* im Menschen entgegen; oft tadelt sich jemand, vom *θυμὸς* bewegt, selbst, und zürnt den Begierden, die Macht über ihn gewinnen wollen und sein Mut nimmt klar Partei für den *λόγος* gegenüber den Begierden (*ξύμμαχον τῷ λόγῳ γιγνόμενον τὸν θυμόν*). Die folgenden Worte *ταῖς δ' ἐπιθυμίαις αὐτὸν κοινωνήσαντα — οἶμαι δ' οὐδ' ἐν ἄλλῳ* sind Gegenstand vielen Streites gewesen, obwohl sie nicht grade schwer zu erklären sein dürften. Die Konstruktion ist: *οἶμαί σε οὐκ ἂν φάναι αἰσθέσθαι αὐτὸν* sc. *τὸν θυμόν, κοινωνήσαντα ταῖς ἐπιθυμίαις, ἀντιπράττειν* sc. *τῷ λόγῳ, αἱροῦντος τοῦ λόγου μὴ δεῖν κοινωνεῖν*, d. h., „ich glaube nicht, dafs du bemerkt zu haben behauptest (weder an dir, noch an einem anderen), der Mut trete auf Seite der Begierden und widerstrebe dem *λόγος*, wenn dieser ihn überzeugt,

Δία, ἔφη. Τί δέ; ἦν δ' ἐγώ· ὅταν τις οἴηται ἀδικεῖν, οὐχ ὅσῳ ἂν γενναιότερος ᾖ, τοσούτῳ ἧττον δύναται ὀργίζεσθαι καὶ πεινῶν καὶ ῥιγῶν καὶ ἄλλο ὁτιοῦν τῶν τοιούτων πάσχων ὑπ' ἐκείνου, ὃν ἂν οἴηται δικαίως ταῦτα δρᾶν, καί, ὃ λέγω, οὐκ ἐθέλει πρὸς τοῦτον αὐτοῦ ἐγείρεσθαι ὁ θυμός; Ἀληθῆ, ἔφη. Τί δέ; ὅταν ἀδικεῖσθαί τις ἡγῆται, οὐκ ἐν τούτῳ ζεῖ τε καὶ χαλεπαίνει καὶ ξυμμαχεῖ τῷ δοκοῦντι δικαίῳ καὶ διὰ τὸ πεινῆν καὶ διὰ τὸ ῥιγοῦν καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα πάσχειν ὑπομένων νικᾷ καὶ οὐ λήγει τῶν γενναίων, πρὶν ἂν ἢ διαπράξηται ἢ τελευτήσῃ ἢ ὥσπερ κύων ὑπὸ νομέως ὑπὸ τοῦ λόγου τοῦ παρ' αὑτῷ ἀνακληθεὶς πραϋνθῇ; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη, ἔοικε τούτῳ ᾧ λέγεις, καίτοι γ' ἐν τῇ ἡμετέρᾳ πόλει τοὺς ἐπικούρους ὥσπερ κύνας ἐθέμεθα ὑπηκόους τῶν ἀρχόντων ὥσπερ ποιμένων πόλεως. Καλῶς γάρ, ἦν δ' ἐγώ, νοεῖς ὃ βούλομαι λέγειν. ἀλλ' ἦ πρὸς τούτῳ καὶ τόδε ἐνθυμεῖ; Τὸ ποῖον; Ὅτι τοὐναντίον ἢ ἀρτίως ἡμῖν φαίνεται περὶ τοῦ θυμοειδοῦς. τότε μὲν γὰρ ἐπιθυμητικόν τι αὐτὸ ᾠόμεθα εἶναι, νῦν δὲ πολλοῦ δεῖν φαμέν, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον αὐτὸ ἐν τῇ τῆς ψυχῆς στάσει τίθεσθαι τὰ ὅπλα πρὸς τοῦ λογιστικοῦ. Παντάπασιν, ἔφη. Ἆρ' οὖν ἕτερον ὂν καὶ τούτου, ἢ λογιστικοῦ τι εἶδος, ὥστε μὴ τρία ἀλλὰ δύο εἴδη εἶναι ἐν ψυχῇ, λογιστικὸν καὶ ἐπιθυμητικόν; ἢ καθάπερ ἐν τῇ πόλει ξυνεῖχεν αὐτὴν τρία ὄντα γένη, χρηματιστι-

er dürfe das nicht". Ebenso zeigt sich die Selbständigkeit des *θυμός* — ich glaube, wir geben das Wort am besten mit „Thatkraft" wieder — in den Fällen, wo jemand Unrecht zu haben oder Unrecht zu erleiden glaubt. Im ersteren Falle steigert sich die Thatkraft niemals zur Leidenschaftlichkeit (*ὀργίζεσθαι*) gegenüber dem, welchem man Unrecht gethan zu haben glaubt; die Überzeugung vom eigenen Unrecht beherrscht, bedingt und drückt die Thatkraft nieder bis zur Unfähigkeit zu widerstehen. Dagegen spannt dieselbe der Glaube, Unrecht zu erleiden, und reizt sie bis zum äufsersten Widerstand (*οὐ λήγει, πρὶν ἂν ἢ διαπράξηται ἢ τελευτήσῃ*), bis der *λόγος* sie, wie der Hirt den Hund, besänftigt. Es tritt also hier ein *τἀναντία πράττειν* des *θυμός*, der auf das *διαπράττεσθαι* ausgeht, und des *λόγος*, der ein *πραΰνειν* anstrebt, hervor und beweist, dafs *θυμὸς* und *λόγος* Bezeichnungen gegeneinander selbständiger Kräfte sind. Der *θυμὸς* nimmt in der Seele eine Art Mittelstellung ein zwischen *λόγος* und *ἐπιθυμία*, wie der Hund zwischen Hirten und Herden oder wie im

κόν, ἐπικουρητικόν, βουλευτικόν, οὕτω καὶ ἐν ψυχῇ τρίτον τοῦτό ἐστι τὸ θυμοειδές, ἐπίκουρον ὂν τῷ λογιστικῷ φύσει, ἐὰν μὴ ὑπὸ κακῆς τροφῆς διαφθαρῇ; Ἀνάγκη, ἔφη, τρίτον. Ναί, ἦν δ' ἐγώ, ἄν γε τοῦ λογιστικοῦ ἄλλο τι φανῇ, ὥσπερ τοῦ ἐπιθυμητικοῦ ἐφάνη ἕτερον ὄν. Ἀλλ' οὐ χαλεπόν, ἔφη, φανῆναι. καὶ γὰρ ἐν τοῖς παιδίοις τοῦτό γ' ἄν τις ἴδοι, ὅτι θυμοῦ μὲν εὐθὺς γενόμενα μεστά ἐστι, λογισμοῦ δ' ἔνιοι μὲν ἔμοιγε δοκοῦσιν οὐδέποτε μεταλαμβάνειν, οἱ δὲ πολλοὶ ὀψέ ποτε. Ναὶ μὰ Δί', ἦν δ' ἐγώ, καλῶς γε εἶπες. ἔτι δὲ ἐν τοῖς θηρίοις ἄν τις ἴδοι ὃ λέγεις, ὅτι οὕτως ἔχει. πρὸς δὲ τούτοις καὶ ὃ ἄνω που ἐκεῖ εἴπομεν, τὸ τοῦ Ὁμήρου μαρτυρήσει, τὸ

στῆθος δὲ πλήξας κραδίην ἠνίπαπε μύθῳ·

ἐνταῦθα γὰρ δὴ σαφῶς ὡς ἕτερον ἑτέρῳ ἐπιπλῆττον πεποίηκεν Ὅμηρος τὸ ἀναλογισάμενον περὶ τοῦ βελτίονός τε καὶ χείρονος τῷ ἀλογίστως θυμουμένῳ. Κομιδῇ, ἔφη, ὀρθῶς λέγεις.

16. Ταῦτα μὲν ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, μόγις διανενεύκαμεν, καὶ ἡμῖν ἐπιεικῶς ὁμολογεῖται, τὰ αὐτὰ μὲν ἐν πόλει, τὰ αὐτὰ δ' ἐν ἑνὸς ἑκάστου τῇ ψυχῇ γένη ἐνεῖναι καὶ ἴσα

Staate das *ἐπικουρικόν*, die *ἐπίκουροι*, zwischen dem *χρηματιστικὸν* und dem *βουλευτικόν*, den *ἄρχοντες*. Auch die Genesis des *θυμὸς* beweist seine Selbständigkeit gegenüber dem *λόγος*. *Θυμοῦ μὲν εὐθὺς γενόμενα μεστά ἐστι τὰ παιδία, λογισμοῦ δὲ ἔνιοι δοκοῦσιν οὐδέποτε μεταλαμβάνειν* d. h. von Eifer sprudelt schon das Kind über, sobald es sich fühlt; recht vernünftig aber werden manche ihr Lebtag nicht, die meisten erst im vorgeschrittenen Alter d. h. die meisten von denen, welche es überhaupt werden. „Das Licht der Vernunft ist ein seltsames Licht — sagt der deutsche Dichter — in Köpfen, wo Stroh ist, da brennt's eben nicht.“ Der aus Hom. Odyss. XX, 17 angezogene Vers scheint als Sitz des *θυμὸς* das Herz hinzustellen und da die Überlegung dort das Wort führt, so beweist auch die Stelle, dafs *θυμὸς* und *λογισμὸς* zwei verschiedene Kräfte der Seele sind.

Τίθεσθαι τὰ ὅπλα πρὸς τοῦ λογιστικοῦ heifst „sich auf seiten der Vernunft stellen, für die Vernunft Partei nehmen“.

Kap. 16. Nachdem so gezeigt worden ist, dafs den drei Kräften des Staates, wie sie die drei Stände gewissermafsen körperlich darstellen, im einzelnen Menschen drei Kräfte entsprechen, führt Sokrates den Vergleich des einzelnen mit dem Staate durch und zeigt, wie die vier Kardinaltugenden, wie im Staate, so im einzelnen entstehen. *Ταῦτα μόγις διανενεύκαμεν*, beginnt er; „den Flufs zu durchschwimmen hat uns Mühe gekostet,

τὸν ἀριθμόν. Ἔστι ταῦτα. Οὐκοῦν ἐκεῖνό γε ἤδη ἀναγκαῖον, ὡς πόλις ἦν σοφὴ καὶ ᾧ, οὕτω καὶ τὸν ἰδιώτην καὶ τούτῳ σοφὸν εἶναι; Τί μήν; Καὶ ᾧ δὴ ἀνδρεῖος ἰδιώτης καὶ ὥς, τούτῳ καὶ πόλιν ἀνδρείαν καὶ οὕτως, καὶ τἆλλα πάντα πρὸς ἀρετὴν ὡσαύτως ἀμφότερα ἔχειν. Ἀνάγκη. Καὶ δίκαιον δή, ὦ Γλαύκων, οἶμαι, φήσομεν ἄνδρα εἶναι τῷ αὐτῷ τρόπῳ, ᾧπερ καὶ πόλις ἦν δικαία. Καὶ τοῦτο πᾶσα ἀνάγκη. Ἀλλ᾽ οὔ πῃ μὴν τοῦτο ἐπιλελήσμεθα, ὅτι ἐκείνη γε τῷ τὸ ἑαυτοῦ ἕκαστον ἐν αὐτῇ πράττειν τριῶν ὄντων γενῶν δικαία ἦν. Οὔ μοι δοκοῦμεν, ἔφη, ἐπιλελῆσθαι. Μνημονευτέον ἄρα ἡμῖν, ὅτι καὶ ἡμῶν ἕκαστος, ὅτου ἂν τὰ αὑτοῦ ἕκαστον τῶν ἐν αὐτῷ πράττῃ, οὗτος δίκαιός τε ἔσται καὶ τὰ αὑτοῦ πράττων. Καὶ μάλα, ἦ δ᾽ ὅς, μνημονευτέον. Οὐκοῦν τῷ μὲν λογιστικῷ ἄρχειν προσήκει, σοφῷ ὄντι καὶ ἔχοντι τὴν ὑπὲρ ἁπάσης τῆς ψυχῆς προμήθειαν, τῷ δὲ θυμοειδεῖ ὑπηκόῳ εἶναι καὶ ξυμμάχῳ τούτου; Πάνυ γε. Ἆρ᾽ οὖν οὐχ, ὥσπερ ἐλέγομεν, μουσικῆς καὶ γυμναστικῆς κρᾶσις ξύμφωνα αὐτὰ ποιήσει, τὸ μὲν ἐπιτείνουσα καὶ τρέφουσα λόγοις τε καλοῖς καὶ μαθήμασι, τὸ δὲ ἀνιεῖσα παραμυθουμένη, ἡμεροῦσα ἁρμονίᾳ τε καὶ ῥυθμῷ; Κομιδῇ γε, ἦ δ᾽ ὅς. Καὶ τούτω δὴ οὕτω τραφέντε καὶ ὡς ἀληθῶς τὰ αὑτῶν μαθόντε καὶ παιδευθέντε προστατήσετον τοῦ ἐπιθυμητικοῦ, ὃ δὴ πλεῖστον

wir sind nun aber darüber klar, dafs den Kräften des Staates dem Wesen und der Zahl nach die des einzelnen entsprechen.“ So korrespondieren auch die Tugenden des Staates und die des einzelnen (*ἰδιώτης*). Der Staat hiefs gerecht, wenn in ihm die drei Stände jeder das Seine that. So ist der einzelne also auch gerecht, wenn jede seiner Seelenkräfte das Ihrige thut, das heifst, wenn das *λογιστικὸν* als das *σοφὸν* herrscht, das *θυμοειδὲς* aber sich ihm unterordnet und ihm beisteht. Diese Einigkeit unter ihnen mufs, wie im Staate die zwischen *ἄρχοντες* und *ἐπίκουροι*, die richtige Mischung musischer und gymnastischer Erziehung hervorrufen, die mit ihren schönen Lehren teils (*τὸ μὲν — τὸ δέ*) anspannt und nährt, teils abspannt und besänftigt. Stallbaum hat nicht recht, wenn er sagt: *τὸ μὲν sc. τὸ λογιστικόν, τὸ δὲ sc. τὸ θυμοειδές.* Denn *ἐπιτείνειν* und *ἀνιέναι* bezieht sich auf den *θυμός*, das *θυμοειδές*, das, je nach dem es *φύσει* schwach oder stark ist, durch die Erziehung gehoben oder gedämpft werden mufs. Beide, *τὸ λογιστικὸν* und *τὸ θυμοειδές*, müssen dann das *ἐπιθυμητικὸν* lenken, das den gröfsten Teil der Seele ausmacht

τῆς ψυχῆς ἐν ἑκάστῳ ἐστὶ καὶ χρημάτων φύσει ἀπληστότατον· ὃ τηρήσετον, μὴ τῷ πίμπλασθαι τῶν περὶ τὸ σῶμα καλουμένων ἡδονῶν πολὺ καὶ ἰσχυρὸν γενόμενον οὐκ αὖ τὰ αὑτοῦ πράττῃ, ἀλλὰ καταδουλώσασθαι καὶ ἄρχειν ἐπιχειρήσῃ ὧν οὐ προσῆκον αὐτῷ γένει, καὶ ξύμπαντα τὸν βίον πάντων ἀνατρέψῃ. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Ἆρ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ τοὺς ἔξωθεν πολεμίους τούτω ἂν κάλλιστα φυλαττοίτην ὑπὲρ ἁπάσης τῆς ψυχῆς τε καὶ τοῦ σώματος, τὸ μὲν βουλευόμενον, τὸ δὲ προπολεμοῦν, ἑπόμενον δὲ τῷ ἄρχοντι καὶ τῇ ἀνδρείᾳ ἐπιτελοῦν τὰ βουλευθέντα; Ἔστι ταῦτα. Καὶ ἀνδρεῖον δή, οἶμαι, τούτῳ τῷ μέρει καλοῦμεν ἕνα ἕκαστον, ὅταν αὐτοῦ τὸ θυμοειδὲς διασώζῃ διά τε λυπῶν καὶ ἡδονῶν τὸ ὑπὸ τοῦ λόγου παραγγελθὲν δεινόν τε καὶ μή. Ὀρθῶς γ', ἔφη. Σοφὸν δέ γε ἐκείνῳ τῷ σμικρῷ μέρει, τῷ ὃ ἦρχέ τ' ἐν αὐτῷ καὶ ταῦτα παρήγγελλεν, ἔχον αὖ κἀκεῖνο ἐπιστήμην ἐν αὑτῷ τὴν τοῦ ξυμφέροντος ἑκάστῳ τε καὶ ὅλῳ τῷ κοινῷ σφῶν αὐτῶν τριῶν ὄντων. Πάνυ μὲν οὖν. Τί δέ; σώφρονα οὐ τῇ φιλίᾳ καὶ ξυμφωνίᾳ τῇ αὐτῶν τούτων, ὅταν τό τε ἄρχον καὶ τὼ ἀρχομένω τὸ λογιστικὸν ὁμοδοξῶσι δεῖν ἄρχειν καὶ μὴ στασιάζωσιν αὐτῷ; Σωφροσύνη γοῦν, ἦ δ' ὅς, οὐκ ἄλλο τί ἐστιν ἢ τοῦτο, πόλεώς τε καὶ ἰδιώτου. Ἀλλὰ μὲν δὴ δίκαιός γε, ᾧ πολλάκις λέγομεν, τούτῳ καὶ οὕτως ἔσται. Πολλὴ ἀνάγκη. Τί οὖν; εἶπον ἐγώ· μή πῃ ἡμῖν ἀπαμ-

und, als identisch mit dem *φιλοχρήματον* des Staates, mit Geld seiner Natur nach gar nicht zu sättigen ist. Das muſs in strengem Gehorsam erhalten werden (*καταδουλώσασθαι*), damit es das Leben der Seele und ihre Entwicklung nicht in die Bahnen des der Lust fröhnenden Körpers leite, damit es nicht über seine Grenzen (*τὰ αὑτοῦ*) hinausgreife und so den Menschen zu einem *ἄδικος* mache. Wie nun dadurch, daſs jede Kraft das Ihrige thut, der Mensch ein *δίκαιος* wird, so wird er ein *ἀνδρεῖος*, gleich dem Staate, wenn das *θυμοειδὲς* in ihm die ihm vom *λόγος* über die Begriffe des Gefährlichen und Nichtgefährlichen beigebrachten Ansichten festhält (*διασώζῃ*); und ein *σοφός*, wenn der *λόγος* sein *ἄρχων* ist (*τῷ ὃ ἦρχε ἐν αὐτῷ*), der kleine Teil von ihm, welcher die Begriffe *δεινὰ* und *μὴ δεινὰ* bestimmt (*ταῦτα παρήγγελλεν*, das Imperfektum mit Beziehung auf den Gedanken des vorigen Satzes: *τὸ ὑπὸ τοῦ λόγου παραγγελθὲν δεινόν τε καὶ μή, sc. δεινόν*); ein *σώφρων* endlich, wenn sich *θυμὸς* und *ἐπιθυμίαι* dem *λόγος* willig unterordnen. Der Rest des Kapitels stellt dann dem *δί-*

βλίνεται ἄλλο τι δικαιοσύνη δοκεῖν εἶναι ἢ ὅπερ ἐν τῇ πόλει ἐφάνη; Οὐκ ἔμοιγε, ἔφη, δοκεῖ. Ὧδε γάρ, ἦν δ᾽ ἐγώ, παντάπασιν ἂν βεβαιωσαίμεθα, εἴ τι ἡμῶν ἔτι ἐν τῇ ψυχῇ ἀμφισβητεῖ, τὰ φορτικὰ αὐτῷ προσφέροντες. Ποῖα δή; Οἷον εἰ δέοι ἡμᾶς ἀνομολογεῖσθαι περί τε ἐκείνης τῆς πόλεως καὶ τοῦ ἐκείνῃ ὁμοίως πεφυκότος τε καὶ τεθραμμένου ἀνδρός, εἰ δοκεῖ ἂν παρακαταθήκην χρυσίου ἢ ἀργυρίου δεξάμενος ὁ τοιοῦτος ἀποστερῆσαι, τίν᾽ ἂν οἴει οἰηθῆναι τοῦτο αὐτὸν δρᾶσαι μᾶλλον ἢ ὅσοι μὴ τοιοῦτοι; Οὐδέν᾽ ἄν, ἔφη. Οὐκοῦν καὶ ἱεροσυλιῶν καὶ κλοπῶν καὶ προδοσιῶν, ἢ ἰδίᾳ ἑταίρων ἢ δημοσίᾳ πόλεων, ἐκτὸς ἂν οὗτος εἴη; Ἐκτός. Καὶ μὴν οὐδ᾽ ὁπωστιοῦν ἄπιστος ἢ κατὰ ὅρκους ἢ κατὰ τὰς ἄλλας ὁμολογίας. Πῶς γὰρ ἄν; Μοιχεῖαι μὴν καὶ γονέων ἀμέλειαι καὶ θεῶν ἀθεραπευσίαι παντὶ ἄλλῳ μᾶλλον ἢ τῷ τοιούτῳ προσήκουσιν. Παντὶ μέντοι, ἔφη. Οὐκοῦν τούτων πάντων αἴτιον, ὅτι αὐτοῦ τῶν ἐν αὐτῷ ἕκαστον τὰ αὑτοῦ πράττει ἀρχῆς τε πέρι καὶ τοῦ ἄρχεσθαι; Τοῦτο μὲν οὖν, καὶ οὐδὲν ἄλλο. Ἔτι τι οὖν ἕτερον ζητεῖς δικαιοσύνην εἶναι ἢ ταύτην τὴν δύναμιν, ἣ τοὺς τοιούτους ἄνδρας τε παρέχεται καὶ πόλεις; Μὰ Δία, ἦ δ᾽ ὅς, οὐκ ἔγωγε.

17. Τέλεον ἄρα ἡμῖν τὸ ἐνύπνιον ἀποτετέλεσται, ὃ

καιος den *ἄδικος* mit all seinen *φορτικά*, seinen Roheiten, entgegen. Die diese Gegenüberstellung einleitenden Worte *τὰ φορτικὰ αὐτῷ προσφέροντες* erklärt H. Müller richtig, wenn er sagt: „Bei *αὐτῷ* haben wir uns *τῷ δικαίῳ* hinzuzudenken, nicht von *τὸ δίκαιον*, sondern von *ὁ δίκαιος* herzuleiten. Ob der Begriff der Gerechtigkeit bei dem einzelnen Gerechten minder stark hervortrete, als beim Staate, werden wir dadurch ermitteln, dafs wir erwägen, ob er mit gewissen, ungebührlichen Anschuldigungen vereinbar sei oder nicht."

Der Satz *οἷον εἰ δέοι ἡμᾶς ἀνομολογεῖσθαι — ἢ ὅσοι μὴ τοιοῦτοι* dürfte zu übersetzen sein: „Zum Beispiel, wenn wir uns einigen sollten über jenen Staat und den ihm seiner Natur und seiner Erziehung nach ähnlichen Menschen, und zu dem Zwecke fragten, ob es so scheine, als könne ein solcher (ein *δίκαιος*) ein Pfand in Gold oder Silber annehmen und unterschlagen, wer, meinst du, würde glauben, er könne das eher thun als irgendeiner der ihm Unähnlichen?" Aus dem *ἀνομολογεῖσθαι* ist also vor *εἰ δοκεῖ κ. τ. ἑ.* ein *ἐρωτῶντες* zu setzen.

Kap. 17. Scherzend sagt Sokrates, es sei ein Traum gewesen, der aber vollständig in Erfüllung gegangen sei (*τέλεον ἀποτετέλεσται*):

ἔφαμεν ὑποπτεῦσαι, ὡς εὐθὺς ἀρχόμενοι τῆς πόλεως οἰκίζειν κατὰ θεόν τινα εἰς ἀρχήν τε καὶ τύπον τινὰ τῆς δικαιοσύνης κινδυνεύομεν ἐμβεβηκέναι. Παντάπασι μὲν οὖν. Τὸ δέ γε ἦν ἄρα, ὦ Γλαύκων, δι' ὃ καὶ ὠφελεῖ, εἴδωλόν τι τῆς δικαιοσύνης, τὸ τὸν μὲν σκυτοτομικὸν φύσει ὀρθῶς ἔχειν σκυτοτομεῖν καὶ ἄλλο μηδὲν πράττειν, τὸν δὲ τεκτονικὸν τεκταίνεσθαι, καὶ τἆλλα δὴ οὕτως. Φαίνεται. Τὸ δέ γε ἀληθὲς τοιοῦτο μέν τι ἦν, ὡς ἔοικεν, ἡ δικαιοσύνη, ἀλλ' οὐ περὶ τὴν ἔξω πρᾶξιν τῶν αὑτοῦ, ἀλλὰ περὶ τὴν ἐντὸς ὡς ἀληθῶς περὶ ἑαυτὸν καὶ τὰ ἑαυτοῦ, μὴ ἐάσαντα τἀλλότρια πράττειν ἕκαστον ἐν αὑτῷ μηδὲ πολυπραγμονεῖν πρὸς ἄλληλα τὰ ἐν τῇ ψυχῇ γένη, ἀλλὰ τῷ ὄντι τὰ οἰκεῖα εὖ θέμενον καὶ ἄρξαντα αὐτὸν αὑτοῦ καὶ κοσμήσαντα καὶ φίλον γενόμενον ἑαυτῷ καὶ ξυναρμόσαντα τρία ὄντα ὥσπερ ὅρους, τρεῖς ἁρμονίας ἀτεχνῶς νεάτης τε καὶ ὑπάτης καὶ μέσης, καὶ εἰ ἄλλα ἄττα μεταξὺ τυγχάνει ὄντα, πάντα ταῦτα ξυνδήσαντα καὶ παντάπασιν ἕνα γενόμενον ἐκ πολλῶν, σώφρονα καὶ ἡρμοσμένον, οὕτω δὴ πράττειν ἤδη, ἐάν τι πράττῃ ἢ περὶ χρημάτων κτῆσιν ἢ

sie seien, gleich wie sie begonnen hätten den Staat zu gründen (*τῆς πόλεως* zu *ἀρχόμενοι* statt als Akkusativ zu *οἰκίζειν* gezogen), mit Gottes Hilfe auch auf den Anfang, den Ursprung und das ganze Bild der *δικαιοσύνη* gekommen. Der Staat bot aber in dem Punkte, auf welchem sein Nutzen beruht, ein Bild der Gerechtigkeit, nämlich darin, dafs es recht sei (*τὸ ὀρθῶς ἔχειν*), wenn der, den die Natur zum Schuhmacher befähige (*τὸν σκυτοτομικὸν φύσει*), Schuhe fertige und nichts anderes treibe, der Zimmermann Häuser baue u. s. w. So müsse sich nicht sowohl die nach aufsen gerichtete (*ἡ ἔξω πρᾶξις*), sondern die ganz eigentlich innere Thätigkeit (*ἡ ἐντὸς ὡς ἀληθῶς πρᾶξις*) gestalten, wenn der einzelne Mensch gerecht heifsen solle: der Mensch dürfe nicht zulassen (*μὴ ἐάσαντα sc. τινά*), dafs ein jegliches in ihm sich Übergriffe gestatte (*τἀλλότρια πράττειν*) und dafs die „Stände der Seele" (*τὰ γένη*, wie er sie oben im Staate nannte) im Streite miteinander allerlei treiben; er müsse vielmehr sein eigen Haus gut bestellen (*τὰ οἰκεῖα εὖ θέμενον*), sich selbst beherrschen und die drei Kräfte in ihm (*τρία ὄντα*) harmonisch begrenzen und sie, wie die drei Saiten der Leier, die höchste (*νεάτη*), die mittlere und die tiefste (*ὑπάτη*), harmonieren lassen und möglichst in sich einig geworden sein (*παντάπασιν ἕνα γενόμενον ἐκ πολλῶν* nach dem früher über den Staat Gesagten, der, wenn Reiche und Arme u. s. w. ihn bildeten, nicht ein einiger sei, sondern aus vielen bestehe); in allen seinen Handlungen aber, beim Gelderwerb, in der

περὶ σώματος θεραπείαν ἢ καὶ πολιτικόν τι ἢ περὶ τὰ ἴδια ξυμβόλαια, ἐν πᾶσι τούτοις ἡγούμενον καὶ ὀνομάζοντα δικαίαν μὲν καὶ καλὴν πρᾶξιν, ἣ ἂν ταύτην τὴν ἕξιν σῴζῃ τε καὶ ξυναπεργάζηται, σοφίαν δὲ τὴν ἐπιστατοῦσαν ταύτῃ τῇ πράξει ἐπιστήμην, ἄδικον δὲ πρᾶξιν, ἣ ἂν ἀεὶ ταύτην λύῃ, ἀμαθίαν δὲ τὴν ταύτῃ αὖ ἐπιστατοῦσαν δόξαν. Παντάπασιν, ἦ δ' ὅς, ὦ Σώκρατες, ἀληθῆ λέγεις. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ· τὸν μὲν δίκαιον καὶ ἄνδρα καὶ πόλιν καὶ δικαιοσύνην, ὃ τυγχάνει ἐν αὐτοῖς ὄν, εἰ φαῖμεν εὑρηκέναι, οὐκ ἂν πάνυ τι, οἶμαι, δόξαιμεν ψεύδεσθαι. Μὰ Δία οὐ μέντοι, ἔφη. Φῶμεν ἄρα; Φῶμεν.

18. *Ἔστω δή, ἦν δ' ἐγώ· μετὰ γὰρ τοῦτο σκεπτέον, οἶμαι, ἀδικίαν. Δῆλον ὅτι. Οὐκοῦν στάσιν τινὰ αὖ τριῶν ὄντων τούτων δεῖ αὐτὴν εἶναι καὶ πολυπραγμοσύνην καὶ ἀλλοτριοπραγμοσύνην καὶ ἐπανάστασιν μέρους τινὸς τῷ ὅλῳ τῆς ψυχῆς, ἵν' ἄρχῃ ἐν αὐτῇ οὐ προσῆκον, ἀλλὰ τοιούτου ὄντος φύσει, οἵου πρέπειν αὐτῷ δουλεύειν τῷ τοῦ ἀρχικοῦ γένους ὄντι; τοιαῦτ' ἄττα, οἶμαι, φήσομεν καὶ τὴν τούτων ταραχὴν καὶ πλάνην εἶναι τήν τε ἀδικίαν καὶ ἀκολασίαν καὶ δειλίαν καὶ ἀμαθίαν καὶ ξυλλήβδην πᾶσαν κακίαν. Ταὐτὰ μὲν οὖν ταῦτα, ἔφη. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ τὸ ἄδικα πράττειν καὶ τὸ ἀδικεῖν καὶ αὖ τὸ δίκαια ποιεῖν, ταῦτα πάντα τυγχάνει ὄντα κατάδηλα ἤδη σαφῶς, εἴπερ καὶ ἡ ἀδικία τε καὶ δικαιοσύνη; Πῶς δή; Ὅτι, ἦν*

Politik u. s. w. müsse er nur die *πρᾶξις* recht und gerecht heifsen, die ihm diese seine *ἕξις* (*πρᾶξις* und *ἕξις* korrespondieren miteinander) wahre, nämlich das Thun, welches Weisheit leite.

Kap. 18. Die *ἀδικία* bildet den Gegensatz zur *δικαιοσύνη*. Ist letztere die Harmonie der drei Seelenkräfte, so ist erstere die *στάσις* derselben; wie die Gerechtigkeit im *ἓν πράττειν* und im *τὸ ἑαυτοῦ πράττειν* besteht, so ist die Ungerechtigkeit *πολυπραγμοσύνη* und *ἀλλοτριοπραγμοσύνη* und wie beim *δίκαιος* die einzelnen Seelenkräfte einträchtig sind, so lehnt sich bei dem *ἄδικος* ein Teil gegen das Ganze der Seele auf, um zu herrschen in ungebührlicher Weise (*οὐ προσῆκον*, ob es ihm schon nicht zukommt), statt dafs es ihm geziemt, dem *ἀρχικὸν γένος* im Staate wie im einzelnen Menschen zu dienen. Überhaupt umfafst die *ἀδικία* alles, was man *κακία* nennt, die ganze sittliche Schlechtigkeit. Ist die Gerechtigkeit der Inbegriff des Gesunden der Seele, so stellt die Ungerechtigkeit das Kranken derselben dar. Denn wenn die Summe des Gesunden im Körper Gesund-

δ᾽ ἐγώ, τυγχάνει οὐδὲν διαφέροντα τῶν ὑγιεινῶν τε καὶ νοσωδῶν, ὡς ἐκεῖνα ἐν σώματι, ταῦτα ἐν ψυχῇ. Πῇ; ἔφη. Τὰ μέν που ὑγιεινὰ ὑγίειαν ἐμποιεῖ, τὰ δὲ νοσώδη νόσον. Ναί. Οὐκοῦν καὶ τὸ μὲν δίκαια πράττειν δικαιοσύνην ἐμποιεῖ, τὸ δ᾽ ἄδικα ἀδικίαν; Ἀνάγκη. Ἔστι δὲ τὸ μὲν ὑγίειαν ποιεῖν τὰ ἐν τῷ σώματι κατὰ φύσιν καθιστάναι κρατεῖν τε καὶ κρατεῖσθαι ὑπ᾽ ἀλλήλων, τὸ δὲ νόσον παρὰ φύσιν ἄρχειν τε καὶ ἄρχεσθαι ἄλλο ὑπ᾽ ἄλλου. Ἔστι γάρ. Οὐκοῦν αὖ, ἔφην, τὸ δικαιοσύνην ἐμποιεῖν τὰ ἐν τῇ ψυχῇ κατὰ φύσιν καθιστάναι κρατεῖν τε καὶ κρατεῖσθαι ὑπ᾽ ἀλλήλων, τὸ δὲ ἀδικίαν παρὰ φύσιν ἄρχειν τε καὶ ἄρχεσθαι ἄλλο ὑπ᾽ ἄλλου; Κομιδῇ, ἔφη. Ἀρετὴ μὲν ἄρα, ὡς ἔοικεν, ὑγίειά τέ τις ἂν εἴη καὶ κάλλος καὶ εὐεξία ψυχῆς, κακία δὲ νόσος τε καὶ αἶσχος καὶ ἀσθένεια. Ἔστιν οὕτω. Ἆρ᾽ οὖν οὐ καὶ τὰ μὲν καλὰ ἐπιτηδεύματα εἰς ἀρετῆς κτῆσιν φέρει, τὰ δ᾽ αἰσχρὰ εἰς κακίας; Ἀνάγκη.

heit schafft, die Summe des Kranken aber Krankheit, so schafft die Summe der gerechten Handlungen die Gerechtigkeit in der Seele und die der ungerechten die Ungerechtigkeit. Gesundheit im Körper schaffen heifst aber, naturgemäfs leben d. i. seinen Körper so zu gewöhnen, dafs der eine Körperteil, wie etwa der verdauende Magen, der bestimmende (*κρατεῖν*), der andere, wie etwa die schmeckende Zunge, der zu bestimmende, der gehorchende sei; Krankheit schafft die entgegengesetzte Gewöhnung, die also z. B. den Körper essen läfst, was der Zunge schmeckt, ohne die Forderung des Magens zu beachten, der viele Speisen nicht verdauen kann; die die Zunge gebieten (*ἄρχειν*) und den Magen sich fügen läfst (*ἄρχεσθαι*). So wirkt auch auf dem Gebiete der Seele das *κατὰ φύσιν* und das *παρὰ φύσιν*, das erste Gerechtigkeit und Tugend, d. i. *ὑγίειαν τῆς ψυχῆς*, die (*καί*, das heifst) in Schönheit und Wohlbefinden, also Glück, besteht; das zweite Ungerechtigkeit und, mit ihr sich deckend, Schlechtigkeit, d. i. Krankheit der Seele, die in Häfslichkeit und Schwäche besteht.

Zu den Worten *ἀλλὰ τοιούτου ὄντος φύσει, οἷον πρέπειν αὐτῷ δουλεύειν κ. τ. ἑ.* sagt Stallbaum: *Oratio est ἀνακόλουθος. Pergitur enim inde ab ἀλλὰ τοιούτου ὄντος sic, ac si antea pro οὐ προσῆκον dictum sit οὐκ ἄξιον (ἄρχειν). Quo animadverso non erit iam, opinor, qui locum sanissimum et a scribis multum vexatum pro lacunoso aut vitioso ducat. Nam οἷον πρέπειν αὐτῷ liquet idem esse quod ὥστε πρέπειν αὐτῷ.* Mir scheint es, als habe Sokrates mit dem Genitiv statt an *ἀρχῇ*, wie es die Konstruktion verlangte, vielmehr an *μέρους τινὸς* angeknüpft, sodafs er sich das *ἵν᾽ ἀρχῇ* für *ἄρχειν βουλομένου* gesagt denkt, mit *ἀλλὰ τοιούτου ὄντος* fortfährt, als ob *ἄρχειν βουλομένου* vorhergegangen sei.

19. *Τὸ δὴ λοιπὸν ἤδη, ὡς ἔοικεν, ἡμῖν ἐστι σκέψασθαι, πότερον αὖ λυσιτελεῖ δίκαιά τε πράττειν καὶ καλὰ ἐπιτηδεύειν καὶ εἶναι δίκαιον, ἐάν τε λανθάνῃ ἐάν τε μὴ τοιοῦτος ὤν, ἢ ἀδικεῖν τε καὶ ἄδικον εἶναι, ἐάνπερ μὴ διδῷ δίκην μηδὲ βελτίων γίγνηται κολαζόμενος. Ἀλλ', ἔφη, ὦ Σώκρατες, γελοῖον ἔμοιγε φαίνεται τὸ σκέμμα γίγνεσθαι ἤδη, εἰ τοῦ μὲν σώματος τῆς φύσεως διαφθειρομένης δοκεῖ οὐ βιωτὸν εἶναι οὐδὲ μετὰ πάντων σιτίων τε καὶ ποτῶν καὶ παντὸς πλούτου καὶ πάσης ἀρχῆς, τῆς δὲ αὐτοῦ τούτου ᾧ ζῶμεν φύσεως ταραττομένης καὶ διαφθειρομένης βιωτὸν ἄρα ἔσται, ἐάνπερ τις ποιῇ ὃ ἂν βουληθῇ ἄλλο πλὴν τοῦτο, ὁπόθεν κακίας μὲν καὶ ἀδικίας ἀπαλλαγήσεται, δικαιοσύνην δὲ καὶ ἀρετὴν κτήσεται, ἐπειδήπερ ἐφάνη γε ὄντα ἑκάτερα οἷα ἡμεῖς διεληλύθαμεν. Γελοῖον γάρ, ἦν δ' ἐγώ· ἀλλ' ὅμως ἐπείπερ ἐνταῦθα ἐληλύθαμεν, ὅσον οἷόν τε σαφέστατα κατιδεῖν ὅτι ταῦτα οὕτως ἔχει, οὐ χρὴ ἀποκάμνειν. Ἥκιστα νὴ τὸν Δία, ἔφη, πάντων ἀποκμητέον. Δεῦρο νῦν, ἦν δ' ἐγώ, ἵνα καὶ ἴδῃς, ὅσα καὶ εἴδη ἔχει ἡ κακία, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, ἅ γε δὴ καὶ ἄξια θέας. Ἕπομαι, ἔφη· μόνον λέγε. Καὶ μήν, ἦν δ' ἐγώ, ὥσπερ ἀπὸ σκοπιᾶς μοι φαίνεται, ἐπειδὴ ἐνταῦθα*

Kap. 19. Die Frage nach dem Nutzen der *δικαιοσύνη* ist mit dem, was im vorigen Kapitel gesagt worden ist, eigentlich gelöst. Dies drückt Plato so aus, dafs er den Sokrates die Frage, von der im ersten Buche ausgegangen wurde, wiederholen läfst (*πότερον αὖ λυσιτελεῖ κ. τ. ἑ.*), als sei sie noch zu beantworten, den Glaukon aber der Einsprache gegen eine solche überflüssige Antwort (*γελοῖον ἔμοιγε φαίνεται*) die Antwort doch geben läfst: „wenn schon bei einem kranken Körper das Leben seinen Wert verliert selbst bei der Fülle irdischen Besitzes (*οὐδὲ μετὰ πάντων σιτίων τε καὶ ποτῶν καὶ παντὸς πλούτου καὶ πάσης ἀρχῆς*), um wie viel mehr mufs es wertlos werden, wenn die Gesundheit des Lebensprinzips (*αὐτοῦ τούτου ᾧ ζῶμεν*), der Seele, erschüttert und untergraben wird!“ Sokrates stimmt mit seinem *γελοῖον γὰρ* der Ansicht seines Freundes kurz bei, eröffnet aber dann eine andere Perspektive durch folgende Gedankenverbindung: Wir sind bei unserer Untersuchung gleichsam auf eine Warte gestiegen und müssen uns genau umsehen. Eines haben wir bereits gefunden, dafs nämlich *δικαιοσύνη* und *ἀρετὴ* einerseits und *ἀδικία* und *κακία* anderseits identische Begriffe seien. Wir haben nun noch zu betrachten, wie sich die *δικαιοσύνη* von dem Gesichtspunkte der *ἀρετή*, als Tugend überhaupt, und die *ἀδικία* unter dem der *κακία* ausnimmt. Da

ἀναβεβήκαμεν τοῦ λόγου, ἓν μὲν εἶναι εἶδος τῆς ἀρετῆς, ἄπειρα δὲ τῆς κακίας, τέτταρα δ' ἐν αὐτοῖς ἄττα ἃ καὶ ἄξιον ἐπιμνησθῆναι. Πῶς λέγεις; ἔφη. Ὅσοι, ἦν δ' ἐγώ, πολιτειῶν τρόποι εἰσὶν εἴδη ἔχοντες, τοσοῦτοι κινδυνεύουσι καὶ ψυχῆς τρόποι εἶναι. Πόσοι δή; Πέντε μέν, ἦν δ' ἐγώ, πολιτειῶν, πέντε δὲ ψυχῆς. Λέγε, ἔφη, τίνες. Λέγω, εἶπον, ὅτι εἷς μὲν οὗτος ὃν ἡμεῖς διεληλύθαμεν πολιτείας εἴη ἂν τρόπος, ἐπονομασθείη δ' ἂν καὶ διχῆ· ἐγγενομένου μὲν γὰρ ἀνδρὸς ἑνὸς ἐν τοῖς ἄρχουσι διαφέροντος βασιλεία ἂν κληθείη, πλειόνων δὲ ἀριστοκρατία. Ἀληθῆ, ἔφη. Τοῦτο μὲν τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, ἓν εἶδος λέγω· οὔτε γὰρ ἂν πλείους οὔτε εἷς ἐγγενόμενος κινήσειεν ἂν τῶν ἀξίων λόγου νόμων τῆς πόλεως, τροφῇ τε καὶ παιδείᾳ χρησάμενος, ᾗ διήλθομεν. Οὐ γὰρ εἰκός, ἔφη.

scheint nun die *ἀρετή* nur eine Gestalt zu haben (*ἓν μὲν εἶναι εἶδος τῆς ἀρετῆς*), die *κακία* aber unzählige Gestalten anzunehmen (*ἄπειρα δὲ τῆς κακίας*), von denen einige erwähnenswert sind, weil sie einigen Staatsformen entsprechen, einigen *τρόποι πολιτειῶν*. Es giebt nur eine gute Staatsform, die aber zwei Namen führt, *βασιλεία* und *ἀριστοκρατία*. Das ist die von uns in ihrem Entstehen geschilderte, bei der es gleichgiltig ist, ob einer oder mehrere an der Spitze des Staates stehen, da dies ein staatsgefährdendes Moment nicht bedingt; denn, einer oder mehrere, sie werden immer die Grundzüge unseres Staates, den Charakter desselben wahren (*οὔτε πλείους οὔτε εἷς κινήσειεν ἂν τῶν ἀξίων λόγου νόμων τῆς πόλεως*); dafür bürgt uns die Art der Erziehung, wie wir sie dargelegt haben (*ᾗ διήλθομεν*).

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

PLATOS

AUSGEWÄHLTE DIALOGE.

ERKLÄRT

VON

C. SCHMELZER,
GYMNASIALDIREKTOR IN HAMM IN WESTFALEN.

SIEBENTER BAND.

DER STAAT.

ZWEITE ABTEILUNG.

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1884.

ΠΟΛΙΤΕΙΑ

ΤΑ ΤΟΥ ΔΙΑΛΟΓΟΥ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΣΩΚΡΑΤΗΣ, ΓΛΑΥΚΩΝ, ΠΟΛΕΜΑΡΧΟΣ, ΘΡΑΣΥΜΑΧΟΣ, ΑΔΕΙΜΑΝΤΟΣ, ΚΕΦΑΛΟΣ.

E.

1. *Ἀγαθὴν μὲν τοίνυν τὴν τοιαύτην πόλιν τε καὶ πολιτείαν καὶ ὀρθὴν καλῶ, καὶ ἄνδρα τὸν τοιοῦτον· κακὰς*

Kap. 1. Die ersten neun Kapitel des fünften Buches haben dem Plato von all seinen Schriften den wenigsten Ruhm eingetragen, haben ihn fast mit einem Makel behaftet und mancher seiner Verehrer würde wohl wünschen, dafs er sie nicht geschrieben hätte. Um nur einige Urteile anzuführen, sagt Eduard Zeller: „die Unmenschlichkeit mancher von seinen Vorschlägen und die Herabwürdigung der Ehe zu einer volkswirtschaftlichen Menschenzüchtung macht Plato an seinem politischen Ideal nicht irre", und selbst Steinhart, der den Plato so sehr hoch schätzt, meint in seiner vorsichtigen, mafsvollen Ausdrucksweise: „Wie in jeder Philosophie dem gediegenen Golde unvergänglicher Wahrheiten das minder edle Metall irriger Vorstellungen beigemischt ist, die entweder in persönlichen Neigungen und Stimmungen ihrer Urheber oder in fehlerhaften Richtungen und Anschauungen einer bestimmten Zeit ihren Grund haben, so ist für Platos Lehre die willkürliche und künstliche Konstruktion einer auf die Aufhebung der Familie gebauten Staats- und Gesellschaftsordnung ein trübender Zusatz der Art, so wenig auch geleugnet werden darf, dafs dieselbe nur die höchste Spitze war, die dem Bau, wie er einmal angelegt war, notwendig aufgesetzt werden mufste." Ich gestehe, dafs ich den Urteilen dieser u. v. a. Gelehrten lange zugestimmt habe und erst eine genauere Beschäftigung mit dem Symposion und dem Gorgias, mit Bezug auf welche beide Werke dem Plato auch mancher ungerechtfertigte Vorwurf gemacht wird, wie der, dafs er den Themistokles, den Perikles, den Nicias eigentümlich beurteile, liefs mich fragen: „Sollte Plato wirklich im Staat solche unsittliche Vorschläge gemacht haben? Kann ein reiner, edler Charakter, kann ein klarer Kopf, wie Plato, solche Gedanken für richtig halten? Stimmen solche Vorschläge zu den ganzen übrigen Anschauungen und Grundsätzen des

δὲ τὰς ἄλλας καὶ ἡμαρτημένας, εἴπερ αὕτη ὀρθή, περί τε πόλεων διοικήσεις καὶ περὶ ἰδιωτῶν ψυχῆς τρόπου κατασκευήν, ἐν τέτταρσι πονηρίας εἴδεσιν οὔσας. Ποίας δὴ ταύτας; ἔφη.

Καὶ ἐγὼ μὲν ᾖα τὰς ἐφεξῆς ἐρῶν, ὥς μοι ἐφαίνοντο ἕκασται ἐξ ἀλλήλων μεταβαίνειν· ὁ δὲ Πολέμαρχος — σμικρὸν γὰρ ἀπωτέρω τοῦ Ἀδειμάντου καθῆστο — ἐκτείνας τὴν χεῖρα καὶ λαβόμενος τοῦ ἱματίου ἄνωθεν αὐτοῦ παρὰ τὸν ὦμον ἐκεῖνόν τε προσηγάγετο καὶ προτείνας ἑαυτὸν ἔλεγεν ἄττα προσκεκυφώς, ὧν ἄλλο μὲν οὐδὲν κατηκούσαμεν, τόδε δέ· Ἀφήσομεν οὖν, ἔφη, ἢ τί δράσομεν; Ἥκιστά γε, ἔφη ὁ Ἀδείμαντος μέγα ἤδη λέγων. καὶ ἐγώ, Τί μάλιστα, ἔφην, ὑμεῖς οὐκ ἀφίετε; Σέ, ἦ δ'

Philosophen und stimmen sie mit den übrigen Ausführungen unseres Dialogs?“ Ich konnte keine dieser Frage bejahen, zumal auch die letztere nicht. So habe ich denn versucht, im vorhergehenden nachzuweisen, dafs Plato weder an eine Kasteneinteilung noch an eine Aufhebung des Eigentums gedacht hat, und so will ich auch im folgenden darzulegen mich bemühen, dafs weder Sokrates noch Plato Verehrer der wilden Ehe gewesen sind.

Der Abschnitt kennzeichnet sich als eine grofse Episode, die den ganzen Dialog in einen ersten und einen zweiten Teil zerlegt; denn ihr Inhalt steht nicht in einem organischen Zusammenhang mit dem Ganzen, sondern ist wie ein Nachtrag zu dem ersten Teile gegeben. Mit Homerischer Umständlichkeit und Genauigkeit führt Plato die Episode ein. Sokrates fafst, wie mit einem *ὡς ἐφάμην*, das bisher Gesagte zusammen: *ἀγαθὴν τοίνυν — καὶ ἄνδρα τὸν τοιοῦτον* und schickt sich mit den folgenden Worten *κακὰς δὲ τὰς ἄλλας κ. τ. ἑ.* an, zur Betrachtung der schlechten Staatsverfassungen überzugehen. Da unterbrechen ihn Polemarch und Adimantus. Polemarch, der nicht weit von Adimantus sitzt, streckt seine Hand aus, fafst dessen Gewand, berührt ihn und zwar *ἄνωθεν παρὰ τὸν ὦμον*, zieht ihn zu sich heran u. s. w., bis Sokrates hört, dafs er ihm das *ἀφήσομεν ἢ τί δράσομεν* zuflüstert: „Lassen wir ihn gewähren oder was machen wir?“ Und Adimantus versteht, was er mit dem *ἀφήσομεν* hat sagen wollen; daher sein *ἥκιστα*, das er nicht im Flüstertone des Polemarch erwidert, sondern *μέγα ἤδη λέγων*. Er unterbricht also damit des Sokrates und Glaukon Unterhaltung und nun wendet sich Sokrates ihm zu: *τί μάλιστα ὑμεῖς οὐκ ἀφίετε*; „was wollt grade i h r nicht gewähren lassen, während doch Glaukon bisher mit meinen Beweisen zufrieden zu sein schien?“ Da kennzeichnet nun Plato die Stimmung einzelner Zuhörer trefflich in der Antwort des Adimantus, der nicht kurz und gut sagt: „wir haben nicht verstanden, in welchen Zusammenhang du oben (4. Buch, 3. Kap.) das Sprichwort *κοινὰ τὰ φίλων* mit dem Besitz der Frauen und Kinder brachtest“; sondern mit vorwurfsvoll klingenden Scherzworten seine

ὅς. Ὅτι, ἐγὼ εἶπον, τί μάλιστα; Ἀπορραθυμεῖν ἡμῖν δοκεῖς, ἔφη, καὶ εἶδος ὅλον οὐ τὸ ἐλάχιστον ἐκκλέπτειν τοῦ λόγου, ἵνα μὴ διέλθῃς, καὶ λήσειν οἰηθῆναι εἰπὼν αὐτὸ φαύλως, ὡς ἄρα περὶ γυναικῶν τε καὶ παίδων παντὶ δῆλον, ὅτι κοινὰ τὰ φίλων ἔσται. Οὐκοῦν ὀρθῶς, ἔφην, ὦ Ἀδείμαντε; Ναί, ἦ δ᾽ ὅς· ἀλλὰ τὸ ὀρθῶς τοῦτο, ὥσπερ τἆλλα, λόγου δεῖται, τίς ὁ τρόπος τῆς κοινωνίας· πολλοὶ γὰρ ἂν γένοιντο. μὴ οὖν παρῇς ὅντινα σὺ λέγεις. ὡς ἡμεῖς πάλαι περιμένομεν οἰόμενοί σέ που μνησθήσεσθαι παιδοποιίας τε πέρι, πῶς παιδοποιήσονται, καὶ γενομένους πῶς θρέψουσι, καὶ ὅλην ταύτην ἣν λέγεις κοινωνίαν γυναικῶν τε καὶ παίδων· μέγα γάρ τι οἰόμεθα φέρειν καὶ ὅλον εἰς πολιτείαν ὀρθῶς ἢ μὴ ὀρθῶς γιγνόμενον. νῦν οὖν ἐπειδὴ ἄλλης ἐπιλαμβάνει πολιτείας πρὶν ταῦτα ἱκανῶς διελέσθαι, δέδοκται ἡμῖν τοῦτο, ὃ σὺ ἤκουσας, τὸ σὲ μὴ μεθιέναι, πρὶν ἂν ταῦτα πάντα ὥσπερ τἆλλα διέλθῃς. Καὶ ἐμὲ τοίνυν, ὁ Γλαύκων ἔφη, κοινωνὸν τῆς ψήφου ταύτης τίθετε. Ἀμέλει, ἔφη ὁ Θρασύμαχος, πᾶσι ταῦτα δεδογμένα ἡμῖν νόμιζε, ὦ Σώκρατες.

2. Οἷον, ἦν δ᾽ ἐγώ, εἰργάσασθε ἐπιλαβόμενοί μου! ὅσον λόγον πάλιν ὥσπερ ἐξ ἀρχῆς κινεῖτε περὶ τῆς πολι-

Frage einleitet: *ἀπορραθυμεῖν δοκεῖς καὶ ἐκκλέπτειν καὶ οἰηθῆναι λήσειν εἰπὼν αὐτὸ φαύλως* „du scheinst die Sache gar leicht zu nehmen und uns betrügen zu wollen und zu glauben, du kannst unvermerkt leicht über die Frage hingehen“ u. s. w. Mit grofser Ruhe erwidert Sokrates zwei Worte: *οὐκοῦν ὀρθῶς sc. εἶπον τοῦτο*; und wieder ergeht sich dann der erwartungsvolle Adimantus in langer Rede, in der er seine Frage und damit das Thema der nächsten Untersuchung präcisiert: *τίς ὁ τρόπος τῆς κοινωνίας* und *παιδοποιίας πέρι, πῶς παιδοποιήσονται, καὶ γενομένους πῶς θρέψουσι sc. τοὺς παῖδας* u. s. w. Und da stimmen dem Adimantus Glaukon bei und Thrasymachus und, wie dieser sagt, alle Anwesenden: *πᾶσι ταῦτα δεδογμένα ἡμῖν νόμιζε, ὦ Σώκρατες.*

Kap. 2. Dem Sokrates macht der Eifer seiner Zuhörer Spafs und in das Spafshafte zieht er selbst von Anfang an die Untersuchung der neuen Frage. Er erwidert zuerst, Unzufriedenheit simulierend, mit einigen Ausrufen: *οἷον εἰργάσασθε — ὅσον λόγον κινεῖτε*! Was habt ihr angerichtet, dafs ihr mich festhaltet d. h. in meiner bisherigen Darlegung nicht ruhig fortfahren lafst! Was für eine Frage regt ihr an in Bezug auf den Staat, *ὥσπερ ἐξ ἀρχῆς,* als ständen wir noch im Anfange unserer Untersuchung! Er fällt damit in neckender Weise ganz

τείας! ἣν ὡς ἤδη διεληλυθὼς ἔγωγε ἔχαιρον, ἀγαπῶν, εἴ τις ἐάσοι ταῦτα ἀποδεξάμενος ὡς τότε ἐρρήθη· ἃ νῦν ὑμεῖς παρακαλοῦντες οὐκ ἴστε ὅσον ἑσμὸν λόγων ἐπεγείρετε· ὃν ὁρῶν ἐγὼ παρῆκα τότε, μὴ παράσχοι πολὺν ὄχλον. Τί δέ; ἦ δ' ὃς ὁ Θρασύμαχος· χρυσοχοήσοντας οἴει τούσδε νῦν ἐνθάδε ἀφῖχθαι, ἀλλ' οὐ λόγων ἀκουσομένους; Ναί, εἶπον, μετρίων γε. Μέτρον δέ γ', ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὁ Γλαύκων, τοιούτων λόγων ἀκούειν, ὅλος ὁ βίος νοῦν ἔχουσιν. ἀλλὰ τὸ μὲν ἡμέτερον ἔα· σὺ δὲ περὶ ὧν ἐρωτῶμεν μηδαμῶς ἀποκάμῃς ᾗ σοι δοκεῖ διεξιών, τίς ἡ κοινωνία τοῖς φύλαξιν ἡμῖν παίδων τε πέρι καὶ γυναικῶν ἔσται καὶ τροφῆς νέων ἔτι ὄντων τῆς ἐν τῷ μεταξὺ χρόνῳ γιγνομένης γενέσεώς τε καὶ παιδείας, ἣ δὴ ἐπιπονωτάτη δοκεῖ εἶναι. πειρῶ οὖν εἰπεῖν τίνα τρόπον δεῖ γίγνεσθαι αὐτήν. Οὐ ῥᾴδιον, ὦ εὔδαιμον, ἦν δ' ἐγώ, διελ-

in den eifrigen Ton des Adimantus, dem besonders Thrasymachus eifrig zustimmte, wohl in dem Glauben, in allen Anwesenden jetzt Genossen seines Widerspruches zu finden. Und nun thut Sokrates noch, als hätte er wirklich *ἐκκλέπτειν* wollen: *ἣν ὡς ἤδη διεληλυθὼς ἔγωγε ἔχαιρον κ. τ. ἑ.*, und wirft dann den Männern gar vor, sie wüfsten nicht, was sie thäten, indem sie die Frage anregten; er habe die Erörterung unterlassen, um nicht viel Lärm zu wecken. Thrasymachus ist der Gimpel, der auf die Leimrute geht; er glaubt, Sokrates sei wirklich in Verlegenheit gebracht und die aufgeworfene Frage sei ihm unangenehm; er fällt grob ein: *χρυσοχοήσοντας οἴει τούσδε νῦν ἐνθάδε ἀφῖχθαι κ. τ. ἑ.* „glaubst du, die sind hieher gekommen, um Gold zu giefsen d. h. um Gold zu gewinnen und nicht um einer Untersuchung beizuwohnen?“ D. h. „glaubst du, wir suchen hier Gold und nicht geistige Schätze, wie sie eine Untersuchung zu Tage fördert?“ Sokrates stellt sich ängstlich: *ναί, μετρίων γε.* Da nimmt Glaukon dem Thrasymachus das Wort und fügt einem echt Sokratischen Satze: *μέτρον, τοιούτων λόγων ἀκούειν, ὅλος ὁ βίος νοῦν ἔχουσιν*, dessen letzte Worte (*νοῦν ἔχουσιν*) vielleicht eine leise Satire auf Thrasymachus sind — denn für den Gedanken genügen die übrigen Worte — die Bitte um eine weitere Erörterung der Frage hinzu: *τίς ἡ κοινωνία κ. τ. ἑ.*, Worte, in denen er das von seinem Bruder eben gestellte Thema etwas genauer giebt in dem *καὶ τροφῆς νέων ἔτι ὄντων — δοκεῖ εἶναι* d. i. *περὶ τροφῆς τῶν παίδων, νέων ἔτι ὄντων, τῆς ἐν τῷ μεταξὺ γενέσεώς τε καὶ παιδείας χρόνῳ γιγνομένης* „in Bezug auf die Auferziehung der Kinder, solange sie noch jung sind, die Auferziehung (da Erziehung wohl zu viel sagt), welche in die Zeit zwischen ihrer Geburt und ihrem beginnenden Unterricht fällt.“ Sokrates spannt in seiner Entgegnung die Erwartung immer höher; er charakterisiert seine Ansichten, ehe er sie gegeben: sie werden vielen

θεῖν· πολλὰς γὰρ ἀπιστίας ἔχει ἔτι μᾶλλον τῶν ἔμπροσθεν ὧν διήλθομεν. καὶ γὰρ ὡς δυνατὰ λέγεται, ἀπιστοῖτ᾽ ἄν, καὶ εἰ ὅ τι μάλιστα γένοιτο, ὡς ἄριστ᾽ ἂν εἴη ταῦτα, καὶ ταύτῃ ἀπιστήσεται. διὸ δὴ καὶ ὄκνος τις αὐτῶν ἅπτεσθαι, μὴ εὐχὴ δοκῇ εἶναι ὁ λόγος, ὦ φίλε ἑταῖρε. Μηδέν, ἦ δ᾽ ὅς, ὄκνει· οὔτε γὰρ ἀγνώμονες οὔτε ἄπιστοι οὔτε δύσνοι οἱ ἀκουσόμενοι. καὶ ἐγὼ εἶπον Ὦ ἄριστε, ἦ που βουλόμενός με παραθαρρύνειν λέγεις; Ἔγωγ᾽, ἔφη. Πᾶν τοίνυν, ἦν δ᾽ ἐγώ, τοὐναντίον ποιεῖς. πιστεύοντος μὲν γὰρ ἐμοῦ ἐμοὶ εἰδέναι ἃ λέγω, καλῶς εἶχεν ἡ παραμυθία· ἐν γὰρ φρονίμοις τε καὶ φίλοις περὶ τῶν μεγίστων τε καὶ φίλων τἀληθῆ εἰδότα λέγειν ἀσφαλὲς καὶ θαρραλέον· ἀπιστοῦντα δὲ καὶ ζητοῦντα ἅμα τοὺς λόγους ποιεῖσθαι, ὃ δὴ ἐγὼ δρῶ, φοβερόν τε καὶ σφαλερόν, οὔ τι γέλωτα ὀφλεῖν· παιδικὸν γὰρ τοῦτό γε· ἀλλὰ μὴ σφαλεὶς τῆς ἀληθείας οὐ μόνον αὐτὸς ἀλλὰ καὶ τοὺς φίλους ξυνεπισπασάμενος κείσομαι περὶ ἃ ἥκιστα δεῖ σφάλλεσθαι.

Einwendungen begegnen; man wird daran zweifeln, dafs sie sich verwirklichen lassen (*ὡς δυνατὰ λέγεται*) und wird ferner bezweifeln, ob es recht gut sei, wenn sie annähernd verwirklicht würden (*εἰ ὅ τι μάλιστα γίγνοιτο*). Das alles ist, wie Glaukon und jeder, der den Sokrates kennt, weifs, nichts als Scherz; denn niemand weniger als er kümmert sich um den Glauben, den er findet, wenn er nur die Wahrheit sagt. Die Worte enthalten also wohl wieder eine mit ihrer Spitze gegen die Unfähigkeit des Thrasymachus gerichtete Ironie, der Glaukon mit dem Gedanken begegnet, den wohl die Worte *οὔτε γὰρ ἀγνώμονες — οἱ ἀκουσόμενοι* enthalten: „wir sind ja nicht alle *ἀγνώμονες*, die dich nicht fassen können, noch *ἄπιστοι*, die dir kein Vertrauen entgegen bringen, noch gar *δύσνοι*, die dir mit Übelwollen begegnen". Glaukon und Sokrates scheinen sich recht gut zu verstehen. Sokrates geht im folgenden auf diese Worte seines jungen Freundes ein: ja, ihr seid alle *φρόνιμοί τε καὶ φίλοι* d. i. *οὔτε ἀγνώμονες οὔτε δύσνοι*, aber ein *ἄπιστος* ist doch immer unter uns und das bin ich selber; denn ich führe die Untersuchung als ein *ἀπιστῶν* und *ζητῶν* d. h. ich trage nicht bei mir schon feststehende Sätze vor, sondern entwickele mir selbst während der Untersuchung die vorläufig auch für mich verwickelte Frage und da kann ich einmal mich lächerlich machen; davor aber fürchte ich mich nicht; denn das wäre kindisch; aber es ist anderseits zu befürchten, dafs ich, zu einem falschen Resultate kommend, mir selbst schade und meine Freunde in meinen Fall d. i. meinen Irrtum mit hineinziehe (*ξυνεπισπασάμενος κείσομαι*). Ich mufs deshalb, ehe ich meine Darlegung beginne, die Gnade der Adrasteia, der Rächerin des Mordes, anflehen. Denn ich

προσκυνῶ δὲ Ἀδράστειαν, ὦ Γλαύκων, χάριν οὗ μέλλω λέγειν· ἐλπίζω γὰρ οὖν ἔλαττον ἁμάρτημα ἀκουσίως τινὸς φονέα γενέσθαι ἢ ἀπατεῶνα καλῶν τε καὶ ἀγαθῶν καὶ δικαίων νομίμων πέρι. τοῦτο οὖν τὸ κινδύνευμα κινδυνεύειν ἐν ἐχθροῖς κρεῖττον ἢ φίλοις, ὥστε οὔ με παραμυθεῖ. καὶ ὁ Γλαύκων γελάσας, Ἀλλ', ὦ Σώκρατες, ἔφη, ἐάν τι πάθωμεν πλημμελὲς ὑπὸ τοῦ λόγου, ἀφίεμέν σε ὥσπερ φόνου καὶ καθαρὸν εἶναι καὶ μὴ ἀπατεῶνα ἡμῶν· ἀλλὰ θαρρήσας λέγε. Ἀλλὰ μέντοι, εἶπον, καθαρός γε καὶ ἐκεῖ ὁ ἀφεθείς, ὡς ὁ νόμος λέγει· εἰκὸς δέ γε, εἴπερ ἐκεῖ, κἀνθάδε. Λέγε τοίνυν, ἔφη, τούτου γ' ἕνεκα. Λέγειν δή, ἔφην ἐγώ, χρὴ ἀνάπαλιν αὖ νῦν, ἃ τότε ἴσως ἔδει ἐφεξῆς λέγειν· τάχα δὲ οὕτως ἂν ὀρθῶς ἔχοι, μετὰ ἀνδρεῖον δρᾶμα παντελῶς διαπερανθὲν τὸ γυναικεῖον αὖ περαίνειν, ἄλλως τε καὶ ἐπειδὴ σὺ οὕτω προκαλεῖ.

3. *Ἀνθρώποις γὰρ φῦσι καὶ παιδευθεῖσιν ὡς ἡμεῖς διήλθομεν, κατ' ἐμὴν δόξαν οὐκ ἔστ' ἄλλη ὀρθὴ παίδων τε καὶ γυναικῶν κτῆσίς τε καὶ χρεία ἢ κατ' ἐκείνην τὴν ὁρμὴν ἰοῦσιν, ἥνπερ τὸ πρῶτον ὡρμήσαμεν· ἐπεχειρήσα-*

könnte einen geistigen Mord an euch begehen, wenn ich euch auf dem Gebiete der Sitte (*νομίμων πέρι*) darüber täuschte, in dem irre führte, was da *καλόν τε καὶ ἀγαθὸν* d. h. *δίκαιον* ist. Die mit ernster Miene vorgetragenen Scherze des Sokrates haben den Glaukon und die übrigen so gestimmt, wie sie Sokrates für die folgende spaſshafte Darlegung stimmen wollte: *καὶ ὁ Γλαύκων γελάσας — ἔφη κ. τ. ἑ.* Sie sind heiter gestimmt und der heitere Ton wird festgehalten. Glaukon sichert dem Meister Vergebung seiner Sünden zu und Sokrates erwidert, wie getröstet ob seiner Besorgnisse: Gut, dann gehe es nach dem Wortlaut des Gesetzes, das da verspricht: *ὁ ἀφεθεὶς καθαρὸς καὶ ἐκεῖ* „der Freigesprochene gilt als ein *καθαρὸς* auch dort“, d. i. vor der Adrasteia; hat der Satz aber selbst vor der Göttin seine Giltigkeit, dann muſs ich ja auch hier, da ihr mich von vornherein freisprecht, später als ein *καθαρὸς* vor euch gelten und kann deshalb unbesorgt die Frage erörtern.

Kap. 3. Der heiteren Einleitung folgt die heitere Untersuchung. Sokrates geht von einem logischen Schlusse aus. Für Menschen, sagt er, die so, wie wir oben darlegten, von Natur und ihrer Erziehung nach (*φῦσι καὶ παιδευθεῖσιν*) beschaffen sind, giebt es nur eine richtige *παίδων τε καὶ γυναικῶν κτῆσίς τε καὶ χρεία* d. i. nur eine Art, Kinder und Frauen zu erwerben und zu verwerten (*κτᾶσθαι καὶ χρῆσθαι*), nämlich die, welche dem Anlauf entspricht, den wir zuerst genommen hatten. Wir hatten aber versucht im Beginn unserer Untersu-

μεν δέ που ὡς ἀγέλης φύλακας τοὺς ἄνδρας καθιστάναι τῷ λόγῳ. Ναί. Ἀκολουθῶμεν τοίνυν καὶ τὴν γένεσιν καὶ τροφὴν παραπλησίαν ἀποδιδόντες, καὶ σκοπῶμεν, εἰ ἡμῖν πρέπει ἢ οὔ. Πῶς; ἔφη. Ὧδε. τὰς θηλείας τῶν φυλάκων κυνῶν πότερα ξυμφυλάττειν οἰόμεθα δεῖν, ἅπερ ἂν οἱ ἄρρενες φυλάττωσι, καὶ ξυνθηρεύειν καὶ τἆλλα κοινῇ πράττειν, ἢ τὰς μὲν οἰκουρεῖν ἔνδον ὡς ἀδυνάτους διὰ τὸν τῶν σκυλάκων τόκον τε καὶ τροφήν, τοὺς δὲ πονεῖν τε καὶ πᾶσαν ἐπιμέλειαν ἔχειν περὶ τὰ ποίμνια; Κοινῇ, ἔφη, πάντα· πλὴν ὡς ἀσθενεστέραις χρώμεθα, τοῖς δὲ ὡς ἰσχυροτέροις. Οἷόν τ᾽ οὖν, ἔφην ἐγώ, ἐπὶ τὰ αὐτὰ χρῆσθαί τινι ζώῳ, ἂν μὴ τὴν αὐτὴν τροφήν τε καὶ παιδείαν ἀποδιδῷς; Οὐχ οἷόν τε. Εἰ ἄρα ταῖς γυναιξὶν ἐπὶ ταὐτὰ χρησόμεθα καὶ τοῖς ἀνδράσι, ταὐτὰ καὶ διδακτέον αὐτάς. Ναί. Μουσικὴ μὲν ἐκείνοις τε καὶ γυμναστικὴ ἐδόθη. Ναί. Καὶ ταῖς γυναιξὶν ἄρα τούτω τὼ τέχνα καὶ τὰ περὶ τὸν πόλεμον ἀποδοτέον καὶ χρηστέον κατὰ ταὐτά. Εἰκὸς

chung die Männer als Wächter einer Herde hinzustellen *τῷ λόγῳ* d. i. nicht *τῷ ἔργῳ*, in unserer Darstellung, nach unserer Auffassung, vergleichsweise. Wir wollen also auch ihnen eine mit ihren Pflichten und Eigenschaften, die wir von ihnen als Wächtern einer Herde verlangten, übereinstimmende *γένεσις καὶ τροφή* zuweisen d. h. wir wollen untersuchen, wie sie werden und auferzogen werden müssen, wenn sie den ersten Grund zu dem, was später von ihnen verlangt wird, schon durch ihre Geburt, in ihrer Geburt und in ihren ersten Lebensjahren legen sollen. Bleiben wir nun einmal in unserem früheren Bilde, so sehen wir bei den Hunden, wie Mann und Frau, Hund und Hündin, gleichmäfsig zur Wache, zur Jagd u. s. w. herangezogen werden und niemand behauptet, die Hündin müsse in der Hütte bleiben, um gebären und säugen zu können, die Hunde dagegen müfsten alle Arbeit thun; man hält eben die Hündin nur für schwächer als den Hund. Verlangt man aber von einem weiblichen Tiere denselben Dienst, wie von einem männlichen, so mufs man ihm natürlich auch dieselbe *τροφή* und dieselbe *παιδεία* geben. Dies auf die Frauen übertragen, von denen der Athener glaubt, sie seien nur da, um zu gebären und zu nähren, heifst: die Frau ist nur schwächer als der Mann; übrigens kann sie dasselbe leisten, wie er; also mufs sie auch dieselbe musische und gymnastische Erziehung bekommen, wie er, mufs damit in die Vorschule des Krieges geschickt (*τὰ περὶ τὸν πόλεμον*) und, wenn es not thut, soweit ihre Kraft reicht, hierzu verwendet werden, wie ja die spartanischen Frauen, an deren Erziehung Sokrates hier wohl denkt, fähig waren, in Abwesenheit ihrer Männer ihre Stadt zu verteidigen. Das ist der Sinn der Worte: *Καὶ ταῖς γυναιξὶν ἄρα — χρηστέον κατὰ*

ἐξ ὧν λέγεις, ἔφη. Ἴσως δή, εἶπον, παρὰ τὸ ἔθος γελοῖα ἂν φαίνοιτο πολλὰ περὶ τὰ νῦν λεγόμενα, εἰ πράξεται ᾗ λέγεται. Καὶ μάλα, ἔφη. Τί, ἦν δ' ἐγώ, γελοιότατον αὐτῶν ὁρᾷς; ἢ δῆλα δὴ ὅτι γυμνὰς τὰς γυναῖκας ἐν ταῖς παλαίστραις γυμναζομένας μετὰ τῶν ἀνδρῶν, οὐ μόνον τὰς νέας, ἀλλὰ καὶ ἤδη τὰς πρεσβυτέρας ὥσπερ τοὺς γέροντας ἐν τοῖς γυμνασίοις ὅταν ῥυσοὶ καὶ μὴ ἡδεῖς τὴν ὄψιν ὅμως φιλογυμναστῶσιν; Νὴ τὸν Δία, ἔφη· γελοῖον γὰρ ἄν, ὥς γε ἐν τῷ παρεστῶτι, φανείη. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ἐπείπερ ὡρμήσαμεν λέγειν, οὐ φοβητέον τὰ τῶν χαριέντων σκώμματα, ὅσα καὶ οἷα ἂν εἴποιεν εἰς τὴν τοιαύτην μεταβολὴν γενομένην καὶ περὶ τὰ γυμνάσια καὶ περὶ μουσικὴν καὶ οὐκ ἐλάχιστα περὶ τὴν τῶν ὅπλων σχέσιν καὶ ἵππων ὀχήσεις. Ὀρθῶς, ἔφη, λέγεις. Ἀλλ' ἐπείπερ λέγειν ἠρξάμεθα, πορευτέον πρὸς τὸ τραχὺ τοῦ νόμου, δεηθεῖσί τε τούτων μὴ τὰ αὑτῶν πράττειν ἀλλὰ σπουδάζειν, καὶ ὑπομνήσασιν, ὅτι οὐ πολὺς χρόνος ἐξ οὗ τοῖς

ταὐτά. Die folgenden Worte (*Ἴσως δή, εἶπον, παρὰ τὸ ἔθος κ. τ. ἑ.*) sind wiederzugeben: „Vielleicht erscheint im Vergleich zur Sitte vieles mit Bezug auf unsere jetzigen Behauptungen lächerlich, wenn es aus der Rede in die Praxis übersetzt werden soll (*εἰ πράξεται ᾗ λέγεται*). Gewifs. Und was wird dir davon am lächerlichsten erscheinen? natürlich, dafs die Frauen nackt in der Palästra Gymnastik treiben mit den Männern, nicht allein die jungen, sondern auch die älteren, wie (jetzt) die älteren Männer in den Gymnasien, wenn sie runzlig und nicht mehr lieblich anzuschauen (wie ich, Sokrates, es mache) Leibesübungen lieben". Damit sagt nun aber Sokrates durchaus nicht, dafs er der Verrücktheit gemeinsamer gymnastischer Übungen entkleideter Männer und Frauen jeden Alters das Wort rede, sondern das heifst: man kann, wenn man unseren Satz lächerlich machen will, ihn durch eine Übertreibung recht herzlich lächerlich machen. Das beweist die Antwort des Glaukon: „Ja, beim Zeus! Das würde unter unseren Verhältnissen offenbar lächerlich sein!" Das beweist auch der folgende Satz des Sokrates: „Also, da wir einmal begonnen haben zu reden, da wir einmal einen Anlauf genommen haben, unseren Gedanken auszuführen, dürfen wir uns nicht fürchten vor den Scherzen der Witzbolde und vor den *ὅσα* und *οἷα*, die sie vorbringen werden, wenn sie unseren Satz auf die Handhabung der Waffen und auf das Reiten ausdehnen werden d. i. wir dürfen uns nicht von ihren Scherzen beirren lassen; sondern müssen ihnen sagen, sie sollen über unsere Forderung der gymnastischen Bildung der Frauen nicht witzeln (*μὴ τὰ αὑτῶν πράττειν*), sondern ihm ernst entgegentreten (*ἀλλὰ σπουδάζειν*), nicht von einem *γυμνὰς* und *μετὰ τῶν ἀνδρῶν* u. s. w.

Ἕλλησιν ἐδόκει αἰσχρὰ εἶναι καὶ γελοῖα, ἅπερ νῦν τοῖς πολλοῖς τῶν βαρβάρων, γυμνοὺς ἄνδρας ὁρᾶσθαι, καὶ ὅτε ἤρχοντο τῶν γυμνασίων πρῶτοι μὲν Κρῆτες, ἔπειτα Λακεδαιμόνιοι, ἐξῆν τοῖς τότε ἀστείοις πάντα ταῦτα κωμῳδεῖν· ἢ οὐκ οἴει; Ἔγωγε. Ἀλλ' ἐπειδή, οἶμαι, χρωμένοις ἄμεινον τὸ ἀποδύεσθαι τοῦ συγκαλύπτειν πάντα τὰ τοιαῦτα ἐφάνη, καὶ τὸ ἐν τοῖς ὀφθαλμοῖς δὴ γελοῖον ἐξερρύη ὑπὸ τοῦ ἐν τοῖς λόγοις μηνυθέντος ἀρίστου, καὶ τοῦτο ἐνεδείξατο, ὅτι μάταιος ὃς γελοῖον ἄλλο τι ἡγεῖται ἢ τὸ κακόν, καὶ ὁ γελωτοποιεῖν ἐπιχειρῶν πρὸς ἄλλην τινὰ ὄψιν ἀποβλέπων ὡς γελοίου ἢ τὴν τοῦ ἄφρονός τε καὶ κακοῦ, καὶ αὖ σπουδάζει πρὸς ἄλλον τινὰ σκοπὸν στησάμενος ἢ τὸν τοῦ ἀγαθοῦ. Παντάπασι μὲν οὖν, ἔφη.

4. Ἆρ' οὖν οὐ πρῶτον μὲν τοῦτο περὶ αὐτῶν ἀνομολογητέον, εἰ δυνατὰ ἢ οὔ, καὶ δοτέον ἀμφισβήτησιν, εἴτε τις φιλοπαίσμων εἴτε σπουδαστικὸς ἐθέλει ἀμφισβητῆσαι, πότερον δυνατὴ φύσις ἡ ἀνθρωπίνη ἡ θήλεια τῇ τοῦ ἄρρενος γένους κοινωνῆσαι εἰς ἅπαντα τὰ ἔργα, ἢ οὐδ' εἰς ἕν, ἢ εἰς τὰ μὲν οἵα τε, εἰς δὲ τὰ οὔ, καὶ τοῦτο δὴ τὸ περὶ τὸν πόλεμον ποτέρων ἐστίν; ἆρ' οὐχ οὕτως ἂν κάλλιστά τις ἀρχόμενος ὡς τὸ εἰκὸς καὶ κάλλιστα τελευτήσειεν; Πολύ γε, ἔφη. Βούλει οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ἡμεῖς πρὸς ἡμᾶς αὐτοὺς ὑπὲρ τῶν ἄλλων ἀμφισβητήσωμεν, ἵνα μὴ ἔρημα τὰ τοῦ ἑτέρου λόγου πολιορκῆται; Οὐδέν, ἔφη,

schwatzen, sondern sich vielmehr erinnern, dafs man anfangs bei den Hellenen auch die Gymnastik der Männer ins Lächerliche gezogen hat; dann wird auch hier wie dort das den Augen Lächerliche zerfliefsen vor dem logisch Besten (*τὸ ἐν τοῖς ὀφθαλμοῖς γελοῖον ἐξερρύη ὑπὸ τοῦ ἐν τοῖς λόγοις μηνυθέντος ἀρίστου*) und als Thor erscheinen, wer das Lächerliche in etwas anderem als dem Schlechten sucht und ernstlich etwas anderes betreibt als das Gute.

Kap. 4. Unbekümmert also um alle Spafsmacher mufs man dem Zweifel Raum geben, d. h. mufs man untersuchen, ob die weibliche Natur d. h. das Weib seiner Natur nach mit dem Manne alle Gebiete der Thätigkeit oder nur einzelne teilen kann, und ob zu diesen letzteren das des Krieges gehöre. Zuerst mufs man die Einwände erwägen, welche dagegen erhoben werden, oder, wie Sokrates sich bildlich ausdrückt: wir wollen gegen uns im Interesse der anderen Zweifel geltend machen (*ὑπὲρ τῶν ἄλλων ἀμφισβητήσωμεν*), damit nicht die Festung der anderen Ansicht (*τὰ τοῦ ἑτέρου λόγου*), ohne

κωλύει. Λέγωμεν δὴ ὑπὲρ αὐτῶν ὅτι ὦ Σώκρατές τε καὶ Γλαύκων, οὐδὲν δεῖ ὑμῖν ἄλλους ἀμφισβητεῖν· αὐτοὶ γὰρ ἐν ἀρχῇ τῆς κατοικίσεως, ἣν ᾠκίζετε πόλιν, ὡμολογεῖτε δεῖν κατὰ φύσιν ἕκαστον ἕνα ἓν τὸ αὑτοῦ πράττειν. Ὡμολογήσαμεν, οἶμαι· πῶς γὰρ οὔ; Ἔστιν οὖν ὅπως οὐ πάμπολυ διαφέρει γυνὴ ἀνδρὸς τὴν φύσιν; Πῶς δ' οὐ διαφέρει; Οὐκοῦν ἄλλο καὶ ἔργον ἑκατέρῳ προσήκει προστάττειν τὸ κατὰ τὴν αὑτοῦ φύσιν; Τί μήν; Πῶς οὖν οὐχ ἁμαρτάνετε νῦν καὶ τἀναντία ὑμῖν αὐτοῖς λέγετε, φάσκοντες αὖ τοὺς ἄνδρας καὶ τὰς γυναῖκας δεῖν τὰ αὐτὰ πράττειν, πλεῖστον κεχωρισμένην φύσιν ἔχοντας; ἕξεις τι, ὦ θαυμάσιε, πρὸς ταῦτ' ἀπολογεῖσθαι; Ὡς μὲν ἐξαίφνης, ἔφη, οὐ πάνυ ῥᾴδιον· ἀλλὰ σοῦ δεήσομαί τε καὶ δέομαι καὶ τὸν ὑπὲρ ἡμῶν λόγον, ὅστις ποτ' ἐστίν, ἑρμηνεῦσαι. Ταῦτ' ἐστίν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Γλαύκων, καὶ ἄλλα πολλὰ τοιαῦτα, ἃ ἐγὼ πάλαι προορῶν ἐφοβούμην τε καὶ ὤκνουν ἅπτεσθαι τοῦ νόμου τοῦ περὶ τὴν τῶν γυναικῶν καὶ παίδων κτῆσιν καὶ τροφήν. Οὐ μὰ τὸν Δία, ἔφη, οὐ γὰρ εὐκόλῳ ἔοικεν. Οὐ γάρ, εἶπον· ἀλλὰ δὴ ὧδ' ἔχει· ἄν τέ τις εἰς κολυμβήθραν μικρὰν ἐμπέσῃ ἄν τε εἰς τὸ μέγιστον πέλαγος μέσον, ὅμως γε νεῖ οὐδὲν ἧττον. Πάνυ μὲν οὖν. Οὐκοῦν καὶ ἡμῖν νευστέον καὶ πειρατέον σῴζεσθαι ἐκ τοῦ λόγου, ἤτοι δελφῖνά τινα ἐλπίζοντας ἡμᾶς ὑπολαβεῖν ἂν ἤ τινα ἄλλην ἄπορον σωτηρίαν. Ἔοικεν, ἔφη. Φέρε δή, ἦν δ' ἐγώ, ἐάν πῃ εὕρωμεν τὴν ἔξοδον. ὡμολογοῦμεν γὰρ δὴ ἄλλην φύσιν ἄλλο δεῖν ἐπιτηδεύειν, γυναικὸς δὲ καὶ ἀνδρὸς ἄλλην εἶναι· τὰς δὲ ἄλλας φύσεις

eine Besatzung zu haben (*ἔρημα*) d. i. ohne sich verteidigen zu können, angegriffen werde d. i. damit wir die Gegner nicht, ohne ihre Gründe zu erwägen, verdammen. Diese Gegner aber schliefsen so: Sokrates gesteht selbst zu, dafs die Natur des Weibes von der des Mannes sich unterscheide; folglich mufs er auch zugeben, dafs nicht Männern und Frauen dieselbe Beschäftigung (*τὰ αὐτὰ πράττειν*) zukomme. Sokrates gebraucht zuerst wieder ein Bild, um diesen Einwand zurückzuweisen: ein Kolk, sagt er, und das gröfste Meer sind auch voneinander verschieden; dennoch verlangen beide, dafs, wer hineinfällt, schwimmen könne (*ἄν τέ τις εἰς κολυμβήθραν μικρὰν ἐμπέσῃ κ. τ. ἑ.*). Der Einwand der Gegner der Frauenemancipation ist

τὰ αὐτά φαμεν νῦν δεῖν ἐπιτηδεῦσαι. ταῦτα ἡμῶν κατηγορεῖτε; Κομιδῇ γε. Ἦ γενναία, ἦν δ᾽ ἐγώ, ὦ Γλαύκων, ἡ δύναμις τῆς ἀντιλογικῆς τέχνης. Τί δή; Ὅτι, εἶπον, δοκοῦσί μοι εἰς αὐτὴν καὶ ἄκοντες πολλοὶ ἐμπίπτειν καὶ οἴεσθαι οὐκ ἐρίζειν, ἀλλὰ διαλέγεσθαι, διὰ τὸ μὴ δύνασθαι κατ᾽ εἴδη διαιρούμενοι τὸ λεγόμενον ἐπισκοπεῖν, ἀλλὰ κατ᾽ αὐτὸ τὸ ὄνομα διώκειν τοῦ λεχθέντος τὴν ἐναντίωσιν, ἔριδι, οὐ διαλέκτῳ πρὸς ἀλλήλους χρώμενοι. Ἔστι γὰρ δή, ἔφη, περὶ πολλοὺς τοῦτο τὸ πάθος· ἀλλὰ μῶν καὶ πρὸς ἡμᾶς τοῦτο τείνει ἐν τῷ παρόντι; Παντάπασι μὲν οὖν, ἦν δ᾽ ἐγώ· κινδυνεύομεν γοῦν ἄκοντες ἀντιλογίας ἅπτεσθαι. Πῶς; Τὸ τὴν ἄλλην φύσιν ὅτι οὐ τῶν αὐτῶν δεῖ ἐπιτηδευμάτων τυγχάνειν πάνυ ἀνδρείως τε καὶ ἐριστικῶς κατὰ τὸ ὄνομα διώκομεν, ἐπεσκεψάμεθα δὲ οὐδ᾽ ὁπῃοῦν, τί εἶδος τὸ τῆς ἑτέρας τε καὶ τῆς αὐτῆς φύσεως καὶ πρὸς τί τεῖνον ὡριζόμεθα τότε, ὅτε τὰ ἐπιτηδεύματα ἄλλῃ φύσει ἄλλα, τῇ δὲ αὐτῇ τὰ αὐτὰ ἀπεδίδομεν. Οὐ γὰρ οὖν, ἔφη, ἐπισκεψάμεθα. Τοιγάρτοι, εἶπον, ἔξεστιν ἡμῖν, ὡς ἔοικεν, ἀνερωτᾶν ἡμᾶς αὐτούς, εἰ ἡ αὐτὴ φύσις φαλακρῶν καὶ κομητῶν καὶ οὐχ ἡ ἐναντία, καὶ ἐπειδὰν ὁμολογῶμεν ἐναντίαν εἶναι, ἐὰν φαλακροὶ σκυτοτομῶσι, μὴ ἐᾶν κομήτας, ἐὰν δ᾽ αὖ κομῆται, μὴ τοὺς ἑτέρους. Γελοῖον μέντ᾽ ἂν εἴη, ἔφη. Ἆρα κατ᾽ ἄλλο τι, εἶπον ἐγώ,

logisch, dialektisch nicht zu halten; er beruht nicht auf einem verständigen Grunde, nicht auf einem dialektischen Beweise; sondern ist eine Behauptung der *ἀντιλογικὴ τέχνη*, welche sich eben nicht auf Gründe, sondern auf ein Wort, einen Ausdruck stützt und somit nicht beweist, sondern nur streitet (*διαλέγεσθαι — ἐρίζειν*), widerspricht. So steifen sich hier die Gegner auf den Ausdruck *ἡ ἄλλη φύσις* (*τὸ τὴν ἄλλην φύσιν ὅτι οὐ τῶν αὐτῶν δεῖ κ. τ. ἑ.*), den sie aus unserem Satze *τὴν ἄλλην φύσιν οὐ δεῖ τὰ αὐτὸ ἐπιτηδεύματα ἐπιτηδεύειν τῇ ἄλλῃ*, aus der Behauptung, dafs die Verschiedenheit der Naturanlage auch verschiedene Beschäftigungen nach sich ziehen müsse, herausgreifen, bekümmern sich aber nicht im geringsten um das *εἶδος τὸ τῆς ἑτέρας τε καὶ τῆς αὐτῆς φύσεως*, nicht um die Begriffe *ἡ ἑτέρα φύσις* und *ἡ αὐτὴ φύσις*, nicht um das, was wir unter diesen Ausdrücken verstanden. Kahlköpfe und Wollköpfe aber (*φαλακροὶ* und *κομῆται*) haben auch verschiedene Naturen und, dem Einwande unserer Gegner Folge leistend, müfsten wir also nur einem von beiden gestatten, das Schusterhandwerk zu betreiben; denn *ἄλλη φύσις, ἄλλο*

γελοῖον, ἢ ὅτι τότε οὐ πάντως τὴν αὐτὴν καὶ τὴν ἑτέραν φύσιν ἐτιθέμεθα, ἀλλ' ἐκεῖνο τὸ εἶδος τῆς ἀλλοιώσεώς τε καὶ ὁμοιώσεως μόνον ἐφυλάττομεν τὸ πρὸς αὐτὰ τεῖνον τὰ ἐπιτηδεύματα; οἷον ἰατρικὸν μὲν καὶ ἰατρικὴν τὴν ψυχὴν ὄντας τὴν αὐτὴν φύσιν ἔχειν ἐλέγομεν· ἢ οὐκ οἴει; Ἔγωγε. Ἰατρικὸν δὲ καὶ τεκτονικὸν ἄλλην; Πάντως που.

5. *Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ τὸ τῶν ἀνδρῶν καὶ τὸ τῶν γυναικῶν γένος, ἐὰν μὲν πρὸς τέχνην τινὰ ἢ ἄλλο ἐπιτήδευμα διαφέρον φαίνηται, τοῦτο δὴ φήσομεν ἑκατέρῳ δεῖν ἀποδιδόναι, ἐὰν δ' αὐτῷ τούτῳ φαίνηται διαφέρειν, τῷ τὸ μὲν θῆλυ τίκτειν, τὸ δὲ ἄρρεν ὀχεύειν, οὐδέν τί πω φήσομεν μᾶλλον ἀποδεδεῖχθαι, ὡς πρὸς ὃ ἡμεῖς λέγομεν διαφέρει γυνὴ ἀνδρός, ἀλλ' ἔτι οἰησόμεθα δεῖν τὰ αὐτὰ ἐπιτηδεύειν τούς τε φύλακας ἡμῖν καὶ τὰς γυναῖκας αὐτῶν. Καὶ ὀρθῶς, ἔφη. Οὐκοῦν μετὰ τοῦτο κελεύομεν τὸν τὰ ἐναντία λέγοντα τοῦτο αὐτὸ διδάσκειν ἡμᾶς, πρὸς τίνα τέχνην ἢ τί ἐπιτήδευμα τῶν περὶ πόλεως κατασκευὴν οὐχ ἡ αὐτὴ ἀλλὰ ἑτέρα φύσις γυναικός τε καὶ ἀνδρός; Δίκαιον γοῦν. Τάχα τοίνυν ἄν, ὅπερ σὺ ὀλίγον*

ἐπιτήδευμα. Das würde aber absurd sein; denn als wir oben von Anlagen (*φύσις*) redeten, hatten wir immer nur den Begriff (*τὸ εἶδος*) der *ἀλλοίωσις* und der *ὁμοίωσις πρὸς τὰ ἐπιτηδεύματα τεῖνον*, der Verschiedenheit und der Ähnlichkeit, der Feindschaft und der Verwandtschaft gegenüber den einzelnen Beschäftigungen im Auge, sagten *ἡ αὐτὴ φύσις* ist dem Arzte eigen und der *ἰατρικὴ ψυχή*, *ἡ ἄλλη φύσις* aber etwa dem Arzte und dem Baumeister d. h. wir sagten: wenn zwei Menschen Anlage zum Arzt haben, so haben sie *τὴν αὐτὴν φύσιν*, wenn aber einer Anlage zum Arzt und einer zum Baumeister hat, so haben sie *τὴν ἄλλην φύσιν.*

Kap. 5. Wenn sich nun Mann und Frau *πρὸς τέχνην τινὰ ἢ ἄλλο ἐπιτήδευμα*, durch eine Anlage zu einer Kunst oder einer anderen Beschäftigung, unterscheiden, dann mufs es freilich heifsen: diese Kunst oder diese Beschäftigung ist nur einem von beiden zuzuweisen; beruht aber der Unterschied beider Geschlechter nur eben in dem Geschlecht (*τῷ τὸ μὲν θῆλυ τίκτειν, τὸ δὲ ἄρρεν ὀχεύειν*), dann unterscheiden sie sich eben nicht *πρὸς τέχνην τινὰ* (*πρὸς ὃ ἡμεῖς λέγομεν*), und unsere *φύλακες* und ihre Frauen können dasselbe betreiben. Würden wir nun unseren Gegner auffordern, uns den Unterschied des Mannes und der Frau *πρὸς τέχνην τινὰ καὶ ἐπιτήδευμα τῶν περὶ πόλεως κατασκευὴν* nachzuweisen und er würde, wie eben Glaukon, sagen, es sei nicht leicht es so augenblicklich genügend darzulegen, bei genauerer Erwägung aber sei es nicht schwer, dann müfsten wir ihn

πρότερον ἔλεγες, εἴποι ἂν καὶ ἄλλος, ὅτι ἐν μὲν τῷ παραχρῆμα ἱκανῶς εἰπεῖν οὐ ῥᾴδιον, ἐπισκεψαμένῳ δὲ οὐδὲν χαλεπόν. Εἴποι γὰρ ἄν. Βούλει οὖν δεώμεθα τοῦ τὰ τοιαῦτα ἀντιλέγοντας ἀκολουθῆσαι ἡμῖν, ἐάν πως ἡμεῖς ἐκείνῳ ἐνδειξώμεθα, ὅτι οὐδέν ἐστιν ἐπιτήδευμα ἴδιον γυναικὶ πρὸς διοίκησιν πόλεως; Πάνυ γε. Ἴθι δή, φήσομεν πρὸς αὐτόν, ἀποκρίνου· ἆρα οὕτως ἔλεγες τὸν μὲν εὐφυῆ πρός τι εἶναι, τὸν δὲ ἀφυῆ, ἐν ᾧ ὁ μὲν ῥᾳδίως τι μανθάνοι, ὁ δὲ χαλεπῶς, καὶ ὁ μὲν ἀπὸ βραχείας μαθήσεως ἐπὶ πολὺ εὑρετικὸς εἴη οὗ ἔμαθεν, ὁ δὲ πολλῆς μαθήσεως τυχὼν καὶ μελέτης μηδ᾽ ἃ ἔμαθε σώζοιτο, καὶ τῷ μὲν τὰ τοῦ σώματος ἱκανῶς ὑπηρετοῖ τῇ διανοίᾳ, τῷ δὲ ἐναντιοῖτο; ἆρ᾽ ἄλλ᾽ ἄττα ἐστὶν ἢ ταῦτα, οἷς τὸν εὐφυῆ πρὸς ἕκαστα καὶ τὸν μὴ ὡρίζου; Οὐδείς, ἦ δ᾽ ὅς, ἄλλα φήσει. Οἶσθά τι οὖν ὑπὸ ἀνθρώπων μελετώμενον, ἐν ᾧ οὐ πάντα ταῦτα τὸ τῶν ἀνδρῶν γένος διαφερόντως ἔχει ἢ τὸ τῶν γυναικῶν; ἢ μακρολογῶμεν τήν τε ὑφαντικὴν λέγοντες καὶ τὴν τῶν ποπάνων τε καὶ ἑψημάτων θεραπείαν, ἐν οἷς δή τι δοκεῖ τὸ γυναικεῖον γένος εἶναι, οὗ καὶ καταγελαστότατόν ἐστι πάντων ἡττώμενον; Ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις, ὅτι πολὺ κρατεῖται ἐν ἅπασιν ὡς ἔπος εἰπεῖν τὸ γένος τοῦ γένους. γυναῖκες μέν τοι πολλαὶ πολλῶν ἀνδρῶν βελτίους εἰς πολλά· τὸ δὲ ὅλον ἔχει ὡς σὺ λέγεις. Οὐδὲν ἄρα ἐστίν, ὦ φίλε, ἐπιτήδευμα τῶν πόλιν διοικούντων γυναικὸς διότι γυνή, οὐδ᾽ ἀνδρὸς διότι ἀνήρ, ἀλλ᾽ ὁμοίως διεσπαρμέναι αἱ φύσεις ἐν ἀμφοῖν τοῖν ζώοιν,

bitten, unserer Darlegung, unserer Beweisführung zu folgen. Wir beweisen aber den Satz, dafs dem Weibe nicht eine eigentümliche Beschäftigung im Staatshaushalt zukomme, wie folgt: Die gute oder schlechte Naturanlage zeigt sich in der Fähigkeit etwas zu lernen, das Gelernte festzuhalten und mit ihm etwas anzufangen (*ἀπὸ βραχείας μαθήσεως ἐπὶ πολὺ εὑρετικὸς εἴη οὗ ἔμαθεν*), und in der Beschaffenheit des Körpers, der dem Gedanken entweder dient oder ihm hinderlich ist. Nun zeigt sich einzelnen Beschäftigungen gegenüber, wie dem Weben, Kochen u. s. w. die Frau geschickter als der Mann, in den meisten aber übertrifft (*διαφερόντως ἔχει*) der letzte die erste. Kein Geschlecht aber ist als solches unfähig zu irgendwelchem *ἐπιτήδευμα*, sondern das weibliche leistet nur Geringeres; die Kraft der Geschlechter ist keine qualitativ, sondern nur eine quantitativ

καὶ πάντων μὲν μετέχει γυνὴ ἐπιτηδευμάτων κατὰ φύσιν, πάντων δὲ ἀνήρ, ἐπὶ πᾶσι δὲ ἀσθενέστερον γυνὴ ἀνδρός. Πάνυ γε. Ἦ οὖν ἀνδράσι πάντα προστάξομεν, γυναικὶ δὲ οὐδέν; Καὶ πῶς; Ἀλλ' ἔστι γάρ, οἶμαι, ὡς φήσομεν, καὶ γυνὴ ἰατρική, ἡ δ' οὔ, καὶ μουσική, ἡ δ' ἄμουσος φύσει. Τί μήν; Γυμναστικὴ δ' ἄρα οὔ, οὐδὲ πολεμική, ἡ δὲ ἀπόλεμος καὶ οὐ φιλογυμναστική; Οἶμαι ἔγωγε. Τί δέ; φιλόσοφός τε καὶ μισόσοφος; καὶ θυμοειδής; ἡ δ' ἄθυμος; Ἔστι καὶ ταῦτα. Ἔστιν ἄρα καὶ φυλακικὴ γυνή, ἡ δ' οὔ. ἢ οὐ τοιαύτην καὶ τῶν ἀνδρῶν τῶν φυλακικῶν φύσιν ἐξελεξάμεθα; Τοιαύτην μὲν οὖν. Καὶ γυναικὸς ἄρα καὶ ἀνδρὸς ἡ αὐτὴ φύσις εἰς φυλακὴν πόλεως, πλὴν ὅσα ἀσθενεστέρα ἢ ἰσχυροτέρα ἐστίν. Φαίνεται.

6. *Καὶ γυναῖκες ἄρα αἱ τοιαῦται τοῖς τοιούτοις ἀνδράσιν ἐκλεκτέαι ξυνοικεῖν τε καὶ ξυμφυλάττειν, ἐπείπερ εἰσὶν ἱκαναὶ καὶ ξυγγενεῖς αὐτοῖς τὴν φύσιν. Πάνυ γε. Τὰ δ' ἐπιτηδεύματα οὐ τὰ αὐτὰ ἀποδοτέα ταῖς αὐταῖς*

verschiedene d. h. *ἐπὶ πᾶσι ἀσθενέστερον γυνὴ ἀνδρός.* Daraus folgt nun nicht, dafs man (wie zu Sokrates' Zeiten in Athen) dem Mann alles zuweisen soll, dem Weibe nichts; vielmehr hat unter den Frauen auch die eine Anlage zur Heilkunde, die andere nicht, die eine zur musischen Bildung, die andere nicht. Wie bei den Männern ist auch die eine Frau *φιλόσοφος* (*φιλομαθής,* wie er oben gesagt hatte), die andere *θυμοειδής*, die dritte *φιλοχρήματος.* Giebt es nun aber eine Frau, die z. B. *θυμοειδής* ist, so ist sie damit auch *φυλακική*; denn oben ist nachgewiesen worden, dafs das *θυμοειδὲς* zum *φύλαξ τῆς πόλεως* fähig macht. Zugestanden darf nur werden, dafs die Frau *φύσει ἀσθενεστέρα* ist *εἰς φυλακὴν πόλεως.* Auf dies letztere Zugeständnis ist ganz besonders zu achten; denn in ihm liegt der Beweis, dafs Sokrates nicht daran denkt, die Frauen zu Hopliten auszubilden oder ein Regiment von Küchendragonern aufzustellen.

Kap. 6. Da also nun Mann und Frau ihrer Natur nach verwandt (*ξυγγενεῖς*) sind d. h. dieselben Anlagen, nur in verschiedenem Mafse, haben, so müssen sich die gleichgearteten unter ihnen, ja Mann und Frau untereinander, verbinden. In den Worten *γυναῖκες αἱ τοιαῦται τοῖς τοιούτοις ἀνδράσιν ἐκλεκτέαι* ist *τοῖς τοιούτοις ἀνδράσι*, wie meistens beim *Adi. verb.*, der Dativ der handelnden Person und gleich *ὑπὸ τοιούτων ἀνδρῶν.* Die Worte heifsen also nicht: „solche Frauen mufs m a n f ü r solche Männer auswählen", sondern „solche Männer (Subjekt) müssen sich solche Frauen (Objekt) aussuchen", oder, wie wir sagen würden, „die Männer müssen sich ihnen gleichgeartete, gleichbegabte Frauen wählen". Die Infinitive *ξυνοικεῖν* und *ξυμφυλάττειν* hängen ab von *τοιαῦται* und der erste bezeichnet die Thätigkeit

φύσεσιν; Τὰ αὐτά. Ἥκομεν ἄρα εἰς τὰ πρότερα περιφερόμενοι, καὶ ὁμολογοῦμεν μὴ παρὰ φύσιν εἶναι ταῖς τῶν φυλάκων γυναιξὶ μουσικήν τε καὶ γυμναστικὴν ἀποδιδόναι. Παντάπασι μὲν οὖν. Οὐκ ἄρα ἀδύνατά γε οὐδὲ εὐχαῖς ὅμοια ἐνομοθετοῦμεν, ἐπείπερ κατὰ φύσιν ἐτίθεμεν τὸν νόμον· ἀλλὰ τὰ νῦν παρὰ ταῦτα γιγνόμενα παρὰ φύσιν μᾶλλον, ὡς ἔοικε, γίγνεται. Ἔοικεν. Οὐκοῦν ἡ ἐπίσκεψις ἡμῖν ἦν, εἰ δυνατά τε καὶ βέλτιστα λέγοιμεν; Ἦν γάρ. Καὶ ὅτι μὲν δὴ δυνατά, διωμολόγηται; Ναί. Ὅτι δὲ δὴ βέλτιστα, τὸ μετὰ τοῦτο δεῖ διομολογηθῆναι; Δῆλον. Οὐκοῦν πρός γε τὸ φυλακικὴν γυναῖκα γενέσθαι οὐκ ἄλλη μὲν ἡμῖν ἄνδρας ποιήσει παιδεία, ἄλλη δὲ γυναῖκας, ἄλλως τε καὶ τὴν αὐτὴν φύσιν παραλαβοῦσα; Οὐκ ἄλλη. Πῶς οὖν ἔχεις δόξης τοῦ τοιοῦδε πέρι; Τίνος δή; Τοῦ ὑπολαμβάνειν παρὰ σεαυτῷ τὸν μὲν ἀμείνω ἄνδρα, τὸν δὲ χείρω· ἢ πάντας ὁμοίους ἡγεῖ; Οὐδαμῶς. Ἐν οὖν τῇ πόλει, ἣν ᾠκίζομεν, πότερον οἴει ἡμῖν ἀμείνους ἄνδρας ἐξειργάσθαι τοὺς φύλακας τυχόντας ἧς διήλθομεν παιδείας, ἢ τοὺς σκυτοτόμους τῇ σκυτικῇ παιδευθέντας; Γελοῖον, ἔφη, ἐρωτᾷς. Μανθάνω, ἔφην· τί δέ; τῶν ἄλλων

im Hause, der zweite mit Hinweis auf den Ausdruck *φύλακες τῆς πόλεως* die im Staate, in der Gemeinde. So mufs sich der *φύλαξ* eine *φυλακικὴ γυνή* wählen d. h. eine solche, die einer bestimmten musischen und gymnastischen Bildung, gleich ihm, fähig ist und der man, weil sie ihrer fähig ist, diese Bildung auch nicht vorenthalten darf. Das sind keine „frommen Wünsche“ (*εὐχαῖς ὅμοια*), die sich nicht verwirklichen lassen, sondern das sind Vorschriften, die mit der Natur harmonieren (*κατὰ φύσιν*), während die jetzige Behandlung des weiblichen Geschlechtes *παρὰ φύσιν* ist, die Natur vor den Kopf stöfst. Die Möglichkeit einer solchen Erziehung (*εἰ δυνατά*) ist eben damit erwiesen, dafs die Natur selbst sie ermöglicht und also fordert. Dafs sie aber auch die geeignetste (*βέλτιστα*) und der Gemeinde nützlichste ist, läfst sich so darlegen: Die besseren Männer schuf in dem Staate, wie wir ihn zu gründen suchten, die bessere Bildung, welche die einen zu *φύλακες πόλεως* machte, sie fähig machte, ihr Wohl mit dem des Staates zu identifizieren, während die anderen infolge ihrer geringeren, weniger guten Bildung Schuster u. s. w. wurden und mehr dem eigenen Interesse lebten. Dieselbe Bildung und Erziehung mufs also, wie die besten Männer, so auch die besten Frauen zeitigen, d. i. die in richtigem Verhältnis verbundene musische und gymnastische Bildung. Darum also ist eine solche Frauenerziehung nicht blofs möglich, sondern die beste. Weil aber durch sie die Frau zur

πολιτῶν οὐχ οὗτοι ἄριστοι; Πολύ γε; Τί δέ; αἱ γυναῖκες τῶν γυναικῶν οὐχ αὗται ἔσονται βέλτισται; Καὶ τοῦτο, ἔφη, πολύ. Ἔστι δέ τι πόλει ἄμεινον ἢ γυναῖκάς τε καὶ ἄνδρας ὡς ἀρίστους ἐγγίγνεσθαι; Οὐκ ἔστιν. Τοῦτο δὲ μουσική τε καὶ γυμναστικὴ παραγιγνόμεναι, ὡς ἡμεῖς διήλθομεν, ἀπεργάσονται; Πῶς δ' οὔ; Οὐ μόνον ἄρα δυνατὸν ἀλλὰ καὶ ἄριστον πόλει νόμιμον ἐτίθεμεν. Οὕτως. Ἀποδυτέον δὴ ταῖς τῶν φυλάκων γυναιξίν, ἐπείπερ ἀρετὴν ἀντὶ ἱματίων ἀμφιέσονται, καὶ κοινωνητέον πολέμου τε καὶ τῆς ἄλλης φυλακῆς τῆς περὶ τὴν πόλιν, καὶ οὐκ ἄλλα πρακτέον· τούτων δ' αὐτῶν τὰ ἐλαφρότερα ταῖς γυναιξὶν ἢ τοῖς ἀνδράσι δοτέον διὰ τὴν τοῦ γένους ἀσθένειαν· ὁ δὲ γελῶν ἀνὴρ ἐπὶ γυμναῖς γυναιξί, τοῦ βελτίστου ἕνεκα γυμναζομέναις, ἀτελῆ τοῦ γελοίου σοφίας δρέπων καρπόν, οὐδὲν οἶδεν, ὡς ἔοικεν, ἐφ' ᾧ γελᾷ οὐδ' ὅ τι πράττει· κάλλιστα γὰρ δὴ τοῦτο καὶ λέγεται καὶ λελέξεται, ὅτι τὸ μὲν ὠφέλιμον καλόν, τὸ δὲ βλαβερὸν αἰσχρόν. Παντάπασι μὲν οὖν.

7. *Τοῦτο μὲν τοίνυν ἓν ὥσπερ κῦμα φῶμεν διαφεύγειν, τοῦ γυναικείου πέρι νόμου λέγοντες, ὥστε μὴ παντάπασι κατακλυσθῆναι τιθέντας, ὡς δεῖ κοινῇ πάντα ἐπιτηδεύειν τούς τε φύλακας ἡμῖν καὶ τὰς φυλακίδας,*

besten wird, zur *ἀρίστη* und also *ἀρετὴ* gewinnt, soll man sich nicht daran stofsen, dafs die beste gymnastische Übung das Kleid abzulegen verlangt (*ἀποδυτέον δὴ ταῖς τῶν φυλάκων γυναιξὶν κ. τ. ἑ.*), dafs sie selbst eine Übung in den Waffen vorschreibt, wie Speerwerfen etwa, die wie eine Vorbereitung zum Kriege aussieht; man soll nur die Frauen, weil sie schwächer sind als die Männer, leichtere gymnastische Übungen machen lassen als diese (*τούτων δ' αὐτῶν τὰ ἐλαφρότερα ταῖς γυναιξὶν κ. τ. ἑ.*). Wer da lacht, weil sich Frauen zu gymnastischen Übungen entkleiden sollen, weifs nicht, weshalb er lacht, wie die Komiker die gymnastischen Übungen der spartanischen Frauen mit Unrecht verspotten. Von einem solchen Spötter gilt vielmehr, was Pindar sagt: *ἀτελῆ σοφίας δρέπων καρπόν* d. h. er schneidet die Frucht seiner Weisheit (mit seinem Urteile über das, was lächerlich und was nicht), ehe sie reif ist, ab.

Kap. 7. „Die Woge wären wir also glücklich durchschwommen"! sagt Sokrates scherzend, d. h. wir hätten den Einwand der Unfähigkeit des Weibes zurückgewiesen und unsern Satz *κοινὰ τὰ φίλων* (*ὡς δεῖ κοινῇ πάντα ἐπιτηδεύειν τούς τε φύλακας καὶ τὰς φυλακίδας*) dahin ausgeführt, dafs das Weib fähig ist, des Mannes Arbeit zu verstehen und dafs sie dieselbe des-

ἀλλά πῃ τὸν λόγον αὐτὸν αὑτῷ ὁμολογεῖσθαι, ὡς δυνατά τε καὶ ὠφέλιμα λέγει; Καὶ μάλα, ἔφη, οὐ σμικρὸν κῦμα διαφεύγεις. Φήσεις γε, ἦν δ' ἐγώ, οὐ μέγα αὐτὸ εἶναι, ὅταν τὸ μετὰ τοῦτο ἴδῃς. Λέγε δή, ἴδω, ἔφη. Τούτῳ, ἦν δ' ἐγώ, ἕπεται νόμος καὶ τοῖς ἔμπροσθεν τοῖς ἄλλοις, ὡς ἐγᾦμαι, ὅδε. Τίς; Τὰς γυναῖκας ταύτας τῶν ἀνδρῶν τούτων πάντων πάσας εἶναι κοινάς, ἰδίᾳ δὲ μηδενὶ μηδεμίαν συνοικεῖν· καὶ τοὺς παῖδας αὖ κοινούς, καὶ μήτε

halb bis zu einem gewissen Grade (nach ihrer Kraft) teilen soll; „jetzt aber gilt es eine viel gröfsere Woge zu überwinden". So hat also Sokrates bewiesen, dafs die Stellung des Weibes, die sie etwa in Athen einnahm, eine nicht in der weiblichen Natur begründete sei, dafs die Frau vielmehr des Mannes Freundin und Gehilfin sein und, damit sie dies werden könne, eine der seinigen gleiche oder ähnliche Bildung erhalten müsse. Nachdem er so die Frau zu der ihr gebührenden höchsten Würde emporgehoben hat, soll er sie nun mit einem Male tief herabstofsen und ihr *παρὰ φύσιν* das eigene Kind von der Brust reifsen und sie selbst heute dem und morgen einem andern in die Arme werfen? Ich meine, dieser plumpe Widerspruch allein zwinge schon (trotz Aristoteles) die Worte *τὰς γυναῖκας ταύτας τῶν ἀνδρῶν τούτων πάντων πάσας εἶναι κοινὰς καὶ τοὺς παῖδας αὖ κοινούς* nicht wörtlich zu fassen, sondern sie, soweit es der Satz *κοινὰ τῶν φίλων* gestattet, bildlich zu nehmen. Dafs Sokrates auch sonst bildlich und in scherzenden Formen das Bild der Wahrheit möglichst genau und lebendig anfügend spricht, haben wir ja schon gesehen. Er hat bei der Gründung seines Staates den *φύλακες* eine von den Wohnungen der übrigen Bürger abgeschlossene Wohnstätte, ein *στρατόπεδον*, von dem aus sie nach aufsen wie nach innen den Staat schützen könnten, zugewiesen und hat uns später erklärt (4. Buch, 4. Kap.), wo dies *φυλακτήριον* zu suchen sei: *τὸ δὲ φυλακτήριον ἐνταῦθά που οἰκοδομητέον τοῖς φύλαξιν, ἐν μουσικῇ.* Wir haben also auch das Recht, den Ausspruch des Sokrates nicht wörtlich zu nehmen. Aber auch die ganze Form der folgenden Darstellung verpflichtet gewissermafsen, dem kalten Wortlaute unserer Stelle nicht zu folgen: in seiner neckisch-ironischen Weise trägt Sokrates das Bild der Tierherde so scharf auf die menschliche Gemeinde, dafs diese dabei ganz zurücktritt, dafs Sokrates immer das Bild und nur selten das Verglichene vorschiebt. Endlich aber nötigt das im 8. Kapitel Gesagte, wie wir sehen werden, unserem Satze einen ethischen Charakter unbedingt auf. Fassen wir nun die Worte bildlich, so bedeuten sie: nach dem Satze *κοινὰ τὰ φίλων*, der die Grundlage des Staatslebens bilden soll, mufs jeder Mann eine jede Frau achten und schätzen, als sei sie die seinige; mufs jeder Mann für jedes Kind sorgen, als sei es das seinige; mufs jedes Kind jedem Manne mit Achtung und Ehrerbietung begegnen, wie seinem Vater. Ich sollte meinen, diese Erklärung könne nicht gezwungen erscheinen, wenn man bedenkt, dafs Sokrates klar verlangt, der Bürger soll im Bürger überall

γονέα ἔκγονον εἰδέναι τὸν αὑτοῦ μήτε παῖδα γονέα. Πολύ, ἔφη, τοῦτο ἐκείνου μεῖζον πρὸς ἀπιστίαν καὶ τοῦ δυνατοῦ πέρι καὶ τοῦ ὠφελίμου. Οὐκ οἶμαι, ἦν δ᾽ ἐγώ, περί γε τοῦ ὠφελίμου ἀμφισβητεῖσθαι ἄν, ὡς οὐ μέγιστον ἀγαθὸν κοινὰς μὲν τὰς γυναῖκας εἶναι, κοινοὺς δὲ τοὺς παῖδας, εἴπερ οἷόν τε· ἀλλ᾽ οἶμαι περὶ τοῦ εἰ δυνατὸν ἢ μὴ πλείστην ἀμφισβήτησιν γενέσθαι. Περὶ ἀμφοτέρων, ἦ δ᾽ ὅς, εὖ μάλ᾽ ἂν ἀμφισβητηθείη. Λέγεις, ἦν δ᾽ ἐγώ, λόγων ξύστασιν· ἐγὼ δ᾽ ᾤμην ἔκ γε τοῦ ἑτέρου ἀποδράσεσθαι· εἴ σοι δόξειεν ὠφέλιμον εἶναι, λοιπὸν δὲ δή μοι ἔσεσθαι περὶ τοῦ δυνατοῦ καὶ μή. Ἀλλ᾽ οὐκ ἔλαθες, ἦ δ᾽ ὅς, ἀποδιδράσκων, ἀλλ᾽ ἀμφοτέρων πέρι δίδου λόγον. Ὑφεκτέον, ἦν δ᾽ ἐγώ, δίκην. τοσόνδε μέντοι χάρισαί μοι· ἔασόν με ἑορτάσαι, ὥσπερ οἱ ἀργοὶ τὴν διάνοιαν εἰώθασιν ἑστιᾶσθαι ὑφ᾽ ἑαυτῶν, ὅταν μόνοι πορεύωνται. καὶ γάρ οἱ τοιοῦτοί που, πρὶν ἐξευρεῖν, τίνα τρόπον ἔσται τι ὧν ἐπιθυμοῦσι, τοῦτο παρέντες, ἵνα μὴ κάμνωσι βου-

den Bruder sehen. Ich glaube vielmehr, die Stelle wörtlich zu nehmen, verbietet der ganze Grund, auf welchem Plato seinen Staat aufbaut, die Reinheit religiöser Vorstellungen und die beste Erziehung und Bildung. Dafs Sokrates scherzt, deutet seine weitere Rede an, wenn er das *δυνατόν*, das bei einer physischen Weibergemeinschaft nachzuweisen keiner Worte bedarf, darzulegen sich zunächst weigert, weil dies *πλείστην ἀμφισβήτησιν* biete, dagegen das *ὠφέλιμον* nachzuweisen bereit ist. Fafst man den Satz, wie wir, dann hat Sokrates recht: die Möglichkeit der Durchführung des Ideals, das sie dann enthalten (dafs der Mann jede Frau achten soll, wie die seinige u. s. w.) ist schwer nachzuweisen; denn dies Ideal ist das höchste Ziel, das man einer Gemeinde setzen kann, das unser Religionsstifter der christlichen Gemeinde setzt. Die Worte *λέγεις λόγων σύστασιν* giebt Schleiermacher wieder: „das ist ja eine Rotte von Reden, die du mir da ankündigst"; H. Müller: „du sprichst von einem Verbinden beider Erörterungen"; Ast übersetzt: *nuntias orationum coacervationem*, und Becker und Stallbaum: *narras sermonum conspirationem*. Ich würde mit Rücksicht auf die letzte Antwort des Glaukon den Sokrates sagen lassen: „du redest von einer Beweiszusammenstellung d. i. du deutest an, dafs das eine nicht ohne das andere bewiesen werden könne: ich aber glaubte, dem einen entgehen zu können (dem *δυνατόν*): wenn du das *ὠφέλιμον* (der Weibergemeinschaft) angenommen haben würdest, dann erst werde mir übrig bleiben, über die Möglichkeit zu reden". Neckisch und schelmisch ist dann die ganze folgende Rede des Kapitels. Sokrates bittet sich in dem von Menschenkenntnis zeugenden Vergleiche (*ἔασόν με ἑορτάσαι κ. τ. ἑ.*) aus, den Träumer spielen

λευόμενοι περὶ τοῦ δυνατοῦ καὶ μή, θέντες ὡς ὑπάρχον εἶναι ὃ βούλονται, ἤδη τὰ λοιπὰ διατάττουσι καὶ χαίρουσι διεξιόντες οἷα δράσουσι γενομένου, ἀργὸν καὶ ἄλλως ψυχὴν ἔτι ἀργοτέραν ποιοῦντες. ἤδη οὖν καὶ αὐτὸς μαλθακίζομαι, καὶ ἐκεῖνα μὲν ἐπιθυμῶ ἀναβαλέσθαι καὶ ὕστερον ἐπισκέψασθαι, ᾗ δυνατά, νῦν δὲ ὡς δυνατῶν ὄντων θεὶς σκέψομαι, ἄν μοι παρίῃς, πῶς διατάξουσιν αὐτὰ οἱ ἄρχοντες γιγνόμενα, καὶ ὅτι πάντων ξυμφορώτατ' ἂν εἴη πραχθέντα τῇ πόλει καὶ τοῖς φύλαξι. ταῦτα πειράσομαί σοι πρότερα συνδιασκοπεῖσθαι, ὕστερα δ' ἐκεῖνα, εἴπερ παρίῃς. Ἀλλὰ παρίημι, ἔφη, καὶ σκόπει. Οἶμαι τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, εἴπερ ἔσονται οἱ ἄρχοντες ἄξιοι τούτου τοῦ ὀνόματος, οἵ τε τούτοις ἐπίκουροι κατὰ ταὐτά, τοὺς μὲν ἐθελήσειν ποιεῖν τὰ ἐπιταττόμενα, τοὺς δὲ ἐπιτάξειν, τὰ μὲν αὐτοὺς πειθομένους τοῖς νόμοις, τὰ δὲ καὶ μιμουμένους ὅσα ἂν ἐκείνοις ἐπιτρέψωμεν. Εἰκός, ἔφη. Σὺ μὲν τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, ὁ νομοθέτης αὐτοῖς, ὥσπερ τοὺς ἄνδρας ἐξέλεξας, οὕτω καὶ τὰς γυναῖκας ἐκλέξας παραδώσεις καθ' ὅσον οἷόν τε ὁμοφυεῖς· οἱ δὲ ἅτε οἰκίας τε καὶ ξυσσίτια κοινὰ ἔχοντες, ἰδίᾳ δὲ οὐδενὸς οὐδὲν τοιοῦτο κεκτημένου, ὁμοῦ δὴ ἔσονται, ὁμοῦ δὲ ἀναμεμιγμένων καὶ ἐν γυμνασίοις καὶ ἐν τῇ ἄλλῃ τροφῇ ὑπ' ἀνάγκης, οἶμαι, τῆς ἐμφύτου ἄξονται πρὸς τὴν ἀλλήλων μῖξιν. ἢ οὐκ ἀναγκαῖά σοι δοκῶ λέγειν; Οὐ γεωμετρικαῖς γε, ἦ δ' ὅς, ἀλλ' ἐρωτικαῖς ἀνάγκαις, αἳ κινδυνεύουσιν ἐκεί-

zu dürfen, *ἀργὸν καὶ ἄλλως ψυχὴν ἔτι ἀργοτέραν ποιῶν.* Dann nimmt er vollkommene *ἄρχοντες* an und vollkommene *ἐπίκουροι* und setzt als vollkommenen *νομοθέτης* seinen Freund Glaukon selbst ein und sagt nun: du hast aus der Zahl aller Bürger die zur *φυλακὴ* geeigneten ausgewählt, jetzt wählst du auch die ihrer Natur nach zur *φυλακὴ* geeigneten weiblichen Wesen aus, führst sie in unsere gemeinsamen Wohnungen, die wir (bildlich) den *φύλακες* gaben, läſst sie als *παιδευόμενοι* im Gymnasium u. s. w. verkehren; dann wird die Lust sich geschlechtlich zu verbinden von selbst kommen“. Dazu nun noch die naive Frage: *ἢ οὐκ ἀναγκαῖά σοι δοκῶ λέγειν;* und dann des Glaukon lachende Antwort: *οὐ γεωμετρικοῖς γε, ἀλλ' ἐρωτικαῖς ἀνάγκαις* — mir will es scheinen, als ob dies Kapitel und die beiden folgenden recht gut in den Rahmen des Symposions paſsten, eine lachende Dichtung, hinter der eine tiefe Wahrheit steckt, ein

νων δριμύτεραι εἶναι πρὸς τὸ πείθειν τε καὶ ἕλκειν τὸν πολὺν λεών.

8. Καὶ μάλα, εἶπον. ἀλλὰ μετὰ δὴ ταῦτα, ὦ Γλαύκων, ἀτάκτως μὲν μίγνυσθαι ἀλλήλοις ἢ ἄλλο ὁτιοῦν ποιεῖν οὔτε ὅσιον ἐν εὐδαιμόνων πόλει οὔτ' ἐάσουσιν οἱ ἄρχοντες. Οὐ γὰρ δίκαιον, ἔφη. Δῆλον δὴ ὅτι γάμους τὸ μετὰ τοῦτο ποιήσομεν ἱεροὺς εἰς δύναμιν ὅ τι μάλιστα· εἶεν δ' ἂν ἱεροὶ οἱ ὠφελιμώτατοι. Παντάπασι μὲν οὖν. Πῶς οὖν δὴ ὠφελιμώτατοι ἔσονται; τόδε μοι λέγε, ὦ Γλαύκων· ὁρῶ γάρ σου ἐν τῇ οἰκίᾳ καὶ κύνας θηρευτικοὺς καὶ τῶν γενναίων ὀρνίθων μάλα συχνούς· ἆρ' οὖν, ὦ πρὸς Διός, προσέσχηκάς τι τοῖς τούτων γάμοις τε καὶ παιδοποιίαις; Τὸ ποῖον, ἔφη; Πρῶτον μὲν αὐτῶν τούτων, καίπερ ὄντων γενναίων, ἆρ' οὐκ εἰσί τινες καὶ γίγνονται ἄριστοι; Εἰσίν. Πότερον οὖν ἐξ ἁπάντων ὁμοίως γεννᾷς, ἢ προθυμεῖ ὅ τι μάλιστα ἐκ τῶν ἀρίστων; Ἐκ τῶν ἀρίστων. Τί δ'; ἐκ τῶν νεωτάτων ἢ ἐκ τῶν γεραιτάτων ἢ ἐξ ἀκμαζόντων ὅ τι μάλιστα; Ἐξ ἀκμαζόντων. Καὶ ἐὰν μὴ οὕτω γεννᾶται, πολύ σοι ἡγεῖ χεῖρον ἔσεσθαι

ψεῦδος ἀληθές, wie Sokrates das früher nannte.

Kap. 8. Aber der geschlechtlichen Lust darf nicht in ungeordneter Weise freie Bahn gelassen werden; denn das ist nicht gottgefällig (*ἀτάκτως μίγνυσθαι οὔτε ὅσιον οὔτ' ἐάσουσιν οἱ ἄρχοντες*); sondern der geschlechtliche Verkehr mufs möglichst geheiligt werden durch Eheschliefsungen. Das ist der einfache, nicht wegzuleugnende Gedanke des ersten Satzes unseres Kapitels und dem gegenüber mufs die Idee einer Weibergemeinschaft unbedingt fallen; denn mit klareren Worten kann dieselbe gar nicht zurückgewiesen werden. Nur eine gesuchte, gezwungene Erklärung des Ausdrucks *ἀτάκτως μίγνυσθαι* und des Wortes *γάμος* macht ein Festhalten an der Vorschrift der Weibergemeinschaft möglich, ebenso wie nur eine ganz willkürliche Wiedergabe des ersten Satzes des sechsten Kapitels. Die *γάμοι ἱεροὶ εἰς δύναμιν ὅ τι μάλιστα* verbieten unbedingt, den obigen Satz *τὰς γυναῖκας τῶν ἀνδρῶν εἶναι κοινὰς* wörtlich zu nehmen.

Heilige d. i. den Göttern angenehme Ehen sind die nützlichsten (*εἶεν δ' ἂν ἱεροὶ οἱ ὠφελιμώτατοι*). Die nützlichsten aber sind die, in denen sich die trefflichsten Männer und Frauen einen. Denn wie bei den Tieren, bei Hunden und Hühnern (*ὄρνιθες*) und Rossen, aus der Verbindung der Trefflichsten die trefflichste Art entsteht, so auch bei den Menschen. Da ist nun aber unsere Kunst am Ende, oder, wie Sokrates scherzend sagt: „Ei, ei! was thun uns da für kluge Herr-

τό τε τῶν ὀρνίθων καὶ τὸ τῶν κυνῶν γένος; Ἔγωγ', ἔφη. Τί δὲ ἵππων οἴει, ἦν δ' ἐγώ, καὶ τῶν ἄλλων ζώων; ἦ ἄλλῃ πῃ ἔχειν; Ἄτοπον μέντ' ἄν, ἦ δ' ὅς, εἴη. Βαβαί, ἦν δ' ἐγώ, ὦ φίλε ἑταῖρε, ὡς ἄρα σφόδρα ἡμῖν δεῖ ἄκρων εἶναι τῶν ἀρχόντων, εἴπερ καὶ περὶ τὸ τῶν ἀνθρώπων γένος ὡσαύτως ἔχει. Ἀλλὰ μὲν δὴ ἔχει, ἔφη· ἀλλὰ τί δή; Ὅτι ἀνάγκη αὐτοῖς, ἦν δ' ἐγώ, φαρμάκοις πολλοῖς χρῆσθαι. ἰατρὸν δέ που μὴ δεομένοις μὲν σώμασι φαρμάκων, ἀλλὰ διαίτῃ ἐθελόντων ὑπακούειν, καὶ φαυλότερον ἐξαρκεῖν ἡγούμεθα εἶναι· ὅταν δὲ δὴ καὶ φαρμακεύειν δέῃ, ἴσμεν ὅτι ἀνδρειοτέρου δεῖ τοῦ ἰατροῦ. Ἀληθῆ· ἀλλὰ πρὸς τί λέγεις; Πρὸς τόδε, ἦν δ' ἐγώ· συχνῷ τῷ ψεύδει καὶ τῇ ἀπάτῃ κινδυνεύει ἡμῖν δεήσειν χρῆσθαι τοὺς ἄρχοντας ἐπ' ὠφελείᾳ τῶν ἀρχομένων. ἔφαμεν δέ που ἐν φαρμάκου εἴδει πάντα τὰ τοιαῦτα χρήσιμα εἶναι. Καὶ ὀρθῶς γε, ἔφη. Ἐν τοῖς γάμοις τοίνυν καὶ παιδοποιίαις ἔοικε τὸ ὀρθὸν τοῦτο γίγνεσθαι οὐκ ἐλάχιστον. Πῶς δή; Δεῖ μέν, εἶπον, ἐκ τῶν ὡμολογημένων τοὺς ἀρίστους ταῖς ἀρίσταις συγγίγνεσθαι ὡς πλειστάκις, τοὺς δὲ φαυλοτάτους ταῖς φαυλοτάταις τοὐναντίον, καὶ τῶν μὲν τὰ ἔκγονα τρέφειν, τῶν δὲ μή, εἰ μέλλει τὸ ποίμνιον ὅ τι ἀκρότατον εἶναι· καὶ ταῦτα πάντα γιγνόμενα λανθάνειν πλὴν αὐτοὺς τοὺς ἄρχοντας, εἰ αὖ ἡ ἀγέλη τῶν φυλάκων ὅ τι μάλιστα ἀστασίαστος ἔσται. Ὀρθότατα, ἔφη. Οὐκοῦν δὴ ἑορταί τινες νομοθετητέαι ἔσονται, ἐν αἷς ξυν-

scher not, die das besorgen sollen! Sie müssen der Mittel viele anwenden und wie ein Arzt unter kräftigen Menschen die Aufgabe mit frischem Mute anfassen (*ὅτι ἀνδρειοτέρου δεῖ τοῦ ἰατροῦ*). Wie die Mythendichter durch ihre *ψεύδη*, hinter denen ein *ἀληθὲς* steckte, der frühsten Jugend reine Vorstellungen von den Göttern beibrachten, so müssen auch sie durch solche erlaubte *ψεύδη* und *ἀπάται* nach Möglichkeit die Besten sich ehelichen lassen und ebenso auch die Schlechtesten und dann, wie bei der Viehzucht die eine Rasse fördern und die andere nicht. Das darf aber ja keiner merken; denn sonst hat's mit dem Frieden unter den *φύλακες* ein Ende". Dafs diese Darstellung ein Scherz ist, wie wenn wir von einer Zuchtwahl unter Menschen redeten, braucht doch wohl nicht erwiesen zu werden. Der Scherz des folgenden liegt dann in einem spafshaften Gegensatze. Wie begeistert beginnt er: „Zu Festtagen soll der Gesetzgeber

ἄξομεν τάς τε νύμφας καὶ τοὺς νυμφίους, καὶ θυσίαι καὶ ὕμνοι ποιητέοι τοῖς ἡμετέροις ποιηταῖς πρέποντες τοῖς γιγνομένοις γάμοις· τὸ δὲ πλῆθος τῶν γάμων ἐπὶ τοῖς ἄρχουσι ποιήσομεν, ἵν' ὡς μάλιστα διασώζωσι τὸν αὐτὸν ἀριθμὸν τῶν ἀνδρῶν, πρὸς πολέμους τε καὶ νόσους καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα ἀποσκοποῦντες, καὶ μήτε μεγάλη ἡμῖν ἡ πόλις κατὰ τὸ δυνατὸν μήτε σμικρὰ γίγνηται. Ὀρθῶς, ἔφη. Κλῆροι δή τινες, οἶμαι, ποιητέοι κομψοί, ὥστε τὸν φαῦλον ἐκεῖνον αἰτιᾶσθαι ἐφ' ἑκάστης συνέρξεως τύχην, ἀλλὰ μὴ τοὺς ἄρχοντας. Καὶ μάλα, ἔφη.

9. *Καὶ τοῖς ἀγαθοῖς γέ που τῶν νέων ἐν πολέμῳ ἢ ἄλλοθί που γέρα δοτέον καὶ ἆθλα ἄλλα τε καὶ ἀφθονεστέρα ἡ ἐξουσία τῆς τῶν γυναικῶν ξυγκοιμήσεως, ἵνα καὶ ἅμα μετὰ προφάσεως ὡς πλεῖστοι τῶν παίδων ἐκ τῶν τοιούτων σπείρωνται. Ὀρθῶς. Οὐκοῦν καὶ τὰ ἀεὶ γιγνόμενα ἔκγονα παραλαμβάνουσαι αἱ ἐπὶ τούτων ἐφεστηκυῖαι ἀρχαὶ εἴτε ἀνδρῶν εἴτε γυναικῶν εἴτε ἀμφότερα· κοιναὶ μὲν γάρ που καὶ ἀρχαὶ γυναιξί τε καὶ ἀνδράσιν. Ναί. Τὰ μὲν δὴ τῶν ἀγαθῶν, δοκῶ, λαβοῦσαι εἰς τὸν*

die Tage machen, an denen Braut und Bräutigam sich einen sollen, und Opfer sollen gebracht werden und die Dichter sollen ihre schönsten Lieder singen“ — um dann, wie eine kalte Douche, die banalste Prosa folgen zu lassen: *τὸ δὲ πλῆθος τῶν γάμων ἐπὶ τοῖς ἄρχουσι ποιήσομεν, ἵνα κ. τ. ἑ.* „Die Zahl der Hochzeiten sollen die Archonten bestimmen, damit der Staat nicht zu grofs und nicht zu klein werde“. Sokrates mufs schliefslich selbst über seine Darlegung lachen, wie das letzte Bild zeigt: *κλῆροι δή τινες ποιητέοι κομψοί κ. τ. ἑ.* „Das mufs spafshaft sein, wenn jeder so sein Los selbst zu ziehen glaubt und merkt nicht, dafs es ihm in die Hand gespielt, dafs er an der Nase herumgeführt wird“.

Kap. 9. Der übermütige Witz des ersten Satzes, welcher neben dem *γέρα* und den *ἆθλα ἄλλα*, gewissermafsen auch als ein *ἆθλον*, die *ἐξουσία τῆς τῶν γυναικῶν ξυγκοιμήσεως* aufzählt, leuchtet ein. Der Gedanke ist: „wenn das Glück gut ist, so werden aus den Ehen der Besten recht viele Kinder hervorgehen“. Sokrates geht dann wieder ganz in das Bild von der Zuchtwahl bei den Tieren über, wie der wiederholte Ausdruck *σηκὸς* deutlich genug anzeigt. Wollen wir das *ἀληθές*, welches hinter dem Bilde steckt, herausnehmen, so müssen wir sagen: „Wenn nun die Kinder, welche geboren werden, Tiere wären, dann würde man sie in den Stall bringen und die tüchtigen pflegen, sie und ihre Mütter, die letzteren auch schonen so viel als irgend möglich, sie nicht nähren lassen, wenn sie nicht stark sind u. s. w., mit den mifsratenen

σηκὸν οἴσουσι παρά τινας τροφούς, χωρὶς οἰκούσας ἔν τινι μέρει τῆς πόλεως· τὰ δὲ τῶν χειρόνων, καὶ ἐάν τι τῶν ἑτέρων ἀνάπηρον γίγνηται, ἐν ἀπορρήτῳ τε καὶ ἀδήλῳ κατακρύψουσιν ὡς πρέπει. Εἴπερ μέλλει, ἔφη, καθαρὸν τὸ γένος τῶν φυλάκων ἔσεσθαι. Οὐκοῦν καὶ τροφῆς οὗτοι ἐπιμελήσονται, τάς τε μητέρας ἐπὶ τὸν σηκὸν ἄγοντες, ὅταν σπαργῶσι, πᾶσαν μηχανὴν μηχανώμενοι, ὅπως μηδεμία τὸ αὑτῆς αἰσθήσεται, καὶ ἄλλας γάλα ἐχούσας ἐκπορίζοντες, ἐὰν μὴ αὐταὶ ἱκαναὶ ὦσι, καὶ αὐτῶν τούτων ἐπιμελήσονται, ὅπως μέτριον χρόνον θηλάσονται, ἀγρυπνίας δὲ καὶ τὸν ἄλλον πόνον τίτθαις τε καὶ τροφοῖς παραδώσουσιν; Πολλὴν ῥαστώνην, ἔφη, λέγεις τῆς παιδοποιίας ταῖς τῶν φυλάκων γυναιξίν. Πρέπει γάρ, ἦν δ' ἐγώ. τὸ δ' ἐφεξῆς διέλθωμεν ὃ προθυμούμεθα. ἔφαμεν γὰρ δὴ ἐξ ἀκμαζόντων δεῖν τὰ ἔκγονα γίγνεσθαι. Ἀληθῆ. Ἆρ' οὖν σοι ξυνδοκεῖ μέτριος χρόνος ἀκμῆς τὰ εἴκοσι ἔτη γυναικί, ἀνδρὶ δὲ τὰ τριάκοντα; Τὰ ποῖα αὐτῶν; ἔφη. Γυναικὶ μέν, ἦν δ' ἐγώ, ἀρξαμένῃ ἀπὸ εἰκοσιέτιδος μέχρι τετταρακονταέτιδος τίκτειν τῇ πόλει· ἀνδρὶ δέ, ἐπειδὰν τὴν ὀξυτάτην δρόμου ἀκμὴν παρῇ, τὸ ἀπὸ τούτου γεννᾶν τῇ πόλει μέχρι πεντεκαιπεντηκονταέτους. Ἀμφοτέρων γοῦν, ἔφη, αὕτη ἀκμὴ σώματός τε καὶ φρονήσεως. Οὐκοῦν ἐάν τε πρεσβύτερος τούτων ἐάν τε νεώτερος τῶν εἰς τὸ κοινὸν γεννήσεων ἅψηται, οὔτε ὅσιον οὔτε δίκαιον φήσομεν τὸ ἁμάρτημα, ὡς παῖδα φιτύοντος τῇ πόλει, ὅς,

oder schwachen aber würde man selbstverständlich keinen Staat machen“ (*ἐν ἀπορρήτῳ τε καὶ ἀδήλῳ κατακρύψουσιν ὡς πρέπει*). Hinter dem trefflich durchgeführten Witze mehr Ernst zu suchen, etwa Vorschriften daraus für die Behandlung der Wöchnerinnen und der Säuglinge zu ziehen, hat Sokrates selbst mit den Worten *τὰς μητέρας ἐπὶ τὸν σηκὸν ἄγοντες* verboten. Sokrates fällt aus dem Bilde, sobald er einen ernsten Gedanken ausspricht und die Jahre angiebt, in denen Frau und Mann am besten sich ehelichen; die heitere Miene aber verläfst ihn auch hier nicht; wie das poetische Citat beweist, das wohl hinter den Worten *ἐπειδὰν τὴν ὀξυτάτην δρόμου ἀκμὴν παρῇ* stecken dürfte. Scherzhaft gemeint und mehr einem Spotte ähnlich auf zu junge und zu alte Verliebte ist aber wieder das Verbot in zu frühen oder zu späten Jahren Kinder zu zeugen, wie schon die Phrase *τῶν εἰς τὸ κοινὸν γεννήσεων ἅπτεσθαι* etwa „sich ein-

ἂν λάθῃ, γεννήσεται οὐχ ὑπὸ θυσιῶν οὐδ' ὑπὸ εὐχῶν φύς, ἃς ἐφ' ἑκάστοις τοῖς γάμοις εὔξονται καὶ ἱέρειαι καὶ ἱερεῖς καὶ ξύμπασα ἡ πόλις ἐξ ἀγαθῶν ἀμείνους καὶ ἐξ ὠφελίμων ὠφελιμωτέρους ἀεὶ τοὺς ἐκγόνους γίγνεσθαι, ἀλλ' ὑπὸ σκότου μετὰ δεινῆς ἀκρατείας γεγονώς. Ὀρθῶς, ἔφη. Ὁ αὐτὸς δέ γ', εἶπον, νόμος, ἐάν τις τῶν ἔτι γεννώντων μὴ ξυνέρξαντος ἄρχοντος ἅπτηται τῶν ἐν ἡλικίᾳ γυναικῶν· νόθον γὰρ καὶ ἀνέγγυον καὶ ἀνίερον φήσομεν αὐτὸν παῖδα τῇ πόλει καθιστάναι. Ὀρθότατα, ἔφη. Ὅταν δὲ δή, οἶμαι, αἵ τε γυναῖκες καὶ οἱ ἄνδρες τοῦ γεννᾶν ἐκβῶσι τὴν ἡλικίαν, ἀφήσομέν που ἐλευθέρους αὐτοὺς συγγίγνεσθαι ᾧ ἂν ἐθέλωσι, πλὴν θυγατρὶ καὶ μητρὶ καὶ ταῖς τῶν θυγατέρων παισὶ καὶ ταῖς ἄνω μητρός, καὶ γυναῖκας αὖ πλὴν υἱεῖ καὶ πατρὶ καὶ τοῖς τούτων εἰς τὸ κάτω καὶ ἐπὶ τὸ ἄνω, καὶ ταῦτά γ' ἤδη πάντα διακελευσάμενοι προθυμεῖσθαι, μάλιστα μὲν μηδ' εἰς φῶς ἐκφέρειν κύημα μηδέ γ' ἕν, ἐὰν γένηται, ἐὰν δέ τι βιάσηται, οὕτω τιθέναι, ὡς οὐκ οὔσης τροφῆς τῷ τοιούτῳ. Καὶ ταῦτα μέν γ', ἔφη, μετρίως λέγεται· πατέρας δὲ καὶ θυγατέρας καὶ ἃ νῦν δὴ ἔλεγες πῶς διαγνώσονται ἀλλήλων; Οὐδαμῶς, ἦν δ' ἐγώ, ἀλλ' ἀφ' ἧς ἂν ἡμέρας τις αὐτῶν νυμφίος γένηται, μετ' ἐκείνην δεκάτῳ μηνὶ καὶ ἑβδόμῳ δὴ ἃ ἂν γένηται ἔκγονα, ταῦτα πάντα προσερεῖ τὰ μὲν ἄρρενα υἱεῖς, τὰ δὲ θήλεα θυγατέρας, καὶ ἐκεῖνα ἐκεῖνον πατέρα, καὶ οὕτω δὴ τὰ τούτων ἔκγονα παίδων παῖδας καὶ ἐκεῖνα αὖ ἐκείνους πάππους τε καὶ τηθάς, τὰ δ' ἐν

lassen auf eine Zeugung für die Gemeinde", sowie die komische Fülle des Ausdrucks *εὔξονται καὶ ἱέρειαι καὶ ἱερεῖς καὶ ξύμπασα ἡ πόλις* und endlich das *ὑπὸ σκότου μετὰ δεινῆς ἀκρατείας γεγονὼς* zeigen. Aufsereheliche Verbindungen (*μὴ ξυνέρξαντος ἄρχοντος*, die kein Standesbeamter geschlossen) sollen ebenfalls als ein *οὔτε ὅσιον οὔτε δίκαιον* gelten. Klar wird dann noch einmal Spott über die ausgeschüttet, die heiraten wollen, obschon sie über die Jahre der Zeugung hinaus sind (*τοῦ γεννᾶν ἐκβῶσι τὴν ἡλικίαν*): die Männer mögen beschlafen, wen sie wollen, wenn sie nur nicht Blutschande treiben; ebenso die Frauen, doch soll man denen zureden, guten Muts zu sein und keine Kinder mehr zu kriegen u. s. w. Ein Scherz beschliefst dann die ganze Episode. „Du verbietest — sagt Glaukon — dafs der Vater die Tochter heirate: wie aber soll denn bei deiner Kin-

ἐκείνῳ τῷ χρόνῳ γεγονότα, ἐν ᾧ αἱ μητέρες καὶ οἱ πατέρες αὐτῶν ἐγέννων, ἀδελφάς τε καὶ ἀδελφούς· ὥστε, ὃ νῦν δὴ ἐλέγομεν, ἀλλήλων μὴ ἅπτεσθαι· ἀδελφοὺς δὲ καὶ ἀδελφὰς δώσει ὁ νόμος συνοικεῖν, ἐὰν ὁ κλῆρος ταύτῃ ξυμπίπτῃ καὶ ἡ Πυθία προσαναιρῇ. Ὀρθότατα, ἦ δ᾽ ὅς.

10. Ἡ μὲν δὴ κοινωνία, ὦ Γλαύκων, αὕτη τε καὶ τοιαύτη γυναικῶν τε καὶ παίδων τοῖς φύλαξί σοι τῆς πόλεως· ὡς δὲ ἑπομένη τε τῇ ἄλλῃ πολιτείᾳ καὶ μακρῷ βελτίστη, δεῖ δὴ τὸ μετὰ τοῦτο βεβαιώσασθαι παρὰ τοῦ λόγου· ἢ πῶς ποιῶμεν; Οὕτω νὴ Δία, ἦ δ᾽ ὅς. Ἆρ᾽ οὖν οὐχ ἥδε ἀρχὴ τῆς ὁμολογίας, ἐρέσθαι ἡμᾶς αὐτούς, τί ποτε τὸ μέγιστον ἀγαθὸν ἔχομεν εἰπεῖν εἰς πόλεως κατασκευήν, οὗ δεῖ στοχαζόμενον τὸν νομοθέτην τιθέναι τοὺς νόμους, καὶ τί μέγιστον κακόν, εἶτα ἐπισκέψασθαι, ἆρα ἃ νῦν δὴ διήλθομεν εἰς μὲν τὸ τοῦ ἀγαθοῦ ἴχνος ἡμῖν ἁρμόττει, τῷ δὲ τοῦ κακοῦ ἀναρμοστεῖ; Πάντων μάλιστα, ἔφη. Ἔχομεν οὖν τι μεῖζον κακὸν πόλει ἢ ἐκεῖνο, ὃ ἂν αὐτὴν διασπᾷ καὶ ποιῇ πολλὰς ἀντὶ μιᾶς; ἢ μεῖζον ἀγαθὸν τοῦ ὃ ἂν ξυνδῇ τε καὶ ποιῇ μίαν; Οὐκ ἔχομεν. Οὐκοῦν ἡ μὲν ἡδονῆς τε καὶ λύπης κοινωνία ξυνδεῖ, ὅταν ὅ τι μάλιστα πάντες οἱ πολῖται τῶν αὐτῶν γιγνομένων τε καὶ ἀπολλυμένων παραπλησίως χαίρωσι καὶ λυπῶνται; Παντάπασι μὲν οὖν, ἔφη. Ἡ δέ γε τῶν τοιούτων ἰδίωσις

dergemeinschaft der Vater die Tochter erkennen?“ Unverfroren erwidert Sokrates: „Gar nicht; aber der alte Knabe soll überhaupt kein junges Mädchen freien, sondern ebenfalls eine Alte, die seine Schwester sein könnte. Dann mag immer Gott dazu seinen Segen geben!“ (*ἡ Πυθία προσαναιρῇ*).

Kap. 10. Dieser auf dem Grunde gemeinsamer Bildung und gleicher oder doch ähnlicher Pflichten beruhende Verkehr der *φύλακες* mit ihren Frauen und Kindern stimmt zu dem übrigen Staatswesen, wie wir es geschildert haben (*ἑπομένη τῇ ἄλλῃ πολιτείᾳ*) und ist der weitaus beste. Denn wenn man nach dem sucht, was in der Einrichtung eines Staates zum Guten am meisten hinzieht und vom Schlechten ablenkt, so wird man das letztere in dem finden, was trennend (*διασπᾷ*) und das erstere in dem, was einend (*ξυνδῇ*) wirkt. Das Einende aber ist geteilte Freude und geteilter Schmerz (*ἡ μὲν ἡδονῆς τε καὶ λύπης κοινωνία*), das Trennende die *ἰδίωσις*, das Sondergefühl, das sich nicht eins fühlt mit dem *κοινόν*. Dies Sondergefühl entspringt dem Neide, der Rede: „Das ist mein

διαλύει, ὅταν οἱ μὲν περιαλγεῖς, οἱ δὲ περιχαρεῖς γίγνωνται ἐπὶ τοῖς αὐτοῖς παθήμασι τῆς πόλεώς τε καὶ τῶν ἐν τῇ πόλει; Τί δ' οὔ; Ἆρ' οὖν ἐκ τοῦδε τὸ τοιόνδε γίγνεται, ὅταν μὴ ἅμα φθέγγωνται ἐν τῇ πόλει τὰ τοιάδε ῥήματα, τό τε ἐμὸν καὶ τὸ οὐκ ἐμόν, καὶ περὶ τοῦ ἀλλοτρίου κατὰ ταὐτά; Κομιδῇ μὲν οὖν. Ἐν ᾗτινι δὴ πόλει πλεῖστοι ἐπὶ τὸ αὐτὸ κατὰ ταὐτὰ τοῦτο λέγουσι τὸ ἐμὸν καὶ τὸ οὐκ ἐμόν, αὕτη ἄριστα διοικεῖται; Πολύ γε. Καὶ ἥτις δὴ ἐγγύτατα ἑνὸς ἀνθρώπου ἔχει, οἷον ὅταν που ἡμῶν δάκτυλός του πληγῇ, πᾶσα ἡ κοινωνία ἡ κατὰ τὸ σῶμα πρὸς τὴν ψυχὴν τεταμένη εἰς μίαν σύνταξιν τὴν τοῦ ἄρχοντος ἐν αὐτῇ ᾔσθετό τε καὶ πᾶσα ἅμα ξυνήλγησε μέρους πονήσαντος ὅλη, καὶ οὕτω δὴ λέγομεν ὅτι ὁ ἄνθρωπος τὸν δάκτυλον ἀλγεῖ· καὶ περὶ ἄλλου ὁτουοῦν τῶν τοῦ ἀνθρώπου ὁ αὐτὸς λόγος, περί τε λύπης πονοῦντος μέρους καὶ περὶ ἡδονῆς ῥαΐζοντος. Ὁ αὐτὸς γάρ, ἔφη, καὶ τοῦτο ὃ ἐρωτᾷς, τοῦ τοιούτου ἐγγύτατα ἡ ἄριστα πολιτευομένη πόλις οἰκεῖ. Ἑνός δή, οἶμαι, πάσχοντος τῶν πολιτῶν ὁτιοῦν ἢ ἀγαθὸν ἢ κακόν, ἡ τοιαύτη πόλις μάλιστά τε φήσει ἑαυτῆς εἶναι τὸ πάσχον, καὶ ἢ ξυνησθήσεται ἅπασα ἢ ξυλλυπήσεται. Ἀνάγκη, ἔφη, τήν γε εὔνομον.

11. *Ὥρα ἂν εἴη, ἦν δ' ἐγώ, ἐπανιέναι ἡμῖν ἐπὶ τὴν ἡμετέραν πόλιν, καὶ τὰ τοῦ λόγου ὁμολογήματα σκοπεῖν ἐν αὐτῇ, εἰ αὐτὴ μάλιστ' ἔχει εἴτε καὶ ἄλλη τις μᾶλλον.*

und das ist nicht mein". Der Neid schwindet aber, je mehr jeder Bürger die Freude und das Leid seines Mitbürgers teilt. Denn in einem guten Staate mufs es hergehen, wie in einem einzelnen Menschen. Wenn einem Menschen ein Finger weh thut, dann wird die ganze Gemeinschaft des Leibes und der Seele in Mitleidenschaft gezogen; denn da richtet sich Schmerz und Freude nach einer einzigen Anordnung, nämlich nach der des in der Seele herrschenden *λόγος* (*εἰς μίαν σύνταξιν τὴν τοῦ ἄρχοντος ἐν αὐτῇ*); da gilt also e i n Gebot und e i n e Empfindung für alle Teile des Körpers, für den ganzen Mikrokosmos; da heifst es nicht *ὁ δάκτυλος ἀλγεῖ*, sondern *ὁ ἄνθρωπος τὸν δάκτυλον ἀλγεῖ*. Am Endziel mufs der gute Staat dem einzelnen Menschen gleichen: das Leid des einen Bürgers mufs die ganze Gemeinde als das ihrige empfinden und die Freude des einzelnen müssen alle teilen.

Kap. 11. Sokrates stellt, auch nicht ohne scherzende Wendungen, den Staat, wie er ihn gegründet wissen will, den existierenden Staaten und wohl vor allen auch dem athenischen gegenüber. In allen

Οὐκοῦν χρή, ἔφη. Τί οὖν; ἔστι μέν που καὶ ἐν ταῖς ἄλλαις πόλεσιν ἄρχοντές τε καὶ δῆμος, ἔστι δὲ καὶ ἐν αὐτῇ; Ἔστιν. Πολίτας μὲν δὴ πάντες οὗτοι ἀλλήλους προσεροῦσιν; Πῶς δ' οὔ; Ἀλλὰ πρὸς τῷ πολίτας τί ὁ ἐν ταῖς ἄλλαις δῆμος τοὺς ἄρχοντας προσαγορεύει; Ἐν μὲν ταῖς πολλαῖς δεσπότας, ἐν δὲ ταῖς δημοκρατουμέναις αὐτὸ τοὔνομα τοῦτο, ἄρχοντας. Τί δ' ὁ ἐν τῇ ἡμετέρᾳ δῆμος; πρὸς τῷ πολίτας τί τοὺς ἄρχοντάς φησιν εἶναι; Σωτῆράς τε καὶ ἐπικούρους, ἔφη. Τί δ' οὗτοι τὸν δῆμον; Μισθοδότας τε καὶ τροφέας. Οἱ δ' ἐν ταῖς ἄλλαις ἄρχοντες τοὺς δήμους; Δούλους, ἔφη. Τί δ' οἱ ἄρχοντες ἀλλήλους; Ξυνάρχοντας, ἔφη. Τί δ' οἱ ἡμέτεροι; Ξυμφύλακας. Ἔχεις οὖν εἰπεῖν τῶν ἀρχόντων τῶν ἐν ταῖς ἄλλαις πόλεσιν, εἴ τίς τινα ἔχει προσειπεῖν τῶν ξυναρχόντων τὸν μὲν ὡς οἰκεῖον, τὸν δ' ὡς ἀλλότριον; Καὶ πολλούς γε. Οὐκοῦν τὸν μὲν οἰκεῖον ὡς ἑαυτοῦ νομίζει τε καὶ λέγει, τὸν δ' ἀλλότριον ὡς οὐχ ἑαυτοῦ; Οὕτως. Τί δὲ οἱ παρὰ σοὶ φύλακες; ἔσθ' ὅστις αὐτῶν ἔχοι ἂν τῶν ξυμφυλάκων νομίσαι τινὰ ἢ προσειπεῖν ὡς ἀλλότριον; Οὐδαμῶς, ἔφη· παντὶ γάρ, ᾧ ἂν ἐντυγχάνῃ τις, ἢ ὡς ἀδελφῷ ἢ ὡς ἀδελφῇ ἢ ὡς πατρὶ ἢ ὡς μητρὶ ἢ υἱεῖ ἢ

Staaten zerfällt die Bürgerschaft in *ἄρχοντες* und *δῆμος* und jeder sieht in dem Nachbar den Bürger, den Mitbürger, dem Namen nach (*προσεροῦσιν*). Aber das Verhältnis der Herrschenden zu den Beherrschten ist in einzelnen Staaten ein wesentlich verschiedenes. Während in vielen Staaten die Herrschenden, wie in den asiatischen, für unbeschränkte Herrn (*δεσπότας*) angesehen werden und auch in den Demokratieen immer doch als die Herrschenden (*ἄρχοντες*) gelten, giebt man ihnen in dem auf dem Gesetze der Bruderliebe gegründeten Staate des Sokrates den Namen *σωτῆρες* und *ἐπίκουροι*, während sie in dem Volke die *μισθοδότας τε καὶ τροφέας* sehen d. h. *ἄρχοντες* und *δῆμος* erkennen ihren Wert und ihre Bedeutung ohne allen Neid an und es kann nicht die Rede davon sein, daſs die Beherrschten den Herrschern als *δοῦλοι* gelten. Auch das Verhältnis der Herrschenden untereinander läſst sich nicht mit einem Worte, wie *ξυνάρχοντες*, wiedergeben, das die gemeinsamen Vorrechte bezeichnet, sondern ist auszudrücken mit einem Worte, das die Gemeinsamkeit der Pflicht hervorhebt, wie *ξυμφύλακες*. Ein Gegensatz unter den *ἄρχοντες* und unter den *πολῖται* überhaupt (*αὗταί σοι ἢ ἄλλαι φῆμαι ἐξ ἁπάντων τῶν πολιτῶν ὑμνήσουσιν κ. τ. ἑ.*), wie ihn die Wörter *οἰκεῖος* und *ἀλλότριος* bieten, findet sich nicht; denn jeder sieht in dem an-

θυγατρὶ ἢ τούτων ἐκγόνοις ἢ προγόνοις νομιεῖ ἐντυγχάνειν. Κάλλιστα, ἦν δ᾽ ἐγώ, λέγεις· ἀλλ᾽ ἔτι καὶ τόδε εἰπέ· πότερον αὐτοῖς τὰ ὀνόματα μόνον οἰκεῖα νομοθετήσεις, ἢ καὶ τὰς πράξεις πάσας κατὰ τὰ ὀνόματα πράττειν, περί τε τοὺς πατέρας, ὅσα νόμος περὶ πατέρας αἰδοῦς τε πέρι καὶ κηδεμονίας καὶ τοῦ ὑπήκοον δεῖν εἶναι τῶν γονέων, ἢ μήτε πρὸς θεῶν μήτε πρὸς ἀνθρώπων αὐτῷ ἄμεινον ἔσεσθαι, ὡς οὔτε ὅσια οὔτε δίκαια πράττοντος ἄν, εἰ ἄλλα πράττοι ἢ ταῦτα; αὗταί σοι ἢ ἄλλαι φῆμαι ἐξ ἁπάντων τῶν πολιτῶν ὑμνήσουσιν εὐθὺς περὶ τὰ τῶν παίδων ὦτα καὶ περὶ πατέρων, οὓς ἂν αὐτοῖς τις ἀποφήνῃ, καὶ περὶ τῶν ἄλλων ξυγγενῶν; Αὗται, ἔφη· γελοῖον γὰρ ἂν εἴη, εἰ ἄνευ ἔργων οἰκεῖα ὀνόματα διὰ τῶν στομάτων μόνον φθέγγοιντο. Πασῶν ἄρα πόλεων μάλιστα ἐν αὐτῇ ξυμφωνήσουσιν ἑνός τινος ἢ εὖ ἢ κακῶς πράττοντος, ὃ νῦν δὴ ἐλέγομεν τὸ ῥῆμα, τὸ ὅτι τὸ ἐμὸν εὖ πράττει ἢ ὅτι τὸ ἐμὸν κακῶς. Ἀληθέστατα, ἦ δ᾽ ὅς. Οὐκοῦν μετὰ τούτου τοῦ δόγματός τε καὶ ῥήματος ἔφαμεν ξυνακολουθεῖν τάς τε ἡδονὰς καὶ τὰς λύπας κοινῇ; Καὶ ὀρθῶς γε ἔφαμεν. Οὐκοῦν μάλιστα τοῦ αὐτοῦ κοινωνήσουσιν ἡμῖν οἱ πολῖται, ὃ δὴ ἐμὸν ὀνομάσουσι· τούτου δὲ κοινωνοῦντες οὕτω δὴ λύπης τε καὶ ἡδονῆς μάλιστα κοινωνίαν

dern den Bruder oder die Schwester, den Vater oder die Mutter, den Sohn oder die Tochter, also immer einen Genossen seiner *οἰκία*, einen *οἰκεῖος*. Dem Namen entspricht aber auch die That (*τὰς πράξεις πάσας κατὰ τὰ ὀνόματα πράττειν*), sodafs sich die Jüngeren gegenüber den Älteren betragen, wie es die *αἰδὼς* uud die *κηδεμονία* und das *ὑπήκοον εἶναι τῶν γονέων* vorschreibt — *ἢ μήτε πρὸς θεῶν μήτε πρὸς ἀνθρώπων αὐτῷ ἄμεινον ἔσεσθαι* d. h. oder es würde ihm von Göttern und von Menschen nichts Gutes beschert werden, als sei er weder ein *ὅσιος* den Göttern gegenüber noch ein *δίκαιος* gegenüber den Menschen. Solche Sprüche klingen den Kindern von vornherein (*εὐθὺς*) seitens aller Bürger in die Ohren, wenn ihnen die einen jemand hinstellt als ihre Väter (*περὶ πατέρων, οὓς ἂν αὐτοῖς τις ἀποφήνῃ*) und die anderen als ihre sonstigen Verwandten d. h. es wird ihnen von Jugend auf anerzogen, dafs sie den einen wie ihren leiblichen Vater ehren, den anderen, wie ihren leiblichen Bruder lieb haben sollen u. s. w. Bei ihnen entspricht dem Worte eine Thatsache: es gilt bei ihnen wirklich der Satz, wenn es irgendeinem ihrer Mitbürger gut oder schlecht geht: *τὸ ἐμὸν εὖ πράττει* oder *τὸ ἐμὸν κακῶς πράττει.* Das heifst *λύπης τε καὶ ἡδονῆς κοινωνίαν*

ἕξουσιν; Πολύ γε. Ἆρ᾽ οὖν τούτων αἰτία πρὸς τῇ ἄλλῃ καταστάσει ἡ τῶν γυναικῶν τε καὶ παίδων κοινωνία τοῖς φύλαξιν; Πολὺ μὲν οὖν μάλιστα, ἔφη.

12. Ἀλλὰ μὴν μέγιστόν γε πόλει αὐτὸ ὡμολογήσαμεν ἀγαθόν, ἀπεικάζοντες εὖ οἰκουμένην πόλιν σώματι πρὸς μέρος αὐτοῦ λύπης τε πέρι καὶ ἡδονῆς ὡς ἔχει. Καὶ ὀρθῶς γ᾽, ἔφη, ὡμολογήσαμεν. Τοῦ μεγίστου ἄρα ἀγαθοῦ τῇ πόλει αἰτία ἡμῖν πέφανται ἡ κοινωνία τοῖς ἐπικούροις τῶν τε παίδων καὶ τῶν γυναικῶν. Καὶ μάλ᾽, ἔφη. Καὶ μὲν δὴ καὶ τοῖς πρόσθεν γε ὁμολογοῦμεν· ἔφαμεν γάρ που, οὔτε οἰκίας τούτοις ἰδίας δεῖν εἶναι οὔτε γῆν οὔτε τι κτῆμα, ἀλλὰ παρὰ τῶν ἄλλων τροφὴν λαμβάνοντας μισθὸν τῆς φυλακῆς κοινῇ πάντας ἀναλίσκειν, εἰ μέλλοιεν ὄντως φύλακες εἶναι. Ὀρθῶς, ἔφη. Ἆρ᾽ οὖν οὐχ, ὅπερ λέγω, τά τε πρόσθεν εἰρημένα καὶ τὰ νῦν λεγόμενα ἔτι μᾶλλον ἀπεργάζεται αὐτοὺς ἀληθινοὺς φύλακας, καὶ ποιεῖ μὴ διασπᾶν τὴν πόλιν, τὸ ἐμὸν ὀνομάζοντας μὴ τὸ αὐτὸ ἀλλ᾽ ἄλλον ἄλλο, τὸν μὲν εἰς τὴν ἑαυτοῦ οἰκίαν ἕλκοντα, ὅ τι ἂν δύνηται χωρὶς τῶν ἄλλων κτήσασθαι, τὸν δὲ εἰς τὴν ἑαυτοῦ ἑτέραν οὖσαν, καὶ γυναῖκά τε καὶ παῖδας ἑτέρους, ἡδονάς τε καὶ ἀλγηδόνας ἐμποιοῦντας ἰδίων ὄντων ἰδίας, ἀλλ᾽ ἑνὶ δόγματι τοῦ οἰκείου πέρι

ἔχειν und das heifst *ἡ τῶν γυναικῶν τε καὶ παίδων κοινωνία τοῖς φύλαξιν.* Ich sollte meinen, mit dieser letzteren Parallele zwischen der *κοινωνία γυναικῶν* und der *κοινωνία ἡδονῆς* hätte Plato deutlich, so klar wie möglich, ausgesprochen, dafs er an Weibergemeinschaft nicht im entferntesten gedacht hat.

Πρὸς τῇ ἄλλῃ καταστάσει im letzten Satze des Kapitels übersetzt Stallbaum: *praeter reliquam civitatis constitutionem.*

Kap. 12. Diese Art der *κοινωνία τῶν τε παίδων καὶ τῶν γυναικῶν* zeichnet am schärfsten das Bild eines gut eingerichteten Staates, der, was Freud und Leid anlangt, dem obigen Bilde gemäfs einem Leibe in dem Verhältnis zu seinen Gliedern gleichen mufs (Kap. 10). So sollen auch die *φύλακες*, wie es oben hiefs, gemeinsame Wohnung und gemeinsames Land und gemeinsames Gut haben d. h. sie sollen jedes Besitztum wie ihr eigenes zu schützen und zu wahren suchen, das Wort *τὸ ἐμὸν* nicht der eine auf dies und der andere auf jenes Gut beziehen, nicht jeder für sein eigen Haus hinraffen wollen, was er imstande ist getrennt von den andern (*χωρὶς τῶν ἄλλων*), also im Gegensatz zu ihnen, zu erwerben; sie sollen sich vielmehr durch das eine Dogma leiten lassen: Freud und Leid ist uns allen ge-

ἐπὶ τὸ αὐτὸ τείνοντας πάντας εἰς τὸ δυνατὸν ὁμοπαθεῖς λύπης τε καὶ ἡδονῆς εἶναι; Κομιδῇ μὲν οὖν, ἔφη. Τί δαί; δίκαι τε καὶ ἐγκλήματα πρὸς ἀλλήλους οὐκ οἰχήσεται ἐξ αὐτῶν, ὡς ἔπος εἰπεῖν, διὰ τὸ μηδὲν ἴδιον ἐκτῆσθαι πλὴν τὸ σῶμα, τὰ δ᾽ ἄλλα κοινά; ὅθεν δὴ ὑπάρχει τούτοις ἀστασιάστοις εἶναι, ὅσα γε διὰ χρημάτων ἢ παίδων καὶ ξυγγενῶν κτῆσιν ἄνθρωποι στασιάζουσιν; Πολλὴ ἀνάγκη, ἔφη, ἀπηλλάχθαι. Καὶ μὴν οὐδὲ βιαίων γε οὐδ᾽ αἰκίας δίκαι δικαίως ἂν εἶεν ἐν αὐτοῖς. ἥλιξι μὲν γὰρ ἥλικας ἀμύνεσθαι καλὸν καὶ δίκαιόν που φήσομεν, ἀνάγκην σωμάτων ἐπιμελείᾳ τιθέντες. Ὀρθῶς, ἔφη. Καὶ γὰρ τόδε ὀρθὸν ἔχει, ἦν δ᾽ ἐγώ, οὗτος ὁ νόμος· εἴ ποί τίς τῳ θυμοῖτο, ἐν τῷ τοιούτῳ πληρῶν τὸν θυμὸν ἧττον ἐπὶ μείζους ἂν ἴοι στάσεις. Πάνυ μὲν οὖν. Πρεσβυτέρῳ μὴν νεωτέρων πάντων ἄρχειν τε καὶ κολάζειν προστετάξεται. Δῆλον. Καὶ μὴν ὅτι γε νεώτερος πρεσβύτερον, ἂν μὴ ἄρχοντες προστάττωσιν, οὔτε ἄλλο βιάζεσθαι ἐπιχειρήσει ποτὲ οὔτε τύπτειν, ὡς τὸ εἰκός· οἶμαι δ᾽ οὐδὲ ἄλλως ἀτιμάσει· ἱκανὼ γὰρ τὼ φύλακε κωλύοντε, δέος τε καὶ αἰδώς, αἰδὼς μὲν ὡς γονέων μὴ ἅπτεσθαι εἴργουσα, δέος δὲ τὸ τῷ πάσχοντι τοὺς ἄλλους βοηθεῖν, τοὺς μὲν ὡς υἱεῖς, τοὺς δὲ ὡς ἀδελφούς, τοὺς δὲ ὡς πατέρας. Ξυμβαίνει γὰρ οὕτως, ἔφη. Πανταχῇ δὴ ἐκ τῶν νόμων εἰρήνην πρὸς ἀλλήλους οἱ ἄνδρες ἄξουσιν; Πολλήν γε. Τούτων μὴν ἐν ἑαυτοῖς μὴ στασιαζόντων

meinsam — *πάντας εἰς τὸ δυνατὸν ὁμοπαθεῖς λύπης τε καὶ ἡδονῆς εἶναι.* Dann werden Prozesse und Klagen aus ihrem Kreise weichen; denn es sondert sie ja nichts als ihr Körper; und alles *στασιάζειν* wird ihnen fremd bleiben. Dann wird auch kein Streit wegen einer Gewaltthat oder einer Beschimpfung (*οὐδὲ βιαίων γε οὐδ᾽ αἰκίας δίκαι*) unter ihnen zu entscheiden sein; dann wird jeder wie an einem Verwandten, falls er einmal zürnt, seinen Zorn auslassen und nicht den Streit auf die Spitze treiben (*ἐν τῷ τοιούτῳ πληρῶν τὸν θυμὸν ἧττον ἐπὶ μείζους ἂν ἴοι στάσεις*). Dann werden *δέος* und *αἰδώς* das Verhältnis der Jüngeren zu den Älteren regeln, *αἰδώς*, die den Jüngeren lehrte, den Älteren wie einen Vater zu achten, und *δέος*, die übrigen möchten dem Verletzten als ihrem Sohne oder Bruder oder Vater beispringen. Was aber von den *φύλακες* gilt, gilt von allen Bürgern und so wird der ganze Staat eine *στάσις*, Unfrieden und Streit, nicht

οὐδὲν δεινὸν μή ποτε ἡ ἄλλη πόλις πρὸς τούτους ἢ πρὸς ἀλλήλους διχοστατήσῃ. Οὐ γὰρ οὖν. Τά γε μὴν σμικρότατα τῶν κακῶν δι᾽ ἀπρέπειαν ὀκνῶ καὶ λέγειν, ὧν ἀπηλλαγμένοι ἂν εἶεν, κολακείας τε πλουσίων πένητες ἀπορίας τε καὶ ἀλγηδόνας, ὅσας ἐν παιδοτροφίᾳ καὶ χρηματισμοῖς διὰ τροφὴν οἰκετῶν ἀναγκαίαν ἴσχουσι, τὰ μὲν δανειζόμενοι, τὰ δὲ ἐξαρνούμενοι, τὰ δὲ πάντως πορισάμενοι θέμενοι παρὰ γυναῖκάς τε καὶ οἰκέτας, ταμιεύειν παραδόντες, ὅσα τε, ὦ φίλε, περὶ αὐτὰ καὶ οἷα πάσχουσι, δῆλά τε δὴ καὶ ἀγεννῆ καὶ οὐκ ἄξια λέγειν.

13. Δῆλα γάρ, ἔφη, καὶ τυφλῷ. Πάντων τε δὴ τούτων ἀπαλλάξονται, ζήσουσί τε τοῦ μακαριστοῦ βίου, ὃν οἱ ὀλυμπιονῖκαι ζῶσι, μακαριώτερον. Πῇ; Διὰ σμικρόν που μέρος εὐδαιμονίζονται ἐκεῖνοι ὧν τούτοις ὑπάρχει. ἥ τε γὰρ τῶνδε νίκη καλλίων, ἥ τ᾽ ἐκ τοῦ δημοσίου τροφὴ τελεωτέρα. νίκην τε γὰρ νικῶσι ξυμπάσης τῆς πόλεως σωτηρίαν, τροφῇ τε καὶ τοῖς ἄλλοις πᾶσιν, ὅσων βίος δεῖται, αὐτοί τε καὶ παῖδες ἀναδοῦνται, καὶ γέρα δέχονται παρὰ τῆς αὑτῶν πόλεως ζῶντές τε καὶ τελευτήσαντες ταφῆς ἀξίας μετέχουσιν. Καὶ μάλα, ἔφη, καλά. Μέμνησαι οὖν, ἦν δ᾽ ἐγώ, ὅτι ἐν τοῖς πρόσθεν οὐκ οἶδα ὅτου λόγος ἡμῖν ἐπέπληξεν, ὅτι τοὺς φύλακας οὐκ εὐδαίμονας ποιοῦμεν, οἷς ἐξὸν πάντα ἔχειν τὰ τῶν πολιτῶν οὐδὲν ἔχοιεν; ἡμεῖς δέ που εἴπομεν, ὅτι τοῦτο μέν, εἴ που παραπίπτοι, εἰσαῦθις σκεψόμεθα, νῦν δὲ τοὺς μὲν φύ-

zu fürchten haben; ja es werden in ihm Armut und Not und Kriecherei u. s. w. keine Stätte finden.

Kap. 13. Die Menschen in einem solchen Staate sind glücklicher, als die gepriesenen Sieger der olympischen Spiele. Denn der Sieg, welchen s i e gewinnen, heifst *ξυμπάσης τῆς πόλεως σωτηρία*, und während die Sieger der olympischen Spiele nur durch die Speisung im Prytaneum geehrt werden, haben sie und ihre Kinder nicht zu sorgen um irgendetwas von dem, *ὅσων βίος δεῖται*, werden sie geehrt in ihrem Leben und nach ihrem Tode ehrenvoll beerdigt. Nach dieser fast begeisterten Schilderung des Glückes der Bürger seines Staates geht Sokrates neckend auf den Einwurf zurück, den ihm Adimantus im ersten Kapitel des vierten Buches machte, er beglücke seine *φύλακες* grade nicht, *ὧν ἔστι μὲν ἡ πόλις τῇ ἀληθείᾳ, οἱ δὲ μηδὲν ἀπολαύουσιν ἀγαθὸν τῆς πόλεως.* Er hatte damals die Erörterung der Frage zunächst zurückgewiesen, weil sie seine Untersuchung stören werde, und auf ein *εἰσαῦθις* vertröstet.

λακας φύλακας ποιοῦμεν, τὴν δὲ πόλιν ὡς οἷοί τ' εἶμεν εὐδαιμονεστάτην, ἀλλ' οὐκ εἰς ἓν ἔθνος ἀποβλέποντες ἐν αὐτῇ τοῦτο εὔδαιμον πλάττοιμεν; Μέμνημαι, ἔφη. Τί οὖν; νῦν ἡμῖν ὁ τῶν ἐπικούρων βίος, εἴπερ τοῦ γε τῶν ὀλυμπιονικῶν πολύ τε καλλίων καὶ ἀμείνων φαίνεται, μή πῃ κατὰ τὸν τῶν σκυτοτόμων φαίνεται βίον ἤ τινων ἄλλων δημιουργῶν ἢ τὸν τῶν γεωργῶν; Οὔ μοι δοκεῖ, ἔφη. Ἀλλὰ μέντοι, ὅ γε καὶ ἐκεῖ ἔλεγον, δίκαιον καὶ ἐνταῦθα εἰπεῖν, ὅτι, εἰ οὕτως ὁ φύλαξ ἐπιχειρήσει εὐδαίμων γίγνεσθαι, ὥστε μηδὲ φύλαξ εἶναι, μηδ' ἀρκέσει αὐτῷ βίος οὕτω μέτριος καὶ βέβαιος καὶ ὡς ἡμεῖς φαμεν ἄριστος, ἀλλ' ἀνόητός τε καὶ μειρακιώδης δόξα ἐμπεσοῦσα εὐδαιμονίας πέρι ὁρμήσει αὐτὸν διὰ δύναμιν ἐπὶ τὸ ἅπαντα τὰ ἐν τῇ πόλει οἰκειοῦσθαι, γνώσεται τὸν Ἡσίοδον ὅτι τῷ ὄντι ἦν σοφὸς λέγων πλέον εἶναί πως ἥμισυ παντός. Ἐμοὶ μέν, ἔφη, ξυμβούλῳ χρώμενος μενεῖ ἐπὶ τούτῳ τῷ βίῳ. Συγχωρεῖς ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, τὴν τῶν γυναικῶν κοινωνίαν τοῖς ἀνδράσιν, ἣν διεληλύθαμεν παιδείας τε πέρι καὶ παίδων καὶ φυλακῆς τῶν ἄλλων πολιτῶν, κατά τε πόλιν μενούσας εἰς πόλεμόν τε ἰούσας καὶ ξυμφυλάττειν δεῖν καὶ ξυνθηρεύειν ὥσπερ κύνας καὶ πάντα πάντῃ κατὰ τὸ δυνατὸν κοινωνεῖν, καὶ ταῦτα πραττούσας τά τε βέλτιστα πράξειν καὶ οὐ παρὰ φύσιν τὴν τοῦ θήλεος πρὸς τὸ ἄρρεν, ᾗ πεφύκατον πρὸς ἀλλήλω κοινωνεῖν; Συγχωρῶ, ἔφη.

14. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ἐκεῖνο λοιπὸν διελέσθαι, εἰ

Jetzt erinnert er daran, dafs er in den letzten Worten auch diese Frage beantwortet hat und dafs, wie er neckend sagt, das Leben seiner *φύλακες* nicht das der Schuster oder sonstigen Meister oder das der Bauern sei, sich nicht mit diesem vergleichen lasse (*μή πῃ κατὰ τὸν τῶν σκυτοτόμων φαίνεται βίον κ. τ. ἑ.*). Der *φύλαξ* höre ja, sobald er dem Eigennutz diene, auf *φύλαξ* zu sein und gewinne für das beste Leben durch falsche Ansichten vom Glücke nur den Ruhm, den Hesiod zu begreifen, der einmal sage, ein Halbes sei gröfser als ein Ganzes; er wähle eben dies Halbe, die falsche *εὐδαιμονία*, gegenüber dem Ganzen, dem *ἄριστος βίος*. Deshalb müsse man an dem Satze *κοινὰ τὰ τῶν φίλων* als dem Grundsatze, der Grundlage eines glücklichen Staatslebens festhalten.

Kap. 14. Dafs aber und wie eine solche *κοινωνία* möglich ist, läfst sich auf dem Gebiete des Krieges

ἄρα καὶ ἐν ἀνθρώποις δυνατὸν ὥσπερ ἐν ἄλλοις ζώοις ταύτην τὴν κοινωνίαν ἐγγενέσθαι, καὶ ὅπῃ δυνατόν; Ἔφθης, ἔφη, εἰπὼν ᾗ ἔμελλον ὑπολήψεσθαι. Περὶ μὲν γὰρ τῶν ἐν τῷ πολέμῳ οἶμαι, ἔφην, δῆλον ὃν τρόπον πολεμήσουσιν. Πῶς; ἦ δ' ὅς. Ὅτι κοινῇ στρατεύσονται, καὶ πρός γε ἄξουσι τῶν παίδων εἰς τὸν πόλεμον ὅσοι ἁδροί, ἵν' ὥσπερ οἱ τῶν ἄλλων δημιουργῶν θεῶνται ταῦτα, ἃ τελεωθέντας δεήσει δημιουργεῖν· πρὸς δὲ τῇ θέᾳ διακονεῖν καὶ ὑπηρετεῖν πάντα τὰ περὶ τὸν πόλεμον, καὶ θεραπεύειν πατέρας τε καὶ μητέρας. ἢ οὐκ ᾔσθησαι τὰ περὶ τὰς τέχνας, οἷον τοὺς τῶν κεραμέων παῖδας, ὡς πολὺν χρόνον διακονοῦντες θεωροῦσι πρὶν ἅπτεσθαι τοῦ κεραμεύειν; Καὶ μάλα. Ἦ οὖν ἐκείνοις ἐπιμελέστερον παιδευτέον ἢ τοῖς φύλαξι τοὺς αὑτῶν ἐμπειρίᾳ τε καὶ θέᾳ τῶν προσηκόντων; Καταγέλαστον μέντ' ἄν, ἔφη, εἴη. Ἀλλὰ μὴν καὶ μαχεῖταί γε πᾶν ζῷον διαφερόντως παρόντων ὧν ἂν τέκῃ. Ἔστιν οὕτω· κίνδυνος δέ, ὦ Σώκρατες, οὐ σμικρὸς σφαλεῖσιν, οἷα δὴ ἐν πολέμῳ φιλεῖ, πρὸς ἑαυτοῖς παῖδας ἀπολέσαντας ποιῆσαι καὶ τὴν ἄλλην πόλιν ἀδύνατον ἀναλαβεῖν. Ἀληθῆ, ἦν δ' ἐγώ, λέγεις· ἀλλὰ σὺ πρῶτον μὲν ἡγεῖ παρασκευαστέον τὸ μή ποτε κινδυνεῦσαι; Οὐδαμῶς; Τί δ' εἴ που κινδυνευτέον, οὐκ ἐν ᾧ βελτίους ἔσονται κατορθοῦν-

zeigen. Die herangewachsene Jugend (*ὅσοι ἁδροί*) darf bei einem Feldzuge nicht zu Hause bleiben, sondern mufs die *φύλακες* begleiten; denn jedes Handwerk verlangt seine Lehrzeit, das des Töpfers und ebenso das des Kriegers. Freilich sollen die Jünglinge nicht zu früh thätig am Kampfe teilnehmen, sondern die Männer nur als Diener und Knappen (*διακονεῖν καὶ ὑπηρετεῖν*) begleiten, um durch eigene Anschauung den Kampf kennen zu lernen, an dem sie als Männer (*τελεωθέντας*) sich beteiligen sollen. Die Gegenwart ihrer Söhne wird aber auch die Väter zu um so gröfserer Tapferkeit anspornen. Der Einwurf des Glaukon: *κίνδυνος δέ, ὦ Σώκρατες κ. τ. έ.* ist wiederzugeben: „Es ist aber nicht geringe Gefahr vorhanden, dafs sie, wenn sie den kürzern ziehen, wie das nun im Kriege zu kommen pflegt (*φιλεῖ sc. γίγνεσθαι*), dadurch dafs sie aufser sich ihre Söhne verderben, auch den übrigen Staat in die Unmöglichkeit setzen sich zu erholen". Sokrates begegnet dem Einwurfe, indem er sagt, gefährlichen Kämpfen dürfe man die Jugend nicht aussetzen, aber ein Anblick der Gefahr sei für sie notwendig, wenn aus ihr kriegstüch-

τες; Δῆλον δή. Ἀλλὰ σμικρὸν οἴει διαφέρειν καὶ οὐκ ἄξιον κινδύνου, θεωρεῖν ἢ μὴ τὰ περὶ τὸν πόλεμον παῖδας τοὺς ἄνδρας πολεμικοὺς ἐσομένους; Οὔκ, ἀλλὰ διαφέρει πρὸς ὃ λέγεις. Τοῦτο μὲν ἄρα ὑπαρκτέον, θεωροὺς πολέμου τοὺς παῖδας ποιεῖν, προσμηχανᾶσθαι δ' αὐτοῖς ἀσφάλειαν, καὶ καλῶς ἕξει· ἦ γάρ; Ναί. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, πρῶτον μὲν αὐτῶν οἱ πατέρες ὅσα ἄνθρωποι οὐκ ἀμαθεῖς ἔσονται ἀλλὰ γνωμονικοὶ τῶν στρατειῶν, ὅσαι τε καὶ μὴ ἐπικίνδυνοι; Εἰκός, ἔφη. Εἰς μὲν ἄρα τὰς ἄξουσιν, εἰς δὲ τὰς εὐλαβήσονται. Ὀρθῶς. Καὶ ἄρχοντάς γέ που, ἦν δ' ἐγώ, οὐ τοὺς φαυλοτάτους αὐτοῖς ἐπιστήσουσιν, ἀλλὰ τοὺς ἐμπειρίᾳ τε καὶ ἡλικίᾳ ἱκανοὺς ἡγεμόνας τε καὶ παιδαγωγοὺς εἶναι. Πρέπει γάρ. Ἀλλὰ γάρ, φήσομεν, καὶ παρὰ δόξαν πολλὰ πολλοῖς δὴ ἐγένετο. Καὶ μάλα. Πρὸς τοίνυν τὰ τοιαῦτα, ὦ φίλε, πτεροῦν χρὴ παιδία ὄντα εὐθύς, ἵν' ἄν τι δέῃ πετόμενοι ἀποφεύγωσιν. Πῶς λέγεις; ἔφη. Ἐπὶ τοὺς ἵππους, ἦν δ' ἐγώ, ἀναβιβαστέον ὡς νεωτάτους, καὶ διδαξαμένους ἱππεύειν ἐφ' ἵππων ἀκτέον ἐπὶ τὴν θέαν, μὴ θυμοειδῶν μηδὲ μαχητικῶν, ἀλλ' ὅ τι ποδωκεστάτων καὶ εὐηνιωτάτων. οὕτω γὰρ κάλλιστά τε θεάσονται τὸ αὑτῶν ἔργον, καὶ ἀσφαλέστατα, ἄν τι δέῃ, σωθήσονται μετὰ πρεσβυτέρων ἡγεμόνων ἑπόμενοι. Ὀρθῶς, ἔφη, μοι δοκεῖς λέγειν.

Τί δὲ δή, εἶπον, τὰ περὶ τὸν πόλεμον; πῶς ἑκτέον σοι τοὺς στρατιώτας πρὸς αὑτούς τε καὶ τοὺς πολεμίους; ἆρ' ὀρθῶς μοι καταφαίνεται ἢ οὔ; Λέγ', ἔφη, ποῖ' ἄν. Αὐτῶν μέν, εἶπον, τὸν λιπόντα τάξιν ἢ ὅπλα ἀποβα-

tige Männer werden sollten. Man müsse ihnen gute Befehlshaber geben, die vom Kriegsdienst zugleich und von der Erziehung etwas verständen (*ἱκανοὺς ἡγεμόνας τε καὶ παιδαγωγοὺς εἶναι*), müsse sie auf schnelle Pferde setzen, damit sie der Gefahr mit Leichtigkeit entfliehen könnten. *Κάλλιστα θεᾶσθαι* und *ἀσφαλέστατα σώζεσθαι* müsse für ihre Kriegsübungen mafsgebend sein.

Im zweiten Abschnitte lehrt Sokrates, dafs der feige Krieger unerbittlich zu bestrafen und, wenn er lebendig in die Hand der Feinde gefallen sei, den Feinden ohne Erbarmen zu überlassen sei. In eine lustige Darstellung geht er dann wieder über, sobald er von dem

λόντα ἤ τι τῶν τοιούτων ποιήσαντα διὰ κάκην ἆρα οὐ δημιουργόν τινα δεῖ καθιστάναι ἢ γεωργόν; Πάνυ μὲν οὖν. Τὸν δὲ ζῶντα εἰς τοὺς πολεμίους ἁλόντα ἆρ' οὐ δωρεὰν διδόναι τοῖς θέλουσι χρῆσθαι τῇ ἄγρᾳ ὅ τι ἂν βούλωνται; Κομιδῇ γε. Τὸν δὲ ἀριστεύσαντά τε καὶ εὐδοκιμήσαντα οὐ πρῶτον μὲν ἐπὶ στρατείας ὑπὸ τῶν συστρατευομένων μειρακίων τε καὶ παίδων ἐν μέρει ὑπὸ ἑκάστου δοκεῖ σοι χρῆναι στεφανωθῆναι; ἢ οὔ; Ἔμοιγε. Τί δαί; δεξιωθῆναι; Καὶ τοῦτο. Ἀλλὰ τόδ', οἶμαι, ἦν δ' ἐγώ, οὐκέτι σοι δοκεῖ. Τὸ ποῖον; Τὸ φιλῆσαί τε καὶ φιληθῆναι ὑπὸ ἑκάστου. Πάντων, ἔφη, μάλιστα· καὶ προστίθημί γε τῷ νόμῳ, ἕως ἂν ἐπὶ ταύτης ὦσι τῆς στρατείας, μηδενὶ ἐξεῖναι ἀπαρνηθῆναι, ὃν ἂν βούληται φιλεῖν, ἵνα καί, ἐάν τίς του τύχῃ ἐρῶν ἢ ἄρρενος ἢ θηλείας, προθυμότερος ᾖ πρὸς τὸ τἀριστεῖα φέρειν. Καλῶς, ἦν δ' ἐγώ. ὅτι μὲν γὰρ ἀγαθῷ ὄντι γάμοι τε ἕτοιμοι πλείους ἢ τοῖς ἄλλοις καὶ αἱρέσεις τῶν τοιούτων πολλάκις παρὰ τοὺς ἄλλους ἔσονται, ἵν' ὅ τι πλεῖστοι ἐκ τοῦ τοιούτου γίγνωνται, εἴρηται ἤδη. Εἴπομεν γάρ, ἔφη.

15. *Ἀλλὰ μὴν καὶ καθ' Ὅμηρον τοῖς τοιοῖσδε δίκαιον τιμᾶν τῶν νέων ὅσοι ἀγαθοί. καὶ γὰρ Ὅμηρος τὸν*

Lohne spricht, der dem Tapferen zu teil werden mufs. Die schönen Jünglinge sollen ihn bekränzen, sollen ihm die Hand drücken und er soll sie küssen dürfen der Reihe nach. Glaukon geht auf den Scherz ein und sagt: „niemand darf ihm den Kufs verwehren, nicht Männlein und nicht Fräulein, damit er, wenn er seinen Schatz hat küssen dürfen (*ἐάν τίς του τύχῃ ἐρῶν*), um so eifriger dem Siegespreise nachjage“. Gewifs — fährt Sokrates fort — wir haben ja bereits vorhin gesagt, wie sich Männlein und Weiblein um ihn reifsen werden: „denn dafs einem wackeren Manne sich mehr Gelegenheit zur Hochzeit bieten und dafs man solche Männer eher als andere (*παρὰ τοὺς ἄλλους*) wählen soll, damit sie recht viele Nachkommen haben, ist bereits gesagt worden“. Das ist der Sinn der spafshaften Stelle; ich wenigstens möchte dem Plato nicht zumuten, dafs er den Beischlaf als Lohn der Tapferkeit hinstelle. Würde wirklich keiner seiner Zuhörer gegen eine solche Roheit sich aufgelehnt haben? Keiner hat es gethan, weil alle den Scherz verstanden haben.

Kap. 15. Scherzend führt Sokrates den Homer ins Feld für seine Ansicht, der Il. VII, 321 sagt: *νώτοισιν δ' Αἴαντα διηνεκέεσσι γέραιρεν Ἥρως Ἀτρείδης, εὐρυκρείων Ἀγαμέμνων*, und legt der Homeri-

εὐδοκιμήσαντα ἐν τῷ πολέμῳ νώτοισιν Αἴαντα ἔφη διηνεκέεσσι γεραίρεσθαι, ὡς ταύτην οἰκείαν οὖσαν τιμὴν τῷ ἡβῶντί τε καὶ ἀνδρείῳ, ἐξ ἧς ἅμα τῷ τιμᾶσθαι καὶ τὴν ἰσχὺν αὐξήσει. Ὀρθότατα, ἔφη. Πεισόμεθα ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, ταῦτά γε Ὁμήρῳ. καὶ γὰρ ἡμεῖς ἔν τε θυσίαις καὶ τοῖς τοιούτοις πᾶσι τοὺς ἀγαθούς, καθ' ὅσον ἂν ἀγαθοὶ φαίνωνται, καὶ ὕμνοις καὶ οἷς νῦν δὴ ἐλέγομεν τιμήσομεν, πρὸς δὲ τούτοις ἕδραις τε καὶ κρέασιν ἰδὲ πλείοις δεπάεσσιν, ἵνα ἅμα τῷ τιμᾶν ἀσκῶμεν τοὺς ἀγαθοὺς ἄνδρας τε καὶ γυναῖκας. Κάλλιστα, ἔφη, λέγεις. Εἶεν· τῶν δὲ δὴ ἀποθανόντων ἐπὶ στρατείας ὃς ἂν εὐδοκιμήσας τελευτήσῃ, ἆρ' οὐ πρῶτον μὲν φήσομεν τοῦ χρυσοῦ γένους εἶναι; Πάντων γε μάλιστα. Ἀλλ' οὐ πεισόμεθα Ἡσιόδῳ, ἐπειδάν τινες τοῦ τοιούτου γένους τελευτήσωσιν, ὡς ἄρα

οἱ μὲν δαίμονες ἁγνοὶ ἐπιχθόνιοι τελέθουσιν,
ἐσθλοί, ἀλεξίκακοι, φύλακες μερόπων ἀνθρώπων;

Πεισόμεθα μὲν οὖν. Διαπυθόμενοι ἄρα τοῦ θεοῦ, πῶς χρὴ τοὺς δαιμονίους τε καὶ θείους τιθέναι καὶ τίνι διαφόρῳ, οὕτω καὶ ταύτῃ θήσομεν ᾗ ἂν ἐξηγῆται; Τί δ' οὐ μέλλομεν; Καὶ τὸν λοιπὸν δὴ χρόνον ὡς δαιμόνων οὕτω θεραπεύσομέν τε καὶ προσκυνήσομεν αὐτῶν τὰς θήκας· ταὐτὰ δὲ ταῦτα νομιοῦμεν, ὅταν τις γήρᾳ ἤ τινι ἄλλῳ

schen Sitte einen praktischen Zweck unter: *ἐξ ἧς ἅμα τῷ τιμᾶσθαι καὶ τὴν ἰσχὺν αὐξήσει* „das ehrt nicht nur, sondern wird auch Kräfte geben". *Πεισόμεθα ταῦτά γε Ὁμήρῳ* d. h. wenn wir auch nicht so weit gehen, wie wir vorher sagten und dem Tapferen das Küssen frei geben, dies wenigstens (*ταῦτά γε*) wollen wir thun und darin dem Homer folgen. Es sollen bei den Festen die Wackeren gepriesen werden im Liede, durch Ehrenplätze und Fleisch und volle Becher (Il. VIII, 162; XII, 311) — hebt er wieder in vollem Tone an, um dann wieder mit dem *ἵνα ἅμα τῷ τιμᾶν ἀσκῶμεν τοὺς ἀγαθοὺς ἄνδρας τε καὶ γυναῖκας* in die Prosa hinabzusteigen: „damit wir neben der Ehre die Wackeren stärken, Männer und Frauen". Poetisch schildert er sodann die Ehren, die dem Tode fürs Vaterland folgen sollen: die Gefallenen soll man jenem goldenen Geschlecht zuzählen, von welchem der Mythos am Schlusse des dritten Buches (III, 21) erzählte, und unter die Halbgötter versetzen; man soll den Gott (Apollo) befragen, wie man sie beisetzen soll (*τιθέναι*) und ihre Gräber soll man hoch in Ehren halten, die der für das Vaterland Gefallenen, wie die derer, welche ihr gan-

τρόπῳ τελευτήσῃ τῶν ὅσοι ἂν διαφερόντως ἐν τῷ βίῳ ἀγαθοὶ κριθῶσιν; Δίκαιον γοῦν, ἔφη.

Τί δέ; πρὸς τοὺς πολεμίους πῶς ποιήσουσιν ἡμῖν οἱ στρατιῶται; Τὸ ποῖον δή; Πρῶτον μὲν ἀνδραποδισμοῦ πέρι δοκεῖ δίκαιον Ἕλληνας Ἑλληνίδας πόλεις ἀνδραποδίζεσθαι, ἢ μηδ' ἄλλῃ ἐπιτρέπειν κατὰ τὸ δυνατὸν καὶ τοῦτο ἐθίζειν, τοῦ Ἑλληνικοῦ γένους φείδεσθαι, εὐλαβουμένους τὴν ὑπὸ τῶν βαρβάρων δουλείαν; Ὅλῳ καὶ παντί, ἔφη, διαφέρει τὸ φείδεσθαι. Μηδὲ Ἕλληνα ἄρα δοῦλον ἐκτῆσθαι μήτε αὐτοὺς τοῖς τε ἄλλοις Ἕλλησιν οὕτω ξυμβουλεύειν; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη· μᾶλλόν γ' ἂν οὖν οὕτω πρὸς τοὺς βαρβάρους τρέποιντο, ἑαυτῶν δ' ἀπέχοιντο. Τί δέ; σκυλεύειν, ἦν δ' ἐγώ, τοὺς τελευτήσαντας πλὴν ὅπλων, ἐπειδὰν νικήσωσιν, η καλῶς ἔχει; ἢ οὐ πρόφασιν μὲν τοῖς δειλοῖς ἔχει μὴ πρὸς τὸν μαχόμενον ἰέναι, ὥς τι τῶν δεόντων δρῶντας, ὅταν περὶ τὸν τεθνεῶτα κυπτάζωσι, πολλὰ δὲ ἤδη στρατόπεδα διὰ τὴν τοιαύτην ἁρπαγὴν ἀπώλετο; Καὶ μάλα. Ἀνελεύθερον δὲ οὐ δοκεῖ καὶ φιλοχρήματον νεκρὸν συλᾶν, καὶ γυναικείας τε καὶ σμικρᾶς διανοίας τὸ πολέμιον νομίζειν τὸ σῶμα τοῦ τεθνεῶτος ἀποπταμένου τοῦ ἐχθροῦ, λελοιπότος δὲ ᾧ ἐπολέμει; ἢ οἴει τι διάφορον δρᾶν τοὺς τοῦτο ποιοῦντας τῶν κυνῶν, αἳ τοῖς λίθοις οἷς ἂν βληθῶσι χαλεπαίνουσι, τοῦ βαλόντος οὐχ ἁπτόμεναι; Οὐδὲ σμικρόν,

zes Leben dem Vaterlande weihten und im Frieden starben.

Dem humanen Grundsatze der Bruderliebe, auf welchen Sokrates seinen Staat gründete, entsprechen die Vorschriften, welche er über die Behandlung der Feinde aufstellt. Unter Hellenen soll Schonung des Feindes gelten, kein Hellene soll den andern als Sklaven verkaufen; denn sie sollen sich hüten vor der Knechtung durch die Barbaren (*εὐλαβουμένους τὴν ὑπὸ τῶν βαρβάρων δουλείαν*) d. h. sie sollen einander schonen, damit sie im Notfall den Barbaren gegenüber zusammenstehen können. In den Worten *μᾶλλον γ' ἂν οὖν οὕτω πρὸς τοὺς βαρβάρους τρέποιντο, ἑαυτῶν δ' ἀπέχοιντο* ist die Satzverbindung die lockere der Umgangssprache, wie sie Sokrates so oft hat, er sagt: *ἑαυτῶν δ' ἀπέχοιντο* für *εἰ ἑαυτῶν ἀπέχοιντο*: „sie werden um so besser sich gegen die Barbaren wenden können, wenn sie sich ihrer enthalten d. h. wenn sie der Hellenen schonen“. Auch die Beraubung der Leichen verbietet er; denn darüber sei schon mancher Sieg verloren gegangen; zudem sei es unwürdig, im Toten noch den Feind zu er-

ἔφη. Ἐατέον ἄρα τὰς νεκροσυλίας καὶ τὰς τῶν ἀναιρέσεων διακωλύσεις; Ἐατέον μέντοι, ἔφη, νὴ Δία.

16. Οὐδὲ μὴν που πρὸς τὰ ἱερὰ τὰ ὅπλα οἴσομεν ὡς ἀναθήσοντες, ἄλλως τε καὶ τὰ τῶν Ἑλλήνων, ἐάν τι ἡμῖν μέλῃ τῆς πρὸς τοὺς ἄλλους Ἕλληνας εὐνοίας· μᾶλλον δὲ καὶ φοβησόμεθα, μή τι μίασμα ᾖ πρὸς ἱερὸν τὰ τοιαῦτα ἀπὸ τῶν οἰκείων φέρειν, ἐὰν μή τι δὴ ὁ θεὸς ἄλλο λέγῃ. Ὀρθότατα, ἔφη. Τί δέ; γῆς τε τμήσεως τῆς Ἑλληνικῆς καὶ οἰκιῶν ἐμπρήσεως ποῖόν τί σοι δράσουσιν οἱ στρατιῶται πρὸς τοὺς πολεμίους; Σοῦ, ἔφη, δόξαν ἀποφαινομένου ἡδέως ἂν ἀκούσαιμι. Ἐμοὶ μὲν τοίνυν, ἦν δ᾽ ἐγώ, δοκεῖ τούτων μηδέτερα ποιεῖν, ἀλλὰ τὸν ἐπέτειον καρπὸν ἀφαιρεῖσθαι· καὶ ὧν ἕνεκα, βούλει σοι λέγω; Πάνυ γε. Φαίνεταί μοι, ὥσπερ καὶ ὀνομάζεται δύο ταῦτα ὀνόματα, πόλεμός τε καὶ στάσις οὕτω καὶ εἶναι δύο — ὄντα ἐπὶ δυοῖν τινοῖν διαφοραῖν. λέγω δὲ τὰ δύο τὸ μὲν οἰκεῖον καὶ ξυγγενές, τὸ δὲ ἀλλότριον καὶ ὀθνεῖον. ἐπὶ μὲν οὖν τῇ τοῦ οἰκείου ἔχθρᾳ στάσις κέ-

blicken: *ἐατέον ἄρα τὰς νεκροσυλίας καὶ τὰς τῶν ἀναιρέσεων διακωλύσεις* „darum soll man die Leichen nicht plündern und ihre Bestattung nicht wehren“.

Kap. 16. Im Kriege der Hellenen gegen Hellenen soll die *εὔνοια πρὸς τοὺς Ἕλληνας* nie aufser acht gelassen werden. Deshalb soll man nicht die Waffen gefallener Hellenen in den Tempeln aufhängen, sondern vielmehr fürchten, damit als mit Waffen Verwandter den Tempel zu entweihen. Die Worte *ἐάν τι ἡμῖν μέλῃ τῆς πρὸς τοὺς ἄλλους Ἕλληνας εὐνοίας* übersetzt H. Müller nicht richtig: „wenn uns irgendetwas an dem Wohlwollen der übrigen Hellenen liegt“; sie sind wiederzugeben: „wenn uns das Wohlwollen gegen die anderen Hellenen kümmert d. i. wenn wir das Wohlwollen gegen die anderen Hellenen wahren, nicht unbeachtet lassen wollen“. Auch das Land zu verwüsten (*γῆς τμῆσις* i. e. *γῆν τέμνειν*) oder die Häuser zu verbrennen wird verboten, nur die Landfrucht eines Jahres soll genommen werden dürfen. Man soll unterscheiden zwischen *πόλεμος* und *στάσις*, zwischen Krieg und Zwist, zwei Ausdrücke *ἐπὶ δυοῖν τινοῖν διαφοραῖν* d. i. für zwei Arten des Streites. Die Worte *ὄντα ἐπὶ δυοῖν τινοῖν διαφοραῖν* gehören zu dem vorhergehenden *ὀνόματα* und sind nur in lockerer Verbindung erst dem *οὕτω καὶ εἶναι δύο* nachgestellt, von dem sie deshalb besser durch einen Gedankenstrich getrennt werden. Unter dem *δύο* in *οὕτω καὶ εἶναι δύο* versteht Sokrates (*λέγω δὲ τὰ δύο*) das Verwandte und das Fremde, das *οἰκεῖον* und das *ἀλλότριον*, die er einander schon so oft gegenübergestellt hat. Es korrespondieren nun aber *οἰκεῖον* und *στάσις*, *ἀλλότριον* und *πόλεμος*. Als *οἰκεῖοι* gelten die Glieder einer Nation, unter denen also nur

κληται, ἐπὶ δὲ τῇ τοῦ ἀλλοτρίου πόλεμος. Καὶ οὐδέν γε, ἔφη, ἄπο τρόπου λέγεις. Ὅρα δὴ καὶ εἰ τόδε πρὸς τρόπου λέγω. φημὶ γὰρ τὸ μὲν Ἑλληνικὸν γένος αὐτὸ αὑτῷ οἰκεῖον εἶναι καὶ ξυγγενές, τῷ δὲ βαρβαρικῷ ὀθνεῖόν τε καὶ ἀλλότριον. Καλῶς γε, ἔφη. Ἕλληνας μὲν ἄρα βαρβάροις καὶ βαρβάρους Ἕλλησι πολεμεῖν μαχομένους τε φήσομεν καὶ πολεμίους φύσει εἶναι, καὶ πόλεμον τὴν ἔχθραν ταύτην κλητέον· Ἕλληνας δὲ Ἕλλησιν, ὅταν τι τοιοῦτο δρῶσι, φύσει μὲν φίλους εἶναι, νοσεῖν δ᾽ ἐν τῷ τοιούτῳ τὴν Ἑλλάδα καὶ στασιάζειν, καὶ στάσιν τὴν τοιαύτην ἔχθραν κλητέον. Ἐγὼ μέν, ἔφη, ξυγχωρῶ οὕτω νομίζειν. Σκόπει δή, εἶπον, ὅτι ἐν τῇ νῦν ὁμολογουμένῃ στάσει, ὅπου ἄν τι τοιοῦτον γένηται καὶ διαστῇ πόλις, ἐὰν ἑκάτεροι ἑκατέρων τέμνωσιν ἀγροὺς καὶ οἰκίας ἐμπιπρῶσιν, ὡς ἀλιτηριώδης τε δοκεῖ ἡ στάσις εἶναι καὶ οὐδέτεροι αὐτῶν φιλοπόλιδες· οὐ γὰρ ἄν ποτε ἐτόλμων τὴν τροφόν τε καὶ μητέρα κείρειν· ἀλλὰ μέτριον εἶναι τοὺς καρποὺς ἀφαιρεῖσθαι τοῖς κρατοῦσι τῶν κρατουμένων, καὶ διανοεῖσθαι ὡς διαλλαγησομένων καὶ οὐκ ἀεὶ πολεμησόντων. Πολὺ γάρ, ἔφη, ἡμερωτέρων αὕτη ἡ διάνοια ἐκείνης. Τί δὲ δή; ἔφην· ἣν σὺ πόλιν οἰκίζεις, οὐχ Ἑλληνὶς ἔσται; Δεῖ γ᾽ αὐτήν, ἔφη. Οὐκοῦν καὶ ἀγαθοί τε καὶ ἥμεροι ἔσονται; Σφόδρα γε. Ἀλλ᾽ οἱ φιλέλληνες οὐδὲ οἰκείαν τὴν Ἑλλάδα ἡγήσονται, οὐδὲ κοινωνήσουσιν ὧνπερ οἱ ἄλλοι ἱερῶν; Καὶ σφόδρα γε. Οὐκοῦν τὴν πρὸς τοὺς Ἕλληνας διαφορὰν ὡς οἰκείους στάσιν ἡγήσονται καὶ οὐδὲ ὀνομάσουσι πόλεμον; Οὐ γάρ. Καὶ ὡς διαλλαγησό-

eine *στάσις* möglich sein soll, während gegen die *ἀλλότριοι*, für den Hellenen also gegen die Barbaren *πόλεμος* stattfindet. Hellenen und Hellenen sind *φύσει φίλοι*, Hellenen und Barbaren *φύσει πολέμιοι*. Wenn also Hellenen gegen Hellenen kämpfen, so sei der rechte Ausdruck dafür *νοσεῖν ἐν τῷ τοιούτῳ τὴν Ἑλλάδα καὶ στασιάζειν* d. i. Hellas kranke, wenn es entzweit sei (*νοσεῖν καὶ στασιάζειν* für *νοσεῖν στασιάζουσαν*). In den Worten *ὡς ἀλιτηριώδης τε δοκεῖ* nimmt *ὡς* das vorhergehende *ὅτι* in *σκόπει δή, εἶπον, ὅτι ἐν τῇ νῦν κ. τ. ἑ.* wieder auf und zu dem *ἀλλὰ μέτριον εἶναι* ist aus dem Vorhergehenden ein *δοκεῖ* zu ergänzen. Die Hellenen sollen gegeneinander *ἥμεροι* und *φιλέλληνες* sein und daran denken, daſs sie miteinander

μενοι ἄρα διοίσονται; Πάνυ μὲν οὖν. Εὐμενῶς δὴ σωφρονιοῦσιν, οὐκ ἐπὶ δουλείᾳ κολάζοντες οὐδ᾽ ἐπ᾽ ὀλέθρῳ, σωφρονισταὶ ὄντες, οὐ πολέμιοι. Οὕτως, ἔφη. Οὐδ᾽ ἄρα τὴν Ἑλλάδα Ἕλληνες ὄντες κεροῦσιν, οὐδὲ οἰκήσεις ἐμπρήσουσιν, οὐδὲ ὁμολογήσουσιν ἐν ἑκάστῃ πόλει πάντας ἐχθροὺς αὐτοῖς εἶναι, καὶ ἄνδρας καὶ γυναῖκας καὶ παῖδας, ἀλλ᾽ ὀλίγους ἀεὶ ἐχθροὺς τοὺς αἰτίους τῆς διαφορᾶς· καὶ διὰ ταῦτα πάντα οὔτε τὴν γῆν ἐθελήσουσι κείρειν αὐτῶν, ὡς φίλων τῶν πολλῶν, οὔτε οἰκίας ἀνατρέπειν, ἀλλὰ μέχρι τούτου ποιήσονται τὴν διαφοράν, μέχρι οὗ ἂν οἱ αἴτιοι ἀναγκασθῶσιν ὑπὸ τῶν ἀναιτίων ἀλγούντων δοῦναι δίκην. Ἐγὼ μέν, ἔφη, ὁμολογῶ οὕτω δεῖν πρὸς τοὺς ἐναντίους τοὺς ἡμετέρους πολίτας προσφέρεσθαι· πρὸς δὲ τοὺς βαρβάρους ὡς νῦν οἱ Ἕλληνες πρὸς ἀλλήλους. Τιθῶμεν δὴ καὶ τοῦτον τὸν νόμον τοῖς φύλαξι, μήτε γῆν τέμνειν μήτε οἰκίας ἐμπιπράναι; Θῶμεν, ἔφη, καὶ ἔχειν γε καλῶς ταῦτά τε καὶ τὰ πρόσθεν.

17. *Ἀλλὰ γάρ μοι δοκεῖς, ὦ Σώκρατες, ἐάν τίς σοι τὰ τοιαῦτα ἐπιτρέπῃ λέγειν, οὐδέποτε μνησθήσεσθαι ὃ ἐν τῷ πρόσθεν παρωσάμενος πάντα ταῦτα εἴρηκας, τὸ*

durch gemeinsame Feste verbunden sind. Darum soll ein Streit bei ihnen als Ziel sich immer die Versöhnung stecken und nicht die Knechtung. Die Worte *εὐμενῶς δὴ σωφρονιοῦσιν κ. τ. ἑ.* übersetzt Stallbaum treffend: *Benevole igitur eos ad temperantiam reducent, non eo consilio eos castigantes, ut aut in servitutem redigantur aut plane intereant, quippe qui sint correctores, non hostes.* Die Hellenen sollen in ihnen verfeindeten hellenischen Staaten nur die, welche an der Feindschaft schuld sind, verfolgen, in der grofsen Menge aber immer ihre Freunde sehen und Frieden schliefsen, sobald die Schuldigen bestraft sind.

Kap. 17. Der erste Teil des Kapitels enthält wieder eine kurze Episode. Nachdem sich Sokrates des längeren über die im Kriegsfall zu beobachtenden Vorschriften ergangen hat, unterbricht ihn Glaukon scheinbar; denn von einer eigentlichen Unterbrechung kann keine Rede sein, da Sokrates seine Ansichten über den Krieg erschöpft hat; und erinnert ihn an sein Versprechen, darlegen zu wollen, ob und wie sich seine Verfassung verwirklichen lasse. Er thut dies auch mit einem Anflug von Scherz, wie ihn die Episoden bei Plato gewöhnlich enthalten. Scherzend beschuldigt er ihn, er habe sein eigentliches Thema beiseite geschoben (*παρωσάμενος*) und sagt, er wolle das übrige alles glauben, ohne dafs Sokrates es darlege, dafs seine Bürger als die *ὕλακες* und *φύλακες τῆς*

ὡς δυνατὴ αὕτη ἡ πολιτεία γενέσθαι καὶ τίνα τρόπον ποτὲ δυνατή· ἐπεὶ ὅτι γε, εἰ γένοιτο, πάντ' ἂν εἴη ἀγαθὰ πόλει ᾗ γένοιτο, καὶ — ἃ σὺ παραλείπεις ἐγὼ λέγω — ὅτι καὶ τοῖς πολεμίοις ἄριστ' ἂν μάχοιντο τῷ ἥκιστα ἀπολείπειν ἀλλήλους, γιγνώσκοντές τε καὶ ἀνακαλοῦντες ταῦτα τὰ ὀνόματα ἑαυτούς, ἀδελφούς, πατέρας, υἱεῖς, εἰ δὲ καὶ τὸ θῆλυ συστρατεύοιτο, εἴτε καὶ ἐν τῇ αὐτῇ τάξει εἴτε καὶ ὄπισθεν ἐπιτεταγμένον, φόβων τε ἕνεκα τοῖς ἐχθροῖς καὶ εἴ ποτέ τις ἀνάγκη βοηθείας γένοιτο, οἶδ' ὅτι ταύτῃ πάντῃ ἄμαχοι ἂν εἶεν· καὶ οἴκοι γε ἃ παραλείπεται ἀγαθά, ὅσα ἂν εἴη αὐτοῖς, ὁρῶ· ἀλλ' ὡς ἐμοῦ ὁμολογοῦντος πάντα ταῦτα ὅτι εἴη ἂν καὶ ἄλλα γε μυρία, εἰ γένοιτο ἡ πολιτεία αὕτη, μηκέτι πλείω περὶ αὐτῆς λέγε, ἀλλὰ τοῦτο αὐτὸ ἤδη πειρώμεθα ἡμᾶς αὐτοὺς πείθειν, ὡς δυνατὸν καὶ ᾗ δυνατόν, τὰ δ' ἄλλα χαίρειν ἐῶμεν. Ἐξαίφνης γε σύ, ἦν δ' ἐγώ, ὥσπερ καταδρομὴν ἐποιήσω ἐπὶ τὸν λόγον μου, καὶ οὐ συγγιγνώσκεις στρατευομένῳ. ἴσως γὰρ οὐκ οἶσθα, ὅτι μόγις μοι τὼ δύω κύματε ἐκφυγόντι νῦν τὸ μέγιστον καὶ χαλεπώτατον τῆς τρικυμίας ἐπάγεις, ὃ ἐπειδὰν ἴδῃς τε καὶ ἀκούσῃς, πάνυ συγγνώμην ἕξεις, ὅτι εἰκότως ἄρα ὤκνουν τε καὶ ἐδεδοίκη οὕτω παράδοξον λέγειν λόγον τε καὶ ἐπιχειρεῖν διασκοπεῖν.

πόλεως siegen würden, zumal wenn sie *φόβων ἕνεκα*, um Schrecken unter den Feinden zu verbreiten, auch *τὸ θῆλυ* (aus dem Bilde von den *ὕλακες* genommen, cf. Kap. 3), ihre besseren Hälften (wie wir sagen würden) mit in den Kampf führten, und dafs es ihnen auch zu Hause gut gehen werde in vielen tausend Beziehungen (*καὶ ἄλλα γε μυρία*); bittet ihn aber schliefslich, jetzt auf sein Thema zu kommen. Sokrates erwidert in demselben Tone: „du läufst Sturm (*καταδρομὴν ἐποιήσω*) gegen meine Untersuchung und hast keine Nachsicht mit mir auf meinem Kriegszuge". Ich halte mit Stallbaum gegen Orelli u. v. a. an der Lesart der Vulgata *στρατευομένῳ* fest und schreibe nicht *στραγγευομένῳ*; denn es entspricht ganz der ironischen Redeweise des Sokrates, dafs er sich einen *στρατευόμενος* nennt, weil er eben von den Feldzügen gesprochen hat. In demselben ironischen Tone fährt er fort, auf das im 4. Buche Kap. 16 angedeutete (*διανενεύκαμεν*) und später (V, 7) durchgeführte Bild eingehend, und sagt, nur mit Mühe (*μόγις*) habe er die beiden ersten Wogen durchschwommen, da sei es zu verzeihen, wenn er beim Anblick der *τρικυμία*, des *fluctus decumanus* (*nam tertius quisque fluctus maximus esse vulgo credebatur vel decimus* — Stallb.) zögere; sei es doch wieder ein *παρά-*

Ὅσῳ ἄν, ἔφη, τοιαῦτα πλείω λέγῃς, ἧττον ἀφεθήσει ὑφ' ἡμῶν πρὸς τὸ μὴ εἰπεῖν, πῇ δυνατὴ γίγνεσθαι αὕτη ἡ πολιτεία· ἀλλὰ λέγε καὶ μὴ διάτριβε.

Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, πρῶτον μὲν τόδε χρὴ ἀναμνησθῆναι, ὅτι ἡμεῖς ζητοῦντες δικαιοσύνην οἷόν ἐστι καὶ ἀδικίαν δεῦρο ἥκομεν. Χρή· ἀλλὰ τί τοῦτό γ'; ἔφη. Οὐδέν· ἀλλ' ἐὰν εὕρωμεν οἷόν ἐστι δικαιοσύνη, ἆρα καὶ ἄνδρα τὸν δίκαιον ἀξιώσομεν μηδὲν δεῖν αὐτῆς ἐκείνης διαφέρειν, ἀλλὰ πανταχῇ τοιοῦτον εἶναι, οἷον δικαιοσύνη ἐστίν, ἢ ἀγαπήσομεν, ἐὰν ὅ τι ἐγγύτατα αὐτῆς ᾖ καὶ πλεῖστα τῶν ἄλλων ἐκείνης μετέχῃ; Οὕτως, ἔφη· ἀγαπήσομεν. Παραδείγματος ἄρα ἕνεκα, ἦν δ' ἐγώ, ἐζητοῦμεν αὐτό τε δικαιοσύνην οἷόν ἐστι, καὶ ἄνδρα τὸν τελέως δίκαιον εἰ γένοιτο καὶ οἷος ἂν εἴη γενόμενος, καὶ ἀδικίαν αὖ καὶ τὸν ἀδικώτατον, ἵνα εἰς ἐκείνους ἀποβλέποντες, οἷοι ἂν ἡμῖν φαίνωνται εὐδαιμονίας τε πέρι καὶ τοῦ ἐναντίου, ἀναγκαζώμεθα καὶ περὶ ἡμῶν αὐτῶν ὁμολογεῖν, ὃς ἂν ἐκείνοις ὅ τι ὁμοιότατος ᾖ, τὴν ἐκείνοις μοῖραν ὁμοιοτάτην ἕξειν, ἀλλ' οὐ τούτου ἕνεκα, ἵν' ἀποδείξωμεν ὡς δυνατὰ ταῦτα γίγνεσθαι. Τοῦτο μέν, ἔφη, ἀληθὲς λέγεις. Οἴει ἂν οὖν ἧττόν τι ἀγαθὸν ζωγράφον εἶναι, ὃς ἂν γράψας παράδειγμα, οἷον ἂν εἴη ὁ κάλλιστος ἄν-

δοξον, vor dem er stehe. Aber Glaukon läfst nicht nach: *ὅσῳ πλείω λέγῃς, ἧττον ἀφεθήσει κ. τ. ἑ.*

Im ersten Satze des Abschnittes fehlt in den Worten *ἐπεὶ ὅτι γε, εἰ γένοιτο, πάντ' ἂν εἴη ἀγαθὰ* scheinbar zu dem *ἐπεὶ* das Verbum, ein *συγχωρῶ* oder *ὁρῶ* oder *οἶδα*. Mit dem *οἶδα* in *οἶδ' ὅτι ταύτῃ πάντῃ ἄμαχοι κ. τ. ἑ.* nimmt aber Sokrates das obige *ὅτι* auf und bietet zu dem *ἐπεὶ* das *verbum finitum*.

Der Gedankengang des zweiten Abschnittes des Kapitels ist folgender: Wir suchen nach einer Erklärung der *δικαιοσύνη*, werden aber von einem Menschen nicht verlangen, dafs er als *δίκαιος ἀνὴρ* auf das genaueste dem Begriffe der *δικαιοσύνη* entspreche, sondern zufrieden sein (*ἀγαπήσομεν*), wenn wir jemand gefunden, der diesem Begriffe möglichst nahe kommt (*ἐὰν ὅ τι ἐγγύτατα αὐτῆς ᾖ*). Die *δικαιοσύνη* und der *τελέως δίκαιος* sind für uns nur *παραδείγματα*, an denen wir zeigen wollen, wie sich das Glück in seiner Vollkommenheit darstelle. In Wirklichkeit findet sich dieses höchste Glück nur annähernd; da handelt es sich nur um eine *μοῖρα ὁμοιοτάτη τῇ δικαιοσύνῃ*, um ein der Gerechtigkeit und dem vollkommen Gerechten möglichst ähnliches Los. Wie nun der ein guter Maler ist, der einen Menschen, auch *παραδείγματος ἕνεκα*, so schön malt,

θρωπος, καὶ πάντα εἰς τὸ γράμμα ἱκανῶς ἀποδοὺς μὴ ἔχῃ ἀποδεῖξαι, ὡς καὶ δυνατὸν γενέσθαι τοιοῦτον ἄνδρα; Μὰ Δί᾽ οὐκ ἔγωγ᾽, ἔφη. Τί οὖν; οὐ καὶ ἡμεῖς, φαμέν, παράδειγμα ἐποιοῦμεν λόγῳ ἀγαθῆς πόλεως; Πάνυ γε. Ἧττόν τι οὖν οἴει ἡμᾶς εὖ λέγειν τούτου ἕνεκα, ἐὰν μὴ ἔχωμεν ἀποδεῖξαι, ὡς δυνατὸν οὕτω πόλιν οἰκῆσαι ὡς ἐλέγετο; Οὐ δῆτα, ἔφη. Τὸ μὲν τοίνυν ἀληθές, ἦν δ᾽ ἐγώ, οὕτως· εἰ δὲ δὴ καὶ τοῦτο προθυμηθῆναι δεῖ σὴν χάριν, ἀποδεῖξαι, πῇ μάλιστα καὶ κατὰ τί δυνατώτατ᾽ ἂν εἴη, πάλιν μοι πρὸς τὴν τοιαύτην ἀπόδειξιν τὰ αὐτὰ διομολόγησαι. Τὰ ποῖα; Ἆρ᾽ οἷόν τέ τι πραχθῆναι ὡς λέγεται, ἢ φύσιν ἔχει πρᾶξιν λέξεως ἧττον ἀληθείας ἐφάπτεσθαι, κἂν εἰ μή τῳ δοκεῖ; ἀλλὰ σὺ πότερον ὁμολογεῖς οὕτως ἢ οὔ; Ὁμολογῶ, ἔφη. Τοῦτο μὲν δὴ μὴ ἀνάγκαζέ με, οἷα τῷ λόγῳ διήλθομεν, τοιαῦτα παντάπασι καὶ τῷ ἔργῳ δεῖν γιγνόμενα ἀποφαίνειν· ἀλλ᾽, ἐὰν οἷοί τε γενώμεθα εὑρεῖν, ὡς ἂν ἐγγύτατα τῶν εἰρημένων πόλις οἰκήσειεν, φάναι ἡμᾶς ἐξευρηκέναι, ὡς δυνατὰ ταῦτα γίγνεσθαι, ἃ σὺ ἐπιτάττεις. ἢ οὐκ ἀγαπήσεις τούτων τυγχάνων; ἐγὼ μὲν γὰρ ἂν ἀγαπῴην. Καὶ γὰρ ἐγώ, ἔφη.

18. Τὸ δὲ δὴ μετὰ τοῦτο, ὡς ἔοικε, πειρώμεθα ζητεῖν τε καὶ ἀποδεικνύναι, τί ποτε νῦν κακῶς ἐν ταῖς πόλεσι πράττεται, δι᾽ ὃ οὐχ οὕτως οἰκοῦνται, καὶ τίνος ἂν

wie er in Wirklichkeit sich nirgends zeigt, so wollen auch wir das Ideal unseres Staates weiter ausmalen, ob wir schon gestehen müssen, dafs es sich nicht genau verwirklichen läfst. Wir müssen uns begnügen zu gestehen: es ist nicht möglich, dafs die Wirklichkeit der Rede, der Logik entspreche (*τὶ πραχθῆναι ὡς λέγεται*), es ist vielmehr natürlich (*φύσιν ἔχει*), dafs die Praxis der Wahrheit weniger nahe komme als die logische Ausführung (*πρᾶξιν λέξεως ἧττον ἀληθείας ἐφάπτεσθαι* i. e. *πρᾶξιν ἐφάπτεσθαι ἀληθείας ἧττον λέξεως*); wir müssen uns begnügen, den annähernd besten Staat darzustellen; denn damit haben wir die Möglichkeit der Existenz des besten Staates erwiesen.

Kap. 18. Das Kapitel ist ein Meisterstück Platonischer Kunst. Sokrates beginnt mit einem Gedanken, der etwas ganz anderes erwarten läfst, als was folgt. Will man die Möglichkeit des bisher logisch konstruierten Staates erweisen, so mufs man von den Fehlern des wirklichen Staates ausgehen, mufs einen oder zwei, jedenfalls möglichst wenige und unbedeutende abschaffen, dann kommt man dem Ziele näher. Ein langsamer Fort-

σμικροτάτου μεταβαλόντος ἔλθοι εἰς τοῦτον τὸν τρόπον τῆς πολιτείας πόλις, μάλιστα μὲν ἑνός, εἰ δὲ μή, δυοῖν, εἰ δὲ μή, ὅ τι ὀλιγίστων τὸν ἀριθμὸν καὶ σμικροτάτων τὴν δύναμιν. Παντάπασι μὲν οὖν, ἔφη. Ἑνὸς μὲν τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, μεταβαλόντος δοκοῦμέν μοι ἔχειν δεῖξαι ὅτι μεταπέσοι ἄν, οὐ μέν τοι σμικροῦ γε οὐδὲ ῥᾳδίου, δυνατοῦ δέ. Τίνος; ἔφη. Ἐπ' αὐτὸ δή, ἦν δ' ἐγώ, εἶμι, ὃ τῷ μεγίστῳ προεικάζομεν κύματι· εἰρήσεται δ' οὖν, εἰ καὶ μέλλει γέλωτί τε ἀτεχνῶς ὥσπερ κῦμα ἐκγελῶν καὶ ἀδοξίᾳ κατακλύσειν. σκόπει δὲ ὃ μέλλω λέγειν. Λέγε, ἔφη. Ἐὰν μή, ἦν δ' ἐγώ, ἢ οἱ φιλόσοφοι βασιλεύσωσιν ἐν ταῖς πόλεσιν ἢ οἱ βασιλεῖς τε νῦν λεγόμενοι καὶ δυνάσται φιλοσοφήσωσι γνησίως τε καὶ ἱκανῶς καὶ τοῦτο

schritt führt zum glücklichen Ziele. Das würde ganz und gar unverfänglich klingen, wenn nicht das *σμικρότατον* den Schelm verriete. Mit einer scherzhaften Wendung läfst er dann das *σμικρὸν* fallen: ein *ἕν* kenne ich wohl; es ist aber freilich kein *σμικρόν*, hat aber den Vorteil ein *δυνατὸν* zu sein, d. h. von Bedeutung, von Einflufs zu sein, und nicht, wie H. Müller übersetzt, ausführbar (zu verwirklichen, möglich) zu sein; denn mit dem *δυνατοῦ δὲ* weist Sokrates das *σμικρότατον τὴν δύναμιν* zurück und das *ἕν*, welches er bald anführt, ist sicherlich von Bedeutung für den Staat; denn es bedeutet für ihn eben alles; ob es auch ausführbar, zu verwirklichen sei, dürfte man nicht allein in Sokrates' Tagen bezweifelt haben. Sokrates giebt dies *δυνατὸν* nicht sofort, sondern weist, wie ängstlich, auf die grofse Woge zurück, von welcher er eben gesprochen, und geht dann von der Ängstlichkeit ganz dramatisch mit *εἰρήσεται δ' οὖν* zum kühnen Entschlufs über. Zu den Worten *εἰ καὶ μέλλει γέλωτι κ. τ. ἑ.* sagt Stallbaum: *subiectum verbi μέλλει est αὐτό, h. e. ipsum illud decretum, quod enuntiaturus est.* Dies *αὐτὸ* ist aber wohl als Objekt zu *κατακλύσειν* zu nehmen, während das Subjekt zu *μέλλει* in *κῦμα ἐκγελῶν* zu suchen sein dürfte: „es soll also ausgesprochen werden, wenn auch gleichsam eine höhnende Woge es niederschwemmen sollte". Sein *ἕν* giebt dann Sokrates in einer höchst komischen Form, was auch Morgenstern entgangen zu sein scheint. Die kalt logische Maxime würde gelautet haben: „die Herrscher müssen Philosophen sein oder werden". Sokrates sagt: „Entweder müssen die Philosophen die Könige werden oder die Könige Philosophen". Er stellt das „die Philosophen müssen die Könige werden" und mit ihm das *παράδοξον* voran; denn das klang paradox, weil die meisten im Philosophen den Sonderling sahen, und ist auch eigentlich paradox, weil nach ihm die Zahl der *βασιλεῖς* oder *ἄρχοντες* nach der Zahl der Philosophen im Staate wechseln müfste. Der zweite Teil des Satzes ist nicht allein nicht paradox, sondern hebt sich vollauf zu der edlen Höhe der unlängst besprochenen Forderung der Bruderliebe. Wie von der einen, so ist

εἰς ταὐτὸν ξυμπέσῃ, δύναμίς τε πολιτικὴ καὶ φιλοσοφία, τῶν δὲ νῦν πορευομένων χωρὶς ἐφ᾽ ἑκάτερον αἱ πολλαὶ φύσεις ἐξ ἀνάγκης ἀποκλεισθῶσιν, οὐκ ἔστι κακῶν παῦλα, ὦ φίλε Γλαύκων, ταῖς πόλεσι, δοκῶ δ᾽ οὐδὲ τῷ ἀνθρωπίνῳ γένει, οὐδὲ αὕτη ἡ πολιτεία μή ποτε πρότερον φυῇ τε εἰς τὸ δυνατὸν καὶ φῶς ἡλίου ἴδῃ, ἣν νῦν λόγῳ διεληλύθαμεν. ἀλλὰ τοῦτό ἐστιν, ὃ ἐμοὶ πάλαι ὄκνον ἐντίθησι λέγειν, ὁρῶντι ὡς πολὺ παρὰ δόξαν ῥηθήσεται· χαλεπὸν γὰρ ἰδεῖν, ὅτι οὐκ ἂν ἄλλῃ τις εὐδαιμονήσειεν οὔτε ἰδίᾳ οὔτε δημοσίᾳ. καὶ ὅς, Ὦ Σώκρατες, ἔφη, τοιοῦτον ἐκβέβληκας ῥῆμά τε καὶ λόγον, ὃν εἰπὼν ἡγοῦ ἐπὶ σὲ πάνυ πολλούς τε καὶ οὐ φαύλους νῦν οὕτως οἷον ῥίψαντας τὰ ἱμάτια γυμνούς, λαβόντας ὅ τι ἑκάστῳ παρέτυχεν ὅπλον, θεῖν διατεταμένους ὡς θαυμάσια ἐργασομένους· οὓς εἰ μὴ ἀμυνεῖ τῷ λόγῳ καὶ ἐκφεύξει, τῷ ὄντι τωθαζόμενος δώσεις δίκην. Οὐκοῦν σύ μοι, ἦν δ᾽ ἐγώ, τούτων αἴτιος; Καλῶς γ᾽, ἔφη, ἐγὼ ποιῶν· ἀλλά τοί σε οὐ προδώσω, ἀλλ᾽ ἀμυνῶ οἷς δύναμαι· δύναμαι δὲ εὐνοίᾳ τε καὶ τῷ παρακελεύεσθαι, καὶ ἴσως ἂν ἄλλου του ἐμμελέστερόν σοι ἀποκρινοίμην. ἀλλ᾽ ὡς ἔχων τοιοῦτον βοηθὸν πειρῶ τοῖς ἀπιστοῦσιν ἐνδείξασθαι, ὅτι ἔχει ᾗ σὺ λέγεις. Πειρατέον, ἦν δ᾽ ἐγώ, ἐπειδὴ καὶ σὺ οὕτω μεγάλην ξυμμαχίαν παρέχει. ἀναγκαῖον οὖν μοι δοκεῖ, εἰ μέλλομέν πῃ ἐκφεύξεσθαι οὓς λέγεις, διορίσασθαι πρὸς αὐτούς, τοὺς φιλοσόφους τίνας λέγοντες τολμῶμεν φάναι δεῖν ἄρχειν, ἵνα διαδήλων γενομένων δύνηταί τις ἀμύνεσθαι ἐνδεικνύμενος, ὅτι τοῖς μὲν προσήκει φύσει ἅπτεσθαί τε φιλοσοφίας ἡγεμονεύειν τ᾽ ἐν πόλει, τοῖς δ᾽ ἄλ-

der Satz von der anderen Seite gleich einem Bilde eingerahmt worden. Sokrates selbst hängt ihm eine Art Prunkrede, einen *ἔπαινος*, an, wenn er sagt: „das ganze Menschengeschlecht, in privaten wie in staatlichen Verhältnissen, kann nie zu einer *παῦλα κακῶν* kommen, wenn meine Forderung sich nicht verwirklicht". Glaukon nimmt dann das Bild von dem *στρατευόμενος* wieder auf, droht dem Sokrates, dafs es ihm recht schlimm gehen könne, wenn er sich nicht wacker verteidige, und tröstet ihn, als dieser mit erheuchelter Angst ihm ein: „das hast du mir angethan!" (*οὐκοῦν σύ μοι τούτων αἴτιος*) zuruft mit der Versicherung, dafs er ihm beistehen wolle. Damit geht die

λοις μήτε ἅπτεσθαι ἀκολουθεῖν τε τῷ ἡγουμένῳ. Ὥρα ἂν εἴη, ἔφη, ὁρίζεσθαι. Ἴθι δή, ἀκολούθησόν μοι τῇδε, ἐὰν αὐτὸ ἁμῇ γέ πῃ ἱκανῶς ἐξηγησώμεθα. Ἄγε, ἔφη. Ἀναμιμνήσκειν οὖν σε, ἦν δ᾽ ἐγώ, δεήσει, ἢ μέμνησαι ὅτι ὃν ἂν φῶμεν φιλεῖν τι, δεῖ φανῆναι αὐτόν, ἐὰν ὀρθῶς λέγηται, οὐ τὸ μὲν φιλοῦντα ἐκείνου, τὸ δὲ μή, ἀλλὰ πᾶν στέργοντα;

19. *Ἀναμιμνήσκειν, ἔφη, ὡς ἔοικε, δεῖ· οὐ γὰρ πάνυ γε ἐννοῶ. Ἄλλῳ, εἶπον, ἔπρεπεν, ὦ Γλαύκων, λέγειν ἃ λέγεις· ἀνδρὶ δ᾽ ἐρωτικῷ οὐ πρέπει ἀμνημονεῖν, ὅτι πάντες οἱ ἐν ὥρᾳ τὸν φιλόπαιδα καὶ ἐρωτικὸν ἁμῇ γέ πῃ δάκνουσί τε καὶ κινοῦσι, δοκοῦντες ἄξιοι εἶναι ἐπιμελείας τε καὶ τοῦ ἀσπάζεσθαι. ἢ οὐχ οὕτω ποιεῖτε πρὸς τοὺς καλούς; ὁ μέν, ὅτι σιμός, ἐπίχαρις κληθεὶς ἐπαινεθήσεται ὑφ᾽ ὑμῶν, τοῦ δὲ τὸ γρυπὸν βασιλικόν φατε εἶναι, τὸν δὲ δὴ διὰ μέσου τούτων ἐμμετρότατα ἔχειν, μέλανας δὲ ἀνδρικοὺς ἰδεῖν, λευκοὺς δὲ θεῶν παῖδας εἶναι· μελιχλώρους δὲ καὶ τοὔνομα οἴει τινὸς ἄλλου ποίημα εἶναι ἢ ἐραστοῦ ὑποκοριζομένου τε καὶ εὐχερῶς φέροντος τὴν ὠχρότητα, ἐὰν ἐπὶ ὥρᾳ ᾖ; καὶ ἑνὶ λόγῳ πάσας προ-*

Untersuchung in das ruhige Fahrwasser der Logik zurück, zu den Sätzen: Nicht jeder ist von Natur Philosoph, nicht jeder hat Anlage zum Philosophen, und also auch nicht jeder zum Herrscher, und: Eine halbe Liebe zur Weisheit macht nicht den Philosophen (*οὐ τὸ μὲν φιλοῦντα ἐκείνου, τὸ δὲ μή, ἀλλὰ πᾶν στέργοντα*).

Kap. 19. Man wirft dem Plato, glaube ich, mit dem gröfsten Unrecht vor, dafs er ein nicht recht praktischer Kopf sei. Das Geständnis des vorletzten Kapitels, dafs seine Staatsideen sich nicht vollständig verwirklichen liefsen, beweist, dafs er durchaus kein Schwärmer gewesen ist, und der sichere Blick, mit welchem er seine Beispiele aus dem frischen Leben herausfindet, zeigt noch mehr, dafs er mit beiden Füfsen auf festem Boden gestanden hat. Wer etwas in Wahrheit liebt, hat Sokrates am Schlusse des vorigen Kapitels gesagt, umfafst das Ganze mit seiner Liebe und liebt nicht nur einen Teil des Ganzen. Nun greift er drei Beispiele aus dem Leben heraus, um zu zeigen, dafs der leidenschaftlich, aus vollem Herzen Liebende (*ὁ ἐπιθυμητικός*) das, was er liebt, ganz zu erfassen, in seinem Begriffe zu gewinnen bestrebt ist. Mit dem ersten Beispiele neckt er den Glaukon, wie dessen Antwort (*εἰ βούλει ἐπ᾽ ἐμοῦ λέγειν κ. τ. ἑ.*) zeigt: der wahre Erotiker liebt *πάντας τοὺς ἐν ὥρᾳ*. Das soll wohl heifsen: er mufs immer einen Geliebten haben und weifs an diesem dann alles zu entschuldigen d. h. sieht in ihm immer nur den Begriff der Schön-

φάσεις προφασίζεσθέ τε καὶ πάσας φωνὰς ἀφίετε, ὥστε μηδένα ἀποβάλλειν τῶν ἀνθούντων ἐν ὥρᾳ. Εἰ βούλει, ἔφη, ἐπ᾽ ἐμοῦ λέγειν περὶ τῶν ἐρωτικῶν ὅτι οὕτω ποιοῦσι, συγχωρῶ τοῦ λόγου χάριν. Τί δαί; ἦν δ᾽ ἐγώ· τοὺς φιλοίνους οὐ τὰ αὐτὰ ταῦτα ποιοῦντας ὁρᾷς, πάντα οἶνον ἐπὶ πάσης προφάσεως ἀσπαζομένους; Καὶ μάλα. Καὶ μὴν φιλοτίμους γε, ὡς ἐγᾦμαι, καθορᾷς, ὅτι, ἂν μὴ στρατηγῆσαι δύνωνται, τριττυαρχοῦσι, κἂν μὴ ὑπὸ μειζόνων καὶ σεμνοτέρων τιμᾶσθαι, ὑπὸ σμικροτέρων καὶ φαυλοτέρων τιμώμενοι ἀγαπῶσιν, ὡς ὅλως τιμῆς ἐπιθυμηταὶ ὄντες. Κομιδῇ μὲν οὖν. Τοῦτο δὴ φάθι ἢ μή· ἆρ᾽ ὃν ἄν τινος ἐπιθυμητικὸν λέγωμεν, παντὸς τοῦ εἴδους τούτου φήσομεν ἐπιθυμεῖν, ἢ τοῦ μέν, τοῦ δὲ οὔ; Παντός, ἔφη. Οὐκοῦν καὶ τὸν φιλόσοφον σοφίας φήσομεν ἐπιθυμητὴν εἶναι, οὐ τῆς μέν, τῆς δ᾽ οὔ, ἀλλὰ πάσης; Ἀληθῆ. Τὸν ἄρα περὶ τὰ μαθήματα δυσχεραίνοντα, ἄλλως τε καὶ νέον ὄντα καὶ μήπω λόγον ἔχοντα τί τε χρηστὸν καὶ μή, οὐ φήσομεν φιλομαθῆ οὐδὲ φιλόσοφον εἶναι, ὥσπερ τὸν περὶ τὰ σιτία δυσχερῆ οὔτε πεινῆν φαμεν οὔτ᾽ ἐπιθυμεῖν σιτίων, οὐδὲ φιλόσιτον ἀλλὰ κακόσιτον εἶναι. Καὶ ὀρθῶς γε φήσομεν. Τὸν δὲ δὴ εὐχερῶς ἐθέλοντα παντὸς μαθήματος γεύεσθαι καὶ ἀσμένως ἐπὶ τὸ μανθάνειν ἰόντα καὶ ἀπλήστως ἔχοντα, τοῦτον δ᾽ ἐν δίκῃ

heit, der sich in jedem jugendlich Frischen abspiegelt und übersieht alles andere an ihm. Noch lachender ist das Beispiel vom Trinker, vom *φίλοινος*, der in jedem Tropfen den Begriff des Weines verehrt, sowie das vom *φιλότιμος*, der unter allen Umständen geehrt sein mufs und, wenn ihm nicht die Ehre des Generals geboten wird, auch mit der des Hauptmanns zufrieden ist. Das *τριττυάρχειν* erklärt der Scholiast: *Ἀθήνησι δέκα μὲν ἦσαν φυλαί. διῄρητο δ᾽ ἑκάστη τούτων εἰς τρία, τὰς τριττύας, εἰς ἔθνη, εἰς φρατρίας· οἱ οὖν ἑκάστης τριττύος ἄρχοντες τριττύαρχοί τε καλοῦνται καὶ τριττυαρχοῦσιν.* Die Beispiele haben eine so spafshafte Form, weil der Gedanke selbst leicht verständlich ist und eine Andeutung für seine praktische Geltung genügt. Dem *φιλότιμος* u. s. w. mufs also auch der *φιλόσοφος* entsprechen; er mufs die *μαθήματα* überhaupt lieb haben, darf nicht als ein *δυσχεραίνων*, ein unzufriedener, wählerischer Mensch, ihnen gegenüberstehen, die einen erstreben, die anderen zurückweisen, sondern mufs jede Kenntnis sich anzueignen streben, weil das *εἶδος τῆς σοφίας*, welches in jedem *μάθημα* steckt, ihn anziehen mufs. Dagegen wirft

φήσομεν φιλόσοφον· ἢ γάρ; καὶ ὁ Γλαύκων ἔφη, Πολλοὶ ἄρα καὶ ἄτοποι ἔσονταί σοι τοιοῦτοι· οἵ τε γὰρ φιλοθεάμονες πάντες ἔμοιγε δοκοῦσι τῷ καταμανθάνειν χαίροντες τοιοῦτοι εἶναι, οἵ τε φιλήκοοι ἀτοπώτατοί τινές εἰσιν ὥς γ᾽ ἐν φιλοσόφοις τιθέναι, οἳ πρὸς μὲν λόγους καὶ τοιαύτην διατριβὴν ἑκόντες οὐκ ἂν ἐθέλοιεν ἐλθεῖν, ὥσπερ δὲ ἀπομεμισθωκότες τὰ ὦτα ἐπακοῦσαι πάντων χορῶν περιθέουσι τοῖς Διονυσίοις, οὔτε τῶν κατὰ πόλεις οὔτε τῶν κατὰ κώμας ἀπολειπόμενοι. τούτους οὖν πάντας καὶ ἄλλους τοιούτων τινῶν μαθητικοὺς καὶ τοὺς τῶν τεχνυδρίων φιλοσόφους φήσομεν; Οὐδαμῶς, εἶπον, ἀλλ᾽ ὁμοίους μὲν φιλοσόφοις.

20. Τοὺς δὲ ἀληθινούς, ἔφη, τίνας λέγεις; Τοὺς τῆς ἀληθείας, ἦν δ᾽ ἐγώ, φιλοθεάμονας. Καὶ τοῦτο μέν γ᾽, ἔφη, ὀρθῶς· ἀλλὰ πῶς αὐτὸ λέγεις; Οὐδαμῶς, ἦν δ᾽ ἐγώ, ῥᾳδίως πρός γε ἄλλον· σὲ δὲ οἶμαι ὁμολογήσειν μοι τὸ τοιόνδε. Τὸ ποῖον; Ἐπειδή ἐστιν ἐναντίον καλὸν αἰσχρῷ, δύο αὐτὼ εἶναι. Πῶς δ᾽ οὔ; Οὐκοῦν ἐπειδὴ δύο, καὶ ἓν ἑκάτερον; Καὶ τοῦτο. Καὶ περὶ δικαίου καὶ ἀδίκου καὶ ἀγαθοῦ καὶ κακοῦ καὶ πάντων τῶν εἰδῶν πέρι ὁ αὐτὸς λόγος, αὐτὸ μὲν ἓν ἕκαστον εἶναι, τῇ δὲ τῶν πράξεων καὶ σωμάτων καὶ ἀλλήλων κοινωνίᾳ πανταχοῦ φανταζόμενα

Glaukon ein, dafs man dann ja die Neugierigen, die *φιλοθεάμονες* und die *φιλήκοοι* auch zu den Philosophen zählen könne, die doch *ἀτοπώτατοί εἰσιν ὥς γ᾽ ἐν φιλοσόφοις τιθέναι*, durchaus nicht geeignet sind, sie unter die Philosophen zu setzen, und Plato giebt mit diesem Einwurf wie zufällig den Übergang zu der folgenden Untersuchung.

Kap. 20. Mit heiterem Antlitz führt er auch den nächsten Beweis. Scherzend spannt er die Aufmerksamkeit seines jungen Freundes mit dem *οὐδαμῶς ῥᾳδίως πρός γε ἄλλον κ. τ. ἑ.*, als wolle er eine besonders schwierige Frage ihm vorlegen, und kommt dann zunächst mit dem naiven Satze, dafs Schön und Häfslich als Gegensätze eine Zweiheit darstellen, also jedes von ihnen ein Eins sei, eine eben durch ihren Gegensatz abgeschlossene Einheit. Er meint das Schöne u. s. w. an sich (*αὐτὸ μὲν ἓν ἕκαστον εἶναι*) und stellt dies, den Begriff, die Idee des Schönen, entgegen der Erscheinung desselben in der Wirklichkeit (*τῇ δὲ τῶν πράξεων καὶ σωμάτων καὶ ἀλλήλων κοινωνίᾳ πανταχοῦ φανταζόμενα κ. τ. ἑ.*), sowie es erscheint in Verbindung mit einer That, einem Körper d. i. (*καὶ ἀλλήλων*) das Schöne in Gemeinschaft mit dem Häfslichen, das Gerechte mit dem Ungerechten u. s. w., also nicht in seiner Reinheit, als ein

πολλὰ φαίνεσθαι ἕκαστον. Ὀρθῶς, ἔφη, λέγεις. Ταύτῃ τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, διαιρῶ, χωρὶς μὲν οὓς νῦν δὴ ἔλεγες φιλοθεάμονάς τε καὶ φιλοτέχνους καὶ πρακτικούς, καὶ χωρὶς αὖ περὶ ὧν ὁ λόγος, οὓς μόνους ἄν τις ὀρθῶς προσείποι φιλοσόφους. Πῶς, ἔφη, λέγεις; Οἱ μέν που, ἦν δ' ἐγώ, φιλήκοοι καὶ φιλοθεάμονες τάς τε καλὰς φωνὰς ἀσπάζονται καὶ χρόας καὶ σχήματα καὶ πάντα τὰ ἐκ τῶν τοιούτων δημιουργούμενα, αὐτοῦ δὲ τοῦ καλοῦ ἀδύνατος αὐτῶν ἡ διάνοια τὴν φύσιν ἰδεῖν τε καὶ ἀσπάσασθαι. Ἔχει γὰρ οὖν δή, ἔφη, οὕτως. Οἱ δὲ δὴ ἐπ' αὐτὸ τὸ καλὸν δυνατοὶ ἰέναι τε καὶ ὁρᾶν καθ' αὑτὸ ἆρα οὐ σπάνιοι ἂν εἶεν; Καὶ μάλα. Ὁ οὖν καλὰ μὲν πράγματα νομίζων, αὐτὸ δὲ κάλλος μήτε νομίζων μήτε, ἄν τις ἡγῆται ἐπὶ τὴν γνῶσιν αὐτοῦ, δυνάμενος ἕπεσθαι, ὄναρ ἢ ὕπαρ δοκεῖ σοι ζῆν; σκόπει δέ. τὸ ὀνειρώττειν ἆρα οὐ τόδε ἐστίν, ἐάν τε ἐν ὕπνῳ τις ἐάν τε ἐγρηγορὼς τὸ ὅμοιόν τῳ μὴ ὅμοιον ἀλλ' αὐτὸ ἡγῆται εἶναι ᾧ ἔοικεν; Ἐγὼ γοῦν ἄν, ἦ δ' ὅς, φαίην ὀνειρώττειν τὸν τοιοῦτον. Τί δέ; ὁ τἀναντία τούτων ἡγούμενός τέ τι αὐτὸ καλὸν καὶ δυνάμενος καθορᾶν καὶ αὐτὸ καὶ τὰ ἐκείνου μετέχοντα, καὶ οὔτε τὰ μετέχοντα αὐτὸ οὔτε αὐτὸ τὰ μετέχοντα ἡγούμενος, ὕπαρ ἢ ὄναρ αὖ καὶ οὗτος δοκεῖ σοι ζῆν; Καὶ μάλα, ἔφη, ὕπαρ. Οὐκοῦν τούτου μὲν τὴν διάνοιαν ὡς γιγνώσκοντος γνώμην ἂν ὀρθῶς φαῖμεν εἶναι, τοῦ δὲ δόξαν ὡς δοξάζοντος; Πάνυ

πολὺ und nicht als ein *ἕν*. Sokrates trennt nun — *διαιρῶ, χωρὶς μέν — καὶ χωρὶς αὖ* — die *φιλοθεάμονες* und *φιλότεχνοι*, diejenigen, welche der Erscheinung des Schönen im Schauspiel (*θεᾶσθαι*) oder in der Kunst (Gesang u. s. w. *καλὰς φωνὰς καὶ χρόας καὶ σχήματα*) d. h. in der Praxis (*καὶ πρακτικούς*) nachgehen, von denen, welche seinen Begriff suchen, von den *φιλόσοφοι*, die mit dem Gedanken die *φύσις τοῦ καλοῦ* erfassen. Wer nun blofs das Schöne in der Erscheinung annimmt (*καλὰ πράγματα νομίζων*), die Schönheit an sich aber weder aus eigener Kraft noch nach der Anleitung eines anderen begreifen kann, der lebt wie in einem Traume und verwechselt das *ὅμοιον* mit dem *αὐτό*; wer dagegen das *αὐτὸ* und das *μετέχον*, den Begriff und das, in welchem der Begriff sich spiegelt, zu trennen versteht (*οὔτε τὰ μετέχοντα αὐτὸ οὔτε αὐτὸ τὰ μετέχοντα ἡγούμενος* „wer weder das *μετέχον* für das *αὐτὸ* noch das *αὐτὸ* für das *μετέχον* hält"), der lebt im wachen Zustande. Dem letzteren kommt eine *γνώμη*, eine *ἐπιστήμη* zu, er ist ein *γιγνώσκων*; dem ersteren

μὲν οὖν. Τί οὖν, ἐὰν ἡμῖν χαλεπαίνῃ οὗτος, ὅν φαμεν δοξάζειν ἀλλ᾽ οὐ γιγνώσκειν, καὶ ἀμφισβητῇ ὡς οὐκ ἀληθῆ λέγομεν, ἕξομέν τι παραμυθεῖσθαι αὐτὸν καὶ πείθειν ἠρέμα ἐπικρυπτόμενοι, ὅτι οὐχ ὑγιαίνει; Δεῖ γέ τοι δή, ἔφη. Ἴθι δή, σκόπει τί ἐροῦμεν πρὸς αὐτόν. ἢ βούλει ὧδε πυνθανώμεθα παρ᾽ αὐτοῦ, λέγοντες, ὡς εἴ τι οἶδεν οὐδεὶς αὐτῷ φθόνος, ἀλλ᾽ ἄσμενοι ἂν ἴδοιμεν εἰδότα τι, ἀλλ᾽ ἡμῖν εἰπὲ τόδε· ὁ γιγνώσκων γιγνώσκει τὶ ἢ οὐδέν; σὺ οὖν μοι ὑπὲρ ἐκείνου ἀποκρίνου. Ἀποκρινοῦμαι, ἔφη, ὅτι γιγνώσκει τί. Πότερον ὂν ἢ οὐκ ὄν; Ὄν· πῶς γὰρ ἂν μὴ ὄν γέ τι γνωσθείη; Ἱκανῶς οὖν τοῦτο ἔχομεν, κἂν εἰ πλεοναχῇ σκοποῖμεν, ὅτι τὸ μὲν παντελῶς ὂν παντελῶς γνωστόν, μὴ ὂν δὲ μηδαμῇ πάντῃ ἄγνωστον; Ἱκανώτατα. Εἶεν· εἰ δὲ δή τι οὕτως ἔχει ὡς εἶναί τε καὶ μὴ εἶναι, οὐ μεταξὺ ἂν κέοιτο τοῦ εἰλικρινῶς ὄντος καὶ τοῦ αὖ μηδαμῇ ὄντος; Μεταξύ. Οὐκοῦν ἐπὶ μὲν τῷ ὄντι γνῶσις ἦν, ἀγνωσία δ᾽ ἐξ ἀνάγκης ἐπὶ μὴ ὄντι — ἐπὶ τῷ μεταξὺ τούτῳ μεταξύ τι καὶ ζητητέον ἀγνοίας τε καὶ ἐπιστήμης, εἴ τι τυγχάνει ὂν τοιοῦτον; Πάνυ μὲν οὖν. Ἆρ᾽ οὖν λέγομέν τι δόξαν εἶναι; Πῶς γὰρ οὔ; Πότερον ἄλλην δύναμιν ἐπιστήμης ἢ τὴν αὐτήν; Ἄλλην. Ἐπ᾽ ἄλλῳ ἄρα τέτακται δόξα καὶ ἐπ᾽ ἄλλῳ ἐπιστήμη, κατὰ τὴν ἄλλην δύναμιν ἑκατέρα τὴν αὑτῆς. Οὕτω. Οὐκοῦν ἐπιστήμη μὲν ἐπὶ τῷ ὄντι πέφυκε γνῶναι ὡς ἔστι τὸ ὄν; μᾶλλον δὲ ὧδέ μοι δοκεῖ πρότερον ἀναγκαῖον εἶναι διελέσθαι. Πῶς;

nur eine *δόξα* und er ist nur ein *δοξάζων*. Um nun, fährt Sokrates scherzend fort, den *δοξάζων* nicht böse zu machen, mufs man ihn zu trösten verstehen (*ἕξομεν παραμυθεῖσθαι*) und ihm verheimlichen, dafs er nicht gesund ist (*ἐπικρυπτόμενοι, ὅτι οὐχ ὑγιαίνει*). Das geschieht durch folgenden Beweis: der *γιγνώσκων* erkennt immer ein *ὄν*; denn das *οὐκ ὄν* ist auch nicht erkennbar (*τὸ μὲν παντελῶς ὂν παντελῶς γνωστόν, μὴ ὂν δὲ μηδαμῇ πάντῃ* [*ἐστὶν*] *ἄγνωστον*). Nun giebt es aber ein *μεταξὺ* zwischen dem *εἶναι* und dem *μὴ εἶναι* (*εἰ δὲ δή τι οὕτως ἔχει ὡς εἶναί τε καὶ μὴ εἶναι* „wenn sich etwas so verhält, dafs es ist und nicht ist"), dem *ὄν* und dem *οὐκ ὄν*, nämlich das Werden (und das Vergehen). So giebt es auch ein *μεταξὺ ἀγνοίας τε καὶ ἐπιστήμης* (*μεταξύ τι καὶ ζητητέον ἀγνοίας τε καὶ ἐπιστήμης*); das ist die *δόξα*, die Meinung gegenüber dem Wissen.

21. *Φήσομεν δυνάμεις εἶναι γένος τι τῶν ὄντων, αἷς δὴ καὶ ἡμεῖς δυνάμεθα ἃ δυνάμεθα καὶ ἄλλο πᾶν ὅ τί περ ἂν δύνηται, οἷον λέγω ὄψιν καὶ ἀκοὴν τῶν δυνάμεων εἶναι, εἰ ἄρα μανθάνεις ὃ βούλομαι λέγειν τὸ εἶδος. Ἀλλὰ μανθάνω, ἔφη. Ἄκουσον δή, ὅ μοι φαίνεται περὶ αὐτῶν. δυνάμεως γὰρ ἐγὼ οὔτε τινὰ χρόαν ὁρῶ οὔτε σχῆμα οὔτε τι τῶν τοιούτων, οἷον καὶ ἄλλων πολλῶν, πρὸς ἃ ἀποβλέπων ἔνια διορίζομαι παρ᾽ ἐμαυτῷ τὰ μὲν ἄλλα εἶναι, τὰ δὲ ἄλλα· δυνάμεως δ᾽ εἰς ἐκεῖνο μόνον βλέπω, ἐφ᾽ ᾧ τε ἔστι καὶ ὃ ἀπεργάζεται, καὶ ταύτῃ ἑκάστην αὐτῶν δύναμιν ἐκάλεσα, καὶ τὴν μὲν ἐπὶ τῷ αὐτῷ τεταγμένην καὶ τὸ αὐτὸ ἀπεργαζομένην τὴν αὐτὴν καλῶ, τὴν δὲ ἐπὶ ἑτέρῳ καὶ ἕτερον ἀπεργαζομένην ἄλλην. τί δὲ σύ; πῶς ποιεῖς; Οὕτως, ἔφη. Δεῦρο δὴ πάλιν, ἦν δ᾽ ἐγώ, ὦ ἄριστε. ἐπιστήμην πότερον δύναμίν τινα φῂς εἶναι αὐτὴν ἢ εἰς τί γένος τίθης; Εἰς τοῦτο, ἔφη, πασῶν γε δυνάμεων ἐρρωμενεστάτην. Τί δέ; δόξαν εἰς δύναμιν ἢ εἰς ἄλλο εἶδος οἴσομεν; Οὐδαμῶς, ἔφη· ᾧ γὰρ δοξάζειν δυνάμεθα, οὐκ ἄλλο τι ἢ δόξα ἐστίν. Ἀλλὰ μὲν δὴ ὀλίγον γε πρότερον ὡμολόγεις μὴ τὸ αὐτὸ εἶναι ἐπιστήμην τε καὶ δόξαν. Πῶς γὰρ ἄν, ἔφη, τό γε ἀναμάρτητον τῷ μὴ ἀναμαρτήτῳ ταὐτόν ποτέ τις νοῦν ἔχων τιθείη; Καλῶς, ἦν δ᾽ ἐγώ, καὶ δῆλον, ὅτι ἕτερον ἐπιστήμης δόξα ὁμολογεῖται ἡμῖν. Ἕτερον. Ἐφ᾽ ἑτέρῳ ἄρα ἕτερόν τι δυναμένη ἑκατέρα αὐτῶν πέφυκεν. Ἀνάγκη. Ἐπιστήμη μέν γέ που ἐπὶ τῷ ὄντι, τὸ ὂν γνῶναι ὡς ἔχει; Ναί. Δόξα δέ, φαμέν, δοξάζειν; Ναί. Ἦ ταὐτὸν ὅπερ ἐπιστήμη γιγνώσκει, καὶ ἔσται γνωστόν τε καὶ δοξαστὸν τὸ*

Kap. 21. Die Kräfte unterscheiden sich nicht durch Farbe, Gestalt und dergleichen, sondern durch das Objekt ihrer Thätigkeit (*ἐφ᾽ ᾧ τε ἔστι καὶ ὃ ἀπεργάζεται*). Nun ist die *ἐπιστήμη* eine Kraft, nämlich die, durch welche wir erkennen, und die *δόξα* ist ebenfalls eine *δύναμις*, nämlich die, durch welche wir meinen und ahnen (*δοξάζειν*). *Ἐπιστήμη* und *δόξα* sind aber nicht dasselbe. Folglich mufs ihr Objekt ein verschiedenes sein (*ἐφ᾽ ἑτέρῳ ἄρα ἕτερόν τι δυναμένη ἑκατέρα αὐτῶν πέφυκειν* i. e. *ἑκατέρα δύναμις, ἐπιστήμη καὶ δόξα, ἑκάτερόν τι ἐφ᾽ ἑκατέρῳ φύσει δύναται*). Das Objekt der *ἐπιστήμη* ist aber das *γνωστόν*, das der *δόξα* das *δοξαστόν*. Folglich müssen auch

αὐτό; ἢ ἀδύνατον; Ἀδύνατον, ἔφη, ἐκ τῶν ὡμολογημένων, εἴπερ ἐπ' ἄλλῳ ἄλλη δύναμις πέφυκε, δυνάμεις δὲ ἀμφότεραί ἐστον, δόξα τε καὶ ἐπιστήμη, ἄλλη δὲ ἑκατέρα, ὥς φαμεν· ἐκ τούτων δὴ οὐκ ἐγχωρεῖ γνωστὸν καὶ δοξαστὸν ταὐτὸν εἶναι. Οὐκοῦν εἰ τὸ ὂν γνωστόν, ἄλλο τι ἂν δοξαστὸν ἢ τὸ ὂν εἴη; Ἄλλο. Ἆρ' οὖν τὸ μὴ ὂν δοξάζει; ἢ ἀδύνατον καὶ δοξάσαι τὸ μὴ ὄν; ἐννόει δέ. οὐχ ὁ δοξάζων ἐπὶ τὶ φέρει τὴν δόξαν; ἢ οἷόν τε αὖ δοξάζειν μέν, δοξάζειν δὲ μηδέν; Ἀδύνατον. Ἀλλ' ἕν γέ τι δοξάζει ὁ δοξάζων; Ναί. Ἀλλὰ μὴν μὴ ὄν γε οὐχ ἕν τι, ἀλλὰ μηδὲν ὀρθότατ' ἂν προσαγορεύοιτο. Πάνυ γε. Μὴ ὄντι μὴν ἄγνοιαν ἐξ ἀνάγκης ἀπέδομεν, ὄντι δὲ γνῶσιν. Ὀρθῶς, ἔφη. Οὐκ ἄρα ὂν οὐδὲ μὴ ὂν δοξάζει. Οὐ γάρ. Οὔτε ἄρα ἄγνοια οὔτε γνῶσις δόξα ἂν εἴη. Οὐκ ἔοικεν. Ἆρ' οὖν ἐκτὸς τούτων ἐστὶν ὑπερβαίνουσα ἢ γνῶσιν σαφηνείᾳ ἢ ἄγνοιαν ἀσαφείᾳ; Οὐδέτερα. Ἀλλ' ἆρα, ἦν δ' ἐγώ, γνώσεως μέν σοι φαίνεται δόξα σκοτωδέστερον, ἀγνοίας δὲ φανότερον; Καὶ πολύ γε, ἔφη. Ἐντὸς δ' ἀμφοῖν κεῖται; Ναί. Μεταξὺ ἄρα ἂν εἴη τούτοιν δόξα. Κομιδῇ μὲν οὖν. Οὐκοῦν ἔφαμεν ἐν τοῖς πρόσθεν, εἴ τι φανείη οἷον ἅμα ὄν τε καὶ μὴ ὄν, τὸ τοιοῦτον μεταξὺ κεῖσθαι τοῦ εἰλικρινῶς ὄντος τε καὶ τοῦ πάντως μὴ ὄντος, καὶ οὔτε ἐπιστήμην οὔτε ἄγνοιαν ἐπ' αὐτῷ ἔσεσθαι, ἀλλὰ τὸ μεταξὺ αὖ φανὲν ἀγνοίας καὶ ἐπιστήμης; Ὀρθῶς. Νῦν δέ γε πέφανται μεταξὺ τούτοιν ὃ δὴ καλοῦμεν δόξαν. Πέφανται.

22. Ἐκεῖνο δὴ λείποιτ' ἂν ἡμῖν εὑρεῖν, ὡς ἔοικε, τὸ ἀμφοτέρων μετέχον, τοῦ εἶναί τε καὶ μὴ εἶναι, καὶ οὐδέ-

γνωστὸν und *δοξαστὸν* verschieden sein. Erkennbar ist aber das Seiende, der Begriff (*τὸ ὂν γνωστόν*). Also mufs das *δοξαστὸν* etwas anderes als *τὸ ὂν* sein. Das *μὴ ὄν*, das Nichtseiende, kann es aber auch nicht sein; denn der Meinende meint doch immer etwas (*ἕν γέ τι δοξάζει ὁ δοξάζων*); das *μὴ ὂν* und das *ἕν τι*, d. i. das *ἕν τι* und das *μηδὲν* können aber nicht dasselbe sein. Mit dem *μὴ ὂν* hat es ferner die *ἄγνοια*, wie mit dem *ὂν* die *γνῶσις*, die *ἐπιστήμη*, zu thun. Folglich ist die *δόξα* weder *ἄγνοια* noch *γνῶσις*. Sie ist vielmehr dunkler als die *γνῶσις* und klarer als die *ἄγνοια*; folglich liegt sie zwischen beiden, ist ein *μεταξύ*.

Kap. 22. Wie steht es nun mit dem Objekte der *δόξα*? Natürlich ist das *δοξαστὸν* auch ein *μεταξύ*.

τερον εἰλικρινὲς ὀρθῶς ἂν προσαγορευόμενον, ἵνα ἐὰν φανῇ, δοξαστὸν αὐτὸ εἶναι ἐν δίκῃ προσαγορεύωμεν, τοῖς μὲν ἄκροις τὰ ἄκρα, τοῖς δὲ μεταξὺ τὰ μεταξὺ ἀποδιδόντες· ἢ οὐχ οὕτως; Οὕτως. Τούτων δὴ ὑποκειμένων λεγέτω μοι, φήσω, καὶ ἀποκρινέσθω ὁ χρηστός, ὃς αὐτὸ μὲν καλὸν καὶ ἰδέαν τινὰ αὐτοῦ κάλλους μηδεμίαν ἡγεῖται ἀεὶ μὲν κατὰ ταὐτὰ ὡσαύτως ἔχουσαν, πολλὰ δὲ τὰ καλὰ νομίζει, ἐκεῖνος φιλοθεάμων καὶ οὐδαμῇ ἀνεχόμενος, ἄν τις ἓν τὸ καλὸν φῇ εἶναι καὶ δίκαιον, καὶ τἆλλα οὕτω. τούτων γὰρ δή, ὦ ἄριστε, φήσομεν, τῶν πολλῶν καλῶν μῶν τι ἔστιν, ὃ οὐκ αἰσχρὸν φανήσεται; καὶ τῶν δικαίων, ὃ οὐκ ἄδικον; καὶ τῶν ὁσίων, ὃ οὐκ ἀνόσιον; Οὔκ, ἀλλ' ἀνάγκη, ἔφη, καὶ καλά πως αὐτὰ καὶ αἰσχρὰ φανῆναι, καὶ ὅσα ἄλλα ἐρωτᾷς. Τί δέ; τὰ πολλὰ διπλάσια ἧττόν τι ἡμίσεα ἢ διπλάσια φαίνεται; Οὐδέν. Καὶ μεγάλα δὴ καὶ σμικρὰ καὶ κοῦφα καὶ βαρέα μή τι μᾶλλον, ἃ ἂν φήσωμεν, ταῦτα προσρηθήσεται ἢ τἀναντία; Οὔκ, ἀλλ' ἀεί, ἔφη, ἕκαστον ἀμφοτέρων ἕξεται. Πότερον οὖν ἔστι μᾶλλον ἢ οὐκ ἔστιν ἕκαστον τῶν πολλῶν τοῦτο, ὃ ἄν τις φῇ αὐτὸ εἶναι; Τοῖς ἐν ταῖς ἑστιάσεσιν, ἔφη, ἐπαμφοτερίζουσιν ἔοικε, καὶ τῷ τῶν παίδων αἰνίγματι τῷ περὶ τοῦ εὐνούχου τῆς βολῆς πέρι τῆς νυκτερίδος, ᾧ καὶ ἐφ' οὗ αὐτὸν αὐτὴν αἰνίττονται βαλεῖν· καὶ γὰρ ταῦτα ἐπαμφοτε-

Es hat teil an zwei *ἐναντία*, an dem *αἰσχρὸν* und dem *καλόν*, dem *δίκαιον* und *ἄδικον*, dem *σμικρὸν* und dem *μέγα* u. s. w. Die *πολλὰ διπλάσια*, das vielfache Doppelte, alles das viele, welches wir doppelt nennen, ist nicht weniger ein Halbes — gegenüber dem doppelt so Grofsen — als ein Doppeltes — gegenüber dem halb so Grofsen u. s. w. Das heifst: *ἕκαστον ἀμφοτέρων ἔχεται*, jegliches *δοξαστὸν* hängt mit zwei Gegensätzen zusammen, hat an ihnen teil. Es gleicht darin dem Rätsel, das sich junge Leute aufgeben, das Knaben lösen können (*τῷ τῶν παίδων αἰνίγματι*), dessen Wortlaut nach dem Scholiasten war: *Αἶνός τίς ἐστιν, ὡς ἀνήρ τε κοὐκ ἀνὴρ Ὄρνιθα κοὐκ ὄρνιθ' ἰδών τε κοὐκ ἰδών, ἐπὶ ξύλου τε κοὐ ξύλου καθημένην Λίθῳ τε κοὐ λίθῳ βάλλοι τε κοὐ βάλλοι.* Oder: *Ἄνθρωπος κοὐκ ἄνθρωπος, ἄνθρωπος δ' ὅμως, Ὄρνιθα κοὐκ ὄρνιθα, ὄρνιθα δ' ὅμως, Ἐπὶ ξύλου τε κοὐ ξύλου καθημένην Λίθῳ βαλών με κοὐ λίθῳ διώλεσεν.* Die Lösung ist: unter dem Manne versteht man einen Verschnittenen, der Vogel ist die Fledermaus, das Holz ein Rohr und der Stein ein Bimstein. Das *ἐπαμφοτερίζειν* in *καὶ γὰρ ταῦτα ἐπαμ-*

ρίζειν, καὶ οὔτ᾽ εἶναι οὔτε μὴ εἶναι οὐδὲν αὐτῶν δυνατὸν παγίως νοῆσαι, οὔτε ἀμφότερα οὔτε οὐδέτερον. Ἔχεις οὖν αὐτοῖς, ἦν δ᾽ ἐγώ, ὅ τι χρήσει, ἢ ὅποι θήσεις καλλίω θέσιν τῆς μεταξὺ οὐσίας τε καὶ τοῦ μὴ εἶναι; οὔτε γάρ που σκοτωδέστερα μὴ ὄντος πρὸς τὸ μᾶλλον μὴ εἶναι φανήσεται, οὔτε φανότερα ὄντος πρὸς τὸ μᾶλλον εἶναι. Ἀληθέστατα, ἔφη. Εὑρήκαμεν ἄρα, ὡς ἔοικεν, ὅτι τὰ τῶν πολλῶν πολλὰ νόμιμα καλοῦ τε πέρι καὶ τῶν ἄλλων μεταξύ που κυλινδεῖται τοῦ τε μὴ ὄντος καὶ τοῦ ὄντος εἰλικρινῶς. Εὑρήκαμεν. Προωμολογήσαμεν δέ γε, εἴ τι τοιοῦτον φανείη, δοξαστὸν αὐτὸ ἀλλ᾽ οὐ γνωστὸν δεῖν λέγεσθαι, τῇ μεταξὺ δυνάμει τὸ μεταξὺ πλανητὸν ἁλισκόμενον. Ὡμολογήκαμεν. Τοὺς ἄρα πολλὰ καλὰ θεωμένους, αὐτὸ δὲ τὸ καλὸν μὴ ὁρῶντας μηδ᾽ ἄλλῳ ἐπ᾽ αὐτὸ ἄγοντι δυναμένους ἕπεσθαι, καὶ πολλὰ δίκαια, αὐτὸ δὲ τὸ δίκαιον μή, καὶ πάντα οὕτω, δοξάζειν φήσομεν ἅπαντα, γιγνώσκειν δὲ ὧν δοξάζουσιν οὐδέν. Ἀνάγκη, ἔφη. Τί δὲ αὖ τοὺς αὐτὰ ἕκαστα θεωμένους καὶ ἀεὶ κατὰ ταὐτὰ ὡσαύτως ὄντα; ἆρ᾽ οὐ γιγνώσκειν ἀλλ᾽ οὐ δοξάζειν; Ἀνάγκη καὶ ταῦτα. Οὐκοῦν καὶ ἀσπάζεσθαί τε καὶ φιλεῖν τούτους μὲν ταῦτα φήσομεν, ἐφ᾽ οἷς γνῶσίς ἐστιν, ἐκείνους δὲ ἐφ᾽ οἷς δόξα; ἢ οὐ μνημονεύομεν, ὅτι φωνάς τε καὶ χρόας καλὰς καὶ τὰ τοιαῦτα ἔφαμεν τούτους φιλεῖν τε καὶ θεᾶσθαι, αὐτὸ δὲ τὸ καλὸν οὐδ᾽ ἀνέχεσθαι ὥς τι ὄν; Μεμνήμεθα. Μὴ οὖν τι πλημμελήσομεν φιλοδόξους καλοῦντες αὐτοὺς μᾶλλον ἢ φιλοσόφους, καὶ ἆρα

φοτερίζειν, das die Manuskripte bieten, verwandeln Ast und H. Müller mit Unrecht in *ἐπαμφοτερίζει*, weil sie meinen, der Infinitiv sei nicht verständlich. Stallbaum ergänzt zu *ἐπαμφοτερίζειν* aus dem vorhergehenden *αἰνίττονται* ein *οἴονται*. Es mufs aber wohl aus dem vorhergehenden *ἐπαμφοτερίζειν ἔοικε* ein *ἐοίκασι* dazu genommen werden. Das *δοξαστόν*, das Objekt der *δόξα* ist also das *μεταξὺ οὐσίας τε καὶ τοῦ μὴ εἶναι*. *Οὔτε γάρ που σκοτωδέστερα μὴ ὄντος κ. τ. ἑ.* d. h. „es wird offenbar weder dunkler sein als das Nichtseiende zu dem gröfseren Nichtsein hin d. i., sodafs es in höherem Grade ein Nichtsein wäre, noch klarer als das Seiende, sodafs es ein in höherem Grade Seiendes wäre“. Diejenigen Menschen nun, welche nicht die *γνῶσις* oder *ἐπιστήμη* erstreben, sondern sich mit dem *δοξαστὸν* begnügen, heifsen mit Recht *φιλόδοξοι* im Gegensatz zu denen,

ἡμῖν σφόδρα χαλεπανοῦσιν, ἂν οὕτω λέγωμεν; Οὔκ, ἄν γ' ἐμοὶ πείθωνται, ἔφη· τῷ γὰρ ἀληθεῖ χαλεπαίνειν οὐ θέμις. Τοὺς αὐτὸ ἄρα ἕκαστον τὸ ὂν ἀσπαζομένους φιλοσόφους ἀλλ' οὐ φιλοδόξους κλητέον; Παντάπασι μὲν οὖν.

ϛ.

1. Οἱ μὲν δὴ φιλόσοφοι, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Γλαύκων, καὶ οἱ μὴ διὰ μακροῦ τινος διεξελθόντες λόγου μόγις πως ἀνεφάνησαν οἵ εἰσιν ἑκάτεροι. Ἴσως γάρ, ἔφη, διὰ βραχέος οὐ ῥᾴδιον. Οὐ φαίνεται, εἶπον· ἐμοὶ γοῦν ἔτι δοκεῖ ἂν βελτιόνως φανῆναι, εἰ περὶ τούτου μόνου ἔδει ῥηθῆναι, καὶ μὴ πολλὰ τὰ λοιπὰ διελθεῖν μέλλοντι κατόψεσθαι, τί διαφέρει βίος δίκαιος ἀδίκου. Τί οὖν, ἔφη, τὸ μετὰ τοῦτο ἡμῖν; Τί δ' ἄλλο, ἦν δ' ἐγώ, ἢ τὸ ἑξῆς; ἐπειδὴ φιλόσοφοι μὲν οἱ τοῦ ἀεὶ κατὰ ταὐτὰ ὡσαύτως ἔχοντος δυνάμενοι ἐφάπτεσθαι, οἱ δὲ μὴ ἀλλ' ἐν πολλοῖς καὶ πάντως ἴσχουσι πλανώμενοι οὐ φιλόσοφοι, ποτέρους δὴ δεῖ πόλεως ἡγεμόνας εἶναι; Πῶς οὖν λέγοντες ἂν αὐτό, ἔφη, μετρίως λέγοιμεν; Ὁπότεροι ἄν, ἦν δ' ἐγώ, δυνατοὶ φαίνωνται φυλάξαι νόμους τε καὶ ἐπιτηδεύματα πόλεων, τούτους καθιστάναι φύλακας. Ὀρθῶς, ἔφη. Τόδε δέ, ἦν δ' ἐγώ, ἆρα δῆλον, εἴτε τυφλὸν εἴτε ὀξὺ ὁρῶντα χρὴ φύλακα τη-

die das ὂν zu erfassen trachten und *φιλόσοφοι* genannt werden müssen.

Kap. 1. Sokrates beginnt wieder spafsend, als ob er aufatme, nachdem es ihm gelungen, den Philosophen zu definieren: „ein *μακρὸς λόγος* war das und mit Mühe nur kamen wir zum Ziele!“ Glaukon geht mit seiner Antwort auf den Ton ein und, als würde ihm die Fortführung der Untersuchung recht sauer, meint nun Sokrates: „Ja, wenn wir nur damit am Ziele wären und nicht noch erörtern müfsten, *τί διαφέρει βίος δίκαιος ἀδίκου*. Diese Frage und die nächstfolgende: *ποτέρους δὴ δεῖ πόλεως ἡγεμόνας εἶναι;* geben das Thema für die nächsten Kapitel, in denen Sokrates zuerst die einzelnen persönlichen Eigenschaften des Philosophen hervorhebt und dann erörtert, wie dieselben für den Staat nutzbar gemacht werden könnten und warum sie häufig der Gemeinde nicht nützen. Die eine Frage hat also die Person allein im Auge, die andere die Person in Beziehung auf das Staatsleben, auf den Staatsdienst. Den *φιλόδοξοι* fehlt nun die erste Voraussetzung zu dem *ἡγεμόνας εἶναι* oder dem *φυλάττειν νόμους*. Sie verhalten sich den *φιλόσοφοι*

ρεῖν ὁτιοῦν; Καὶ πῶς, ἔφη, οὐ δῆλον; Ἦ οὖν δοκοῦσί τι τυφλῶν διαφέρειν οἱ τῷ ὄντι τοῦ ὄντος ἑκάστου ἐστερημένοι τῆς γνώσεως, καὶ μηδὲν ἐναργὲς ἐν τῇ ψυχῇ ἔχοντες παράδειγμα, μηδὲ δυνάμενοι ὥσπερ γραφεῖς εἰς τὸ ἀληθέστατον ἀποβλέποντες κἀκεῖσε ἀεὶ ἀναφέροντές τε καὶ θεώμενοι ὡς οἷόν τε ἀκριβέστατα, οὕτω δὴ καὶ τὰ ἐνθάδε νόμιμα καλῶν τε πέρι καὶ δικαίων καὶ ἀγαθῶν τίθεσθαί τε, ἐὰν δέῃ τίθεσθαι, καὶ τὰ κείμενα φυλάττοντες σώζειν; Οὐ μὰ τὸν Δία, ἦ δ' ὅς, οὐ πολύ τι διαφέρει. Τούτους οὖν μᾶλλον φύλακας στησόμεθα, ἢ τοὺς ἐγνωκότας μὲν ἕκαστον τὸ ὄν, ἐμπειρίᾳ δὲ μηδὲν ἐκείνων ἐλλείποντας μηδ' ἐν ἄλλῳ μηδενὶ μέρει ἀρετῆς ὑστεροῦντας; Ἄτοπον μέντ' ἄν, ἔφη, εἴη ἄλλους αἱρεῖσθαι, εἴ γε τἆλλα μὴ ἐλλείποιντο· τούτῳ γὰρ αὐτῷ σχεδόν τι τῷ μεγίστῳ ἂν προέχοιεν. Οὐκοῦν τοῦτο δὴ λέγωμεν, τίνα τρόπον οἷοί τ' ἔσονται οἱ αὐτοὶ κἀκεῖνα καὶ ταῦτα ἔχειν; Πάνυ μὲν οὖν. Ὃ τοίνυν ἀρχόμενοι τούτου τοῦ λόγου ἐλέγομεν, τὴν φύσιν αὐτῶν πρῶτον δεῖν καταμαθεῖν· καὶ οἶμαι, ἐὰν ἐκείνην ἱκανῶς ὁμολογήσωμεν, ὁμολογήσειν καὶ ὅτι οἷοί τε ταῦτα ἔχειν οἱ αὐτοί, ὅτι τε οὐκ ἄλλους πόλεων ἡγεμόνας δεῖ εἶναι ἢ τούτους. Πῶς;

2. *Τοῦτο μὲν δὴ τῶν φιλοσόφων φύσεων πέρι ὡμολογήσθω ἡμῖν, ὅτι μαθήματός γε ἀεὶ ἐρῶσιν, ὃ ἂν αὐτοῖς δηλοῖ ἐκείνης τῆς οὐσίας τῆς ἀεὶ οὔσης καὶ μὴ πλανωμένης ὑπὸ γενέσεως καὶ φθορᾶς. Ὡμολογήσθω. Καὶ*

gegenüber, wie Blinde zu Sehenden; die Erkenntnis des Wesens geht ihnen verloren; ihre Seele trägt kein deutliches Bild desselben (*ἐναργὲς παράδειγμα sc. τοῦ ὄντος*) in sich, im Hinblick auf welches sie den Staat gut verwalten könnten. Dagegen vermögen dies die Philosophen, wenn zu der *γνῶσις* die *ἐμπειρία* tritt und sie auf dem Gebiete der Erfahrung oder in sonst einer Tüchtigkeit hinter den Philodoxen zurückstehen (*ἐμπειρίᾳ δὲ μηδὲν ἐκείνων ἐλλείποντες*). Um nun zu zeigen, wie die Philosophen die *ἐπιστήμη* mit der *ἐμπειρία* verbinden (*τίνα τρόπον — κἀκεῖνα καὶ ταῦτα ἔχειν*), mufs man auf ihre natürlichen Anlagen eingehen.

Kap. 2. Die Natur des Philosophen treibt ihn, stets durch ein Wissen, ein *μάθημα*, zu einem Wesen, einem Begriff vorzudringen (*ὃ ἂν αὐτοῖς δηλοῖ ἐκείνης τῆς οὐσίας sc. τι*), der festen Bestand hat und nicht vom Werden und Vergehen abhängig ist, treibt ihn, die ganze unsichtbare Welt der Be-

μήν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ ὅτι πάσης αὐτῆς, καὶ οὔτε σμικροῦ οὔτε μείζονος οὔτε τιμιωτέρου οὔτε ἀτιμοτέρου μέρους ἑκόντες ἀφίενται, ὥσπερ ἐν τοῖς πρόσθεν περί τε τῶν φιλοτίμων καὶ ἐρωτικῶν διήλθομεν. Ὀρθῶς, ἔφη, λέγεις. Τόδε τοίνυν μετὰ τοῦτο σκόπει εἰ ἀνάγκη ἔχειν πρὸς τούτῳ ἐν τῇ φύσει, οἳ ἂν μέλλωσιν ἔσεσθαι οἵους ἐλέγομεν. Τὸ ποῖον; Τὴν ἀψεύδειαν καὶ τὸ ἑκόντας εἶναι μηδαμῇ προσδέχεσθαι τὸ ψεῦδος, ἀλλὰ μισεῖν, τὴν δ' ἀλήθειαν στέργειν. Εἰκός γ', ἔφη. Οὐ μόνον γε, ὦ φίλε, εἰκός, ἀλλὰ καὶ πᾶσα ἀνάγκη τὸν ἐρωτικῶς του φύσει ἔχοντα πᾶν τὸ ξυγγενές τε καὶ οἰκεῖον τῶν παιδικῶν ἀγαπᾶν. Ὀρθῶς, ἔφη. Ἦ οὖν οἰκειότερον σοφίᾳ τι ἀληθείας ἂν εὕροις; Καὶ πῶς; ἦ δ' ὅς. Ἦ οὖν δυνατὸν εἶναι τὴν αὐτὴν φύσιν φιλόσοφόν τε καὶ φιλοψευδῆ; Οὐδαμῶς γε. Τὸν ἄρα τῷ ὄντι φιλομαθῆ πάσης ἀληθείας δεῖ εὐθὺς ἐκ νέου ὅ τι μάλιστα ὀρέγεσθαι. Παντελῶς γε. Ἀλλὰ μὴν ὅτῳ γε εἰς ἕν τι αἱ ἐπιθυμίαι σφόδρα ῥέπουσιν, ἴσμεν που ὅτι εἰς τἆλλα τούτῳ ἀσθενέστεραι, ὥσπερ ῥεῦμα ἐκεῖσε ἀπωχετευμένον. Τί μήν; Ὧι δὴ πρὸς τὰ μαθήματα καὶ πᾶν τὸ τοιοῦτον ἐρρυήκασι, περὶ τὴν τῆς ψυχῆς, οἶμαι, ἡδονὴν αὐτῆς καθ' αὑτὴν εἶεν ἄν, τὰς δὲ διὰ τοῦ σώματος ἐκλείποιεν, εἰ μὴ πεπλασμένως ἀλλ' ἀληθῶς φιλόσοφός τις εἴη. Μεγάλη ἀνάγκη. Σώφρων μὴν ὅ γε τοιοῦτος καὶ οὐδαμῇ φιλοχρήματος· ὧν γὰρ ἕνεκα χρήματα μετὰ πολλῆς δαπάνης σπουδάζεται, ἄλλῳ τινὶ μᾶλλον ἢ τούτῳ προσήκει σπουδάζειν. Οὕτως. Καὶ μήν που καὶ τόδε δεῖ σκοπεῖν, ὅταν κρίνειν μέλλῃς φύσιν φιλό-

griffe zu durchschauen (*καὶ ὅτι πάσης* sc. *οὐσίας ἐρῶσιν*). Da *οὐσία* und *ἀλήθεια* sich decken, so sind also die Philosophen Gegner der Lüge und Freunde der Wahrheit; sie stehen zur Wahrheit wie der *ἐρωτικὸς* zu seinen *παιδικά*. Nun werden aber die Begierden, wenn sie auf ein Ziel, wie bei dem Philosophen auf die Wahrheit, gerichtet sind, nach anderen Richtungen hin, wie die Erfahrung lehrt, schwächer; die Wahrheit ist aber eine *ἡδονὴ τῆς ψυχῆς*; folglich wird der Philosoph den körperlichen, sinnlichen Freuden, der sinnlichen Lust den Rücken kehren (*τὰς διὰ τοῦ σώματος ἡδονὰς ἐκλείπειν*) d. h. er wird mafsvoll, *σώφρων*, sein und nicht nach irdischem Gut trachten (*φιλοχρήματος*). Ferner wird er ein edles Herz haben, das nicht Klei-

σοφόν τε καὶ μή. Τὸ ποῖον; Μή σε λάθῃ μετέχουσα ἀνελευθερίας· ἐναντιώτατον γάρ που σμικρολογία ψυχῇ μελλούσῃ τοῦ ὅλου καὶ παντὸς ἀεὶ ἐπορέξεσθαι θείου τε καὶ ἀνθρωπίνου. Ἀληθέστατα, ἔφη. Ἧι οὖν ὑπάρχει διανοίᾳ μεγαλοπρέπεια καὶ θεωρία παντὸς μὲν χρόνου, πάσης δὲ οὐσίας, οἷόν τε οἴει τούτῳ μέγα τι δοκεῖν εἶναι τὸν ἀνθρώπινον βίον; Ἀδύνατον, ἦ δ' ὅς. Οὐκοῦν καὶ θάνατον οὐ δεινόν τι ἡγήσεται ὁ τοιοῦτος; Ἥκιστά γε. Δειλῇ δὴ καὶ ἀνελευθέρῳ φύσει φιλοσοφίας ἀληθινῆς, ὡς ἔοικεν, οὐκ ἂν μετείη. Οὔ μοι δοκεῖ. Τί οὖν; ὁ κόσμιος καὶ μὴ φιλοχρήματος μηδ' ἀνελεύθερος μηδ' ἀλαζὼν μηδὲ δειλὸς ἔσθ' ὅπῃ ἂν δυσξύμβολος ἢ ἄδικος γένοιτο; Οὐκ ἔστιν. Καὶ τοῦτο δὴ ψυχὴν σκοπῶν φιλόσοφον καὶ μὴ εὐθὺς νέου ὄντος ἐπισκέψει, εἰ ἄρα δικαία τε καὶ ἥμερος ἢ δυσκοινώνητος καὶ ἀγρία. Πάνυ μὲν οὖν. Οὐ μὴν οὐδὲ τόδε παραλείψεις, ὡς ἐγῷμαι. Τὸ ποῖον; Εὐμαθὴς ἢ δυσμαθής· ἢ προσδοκᾷς ποτέ τινά τι ἱκανῶς ἂν στέρξαι, ὃ πράττων ἂν ἀλγῶν τε πράττοι καὶ μόγις σμικρὸν ἀνύτων; Οὐκ ἂν γένοιτο. Τί δ'; εἰ μηδὲν ὧν μάθοι σώζειν δύναιτο, λήθης ὢν πλέως, ἆρ' ἂν οἷός τ' εἴη ἐπιστήμης μὴ κενὸς εἶναι; Καὶ πῶς; Ἀνόνητα δὴ

nigkeitskrämerei (*σμικρολογία*) eingengt; denn der auf das Ganze (*τὸ ὅλον καὶ πᾶν*) in menschlichen und göttlichen Dingen gerichtete Geist kann nicht am Kleinlichen haften. Das Gegenteil der *σμικρολογία* aber ist die *μεγαλοπρέπεια* d. i. (*καὶ*) die *θεωρία παντὸς μὲν χρόνου, πάσης δὲ οὐσίας*, der Blick, welcher auf das Zeit a l l und das Welt-a l l gerichtet ist, der am Ewigen hängt; das menschliche Leben ist dem Zeitall und dem Weltall gegenüber etwas Kleines, Unbedeutendes; folglich wird es der Philosoph nicht zu hoch schätzen, er wird den Tod nicht fürchten und daher ein *ἀνδρεῖος* sein. Alle diese Eigenschaften aber machen ihn zum Gegensatz des *δυσξύμβολος* und *δυσκοινώνητος*, dessen, mit dem sich nicht verkehren läfst und der mit den Leuten nicht verkehren kann. *Δυσξύμβολος est, qui in pactis faciendis aliisque negotiis contrahendis aut tractandis difficilem se praebet*, sagt Stallbaum, an *ξυμβόλαια* offenbar denkend. Ich glaube, es ist hier nicht blofs an geschäftlichen Verkehr, sondern an den Verkehr überhaupt, an die gute, milde Form des Umgangs zu denken, wie die das *δυσξύμβολος* und *δυσκοινώνητος* und ihre Gegensätze ergänzenden Ausdrücke *ἥμερος* und *ἄγριος* zeigen. (*Καὶ τοῦτο δὴ ψυχὴν σκοπῶν φιλόσοφον καὶ μὴ* sc. *φιλόσοφον*.) Weiterhin ist die Natur des Philosophen *εὐμαθής*, sie begreift leicht; denn wenn das *μανθάνειν* ihr schwer fiele (*ἀλγῶν πράττοι*), würde sie die *μαθήματα*

πονῶν οὐκ, οἴει, ἀναγκασθήσεται τελευτῶν αὐτόν τε μισεῖν καὶ τὴν τοιαύτην πρᾶξιν; Πῶς δ' οὔ; Ἐπιλήσμονα ἄρα ψυχὴν ἐν ταῖς ἱκανῶς φιλοσόφοις μή ποτε ἐγκρίνωμεν, ἀλλὰ μνημονικὴν αὐτὴν ζητῶμεν δεῖν εἶναι. Παντάπασι μὲν οὖν. Ἀλλ' οὐ μὴν τό γε τῆς ἀμούσου τε καὶ ἀσχήμονος φύσεως ἄλλοσέ ποι ἂν φαῖμεν ἕλκειν ἢ εἰς ἀμετρίαν. Τί μήν; Ἀλήθειαν δὲ ἀμετρίᾳ ἡγεῖ ξυγγενῆ εἶναι ἢ ἐμμετρίᾳ; Ἐμμετρίᾳ. Ἔμμετρον ἄρα καὶ εὔχαριν ζητῶμεν πρὸς τοῖς ἄλλοις διάνοιαν φύσει, ἣν ἐπὶ τὴν τοῦ ὄντος ἰδέαν ἑκάστου τὸ αὐτοφυὲς εὐάγωγον παρέξει. Πῶς δ' οὔ; Τί οὖν; μή πῃ δοκοῦμέν σοι οὐκ ἀναγκαῖα ἕκαστα διεληλυθέναι καὶ ἑπόμενα ἀλλήλοις τῇ μελλούσῃ τοῦ ὄντος ἱκανῶς τε καὶ τελέως ψυχῇ μεταλήψεσθαι; Ἀναγκαιότατα μὲν οὖν, ἔφη. Ἔστιν οὖν ὅπῃ μέμψει τοιοῦτον ἐπιτήδευμα, ὃ μή ποτ' ἄν τις οἷός τε γένοιτο ἱκανῶς ἐπιτηδεῦσαι, εἰ μὴ φύσει εἴη μνήμων, εὐμαθής, μεγαλοπρεπής, εὔχαρις, φίλος τε καὶ ξυγγενὴς ἀληθείας, δικαιοσύνης, ἀνδρείας, σωφροσύνης; Οὐδ' ἂν ὁ Μῶμος, ἔφη, τό γε τοιοῦτον μέμψαιτο. Ἀλλ', ἦν δ' ἐγώ, τελειωθεῖσι τοῖς τοιούτοις παιδείᾳ τε καὶ ἡλικίᾳ ἆρα οὐ μόνοις ἂν τὴν πόλιν ἐπιτρέποις;

nicht so ganz und gar (*ἱκανῶς*) lieb haben. Auch hält sie fest (*σώζειν*), was sie lernend erfaſst hat. Denn wenn die Kenntnisse dem Philosophen schnell entfielen, er sich also unnütze Mühe machte (*ἀνόνητα πονῶν*), so würde er bald den Philosophen und sein ganzes Thun hassen (*αὐτόν τε μισεῖν καὶ τὴν τοιαύτην πρᾶξιν*). Als letzte Eigenschaft des Philosophen ist dann die *ἐμμετρία* aufgezählt, die also etwas anderes als die Eigenschaft des *σώφρων* bezeichnen muſs, die er oben erwähnte. Ihr Gegensatz, die *ἀμετρία*, wird die charakteristische Eigenschaft der *ἄμουσος καὶ ἀσχήμων φύσις* genannt, der Natur, welche weder zu geistiger noch zu äuſserlicher Bildung geschickt ist. Dem *ἔμμετρον* identisch oder ein Resultat desselben ist das *εὔχαρι*, das freundliche, anmutige Wesen. Oben war der *σώφρων* der in seinem Begehren Maſsvolle; hier dürfte der *ἔμμετρος καὶ εὔχαρις* der anmutig gemessene Mann sein, die *ἐμμετρία* also die Eigenschaft sein, welche in maſsvoller und anmutiger Weise das ganze Wesen des Philosophen zur Erscheinung bringt. Solchen Männern also soll, wenn sie sich eine gute Bildung erworben und das nötige Alter erreicht haben (*τελειωθεῖσι παιδείᾳ τε καὶ ἡλικίᾳ*) die Herrschaft im Staate anvertraut werden.

Das Sprichwort *οὐδ' ἂν ὁ Μῶμος τὸν τοιοῦτον μέμψαιτο* bedarf wohl keiner Erklärung.

3. *Καὶ ὁ Ἀδείμαντος, Ὦ Σώκρατες, ἔφη, πρὸς μὲν ταῦτά σοι οὐδεὶς ἂν οἷός τ' εἴη ἀντειπεῖν· ἀλλὰ γὰρ τοιόνδε τι πάσχουσιν οἱ ἀκούοντες ἑκάστοτε ἃ νῦν λέγεις· ἡγοῦνται δι' ἀπειρίαν τοῦ ἐρωτᾶν καὶ ἀποκρίνεσθαι ὑπὸ τοῦ λόγου παρ' ἕκαστον τὸ ἐρώτημα σμικρὸν παραγόμενοι, ἀθροισθέντων τῶν σμικρῶν ἐπὶ τελευτῆς τῶν λόγων μέγα τὸ σφάλμα καὶ ἐναντίον τοῖς πρώτοις ἀναφαίνεσθαι, καὶ ὥσπερ ὑπὸ τῶν πεττεύειν δεινῶν οἱ μὴ τελευτῶντες ἀποκλείονται καὶ οὐκ ἔχουσιν ὅ τι φέρωσιν, οὕτω καὶ σφεῖς τελευτῶντες ἀποκλείεσθαι, καὶ οὐκ ἔχειν ὅ τι λέγωσιν ὑπὸ πεττείας αὖ ταύτης τινὸς ἑτέρας, οὐκ ἐν ψήφοις ἀλλ' ἐν λόγοις· ἐπεὶ τό γε ἀληθὲς οὐδέν τι μᾶλλον ταύτῃ ἔχειν. λέγω δ' εἰς τὸ παρὸν ἀποβλέψας. νῦν γὰρ φαίη ἄν τίς σοι λόγῳ μὲν οὐκ ἔχειν καθ' ἕκαστον τὸ ἐρωτώμενον ἐναντιοῦσθαι, ἔργῳ δὲ ὁρᾶν, ὅσοι ἂν ἐπὶ φιλοσοφίαν ὁρμήσαντες μὴ τοῦ πεπαιδεῦσθαι ἕνεκα ἁψάμενοι νέοι ὄντες ἀπαλλάττωνται, ἀλλὰ μακρότερον ἐνδιατρίψωσι, τοὺς μὲν πλείστους καὶ πάνυ ἀλλοκότους γιγνο-*

Kap. 3. Eine Antwort auf die letzte Frage des Sokrates giebt Glaukon nicht, da ihm Adimantus mit seiner Einrede zuvorkommt. Gegen die guten Eigenschaften, welche Sokrates dem Philosophen zuschreibt, meint er, wird niemand etwas einzuwenden haben. Aber so ganz stimme dessen Darlegung doch nicht. Es gehe eben denen, die sich mit Sokrates in einen *λόγος i. e. διάλογος* einlassen eigentümlich. Sie werden von Frage zu Frage im Laufe der Untersuchung (*ὑπὸ τοῦ λόγου*) ein wenig abgelenkt von ihren Ansichten (*παρ' ἕκαστον ἐρώτημα σμικρὸν παραγόμενοι*), bis dann endlich die vielen *σμικρὰ* zuletzt zu einem *μέγα σφάλμα*, zu einem grofsen Irrtum anwüchsen, in den sie verstrickt würden, bis sie endlich wie beim Brettspiel nach vielen kleinen Fehlern, zu denen sie verleitet seien, zuletzt ganz eingeschlossen oder, wie wir nach dem Bilde des Schachspieles sagen würden, matt gesetzt würden (*ἀποκλείεσθαι*). Die Wahrheit aber komme dabei nicht zu Tage. Die Konstruktion in der Periode *ἡγοῦνται δι' ἀπειρίαν τοῦ ἐρωτᾶν κ. τ. ἑ.* ist unterbrochen; nach dem *ἡγοῦνται παραγόμενοι* erwartet man etwa ein *εἰς μέγα σφάλμα ἐμπεσεῖν* (St.); Adimantus sagt aber, das Subjekt wechselnd, *μέγα τὸ σφάλμα ἀναφαίνεσθαι*, mit dem folgenden *σφεῖς ἀποκλείεσθαι* in die regelmäfsige Verbindung zurückgehend. Auch jetzt, geht der Gedanke weiter, könne man auf logischem Wege den Fragen des Sokrates nicht ausweichen (*λόγῳ οὐκ ἔχειν ἐναντιοῦσθαι*), thatsächlich (*ἔργῳ*) stehe es aber so, dafs eine über die Lehrjahre der Jugend hinausgreifende Beschäftigung mit der Philosophie entweder zu ganz verkehrten Menschen oder doch zu unbrauchbaren Bür-

μένους, ἵνα μὴ παμπονήρους εἴπωμεν, τοὺς δ' ἐπιεικεστάτους δοκοῦντας ὅμως τοῦτό γε ὑπὸ τοῦ ἐπιτηδεύματος οὗ σὺ ἐπαινεῖς πάσχοντας, ἀχρήστους ταῖς πόλεσι γιγνομένους. καὶ ἐγὼ ἀκούσας, Οἴει οὖν, εἶπον, τοὺς ταῦτα λέγοντας ψεύδεσθαι; Οὐκ οἶδα, ἦ δ' ὅς, ἀλλὰ τὸ σοὶ δοκοῦν ἡδέως ἂν ἀκούοιμι. Ἀκούοις ἄν, ὅτι ἔμοιγε φαίνονται τἀληθῆ λέγειν. Πῶς οὖν, ἔφη, εὖ ἔχει λέγειν, ὅτι οὐ πρότερον κακῶν παύσονται αἱ πόλεις, πρὶν ἂν ἐν αὐταῖς οἱ φιλόσοφοι ἄρξωσιν, οὓς ἀχρήστους ὁμολογοῦμεν αὐταῖς εἶναι; Ἐρωτᾷς, ἦν δ' ἐγώ, ἐρώτημα δεόμενον ἀποκρίσεως δι' εἰκόνος λεγομένης. Σὺ δέ γε, ἔφη, οἶμαι, οὐκ εἴωθας δι' εἰκόνων λέγειν.

4. *Εἶεν, εἶπον· σκώπτεις ἐμβεβληκώς με εἰς λόγον οὕτω δυσαπόδεικτον; ἄκουε δ' οὖν τῆς εἰκόνος, ἵν' ἔτι μᾶλλον ἴδῃς, ὡς γλίσχρως εἰκάζω. οὕτω γὰρ χαλεπὸν πάθος τῶν ἐπιεικεστάτων, ὃ πρὸς τὰς πόλεις πεπόνθασιν. ὥστε οὐδ' ἔστιν ἓν οὐδὲν ἄλλο τοιοῦτον πεπονθός, ἀλλὰ δεῖ ἐκ πολλῶν αὐτὸ ξυναγαγεῖν εἰκάζοντα καὶ ἀπο-*

gern mache. Diese Ansicht vertritt auch Kallikles im Gorgias; sie ist also wohl in Athen die geläufige gewesen und ist das ja wohl auch bis heute geblieben. Der letzte Abschnitt des Kapitels (*Οἴει οὖν, εἶπον, τοὺς ταῦτα λέγοντας ψεύδεσθαι κ. τ. ἑ.*) nimmt wieder jenen neckischen Ton an, der der Unterhaltung des Sokrates mit seinen jungen Freunden eine so lebensfrische Färbung giebt. Adimantus hat offenbar seine eigene Ansicht vorgetragen, obwohl er von *οἱ ἀκούοντες* gesprochen hat. Er hat eine urbane Form des Widerspruchs gewählt. Sokrates sucht ihn nekkend aus dem bescheideneren *οἱ* zu einem festeren *ἐγὼ* zu bringen mit dem *οἴει οὖν κ. τ. ἑ.*; aber Adimantus weicht zunächst mit dem *οὐκ οἶδα, ἀλλὰ τὸ σοὶ δοκοῦν ἡδέως ἂν ἀκούοιμι* klug aus. Da fafst ihn Sokrates mit dem überraschenden *ἀκούοις ἄν, ὅτι ἔμοιγε φαίνονται τἀληθῆ λέγειν*, und nun mufs Adimantus seine eigene Haut zu Markte tragen, mufs Rede und Antwort stehen. Da mufs ich zu einem Bilde greifen, sagt Sokrates, als ob ihm die Antwort auf des Freundes *πῶς οὖν κ. τ. ἑ.* schwer falle. Und scherzend entgegnet ihm Adimantus: du bist ja nicht gewohnt im Bilde zu reden! — auf die bilderreiche Darstellungsweise des Meisters ironisch anspielend.

Kap. 4. Das *σκώπτεις ἐμβεβληκὼς κ. τ. ἑ.* ist mit Bezug auf die letzten Worte des vorigen Kapitels gesagt worden. Ein *ἓν* giebt es nicht, dem man die wackersten unter den Philosophen und das, was ihnen begegnet, vergleichen könnte (*οὐδ' ἔστιν ἓν οὐδὲν ἄλλο τοιοῦτον πεπονθός*, d. h. „es giebt kein anderes Eins, dem dasselbe begegnet“), man mufs schon ein aus vielen einzelnen zusammengesetztes Bild suchen, eins von den wun-

λογούμενον ὑπὲρ αὐτῶν, οἷον οἱ γραφεῖς τραγελάφους καὶ τὰ τοιαῦτα μιγνύντες γράφουσι. νόησον γὰρ τοιουτονὶ γενόμενον εἴτε πολλῶν νεῶν πέρι εἴτε μιᾶς· ναύκληρον μεγέθει μὲν καὶ ῥώμῃ ὑπὲρ τοὺς ἐν τῇ νηῒ πάντας, ὑπόκωφον δὲ καὶ ὁρῶντα ὡσαύτως βραχύ τι καὶ γιγνώσκοντα περὶ ναυτικῶν ἕτερα τοιαῦτα, τοὺς δὲ ναύτας στασιάζοντας πρὸς ἀλλήλους περὶ τῆς κυβερνήσεως, ἕκαστον οἰόμενον δεῖν κυβερνᾶν, μήτε μαθόντα πώποτε τὴν τέχνην μήτε ἔχοντα ἀποδεῖξαι διδάσκαλον ἑαυτοῦ μηδὲ χρόνον ἐν ᾧ ἐμάνθανε, πρὸς δὲ τούτοις φάσκοντας μηδὲ διδακτὸν εἶναι, ἀλλὰ καὶ τὸν λέγοντα ὡς διδακτὸν ἑτοίμους κατατέμνειν, αὐτοὺς δὲ αὐτῷ ἀεὶ τῷ ναυκλήρῳ περικεχύσθαι δεομένους καὶ πάντα ποιοῦντας, ὅπως ἂν σφίσι τὸ πηδάλιον ἐπιτρέψῃ, ἐνίοτε δ' ἂν μὴ πείθωσιν ἀλλὰ ἄλλοι μᾶλλον, τοὺς μὲν ἄλλους ἢ ἀποκτιννύντας ἢ ἐκβάλλοντας ἐκ τῆς νεώς, τὸν δὲ γενναῖον ναύκληρον μανδραγόρᾳ ἢ μέθῃ ἤ τινι ἄλλῳ ξυμποδίσαντας τῆς νεὼς ἄρχειν χρωμένους τοῖς ἐνοῦσι, καὶ πίνοντάς τε καὶ εὐωχουμένους πλεῖν ὡς τὸ εἰκὸς τοὺς τοιούτους, πρὸς δὲ τούτοις ἐπαινοῦντας ναυτικὸν μὲν καλοῦντας καὶ κυβερνητικὸν καὶ ἐπιστάμενον τὰ κατὰ ναῦν, ὃς ἂν ξυλλαμβάνειν δεινὸς ᾖ, ὅπως ἄρξουσιν ἢ πείθοντες ἢ βιαζόμενοι, τὸν ναύκληρον, τὸν δὲ μὴ τοιοῦτον ψέγοντας ὡς ἄχρηστον,

derlichen Bildern, die die Maler in ihren Bockhirschen darstellen. So führt denn Sokrates die Besatzung eines Schiffes oder einer ganzen Flotte uns vor. Der Herr der Schiffe übertrifft an Gröfse und Kraft alle übrigen Schiffsleute (*ὑπὲρ τοὺς ἐν τῇ νηῒ πάντας*), aber er ist halb taub und halb blind und ebenso beschaffen (*γιγνώσκοντα ἕτερα τοιαῦτα*) in Bezug auf seine Kenntnis des Seewesens. Die Schiffsleute sind nicht einig; jeder will das Schiff lenken, obwohl keiner die Kunst des Steuermanns wirklich erlernt hat; ja sie sagen, diese Kunst sei gar nicht lehrbar, und wollen den zerreifsen, der das Gegenteil behauptet. Nun umschwärmen sie den Schiffsherrn, dafs er ihnen das Steuer überlasse und die einen verfolgen die anderen bis auf den Tod; machen schliefslich den Schiffsherrn trunken und fallen nun über die Vorräte, wie es solche Leute zu thun pflegen (*ὡς τὸ εἰκὸς τοὺς τοιούτους sc. πράττειν*), schmeicheln dazu auf alle Weise dem als grofsem Steuermann, welcher den Schiffsherrn zu fassen weifs (zu *ξυλλαμβάνειν* ist wohl *τὸν ναύκληρον* als Objekt zu ziehen), *ὅπως ἄρξουσιν* d. i. damit sie mit ihm nur herrschen auf die eine oder andere

τοῦ δὲ ἀληθινοῦ κυβερνήτου πέρι μηδ' ἐπαΐοντες, ὅτι ἀνάγκη αὐτῷ τὴν ἐπιμέλειαν ποιεῖσθαι ἐνιαυτοῦ καὶ ὡρῶν καὶ οὐρανοῦ καὶ ἄστρων καὶ πνευμάτων καὶ πάντων τῶν τῇ τέχνῃ προσηκόντων, εἰ μέλλει τῷ ὄντι νεὼς ἀρχικὸς ἔσεσθαι, ὅπως δὲ κυβερνήσει ἐάν τέ τινες βούλωνται ἐάν τε μή, μήτε τέχνην τούτου μήτε μελέτην οἰόμενοι δυνατὸν εἶναι λαβεῖν ἅμα καὶ τὴν κυβερνητικήν. τοιούτων δὴ περὶ τὰς ναῦς γιγνομένων τὸν ὡς ἀληθῶς κυβερνητικὸν οὐχ ἡγεῖ ἂν τῷ ὄντι μετεωροσκόπον τε καὶ ἀδολέσχην καὶ ἄχρηστόν σφισι καλεῖσθαι ὑπὸ τῶν ἐν ταῖς οὕτω κατεσκευασμέναις ναυσὶ πλωτήρων; Καὶ μάλα, ἔφη ὁ Ἀδείμαντος. Οὐ δή, ἦν δ' ἐγώ, οἶμαι δεῖσθαί σε ἐξεταζομένην τὴν εἰκόνα ἰδεῖν, ὅτι ταῖς πόλεσι πρὸς τοὺς ἀληθινοὺς φιλοσόφους τὴν διάθεσιν ἔοικεν, ἀλλὰ μανθάνειν ὃ λέγω. Καὶ μάλα, ἔφη. Πρῶτον μὲν τοίνυν ἐκεῖνον τὸν θαυμάζοντα, ὅτι οἱ φιλόσοφοι οὐ τιμῶνται ἐν ταῖς πόλεσι, δίδασκέ τε τὴν εἰκόνα καὶ πειρῶ πείθειν, ὅτι πολὺ ἂν θαυμαστότερον ἦν, εἰ ἐτιμῶντο. Ἀλλὰ διδάξω, ἔφη. Καὶ ὅτι τοίνυν τἀληθῆ λέγει, ὡς ἄχρηστοι τοῖς πολλοῖς οἱ ἐπιεικέστατοι τῶν ἐν φιλοσοφίᾳ· τῆς

Weise, wer aber ihm die Wahrheit sagt, den schelten sie; denn sie verstehen nicht, dafs der wahre Steuermann Jahres- und Tageszeit u.s.w. zu berücksichtigen hat, wenn er in Wirklichkeit den Kurs des Schiffes beherrschen will (*εἰ μέλλει τῷ ὄντι νεὼς ἀρχικὸς ἔσεσθαι*). In den Worten *ὅπως δὲ κυβερνήσει* — *ἅμα καὶ τὴν κυβερνητικὴν* ist die grammatische Verbindung wohl die folgende: *οἰόμενοι δὲ δυνατὸν εἶναι τὴν κυβερνητικὴν ἅμα καὶ λαβεῖν μήτε τέχνην τούτου i. e. ὅπως κυβερνήσει μήτε μελέτην.* Wir nehmen die Negation zu *δυνατὸν εἶναι* und übersetzen, als ob Sokrates sagte: *οἰόμενοι ἀδύνατον εἶναι τὴν κυβερνητικὴν ἅμα καὶ λαβεῖν τέχνην τούτου i. e. ὅπως κυβερνήσει* „sie wähnen, es sei nicht möglich, dafs die Steuerkunst die Technik und Praxis der Schiffslenkung zugleich mit erfafst habe". Das Bild ist klar: der *ναύκληρος* ist der *δῆμος*, die *ναῦται* sind die *πολιτευόμενοι*, diejenigen, welche durch die rhetorische *κολακεία*, wie es im Gorgias heifst, das Volk verführen und sich die Herrschaft zu erringen streben und sogar behaupten, eine wahre Staatskunst (d. i. eine philosophische) existiere gar nicht (d. i. *ἀδύνατον εἶναι λαβεῖν μήτε τέχνην μήτε μελέτην*). Die Worte *οὐ δὴ οἶμαι δεῖσθαί σε ἐξεταζομένην τὴν εἰκόνα ἰδεῖν κ. τ. ἑ.* heifsen: „ich meine, es ist nicht nötig für dich, das Bild zu prüfen und zu sehen, dafs es (*ἡ εἰκών*) den Staaten in Bezug auf ihr Verhältnis zu den Philosophen gleicht". Es beweist, warum nach dem Ausdrucke des Adimantus die *ἐπιεικέστατοι*

μέντοι ἀχρηστίας τοὺς μὴ χρωμένους κέλευε αἰτιᾶσθαι, ἀλλὰ μὴ τοὺς ἐπιεικεῖς. οὐ γὰρ ἔχει φύσιν κυβερνήτην ναυτῶν δεῖσθαι ἄρχεσθαι ὑφ᾽ αὑτοῦ, οὐδὲ τοὺς σοφοὺς ἐπὶ τὰς τῶν πλουσίων θύρας ἰέναι, ἀλλ᾽ ὁ τοῦτο κομψευσάμενος ἐψεύσατο, τὸ δὲ ἀληθὲς πέφυκεν, ἐάν τε πλούσιος ἐάν τε πένης κάμνῃ, ἀναγκαῖον εἶναι ἐπὶ ἰατρῶν θύρας ἰέναι καὶ πάντα τὸν ἄρχεσθαι δεόμενον ἐπὶ τὰς τοῦ ἄρχειν δυναμένου, οὐ τὸν ἄρχοντα δεῖσθαι τῶν ἀρχομένων ἄρχεσθαι, οὗ ἂν τῇ ἀληθείᾳ τι ὄφελος ᾖ. ἀλλὰ τοὺς νῦν πολιτικοὺς ἄρχοντας ἀπεικάζων οἷς ἄρτι ἐλέγομεν ναύταις οὐχ ἁμαρτήσει, καὶ τοὺς ὑπὸ τούτων ἀχρήστους λεγομένους καὶ μετεωρολέσχας τοῖς ὡς ἀληθῶς κυβερνήταις. Ὀρθότατα, ἔφη. Ἔκ τε τοίνυν τούτων καὶ ἐν τούτοις οὐ ῥᾴδιον εὐδοκιμεῖν τὸ βέλτιστον ἐπιτήδευμα ὑπὸ τῶν τἀναντία ἐπιτηδευόντων, πολὺ δὲ μεγίστη καὶ ἰσχυροτάτη διαβολὴ γίγνεται φιλοσοφίᾳ διὰ τοὺς τὰ τοιαῦτα φάσκοντας ἐπιτηδεύειν, οὓς δὴ σὺ φῂς τὸν ἐγκαλοῦντα τῇ φιλοσοφίᾳ λέγειν ὡς παμπόνηροι οἱ πλεῖστοι τῶν ἰόντων ἐπ᾽ αὐτήν, οἱ δὲ ἐπιεικέστατοι ἄχρηστοι, καὶ ἐγὼ συνεχώρησα ἀληθῆ σε λέγειν. ἦ γάρ; Ναί.

5. Οὐκοῦν τῆς μὲν τῶν ἐπιεικῶν ἀχρηστίας τὴν αἰτίαν διεληλύθαμεν; Καὶ μάλα. Τῆς δὲ τῶν πολλῶν πονηρίας τὴν ἀνάγκην βούλει τὸ μετὰ τοῦτο διέλθωμεν, καὶ ὅτι οὐδὲ τούτου φιλοσοφία αἰτία, ἂν δυνώμεθα, πειραθῶμεν δεῖξαι; Πάνυ μὲν οὖν. Ἀκούωμεν δὴ καὶ λέγω-

τῶν ἐν φιλοσοφίᾳ der grofsen Menge als *ἄχρηστοι* galten. Das Volk sollte diese nur heranziehen und sich nicht einbilden, dafs der Arzt hinter dem Kranken herlaufen müsse u. s. w. *Οὐ γὰρ ἔχει φύσιν κυβερνήτην ναυτῶν δεῖσθαι ἄρχεσθαι ὑφ᾽ αὑτοῦ* d. h. „es entspricht nicht der Natur, dafs der Steuermann die Mannschaft bitte sich von ihm leiten zu lassen".

Kap. 5. Adimantus hatte im dritten Kapitel die wackeren unter den Philosophen von der grofsen Masse der Philosophie Treibenden unterschieden und behauptet, dafs die ersteren zu Staatsgeschäften unbrauchbar (*ἄχρηστοι*) erscheinen, die letzteren fast schlecht (*πονηροί*) würden. Warum die wackeren Philosophen für den Staatsdienst unbrauchbar zu sein scheinen, hat das Bild des vorigen Kapitels gezeigt. Jetzt geht Sokrates dazu über von der *πονηρία* der grofsen Menge der Philosophen zu reden, zu zeigen, woher diese stamme und dafs an ihr nicht die Philosophie schuldig sei. Er geht zu dem Zweck

μεν ἐκεῖθεν ἀναμνησθέντες, ὅθεν διῆμεν τὴν φύσιν, οἷον ἀνάγκη φῦναι τὸν καλόν τε κἀγαθὸν ἐσόμενον. ἡγεῖτο δ' αὐτῷ, εἰ νῷ ἔχεις, πρῶτον μὲν ἀλήθεια, ἣν διώκειν αὐτὸν πάντως καὶ πάντῃ ἔδει ἢ ἀλαζόνι ὄντι μηδαμῇ μετεῖναι φιλοσοφίας ἀληθινῆς. Ἦν γὰρ οὕτω λεγόμενον. Οὐκοῦν ἓν μὲν τοῦτο σφόδρα οὕτω παρὰ δόξαν τοῖς νῦν δοκουμένοις περὶ αὐτοῦ; Καὶ μάλα, ἔφη. Ἆρ' οὖν δὴ οὐ μετρίως ἀπολογησόμεθα, ὅτι πρὸς τὸ ὂν πεφυκὼς εἴη ἁμιλλᾶσθαι ὅ γε ὄντως φιλομαθής, καὶ οὐκ ἐπιμένοι ἐπὶ τοῖς δοξαζομένοις εἶναι πολλοῖς ἑκάστοις, ἀλλ' ἴοι καὶ οὐκ ἀμβλύνοιτο οὐδ' ἀπολήγοι τοῦ ἔρωτος, πρὶν αὐτοῦ ὃ ἔστιν ἑκάστου τῆς φύσεως ἅψασθαι ᾧ προσήκει ψυχῆς ἐφάπτεσθαι τοῦ τοιούτου· προσήκει δὲ ξυγγενεῖ· ᾧ πλησιάσας καὶ μιγεὶς τῷ ὄντι ὄντως, γεννήσας νοῦν καὶ ἀλήθειαν, γνοίη τε καὶ ἀληθῶς ζῴη καὶ τρέφοιτο καὶ οὕτω λήγοι ὠδῖνος, πρὶν δ' οὔ. Ὡς οἷόν τ', ἔφη, μετριώτατα. Τί οὖν; τούτῳ τι μετέσται ψεῦδος ἀγαπᾶν ἢ πᾶν τοὐναντίον μισεῖν; Μισεῖν, ἔφη. Ἡγουμένης δὴ ἀληθείας οὐκ ἄν ποτε, οἶμαι, φαῖμεν αὐτῇ χορὸν κακῶν ἀκολουθῆσαι. Πῶς γάρ; Ἀλλ' ὑγιές τε καὶ δίκαιον ἦθος, ᾧ καὶ σωφροσύνην ἕπεσθαι. Ὀρθῶς, ἔφη. Καὶ δὴ τὸν ἄλλον τῆς φιλοσόφου φύσεως χορὸν τί δεῖ πάλιν ἐξ ἀρχῆς ἀναγκάζοντα τάττειν; μέμνησαι γάρ που, ὅτι ξυνέβη προσῆκον τούτοις ἀνδρεία, μεγαλοπρέπεια, εὐμάθεια, μνήμη· καὶ σοῦ ἐπιλαβομένου, ὅτι πᾶς μὲν ἀναγκασθήσεται ὁμολογεῖν οἷς λέγομεν, ἐάσας δὲ τοὺς λόγους, εἰς αὐτοὺς ἀποβλέψας περὶ ὧν ὁ λόγος, φαίη ὁρᾶν αὐτῶν

auf seine obige Untersuchung der Naturanlage des *φιλόσοφος* zurück (*ἐκεῖθεν ἀναμνησθέντες, ὅθεν διῆμεν τὴν φύσιν κ. τ. ἑ.*), sagt, ihr Grundzug sei die Wahrheitsliebe. Das widerspricht zwar der gegenwärtig über den Philosophen geltenden Ansicht (*παρὰ δόξαν τοῖς νῦν δοκουμένοις περὶ αὐτοῦ*); es bleibt dennoch wahr und nach diesem seinen Grundzuge strebt er dem Seienden nach, dem dem Wesen seiner Seele Verwandten. In einem scherzhaften Bilde, das er in dem Symposion weiter ausgeführt hat (Sympos. Kap. 25: *ὁ ἔρως ἐστὶν ἔρως τῆς γεννήσεως καὶ τοῦ τόκου ἐν τῷ καλῷ*), bekräftigt er diesen Satz und erinnert nun an alle die Tugenden, welche er aus der wahrheitsliebenden Natur des Philosophen abgeleitet hat, um dann

τοὺς μὲν ἀχρήστους, τοὺς δὲ πολλοὺς κακοὺς πᾶσαν κακίαν, τῆς διαβολῆς τὴν αἰτίαν ἐπισκοποῦντες ἐπὶ τούτῳ νῦν γεγόναμεν, τί ποθ' οἱ πολλοὶ κακοί, καὶ τούτου δὴ ἕνεκα πάλιν ἀνειλήφαμεν τὴν τῶν ἀληθῶς φιλοσόφων φύσιν καὶ ἐξ ἀνάγκης ὡρισάμεθα. Ἔστιν, ἔφη, ταῦτα.

6. *Ταύτης δή, ἦν δ' ἐγώ, τῆς φύσεως δεῖ θεάσασθαι τὰς φθοράς, ὡς διόλλυται ἐν πολλοῖς, σμικρὸν δέ τι ἐκφεύγει, οὓς δὴ καὶ οὐ πονηρούς, ἀχρήστους δὲ καλοῦσι· καὶ μετὰ τοῦτο αὖ τὰς μιμουμένας ταύτην καὶ εἰς τὸ ἐπιτήδευμα καθισταμένας αὐτῆς, οἷαι οὖσαι φύσεις ψυχῶν εἰς ἀνάξιον καὶ μεῖζον ἑαυτῶν ἀφικνούμεναι ἐπιτήδευμα, πολλαχῇ πλημμελοῦσαι, πανταχῇ καὶ ἐπὶ πάντας δόξαν οἵαν λέγεις φιλοσοφίᾳ προσῆψαν. Τίνας δέ, ἔφη, τὰς διαφθορὰς λέγεις; Ἐγώ σοι, εἶπον, ἂν οἷός τε γένωμαι, πειράσομαι διελθεῖν. τόδε μὲν οὖν, οἶμαι, πᾶς ἡμῖν ὁμολογήσει, τοιαύτην φύσιν καὶ πάντα ἔχουσαν, ὅσα προσετάξαμεν νῦν δή, εἰ τελέως μέλλοι φιλόσοφος γενέσθαι, ὀλιγάκις ἐν ἀνθρώποις φύεσθαι καὶ ὀλίγας· ἢ οὐκ οἴει; Σφόδρα γε. Τούτων δὴ τῶν ὀλίγων σκόπει ὡς πολλοὶ ὄλεθροι καὶ μεγάλοι. Τίνες δή; Ὃ μὲν πάντων θαυμαστότατον ἀκοῦσαι, ὅτι ἓν ἕκαστον ὧν ἐπῃνέσαμεν τῆς φύσεως ἀπόλλυσι τὴν ἔχουσαν ψυχὴν καὶ ἀποσπᾷ φιλοσοφίας· λέγω δὲ ἀνδρείαν, σωφροσύνην, καὶ πάντα ἃ διήλ-*

zu den Gefahren überzuleiten, denen eine solche Natur ausgesetzt ist (*ἐπὶ τούτῳ νῦν γεγόναμεν, τί ποθ' οἱ πολλοὶ κακοί*, „wir sind jetzt zu der Frage gekommen, warum die meisten schlecht seien").

Kap. 6. *Ταύτης τῆς φύσεως δεῖ θεάσασθαι τὰς φθοράς, ὡς διόλλυται* ist gesagt für *δεῖ θεάσασθαι τὰς φθοράς*, *i. e. ὡς αὕτη ἡ φύσις διόλλυται*; *σμικρὸν δέ τι ἐκφεύγει* ist *ὀλίγοι τῶν οὕτως πεφυκότων τὰς φθορὰς ἐκφεύγουσιν*; an dies in dem *σμικρὸν* liegende *ὀλίγοι* knüpft dann das *οὓς* in *οὓς δὴ καὶ οὐ πονηροὺς* an. Es ist also zu beachten, in welcher Weise diese Naturanlage verderbt wird und sodann, dafs viele nur Nachahmer dieser *φύσις* (*τὰς μιμουμένας sc. φύσεις*) sind, ohne sie wirklich zu besitzen. Diese widmen sich dem Studium der Philosophie, dem sie doch nicht gewachsen sind (*εἰς ἀνάξιον καὶ* [*id est*] *μεῖζον ἑαυτῶν ἀφικνούμεναι ἐπιτήδευμα*), erzielen nichts und bringen so die Philosophie in schlechten Ruf (*δόξαν οἵαν λέγεις φιλοσοφίᾳ προσῆψαν*). So selten die wahre Anlage zur Philosophie ist, so vielen Gefahren ist sie ausgesetzt. Die Gefahren liegen einmal in der Natur des Philosophen: die Anlage zu jeder der oben angeführten Tugenden, der *ἀνδρεία* u. s. w. kann ihm gefähr-

θομεν. Ἄτοπον, ἔφη, ἀκοῦσαι. Ἔτι τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, πρὸς τούτοις τὰ λεγόμενα ἀγαθὰ πάντα φθείρει καὶ ἀποσπᾷ, κάλλος καὶ πλοῦτος καὶ ἰσχὺς σώματος καὶ ξυγγένεια ἐρρωμένη ἐν πόλει καὶ πάντα τὰ τούτων οἰκεῖα· ἔχεις γὰρ τὸν τύπον ὧν λέγω. Ἔχω, ἔφη· καὶ ἡδέως γ' ἂν ἀκριβέστερον ἃ λέγεις πυθοίμην. Λαβοῦ τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, ὅλου αὐτοῦ ὀρθῶς, καί σοι εὔδηλόν τε φανεῖται καὶ οὐκ ἄτοπα δόξει τὰ προειρημένα περὶ αὐτῶν. Πῶς οὖν, ἔφη, κελεύεις; Παντός, ἦν δ' ἐγώ, σπέρματος πέρι ἢ φυτοῦ, εἴτε ἐγγείων εἴτε τῶν ζώων, ἴσμεν, ὅτι τὸ μὴ τυχὸν τροφῆς ἧς προσήκει ἑκάστῳ μηδ' ὥρας μηδὲ τόπου, ὅσῳ ἂν ἐρρωμενέστερον ᾖ, τοσούτῳ πλειόνων ἐνδεῖ τῶν πρεπόντων· ἀγαθῷ γάρ που κακὸν ἐναντιώτερον ἢ τῷ μὴ ἀγαθῷ. Πῶς δ' οὔ; Ἔχει δή, οἶμαι, λόγον, τὴν ἀρίστην φύσιν ἐν ἀλλοτριωτέρᾳ οὖσαν τροφῇ κάκιον ἀπαλλάττειν τῆς φαύλης. Ἔχει. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Ἀδείμαντε, καὶ τὰς ψυχὰς οὕτω φῶμεν τὰς εὐφυεστάτας κακῆς παιδαγωγίας τυχούσας διαφερόντως κακὰς γίγνεσθαι; ἢ οἴει τὰ μεγάλα ἀδικήματα καὶ τὴν ἄκρατον πονηρίαν ἐκ φαύλης, ἀλλ' οὐκ ἐκ νεανικῆς φύσεως τροφῇ διολομένης γίγνεσθαι, ἀσθενῆ δὲ φύσιν μεγάλων οὔτε ἀγαθῶν οὔτε κακῶν αἰτίαν ποτὲ ἔσεσθαι; Οὔκ, ἀλλά, ἦ δ' ὅς, οὕτως. Ἣν τοίνυν ἔθεμεν τοῦ φιλοσόφου φύσιν, ἂν μέν, οἶμαι, μαθήσεως προσηκούσης τύχῃ, εἰς πᾶσαν ἀρετὴν ἀνάγκη αὐξανομένην ἀφικνεῖσθαι, ἐὰν δὲ μὴ ἐν προσηκούσῃ σπαρεῖσά τε καὶ φυτευθεῖσα τρέφηται, εἰς πάντα τἀναντία αὖ, ἐὰν μή τις αὐτῇ βοηθήσας θεῶν τύχῃ. ἢ

lich werden, wird ihm leicht gefährlich; ebenso verderben ihn leicht irdische Güter, reiche Verwandtschaft u. s. w.: *ἔχεις τὸν τύπον ὧν λέγω* „du kennst den Typus derer, die ich meine“ d. i. den Alcibiades. Wie jede Pflanze etwa, je kräftiger sie ist, um so schneller verdirbt, wenn sie nicht den rechten Boden u. s. w. bekommt, so auch die Anlage des Philosophen. Die beste *φύσις* verdirbt durch schlechte Nahrung mehr als die geringe; denn diese Nahrung ist ihr fremdartiger als der *φαύλη φύσις*. Die böse Nahrung für die begabte Seele ist aber eine schlechte Erziehung, durch welche sie weit mehr sinkt als eine wenig begabte; denn die wenig begabte ist weder im Guten noch im Bösen stark (*ἀσθενῆ φύσιν μεγάλων οὔτε ἀγαθῶν οὔτε κακῶν αἰ-*

καὶ σὺ ἡγεῖ, ὥσπερ οἱ πολλοί, διαφθειρομένους τινὰς εἶναι ὑπὸ σοφιστῶν νέους, διαφθείροντας δέ τινας σοφιστὰς ἰδιωτικούς, ὅ τι καὶ ἄξιον λόγου, ἀλλ' οὐκ αὐτοὺς τοὺς ταῦτα λέγοντας μεγίστους μὲν εἶναι σοφιστάς, παιδεύειν δὲ τελεώτατα καὶ ἀπεργάζεσθαι οἵους βούλονται εἶναι καὶ νέους καὶ πρεσβυτέρους καὶ ἄνδρας καὶ γυναῖκας; Πότε δή; ἦ δ' ὅς. Ὅταν, εἶπον, ξυγκαθεζόμενοι ἀθρόοι πολλοὶ εἰς ἐκκλησίας ἢ εἰς δικαστήρια ἢ θέατρα ἢ στρατόπεδα ἤ τινα ἄλλον κοινὸν πλήθους ξύλλογον ξὺν πολλῷ θορύβῳ τὰ μὲν ψέγωσι τῶν λεγομένων ἢ πραττομένων, τὰ δὲ ἐπαινῶσιν, ὑπερβαλλόντως ἑκάτερα, καὶ ἐκβοῶντες καὶ κροτοῦντες, πρὸς δ' αὐτοῖς αἵ τε πέτραι καὶ ὁ τόπος ἐν ᾧ ἂν ὦσιν ἐπηχοῦντες διπλάσιον θόρυβον παρέχωσι τοῦ ψόγου καὶ ἐπαίνου· ἐν δὴ τῷ τοιούτῳ τὸν νέον, τὸ λεγόμενον, τίνα οἴει καρδίαν ἴσχειν; ἢ ποίαν ἂν αὐτῷ παιδείαν ἰδιωτικὴν ἀνθέξειν, ἣν οὐ κατακλυσθεῖσαν ὑπὸ τοῦ τοιούτου ψόγου ἢ ἐπαίνου οἰχήσεσθαι φερομένην κατὰ ῥοῦν, ᾗ ἂν οὗτος φέρῃ, καὶ φήσειν τε τὰ αὐτὰ τούτοις καλὰ καὶ αἰσχρὰ εἶναι, καὶ ἐπιτηδεύσειν ἅπερ ἂν οὗτοι, καὶ ἔσεσθαι τοιοῦτον; Πολλή, ἦ δ' ὅς, ὦ Σώκρατες, ἀνάγκη.

7\. *Καὶ μήν, ἦν δ' ἐγώ, οὔπω τὴν μεγίστην ἀνάγκην εἰρήκαμεν. Ποίαν; ἔφη. Ἣν ἔργῳ προστιθέασι, λόγῳ μὴ πείθοντες, οὗτοι οἱ παιδευταί τε καὶ σοφισταί. ἢ οὐκ*

τίαν ποτὲ ἔσεσθαι). Die Worte *ἢ καὶ σὺ ἡγεῖ, ὥσπερ οἱ πολλοὶ κ.τ.ἑ.* übersetzt Stallbaum vorzüglich: *an tu quoque putas, sicut vulgus, esse quosdam, qui a sophistis corrumpantur, adolescentes et, qui corrumpant, esse sophistas quosdam privatos, quod saltem mentione dignum sit, ac non ipsos potius etc.* Sokrates sagt: man darf nicht glauben, dafs der eine oder der andere Sophist die Jugend verderbe, sondern, was Junge und Alte verdirbt, das sind die schlechten Gewohnheiten des öffentlichen Lebens, das verlogene Lob und der lügenhafte Tadel, von denen Volksversammlung und Gericht und Theater und Lager widertönen, und gegen deren Einflufs keine Privaterziehung ankämpfen (*ἀνθέξειν*) kann. Das Kapitel schliefst mit einer Anakoluthie: *καὶ φήσειν τε τὰ αὐτὰ τούτοις καλὰ καὶ αἰσχρὰ εἶναι* i. e. *καὶ οὐκ οἴει τὸν νέον φήσειν κ. τ. ἑ.*

Kap. 7. Wen die grofse Menge mit ihren Ansichten nicht gewinnt (*λόγῳ μὴ πείθοντες*), den vergewaltigt sie thatsächlich. *Οὗτοι οἱ παιδευταί τε καὶ σοφισταί*, d. h. diese sophistischen Lehrer. Das Kapitel bietet offenbar eine Polemik gegen

οἶσθα, ὅτι τὸν μὴ πειθόμενον ἀτιμίαις τε καὶ χρήμασι καὶ θανάτοις κολάζουσιν; Καὶ μάλα, ἔφη, σφόδρα. Τίνα οὖν ἄλλον σοφιστὴν οἴει ἢ ποίους ἰδιωτικοὺς λόγους ἐναντία τούτοις τείνοντας κρατήσειν; Οἶμαι μὲν οὐδένα, ἦ δ' ὅς. Οὐ γάρ, ἦν δ' ἐγώ, ἀλλὰ καὶ τὸ ἐπιχειρεῖν πολλὴ ἄνοια. οὔτε γὰρ γίγνεται οὔτε γέγονεν οὐδὲ οὖν μὴ γένηται ἀλλοῖον ἦθος πρὸς ἀρετὴν παρὰ τὴν τούτων παιδείαν πεπαιδευμένον, ἀνθρώπειον, ὦ ἑταῖρε· θεῖον μέντοι κατὰ τὴν παροιμίαν ἐξαιρῶμεν λόγου. εὖ γὰρ χρὴ εἰδέναι· ὅ τί περ ἂν σωθῇ τε καὶ γένηται οἷον δεῖ ἐν τοιαύτῃ καταστάσει πολιτειῶν, θεοῦ μοῖραν αὐτὸ σῶσαι λέγων οὐ κακῶς ἐρεῖς. Οὐδ' ἐμοὶ ἄλλως, ἔφη, δοκεῖ. Ἔτι τοίνυν σοι, ἦν δ' ἐγώ, πρὸς τούτοις καὶ τόδε δοξάτω. Τὸ ποῖον; Ἕκαστος τῶν μισθαρνούντων ἰδιωτῶν, οὓς δὴ οὗτοι σοφιστὰς καλοῦσι καὶ ἀντιτέχνους ἡγοῦνται, μὴ ἄλλα παιδεύειν ἢ ταῦτα τὰ τῶν πολλῶν δόγματα, ἃ δοξάζουσιν ὅταν ἀθροισθῶσι, καὶ σοφίαν ταύτην καλεῖν, οἷόνπερ ἂν εἰ θρέμματος μεγάλου καὶ ἰσχυροῦ τρεφομένου τὰς ὀργάς τις καὶ ἐπιθυμίας κατεμάνθανεν, ὅπῃ τε

die Athener, die den Sokrates als sophistischen Lehrer verurteilt hatten, die, wie Plato ihnen vorwirft, jeden selbständigen Charakter (*τὸν μὴ πειθόμενον*) mit Ehren- und Geldstrafen und selbst mit dem Tode bedrohen. Mit bitterem Sarkasmus sagt er: Kein Lehrer (*σοφιστής*) und kein Privatmann kann gegen sie ankämpfen, selbst ein Versuch dazu ist schon eine Thorheit; denn bei der herrschenden Art des Staatslebens kann ganz unmöglich ein Charakter aufkommen, der in Bezug auf die Tugend anders geartet ist als die grofse Menge (*ἀλλοῖον πρὸς ἀρετήν*) und ihrer Bildung entgegen (*παρὰ τὴν τούτων παιδείαν*) erzogen wird, sich heranbildet, es müfste denn eine *θεοῦ μοῖρα* ihm zur Seite stehen. Die Wendung *οὔτε γίγνεται οὔτε γέγονεν οὐδὲ μὴ γένηται* hat wohl das Homerische *οὐκ' ἔστ' οὗτος ἀνὴρ οὐδ' ἔσσεται οὐδὲ γένηται* im Auge; die negative Kraft des *οὐδὲ γένηται* ist durch das *μὴ* noch gehoben worden. Dem *εὖ γὰρ χρὴ εἰδέναι* schliefst sich der folgende Satz *ὅ τί περ ἂν σωθῇ κ. τ. ἑ.* in direkter Rede an: „denn man mufs wohl wissen: was sich rettete und wurde, wie es soll, bei einem derartigen Staatsleben, von dem wirst du mit Recht sagen, eines Gottes Fügung habe es erhalten". Nein, alle diese Männer, die im Privatdienst gegen Lohn arbeiten, sollten nur die Glaubenssätze der grofsen Menge, zu denen sie sich in ihren Versammlungen bekennt, für Weisheit ausgeben, wie jemand es eine Weisheit nennt, wenn er es versteht etwa ein Pferd in seinen Launen und Wünschen (*ὀργὰς καὶ ἐπιθυμίας*) richtig zu behandeln, ein

προσελθεῖν χρὴ καὶ ὅπῃ ἅψασθαι αὐτοῦ, καὶ ὁπότε χαλεπώτατον ἢ πρᾳότατον καὶ ἐκ τίνων γίγνεται, καὶ φωνὰς δὴ ἐφ᾽ οἷς ἑκάστας εἴωθε φθέγγεσθαι, καὶ οἵας αὖ ἄλλου φθεγγομένου ἡμεροῦταί τε καὶ ἀγριαίνει, καταμαθὼν δὲ ταῦτα πάντα ξυνουσίᾳ τε καὶ χρόνου τριβῇ σοφίαν τε καλέσειεν καὶ ὡς τέχνην συστησάμενος ἐπὶ διδασκαλίαν τρέποιτο, μηδὲν εἰδὼς τῇ ἀληθείᾳ τούτων τῶν δογμάτων τε καὶ ἐπιθυμιῶν, ὅ τι καλὸν ἢ αἰσχρὸν ἢ ἀγαθὸν ἢ κακὸν ἢ δίκαιον ἢ ἄδικον, ὀνομάζοι δὲ πάντα ταῦτα ἐπὶ ταῖς τοῦ μεγάλου ζῴου δόξαις, οἷς μὲν χαίροι ἐκεῖνο ἀγαθὰ καλῶν, οἷς δὲ ἄχθοιτο κακά, ἄλλον δὲ μηδένα ἔχοι λόγον περὶ αὐτῶν, ἀλλὰ τἀναγκαῖα δίκαια καλοῖ καὶ καλά, τὴν δὲ τοῦ ἀναγκαίου καὶ ἀγαθοῦ φύσιν, ὅσον διαφέρει τῷ ὄντι, μήτε ἑωρακὼς εἴη μήτε ἄλλῳ δυνατὸς δεῖξαι. τοιοῦτος δὴ ὢν πρὸς Διὸς οὐκ ἄτοπος ἄν σοι δοκεῖ εἶναι παιδευτής; Ἔμοιγ᾽, ἔφη. Ἦ οὖν τι τούτου δοκεῖ διαφέρειν ὁ τὴν τῶν πολλῶν καὶ παντοδαπῶν ξυνιόντων ὀργὴν καὶ ἡδονὰς κατανενοηκέναι σοφίαν ἡγούμενος, εἴτ᾽ ἐν γραφικῇ εἴτ᾽ ἐν μουσικῇ εἴτε δὴ ἐν πολιτικῇ; ὅτι μὲν γάρ, ἐάν τις τούτοις ὁμιλῇ ἐπιδεικνύμενος ἢ ποίησιν ἤ τινα ἄλλην δημιουργίαν ἢ πόλει διακονίαν, κυρίους αὑτοῦ ποιῶν τοὺς πολλοὺς πέρα τῶν ἀναγκαίων, ἡ Διομήδεια λεγομένη ἀνάγκη ποιεῖν αὐτῷ ταῦτα ἃ ἂν οὗτοι ἐπαινῶσιν· ὡς δὲ καὶ ἀγαθὰ καὶ καλὰ ταῦτα τῇ ἀληθείᾳ, ἤδη πώ-

Mann, der sich um das, was an den Ansichten und Wünschen schön und gut und gerecht ist, gar nicht kümmert, sondern sich in seinen Ausdrücken nach den Ansichten des grofsen Tieres richtet (*ὀνομάζοι δὲ πάντα ταῦτα ἐπὶ ταῖς τοῦ μεγάλου ζῴου δόξαις*) und gut nennt, was dieses erfreut, und schlecht das Gegenteil, von der *φύσις τοῦ ἀναγκαίου καὶ ἀγαθοῦ*, der Natur des notwendig Guten aber keine Vorstellung hat. Die Worte *ὅτι μὲν γάρ, ἐάν τις τούτοις ὁμιλῇ κ. τ. ἑ.* sind wiederzugeben: „denn wenn jemand im Verkehr mit ihr ein Gedicht oder ein anderes Kunstwerk oder einen dem Staat zu leistenden Dienst aufweist und der grofsen Menge das Urteil darüber mehr als nötig überläfst (*κυρίους αὑτοῦ i. e. τῆς ποιήσεως κ. τ. ἑ.*), dann zwingt ihn die sogenannte Diomedische Gewalt zu thun, was sie loben wird“ d. i. in seinem Thun nach ihrem Lobe zu trachten und nicht darauf zu sehen, ob er etwas wahrhaft Gutes u. s. w. leistet. Der Ursprung des Sprichwortes vom Diomedischen Zwange ist nicht recht klar. Man führt die Redensart wohl am besten auf die Sage zurück

ποτέ του ἤκουσας αὐτῶν λόγον διδόντος οὐ καταγέλαστον; Οἶμαι δέ γε, ἦ δ' ὅς, οὐδ' ἀκούσομαι.

8. *Ταῦτα τοίνυν πάντα ἐννοήσας ἐκεῖνο ἀναμνήσθητι· αὐτὸ τὸ καλόν, ἀλλὰ μὴ τὰ πολλὰ καλά, ἢ αὐτό τι ἕκαστον καὶ μὴ τὰ πολλὰ ἕκαστα, ἔσθ' ὅπως πλῆθος ἀνέξεται ἢ ἡγήσεται εἶναι; Ἥκιστά γ', ἔφη. Φιλόσοφον μὲν ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, πλῆθος ἀδύνατον εἶναι. Ἀδύνατον. Καὶ τοὺς φιλοσοφοῦντας ἄρα ἀνάγκη ψέγεσθαι ὑπ' αὐτῶν. Ἀνάγκη. Καὶ ὑπὸ τούτων δὴ τῶν ἰδιωτῶν, ὅσοι προσομιλοῦντες ὄχλῳ ἀρέσκειν αὐτῷ ἐπιθυμοῦσιν. Δῆλον. Ἐκ δὴ τούτων τίνα ὁρᾷς σωτηρίαν φιλοσόφῳ φύσει, ὥστ' ἐν τῷ ἐπιτηδεύματι μείνασαν πρὸς τέλος ἐλθεῖν; ἐννόει δ' ἐκ τῶν ἔμπροσθεν· ὡμολόγηται γὰρ δὴ ὑμῖν εὐμάθεια καὶ μνήμη καὶ ἀνδρεία καὶ μεγαλοπρέπεια ταύτης εἶναι τῆς φύσεως. Ναί. Οὐκοῦν εὐθὺς ἐν παισὶν ὁ τοιοῦτος πρῶτος ἔσται ἐν ἅπασιν, ἄλλως τε καὶ ἐὰν τὸ σῶμα φυῇ προσφερὴς τῇ ψυχῇ; Τί δ' οὐ μέλλει; ἔφη. Βουλήσονται δή, οἶμαι, αὐτῷ χρῆσθαι, ἐπειδὰν πρεσβύτερος γίγνηται, ἐπὶ τὰ αὑτῶν πράγματα οἵ τε οἰκεῖοι καὶ οἱ πολῖται. Πῶς δ' οὔ; Ὑποκείσονται ἄρα δεόμενοι καὶ τιμῶντες, προκαταλαμβάνοντες — καὶ προκολακεύοντες — τὴν μέλ-*

nach welcher ein Thrakerfürst Diomedes Fremde, die in seine Gewalt fielen, genötigt haben soll, seinen wollüstigen Töchtern zu Willen zu sein.

Kap. 8. Niemals wird eine Menge nach der Erkenntnis der Begriffe (*αὐτό τι ἕκαστον*) trachten, sondern immer an der Einzelerscheinung haften (*τὰ πολλὰ ἕκαστα*). Eine Menge ist nie philosophisch veranlagt; sie steht also als *πλῆθος* in einem Streit gegenüber der *φιλόσοφος φύσις*; sie tadelt deren Streben, wie diese das ihrige: *καὶ ὑπὸ τούτων δὴ τῶν ἰδιωτῶν sc. ἀνάγκη ψέγεσθαι* d. i. „und von diesen nun, von den einzelnen, werden notwendig getadelt“ u. s. w. Die *ἰδιῶται* sind also hier dem *πλῆθος* entgegengestellt. Der Tadel des *πλῆθος* aber bringt die philosophische Natur oft vom rechten Wege ab (*τίνα ὁρᾷς σωτηρίαν, ὥστε πρὸς τέλος ἐλθεῖν*). Denn schon von Kind auf (ich lese mit Ast und C. F. Hermann *εὐθὺς ἐν παισὶν* statt des überlieferten *ἐν πᾶσιν*) gilt vermöge seiner angeborenen Eigenschaften der philosophische Kopf viel, zumal wenn auch ein schöner Körper ihn empfiehlt, wie das bei Alcibiades, den Plato hier gewiſs im Sinne hat, der Fall war. Darum schmeichelt man ihm schon in seiner Jugend, weil man glaubt Nutzen von ihm ziehen zu können, nimmt gewissermaſsen die ihm bevorstehende Macht vorweg (*προκαταλαμβάνοντες*) d. i. behandelt

λουσαν αὐτοῦ δύναμιν. Φιλεῖ γοῦν, ἔφη, οὕτω γίγνεσθαι. Τί οὖν οἴει, ἦν δ᾽ ἐγώ, τὸν τοιοῦτον ἐν τοῖς τοιούτοις ποιήσειν, ἄλλως τε καὶ ἐὰν τύχῃ μεγάλης πόλεως ὢν καὶ ἐν ταύτῃ πλούσιός τε καὶ γενναῖος, καὶ ἔτι εὐειδὴς καὶ μέγας; ἆρ᾽ οὐ πληρωθήσεσθαι ἀμηχάνου ἐλπίδος, ἡγούμενον καὶ τὰ τῶν Ἑλλήνων καὶ τὰ τῶν βαρβάρων ἱκανὸν ἔσεσθαι πράττειν, καὶ ἐπὶ τούτοις ὑψηλὸν ἐξαρεῖν αὑτόν, σχηματισμοῦ καὶ φρονήματος κενοῦ ἄνευ νοῦ ἐμπιπλάμενον; Καὶ μάλ᾽, ἔφη. Τῷ δὴ οὕτω διατιθεμένῳ ἐάν τις ἠρέμα προσελθὼν τἀληθῆ λέγῃ, ὅτι νοῦς οὐκ ἔνεστιν αὐτῷ, δεῖται δέ, τὸ δὲ οὐ κτητὸν μὴ δουλεύσαντι τῇ κτήσει αὐτοῦ, ἆρ᾽ εὐπετὲς οἴει εἶναι εἰσακοῦσαι διὰ τοσούτων κακῶν; Πολλοῦ γε δεῖ, ἦ δ᾽ ὅς. Ἐὰν δ᾽ οὖν, ἦν δ᾽ ἐγώ, διὰ τὸ εὖ πεφυκέναι καὶ τὸ ξυγγενὲς τῶν λόγων εἷς αἰσθάνηταί τέ πῃ καὶ κάμπτηται καὶ ἕλκηται πρὸς φιλοσοφίαν, τί οἰόμεθα δράσειν ἐκείνους τοὺς ἡγουμένους ἀπολλύναι αὐτοῦ τὴν χρείαν τε καὶ ἑταιρείαν; οὐ πᾶν μὲν ἔργον, πᾶν δ᾽ ἔπος λέγοντάς τε καὶ πράττοντας καὶ περὶ αὐτόν, ὅπως ἂν μὴ πεισθῇ, καὶ περὶ τὸν πείθοντα, ὅπως ἂν μὴ οἷός τ᾽ ᾖ, καὶ ἰδίᾳ ἐπιβουλεύοντας καὶ δη-

ihn, als sei er schon im Besitze des Einflusses, der, wie man glaubt, seiner sicherlich wartet. Kommt nun dem philosophischen Kopfe noch Reichtum, hohe Geburt, zumal in einem mächtigen Staate, zu gute, so ergreifen ihn bald eitle Hoffnungen und er wähnt, der ganzen Welt gewachsen zu sein (*τὰ τῶν Ἑλλήνων καὶ τὰ τῶν βαρβάρων*); er überhebt sich also, wird erfüllt von prunkendem Hochmut (*σχηματισμοῦ καὶ φρονήματος*) und hört nicht, wenn man ihm sagt, es sei kein Verstand in seinem Treiben und eine philosophische Bildung lasse sich nicht erwerben (*τὸ δέ, sc. τὸν νοῦν* oder *τὸ φιλόσοφον εἶναι i. e. τὴν σοφίαν, οὐ κτητὸν sc. εἶναι*), wenn nicht jemand eifrig ihrem Erwerbe diene (*μὴ δουλεύσαντι τῇ κτήσει αὐτοῦ*). Im folgenden braucht man an dem *εἷς* in *εἷς αἰσθάνηταί τέ πῃ καὶ κάμπτηται* keinen Anstoſs zu nehmen; es steht nicht, wie Stallbaum meint, für *τις*, sondern heiſst „ein einzelner", gegenüber den vielen, von denen eben die Rede war als von solchen, welche einer verständigen Ermahnung nicht zugänglich seien. Wenn, sagt Sokrates, wirklich einmal ein einzelner vermöge seiner natürlichen Verwandtschaft mit wissenschaftlichen Untersuchungen (*λόγοι*) eine Empfindung behält (*αἰσθάνηται*) für die Philosophie und sich zu ihr hinziehen läſst, dann wendet die Menge alles an, ihn vom rechten Wege abzubringen und verfolgt jeden im Privatleben und vor den Gerichten, der es versucht, ihn der Philosophie zu erhalten. Denn das *δημοσίᾳ εἰς ἀγῶνας καθιστάναι*

μοσίᾳ εἰς ἀγῶνας καθιστάντας; Πολλή, ἡ δ᾽ ὅς, ἀνάγκη. Ἔστιν οὖν ὅπως ὁ τοιοῦτος φιλοσοφήσει; Οὐ πάνυ.

9. *Ὁρᾷς οὖν, ἦν δ᾽ ἐγώ, ὅτι οὐ κακῶς ἐλέγομεν, ὡς ἄρα καὶ αὐτὰ τὰ τῆς φιλοσόφου φύσεως μέρη, ὅταν ἐν κακῇ τροφῇ γένηται, αἴτια τρόπον τινὰ τοῦ ἐκπεσεῖν ἐκ τοῦ ἐπιτηδεύματος, καὶ τὰ λεγόμενα ἀγαθά, πλοῦτοί τε καὶ πᾶσα ἡ τοιαύτη παρασκευή; Οὐ γάρ, ἀλλ᾽ ὀρθῶς, ἔφη, ἐλέχθη. Οὗτος δή, εἶπον, ὦ θαυμάσιε, ὄλεθρός τε καὶ διαφθορὰ τοσαύτη τε καὶ τοιαύτη τῆς βελτίστης φύσεως εἰς τὸ ἄριστον ἐπιτήδευμα, ὀλίγης καὶ ἄλλως γιγνομένης, ὡς ἡμεῖς φαμεν. καὶ ἐκ τούτων δὴ τῶν ἀνδρῶν καὶ οἱ τὰ μέγιστα κακὰ ἐργαζόμενοι τὰς πόλεις γίγνονται καὶ τοὺς ἰδιώτας, καὶ οἱ τἀγαθά, οἳ ἂν ταύτῃ τύχωσι ῥυέντες· σμικρὰ δὲ φύσις οὐδὲν μέγα οὐδέποτε οὐδένα οὔτε ἰδιώτην οὔτε πόλιν δρᾷ. Ἀληθέστατα, ἦ δ᾽ ὅς. Οὗτοι μὲν δὴ οὕτως ἐκπίπτοντες, οἷς μάλιστα προσήκει, ἔρημον καὶ ἀτελῆ φιλοσοφίαν λείποντες αὐτοί τε βίον οὐ προσήκοντα οὐδ᾽ ἀληθῆ ζῶσι, τὴν δὲ ὥσπερ ὀρφανὴν ξυγγενῶν ἄλλοι ἐπεισελθόντες ἀνάξιοι ᾔσχυνάν τε καὶ ὀνείδη περιῆψαν, οἷα καὶ σὺ φῂς ὀνειδίζειν τοὺς ὀνειδίζοντας, ὡς οἱ ξυνόντες αὐτῇ οἱ μὲν οὐδενός, οἱ δὲ πολλοὶ*

heifst wohl „jemanden öffentlich in Streitigkeiten verwickeln“.

Kap. 9. So verdirbt also oft der eigene Vorzug die philosophische Anlage und die beste Natur gegenüber der besten Beschäftigung (*τῆς βελτίστης φύσεως εἰς τὸ ἄριστον ἐπιτήδευμα*) geht so zu Grunde, obwohl sie sonst schon selten ist (*ὀλίγης καὶ ἄλλως γιγνομένης*). Solche von Natur philosophische Köpfe aber sind es, die im Privat- und im Staatsleben grofses Unheil schaffen oder auch grofses Heil, wenn sie sich in diese Bahn treiben lassen (*οἳ ἂν ταύτῃ τύχωσι ῥυέντες*). Denn die *σμικρὰ φύσις* kann ein *μέγα* nicht schaffen. In dem folgenden Satze *οὗτοι μὲν δὴ οὕτως ἐκπίπτοντες* ist zu *προσήκει* (*οἷς μάλιστα προσήκει*) als Subjekt aus dem folgenden *φιλοσοφία* zu nehmen: *οἷς μάλιστα ἡ φιλοσοφία προσήκει, ἔρημον καὶ ἀτελῆ αὐτὴν λείποντες κ. τ. ἑ.* d. i. diese fallen in solcher Weise aus und lassen die Philosophie, welche ihnen am nächsten verwandt ist, im Stich, führen ein Leben, das der Philosophie nicht verwandt ist (*βίον οὐ προσήκοντα sc. τῇ φιλοσοφίᾳ*), das heifst (*καί*), leben ein unwahres Leben. Statt ihrer nun wenden sich der Philosophie, welche die Verwandten verlassen haben, unwürdige Jünger zu, von denen einige der Rede nicht wert sind, andere aber (die Sophisten) viel Unglück anrichten. Die Philosophie bietet nämlich bei allem Tadel, den sie

πολλῶν κακῶν ἄξιοί εἰσιν. Καὶ γὰρ οὖν, ἔφη, τά γε λεγόμενα ταῦτα. Εἰκότως γε, ἦν δ' ἐγώ, λεγόμενα. καθορῶντες γὰρ ἄλλοι ἀνθρωπίσκοι κενὴν τὴν χώραν ταύτην γιγνομένην, καλῶν δὲ ὀνομάτων καὶ προσχημάτων μεστήν, ὥσπερ οἱ ἐκ τῶν εἱργμῶν εἰς τὰ ἱερὰ ἀποδιδράσκοντες ἄσμενοι καὶ οὗτοι ἐκ τῶν τεχνῶν ἐκπηδῶσιν εἰς τὴν φιλοσοφίαν, οἳ ἂν κομψότατοι ὄντες τυγχάνωσι περὶ τὸ αὑτῶν τεχνίον. ὅμως γὰρ δὴ πρός γε τὰς ἄλλας τέχνας καίπερ οὕτω πραττούσης φιλοσοφίας τὸ ἀξίωμα μεγαλοπρεπέστερον λείπεται· οὗ δὴ ἐφιέμενοι πολλοὶ ἀτελεῖς μὲν τὰς φύσεις, ὑπὸ δὲ τῶν τεχνῶν τε καὶ δημιουργιῶν, ὥσπερ τὰ σώματα λελώβηνται, οὕτω καὶ τὰς ψυχὰς ξυγκεκλασμένοι τε καὶ ἀποτεθρυμμένοι διὰ τὰς βαναυσίας τυγχάνουσιν. ἢ οὐκ ἀνάγκη; Καὶ μάλα, ἔφη. Δοκεῖς οὖν τι, ἦν δ' ἐγώ, διαφέρειν αὐτοὺς ἰδεῖν ἀργύριον κτησαμένου χαλκέως φαλακροῦ καὶ σμικροῦ, νεωστὶ μὲν ἐκ δεσμῶν λελυμένου, ἐν βαλανείῳ δὲ λελουμένου, νεουργὸν ἱμάτιον ἔχοντος, ὡς νυμφίου παρεσκευασμένου, διὰ πενίαν καὶ ἐρημίαν τοῦ δεσπότου τὴν θυγατέρα μέλλοντος γαμεῖν; Οὐ πάνυ, ἔφη, διαφέρει. Ποῖ' ἄττα οὖν εἰκὸς γεννᾶν τοὺς τοιούτους; οὐ νόθα καὶ φαῦλα; Πολλὴ ἀνάγκη. Τί δαί; τοὺς ἀναξίους παιδεύσεως, ὅταν αὐτῇ πλησιάζοντες ὁμιλῶσι μὴ κατ' ἀξίαν, ποῖ' ἄττα φῶμεν γεννᾶν

findet, doch wieder manchen Reiz, verleiht *καλὰ ὀνόματα καὶ προσχήματα*, einen schönen Namen, mit dem man sich brüsten kann, und deshalb springen Leutchen, die auf dem Gebiete ihrer kleinen Kunst ganz nette Leistungen aufzuweisen haben (*οἳ ἂν κομψότατοι ὄντες τυγχάνωσι περὶ τὸ αὑτῶν τεχνίον*), zu ihr über; denn die Philosophie, ob es ihr schon so geht (*καίπερ οὕτω πραττούσης*), steht doch in höherem Ansehen als die übrigen Künste. Nach diesem Ansehen streben viele (*οὗ ἐφιέμενοι πολλοί*), die teils nicht genügende Anlagen haben (*ἀτελεῖς τὰς φύσεις sc. ὄντες τυγχάνουσι*), teils durch handwerksmäſsige Kunst an Leib und Seele verkümmert sind (*ὑπὸ τῶν τεχνῶν τε καὶ δημιουργιῶν* wird in dem *διὰ τὰς βαναυσίας* wieder aufgenommen). Solche Leute unterscheiden sich in ihrer Erscheinung (*δοκεῖς διαφέρειν sc. ἰδεῖν*, sie anzuschauen) nicht von einem häſslichen Grobschmied, welcher bisher als Sklave arbeitete, aber sich Geld verdiente, während sein Herr verarmte, und nun des armen und verlassenen Herrn Tochter freit. Sollen solche Burschen anderes erzeugen als Sophismen, Gedanken die im Gegensatz zu den Schöpfungen der

διανοήματά τε καὶ δόξας; ἆρ' οὐχ ὡς ἀληθῶς προσήκοντα ἀκοῦσαι σοφίσματα, καὶ οὐδὲν γνήσιον οὐδὲ φρονήσεως [ἄξιον] ἀληθινῆς ἐχόμενον; Παντελῶς μὲν οὖν, ἔφη.

10. *Πάνσμικρον δή τι, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Ἀδείμαντε, λείπεται τῶν κατ' ἀξίαν ὁμιλούντων φιλοσοφίᾳ, ἤ που ὑπὸ φυγῆς καταληφθὲν γενναῖον καὶ εὖ τεθραμμένον ἦθος, ἀπορίᾳ τῶν διαφθερούντων κατὰ φύσιν μεῖναν ἐπ' αὐτῇ, ἢ ἐν σμικρᾷ πόλει ὅταν μεγάλη ψυχὴ φυῇ καὶ ἀτιμάσασα τὰ τῆς πόλεως ὑπερίδῃ· βραχὺ δέ πού τι καὶ ἀπ' ἄλλης τέχνης δικαίως ἀτιμάσαν εὐφυὲς ἐπ' αὐτὴν ἂν ἔλθοι. εἴη δ' ἂν καὶ ὁ τοῦ ἡμετέρου ἑταίρου Θεάγους χαλινὸς οἷος κατασχεῖν· καὶ γὰρ Θεάγει τὰ μὲν ἄλλα πάντα παρεσκεύασται πρὸς τὸ ἐκπεσεῖν φιλοσοφίας, ἡ δὲ τοῦ σώματος νοσοτροφία ἀπείργουσα αὐτὸν τῶν πολιτικῶν κατέχει. τὸ δ' ἡμέτερον οὐκ ἄξιον λέγειν, τὸ δαιμόνιον σημεῖον· ἢ γάρ πού τινι ἄλλῳ ἢ οὐδενὶ τῶν ἔμπροσθεν γέγονε. καὶ τούτων δὴ τῶν ὀλίγων οἱ γενόμενοι καὶ γευσάμενοι ὡς ἡδὺ καὶ μακάριον τὸ κτῆμα, καὶ τῶν πολλῶν αὖ ἱκανῶς ἰδόντες τὴν μανίαν, καὶ ὅτι οὐδεὶς οὐδὲν ὑγιὲς ὡς ἔπος εἰπεῖν περὶ τὰ τῶν πόλεων πράττει, οὐδ' ἔστι ξύμμαχος, μεθ' ὅτου τις ἰὼν ἐπὶ τὴν τῶν δι-*

σοφία mit Recht (*προσήκοντα sc. ἀκοῦσαι*) den Namen *σοφίσματα* tragen?

Kap. 10. Männer, die sich in würdiger Weise mit der Philosophie beschäftigen, bleiben nur in ganz geringer Zahl übrig, ein edler Charakter, den Verbannung betroffen hat, sodafs es ihm unmöglich ist, Staatsmann zu werden, oder ein anderer, dessen grofse Seele über die kleinlichen Verhältnisse seiner Vaterstadt verächtlich hinwegsieht (*ὑπερίδῃ*); mitunter geht auch jemand von einer anderen Kunst (*ἀπ' ἄλλης τέχνης sc. ἢ τῆς πολιτικῆς*), die ihm nicht genügt, zur Philosophie über. Wenige, wie den Theages, hält ein kranker Körper, der ihm die Beschäftigung mit der Politik verbietet, bei der Philosophie fest. Kaum einer (*ἤ τις ἢ οὐδείς*) kann sich, wie Sokrates, eines Dämonions rühmen, das ihm der Weisheit treu zu bleiben befiehlt. Dafs das Dämonion an dieser Stelle wenigstens im Scherz erwähnt wird, läfst sich wohl kaum bezweifeln; denn der wahre Grund, welcher den Sokrates von der Politik zurückhält, ist wohl in den folgenden Sätzen zu suchen. Auch von den wenigen, welche der Philosophie treu bleiben (*οἱ γενόμενοι sc. φιλόσοφοι*), wendet sich nur selten einer der Politik zu; denn die Scheu vor der grofsen Menge der Politiker, mit denen sie in keiner Weise harmonieren können, sowie die Einsicht, dafs ein einzelner

καίων βοήθειαν σώζοιτ᾽ ἄν, ἀλλ᾽ ὥσπερ εἰς θηρία ἄνθρωπος ἐμπεσών, οὔτε ξυναδικεῖν ἐθέλων οὔτε ἱκανὸς ὢν εἷς πᾶσιν ἀγρίοις ἀντέχειν, πρίν τι τὴν πόλιν ἢ φίλους ὀνῆσαι προαπολόμενος ἀνωφελὴς αὑτῷ τε καὶ τοῖς ἄλλοις ἂν γένοιτο, ταῦτα πάντα λογισμῷ λαβὼν ἡσυχίαν ἔχων καὶ τὰ αὑτοῦ πράττων, οἷον ἐν χειμῶνι κονιορτοῦ καὶ ζάλης ὑπὸ πνεύματος φερομένου ὑπὸ τειχίον ἀποστάς, ὁρῶν τοὺς ἄλλους καταπιμπλαμένους ἀνομίας ἀγαπᾷ, εἴ πῃ αὐτὸς καθαρὸς ἀδικίας τε καὶ ἀνοσίων ἔργων τόν τε ἐνθάδε βίον βιώσεται καὶ τὴν ἀπαλλαγὴν αὐτοῦ μετὰ καλῆς ἐλπίδος ἵλεώς τε καὶ εὐμενὴς ἀπαλλάξεται. Ἀλλά τοι, ἦ δ᾽ ὅς, οὐ τὰ ἐλάχιστα ἂν διαπραξάμενος ἀπαλλάττοιτο. Οὐδέ γε, εἶπον, τὰ μέγιστα, μὴ τυχὼν πολιτείας προσηκούσης· ἐν γὰρ προσηκούσῃ αὐτός τε μᾶλλον αὐξήσεται καὶ μετὰ τῶν ἰδίων τὰ κοινὰ σώσει.

11. *Τὸ μὲν οὖν τῆς φιλοσοφίας, ὧν ἕνεκα διαβολὴν εἴληφε καὶ ὅτι οὐ δικαίως, ἐμοὶ μὲν δοκεῖ μετρίως εἰρῆσθαι, εἰ μὴ ἔτ᾽ ἄλλο λέγεις τι σύ. Ἀλλ᾽ οὐδέν, ἦ δ᾽ ὅς, ἔτι λέγω περὶ τούτου· ἀλλὰ τὴν προσήκουσαν αὐτῇ τίνα τῶν νῦν λέγεις πολιτειῶν; Οὐδ᾽ ἡντιναοῦν, εἶπον, ἀλλὰ τοῦτο καὶ ἐπαιτιῶμαι, μηδεμίαν ἀξίαν εἶναι τῶν νῦν κατάστασιν πόλεως φιλοσόφου φύσεως· διὸ καὶ στρέφεσθαί τε καὶ ἀλλοιοῦσθαι αὐτήν, ὥσπερ ξενικὸν σπέρμα ἐν γῇ ἄλλῃ σπειρόμενον ἐξίτηλον εἰς τὸ ἐπιχώριον φιλεῖ κρατούμενον ἰέναι, οὕτω καὶ τοῦτο τὸ γένος νῦν μὲν οὐκ ἴσχειν τὴν αὑτοῦ δύναμιν, ἀλλ᾽ εἰς ἀλλότριον ἦθος ἐκ-*

gegen all die wilden Leidenschaften nicht mit Erfolg anzukämpfen imstande ist, hält sie fern; sie beschränken sich auf ihren engeren Kreis (*τὰ αὑτοῦ πράττων* als Gegensatz zu *τὰ τῆς πόλεως πράττων* und begnügen sich (*ἀγαπᾷ*) für ihre Person frei zu bleiben vom Unrecht und der Gesetzlosigkeit, so ein glückliches Leben zu führen und sich zu gewöhnen, dem Tode ruhig und freudig entgegenzusehen wie einer Befreiung.

Kap. 11. Die Frage Glaukons, welche von den bestehenden Verfassungen denn nun für die Philosophie am besten passe, beantwortet Sokrates dahin, dafs keine von den bestehenden der philosophischen Natur würdig sei; vielmehr entarte diese in allen, wie Samen, den man aus der Fremde holt, bald die Art des Landes annehme, des Bodens, in den man ihn verpflanze, also degeneriere (*ἀλλοιοῦσθαι, εἰς ἀλλότριον ἦθος ἐκπίπτειν*). Würde

πίπτειν· εἰ δὲ λήψεται τὴν ἀρίστην πολιτείαν, ὥσπερ καὶ αὐτὸ ἄριστόν ἐστι, τότε δηλώσει, ὅτι τοῦτο μὲν τῷ ὄντι θεῖον ἦν, τὰ δὲ ἄλλα ἀνθρώπινα, τά τε τῶν φύσεων καὶ τῶν ἐπιτηδευμάτων. δῆλος δὴ οὖν εἶ ὅτι μετὰ τοῦτο ἐρήσει τίς αὕτη ἡ πολιτεία. Οὐκ ἔγνως, ἔφη· οὐ γὰρ τοῦτο ἔμελλον, ἀλλ᾽ εἰ αὕτη, ἣν ἡμεῖς διεληλύθαμεν οἰκίζοντες τὴν πόλιν, ἢ ἄλλη. Τὰ μὲν ἄλλα, ἦν δ᾽ ἐγώ, αὕτη· τοῦτο δὲ αὐτὸ ἐρρήθη μὲν καὶ τότε, ὅτι δεήσοι τι ἀεὶ ἐνεῖναι ἐν τῇ πόλει λόγον ἔχον τῆς πολιτείας τὸν αὐτόν, ὅνπερ καὶ σὺ ὁ νομοθέτης ἔχων τοὺς νόμους ἐτίθεις. Ἐρρήθη γάρ, ἔφη. Ἀλλ᾽ οὐχ ἱκανῶς, εἶπον, ἐδηλώθη, φόβῳ ὧν ὑμεῖς ἀντιλαμβανόμενοι δεδηλώκατε μακρὰν καὶ χαλεπὴν αὐτοῦ τὴν ἀπόδειξιν· ἐπεὶ καὶ τὸ λοιπὸν οὐ πάντως ῥᾷστον διελθεῖν. Τὸ ποῖον; Τίνα τρόπον μεταχειριζομένη πόλις φιλοσοφίαν οὐ διολεῖται. τὰ γὰρ δὴ μεγάλα πάντα ἐπισφαλῆ, καὶ τὸ λεγόμενον τὰ καλὰ τῷ ὄντι χαλεπά. Ἀλλ᾽ ὅμως, ἔφη, λαβέτω τέλος ἡ ἀπόδειξις, τούτου φανεροῦ γενομένου. Οὐ τὸ μὴ βούλεσθαι, ἦν δ᾽ ἐγώ, ἀλλ᾽ εἴπερ, τὸ μὴ δύνασθαι διακωλύσει· παρὼν δὲ τήν γ᾽ ἐμὴν προθυμίαν εἴσει. σκόπει δὲ καὶ νῦν, ὡς προθύμως καὶ παρακινδυνευτικῶς μέλλω λέγειν, ὅτι τοὐναντίον ἢ νῦν δεῖ τοῦ ἐπιτηδεύματος τούτου πόλιν ἅπτεσθαι. Πῶς; Νῦν μέν, ἦν δ᾽ ἐγώ, οἱ καὶ ἁπτόμενοι μειράκια ὄντα ἄρτι ἐκ παίδων τὸ μεταξὺ οἰ-

aber einmal die philosophische Natur eine ihr entsprechende (*ἀρίστη*) Verfassung finden, dann werde sich zeigen, dafs sie gegenüber den anderen, menschlichen Naturen göttlichen Wertes sei. Dieser Art sei die (auf die Bruderliebe und die Bildung fufsende) Verfassung, wie sie in den früheren Büchern konstruiert worden sei, vorausgesetzt, dafs ein erhaltendes Prinzip in ihr walte (*ἀεί τι ἐνεῖναι λόγον ἔχον τὸν αὐτόν, ὅνπερ καὶ σὺ ἔχων τοὺς νόμους ἐτίθεις*). Ehe er aber auf dieses näher eingehe — das ist der Sinn der Worte *ἀλλ᾽ οὐχ ἱκανῶς ἐδηλώθη κ. τ. ἑ.* — sei erst zu erörtern, *τίνα τρόπον μεταχειριζομένη πόλις φιλοσοφίαν οὐ διολεῖται* d. i. auf welche Art ein Staat, der nicht zu Grunde gehen wolle, die Philosophie handhaben müsse, wie sie in einem Staate zur Erhaltung desselben zu handhaben sei. Der Hauptbegriff für unsere Ausdrucksweise ist also in dieser Frage, wie häufig, nicht das Endverbum, sondern das Participium *μεταχειριζομένη*. Jetzt treten junge Leute, die eben dem Knabenalter entwachsen seien (*ἄρτι ἐκ παίδων*), in den Jahren, die zwischen dem Knabenalter

κονομίας καὶ χρηματισμοῦ πλησιάσαντες αὐτοῦ τῷ χαλεπωτάτῳ ἀπαλλάττονται, οἱ φιλοσοφώτατοι ποιούμενοι — λέγω δὲ χαλεπώτατον τὸ περὶ τοὺς λόγους — ἐν δὲ τῷ ἔπειτα, ἐὰν καὶ ἄλλων τοῦτο πραττόντων παρακαλούμενοι ἐθέλωσιν ἀκροαταὶ γίγνεσθαι, μεγάλα ἡγοῦνται πάρεργον οἰόμενοι αὐτὸ δεῖν πράττειν· πρὸς δὲ τὸ γῆρας ἐκτὸς δή τινων ὀλίγων ἀποσβέννυνται πολὺ μᾶλλον τοῦ Ἡρακλειτείου ἡλίου, ὅσον αὖθις οὐκ ἐξάπτονται. Δεῖ δὲ πῶς; ἔφη. Πᾶν τοὐναντίον μειράκια μὲν ὄντα καὶ παῖδας μειρακιώδη παιδείαν καὶ φιλοσοφίαν μεταχειρίζεσθαι, τῶν τε σωμάτων, ἐν ᾧ βλαστάνει τε καὶ ἀνδροῦται, εὖ μάλα ἐπιμελεῖσθαι, ὑπηρεσίαν φιλοσοφίᾳ κτωμένους· προϊούσης δὲ τῆς ἡλικίας, ἐν ᾗ ἡ ψυχὴ τελειοῦσθαι ἄρχεται, ἐπιτείνειν τὰ ἐκείνης γυμνάσια· ὅταν δὲ λήγῃ μὲν ἡ ῥώμη, πολιτικῶν δὲ καὶ στρατειῶν ἐκτὸς γίγνηται, τότε

und der Zeit liegt, in der sie einen Hausstand gründen und einen Erwerbszweig ergreifen sollen, an den schwierigsten Teil der Philosophie, die Dialektik (*τὸ περὶ τοὺς λόγους*) heran und geben dann das Studium auf, nämlich, wenn sie in das praktische Leben treten, sie, die dann für grofse Philosophen gelten (*οἱ φιλοσοφώτατοι ποιούμενοι*). Die Worte *τὸ μεταξὺ οἰκονομίας τε καὶ χρηματισμοῦ* können wohl nicht mit Stallbaum wiedergegeben werden „so mittendurch zwischen der Hausverwaltung und dem Erwerb"; denn die *μειράκια* stehen ja der Hausverwaltung und dem Erwerb noch fern; sie sind vielmehr eng mit *ἄρτι ἐκ παίδων* zu verbinden: „gleich nach den Knabenjahren, die Zwischenzeit zwischen diesen und der Hausverwaltung". Werden die Jünglinge dann Männer (*ἐν τῷ ἔπειτα*) und entschliefsen sich (*ἐθέλωσιν*) anderer Leute, die Philosophie treiben, Zuhörer zu werden, dann glauben sie schon ein Grofses zu thun, wenn sie das so nebenbei (*πάρεργον*) treiben. Wörtlich: „In der Folgezeit, wenn sie sich einmal (*ἐὰν καὶ*) entschliefsen, aufgefordert anderer Zuhörer zu werden, die das treiben, halten sie dies für etwas Grofses, in dem Glauben, man müsse es so nebenbei betreiben". So retten die Männer nichts von der Philosophie hinüber in das Alter; dort erlischt vielmehr jede Kenntnis derselben (*ὅσον αὖθις οὐκ ἐξάπτονται* soweit sie nicht wieder entzündet werden) wie die Sonne des Heraklit, welcher lehrte, die Sonne sinke abends in das Meer, gehe dann unter der Erde durch und werde morgens im Osten wieder angezündet. Umgekehrt müfsten die Jünglinge ein ihrem Alter entsprechendes Studium (*παιδεία καὶ φιλοσοφία* ist ein Begriff, den wir wohl am besten mit „Studium" wiedergeben) treiben und dabei in der Zeit der Entwicklung (*ἐν ᾧ βλαστάνει τε καὶ ἀνδροῦται*) den Körper kräftigen mit Gymnastik und im späteren Alter erst die „Gymnasien der Philosophie" besuchen. Zwinge dann die Kraft des Lebens Arbeit aufzugeben, dann müsse man

ἤδη ἀφέτους νέμεσθαι καὶ μηδὲν ἄλλο πράττειν, ὅ τι μὴ πάρεργον, τοὺς μέλλοντας εὐδαιμόνως βιώσεσθαι καὶ τελευτήσαντας τῷ βίῳ τῷ βεβιωμένῳ τὴν ἐκεῖ μοῖραν ἐπιστήσειν πρέπουσαν.

12. Ὡς ἀληθῶς μοι δοκεῖς, ἔφη, λέγειν γε προθύμως, ὦ Σώκρατες· οἶμαι μέντοι τοὺς πολλοὺς τῶν ἀκουόντων προθυμότερον ἔτι ἀντιτείνειν οὐδ᾽ ὁπωστιοῦν πεισομένους, ἀπὸ Θρασυμάχου ἀρξαμένους. Μὴ διάβαλλε, ἦν δ᾽ ἐγώ, ἐμὲ καὶ Θρασύμαχον ἄρτι φίλους γεγονότας, οὐδὲ πρὸ τοῦ ἐχθροὺς ὄντας. πείρας γὰρ οὐδὲν ἀνήσομεν, ἕως ἂν ἢ πείσωμεν καὶ τοῦτον καὶ τοὺς ἄλλους, ἤ προὔργου τι ποιήσωμεν εἰς ἐκεῖνον τὸν βίον, ὅταν αὖθις γενόμενοι τοῖς τοιούτοις ἐντύχωσι λόγοις. Εἰς σμικρόν γ᾽, ἔφη, χρόνον εἴρηκας. Εἰς οὐδὲν μὲν οὖν, ἔφην, ὥς γε

„abgesondert weiden" (*ἀφέτους νέμεσθαι*) und sich durch strenge philosophische Studien auf ein würdiges Ende vorbereiten.

Kap. 12. Das Anziehende der Platonischen Darstellungsweise liegt darin, dafs er seine Gedanken nicht fortgesetzt abstrakt entwickelt, sondern stets sie in ein lebensfrisches Gewand zu kleiden versteht. So hat Sokrates im vorigen Kapitel seine letzte Forderung mit dem *οὐ τὸ μὴ βούλεσθαι, ἀλλ᾽ εἴπερ* (sc. *διακωλύσει τι*), *τὸ μὴ δύνασθαι διακωλύσει*, hat, obwohl er sich ja klar ist, dafs er seine Ansicht zu begründen wohl imstande ist, die Möglichkeit des *μὴ δύνασθαι* hingestellt und gesagt, dafs es ihm bei dem Versuche die Untersuchung fortzuführen nicht an Mut fehlen solle: *τὴν ἐμὴν προθυμίαν εἴσει, σκόπει δὲ καὶ νῦν, ὡς προθύμως καὶ παρακινδυνευτικῶς μέλλω λέγειν.* Diese ironische Wendung nimmt Adimantus in unserem Kapitel auf und sagt: mit deinem *προθύμως λέγειν* wäre es recht gut, wenn nur nicht ein *προθυμότερον ἀντιτεῖναι* ihm entgegenstände seitens aller, die, wie Thrasymachus, nicht von der Philosophie das Heil der Welt erwarten, sondern sie nur *παιδεύσεως ἕνεκα* für die Jugend gelten lassen. Adimantus neckt damit den Thrasymachus, Sokrates nimmt die Neckerei auf und führt sie weiter und Plato erinnert uns auf diese Weise am rechten Orte daran, dafs Sokrates eben eine Ansicht ausgeführt hat, welche der sophistischen durchaus widerspricht. Die Wendung *ἢ προὔργου τι ποιήσωμεν εἰς ἐκεῖνον τὸν βίον κ. τ. ἑ.* bedeutet: „für dieses Leben werden wir freilich Leute, wie Thrasymachus, nicht bekehren, aber vielleicht für ein späteres, in dem vermittelst der *ἀνάμνησις* doch möglicherweise unsere Gedanken in ihnen auftauchen und sie beherrschen können". „Das kommt ja bald!" erwidert Adimantus mit derselben Ironie und Sokrates belehrt ihn scherzend: „du sagst bald (*σμικρόν*), wenn du von des Thrasymachus nächster *γένεσις* sprichst; aber bedenke, dafs wir für die Ewigkeit arbeiten und dafs ihr gegenüber dein *σμικρὸν* einem *οὐδὲν* nahe

πρὸς τὸν ἅπαντα. τὸ μέντοι μὴ πείθεσθαι τοῖς λεγομένοις τοὺς πολλοὺς θαῦμα οὐδέν· οὐ γὰρ πώποτε εἶδον γενόμενον τὸ νῦν λεγόμενον, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον τοιαῦτ' ἄττα ῥήματα ἐξεπίτηδες ἀλλήλοις ὡμοιωμένα, ἀλλ' οὐκ ἀπὸ τοῦ αὐτομάτου ὥσπερ νῦν ξυμπεσόντα· ἄνδρα δὲ ἀρετῇ παρισωμένον καὶ ὡμοιωμένον μέχρι τοῦ δυνατοῦ τελέως ἔργῳ τε καὶ λόγῳ, δυναστεύοντα ἐν πόλει ἑτέρᾳ τοιαύτῃ, οὐ πώποτε ἑωράκασιν οὔτε ἕνα οὔτε πλείους· ἢ οἴει; Οὐδαμῶς γε. Οὐδέ γε αὖ λόγων, ὦ μακάριε, καλῶν τε καὶ ἐλευθέρων ἱκανῶς ἐπήκοοι γεγόνασιν, οἵων ζητεῖν μὲν τὸ ἀληθὲς ξυντεταμένως ἐκ παντὸς τρόπου τοῦ γνῶναι χάριν, τὰ δὲ κομψά τε καὶ ἐριστικὰ καὶ μηδαμόσε ἄλλοσε τείνοντα ἢ πρὸς δόξαν καὶ ἔριν καὶ ἐν δίκαις καὶ ἐν ἰδίαις συνουσίαις πόρρωθεν ἀσπαζομένων. Οὐδὲ τούτων, ἔφη. Τούτων τοι χάριν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ ταῦτα προορώμενοι ἡμεῖς τότε καὶ δεδιότες ὅμως ἐλέγομεν, ὑπὸ τἀληθοῦς ἠναγκασμένοι, ὅτι οὔτε πόλις οὔτε πολιτεία οὐδέ γ' ἀνὴρ ὁμοίως μή ποτε γένηται τέλεος, πρὶν ἂν τοῖς φιλοσόφοις τούτοις τοῖς ὀλίγοις καὶ οὐ πονηροῖς, ἀχρήστοις δὲ νῦν κεκλημένοις, ἀνάγκη τις ἐκ τύχης περιβάλῃ, εἴτε βούλονται εἴτε μὴ πόλεως ἐπιμεληθῆναι καὶ τῇ πόλει κατήκοοι γενέσθαι, ἢ τῶν νῦν ἐν δυναστείαις

kommt. Mit *τὸ μέντοι πείθεσθαι κ. τ. ἑ.* lenkt Sokrates wieder in die Untersuchung ein: dafs die grofse Menge den Sophisten folgt und unseren Ansichten keinen Glauben zollt, ist kein Wunder; denn sie hat eine Verwirklichung unserer Lehren nie erlebt; sie sieht, wie wir Ausdrücke, wie *ἄριστος ἀνὴρ* und *ἀρίστη πολιτεία* mit Absicht (*ἐξεπίτηδες*) zusammenstellen, aber nicht, wie die Sachen, die sie bezeichnen, *ἐξ αὐτομάτου* d. h. ohne unser Zuthun zusammentreffen, zusammen Wirklichkeit gewinnen: einen der Tugend in Wort und That entsprechenden Mann als Herrscher d. h. die Existenz des *ἄριστος ἄνθρωπος* hat sie niemals wahrgenommen *οὔτε ἕνα οὔτε πλείους* d. h. weder in einer Monarchie noch in einer Aristokratie oder Demokratie. Ebenso wenig hat die grofse Menge einen genügend reinen Unterricht genossen (*τοῦ γνῶναι χάριν*), sondern zieht ihre Belehrung aus dem, was sie im öffentlichen Leben (*ἐν δίκαις καὶ ἐν ἰδίαις συνουσίαις*) hört und da bekommt sie nur spafshafte (d. h. nicht sittlich ernste) Streitereien (*κομψά τε καὶ ἐριστικά*) zu hören. Es fehlen ihr die Lehrer und die wird sie erst bekommen, wenn einmal ein Glücksfall die philosophischen Köpfe in den Dienst des Staates zwingt. Dafs aber einmal einen Herrscher oder dessen Sohn wahre Liebe zu wahrer

ἢ βασιλείαις ὄντων υἱέσιν ἢ αὐτοῖς ἔκ τινος θείας ἐπιπνοίας ἀληθινῆς φιλοσοφίας ἀληθινὸς ἔρως ἐμπέσῃ. τούτων δὲ πότερα γενέσθαι ἢ ἀμφότερα ὡς ἄρα ἐστὶν ἀδύνατον, ἐγὼ μὲν οὐδένα φημὶ ἔχειν λόγον, οὕτω γὰρ ἂν ἡμεῖς δικαίως καταγελῴμεθα, ὡς ἄλλως εὐχαῖς ὅμοια λέγοντες. ἢ οὐχ οὕτως; Οὕτως. Εἰ τοίνυν ἄκροις εἰς φιλοσοφίαν πόλεώς τις ἀνάγκη ἐπιμεληθῆναι ἢ γέγονεν ἐν τῷ ἀπείρῳ τῷ παρεληλυθότι χρόνῳ ἢ καὶ νῦν ἔστιν ἔν τινι βαρβαρικῷ τόπῳ, πόρρω που ἐκτὸς ὄντι τῆς ἡμετέρας ἐπόψεως, ἢ καὶ ἔπειτα γενήσεται, περὶ τούτου ἕτοιμοι τῷ λόγῳ διαμάχεσθαι, ὡς γέγονεν ἡ εἰρημένη πολιτεία καὶ ἔστι καὶ γενήσεταί γε, ὅταν αὕτη ἡ μοῦσα πόλεως ἐγκρατὴς γένηται. οὐ γὰρ ἀδύνατος γενέσθαι, οὐδ᾽ ἡμεῖς ἀδύνατα λέγομεν· χαλεπὰ δὲ καὶ παρ᾽ ἡμῶν ὁμολογεῖται. Καὶ ἐμοί, ἔφη, οὕτω δοκεῖ. Τοῖς δὲ πολλοῖς, ἦν δ᾽ ἐγώ, ὅτι οὐκ αὖ δοκεῖ, ἐρεῖς; Ἴσως, ἔφη. Ὦ μακάριε, ἦν δ᾽ ἐγώ, μὴ πάνυ οὕτω τῶν πολλῶν κατηγόρει, ἀλλοίαν τοι δόξαν ἕξουσιν, ἐὰν αὐτοῖς μὴ φιλονεικῶν ἀλλ᾽ παραμυθούμενος καὶ ἀπολυόμενος τὴν τῆς φιλομαθίας διαβολὴν ἐνδεικνύῃ, οὓς λέγεις τοὺς φιλοσόφους, καὶ διορίζῃ ὥσπερ ἄρτι τήν τε φύσιν αὐτῶν καὶ τὴν ἐπιτήδευσιν, ἵνα μὴ ἡγῶνταί σε λέγειν οὓς αὐτοὶ οἴονται. ἢ καὶ ἐὰν οὕτω θεῶνται, ἀλλοίαν τε φήσεις αὐτοὺς δόξαν λήψεσθαι καὶ ἄλλα ἀποκρινεῖσθαι; ἢ οἴει τινὰ χαλεπαίνειν τῷ μὴ χαλεπῷ ἢ φθονεῖν τῷ μὴ φθονερῷ, ἄφθονόν

Philosophie erfasse, ist nicht unmöglich und deshalb erscheint die Verwirklichung unserer Wünsche immerhin möglich, wenn auch nicht leicht möglich (*χαλεπὰ δὲ καὶ παρ᾽ ἡμῶν ὁμολογεῖται*). Der Satz *εἰ τοίνυν ἄκροις εἰς φιλοσοφίαν κ. τ. έ.* enthält eine scharf sarkastische Wendung gegen die Athener: „bei uns in Athen mag das immerhin unmöglich erscheinen; aber in einem Staate, der aufserhalb unseres Gesichtskreises liegt, vielleicht im Barbarenlande, kann immer einmal die Muse der Philosophie zur Herrschaft gelangen". Die grofse Menge soll man deshalb nicht ungerecht tadeln, sondern ihr ein richtiges Bild von dem wahren Philosophen geben, damit sie nicht glaube, man verstehe darunter den, welchen sie dafür halte (*ἵνα μὴ ἡγῶνταί σε λέγειν οὓς αὐτοὶ οἴονται*). Sie wird dann schon eine andere Ansicht gewinnen und nicht mehr gehässig sein gegen den Philosophen, wenn sie belehrt wird, dafs er den Hafs nicht kennt (*χαλεπαίνειν τῷ μὴ*

τε καὶ πρᾶον ὄντα; ἐγὼ μὲν γάρ σε προφθάσας λέγω, ὅτι ἐν ὀλίγοις τισὶν ἡγοῦμαι ἀλλ' οὐκ ἐν τῷ πλήθει χαλεπὴν οὕτω φύσιν γίγνεσθαι. Καὶ ἐγὼ ἀμέλει, ἔφη, ξυνοίομαι. Οὐκοῦν καὶ αὐτὸ τοῦτο ξυνοίει, τοῦ χαλεπῶς πρὸς φιλοσοφίαν τοὺς πολλοὺς διακεῖσθαι ἐκείνους αἰτίους εἶναι τοὺς ἔξωθεν οὐ προσῆκον ἐπεισκεκωμακότας, λοιδορουμένους τε αὐτοῖς καὶ φιλαπεχθημόνως ἔχοντας καὶ ἀεὶ περὶ ἀνθρώπων τοὺς λόγους ποιουμένους, ἥκιστα φιλοσοφίᾳ πρέπον ποιοῦντας; Πολύ γ', ἔφη.

13. *Οὐδὲ γάρ που, ὦ Ἀδείμαντε, σχολὴ τῷ γε ὡς ἀληθῶς πρὸς τοῖς οὖσι τὴν διάνοιαν ἔχοντι κάτω βλέπειν εἰς ἀνθρώπων πραγματείας, καὶ μαχόμενον αὐτοῖς φθόνου τε καὶ δυσμενείας ἐμπίπλασθαι, ἀλλ' εἰς τεταγμένα ἄττα καὶ κατὰ ταὐτὰ ἀεὶ ἔχοντα ὁρῶντας καὶ θεωμένους, οὔτ' ἀδικοῦντα οὔτ' ἀδικούμενα ὑπ' ἀλλήλων, κόσμῳ δὲ πάντα καὶ κατὰ λόγον ἔχοντα, ταῦτα μιμεῖσθαί τε καὶ ὅ τι μάλιστα ἀφομοιοῦσθαι. ἢ οἴει τινὰ μηχανὴν εἶναι, ὅτῳ τις ὁμιλεῖ ἀγάμενος, μὴ μιμεῖσθαι ἐκεῖνο; Ἀδύνατον, ἔφη. Θείῳ δὴ καὶ κοσμίῳ ὅ γε φιλόσοφος ὁμιλῶν κόσμιός τε καὶ θεῖος εἰς τὸ δυνατὸν ἀνθρώπῳ γίγνεται· διαβολὴ δ' ἐν πᾶσι πολλή. Παντάπασι μὲν οὖν. Ἂν οὖν τις, εἶπον,*

χαλεπῷ) u. s. w. Schuld an dem falschen Begriffe der Menge von dem Wesen der Philosophen sind jene Leute, welche aus der Fremde in nicht ziemender Weise (*οὐ προσῆκον quum non deceat*, St.) wie Bacchanten in unser Land stürmen (ein Gorgias, Protagoras u. v. a.) und nun in gehässiger Weise über die Philosophen herziehen (*λοιδορουμένους αὐτοῖς i. e. τοῖς φιλοσόφοις*, aber nicht *τοῖς πολλοῖς*, wie Stallbaum, oder *αὐτοῖς i. e. ἀλλήλοις*, wie Schneider erklärt), immer sich an einzelne Leute und deren Fehler haltend, ohne der Philosophie gerecht zu werden.

Kap. 13. Der wahre Philosoph dagegen kümmert sich nicht um das kleinliche Treiben der Leute, sondern richtet seinen Blick auf feste Gesetze (*εἰς τεταγμένα*), bei denen die Worte *ἀδικεῖν* und *ἀδικεῖσθαι* nicht in Frage kommen, sondern alles seine logische Ordnung hat, und ahmt notwendig diese nach. In der ersten Periode des Kapitels, welche diesen Gedanken enthält, wechselt Plato zweimal die Konstruktion: er geht von dem Dativ *ἔχοντι* in den Akkusativ *μαχόμενον* und dann in den Plural *ὁρῶντας καὶ θεωμένους* über. Jenen festen Ordnungen nachlebend, die von Gott stammen, wird bei allem Tadel, der gegen ihn laut wird, der Philosoph möglichst gottähnlich und, wenn er diese ewigen Wesenheiten nun auf das Gebiet menschlicher Ethik überträgt, wird

αὐτῷ ἀνάγκη γένηται, ἃ ἐκεῖ ὁρᾷ, μελετῆσαι εἰς ἀνθρώπων ἤθη καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ τιθέναι, καὶ μὴ μόνον ἑαυτὸν πλάττειν, ἆρα κακὸν δημιουργὸν αὐτὸν οἴει γενήσεσθαι σωφροσύνης τε καὶ δικαιοσύνης καὶ ξυμπάσης τῆς δημοτικῆς ἀρετῆς; Ἥκιστά γε, η δ' ὅς. Ἀλλ' ἐὰν δὴ αἴσθωνται οἱ πολλοί, ὅτι ἀληθῆ περὶ αὐτοῦ λέγομεν, χαλεπανοῦσι δὴ τοῖς φιλοσόφοις καὶ ἀπιστήσουσιν ἡμῖν λέγουσιν, ὡς οὐκ ἄν ποτε ἄλλως εὐδαιμονήσειε πόλις, εἰ μὴ αὐτὴν διαγράψειαν οἱ τῷ θείῳ παραδείγματι χρώμενοι ζωγράφοι; Οὐ χαλεπανοῦσιν, ἦ δ' ὅς, ἐάνπερ αἴσθωνται. ἀλλὰ δὴ τίνα λέγεις τρόπον τῆς διαγραφῆς; Λαβόντες, ἦν δ' ἐγώ, ὥσπερ πίνακα πόλιν τε καὶ ἤθη ἀνθρώπων, πρῶτον μὲν καθαρὰν ποιήσειαν ἄν· ὃ οὐ πάνυ ῥᾴδιον· ἀλλ' οὖν οἶσθ' ὅτι τούτῳ ἂν εὐθὺς τῶν ἄλλων διενέγκοιεν, τῷ μήτε ἰδιώτου μήτε πόλεως ἐθελῆσαι ἂν ἅψασθαι μηδὲ γράφειν νόμους, πρὶν ἢ παραλαβεῖν καθαρὰν ἢ αὐτοὶ ποιῆσαι. Καὶ ὀρθῶς γ', ἔφη. Οὐκοῦν μετὰ ταῦτα οἴει ὑπογράψασθαι ἂν τὸ σχῆμα τῆς πολιτείας; Τί μήν; Ἔπειτα, οἶμαι, ἀπεργαζόμενοι πυκνὰ ἂν ἑκατέρωσ' ἀποβλέποιεν, πρός τε τὸ φύσει δίκαιον καὶ καλὸν καὶ σῶφρον καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα καὶ πρὸς ἐκεῖνο αὖ τὸ ἐν τοῖς ἀνθρώποις, ἐμποιοῖεν ξυμμιγνύντες τε καὶ κεραννύντες ἐκ τῶν ἐπιτηδευμάτων τὸ ἀνδρείκελον, ἀπ' ἐκείνου τεκ-

er ein tüchtiger Gesetzgeber werden (*δημιουργὸς σωφροσύνης τε καὶ δικαιοσύνης καὶ ξυμπάσης τῆς δημοτικῆς ἀρετῆς*), ein Meister jeder bürgerlichen Tüchtigkeit. Sieht das aber die grofse Menge ein, dann wird sie ihnen nicht länger widerstreben, sondern unsern Satz gelten lassen, dafs die Philosophen die Herrscher werden müssen, dafs kein Staat glücklich wird, wenn sie nicht nach dem göttlichen Bilde der *οὐσία* ihm die Grundzüge gegeben, das Bild seiner Verfassung im Umrifs entworfen haben (*verbum διαγράφειν est describere, designare; sed ὑπογράφειν est adumbrare, primis lineis describere, breviter et generatim designare.* St.). Diese Arbeit besteht darin, dafs sie es machen wie die Maler, und, wie diese die Zeichentafel, so zunächst Staat und Sitten reinigen; denn vorher fruchtet eine Gesetzgebung nicht. Nach dieser propädeutischen Thätigkeit geben sie das Schema der Verfassung und fügen in dieses die Gesetze hinein, die ewigen Wahrheiten und die irdischen Verhältnisse in Einklang bringend (*ἑκατέρωσ' ἀποβλέποιεν, πρός τε τὸ φύσει δίκαιον καὶ πρὸς ἐκεῖνο τὸ ἐν ἀνθρώποις*). So schaffen sie ein *ἀνδρείκελον*, welches Homer ein

μαιρόμενοι, ὃ δὴ καὶ Ὅμηρος ἐκάλεσεν ἐν τοῖς ἀνθρώποις ἐγγιγνόμενον θεοειδές τε καὶ θεοείκελον. Ὀρθῶς, ἔφη. Καὶ τὸ μὲν ἄν, οἶμαι, ἐξαλείφοιεν, τὸ δὲ πάλιν ἐγγράφοιεν, ἕως ὅ τι μάλιστα ἀνθρώπεια ἤθη εἰς ὅσον ἐνδέχεται θεοφιλῆ ποιήσειαν. Καλλίστη γοῦν ἄν, ἔφη, ἡ γραφὴ γένοιτο. Ἆρ᾽ οὖν, ἦν δ᾽ ἐγώ, πείθομέν πῃ ἐκείνους, οὓς διατεταμένους ἐφ᾽ ἡμᾶς ἔφησθα ἰέναι, ὡς τοιοῦτός ἐστι πολιτειῶν ζωγράφος, ὃν τότ᾽ ἐπῃνοῦμεν πρὸς αὐτούς, δι᾽ ὃν ἐκεῖνοι ἐχαλέπαινον, ὅτι τὰς πόλεις αὐτῷ παρεδίδομεν, καί τι μᾶλλον αὐτὸ νῦν ἀκούοντες πραΰνονται; Καὶ πολύ γε, ἦ δ᾽ ὅς, εἰ σωφρονοῦσιν. Πῇ γὰρ δὴ ἕξουσιν ἀμφισβητῆσαι; πότερον μὴ τοῦ ὄντος τε καὶ ἀληθείας ἐραστὰς εἶναι τοὺς φιλοσόφους; Ἄτοπον μέντ᾽ ἄν, ἔφη, εἴη. Ἀλλὰ μὴ τὴν φύσιν αὐτῶν οἰκείαν εἶναι τοῦ ἀρίστου, ἣν ἡμεῖς διήλθομεν; Οὐδὲ τοῦτο. Τί δέ; τὴν τοιαύτην τυχοῦσαν τῶν προσηκόντων ἐπιτηδευμάτων οὐκ ἀγαθὴν τελέως ἔσεσθαι καὶ φιλόσοφον εἴπερ τινὰ ἄλλην; ἢ ἐκείνους φήσειν μᾶλλον, οὓς ἡμεῖς ἀφωρίσαμεν; Οὐ δήπου. Ἔτι οὖν ἀγριανοῦσι λεγόντων ἡμῶν, ὅτι, πρὶν ἂν πόλεως τὸ φιλόσοφον γένος ἐγκρατὲς γένηται, οὔτε πόλει οὔτε πολίταις κακῶν παῦλα ἔσται, οὐδὲ ἡ πολιτεία, ἣν μυθολογοῦμεν λόγῳ, ἔργῳ τέλος λήψεται; Ἴσως,

θεοείκελον nennt d. h. ein *ἀνδρείκελον* und *θεοείκελον*, das erstere *ἀποβλέποντες πρὸς τὸ ἐν ἀνθρώποις δίκαιον* und das zweite *ἀποβλέποντες πρὸς τὸ φύσει δίκαιον* u. s. w. Eine solche Einigkeit zwischen göttlichen und menschlichen Verhältnissen zu schaffen, gelingt freilich nicht beim ersten Versuche, sondern nur allmählich (*τὸ μὲν ἂν ἐξαλείφοιεν, τὸ δὲ πάλιν ἐγγράφοιεν*). In den folgenden Worten *ἆρ᾽ οὖν, ἦν δ᾽ ἐγώ, πείθομέν πῃ ἐκείνους κ. τ. ἑ.* weist Sokrates zurück auf das im 5. Buche Kap. 18 Gesagte: *ὦ Σώκρατες, ἔφη, τοιοῦτον ἐκβέβληκας ῥῆμά τε καὶ λόγον, ὃν εἰπὼν ἡγοῦ ἐπὶ σὲ πάνυ πολλοὺς — θεῖν διατεταμένους ὡς θαυμάσια ἐργασομένους*. Diese dort erwähnten Leute werden mit den Philosophen zufrieden sein, wenn sie überzeugt werden, daſs diese *τοῦ ὄντος τε καὶ ἀληθείας ἐρασταὶ* sind und daſs ihre Natur dem Guten nahe verwandt ist (*οἰκείαν τοῦ ἀρίστου*), daſs sie wahrhaft gut sind in ihren Bestrebungen d. h. Philosophen (*καὶ φιλόσοφον, εἴπερ τινὰ ἄλλην*).

Die Worte *καί τι μᾶλλον αὐτὸ νῦν ἀκούοντες πραΰνονται* übersetzt Schleiermacher: „und werden sie lieber, wenn sie es jetzt hören, etwas sanfter sein?“ *Μᾶλλον* ist hier aber wohl nicht ein „lieber, in höherem Grade“, sondern, wie oft, ein „vielmehr“, *potius*.

ἔφη, ἧττον. Βούλει οὖν, ἦν δ' ἐγώ, μὴ ἧττον φῶμεν αὐτοὺς ἀλλὰ παντάπασι πράους γεγονέναι καὶ πεπεῖσθαι, ἵνα εἰ μή τι ἀλλὰ αἰσχυνθέντες ὁμολογήσωσιν; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη.

14. Οὗτοι μὲν τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, τοῦτο πεπεισμένοι ἔστων· τοῦδε δὲ πέρι τις ἀμφισβητήσει, ὡς οὐκ ἂν τύχοιεν γενόμενοι βασιλέων ἔκγονοι ἢ δυναστῶν τὰς φύσεις φιλόσοφοι; Οὐδ' ἂν εἷς, ἔφη. Τοιούτους δὲ γενομένους ὡς πολλὴ ἀνάγκη διαφθαρῆναι, ἔχει τις λέγειν; ὡς μὲν γὰρ χαλεπὸν σωθῆναι, καὶ ἡμεῖς ξυγχωροῦμεν· ὡς δὲ ἐν παντὶ τῷ χρόνῳ τῶν πάντων οὐδέποτ' οὐδ' ἂν εἷς σωθείη, ἔσθ' ὅστις ἀμφισβητήσει; Καὶ πῶς; Ἀλλὰ μήν, ἦν δ' ἐγώ, εἷς ἱκανὸς γενόμενος, πόλιν ἔχων πειθομένην, πάντ' ἐπιτελέσαι τὰ νῦν ἀπιστούμενα. Ἱκανὸς γάρ, ἔφη. Ἄρχοντας γάρ που, ἦν δ' ἐγώ, τιθέντος τοὺς νόμους καὶ τὰ ἐπιτηδεύματα, ἃ διεληλύθαμεν, οὐ δήπου ἀδύνατον ἐθέλειν ποιεῖν τοὺς πολίτας. Οὐδ' ὁπωστιοῦν. Ἀλλὰ δή, ἅπερ ἡμῖν δοκεῖ, δόξαι καὶ ἄλλοις θαυμαστόν τι καὶ ἀδύνατον; Οὐκ οἶμαι ἔγωγε, ἦ δ' ὅς. Καὶ μὴν ὅτι γε βέλτιστα, εἴπερ δυνατά, ἱκανῶς ἐν τοῖς ἔμπροσθεν, ὡς ἐγῷμαι, διήλθομεν. Ἱκανῶς γάρ. Νῦν δή, ὡς ἔοικε, ξυμβαίνει ἡμῖν περὶ τῆς νομοθεσίας ἄριστα μὲν εἶναι ἃ λέγομεν, εἰ γένοιτο, χαλεπὰ δὲ γενέσθαι, οὐ μέντοι ἀδύνατά γε. Ξυμβαίνει γάρ, ἔφη.

15. Οὐκοῦν ἐπειδὴ τοῦτο μόγις τέλος ἔσχε, τὰ ἐπί-

Kap. 14. Sokrates fafst kurz die in der letzten Untersuchung gewonnenen Resultate zusammen: die Unmöglichkeit, dafs auf einem Throne einmal ein philosophischer Kopf sitze, kann kein verständiger Mensch behaupten; ebenso wenig, dafs eine solche *φιλόσοφος φύσις* unter allen Umständen verderben müsse. Es würde ferner auch möglich sein, willige Bürger zu finden, *οὐ δήπου ἀδύνατον ἐθέλειν ποιεῖν τοὺς πολίτας* i. e. *οὐκ ἀδύνατον ποιεῖν τοὺς πολίτας ἐθέλειν* sc. *πείθεσθαι*, „es ist nicht unmöglich zu bewirken, dafs die Bürger sich entschliefsen Folge zu leisten dem Philosophen auf dem Throne und den Gesetzen und Einrichtungen, die er giebt". Ferner ist es nicht unmöglich, dafs des Sokrates Ansichten über den besten Staat auch andere teilen (*δόξαι καὶ ἄλλοις, ἅπερ ἡμῖν δοκεῖ*). Folglich ist es nicht unmöglich, den besten Staat zu schaffen, wenn es auch schwierig ist.

Kap. 15. Das Thema der nächstfolgenden Untersuchung, die den Kernpunkt unseres Dialoges nicht

λοιπὰ δὴ μετὰ τοῦτο λεκτέον, τίνα τρόπον ἡμῖν καὶ ἐκ τίνων μαθημάτων τε καὶ ἐπιτηδευμάτων οἱ σωτῆρες ἐνέσονται τῆς πολιτείας, καὶ κατὰ ποίας ἡλικίας ἕκαστοι ἑκάστων ἁπτόμενοι; Λεκτέον μέντοι, ἔφη. Οὐδέν, ἦν δ' ἐγώ, τὸ σοφόν μοι ἐγένετο τήν τε τῶν γυναικῶν τῆς κτήσεως δυσχέρειαν ἐν τῷ πρόσθεν παραλιπόντι καὶ παιδογονίαν καὶ τὴν τῶν ἀρχόντων κατάστασιν, εἰδότι ὡς ἐπίφθονός τε καὶ χαλεπὴ γίγνεσθαι ἡ παντελῶς ἀληθής· νῦν γὰρ οὐδὲν ἧττον ἦλθε τὸ δεῖν αὐτὰ διελθεῖν. καὶ τὰ μὲν δὴ τῶν γυναικῶν τε καὶ παίδων πεπέρανται, τὸ δὲ τῶν ἀρχόντων ὥσπερ ἐξ ἀρχῆς μετελθεῖν δεῖ. ἐλέγομεν δ', εἰ μνημονεύεις, δεῖν αὐτοὺς φιλοπόλιδάς τε φαίνεσθαι, βασανιζομένους ἐν ἡδοναῖς τε καὶ λύπαις, καὶ τὸ δόγμα τοῦτο μήτ' ἐν πόνοις μήτ' ἐν φόβοις μήτ' ἐν ἄλλῃ μηδεμιᾷ μεταβολῇ φαίνεσθαι ἐκβάλλοντας, ἢ τὸν ἀδυνατοῦντα ἀποκριτέον, τον δὲ πανταχοῦ ἀκήρατον ἐκβαίνοντα, ὥσπερ χρυσὸν ἐν πυρὶ βασανιζόμενον, στατέον ἄρχοντα καὶ γέρα

allein, sondern des ganzen Platonischen Systems bildet, fassen die Schlufsworte unseres Kapitels zusammen: *ποῖα δὴ λέγεις μαθήματα μέγιστα;* Dies Thema flicht Sokrates in den Bau des Dialogs in folgender Weise ein. Er fragt, wie, aus welcher wissenschaftlichen Arbeit heraus (*μαθήματα καὶ ἐπιτηδεύματα*) dem Staate die Retter erwachsen können. Er stellt sich, wie öfter, als habe er dieser Untersuchung entschlüpfen wollen; aber seine Schlauheit (*τὸ σοφόν*) habe ihm nicht um die schwierige Erörterung der Begründung der Familie (*τήν τε τῶν γυναικῶν τῆς κτήσεως δυσχέρειαν καὶ παιδογονίαν* „die schwierige Untersuchung des Erwerbes der Frauen und die Kindererzeugung“) herum geholfen und helfe ihm auch jetzt nicht an der Erörterung über die *κατάστασις τῶν ἀρχόντων*, das Einsetzen der Herrscher, vorbei, obschon er wisse, wie schwierig auch diese Frage zu erörtern sei. Das ist der Gedanke des Satzes *οὐδὲν τὸ σοφόν μοι ἐγένετο τήν τε τῶν γυναικῶν κ. τ. ἑ.*, der wörtlich wiederzugeben ist: „Es war durchaus nicht weise von mir, *παραλιπόντι ἐν τῷ πρόσθεν τήν τε τῶν γυναικῶν τῆς κτήσεως δυσχέρειαν καὶ παιδογονίαν*, in der früheren Untersuchung auf die schwierige Frage des Erwerbes der Frauen und auf Kindererzeugung mich nur vorübergehend einzulassen, *καὶ εἰδότι τὴν τῶν ἀρχόντων κατάστασιν, ὡς ἐπίφθονος κ. τ. ἑ.* i. e. *καὶ εἰδότι, ὡς ἡ τῶν ἀρχόντων κατάστασις ἡ παντελῶς ἀληθὴς ἐπίφθονός τε καὶ χαλεπὴ γίγνεσθαι* i. e. *ὡς ἐπίφθονον καὶ χαλεπόν, τὴν κατάστασιν γίγνεσθαι*, und zu wissen, welcher Mifsgunst und Schwierigkeit die (Erörterung über die) Einsetzung der Herrscher begegnet“. Er weist dann zurück auf die Forderungen, die er im 3. Buche im 20. Kapitel an die *φύλακες* gestellt hat, die *ἄρχοντες*

δοτέον καὶ ζῶντι καὶ τελευτήσαντι καὶ ἆθλα. τοιαῦτ' ἄττα ἦν τὰ λεγόμενα, παρεξιόντος καὶ παρακαλυπτομένου τοῦ λόγου, πεφοβημένου κινεῖν τὸ νῦν παρόν. Ἀληθέστατα, ἔφη, λέγεις· μέμνημαι γάρ. Ὄκνος γάρ, ἔφην, ὦ φίλε, ἐγώ, εἰπεῖν τὰ νῦν ἀποτετολμημένα· νῦν δὲ τοῦτο μὲν τετολμήσθω εἰπεῖν, ὅτι τοὺς ἀκριβεστάτους φύλακας φιλοσόφους δεῖ καθιστάναι. Εἰρήσθω γάρ, ἔφη. Νόησον δή, ὡς εἰκότως ὀλίγοι ἔσονταί σοι. ἣν γὰρ διήλθομεν φύσιν δεῖν ὑπάρχειν αὐτοῖς, εἰς ταὐτὸ ξυμφύεσθαι αὐτῆς τὰ μέρη ὀλιγάκις ἐθέλει, τὰ πολλὰ δὲ διεσπασμένη φύεται. Πῶς, ἔφη, λέγεις; Εὐμαθεῖς καὶ μνήμονες καὶ ἀγχίνοι καὶ ὀξεῖς καὶ ὅσα ἄλλα τούτοις ἕπεται — οἶσθ' ὅτι οὐκ ἐθέλουσιν ἅμα φύεσθαι — καὶ νεανικοί τε καὶ μεγαλοπρεπεῖς τὰς διανοίας, οἷοι κοσμίως μετὰ ἡσυχίας καὶ βεβαιότητος ἐθέλειν ζῆν, ἀλλ' οἱ τοιοῦτοι ὑπὸ ὀξύτητος φέρονται ὅπῃ ἂν τύχωσι, καὶ τὸ βέβαιον ἅπαν αὐτῶν ἐξοίχεται. Ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις. Οὐκοῦν τὰ βέβαια αὖ ταῦτα ἤθη καὶ οὐκ εὐμετάβολα, οἷς ἄν τις μᾶλλον ὡς πιστοῖς χρήσαιτο, καὶ ἐν τῷ πολέμῳ πρὸς τοὺς φόβους δυσκίνητα ὄντα, πρὸς τὰς μαθήσεις αὖ ποιεῖ ταὐτόν, δυσκινήτως ἔχει καὶ δυσμαθῶς ὥσπερ ἀπονεναρκωμένα,

werden sollten. *τοιαῦτ' ἄττα ἦν τὰ λεγόμενα κ. τ. ἑ.* „das waren die Behauptungen, als die Untersuchung auswich und sich zu verstecken suchte (*παρακαλυπτομένου*), aus Furcht, die jetzige Frage zu berühren“. Jetzt aber mufs es gesagt sein, dafs man die sichersten *φύλακες*, diejenigen, welche *ἄρχοντες* werden sollen, zu Philosophen ausbilden mufs. Deren giebt es, wie gesagt, nur wenige; denn alles, was wir von ihnen verlangten, trifft sich selten zusammen (*εἰς ταὐτὸ ξυμφύεσθαι*). In dem viel bestrittenen Satze: *Εὐμαθεῖς καὶ μνήμονες κ. τ. ἑ.* giebt nun Sokrates eine Aufzählung all der Eigenschaften, welche er früher der echt philosophischen Natur zuschrieb, diese Reihenfolge mit dem *οἶσθ' ὅτι οὐκ ἐθέλουσιν ἅμα φύεσθαι* unterbrechend, die ich deshalb eingeklammert habe; mit den Worten *ἀλλ' οἱ τοιοῦτοι ὑπὸ ὀξύτητος* knüpft er dann gerade an diesen parenthetischen Gedanken an: „du weifst, das will sich nicht alles zusammenfinden, sondern die derartigen lassen sich fortreifsen“ u. s. w. Diesen, den *ὀξεῖς sc. μανθάνειν*, fehlt oft das *βέβαιον*, die Stetigkeit, während anderseits (*αὖ*) stetige, feste Naturen wieder nicht *ὀξεῖς μανθάνειν* sind, sondern der Wissenschaft gegenüber sich verhalten, als lägen sie in einer Betäubung (*δυσμαθῶς ὥσπερ ἀπονεναρκωμένα*). Für den zukünftigen Herrscher aber mufs beides

καὶ ὕπνου τε καὶ χάσμης ἐμπίπλανται, ὅταν τι δέῃ τοιοῦτον διαπονεῖν. Ἔστι ταῦτα, ἔφη. Ἡμεῖς δέ γ' ἔφαμεν ἀμφοτέρων δεῖν εὖ τε καὶ καλῶς μετέχειν· ἢ μήτε παιδείας τῆς ἀκριβεστάτης δεῖν αὐτῷ μεταδιδόναι μήτε τιμῆς μήτε ἀρχῆς. Ὀρθῶς, ἦ δ' ὅς. Οὐκοῦν σπάνιον αὐτὸ οἴει ἔσεσθαι; Πῶς δ' οὔ; Βασανιστέον δὴ ἔν τε οἷς τότε ἐλέγομεν πόνοις τε καὶ φόβοις καὶ ἡδοναῖς, καὶ ἔτι δὴ ὃ τότε παρεῖμεν νῦν λέγομεν, ὅτι καὶ ἐν μαθήμασι πολλοῖς γυμνάζειν δεῖ σκοποῦντας, εἰ καὶ τὰ μέγιστα μαθήματα δυνατὴ ἔσται ἐνεγκεῖν, εἴτε καὶ ἀποδειλιάσει, ὥσπερ οἱ ἐν τοῖς ἄθλοις ἀποδειλιῶντες· Πρέπει γέ τοι δή, ἔφη, οὕτω σκοπεῖν· ἀλλὰ ποῖα δὴ λέγεις μαθήματα μέγιστα;

16. Μνημονεύεις μέν που, ἦν δ' ἐγώ, ὅτι τριττὰ εἴδη ψυχῆς διαστησάμενοι ξυνεβιβάζομεν δικαιοσύνης τε πέρι καὶ σωφροσύνης καὶ ἀνδρείας καὶ σοφίας ὃ ἕκαστον εἴη. Μὴ γὰρ μνημονεύων, ἔφη, τὰ λοιπὰ ἂν εἴην δίκαιος μὴ ἀκούειν. Ἦ καὶ τὸ προρρηθὲν αὐτῶν; Τὸ ποῖον δή; Ἐλέγομέν που, ὅτι, ὡς μὲν δυνατὸν ἦν κάλλιστα αὐτὰ κατιδεῖν, ἄλλη μακροτέρα εἴη περίοδος, ἣν περιελθόντι καταφανῆ γίγνοιτο, τῶν μέντοι ἔμπροσθεν προειρημένων ἑπομένας ἀποδείξεις οἷόν τ' εἴη προσάψαι. καὶ ὑμεῖς ἐξαρκεῖν ἔφατε, καὶ οὕτω δὴ ἐρρήθη τὰ τότε τῆς μὲν

zusammentreffen; denn das Streben nach den *μέγιστα μαθήματα* verlangt *βεβαιότης* und *ὀξύτης*.

Zu dem *δυνατή* in *εἰ καὶ τὰ μέγιστα μαθήματα δυνατὴ ἔσται ἐνεγκεῖν* mufs als Subjekt *ἡ φύσις* genommen werden.

Kap. 16. Ich werde auch im folgenden keine Vergleiche zwischen dem, was unser Dialog, und dem, was andere Dialoge, wie namentlich der Philebus und der Timäus sagen, anstellen, sondern begnüge mich, vornehmlich auf den Philebus und das, was dort Plato von der Idee des Guten sagt, hinzuweisen. Hier erinnert Sokrates an das, was er im 4. Buche über die drei Vermögen der Seele und über die vier Kardinaltugenden auseinandergesetzt hat und erinnert sodann an eine Bemerkung aus dem 11. Kapitel des 4. Buches, in welcher er auf eine weiter gehende Untersuchung hindeutete (*καὶ εὖ γε ἴσθι, ὦ Γλαύκων, ὡς ἡ ἐμὴ δόξα, ἀκριβῶς μὲν τοῦτο ἐκ τοιούτων μεθόδων οὐ μή ποτε λάβωμεν*, IV, 11). Der Genitiv *τῶν ἔμπροσθεν προειρημένων* ist abhängig von *ἑπομένας*; *ἕπεσθαί τινος* ist „aus etwas folgen“. Die erwähnte Auseinandersetzung sei seiner Ansicht nach nicht genügend genau

ἀκριβείας, ὡς ἐμοὶ ἐφαίνετο, ἐλλιπῆ, εἰ δὲ ὑμῖν ἀρεσκόντως, ὑμεῖς ἂν τοῦτο εἴποιτε. Ἀλλ' ἔμοιγε, ἔφη, μετρίως· ἐφαίνετο μὴν καὶ τοῖς ἄλλοις. Ἀλλ', ὦ φίλε, ἦν δ' ἐγώ, μέτρον τῶν τοιούτων, ἀπολεῖπον καὶ ὁτιοῦν τοῦ ὄντος, οὐ πάνυ μετρίως γίγνεται· ἀτελὲς γὰρ οὐδὲν οὐδενὸς μέτρον· δοκεῖ δ' ἐνίοτέ τισιν ἱκανῶς ἤδη ἔχειν καὶ οὐδὲν δεῖν περαιτέρω ζητεῖν. Καὶ μάλ', ἔφη, συχνοὶ πάσχουσιν αὐτὸ διὰ ῥᾳθυμίαν. Τούτου δέ γε, ἦν δ' ἐγώ, τοῦ παθήματος ἥκιστα προσδεῖ φύλακι πόλεώς τε καὶ νόμων. Εἰκός, ἦ δ' ὅς. Τὴν μακροτέραν τοίνυν, ὦ ἑταῖρε, ἔφην, περιιτέον τῷ τοιούτῳ, καὶ οὐχ ἧττον μανθάνοντι πονητέον ἢ γυμναζομένῳ· ἤ, ὃ νῦν δὴ ἐλέγομεν, τοῦ μεγίστου τε καὶ μάλιστα προσήκοντος μαθήματος ἐπὶ τέλος οὔποτε ἥξει. Οὐ γὰρ ταῦτα, ἔφη, μέγιστα, ἀλλ' ἔτι τι μεῖζον δικαιοσύνης τε καὶ ὧν διήλθομεν; Καὶ μεῖζον, ἦν δ' ἐγώ· καὶ αὐτῶν τούτων οὐχ ὑπογραφὴν δεῖ ὥσπερ νῦν θεάσασθαι, ἀλλὰ τὴν τελεωτάτην ἀπεργασίαν μὴ παριέναι· ἢ οὐ γελοῖον, ἐπὶ μὲν ἄλλοις σμικροῦ ἀξίοις πᾶν ποιεῖν συντεινομένους, ὅπως ὅ τι ἀκριβέστατα καὶ καθαρώτατα

gewesen (*τῆς ἀκριβείας ἐλλιπῆ*), wenn seine Freunde sich auch mit ihr begnügt hätten. Er spannt dann weiterhin die Aufmerksamkeit auf die bevorstehende Untersuchung: neckend greift er einen Ausdruck des Adimantus auf, das *μετρίως* desselben, das in Adimantus' Munde ein Lob des Sokrates enthält: „du hast die Untersuchung in genügendem Mafse geführt“. Von einem *μέτρον*, sagt Sokrates, kann bei derlei Fragen keine Rede sein, wenn dasselbe in irgend einem Punkte hinter der Wesenheit zurückbleibt (*ἀπολεῖπον καὶ ὁτιοῦν τοῦ ὄντος*); denn dann haben wir ein *ἀτελές*, ein Unvollendetes, und ein solches kann in keiner Weise ein *μέτρον* irgend einer Sache heifsen (*ἀτελὲς οὐδὲν οὐδενὸς μέτρον*). Als er hinzufügt: „es giebt freilich Leute, die auch mit einem unvollkommenen *μέτρον* sich begnügen“, geht Adimantus auf den Scherz ein und entgegnet: „ich verstehe, du deutest an, dafs wir es zu leicht genommen haben“ (*διὰ ῥᾳθυμίαν*). „Jawohl — sagt Sokrates weiter — aber ein *φύλαξ πόλεως τε καὶ νόμων* darf das nicht, sondern mufs mit aller Kraft das *μέγιστον μάθημα* zu erringen (*ἐπὶ τέλος ἥκειν*) suchen“. „Giebt's denn noch etwas Gröfseres als die Gerechtigkeit?“ „Gewifs (*καὶ μεῖζον*); aber das darzulegen vermag keine *ὑπογραφή*, kein Umrifs, wie wir ihn eben gaben, sondern eine sehr vollendete Ausarbeitung“ (*ἀπεργασία*). So zieht Sokrates scherzend seine Schlagworte hin und Plato spannt eben damit die Erwartung in ganz dramatischer Weise. Dies Schlagwort selbst leitet er dann ein, als ob er etwas ganz Alltägliches vor-

ἕξει, τῶν δὲ μεγίστων μὴ μεγίστας ἀξιοῖν εἶναι καὶ τὰς ἀκριβείας; Καὶ μάλα, ἔφη, ἄξιον τὸ διανόημα· ὃ μέντοι μέγιστον μάθημα καὶ περὶ ὅ τι αὐτὸ λέγεις, οἴει τιν᾽ ἄν σε, ἔφη, ἀφεῖναι μὴ ἐρωτήσαντα τί ἐστιν; Οὐ πάνυ, ἦν δ᾽ ἐγώ, ἀλλὰ καὶ σὺ ἐρώτα. πάντως αὐτὸ οὐκ ὀλιγάκις ἀκήκοας· νῦν δὲ ἢ οὐκ ἐννοεῖς ἢ αὖ διανοεῖ ἐμοὶ πράγματα παρέχειν ἀντιλαμβανόμενος. οἶμαι δὲ τοῦτο μᾶλλον· ἐπεὶ ὅτι γε ἡ τοῦ ἀγαθοῦ ἰδέα μέγιστον μάθημα, πολλάκις ἀκήκοας, ᾗ δίκαια καὶ τἆλλα προσχρησάμενα χρήσιμα καὶ ὠφέλιμα γίγνεται. καὶ νῦν σχεδὸν οἶσθ᾽ ὅτι μέλλω τοῦτο λέγειν, καὶ πρὸς τούτῳ ὅτι αὐτὴν οὐχ ἱκανῶς ἴσμεν· εἰ δὲ μὴ ἴσμεν, ἄνευ δὲ ταύτης, εἰ ὅ τι μάλιστα τἆλλα ἐπισταίμεθα, οἶσθ᾽ ὅτι οὐδὲν ἡμῖν ὄφελος, ὥσπερ οὐδ᾽ εἰ κεκτήμεθά τι ἄνευ τοῦ ἀγαθοῦ. ἢ οἴει τι πλέον εἶναι πᾶσαν κτῆσιν ἐκτῆσθαι, μὴ μέντοι ἀγαθήν; ἢ πάντα τἆλλα φρονεῖν ἄνευ τοῦ ἀγαθοῦ, καλὸν δὲ καὶ ἀγαθὸν μηδὲν φρονεῖν; Μὰ Δί᾽ οὐκ ἔγωγ᾽, ἔφη.

bringe: *πάντως αὐτὸ οὐκ ὀλιγάκις ἀκήκοας κ. τ. ἑ.*, bis er es in den Worten *ἡ τοῦ ἀγαθοῦ ἰδέα μέγιστον μάθημα* giebt, die Schwierigkeit des Gedankens, als sei sie nicht besonders grofs, in den Nebensatz legend: *ᾗ δίκαια καὶ τἆλλα προσχρησάμενα χρήσιμα καὶ ὠφέλιμα γίγνεται* d. h. „weil durch sie Gerechtes und das Übrige (*σωφροσύνη καὶ ἀνδρεία καὶ σοφία*) erst seinen Wert erhält“. In scherzender Form fährt er auch fort, seinen verwunderten Freund mit dem *οἶσθ᾽ ὅτι*, das zweimal oder eigentlich dreimal (*καὶ πρὸς τούτῳ* [*οἶσθ᾽*] *ὅτι*) vorkommt, neckend: „Jetzt weifst du ungefähr (nämlich nach dem *ᾗ δίκαια κ. τ. ἑ.*), was ich damit (*τοῦτο i. e. τὴν τοῦ ἀγαθοῦ ἰδέαν*) sagen will, und aufserdem, dafs wir (bisher) diese Idee noch nicht genügend gewürdigt haben (*οἶσθα, ὅτι οὐκ ἴσμεν*, wie die scherzende Form lautet); du weifst, dafs wenn wir sie nicht kennen und ohne sie alles mögliche verstehen, das unnütz ist, wie jeder Besitz ohne das *ἀγαθόν*. In dem letzten Satze *ἢ πάντα τἆλλα φρονεῖν* darf das *ἄνευ τοῦ ἀγαθοῦ* nicht fehlen. Sokrates deutet in den letzten Worten des Kapitels auf den ersten Satz des nächsten Kapitels hin, bereitet auf ihn, in absichtlich dunkler Form, da die staunenden Mienen seiner Zuhörer ihm Spafs machen, vor: „meinst du etwas gewonnen zu haben, wenn du allen Besitz hast (*ἡδονή*), ohne dafs dieser ein guter ist? oder wenn du alles übrige erkennst (*φρόνησις*) ohne das Gute d. i. aufser dem Guten und meinst du, *μηδὲν sc. εἶναι καλὸν καὶ ἀγαθὸν φρονεῖν*, es sei nichts, Schönes und Gutes zu erkennen?“ Es entsprechen sich also die Worte *μὴ μέντοι ἀγαθὴν* und *ἄνευ τοῦ ἀγαθοῦ*, sowie *πλέον εἶναι* und *μηδὲν sc. εἶναι.* Adimantus aber antwortet *obstupefactus*: *Μὰ Δί᾽ οὐκ ἔγωγε.*

17. Ἀλλὰ μὴν καὶ τόδε γε οἶσθα, ὅτι τοῖς μὲν πολλοῖς ἡδονὴ δοκεῖ εἶναι τὸ ἀγαθόν, τοῖς δὲ κομψοτέροις φρόνησις. Πῶς δ' οὔ; Καὶ ὅτι γε, ὦ φίλε, οἱ τοῦτο ἡγούμενοι οὐκ ἔχουσι δεῖξαι ἥτις φρόνησις, ἀλλ' ἀναγκάζονται τελευτῶντες τὴν τοῦ ἀγαθοῦ φάναι. Καὶ μάλα, ἔφη, γελοίως. Πῶς γὰρ οὐχί, ἦν δ' ἐγώ, εἰ ὀνειδίζοντές γε, ὅτι οὐκ ἴσμεν τὸ ἀγαθόν, λέγουσι πάλιν ὡς εἰδόσι; φρόνησιν γὰρ αὐτό φασιν εἶναι ἀγαθοῦ, ὡς αὖ ξυνιέντων ἡμῶν ὅ τι λέγουσιν, ἐπειδὰν τὸ τοῦ ἀγαθοῦ φθέγξωνται ὄνομα. Ἀληθέστατα, ἔφη. Τί δαί; οἱ τὴν ἡδονὴν ἀγαθὸν ὁριζόμενοι μῶν μή τι ἐλάττονος πλάνης ἔμπλεοι τῶν ἑτέρων; ἢ οὐ καὶ οὗτοι ἀναγκάζονται ὁμολογεῖν ἡδονὰς εἶναι κακάς; Σφόδρα γε. Συμβαίνει δὴ αὐτοῖς, οἶμαι, ὁμολογεῖν ἀγαθὰ εἶναι καὶ κακὰ ταὐτά. ἦ γάρ; Τί μήν; Οὐκοῦν ὅτι μὲν μεγάλαι καὶ πολλαὶ ἀμφισβητήσεις περὶ αὐτοῦ, φανερόν; Πῶς γὰρ οὔ; Τί δέ; τόδε οὐ φανερόν, ὡς δίκαια μὲν καὶ καλὰ πολλοὶ ἂν ἕλοιντο τὰ δοκοῦντα, κἂν μὴ ᾖ, ὅμως ταῦτα πράττειν καὶ κεκτῆσθαι καὶ δοκεῖν, ἀγαθὰ δὲ οὐδενὶ ἔτι ἀρκεῖ τὰ δοκοῦντα κτᾶσθαι, ἀλλὰ τὰ ὄντα ζητοῦσι, τὴν δὲ δόξαν ἐνταῦθα ἤδη πᾶς

Kap. 17. Sokrates weist zunächst zwei Ansichten zurück, die eine, welche die Lust für das höchste Gut erklärte und die Aristippus und seine Anhänger vertreten; *οἱ πολλοὶ* nennt sie Plato verächtlich; und die andere, welche die *φρόνησις*, die Einsicht, mit dem Guten identifizierte, als deren Vertreter Antisthenes und seine Anhänger gelten, die Sokrates den Kyrenaikern gegenüber als die *κομψότεροι*, die feineren Leute, bezeichnet. Die letzteren erklären den Begriff des höchsten Gutes nicht, wenn sie das *ἀγαθὸν* als das Objekt der *φρόνησις* hinstellen; denn es ist nur ein Spiel mit Worten zu sagen: *τὸ ἀγαθὸν φρόνησις ἀγαθοῦ ἐστιν* (*φρόνησιν αὐτό*, *sc.* *τὸ ἀγαθόν*, *φασιν εἶναι ἀγαθοῦ*). Aristipp und die Kyrenaiker aber identifizieren das *ἀγαθὸν* und das *κακόν*, wenn sie die *ἡδονὴ* als *ἀγαθὸν* definieren (*οἱ τὴν ἡδονὴν ἀγαθὸν ὁρίζοντες*) und dann wieder zugeben, *καὶ ἡδονὰς εἶναι κακάς*. Das Gute nun unterscheidet sich von dem Gerechten und dem Schönen darin, daſs viele vom Gerechten und Schönen den Schein (*τὰ δοκοῦντα*) erstreben und, wenn sie auch das Sein nicht erreichen können, dennoch diesen gewinnen (*ταῦτα i. e. τὰ δόξαντα δίκαια καὶ καλά, πράττειν καὶ κεκτῆσθαι*) und gerecht und schön scheinen (*καὶ δοκεῖν*) wollen, wogegen es niemand genügt, zu scheinen, als besitze er ein Gutes; er will es vielmehr wirklich besitzen; auf den scheinbaren Besitz giebt da (*ἐνταῦθα*, wenn es sich um ein Gut handelt) niemand etwas. Im folgenden Satze *ὃ δὴ*

ἀτιμάζει; Καὶ μάλα, ἔφη. Ὃ δὴ διώκει μὲν ἅπασα ψυχὴ καὶ τούτου ἕνεκα πάντα πράττει, ἀπομαντευομένη τι εἶναι, ἀποροῦσα δὲ καὶ οὐκ ἔχουσα λαβεῖν ἱκανῶς τί ποτ' ἐστὶν οὐδὲ πίστει χρήσασθαι μονίμῳ, οἵᾳ καὶ περὶ τἆλλα, διὰ τοῦτο δὲ ἀποτυγχάνει καὶ τῶν ἄλλων εἴ τι ὄφελος ἦν, περὶ δὴ τὸ τοιοῦτον καὶ τοσοῦτον οὕτω φῶμεν δεῖν ἐσκοτῶσθαι καὶ ἐκείνους τοὺς βελτίστους ἐν τῇ πόλει, οἷς πάντα ἐγχειριοῦμεν; Ἥκιστά γ', ἔφη. Οἶμαι γοῦν, εἶπον, δίκαιά τε καὶ καλὰ ἀγνοούμενα, ὅπῃ ποτὲ ἀγαθά ἐστιν, οὐ πολλοῦ τινος ἄξιον φύλακα κεκτῆσθαι ἂν ἑαυτῶν τὸν τοῦτο ἀγνοοῦντα, μαντεύομαι δὲ μηδένα αὐτὰ πρότερον γνώσεσθαι ἱκανῶς. Καλῶς γάρ, ἔφη, μαντεύει. Οὐκοῦν ἡμῖν ἡ πολιτεία τελέως κεκοσμήσεται, ἐὰν ὁ τοιοῦτος αὐτὴν ἐπισκοπῇ φύλαξ, ὁ τούτων ἐπιστήμων;

18. Ἀνάγκη, ἔφη. ἀλλὰ σὺ δή, ὦ Σώκρατες, πότερον ἐπιστήμην τὸ ἀγαθὸν φῂς εἶναι ἢ ἡδονήν; ἢ ἄλλο τι παρὰ ταῦτα; Οὗτος, ἦν δ' ἐγώ, ἀνήρ, καλῶς ἦσθα καὶ πάλαι καταφανὴς ὅτι σοι οὐκ ἀποχρήσοι τὸ τοῖς ἄλλοις

διώκει κ. τ. ἑ. geht Sokrates mit dem *τούτου ἕνεκα*, wie oft, vom Relativ- in den Demonstrativsatz über. Er sagt: die Herrscher im Staate (*ἐκείνους τοὺς βελτίστους ἐν τῇ πόλει, οἷς πάντα ἐγχειριοῦμεν*) dürfen nicht über das im Dunkel sein, was jede Seele erzielt und in Bezug worauf sie sich nicht mit einem Meinen oder Glauben begnügt, weil sie, mit einer blofsen *πίστις* zufrieden, das *ὄφελος* jedes anderen Dinges aufser acht läfst d. h. die Herrscher müssen das Gute kennen, weil dies als das Nützliche jeder Sache innewohnt. Die Worte *οἶμαι γοῦν δίκαιά τε καὶ καλὰ ἀγνοούμενα κ. τ. ἑ.* heifsen: „Ich wenigstens glaube, Gerechtes und Schönes, von dem man nicht weifs, wie es gut ist, haben einen schlechten Wächter erworben in dem, der dies, nämlich das Gute, nicht kennt, und ich ahne, niemand wird es (nämlich Gerechtes und Schönes) früher genügend erkennen“ (als er das Gute erkannt hat). D. h. der *φύλαξ* oder *ἄρχων* des Staates mufs notwendig das Gute erkennen; denn sonst fehlt ihm auch die rechte Erkenntnis des Gerechten und Schönen.

Kap. 18. Adimantus fragt, welches denn nun den Ansichten des Antisthenes und des Aristipp gegenüber (*παρὰ τοῦτο*) die des Sokrates sei, und dieser entgegnet: „Sehe einer den Mann! (*οὗτος ἀνήρ*) — ich habe längst gemerkt, dafs dir eine Darlegung dessen, was die anderen darüber meinen, nicht genügt“. Das ist der Sinn der Worte *καλῶς ἦσθα καὶ πάλαι καταφανής κ. τ. ἑ.*, wie die Antwort darauf beweist: „Mir scheint es nicht billig, die Ansichten der anderen zu besprechen und mit der eigenen zurückzuhalten“. Sokrates entgegnet mit einem Winkelzuge, den er öfter macht; er sagt, er wisse nichts

δοκοῦν περὶ αὐτῶν. Οὐδὲ γάρ δίκαιόν μοι, ἔφη, ὦ Σώκρατες, φαίνεται τὰ τῶν ἄλλων μὲν ἔχειν εἰπεῖν δόγματα, τὸ δ᾽ αὑτοῦ μή, τοσοῦτον χρόνον περὶ ταῦτα πραγματευόμενον. Τί δαί; ἦν δ᾽ ἐγώ· δοκεῖ σοι δίκαιον εἶναι περὶ ὧν τις μὴ οἶδε λέγειν ὡς εἰδότα; Οὐδαμῶς γ᾽, ἔφη, ὡς εἰδότα, ὡς μέντοι οἰόμενον ταῦθ᾽ ἃ οἴεται ἐθέλειν λέγειν. Τί δέ; εἶπον· οὐκ ᾔσθησαι τὰς ἄνευ ἐπιστήμης δόξας, ὡς πᾶσαι αἰσχραί; ὧν αἱ βέλτισται τυφλαί· ἢ δοκοῦσί τί σοι τυφλῶν διαφέρειν ὁδὸν ὀρθῶς πορευομένων οἱ ἄνευ νοῦ ἀληθές τι δοξάζοντες; Οὐδέν, ἔφη. Βούλει οὖν αἰσχρὰ θεάσασθαι, τυφλά τε καὶ σκότια, ἐξὸν παρ᾽ ἄλλων ἀκούειν φανά τε καὶ καλά; Μὴ πρὸς Διός, ἦ δ᾽ ὅς, ὦ Σώκρατες, ὁ Γλαύκων, ὥσπερ ἐπὶ τέλει ὢν ἀποστῇς. ἀρκέσει γὰρ ἡμῖν, κἂν ὥσπερ δικαιοσύνης πέρι καὶ σωφροσύνης καὶ τῶν ἄλλων διῆλθες, οὕτω καὶ περὶ τοῦ ἀγαθοῦ διέλθῃς. Καὶ γὰρ ἐμοί, ἦν δ᾽ ἐγώ, ὦ ἑταῖρε, καὶ μάλα ἀρκέσει· ἀλλ᾽ ὅπως μὴ οὐχ οἷός τ᾽ ἔσομαι, προθυμούμενος δὲ ἀσχημονῶν γέλωτα ὀφλήσω. ἀλλ᾽, ὦ μακάριοι, αὐτὸ μὲν τί ποτ᾽ ἐστὶ τἀγαθόν, ἐάσωμεν τὸ νῦν εἶναι· πλέον γάρ μοι φαίνεται ἢ κατὰ τὴν παροῦσαν ὁρμὴν ἐφικέσθαι τοῦ γε δοκοῦντος ἐμοὶ τὰ νῦν· ὃς δὲ ἔκγονός τε τοῦ ἀγαθοῦ φαίνεται καὶ ὁμοιότατος ἐκείνῳ, λέγειν ἐθέλω, εἰ καὶ ὑμῖν φίλον, εἰ δὲ μή, ἐᾶν. Ἀλλ᾽, ἔφη, λέγε· εἰσαῦθις γὰρ τοῦ πατρὸς ἀποτίσεις τὴν διήγησιν. Βουλοίμην ἄν, εἶπον, ἐμέ τε δύνασθαι αὐτὴν ἀποδοῦναι καὶ ὑμᾶς κομί-

über das Gute, und erinnert an einen z. B. im Euthyphron bewiesenen Satz, dafs eine Meinung, hinter der kein Wissen stecke, nicht tauge, dafs selbst die *ἀληθὴς δόξα* von Blindheit zeuge, weil ihr der *νοῦς* fehle. In unruhiger Erwartung fordert nun auch Glaukon, Sokrates möge die Untersuchung nicht abbrechen; es genüge ihnen, wenn er die Frage behandele, wie die über die *δικαιοσύνη* und *σωφροσύνη* d. h. wenn er sie so erörtere, wie im 4. Buche im 9. Kapitel das Verhältnis der *δικαιοσύνη* zu den drei anderen Kardinaltugenden. Sokrates aber giebt nicht nach; die Bestimmung des Begriffes des Guten will er für jetzt (*τὸ νῦν εἶναι*) beiseite lassen; „denn, sagt er, so weit, dafs wir schon eine Definition geben könnten, sind wir noch nicht“. Das ist der Sinn der Worte *πλέον γάρ μοι φαίνεται ἢ κατὰ τὴν παροῦσαν ὁρμὴν κ. τ. ἑ.* „jetzt (*τὰ νῦν*) zu erreichen das, was ich meine, scheint mir mehr zu sein als dem gegenwärtigen An-

σασθαι, ἀλλὰ μὴ ὥσπερ νῦν τοὺς τόκους μόνον. τοῦτον δὲ δὴ οὖν τὸν τόκον τε καὶ ἔκγονον αὐτοῦ τοῦ ἀγαθοῦ κομίσασθε. εὐλαβεῖσθε μέντοι, μή πῃ ἐξαπατήσω ὑμᾶς ἄκων, κίβδηλον ἀποδιδοὺς τὸν λόγον τοῦ τόκου. Εὐλαβησόμεθα, ἔφη, κατὰ δύναμιν· ἀλλὰ μόνον λέγε. Διομολογησάμενός γ', ἔφην ἐγώ, καὶ ἀναμνήσας ὑμᾶς τά τ' ἐν τοῖς ἔμπροσθεν ῥηθέντα καὶ ἄλλοτε ἤδη πολλάκις εἰρημένα. Τὰ ποῖα; ἦ δ' ὅς. Πολλὰ καλά, ἦν δ' ἐγώ, καὶ πολλὰ ἀγαθὰ καὶ ἕκαστα οὕτως εἶναί φαμέν τε καὶ διορίζομεν τῷ λόγῳ. Φαμὲν γάρ. Καὶ αὐτὸ δὴ καλὸν καὶ αὐτὸ ἀγαθὸν καὶ οὕτω περὶ πάντων, ἃ τότε ὡς πολλὰ ἐτίθεμεν, πάλιν αὖ κατ' ἰδέαν μίαν ἑκάστου ὡς μιᾶς οὔσης τιθέντες ὃ ἔστιν ἕκαστον προσαγορεύομεν. Ἔστι ταῦτα. Καὶ τὰ μὲν δὴ ὁρᾶσθαί φαμεν, νοεῖσθαι δ' οὔ, τὰς δ' αὖ ἰδέας νοεῖσθαι μέν, ὁρᾶσθαι δ' οὔ. Παντάπασι μὲν οὖν. Τῷ οὖν ὁρῶμεν ἡμῶν αὐτῶν τὰ ὁρώμενα; Τῇ ὄψει, ἔφη. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ ἀκοῇ τὰ ἀκουόμενα, καὶ ταῖς ἄλλαις αἰσθήσεσι πάντα τὰ αἰσθητά; Τί μήν; Ἆρ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ἐννενόηκας τὸν τῶν αἰσθήσεων δημιουργὸν ὅσῳ πολυτελεστάτην τὴν τοῦ ὁρᾶν τε καὶ ὁρᾶσθαι δύναμιν ἐδημιούργησεν; Οὐ πάνυ, ἔφη. Ἀλλ' ὧδε σκόπει. ἔστιν ὅ τι προσδεῖ ἀκοῇ καὶ φωνῇ γένους ἄλλου εἰς τὸ τὴν μὲν ἀκούειν, τὴν δὲ ἀκούεσθαι, ὃ ἐὰν μὴ παραγένηται τρίτον, ἡ μὲν οὐκ ἀκούσεται, ἡ δὲ οὐκ ἀκουσθήσεται; Οὐδενός, ἔφη. Οἶμαι δέ γε, ἦν δ' ἐγώ, οὐδ' ἄλλαις πολλαῖς, ἵνα μὴ εἴπω ὅτι οὐδεμιᾷ, τοιούτου

lauf angemessen wäre". Einen *ἔκγονος* des Guten aber will er vorführen. Weiterhin scherzt Sokrates mit dem Worte *τόκος*, das er anfangs als synonym mit *ἔκγονος* und dann in der Bedeutung „Zinsen" (*κίβδηλον ἀποδιδοὺς τὸν λόγον τοῦ τόκου*) gebraucht. Nach dieser Episode folgt die dialektische Untersuchung, deren Gedankengang ist: es giebt ein Schönes und ein Gutes in der Erscheinung (*πολλὰ καλά*) und einen Begriff (*ἰδέα*) des Schönen und des Guten u. s. w.; das erstere wird gesehen, aber nicht erkannt, die Begriffe erkannt, aber nicht gesehen; wir sehen mit dem Gesicht, dem vollkommensten der Sinne (*πολυτελεστάτην τὴν τοῦ ὁρᾶν δύναμιν*); wie Sehen und Gesehenes, so stehen sich Hören und Gehörtes (*φωνή*) gegenüber; aber nur zwischen Gesicht als dem edelsten Sinne und dem Gesehenen, dem Sichtbaren, nicht zwischen Hören und Sprechen (nach den na-

προσδεῖ οὐδενός. ἢ σύ τινα ἔχεις εἰπεῖν; Οὐκ ἔγωγε, ἦ δ' ὅς. Τὴν δὲ τῆς ὄψεως καὶ τοῦ ὁρατοῦ οὐκ ἐννοεῖς ὅτι προσδεῖται; Πῶς; Ἐνούσης που ἐν ὄμμασιν ὄψεως καὶ ἐπιχειροῦντος τοῦ ἔχοντος χρῆσθαι αὐτῇ, παρούσης δὲ χρόας ἐν αὐτοῖς, ἐὰν μὴ παραγένηται γένος τρίτον ἰδίᾳ ἐπ' αὐτὸ τοῦτο πεφυκός, οἶσθα, ὅτι ἥ τε ὄψις οὐδὲν ὄψεται τά τε χρώματα ἔσται ἀόρατα. Τίνος δὴ λέγεις, ἔφη, τούτου; Ὃ δὴ σὺ καλεῖς, ἦν δ' ἐγώ, φῶς. Ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις. Οὐ σμικρᾷ ἄρα ἰδέᾳ ἡ τοῦ ὁρᾶν αἴσθησις καὶ ἡ τοῦ ὁρᾶσθαι δύναμις τῶν ἄλλων ξυζεύξεων τιμιωτέρῳ ζυγῷ ἐζύγησαν, εἴπερ μὴ ἄτιμον τὸ φῶς. Ἀλλὰ μήν, ἔφη, πολλοῦ γε δεῖ ἄτιμον εἶναι.

19. *Τίνα οὖν ἔχεις αἰτιάσασθαι τῶν ἐν οὐρανῷ θεῶν τούτου κύριον, οὗ ἡμῖν τὸ φῶς ὄψιν τε ποιεῖ ὁρᾶν ὅ τι κάλλιστα καὶ τὰ ὁρώμενα ὁρᾶσθαι; Ὅνπερ καὶ σύ, ἔφη, καὶ οἱ ἄλλοι· τὸν ἥλιον γὰρ δῆλον ὅτι ἐρωτᾷς. Ἆρ' οὖν ὧδε πέφυκεν ὄψις πρὸς τοῦτον τὸν θεόν; Πῶς; Οὐκ ἔστιν ἥλιος ἡ ὄψις οὔτε αὐτὴ οὔτε ἐν ᾧ ἐγγίγνεται, ὃ δὴ καλοῦμεν ὄμμα. Οὐ γὰρ οὖν. Ἀλλ' ἡλιοειδέστατόν γε οἶμαι τῶν περὶ τὰς αἰσθήσεις ὀργάνων. Πολύ γε. Οὐκοῦν καὶ τὴν δύναμιν, ἣν ἔχει, ἐκ τούτου ταμιευομένην ὥσπερ ἐπίρρυτον κέκτηται; Πάνυ μὲν οὖν. Ἆρ' οὖν οὐ καὶ ὁ ἥλιος ὄψις μὲν οὐκ ἔστιν, αἴτιος δ' ὢν αὐτῆς ὁρᾶται ὑπ' αὐτῆς ταύτης; Οὕτως, ἦ δ' ὅς. Τοῦτον τοί-*

turwissenschaftlichen Kenntnissen des Sokrates und seiner Zeit) ist ein Vermittelndes nötig, damit der Gesichtssinn sehen und das Sichtbare gesehen werden könne; dies ist das Licht.

In den Worten *παρούσης δὲ χρόας ἐν αὐτοῖς* ist *ἐν αὐτοῖς* gleich *ἐν ὁρατοῖς* und weist auf das vorhergehende *τοῦ ὁρατοῦ* zurück, als ob *τῶν ὁρατῶν* gesagt sei. — *Τῶν ἄλλων ξυζεύξεων τιμιωτέρῳ ζυγῷ* = *ζυγῷ τιμιωτέρῳ τοῦ ζυγοῦ τῶν ἄλλων ξυζεύξεων.*

Kap. 19. Das, was zwischen Sehen und Sichtbarem das Vermittelnde giebt, ist die Sonne; sie bewirkt, dafs die Sehkraft sieht und dafs das Sichtbare gesehen werden kann durch das Licht, welches sie spendet. Das Verhältnis der Sehkraft zur Sonne (*πέφυκεν ὄψις πρὸς τοῦτον τὸν θεόν*) ist nun dies, dafs weder die Sehkraft noch das Auge, in welchem sie entsteht, Sonne ist, obschon das Auge das sonnenähnlichste der Sinneswerkzeuge ist, dafs die Sonne aber dem Gesichtssinn die Fähigkeit zu sehen giebt, *ὁ ἥλιος αἴτιος ὢν τῆς ὄψεως (αὐτῆς) ὁρᾶται ὑπὸ τῆς ὄψεως (αὐτῆς ταύτης)* „die Sonne ist zugleich Ur-

νῦν, ἦν δ' ἐγώ, φάναι με λέγειν τὸν τοῦ ἀγαθοῦ ἔκγονον, ὃν τἀγαθὸν ἐγέννησεν ἀνάλογον ἑαυτῷ· ὅ τι περ αὐτὸ ἐν τῷ νοητῷ τόπῳ πρός τε νοῦν καὶ τὰ νοούμενα, τοῦτο τοῦτον ἐν τῷ ὁρατῷ πρός τε ὄψιν καὶ τὰ ὁρώμενα. Πῶς; ἔφη· ἔτι δίελθέ μοι. Ὀφθαλμοί, ἦν δ' ἐγώ, οἶσθ' ὅτι, ὅταν μηκέτι ἐπ' ἐκεῖνά τις αὐτοὺς τρέπῃ, ὧν ἂν τὰς χρόας τὸ ἡμερινὸν φῶς ἐπέχῃ, ἀλλὰ ὧν νυκτερινὰ φέγγη, ἀμβλυώττουσί τε καὶ ἐγγὺς φαίνονται τυφλῶν, ὥσπερ οὐκ ἐνούσης καθαρᾶς ὄψεως; Καὶ μάλα, ἔφη. Ὅταν δέ γ', οἶμαι, ὧν ὁ ἥλιος καταλάμπῃ, σαφῶς ὁρῶσι, καὶ τοῖς αὐτοῖς τούτοις ὄμμασιν ἐνοῦσα φαίνεται. Τί μήν; Οὕτω τοίνυν καὶ τὸ τῆς ψυχῆς ὧδε νόει· ὅταν μέν, οὗ καταλάμπει ἀλήθειά τε καὶ τὸ ὄν, εἰς τοῦτο ἀπερείσηται, ἐνόησέ τε καὶ ἔγνω αὐτὸ καὶ νοῦν ἔχειν φαίνεται· ὅταν δὲ εἰς τὸ τῷ σκότῳ κεκραμένον, τὸ γιγνόμενόν τε καὶ ἀπολλύμενον, δοξάζει τε καὶ ἀμβλυώττει ἄνω καὶ κάτω τὰς δόξας μεταβάλλον καὶ ἔοικεν αὖ νοῦν οὐκ ἔχοντι. Ἔοικε γάρ. Τοῦτο τοίνυν τὸ τὴν ἀλήθειαν παρέχον τοῖς γιγνωσκομένοις καὶ τῷ γιγνώσκοντι τὴν δύναμιν ἀποδιδὸν τὴν τοῦ ἀγαθοῦ ἰδέαν φάθι εἶναι, αἰτίαν δ' ἐπιστήμης οὖσαν καὶ ἀληθείας ὡς γιγνωσκομένης μὲν διὰ νοῦ, οὕτω

sache der Sehkraft und Objekt des Sehens". Was nun das Licht, ein *ἔκγονος* der Sonne, auf dem Gebiete des *ὁρατόν*, der sichtbaren Welt, ist, das ist auf dem Gebiete des *νοητόν*, der unsichtbaren Welt, jener *ἔκγονος* oder *τόκος* des Guten, von dem Sokrates erzählen will. Das Auge sieht zwar, aber sieht trübe, wenn das Licht, der Sprofs der Sonne, fehlt; es sieht deutlich nur beim Lichte. So sieht auch die Seele nur klar d. h. sie erkennt (*γιγνώσκει*), wenn Wahrheit und das Sein (*τὸ ὄν*) als Sprofs des Guten Licht verbreitet, wenn sie auf das Seiende ausgeht (*ἀπερείσηται, in id dirigitur et convertitur, in id defixus est.* St.); wo sie sich aber mit der Erscheinung, dem Werdenden und Vergehenden, begnügt, bleibt sie trübe d. h. sie wähnt (*δοξάζει*). Die Idee des Guten ist es, welche dem Erkennbaren die Wahrheit verleiht und dem Erkennenden das Vermögen, diese Wahrheit eben zu erkennen (*τῷ γιγνώσκοντι τὴν δύναμιν, sc. τοῦ γιγνώσκειν τὴν ἀλήθειαν, ἀποδιδόν*). Der Satz *τοῦτο τοίνυν τὸ τὴν ἀλήθειαν παρέχον — αὐτὸ ὀρθῶς ἡγήσει* gehört zu den bestrittensten Stellen des Dialogs. Ich behalte die Lesart der Vulgata bei und erkläre: „Das, was die Wahrheit hineinlegt in das Erkennbare und dem Erkennenden das Vermögen verleiht (die Wahrheit zu erfassen), das nenne die Idee des Guten; *ἡγούμενος δὲ* (*τὴν τοῦ ἀγα-*

δὲ καλῶν ἀμφοτέρων ὄντων, γνώσεώς τε καὶ ἀληθείας, ἄλλο καὶ κάλλιον ἔτι τούτων ἡγούμενος αὐτὸ ὀρθῶς ἡγήσει· ἐπιστήμην δὲ καὶ ἀλήθειαν, ὥσπερ ἐκεῖ φῶς τε καὶ ὄψιν ἡλιοειδῆ μὲν νομίζειν ὀρθόν, ἥλιον δὲ ἡγεῖσθαι οὐκ ὀρθῶς ἔχει, οὕτω καὶ ἐνταῦθα ἀγαθοειδῆ μὲν νομίζειν ταῦτ᾽ ἀμφότερα ὀρθόν, ἀγαθὸν δὲ ἡγεῖσθαι ὁπότερον αὐτῶν οὐκ ὀρθόν, ἀλλ᾽ ἔτι μειζόνως τιμητέον τὴν τοῦ ἀγαθοῦ ἕξιν. Ἀμήχανον κάλλος, ἔφη, λέγεις, εἰ ἐπιστήμην μὲν καὶ ἀλήθειαν παρέχει, αὐτὸ δ᾽ ὑπὲρ ταῦτα κάλλει ἐστίν· οὐ γὰρ δήπου σύ γε ἡδονὴν αὐτὸ λέγεις. Εὐφήμει, ἦν δ᾽ ἐγώ· ἀλλ᾽ ὧδε μᾶλλον τὴν εἰκόνα αὐτοῦ ἔτι ἐπισκόπει. Πῶς; Τὸν ἥλιον τοῖς ὁρωμένοις οὐ μόνον, οἶμαι, τὴν τοῦ ὁρᾶσθαι δύναμιν παρέχειν φήσεις, ἀλλὰ καὶ τὴν γένεσιν καὶ αὔξην καὶ τροφήν, οὐ γένεσιν αὐτὸν ὄντα. Πῶς γάρ; Καὶ τοῖς γιγνωσκομένοις τοίνυν μὴ μόνον τὸ γιγνώσκεσθαι φάναι ὑπὸ τοῦ ἀγαθοῦ παρεῖναι, ἀλλὰ καὶ τὸ εἶναί τε καὶ τὴν οὐσίαν ὑπ᾽ ἐκείνου αὐτοῖς προσεῖναι, οὐκ οὐσίας ὄντος τοῦ ἀγαθοῦ, ἀλλ᾽ ἔτι ἐπέκεινα τῆς οὐσίας πρεσβείᾳ καὶ δυνάμει ὑπερέχοντος.

20. Καὶ ὁ Γλαύκων μάλα γελοίως, Ἄπολλον, ἔφη,

θοῦ ἰδέαν) αἰτίαν ἐπιστήμης οὖσαν καὶ ἀληθείας ὡς γιγνωσκομένης διὰ νοῦ, nimm an, dafs sie, die Idee des Guten, die Ursache der Erkenntnis (der *ἐπιστήμη* oder *γνῶσις*) und der Wahrheit sei, die durch den *νοῦς* erkannt wird (also die in dem Erkennbaren liegt), *ἡγούμενος δὲ οὕτω καλῶν ἀμφοτέρων ὄντων κ. τ. ἑ.*, nimm ferner an, dafs sie, während beide, *γνῶσις* (bei dem Erkennenden) und *ἀλήθεια* (in dem Erkennbaren) schön sind, ein anderes und noch schöneres als diese ist und du wirst recht haben". Die *ἐπιστήμη* des *γιγνώσκων* und die *ἀλήθεια* des *γιγνωσκόμενον* sind, wie *φῶς* und *ὄψις ἡλιοειδῆ* waren, so *ἀγαθοειδῆ*, dem Guten Ähnliches, das Gute selbst aber ist höher zu schätzen als beide. Daher ist es fast Frevel, das Gute und die *ἡδονή*, die Lust, zu identifizieren (das ist der Sinn der Worte: *οὐ γὰρ δήπου σύ γε ἡδονὴν αὐτὸ λέγεις. Εὐφήμει.*). Wie nun ferner die Sonne dem *ὁρώμενον* oder *ὁρατὸν* nicht nur das Vermögen verleiht gesehen zu werden, sondern es auch entstehen und gedeihen läfst, ohne selbst *γένεσις* zu sein, so verleiht auch das Gute dem *γιγνωσκόμενον* oder *νοητὸν* nicht allein das Vermögen erkannt zu werden, sondern auch das Sein und das Wesen, ohne selbst Wesen zu sein; es überragt vielmehr die *οὐσία*.

Kap. 20. Glaukon ist verdutzt über den hohen Standpunkt, den Sokrates dem Guten zuweist und ruft staunend, in einer den Sokrates zum Lachen reizenden Weise (*γελοίως*): „Apollo, eine gewaltige Überlegenheit!" Er bittet dann So-

δαιμονίας ὑπερβολῆς! Σὺ γάρ, ἦν δ' ἐγώ, αἴτιος, ἀναγκάζων τὰ ἐμοὶ δοκοῦντα περὶ αὐτοῦ λέγειν. Καὶ μηδαμῶς γ', ἔφη, παύσῃ, εἰ μή τι ἀλλὰ τὴν περὶ τὸν ἥλιον ὁμοιότητα αὖ διεξιών, εἴ πῃ ἀπολείπεις. Ἀλλὰ μήν, εἶπον, συχνά γε ἀπολείπω. Μηδὲ σμικρὸν τοίνυν, ἔφη, παραλίπῃς. Οἶμαι μέν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ πολύ· ὅμως δέ, ὅσα γ' ἐν τῷ παρόντι δυνατόν, ἑκὼν οὐκ ἀπολείψω. Μὴ γάρ, ἔφη. Νόησον τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, ὥσπερ λέγομεν, δύω αὐτὼ εἶναι, καὶ βασιλεύειν τὸ μὲν νοητοῦ γένους τε καὶ τόπου, τὸ δ' αὖ ὁρατοῦ, ἵνα μὴ οὐρανὸν εἰπὼν δόξω σοι σοφίζεσθαι περὶ τὸ ὄνομα· ἀλλ' οὖν ἔχεις ταῦτα διττὰ εἴδη, ὁρατόν, νοητόν; Ἔχω. Ὥσπερ τοίνυν γραμμὴν δίχα τετμημένην λαβὼν — ἄνισα τμήματα — πάλιν τέμνε ἑκάτερον τμῆμα ἀνὰ τὸν αὐτὸν λόγον, τό τε τοῦ ὁρωμένου γένους καὶ τὸ τοῦ νοουμένου, καί σοι ἔσται σαφηνείᾳ καὶ ἀσαφείᾳ πρὸς ἄλληλα ἐν μὲν τῷ ὁρωμένῳ τὸ μὲν ἕτερον τμῆμα εἰκόνες. λέγω δὲ τὰς εἰκόνας πρῶτον μὲν τὰς σκιάς, ἔπειτα τὰ ἐν τοῖς ὕδασι φαντάσματα καὶ ἐν τοῖς ὅσα πυκνά τε καὶ λεῖα καὶ φανὰ

krates eifrigst, es nicht an sich fehlen zu lassen (*ἀπολείπειν*), sondern die Untersuchung fortzuführen, und dieser sagt das zu, *ὅσα γ' ἐν τῷ παρόντι δυνατόν*, d. h. mit Bezug auf das im 18. Kapitel Gesagte, er will ferner von den Wirkungen (*ἔκγονος*) des Guten reden. Er wiederholt sodann, dafs es zwei Gewalten gebe (das Gute und die Sonne), deren eine auf dem Gebiete des Gedankens (*νοητοῦ τόπου*), die andere auf dem der Sinnenwelt (*ὁρατόν*) herrsche. Scherzend fügt er hinzu: *ἵνα μὴ οὐρανὸν εἰπὼν δόξω σοι σοφίζεσθαι περὶ τὸ ὄνομα* „damit ich nicht, wie die Sophisten, wenn ich statt *ὁρατὸν οὐρανὸς* sage, mit den Ausdrücken zu spielen scheine“. Er weist mit den Worten auf eine Stelle des Kratylos hin, in welchem Dialoge *οὐρανὸς* mit *ὁρᾶν* in Beziehung gesetzt ist. Er fährt dann fort: Teile eine Linie in zwei Teile — *ἄνισα τμήματα* d. i. willkürlich, in ungleiche Teile; es ist nicht nötig, dafs die Linie grade halbiert wird — teile in derselben Weise, d. h. wieder beliebig, die beiden Teile noch einmal, weise dann den einen Hauptteil dem *ὁρώμενον*, den anderen dem *νοούμενον* zu, so wird der eine Unterteil des *ὁρώμενον* Bilder enthalten. D. h. nichtbildlich geredet: die Welt des Sichtbaren ist zum Teil eine Welt der Bilder, wie sie sich als Schatten oder in irgendeinem Spiegel, im Wasser u. s. w. darstellen. Nur der andere Teil der sichtbaren Welt hat wirkliche Existenz, als Tier, Pflanze u. s. w. Wie nun die sinnliche Welt in Bilder und in wirkliche Existenzen zerfällt, so ist die übersinnliche (*τὸ νοούμενον*) zu scheiden in eine Welt

ξυνέστηκε, καὶ πᾶν τὸ τοιοῦτον, εἰ κατανοεῖς. Ἀλλὰ κατανοῶ. Τὸ τοίνυν ἕτερον τίθει, ᾧ τοῦτο ἔοικε, τά τε περὶ ἡμᾶς ζῶα καὶ πᾶν τὸ φυτευτὸν καὶ τὸ σκευαστὸν ὅλον γένος. Τίθημι, ἔφη. Ἦ καὶ ἐθέλοις ἂν αὐτὸ φάναι, ἦν δ' ἐγώ, διῃρῆσθαι ἀληθείᾳ τε καὶ μή, ὡς τὸ δοξαστὸν πρὸς τὸ γνωστόν, οὕτω τὸ ὁμοιωθὲν πρὸς τὸ ᾧ ὡμοιώθη; Ἔγωγ', ἔφη, καὶ μάλα. Σκόπει δὴ αὖ καὶ τὴν τοῦ νοητοῦ τομὴν ᾗ τμητέον. Πῇ; Ἧι τὸ μὲν αὐτοῦ τοῖς τότε τμηθεῖσιν ὡς εἰκόσι χρωμένη ψυχὴ ζητεῖν ἀναγκάζεται ἐξ ὑποθέσεων, οὐκ ἐπ' ἀρχὴν πορευομένη, ἀλλ' ἐπὶ τελευτήν, τὸ δ' αὖ ἕτερον [τὸ] ἐπ' ἀρχὴν ἀνυπόθετον ἐξ ὑποθέσεως ἰοῦσα καὶ ἄνευ ὧνπερ ἐκεῖνο εἰκόνων αὐτοῖς εἴδεσι δι' αὐτῶν τὴν μέθοδον ποιουμένη. Ταῦτ', ἔφη, ἃ λέγεις, οὐχ ἱκανῶς ἔμαθον. Ἀλλ' αὖθις, ἦν δ' ἐγώ· ῥᾷον γὰρ τούτων προειρημένων μαθήσει. οἶμαι γάρ σε εἰδέναι, ὅτι οἱ περὶ τὰς γεωμετρίας τε καὶ λογισμοὺς καὶ τὰ τοιαῦτα πραγματευόμενοι, ὑποθέμενοι τό τε περιττὸν καὶ τὸ ἄρτιον καὶ τὰ σχήματα καὶ γωνιῶν τριττὰ εἴδη καὶ ἄλλα τούτων ἀδελφὰ καθ' ἑκάστην μέθοδον, ταῦτα μὲν ὡς εἰδότες, ποιησάμενοι ὑποθέσεις αὐτά, οὐδένα λόγον οὔτε αὑτοῖς οὔτε ἄλλοις ἔτι ἀξιοῦσι περὶ αὐτῶν διδόναι ὡς παντὶ φανερῶν, ἐκ τούτων δ' ἀρχόμενοι τὰ λοιπὰ ἤδη διεξιόντες τελευτῶσιν ὁμολογουμένως ἐπὶ τοῦτο, οὗ ἂν ἐπὶ σκέψιν ὁρμήσωσιν. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη, τοῦτό γε οἶδα. Οὐκοῦν καὶ ὅτι τοῖς ὁρωμένοις εἴδεσι προσ-

des *δοξαστόν*, des Meinens, Wähnens, Glaubens, und in eine des *γνωστόν*, des Wissens, des Gewufsten (*διῃρῆσθαι ἀληθείᾳ τε καὶ μὴ sc. ἀληθείᾳ*). Den einen Teil nun des *νοητόν*, das *δοξαστόν*, gewinnt die Seele (*ἀναγκάζεται ζητεῖν*), den obigen einen Abschnitt, eben Bilder (*ὡς εἰκόσι*) benutzend, indem sie von Hypothesen, von Annahmen ausgeht, die nicht auf einen Anfang des Wissens zurückführen, sondern nur auf ein Ziel losgehen, den andern Teil dagegen, indem sie von einer Hypothese aus zunächst auf ein Bedingungsloses, *ἐπ' ἀρχὴν ἀνυπόθετον*, auf einen Anfang, der nicht mehr auf einer Hypothese beruht, zurückgeht, auf ein Prinzip zurückgeht, von dem aus sie dann nach Begriffen methodisch fortschreitet. Von als richtig angenommenen Hypothesen, die aber nicht auf ein Prinzip zurückgeführt sind, gehen z. B. die Mathematiker aus, welche das Grade und Ungrade, die Figuren und die Winkel als bekannt annehmen, diese als Grundlagen, als

χρῶνται καὶ τοὺς λόγους περὶ αὐτῶν ποιοῦνται, οὐ περὶ τούτων διανοούμενοι, ἀλλ' ἐκείνων πέρι, οἷς ταῦτα ἔοικε, τοῦ τετραγώνου αὐτοῦ ἕνεκα τοὺς λόγους ποιούμενοι καὶ διαμέτρου αὐτῆς, ἀλλ' οὐ ταύτης ἣν γράφουσι, καὶ τἆλλα οὕτως, αὐτὰ μὲν ταῦτα, ἃ πλάττουσί τε καὶ γράφουσιν, ὧν καὶ σκιαὶ καὶ ἐν ὕδασιν εἰκόνες εἰσί, τούτοις μὲν ὡς εἰκόσιν αὖ χρώμενοι, ζητοῦντές τε αὐτὰ ἐκεῖνα ἰδεῖν, ἃ οὐκ ἂν ἄλλως ἴδοι τις ἢ τῇ διανοίᾳ. Ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις.

21. Τοῦτο τοίνυν νοητὸν μὲν τὸ εἶδος ἔλεγον, ὑποθέσεσι δ' ἀναγκαζομένην ψυχὴν χρῆσθαι περὶ τὴν ζήτησιν αὐτοῦ, οὐκ ἐπ' ἀρχὴν ἰοῦσαν, ὡς οὐ δυναμένην τῶν ὑποθέσεων ἀνωτέρω ἐκβαίνειν, εἰκόσι δὲ χρωμένην αὐτοῖς τοῖς ὑπὸ τῶν κάτω ἀπεικασθεῖσι καὶ ἐκείνοις πρὸς ἐκεῖνα ὡς ἐναργέσι δεδοξασμένοις τε καὶ τετιμημένοις. Μανθάνω, ἔφη, ὅτι τὸ ὑπὸ ταῖς γεωμετρίαις τε καὶ ταῖς ταύτης ἀδελφαῖς τέχναις λέγεις. Τὸ τοίνυν ἕτερον μάνθανε τμῆμα τοῦ νοητοῦ λέγοντά με τοῦτο, οὗ αὐτὸς ὁ λόγος ἅπτεται τῇ τοῦ διαλέγεσθαι δυνάμει, τὰς ὑποθέσεις ποιούμενος οὐκ ἀρχάς, ἀλλὰ τῷ ὄντι ὑποθέσεις, οἷον ἐπιβάσεις τε καὶ ὁρμάς, ἵνα μέχρι τοῦ ἀνυποθέτου ἐπὶ τὴν τοῦ παντὸς ἀρχὴν ἰών, ἁψάμενος αὐτῆς, πάλιν αὖ ἐχόμενος τῶν ἐκείνης ἐχομένων, οὕτως ἐπὶ τελευτὴν καταβαίνῃ, αἰσθητῷ παντάπασιν οὐδενὶ προσχρώμενος, ἀλλ' εἴδεσιν αὐτοῖς δι' αὐτῶν εἰς αὐτά, καὶ τελευτᾷ εἰς εἴδη.

Hypothesen setzen und nun von diesen aus auf das Ziel einer Erörterung lossteuern. Sie wenden auch Bilder an zu ihren Beweisführungen, zeichnen e i n Viereck, ein willkürliches Viereck und beweisen daran einen Satz, der vom Viereck überhaupt, von dem *τετράγωνον αὐτό*, gelten soll u. s. w.

Kap. 21. Diese Art etwas zu erforschen gehört also dem Gebiete des *νοητὸν* an (*τοῦτο τὸ εἶδος sc. τῆς γνώσεως ἔλεγον νοητόν*); sie kommt über die Hypothesen nicht hinaus, sondern benutzt als Bilder das, was dem Niederen, dem *ὁρατόν*, nachgebildet und durch einen Vergleich *ἐκείνοις π ρ ὸ ς ἐκεῖνα*, wie man wähnt, deutlich geworden ist (*ὡς ἐναργέσι δεδοξασμένοις*). Die andere Art ist diejenige, welche auf dem Wege der Dialektik vorgeht, die Hypothese nicht zum Prinzip macht, sondern bis zum *ἀνυπόθετον*, zum Anfang vordringt und von ihm aus (*ἐχόμενος τῶν ἐκείνης ἐχομένων*) fortschreitend den Beweis zum Ziele zu führen sucht, nicht mit Bildern aus der Sinnenwelt, sondern mit den Begriffen arbeitend und auf Begriffe und Ideen auslaufend (*τελευτᾷ εἰς εἴδη*). Diese

Μανθάνω, ἔφη, ἱκανῶς μὲν οὔ — δοκεῖς γάρ μοι συχνὸν ἔργον λέγειν — ὅτι μέντοι βούλει διορίζειν σαφέστερον εἶναι τὸ ὑπὸ τῆς τοῦ διαλέγεσθαι ἐπιστήμης τοῦ ὄντος τε καὶ νοητοῦ θεωρούμενον ἢ τὸ ὑπὸ τῶν τεχνῶν καλουμένων, αἷς αἱ ὑποθέσεις ἀρχαὶ καὶ διανοίᾳ μὲν ἀναγκάζονται ἀλλὰ μὴ αἰσθήσεσιν αὐτὰ θεᾶσθαι οἱ θεώμενοι, διὰ δὲ τὸ μὴ ἐπ' ἀρχὴν ἀνελθόντες σκοπεῖν, ἀλλ' ἐξ ὑποθέσεων, νοῦν οὐκ ἴσχειν περὶ αὐτὰ δοκοῦσί σοι, καίτοι νοητῶν ὄντων μετὰ ἀρχῆς. διάνοιαν δὲ καλεῖν μοι δοκεῖς τὴν τῶν γεωμετρικῶν τε καὶ τὴν τῶν τοιούτων ἕξιν ἀλλ' οὐ νοῦν, ὡς μεταξύ τι δόξης τε καὶ νοῦ τὴν διάνοιαν οὖσαν. Ἱκανώτατα, ἦν δ' ἐγώ, ἀπεδέξω. καί μοι ἐπὶ τοῖς τέτταρσι τμήμασι τέτταρα ταῦτα παθήματα ἐν τῇ ψυχῇ γιγνόμενα λαβέ, νόησιν μὲν ἐπὶ τῷ ἀνωτάτῳ, διάνοιαν δὲ ἐπὶ τῷ δευτέρῳ, τῷ τρίτῳ δὲ πίστιν ἀπόδος καὶ τῷ τελευταίῳ εἰκασίαν, καὶ τάξον αὐτὰ ἀνὰ λόγον, ὥσπερ ἐφ' οἷς ἔστιν ἀληθείας μετέχειν, οὕτω ταῦτα σαφηνείας ἡγησάμενος μετέχειν. Μανθάνω, ἔφη, καὶ ξυγχωρῶ καὶ τάττω ὡς λέγεις.

Ζ.

1. *Μετὰ ταῦτα δή, εἶπον, ἀπείκασον τοιούτῳ πάθει τὴν ἡμετέραν φύσιν παιδείας τε πέρι καὶ ἀπαιδευσίας. ἰδὲ γὰρ ἀνθρώπους οἷον ἐν καταγείῳ οἰκήσει σπηλαιώδει,*

Art der Erkenntnis, die auf dem Wege der Dialektik zur Kenntnis des Wesens führt (*τὸ ὑπὸ τῆς τοῦ διαλέγεσθαι ἐπιστήμης τοῦ ὄντος τε καὶ νοητοῦ θεωρούμενον*), ist klarer, wie Glaukon zugiebt, als jene mathematische. Nachdem so die Gebiete des *ὁρατὸν* und des *νοητὸν* beschrieben und begrenzt sind, giebt Sokrates der Erkenntnis jeder der vier Gebiete einen Namen: auf dem Gebiete des *νοητὸν* steht die *νόησις* des Dialektikers, die höchste Erkenntnis, der *διάνοια* des Mathematikers, der Berechnung, wie wir wohl am besten sagen, gegenüber, wie auf dem Gebiete des *ὁρατὸν* die *πίστις* dessen, der sich an wirkliche Existenzen hält, die Überzeugung, der *εἰκασία*, der Vermutung dessen, der von einem Schattenbilde aus einen Schlufs auf die Wirklichkeit macht.

Kap. 1. Sokrates erklärt an einem berühmten Bilde die verschiedenen Stufen menschlicher Bildung und Bildungsfähigkeit, wie er

ἀναπεπταμένην πρὸς τὸ φῶς τὴν εἴσοδον ἐχούσῃ μακρὰν παρ' ἅπαν τὸ σπήλαιον, ἐν ταύτῃ ἐκ παίδων ὄντας ἐν δεσμοῖς καὶ τὰ σκέλη καὶ τοὺς αὐχένας, ὥστε μένειν τε αὐτοῦ εἴς τε τὸ πρόσθεν μόνον ὁρᾶν, κύκλῳ δὲ τὰς κεφαλὰς ὑπὸ τοῦ δεσμοῦ ἀδυνάτους περιάγειν, φῶς δὲ αὐτοῖς πυρὸς ἄνωθεν καὶ πόρρωθεν καόμενον ὄπισθεν αὐτῶν, μεταξὺ δὲ τοῦ πυρὸς καὶ τῶν δεσμωτῶν ἐπάνω ὁδόν, παρ' ἣν ἰδὲ τειχίον παρῳκοδομημένον, ὥσπερ τοῖς θαυματοποιοῖς πρὸ τῶν ἀνθρώπων πρόκειται τὰ παραφράγματα, ὑπὲρ ὧν τὰ θαύματα δεικνύασιν. Ὁρῶ, ἔφη. Ὅρα τοίνυν παρὰ τοῦτο τὸ τειχίον φέροντας ἀνθρώπους σκεύη τε παντοδαπὰ ὑπερέχοντα τοῦ τειχίου καὶ ἀνδριάντας καὶ ἄλλα ζῷα λίθινά τε καὶ ξύλινα καὶ παντοῖα εἰργασμένα. οἷον εἰκός, τοὺς μὲν φθεγγομένους, τοὺς δὲ σιγῶντας τῶν παραφερόντων. Ἄτοπον, ἔφη, λέγεις εἰκόνα καὶ δεσμώτας ἀτόπους. Ὁμοίους ἡμῖν, ἦν δ' ἐγώ· τοὺς γὰρ τοιούτους πρῶτον μὲν ἑαυτῶν τε καὶ ἀλλήλων οἴει ἄν τι ἑωρακέναι ἄλλο πλὴν τὰς σκιὰς τὰς ὑπὸ τοῦ πυρὸς εἰς τὸ καταντικρὺ αὐτῶν τοῦ σπηλαίου προσπιπτούσας; Πῶς γάρ, ἔφη, εἰ ἀκινήτους γε τὰς κεφαλὰς ἔχειν ἠναγκασμένοι εἶεν διὰ βίου; Τί δὲ τῶν παραφερομένων; οὐ ταὐτὸν τοῦτο; Τί μήν; Εἰ οὖν διαλέγεσθαι

sie eben nach der Welt des *ὁρατὸν* und der des *νοητὸν* gruppiert hat. Er führt uns Menschen vor, welche in einer Höhle leben, die eine weite dem Lichte zugewandte Öffnung hat. Die Menschen sind an den Schenkeln und am Haupte gefesselt, sodafs sie nicht imstande sind auch nur den Kopf zu regen; sie sind so gefesselt, dafs sie immer nur in das Innere der Höhle schauen können. Licht dringt in die Höhle von einem oben in der Ferne brennenden Feuer, also einer Art Sonne; zwischen dem Feuer und den Gefesselten führt ein Weg zur Höhe, der aber abgemauert ist nach der Höhle zu, in der Weise, wie die Gaukler, die Taschenspieler sich durch eine Art Wand von dem Publikum zu scheiden pflegen (*παραφράγματα*). Längs der niedrigen Mauer ziehen Menschen hin und tragen allerhand Dinge, Statuen und Tiere aus Stein und Holz u. s. w.; von ihnen reden die einen, wie das so kommt (*οἷον εἰκός*), die anderen schweigen. Diesen gefesselten Menschen gleichen wir. Sie sehen nur die Schatten der Menschen und der vorbeigetragenen Gegenstände, welche das Feuer an die ihnen sichtbare Rückwand der Höhle wirft, und wenn sie sich unterreden, werden sie glauben, die vor ihren Augen vorüberziehenden Schatten ebenso benennen zu müssen, wie die *παραφερόμενα* oder *παριόντα* selbst

οἷοί τ' εἶεν πρὸς ἀλλήλους, οὐ ταὐτὰ ἡγεῖ ἂν τὰ παριόντα αὐτοὺς νομίζειν ὀνομάζειν, ἅπερ ὁρῷεν; Ἀνάγκη. Τί δ'; εἰ καὶ ἠχὼ τὸ δεσμωτήριον ἐκ τοῦ καταντικρὺ ἔχοι, ὁπότε τις τῶν παριόντων φθέγξαιτο, οἴει ἂν ἄλλο τι αὐτοὺς ἡγεῖσθαι τὸ φθεγγόμενον ἢ τὴν παριοῦσαν σκιάν; Μὰ Δί' οὐκ ἔγωγ', ἔφη. Παντάπασι δή, ἦν δ' ἐγώ, οἱ τοιοῦτοι οὐκ ἂν ἄλλο τι νομίζοειν τὸ ἀληθὲς ἢ τὰς τῶν σκευαστῶν σκιάς. Πολλὴ ἀνάγκη, ἔφη. Σκόπει δή, ἦν δ' ἐγώ, αὐτῶν λύσιν τε καὶ ἴασιν τῶν δεσμῶν καὶ τῆς ἀφροσύνης, οἵα τις ἂν εἴη, εἰ φύσει τοιάδε ξυμβαίνοι αὐτοῖς· ὁπότε τις λυθείη καὶ ἀναγκάζοιτο ἐξαίφνης ἀνίστασθαί τε καὶ περιάγειν τὸν αὐχένα καὶ βαδίζειν καὶ πρὸς τὸ φῶς ἀναβλέπειν, πάντα δὲ ταῦτα ποιῶν ἀλγοῖ τε καὶ διὰ τὰς μαρμαρυγὰς ἀδυνατοῖ καθορᾶν ἐκεῖνα, ὧν τότε τὰς σκιὰς ἑώρα, τί ἂν οἴει αὐτὸν εἰπεῖν, εἴ τις αὐτῷ λέγοι, ὅτι τότε μὲν ἑώρα φλυαρίας, νῦν δὲ μᾶλλόν τι ἐγγυτέρω τοῦ ὄντος καὶ πρὸς μᾶλλον ὄντα τετραμμένος ὀρθότερα βλέποι, καὶ δὴ καὶ ἕκαστον τῶν παριόντων δεικνὺς αὐτῷ ἀναγκάζοι ἐρωτῶν ἀποκρίνεσθαι ὅ τι ἔστιν; οὐκ οἴει αὐτὸν ἀπορεῖν τε ἂν καὶ ἡγεῖσθαι τὰ

von den anderen Menschen benannt werden. Die von *ἡγεῖ* in dem Satze *οὐ ταὐτὰ ἡγεῖ ἂν τὰ παριόντα αὐτοὺς νομίζειν ὀνομάζειν, ἅπερ ὁρῷεν* abhängigen Worte würden direkt heifsen: *νομίζοιεν ἂν ὀνομάζειν τὰ παριόντα, ἅπερ ὁρῷεν, ταὐτά, sc. τοῖς παραφερομένοις.* Würfe nun aber die Rückwand der Höhle auch ein Echo zurück, sobald einer der Vorübertragenden spräche, so würden die Gefesselten glauben, die Schatten redeten. Sie würden überhaupt die Schatten für Wahrheit halten. Diese Gefesselten befinden sich in dem *πάθος* der *εἰκασία*, der *εἰκάζοντες*, im Zustande der Vermutenden, die ihnen gleichen. Würde nun plötzlich einer von ihnen seiner Fesseln entledigt, dem Lichte zugekehrt und sähe die wirklichen Gestalten, deren Schatten er früher wahrgenommen, so würden ihn die Augen schmerzen, er würde des plötzlichen Glanzes wegen die wirklichen Wesen und Gegenstände nicht fest ins Auge fassen können und wenn man ihm sagte, was er früher gesehen, seien nur Schatten dessen, was er jetzt schaue, gewesen; jetzt aber blicke er klarer (*ὀρθότερα* richtigere, wahrere Dinge) und sei ein klein wenig mehr (*μᾶλλόν τι*) dem Seienden näher gerückt, das heifst (*καί*) dem mehr, in höherem Grade Seienden zugekehrt (*πρὸς μᾶλλον ὄντα*; denn die Menschen und die Sachen, die er erblickt, sind ja nichts Seiendes, sondern Werdendes und Vergehendes, also auch nur Erscheinungen des Seienden), dann würden ihn Zweifel überkommen (*ἀπορεῖν*) und er würde die erst erblickten

τότε ὁρώμενα ἀληθέστερα ἢ τὰ νῦν δεικνύμενα; Πολύ γ', ἔφη.

2. *Οὐκοῦν κἂν εἰ πρὸς αὐτὸ τὸ φῶς ἀναγκάζοι αὐτὸν βλέπειν, ἀλγεῖν τε ἂν τὰ ὄμματα καὶ φεύγειν ἀποστρεφόμενον πρὸς ἐκεῖνα, ἃ δύναται καθορᾶν, καὶ νομίζειν ταῦτα τῷ ὄντι σαφέστερα τῶν δεικνυμένων; Οὕτως, ἔφη. Εἰ δέ, ἦν δ' ἐγώ, ἐντεῦθεν ἕλκοι τις αὐτὸν βίᾳ διὰ τραχείας τῆς ἀναβάσεως καὶ ἀνάντους καὶ μὴ ἀνείη πρὶν ἐξελκύσειεν εἰς τὸ τοῦ ἡλίου φῶς, ἆρα οὐχὶ ὀδυνᾶσθαί τε ἂν καὶ ἀγανακτεῖν ἑλκόμενον, καὶ ἐπειδὴ πρὸς τὸ φῶς ἔλθοι, αὐγῆς ἂν ἔχοντα τὰ ὄμματα μεστὰ ὁρᾶν οὐδ' ἂν ἓν δύνασθαι τῶν νῦν λεγομένων ἀληθῶν; Οὐ γὰρ ἄν, ἔφη, ἐξαίφνης γε. Συνηθείας δή, οἶμαι, δέοιτ' ἄν, εἰ μέλλοι τὰ ἄνω ὄψεσθαι· καὶ πρῶτον μὲν τὰς σκιὰς ἂν ῥᾷστα καθορῴη, καὶ μετὰ τοῦτο ἐν τοῖς ὕδασι τά τε τῶν ἀνθρώπων καὶ τὰ τῶν ἄλλων εἴδωλα, ὕστερον δὲ αὐτά· ἐκ δὲ τούτων τὰ ἐν τῷ οὐρανῷ καὶ αὐτὸν τὸν οὐρανὸν νύκτωρ ἂν ῥᾷον θεάσαιτο, προσβλέπων τὸ τῶν ἄστρων τε καὶ σελήνης φῶς, ἢ μεθ' ἡμέραν τὸν ἥλιόν τε καὶ τὸ τοῦ ἡλίου. Πῶς δ' οὔ; Τελευταῖον δή, οἶμαι, τὸν ἥλιον, οὐκ ἐν ὕδασιν οὐδ' ἐν ἀλλοτρίᾳ ἕδρᾳ φαντάσματα αὐτοῦ, ἀλλ' αὐτὸν καθ' αὐτὸν ἐν τῇ αὐτοῦ χώρᾳ δύναιτ' ἂν κατιδεῖν καὶ θεάσασθαι οἷός ἐστιν. Ἀναγκαῖον, ἔφη. Καὶ μετὰ ταῦτ' ἂν ἤδη συλλογίζοιτο περὶ αὐτοῦ, ὅτι αὐτὸς ὁ τάς*

Schatten eher für Realitäten halten als das ihm jetzt Gezeigte. Dem früher Gefesselten und dann Entfesselten gleicht der *πιστεύων*, der Entfesselte tritt mit Mühe über in das *πάθος* der *πίστις*.

Kap. 2. Wenn nun ferner jemand aus dem Schatten der Mauer den früher Gefesselten gewaltsam die steile Bahn hinan in das Sonnenlicht zöge, so würde dieser vom Schmerz gepeinigt, die Augen vom Glanze geblendet (gefüllt, *αὐγῆς ἔχοντα τὰ ὄμματα μεστά*), keinen einzigen von den ihm nun als wahr bezeichneten Gegenständen anzublicken imstande sein; erst eine längere Gewöhnung würde ihm dies möglich machen; zunächst aber würde er wieder die Schattenbilder der Menschen u. s. w. ins Auge fassen und erst später die Dinge selber, viel später würde es ihm möglich sein, die Augen zum Himmel aufzuschlagen und auch dann würde er erst den nächtlichen Himmel betrachten können und erst zu allerletzt die Augen zur Sonne selbst aufschlagen. Wieder später würde er dann endlich (*ἤδη*) Betrachtungen über die Sonne anstellen und durch Schlüsse erkennen (*συλλογί-*

τε ὥρας παρέχων καὶ ἐνιαυτοὺς καὶ πάντα ἐπιτροπεύων τὰ ἐν τῷ ὁρωμένῳ τόπῳ, καὶ ἐκείνων, ὧν σφεῖς ἑώρων, τρόπον τινὰ πάντων αἴτιος. Δῆλον, ἔφη, ὅτι ἐπὶ ταῦτα ἂν μετ' ἐκεῖνα ἔλθοι. Τί οὖν; ἀναμιμνῃσκόμενον αὐτὸν τῆς πρώτης οἰκήσεως καὶ τῆς ἐκεῖ σοφίας καὶ τῶν τότε ξυνδεσμωτῶν οὐκ ἂν οἴει αὑτὸν μὲν εὐδαιμονίζειν τῆς μεταβολῆς, τοὺς δὲ ἐλεεῖν; Καὶ μάλα. Τιμαὶ δὲ καὶ ἔπαινοι εἴ τινες αὐτοῖς ἦσαν τότε παρ' ἀλλήλων καὶ γέρα τῷ ὀξύτατα καθορῶντι τὰ παριόντα καὶ μνημονεύοντι μάλιστα, ὅσα τε πρότερα αὐτῶν καὶ ὕστερα εἰώθει καὶ ἅμα πορεύεσθαι, καὶ ἐκ τούτων δὴ δυνατώτατα ἀπομαντευομένῳ τὸ μέλλον ἥξειν, δοκεῖς ἂν αὐτὸν ἐπιθυμητικῶς αὐτῶν ἔχειν καὶ ζηλοῦν τοὺς παρ' ἐκείνοις τιμωμένους τε καὶ ἐνδυναστεύοντας, ἢ τὸ τοῦ Ὁμήρου ἂν πεπονθέναι καὶ σφόδρα βούλεσθαι ἐπάρουρον ἐόντα θητευέμεν ἄλλῳ ἀνδρὶ παρ' ἀκλήρῳ καὶ ὁτιοῦν ἂν πεπονθέναι μᾶλλον ἢ 'κεῖνά τε δοξάζειν καὶ ἐκείνως ζῆν; Οὕτως, ἔφη, ἔγωγε οἶμαι, πᾶν μᾶλλον πεπονθέναι ἂν δέξασθαι ἢ ζῆν ἐκείνως. Καὶ τόδε δὴ ἐννόησον, ἦν δ' ἐγώ. εἰ πάλιν ὁ τοιοῦτος καταβὰς εἰς τὸν αὐτὸν θᾶκον καθίζοιτο, ἆρ' οὐ σκότους ἂν πλέως σχοίη τοὺς ὀφθαλμούς, ἐξαίφνης ἥκων ἐκ τοῦ ἡλίου; Καὶ μάλα γ', ἔφη. Τὰς δὲ δὴ σκιὰς ἐκείνας πάλιν εἰ δέοι αὐτὸν γνωματεύοντα διαμιλλᾶσθαι τοῖς ἀεὶ δεσμώταις ἐκείνοις, ἐν ᾧ ἀμβλυώττει, πρὶν καταστῆναι

ζοιτο ἄν), dafs sie die Tages- und Jahreszeiten veranlafst und die Ursache von den Schatten ist, welche sie in der Höhle erblickten (*ἐκείνων, ὧν σφεῖς ἑώρων, τρόπον τινὰ πάντων αἴτιος*). So würde er langsam zuerst zur *διάνοια* und schliefslich zur *νόησις* vordringen. Dann aber wird er begreifen, wie er aus einem unglücklichen Zustande in einen glücklichen übergegangen ist (*αὑτὸν εὐδαιμονίζειν τῆς μεταβολῆς*); er wird die Ehren des früheren Lebens, wie das Wissen desselben verachten und mit dem Achilles in der Unterwelt (Odyss. XI, 490) lieber in der Welt des Lichtes als Tagelöhner leben als in das Wähnen und Leben der dunkelen Höhle zurückkehren wollen. Würde er nun aber wirklich wieder zurückversetzt unter die Gefesselten, dann würde er, wie vorher vom Lichte, vom Glanze des Lichtes (*αὐγή*), so jetzt zunächst vom Dunkel geblendet werden (*σκότους ἂν πλείως σχοίη τοὺς ὀφθαλμούς*), er würde wieder blinzeln (*ἐν ᾧ sc. χρόνῳ ἀμβλυώττει*) und sollte er nun, ehe seine Augen sich beruhigt (*πρὶν καταστῆναι τὰ ὄμματα*, wie bei Herodot *κατέστη ὁ θόρυβος*) mit

τὰ ὄμματα, οὗτος δ᾽ ὁ χρόνος μὴ πάνυ ὀλίγος εἴη τῆς συνηθείας, ἆρ᾽ οὐ γέλωτ᾽ ἂν παράσχοι, καὶ λέγοιτο ἂν περὶ αὐτοῦ, ὡς ἀναβὰς ἄνω διεφθαρμένος ἥκει τὰ ὄμματα, καὶ ὅτι οὐκ ἄξιον οὐδὲ πειρᾶσθαι ἄνω ἰέναι; καὶ τὸν ἐπιχειροῦντα λύειν τε καὶ ἀνάγειν, εἴ πως ἐν ταῖς χερσὶ δύναιντο λαβεῖν, κἂν ἀποκτείνειαν; Σφόδρα γ᾽, ἔφη.

3. *Ταύτην τοίνυν, ἦν δ᾽ ἐγώ, τὴν εἰκόνα, ὦ φίλε Γλαύκων, προσαπτέον ἅπασαν τοῖς ἔμπροσθεν λεγομένοις, τὴν μὲν δι᾽ ὄψεως φαινομένην ἕδραν τῇ τοῦ δεσμωτηρίου οἰκήσει ἀφομοιοῦντα, τὸ δὲ τοῦ πυρὸς ἐν αὐτῇ φῶς τῇ τοῦ ἡλίου δυνάμει· τὴν δὲ ἄνω ἀνάβασιν καὶ θέαν τῶν ἄνω τὴς εἰς τὸν νοητὸν τόπον τῆς ψυχῆς ἄνοδον τιθεὶς οὐχ ἁμαρτήσει τῆς γ᾽ ἐμῆς ἐλπίδος, ἐπειδὴ ταύτης ἐπιθυμεῖς ἀκούειν· θεὸς δέ που οἶδεν, εἰ ἀληθὴς οὖσα τυγχάνει. τὰ δ᾽ οὖν ἐμοὶ φαινόμενα οὕτω φαίνεται, ἐν τῷ γνωστῷ τελευταία ἡ τοῦ ἀγαθοῦ ἰδέα καὶ μόγις ὁρᾶσθαι, ὀφθεῖσα δὲ συλλογιστέα εἶναι ὡς ἄρα πᾶσι πάντων αὕτη ὀρθῶν τε καὶ καλῶν αἰτία, ἔν τε ὁρατῷ φῶς καὶ τὸν τού-*

seinen Genossen in der Beurteilung der Schattenbilder streiten, so würde er sich lächerlich machen und man würde von seiner Reise in die Oberwelt nichts halten. Wollte er nun aber gar Bekehrungsversuche anstellen, seine Genossen zu befreien versuchen und an das Licht zu führen (*ἀνάγειν*), dann würden sie, vermöchten sie's, ihm das Leben nehmen.

Kap. 3. Vergleicht man das Bild mit der Ausführung der letzten Kapitel des vorigen Buches, so ist der mittels der Sehkraft (*δι᾽ ὄψεως*) wahrgenommene Wohnsitz der Menschen, das heifst der *τόπος τοῦ ὁρατοῦ*, jene Höhle der Gefesselten und die Wirkung der Sonne, vermöge deren der Sehende sieht und der Gesehene gesehen wird, gleich dem Lichte des Feuers, welches (*ἄνωθεν καὶ πόρρωθεν*, Kap. 1) im Rücken der Gefesselten brennt. Das Hinaufsteigen der Höhlenmenschen an die Oberwelt bedeutet den Aufschwung der Seele in das Gebiet des *νοητόν* (*τὴν εἰς τὸν νοητὸν τόπον τῆς ψυχῆς ἄνοδον*). *Οὐχ ἁμαρτήσει τῆς γ᾽ ἐμῆς ἐλπίδος* erklärt Stallbaum: *mea opinione; s. ab eo, quod ego verum esse confido.* Die nächstfolgenden Worte — *ἐπειδὴ ταύτης ἐπιθυμεῖς ἀκούειν* — sagen: „denn nur eine *ἐλπίς*, aber nicht eine unangreifbare Wahrheit wollte ich dir mitteilen; du warst damit zufrieden, das heifst, du wünschtest diese meine Hoffnung zu hören“. In dem Gebiete des Erkennbaren nun ist die Idee des Guten das letzte, zu dem man vordringen kann, und nur mit Mühe (*μόγις*), wie die Sonne von dem früher Gefesselten, anzuschauen, ist sie aber erschaut, dann mufs man sich sagen (*συλλογιστέα εἶναι*), dafs sie die Ursache alles Richtigen und Schönen ist, die in der Welt des Sichtbaren das Licht und den Herrn

του κύριον τεκοῦσα, ἔν τε νοητῷ αὐτὴ κυρία ἀλήθειαν καὶ νοῦν παρασχομένη, καὶ ὅτι δεῖ ταύτην ἰδεῖν τὸν μέλλοντα ἐμφρόνως πράξειν ἢ ἰδίᾳ ἢ δημοσίᾳ. Ξυνοίομαι, ἔφη, καὶ ἐγώ, ὅν γε δὴ τρόπον δύναμαι. Ἴθι τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ τόδε ξυνοιήθητι καὶ μὴ θαυμάσῃς, ὅτι οἱ ἐνταῦθα ἐλθόντες οὐκ ἐθέλουσι τὰ τῶν ἀνθρώπων πράττειν, ἀλλ' ἄνω ἀεὶ ἐπείγονται αὐτῶν αἱ ψυχαὶ διατρίβειν· εἰκὸς γάρ που οὕτως, εἴπερ αὖ κατὰ τὴν προειρημένην εἰκόνα τοῦτ' ἔχει. Εἰκὸς μέντοι, ἔφη. Τί δέ; τόδε οἴει τι θαυμαστόν, εἰ ἀπὸ θείων, ἦν δ' ἐγώ, θεωριῶν ἐπὶ τὰ ἀνθρώπειά τις ἐλθὼν κακὰ ἀσχημονεῖ τε καὶ φαίνεται σφόδρα γελοῖος ἔτι ἀμβλυώττων καὶ πρὶν ἱκανῶς συνήθης γενέσθαι τῷ παρόντι σκότῳ ἀναγκαζόμενος ἐν δικαστηρίοις ἢ ἄλλοθί που ἀγωνίζεσθαι περὶ τῶν τοῦ δικαίου σκιῶν ἢ ἀγαλμάτων ὧν αἱ σκιαί, καὶ διαμιλλᾶσθαι περὶ τούτου, ὅπῃ ποτὲ ὑπολαμβάνεται ταῦτα ὑπὸ τῶν αὐτὴν δικαιοσύνην μὴ πώποτε ἰδόντων; Οὐδ' ὁπωστιοῦν θαυμαστόν, ἔφη. Ἀλλ' εἰ νοῦν γε ἔχοι τις, ἦν δ' ἐγώ, μεμνῇτ' ἄν, ὅτι διτταὶ καὶ ἀπὸ διττῶν γίγνονται ἐπιταράξεις ὄμμασιν, ἔκ τε φωτὸς εἰς σκότος μεθισταμένων καὶ ἐκ σκότους εἰς φῶς· ταὐτὰ δὲ ταῦτα νομίσας γίγνεσθαι καὶ

desselben, die Sonne, schuf und in die des Erkennbaren die Wahrheit und die Klarheit (*νοῦς*) legte, dafs, wer vernünftig handeln will, von ihr eine Vorstellung haben mufs (*δεῖ ταύτην ἰδεῖν*). Wie nun die Höhlenmenschen, wenn sie einmal die Sonne wirklich erschaut haben, sich immer nach der Welt des Lichtes zurücksehnen werden, so haben auch die Seelen, welche die Idee des Guten erfafst haben (*οἱ ἐνταῦθα ἐλθόντες sc. ὥστε ταύτην τὴν ἰδέαν ἰδεῖν*), keinen Reiz mehr, sich mit menschlichen Dingen zu befassen, sondern wünschen (*ἐπείγεσθαι* vom stärksten Wunsch) höhere Dinge zu treiben, in höheren Regionen zu weilen. Sie eignen sich auch für die *ἀνθρώπεια* wenig; es ergeht ihnen, wenn sie aus dem Gebiete des Göttlichen hinabsteigen in das Land der Menschen, wie den Höhlenmenschen, welche aus dem Lichte zurück in ihre Höhle geschleppt werden und nun, vom Dunkel geblendet, lächerlich erscheinende Urteile fällen über die Schattenbilder; auch sie erscheinen lächerlich vor den Gerichten und überall, wo man über die Schattenbilder des Gerechten verhandelt, weil sie urteilen nach dem, was sie als Seiendes erschaut haben, gegenüber Leuten, welche das Urbild der *δικαιοσύνη* (*αὐτὴν δικαιοσύνην*) nie erblickt haben. Darum soll man bei einer Seele, die man im menschlichen Leben in Verwirrung sieht, sich immer fragen:

περὶ ψυχήν, ὁπότε ἴδοι θορυβουμένην τινὰ καὶ ἀδυνατοῦσάν τι καθορᾶν, οὐκ ἂν ἀλογίστως γελῷ, ἀλλ' ἐπισκοποῖ ἄν, πότερον ἐκ φανοτέρου βίου ἥκουσα ὑπὸ ἀηθείας ἐσκότωται ἢ ἐξ ἀμαθίας πλείονος εἰς φανότερον ἰοῦσα ὑπὸ λαμπροτέρου μαρμαρυγῆς ἐμπέπλησται, καὶ οὕτω δὴ τὴν μὲν εὐδαιμονίσειεν ἂν τοῦ πάθους τε καὶ βίου, τὴν δὲ ἐλεήσειεν, καὶ εἰ γελᾶν ἐπ' αὐτῇ βούλοιτο, ἧττον ἂν καταγέλαστος ὁ γέλως αὐτῷ εἴη ἢ ὁ ἐπὶ τῇ ἄνωθεν ἐκ φωτὸς ἡκούσῃ. Καὶ μάλα, ἔφη, μετρίως λέγεις.

4. *Δεῖ δή, εἶπον, ἡμᾶς τοιόνδε νομίσαι περὶ αὐτῶν, εἰ ταῦτ' ἀληθῆ, τὴν παιδείαν οὐχ οἵαν τινὲς ἐπαγγελλόμενοί φασιν εἶναι τοιαύτην καὶ εἶναι. φασὶ δέ που οὐκ ἐνούσης ἐν τῇ ψυχῇ ἐπιστήμης σφεῖς ἐντιθέναι, οἷον τυφλοῖς ὀφθαλμοῖς ὄψιν ἐντιθέντες. Φασὶ γὰρ οὖν, ἔφη. Ὁ δέ γε νῦν λόγος, ἦν δ' ἐγώ, σημαίνει, ταύτην τὴν ἐνοῦσαν ἑκάστου δύναμιν ἐν τῇ ψυχῇ καὶ τὸ ὄργανον, ᾧ καταμανθάνει ἕκαστος, οἷον εἰ ὄμμα μὴ δυνατὸν ἦν ἄλλως ἢ ξὺν ὅλῳ τῷ σώματι στρέφειν πρὸς τὸ φανὸν ἐκ τοῦ σκοτώδους, οὕτω ξὺν ὅλῃ τῇ ψυχῇ ἐκ τοῦ γιγνομένου περιακτέον εἶναι, ἕως ἂν εἰς τὸ ὂν καὶ τοῦ ὄντος τὸ φανότατον δυνατὴ γένηται ἀνασχέσθαι θεωμένη· τοῦτο δ' εἶναί φαμεν τἀγαθόν· ἦ γάρ; Ναί. Τούτου τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, αὐτοῦ τέχνη ἂν εἴη τῆς περιαγωγῆς, τίνα τρόπον ὡς ῥᾷστά τε καὶ ἀνυσιμώτατα μεταστραφήσεται, οὐ τοῦ*

sieht sie nicht klar, weil sie aus dem Dunkel an einen helleren Ort oder weil sie plötzlich aus dem Lichte an eine dunklere Stätte versetzt ist? Ist das eine der Fall, so soll man sie glücklich preisen, dafs sie aus dem Dunkel zum Lichte aufsteigt; im anderen Fall soll man sie bemitleiden, aber nicht verlachen.

Kap. 4. Sokrates führt den Vergleich weiter aus. Die Kenntnis legt man nicht in die Seele, wie man etwa bisher blinden Augen Sehkraft giebt, sondern wie die Höhlenmenschen Sehkraft, so besitzt die Seele von Anfang an (nach der Lehre von der *ἀνάμνησις*) die Kraft des *νοεῖν* (*ταύτην τὴν ἐνοῦσαν ἑκάστου δύναμιν καὶ τὸ ὄργανον*), sie braucht nur gleich den Höhlenmenschen die richtige Wendung zum Lichte (*πρὸς τὸ φανόν*) zu bekommen, um das Seiende und das hellste Licht in der Welt des Seienden, das ist das Gute, zu erfassen. *Τούτου αὐτοῦ τέχνη ἂν εἴη τῆς περιαγωγῆς* d. i. die Kunst hiervon ist die der *περιαγωγή*, wie er wohl mit einem Anklang an *παιδαγωγεῖν* sagt, nämlich die Kunst *τίνα τρόπον ὡς ῥᾷστα κ. τ. ἑ.* Diese

ἐμποιῆσαι αὐτῷ τὸ ὁρᾶν, ἀλλ' ὡς ἔχοντι μὲν αὐτό, οὐκ ὀρθῶς δὲ τετραμμένῳ οὐδὲ βλέποντι οἷ ἔδει, τοῦτο διαμηχανήσασθαι. Ἔοικε γάρ, ἔφη. Αἱ μὲν τοίνυν ἄλλαι ἀρεταὶ καλούμεναι ψυχῆς κινδυνεύουσιν ἐγγύς τι εἶναι τῶν τοῦ σώματος· τῷ ὄντι γὰρ οὐκ ἐνοῦσαι πρότερον ὕστερον ἐμποιεῖσθαι ἔθεσί τε καὶ ἀσκήσεσιν· ἡ δὲ τοῦ φρονῆσαι παντὸς μᾶλλον θειοτέρου τινὸς τυγχάνει, ὡς ἔοικεν, οὖσα, ὃ τὴν μὲν δύναμιν οὐδέποτε ἀπόλλυσιν, ὑπὸ δὲ τῆς περιαγωγῆς χρήσιμον καὶ ὠφέλιμον καὶ ἄχρηστον αὖ καὶ βλαβερὸν γίγνεται. ἢ οὔπω ἐννενόηκας, τῶν λεγομένων πονηρῶν μέν, σοφῶν δέ, ὡς δριμὺ μὲν βλέπει τὸ ψυχάριον καὶ ὀξέως διορᾷ ταῦτα ἐφ' ἃ τέτραπται, ὡς οὐ φαύλην ἔχον τὴν ὄψιν, κακίᾳ δ' ἠναγκασμένον ὑπηρετεῖν, ὥστε ὅσῳ ἂν ὀξύτερον βλέπῃ, τοσούτῳ πλείω κακὰ ἐργαζόμενον; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Τοῦτο μέντοι, ἦν δ' ἐγώ, τὸ τῆς τοιαύτης φύσεως εἰ ἐκ παιδὸς εὐθὺς κοπτόμενον περιεκόπη τὰς τῆς γενέσεως ξυγγενεῖς ὥσπερ μολυβδίδας, αἳ δὴ ἐδωδαῖς τε καὶ τοιούτων ἡδοναῖς τε καὶ λιχνείαις προσφυεῖς γιγνόμεναι [περὶ] κάτω στρέφουσι τὴν τῆς ψυχῆς ὄψιν· ὧν εἰ ἀπαλλαγὲν περιεστρέφετο εἰς τἀληθῆ, καὶ ἐκεῖνα ἂν τὸ αὐτὸ τοῦτο τῶν αὐτῶν ἀνθρώπων ὀξύτατα ἑώρα, ὥσπερ καὶ ἐφ' ἃ νῦν τέτραπται. Εἰκός γε, ἔφη. Τί δαί; τόδε οὐκ εἰκός, ἦν δ' ἐγώ, καὶ ἀνάγκη ἐκ

Kunst will also nicht erst sehen lehren (*ἐμποιῆσαι τὸ ὁρᾶν*), sondern nur dem Blicke die Richtung geben, *διαμηχανήσασθαι τοῦτο i. e. βλέπειν οἷ δεῖ.* Den anderen Eigenschaften der Seele nun (*τοίνυν*) haftet etwas Leibliches an, sie sind angewöhnt und angeübt, die Kraft des Denkens aber ist göttlichen Ursprungs, geht daher nie zu Grunde, sondern bekommt nur entweder eine rechte Richtung auf das *χρήσιμον καὶ ὠφέλιμον* oder eine falsche auf das *ἄχρηστον* und *βλαβερόν.* Es giebt auch sehr befähigte Seelen, welche diese falsche Richtung verfolgen, nämlich die, welche man *πονηραὶ μέν, σοφαὶ δὲ* nennt, bei denen die geistige Sehkraft sich gezwungen sieht, der Schlechtigkeit zu dienen. Diese Richtung, dieser Zwang hängt dem Menschen oft schon von seiner Geburt an (*τὰς τῆς γενέσεως ξυγγενεῖς*) an, wie ein Bleigewicht, das herniederzieht. Dies Bleigewicht aber, die sinnliche Lust, mufs abgeschnitten und der Blick des Menschen auf die Wahrheit gerichtet werden; dann wird derselbe Mensch (*τὸ αὐτὸ τοῦτο τῶν αὐτῶν ἀνθρώπων*), der bisher nur zu Boden sah, auch die Wahrheit erblicken (*καὶ ἐκεῖνα ἑώρα*). Für die Verwaltung des

τῶν προειρημένων, μήτε τοὺς ἀπαιδεύτους καὶ ἀληθείας ἀπείρους ἱκανῶς ἄν ποτε πόλιν ἐπιτροπεῦσαι, μήτε τοὺς ἐν παιδείᾳ ἐωμένους διατρίβειν διὰ τέλους, τοὺς μὲν ὅτι σκοπὸν ἐν τῷ βίῳ οὐκ ἔχουσιν ἕνα, οὗ στοχαζομένους δεῖ ἅπαντα πράττειν, ἃ ἂν πράττωσιν ἰδίᾳ τε καὶ δημοσίᾳ, τοὺς δὲ ὅτι ἑκόντες εἶναι οὐ πράξουσιν, ἡγούμενοι ἐν μακάρων νήσοις ζῶντες ἔτι ἀπῳκίσθαι; Ἀληθῆ, ἔφη. Ἡμέτερον δή ἔργον, ἦν δ' ἐγώ, τῶν οἰκιστῶν τάς τε βελτίστας φύσεις ἀναγκάσαι ἀφικέσθαι πρὸς τὸ μάθημα, ὃ ἐν τῷ πρόσθεν ἔφαμεν εἶναι μέγιστον, ἰδεῖν τε τὸ ἀγαθὸν καὶ ἀναβῆναι ἐκείνην τὴν ἀνάβασιν, καὶ ἐπειδὰν ἀναβάντες ἱκανῶς ἴδωσι, μὴ ἐπιτρέπειν αὐτοῖς ὃ νῦν ἐπιτρέπεται. Τὸ ποῖον δή; Τὸ αὐτοῦ, ἦν δ' ἐγώ, καταμένειν καὶ μὴ ἐθέλειν πάλιν καταβαίνειν παρ' ἐκείνους τοὺς δεσμώτας μηδὲ μετέχειν τῶν παρ' ἐκείνοις πόνων τε καὶ τιμῶν, εἴτε φαυλότεραι εἴτε σπουδαιότεραι. Ἔπειτ', ἔφη, ἀδικήσομεν αὐτούς, καὶ ποιήσομεν χεῖρον ζῆν, δυνατὸν αὐτοῖς ὂν ἄμεινον;

5. *Ἐπελάθου, ἦν δ' ἐγώ, πάλιν, ὦ φίλε, ὅτι νόμῳ οὐ τοῦτο μέλει, ὅπως ἕν τι γένος ἐν πόλει διαφερόντως εὖ πράξει, ἀλλ' ἐν ὅλῃ τῇ πόλει τοῦτο μηχανᾶται ἐγγενέσθαι, ξυναρμόττων τοὺς πολίτας πειθοῖ τε καὶ ἀνάγκῃ, ποιῶν μεταδιδόναι ἀλλήλοις τῆς ὠφελείας, ἣν ἂν ἕκαστοι τὸ*

Staates ist nun aber, wie der *ἀπαίδευτος*, das heifst (*καί*) der *ἄπειρος ἀληθείας*, so auch der, welcher immerfort den Studien lebt (*ἐν παιδείᾳ διατρίβειν*) nicht brauchbar; der *ἀπαίδευτος* nicht, weil er ziellos wirtschaftet, der andere nicht, weil er zu praktischer Thätigkeit keine Lust hat (*ὅτι ἑκόντες εἶναι οὐ πράξουσιν*). Darum soll man die fähige Seele zwar die Idee des Guten erfassen lassen, ihr aber nicht gestatten, sich einzig dem Studium hinzugeben, sondern sie zwingen, durch praktische Thätigkeit ihren Mitbürgern sich nützlich zu erweisen, als kehre sie zurück zu den gefesselten Höhlenbewohnern, nachdem sie den Weg zum Lichte (*ἀναβαίνειν* und *ἀνάβασις*) durchmessen habe.

Kap. 5. Wenn Glaukon meinte in den letzten Worten des vorigen Kapitels, man beeinträchtige die Philosophen, wenn man sie zum Staatsdienst zwinge, so hat er, wie Sokrates sagt, nicht daran gedacht, dafs das Gesetz kein besonderes Glück für einzelne (*διαφερόντως εὖ πράττειν*) schaffen will, sondern dies (*τοῦτο sc. τὸ εὖ πράττειν*) für all seine Bürger erzielt, diese alle so erzieht, dafs sie das *κοινὸν* und dessen Nutzen vor Augen haben,

κοινὸν δυνατοὶ ὦσιν ὠφελεῖν, καὶ αὐτὸς ἐμποιῶν τοιούτους ἄνδρας ἐν τῇ πόλει, οὐχ ἵνα ἀφίῃ τρέπεσθαι ὅπῃ ἕκαστος βούλεται, ἀλλ᾽ ἵνα καταχρῆται αὐτὸς αὐτοῖς ἐπὶ τὸν ξύνδεσμον τῆς πόλεως. Ἀληθῆ, ἔφη· ἐπελαθόμην γάρ. Σκέψαι τοίνυν, εἶπον, ὦ Γλαύκων, ὅτι οὐδ᾽ ἀδικήσομεν τοὺς παρ᾽ ἡμῖν φιλοσόφους γιγνομένους, ἀλλὰ δίκαια πρὸς αὐτοὺς ἐροῦμεν, προσαναγκάζοντες τῶν ἄλλων ἐπιμελεῖσθαί τε καὶ φυλάττειν. ἐροῦμεν γάρ, ὅτι οἱ μὲν ἐν ταῖς ἄλλαις πόλεσι τοιοῦτοι γιγνόμενοι εἰκότως οὐ μετέχουσι τῶν ἐν αὐταῖς πόνων· αὐτόματοι γὰρ ἐμφύονται ἀκούσης τῆς ἐν ἑκάστῃ πολιτείας, δίκην δ᾽ ἔχει τό γε αὐτοφυές, μηδενὶ τροφὴν ὀφεῖλον, μηδ᾽ ἐκτίνειν τῷ προθυμεῖσθαι τὰ τροφεῖα· ὑμᾶς δ᾽ ἡμεῖς ὑμῖν τε αὐτοῖς τῇ τε ἄλλῃ πόλει ὥσπερ ἐν σμήνεσιν ἡγεμόνας τε καὶ βασιλέας ἐγεννήσαμεν, ἄμεινόν τε καὶ τελεώτερον ἐκείνων πεπαιδευμένους καὶ μᾶλλον δυνατοὺς ἀμφοτέρων μετέχειν. καταβατέον οὖν ἐν μέρει ἑκάστῳ εἰς τὴν τῶν ἄλλων ξυνοίκησιν καὶ ξυνεθιστέον τὰ σκοτεινὰ θεάσασθαι· ξυνεθιζόμενοι γὰρ μυρίῳ βέλτιον ὄψεσθε τῶν ἐκεῖ, καὶ γνώσεσθε ἕκαστα τὰ εἴδωλα ἅττα ἐστὶ καὶ ὧν, διὰ τὸ τἀληθῆ ἑωρακέναι καλῶν τε καὶ δικαίων καὶ ἀγαθῶν πέρι· καὶ οὕτω ὕπαρ ἡμῖν καὶ ὑμῖν ἡ πόλις οἰκήσεται, ἀλλ᾽ οὐκ ὄναρ, ὡς νῦν αἱ πολλαὶ ὑπὸ σκιαμαχούντων τε πρὸς ἀλλήλους καὶ στασιαζόντων περὶ τοῦ ἄρχειν οἰκοῦνται, ὡς μεγάλου τινὸς ἀγαθοῦ ὄντος. τὸ δέ που ἀληθὲς ὧδ᾽ ἔχει.

dafs es nicht jeden nach Belieben schalten läfst (*τρέπεσθαι ὅπῃ ἕκαστος βούλεται*), sondern alle benutzt, die Gemeinde eng zu verbinden (*ἐπὶ τὸν ξύνδεσμον τῆς πόλεως*). Auch deshalb geschieht mit dem Zwange zum Staatsdienst den Philosophen kein Unrecht, weil sie dem Staate ja ihre Bildung verdanken, während in anderen Staaten die Weisheitsfreunde ohne Zuthun des Staates (*ἀκούσης τῆς πολιτείας*), wie wir sagen, wild aufwachsen (*αὐτόματοι ἐμφύονται*) und daher diesem auch keinen Dank für die Pflege zollen. Sie, die die Ideen des Schönen, Gerechten, Guten geschaut haben, werden, in das Dunkel der Höhle zurückgekehrt und wieder gewöhnt an dasselbe, keine *σκιαμαχοῦντες* werden und sich nicht zum Schaden des Staates um die Herrschaft reifsen (*στασιάζειν περὶ τοῦ ἄρχειν*), als sei sie ein grofser Segen. In unserem Staate aber soll der Herrschende die Herrschaft nicht für ein Gut, sondern für eine Mühwaltung (*πόνος*) an-

ἐν πόλει ᾗ ἥκιστα πρόθυμοι ἄρχειν οἱ μέλλοντες ἄρξειν, ταύτην ἄριστα καὶ ἀστασιαστότατα ἀνάγκη οἰκεῖσθαι, τὴν δ' ἐναντίους ἄρχοντας σχοῦσαν ἐναντίως. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Ἀπειθήσουσιν οὖν ἡμῖν, οἴει, οἱ τρόφιμοι ταῦτ' ἀκούοντες, καὶ οὐκ ἐθελήσουσι ξυμπονεῖν ἐν τῇ πόλει ἕκαστοι ἐν μέρει, τὸν δὲ πολὺν χρόνον μετ' ἀλλήλων οἰκεῖν ἐν τῷ καθαρῷ; Ἀδύνατον, ἔφη· δίκαια γὰρ δὴ δικαίοις ἐπιτάξομεν. παντὸς μὴν μᾶλλον ὡς ἐπ' ἀναγκαῖον αὐτῶν ἕκαστος εἶσι τὸ ἄρχειν, τοὐναντίον τῶν νῦν ἐν ἑκάστῃ πόλει ἀρχόντων. Οὕτω γὰρ ἔχει, ἦν δ' ἐγώ, ὦ ἑταῖρε· εἰ μὲν βίον ἐξευρήσεις ἀμείνω τοῦ ἄρχειν τοῖς μέλλουσιν ἄρξειν, ἔστι σοι δυνατὴ γενέσθαι πόλις εὖ οἰκουμένη· ἐν μόνῃ γὰρ αὐτῇ ἄρξουσιν οἱ τῷ ὄντι πλούσιοι, οὐ χρυσίου, ἀλλ' οὗ δεῖ τὸν εὐδαίμονα πλουτεῖν, ζωῆς ἀγαθῆς τε καὶ ἔμφρονος· εἰ δὲ πτωχοὶ καὶ πεινῶντες ἀγαθῶν ἰδίων ἐπὶ τὰ δημόσια ἴασιν, ἐντεῦθεν οἰόμενοι τἀγαθὸν δεῖν ἁρπάζειν, οὐκ ἔστι· περιμάχητον γὰρ τὸ ἄρχειν γιγνόμενον, οἰκεῖος ὢν καὶ ἔνδον ὁ τοιοῦτος πόλεμος αὐτούς τε ἀπόλλυσι καὶ τὴν ἄλλην πόλιν. Ἀληθέστατα, ἔφη. Ἔχεις οὖν, ἦν δ' ἐγώ, βίον ἄλλον τινὰ πολιτικῶν ἀρχῶν καταφρονοῦντα ἢ τὸν τῆς ἀληθινῆς φιλοσοφίας; Οὐ μὰ τὸν Δία, ἦ δ' ὅς. Ἀλλὰ μέντοι δεῖ γε μὴ ἐραστὰς τοῦ ἄρχειν ἰέναι ἐπ' αὐτό· εἰ δὲ μή, οἵ γε ἀντερασταὶ μαχοῦνται. Πῶς δ' οὔ; Τίνας οὖν ἄλλους ἀναγκάσεις ἰέναι ἐπὶ φυλακὴν τῆς πόλεως, ἢ οἳ περὶ τούτων τε φρονιμώτατοι, δι' ὧν ἄριστα πόλις οἰκεῖται, ἔχουσί τε τιμὰς ἄλλας καὶ βίον ἀμείνω τοῦ πολιτικοῦ; Οὐδένας ἄλλους, ἔφη.

sehen; dann wird der Staat vor Parteiungen gesichert (*ἀστασίαστος*) sein. Entschlossen, der Mühwaltung sich zu unterziehen, wird aber jeder Philosoph unseres Staates sein; denn billig ist die Forderung und billig denken die, an welche sie gerichtet ist (*δίκαια δικαίοις ἐπιτάξομεν*). Das höchste Gut aber werden sie in der Herrschaft nicht sehen, weil der Gesetzgeber sie ein schöneres Leben kennen gelehrt hat, als das des Herrschers. Sie sind ja die wahren Reichen, nicht an Gold, sondern weil sie ein gutes und verständiges Leben führen. Wo sie Herrscher sind, entsteht kein Streit um die Herrschaft (*περιμάχητον τὸ ἄρχειν γιγνόμενον* „wenn die Herrschaft Gegenstand des Streites wird"); denn sie sehnen sich ja aus der Stellung des Herrschers

6. *Βούλει οὖν τοῦτ' ἤδη σκοπῶμεν, τίνα τρόπον οἱ τοιοῦτοι ἐγγενήσονται καὶ πῶς τις ἀνάξει αὐτοὺς εἰς φῶς, ὥσπερ ἐξ Ἅιδου λέγονται δή τινες εἰς θεοὺς ἀνελθεῖν; Πῶς γὰρ οὐ βούλομαι; ἔφη. Τοῦτο δή, ὡς ἔοικεν, οὐκ ὀστράκου ἂν εἴη περιστροφὴ ἀλλὰ ψυχῆς περιαγωγή, ἐκ νυκτερινῆς τινὸς ἡμέρας εἰς ἀληθινὴν τοῦ ὄντος ἰούσης ἐπάνοδον, ἣν δὴ φιλοσοφίαν ἀληθῆ φήσομεν εἶναι. Πάνυ μὲν οὖν. Οὐκοῦν δεῖ σκοπεῖσθαι, τί τῶν μαθημάτων ἔχει τοιαύτην δύναμιν; Πῶς γὰρ οὔ; Τί ἂν οὖν εἴη, ὦ Γλαύκων, μάθημα ψυχῆς ὁλκὸν ἀπὸ τοῦ γιγνομένου ἐπὶ τὸ ὄν; τόδε δ' ἐννοῶ λέγων ἅμα· οὐκ ἀθλητὰς μέντοι πολέμου ἔφαμεν τούτους ἀναγκαῖον εἶναι νέους ὄντας; Ἔφαμεν γάρ. Δεῖ ἄρα καὶ τοῦτο προσέχειν τὸ μάθημα, ὃ ζητοῦμεν, πρὸς ἐκείνῳ. Τὸ ποῖον; Μὴ ἄχρηστον πολεμικοῖς ἀνδράσιν εἶναι. Δεῖ μέντοι, ἔφη, εἴπερ οἷόν τε. Γυμνα-*

zurück zu dem glücklichen Leben des Philosophen.

Kap. 6. Sokrates unterscheidet, wir wir, eine allgemeine Volksbildung, deren Ziel, wie er im 3. Buche ausgeführt hat, die Einigkeit der Bürger unter sich, die volle Hingabe des einzelnen an das Gemeinsame, das *κοινόν*, ist und eine wissenschaftliche Bildung, welche die allgemeine Bildung voraussetzt und deren staatliches Ziel die Ausbildung zum *ἄρχων*, zur Regierungsfähigkeit ist. Seine Untersuchung über diese höhere Bildung hat er durch das Bild der letzten Kapitel eingeleitet, in welchem er uns als Ziel das Schauen der Idee hinstellte und als erste Voraussetzung für den, welcher den Weg zu diesem Ziele einschlagen soll, seine Entfesselung und seine Hinkehr zum Lichte angab: aus der Welt des *ὁρατόν*, der Erscheinung, mufs sich abwenden, wer in die Welt des *νοητόν*, des Seins, Einkehr halten will. Das Thema für die nächste Betrachtung enthalten die Worte: *τίνα τρόπον οἱ τοιοῦτοι ἐγγενήσονται, sc. τῇ πόλει, καὶ πῶς τις ἀνάξει αὐτοὺς εἰς φῶς.* Das *ἄγειν* betont Sokrates, hier in dem *ἀνάγειν*, wie weiter in dem Gegensatze *περιστροφὴ* und *περιαγωγή*. Die Worte *τοῦτο δὴ οὐκ ὀστράκου ἂν εἴη περιστροφὴ κ. τ. ἑ.* besagen, dafs es sich um die Untersuchung einer schwierigen Frage handele, nicht um ein *περιστρέφειν* eines willenlosen Dinges (wie beim Spiele um das Umkehren der Münze, je nach dem man den Kopf oder das Wappen zeigen soll), sondern um ein *περιάγειν*, die Leitung einer bewufsten Seele, die den Aufstieg halten soll (*ἰούσης ἐπάνοδον*) zum wahren Tage des Seienden. Im folgenden hebt Sokrates den Begriff *μάθημα*, d. i. Wissenschaft, hervor: *τί τῶν μαθημάτων ἔχει τοιαύτην δύναμιν; τί ἂν εἴη μάθημα ψυχῆς ὁλκὸν κ. τ. ἑ., δεῖ καὶ τοῦτο προσέχειν* (dazu haben) *τὸ μάθημα.* Als es sich um die allgemeine Jugendbildung handelte, fand dies *μάθημα* noch keine Stätte. Denn die Gymnastik hatte es nur mit dem Körper, mit der Welt der

στικῇ μὴν καὶ μουσικῇ ἔν γε τῷ πρόσθεν ἐπαιδεύοντο ἡμῖν. Ἦν ταῦτα, ἔφη. Γυμναστικὴ μέν που περὶ γιγνόμενον καὶ ἀπολλύμενον τετεύτακε· σώματος γὰρ αὔξης καὶ φθίσεως ἐπιστατεῖ. Φαίνεται. Τοῦτο μὲν δὴ οὐκ ἂν εἴη ὃ ζητοῦμεν μάθημα. Οὐ γάρ. Ἀλλ' αρα μουσική, ὅσην τὸ πρότερον διήλθομεν; Ἀλλ' ἦν ἐκείνη γ', ἔφη, ἀντίστροφος τῆς γυμναστικῆς, εἰ μέμνησαι, ἔθεσι παιδεύουσα τοὺς φύλακας, κατά τε ἁρμονίαν εὐαρμοστίαν τινά, οὐκ ἐπιστήμην, παραδιδοῦσα, καὶ κατὰ ῥυθμὸν εὐρυθμίαν, ἔν τε τοῖς λόγοις ἕτερα τούτων ἀδελφά, ἔφη, ἄττα ἔχουσα, καὶ ὅσοι μυθώδεις τῶν λόγων καὶ ὅσοι ἀληθινώτεροι ἦσαν· μάθημα δὲ πρὸς τοιοῦτόν τι ἀγαθόν, οἷον σὺ νῦν ζητεῖς, οὐδὲν ἦν ἐν αὐτῇ. Ἀκριβέστατα, ἦν δ' ἐγώ, ἀναμιμνήσκεις με· τῷ γὰρ ὄντι τοιοῦτον οὐδὲν εἶχεν. ἀλλ', ὦ δαιμόνιε Γλαύκων, τί ἂν εἴη τοιοῦτον; αἵ τε γὰρ τέχναι βάναυσοί που ἅπασαι ἔδοξαν εἶναι. Πῶς δ' οὔ; καὶ μὴν τί ἔτ' ἄλλο λείπεται μάθημα, μουσικῆς καὶ γυμναστικῆς καὶ τῶν τεχνῶν κεχωρισμένον; Φέρε, ἦν δ' ἐγώ, εἰ μηδὲν ἔτι ἐκτὸς τούτων ἔχομεν λαβεῖν, τῶν ἐπὶ πάντα τεινόντων τι λάβωμεν. Τὸ ποῖον; Οἷον τοῦτο τὸ κοινόν, ᾧ πᾶσαι προσχρῶνται τέχναι τε καὶ διάνοιαι καὶ ἐπιστῆμαι, ὃ καὶ παντὶ ἐν πρώτοις ἀνάγκη μανθά-

Erscheinung (*περὶ γιγνόμενον καὶ ἀπολλύμενον*) zu thun, der Zweck der musischen Bildung war, die Vermögen der Seele in Einklang zu bringen: *εὐαρμοστία* und *εὐρυθμία* wollte sie schaffen, aber nicht *ἐπιστήμη*, Wissen, wie es die Wissenschaft, das *μάθημα*, geben will; aus dem weiten Gebiet der *λόγοι* bot sie nur Erzählungen aus der Welt der Sage, *μῦθοι*, oder aus der wahreren des *ὁρατόν*, aus der wirklichen Welt (*ὅσοι ἀληθινώτεροι ἦσαν*). Es handelte sich höchstens um *τέχναι* und die hatten mit dem *μάθημα* auch nichts gemein (*βάναυσοι ἔδοξαν εἶναι*). *Τί ἔτ' ἄλλο λείπεται μάθημα μουσικῆς καὶ γυμναστικῆς καὶ τῶν τεχνῶν κεχωρισμένον* d. h. „du sprichst immer von einem *μάθημα*: wo steckt dies, wenn es aufserhalb der Musik, der Gymnastik d. h. der Künste liegen soll? d. h. aufserhalb dieser kann es doch, wie ich (Glaukon) meine, nicht liegen". Scherzend geht Sokrates auf diesen Einwurf ein: „wenn es nicht aufserhalb der Künste liegen kann, so wollen wir einmal sehen, ob es nicht innerhalb der Künste liegt und zugleich sich auf das Gebiet der *διάνοια* und der *ἐπιστήμη* erstreckt". In dieser Darlegung steckt der Gedanke: das Resultat der gymnastischen und musischen Erziehung, das höchste Ziel derselben sind die *τέχναι*, die wissenschaft-

νειν. Ποῖον; ἔφη. Τὸ φαῦλον τοῦτο, ἦν δ' ἐγώ, τὸ ἕν τε καὶ τὰ δύο καὶ τὰ τρία διαγιγνώσκειν· λέγω δὲ αὐτὸ ἐν κεφαλαίῳ ἀριθμόν τε καὶ λογισμόν. ἢ οὐχ οὕτω περὶ τούτων ἔχει, ὡς πᾶσα τέχνη τε καὶ ἐπιστήμη ἀναγκάζεται αὐτῶν μέτοχος γίγνεσθαι; Καὶ μάλα, ἔφη. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ ἡ πολεμική; Πολλή, ἔφη, ἀνάγκη. Παγγέλοιον γοῦν, ἔφην, στρατηγὸν Ἀγαμέμνονα ἐν ταῖς τραγῳδίαις Παλαμήδης ἑκάστοτε ἀποφαίνει. ἢ οὐκ ἐννενόηκας, ὅτι φησὶν ἀριθμὸν εὑρὼν τάς τε τάξεις τῷ στρατοπέδῳ καταστῆσαι ἐν Ἰλίῳ καὶ ἐξαριθμῆσαι ναῦς τε καὶ τἆλλα πάντα, ὡς πρὸ τοῦ ἀναριθμήτων ὄντων καὶ τοῦ Ἀγαμέμνονος, ὡς ἔοικεν, οὐδ' ὅσους πόδας εἶχεν εἰδότος, εἴπερ ἀριθμεῖν μὴ ἠπίστατο; καίτοι ποῖόν τιν' αὐτὸν οἴει στρατηγὸν εἶναι; Ἄτοπόν τιν', ἔφη, ἔγωγε, εἰ ἦν τοῦτ' ἀληθές.

7. *Ἄλλο τι οὖν, ἦν δ' ἐγώ, μάθημα ἀναγκαῖον πολεμικῷ ἀνδρὶ θήσομεν καὶ λογίζεσθαί τε καὶ ἀριθμεῖν δύνασθαι; Πάντων γ', ἔφη, μάλιστα, εἰ καὶ ὁτιοῦν μέλλει τάξεων ἐπαΐειν, μᾶλλον δ' εἰ καὶ ἄνθρωπος ἔσεσθαι. Ἐννοεῖς οὖν, εἶπον, περὶ τοῦτο τὸ μάθημα ὅπερ ἐγώ; Τὸ ποῖον; Κινδυνεύει τῶν πρὸς τὴν νόησιν ἀγόντων φύσει εἶναι ὧν ζητοῦμεν, χρῆσθαι δ' οὐδεὶς αὐτῷ ὀρθῶς, ἑλκτικῷ ὄντι παντάπασι πρὸς οὐσίαν. Πῶς, ἔφη, λέγεις; Ἐγὼ πειράσομαι, ἦν δ' ἐγώ, τό γ' ἐμοὶ δοκοῦν δηλῶσαι. ἃ γὰρ διαιροῦμαι παρ' ἐμαυτῷ ἀγωγά τε εἶναι οἷ λέγομεν καὶ μή, ξυνθεατὴς γενόμενος ξύμφαθι ἢ ἄπειπε, ἵνα καὶ τοῦτο*

liche Bildung aber greift auf diese über und erstreckt sich zugleich auf das Gebiet der *διάνοια* und der *ἐπιστήμη*. Als erste Stufe zur wissenschaftlichen, philosophischen Ausbildung gilt nun dem Sokrates die Rechenkunst (*ἀριθμός τε καὶ λογισμός*), welche jeder Kunst und jedem Wissen zu Grunde liegt, also aus dem Gebiete der Kunst auf das Feld des Wissens hinüberzuführen am besten imstande ist. Die Zahlenkunde, die Arithmetik, ist namentlich auch der Kriegskunde notwendig. Der *πολεμικὸς* mufs rechnen können und es ist höchst spafshaft von den Tragikern, zu behaupten, Palamedes, der Zeitgenosse des Agamemnon habe erst die Zahlen erfunden; denn wie hätte können Agamemnon ein grofser Feldherr sein, wenn er nicht einmal gewufst haben sollte, wie viel Beine er habe.

Kap. 7. Also wer eine Kriegsschar ordnen will, der mufs gewifs rechnen können. Die Rechenkunst, richtig angewandt, führt aber zur *νόησις*, von der Welt des *ὁρατὸν*

σαφέστερον ἴδωμεν εἰ ἔστιν οἷον μαντεύομαι. Δείκνυ, ἔφη. Δείκνυμι δή, εἶπον, εἰ καθορᾷς, τὰ μὲν ἐν ταῖς αἰσθήσεσιν οὐ παρακαλοῦντα τὴν νόησιν εἰς ἐπίσκεψιν, ὡς ἱκανῶς ὑπὸ τῆς αἰσθήσεως κρινόμενα, τὰ δὲ παντάπασι διακελευόμενα ἐκείνην ἐπισκέψασθαι, ὡς τῆς αἰσθήσεως οὐδὲν ὑγιὲς ποιούσης. Τὰ πόρρωθεν, ἔφη, φαινόμενα δῆλον ὅτι λέγεις καὶ τὰ ἐσκιαγραφημένα. Οὐ πάνυ, ἦν δ' ἐγώ, ἔτυχες οὗ λέγω. Ποῖα μήν, ἔφη, λέγεις; Τὰ μὲν οὐ παρακαλοῦντα, ἦν δ' ἐγώ, ὅσα μὴ ἐκβαίνει εἰς ἐναντίαν αἴσθησιν ἅμα· τὰ δ' ἐκβαίνοντα ὡς παρακαλοῦντα τίθημι, ἐπειδὰν ἡ αἴσθησις μηδὲν μᾶλλον τοῦτο ἢ τὸ ἐναντίον δηλοῖ, εἴτ' ἐγγύθεν προσπίπτουσα εἴτε πόρρωθεν. ὧδε δὲ ἃ λέγω σαφέστερον εἴσει. οὗτοι, φαμέν, τρεῖς ἂν εἶεν δάκτυλοι, ὅ τε σμικρότατος καὶ ὁ δεύτερος καὶ ὁ μέσος. Πάνυ γ', ἔφη. Ὡς ἐγγύθεν τοίνυν ὁρωμένους λέγοντός μου διανοοῦ. ἀλλά μοι περὶ αὐτῶν τόδε σκόπει. Τὸ ποῖον; Δάκτυλος μὲν αὐτῶν φαίνεται ὁμοίως ἕκαστος, καὶ ταύτῃ γε οὐδὲν διαφέρει, ἐάν τε ἐν μέσῳ ὁρᾶται ἐάν τ' ἐν ἐσχάτῳ, ἐάν τε λευκὸς ἐάν τε μέλας, ἐάν τε παχὺς ἐάν τε λεπτός, καὶ πᾶν ὅ τι τοιοῦτον. ἐν πᾶσι γὰρ τοί-

in die des *νοητόν*. Denn die sinnlichen Wahrnehmungen sind zweierlei Art: die einen (*τὰ μὲν ἐν ταῖς αἰσθήσεσιν*) begnügen sich mit dem sinnlich Wahrgenommenen (*ὡς ἱκανῶς ὑπὸ τῆς αἰσθήσεως κρινόμενα* d. i. als solche, die in genügendem Maſse von den Sinnen beurteilt werden), die anderen dagegen stellen an die Seele die Forderung des Nachdenkens (*παρακαλεῖν εἰς ἐπίσκεψιν, διακελεύεσθαι ἐπισκέψασθαι*), weil die eigentliche Sinneswahrnehmung eine unvollkommene Einsicht giebt (*οὐδὲν ὑγιές*). Das ist nicht gesagt von Gegenständen, die etwa dem Auge fern liegen oder sich nur in schwachen Umrissen zeigen, sondern die nicht zum Nachdenken anregenden Wahrnehmungen sind die, welche nicht auf eine entgegengesetzte Wahrnehmung auslaufen (*ἐκβαίνειν εἰς ἐναντίαν αἴσθησιν ἅμα*), die nicht zugleich mit dem Wahrgenommenen auch auf einen Gegensatz desselben hinweisen, während die Wahrnehmung, welche nicht allein das Wahrgenommene (*μηδὲν μᾶλλον τοῦτο*), sondern auch dessen Gegensatz zeigt, das Nachdenken weckt. Die unmittelbare Wahrnehmung, welche in drei ihr vorgezeigten Fingern nur den Finger sieht, denkt nicht, sondern nimmt eben nur wahr. Sobald aber die Wahrnehmung auf Gegensätze kommt, den Ringfinger dem Mittelfinger, den groſsen dem kleinen, den feisten dem mageren u. s. w. gegenüberstellt, sobald sie also relativ giltige Eigenschaften wahrnimmt, beginnt die Reflexion, die *νόησις*. *Ἐν πᾶσι γὰρ τούτοις οὐκ ἀναγκάζεται κ. τ. ἑ.* d. i. bei

τοις οὐκ ἀναγκάζεται τῶν πολλῶν ἡ ψυχὴ τὴν νόησιν ἐπερέσθαι τί ποτ᾽ ἐστὶ δάκτυλος· οὐδαμοῦ γὰρ ἡ ὄψις αὐτῇ ἅμα ἐσήμηνε τὸν δάκτυλον τοὐναντίον ἢ δάκτυλον εἶναι. Οὐ γὰρ οὖν, ἔφη. Οὐκοῦν, ἦν δ᾽ ἐγώ, εἰκότως τό γε τοιοῦτον νοήσεως οὐκ ἂν παρακλητικὸν οὐδ᾽ ἐγερτικὸν εἴη. Εἰκότως. Τί δὲ δή; τὸ μέγεθος αὐτῶν καὶ τὴν σμικρότητα ἡ ὄψις ἆρα ἱκανῶς ὁρᾷ, καὶ οὐδὲν αὐτῇ διαφέρει ἐν μέσῳ τινὰ αὐτῶν κεῖσθαι ἢ ἐπ᾽ ἐσχάτῳ; καὶ ὡσαύτως πάχος καὶ λεπτότητα ἢ μαλακότητα καὶ σκληρότητα ἡ ἁφή; καὶ αἱ ἄλλαι αἰσθήσεις ἆρ᾽ οὐκ ἐνδεῶς τὰ τοιαῦτα δηλοῦσιν; ἢ ὧδε ποιεῖ ἑκάστη αὐτῶν· πρῶτον μὲν ἡ ἐπὶ τῷ σκληρῷ τεταγμένη αἴσθησις ἠνάγκασται καὶ ἐπὶ τῷ μαλακῷ τετάχθαι, καὶ παραγγέλλει τῇ ψυχῇ ὡς ταὐτὸν σκληρόν τε καὶ μαλακὸν αἰσθανομένη; Οὕτως, ἔφη. Οὐκοῦν, ἦν δ᾽ ἐγώ, ἀναγκαῖον ἐν τοῖς τοιούτοις αὖ τὴν ψυχὴν ἀπορεῖν, τί ποτε σημαίνει αὕτη ἡ αἴσθησις τὸ σκληρόν, εἴπερ τὸ αὐτὸ καὶ μαλακὸν λέγει, καὶ ἡ τοῦ κούφου καὶ ἡ τοῦ βαρέος, τί τὸ κοῦφον καὶ βαρύ, εἰ τό τε βαρὺ κοῦφον καὶ τὸ κοῦφον βαρὺ σημαίνει; Καὶ γάρ, ἔφη, αὗταί γε ἄτοποι τῇ ψυχῇ αἱ ἑρμηνεῖαι καὶ ἐπισκέψεως δεόμεναι. Εἰκότως ἄρα, ἦν δ᾽ ἐγώ, ἐν τοῖς τοιούτοις πρῶτον μὲν πειρᾶται λογισμόν τε καὶ νόησιν ψυχὴ παρακαλοῦσα ἐπισκοπεῖν, εἴτε ἓν εἴτε δύο ἐστὶν ἕκαστα τῶν εἰσαγγελλομένων. Πῶς δ᾽ οὔ; Οὐκοῦν ἐὰν δύο φαίνηται, ἕτερόν τε καὶ ἓν ἑκάτερον φαίνεται; Ναί. Εἰ ἄρα ἓν ἑκάτερον, ἀμφότερα δὲ δύο, τά γε δύο κεχωρισμένα νοήσει· οὐ γὰρ ἂν ἀχώριστά γε δύο ἐνόει, ἀλλ᾽ ἕν. Ὀρθῶς. Μέγα μὴν καὶ ὄψις καὶ σμικρὸν ἑώρα, φαμέν, ἀλλ᾽ οὐ κεχωρισμένον

all diesen Wahrnehmungen sieht sich die Seele der meisten Menschen nicht genötigt, ihr Nachdenken zu fragen, was wohl ein Finger ist; die Vorstellung des Fingers ruft nicht die des Nichtfingers wach. Jede Wahrnehmung dagegen, welche Zweifel (*ἀπορεῖν*) hervorruft, weckt auch den *λογισμός*, die kritisierende Berechnung, läfst die Seele erwägen, ob etwas eins oder zwei sei, d. h. lehrt rechnen, lehrt beide Eins zur Zwei zusammenfügen und die Zwei in beide Eins trennen. „Das Gesicht sah ein Grofses und ein Kleines, aber nicht gesondert, sondern verschmolzen; das Nachdenken aber, weil es sich dies Ver-

ἀλλὰ συγκεχυμένον τι. ἦ γάρ; Ναί. Διὰ δὲ τὴν τούτου σαφήνειαν μέγα αὖ καὶ σμικρὸν ἡ νόησις ἠναγκάσθη ἰδεῖν, οὐ συγκεχυμένα ἀλλὰ διωρισμένα, τοὐναντίον ἢ 'κείνη. Ἀληθῆ. Οὐκοῦν ἐντεῦθέν ποθεν πρῶτον ἐπέρχεται ἐρέσθαι ἡμῖν, τί οὖν ποτ' ἐστὶ τὸ μέγα αὖ καὶ τὸ σμικρόν; Παντάπασι μὲν οὖν. Καὶ οὕτω δὴ τὸ μὲν νοητόν, τὸ δ' ὁρατὸν ἐκαλέσαμεν. Ὀρθότατ', ἔφη.

8. *Ταῦτα τοίνυν καὶ ἄρτι ἐπεχείρουν λέγειν, ὡς τὰ μὲν παρακλητικὰ τῆς διανοίας ἐστί, τὰ δ' οὔ, ἃ μὲν εἰς τὴν αἴσθησιν ἅμα τοῖς ἐναντίοις ἑαυτοῖς ἐμπίπτει, παρακλητικὰ ὁριζόμενος, ὅσα δὲ μή, οὐκ ἐγερτικὰ τῆς νοήσεως. Μανθάνω τοίνυν ἤδη, ἔφη, καὶ δοκεῖ μοι οὕτως. Τί οὖν; ἀριθμός τε καὶ τὸ ἓν πότερον δοκεῖ εἶναι; Οὐ ξυννοῶ, ἔφη. Ἀλλ' ἐκ τῶν προειρημένων, ἔφην, ἀναλογίζου. εἰ μὲν γὰρ ἱκανῶς αὐτὸ καθ' αὑτὸ ὁρᾶται ἢ ἄλλῃ τινὶ αἰσθήσει λαμβάνεται τὸ ἕν, οὐκ ἂν ὁλκὸν εἴη ἐπὶ τὴν οὐσίαν, ὥσπερ ἐπὶ τοῦ δακτύλου ἐλέγομεν· εἰ δ' ἀεί τι αὐτῷ ἅμα ὁρᾶται ἐναντίωμα, ὥστε μηδὲν μᾶλλον ἓν ἢ καὶ τοὐναντίον φαίνεσθαι, τοῦ ἐπικρινοῦντος δὴ δέοι ἂν ἤδη καὶ ἀναγκάζοιτ' ἂν ἐν αὐτῷ ψυχὴ ἀπορεῖν καὶ ζητεῖν, κινοῦσα ἐν ἑαυτῇ τὴν ἔννοιαν, καὶ ἀνερωτᾶν, τί ποτ' ἐστὶν αὐτὸ τὸ ἕν, καὶ οὕτω τῶν ἀγωγῶν ἂν εἴη καὶ μεταστρεπτικῶν ἐπὶ τὴν τοῦ ὄντος θέαν ἡ περὶ τὸ ἓν μάθησις. Ἀλλὰ μέντοι, ἔφη, τοῦτό γ' ἔχει οὐχ ἥκιστα ἡ περὶ τὸ αὐτὸ ὄψις· ἅμα γὰρ ταὐτὸν ὡς ἕν τε ὁρῶμεν καὶ ὡς ἄπειρα τὸ πλῆθος. Οὐκοῦν εἴπερ τὸ ἕν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ*

schmolzene (*διὰ δὲ τὴν τούτου sc. τοῦ συγκεχυμένου σαφήνειαν*) genauer ansieht, mufste ein Grofses und ein Kleines erblicken, nicht verschmolzen, sondern geschieden". Daher tritt dann die Frage an uns heran (*ἐπέρχεται ἐρέσθαι ἡμῖν*): was ist das Grofse und das Kleine?

Kap. 8. Sokrates rekapituliert das Gesagte noch einmal deutlich: Solange etwas nur für sich gesehen oder mit einem anderen Sinne erfafst wird, zieht es nicht zum Wesen hin, wie das Beispiel vom Finger zeigte; sowie aber mit dem *αὐτὸ* (*αὐτῷ ἅμα*) zugleich sein Gegenteil wahrgenommen wird, mufs zur Wahrnehmung das Urteil treten, das Sondern und Sichten (*τοῦ ἐπικρινοῦντος δὴ δέοι ἂν*), mufs die Frage nach dem Wesen des Wahrgenommenen laut werden; so zieht *ἡ περὶ τὸ ἓν μάθησις*, das Wissen von dem Eins, zur Betrachtung des Seienden. Wie dem Eins, so geht es nun aber der Zahl überhaupt d. h.

ξύμπας ἀριθμὸς ταὐτὸν πέπονθε τούτῳ; Πῶς δ᾽ οὔ; Ἀλλὰ μὴν λογιστική τε καὶ ἀριθμητικὴ περὶ ἀριθμὸν πᾶσα. Καὶ μάλα. Ταῦτα δέ γε φαίνεται ἀγωγὰ πρὸς ἀλήθειαν. Ὑπερφυῶς μὲν οὖν. Ὧν ζητοῦμεν ἄρα, ὡς ἔοικε, μαθημάτων ἂν εἴη· πολεμικῷ μὲν γὰρ διὰ τὰς τάξεις ἀναγκαῖον μαθεῖν ταῦτα, φιλοσόφῳ δὲ διὰ τὸ τῆς οὐσίας ἁπτέον εἶναι γενέσεως ἐξαναδύντι, ἢ μηδέποτε λογιστικῷ γενέσθαι. Ἔστι ταῦτ᾽, ἔφη. Ὁ δέ γε ἡμέτερος φύλαξ πολεμικός τε καὶ φιλόσοφος τυγχάνει ὤν. Τί μήν; Προσῆκον δὴ τὸ μάθημα ἂν εἴη, ὦ Γλαύκων, νομοθετῆσαι καὶ πείθειν τοὺς μέλλοντας ἐν τῇ πόλει τῶν μεγίστων μεθέξειν, ἐπὶ λογιστικὴν ἰέναι καὶ ἀνθάπτεσθαι αὐτῆς μὴ ἰδιωτικῶς, ἀλλ᾽ ἕως ἂν ἐπὶ θέαν τῆς τῶν ἀριθμῶν φύσεως ἀφίκωνται τῇ νοήσει αὐτῇ, οὐκ ὠνῆς οὐδὲ πράσεως χάριν ὡς ἐμπόρους ἢ καπήλους μελετῶντας, ἀλλ᾽ ἕνεκα πολέμου τε καὶ αὐτῆς τῆς ψυχῆς ῥᾳστώνης τε μεταστροφῆς ἀπὸ γενέσεως ἐπ᾽ ἀλήθειάν τε καὶ οὐσίαν. Κάλλιστ᾽, ἔφη, λέγεις. Καὶ μήν, ἦν δ᾽ ἐγώ, νῦν καὶ ἐννοῶ ῥηθέντος τοῦ περὶ τοὺς λογισμοὺς μαθήματος, ὡς κομψόν ἐστι καὶ πολλαχῇ χρήσιμον ἡμῖν πρὸς ὃ βουλόμεθα, ἐὰν τοῦ γνωρίζειν ἕνεκά τις αὐτὸ ἐπιτηδεύῃ, ἀλλὰ μὴ τοῦ καπηλεύειν. Πῇ δή; ἔφη. Τοῦτό γε, ὃ νῦν δὴ ἐλέγομεν, ὡς σφόδρα ἄνω ποι ἄγει τὴν ψυχὴν καὶ περὶ αὐτῶν τῶν ἀριθμῶν ἀναγκάζει διαλέγεσθαι, οὐδαμῇ ἀποδεχόμενον, ἐάν τις αὐτῇ ὁρατὰ ἢ ἁπτὰ σώματα ἔχοντας ἀριθμοὺς

sie leitet hinüber von der Wahrnehmung zum Nachdenken. Mit der Zahl hat es aber Rechenkunst und Arithmetik zu thun; also führen sie zur Wahrheit und wie sie der Kriegsmann der Taktik wegen lernen mufs, so mufs sie der Philosoph lernen *διὰ τὸ τῆς οὐσίας ἁπτέον εἶναι γενέσεως ἐξαναδύντι*, weil er sich von der Welt des Werdens frei machen und die Welt des Wesens ergreifen soll — *ἢ μηδέποτε λογιστικῷ γενέσθαι* d. h. oder er mufs überhaupt kein Denker werden wollen. Also der *ἄρχων*, der nicht blofs Kriegsmann, sondern Philosoph sein soll, mufs zunächst rechnen lernen, *μὴ ἰδιωτικῶς* d. h. nicht zu dem Zwecke, zu dem es etwa ein Kaufmann lernt, sondern damit die Seele gedeihe und sich der Wahrheit und dem Wesen zuwende (*ἕνεκα αὐτῆς τῆς ψυχῆς ῥᾳστώνης καὶ μεταστροφῆς ἀπὸ γενέσεως ἐπ᾽ ἀλήθειάν τε καὶ οὐσίαν*); denn dieses erste *μάθημα* führt zur Dialektik (*ἀναγκάζει διαλέγεσθαι*), weil es von dem *ὁρατὸν*

προτεινόμενος διαλέγηται. οἶσθα γάρ που τοὺς περὶ ταῦτα δεινοὺς [δύο] ὡς, ἐάν τις αὐτὸ τὸ ἓν ἐπιχειρῇ τῷ λόγῳ τέμνειν, καταγελῶσί τε καὶ οὐκ ἀποδέχονται, ἀλλ' ἐὰν σὺ κερματίζῃς αὐτό, ἐκεῖνοι πολλαπλασιοῦσιν, εὐλαβούμενοι μή ποτε φανῇ τὸ ἓν μὴ ἓν ἀλλὰ πολλὰ μόρια. Ἀληθέστατα, ἔφη, λέγεις. Τί οὖν οἴει, ὦ Γλαύκων, εἴ τις ἔροιτο αὐτούς, ὦ θαυμάσιοι, περὶ ποίων ἀριθμῶν διαλέγεσθε, ἐν οἷς τὸ ἓν οἷον ὑμεῖς ἀξιοῦτέ ἐστιν, ἴσον τε ἕκαστον πᾶν παντὶ καὶ οὐδὲ σμικρὸν διαφέρον, μόριόν τε ἔχον ἐν ἑαυτῷ οὐδέν; τί ἂν οἴει αὐτοὺς ἀποκρίνασθαι; Τοῦτο ἔγωγε, ὅτι περὶ τούτων λέγουσιν, ὧν διανοηθῆναι μόνον ἐγχωρεῖ, ἄλλως δ' οὐδαμῶς μεταχειρίζεσθαι δυνατόν. Ὁρᾷς οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ φίλε, ὅτι τῷ ὄντι ἀναγκαῖον ἡμῖν κινδυνεύει εἶναι τὸ μάθημα, ἐπειδὴ φαίνεταί γε προσαναγκάζον αὐτῇ τῇ νοήσει χρῆσθαι τὴν ψυχὴν ἐπ' αὐτὴν τὴν ἀλήθειαν; Καὶ μὲν δή, ἔφη, σφόδρα γε ποιεῖ αὐτό. Τί δαί; τόδε ἤδη ἐπεσκέψω, ὡς οἵ τε φύσει λογιστικοὶ εἰς πάντα τὰ μαθήματα ὡς ἔπος εἰπεῖν ὀξεῖς φύονται, οἵ τε βραδεῖς, ἂν ἐν τούτῳ παιδευθῶσι καὶ γυμνάσωνται, κἂν μηδὲν ἄλλο ὠφεληθῶσιν, ὅμως εἴς γε τὸ ὀξύτεροι αὐτοὶ αὑτῶν γίνεσθαι πάντες ἐπιδιδόασιν; Ἔστιν, ἔφη, οὕτως. Καὶ μήν, ὡς ἐγᾦμαι, ἅ γε μείζω πόνον παρέχει μανθάνοντι καὶ μελετῶντι, οὐκ ἂν ῥᾳδίως οὐδὲ πολλὰ ἂν εὕροις ὡς τοῦτο. Οὐ γὰρ οὖν. Πάντων δὴ ἕνεκα τούτων οὐκ ἀφετέον τὸ μάθημα, ἀλλ' οἱ ἄριστοι τὰς φύσεις παιδευτέοι ἐν αὐτῷ. Ξύμφημι, ἦ δ' ὅς.

oder *ἁπτὸν* absieht und allein die Zahl als solche, die nichts mit dem Auge oder dem Tastsinn (*ἅπτειν*) zu thun hat, erfafst. Die abstrakte Zahl oder das Eins an sich können freilich die praktischen Rechner nicht begreifen (*οἱ περὶ ταῦτα δεινοί*); sie lachen, wenn man in dem Vielen das mit dem Verstande geteilte Eins sieht, sie kennen nur ein *πολλαπλασιοῦν* des Eins, der Monas, aber nicht ein *τέμνειν* und *κερματίζειν* derselben. Sie können die abstrakte Zahl nicht fassen; denn sie weisen alles, was sich nur denken (*ὧν διανοηθῆναι μόνον ἐγχωρεῖ*) läfst, als lächerlich von der Hand. Der Erfolg des Rechnens in Bezug auf die Geistesbildung liegt aber zu Tage: es macht aus langsamen Köpfen solche, die schnell auffassen (*εἴς γε τὸ ὀξύτερον αὐτοὶ αὑτῶν γίγνεσθαι πάντες ἐπιδιδόασιν* d. h. sie machen Fortschritte, insofern sie schärfer fassen als sie selbst d. i. als sie früher

9. Τοῦτο μὲν τοίνυν, εἶπον, ἐν ἡμῖν κείσθω· δεύτερον δὲ τὸ ἐχόμενον τούτου σκεψώμεθα ἆρά τι προσήκει ἡμῖν. Τὸ ποῖον; ἢ γεωμετρίαν, ἔφη, λέγεις; Αὐτὸ τοῦτο, ἦν δ' ἐγώ. Ὅσον μέν, ἔφη, πρὸς τὰ πολεμικὰ αὐτοῦ τείνει, δῆλον ὅτι προσήκει· πρὸς γὰρ τὰς στρατοπεδεύσεις καὶ καταλήψεις χωρίων καὶ συναγωγὰς καὶ ἐκτάσεις στρατιᾶς, καὶ ὅσα δὴ ἄλλα σχηματίζουσι τὰ στρατόπεδα ἐν αὐταῖς τε ταῖς μάχαις καὶ πορείαις, διαφέροι ἂν αὐτὸς αὑτοῦ γεωμετρικὸς καὶ μὴ ὤν. Ἀλλ' οὖν δή, εἶπον, πρὸς μὲν τὰ τοιαῦτα βραχύ τι ἂν ἐξαρκοῖ γεωμετρίας τε καὶ λογισμῶν μόριον· τὸ δὲ πολὺ αὐτῆς καὶ πορρωτέρω προϊὸν σκοπεῖσθαι δεῖ, εἴ τι πρὸς ἐκεῖνο τείνει, πρὸς τὸ ποιεῖν κατιδεῖν ῥᾷον τὴν τοῦ ἀγαθοῦ ἰδέαν. τείνει δέ, φαμέν, πάντα αὐτόσε, ὅσα ἀναγκάζει ψυχὴν εἰς ἐκεῖνον τὸν τόπον μεταστρέφεσθαι, ἐν ᾧ ἐστὶ τὸ εὐδαιμονέστατον τοῦ ὄντος, ὃ δεῖ αὐτὴν παντὶ τρόπῳ ἰδεῖν. Ὀρθῶς, ἔφη, λέγεις. Οὐκοῦν εἰ μὲν οὐσίαν ἀναγκάζει θεάσασθαι, προσήκει, εἰ δὲ γένεσιν, οὐ προσήκει. Φαμέν γε δή. Οὐ τοίνυν τοῦτό γε, ἦν δ' ἐγώ, ἀμφισβητήσουσιν ἡμῖν, ὅσοι καὶ σμικρὰ γεωμετρίας ἔμπειροι, ὅτι αὕτη ἡ ἐπιστήμη πᾶν τοὐναντίον ἔχει τοῖς ἐν αὐτῇ λόγοις λεγομένοις ὑπὸ τῶν μεταχειριζομένων. Πῶς; ἔφη. Λέγουσι μέν που μάλα γελοίως τε καὶ ἀναγκαίως· ὡς γὰρ πράττοντές τε καὶ

fafsten, ehe sie rechnen gelernt hatten).

Kap. 9. Als zweites *μάθημα*, das zur Philosophie führt, wird die Geometrie angegeben, von der es heifst, sie hänge mit der Arithmetik zusammen (*τὸ ἐχόμενον τούτου*). Soviel davon (*ὅσον αὐτοῦ*) sich auf den Krieg bezieht, geht uns natürlich an (*προσήκει*), sagt Sokrates; denn gegenüber (*πρός*) den Bedürfnissen des Krieges ist ein grofser Unterschied zwischen einem, der Geometrie versteht und einem, der sie nicht getrieben hat, oder, wie Plato sich ausdrückt, einer unterscheidet sich von sich, wenn er Geometer ist und wenn nicht (*διαφέροι ἂν αὐτὸς αὑτοῦ*). Zum Kriege ist aber wenig Arithmetik und Geometrie nötig; ein tieferes Studium beider Künste aber bewirkt, dafs man leichter die Idee des Guten erschaut (*πρὸς τὸ ποιεῖν κατιδεῖν κ. τ. ἑ.*). Dies bewirkt aber alles das, was zum Seienden führt und das thut die Geometrie, wenn man sie tiefer fafst, als die, welche sie vortragen. Denn diese wenden sie immer nur auf die Praxis an (*ὡς γὰρ πράττοντές τε καὶ πράξεως ἕνεκα κ. τ. ἑ.*), ihr Wert liegt aber vielmehr darin, dafs sie es nicht mit Werdendem und Vergehendem

πράξεως ἕνεκα πάντας τοὺς λόγους ποιούμενοι λέγουσι τετραγωνίζειν τε καὶ παρατείνειν καὶ προστιθέναι καὶ πάντα οὕτω φθεγγόμενοι· τὸ δ' ἔστι που πᾶν τὸ μάθημα γνώσεως ἕνεκα ἐπιτηδευόμενον. Παντάπασι μὲν οὖν, ἔφη. Οὐκοῦν τοῦτο ἔτι διομολογητέον; Τὸ ποῖον; Ὡς τοῦ ἀεὶ ὄντος γνώσεως, ἀλλ' οὐ τοῦ ποτέ τι γιγνομένου καὶ ἀπολλυμένου. Εὐομολόγητον, ἔφη· τοῦ γὰρ ἀεὶ ὄντος ἡ γεωμετρικὴ γνῶσίς ἐστιν. Ὁλκὸν ἄρα, ὦ γενναῖε, ψυχῆς πρὸς ἀλήθειαν εἴη ἂν καὶ ἀπεργαστικὸν φιλοσόφου διανοίας πρὸς τὸ ἄνω σχεῖν ἃ νῦν κάτω οὐ δέον ἔχομεν. Ὡς οἷόν τε μάλιστα, ἔφη. Ὡς οἷόν τ' ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, μάλιστα προστακτέον, ὅπως οἱ ἐν τῇ καλλιπόλει σοι μηδενὶ τρόπῳ γεωμετρίας ἀφέξονται. καὶ γὰρ τὰ πάρεργα αὐτοῦ οὐ σμικρά. Ποῖα; ἦ δ' ὅς. Ἅ τε δὴ σὺ εἶπες, ἦν δ' ἐγώ, τὰ περὶ τὸν πόλεμον, καὶ δὴ καὶ πρὸς πάσας μαθήσεις, ὥστε κάλλιον ἀποδέχεσθαι, ἴσμεν που ὅτι τῷ ὅλῳ καὶ παντὶ διοίσει ἡμμένος τε γεωμετρίας καὶ μή. Τῷ παντὶ μέντοι νὴ Δί', ἔφη. Δεύτερον δὴ τοῦτο τιθῶμεν μάθημα τοῖς νέοις; Τιθῶμεν, ἔφη.

10. *Τί δαί; τρίτον θῶμεν ἀστρονομίαν; ἢ οὐ δοκεῖ; Ἔμοιγ' οὖν, ἔφη· τὸ γὰρ περὶ ὥρας εὐαισθητοτέρως ἔχειν*

zu thun hat, sondern dafs ihre Lehrsätze Allgemeingiltigkeit haben und sie also zur *γνῶσις τοῦ ὄντος* in der That führt. So bewirkt sie philosophisches Nachdenken und leitet den Gedanken nach oben (*πρὸς τὸ ἄνω σχεῖν* i. e. *ὥστε πρὸς τὸ ἄνω σχεῖν* sc. *τὴν ψυχὴν* oder *τὴν διάνοιαν* „sodafs sie nach oben zu hält, sich nach oben richtet“) in dem, worin wir wider Gebühr (*οὐ δέον*) jetzt den Blick nach unten richten. Aufserdem aber hat sie auch Nebenwirkungen; denn die Geometer und Nicht-Geometer unterscheiden sich ganz wesentlich gegenüber jeder Wissenschaft (*πρὸς πάσας μαθήσεις — διοίσει*) d. h. die Geometrie giebt eine Direktion auf die Wissenschaften.

Kap. 10. Aus den beiden nächsten Kapiteln spricht in vorzüglicher Weise die Kunst Platos, der Darstellung Frische und Lebendigkeit zu geben. Der Gedanke, dafs die mathematischen Studien des Philosophen vom Rechnen und der Planimetrie — denn letztere versteht er ja unter der Bezeichnung *γεωμετρία* — zur Stereometrie und Astronomie fortschreiten müssen, würde in dieser einfachen Form gegeben beide Wissenschaften als *πάρεργα* des Rechnens und der Planimetrie haben erscheinen lassen. Die umfangreichere Weise aber, in welcher sie behandelt werden, wahrt ihnen ihre Bedeutung. Sokrates stellt zuerst die Astronomie als den dritten Teil der Mathe-

καὶ μηνῶν καὶ ἐνιαυτῶν οὐ μόνον γεωργίᾳ οὐδὲ ναυτιλίᾳ προσήκει, ἀλλὰ καὶ στρατηγίᾳ οὐχ ἧττον. Ἡδὺς εἶ, ἦν δ' ἐγώ, ὅτι ἔοικας δεδιότι τοὺς πολλούς, μὴ δοκῇς ἄχρηστα μαθήματα προστάττειν. τὸ δ' ἔστιν οὐ πάνυ φαῦλον ἀλλὰ χαλεπὸν πιστεῦσαι, ὅτι ἐν τούτοις τοῖς μαθήμασιν ἑκάστου ὄργανόν τι ψυχῆς ἐκκαθαίρεταί τε καὶ ἀναζωπυρεῖται ἀπολλύμενον καὶ τυφλούμενον ὑπὸ τῶν ἄλλων ἐπιτηδευμάτων, κρεῖττον ὂν σωθῆναι μυρίων ὀμμάτων· μόνῳ γὰρ αὐτῷ ἀλήθεια ὁρᾶται. οἷς μὲν οὖν ταῦτα ξυνδοκεῖ, ἀμηχάνως ὡς εὖ δόξεις λέγειν· ὅσοι δὲ τούτου μηδαμῇ ᾐσθημένοι εἰσίν, εἰκότως ἡγήσονταί σε λέγειν οὐδέν· ἄλλην γὰρ ἀπ' αὐτῶν οὐχ ὁρῶσιν ἀξίαν λόγου ὠφέλειαν. σκόπει οὖν αὐτόθεν, πρὸς ποτέρους διαλέγει, ἢ οὐ πρὸς οὐδετέρους, ἀλλὰ σαυτοῦ ἕνεκα τὸ μέγιστον ποιεῖ τοὺς λόγους, φθονοῖς μὴν οὐδ' ἂν ἄλλῳ, εἴ τίς τι δύναιτο ἀπ' αὐτῶν ὄνασθαι. Οὕτως, ἔφη, αἱροῦμαι, ἐμαυτοῦ ἕνεκα τὸ πλεῖστον λέγειν τε καὶ ἐρωτᾶν καὶ ἀποκρίνεσθαι. Ἄναγε τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, εἰς τοὐπίσω· νῦν δὴ γὰρ οὐκ ὀρθῶς τὸ ἑξῆς ἐλάβομεν τῇ γεωμετρίᾳ. Πῶς λαβόντες; ἔφη. Μετὰ ἐπίπεδον, ἦν δ' ἐγώ, ἐν περιφορᾷ ὂν ἤδη στερεὸν λαβόντες, πρὶν αὐτὸ καθ' αὑτὸ λαβεῖν· ὀρθῶς

matik auf und, als Glaukon die praktische Bedeutung derselben schildert (*τὸ γὰρ περὶ ὥρας κ. τ. ἑ.*), verlacht er ihn und wirft ihm neckisch vor, dafs er aus Scheu vor der grofsen Menge den praktischen Nutzen hervorkehre, weist ihn darauf hin, dafs es dem Philosophen darauf gar nicht ankomme, sondern vielmehr auf die Reinigung der Seele und auf ihre Belebung. Das geistige Auge (*ὄργανον*) habe mehr verdient gewahrt zu werden als zehntausend leibliche Augen (*κρεῖττον ὂν σωθῆναι μυρίων ὀμμάτων*). Zu bemerken ist der Wechsel im Plural und Singular des Neutrums von *οὗτος* und *αὐτός*: *οἷς μὲν οὖν ταῦτα ξυνδοκεῖ — ὅσοι δὲ τούτου μηδαμῇ ᾐσθημένοι εἰσίν — ἄλλην γὰρ ἀπ' αὐτῶν οὐχ ὁρῶσιν ἀξίαν λόγου ὠφέλειαν.* Nachdem Plato so, wie zufällig, das Ziel des Studiums der Astronomie und ihren Wert dem der Geometrie zur Seite gestellt hat, biegt er in überraschender Weise ab und gesteht, die rechte Reihenfolge nicht innegehalten zu haben: nach der Ebene (*ἐπίπεδον*), dem Gegenstande der Planimetrie, sei er übergegangen zur Astronomie, zur Wissenschaft der sich bewegenden Körper (*στερεὸν ἤδη ἐν περιφορᾷ ὄν*), während man als dritten Teil der Mathematik die Lehre von dem *στερεὸν αὐτὸ καθ' αὑτό*, dem Körper an sich, also die Stereometrie hätte hinstellen müssen. Die Planimetrie hat es zu thun einmal

δὲ ἔχει ἑξῆς μετὰ δευτέραν αὔξην τρίτην λαμβάνειν. ἔστι δέ που τοῦτο περὶ τὴν τῶν κύβων αὔξην καὶ τὸ βάθους μετέχον. Ἔστι γάρ, ἔφη· ἀλλὰ ταῦτά γε, ὦ Σώκρατες, δοκεῖ οὔπω εὑρῆσθαι. Διττὰ γάρ, ἦν δ' ἐγώ, τὰ αἴτια· ὅτι τε οὐδεμία πόλις ἐντίμως αὐτὰ ἔχει, ἀσθενῶς ζητεῖται χαλεπὰ ὄντα, ἐπιστάτου τε δέονται οἱ ζητοῦντες, ἄνευ οὗ οὐκ ἂν εὕροιεν· ὃν πρῶτον μὲν γενέσθαι χαλεπόν, ἔπειτα καὶ γενομένου, ὡς νῦν ἔχει, οὐκ ἂν πείθοιντο οἱ περὶ ταῦτα ζητητικοὶ μεγαλοφρονούμενοι. εἰ δὲ πόλις ὅλη ξυνεπιστατοῖ ἐντίμως ἄγουσα αὐτά, οὗτοί τε ἂν πείθοιντο καὶ ξυνεχῶς τε ἂν καὶ ἐντόνως ζητούμενα ἐκφανῆ γένοιτο ὅπῃ ἔχει· ἐπεὶ καὶ νῦν ὑπὸ τῶν πολλῶν ἀτιμαζόμενα καὶ κολουόμενα, ὑπὸ δὲ τῶν ζητούντων, λόγον οὐκ ἐχόντων καθ' ὅ τι χρήσιμα, ὅμως πρὸς ἅπαντα ταῦτα βίᾳ ὑπὸ χάριτος αὐξάνεται, καὶ οὐδὲν θαυμαστὸν αὐτὰ φανῆναι. Καὶ μὲν δή, ἔφη, τό γε ἐπίχαρι καὶ διαφερόντως ἔχει. ἀλλά μοι σαφέστερον εἰπὲ ἃ νῦν δὴ ἔλεγες. τὴν μὲν γάρ που τοῦ ἐπιπέδου πραγματείαν γεωμετρίαν ἐτίθης. Ναί, ἦν δ' ἐγώ. Εἶτά γ', ἔφη, τὸ μὲν πρῶτον ἀστρονομίαν μετὰ ταύτην, ὕστερον δ' ἀνεχώρησας. Σπεύδων γάρ, ἔφην, ταχὺ πάντα διεξελθεῖν μᾶλλον βραδύνω· ἑξῆς γὰρ οὖσαν

mit der Linie, also mit der Dimension der Länge, dann mit der Fläche oder den beiden Dimensionen der Länge und der Breite; es folgt nun allerdings zunächst der Körper in seiner Ruhe oder die Lehre von den drei Dimensionen, der Länge, der Breite und der Höhe (*τὸ βάθος*). Wir erfahren, dafs das Gebiet der Stereometrie zu Platos Zeit vernachlässigt war; es fehlte an einem Lehrer derselben und wollte auch einer sie lehren, er würde wenig Zuhörer gefunden haben, da diese Studien nicht, wie die Kenntnis der Geometrie, staatlich verwertet wurden, also brotlose Studien waren. Das ist der Sinn der Worte: *ὅτι τε οὐδεμία πόλις ἐντίμως αὐτ' ἔχει κ. τ. έ.* Jetzt werde Stereometrie nur getrieben zum Vergnügen (*ὑπὸ χάριτος*): *ἐπεὶ καὶ νῦν ὑπὸ τῶν πολλῶν κ. τ. έ.* „denn, wenn sie auch jetzt von der grofsen Menge verachtet und zurückgedrängt werden, werden diese Studien doch von denen, die sie betreiben, ohne auf ihren praktischen Nutzen zu sehen, gegenüber alledem mit Energie zum Vergnügen betrieben (aus Lust an ihnen) und da ist's nicht zu verwundern, dafs sie ans Licht treten". Denn *καὶ διαφερόντως ἔχει τὸ ἐπίχαρι* „sie haben auch in vorzüglicher Weise ihr Anziehendes". Auf eine weitere Frage Glaukons, warum Sokrates der Astronomie die Stereometrie jetzt vorstelle, erklärt er, er habe gegen das Sprichwort *σπεῦδε βραδέως*

τὴν βάθους αὔξης μέθοδον, ὅτι τῇ ζητήσει γελοίως ἔχει, ὑπερβὰς αὐτὴν μετὰ γεωμετρίαν ἀστρονομίαν ἔλεγον, φορὰν οὖσαν βάθους. Ὀρθῶς, ἔφη, λέγεις. Τέταρτον τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, τιθῶμεν μάθημα ἀστρονομίαν, ὡς ὑπαρχούσης τῆς νῦν παραλειπομένης, ἐὰν αὐτὴν πόλις μετίῃ. Εἰκός, ἦ δ' ὅς· καὶ ὅ γε νῦν δή μοι, ὦ Σώκρατες, ἐπέπληξας περὶ ἀστρονομίας ὡς φορτικῶς ἐπαινοῦντι, νῦν ᾗ σὺ μετέρχει ἐπαινῶ. παντὶ γάρ μοι δοκεῖ δῆλον, ὅτι αὕτη γε ἀναγκάζει ψυχὴν εἰς τὸ ἄνω ὁρᾶν καὶ ἀπὸ τῶν ἐνθένδε ἐκεῖσε ἄγει. Ἴσως, ἦν δ' ἐγώ, παντὶ δῆλον πλὴν ἐμοί· ἐμοὶ γὰρ οὐ δοκεῖ οὕτως. Ἀλλὰ πῶς; ἔφη. Ὡς μὲν νῦν αὐτὴν μεταχειρίζονται οἱ εἰς φιλοσοφίαν ἀνάγοντες, πάνυ ποιεῖν κάτω βλέπειν. Πῶς, ἔφη, λέγεις; Οὐκ ἀγεννῶς μοι δοκεῖς, ἦν δ' ἐγώ, τὴν περὶ τὰ ἄνω μάθησιν λαμβάνειν παρὰ σαυτῷ ἥ ἐστι· κινδυνεύεις γάρ, καὶ εἴ τις ἐν ὀροφῇ ποικίλματα θεώμενος ἀνακύπτων καταμανθάνοι τι, ἡγεῖσθαι ἂν αὐτὸν νοήσει ἀλλ' οὐκ ὄμμασι θεωρεῖν. ἴσως οὖν καλῶς ἡγεῖ, ἐγὼ δ' εὐηθικῶς. ἐγὼ γὰρ αὖ οὐ δύναμαι ἄλλο τι νομίσαι ἄνω ποιοῦν ψυχὴν βλέπειν μάθημα ἢ ἐκεῖνο, ὃ ἂν περὶ τὸ ὄν τε ᾖ καὶ τὸ ἀόρατον· ἐὰν δέ τις ἄνω κεχηνὼς ἢ κάτω συμμεμυκὼς τῶν αἰσθητῶν ἐπιχειρῇ τι μανθάνειν, οὔτε μαθεῖν ἄν ποτέ φημι αὐτόν — ἐπιστήμην γὰρ οὐδὲν ἔχειν τῶν τοιούτων — οὔτε ἄνω ἀλλὰ κάτω αὐτοῦ βλέπειν τὴν ψυχήν, κἂν ἐξ ὑπτίας νέων ἐν γῇ ἢ ἐν θαλάττῃ μανθάνῃ.

gehandelt: *σπεύδων — βραδύνω*, und müsse deshalb die Übereilung gut machen; nun gehe er nach der Stereometrie, der Lehre vom *βάθος*, zur Astronomie über, welche das *βάθος i. e.* den Körper in der Bewegung zeige (*φορὰν οὖσαν βάθους*). Die dritte Dimension, die charakteristische Eigenschaft des Körpers, wird also für diesen selbst gebraucht. In scherzhafte Form kleidet nun Plato den Gedanken, dafs man mehr als die Kenntnis der Bewegungen der Himmelskörper hinter der Astronomie suchen müsse, wenn man vom philosophischen Standpunkte aus an sie herantrete. Wie sie gewöhnlich betrieben wird, zieht sie eher hinab als empor (*πάνυ ποιεῖν κάτω βλέπειν sc. δοκεῖ*), wirkt nicht weiter auf die Seele, als wenn jemand mit zurückgebogenem Haupte die Stukkatur einer Zimmerdecke beobachtet; nicht das Werdende, die einzelnen Gestirne und ihre Bewegungen, soll der Philosoph am Himmel suchen u. s. w.

11. *Δίκην, ἔφη, ἔχω· ὀρθῶς γάρ μοι ἐπέπληξας. ἀλλὰ πῶς δὴ ἔλεγες δεῖν ἀστρονομίαν μανθάνειν παρὰ ἃ νῦν μανθάνουσιν, εἰ μέλλοιεν ὠφελίμως πρὸς ἃ λέγομεν μαθήσεσθαι; Ὧδε, ἦν δ' ἐγώ. ταῦτα μὲν τὰ ἐν τῷ οὐρανῷ ποικίλματα, ἐπείπερ ἐν ὁρατῷ πεποίκιλται, κάλλιστα μὲν ἡγεῖσθαι καὶ ἀκριβέστατα τῶν τοιούτων ἔχειν, τῶν δὲ ἀληθινῶν πολὺ ἐνδεῖν, ἃς τὸ ὂν τάχος καὶ ἡ οὖσα βραδυτὴς ἐν τῷ ἀληθινῷ ἀριθμῷ καὶ πᾶσι τοῖς ἀληθέσι σχήμασι φοράς τε πρὸς ἄλληλα φέρεται καὶ τὰ ἐνόντα φέρει· ἃ δὴ λόγῳ μὲν καὶ διανοίᾳ ληπτά, ὄψει δ' οὔ· ἢ σὺ οἴει; Οὐδαμῶς, ἔφη. Οὐκοῦν, εἶπον, τῇ περὶ τὸν οὐρανὸν ποικιλίᾳ παραδείγμασι χρηστέον τῆς πρὸς ἐκεῖνα μαθήσεως ἕνεκα, ὁμοίως ὥσπερ ἂν εἴ τις ἐντύχοι ὑπὸ Δαιδάλου ἤ τινος ἄλλου δημιουργοῦ ἢ γραφέως διαφερόντως γεγραμμένοις καὶ ἐκπεπονημένοις διαγράμμασιν. ἡγήσαιτο γάρ ἄν πού τις ἔμπειρος γεωμετρίας, ἰδὼν τὰ τοιαῦτα, κάλλιστα μὲν ἔχειν ἀπεργασίᾳ, γελοῖον μὴν ἐπισκοπεῖν ταῦτα σπουδῇ, ὡς τὴν ἀλήθειαν ἐν αὐτοῖς ληψόμενον ἴσων ἢ διπλασίων ἢ ἄλλης τινὸς συμμετρίας. Τί δ' οὐ μέλλει γελοῖον εἶναι; ἔφη. Τῷ ὄντι δὴ ἀστρονομικόν, ἦν δ' ἐγώ, ὄντα οὐκ οἴει ταὐτὸν πείσεσθαι εἰς τὰς τῶν ἄστρων φορὰς ἀποβλέποντα; νομιεῖν μέν, ὡς οἷόν τε κάλλιστα τὰ τοιαῦτα ἔργα συστήσασθαι, οὕτω ξυνεστάναι*

Kap. 11. Sokrates legt in diesem Kapitel ausführlicher dar, wie die Astronomie, soll sie zur Philosophie werden, zu betreiben ist, wie sie betrieben werden muſs *παρὰ ἃ νῦν μανθάνουσιν*, gegenüber der jetzigen Art des Studiums. Man soll die Sternbilder des Himmels, da sie der sichtbaren Welt angehören, zwar bewundern, aber hinter ihnen die Idee, die allgemeinen Gesetze der Schnelligkeit und der Langsamkeit d. h. der Bewegung, wie sie sich zahlenmäſsig darstellen, suchen (*ἃς — φορὰς φέρεται καὶ τὰ ἐνόντα φέρει*, welche Bewegungen sie machen und in welchen Bewegungen sie das in ihnen, in ihrem Kreise Befindliche tragen, bewegen). Diese ewigen Gesetze muſs man mit dem Geiste (*λόγῳ καὶ διανοίᾳ*) erfassen, aber nicht mit der Sehkraft. Nur als Beispiel für das Gesetz gelten die Sternbilder, soviel wie der Entwurf (*διαγράμματα*) eines Zeichners, der auch das Gesetz (*τὴν ἀλήθειαν τῶν ἴσων*) über die Verhältnisse des Gleichen u. s. w. nicht selbst ist, sondern nur ein Beispiel für dasselbe. Der wahre Astronom wird so auch glauben, all das sei von dem Werkmeister des Himmels möglichst herrlich eingerichtet (*ξυνεστάναι τῷ*

τῷ τοῦ οὐρανοῦ δημιουργῷ αὐτόν τε καὶ τὰ ἐν αὐτῷ· τὴν δὲ νυκτὸς πρὸς ἡμέραν ξυμμετρίαν καὶ τούτων πρὸς μῆνα καὶ μηνὸς πρὸς ἐνιαυτὸν καὶ τῶν ἄλλων ἄστρων πρός τε ταῦτα καὶ πρὸς ἄλληλα, οὐκ ἄτοπον, οἴει, ἡγήσεται τὸν νομίζοντα γίγνεσθαί τε ταῦτα ἀεὶ ὡσαύτως καὶ οὐδαμῇ οὐδὲν παραλλάττειν, σῶμά τε ἔχοντα καὶ ὁρώμενα, καὶ ζητεῖν παντὶ τρόπῳ τὴν ἀλήθειαν αὐτῶν λαβεῖν; Ἐμοὶ γοῦν δοκεῖ, ἔφη, σοῦ νῦν ἀκούοντι. Προβλήμασιν ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, χρώμενοι ὥσπερ γεωμετρίαν οὕτω καὶ ἀστρονομίαν μέτιμεν· τὰ δ' ἐν τῷ οὐρανῷ ἐάσομεν, εἰ μέλλομεν ὄντως ἀστρονομίας μεταλαμβάνοντες χρήσιμον τὸ φύσει φρόνιμον ἐν τῇ ψυχῇ ἐξ ἀχρήστου ποιήσειν. Ἦ πολλαπλάσιον, ἔφη, τὸ ἔργον ἢ ὡς νῦν ἀστρονομεῖται προστάττεις. Οἶμαι δέ γε, εἶπον, καὶ τἆλλα κατὰ τὸν αὐτὸν τρόπον προστάξειν ἡμᾶς, ἐάν τι ἡμῶν ὡς νομοθετῶν ὄφελος ᾖ.

12. Ἀλλὰ γάρ τι ἔχεις ὑπομνῆσαι τῶν προσηκόντων μαθημάτων; Οὐκ ἔχω, ἔφη, νῦν γ' οὑτωσί. Οὐ μὴν ἕν, ἀλλὰ πλείω, ἦν δ' ἐγώ, εἴδη παρέχεται ἡ φορά, ὡς ἐγῷμαι. τὰ μὲν οὖν πάντα ἴσως ὅστις σοφὸς ἕξει εἰπεῖν· ἃ δὲ καὶ ἡμῖν προφανῆ, δύο. Ποῖα δή; Πρὸς τούτῳ, ἦν δ' ἐγώ, ἀντίστροφον αὐτοῦ. Τὸ ποῖον; Κινδυνεύει, ἔφην, ὡς πρὸς ἀστρονομίαν ὄμματα πέπηγεν, ὣς πρὸς ἐναρμόνιον φορὰν ὦτα παγῆναι, καὶ αὗται ἀλλήλων ἀδελφαί

τοῦ οὐρανοῦ δημιουργῷ); er wird aber nicht glauben, dafs die Gestirne, die ja doch der sichtbaren Welt angehören, in ihren gegenwärtigen Bewegungen ein ewiges Gesetz für das Verhältnis des Tages zur Nacht u. s. w. bieten, sondern dafs sie vergänglich sind (*καὶ οὐκ ἄτοπον ἡγήσεται ζητεῖν παντὶ τρόπῳ τὴν ἀλήθειαν αὐτῶν λαβεῖν;*). Wer durch das Studium der Astronomie seine Denkkraft fördern will (*τὸ φύσει φρόνιμον ποιεῖν χρήσιμον*), wird auch die Sternbilder nur zu Vorwürfen, zu Aufgaben (*πρόβλημα*) benutzen, an denen man als an einem Beispiele eine Wahrheit darlegt.

Kap. 12. Das *ἀλλὰ* im Beginne des Kapitels in *ἄλλο* umzuändern (H. Müller), ist wohl kaum nötig; lieber noch würde ich statt *τι* ein *τί* lesen; aber die Vulgata besagt schliefslich auch nichts anderes.

Sokrates nennt als nächste Wissenschaft die Musik, nicht die Kunst, sondern die Wissenschaft der Töne. Er vergleicht Astronomie und Harmonie: *ὡς πρὸς ἀστρονομίαν ὄμματα πέπηγεν, ὣς* (*i. e.* *οὕτως*) *πρὸς ἐναρμόνιον φορὰν ὦτα παγῆναι κινδυνεύει* „wie die Augen auf die

τινες αἱ ἐπιστῆμαι εἶναι, ὥς οἵ τε Πυθαγόρειοί φασι καὶ ἡμεῖς, ὦ Γλαύκων, ξυγχωροῦμεν. ἢ πῶς ποιοῦμεν; Οὕτως, ἔφη. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ἐπειδὴ πολὺ τὸ ἔργον, ἐκείνων πευσόμεθα, πῶς λέγουσι περὶ αὐτῶν καὶ εἴ τι ἄλλο πρὸς τούτοις· ἡμεῖς δὲ παρὰ πάντα ταῦτα φυλάξομεν τὸ ἡμέτερον. Ποῖον; Μή ποτ' αὐτῶν τι ἀτελὲς ἐπιχειρῶσιν ἡμῖν μανθάνειν, οὓς θρέψομεν, καὶ οὐκ ἐξῆκον ἐκεῖσε ἀεί, οἷ πάντα δεῖ ἀφήκειν, οἷον ἄρτι περὶ τῆς ἀστρονομίας ἐλέγομεν. ἢ οὐκ οἶσθ' ὅτι καὶ περὶ ἁρμονίας ἕτερον τοιοῦτον ποιοῦσι; τὰς γὰρ ἀκουομένας αὖ συμφωνίας καὶ φθόγγους ἀλλήλοις ἀναμετροῦντες ἀνήνυτα ὥσπερ οἱ ἀστρονόμοι πονοῦσιν. Νὴ τοὺς θεούς, ἔφη, καὶ γελοίως γε, πυκνώματ' ἄττα ὀνομάζοντες καὶ παραβάλλοντες τὰ ὦτα, οἷον ἐκ γειτόνων φωνὴν θηρευόμενοι, οἱ μέν φασιν ἔτι κατακούειν ἐν μέσῳ τινὰ ἠχὴν καὶ σμικρότατον εἶναι τοῦτο διάστημα, ᾧ μετρητέον, οἱ δὲ ἀμφισβητοῦντες ὡς ὅμοιον ἤδη φθεγγομένων, ἀμφότεροι ὦτα τοῦ νοῦ προστησάμενοι. Σὺ μέν, ἦν δ' ἐγώ, τοὺς χρη-

Astronomie, so scheinen die Ohren auf die harmonische Bewegung gerichtet zu sein". Mit diesem etwas geschraubten Ausdruck leitet er seine ironische Betrachtung über die Musik ein. Die *ἐναρμόνιος φορά*, die Sphärenharmonie, ist eine Erfindung der Pythagoräer, die lehrten, die gesetzmäfsige Bewegung der Weltkörper erzeuge eine herrliche Musik, die wir nur deshalb — leider — nicht vernehmen, weil wir sie von unserer Geburt an gehört haben. Sokrates lächelt über die Annahme und sagt: ich verstehe nichts davon und will den Pythagoräern alles glauben, auch noch mehr als ihre Lehre von der Harmonie der Sphären: *καὶ εἴ τι ἄλλο πρὸς τούτοις.* Nur den Grundsatz, den er bei Besprechung der Astronomie für seinen Schüler aufgestellt hat, wahrt er sich: *παρὰ πάντα ταῦτα φυλάξομεν τὸ ἡμέτερον.* Er sagt: Wie bei der Astronomie, so giebt es auch unter den Musikern solche, die nur mit dem Gehörssinn arbeiten, die sich unendliche Mühe machen, die einzelnen Töne mit dem Gehör gegeneinander abzumessen (*φθόγγους ἀλλήλοις ἀναμετροῦντες*). Auch Glaukon lacht über die Musikenthusiasten, die für einen Laien unverständliche Ausdrücke haben, wie Verdichtung der Töne (*πυκνώματα*), und die Ohren hierhin und dorthin halten (*παραβάλλειν τὰ ὦτα*, wie *π. τὴν κεφαλήν*), als wollten sie einen Ton aus der Nähe erjagen, die zwischen zwei Tönen einen ganz kleinen Zwischenton vernehmen, mit einem Worte, wie noch heute, nach Glaukons trefflicher Bemerkung „die Ohren vor den Verstand, das Denkvermögen stellen" (*ὦτα τοῦ νοῦ προστησάμενοι*). Wackere Männer, Biedermänner (*τοὺς χρηστούς*) nennt sie Sokrates, die den Saiten zu schaffen machen und sie, wie auf

στοὺς λέγεις τοὺς ταῖς χορδαῖς πράγματα παρέχοντας καὶ βασανίζοντας, ἐπὶ τῶν κολλόπων στρεβλοῦντας. ἵνα δὲ μὴ μακροτέρα ἡ εἰκὼν γίγνηται, πλήκτρῳ τε πληγῶν γιγνομένων καὶ κατηγορίας πέρι καὶ ἐξαρνήσεως καὶ ἀλαζονείας χορδῶν, παύομαι τῆς εἰκόνος καὶ οὔ φημι τούτους λέγειν, ἀλλ' ἐκείνους οὓς ἔφαμεν νῦν δὴ περὶ ἁρμονίας ἐρήσεσθαι. ταὐτὸν γὰρ ποιοῦσι τοῖς ἐν τῇ ἀστρονομίᾳ· τοὺς γὰρ ἐν ταύταις ταῖς συμφωνίαις ταῖς ἀκουομέναις ἀριθμοὺς ζητοῦσιν, ἀλλ' οὐκ εἰς προβλήματα ἀνίασιν ἐπισκοπεῖν, τίνες ξύμφωνοι ἀριθμοὶ καὶ τίνες οὔ, καὶ διὰ τί ἑκάτεροι. Δαιμόνιον γάρ, ἔφη, πρᾶγμα λέγεις. Χρήσιμον μὲν οὖν, ἦν δ' ἐγώ, πρὸς τὴν τοῦ καλοῦ τε καὶ ἀγαθοῦ ζήτησιν, ἄλλως δὲ μεταδιωκόμενον ἄχρηστον. Εἰκός γ', ἔφη.

13. Οἶμαι δέ γε, ἦν δ' ἐγώ, καὶ ἡ τούτων πάντων ὧν διεληλύθαμεν μέθοδος ἐὰν μὲν ἐπὶ τὴν ἀλλήλων κοινωνίαν ἀφίκηται καὶ ξυγγένειαν, καὶ ξυλλογισθῇ ταῦτα ᾗ ἔστιν ἀλλήλοις οἰκεῖα, φέρειν τι αὐτῶν εἰς ἃ βουλόμεθα τὴν πραγματείαν καὶ οὐκ ἀνόνητα πονεῖσθαι, εἰ δὲ μή, ἀνόνητα. Καὶ ἐγώ, ἔφη, οὕτω μαντεύομαι. ἀλλὰ πάμπολυ ἔργον λέγεις, ὦ Σώκρατες. Τοῦ προοιμίου, ἦν δ' ἐγώ, ἢ τίνος λέγεις; ἢ οὐκ ἴσμεν, ὅτι πάντα ταῦτα προοίμιά

eine Folter, über die Wirbel (der Leier) ziehen. Aber bei all ihrer Phraseologie thun sie doch nichts, als dafs sie der sinnlichen, versinnlichten Zahl (*τοὺς ταύταις ταῖς συμφωνίαις ταῖς ἀκουομέναις ἀριθμούς*) nachforschen, der Einzelerscheinung, aber nicht dem Gesetz, während der philosophische Musiker sich erheben soll (*ἀνίασιν*) zu der Aufgabe zu erforschen, *τίνες ξύμφωνοι ἀριθμοὶ καὶ τίνες οὔ, καὶ διὰ τί ἑκάτεροι.* „Ein Schwerenotsaufgabe!“ (*δαιμόνιον πρᾶγμα λέγεις*) sagt Glaukon, natürlich lachend, und Sokrates entgegnet: „aber sie hilft, das Schöne und Gute zu erforschen; sonst hat die Sache allerdings keinen Zweck“.

Kap. 13. In dem ersten Satze sind die letzten Worte zu konstruieren: *οἶμαι — τὴν πραγματείαν αὐτῶν φέρειν τι εἰς ἃ βουλόμεθα.* Die angegebene Methode, zur Welt des *νοητόν* vorzudringen, hat Erfolg (*οὐκ ἀνόνητα πονεῖσθαι*), wenn sie keine Sprünge macht, wenn sie die Verbindung der einzelnen Disciplinen wahrt. Weiterhin bleibt Sokrates im Bilde der Musik. Die besprochenen Disciplinen verhalten sich zur Dialektik, der Kunst des Denkens, wie das *προοίμιον* zum *νόμος*, wie das Vorspiel zur eigentlichen Tonweise (*πάντα ταῦτα προοίμιά ἐστιν αὐτοῦ τοῦ νόμου*); sie führen zur Dialektik, sind propädeutisch in Bezug auf dieselbe. Die

ἐστιν αὐτοῦ τοῦ νόμου, ὃν δεῖ μαθεῖν; οὐ γάρ που δοκοῦσί γέ σοι οἱ ταῦτα δεινοὶ διαλεκτικοὶ εἶναι. Οὐ μὰ τὸν Δί', ἔφη, εἰ μὴ μάλα γέ τινες ὀλίγοι ὧν ἐγὼ ἐντετύχηκα. Ἀλλ' ἤδη, εἶπον, μὴ δυνατοί τινες ὄντες δοῦναί τε καὶ ἀποδέξασθαι λόγον εἴσεσθαί ποτέ τι ὧν φαμεν δεῖν εἰδέναι; Οὐδ' αὖ, ἔφη, τοῦτό γε. Οὐκοῦν, εἶπον, ὦ Γλαύκων, οὗτος ἤδη αὐτός ἐστιν ὁ νόμος, ὃν τὸ διαλέγεσθαι περαίνει; ὃν καὶ ὄντα νοητὸν μιμοῖτ' ἂν ἡ τῆς ὄψεως δύναμις, ἣν ἐλέγομεν πρὸς αὐτὰ ἤδη τὰ ζῷα ἐπιχειρεῖν ἀποβλέπειν καὶ πρὸς αὐτὰ ἄστρα τε καὶ τελευταῖον δὴ πρὸς αὐτὸν τὸν ἥλιον. οὕτω καὶ ὅταν τις τῷ διαλέγεσθαι ἐπιχειρῇ, ἄνευ πασῶν τῶν αἰσθήσεων διὰ τοῦ λόγου ἐπ' αὐτὸ ὃ ἔστιν ἕκαστον ὁρμᾶ, κἂν μὴ ἀποστῇ, πρὶν ἂν αὐτὸ ὃ ἔστιν ἀγαθὸν αὐτῇ νοήσει λάβῃ, ἐπ' αὐτῷ γίγνεται τῷ τοῦ νοητοῦ τέλει, ὥσπερ ἐκεῖνος τότε ἐπὶ τῷ τοῦ ὁρατοῦ. Παντάπασι μὲν οὖν, ἔφη. Τί οὖν; οὐ διαλεκτικὴν ταύτην τὴν πορείαν καλεῖς; Τί μήν; Ἡ δέ γε, ἦν δ' ἐγώ, λύσις τε ἀπὸ τῶν δεσμῶν καὶ μεταστροφὴ ἀπὸ τῶν σκιῶν ἐπὶ τὰ εἴδωλα καὶ τὸ φῶς καὶ ἐκ τοῦ καταγείου εἰς τὸν ἥλιον ἐπάνοδος, καὶ ἐκεῖ πρὸς μὲν τὰ ζῷά τε καὶ φυτὰ καὶ τὸ τοῦ ἡλίου φῶς ἐπ' ἀδυναμίᾳ βλέπειν, πρὸς δὲ τὰ

eigentliche Tonweise der Dialektik aber ist *εἰδέναι δοῦναί τε καὶ ἀποδέξασθαι λόγον* d. h. mit Gründen zu streiten verstehen, um zur Wahrheit vorzudringen. Die dialektische Fähigheit ist auf geistigem Gebiete, was jene Sehkraft in der Welt des *ὁρατὸν* war, welche statt der bloſsen Schattenbilder die Tiere selbst, sodann den gestirnten Himmel und endlich die Sonne selbst ins Auge faſste. Dialektik ist, *ἄνευ πασῶν τῶν αἰσθήσεων διὰ τοῦ λόγου ἐπ' αὐτὸ ὃ ἔστιν ἕκαστον ὁρμᾶν*, ohne Hilfe irgendeines Sinnes mittels des Denkens zum Sein vordringen. Es folgt nun eine vielbestrittene Stelle, in welcher diese Erklärung der Dialektik, des Weges, welchen der Dialektiker geht, dem Bilde von den Höhlenmenschen angepaſst wird: *Ἡ δέ γε, ἦν δ' ἐγώ, λύσις τε ἀπὸ τῶν δεσμῶν κ. τ. ἑ.* Der Weg, die Reise, die der Dialektiker d. h. der, welcher zum Ziele der Dialektik vordringen will, zu machen hat, ist zuerst eine Lösung, eine Befreiung aus den Fesseln und eine Umkehr von den Schatten, die die Höhlenmenschen allein erblickten, zu den eigentlichen *εἴδωλα*, welche hinter ihnen längs der Mauer Menschen trugen, und zu dem Lichte, und dann ein Aufstieg aus dem Dunkel der Höhle in das Gebiet der Sonne (*εἰς τὸν ἥλιον ἐπάνοδος*), dann in diesem Gebiete (*ἐκεῖ*), bei dem Unvermögen den Blick zu dem von dem Sonnenlichte bestrahlten Din-

ἐν ὕδασι φαντάσματα θεῖα καὶ σκιὰς τῶν ὄντων — ἀλλ' οὐκ εἰδώλων σκιὰς δι' ἑτέρου τοιούτου φωτὸς ὡς πρὸς ἥλιον κρίνειν ἀποσκιαζομένας — πᾶσα αὕτη ἡ πραγματεία τῶν τεχνῶν, ἃς διήλθομεν, ταύτην ἔχει τὴν δύναμιν καὶ ἐπαναγωγὴν τοῦ βελτίστου ἐν ψυχῇ πρὸς τὴν τοῦ ἀρίστου ἐν τοῖς οὖσι θέαν, ὥσπερ τότε τοῦ σαφεστάτου ἐν σώματι πρὸς τὴν τοῦ φανοτάτου ἐν τῷ σωματοειδεῖ τε καὶ ὁρατῷ τόπῳ. Ἐγὼ μέν, ἔφη, ἀποδέχομαι οὕτω. καί τοι παντάπασί γέ μοι δοκεῖ χαλεπὰ μὲν ἀποδέχεσθαι εἶναι, ἄλλον δ' αὖ τρόπον χαλεπὰ μὴ ἀποδέχεσθαι. ὅμως δέ — οὐ γὰρ ἐν τῷ νῦν παρόντι μόνον ἀκουστέα, ἀλλὰ καὶ αὖθις πολλάκις ἐπανιτέον — ταῦτα θέντες ἔχειν ὡς νῦν λέγεται, ἐπ' αὐτὸν δὴ τὸν νόμον ἴωμεν, καὶ διέλθω-

gen zu erheben, die Fähigkeit, wenigstens Schattenbilder des Göttlichen oder des Seienden anzuschauen, aber nicht mehr Schatten von Bildern, wie sie hier auf geistigem Gebiete etwa von einem anderen Lichte, das dem Sonnenlichte vergleichbar wäre, erzeugt würden, sondern eben *σκιὰς τῶν ὄντων,* — d. h. wie der Höhlenmensch zuerst befreit, dann dem Lichte zugekehrt die *εἴδωλα* sieht, deren Schatten er früher nur erblickte, dann den Sonnenweg hinaufsteigt, anfangs blinzelnd und wieder nur fähig den Blick auf die Schatten der Dinge zu werfen, endlich aber die Sonne selbst anblickt, ihren Anblick ertragen kann, ganz so ist es mit dem Dialektiker auf geistigem Felde, auch er dringt nur langsam und ganz allmählich zum Seienden und vollends zur Sonne desselben, zur Idee des Guten vor. Die Schwierigkeit des ersten Teiles der Periode liegt meines Erachtens darin, dafs zu dem *πρὸς δὲ τὰ ἐν ὕδασι φαντάσματα θεῖα καὶ σκιὰς τῶν ὄντων* nicht nur das vorhergehende *βλέπειν,* sondern aus dem *ἐπ' ἀδυναμίᾳ βλέπειν,* ein *ἡ δύναμις βλέπειν* zu ziehen ist, ferner darin, dafs Sokrates unvermerkt von dem Bilde übergeht zu dem Verglichenen, von der irdischen Welt zu der des *νοητόν,* nämlich mit den Worten *πρὸς δὲ τὰ ἐν ὕδασι φαντάσματα θεῖα,* in denen das *θεῖα* durchaus notwendig ist, weil es diesen Übergang markiert: „dort, im Sonnenlichte ist der Höhlenmensch anfangs nicht fähig, das Auge auf das von der Sonne Beschienene zu richten; so ist der Dialektiker anfangs auch nur imstande gleichsam Wasserbilder des Göttlichen d. h. Schatten des Seienden zu erfassen". Die von mir eingeklammerten Worte *ἀλλ' οὐκ εἰδώλων — ἀποσκιαζομένας* erklären das *θεῖα*: „es handelt sich hier nicht mehr, in der Dialektik nicht mehr um *σκιαὶ εἰδώλων,* sondern um *φαντάσματα θεῖα* oder *σκιαὶ τῶν ὄντων*". Der zweite Teil des Satzes *πᾶσα αὕτη ἡ πραγματεία κ. τ. ἑ.* ist klar, wenn man weifs, dafs *τὸ βέλτιστον ἐν ψυχῇ* den *νοῦς,* *τὸ ἄριστον ἐν τοῖς οὖσι* die Idee des Guten, *τὸ σαφέστατον ἐν σώματι* das Auge und *τὸ φανότατον ἐν τῷ ὁρατῷ τόπῳ* die Sonne bezeichnet.

Glaukon wünscht nun, nach dem Proömium den *νόμος*, die Weise

μεν οὕτως, ὥσπερ τὸ προοίμιον διήλθομεν. λέγε οὖν, τίς ὁ τρόπος τῆς τοῦ διαλέγεσθαι δυνάμεως, καὶ κατὰ ποῖα δὴ εἴδη διέστηκε, καὶ τίνες αὖ ὁδοί. αὗται γὰρ ἂν ἤδη, ὡς ἔοικεν, αἱ πρὸς αὐτὸ ἄγουσαι εἶεν, οἷ ἀφικομένῳ ὥσπερ ὁδοῦ ἀνάπαυλα ἂν εἴη καὶ τέλος τῆς πορείας. Οὐκέτ', ἦν δ' ἐγώ, ὦ φίλε Γλαύκων, οἷός τ' ἔσει ἀκολουθεῖν· ἐπεὶ τό γ' ἐμὸν οὐδὲν ἂν προθυμίας ἀπολίποι· οὐδ' εἰκόνα ἂν ἔτι οὗ λέγομεν ἴδοις, ἀλλ' αὐτὸ τὸ ἀληθές, ὅ γε δή μοι φαίνεται. εἰ δ' ὄντως ἢ μή, οὐκέτ' ἄξιον τοῦτο διισχυρίζεσθαι· ἀλλ' ὅτι μὲν δὴ τοιοῦτόν τι ἰδεῖν, ἰσχυριστέον. ἦν γάρ; Τί μήν; Οὐκοῦν καὶ ὅτι ἡ τοῦ διαλέγεσθαι δύναμις μόνη ἂν φήνειεν ἐμπείρῳ ὄντι ὧν νῦν δὴ διήλθομεν, ἄλλῃ δὲ οὐδαμῇ δυνατόν; Καὶ τοῦτ', ἔφη, ἄξιον διισχυρίζεσθαι. Τόδε γοῦν, ἦν δ' ἐγώ, οὐδεὶς ἡμῖν ἀμφισβητήσει λέγουσιν, ὡς αὐτοῦ γε ἑκάστου πέρι, ὃ ἔστιν ἕκαστον, ἄλλη τις ἐπιχειρεῖ μέθοδος ὁδῷ περὶ παντὸς λαμβάνειν, ἀλλ' αἱ μὲν ἄλλαι πᾶσαι τέχναι ἢ πρὸς δόξας ἀνθρώπων καὶ ἐπιθυμίας εἰσὶν ἢ πρὸς γενέσεις τε καὶ συνθέσεις ἢ πρὸς θεραπείαν τῶν φυομένων τε καὶ συντιθεμένων ἅπασαι τετράφαται· αἱ δὲ λοιπαί, ἃς τοῦ ὄντος τι ἔφαμεν ἐπιλαμβάνεσθαι, γεωμετρίας τε καὶ τὰς ταύτῃ ἑπομένας, ὁρῶμεν ὡς ὀνειρώττουσι μὲν περὶ τὸ ὄν, ὕπαρ δὲ ἀδύνατον αὐταῖς ἰδεῖν, ἕως ἂν ὑποθέσεσι χρώμεναι ταύτας ἀκινήτους ἐῶσι, μὴ δυνάμεναι λόγον διδόναι αὐτῶν. ᾧ γὰρ ἀρχὴ μὲν ὃ μὴ οἶδε, τελευτὴ δὲ καὶ τὰ

selbst, kennen zu lernen; er fragt nach dem Vermögen, den Gattungen der Dialektik und nach dem Wege, den sie geht. Sokrates erklärt sich bereit, nicht mehr im Bilde zu reden, sondern die Wahrheit selbst zu bieten, wie er wenigstens sie fasse. In den W. *ἐπεὶ τό γε ἐμὸν οὐδὲν ἂν προθυμίας ἀπολίποι* ist *τό γε ἐμὸν* gleich *ἔγωγε*, „soweit meine Kraft reicht“. Die Dialektik steht also zu den andern Künsten und Wissenschaften so, daſs sie allein das Seiende zu erfassen sucht, während alle Künste es mit menschlichen Ansichten und Begierden, mit Werden und Zusammensetzen u. s. w. zu thun haben, die mathematischen Wissenschaften aber teils nicht zum Prinzip zurückgehen, sondern auf Hypothesen bauen, teils von dem Seienden mehr träumen, als es wachend und rege erfassen. „Denn wenn der Anfang etwas ist, was einer nicht kennt, Ende und Mitte aber sich aus dem entwickelt hat, was er nicht kennt, wie ist's da

μεταξὺ ἐξ οὗ μὴ οἶδε συμπέπλεκται, τίς μηχανὴ τὴν τοιαύτην ὁμολογίαν ποτὲ ἐπιστήμην γενέσθαι; Οὐδεμία, ἦ δ' ὅς.

14. *Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ἡ διαλεκτικὴ μέθοδος μόνη ταύτῃ πορεύεται, τὰς ὑποθέσεις ἀναιροῦσα, ἐπ' αὐτὴν τὴν ἀρχήν, ἵνα βεβαιώσηται, καὶ τῷ ὄντι ἐν βορβόρῳ βαρβαρικῷ τινι τὸ τῆς ψυχῆς ὄμμα κατορωρυγμένον ἠρέμα ἕλκει καὶ ἀνάγει ἄνω, συνερίθοις καὶ συμπεριαγωγοῖς χρωμένη αἷς διήλθομεν τέχναις· ἃς ἐπιστήμας μὲν πολλάκις προσείπομεν διὰ τὸ ἔθος, δέονται δὲ ὀνόματος ἄλλου, ἐναργεστέρου μὲν ἢ δόξης, ἀμυδροτέρου δὲ ἢ ἐπιστήμης. διάνοιαν δὲ αὐτὴν ἔν γε τῷ πρόσθεν που ὡρισάμεθα· ἔστι δ', ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, οὐ περὶ ὀνόματος ἀμφισβήτησις, οἷς τοσούτων πέρι σκέψις ὅσων ἡμῖν πρόκειται. Οὐ γὰρ οὖν, ἔφη· [ἀλλ' ὃ ἂν μόνον δηλοῖ πρὸς τὴν λέξιν σαφηνείᾳ, ὃ λέγοι ἐν ψυχῇ]. Ἀρέσκει γοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ὥσπερ τὸ πρότερον, τὴν μὲν πρώτην μοῖραν ἐπιστήμην καλεῖν, δευτέραν δὲ διάνοιαν, τρίτην δὲ πίστιν καὶ εἰκασίαν τετάρτην· καὶ ξυναμφότερα μὲν ταῦτα δόξαν, ξυναμφότερα δ' ἐκεῖνα νόησιν· καὶ δόξαν μὲν περὶ γένεσιν, νόησιν δὲ*

möglich (*τίς μηχανή*), dafs ein auf solche Weise Gewonnenes (*τὴν τοιαύτην ὁμολογίαν*) Wissenschaft werde?“

Kap. 14. Sokrates rekapituliert das bisher über die Dialektik Gesagte. Diese läfst also die Hypothesen beiseite und stützt sich auf ein Prinzip (*βεβαιοῦσθαι*). Sie leitet mit Hilfe der erwähnten Künste das geistige Auge, den Blick nach oben, nach dem Seienden. Diese Künste liegen nicht mehr ganz im Gebiet der *δόξα*, aber auch noch nicht in dem der *ἐπιστήμη*. Sokrates bezeichnet ihr Feld mit dem Ausdrucke *διάνοια*, über dessen volle Richtigkeit er nicht streiten will (*οὐ περὶ ὀνόματος ἀμφισβήτησις κ. τ. ἑ.*). Die Worte *ἀλλ' ὃ ἂν μόνον — λέγοι ἐν ψυχῇ* sind bisher nicht genügend erklärt worden. Da der vorhergehende und der nachfolgende Gedanke ein verbindendes Glied nicht vermissen lassen, habe ich die dunkele, wahrscheinlich verderbte, wenn nicht gar eingeschobene Stelle eingeklammert. Die Grade der Erkenntnis werden dann noch einmal aufgeführt: *ἐπιστήμη* (*νόησις*), *διάνοια*, *πίστις* und *εἰκασία*, wie sie der Schlufssatz des vorigen Buches bot. Die beiden letzteren umfassen das *ὁρατόν*, die *γένεσις*, die *δόξα*, die beiden ersten das *νοητόν*, die *οὐσία*, die *νόησις*. Die *δόξα* also hat es mit dem Werden, die *νόησις* mit dem Sein zu thun. Wie sich Wesen zum Sein, so verhält sich Erkennen zum Meinen und wie Erkennen, Denken, zum Meinen, so Erkenntnis zum Glauben und Berechnung zur Vermutung. Eine wei-

περὶ οὐσίαν· καὶ ὅ τι οὐσία πρὸς γένεσιν, νόησιν πρὸς δόξαν, καὶ ὅ τι νόησις πρὸς δόξαν, ἐπιστήμην πρὸς πίστιν καὶ διάνοιαν πρὸς εἰκασίαν· τὴν δ᾽ ἐφ᾽ οἷς ταῦτα ἀναλογίαν καὶ διαίρεσιν διχῇ ἑκατέρου, δοξαστοῦ τε καὶ νοητοῦ, ἐῶμεν, ὦ Γλαύκων, ἵνα μὴ ἡμᾶς πολλαπλασίων λόγων ἐμπλήσῃ ἢ ὅσων οἱ παρεληλυθότες. Ἀλλὰ μὴν ἔμοιγ᾽, ἔφη, τά γε ἄλλα, καθ᾽ ὅσον δύναμαι ἕπεσθαι, ξυνδοκεῖ. Ἦ καὶ διαλεκτικὸν καλεῖς τὸν λόγον ἑκάστου λαμβάνοντα τῆς οὐσίας; καὶ τὸν μὴ ἔχοντα, καθ᾽ ὅσον ἂν μὴ ἔχῃ λόγον αὑτῷ τε καὶ ἄλλῳ διδόναι, κατὰ τοσοῦτον νοῦν περὶ τούτου οὐ φήσεις ἔχειν; Πῶς γὰρ ἄν, ἦ δ᾽ ὅς, φαίην; Οὐκοῦν καὶ περὶ τοῦ ἀγαθοῦ ὡσαύτως· ὃς ἂν μὴ ἔχῃ διορίσασθαι τῷ λόγῳ ἀπὸ τῶν ἄλλων πάντων ἀφελὼν τὴν τοῦ ἀγαθοῦ ἰδέαν, καὶ ὥσπερ ἐν μάχῃ διὰ πάντων ἐλέγχων διεξιών, μὴ κατὰ δόξαν ἀλλὰ κατ᾽ οὐσίαν προθυμούμενος ἐλέγχειν, ἐν πᾶσι τούτοις ἀπτῶτι τῷ λόγῳ διαπορεύηται, οὔτε αὐτὸ τὸ ἀγαθὸν φήσεις εἰδέναι τὸν οὕτως ἔχοντα οὔτε ἄλλο ἀγαθὸν οὐδέν, ἀλλ᾽ εἴ πῃ εἰδώλου τινὸς ἐφάπτεται, δόξῃ, οὐκ ἐπιστήμῃ ἐφάπτεσθαι, καὶ τὸν νῦν βίον ὀνειροπολοῦντα καὶ ὑπνώττοντα, πρὶν ἐνθάδ᾽ ἐξεγρέσθαι, εἰς Ἅιδου πρότερον ἀφικόμενον τελέως ἐπικαταδαρθάνειν; Νὴ τὸν Δία, ἦ δ᾽ ὅς, σφόδρα γε πάντα ταῦτα φήσω. Ἀλλὰ μὴν τούς γε σαυτοῦ παῖδας, οὓς τῷ λόγῳ τρέφεις τε καὶ παιδεύεις, εἴ ποτε ἔργῳ τρέφοις, οὐκ ἂν ἐάσαις, ὡς ἐγῷμαι, ἀλόγους ὄντας ὥσπερ γραμμὰς ἄρχοντας ἐν τῇ πόλει κυρίους τῶν μεγίστων εἶναι. Οὐ γὰρ οὖν, ἔφη. Νομοθετήσεις δὴ αὐτοῖς ταύτης

tere Analogie oder Trennung unterläfst er (*τὴν ἐφ᾽ οἷς ταῦτα ἀναλογίαν i. e. τὴν ἀναλογίαν ἐφ᾽ οἷς ταῦτα ἔστι*) als zu weit führend. Eine dialektische Untersuchung ist die, welche auf das Wesen eines Gegenstandes ausgeht; sie ist um so weniger dialektisch, je weniger sie das Wesen erstrebt. So auch gegenüber der Idee des Guten. Wer nicht mutig hindurchgeht durch alle Beweise, der erkennt das Wesen des Guten nicht, ergreift es nicht mit der *ἐπιστήμῃ*, sondern höchstens in seiner Einzelerscheinung mit der *δόξα*, durchträumt sein Leben und legt sich schliefslich, ohne erwacht zu sein, zum ewigen Schlummer nieder. Solchen Leuten fehlt, wie Figuren, der *λόγος* und sie dürfen nicht Herrscher werden (*ἀλόγους ὄντας ὥσπερ γραμ-*

μάλιστα τῆς παιδείας ἀντιλαμβάνεσθαι, ἐξ ἧς ἐρωτᾶν τε καὶ ἀποκρίνεσθαι ἐπιστημονέστατα οἷοί τ' ἔσονται; Νομοθετήσω, ἔφη, μετά γε σοῦ. Ἆρ' οὖν δοκεῖ σοι, ἔφην ἐγώ, ὥσπερ θριγκὸς τοῖς μαθήμασιν ἡ διαλεκτικὴ ἡμῖν ἐπάνω κεῖσθαι, καὶ οὐκέτ' ἄλλο τούτου μάθημα ἀνωτέρω ὀρθῶς ἂν ἐπιτίθεσθαι, ἀλλ' ἔχειν ἤδη τέλος τὰ τῶν μαθημάτων; Ἔμοιγ', ἔφη.

15. Διανομὴ τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, τὸ λοιπόν σοι, τίσι ταῦτα τὰ μαθήματα δώσομεν καὶ τίνα τρόπον. Δῆλον, ἔφη. Μέμνησαι οὖν τὴν προτέραν ἐκλογὴν τῶν ἀρχόντων, οἵους ἐξελέξαμεν; Πῶς γάρ, ἦ δ' ὅς, οὔ; Τὰ μὲν ἄλλα τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, ἐκείνας τὰς φύσεις οἴου δεῖν ἐκλεκτέας εἶναι· τούς τε γὰρ βεβαιοτάτους καὶ τοὺς ἀνδρειοτάτους προαιρετέον, καὶ κατὰ δύναμιν τοὺς εὐειδεστάτους· πρὸς δὲ τούτοις ζητητέον μὴ μόνον γενναίους τε καὶ βλοσυροὺς τὰ ἤθη, ἀλλὰ καὶ ἃ τῇδε τῇ παιδείᾳ τῆς φύσεως πρόσφορα ἑκτέον αὐτοῖς. Ποῖα δὴ διαστέλλει; Δριμύτητα, ὦ μακάριε, ἔφην, δεῖ αὐτοῖς πρὸς τὰ μαθήματα ὑπάρχειν, καὶ μὴ χαλεπῶς μανθάνειν· πολὺ γάρ τοι μᾶλλον ἀποδειλιῶσι ψυχαὶ ἐν ἰσχυροῖς μαθήμασιν ἢ ἐν γυμνασίοις· οἰκειότερος γὰρ αὐταῖς ὁ πόνος, ἴδιος ἀλλ' οὐ κοινὸς ὢν μετὰ τοῦ σώματος. Ἀληθῆ, ἔφη. Καὶ μνήμονα δὴ καὶ ἄρρατον καὶ πάντῃ φιλόπονον ζητητέον. ἢ τίνι τρόπῳ οἴει τά τε τοῦ σώματος ἐθελήσειν τινὰ διαπονεῖν καὶ τοσαύτην

μὸς κ. τ. ἑ.). So liegt die Dialektik, wie ein Mauerkranz, über allen Kenntnissen, sie ist das *τέλος τῶν μαθημάτων*.

Kap. 15. In Bezug auf die Befähigung zum Studium der Philosophie weist Sokrates auf das im 19. Kapitel des 3. Buches Gesagte zurück. Es ist echt griechisch, dafs er neben geistiger Befähigung zur Philosophie auch körperliche Schönheit verlangt, Platonisch aber ist es, dafs er das *τοὺς εὐειδεστάτους* durch ein *κατὰ δύναμιν* einschränkt. Die Worte *καὶ ἃ τῇδε τῇ παιδείᾳ κ. τ. ἑ.* sind zu konstruieren: *καὶ ἑκτέον αὐτοῖς ἃ πρόσφορά ἐστιν τῇδε τῇ παιδείᾳ τῆς φύσεως.* Vor allem verlangt er *δριμύτης*, ein Wort, das er mit dem *καὶ μὴ χαλεπῶς μανθάνειν* selbst erklärt; denn, sagt er, bei geistiger Arbeit ermattet die Seele leichter als bei körperlicher, denn bei dieser ist sie mehr auf sich selbst angewiesen (*οἰκειότερος*), während in den Gymnasien Leib und Seele zusammen arbeiten (*κοινὸς ὢν μετὰ τοῦ σώματος*). Er weist sodann nicht ohne eine Art von Animosität, wel-

μάθησίν τε καὶ μελέτην ἐπιτελεῖν; Οὐδένα, ἦ δ' ὅς, ἐὰν μὴ παντάπασί γ' ᾖ εὐφυής. Τὸ γοῦν νῦν ἁμάρτημα, ἦν δ' ἐγώ, καὶ ἡ ἀτιμία φιλοσοφίᾳ διὰ ταῦτα προσπέπτωκεν, ὃ καὶ πρότερον εἶπον, ὅτι οὐ κατ' ἀξίαν αὐτῆς ἅπτονται. οὐ γὰρ νόθους ἔδει ἅπτεσθαι, ἀλλὰ γνησίους. Πῶς; ἔφη. Πρῶτον μέν, εἶπον, φιλοπονίᾳ οὐ χωλὸν δεῖ εἶναι τὸν ἁψόμενον, τὰ μὲν ἡμίσεα φιλόπονον, τὰ δ' ἡμίσεα ἄπονον· ἔστι δὲ τοῦτο, ὅταν τις φιλογυμναστὴς μὲν καὶ φιλόθηρος ᾖ καὶ πάντα τὰ διὰ τοῦ σώματος φιλοπονῇ, φιλομαθὴς δὲ μή, μηδὲ φιλήκοος μηδὲ ζητητικός, ἀλλ' ἐν πᾶσι τούτοις μισοπονῇ· χωλὸς δὲ καὶ ὁ τἀναντία τούτου μεταβεβληκὼς τὴν φιλοπονίαν. Ἀληθέστατα, ἔφη, λέγεις. Οὐκοῦν καὶ πρὸς ἀλήθειαν, ἦν δ' ἐγώ, ταὐτὸν τοῦτο ἀνάπηρον ψυχὴν θήσομεν, ἣ ἂν τὸ μὲν ἑκούσιον ψεῦδος μισῇ καὶ χαλεπῶς φέρῃ αὐτή τε καὶ ἑτέρων ψευδομένων ὑπεραγανακτῇ, τὸ δ' ἀκούσιον εὐκόλως προσδέχηται καὶ ἀμαθαίνουσά που ἁλισκομένη μὴ ἀγανακτῇ, ἀλλ' εὐχερῶς ὥσπερ θηρίον ὕειον ἐν ἀμαθίᾳ μολύνηται; Παντάπασι μὲν οὖν, ἔφη. Καὶ πρὸς σωφροσύνην, ἦν δ' ἐγώ, καὶ ἀνδρείαν καὶ μεγαλοπρέπειαν καὶ πάντα τὰ τῆς ἀρετῆς μέρη οὐχ ἥκιστα δεῖ φυλάττειν τὸν νόθον τε καὶ τὸν γνήσιον. ὅταν γάρ τις μὴ ἐπίστηται τὰ τοιαῦτα σκοπεῖν καὶ ἰδιώτης καὶ πόλις, λανθάνουσι χωλοῖς τε καὶ νόθοις χρώμενοι,

che er selbst eingesteht (*λέγων γὰρ ἅμα ἔβλεψα πρὸς φιλοσοφίαν κ. τ. ἑ.*) die Unfähigen und die Halbfähigen zurück, die er geistige Bastarde (*νόθους*) und lahme Leute nennt, die halb arbeiten wollen (*τὰ μὲν ἡμίσεα φιλόπονον*) und mit ihrer Halbheit das Studium der Philosophie in Verruf (*ἀτιμία*) gebracht haben. Das sind die vornehmen Herrchen, die allerlei Sport treiben (*φιλογυμναστὴς καὶ φιλόθηρος*), aber keine geistige Energie haben: *χωλὸς δὲ καὶ ὁ τἀναντία τούτου μεταβεβληκὼς τὴν φιλοπονίαν* d. i. lahm aber ist auch, wer seine Arbeitslust nur auf die entgegengesetzte Seite wirft d. h. wer einseitig sich nur geistig beschäftigt und die Gymnastik verschmäht. In seinem Verhältnis zur Wahrheit (*πρὸς ἀλήθειαν*) mufs der Schüler des Philosophen nicht blofs die offenbare Lüge (*τὸ ἑκούσιον ψεῦδος*) hassen, sondern das unfreiwillig Falsche (*τὸ ἀκούσιον ψεῦδος*), die *ἀμαθία*, die ein *ψεῦδος* ist, weil sie der Wahrheit ermangelt, und ein *ἀκούσιον*, weil sie unthätig ist, aus seiner Seele zu verbannen suchen. Ebenso soll man der *σωφροσύνη* u. s. w. gegenüber den *νόθος* und den *γνήσιος* ins Auge fassen (*φυλάττειν*) d. h. sie wohl

πρὸς ὅ τι ἂν τύχωσι τούτων, οἱ μὲν φίλοις, οἱ δὲ ἄρχουσι. Καὶ μάλα, ἔφη, οὕτως ἔχει. Ἡμῖν δή, ἦν δ᾽ ἐγώ, πάντα τὰ τοιαῦτα διευλαβητέον, ὡς ἐὰν μὲν ἀρτιμελεῖς τε καὶ ἀρτίφρονας ἐπὶ τοσαύτην μάθησιν καὶ τοσαύτην ἄσκησιν κομίσαντες παιδεύωμεν, ἥ τε δίκη ἡμῖν οὐ μέμψεται αὐτή, τήν τε πόλιν καὶ πολιτείαν σώσομεν, ἀλλοίους δὲ ἄγοντες ἐπὶ ταῦτα τἀναντία πάντα καὶ πράξομεν καὶ φιλοσοφίας ἔτι πλείω γέλωτα καταντλήσομεν. Αἰσχρὸν μέντ᾽ ἂν εἴη, ἦ δ᾽ ὅς. Πάνυ μὲν οὖν, εἶπον· γελοῖον δ᾽ ἔγωγε καὶ ἐν τῷ παρόντι ἔοικα παθεῖν. Τὸ ποῖον; ἔφη. Ἐπελαθόμην, ἦν δ᾽ ἐγώ, ὅτι ἐπαίζομεν, καὶ μᾶλλον ἐντεινάμενος εἶπον. λέγων γὰρ ἅμα ἔβλεψα πρὸς φιλοσοφίαν, καὶ ἰδὼν προπεπηλακισμένην ἀναξίως ἀγανακτήσας μοι δοκῶ καὶ ὥσπερ θυμωθεὶς τοῖς αἰτίοις σπουδαιότερον εἰπεῖν ἃ εἶπον. Οὐ μὰ τὸν Δί᾽, ἔφη, οὔκουν ὥς γ᾽ ἐμοὶ ἀκροατῇ. Ἀλλ᾽ ὡς ἐμοί, ἦν δ᾽ ἐγώ, ῥήτορι. τόδε δὲ μὴ ἐπιλανθανώμεθα, ὅτι ἐν μὲν τῇ προτέρᾳ ἐκλογῇ πρεσβύτας ἐξελέγομεν, ἐν δὲ ταύτῃ οὐκ ἐγχωρήσει· Σόλωνι γὰρ οὐ πειστέον, ὡς γηράσκων τις πολλὰ δυνατὸς μανθάνειν, ἀλλ᾽ ἧττον ἢ τρέχειν, νέων δὲ πάντες οἱ μεγάλοι καὶ οἱ πολλοὶ πόνοι. Ἀνάγκη, ἔφη.

16. Τὰ μὲν τοίνυν λογισμῶν τε καὶ γεωμετριῶν καὶ πάσης τῆς προπαιδείας, ἣν τῆς διαλεκτικῆς δεῖ προπαιδευθῆναι, παισὶν οὖσι χρὴ προβάλλειν, οὐχ ὡς ἐπάναγκες

unterscheiden; denn thut man das nicht, so gewinnt man unvermerkt als Privatmann lahme und unechte Freunde und im Staatsleben eben solche Regenten. In den Worten *ἐπελαθόμην, ὅτι ἐπαίζομεν* ist *παίζειν* nicht „scherzen, Scherz treiben"; denn bei aller Neigung zur heiteren Form der Darstellung, wie sie den ganzen Dialog kennzeichnet, kann doch Sokrates seine Untersuchung unmöglich einen Scherz nennen. In *παίζειν* liegt der Gedanke: wir verkehren hier nicht miteinander, um Polemik zu treiben oder Strafpredigten zu halten, sondern um uns an philosophischen Erörterungen zu ergötzen: „ich vergafs, dafs wir uns ergötzen wollten". Der Gedanke des Satzes *τόδε δὲ μὴ ἐπιλανθανώμεθα κ. τ. ἑ.* ist: „ich bin nicht im Widerspruch zu meiner früheren Behauptung, dafs man im vorgerückten Alter Philosophie studieren solle; denn hier rede ich von den V o r studien". Das Wort Solons, auf welches er anspielt, heifst: *γηράσκω δ᾽ αἰεὶ πολλὰ διδασκόμενος.*

Kap. 16. Die vier Künste, welche die begabtere Jugend treiben soll, umfassen die philosophische

μαθεῖν τὸ σχῆμα τῆς διδαχῆς ποιουμένους. Τί δή; Ὅτι, ἦν δ' ἐγώ, οὐδὲν μάθημα μετὰ δουλείας τὸν ἐλεύθερον χρὴ μανθάνειν. οἱ μὲν γὰρ τοῦ σώματος πόνοι βίᾳ πονούμενοι χεῖρον οὐδὲν τὸ σῶμα ἀπεργάζονται, ψυχῇ δὲ βίαιον οὐδὲν ἔμμονον μάθημα. Ἀληθῆ, ἔφη. Μὴ τοίνυν βίᾳ, εἶπον, ὦ ἄριστε, τοὺς παῖδας ἐν τοῖς μαθήμασιν ἀλλὰ παίζοντας τρέφε, ἵνα καὶ μᾶλλον οἷός τ' ἦς καθορᾶν ἐφ' ὃ ἕκαστος πέφυκεν. Ἔχει ὃ λέγεις, ἔφη, λόγον. Οὐκοῦν μνημονεύεις, ἦν δ' ἐγώ, ὅτι καὶ εἰς τὸν πόλεμον ἔφαμεν τοὺς παῖδας εἶναι ἀκτέον ἐπὶ τῶν ἵππων θεωρούς, καὶ ἐάν που ἀσφαλὲς ᾖ, προσακτέον ἐγγὺς καὶ γευστέον αἵματος, ὥσπερ τοὺς σκύλακας; Μέμνημαι, ἔφη. Ἐν πᾶσι δὴ τούτοις, ἦν δ' ἐγώ, τοῖς τε πόνοις καὶ μαθήμασι καὶ φόβοις, ὃς ἂν ἐντρεχέστατος ἀεὶ φαίνηται, εἰς ἀριθμόν τινα ἐγκριτέον. Ἐν τίνι, ἔφη, ἡλικίᾳ; Ἡνίκα, ἦν δ' ἐγώ, τῶν ἀναγκαίων γυμνασίων μεθίενται. οὗτος γὰρ ὁ χρόνος, ἐάν τε δύο ἐάν τε τρία ἔτη γίγνηται, ἀδύνατός τι ἄλλο πρᾶξαι. κόποι γὰρ καὶ ὕπνοι μαθήμασι πολέμιοι· καὶ ἅμα μία καὶ αὕτη τῶν βασάνων οὐκ ἐλαχίστη, τίς ἕκαστος

Propädeutik, die man nicht zwangsweise lehren soll (*ποιουμένους τὸ σχῆμα τῆς διδαχῆς οὐχ ὡς ἐπάναγκες μαθεῖν*); denn die Seele ist ein *ἐλεύθερον* und alle Gewalt widerspricht ihr, als dem Begriffe *δουλεία* unterliegend: *ψυχῇ δὲ βίαιον οὐδὲν ἔμμονον μάθημα* d. i. kein gewaltsam eingetrichtertes Wissen haftet in der Seele, ein herrliches Wort, dem man noch heute folgen sollte; dann würde man unserer Jugend nicht dies Examenwissen einpauken, das die philosophische Anlage unserer Jugend so oft verkümmert. Das folgende *παίζοντας* in *ἀλλὰ παίζοντας τρέφε* würde ich nicht mit „spielend" übersetzen; denn dies würde dem so streng betonten *πονεῖν* des vorigen Kapitels nicht entsprechen; wir vergessen zu oft, dafs *παίζειν* und *παῖς* denselben Begriff bezeichnen; *παῖδας τρέφε παίζοντας* ist: „lafs die Jungen Jungen bleiben, wenn du sie mit Kenntnissen nährst, damit sich dir — wie es weiter heifst — ihr Wesen nicht verschliefst". (Spiel und Arbeit sind Widersprüche, sagt auch Herbart sehr richtig, ohne deshalb aus jedem Lehrer einen Orbilius machen zu wollen.) Der Gedanke, der folgt, ist: es gehört ferner zur philosophischen Propädeutik, dafs man die Jugend nicht vom Ernste des Lebens abschliefst: sie mufs, wie er auf Früheres (V, 14) zurückweisend scherzend sagt, mitgenommen werden in den Krieg und Blut kosten. Diese praktische Schule mufs sie durchmachen, wenn sie ihre gymnastische Bildung in der Hauptsache absolviert hat (*ἡνίκα τῶν ἀναγκαίων γυμνασίων μεθίενται*). Das ist die Erziehung bis etwa zum 20. Jahre der Jugend.

ἐν τοῖς γυμνασίοις φανεῖται. Πῶς γὰρ οὔκ; ἔφη. Μετὰ δὴ τοῦτον τὸν χρόνον, ἦν δ' ἐγώ, ἐκ τῶν εἰκοσιετῶν οἱ προκριθέντες τιμάς τε μείζους τῶν ἄλλων οἴσονται, τά τε χύδην μαθήματα παισὶν ἐν τῇ παιδείᾳ γενόμενα τούτοις συνακτέον εἰς σύνοψιν οἰκειότητος ἀλλήλων τῶν μαθημάτων καὶ τῆς τοῦ ὄντος φύσεως. Μόνη γοῦν, εἶπεν, ἡ τοιαύτη μάθησις βέβαιος ἐν οἷς ἂν ἐγγένηται. Καὶ μεγίστη γε, ἦν δ' ἐγώ, πεῖρα διαλεκτικῆς φύσεως καὶ μή· ὁ μὲν γὰρ συνοπτικὸς διαλεκτικός, ὁ δὲ μὴ οὔ. Ξυνοίομαι, ἦ δ' ὅς. Ταῦτα τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, δεήσει σε ἐπισκοποῦντα, οἳ ἂν μάλιστα τοιοῦτοι ἐν αὐτοῖς ὦσι καὶ μόνιμοι μὲν ἐν μαθήμασι, μόνιμοι δ' ἐν πολέμῳ καὶ τοῖς ἄλλοις νομίμοις, τούτους αὖ, ἐπειδὰν τὰ τριάκοντα ἔτη ἐκβαίνωσιν, ἐκ τῶν προκρίτων προκρινάμενον εἰς μείζους τε τιμὰς καθιστάναι καὶ σκοπεῖν τῇ τοῦ διαλέγεσθαι δυνάμει βασανίζοντα, τίς ὀμμάτων καὶ τῆς ἄλλης αἰσθήσεως δυνατὸς μεθιέμενος ἐπ' αὐτὸ τὸ ὂν μετ' ἀληθείας ἰέναι. καὶ ἐνταῦθα δὴ πολλῆς φυλακῆς ἔργον, ὦ ἑταῖρε. Τί μάλιστα; ἦ δ' ὅς. Οὐκ ἐννοεῖς, ἦν δ' ἐγώ, τὸ νῦν περὶ τὸ διαλέγεσθαι κακὸν γιγνόμενον ὅσον γίγνεται; Τὸ ποῖον; ἔφη. Παρανομίας που, ἔφην ἐγώ, ἐμπίπλανται. Καὶ μάλα, ἔφη. Θαυμαστὸν οὖν τι οἴει, εἶπον, πάσχειν αὐτούς, καὶ οὐ ξυγγιγνώσκεις; Πῇ μάλιστα; ἔφη. Οἷον, ἦν δ' ἐγώ,

Aus denen, die sich bis dahin in der Schule wie im Leben tüchtig erwiesen, soll man dann die besten auswählen und die Kenntnisse, die sie bisher *χύδην* d. i. bunt durcheinander gewannen, systematisch ordnen, dem lockeren, empirischen Unterricht den systematischen folgen lassen (*συνακτέον εἰς σύνοψιν οἰκειότητος ἀλλήλων τῶν μαθημάτων καὶ τῆς τοῦ ὄντος φύσεως* „zu einer Übersicht der Verwandtschaft der Wissenschaften unter sich und mit der Natur des Seienden"). Denn wer das Gemeinsame zu erkennen strebt (*ὁ συνοπτικός*), ist ein Dialektiker. Unter den Dreifsigjährigen soll dann wieder eine Auswahl derer stattfinden, welche die gröfste Ausdauer bisher gezeigt haben (*μόνιμοι*), beim Lernen (*ἐν μαθήμασι*), wie im praktischen Leben (*ἐν πολέμῳ καὶ τοῖς ἄλλοις νομίμοις*), und diese sollen dann in die Dialektik eingeweiht werden. Aber auch mit diesen noch mufs vorsichtig verfahren werden; denn ein Halbwissen führt sie leicht, wie man es an den Sophisten und ihren Schülern sieht (*τὸ νῦν περὶ τὸ διαλέγεσθαι κακόν*), zu einer Verachtung der Gesetze, die ein Halbwisser zu übersehen glaubt und über die er sich dann leicht hinwegsetzt. Er

εἴ τις ὑποβολιμαῖος τραφείη ἐν πολλοῖς μὲν χρήμασι, πολλῷ δὲ καὶ μεγάλῳ γένει καὶ κόλαξι πολλοῖς, ἀνὴρ δὲ γενόμενος αἴσθοιτο, ὅτι οὐ τούτων ἐστὶ τῶν φασκόντων γονέων, τοὺς δὲ τῷ ὄντι γεννήσαντας μὴ εὕροι, τοῦτον ἔχεις μαντεύσασθαι, πῶς ἂν διατεθείη πρός τε τοὺς κόλακας καὶ πρὸς τοὺς ὑποβαλομένους ἐν ἐκείνῳ τε τῷ χρόνῳ, ᾧ οὐκ ᾔδει τὰ περὶ τῆς ὑποβολῆς, καὶ ἐν ᾧ αὖ ᾔδει; ἢ βούλει ἐμοῦ μαντευομένου ἀκοῦσαι; Βούλομαι, ἔφη.

17. *Μαντεύομαι τοίνυν, εἶπον, μᾶλλον αὐτὸν τιμᾶν ἂν τὸν πατέρα καὶ τὴν μητέρα καὶ τοὺς ἄλλους οἰκείους δοκοῦντας ἢ τοὺς κολακεύοντας, καὶ ἧττον μὲν ἂν περιιδεῖν ἐνδεεῖς τινος, ἧττον δὲ παράνομόν τι δρᾶσαι ἢ εἰπεῖν εἰς αὐτούς, ἧττον δὲ ἀπειθεῖν τὰ μεγάλα ἐκείνοις ἢ τοῖς κόλαξιν, ἐν ᾧ χρόνῳ τὸ ἀληθὲς μὴ εἰδείη. Εἰκός, ἔφη. Αἰσθόμενον τοίνυν τὸ ὂν μαντεύομαι αὖ περὶ μὲν τούτους ἀνεῖναι ἂν τὸ τιμᾶν τε καὶ σπουδάζειν, περὶ δὲ τοὺς κόλακας ἐπιτεῖναι, καὶ πείθεσθαί τε αὐτοῖς διαφερόντως ἢ πρότερον καὶ ζῆν ἂν ἤδη κατ' ἐκείνους, ξυνόντα αὐτοῖς ἀπαρακαλύπτως, πατρὸς δὲ ἐκείνου καὶ τῶν ἄλλων ποιουμένων οἰκείων, εἰ μὴ πάνυ εἴη φύσει ἐπιεικής, μέλειν τὸ μηδέν. Πάντ', ἔφη, λέγεις οἷά περ ἂν γένοιτο. ἀλλὰ πῇ πρὸς τοὺς ἁπτομένους τῶν λόγων αὕτη φέρει ἡ εἰκών; Τῇδε. ἔστι που ἡμῖν δόγματα ἐκ παίδων περὶ δικαίων καὶ καλῶν, ἐν οἷς ἐκτεθράμμεθα ὥσπερ ὑπὸ γονεῦσι, πειθαρχοῦντές τε καὶ τιμῶντες αὐτά. Ἔστι γάρ. Οὐκοῦν καὶ ἄλλα ἐναντία τούτων ἐπιτηδεύματα ἡδονὰς ἔχοντα, ἃ*

ist einem untergeschobenen Kinde zu vergleichen, das im Reichtum und unter Schmeichlern aufgewachsen, sein Betragen ändert, sobald es Mann geworden ist und erfährt, dafs es bisher fälschlich in seinen Erziehern seine wahren Eltern verehrt hat.

Kap. 17. Solange dieser seine wahre Abkunft nicht kennt, ehrt er seine vermeintlichen Eltern und Verwandten mehr als die Schmeichler, achtet ihrer Wünsche (*ἧττον περιιδεῖν ἐνδεεῖς τινος*) und folgt ihnen. Hat er aber die Wahrheit erkannt, wendet er sich von jenen ab und verfällt häufig den Schmeichlern. Die vermeintlichen Eltern sind die Dogmen, die Vorstellungen vom Gerechten und Schönen, die wir von Kind auf hatten und denen wir folgten. Den Schmeichlern aber ist die Lust zu vergleichen, welcher ein einigermafsen tauglicher Mensch widersteht; denn dieser folgt der väter-

κολακεύει μὲν ἡμῶν τὴν ψυχὴν καὶ ἕλκει ἐφ᾽ αὑτά, πείθει δ᾽ οὔ, τοὺς καὶ ὁπηοῦν μετρίους· ἀλλ᾽ ἐκεῖνα τιμῶσι τὰ πάτρια καὶ ἐκείνοις πειθαρχοῦσιν. Ἔστι ταῦτα. Τί οὖν; ἦν δ᾽ ἐγώ· ὅταν τὸν οὕτως ἔχοντα ἐλθὸν ἐρώτημα ἔρηται, τί ἐστι τὸ καλόν, καὶ ἀποκριναμένου, ὃ τοῦ νομοθέτου ἤκουεν, ἐξελέγχῃ ὁ λόγος, καὶ πολλάκις καὶ πολλαχῇ ἐλέγχων εἰς δόξαν καταβάλῃ, ὡς τοῦτο οὐδὲν μᾶλλον καλὸν ἢ αἰσχρόν, καὶ περὶ δικαίου ὡσαύτως καὶ ἀγαθοῦ καὶ ἃ μάλιστα ἦγεν ἐν τιμῇ, μετὰ τοῦτο τί οἴει ποιήσειν αὐτὸν πρὸς αὐτὰ τιμῆς τε πέρι καὶ πειθαρχίας; Ἀνάγκη, ἔφη, μήτε τιμᾶν ἔτι ὁμοίως μήτε πείθεσθαι. Ὅταν οὖν, ἦν δ᾽ ἐγώ, μήτε ταῦτα ἡγῆται τίμια καὶ οἰκεῖα, ὥσπερ πρὸ τοῦ, τά τε ἀληθῆ μὴ εὑρίσκῃ, ἔστι πρὸς ὁποῖον βίον ἄλλον ἢ τὸν κολακεύοντα εἰκότως προσχωρήσεται; Οὐκ ἔστιν, ἔφη. Παράνομος δή, οἶμαι, δόξει γεγονέναι ἐκ νομιμοῦ. Ἀνάγκη. Οὐκοῦν, ἔφην, εἰκὸς τὸ πάθος τῶν οὕτω λόγων ἁπτομένων καί, ὃ ἄρτι ἔλεγον, πολλῆς συγγνώμης ἄξιον; Καὶ ἐλέου γ᾽, ἔφη. Οὐκοῦν ἵνα μὴ γίγνηται ὁ ἔλεος οὗτος, περὶ τοὺς τριακοντούτας σοι εὐλαβουμένῳ παντὶ τρόπῳ τῶν λόγων ἁπτέον; Καὶ μάλ᾽, ἦ δ᾽ ὅς. Ἆρ᾽ οὖν οὐ μία μὲν εὐλάβεια αὕτη συχνή, τὸ μὴ νέους ὄντας αὐτῶν γεύεσθαι; οἶμαι γάρ σε οὐ λεληθέναι, ὅτι οἱ μειρακίσκοι, ὅταν τὸ πρῶτον λόγων γεύωνται, ὡς παιδιᾷ αὐτοῖς καταχρῶνται, ἀεὶ εἰς ἀντιλογίαν χρώμενοι, καὶ μιμούμενοι τοὺς ἐξελέγχοντας αὐτοὶ ἄλλους ἐλέγχουσι, χαίροντες ὥσπερ σκυλάκια τῷ ἕλκειν τε καὶ σπαράττειν τῷ λόγῳ τοὺς πλησίον ἀεί. Ὑπερφυῶς μὲν οὖν, ἔφη. Οὐκοῦν ὅταν δὴ πολ-

lichen Sitte (*τιμῶσι τὰ πάτρια*). Wenn nun einen solchen das dialektische Streben nach Wahrheit lehrt, dafs seine bisherigen Ansichten falsch waren, ohne ihn aber in die Wahrheit selbst einzuweihen (*τά τε ἀληθῆ μὴ εὑρίσκῃ*), dann ergiebt er sich sophistischem Blendwerk, der *κολακεία*, wie schon im Gorgias Plato die Sophistik bezeichnet; er wird aus einem *νομιμὸς* ein *παράνομος*, ein Verächter des Gesetzes, ein bedauerlicher Mensch. Darum mufs man selbst mit dem Dreifsigjährigen noch vorsichtig sein (*εὐλαβεῖσθαι περὶ τοὺς τριακοντούτας*), darf aber ja nicht mit Jünglingen Dialektik treiben wollen; denn diese mifsbrauchen leicht (*ὡς παιδιᾷ αὐτοῖς καταχρῶνται*), was sie nur halb erfassen, kläffen gleichsam mit ihrem Widerspruch

λοὺς μὲν αὐτοὶ ἐλέγξωσιν, ὑπὸ πολλῶν δὲ ἐλεγχθῶσι, σφόδρα καὶ ταχὺ ἐμπίπτουσιν εἰς τὸ μηδὲν ἡγεῖσθαι ὧνπερ πρότερον· καὶ ἐκ τούτων δὴ αὐτοί τε καὶ τὸ ὅλον φιλοσοφίας πέρι εἰς τοὺς ἄλλους διαβέβληνται. Ἀληθέστατα, ἔφη. Ὁ δὲ δὴ πρεσβύτερος, ἦν δ' ἐγώ, τῆς μὲν τοιαύτης μανίας οὐκ ἂν ἐθέλοι μετέχειν, τὸν δὲ διαλέγεσθαι ἐθέλοντα καὶ σκοπεῖν τἀληθὲς μᾶλλον μιμήσεται ἢ τὸν παιδιᾶς χάριν παίζοντα καὶ ἀντιλέγοντα, καὶ αὐτός τε μετριώτερος ἔσται καὶ τὸ ἐπιτήδευμα τιμιώτερον ἀντὶ ἀτιμοτέρου ποιήσει. Ὀρθῶς, ἔφη. Οὐκοῦν καὶ τὰ προειρημένα τούτου ἐπ' εὐλαβείᾳ πάντα προείρηται, τὸ τὰς φύσεις κοσμίους εἶναι καὶ στασίμους, οἷς τις μεταδώσει τῶν λόγων, καὶ μὴ ὡς νῦν ὁ τυχὼν καὶ οὐδὲν προσήκων ἔρχεται ἐπ' αὐτό; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη.

18. *Ἀρκεῖ δὴ ἐπὶ λόγων μεταλήψει μεῖναι ἐνδελεχῶς καὶ ξυντόνως, μηδὲν ἄλλο πράττοντι, ἀλλ' ἀντιστρόφως γυμναζομένῳ τοῖς περὶ τὸ σῶμα γυμνασίοις, ἔτη διπλάσια ἢ τότε; Ἕξ, ἔφη, ἢ τέτταρα λέγεις; Ἀμέλει, εἶπον, πέντε θές. μετὰ γὰρ τοῦτο καταβιβαστέοι ἔσονταί τοι εἰς τὸ σπήλαιον πάλιν ἐκεῖνο, καὶ ἀναγκαστέοι ἄρχειν τά τε περὶ τὸν πόλεμον καὶ ὅσαι νέων ἀρχαί, ἵνα μηδ' ἐμπειρίᾳ ὑστερῶσι τῶν ἄλλων· καὶ ἔτι καὶ ἐν τούτοις βασανιστέοι, εἰ ἐμμενοῦσιν ἑλκόμενοι πανταχόσε ἤ τι καὶ παρακινήσουσιν. Χρόνον δέ, ἦ δ' ὅς, πόσον τοῦτον τίθης; Πεντε-*

alle Welt an, werden selbst irre an allem, was sie früher glaubten, und bringen so die ganze Philosophie in Verruf (*διαβέβληνται*). Der älterere Mann dagegen greift die Sache umgekehrt an und wird die Dialektik wieder zu Ehren bringen.

Kap. 18. Die geistige Gymnastik in der Dialektik soll doppelt so lange währen als jene körperliche, von der er im 16. Kapitel sagte: ***οὗτος ὁ χρόνος, ἐάν τε δύο ἐάν τε τρία ἔτη γίγνηται, ἀδύνατός τι ἄλλο πρᾶξαι***, ungefähr fünf Jahre. Er geht dann auf das Bild zurück, mit welchem unser Buch begonnen hat, und sagt, die Männer von 35 Jahren müssen in die Höhle, in der die grofse Menge die Schattenrisse nur von Bildern schaut, zurückversetzt werden und Ämter verwalten, die junge Kräfte erfordern, damit sie in der praktischen Erfahrung nicht zurückbleiben und auch hier zeigen, dafs sie sich vom rechten Wege nicht abziehen lassen (***εἰ ἐμμενοῦσι ἑλκόμενοι πανταχόσε***). Fünfzehn Jahre sollen sie in solchen Stellungen dem Staate dienen; mit dem fünfzigsten Jahre sollen sie dann das Auge der Seele zum Licht empor wenden

καίδεκα ἔτη, ἦν δ' ἐγώ. γενομένων δὲ πεντηκοντουτῶν τοὺς διασωθέντας καὶ ἀριστεύσαντας πάντα πάντῃ ἐν ἔργοις τε καὶ ἐπιστήμαις πρὸς τέλος ἤδη ἀκτέον, καὶ ἀναγκαστέον ἀνακλίναντας τὴν τῆς ψυχῆς αὐγὴν εἰς αὐτὸ ἀποβλέψαι τὸ πᾶσι φῶς παρέχον, καὶ ἰδόντας τὸ ἀγαθὸν αὐτό, παραδείγματι χρωμένους ἐκείνῳ, καὶ πόλιν καὶ ἰδιώτας καὶ ἑαυτοὺς κοσμεῖν τὸν ἐπίλοιπον βίον ἐν μέρει ἑκάστους, τὸ μὲν πολὺ πρὸς φιλοσοφίᾳ διατρίβοντας, ὅταν δὲ τὸ μέρος ἥκῃ, πρὸς πολιτικοῖς ἐπιταλαιπωροῦντας καὶ ἄρχοντας ἑκάστους τῆς πόλεως ἕνεκα, οὐχ ὡς καλόν τι ἀλλ' ὡς ἀναγκαῖον πράττοντας, καὶ οὕτως ἄλλους ἀεὶ παιδεύσαντας τοιούτους, ἀντικαταλιπόντας τῆς πόλεως φύλακας, εἰς μακάρων νήσους ἀπιόντας οἰκεῖν· μνημεῖα δ' αὐτοῖς καὶ θυσίας τὴν πόλιν δημοσίᾳ ποιεῖν, ἐὰν καὶ ἡ Πυθία ξυναναιρῇ, ὡς δαίμοσιν, εἰ δὲ μή, ὡς εὐδαίμοσί τε καὶ θείοις. Παγκάλους, ἔφη, τοὺς ἄρχοντας, ὦ Σώκρατες, ὥσπερ ἀνδριαντοποιὸς ἀπείργασαι. Καὶ τὰς ἀρχούσας γε, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Γλαύκων. μηδὲν γάρ τι οἴου με περὶ ἀνδρῶν εἰρηκέναι μᾶλλον ἃ εἴρηκα ἢ περὶ γυναικῶν, ὅσαι ἂν αὐτῶν ἱκαναὶ τὰς φύσεις ἐγγίγνωνται. Ὀρθῶς, ἔφη, εἴπερ ἴσα γε πάντα τοῖς ἀνδράσι κοινωνήσουσιν, ὡς διήλθομεν. Τί οὖν; ἔφην· ξυγχωρεῖτε περὶ τῆς πόλεώς τε καὶ πολιτείας μὴ παντάπασιν ἡμᾶς εὐχὰς εἰρηκέναι, ἀλλὰ χαλεπὰ μέν, δυνατὰ δέ πῃ, καὶ οὐκ ἄλλῃ ἢ εἴρηται, ὅταν οἱ ὡς ἀληθῶς φιλόσοφοι δυνάσται, ἢ πλείους ἢ εἷς, ἐν πόλει γενόμενοι τῶν μὲν νῦν τιμῶν καταφρονήσωσιν, ἡγησάμενοι ἀνελευθέρους εἶναι καὶ οὐδενὸς ἀξίας, τὸ δὲ ὀρ-

(*ἀνακλίνειν τὴν τῆς ψυχῆς αὐγήν*) und nun als Lehrende leben, die Idee des Guten teils als Lehrer der Philosophie, teils als Regierende, wenn die Reihe sie trifft (*ὅταν τὸ μέρος ἥκῃ*) zu verwirklichen suchen, in der Teilnahme an der Regierung aber kein Glück, sondern einen Zwang sehen, und so, mit Hinterlassung von gleich tüchtigen Schülern, zuletzt zu den Seligen (im Tode) übergehen; der Staat aber soll sie dankbar auch nach ihrem Tode ehren. Das Gesagte soll aber nicht allein von den Männern, sondern ebenso von den Frauen gelten. All die Lehren sind indessen nicht bloſse Gedanken oder fromme Wünsche (*εὐχαί*), sondern, wenn auch unter Schwierigkeiten, durchführbar, sobald der Herrscher von der Philosophie sich leiten läſst

θὸν περὶ πλείστου ποιησάμενοι καὶ τὰς ἀπὸ τούτου τιμάς, μέγιστον δὲ καὶ ἀναγκαιότατον τὸ δίκαιον, καὶ τούτῳ δὴ ὑπηρετοῦντές τε καὶ αὔξοντες αὐτὸ διασκευωρήσωνται τὴν ἑαυτῶν πόλιν; Πῶς; ἔφη. Ὅσοι μὲν ἄν, ἦν δ' ἐγώ, πρεσβύτεροι τυγχάνωσι δεκετῶν ἐν τῇ πόλει, πάντας ἐκπέμψωσιν εἰς τοὺς ἀγρούς, τοὺς δὲ παῖδας αὐτῶν παραλαβόντες ἐκτὸς τῶν νῦν ἠθῶν, ἃ καὶ οἱ γονῆς ἔχουσι, θρέψωνται ἐν τοῖς σφετέροις τρόποις καὶ νόμοις, οὖσιν οἵοις διεληλύθαμεν τότε· καὶ οὕτω τάχιστά τε καὶ ῥᾷστα πόλιν τε καὶ πολιτείαν, ἣν ἐλέγομεν, καταστᾶσαν αὐτήν τε εὐδαιμονήσειν καὶ τὸ ἔθνος, ἐν ᾧ ἂν ἐγγένηται, πλεῖστα ὀνήσειν; Πολύ γ', ἔφη· καὶ ὡς ἂν γένοιτο, εἴπερ ποτὲ γίγνοιτο, δοκεῖς μοι, ὦ Σώκρατες, εὖ εἰρηκέναι. Οὐκοῦν ἅδην ἤδη, εἶπον ἐγώ, ἔχουσιν ἡμῖν οἱ λόγοι περί τε τῆς πόλεως ταύτης καὶ τοῦ ὁμοίου ταύτῃ ἀνδρός; δῆλος γάρ που καὶ οὗτος, οἷον φήσομεν δεῖν αὐτὸν εἶναι. Δῆλος, ἔφη· καὶ ὅπερ ἐρωτᾷς, δοκεῖ μοι τέλος ἔχειν.

Η.

1. *Εἶεν· ταῦτα μὲν δὴ ὡμολόγηται, ὦ Γλαύκων, τῇ μελλούσῃ ἄκρως οἰκεῖν πόλει κοινὰς μὲν γυναῖκας, κοινοὺς δὲ παῖδας εἶναι καὶ πᾶσαν παιδείαν, ὡσαύτως δὲ τὰ ἐπιτηδεύματα κοινὰ ἐν πολέμῳ τε καὶ εἰρήνῃ, βασιλέας δὲ αὐτῶν εἶναι τοὺς ἐν φιλοσοφίᾳ τε καὶ πρὸς τὸν πόλεμον*

und sobald man die Kinder im frühsten Alter zu erziehen beginnt in anderen Sitten, als jetzt selbst die Eltern haben.

Das ganze Buch ist eine herrliche Schilderung, in welcher Gedanke, Dichtung und Scherz sich zum kunstvollsten Reigen die Hände bieten.

Kap. 1. Sokrates geht auf den Anfang des fünften Buches zurück, wo er im Begriff war, den Wert der verschiedenen Staatsverfassungen darzulegen, als Adimantus ihn unterbrach und ihn zu seiner Auseinandersetzung über die angedeutete Gemeinsamkeit des Besitzes der Frauen veranlafste. Er fafst aber in den ersten Sätzen nicht nur das zusammen, was er seit dem Beginn des fünften Buches ausgeführt hat, sondern greift auch mit der *παιδεία*, den *ἐπιτηδεύματα ἐν πολέμῳ τε καὶ εἰρήνῃ*, weiterhin

γεγονότας ἀρίστους. Ὡμολόγηται, ἔφη. Καὶ μὴν καὶ τάδε ξυνεχωρήσαμεν, ὡς, ὅταν δὴ καταστῶσιν οἱ ἄρχοντες, ἄγοντες τοὺς στρατιώτας κατοικιοῦσιν εἰς οἰκήσεις οἵας προείπομεν, ἴδιον μὲν οὐδὲν οὐδενὶ ἐχούσας, κοινὰς δὲ πᾶσι· πρὸς δὲ ταῖς τοιαύταις οἰκήσεσι καὶ τὰς κτήσεις, εἰ μνημονεύεις, διωμολογησάμεθά που οἷαι ἔσονται αὐτοῖς. Ἀλλὰ μνημονεύω, ἔφη, ὅτι γε οὐδὲν οὐδένα ᾠόμεθα δεῖν κεκτῆσθαι ὧν νῦν οἱ ἄλλοι, ὥσπερ δὲ ἀθλητάς τε πολέμου καὶ φύλακας, μισθὸν τῆς φυλακῆς δεχομένους εἰς ἐνιαυτὸν τὴν εἰς ταῦτα τροφὴν παρὰ τῶν ἄλλων, αὑτῶν τε δεῖν καὶ τῆς ἄλλης πόλεως ἐπιμελεῖσθαι. Ὀρθῶς, ἔφην, λέγεις. ἀλλ᾽ ἄγε, ἐπειδὴ τοῦτ᾽ ἀπετελέσαμεν, ἀναμνησθῶμεν, πόθεν δεῦρο ἐξετραπόμεθα, ἵνα πάλιν τὴν αὐτὴν ἴωμεν. Οὐ χαλεπόν, ἔφη. σχεδὸν γάρ, καθάπερ νῦν, ὡς διεληλυθὼς περὶ τῆς πόλεως τοὺς λόγους ἐποιοῦ λέγων, ὡς ἀγαθὴν μὲν τὴν τοιαύτην, οἵαν τότε διῆλθες, τιθείης πόλιν, καὶ ἄνδρα τὸν ἐκείνῃ ὅμοιον, καὶ ταῦτα, ὡς ἔοικας, καλλίω ἔτι ἔχων εἰπεῖν πόλιν τε καὶ ἄνδρα· ἀλλ᾽ οὖν δὴ τὰς ἄλλας ἡμαρτημένας ἔλεγες, εἰ αὕτη ὀρθή. τῶν δὲ λοιπῶν πολιτειῶν ἔφησθα, ὡς μνημονεύω, τέτταρα εἴδη εἶναι, ὧν καὶ πέρι λόγον ἄξιον εἴη ἔχειν καὶ ἰδεῖν αὐτῶν τὰ ἁμαρτήματα καὶ τοὺς ἐκείναις αὖ ὁμοίους, ἵνα πάντας αὐτοὺς ἰδόντες καὶ ὁμολογησάμενοι τὸν ἄριστον

mit den *οἰκήσεις* u. s. w. auf die früheren Bücher zurück. Um so neckischer klingt die Aufzählung, welche das *κοινὰς γυναῖκας* an die Spitze stellt und damit wieder beweist, dafs er einen scherzenden Ausdruck für eine edle Sache gebraucht, das *κοινὰς γυναῖκας* für den Gedanken: jeder Mann soll jede Frau achten, als wären alle seine Frauen. Das Komische der Aufzählung würde uns noch mehr in die Augen fallen, wenn wir für das *παιδεία* eine der Etymologie entsprechende Übersetzung hätten. Dafs er auch hier die Erziehung damit bezeichnet, ist ja selbstverständlich; in der ganzen Verbindung aber klingt es ironisch, wie wenn wir sagen wollten: „gemeinsam Weiber und gemeinsam Kinder und die ganze Kinderei!"

Den Satz *σχεδὸν γάρ, καθάπερ νῦν, ὡς διεληλυθὼς κ. τ. ἑ.* giebt Stallbaum wieder: *propemodum enim, sicuti nunc, quasi disputatione de civitate absoluta verba faciebas, asseverans bonam te hanc civitatem, qualem tum informaveras, ponere atque hominem illi similem, idque, sicuti iam apparuit, habens adhuc praestantiorem informare tam civitatem quam hominem.* Die letzten Worte be-

καὶ τὸν κάκιστον ἄνδρα ἐπισκεψαίμεθα, εἰ ὁ ἄριστος εὐδαιμονέστατος καὶ ὁ κάκιστος ἀθλιώτατος ἢ ἄλλως ἔχοι· καὶ ἐμοῦ ἐρομένου, τίνας λέγοις τὰς τέτταρας πολιτείας, ἐν τούτῳ ὑπέλαβε Πολέμαρχός τε καὶ Ἀδείμαντος, καὶ οὕτω δὴ σὺ ἀναλαβὼν τὸν λόγον δεῦρ' ἀφῖξαι. Ὀρθότατα, εἶπον, ἐμνημόνευσας. Πάλιν τοίνυν, ὥσπερ παλαιστής, τὴν αὐτὴν λαβὴν πάρεχε, καὶ τὸ αὐτὸ ἐμοῦ ἐρομένου πειρῶ εἰπεῖν, ἅπερ τότε ἔμελλες λέγειν. Ἐάνπερ, ἦν δ' ἐγώ, δύνωμαι. Καὶ μήν, ἦ δ' ὅς, ἐπιθυμῶ καὶ αὐτὸς ἀκοῦσαι, τίνας ἔλεγες τὰς τέτταρας πολιτείας. Οὐ χαλεπῶς, ἦν δ' ἐγώ, ἀκούσει. εἰσὶ γὰρ ἃς λέγω, αἵπερ καὶ ὀνόματα ἔχουσιν, ἥ τε ὑπὸ τῶν πολλῶν ἐπαινουμένη, ἡ Κρητική τε καὶ Λακωνικὴ αὕτη· καὶ δευτέρα καὶ δευτέρως ἐπαινουμένη, καλουμένη δ' ὀλιγαρχία, συχνῶν γέμουσα κακῶν πολιτεία· ἥ τε ταύτῃ διάφορος καὶ ἐφεξῆς γιγνομένη δημοκρατία, καὶ ἡ γενναία δὴ τυραννὶς καὶ πασῶν τούτων διαφέρουσα, τέταρτόν τε καὶ ἔσχατον πόλεως νόσημα. ἤ τινα ἄλλην ἔχεις ἰδέαν πολιτείας, ἥτις καὶ ἐν εἴδει διαφανεῖ τινι κεῖται; δυναστεῖαι γὰρ καὶ ὠνηταὶ βασιλεῖαι καὶ τοιαῦταί τινες πολιτεῖαι μεταξύ τι τούτων πού εἰσιν, εὕροι δ' ἄν τις αὐτὰς οὐκ ἐλάττους περὶ τοὺς βαρβάρους ἢ τοὺς Ἕλληνας. Πολλαὶ γοῦν καὶ ἄτοποι, ἔφη, λέγονται.

2. *Οἶσθ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ὅτι καὶ ἀνθρώπων εἴδη*

ziehen sich auf das in den beiden letzten Büchern Gesagte, zumal auf die Anleitung zur Erkenntnis des höchsten Gutes. Der auf den Ringkampf deutende Ausdruck *πάλιν τὴν αὐτὴν λαβὴν πάρεχε* ist unserer Sprache nicht fern; auch wir sprechen vom Ober- und Untergriff (*λαβή*) beim Ringen. Sokrates giebt vier Staatsformen an, die kretisch-lakonische d. i. die Königsherrschaft, wie sie dort bestand, welche die grofse Menge preist; die Oligarchie (*καὶ δευτέρα καὶ δευτέρως ἐπαινουμένη* „eine zweite, die in zweiter Linie gelobt wird"; der Wegfall des Artikels kann nicht stören; denn bei dem vorhergehenden *ἥ τε ὑπὸ τῶν πολλῶν ἐπαινουμένη* steht er ja nur, weil Sokrates die bestimmte lakonische Verfassung im Auge hat); diese Staatsform strotzt von Fehlern; ferner den feindlichen Gegensatz der Oligarchie, die Demokratie, und endlich die Tyrannis, das *ἔσχατον νόσημα* eines Staates. Alle anderen Verfassungen lassen sich diesen vier unter- oder nebenordnen (*μεταξύ τι τούτων εἰσίν*).

Kap. 2. Die verschiedenen Staatsverfassungen entspringen verschiedenen Sinnesarten der Menschen; sie stammen nicht, wie Homer sagt,

τοσαῦτα ἀνάγκη τρόπων εἶναι, ὅσαπερ καὶ πολιτειῶν; ἢ οἴει ἐκ δρυός ποθεν ἢ ἐκ πέτρας τὰς πολιτείας γίγνεσθαι, ἀλλ' οὐχὶ ἐκ τῶν ἠθῶν τῶν ἐν ταῖς πόλεσιν, ἃ ἂν ὥσπερ ῥέψαντα τἆλλα ἐφελκύσηται; Οὐδαμῶς ἔγωγ', ἔφη, ἄλλοθεν ἢ ἐντεῦθεν. Οὐκοῦν εἰ τὰ τῶν πόλεων πέντε, καὶ αἱ τῶν ἰδιωτῶν κατασκευαὶ τῆς ψυχῆς πέντε ἂν εἶεν. Τί μήν; Τὸν μὲν δὴ τῇ ἀριστοκρατίᾳ ὅμοιον διεληλύθαμεν ἤδη, ὃν ἀγαθόν τε καὶ δίκαιον ὀρθῶς φαμεν εἶναι. Διεληλύθαμεν. Ἆρ' οὖν τὸ μετὰ τοῦτο διιτέον τοὺς χείρους, τὸν φιλόνεικόν τε καὶ φιλότιμον, κατὰ τὴν Λακωνικὴν ἑστῶτα πολιτείαν, καὶ ὀλιγαρχικὸν αὖ καὶ δημοκρατικὸν καὶ τὸν τυραννικόν, ἵνα τὸν ἀδικώτατον ἰδόντες ἀντιθῶμεν τῷ δικαιοτάτῳ καὶ ἡμῖν τελέα ἡ σκέψις ᾖ, πῶς ποτε ἡ ἄκρατος δικαιοσύνη πρὸς ἀδικίαν τὴν ἄκρατον ἔχει εὐδαιμονίας τε πέρι τοῦ ἔχοντος καὶ ἀθλιότητος, ἵνα ἢ Θρασυμάχῳ πειθόμενοι διώκωμεν ἀδικίαν ἢ τῷ νῦν προφαινομένῳ λόγῳ δικαιοσύνην; Παντάπασι μὲν οὖν, ἔφη, οὕτω ποιητέον. Ἆρ' οὖν, ὥσπερ ἠρξάμεθα ἐν ταῖς πολιτείαις πρότερον σκοπεῖν τὰ ἤθη ἢ ἐν τοῖς ἰδιώταις, ὡς ἐναργέστερον ὄν, καὶ νῦν οὕτω πρῶτον μὲν τὴν φιλότιμον σκεπτέον πολιτείαν· ὄνομα γὰρ οὐκ ἔχω λεγόμενον ἄλλο· ἢ τιμοκρατίαν ἢ τιμαρχίαν αὐτὴν κλη-

von einer Eiche oder einem Felsen, sodafs sie hart und empfindungslos wären, sondern folgen der Sinnesart, den *τρόποι* oder *ἤθη* der Menschen, welche sie nach sich ziehen, wie eine sich neigende Wage (*ἃ ἂν ὥσπερ ῥέψαντα τἆλλα ἐφελκύσηται*). Den fünf Staatsformen, der des Sokratischen Staates und der eben genannten vier anderen müssen also fünf Seelenzustände (*κατασκευαί*) entsprechen. Der Sokratischen Aristokratie homogen ist der Seelenzustand des *φιλόσοφος*, das *δίκαιος ἀνήρ*, wie bereits gezeigt worden ist. Der lakonischen Verfassung entspricht als *ἦθος* die *φιλοτιμία*, die Ehrliebe, und so geht die Stufenfolge weiter, bis sich in der Tyrannis die ungerechteste Staatsform zeigt, die reine Ungerechtigkeit (*ἡ ἀδικία ἡ ἄκρατος*), die also den besten Vergleich mit der reinen Gerechtigkeit der Sokratischen Aristokratie gestattet und praktisch zeigt, welches Glück oder welches Elend die reine Ungerechtigkeit zur Folge hat. In dem Staate, dem Makrokosmus gegenüber dem Menschen, tritt dies aber klarer hervor, wie bei einem einzelnen (*ὡς ἐναργέστερον ὄν*). Die lakonische Staatsform nun, die dem ehrliebenden Seelenzustande einer Bürgerschaft entspricht, erhält von Sokrates den Namen *τιμοκρατία* oder *τιμαρχία* und mit ihr beginnt die nächste Untersuchung

τέον· πρὸς δὲ ταύτην τὸν τοιοῦτον ἄνδρα σκεψόμεθα, ἔπειτα ὀλιγαρχίαν καὶ ἄνδρα ὀλιγαρχικόν, αὖθις δὲ εἰς δημοκρατίαν ἀποβλέψαντες θεασόμεθα ἄνδρα δημοκρατικόν, τὸ δὲ τέταρτον εἰς τυραννουμένην πόλιν ἐλθόντες καὶ ἰδόντες, πάλιν εἰς τυραννικὴν ψυχὴν βλέποντες, πειρασόμεθα περὶ ὧν προὐθέμεθα ἱκανοὶ κριταὶ γενέσθαι; Κατὰ λόγον γέ τοι ἄν, ἔφη, οὕτω γίγνοιτο ἥ τε θέα καὶ ἡ κρίσις.

3. Φέρε τοίνυν, ἦν δ᾽ ἐγώ, πειρώμεθα λέγειν, τίνα τρόπον τιμοκρατία γένοιτ᾽ ἂν ἐξ ἀριστοκρατίας. ἢ τόδε μὲν ἁπλοῦν, ὅτι πᾶσα πολιτεία μεταβάλλει ἐξ αὐτοῦ τοῦ ἔχοντος τὰς ἀρχάς, ὅταν ἐν αὐτῷ τούτῳ στάσις ἐγγένηται· ὁμονοοῦντος δέ, κἂν πάνυ ὀλίγον ᾖ, ἀδύνατον κινηθῆναι; Ἔστι γὰρ οὕτως. Πῶς οὖν δή, εἶπον, ὦ Γλαύκων, ἡ πόλις ἡμῖν κινηθήσεται, καὶ πῇ στασιάσουσιν οἱ ἐπίκουροι καὶ οἱ ἄρχοντες πρὸς ἀλλήλους τε καὶ πρὸς ἑαυτούς; ἢ βούλει, ὥσπερ Ὅμηρος, εὐχώμεθα ταῖς Μούσαις εἰπεῖν ἡμῖν, ὅπως δὴ πρῶτον στάσις ἔμπεσε, καὶ φῶμεν αὐτὰς τραγικῶς ὡς πρὸς παῖδας ἡμᾶς παιζούσας καὶ ἐρε-

über den Wert der einzelnen Verfassungen.

Kap. 3. Der Grund zur Entartung der Staatsverfassung ist zu suchen in dem Aufgeben, in dem Verlust des Grundprinzips des Sokratischen Staates, der Bruderliebe, das heifst also im Unfrieden, in der *στάσις*, die die Herrschenden entzweit: *ὁμονοοῦντος δέ*, sc. *τοῦ ἔχοντος τὰς ἀρχάς, ἀδύνατον κινηθῆναι.* Die Frage, wie nun der Unfrieden entstehe, beantwortet Sokrates, indem er die Musen ein wunderbares Exempel verkünden läfst, im tragischen Ton, als trieben sie mit Kindern Scherz und wollten ihnen weifs machen, es sei bitterer Ernst. Die Zwietracht, sagen sie, erwächst unter Bürgern, die zur unglücklichen Stunde, unter unheilvoller Konstellation erzeugt worden sind. Es folgt nun eine Berechnung, welche bisher jedes Versuches der Lösung gespottet hat und die, wie Hieron. Müller und Steinhart wohl mit vollem Rechte behaupten, gar nicht erklärbar, sondern ein toller Sokratischer Scherz ist. Hier auch nur einen der vielen Versuche der Berechnung der berühmten „Platonischen Zahl" anzuführen, verbietet der Raum des Kommentars. Übrigens giebt es im Plato mehr Stellen, die absichtlich des klaren Gedankens zu entbehren scheinen. Ich verweise in dieser Beziehung auf das zum 6. Kapitel des Phädrus und zum 60. Kapitel des Phädon Gesagte. Der unserer Stelle zu Grunde liegende Gedanke heifst wohl: Für das Entstehen einer *στάσις* einen absolut richtigen Grund zu finden, geht über vernünftige Berechnung hinaus; gewöhnlich liegt er in der vernachlässigten Bildung der Ju-

σχηλούσας, ὡς δὴ σπουδῇ λεγούσας, ὑψηλολογουμένας λέγειν; Πῶς; Ὧδέ πως· χαλεπὸν μὲν κινηθῆναι πόλιν οὕτω ξυστᾶσαν· ἀλλ' ἐπεὶ γενομένῳ παντὶ φθορά ἐστιν, οὐδ' ἡ τοιαύτη ξύστασις τὸν ἅπαντα μενεῖ χρόνον, ἀλλὰ λυθήσεται· λύσις δὲ ἥδε. οὐ μόνον φυτοῖς ἐγγείοις, ἀλλὰ καὶ ἐν ἐπιγείοις ζώοις φορὰ καὶ ἀφορία ψυχῆς τε καὶ σωμάτων γίγνονται, ὅταν περιτροπαὶ ἑκάστοις κύκλων περιφορὰς ξυνάπτωσι, βραχυβίοις μὲν βραχυπόρους, ἐναντίοις δὲ ἐναντίας· γένους δὲ ὑμετέρου εὐγονίας τε καὶ ἀφορίας καίπερ ὄντες σοφοί, οὓς ἡγεμόνας πόλεως ἐπαιδεύσασθε, οὐδὲν μᾶλλον λογισμῷ μετ' αἰσθήσεως τεύξονται, ἀλλὰ πάρεισιν αὐτοὺς καὶ γεννήσουσι παῖδάς ποτε οὐ δέον. ἔστι δὲ θείῳ μὲν γεννητῷ περίοδος, ἣν ἀριθμὸς περιλαμβάνει τέλειος, ἀνθρωπείῳ δὲ ἐν ᾧ πρώτῳ αὐξήσεις δυνάμεναί τε καὶ δυναστευόμεναι, τρεῖς ἀποστάσεις, τέτταρας δὲ ὅρους λαβοῦσαι ὁμοιούντων τε καὶ ἀνομοιούντων καὶ αὐξόντων καὶ φθινόντων, πάντα προσήγορα καὶ ῥητὰ πρὸς ἄλληλα ἀπέφηναν· ὧν ἐπίτριτος πυθμὴν πεμπάδι συζυγεὶς δύο ἁρμονίας παρέχεται τρὶς αὐξηθείς, τὴν μὲν ἴσην ἰσάκις, ἑκατὸν τοσαυτάκις, τὴν δὲ ἰσομήκη μὲν τῇ, προμήκη δέ, ἑκατὸν μὲν ἀριθμῶν ἀπὸ διαμέτρων ῥητῶν πεμπάδος, δεομένων ἑνὸς ἑκάστων, ἀρρήτων δὲ δυεῖν, ἑκατὸν δὲ κύβων τριάδος. ξύμπας δὲ οὗτος ἀριθμὸς γεωμετρικὸς τοιούτου κύριος, ἀμεινόνων τε καὶ χειρόνων γενέσεων, ἃς ὅταν ἀγνοήσαντες ὑμῖν οἱ φύλακες συνοικίζωσι νύμφας νυμφίοις παρὰ καιρόν, οὐκ εὐφυεῖς οὐδ' εὐτυχεῖς παῖδες ἔσονται· ὧν καταστήσουσι μὲν τοὺς ἀρίστους οἱ πρότεροι, ὅμως δὲ ὄντες ἀνάξιοι, εἰς τὰς τῶν πατέρων αὖ δυνάμεις ἐλθόντες, ἡμῶν πρῶτον ἄρξονται ἀμελεῖν φύλακες ὄντες, παρ' ἔλαττον τοῦ δέοντος ἡγησάμενοι τὰ μουσικῆς, δεύτερον δὲ τὰ γυμναστικῆς, ὅθεν ἀμουσότεροι γενήσονται ὑμῖν οἱ νέοι. ἐκ

gend: *ὅθεν ἀμουσότεροι γενήσονται ὑμῖν οἱ νέοι.* Die mangelhaft gebildete Jugend wächst allmählich heran und tritt ein in die Staatsämter und so kommt es (cf. Kap. 21 des 3. Buches), dafs im Staate bald Leute Stellungen einnehmen, denen sie nicht gewachsen sind. Damit

δὲ τούτων ἄρχοντες οὐ πάνυ φυλακικοὶ καταστήσονται πρὸς τὸ δοκιμάζειν τὰ Ἡσιόδου τε καὶ τὰ παρ' ὑμῖν γένη, χρυσοῦν τε καὶ ἀργυροῦν καὶ χαλκοῦν καὶ σιδηροῦν· ὁμοῦ δὲ μιγέντος σιδηροῦ ἀργυρῷ καὶ χαλκοῦ χρυσῷ ἀνομοιότης ἐγγενήσεται καὶ ἀνωμαλία ἀνάρμοστος, ἃ γενόμενα, οὗ ἂν ἐγγένηται, ἀεὶ τίκτει πόλεμον καὶ ἔχθραν. ταύτης τοι γενεᾶς χρὴ φάναι εἶναι στάσιν, ὅπου ἂν γίγνηται ἀεί. Καὶ ὀρθῶς γ', ἔφη, αὐτὰς ἀποκρίνεσθαι φήσομεν. Καὶ γάρ, ἦν δ' ἐγώ, ἀνάγκη Μούσας γε οὔσας. Τί οὖν, ἦ δ' ὅς, τὸ μετὰ τοῦτο λέγουσιν αἱ Μοῦσαι; Στάσεως, ἦν δ' ἐγώ, γενομένης εἱλκέτην ἄρα ἑκατέρω τὼ γένη, τὸ μὲν σιδηροῦν καὶ χαλκοῦν ἐπὶ χρηματισμὸν καὶ γῆς κτῆσιν καὶ οἰκίας χρυσίου τε καὶ ἀργύρου, τὼ δ' αὖ, τὸ χρυσοῦν τε καὶ ἀργυροῦν, ἅτε οὐ πενομένω, ἀλλὰ φύσει ὄντε πλουσίω, τὰς ψυχὰς ἐπὶ τὴν ἀρετὴν καὶ τὴν ἀρχαίαν κατάστασιν ἠγέτην· βιαζομένων δὲ καὶ ἀντιτεινόντων ἀλλήλοις, εἰς μέσον ὡμολόγησαν γῆν μὲν καὶ οἰκίας καταvειμαμένους ἰδιώσασθαι, τοὺς δὲ πρὶν φυλαττομένους ὑπ' αὐτῶν ὡς ἐλευθέρους φίλους τε καὶ τροφέας δουλωσάμενοι τότε περιοίκους τε καὶ οἰκέτας ἔχοντες αὐτοὶ πολέμου τε καὶ φυλακῆς αὐτῶν ἐπιμελεῖσθαι. Δοκεῖ μοι, ἔφη, αὕτη ἡ μετάβασις ἐντεῦθεν γίγνεσθαι. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ἐν μέσῳ τις ἂν εἴη ἀριστοκρατίας τε καὶ ὀλιγαρχίας αὕτη ἡ πολιτεία; Πάνυ μὲν οὖν.

4. Μεταβήσεται μὲν δὴ οὕτω· μεταβᾶσα δὲ πῶς οἰκήσει; ἢ φανερὸν ὅτι τὰ μὲν μιμήσεται τὴν προτέραν πολιτείαν, τὰ δὲ τὴν ὀλιγαρχίαν, ἅτ' ἐν μέσῳ οὖσα, τὸ

ist aber der Grund zur Zwietracht und diese also selbst gegeben. Die edlen Charaktere, das goldene und das silberne Geschlecht, suchen nun die Seelen zur Tugend hinzuziehen; denn sie haben es nicht nötig, dem Zuge des eisernen und ehernen Geschlechtes zu folgen, der nur den Erwerb im Auge hat (*ἐπὶ χρηματισμὸν καὶ γῆς κτῆσιν κ. τ. ἑ.*), da sie eben nicht ärmlich, sondern von Natur reich sind (*οὐ πενομένω, ἀλλὰ φύσει ὄντε πλουσίω*). Das Resultat der *στάσις* ist dann, dafs der Grundsatz *κοινὰ τῶν φίλων* aufgegeben wird und statt seiner das *ἰδιώσασθαι*, der Eigennutz sich geltend macht. So werden Periöken und Sklaven aus denen, die früher *φίλοι* und *τροφεῖς* waren.

Kap. 4. Die lakonische Staatsform liegt zwischen der Sokrati-

δέ τι καὶ αὐτῆς ἕξει ἴδιον; Οὕτως, ἔφη. Οὐκοῦν τῷ μὲν τιμᾶν τοὺς ἄρχοντας καὶ γεωργιῶν ἀπέχεσθαι τὸ προπολεμοῦν αὐτῆς καὶ χειροτεχνιῶν καὶ τοῦ ἄλλου χρηματισμοῦ, ξυσσίτια δὲ κατεσκευάσθαι καὶ γυμναστικῆς τε καὶ τῆς τοῦ πολέμου ἀγωνίας ἐπιμελεῖσθαι, πᾶσι τοῖς τοιούτοις τὴν προτέραν μιμήσεται; Ναί. Τῷ δέ γε φοβεῖσθαι τοὺς σοφοὺς ἐπὶ τὰς ἀρχὰς ἄγειν, ἅτε οὐκέτι κεκτημένην ἁπλοῦς τε καὶ ἀτενεῖς τοὺς τοιούτους ἄνδρας ἀλλὰ μικτούς, ἐπὶ δὲ θυμοειδὲς καὶ ἁπλουστέρους ἀποκλίνειν, τοὺς πρὸς πόλεμον μᾶλλον πεφυκότας ἢ πρὸς εἰρήνην, καὶ τοὺς περὶ ταῦτα δόλους τε καὶ μηχανὰς ἐντίμως ἔχειν, καὶ πολεμοῦσα τὸν ἀεὶ χρόνον διάγειν, αὐτὴ ἑαυτῆς αὖ τὰ πολλὰ τῶν τοιούτων ἴδια ἕξει; Ναί. Ἐπιθυμηταὶ δέ γε, ἦν δ' ἐγώ, χρημάτων οἱ τοιοῦτοι ἔσονται, ὥσπερ οἱ ἐν ταῖς ὀλιγαρχίαις, καὶ τιμῶντες ἀγρίως ὑπὸ σκότου χρυσόν τε καὶ ἄργυρον, ἅτε κεκτημένοι ταμιεῖα καὶ οἰκείους θησαυρούς, οἷ θέμενοι ἂν αὐτὰ κρύψειαν, καὶ αὖ περιβόλους οἰκήσεων, ἀτεχνῶς νεοττιὰς ἰδίας, ἐν αἷς ἀναλίσκοντες γυναιξί τε καὶ οἷς ἐθέλοιεν ἄλλοις πολλὰ ἂν δαπανῷντο. Ἀληθέστατα, ἔφη. Οὐκοῦν καὶ φειδωλοὶ χρημάτων, ἅτε τιμῶντες καὶ οὐ φανερῶς κτώμενοι, φιλαναλωταὶ δὲ ἀλλοτρίων δι' ἐπιθυμίαν, καὶ λάθρᾳ τὰς ἡδονὰς καρπούμενοι, ὥσπερ παῖδες πατέρα τὸν νόμον ἀποδιδράσκοντες, οὐχ ὑπὸ πειθοῦς ἀλλ' ὑπὸ βίας πεπαιδευ-

schen und der Oligarchie, hat von beiden etwas an sich, daneben auch etwas ihr Eigentümliches. Sie ehrt die Regierenden, hält die Krieger (*τὸ προπολεμοῦν*) vom Erwerb fern, hat gemeinsame Mahlzeiten und bereitet auf den Krieg vor, wie die Sokratische; sie läfst die Philosophen nicht zur Regierung kommen, weil sie reine (*ἁπλοῦς*) Philosophen nicht mehr aufzuweisen hat, sondern selbst die besseren zum *θυμοειδὲς* neigen und das Kriegshandwerk zu hochstellen (die gewöhnliche Lesart *ἐπὶ δὲ θυμοειδεῖς τε καὶ ἁπλουστέρους ἀποκλίνειν* dürfte kaum einen Sinn geben); das ist ihre Eigentümlichkeit; sie trachtet heimlich nach dem Erwerb und giebt sich heimlich (*ὑπὸ σκότου*) den Lüsten hin und nähert sich damit der Oligarchie. Die Leute im lakonischen Staate gehen sparsam um mit dem eigenen Gelde, schonen aber das des Staates gar nicht, sondern suchen hier das Gesetz zu betrügen, wie Knaben ihren Vater, also in knabenhafter Weise; denn sie sind nicht durch verständigen, milden Unterricht (*ὑπὸ πειθοῦς*), sondern in Strenge (*ὑπὸ βίας*) erzogen, weil sie sich um die wahre

μένοι διὰ τὸ τῆς ἀληθινῆς Μούσης τῆς μετὰ λόγων τε καὶ φιλοσοφίας ἠμεληκέναι καὶ πρεσβυτέρως γυμναστικὴν μουσικῆς τετιμηκέναι. Παντάπασιν, ἔφη, λέγεις μεμιγμένην πολιτείαν ἐκ κακοῦ τε καὶ ἀγαθοῦ. Μέμικται γάρ, ἦν δ' ἐγώ· διαφανέστατον δ' ἐν αὐτῇ ἐστιν ἕν τι μόνον ὑπὸ τοῦ θυμοειδοῦς κρατοῦντος, φιλονεικίαι καὶ φιλοτιμίαι. Σφόδρα γε, ἦ δ' ὅς. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, αὕτη μὲν ἡ πολιτεία οὕτω γεγονυῖα καὶ τοιαύτη ἄν τις εἴη, ὡς λόγῳ σχῆμα πολιτείας ὑπογράψαντα μὴ ἀκριβῶς ἀπεργάσασθαι διὰ τὸ ἐξαρκεῖν μὲν ἰδεῖν καὶ ἐκ τῆς ὑπογραφῆς τόν τε δικαιότατον καὶ τὸν ἀδικώτατον, ἀμήχανον δὲ μήκει ἔργον εἶναι πάσας μὲν πολιτείας, πάντα δὲ ἤθη μηδὲν παραλιπόντα διελθεῖν. Καὶ ὀρθῶς, ἔφη.

5. *Τίς οὖν ὁ κατὰ ταύτην τὴν πολιτείαν ἀνήρ; πῶς τε γενόμενος ποῖός τέ τις ὤν; Οἶμαι μέν, ἔφη ὁ Ἀδείμαντος, ἐγγύς τι αὐτὸν Γλαύκωνος τουτουὶ τείνειν ἕνεκά γε φιλονεικίας. Ἴσως, ἦν δ' ἐγώ, τοῦτό γε· ἀλλά μοι δοκεῖ τάδε οὐ κατὰ τοῦτον πεφυκέναι. Τὰ ποῖα; Αὐθαδέστερόν τε δεῖ αὐτόν, ἦν δ' ἐγώ, εἶναι καὶ ὑποαμουσότερον, φιλόμουσον δέ, καὶ φιλήκοον μέν, ῥητορικὸν δ' οὐδαμῶς. καὶ δούλοις μέν τις ἂν ἄγριος εἴη ὁ τοιοῦτος, οὐ καταφρονῶν δούλων, ὥσπερ ὁ ἱκανῶς πεπαιδευμένος, ἐλευθέροις δὲ ἥμερος, ἀρχόντων δὲ σφόδρα ὑπήκοος, φίλαρχος δὲ καὶ φιλότιμος, οὐκ ἀπὸ τοῦ λέγειν ἀξιῶν ἄρχειν οὐδ' ἀπὸ τοιούτου οὐδενός, ἀλλ' ἀπὸ ἔργων τῶν τε πολεμικῶν*

Muse der Philosophie nicht kümmerten, sondern der Gymnastik vor der geistigen Bildung den Vorrang einräumten. Unter der Herrschaft des *θυμοειδὲς* leuchten Wetteifer allein und Ehrliebe hervor.

Kap. 5. Dafs das Wort *φιλονεικία* im vorigen Kapitel im guten Sinne gebraucht worden ist, beweist der Scherz, mit welchem Adimantus seinen Bruder Glaukon neckt: *οἶμαι μὲν ἐγγύς τι αὐτὸν κ. τ. ἑ.* Im folgenden charakterisiert Sokrates den Spartaner durch Gegensätze: Sein Grundzug ist das *αὐθαδέστερον*, er ist etwas anmafsend; im übrigen ist er *ὑποάμουσος* d. h. treibt selbst keine musischen Künste, aber doch auch *φιλόμουσος* d. i. er hat diese Künste gern, er hört gern einen Dichter u. s. w.; er hört gern reden, ist selbst aber kein Wortemacher; er ist hart gegen den Sklaven, verachtet in diesem aber nicht das, was der wahrhaft Gebildete in ihm verachtet (das *ἀνελεύθερον*) u. s. w.; er will nicht durch Reden, sondern

καὶ τῶν περὶ τὰ πολεμικά, φιλογυμναστής τέ τις ὢν καὶ φιλόθηρος. Ἔστι γάρ, ἔφη, τοῦτο τὸ ἦθος ἐκείνης τῆς πολιτείας. Οὐκοῦν καὶ χρημάτων, ἦν δ' ἐγώ, ὁ τοιοῦτος νέος μὲν ὢν καταφρονοῖ ἄν, ὅσῳ δὲ πρεσβύτερος γίγνοιτο, μᾶλλον ἀεὶ ἀσπάζοιτο ἂν τῷ τε μετέχειν τῆς τοῦ φιλοχρημάτου φύσεως καὶ μὴ εἶναι εἰλικρινὴς πρὸς ἀρετὴν διὰ τὸ ἀπολειφθῆναι τοῦ ἀρίστου φύλακος; Τίνος; ἦ δ' ὃς ὁ Ἀδείμαντος. Λόγου, ἦν δ' ἐγώ, μουσικῇ κεκραμένου· ὃς μόνος ἐγγενόμενος σωτὴρ ἀρετῆς διὰ βίου ἐνοικεῖ τῷ ἔχοντι. Καλῶς, ἔφη, λέγεις. Καὶ ἔστι μέν γ', ἦν δ' ἐγώ, τοιοῦτος ὁ τιμοκρατικὸς νεανίας, τῇ τοιαύτῃ πόλει ἐοικώς. Πάνυ μὲν οὖν. Γίγνεται δέ γ', εἶπον, οὗτος ὧδέ πως. ἐνίοτε πατρὸς ἀγαθοῦ ὢν νέος υἱὸς ἐν πόλει οἰκοῦντος οὐκ εὖ πολιτευομένῃ, φεύγοντος τάς τε τιμὰς καὶ ἀρχὰς καὶ δίκας καὶ τὴν τοιαύτην πᾶσαν φιλοπραγμοσύνην καὶ ἐθέλοντος ἐλαττοῦσθαι, ὥστε πράγματα μὴ ἔχειν. Πῇ δή, ἔφη, γίγνεται; Ὅταν, ἦν δ' ἐγώ, πρῶτον μὲν τῆς μητρὸς ἀκούῃ ἀχθομένης, ὅτι οὐ τῶν ἀρχόντων αὐτῇ ὁ ἀνήρ ἐστι, καὶ ἐλαττουμένης διὰ ταῦτα ἐν ταῖς ἄλλαις γυναιξίν, ἔπειτα ὁρώσης μὴ σφόδρα περὶ χρήματα σπουδάζοντα μηδὲ μαχόμενον καὶ λοιδορούμενον ἰδίᾳ τε ἐν δικαστηρίοις καὶ δημοσίᾳ, ἀλλὰ ῥαθύμως πάντα τὰ τοιαῦτα φέροντα, καὶ ἑαυτῷ μὲν τὸν νοῦν προσέχοντα ἀεὶ αἰσθάνηται, ἑαυτὴν δὲ μήτε πάνυ τιμῶντα μήτε ἀτιμάζοντα· ἐξ ἁπάντων τούτων ἀχθομένης τε καὶ λεγούσης, ὡς ἄνανδρός τε αὐτῷ ὁ πατὴρ καὶ λίαν ἀνειμένος, καὶ ἄλλα δὴ ὅσα καὶ οἷα φι-

durch Kriegsthaten sich emporschwingen. Hat er in seiner Jugend das Geld auch verachtet, je älter er wird, um so mehr tritt der *φιλοχρήματος* in ihm hervor; denn ihm fehlt der beste Führer zur Tugend, der klare Gedanke. Der Mangel einer guten, planmäfsigen Erziehung verdirbt bei einer spartanischen Verfassung meist die jungen Leute. Wenn der Vater auch edel war, mit der schlechten Wirtschaft im Staate nichts zu thun haben wollte, wenig gelten wollte, um nur in Ruhe leben zu können (*ἐθέλοντος ἐλαττοῦσθαι, ὥστε πράγματα μὴ ἔχειν*), der Einflufs der ehrgeizigen Mutter aber, die nach Weiberart es nicht fassen kann, dafs ihr Mann seine Aufmerksamkeit auf sich richtet (*ἑαυτῷ τὸν νοῦν προσέχοντα*), sich abschliefst, machte sich geltend und zog den Jüngling zu dem hin, *οἷα φιλοῦσιν αἱ γυναῖκες περὶ τῶν τοιούτων ὑμνεῖν*. Das Gerede der Frauen unterstützen dann die Skla-

λοῦσιν αἱ γυναῖκες περὶ τῶν τοιούτων ὑμνεῖν. Καὶ μάλ', ἔφη ὁ Ἀδείμαντος, πολλά τε καὶ ὅμοια ἑαυταῖς. Οἶσθα οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ὅτι καὶ οἱ οἰκέται τῶν τοιούτων ἐνίοτε λάθρᾳ πρὸς τοὺς υἱεῖς τοιαῦτα λέγουσιν, οἱ δοκοῦντες εὖνοι εἶναι, καὶ ἐάν τινα ἴδωσιν ἢ ὀφείλοντα χρήματα, ᾧ μὴ ἐπεξέρχεται ὁ πατήρ, ἤ τι ἄλλο ἀδικοῦντα, διακελεύονται ὅπως, ἐπειδὰν ἀνὴρ γένηται, τιμωρήσεται πάντας τοὺς τοιούτους καὶ ἀνὴρ μᾶλλον ἔσται τοῦ πατρός. καὶ ἐξιὼν ἕτερα τοιαῦτα ἀκούει καὶ ὁρᾷ, τοὺς μὲν τὰ αὑτῶν πράττοντας ἐν τῇ πόλει ἠλιθίους τε καλουμένους καὶ ἐν σμικρῷ λόγῳ ὄντας, τοὺς δὲ μὴ τὰ αὑτῶν τιμωμένους τε καὶ ἐπαινουμένους. τότε δὴ ὁ νέος πάντα τὰ τοιαῦτα ἀκούων τε καὶ ὁρῶν, καὶ αὖ τοὺς τοῦ πατρὸς λόγους ἀκούων τε καὶ ὁρῶν τὰ ἐπιτηδεύματα αὐτοῦ ἐγγύθεν παρὰ τὰ τῶν ἄλλων, ἑλκόμενος ὑπ' ἀμφοτέρων τούτων, τοῦ μὲν πατρὸς αὐτοῦ τὸ λογιστικὸν ἐν τῇ ψυχῇ ἄρδοντός τε καὶ αὔξοντος, τῶν δὲ ἄλλων τό τε ἐπιθυμητικὸν καὶ τὸ θυμοειδές, διὰ τὸ μὴ κακοῦ ἀνδρὸς εἶναι τὴν φύσιν, ὁμιλίαις δὲ ταῖς τῶν ἄλλων κακαῖς κεχρῆσθαι, εἰς τὸ μέσον ἑλκόμενος ὑπ' ἀμφοτέρων τούτων ἦλθε, καὶ τὴν ἐν ἑαυτῷ ἀρχὴν παρέδωκε τῷ μέσῳ τε καὶ φιλονείκῳ καὶ θυμοειδεῖ, καὶ ἐγένετο ὑψηλόφρων τε καὶ φιλότιμος ἀνήρ. Κομιδῇ μοι, ἔφη, δοκεῖς τὴν τούτου γένεσιν διεληλυθέναι. Ἔχομεν ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, τήν τε δευτέραν πολιτείαν καὶ τὸν δεύτερον ἄνδρα. Ἔχομεν, ἔφη.

6. *Οὐκοῦν μετὰ τοῦτο, τὸ τοῦ Αἰσχύλου, λέγωμεν ἄλλον ἄλλῃ πρὸς πόλει τεταγμένον, μᾶλλον δὲ κατὰ τὴν*

ven und, wo der junge Mann unter die Leute kommt (*ἐξιών*, wie unser „ausgehen"), hört er Männer, die seinem Vater gleichen, tadeln und ihm ungleiche (*τοὺς μὴ τὰ αὑτῶν sc. πράττοντας*) preisen und ehren. So wird er hin- und hergezogen, der Vater sucht das *λογιστικὸν* in ihm, wie eine Pflanze (*ἄρδοντος*) zu pflegen und zu heben, alle anderen aber das *ἐπιθυμητικὸν* und das *θυμοειδές*, sodafs er bald eine Stellung zwischen diesen verschiedenen Richtungen einnimmt (*μέσος*), zwar als Sohn eines wackeren Vaters nicht der niederen *ἐπιθυμία* verfällt, wohl aber stets hoch hinaus will (*ὑψηλόφρων*) und ein ehrgeiziger Mensch wird.

Kap. 6. Mit einem Citatenscherz (nach Äschyl. Sieben gegen Theben, Vers 451) geht Sokrates zur Be-

ὑπόθεσιν προτέραν τὴν πόλιν; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Εἴη δέ γ' ἄν, ὡς ἐγῷμαι, ὀλιγαρχία ἡ μετὰ τὴν τοιαύτην πολιτείαν. Λέγεις δέ, ἦ δ' ὅς, τὴν ποίαν κατάστασιν ὀλιγαρχίαν; Τὴν ἀπὸ τιμημάτων, ἦν δ' ἐγώ, πολιτείαν, ἐν ᾗ οἱ μὲν πλούσιοι ἄρχουσι, πένητι δὲ οὐ μέτεστιν ἀρχῆς. Μανθάνω, ἦ δ' ὅς. Οὐκοῦν ὡς μεταβαίνει πρῶτον ἐκ τῆς τιμαρχίας εἰς τὴν ὀλιγαρχίαν, ῥητέον; Ναί. Καὶ μήν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ τυφλῷ γε δῆλον, ὡς μεταβαίνει. Πῶς; Τὸ ταμιεῖον, ἦν δ' ἐγώ, ἐκεῖνο ἑκάστῳ χρυσίου πληρούμενον ἀπόλλυσι τὴν τοιαύτην πολιτείαν. πρῶτον μὲν γὰρ δαπάνας αὑτοῖς ἐξευρίσκουσι καὶ τοὺς νόμους ἐπὶ τοῦτο παράγουσιν, ἀπειθοῦντες αὐτοί τε καὶ γυναῖκες αὐτῶν. Εἰκός, ἔφη. Ἔπειτά γε, οἶμαι, ἄλλος ἄλλον ὁρῶν καὶ εἰς ζῆλον ἰὼν τὸ πλῆθος τοιοῦτον αὑτῶν ἀπειργάσαντο. Εἰκός. Τοὐντεῦθεν τοίνυν, εἶπον, προϊόντες εἰς τὸ πρόσθεν τοῦ χρηματίζεσθαι, ὅσῳ ἂν τοῦτο τιμιώτερον ἡγῶνται, τοσούτῳ ἀρετὴν ἀτιμοτέραν. ἢ οὐχ οὕτω πλούτου ἀρετὴ διέστηκεν, ὥσπερ ἐν πλάστιγγι ζυγοῦ κειμένου ἑκατέρου ἀεὶ τοὐναντίον ῥέποντε; Καὶ μάλ', ἔφη. Τιμωμένου δὴ πλούτου ἐν πόλει καὶ τῶν πλουσίων ἀτιμοτέρα ἀρετή τε καὶ οἱ ἀγαθοί. Δῆλον. Ἀσκεῖται δὴ τὸ ἀεὶ τιμώμενον, ἀμελεῖται δὲ τὸ ἀτιμαζόμενον. Οὕτως. Ἀντὶ δὴ φιλονείκων καὶ φιλοτίμων ἀνδρῶν φιλοχρηματισταὶ καὶ φιλοχρήματοι τελευτῶντες ἐγένοντο, καὶ τὸν μὲν πλούσιον ἐπαι-

trachtung der Oligarchie über, der dritten Staatsform, unter welcher er das versteht, was wir Timokratie nennen, *τὴν ἀπὸ τιμημάτων πολιτείαν*, die auf einem Census beruhende Verfassung, nach welcher nur die Besitzenden an der Regierung teilhaben. Der Geldpunkt führt die Timarchie zur Oligarchie; zu eigennützigen Zwecken modeln die Regierenden die Gesetze (*παράγειν τοὺς νόμους*), ohne sich deshalb an diese zu kehren (*ἀπειθοῦντες sc. τοῖς νόμοις, οὓς παράγουσιν*); ein Eigennütziger schafft mehrere (*τὸ πλῆθος τοιοῦτον αὑτῶν ἀπειργάσαντο i. e. τοὺς πολλοὺς αὑτῶν τοιούτους ἀπειργάσαντο*); je mehr aber der Gelderwerb an Ansehen gewinnt, um so mehr büfst die Tugend an Wert ein; denn Reichtum und Tugend widerstreben einander (*ἀεὶ τοὐναντίον ῥέποντε sc. πλοῦτος καὶ ἀρετή*), *ἑκάτερον κεῖται ὥσπερ ἐν πλάστιγγι ζυγοῦ* d. i. „sie beruhen auf der Zunge einer Wage". So tritt an die Stelle des *φιλότιμος* des lakonischen Staates der *φιλοχρήματος* und die Menge dieser

νοῦσί τε καὶ θαυμάζουσι καὶ εἰς τὰς ἀρχὰς ἄγουσι, τὸν δὲ πένητα ἀτιμάζουσιν. Πάνυ γε. Οὐκοῦν τότε δὴ νόμον τίθενται ὅρον πολιτείας ὀλιγαρχικῆς ταξάμενοι πλῆθος χρημάτων, οὗ μὲν μᾶλλον ὀλιγαρχία, πλέον, οὗ δ' ἧττον, ἔλαττον, προειπόντες ἀρχῶν μὴ μετέχειν, ᾧ ἂν μὴ ᾖ οὐσία εἰς τὸ ταχθὲν τίμημα; ταῦτα δὲ ἢ βίᾳ μεθ' ὅπλων διαπράττονται, ἢ καὶ πρὸ τούτου φοβήσαντες κατεστήσαντο τὴν τοιαύτην πολιτείαν. ἢ οὐχ οὕτως; Οὕτω μὲν οὖν. Ἡ μὲν δὴ κατάστασις ὡς ἔπος εἰπεῖν αὕτη. Ναί, ἔφη· ἀλλὰ τίς δὴ ὁ τρόπος τῆς πολιτείας, καὶ ποῖά ἐστιν ἃ ἔφαμεν αὐτὴν ἁμαρτήματα ἔχειν;

7. *Πρῶτον μέν, ἔφην, τοῦτο αὐτό, ὅρος αὐτῆς οἷός ἐστιν. ἄθρει γάρ, εἰ νεῶν οὕτω τις ποιοῖτο κυβερνήτας ἀπὸ τιμημάτων, τῷ δὲ πένητι, εἰ καὶ κυβερνητικώτερος εἴη, μὴ ἐπιτρέποι. Πονηράν, ἦ δ' ὅς, τὴν ναυτιλίαν αὐτοὺς ναυτίλλεσθαι. Οὐκοῦν καὶ περὶ ἄλλου οὕτως ὁτουοῦν [ἤ τινος] ἀρχῆς; Οἶμαι ἔγωγε. Πλὴν πόλεως, ἦν δ' ἐγώ, ἢ καὶ πόλεως πέρι; Πολύ γ', ἔφη, μάλιστα, ὅσῳ χαλεπωτάτη καὶ μεγίστη ἡ ἀρχή. Ἓν μὲν δὴ τοῦτο τοσοῦτον ὀλιγαρχία ἂν ἔχοι ἁμάρτημα. Φαίνεται. Τί δαί; τόδε ἆρά τι τούτου ἔλαττον; Τὸ ποῖον; Τὸ μὴ μίαν ἀλλὰ δύο ἀνάγκῃ εἶναι τὴν τοιαύτην πόλιν, τὴν μὲν πενήτων, τὴν δὲ πλουσίων, οἰκοῦντας ἐν τῷ αὐτῷ, ἀεὶ ἐπιβουλεύοντας ἀλλήλοις. Οὐδὲν μὰ Δί', ἔφη, ἔλαττον. Ἀλλὰ μὴν*

stellt nun ein *πλῆθος χρημάτων* als *ὅρος πολιτείας ὀλιγαρχικῆς* auf, ein Gesetz, das sagt: *ὅρος πολιτείας ὀλιγαρχικῆς πλῆθος χρημάτων ἐστίν* d. i. „der Begriff, das Mafs der oligarchischen Verfassung ist eine Geldsumme“.

Kap. 7. Wenn man auf einem Schiffe dem besseren Steuermann das Steuer nicht überlassen wollte, weil er arm wäre, so würde das eine armselige Fahrt geben; die Regierung eines Staates ist aber der Kunst des Steuermanns zu vergleichen. Der zweite Fehler des oligarchischen Staates ist der, dafs er aus zwei Staaten besteht, in zwei zerfallen mufs (*τὸ τὴν τοιαύτην πόλιν μὴ μίαν, ἀλλὰ δύο εἶναι ἀνάγκῃ*), in einen der Reichen und einen der Armen, die nie einander trauen können. Dieser Umstand bindet für den Kriegsfall die Hände; denn einmal müssen die Oligarchen der Menge Waffen geben und dann vor dieser mehr Furcht haben als vor den Feinden oder sie müssen den Krieg allein auf sich nehmen und dann tritt das *ὀλίγον* zu sehr ans Licht; sodann aber kann die arme Menge kein Geld beisteuern und die Oligarchen thun

οὐδὲ τόδε καλόν, τὸ ἀδυνάτους εἶναι ἴσως πόλεμόν τινα πολεμεῖν διὰ τὸ ἀναγκάζεσθαι ἢ χρωμένους τῷ πλήθει ὡπλισμένῳ δεδιέναι μᾶλλον ἢ τοὺς πολεμίους, ἢ μὴ χρωμένους ὡς ἀληθῶς ὀλιγαρχικοὺς φανῆναι ἐν αὐτῷ τῷ μάχεσθαι, καὶ ἅμα χρήματα μὴ ἐθέλειν εἰσφέρειν, ἅτε φιλοχρημάτους. Οὐ καλόν. Τί δέ; ὃ πάλαι ἐλοιδοροῦμεν, τὸ πολυπραγμονεῖν γεωργοῦντας καὶ χρηματιζομένους καὶ πολεμοῦντας ἅμα τοὺς αὐτοὺς ἐν τῇ τοιαύτῃ πολιτείᾳ, ἦ δοκεῖ ὀρθῶς ἔχειν; Οὐδ' ὁπωστιοῦν. Ὅρα δή, τούτων πάντων τῶν κακῶν εἰ τόδε μέγιστον αὕτη πρώτη παραδέχεται. Τὸ ποῖον; Τὸ ἐξεῖναι πάντα τὰ αὑτοῦ ἀποδόσθαι καὶ ἄλλῳ κτήσασθαι τὰ τούτου, καὶ ἀποδόμενον οἰκεῖν ἐν τῇ πόλει μηδὲν ὄντα τῶν τῆς πόλεως μερῶν, μήτε χρηματιστὴν μήτε δημιουργὸν μήτε ἱππέα μήτε ὁπλίτην, ἀλλὰ πένητα καὶ ἄπορον κεκλημένον. Πρώτη, ἔφη. Οὔκουν διακωλύεταί γε ἐν ταῖς ὀλιγαρχουμέναις τὸ τοιοῦτον· οὐ γὰρ ἂν οἱ μὲν ὑπέρπλουτοι ἦσαν, οἱ δὲ παντάπασι πένητες. Ὀρθῶς. Τόδε δὲ ἄθρει· ἆρα ὅτε πλούσιος ὢν ἀνήλισκεν ὁ τοιοῦτος, μᾶλλόν τι τότ' ἦν ὄφελος τῇ πόλει εἰς ἃ νῦν δὴ ἐλέγομεν; ἢ ἐδόκει μὲν τῶν ἀρχόντων εἶναι, τῇ δὲ ἀληθείᾳ οὔτε ἄρχων οὔτε ὑπηρέτης ἦν αὐτῆς, ἀλλὰ τῶν ἑτοίμων ἀναλωτής; Οὕτως, ἔφη, ἐδόκει· ἦν δὲ οὐδὲν ἄλλο ἢ ἀναλωτής. Βούλει οὖν, ἦν δ' ἐγώ, φῶμεν αὐτόν, ὡς ἐν κηρίῳ κηφὴν ἐγγίγνεται, σμήνους νόσημα, οὕτω καὶ τὸν τοιοῦτον ἐν οἰκίᾳ κηφῆνα ἐγγίγνεσθαι, νόσημα πόλεως; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη, ὦ Σώκρατες. Οὐκοῦν, ὦ Ἀδείμαντε, τοὺς μὲν πτηνοὺς κηφῆνας πάντας ἀκέντρους ὁ θεὸς πεποίηκε, τοὺς δὲ πε-

es doch auch nicht gern, da sie ja ihr Geld zu lieb haben; ferner aber hindert ihre *πολυπραγμοσύνη*, wie an der *οἰκιζομένη πόλις* gezeigt worden ist, die beste Ausbildung für den Krieg (cf. 3. Buch, Kap. 7 u. a.). Das schlimmste aber ist, dafs in der Oligarchie Nichtsthuer aufkommen, die ihr Vermögen verschwenden und nun sich um nichts kümmern, kein Handwerk u. s. w. betreiben, sondern einen gefährlichen Pöbel bilden, der, wie die nichtsthuenden Drohnen eine Krankheit des Bienenstocks, so eine Krankheit, eine Pest (*νόσημα*) des Staates bildet. Denn aus den Armen, die nicht von Natur böswillig sind (*ἄκεντρος*, wie die meisten Drohnen), werden schliefslich Bettler

ζοὺς τούτους ἐνίους μὲν αὐτῶν ἀκέντρους, ἐνίους δὲ δεινὰ κέντρα ἔχοντας; καὶ ἐκ μὲν τῶν ἀκέντρων πτωχοὶ πρὸς τὸ γῆρας τελευτῶσιν, ἐκ δὲ τῶν κεκεντρωμένων πάντες ὅσοι κέκληνται κακοῦργοι; Ἀληθέστατα, ἔφη. Δῆλον ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, ἐν πόλει, οὗ ἂν ἴδῃς πτωχούς, ὅτι εἰσί που ἐν τούτῳ τῷ τόπῳ ἀποκεκρυμμένοι κλέπται τε καὶ βαλαντιοτόμοι καὶ ἱερόσυλοι καὶ πάντων τῶν τοιούτων κακῶν δημιουργοί. Δῆλον, ἔφη. Τί οὖν; ἐν ταῖς ὀλιγαρχουμέναις πόλεσι πτωχοὺς οὐχ ὁρᾷς ἐνόντας; Ὀλίγου γ', ἔφη, πάντας τοὺς ἐκτὸς τῶν ἀρχόντων. Μὴ οὖν οἰώμεθα, ἔφην ἐγώ, καὶ κακούργους πολλοὺς ἐν αὐταῖς εἶναι κέντρα ἔχοντας, οὓς ἐπιμελείᾳ βίᾳ κατέχουσιν αἱ ἀρχαί; Οἰώμεθα μὲν οὖν, ἔφη. Ἆρ' οὖν οὐ δι' ἀπαιδευσίαν καὶ κακὴν τροφὴν καὶ κατάστασιν τῆς πολιτείας φήσομεν τοὺς τοιούτους αὐτόθι ἐγγίγνεσθαι; Φήσομεν. Ἀλλ' οὖν δὴ τοιαύτη γέ τις ἂν εἴη ἡ ὀλιγαρχουμένη πόλις καὶ τοσαῦτα κακὰ ἔχουσα, ἴσως δὲ καὶ πλείω. Σχεδόν τι, ἔφη. Ἀπειργάσθω δὴ ἡμῖν καὶ αὕτη, ἦν δ' ἐγώ, ἡ πολιτεία, ἣν ὀλιγαρχίαν καλοῦσιν, ἐκ τιμημάτων ἔχουσα τοὺς ἄρχοντας. τὸν δὲ ταύτῃ ὅμοιον μετὰ ταῦτα σκοπῶμεν, ὥς τε γίγνεται οἷός τε γενόμενος ἔστιν. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη.

8. *Ἆρ' οὖν ὧδε μάλιστα εἰς ὀλιγαρχικὸν ἐκ τοῦ τιμοκρατικοῦ ἐκείνου μεταβάλλει; Πῶς; Ὅταν αὐτοῦ παῖς γενόμενος τὸ μὲν πρῶτον ζηλοῖ τε τὸν πατέρα καὶ τὰ ἐκείνου ἴχνη διώκῃ, ἔπειτα αὐτὸν ἴδῃ ἐξαίφνης πταίσαντα ὥσπερ πρὸς ἕρματι πρὸς τῇ πόλει, καὶ ἐκχέαντα τά τε αὑτοῦ καὶ ἑαυτόν, ἢ στρατηγήσαντα ἤ τιν' ἄλλην μεγά-*

(*πτωχοὶ τελευτῶσιν*), aus den Böswilligen aber Übelthäter, Verbrecher (*κακοῦργοι h. e. κλέπται τε καὶ βαλαντιοτόμοι καὶ ἱερόσυλοι*), auf welche die Regierung ein wachsames Auge haben mufs.

Kap. 8. Der Übergang aus dem timokratischen in den oligarchischen Charakter erfolgt in der Weise, dafs der Sohn zunächst dem nach Ehren strebenden Vater nachahmt und gleich diesem dem *θυμοειδὲς* die Herrschaft der Seele überläfst, sobald er aber den Vater straucheln (*πταίσαντα*), das Seinige und sich selber preisgeben sieht, ungerecht von falschen Anklägern verfolgt, zum Tode oder zur Verbannung, zur Ehrlosigkeit oder zum Verlust des Vermögens verurteilt, stöfst er den Ehrgeiz und den Mut vom Throne, wendet sich dem Geld-

λην ἀρχὴν ἄρξαντα, εἶτα εἰς δικαστήριον ἐμπεσόντα, βλαπτόμενον ὑπὸ συκοφαντῶν, ἢ ἀποθανόντα ἢ ἐκπεσόντα ἢ ἀτιμωθέντα καὶ τὴν οὐσίαν ἅπασαν ἀποβαλόντα. Εἰκός γ', ἔφη. Ἰδὼν δέ γε, ὦ φίλε, ταῦτα καὶ παθὼν καὶ ἀπολέσας τὰ ὄντα δείσας, οἶμαι, εὐθὺς ἐπὶ κεφαλὴν ὠθεῖ ἐκ τοῦ θρόνου τοῦ ἐν τῇ ἑαυτοῦ ψυχῇ φιλοτιμίαν τε καὶ τὸ θυμοειδὲς ἐκεῖνο, καὶ ταπεινωθεὶς ὑπὸ πενίας πρὸς χρηματισμὸν τραπόμενος γλίσχρως καὶ κατὰ σμικρὸν φειδόμενος καὶ ἐργαζόμενος χρήματα ξυλλέγεται. ἆρ' οὐκ οἴει τὸν τοιοῦτον τότε εἰς μὲν τὸν θρόνον ἐκεῖνον τὸ ἐπιθυμητικόν τε καὶ φιλοχρήματον ἐγκαθίζειν καὶ μέγαν βασιλέα ποιεῖν ἐν ἑαυτῷ, τιάρας τε καὶ στρεπτοὺς καὶ ἀκινάκας παραζωννύντα; Ἔγωγ', ἔφη. Τὸ δέ γε, οἶμαι, λογιστικόν τε καὶ θυμοειδὲς χαμαὶ ἔνθεν καὶ ἔνθεν παρακαθίσας ὑπ' ἐκείνῳ καὶ καταδουλωσάμενος, τὸ μὲν οὐδὲν ἄλλο ἐᾷ λογίζεσθαι οὐδὲ σκοπεῖν ἀλλ' ἢ ὁπόθεν ἐξ ἐλαττόνων χρημάτων πλείω ἔσται, τὸ δὲ αὖ θαυμάζειν καὶ τιμᾶν μηδὲν ἄλλο ἢ πλοῦτόν τε καὶ πλουσίους, καὶ φιλοτιμεῖσθαι μηδ' ἐφ' ἑνὶ ἄλλῳ ἢ ἐπὶ χρημάτων κτήσει καὶ ἐάν τι ἄλλο εἰς τοῦτο φέρῃ. Οὐκ ἔστ' ἄλλη, ἔφη, μεταβολὴ οὕτω ταχεῖά τε καὶ ἰσχυρὰ ἐκ φιλοτίμου νέου εἰς φιλοχρήματον. Ἆρ' οὖν οὗτος, ἦν δ' ἐγώ, ὀλιγαρχικός ἐστιν; Ἡ γοῦν μεταβολὴ αὐτοῦ ἐξ ὁμοίου ἀνδρός ἐστι τῇ πολιτείᾳ, ἐξ ἧς ἡ ὀλιγαρχία μετέστη. Σκοπῶμεν δὴ εἰ ὅμοιος ἂν εἴη. Σκοπῶμεν.

9. Οὐκοῦν πρῶτον μὲν τῷ χρήματα περὶ πλείστου ποιεῖσθαι ὅμοιος ἂν εἴη; Πῶς δ' οὔ; Καὶ μὴν τῷ γε

erwerb zu und über ihn gebietet von jetzt ab das *ἐπιθυμητικόν*, das dem *θυμοειδὲς* gegenüber eine Stufe tiefer stehende Seelenvermögen. Der nach Analogie von *ἐκχεῖν τὰ χρήματα*, sein Vermögen preisgeben, gebrauchte Ausdruck *ἐκχεῖν ἑαυτὸν* bedeutet „sich selbst, das Leben, die Freiheit und die Ehren preisgeben". Das edelste Seelenvermögen, *τὸ λογιστικόν*, tritt nun insofern in den Dienst der *ἐπιθυμία*, als es nur noch thätig ist zu berechnen, wie aus einem kleinen ein grofses Vermögen werden kann, das *θυμοειδὲς* aber läfst alle Ehrliebe fallen, bewundert nur noch das Geld und ist nur auf seinen Besitz gerichtet.

Kap. 9. Der Bürger der Oligarchie gleicht durchaus seinem Staate. Wie dieser schätzt er das Geld über

φειδωλὸς εἶναι καὶ ἐργάτης, τὰς ἀναγκαίους ἐπιθυμίας μόνον τῶν παρ' αὑτῷ ἀποπιμπλάς, τὰ δὲ ἄλλα ἀναλώματα μὴ παρεχόμενος, ἀλλὰ δουλούμενος τὰς ἄλλας ἐπιθυμίας ὡς ματαίους. Πάνυ μὲν οὖν. Αὐχμηρός γέ τις, ἦν δ' ἐγώ, ὢν καὶ ἀπὸ παντὸς περιουσίαν ποιούμενος, θησαυροποιὸς ἀνήρ· οὓς δὴ καὶ ἐπαινεῖ τὸ πλῆθος· ἢ οὐχ οὗτος ἂν εἴη ὁ τῇ τοιαύτῃ πολιτείᾳ ὅμοιος; Ἐμοὶ γοῦν, ἔφη, δοκεῖ· χρήματα γοῦν μάλιστα ἔντιμα τῇ τε πόλει καὶ παρὰ τῷ τοιούτῳ. Οὐ γάρ, οἶμαι, ἦν δ' ἐγώ, παιδείᾳ ὁ τοιοῦτος προσέσχηκεν. Οὐ δοκῶ, ἔφη· οὐ γὰρ ἂν τυφλὸν ἡγεμόνα τοῦ χοροῦ ἐστήσατο καὶ ἐτίμα μάλιστα. Εὖ, ἦν δ' ἐγώ. τόδε δὲ σκόπει. κηφηνώδεις ἐπιθυμίας ἐν αὐτῷ διὰ τὴν ἀπαιδευσίαν μὴ φῶμεν ἐγγίγνεσθαι, τὰς μὲν πτωχικάς, τὰς δὲ κακούργους, κατεχομένας βίᾳ ὑπὸ τῆς ἄλλης ἐπιμελείας; Καὶ μάλ', ἔφη. Οἶσθ' οὖν, εἶπον, οἷ ἀποβλέψας κατόψει αὐτῶν τὰς κακουργίας; Ποῖ; ἔφη. Εἰς τὰς τῶν ὀρφανῶν ἐπιτροπεύσεις καὶ εἴ πού τι αὐτοῖς τοιοῦτον ξυμβαίνει, ὥστε πολλῆς ἐξουσίας λαβέσθαι τοῦ ἀδικεῖν. Ἀληθῆ. Ἆρ' οὖν οὐ τούτῳ δῆλον, ὅτι ἐν τοῖς ἄλλοις ξυμβολαίοις ὁ τοιοῦτος, ἐν οἷς εὐδοκιμεῖ δοκῶν δίκαιος εἶναι, ἐπιεικεῖ τινι ἑαυτοῦ βίᾳ κατέχει ἄλλας κακὰς ἐπιθυμίας ἐνούσας, οὐ πείθων, ὅτι οὐκ ἄμεινον, οὐδ' ἡμερῶν λόγῳ, ἀλλ' ἀνάγκῃ καὶ φόβῳ, περὶ τῆς ἄλλης οὐσίας τρέμων; Καὶ πάνυ γ', ἔφη. Καὶ νὴ Δία, ἦν δ' ἐγώ, ὦ φίλε, τοῖς πολλοῖς γε

alles, ist daher ein sparsamer und arbeitsamer Mann, befriedigt nur das unabweisliche (*τὰς ἀναγκαίους ἐπιθυμίας*) Begehren, hält alle anderen Begierden für Thorheiten und will nur Schätze erwerben (*θησαυροποιὸς ἀνήρ*). Nach Geistesbildung strebt er nicht (*προσέσχηκεν sc. τὸν νοῦν*); sonst würde er nicht das Geld, den Reichtum zum Führer des Reigens seiner Begierden machen. Seine Begierden werden also durch keine Bildung gezügelt und hinter ihnen steckt, wie hinter den oben erwähnten Drohnen des Staates teils das Bettelhafte, teils die Verderbnis. Ihre Schlechtigkeit zeigt sich, wo sie, wie bei Vormundschaften, ungescheut übervorteilen können: wo sie das nicht dürfen, da zähmen sie ihre bösen Begierden nicht durch die Vernunft, nicht durch den Hinweis auf das Bessere, sondern durch die Furcht vor materiellem Verlust (*περὶ τῆς ἄλλης οὐσίας τρέμων*). Wie die Oligarchie in zwei Staaten zerfiel, so ist auch ihr wahrer Bürger nicht ein

αὑτῶν εὑρήσεις, ὅταν δέῃ τἀλλότρια ἀναλίσκειν, τὰς τοῦ κηφῆνος ξυγγενεῖς ἐνούσας ἐπιθυμίας. Καὶ μάλα, ἦ δ' ὅς, σφόδρα. Οὐκ ἄρ' ἂν εἴη ἀστασίαστος ὁ τοιοῦτος ἐν ἑαυτῷ, οὐδὲ εἷς ἀλλὰ διπλοῦς τις, ἐπιθυμίας δὲ ἐπιθυμιῶν ὡς τὸ πολὺ κρατούσας ἂν ἔχοι βελτίους χειρόνων. Ἔστιν οὕτως. Διὰ ταῦτα δή, οἶμαι, εὐσχημονέστερος ἂν πολλῶν ὁ τοιοῦτος εἴη· ὁμονοητικῆς δὲ καὶ ἡρμοσμένης τῆς ψυχῆς ἀληθὴς ἀρετὴ πόρρω ποι ἐκφεύγοι ἂν αὐτόν. Δοκεῖ μοι. Καὶ μὴν ἀνταγωνιστής γε ἰδίᾳ ἐν πόλει ὁ φειδωλὸς φαῦλος ἤ τινος νίκης ἢ ἄλλης φιλοτιμίας τῶν καλῶν, χρήματά τε οὐκ ἐθέλων εὐδοξίας ἕνεκα καὶ τῶν τοιούτων ἀγώνων ἀναλίσκειν, δεδιὼς τὰς ἐπιθυμίας τὰς ἀναλωτικὰς ἐγείρειν καὶ ξυμπαρακαλεῖν ἐπὶ ξυμμαχίαν τε καὶ φιλονεικίαν, ὀλίγοις τισὶν ἑαυτοῦ πολεμῶν ὀλιγαρχικῶς τὰ πολλὰ ἡττᾶται καὶ — πλουτεῖ. Καὶ μάλα, ἔφη. Ἔτι οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ἀπιστοῦμεν, μὴ κατὰ τὴν ὀλιγαρχουμένην πόλιν ὁμοιότητι τὸν φειδωλόν τε καὶ χρηματιστὴν τετάχθαι; Οὐδαμῶς, ἔφη.

10. Δημοκρατίαν δή, ὡς ἔοικε, μετὰ τοῦτο σκεπτέον, τίνα τε γίγνεται τρόπον γενομένη τε ποίαν τινὰ ἔχει, ἵν' αὖ τὸν τοῦ τοιούτου ἀνδρὸς τρόπον γνόντες παραστησαίμεθ' αὐτὸν εἰς κρίσιν. Ὁμοίως γοῦν ἄν, ἔφη, ἡμῖν αὐτοῖς πορευοίμεθα. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, μεταβάλλει μὲν τρόπον τινὰ τοιόνδε ἐξ ὀλιγαρχίας εἰς δημοκρατίαν, δι'

εἷς, sondern ein *διπλοῦς*; es stehen sich in ihm, wie im Staate die Reichen und die Armen, so gute und böse Begierden im Kampfe gegenüber und, wenn auch die guten meist die Oberhand gewinnen mögen, die wahre Tugend einer in sich einigen Seele kennt er nicht. Wie der oligarchische Staat im Kriege schwach war, so zeigt sich der oligarchische Bürger im Privatleben schwach: jeden Wettkampf der Ehre flieht er; denn er fürchtet für sein Geld, fürchtet kostspielige (*ἀναλωτικάς*) Begierden zu wecken und läfst sich deshalb nur in echt oligarchischer Weise mit einem *ὀλίγον* seiner Schätze (*ὀλίγοις τισὶν ἑαυτοῦ i. e. τῶν ἑαυτοῦ χρημάτων*) in einen Streit ein, zieht meist den kürzeren und — bleibt ein reicher Mann.

Kap. 10. Es folgt die Untersuchung über die Entstehung der Demokratie aus der Oligarchie. *Ὁμοίως ἂν ἡμῖν αὐτοῖς πορευοίμεθα* d. h. wir werden unserem bisherigen Wege getreu bleiben. Den Anlafs zur Auflösung der Oligarchie giebt Überschätzung dessen, was die Oligarchen für das höchste Gut halten, des Reichtums, die un-

ἀπληστίαν τοῦ προκειμένου ἀγαθοῦ, τοῦ ὡς πλουσιώτατον δεῖν γίγνεσθαι; Πῶς δή; Ἅτε, οἶμαι, ἄρχοντες ἐν αὐτῇ οἱ ἄρχοντες διὰ τὸ πολλὰ κεκτῆσθαι οὐκ ἐθέλουσιν εἴργειν νόμῳ τῶν νέων ὅσοι ἂν ἀκόλαστοι γίγνωνται, μὴ ἐξεῖναι αὐτοῖς ἀναλίσκειν τε καὶ ἀπολλύναι τὰ αὑτῶν, ἵνα ὠνούμενοι τὰ τῶν τοιούτων καὶ εἰσδανείζοντες ἔτι πλουσιώτεροι καὶ ἐντιμότεροι γίγνωνται. Παντός γε μᾶλλον. Οὐκοῦν δῆλον ἤδη τοῦτο ἐν πόλει, ὅτι πλοῦτον τιμᾶν καὶ σωφροσύνην ἅμα ἱκανῶς κτᾶσθαι ἐν τοῖς πολίταις ἀδύνατον, ἀλλ' ἀνάγκη ἢ τοῦ ἑτέρου ἀμελεῖν ἢ τοῦ ἑτέρου; Ἐπιεικῶς, ἔφη, δῆλον. Παραμελοῦντες δὴ ἐν ταῖς ὀλιγαρχίαις καὶ ἐφιέντες ἀκολασταίνειν οὐκ ἀγεννεῖς ἐνίοτε ἀνθρώπους πένητας ἠνάγκασαν γενέσθαι. Μάλα γε. Κάθηνται δή, οἶμαι, οὗτοι ἐν τῇ πόλει κεκεντρωμένοι τε καὶ ἐξωπλισμένοι, οἱ μὲν ὀφείλοντες χρέα, οἱ δὲ ἄτιμοι γεγονότες, οἱ δὲ ἀμφότερα, μισοῦντές τε καὶ ἐπιβουλεύοντες τοῖς κτησαμένοις τὰ αὑτῶν καὶ τοῖς ἄλλοις, νεωτερισμοῦ ἐρῶντες. Ἔστι ταῦτα. Οἱ δὲ δὴ χρηματισταὶ ἐγκύψαντες, οὐδὲ δοκοῦντες τούτους ὁρᾶν, τῶν λοιπῶν τὸν ἀεὶ ὑπείκοντα, ἐνιέντες ἀργύριον, τιτρώσκοντες, καὶ τοῦ πατρὸς ἐκγόνους τόκους πολλαπλασίους κομιζόμενοι, πολὺν τὸν κηφῆνα καὶ πτωχὸν ἐμποιοῦσι τῇ πόλει. Πῶς γάρ, ἔφη, οὐ πολύν; Οὔτε γ' ἐκείνῃ, ἦν δ' ἐγώ, τὸ τοιοῦτον κακὸν

mäfsige Gier nach demselben (*δι' ἀπληστίαν τοῦ προκειμένου ἀγαθοῦ*). Der Verschwendung zügelloser junger Männer wird nicht durch ein Gesetz Halt geboten; denn die Herrschenden wünschen durch leichten Kauf oder auf dem Wege des Wuchers (*εἰσδανείζοντες*) in den Besitz ihrer Güter zu kommen. Reichtum und mafsvolles Wesen schliefsen ja einander aus. Nachsicht gegen Zügellosigkeit bringt so auch edel angelegte Naturen in Armut. Das sind aber jene Drohnen, die einen Stachel tragen (*κεκεντρωμένοι*), die nun den Hafs nähren und nach einer Revolution trachten (*νεωτερισμοῦ ἐρῶντες*). Die grübelnden (*ἐγκύψαντες*) Geldmänner aber „verwunden jeden der ihnen nachgiebt mit dem Gelde, mit dem sie gegen ihn vorgehen“ (*τιτρώσκοντες τὸν ἀεὶ ὑπείκοντα, ἐνιέντες ἀργύριον*) und mehren so die Zahl der Drohnen und Bettler. In den Worten *καὶ τοῦ πατρὸς ἐκγόνους τόκους πολλαπλασίους κομιζόμενοι* liegt ein Bild, das auf der zwiefachen Bedeutung von *τόκοι* beruht: die Zinsen des Geldes werden den zahlreichen Sprossen eines kinderreichen Vaters verglichen. Weder auf jene Weise d. i. durch das erwähnte Gesetz (*ἐκείνῃ*) suchen die Herrschenden Verfall 'zu verhindern,

ἐκκαόμενον ἐθέλουσιν ἀποσβεννύναι, εἴργοντες τὰ αὑτοῦ ὅποι τις βούλεται τρέπειν, οὔτε τῇδε, ᾗ αὖ κατὰ ἕτερον νόμον τὰ τοιαῦτα λύεται. Κατὰ δὴ τίνα; Ὃς μετ' ἐκεῖνόν ἐστι δεύτερος καὶ ἀναγκάζων ἀρετῆς ἐπιμελεῖσθαι τοὺς πολίτας. ἐὰν γὰρ ἐπὶ τῷ αὑτοῦ κινδύνῳ τὰ πολλά τις τῶν ἑκουσίων ξυμβολαίων προστάττῃ ξυμβάλλειν, χρηματίζοιντο μὲν ἂν ἧττον ἀναιδῶς ἐν τῇ πόλει, ἐλάττω δ' ἐν αὐτῇ φύοιτο τῶν τοιούτων κακῶν, οἵων νῦν δὴ εἴπομεν. Καὶ πολύ γε, ἦ δ' ὅς. Νῦν δέ γ', ἔφην ἐγώ, διὰ πάντα τὰ τοιαῦτα τοὺς μὲν δὴ ἀρχομένους οὕτω διατιθέασιν ἐν τῇ πόλει οἱ ἄρχοντες· σφᾶς δὲ αὐτοὺς καὶ τοὺς αὑτῶν ἆρ' οὐ τρυφῶντας μὲν τοὺς νέους καὶ ἀπόνους καὶ πρὸς τὰ τοῦ σώματος καὶ πρὸς τὰ τῆς ψυχῆς, μαλακοὺς δὲ καρτερεῖν πρὸς ἡδονάς τε καὶ λύπας καὶ ἀργούς; Τί μήν; Αὑτοὺς δὲ πλὴν χρηματισμοῦ τῶν ἄλλων ἠμεληκότας, καὶ οὐδὲν πλείω ἐπιμέλειαν πεποιημένους ἀρετῆς ἢ τοὺς πένητας; Οὐ γὰρ οὖν. Οὕτω δὴ παρεσκευασμένοι ὅταν παραβάλλωσιν ἀλλήλοις οἵ τε ἄρχοντες καὶ οἱ ἀρχόμενοι ἢ ἐν ὁδῶν πορείαις ἢ ἐν ἄλλαις τισὶ κοινωνίαις, ἢ κατὰ θεωρίας ἢ κατὰ στρατείας, ἢ ξύμπλοι γιγνόμενοι ἢ συστρατιῶται, ἢ καὶ ἐν αὐτοῖς τοῖς κινδύνοις ἀλλήλους θεώμενοι μηδαμῇ ταύτῃ καταφρονῶνται οἱ πένητες ὑπὸ τῶν πλουσίων, ἀλλὰ πολλάκις ἰσχνὸς ἀνὴρ πένης, ἡλιωμένος, παραταχθεὶς ἐν μάχῃ πλουσίῳ ἐσκιατροφηκότι, πολλὰς ἔχοντι σάρκας ἀλλοτρίας, ἴδῃ ἄσθματός τε καὶ ἀπορίας μεστόν, ἆρ' οἴει αὐτὸν οὐχ ἡγεῖσθαι κακίᾳ τῇ σφετέρᾳ πλουτεῖν τοὺς τοιούτους, καὶ ἄλλον ἄλλῳ παραγγέλλειν,

noch auf die Art (τῇ δε), dafs man den Wucher verböte, resp. derartige Geschäfte jeden auf eigene Gefahr machen liefse; damit würde man dem χρηματισμὸς ein Ziel setzen und die Bürger wieder auf den Pfad der Tugend bringen. Ferner entstehen überhaupt unter den Reichen Schwelgerei und Trägheit und Weichlichkeit; denn sie haben ja nur Sinn für den Erwerb. Die folgende Aufzählung ἐν ὁδῶν πορείαις — ἐν αὐτοῖς τοῖς κινδύνοις ἀλλήλους θεώμενοι zeigt mit deutlicher Lebendigkeit die vielen Gelegenheiten, bei denen sich die Schwäche der reichen Weichlinge täglich vertraten mufs (der Nachsatz beginnt mit ἆρ' οἴει αὐτὸν οὐχ ἡγεῖσθαι), welche den Armen die Augen öffnen, dafs sie sagen: „Männer gelten bei uns nichts, son-

ὅταν ἰδίᾳ ξυγγίγνωνται, ὅτι ἄνδρες ἡμέτεροι εἰσὶ παρ' οὐδέν; Εὖ οἶδα μὲν οὖν, ἔφη, ἔγωγε, ὅτι οὕτω ποιοῦσιν. Οὐκοῦν ὥσπερ σῶμα νοσῶδες μικρᾶς ῥοπῆς ἔξωθεν δεῖται προσλαβέσθαι πρὸς τὸ κάμνειν, ἐνίοτε δὲ καὶ ἄνευ τῶν ἔξω στασιάζει αὐτὸ αὑτῷ, οὕτω δὴ καὶ ἡ κατὰ ταὐτὰ ἐκείνῳ διακειμένη πόλις ἀπὸ σμικρᾶς προφάσεως, ἔξωθεν ἐπαγομένων ἢ τῶν ἑτέρων ἐξ ὀλιγαρχουμένης πόλεως ξυμμαχίαν ἢ τῶν ἑτέρων ἐκ δημοκρατουμένης, νοσεῖ τε καὶ αὐτὴ αὑτῇ μάχεται, ἐνίοτε δὲ καὶ ἄνευ τῶν ἔξω στασιάζει; Καὶ σφόδρα γε. Δημοκρατία, δή, οἶμαι, γίγνεται, ὅταν οἱ πένητες νικήσαντες τοὺς μὲν ἀποκτείνωσι τῶν ἑτέρων, τοὺς δὲ ἐκβάλωσι, τοῖς δὲ λοιποῖς ἐξ ἴσου μεταδῶσι πολιτείας τε καὶ ἀρχῶν, καὶ ὡς τὸ πολὺ ἀπὸ κλήρων αἱ ἀρχαὶ ἐν αὐτῇ γίγνονται. Ἔστι γάρ, ἔφη, αὕτη ἡ κατάστασις δημοκρατίας, ἐάν τε καὶ δι' ὅπλων γένηται ἐάν τε καὶ διὰ φόβον ὑπεξελθόντων τῶν ἑτέρων.

11. *Τίνα δὴ οὖν, ἦν δ' ἐγώ, οὗτοι τρόπον οἰκοῦσι; καὶ ποία τις ἡ τοιαύτη αὖ πολιτεία; δῆλον γὰρ ὅτι ὁ τοιοῦτος ἀνὴρ δημοκρατικός τις ἀναφανήσεται. Δῆλον, ἔφη. Οὐκοῦν πρῶτον μὲν δὴ ἐλεύθεροι, καὶ ἐλευθερίας ἡ πόλις μεστὴ καὶ παρρησίας γίγνεται, καὶ ἐξουσία ἐν αὐτῇ ποιεῖν ὅ τί τις βούλεται; Λέγεταί γε δή, ἔφη. Ὅπου δέ γε ἐξουσία, δῆλον ὅτι ἰδίαν ἕκαστος ἂν κατασκευὴν*

dern nur Reichtum". Das dürfte wohl der Sinn der Worte sein *ἄνδρες ἡμέτεροι εἰσὶ παρ' οὐδέν*, wie die Stellung des *ἄνδρες* zeigt („wir, die Männer, gelten bei uns nichts!" wogegen Stallbaum erklärt: „mit unsern Männern ist's nichts!" *i. e. ii, quos maxime decebat se viros praestare, ignavi sunt atque imbelles*). Sind die sonnengebräunten Armen so erst zu der Überzeugung gekommen, dafs sie die Männer im Staate sind, dann genügt ein unbedeutender Anstofs, die *στάσις*, die Revolution tritt ein und aus der Oligarchie wird die Demokratie, die allen den Weg zu den Ämtern öffnet, ja oft diese durch das Los besetzt.

Kap. 11. In der Demokratie, die Sokrates mit sarkastischem Hinblick auf das Athen seiner Zeit schildert, ist es vor allem das Wort Freiheit, welches täuscht, die Freiheit, die alle im Munde führen, von jener eines freien Mannes würdigen Denkweise, der eigentlichen *ἐλευθερία*, und der Freimütigkeit der Rede, der *παρρησία* an bis zur Willkür, zur *ἐξουσία*, dem Zustande, in welchem ein jeder thun kann, was er will. Da richtet auch ein jeder sein Privatleben nach Willkür ein (*κατασκευὴν κατασκευάζεσθαι* =

τοῦ αὐτοῦ βίου κατασκευάζοιτο ἐν αὐτῇ, ἥτις ἕκαστον ἀρέσκοι. Δῆλον. Παντοδαποὶ δὴ ἄν, οἶμαι, ἐν ταύτῃ τῇ πολιτείᾳ μάλιστ' ἐγγίγνοιντο ἄνθρωποι. Πῶς γὰρ οὔ; Κινδυνεύει, ἦν δ' ἐγώ, καλλίστη αὕτη τῶν πολιτειῶν εἶναι, ὥσπερ ἱμάτιον ποικίλον πᾶσιν ἄνθεσι πεποικιλμένον, οὕτω καὶ αὕτη πᾶσιν ἤθεσι πεποικιλμένη καλλίστη ἂν φαίνοιτο· καὶ ἴσως μέν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ ταύτην, ὥσπερ οἱ παῖδές τε καὶ αἱ γυναῖκες τὰ ποικίλα θεώμενοι, καλλίστην ἂν πολλοὶ κρίνειαν. Καὶ μάλ', ἔφη. Καὶ ἔστι γε, ὦ μακάριε, ἦν δ' ἐγώ, ἐπιτήδειον ζητεῖν ἐν αὐτῇ πολιτείαν. Τί δή; Ὅτι πάντα γένη πολιτειῶν ἔχει διὰ τὴν ἐξουσίαν, καὶ κινδυνεύει τῷ βουλομένῳ πόλιν κατασκευάζειν, ὃ νῦν δὴ ἡμεῖς ἐποιοῦμεν, ἀναγκαῖον εἶναι εἰς δημοκρατουμένην ἐλθόντι πόλιν, ὃς ἂν αὐτὸν ἀρέσκῃ τρόπος, τοῦτον ἐκλέξασθαι, ὥσπερ εἰς παντοπώλιον ἀφικομένῳ πολιτειῶν, καὶ ἐκλεξαμένῳ οὕτω κατοικίζειν. Ἴσως γοῦν, ἔφη, οὐκ ἂν ἀποροῖ παραδειγμάτων. Τὸ δὲ μηδεμίαν ἀνάγκην, εἶπον, εἶναι ἄρχειν ἐν ταύτῃ τῇ πόλει, μηδ' ἂν ἦς ἱκανὸς ἄρχειν, μηδὲ αὖ ἄρχεσθαι, ἐὰν μὴ βούλῃ, μηδὲ πολεμεῖν πολεμούντων, μηδὲ εἰρήνην ἄγειν τῶν ἄλλων ἀγόντων, ἐὰν μὴ ἐπιθυμῇς εἰρήνης, μηδ' αὖ, ἐάν τις ἄρχειν νόμος σε διακωλύῃ ἢ δικάζειν, μηδὲν ἧττον καὶ ἄρχειν καὶ δικάζειν, ἐὰν αὐτῷ σοι ἐπίῃ, ἆρ' οὐ θεσπεσία ὡς ἡδεῖα ἡ τοιαύτη διαγωγὴ ἐν τῷ παραυτίκα; Ἴσως, ἔφη, ἔν γε τούτῳ. Τί δαί; ἡ πραότης ἐνίων

καθιστάναι); folglich erwachsen da die verschiedensten Menschen und ein solcher Staat bietet das Bild eines bunten Gewandes mit seinen verschiedensten Sitten, eines Kleides, das ob seiner Buntheit unreife Kinder und putzsüchtige Frauen bewundern. Aus einem solchen Staate kann man sich bequem seine Verfassung heraussuchen; denn in seiner *ἐξουσία* stecken alle Arten von Verfassungen, wie in einem Warenlager allerhand Waren; er hat Überfluſs an Beispielen für Verfassungen (*οὐκ ἂν ἀποροῖ παραδειγμάτων*). Der Satz *τὸ δὲ μηδεμίαν ἀνάγκην κ. τ. ἑ.* schildert trefflich die Folgen der *ἐξουσία*: da heiſst's regieren oder nicht regieren, gleichgiltig ob man fähig zu einem Amte ist, ganz wie es jedem gefällt, für Krieg oder Frieden nach eigenem Wunsche sein (*μηδὲ πολεμεῖν πολεμούντων sc. τῶν ἄλλων*) u. s. w. Höhnisch schlieſst er den Satz mit dem *ἐν τῷ παραυτίκα* und dem Ausdrucke *διαγωγὴ* für *βίος*: „wie schön ist eine

τῶν δικασθέντων οὐ κομψή; ἢ οὔπω εἶδες ἐν τοιαύτῃ πολιτείᾳ, ἀνθρώπων καταψηφισθέντων θανάτου ἢ φυγῆς, οὐδὲν ἧττον αὐτῶν μενόντων τε καὶ ἀναστρεφομένων ἐν μέσῳ, καὶ ὡς οὔτε φροντίζοντος οὔτε ὁρῶντος οὐδενὸς περινοστεῖ ὥσπερ ἥρως; Καὶ πολλούς γ', ἔφη. Ἡ δὲ συγγνώμη καὶ οὐδ' ὁπωστιοῦν σμικρολογία αὐτῆς, ἀλλὰ καταφρόνησις ὧν ἡμεῖς ἐλέγομεν σεμνύνοντες, ὅτε τὴν πόλιν ᾠκίζομεν, ὡς εἰ μή τις ὑπερβεβλημένην φύσιν ἔχοι, οὔποτ' ἂν γένοιτο ἀνὴρ ἀγαθός, εἰ μὴ παῖς ὢν εὐθὺς παίζοι ἐν καλοῖς καὶ ἐπιτηδεύοι τὰ τοιαῦτα πάντα, ὡς μεγαλοπρεπῶς καταπατήσασ' ἅπαντα ταῦτα οὐδὲν φροντίζει, ἐξ ὁποίων ἄν τις ἐπιτηδευμάτων ἐπὶ τὰ πολιτικὰ ἰὼν πράττῃ, ἀλλὰ τιμᾷ, ἐὰν φῇ μόνον εὔνους εἶναι τῷ πλήθει. Πάνυ γ', ἔφη, γενναία. Ταῦτά τε δή, ἔφην, ἔχοι ἂν καὶ τούτων ἄλλα ἀδελφὰ δημοκρατία, καὶ εἴη, ὡς ἔοικεν, ἡδεῖα πολιτεία καὶ ἄναρχος καὶ ποικίλη, ἰσότητά τινα ὁμοίως ἴσοις τε καὶ ἀνίσοις διανέμουσα. Καὶ μάλ', ἔφη, γνώριμα λέγεις.

12. Ἄθρει δή, ἦν δ' ἐγώ, τίς ὁ τοιοῦτος ἰδίᾳ. ἢ πρῶτον σκεπτέον, ὥσπερ τὴν πολιτείαν ἐσκεψάμεθα, τίνα τρόπον γίγνεται; Ναί, ἔφη. Ἆρ' οὖν οὐχ ὧδε; τοῦ φει-

solche Lebensführung für den Augenblick!" Auch um die Richter und ihren Spruch kümmert sich niemand. In dem Satze *ἢ οὔπω εἶδες ἐν τοιαύτῃ πολιτείᾳ κ. τ. ἑ.* ist das *καὶ* in *καὶ ὡς οὔτε φροντίζοντος κ. τ. ἑ.* „sogar": „oder, wenn Leute verurteilt worden waren zum Tode oder zur Verbannung, sie aber nichtsdestoweniger blieben und sich öffentlich herumtrieben, sahst du da noch nicht bei einer solchen Verfassung, sogar dafs einer, ohne dafs es jemand störte, wie ein Held umherging?" Auch in dem folgenden Satze *ἡ δὲ συγγνώμη καὶ οὐδ' ὁπωστιοῦν κ. τ. ἑ.* sehe ich kein Anakoluth; Subjekt zu *φροντίζει* ist vielmehr *ἡ συγγνώμη*: „ihr zur Verzeihung geneigter Sinn, ihre Nachsicht tritt in herrlicher Weise (*ὡς μεγαλοπρεπῶς* wie oft *ὡς ἀληθῶς*) all das mit Füfsen und fragt nicht, welche Vorbildung einer zu dem Staatsleben mitbringt, sondern ehrt, wer immer nur behauptet, er meine es gut mit der Menge". So ist die Demokratie eine liebliche Verfassung, wild und bunt, die eine Art Gleichheit Gleichen und Ungleichen zuteilt d. h. die mit ihrer prahlerischen *ἰσότης* Unfug treibt.

Kap. 12. Der wahre Bürger der Demokratie ersteht nun in der Weise, dafs der Sohn eines knauserigen oligarchischen Vaters noch mehr als sein Vater entartet. In der Sinnesart seines Vaters aufgezogen hat er sich, wie dieser, gewöhnt, alle Be-

δωλοῦ ἐκείνου καὶ ὀλιγαρχικοῦ γένοιτ᾽ ἄν, οἶμαι, υἱὸς ὑπὸ τῷ πατρὶ τεθραμμένος ἐν τοῖς ἐκείνου ἤθεσιν; Τί γὰρ οὔ; Βίᾳ δὴ καὶ οὗτος ἄρχων τῶν ἐν αὑτῷ ἡδονῶν, ὅσαι ἀναλωτικαὶ μέν, χρηματιστικαὶ δὲ μή· αἳ δὴ οὐκ ἀναγκαῖαι κέκληνται. Δῆλον, ἔφη. Βούλει οὖν, ἦν δ᾽ ἐγώ, ἵνα μὴ σκοτεινῶς διαλεγώμεθα, πρῶτον ὁρισώμεθα τάς τε ἀναγκαίους ἐπιθυμίας καὶ τὰς μή; Βούλομαι, ἦ δ᾽ ὅς. Οὐκοῦν ἅς τε οὐκ ἂν οἷοί τ᾽ εἶμεν ἀποτρέψαι, δικαίως ἂν ἀναγκαῖαι καλοῖντο, καὶ ὅσαι ἀποτελούμεναι ὠφελοῦσιν ἡμᾶς; τούτων γὰρ ἀμφοτέρων ἐφίεσθαι ἡμῶν τῇ φύσει ἀνάγκη· ἢ οὔ; Καὶ μάλα. Δικαίως δὴ τοῦτο ἐπ᾽ αὐταῖς ἐροῦμεν, τὸ ἀναγκαῖον. Δικαίως. Τί δαί; ἅς γέ τις ἀπαλλάξειεν ἄν, εἰ μελετῴ ἐκ νέου, καὶ πρὸς οὐδὲν ἀγαθὸν ἐνοῦσαι δρῶσιν, αἱ δὲ καὶ τοὐναντίον, πάσας ταύτας εἰ μὴ ἀναγκαίους φαῖμεν εἶναι, ἆρ᾽ οὐ καλῶς ἂν λέγοιμεν; Καλῶς μὲν οὖν. Προελώμεθα δή τι παράδειγμα ἑκατέρων, αἵ εἰσιν, ἵνα τύπῳ λάβωμεν αὐτάς; Οὐκοῦν χρή. Ἆρ᾽ οὖν οὐχ ἡ τοῦ φαγεῖν μέχρι ὑγιείας τε καὶ εὐεξίας καὶ αὐτοῦ σίτου τε καὶ ὄψου ἀναγκαῖος ἂν εἴη; Οἶμαι. Ἡ μέν γέ που τοῦ σίτου κατ᾽ ἀμφότερα ἀναγκαία, ᾗ τε ὠφέλιμος ᾗ τε παῦσαι ζῶντα δυνατή. Ναί. Ἡ δὲ ὄψου, εἴ πῄ τινα ὠφέλειαν πρὸς εὐεξίαν παρέχεται. Πάνυ μὲν οὖν. Τί δέ; ἡ πέρα τούτων καὶ ἀλλοίων ἐδεσμάτων ἢ τοιούτων ἐπιθυμία, δυνατὴ δὲ κολαζομένη ἐκ νέων καὶ παιδευομένη ἐκ τῶν πολλῶν ἀπαλλάττεσθαι, καὶ βλαβερὰ μὲν σώματι, βλαβερὰ

gierden, die Geld kosten, mit Gewalt d. i. nicht mit Vernunft zu unterdrücken und nur die unabweisbaren (*ἀναγκαῖαι ἐπιθυμίαι*) zu befriedigen. Den Ausdruck *ἀναγκαῖος* aber gebraucht man von den Begierden (*ἐπ᾽ αὐταῖς ἐροῦμεν*), welche man nicht imstande ist abzuweisen, wie von denen, deren Befriedigung Nutzen bringt; alle übrigen lassen sich abweisen. So ist eine *ἀναγκαία ἐπιθυμία* die Begierde nach Brot und Zukost (*φαγεῖν μέχρι ὑγιείας τε καὶ εὐεξίας* d. i. essen nicht über die Vorschriften der Gesundheit und des Wohlbefindens hinaus, bis zur Grenze des Wohlbefindens); denn die Befriedigung der Begierde nach Brot schafft Nutzen und ihre Vernachlässigung bedroht das Leben (*παῦσαι ζῶντα δυνατή*), die der Begierde nach Zukost hebt das Wohlbefinden. Eine *ἐπιθυμία οὐκ ἀναγκαία* ist dagegen die nach Leckerbissen aller Art; denn sie läfst sich durch Zucht und Bildung (*κολαζομένη καὶ παιδευομένη*) un-

δὲ ψυχῇ πρός τε φρόνησιν καὶ τὸ σωφρονεῖν, ἆρά γε ὀρθῶς οὐκ ἀναγκαία ἂν καλοῖτο; Ὀρθότατα μὲν οὖν. Οὐκοῦν καὶ ἀναλωτικὰς φῶμεν εἶναι ταύτας, ἐκείνας δὲ χρηματιστικὰς διὰ τὸ χρησίμους πρὸς τὰ ἔργα εἶναι; Τί μήν; Οὕτω δὴ καὶ περὶ ἀφροδισίων καὶ τῶν ἄλλων φήσομεν; Οὕτως. Ἆρ᾽ οὖν καὶ ὃν νῦν δὴ κηφῆνα ὠνομάζομεν, τοῦτον ἐλέγομεν τὸν τῶν τοιούτων ἡδονῶν καὶ ἐπιθυμιῶν γέμοντα καὶ ἀρχόμενον ὑπὸ τῶν μὴ ἀναγκαίων, τὸν δὲ ὑπὸ τῶν ἀναγκαίων φειδωλόν τε καὶ ὀλιγαρχικόν; Ἀλλὰ τί μήν;

13. Πάλιν τοίνυν, ἦν δ᾽ ἐγώ, λέγωμεν, ὡς ἐξ ὀλιγαρχικοῦ δημοκρατικὸς γίγνεται. φαίνεται δέ μοι τά γε πολλὰ ὧδε γίγνεσθαι. Πῶς; Ὅταν νέος τεθραμμένος ὡς νῦν δὴ ἐλέγομεν, ἀπαιδεύτως τε καὶ φειδωλῶς, γεύσηται κηφήνων μέλιτος καὶ ξυγγένηται αἴθωσι θηρσὶ καὶ δεινοῖς, παντοδαπὰς ἡδονὰς καὶ ποικίλας καὶ παντοίως ἐχούσας δυναμένοις σκευάζειν, ἐνταῦθά που οἴου εἶναι ἀρχὴν αὐτῷ μεταβολῆς ὀλιγαρχικῆς τῆς ἐν ἑαυτῷ εἰς δημοκρατικήν. Πολλὴ ἀνάγκη, ἔφη. Ἆρ᾽ οὖν, ὥσπερ ἡ πόλις μετέβαλλε βοηθησάσης τῷ ἑτέρῳ μέρει ξυμμαχίας ἔξωθεν ὁμοίας ὁμοίῳ, οὕτω καὶ ὁ νεανίας μεταβάλλει βοηθοῦντος αὖ εἴδους ἐπιθυμιῶν ἔξωθεν τῷ ἑτέρῳ τῶν παρ᾽ ἐκείνῳ ξυγγενοῦς τε καὶ ὁμοίου; Παντάπασι μὲν οὖν. Καὶ ἐὰν μέν, οἶμαι, ἀντιβοηθήσῃ τις τῷ ἐν ἑαυτῷ ὀλιγαρχικῷ ξυμμαχία, ἤ ποθεν παρὰ τοῦ πατρὸς ἢ καὶ τῶν ἄλλων οἰκείων νουθετούντων τε καὶ κακιζόντων, στάσις δὴ καὶ ἀντίστασις

terdrücken und schädigt Leib und Seele. Letztere Begierden nun beherrschen die oben sogenannten Drohnen, erstere den oligarchischen Knauser.

Kap. 13. Trifft nun der ohne Bildung aufgewachsene Sohn des Knausers mit den heifsblütigen Drohnen zusammen, die sich allen Begierden hingeben, dann beginnt bei ihm der oligarchische Geist in den demokratischen überzugehen (*μεταβάλλειν* und *μεταβολή*). Wie eine Verfassung gestürzt wird dadurch, dafs Bundesgenossen von aufsen her ihren Gesinnungsgenossen im Staate helfen (*ὁμοίας ὁμοίῳ*), so bricht auch der oligarchische Geist des Jünglings zusammen, dadurch dafs den abweisbaren Begierden in ihm die diesen gewissermafsen verbündeten Begierden der Drohnen zu Hilfe kommen; d. h. er wird verführt, wenn er auch eine Zeit lang Widerstand leistet, viele werden verführt, wenn auch

καὶ μάχη ἐν αὑτῷ πρὸς αὑτὸν τότε γίγνεται. Τί μήν; Καὶ ποτὲ μέν, οἶμαι, τὸ δημοκρατικὸν ὑπεχώρησε τῷ ὀλιγαρχικῷ, καί τινες τῶν ἐπιθυμιῶν αἱ μὲν διεφθάρησαν, αἱ δὲ καὶ ἐξέπεσον, αἰδοῦς τινος ἐγγενομένης ἐν τῇ τοῦ νέου ψυχῇ, καὶ κατεκοσμήθη πάλιν. Γίγνεται γὰρ ἐνίοτε, ἔφη. Αὖθις δέ, οἶμαι, τῶν ἐκπεσουσῶν ἐπιθυμιῶν ἄλλαι ὑποτρεφόμεναι ξυγγενεῖς δι' ἀνεπιστημοσύνην τροφῆς πατρὸς πολλαί τε καὶ ἰσχυραὶ ἐγένοντο. Φιλεῖ γοῦν, ἔφη, οὕτω γίγνεσθαι. Οὐκοῦν εἵλκυσάν τε πρὸς τὰς αὐτὰς ὁμιλίας, καὶ λάθρᾳ ξυγγιγνόμεναι πλῆθος ἐνέτεκον. Τί μήν; Τελευτῶσαι δή, οἶμαι, κατέλαβον τὴν τοῦ νέου τῆς ψυχῆς ἀκρόπολιν, αἰσθόμεναι κενὴν μαθημάτων τε καὶ ἐπιτηδευμάτων καλῶν καὶ λόγων ἀληθῶν, οἳ δὴ ἄριστοι φρουροί τε καὶ φύλακες ἐν ἀνδρῶν θεοφιλῶν εἰσι διανοίαις. Καὶ πολύ γ', ἔφη. Ψευδεῖς δὴ καὶ ἀλαζόνες, οἶμαι, λόγοι τε καὶ δόξαι ἀντ' ἐκείνων ἀναδραμόντες κατέσχον τὸν αὐτὸν τόπον τοῦ τοιούτου. Σφόδρα γ', ἔφη. Ἆρ' οὖν οὐ πάλιν τε εἰς ἐκείνους τοὺς λωτοφάγους ἐλθὼν φανερῶς κατοικεῖ, καὶ ἐὰν παρ' οἰκείων τις βοήθεια τῷ φειδωλῷ αὐτοῦ τῆς ψυχῆς ἀφικνῆται, κλῄσαντες οἱ ἀλαζόνες λόγοι ἐκεῖνοι τὰς τοῦ βασιλικοῦ τείχους ἐν αὐτῷ πύλας οὔτε αὐτὴν τὴν ξυμμαχίαν παριᾶσιν οὔτε πρέσβεις πρεσβυτέρων λόγους ἰδιωτῶν εἰσδέχονται, αὐτοί τε κρατοῦσι μαχόμενοι, καὶ τὴν μὲν αἰδῶ ἠλιθιότητα ὀνομάζοντες ὠθοῦσιν ἔξω ἀτίμως φυγάδα, σωφροσύνην δὲ ἀνανδρίαν καλοῦντές τε καὶ προπηλακίζοντες ἐκβάλλουσι, μετριότητα δὲ καὶ κοσμίαν δαπάνην ὡς ἀγροικίαν καὶ ἀνελευθερίαν

einzelne auf den rechten Weg zurückkehren zur Sittlichkeit (*κατεκοσμήθη πάλιν*); denn die Burg der Sittlichkeit ist leicht zu erobern, da Kenntnisse u. s. w. sie nicht verteidigen (*κενὴν μαθημάτων κ. τ. έ.*). Wie die Genossen des Odysseus, denen die Lotophagen von ihrer Kost gegeben hatten, bezaubert der Heimkehr nicht mehr gedachten, so bezaubern die bösen Begierden die Söhne der sparsamen Oligarchen; die *ἀλαζόνες λόγοι* setzen sich fest auf ihrer Burg, lassen weder die *ξυμμαχία* der guten Begierden zu noch als Gesandte die *λόγοι* älterer Männer, die als Nichtkrieger (*ἰδιῶται*) Einlafs begehren; sie geben den guten Eigenschaften böse Namen, nennen die Scham Einfalt und die Besonnenheit Schwäche, die *μετριότης* eine *ἀγροικία* und

οὖσαν πείθοντες ὑπερορίζουσι μετὰ πολλῶν καὶ ἀνωφελῶν ἐπιθυμιῶν. Σφόδρα γε. Τούτων δέ γέ που κενώσαντες καὶ καθήραντες τὴν τοῦ κατεχομένου τε ὑπ᾿ αὐτῶν καὶ τελουμένου ψυχὴν μεγάλοισι τέλεσι, τὸ μετὰ τοῦτο ἤδη ὕβριν καὶ ἀναρχίαν καὶ ἀσωτίαν καὶ ἀναίδειαν λαμπρὰς μετὰ πολλοῦ χοροῦ κατάγουσιν ἐστεφανωμένας, ἐγκωμιάζοντες καὶ ὑποκοριζόμενοι, ὕβριν μὲν εὐπαιδευσίαν καλοῦντες, ἀναρχίαν δὲ ἐλευθερίαν, ἀσωτίαν δὲ μεγαλοπρέπειαν, ἀναίδειαν δὲ ἀνδρείαν. ἆρ᾿ οὐχ οὕτω πως, ἦν δ᾿ ἐγώ, νέος ὢν μεταβάλλει ἐκ τοῦ ἐν ἀναγκαίοις ἐπιθυμίαις τρεφομένου εἰς τὴν τῶν μὴ ἀναγκαίων καὶ ἀνωφελῶν ἡδονῶν ἐλευθέρωσίν τε καὶ ἄνεσιν; Καὶ μάλα γ᾿, ἦ δ᾿ ὅς, ἐναργῶς. Ζῇ δή, οἶμαι, μετὰ ταῦτα ὁ τοιοῦτος οὐδὲν μᾶλλον εἰς ἀναγκαίους ἢ μὴ ἀναγκαίους ἡδονὰς ἀναλίσκων καὶ χρήματα καὶ πόνους καὶ διατριβάς· ἀλλ᾿ ἐὰν εὐτυχὴς ᾖ καὶ μὴ πέρα ἐκβακχευθῇ, ἀλλά τι καὶ πρεσβύτερος γενόμενος, τοῦ πολλοῦ θορύβου παρελθόντος, μέρη τε καταδέξηται τῶν ἐκπεσόντων καὶ τοῖς ἐπεισελθοῦσι μὴ ὅλον ἑαυτὸν ἐνδῷ, εἰς ἴσον δή τι καταστήσας τὰς ἡδονὰς διάγει, τῇ παραπιπτούσῃ ἀεὶ ὥσπερ λαχούσῃ τὴν ἑαυτοῦ

die *κοσμία δαπάνη* eine *ἀνελευθερία* und mit solchen Schimpfworten setzen sie das Gute herab (*ἀτίμως*) und treiben es schliefslich über die Grenze *μετὰ πολλῶν καὶ ἀνωφελῶν ἐπιθυμιῶν* d. i. mit Hilfe vieler schädlicher Begierden. Die Worte *καθήραντες τὴν τοῦ κατεχομένου τε ὑπ᾿ αὐτῶν καὶ τελουμένου ψυχὴν μεγάλοισι τέλεσι* ziehen sarkastisch die eleusinischen Mysterien zum Vergleich heran: wie in dieser symbolisch eine *κάθαρσις* der Seele von allen Schlechtigkeiten vorgenommen wurde, so reinigen hier die Drohnen den von ihnen in Besitz genommenen (*κατεχόμενος*) jungen Oligarchen von allen Neigungen zum Guten und geben ihm, ohne sich mit der kleinen Weihe aufzuhalten, gleich die grofsen Weihen der Lust (das *μεγάλοισι τέλεσι* deutet auf einen Vers; es ist deshalb wohl *τέλεσσι* zu schreiben), und führen dann die bisher aus seinem Herzen verbannten Laster (*κατάγειν* von Verbannten) mit grofsem Pomp zurück und geben ihnen herrliche Namen. So geht der junge Mann aus einem innerhalb unabweislicher Begierden erzogenen über zur Freilassung der schädlichen Lüste. Gute Naturen gewähren nun, zumal wenn sie älter werden, — *τοῦ πολλοῦ θορύβου παρελθόντος* „wenn die grofse Schwindelperiode vorüber ist“ — auch einzelnen guten Begierden wieder Zutritt, aber, wie im Staate, gilt nun auch bei dem jungen Mann das *εἰς ἴσον καθιστάναι* und alle Begierden gewinnen über ihn glei-

ἀρχὴν παραδιδούς, ἕως ἂν πληρωθῇ, καὶ αὖθις ἄλλῃ, οὐδεμίαν ἀτιμάζων, ἀλλ' ἐξ ἴσου τρέφων. Πάνυ μὲν οὖν. Καὶ λόγον γ', ἦν δ' ἐγώ, ἀληθῆ οὐ προσδεχόμενος οὐδὲ παριεὶς εἰς τὸ φρούριον, ἐάν τις λέγῃ, ὡς αἱ μέν εἰσι τῶν καλῶν τε καὶ ἀγαθῶν ἐπιθυμιῶν ἡδοναί, αἱ δὲ τῶν πονηρῶν, καὶ τὰς μὲν χρὴ ἐπιτηδεύειν καὶ τιμᾶν, τὰς δὲ κολάζειν τε καὶ δουλοῦσθαι· ἀλλ' ἐν πᾶσι τούτοις ἀνανεύει τε καὶ ὁμοίας φησὶν ἁπάσας εἶναι καὶ τιμητέας ἐξ ἴσου. Σφόδρα γάρ, ἔφη, οὕτω διακείμενος τοῦτο δρᾷ. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ διαζῇ τὸ καθ' ἡμέραν οὕτω χαριζόμενος τῇ προσπιπτούσῃ ἐπιθυμίᾳ, τοτὲ μὲν μεθύων καὶ καταυλούμενος, αὖθις δὲ ὑδροποτῶν καὶ κατισχναινόμενος, τοτὲ δ' αὖ γυμναζόμενος, ἔστι δ' ὅτε ἀργῶν καὶ πάντων ἀμελῶν, τοτὲ δ' ὡς ἐν φιλοσοφίᾳ διατρίβων· πολλάκις δὲ πολιτεύεται, καὶ ἀναπηδῶν ὅ τι ἂν τύχῃ λέγει τε καὶ πράττει· κἄν ποτέ τινας πολεμικοὺς ζηλώσῃ, ταύτῃ φέρεται, ἢ χρηματιστικούς, ἐπὶ τοῦτ' αὖ, καὶ οὔτε τις τάξις οὔτε ἀνάγκη ἔπεστιν αὐτοῦ τῷ βίῳ, ἀλλ' ἡδύν τε δὴ καὶ ἐλευθέριον καὶ μακάριον καλῶν τὸν βίον τοῦτον χρῆται αὐτῷ διὰ παντός. Παντάπασιν, ἦ δ' ὅς, διελήλυθας βίον ἰσονομικοῦ τινος ἀνδρός. Οἶμαι δέ γε, ἦν δ' ἐγώ, καὶ παντοδαπόν τε καὶ πλείστων ἠθῶν μεστόν, καὶ τὸν καλόν τε καὶ ποικίλον, ὥσπερ ἐκείνην τὴν πόλιν, τοῦτον τὸν ἄνδρα εἶναι· ὃν πολλοὶ ἂν καὶ πολλαὶ ζηλώσειαν τοῦ βίου, παραδείγματα πολιτειῶν τε καὶ τρόπων πλεῖστα ἐν αὑτῷ ἔχοντα. Οὕτω γάρ, ἔφη, ἔστιν. Τί οὖν; τετάχθω ἡμῖν κατὰ δημοκρατίαν ὁ τοιοῦτος ἀνήρ, ὡς δημοκρατικὸς ὀρθῶς ἂν προσαγορευόμενος; Τετάχθω, ἔφη.

ches Recht, der *λόγος* aber, welcher die einen für gut und die anderen für schlecht erklärt, darf die Festung nicht betreten; das *ὅμοιον* und das *ἐξ ἴσου* gebietet. So schwankt er ohne Halt hin und her: heut trinkt er Wein und morgen Wasser, heute jubelt er zum Flötenspiel und morgen hält er an sich (*κατισχναινόμενος*) u. s. w., er ist Philosoph, Politiker, Geschäftsmann u. s. f., mit einem Worte, wie Adimantus höhnisch bemerkt, ein *παντάπασιν ἰσονομικὸς ἀνήρ*. Wie endlich im demokratischen Staate alle möglichen Verfassungen stecken, so birgt der demokratische Mensch alle möglichen Charaktere (*παντοδαπός, πλείστων ἠθῶν μεστός, τρόπων πλεῖστα παραδείγματα ἐν αὑτῷ ἔχων*).

14. Ἡ καλλίστη δή, ἦν δ' ἐγώ, πολιτεία τε καὶ ὁ κάλλιστος ἀνὴρ λοιπὰ ἂν ἡμῖν εἴη διελθεῖν, τυραννίς τε καὶ τύραννος. Κομιδῇ γ', ἔφη. Φέρε δή, τίς τρόπος τυραννίδος, ὦ φίλε ἑταῖρε, γίγνεται; ὅτι μὲν γὰρ ἐκ δημοκρατίας μεταβάλλει, σχεδὸν δῆλον. Δῆλον. Ἆρ' οὖν τρόπον τινὰ τὸν αὐτὸν ἔκ τε ὀλιγαρχίας δημοκρατία γίγνεται καὶ ἐκ δημοκρατίας τυραννίς; Πῶς; Ὃ προὔθεντο, ἦν δ' ἐγώ, ἀγαθόν, καὶ δι' οὗ ἡ ὀλιγαρχία καθίστατο — τοῦτο δ' ἦν [ὑπέρ]πλουτος· ἦ γάρ; Ναί. Ἡ πλούτου τοίνυν ἀπληστία καὶ ἡ τῶν ἄλλων ἀμέλεια διὰ χρηματισμὸν αὐτὴν ἀπώλλυ. Ἀληθῆ, ἔφη. Ἆρ' οὖν καὶ ὃ δημοκρατία ὁρίζεται ἀγαθόν, ἡ τούτου ἀπληστία καὶ ταύτην καταλύει; Λέγεις δ' αὐτὴν τί ὁρίζεσθαι; Τὴν ἐλευθερίαν, εἶπον. τοῦτο γάρ που ἐν δημοκρατουμένῃ πόλει ἀκούσαις ἂν ὡς ἔχει τε κάλλιστον καὶ διὰ ταῦτα ἐν μόνῃ ταύτῃ ἄξιον οἰκεῖν ὅστις φύσει ἐλεύθερος. Λέγεται γὰρ δή, ἔφη, καὶ πολὺ τοῦτο τὸ ῥῆμα. Ἆρ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ὅπερ ᾖα νῦν δὴ ἐρῶν, ἡ τοῦ τοιούτου ἀπληστία καὶ ἡ τῶν ἄλλων ἀμέλεια καὶ ταύτην τὴν πολιτείαν μεθίστησί τε καὶ παρασκευάζει τυραννίδος δεηθῆναι; Πῶς; ἔφη. Ὅταν, οἶμαι, δημοκρατουμένη πόλις ἐλευθερίας διψήσασα κακῶν οἰνοχόων προστατούντων τύχῃ, καὶ πορρωτέρω τοῦ δέοντος ἀκράτου αὐτῆς μεθυσθῇ, τοὺς ἄρχοντας δή, ἂν μὴ πάνυ πρᾷοι ὦσι καὶ πολλὴν παρέχωσι τὴν ἐλευθερίαν,

Kap. 14. Sokrates geht zur Beschreibung der letzten Staatsform, der Tyrannis über, welche er ironisch die prächtigste nennt (*καλλίστη*). Sie entsteht aus der Demokratie in derselben Weise, wie diese aus der Oligarchie hervorging. Die Demokratie entstand durch Überschätzung des höchsten Gutes, welches die Oligarchie gekannt hatte, des Reichtums. So geht die Tyrannis hervor aus *ἀπληστία τῆς ἐλευθερίας*, aus dem Unmaſse, dem Übermaſse der Freiheit. Die Demokratie allein hat es ja, wie man immer sagt, verdient, daſs in ihr der von Natur freie Mensch lebe (*ἄξιον οἰκεῖν, sc. τούτῳ, ὅστις φύσει ἐλεύθερος*). Die Unersättlichkeit in der Freiheit hat die Nichtachtung des anderen zur Folge und erzeugt so das Bedürfnis einer Tyrannis (*παρασκευάζει τυραννίδος δεηθῆναι*). Denn wenn der Durst nach Freiheit durch das Mundschenkentum schlechter Vorsteher in unmäſsiger Weise gestillt wird, wenn die Leute sich an der Freiheit, wie an ungemischtem Weine berauschen, dann werden sie leicht aufsässig gegen die Regierenden und schelten diese schändliche Oli-

κολάζει αἰτιωμένη ὡς μιαρούς τε καὶ ὀλιγαρχικούς. Δρῶσι γάρ, ἔφη, τοῦτο. Τοὺς δέ γε, εἶπον, τῶν ἀρχόντων κατηκόους προπηλακίζει ὡς ἐθελοδούλους τε καὶ οὐδὲν ὄντας, τοὺς δὲ ἄρχοντας μὲν ἀρχομένοις, ἀρχομένους δὲ ἄρχουσιν ὁμοίους ἰδίᾳ τε καὶ δημοσίᾳ ἐπαινεῖ τε καὶ τιμᾷ. ἆρ᾽ οὐκ ἀνάγκη ἐν τοιαύτῃ πόλει ἐπὶ πᾶν τὸ τῆς ἐλευθερίας ἰέναι; Πῶς γὰρ οὔ; Καὶ καταδύεσθαί γε, ἦν δ᾽ ἐγώ, ὦ φίλε, εἴς τε τὰς ἰδίας οἰκίας καὶ τελευτᾶν μέχρι τῶν θηρίων τὴν ἀναρχίαν ἐμφυομένην. Πῶς, ἦ δ᾽ ὅς, τὸ τοιοῦτον λέγομεν; Οἷον, ἔφην, πατέρα μὲν ἐθίζεσθαι παιδὶ ὅμοιον γίγνεσθαι καὶ φοβεῖσθαι τοὺς υἱεῖς, υἱὸν δὲ πατρί, καὶ μήτε αἰσχύνεσθαι μήτε δεδιέναι τοὺς γονέας, ἵνα δὴ ἐλεύθερος ᾖ· μέτοικον δὲ ἀστῷ καὶ ἀστὸν μετοίκῳ ἐξισοῦσθαι, καὶ ξένον ὡσαύτως. Γίγνεται γὰρ οὕτως, ἔφη. Ταῦτά τε, ἦν δ᾽ ἐγώ, καὶ σμικρὰ τοιάδε ἄλλα γίγνεται· διδάσκαλός τε ἐν τῷ τοιούτῳ φοιτητὰς φοβεῖται καὶ θωπεύει, φοιτηταί τε διδασκάλων ὀλιγωροῦσιν, οὕτω δὲ καὶ παιδαγωγῶν· καὶ ὅλως οἱ μὲν νέοι πρεσβυτέροις ἀπεικάζονται καὶ διαμιλλῶνται καὶ ἐν λόγοις καὶ ἐν ἔργοις, οἱ δὲ γέροντες ξυγκαθιέντες τοῖς νέοις εὐτραπελίας τε καὶ χαριεντισμοῦ ἐμπίπλανται, μιμούμενοι τοὺς νέους, ἵνα δὴ μὴ δοκῶσιν ἀηδεῖς εἶναι δεσποτικοί. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Τὸ δέ γε, ἦν δ᾽ ἐγώ, ἔσχατον, ὦ φίλε, τῆς ἐλευθερίας τοῦ πλήθους, ὅσον γίγνεται ἐν τῇ τοιαύτῃ πόλει, ὅταν δὴ οἱ ἐωνημένοι καὶ αἱ ἐωνημέναι μηδὲν ἧττον ἐλεύθεροι ὦσι

garchen (*μιαρούς τε καὶ ὀλιγαρχικούς*). Sie schimpfen auf die der Regierung Gehorsamen als auf freiwillige Sklaven und verlangen die Gleichstellung der Regierenden und der Regierten im Privatverkehr und im Staatsleben. Das Gerede von der Freiheit (*τὸ τῆς ἐλευθερίας*) dringt in die Familien und die Anarchie pflanzt sich zuletzt bis zu den Tieren hin fort (*τελευτᾶν μέχρι τῶν θηρίων τὴν ἀναρχίαν ἐμφυομένην*). In der Familie beginnt der Vater den Sohn zu fürchten und die Scheu der Kinder vor den Eltern hört auf — *ἵνα δὴ ἐλεύθερος ᾖ*, alles der Freiheit wegen. Metöken und Einheimische (die Stelle zeigt deutlich, wie Sokrates die athenischen Verhältnisse vorschweben), selbst Ausländer und Einheimische, für alle gilt das *ἐξ ἴσου* (*ἐξισοῦσθαι*). Das Verhältnis des Lehrers zum Schüler (*φοιτητής* von dem Ausdrucke *εἰς διδασκάλου φοιτᾶν*), wie überhaupt das der Jüngeren zu den Älteren verwischt sich. Schliefslich stehen die Sklaven (*οἱ ἐωνημένοι*) so frei wie die Herrn da, ja selbst in dem Verhältnis der

τῶν πριαμένων. ἐν γυναιξὶ δὲ πρὸς ἄνδρας καὶ ἀνδράσι πρὸς γυναῖκας ὅση ἡ ἰσονομία καὶ ἐλευθερία γίγνεται, ὀλίγου ἐπελαθόμεθ᾽ εἰπεῖν. Οὐκοῦν κατ᾽ Αἰσχύλον, ἔφη, ἐροῦμεν ὅ τι νῦν ἦλθ᾽ ἐπὶ στόμα; Πάνυ γε, εἶπον. καὶ ἔγωγε οὕτω λέγω· τὸ μὲν γὰρ τῶν θηρίων τῶν ὑπὸ τοῖς ἀνθρώποις ὅσῳ ἐλευθερώτερά ἐστιν ἐνταῦθα ἢ ἐν ἄλλῃ, οὐκ ἄν τις πείθοιτο ἄπειρος. ἀτεχνῶς γὰρ αἵ τε κύνες κατὰ τὴν παροιμίαν οἷαίπερ αἱ δέσποιναι γίγνονταί τε δὴ καὶ ἵπποι καὶ ὄνοι, πάνυ ἐλευθέρως καὶ σεμνῶς εἰθισμένοι πορεύεσθαι, κατὰ τὰς ὁδοὺς ἐμβάλλοντες τῷ ἀεὶ ἀπαντῶντι, ἐὰν μὴ ἐξίστηται· καὶ τἆλλα πάντα οὕτω μεστὰ ἐλευθερίας γίγνεται. Τὸ ἐμόν γ᾽, ἔφη, ἐμοὶ λέγεις ὄναρ· αὐτὸς γὰρ εἰς ἀγρὸν πορευόμενος θαμὰ αὐτὸ πάσχω. Τὸ δὲ δὴ κεφάλαιον, ἦν δ᾽ ἐγώ, πάντων τούτων ξυνηθροισμένων ἐννοεῖς, ὡς ἁπαλὴν τὴν ψυχὴν τῶν πολιτῶν ποιεῖ, ὥστε κἂν ὁτιοῦν δουλείας τις προσφέρηται, ἀγανακτεῖν καὶ μὴ ἀνέχεσθαι; τελευτῶντες γάρ που οἶσθ᾽ ὅτι οὐδὲ τῶν νόμων φροντίζουσι γεγραμμένων ἢ ἀγράφων, ἵνα δὴ μηδαμῇ μηδεὶς αὐτοῖς ᾖ δεσπότης. Καὶ μάλ᾽, ἔφη, οἶδα.

15. *Αὕτη μὲν τοίνυν, ἦν δ᾽ ἐγώ, ὦ φίλε, ἡ ἀρχὴ οὑτωσὶ καλὴ καὶ νεανική, ὅθεν τυραννὶς φύεται, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ. Νεανικὴ δῆτα, ἔφη· ἀλλὰ τί τὸ μετὰ τοῦτο; Ταὐτόν, ἦν δ᾽ ἐγώ, ὅπερ ἐν τῇ ὀλιγαρχίᾳ νόσημα ἐγγενόμενον ἀπώλεσεν αὐτήν, τοῦτο καὶ ἐν ταύτῃ πλέον τε καὶ ἰσχυ-*

Geschlechter zueinander herrscht Freiheit und Gleichheit. Die Worte *ἐν γυναιξὶ δὲ πρὸς ἄνδρας καὶ ἀνδράσι πρὸς γυναῖκας ὅση ἡ ἰσονομία καὶ ἐλευθερία γίγνεται*, welche doch ganz entschieden den freien Verkehr der Geschlechter tadeln, beweisen klar und deutlich, dafs Plato an eine Weibergemeinschaft für seinen Idealstaat nimmermehr gedacht haben kann. Schliefslich hat selbst die Tierwelt eine unmäfsige Freiheit — *τὸ τῶν θηρίων ἐλευθερώθερά ἐστιν* = *τὰ θηρία ἐλ. ἐστιν* — und es gilt das Sprichwort, wie es der Scholiast anführt, *οἵαπερ ἡ δέσποινα, τοία χἀ κύων*. Alles das macht aber die Seele der Bürger so empfindlich (*ἁπαλὴν τὴν ψυχὴν ποιεῖ*), dafs sie überall Knechtschaft vermuten und zuletzt nicht einmal irgendeinem Gesetze mehr gehorchen wollen, um nur ja keinen *δεσπότης* zu haben.

Kap. 15. Die Demokratie vernichtet dasselbe Leiden (*νόσημα*), welches die Oligarchie verdarb, in der Demokratie aber infolge der herrschenden *ἐξουσία* noch in stärkerem Mafse (*ἰσχυρότερον*) auftritt und sie knechtet. Wie das Über-

ρότερον ἐκ τῆς ἐξουσίας ἐγγενόμενον καταδουλοῦται δημοκρατίαν· καὶ τῷ ὄντι τὸ ἄγαν τι ποιεῖν μεγάλην φιλεῖ εἰς τοὐναντίον μεταβολὴν ἀνταποδιδόναι, ἐν ὥραις τε καὶ ἐν φυτοῖς καὶ ἐν σώμασι, καὶ δὴ καὶ ἐν πολιτείαις οὐχ ἥκιστα. Εἰκός, ἔφη. Ἡ γὰρ ἄγαν ἐλευθερία ἔοικεν οὐκ εἰς ἄλλο τι ἢ εἰς ἄγαν δουλείαν μεταβάλλειν καὶ ἰδιώτῃ καὶ πόλει. Εἰκὸς γάρ. Εἰκότως τοίνυν, εἶπον, οὐκ ἐξ ἄλλης πολιτείας τυραννὶς καθίσταται ἢ ἐκ δημοκρατίας, ἐξ οἶμαι τῆς ἀκροτάτης ἐλευθερίας δουλεία πλείστη τε καὶ ἀγριωτάτη. Ἔχει γάρ, ἔφη, λόγον. Ἀλλ' οὐ τοῦτ', οἶμαι, ἦν δ' ἐγώ, ἠρώτας, ἀλλὰ ποῖον νόσημα ἐν ὀλιγαρχίᾳ τε φυόμενον ταὐτὸν καὶ ἐν δημοκρατίᾳ δουλοῦται αὐτήν. Ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις. Ἐκεῖνο τοίνυν, ἔφην, ἔλεγον, τὸ τῶν ἀργῶν τε καὶ δαπανηρῶν ἀνδρῶν γένος, τὸ μὲν ἀνδρειότατον ἡγούμενον αὐτῶν, τὸ δ' ἀνανδρότερον ἑπόμενον· οὓς δὴ ἀφωμοιοῦμεν κηφῆσι, τοὺς μὲν κέντρα ἔχουσι, τοὺς δὲ ἀκέντροις. Καὶ ὀρθῶς γ', ἔφη. Τούτω τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, ταράττετον ἐν πάσῃ πολιτείᾳ ἐγγιγνομένω, οἷον περὶ σῶμα φλέγμα τε καὶ χολή· ὣ δὴ καὶ δεῖ τὸν ἀγαθὸν ἰατρόν τε καὶ νομοθέτην πόλεως μὴ ἧττον ἢ σοφὸν μελιττουργὸν πόρρωθεν εὐλαβεῖσθαι, μάλιστα μὲν ὅπως μὴ ἐγγενήσεσθον, ἂν δὲ ἐγγένησθον, ὅπως ὅ τι τάχιστα ξὺν αὐτοῖσι τοῖς κηρίοις ἐκτετμήσεσθον. Ναὶ μὰ Δία, ἦ δ' ὅς, παντάπασί γε. Ὧδε τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, λάβωμεν, ἵν' εὐκρινέστερον ἴδωμεν ὃ βουλόμεθα. Πῶς; Τριχῇ διαστη-

mafs in dem Naturleben in sein Gegenteil umzuschlagen pflegt, so auch im Staatsleben: die übermäfsige Freiheit läuft aus in übermäfsige Knechtung, die höchste Freiheit schlägt um in die wildeste Knechtschaft. Das gemeinsame Leiden der Oligarchie und der Demokratie sind jene trägen Verschwender, von denen ein Teil, die mutigsten, die Führung in der Demokratie übernimmt (*τὸ μὲν ἀνδρειότατον ἡγούμενον αὐτῶν*), die übrigen diesen folgen; die ersteren sind die Drohnen mit dem Stachel, die letzteren jene ohne denselben. Sie sind wie Schleim und Galle im Körper und vor ihnen hat sich ein guter Gesetzgeber wie ein gescheiter Bienenzüchter zu hüten, sie mufs er ausrotten mit Stumpf und Stiel (oder, wie Sokrates im Bilde des Bienenzüchters sagt, *αὐτοῖς τοῖς κηρίοις*). Das beweist das Folgende: ein demokratischer Staat zerfällt in drei Klassen, deren eine, diese Drohnen eben, in einer Demokratie sich infolge der ihr ge-

σώμεθα τῷ λόγῳ δημοκρατουμένην πόλιν, ὥσπερ οὖν καὶ ἔχει. ἓν μὲν γάρ που τὸ τοιοῦτον γένος ἐν αὐτῇ ἐμφύεται δι' ἐξουσίαν οὐκ ἔλαττον ἢ ἐν τῇ ὀλιγαρχουμένῃ. Ἔστιν οὕτως. Πολὺ δέ γε δριμύτερον ἐν ταύτῃ ἢ ἐν ἐκείνῃ. Πῶς; Ἐκεῖ μὲν διὰ τὸ μὴ ἔντιμον εἶναι, ἀλλ' ἀπελαύνεσθαι τῶν ἀρχῶν, ἀγύμναστον καὶ οὐκ ἐρρωμένον γίγνεται· ἐν δημοκρατίᾳ δὲ τοῦτό που τὸ προεστὸς αὐτῆς, ἐκτὸς ὀλίγων, καὶ τὸ μὲν δριμύτατον αὐτοῦ λέγει τε καὶ πράττει, τὸ δ' ἄλλο περὶ τὰ βήματα προσίζον βομβεῖ τε καὶ οὐκ ἀνέχεται τοῦ ἄλλα λέγοντος, ὥστε πάντα ὑπὸ τοῦ τοιούτου διοικεῖται ἐν τῇ τοιαύτῃ πολιτείᾳ χωρίς τινων ὀλίγων. Μάλα γε, ἦ δ' ὅς. Ἄλλο τοίνυν τοιόνδε ἀεὶ ἀποκρίνεται ἐκ τοῦ πλήθους. Τὸ ποῖον; Χρηματιζομένων που πάντων οἱ κοσμιώτατοι φύσει ὡς τὸ πολὺ πλουσιώτατοι γίγνονται. Εἰκός. Πλεῖστον δή, οἶμαι, τοῖς κηφῆσι μέλι καὶ εὐπορώτατον ἐντεῦθεν βλίττεται. Πῶς γὰρ ἄν, ἔφη, παρά γε τῶν σμικρὰ ἐχόντων τις βλίσειεν; Πλούσιοι δή, οἶμαι, οἱ τοιοῦτοι καλοῦνται κηφήνων βοτάνη. Σχεδόν τι, ἔφη.

16. *Δῆμος δ' ἂν εἴη τρίτον γένος, ὅσοι αὐτουργοί τε καὶ ἀπράγμονες, οὐ πάνυ πολλὰ κεκτημένοι· ὃ δὴ πλεῖστόν τε καὶ κυριώτατον ἐν δημοκρατίᾳ, ὅταν περ ἀθροισθῇ. Ἔστι γάρ, ἔφη· ἀλλ' οὐ θαμὰ ἐθέλει ποιεῖν τοῦτο, ἐὰν μὴ μέλιτός τι μεταλαμβάνῃ. Οὐκοῦν μεταλαμβάνει, ἦν δ' ἐγώ, ἀεί, καθ' ὅσον δύνανται οἱ προεστῶ-*

gebenen Freiheit besser noch entwickelt als in einer Oligarchie und daher in ihr weit schärfer auftritt. In der Oligarchie hält man sie von der Regierung fern, es fehlt ihr die Übung und sie bleibt daher schwach. In der Demokratie steht sie mit wenigen Ausnahmen (*ἐκτὸς ὀλίγων*) obenan, giebt sie die *λέγοντες* und die *πράττοντες* und die lärmende Menge, sodaſs von ihr fast alles abhängt (*πάντα ὑπὸ τοῦ τοιούτου διοικεῖται*). Als zweite Klasse scheidet sich (*ἀποκρίνεται*) aus der Menge das Drohnenfutter (*κηφήνων βοτάνη*), die reichen Leute, die, wie zu Sokrates' Zeiten in Athen, von den Drohnen ausgesogen werden.

Kap. 16. Die dritte Klasse ist der Demos, die Schar der wenig Besitzenden, die in den Versammlungen durch ihre Menge den Ausschlag giebt (*κυριώτατον ἐν δημοκρατίᾳ, ὅταν περ ἀθροισθῇ*). Dieser Demos will aber auch von dem Honig seinen Teil haben und die Führer sorgen auch nach Kräften,

τες, τοὺς ἔχοντας τὴν οὐσίαν ἀφαιρούμενοι, διανέμοντες τῷ δήμῳ τὸ πλεῖστον αὐτοὶ ἔχειν. Μεταλαμβάνει γὰρ οὖν, ἦ δ' ὅς, οὕτως. Ἀναγκάζονται δή, οἶμαι, ἀμύνεσθαι, λέγοντές τε ἐν τῷ δήμῳ καὶ πράττοντες ὅπῃ δύνανται, οὗτοι ὧν ἀφαιροῦνται. Πῶς γὰρ οὔ; Αἰτίαν δὴ ἔσχον ὑπὸ τῶν ἑτέρων, κἂν μὴ ἐπιθυμῶσι νεωτερίζειν, ὡς ἐπιβουλεύουσι τῷ δήμῳ καί εἰσιν ὀλιγαρχικοί. Τί μήν; Οὐκοῦν καὶ τελευτῶντες, ἐπειδὰν ὁρῶσι τὸν δῆμον οὐχ ἑκόντα, ἀλλ' ἀγνοήσαντά τε καὶ ἐξαπατηθέντα ὑπὸ τῶν διαβαλλόντων, ἐπιχειροῦντα σφᾶς ἀδικεῖν, τότ' ἤδη, εἴτε βούλονται εἴτε μή, ὡς ἀληθῶς ὀλιγαρχικοὶ γίγνονται, οὐχ ἑκόντες, ἀλλὰ καὶ τοῦτο τὸ κακὸν ἐκεῖνος ὁ κηφὴν ἐντίκτει κεντῶν αὐτούς. Κομιδῇ μὲν οὖν. Εἰσαγγελίαι δὴ καὶ κρίσεις καὶ ἀγῶνες περὶ ἀλλήλων γίγνονται. Καὶ μάλα. Οὐκοῦν ἕνα τινὰ ἀεὶ δῆμος εἴωθε διαφερόντως προΐστασθαι ἑαυτοῦ, καὶ τοῦτον τρέφειν τε καὶ αὔξειν μέγαν; Εἴωθε γάρ. Τοῦτο μὲν ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, δῆλον, ὅτι, ὅταν περ φύηται τύραννος, ἐκ προστατικῆς ῥίζης καὶ οὐκ ἄλλοθεν ἐκβλαστάνει. Καὶ μάλα δῆλον. Τίς ἀρχὴ οὖν μεταβολῆς ἐκ προστάτου ἐπὶ τύραννον; ἢ δῆλον ὅτι ἐπειδὰν ταὐτὸν ἄρξηται δρᾶν ὁ προστάτης τῷ ἐν τῷ μύθῳ, ὃς περὶ τὸ ἐν Ἀρκαδίᾳ τὸ τοῦ Διὸς τοῦ Λυκαίου ἱερὸν λέγεται; Τίς, ἔφη. Ὡς ἄρα ὁ γευσάμενος τοῦ ἀνθρωπίνου σπλάγχνου, ἐν ἄλλοις ἄλλων ἱερείων ἑνὸς ἐγκατατετμημένου, ἀνάγκη δὴ τούτῳ λύκῳ γενέσθαι. ἢ οὐκ

dafs sie, wie die höhnische Wendung lautet, bei Verteilungen an das Volk das meiste selber bekommen (*διανέμοντες τῷ δήμῳ τὸ πλεῖστον αὐτοὶ ἔχειν*). Wehren sich die Beraubten, die Reichen, deren Güter man verteilt, dann heifst es, sie seien Hochverräter (*ὡς ἐπιβουλεύουσι τῷ δήμῳ καί εἰσιν ὀλιγαρχικοί*); schliefslich werden sie durch allerhand Zwang und Streit wirklich der Demokratie immer mehr abhold. Die Gewohnheit des Demos nun, einen einzelnen besonders zu erheben, stärkt die der Demokratie feindlichen Gesinnungen der Wohlhabenden. Denn diesem einzelnen geht es leicht, wie dem Lykaon, von dem Pausanias VIII, 2 erzählt: *Λυκάων δὲ ἐπὶ τὸν βωμὸν τοῦ Λυκαίου Διὸς βρέφος ἤνεγκεν ἀνθρώπου καὶ ἔθυσε τὸ βρέφος, καὶ ἔσπεισεν ἐπὶ τοῦ βωμοῦ τὸ αἷμα, καὶ αὐτὸν αὐτίκα ἐπὶ τῇ θυσίᾳ γενέσθαι λύκον φησὶν ἀντὶ ἀνθρώπου.* Der von der Gunst des Demos getragene einzelne Machthaber wird also auch

ἀκήκοας τὸν λόγον; Ἔγωγε. Ἆρ᾽ οὖν οὕτω καὶ ὃς ἂν δήμου προεστώς, λαβὼν σφόδρα πειθόμενον ὄχλον, μὴ ἀπόσχηται ἐμφυλίου αἵματος, ἀλλ᾽ ἀδίκως ἐπαιτιώμενος, οἷα δὴ φιλοῦσιν, εἰς δικαστήρια ἄγων μιαιφονῇ, βίον ἀνδρὸς ἀφανίζων, γλώττῃ τε καὶ στόματι ἀνοσίῳ γευόμενος φόνου ξυγγενοῦς, καὶ ἀνδρηλατῇ καὶ ἀποκτιννύῃ καὶ ὑποσημαίνῃ χρεῶν τε ἀποκοπὰς καὶ γῆς ἀναδασμόν, ἆρα τῷ τοιούτῳ ἀνάγκη δὴ τὸ μετὰ τοῦτο καὶ εἵμαρται ἢ ἀπολωλέναι ὑπὸ τῶν ἐχθρῶν ἢ τυραννεῖν καὶ λύκῳ ἐξ ἀνθρώπου γενέσθαι; Πολλὴ ἀνάγκη, ἔφη. Οὗτος δή, ἔφην, ὁ στασιάζων γίγνεται πρὸς τοὺς ἔχοντας τὰς οὐσίας. Οὗτος. Ἆρ᾽ οὖν ἐκπεσὼν μὲν καὶ κατελθὼν βίᾳ τῶν ἐχθρῶν τύραννος ἀπειργασμένος κατέρχεται; Δῆλον. Ἐὰν δὲ ἀδύνατοι ἐκβάλλειν αὐτὸν ὦσιν ἢ ἀποκτεῖναι διαβάλλοντες τῇ πόλει, βιαίῳ δὴ θανάτῳ ἐπιβουλεύουσιν ἀποκτιννύναι λάθρᾳ. Φιλεῖ γοῦν, ἦ δ᾽ ὅς, οὕτω γίγνεσθαι. Τὸ δὴ τυραννικὸν αἴτημα τὸ πολυθρύλητον ἐπὶ τούτῳ πάντες οἱ εἰς τοῦτο προβεβηκότες ἐξευρίσκουσιν, αἰτεῖν τὸν δῆμον φύλακάς τινας τοῦ σώματος, ἵνα σῶς αὐτοῖς ᾖ ὁ τοῦ δήμου βοηθός. Καὶ μάλ᾽, ἔφη. Διδόασι δή, οἶμαι, δείσαντες μὲν ὑπὲρ ἐκείνου, θαρρήσαντες δὲ ὑπὲρ ἑαυτῶν. Καὶ μάλα. Οὐκοῦν τοῦτο ὅταν ἴδῃ ἀνὴρ χρήματα ἔχων καὶ μετὰ τῶν χρημάτων αἰτίαν μισόδημος

zum gierigen Wolfe und verfolgt in unersättlicher Habgier die Reichen, klagt sie an, tötet, vertreibt sie und läfst ihnen ihren Besitz nehmen. So sieht er sich immer mehr in die Rolle des Tyrannen hineingedrängt: die Besitzenden fangen an ihn zu verfolgen; aber wenn er auch einmal, wie Pisistratus, verjagt wird, er kehrt doch gegen den Willen seiner Gegner zurück aus der Verbannung als ein gemachter Tyrann (*τύραννος ἀπειργασμένος*). Nun stellt man ihm nach, um ihn, wie Harmodius und Aristogiton thaten, zu erdolchen und dann tritt die vielberedete Forderung des Tyrannen ein, wie sie Pisistratus stellte: *αἰτεῖν τὸν δῆμον φύλακάς τινας τοῦ σώματος*, mit der schnöden Begründung: *ἵνα σῶς αὐτοῖς ᾖ ὁ τοῦ δήμου βοηθός*. Ist's soweit gekommen, dann wird es die höchste Zeit für die Besitzenden, auf ihre Sicherheit bedacht zu sein, dann machen sie es, wie es in dem dem Krösus gegebenen Orakel heifst (Herodot. I, 55), sie fliehen und scheuen sich nicht vor dem Vorwurf der Feigheit. „Ja — sagt Glaukon — zum zweitenmal würden sie sich auch nicht mehr gescheut haben!" d. h. es wurde die höchste Zeit zur

εἶναι, τότε δὴ οὗτος, ὦ ἑταῖρε, κατὰ τὸν Κροίσῳ γενόμενον χρησμὸν

πολυψήφιδα παρ᾽ Ἕρμον
φεύγει, οὐδὲ μένει, οὐδ᾽ αἰδεῖται κακὸς εἶναι.

Οὐ γὰρ ἄν, ἔφη, δεύτερον αὖθις αἰδεσθείη. Ὁ δέ γε, οἶμαι, ἦν δ᾽ ἐγώ, καταληφθεὶς θανάτῳ δίδοται. Ἀνάγκη. Ὁ δὲ δὴ προστάτης ἐκεῖνος αὐτὸς δῆλον δὴ ὅτι μέγας μεγαλωστί, οὐ κεῖται, ἀλλὰ καταβαλὼν ἄλλους πολλοὺς ἕστηκεν ἐν τῷ δίφρῳ τῆς πόλεως, τύραννος ἀντὶ προστάτου ἀποτετελεσμένος. Τί δ᾽ οὐ μέλλει; ἔφη.

17. *Διέλθωμεν δὴ τὴν εὐδαιμονίαν, ἦν δ᾽ ἐγώ, τοῦ τε ἀνδρὸς καὶ τῆς πόλεως, ἐν ᾗ ἂν ὁ τοιοῦτος βροτὸς ἐγγένηται; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη, διέλθωμεν. Ἆρ᾽ οὖν, εἶπον, οὐ ταῖς μὲν πρώταις ἡμέραις τε καὶ χρόνῳ προσγελᾷ τε καὶ ἀσπάζεται πάντας, ᾧ ἂν περιτυγχάνῃ, καὶ οὔτε τύραννός φησιν εἶναι, ὑπισχνεῖταί τε πολλὰ καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ, χρεῶν τε ἠλευθέρωσε, καὶ γῆν διένειμε δήμῳ τε καὶ τοῖς περὶ ἑαυτόν, καὶ πᾶσιν ἵλεώς τε καὶ πρᾶος εἶναι προσποιεῖται; Ἀνάγκη, ἔφη. Ὅταν δέ γε, οἶμαι, πρὸς τοὺς ἔξω ἐχθροὺς τοῖς μὲν καταλλαγῇ, τοὺς δὲ καὶ διαφθείρῃ, καὶ ἡσυχία ἐκείνων γένηται, πρῶτον μὲν πολέμους τινὰς ἀεὶ κινεῖ, ἵν᾽ ἐν χρείᾳ ἡγεμόνος ὁ δῆμος ᾖ. Εἰκός γε. Οὐκοῦν καὶ ἵνα χρήματα εἰσφέροντες πένητες γιγνόμενοι πρὸς τῷ καθ᾽ ἡμέραν ἀναγκά-*

Flucht, wenn sie nicht Hab und Gut und das Leben verlieren wollten: *ὁ δέ γε καταληφθεὶς θανάτῳ δίδοται.* Der letzte Satz spricht im Anklang an eine Stelle des Homer (Il. XVI, 776): wie dort der Wagenlenker des Hektor, von Patroklus getroffen, *μέγας μεγαλωστὶ* daliegt, so steht hier der Tyrann *μέγας μεγαλωστὶ* auf dem Streitwagen des Staates, *τύραννος ἀντὶ προστάτου ἀποτετελεσμένος.*

Kap. 17. Mit dem *διέλθωμεν δὴ τὴν εὐδαιμονίαν κ. τ. ἑ.* weist Sokrates hin auf den Satz vom Glücke des *δίκαιος* und des *ἄδικος,* den er während des ganzen Dialogs niemals aus dem Auge läſst. Anfangs also erscheint der Tyrann als der gnädige Herr (*πρᾶος*): Schuldentilgung giebt es und Ackerverteilung und allerlei Verheiſsungen. Aber der Tyrann hat immer Kriege nötig; denn der Demos muſs immer das Bedürfnis nach dem Führer empfinden. Er muſs ferner verhüten, daſs seine Unterthanen nicht zu behäbigem Wohlstand kommen, sie müssen immer *πρὸς τῷ καθ᾽ ἡμέραν εἶναι,* für den nächsten Tag zu sorgen haben, damit sie um so weniger daran denken, ihm nach-

ζωνται εἶναι καὶ ἧττον αὐτῷ ἐπιβουλεύωσιν; Δῆλον. Καὶ ἄν γέ τινας, οἶμαι, ὑποπτεύῃ ἐλεύθερα φρονήματα ἔχοντας μὴ ἐπιτρέψειν αὐτῷ ἄρχειν, ὅπως ἂν τούτους μετὰ προφάσεως ἀπολλύῃ, ἐνδοὺς τοῖς πολεμίοις; τούτων πάντων ἕνεκα τυράννῳ ἀεὶ ἀνάγκη πόλεμον ταράττειν; Ἀνάγκη. Ταῦτα δὴ ποιοῦντα ἕτοιμον μᾶλλον ἀπεχθάνεσθαι τοῖς πολίταις; Πῶς γὰρ οὔ; Οὐκοῦν καί τινας τῶν ξυγκαταστησάντων καὶ ἐν δυνάμει ὄντων παρρησιάζεσθαι καὶ πρὸς αὐτὸν καὶ πρὸς ἀλλήλους, ἐπιπλήττοντας τοῖς γιγνομένοις, οἳ ἂν τυγχάνωσιν ἀνδρικώτατοι ὄντες; Εἰκός γε. Ὑπεξαιρεῖν δὴ τούτους πάντας δεῖ τὸν τύραννον, εἰ μέλλει ἄρξειν, ἕως ἂν μήτε φίλων μήτ᾽ ἐχθρῶν λίπῃ μηδένα, ὅτου τι ὄφελος. Δῆλον. Ὀξέως ἄρα δεῖ ὁρᾶν αὐτόν, τίς ἀνδρεῖος, τίς μεγαλόφρων, τίς φρόνιμος, τίς πλούσιος· καὶ οὕτως εὐδαίμων ἐστίν, ὥστε τούτοις ἅπασιν ἀνάγκη αὐτῷ, εἴτε βούλεται εἴτε μή, πολεμίῳ εἶναι καὶ ἐπιβουλεύειν, ἕως ἂν καθήρῃ τὴν πόλιν. Καλόν γε, ἔφη, καθαρμόν. Ναί, ἦν δ᾽ ἐγώ, τὸν ἐναντίον ἢ οἱ ἰατροὶ τὰ σώματα· οἱ μὲν γὰρ τὸ χείριστον ἀφαιροῦντες λείπουσι τὸ βέλτιστον, ὁ δὲ τοὐναντίον. Ὡς ἔοικε γάρ, αὐτῷ, ἔφη, ἀνάγκη, εἴπερ ἄρξει.

18. *Ἐν μακαρίᾳ ἄρα, εἶπον ἐγώ, ἀνάγκῃ δέδεται, ἣ προστάττει αὐτῷ ἢ μετὰ φαύλων τῶν πολλῶν οἰκεῖν καὶ ὑπὸ τούτων μισούμενον ἢ μὴ ζῆν. Ἐν τοιαύτῃ, ἦ δ᾽ ὅς. Ἆρ᾽ οὖν οὐχί, ὅσῳ ἂν μᾶλλον τοῖς πολίταις ἀπεχθάνηται*

zustellen. Wer aber einen freien Gedanken hegt, den mufs er unter gutem Vorwande (*μετὰ προφάσεως*) beseitigen und dazu bietet ihm ein Krieg auch die beste Gelegenheit. So wächst die Unzufriedenheit mit ihm und die Mutigsten aus seiner Umgebung sprechen sich bald freimütig gegen ihn aus. So mufs er dann diese wieder vernichten, bis ihm kein nennenswerter Freund oder Feind mehr übrig bleibt. Bald sieht er sich gezwungen, jedem wackeren Mann entgegenzutreten, bis er die Stadt gereinigt hat, in der entgegensetzten Weise, in der ein Arzt den kranken Körper reinigt, nicht das Schlechte, sondern das Beste beseitigend.

Kap. 18. So bleibt ihm nur noch die grofse Menge übrig, die nichts taugt und ihm dazu noch feindlich gesonnen ist. Er sucht sich jetzt seine Getreuen vom Auslande her gegen Sold zu holen und so fliegen neue Drohnen in das Land. Er thut einen Schritt weiter und umgiebt sich mit Sklaven, die

ταῦτα δρῶν, τοσούτῳ πλειόνων καὶ πιστοτέρων δορυφόρων δεήσεται; Πῶς γὰρ οὔ; Τίνες οὖν οἱ πιστοί, καὶ πόθεν αὐτοὺς μεταπέμψεται; Αὐτόματοι, ἔφη, πολλοὶ ἥξουσι πετόμενοι, ἐὰν τὸν μισθὸν διδῷ. Κηφῆνας, ἦν δ' ἐγώ, νὴ τὸν κύνα, δοκεῖς αὖ τινάς μοι λέγειν ξενικούς τε καὶ παντοδαπούς. Ἀληθῆ γάρ, ἔφη, δοκῶ σοι. Τί δέ; αὐτόθεν ἆρ' οὐκ ἂν ἐθελήσειεν; Πῶς; Τοὺς δούλους ἀφελόμενος τοὺς πολίτας, ἐλευθερώσας, τῶν περὶ ἑαυτὸν δορυφόρων ποιήσασθαι. Σφόδρα γ', ἔφη· ἐπεί τοι καὶ πιστότατοι αὐτῷ οὗτοί εἰσιν. Ἦ μακάριον, ἦν δ' ἐγώ, λέγεις τυράννου χρῆμα, εἰ τοιούτοις φίλοις τε καὶ πιστοῖς ἀνδράσι χρῆται, τοὺς προτέρους ἐκείνους ἀπολέσας. Ἀλλὰ μήν, ἔφη, τοιούτοις γε χρῆται. Καὶ θαυμάζουσι δή, εἶπον, οὗτοι οἱ ἑταῖροι αὐτὸν καὶ ξύνεισιν οἱ νέοι πολῖται, οἱ δ' ἐπιεικεῖς μισοῦσί τε καὶ φεύγουσιν; Τί δ' οὐ μέλλουσιν; Οὐκ ἐτός, ἦν δ' ἐγώ, ἥ τε τραγῳδία ὅλως σοφὸν δοκεῖ εἶναι καὶ ὁ Εὐριπίδης διαφέρων ἐν αὐτῇ. Τί δή; Ὅτι καὶ τοῦτο πυκνῆς διανοίας ἐχόμενον ἐφθέγξατο, ὡς ἄρα σοφοὶ τύραννοί εἰσι τῶν σοφῶν συνουσίᾳ. καὶ ἔλεγε δῆλον ὅτι τούτους εἶναι τοὺς σοφοὺς οἷς ξύνεστιν. Καὶ ὡς ἰσόθεόν γ', ἔφη, τὴν τυραννίδα ἐγκωμιάζει, καὶ ἕτερα πολλά, καὶ οὗτος καὶ οἱ ἄλλοι ποιηταί. Τοιγάρτοι, ἔφην, ἅτε σοφοὶ ὄντες οἱ τῆς τραγῳδίας ποιηταὶ ξυγγιγνώσκουσιν ἡμῖν τε καὶ ἐκείνοις, ὅσοι ἡμῶν ἐγγὺς πολιτεύονται, ὅτι αὐτοὺς εἰς τὴν πολιτείαν οὐ παραδεξόμεθα ἅτε

er frei gemacht hat (*τῶν περὶ ἑαυτὸν δορυφόρων ποιήσασθαι* „in die Zahl der Leibwachen aufnehmen"). Höhnisch heifst es: das ist des Tyrannen *χρῆμα, εἰ τοιούτοις φίλοις χρῆται*, ein Wortspiel, welches wir wohl nicht wiedergeben können. Zu diesen seinen Bewundrern gesellen sich die Jungbürger, während sich die wackeren von ihm zurückziehen. Wenn da nun ein dramatischer Dichter wie Euripides einen solchen Herrscher noch preist mit Versen, wie *σοφοὶ τύραννοί εἰσι τῶν σοφῶν ξυνουσίᾳ* (ein Vers, welchen manche auch dem Sophokles zuschreiben wollen) und die Tyrannis gar *ἰσόθεος* nennt, wie in dem 1169. Verse der Troerinnen: *γάμων τε καὶ τῆς ἰσοθέου τυραννίδος*, dann sind solche Verehrer der Tyrannenherrschaft eben in einem Musterstaate nicht zu gebrauchen d. h. dann sind Charaktere, wie der Tyrannenfreund und Tragiker Euripides keine musterhaften Bürger. Solche Biedermänner mögen in andere Staaten ziehen

τυραννίδος ὑμνητάς. Οἶμαι ἔγωγ᾽, ἔφη, ξυγγιγνώσκουσιν ὅσοιπέρ γε αὐτῶν κομψοί. Εἰς δέ γε, οἶμαι, τὰς ἄλλας περιιόντες πόλεις, ξυλλέγοντες τοὺς ὄχλους, καλὰς φωνὰς καὶ μεγάλας καὶ πιθανὰς μισθωσάμενοι εἰς τυραννίδας τε καὶ δημοκρατίας ἕλκουσι τὰς πολιτείας. Μάλα γε. Οὐκοῦν καὶ προσέτι τούτων μισθοὺς λαμβάνουσι καὶ τιμῶνται, μάλιστα μέν, ὥσπερ τὸ εἰκός, ὑπὸ τυράννων, δεύτερον δὲ ὑπὸ δημοκρατίας· ὅσῳ δ᾽ ἂν ἀνωτέρω ἴωσι πρὸς τὸ ἄναντες τῶν πολιτειῶν, μᾶλλον ἀπαγορεύει αὐτῶν ἡ τιμή, [ἡ] ὥσπερ ὑπὸ ἄσθματος ἀδυνατοῦσα πορεύεσθαι. Πάνυ μὲν οὖν.

19. Ἀλλὰ δή, εἶπον, ἐνταῦθα μὲν ἐξέβημεν· λέγωμεν δὲ πάλιν ἐκεῖνο τὸ τοῦ τυράννου στρατόπεδον τὸ καλόν τε καὶ πολὺ καὶ ποικίλον καὶ οὐδέποτε ταὐτόν, πόθεν θρέψεται. Δῆλον, ἔφη, ὅτι, ἐάν τε ἱερὰ χρήματα ᾖ ἐν τῇ πόλει, ταῦτα ἀναλώσει ὅποι ποτὲ ἂν ἀεὶ ἐξαρκῇ τὰ τῶν ἀποδομένων, ἐλάττους εἰσφορὰς ἀναγκάζων τὸν δῆμον εἰσφέρειν. Τί δ᾽ ὅταν δὴ ταῦτα ἐπιλείπῃ; Δῆλον, ἔφη, ὅτι ἐκ τῶν πατρῴων θρέψεται αὐτός τε καὶ οἱ συμπόται τε καὶ ἑταῖροι καὶ ἑταῖραι. Μανθάνω, ἦν δ᾽ ἐγώ· ὅτι ὁ δῆμος ὁ γεννήσας τὸν τύραννον θρέψει αὐτόν τε καὶ ἑταίρους. Πολλή αὐτῷ, ἔφη, ἀνάγκη. Πῶς δὲ λέγεις; εἶπον·

und dort sich zu Schauspielern rechte Schreihälse aussuchen (*καλὰς φωνὰς καὶ μεγάλας*), welche das Lob der Tyrannis und der zu ihr führenden Demokratie ausposaunen können. Solche Männer finden ihre Ehre in erster Linie bei den Tyrannen, alsdann in einer Demokratie; je höher aber die Staatsverfassung ist, in der sie leben, um so mehr geht ihrem Ansehen der Atem aus (*ὑπὸ ἄσθματος ἀδυνατοῦσι πορεύεσθαι*).

Kap. 19. Von dieser Abschweifung (*ἐκβαίνειν*) gegen seinen früheren Schüler Euripides, der ein Schmeichler des macedonischen Tyrannen Archelaos geworden war, einlenkend fragt Sokrates, wovon nun ein Tyrann sein Heerlager unterhalten wird und sagt: er wird bald die Tempelschätze angreifen und diese verwenden, soweit das Geld der Käufer derselben, also die Summe, welche er für die Schätze durch Verkauf erzielt, reicht (*ὅποι ποτὲ ἂν ἀεὶ ἐξαρκῇ τὰ τῶν ἀποδομένων*); denn er wird die Lasten des Volkes nicht zu sehr erhöhen wollen. Ist das Tempelgut aber verbraucht, dann wird er mit seinen Trinkgenossen uud seinen männlichen und weiblichen Lüstlingen (*ἑταῖροι καὶ ἑταῖραι*) sich an die *πατρῷα χρήματα* halten d. h. der *δῆμος*, der ihn zeugte, wird ihn auch erhalten müssen und da werden ihm alle väterlichen Ermah-

ἐὰν δὲ ἀγανακτῇ τε καὶ λέγῃ ὁ δῆμος, ὅτι οὔτε δίκαιον τρέφεσθαι ὑπὸ πατρὸς υἱὸν ἡβῶντα, ἀλλὰ τοὐναντίον ὑπὸ υἱέος πατέρα, οὔτε τούτου αὐτὸν ἕνεκα ἐγέννησέ τε καὶ κατέστησεν, ἵνα, ἐπειδὴ μέγας γένοιτο, τότε αὐτὸς δουλεύων τοῖς αὑτοῦ δούλοις τρέφοι ἐκεῖνόν τε καὶ τοὺς δούλους μετὰ ξυγκλύδων ἄλλων, ἀλλ' ἵνα ἀπὸ τῶν πλουσίων τε καὶ καλῶν κἀγαθῶν λεγομένων ἐν τῇ πόλει ἐλευθερωθείη ἐκείνου προστάντος, καὶ νῦν κελεύει ἀπιέναι ἐκ τῆς πόλεως αὐτόν τε καὶ τοὺς ἑταίρους, ὥσπερ πατὴρ υἱὸν ἐξ οἰκίας μετὰ ὀχληρῶν ξυμποτῶν ἐξελαύνων; Γνώσεταί γε, νὴ Δία, ἦ δ' ὅς, τότ' ἤδη ὁ δῆμος, οἷος οἷον θρέμμα γεννῶν ἠσπάζετό τε καὶ ηὖξε, καὶ ὅτι ἀσθενέστερος ὢν ἰσχυροτέρους ἐξελαύνει. Πῶς, ἦν δ' ἐγώ, λέγεις; τολμήσει τὸν πατέρα βιάζεσθαι, κἂν μὴ πείθηται, τύπτειν ὁ τύραννος; Ναί, ἔφη, ἀφελόμενός γε τὰ ὅπλα. Πατραλοίαν, ἦν δ' ἐγώ, λέγεις τύραννον καὶ χαλεπὸν γηροτρόφον, καὶ ὡς ἔοικε τοῦτο δὴ ὁμολογουμένη ἂν ἤδη τυραννὶς εἴη, καὶ τὸ λεγόμενον ὁ δῆμος φεύγων ἂν καπνὸν δουλείας ἐλευθέρων εἰς πῦρ δούλων δεσποτείας ἂν ἐμπεπτωκὼς εἴη, ἀντὶ τῆς πολλῆς ἐκείνης καὶ ἀκαίρου ἐλευθερίας τὴν χαλεπωτάτην τε καὶ πικροτάτην δούλων δουλείαν μεταμπισχόμενος. Καὶ μάλα, ἔφη, ταῦτα οὕτω γίγνεται. Τί οὖν; εἶπον· οὐκ ἐμμελῶς ἡμῖν εἰρήσεται, ἐὰν φῶμεν ἱκανῶς διεληλυθέναι, ὡς μεταβαίνει τυραννὶς ἐκ δημοκρατίας, γενομένη τε οἵα ἐστίν; Πάνυ μὲν οὖν ἱκανῶς, ἔφη.

nungen nichts helfen (*ὅτι οὔτε δίκαιον τρέφεσθαι ὑπὸ πατρὸς υἱὸν ἡβῶντα κ. τ. ἑ.*). Der Demos wird dann versuchen, den ungeratenen Sohn mit seiner Zechbande (*μετὰ ὀχληρῶν ξυμποτῶν*) vor die Thür zu setzen, dieser aber wird sich dagegen auflehnen und sich an seinem Erzeuger vergreifen, zum *πατραλοίας* werden. Endlich erkennt jeder, dafs er es mit einer Tyrannis zu thun hat, dann begreift jeder, dafs man, wie das Sprichwort sagt, dem Rauche hat entgehen wollen und ins Feuer gefallen ist (*τὸν κάπνον φεύγοντα εἰς τὸ πῦρ ἐκπίπτειν*, lautet das Sprichwort). So also ist aus der Demokratie die Tyrannis geworden.

Θ.

1. *Αὐτὸς δὴ λοιπός, ἦν δ' ἐγώ, ὁ τυραννικὸς ἀνὴρ σκέψασθαι, πῶς τε μεθίσταται ἐκ δημοκρατικοῦ, γενόμενός τε ποῖός τίς ἐστι καὶ τίνα τρόπον ζῇ, ἄθλιον ἢ μακάριον. Λοιπὸς γὰρ οὖν ἔτι οὗτος, ἔφη. Οἶσθ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ὃ ποθῶ ἔτι; Τὸ ποῖον; Τὸ τῶν ἐπιθυμιῶν, οἷαί τε καὶ ὅσαι εἰσίν, οὔ μοι δοκοῦμεν ἱκανῶς διῃρῆσθαι. τούτου δὴ ἐνδεῶς ἔχοντος, ἀσαφεστέρα ἔσται ἡ ζήτησις, οὗ ζητοῦμεν. Οὐκοῦν, ἦ δ' ὅς, ἔτ' ἐν καλῷ; Πάνυ μὲν οὖν· καὶ σκόπει γ' ὃ ἐν αὐταῖς βούλομαι ἰδεῖν. ἔστι δὲ τόδε. τῶν μὴ ἀναγκαίων ἡδονῶν τε καὶ ἐπιθυμιῶν δοκοῦσί τινές μοι εἶναι παράνομοι, αἳ κινδυνεύουσι μὲν ἐγγίγνεσθαι παντί, κολαζόμεναι δὲ ὑπό τε τῶν νόμων καὶ τῶν βελτιόνων ἐπιθυμιῶν μετὰ λόγου ἐνίων μὲν ἀνθρώπων ἢ παντάπασιν ἀπαλλάττεσθαι ἢ ὀλίγαι λείπεσθαι καὶ ἀσθενεῖς, τῶν δὲ ἰσχυρότεραι καὶ πλείους. Λέγεις δὲ καὶ τίνας, ἔφη, ταύτας; Τὰς περὶ τὸν ὕπνον, ἦν δ' ἐγώ, ἐγειρομένας, ὅταν τὸ μὲν ἄλλο τῆς ψυχῆς εὕδῃ, ὅσον λογιστικὸν καὶ ἥμερον καὶ ἄρχον ἐκείνου, τὸ δὲ θηριῶδές τε καὶ ἄγριον, ἢ σίτων ἢ μέθης πλησθέν, σκιρτᾷ τε καὶ ἀπωσάμενον τὸν ὕπνον ζητῇ ἰέναι καὶ ἀποπιμπλάναι τὰ αὑτοῦ ἤθη· οἶσθ' ὅτι πάντα ἐν τῷ τοιούτῳ τολμᾷ ποιεῖν, ὡς*

Kap. 1. Wie gestaltet sich nun das Leben des einzelnen, der sich der tyrannischen Denkart hingiebt? Um das klar zu legen, mufs auf das *ἐπιθυμητικὸν* im Menschen zurückgegangen und die Welt der Begierden (*τὸ τῶν ἐπιθυμιῶν*) noch genauer betrachtet werden, wozu sich jetzt eben die günstige Gelegenheit (*ἔτ' ἐν καλῷ*) bietet. Im vorigen Buche nun waren die Begierden eingeteilt in *ἀναγκαῖαι* und *οὐκ ἀναγκαῖαι.* Von den letzteren sind einige *παράνομοι*, gesetzwidrig, unsittlich, die in jedem Menschen stecken, aber bei dem einen ganz oder mehr, bei dem anderen weniger zurücktreten (*τῶν δὲ ἰσχυρότεραι καὶ πλείους sc. λείπεσθαι*). Diese verraten sich im Schlafe, wenn die Vernunft ruht und nur das Tierische der Seele wacht, eben die Begierde, die nun ungezügelt den Schlaf abweist und ihr Gelüste zu füllen strebt. In einer solchen Stunde wagt sie (*τολμᾷ sc. τὸ θηριῶδές τε καὶ ἄγριον*) alles, wirft Scham und Überlegung ab, nicht die Mutter, kein Mensch und kein Gott ist ihr mehr heilig. Dies tierische Wesen unterdrückt der vernünftige Mensch, dadurch dafs er vor dem Schlafengehen durch Beschäftigung der Vernunft

ἀπὸ πάσης λελυμένον τε καὶ ἀπηλλαγμένον αἰσχύνης καὶ φρονήσεως. μητρί τε γὰρ ἐπιχειρεῖν μίγνυσθαι, ὡς οἴεται, οὐδὲν ὀκνεῖ, ἄλλῳ τε ὁτῳοῦν ἀνθρώπων καὶ θεῶν καὶ θηρίων, μιαιφονεῖν τε ὁτιοῦν, βρώματός τε ἀπέχεσθαι μηδενός· καὶ ἑνὶ λόγῳ οὔτε ἀνοίας οὐδὲν ἐλλείπει οὔτ' ἀναισχυντίας. Ἀληθέστατα, ἔφη, λέγεις. Ὅταν δέ γε, οἶμαι, ὑγιεινῶς τις ἔχῃ αὐτὸς αὑτοῦ καὶ σωφρόνως, καὶ εἰς τὸν ὕπνον ἴῃ τὸ λογιστικὸν μὲν ἐγείρας ἑαυτοῦ καὶ ἑστιάσας λόγων καλῶν καὶ σκέψεων, εἰς σύννοιαν αὐτὸς αὑτῷ ἀφικόμενος, τὸ ἐπιθυμητικὸν δὲ μήτε ἐνδείᾳ δοὺς μήτε πλησμονῇ, ὅπως ἂν κοιμηθῇ καὶ μὴ παρέχῃ θόρυβον τῷ βελτίστῳ χαῖρον ἢ λυπούμενον, ἀλλ' ἐᾷ αὐτὸ καθ' αὑτὸ μόνον καθαρὸν σκοπεῖν καὶ ὀρέγεσθαί του καὶ αἰσθάνεσθαι ὃ μὴ οἶδεν, ἤ τι τῶν γεγονότων ἢ ὄντων ἢ καὶ μελλόντων, ὡσαύτως δὲ καὶ τὸ θυμοειδὲς πραΰνας καὶ μή τισιν εἰς ὀργὰς ἐλθὼν κεκινημένῳ τῷ θυμῷ καθεύδῃ, ἀλλ' ἡσυχάσας μὲν τὼ δύο εἴδη, τὸ τρίτον δὲ κινήσας, ἐν ᾧ τὸ φρονεῖν ἐγγίγνεται, οὕτως ἀναπαύηται, οἶσθ' ὅτι τῆς τ' ἀληθείας ἐν τῷ τοιούτῳ μάλιστα ἅπτεται καὶ ἥκιστα παράνομοι τότε αἱ ὄψεις φαντάζονται τῶν ἐνυπνίων. Παντελῶς μὲν οὖν, ἔφη, οἶμαι οὕτως. Ταῦτα μὲν τοίνυν ἐπὶ πλέον ἐξήχθημεν εἰπεῖν· ὃ δὲ βουλόμεθα γνῶναι, τόδ' ἐστίν, ὡς ἄρα δεινόν τι καί ἄγριον καὶ ἄνομον ἐπιθυμιῶν εἶδος ἑκάστῳ ἔνεστι, καὶ πάνυ δοκοῦσιν ἡμῶν ἐνίοις μετρίοις εἶναι· τοῦτο δὲ ἄρα ἐν τοῖς ὕπνοις γίγνεται ἔνδηλον. εἰ οὖν τι δοκῶ λέγειν καὶ ξυγχωρεῖς, ἄθρει. Ἀλλὰ ξυγχωρῶ.

mit sich einig wird (*εἰς σύννοιαν αὐτὸς αὑτῷ ἀφικόμενος*), das Begehrende weder darben läfst noch übersättigt, damit es sich während seines Schlafes ruhig verhalte, und das Gemüt, die Affekte nicht durch Zorn und Leidenschaft stört. Schläft er so ein, dann schweigen das *ἐπιθυμητικὸν* und *θυμοειδὲς* in ihm und nur das dritte Vermögen seiner Seele, das *λογιστικόν*, lebt und erfafst im Zustande des Schlafes die Wahrheit, ohne von gesetzwidrigen, unsittlichen Traumbildern (*ὄψεις*) gestört zu werden. Solche wilde Begierden also, wie sie im Schlafe oft sich äufsern, schlummern in jedem, auch wenn er mafsvoll (*μέτριος*) zu sein scheint.

Zu *ἐᾷ* in *ἀλλ' ἐᾷ αὐτὸ καθ' αὑτὸ μόνον καθαρὸν σκοπεῖν* ist als Subjekt aus dem Vorhergehenden *τὸ βέλτιστον* zu nehmen.

2. *Τὸν τοίνυν δημοτικὸν ἀναμνήσθητι οἷον ἔφαμεν εἶναι. ἦν δέ που γεγονὼς ἐκ νέου ὑπὸ φειδωλῷ πατρὶ τεθραμμένος, τὰς χρηματιστικὰς ἐπιθυμίας τιμῶντι μόνας, τὰς δὲ μὴ ἀναγκαίους, ἀλλὰ παιδιᾶς τε καὶ καλλωπισμοῦ ἕνεκα γιγνομένας, ἀτιμάζοντι. ἦ γάρ; Ναί. Συγγενόμενος δὲ κομψοτέροις ἀνδράσι καὶ μεστοῖς ὧν ἄρτι διήλθομεν ἐπιθυμιῶν, ὁρμήσας εἰς ὕβριν τε πᾶσαν καὶ τὸ ἐκείνων εἶδος μίσει τῆς τοῦ πατρὸς φειδωλίας, φύσιν δὲ τῶν διαφθειρόντων βελτίω ἔχων, ἀγόμενος ἀμφοτέρωσε κατέστη εἰς μέσον ἀμφοῖν τοῖν τρόποιν, καὶ μετρίως δή, ὡς ᾤετο, ἑκάστων ἀπολαύων οὔτε ἀνελεύθερον οὔτε παράνομον βίον ζῇ, δημοτικὸς ἐξ ὀλιγαρχικοῦ γεγονώς. Ἦν γάρ, ἔφη, καὶ ἔστιν αὕτη ἡ δόξα περὶ τὸν τοιοῦτον. Θὲς τοίνυν, ἦν δ᾽ ἐγώ, πάλιν τοῦ τοιούτου ἤδη πρεσβυτέρου γεγονότος νέον υἱὸν ἐν τοῖς τούτου αὖ ἤθεσι τεθραμμένον. Τίθημι. Τίθει τοίνυν καὶ τὰ αὐτὰ ἐκεῖνα περὶ αὐτὸν γιγνόμενα, ἅπερ καὶ περὶ τὸν πατέρα αὐτοῦ, ἀγόμενόν τε εἰς πᾶσαν παρανομίαν, ὀνομαζομένην δ᾽ ὑπὸ τῶν ἀγόντων ἐλευθερίαν ἅπασαν, βοηθοῦντά τε ταῖς ἐν μέσῳ ταύταις ἐπιθυμίαις πατέρα τε καὶ τοὺς ἄλλους οἰκείους, τοὺς δ᾽ αὖ παραβοηθοῦντας· ὅταν δ᾽ ἐλπίσωσιν οἱ δεινοὶ μάγοι τε καὶ τυραννοποιοὶ οὗτοι μὴ ἄλλως τὸν νέον καθέξειν, ἔρωτά τινα αὐτῷ μηχανωμένους ἐμποιῆσαι*

Kap. 2. Der *τυραννικὸς ἀνήρ* entsteht aus dem *δημοκρατικός*, wie dieser aus dem *ὀλιγαρχικὸς* entstanden ist. Der *δημοκρατικὸς* kannte, als Sohn eines knauserigen Vaters, anfangs nur die Begierden, die auf den Erwerb hinwiesen. Aber im Verkehr mit den Drohnen lernte er auch die anderen schätzen, welche auf Scherz und Schmuck ausgehen, und fröhnte nun teils diesen, teils blieb er denen des Vaters getreu. Dessen Sohn wieder nimmt bald eine ähnliche Zwischenstellung ein, wie oben der des *ὀλιγαρχικός*. (*Θές, τίθει* „setze, nimm an"). Er schwankt eine Zeitlang zwischen den *οὐκ ἀναγκαῖαι ἐπιθυμίαι*, soweit diese nicht unbedingt verwerflich sind, und zwischen den unter allen Umständen verwerflichen, den *παράνομοι*, von welchen das vorige Kapitel redete (*ἀγόμενον εἰς πᾶσαν παρανομίαν*). Wird der Kampf zwischen dem Vater und seiner Partei einerseits und zwischen den *παράνομοι* und *τυραννοποιοὶ* anderseits ein heftiger, für letztere zweifelhafter, dann impfen sie ihm mit magischem Zauber eine Liebesglut ein (*μηχανωμένους ἐμποιῆσαι sc. τίθει*) d. h. dann gewinnt zuletzt die Glut der Leidenschaft doch den Sieg, an die Stelle der *χρη-*

προστάτην τῶν ἀργῶν καὶ τὰ ἕτοιμα διανεμομένων ἐπιθυμιῶν, ὑπόπτερον καὶ μέγαν κηφῆνά τινα· ἢ τί ἄλλο οἴει εἶναι τὸν τῶν τοιούτων ἔρωτα; Οὐδὲν ἔγωγε, ἦ δ' ὅς, ἀλλ' ἢ τοῦτο. Οὐκοῦν ὅταν περὶ αὐτὸν βομβοῦσαι αἵ ἄλλαι ἐπιθυμίαι, θυμιαμάτων τε γέμουσαι καὶ μύρων καὶ στεφάνων καὶ οἴνων καὶ τῶν ἐν ταῖς τοιαύταις συνουσίαις ἡδονῶν ἀνειμένων, ἐπὶ τὸ ἔσχατον αὔξουσαί τε καὶ τρέφουσαι πόθου κέντρον ἐμποιήσωσι τῷ κηφῆνι, τότε δὴ δορυφορεῖταί τε ὑπὸ μανίας καὶ οἰστρᾷ οὗτος ὁ προστάτης τῆς ψυχῆς, καὶ ἐάν τινας ἐν αὑτῷ δόξας ἢ ἐπιθυμίας λάβῃ ποιουμένας χρηστὰς καὶ ἔτι ἐπαισχυνομένας, ἀποκτείνει τε καὶ ἔξω ὠθεῖ παρ' αὑτοῦ, ἕως ἂν καθήρῃ σωφροσύνης, [καὶ] μανίας δὲ πληρώσῃ ἐπακτοῦ. Παντελῶς, ἔφη, τυραννικοῦ ἀνδρὸς λέγεις γένεσιν. Ἆρ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ τὸ πάλαι διὰ τὸ τοιοῦτον τύραννος ὁ Ἔρως λέγεται; Κινδυνεύει, ἔφη. Οὐκοῦν, ὦ φίλε, εἶπον, καὶ μεθυσθεὶς ἀνὴρ τυραννικόν τι φρόνημα ἴσχει; Ἴσχει γάρ. Καὶ μὴν ὅ γε μαινόμενος καὶ ὑποκεκινηκὼς οὐ μόνον ἀνθρώπων ἀλλὰ καὶ θεῶν ἐπιχειρεῖ τε καὶ ἐλπίζει δυνατὸς εἶναι ἄρχειν. Καὶ μάλ', ἔφη. Τυραννικὸς δέ, ἦν δ' ἐγώ, ὦ δαιμόνιε, ἀνὴρ ἀκριβῶς γίγνεται, ὅταν ἢ φύσει ἢ ἐπιτηδεύμασιν ἢ ἀμφοτέροις μεθυστικός τε καὶ ἐρωτικὸς καὶ μελαγχολικὸς γένηται. Παντελῶς μὲν οὖν.

ματιστικαὶ ἐπιθυμίαι, die in dem Vater noch zur Geltung kamen, treten die *τὰ ἕτοιμα διανεμόμεναι ἐπιθυμίαι*, die Begierden des Verschwenders. Der *ἔρως* ist's, der ihn zuerst diese Strafse führt, der der neuen Drohne den Stachel der Sehnsucht, des heftigen Begehrens (*πόθου κέντρον*) giebt, die Sehnsucht wird der *προστάτης τῆς ψυχῆς* und in ihrem Gefolge tritt schliefslich der helle Wahnsinn, die Raserei des Eros, auf. Dieser verscheucht alle Begierden, die ihm als nützliche innewohnen (*χρηστὰς ποιουμένας = οὔσας τῶν χρηστῶν*) und tötet sie, bis er seine Seele von Besonnenheit gereinigt, gewissermafsen geläutert hat. *Μανίας δὲ πληρώσῃ ἐπακτοῦ* d. i. im Gegensatze zu der verjagten *σωφροσύνη* gesagt: die *σωφροσύνη* war etwas ihm Angeborenes und Anerzogenes, ein *οἰκεῖον ἀγαθόν*, die *μανία* aber ist für ihn eigentlich eine fremde Ware. Tritt nun zur Liebesglut noch die Trunksucht, dann greift der tyrannische Charakter Menschen und Götter an und zeigt sich als der *μελαγχολικός*, der in keiner Seele mehr einen Freund erblickt. Dann will er nur noch herrschen: *ἐλπίζει δυνατὸς εἶναι ἄρχειν.*

3. Γίγνεται μέν, ὡς ἔοικεν, οὕτω καὶ τοιοῦτος ἀνήρ· ζῇ δὲ δὴ πῶς; Τὸ τῶν παιζόντων, ἔφη, τοῦτο σὺ καὶ ἐμοὶ ἐρεῖς. Λέγω δή, ἔφην. οἶμαι γάρ, τὸ μετὰ τοῦτο ἑορταὶ γίγνονται παρ᾽ αὐτοῖς καὶ κῶμοι καὶ θάλειαι καὶ ἑταῖραι καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα, ὧν ἂν Ἔρως τύραννος ἔνδον οἰκῶν διακυβερνᾷ τὰ τῆς ψυχῆς ἅπαντα. Ἀνάγκη, ἔφη. Ἆρ᾽ οὖν οὐ πολλαὶ καὶ δειναὶ παραβλαστάνουσιν ἐπιθυμίαι ἡμέρας τε καὶ νυκτὸς ἑκάστης, πολλῶν δεόμεναι; Πολλαὶ μέντοι. Ταχὺ ἄρα ἀναλίσκονται, ἐάν τινες ὦσι πρόσοδοι. Πῶς δ᾽ οὔ; Καὶ μετὰ τοῦτο δὴ δανεισμοὶ καὶ τῆς οὐσίας παραιρέσεις. Τί μήν; Ὅταν δὲ δὴ πάντ᾽ ἐπιλείπῃ, ἆρα οὐκ ἀνάγκη μὲν τὰς ἐπιθυμίας βοᾶν πυκνάς τε καὶ σφοδρὰς ἐννενεοττευμένας, τοὺς δ᾽ ὥσπερ ὑπὸ κέντρων ἐλαυνομένους τῶν τε ἄλλων ἐπιθυμιῶν καὶ διαφερόντως ὑπ᾽ αὐτοῦ τοῦ ἔρωτος, πάσαις ταῖς ἄλλαις ὥσπερ δορυφόροις ἡγουμένου, οἰστρᾶν καὶ σκοπεῖν, τίς τι ἔχει, ὃν δυνατὸν ἀφελέσθαι ἀπατήσαντα ἢ βιασάμενον; Σφόδρα γ᾽, ἔφη. Ἀναγκαῖον δὴ πανταχόθεν φέρειν, ἢ μεγάλαις ὠδῖσί τε καὶ ὀδύναις ξυνέχεσθαι. Ἀναγκαῖον. Ἆρ᾽ οὖν, ὥσπερ αἱ ἐν αὐτῷ ἡδοναὶ ἐπιγιγνόμεναι τῶν ἀρχαίων πλέον εἶχον καὶ τὰ ἐκείνων ἀφῃροῦντο, οὕτω καὶ αὐτὸς ἀξιώσει νεώτερος ὢν πατρός τε καὶ μητρὸς

Kap. 3. So also wächst der tyrannische Mensch heran und dieser seiner Genesis gemäfs handelt er später. Zu den Worten *τὸ τῶν παιζόντων· τοῦτο σὺ καὶ ἐμοὶ ἐρεῖς* sagt der Scholiast: *παροιμία, ἡνίκα τις ἐρωτηθείς τι ὑπὸ γιγνώσκοντος τὸ ἐρωτηθέν, αὐτὸς ἀγνοῶν, οὕτως ἀποκρίνηται „σὺ καὶ ἐμοὶ ἐρεῖς“*. Zuerst also beginnt der *τυραννικὸς* allerlei Feste zu feiern (*ὧν ἂν Ἔρως — τὰ τῆς ψυχῆς ἅπαντα* d. i. bei denen Eros, der in ihnen Wohnung nahm, das ganze Seelenleben leitet). Dabei tauchen viele böse Begierden auf, die grofse Ansprüche machen (*πολλῶν δεόμεναι*). Diese verzehren alsbald seine Einkünfte, er macht Schulden und giebt seinen Besitz preis. Ist alles verschleudert, so schweigen deshalb die bösen Begierden, die ihn beherrschen, nicht und er sieht sich jetzt um, *τίς τι ἔχει, ὃν δυνατὸν ἀφελέσθαι ἀπατήσαντα ἢ βιασάμενον* d. i. *ὃν ἀπατήσαντα ἢ βιασάμενον δυνατὸν ἀφελέσθαι τι. Ἀπάτη* also und *βία* sind nun die Mittel, zu denen er greift, und woher er etwas nimmt, ist ihm gleichgiltig (*πανταχόθεν φέρειν i. e. ἄγειν καὶ φέρειν*). Wie die Lüste in ihm, die erst hinzutreten (*ἐπιγιγνόμεναι*), also *νεώτεραι* sind, die alten ihm anerzogenen Begierden unterdrükken, so geht er jetzt als der jüngere, der *νεώτερος*, gegen seine

πλέον ἔχειν καὶ ἀφαιρεῖσθαι, ἐὰν τὸ αὑτοῦ μέρος ἀναλώσῃ, ἀπονειμάμενος τῶν πατρῴων; Ἀλλὰ τί μήν; ἔφη. Ἂν δὲ δὴ αὐτῷ μὴ ἐπιτρέπωσιν, ἆρ᾽ οὐ τὸ μὲν πρῶτον ἐπιχειροῖ ἂν κλέπτειν καὶ ἀπατᾶν τοὺς γονέας; Πάντως. Ὁπότε δὲ μὴ δύναιτο, ἁρπάζοι ἂν καὶ βιάζοιτο μετὰ τοῦτο; Οἶμαι, ἔφη. Ἀντεχομένων δὴ καὶ μαχομένων, ὦ θαυμάσιε, γέροντός τε καὶ γραός, ἆρ᾽ εὐλαβηθείη ἂν καὶ φείσαιτο μή τι δρᾶσαι τῶν τυραννικῶν; Οὐ πάνυ, ἦ δ᾽ ὅς, ἔγωγε θαρρῶ περὶ τῶν γονέων τοῦ τοιούτου. Ἀλλ᾽, ὦ Ἀδείμαντε, πρὸς Διός, ἕνεκα νεωστὶ φίλης καὶ οὐκ ἀναγκαίας ἑταίρας γεγονυίας τὴν πάλαι φίλην καὶ ἀναγκαίαν μητέρα, ἢ ἕνεκα ὡραίου νεωστὶ φίλου γεγονότος οὐκ ἀναγκαίου τὸν ἄωρόν τε καὶ ἀναγκαῖον πρεσβύτην πατέρα καὶ τῶν φίλων ἀρχαιότατον δοκεῖ ἄν σοι ὁ τοιοῦτος πληγαῖς τε δοῦναι καὶ καταδουλώσασθαι ἂν αὐτοὺς ὑπ᾽ ἐκείνοις, εἰ εἰς τὴν αὐτὴν οἰκίαν ἀγάγοιτο; Ναὶ μὰ Δί᾽, ἦ δ᾽ ὅς. Σφόδρα γε μακάριον, ἦν δ᾽ ἐγώ, ἔοικεν εἶναι τὸ τυραννικὸν υἱὸν τεκεῖν. Πάνυ γ᾽, ἔφη. Τί δ᾽,

Eltern vor, wenn er seinen Teil, das, was er selbst besafs, verschwendet hat, des Vaters Besitz sich zu nutzen machend (*ἀπονειμάμενος τῶν πατρῴων*). Er beginnt zuerst die Eltern zu betrügen, dann gewaltsam ihr Hab und Gut an sich zu reifsen (*ἁρπάζειν καὶ βιάζεσθαι*); geben sie ihm aber nicht nach, dann macht er's, wie der Tyrann mit dem Vaterlande und scheut sich selbst nicht die greisen Eltern zu schlagen. Die ganze Stelle, in welcher Plato das sich immer mehr steigernde Betragen des Bösewichts gegen seine Eltern schildert, ist in stilistischer Beziehung prachtvoll (*Ἀντεχομένων τε καὶ μαχομένων — τὸ τυραννικὸν υἱὸν τεκεῖν*). Er stellt, wo er den Widerstreit der Eltern schildert, das Prädikat, vom schwächeren zum schärferen Begriff übergehend voran — *ἀντεχομένων καὶ μαχομένων* —, er trennt von ihm das Subjekt durch die Anrede, läfst uns also auf dasselbe warten; er sagt dann nicht *αὐτῶν* oder *τῶν τοκέων*, sondern *γέροντός τε καὶ γραός*, ein Greis und eine alte Frau im Kampf mit einem Bösewicht; er zögert dann das *πληγαῖς δοῦναι* und *καταδουλώσασθαι* auszusprechen, stellt statt dessen zuerst eine etwas unbestimmte Frage: *φείσειτο ἂν μή τι δρᾶσαι τῶν τυραννικῶν*, setzt dann die alte liebe Mutter, zu welcher ihn eine *ἀναγκαία ἐπιθυμία* führen sollte, der *ἑταίρα*, der *νεωστὶ φίλη καὶ οὐκ ἀναγκαία* und den entblätterten Baum, den greisen Vater, den ältesten seiner Freunde einem schmukken zugelaufenen (*οὐκ ἀναγκαῖος*) Burschen entgegen und giebt nun erst diese harten, alle Pietät verhöhnenden Begriffe. Aus der Stelle spricht eine so tiefe Empfindung für das Familienleben, dafs man schon ihretwegen den Plato von

ὅταν δὴ τὰ πατρὸς καὶ μητρὸς ἐπιλείπῃ τὸν τοιοῦτον, πολὺ δὲ ἤδη ξυνειλεγμένον ἐν αὐτῷ ᾖ τὸ τῶν ἡδονῶν σμῆνος, οὐ πρῶτον μὲν οἰκίας τινὸς ἐφάψεται τοίχου ἤ τινος ὀψὲ νύκτωρ ἰόντος τοῦ ἱματίου, μετὰ δὲ ταῦτα ἱερόν τι νεωκορήσει; καὶ ἐν τούτοις δὴ πᾶσιν, ἃς πάλαι εἶχε δόξας ἐκ παιδὸς περὶ καλῶν τε καὶ αἰσχρῶν, τὰς δικαίας ποιουμένας, αἱ νεωστὶ ἐκ δουλείας λελυμέναι, δορυφοροῦσαι τὸν ἔρωτα, κρατήσουσι μετ᾽ ἐκείνου, αἳ πρότερον μὲν ὄναρ ἐλύοντο ἐν ὕπνῳ, ὅτε ἦν αὐτὸς ἔτι ὑπὸ νόμοις τε καὶ πατρὶ δημοκρατούμενος ἐν ἑαυτῷ· τυραννευθεὶς δὲ ὑπὸ ἔρωτος, οἷος ὀλιγάκις ἐγίγνετο ὄναρ, ὕπαρ τοιοῦτος ἀεὶ γενόμενος, οὔτε τινὸς φόνου δεινοῦ ἀφέξεται οὔτε βρώματος οὔτ᾽ ἔργου, ἀλλὰ τυραννικῶς ἐν αὐτῷ ὁ ἔρως ἐν πάσῃ ἀναρχίᾳ καὶ ἀνομίᾳ ζῶν, ἅτε αὐτὸς ὢν μόναρχος, τὸν ἔχοντά τε αὐτὸν ὥσπερ πόλιν ἄξει ἐπὶ πᾶσαν τόλμαν, ὅθεν αὑτόν τε καὶ τὸν περὶ αὑτὸν θόρυβον θρέψει, τὸν μὲν ἔξωθεν εἰσεληλυθότα ἀπὸ κακῆς ὁμιλίας, τὸν δ᾽ ἔνδοθεν ὑπὸ τῶν αὐτῶν τρόπων καὶ ἑαυτοῦ ἀνεθέντα καὶ ἐλευθερωθέντα. ἢ οὐχ οὗτος ὁ βίος τοῦ τοιούτου; Οὗτος μὲν οὖν, ἔφη.

Καὶ ἂν μέν γε, ἦν δ᾽ ἐγώ, ὀλίγοι οἱ τοιοῦτοι ἐν πόλει ὦσι καὶ τὸ ἄλλο πλῆθος σωφρονῇ, ἐξελθόντες ἄλλον τινὰ δορυφοροῦσι τύραννον ἢ μισθοῦ ἐπικουροῦσιν, ἐάν

dem Verdachte freisprechen sollte, er habe durch Empfehlung der Weibergemeinschaft das Heiligtum der Familie zerstören wollen.

Mit der Verschwendung wächst der Schwarm der Lüste und um sie zu befriedigen, geht der Bösewicht von Verbrechen zu Verbrechen. Er wird zum Einbrecher (*οἰκίας τινὸς ἐφάψετια τοίχου*) und zum Strafsenräuber, ja selbst zum Tempelräuber (er kehrt die Tempel aus, wie es in bitterer Ironie heifst: *νεωκορήσει*); was er früher nur träumte, das ist er jetzt; stand er früher *ὑπὸ νόμοις τε καὶ πατρός*, als ein *δημοκρατούμενος ἐν ἑαυτῷ*, so herrscht jetzt in ihm ein Tyrann, der Eros und treibt ihn zur Oligarchie und zur Verachtung jedes Gesetzes (*ἀνομία*) und geht mit ihm um, wie ein Tyrann mit einem Staate, bringt ihn zu jedem Wagnis, wie der Tyrann den Staat in allerhand Kämpfe, einigt in ihm den Lärm, den schlechte Gesellschaft von aufsen her in ihn hineinführte und den anderen, den er selbst durch Freigebung der Begierden in ihm angefacht hat.

Leben nun solcher Gesellen wenige in einem Staate, so ziehen sie ab und treten in den Dienst eines Tyrannen (*δορυφοροῦσιν ἄλλον τύ-*

που πόλεμος ᾖ· ἐὰν δ' ἐν εἰρήνῃ τε καὶ ἡσυχίᾳ γένωνται, αὐτοῦ δὴ ἐν τῇ πόλει κακὰ δρῶσι σμικρὰ πολλά. Τὰ ποῖα δὴ λέγεις; Οἷα κλέπτουσι, τοιχωρυχοῦσι, βαλαντιοτομοῦσι, λωποδυτοῦσιν, ἱεροσυλοῦσιν, ἀνδραποδίζονται· ἔστι δ' ὅτε συκοφαντοῦσιν, ἐὰν δυνατοὶ ὦσι λέγειν, καὶ ψευδομαρτυροῦσι, καὶ δωροδοκοῦσιν. Σμικρά γ', ἔφη, κακὰ λέγεις, ἐὰν ὀλίγοι ὦσιν οἱ τοιοῦτοι. Τὰ γὰρ σμικρά, ἦν δ' ἐγώ, πρὸς τὰ μεγάλα σμικρά ἐστι, καὶ ταῦτα δὴ πάντα πρὸς τύραννον πονηρίᾳ τε καὶ ἀθλιότητι πόλεως, τὸ λεγόμενον, οὐδ' ἴκταρ βάλλει. ὅταν γὰρ δὴ πολλοὶ ἐν πόλει γένωνται οἱ τοιοῦτοι καὶ ἄλλοι οἱ ξυνεπόμενοι αὐτοῖς, καὶ αἴσθωνται ἑαυτῶν τὸ πλῆθος, τότε οὗτοί εἰσιν οἱ τὸν τύραννον γεννῶντες μετὰ δήμου ἀνοίας ἐκεῖνον, ὃς ἂν αὐτῶν μάλιστα αὐτὸς ἐν αὑτῷ μέγιστον καὶ πλεῖστον ἐν τῇ ψυχῇ τύραννον ἔχῃ. Εἰκότως γ', ἔφη· τυραννικώτατος γὰρ ἂν εἴη. Οὐκοῦν ἐὰν μὲν ἑκόντες ὑπείκωσιν· ἐὰν δὲ μὴ ἐπιτρέπῃ ἡ πόλις, ὥσπερ τότε μητέρα καὶ πατέρα ἐκόλαζεν, οὕτω πάλιν τὴν πατρίδα, ἐὰν οἷός τ' ᾖ, κολάσεται ἐπεισαγόμενος νέους ἑταίρους, καὶ ὑπὸ τούτοις δὴ δουλεύουσαν τὴν πάλαι φίλην μητρίδα τε, Κρῆτές φασι, καὶ πατρίδα ἕξει τε καὶ θρέψει· καὶ τοῦτο δὴ τὸ τέλος ἂν εἴη τῆς ἐπιθυμίας τοῦ τοιούτου ἀνδρός. Τοῦτο, ἦ δ' ὅς, παντάπασί γε.

ραννον), helfen ihm im Kriege oder begehen im Frieden in seinem Staat allerhand grobe Verbrechen oder dienen wenigstens als falsche Angeber und Zeugen gegen Lohn (*συκοφαντοῦσι καὶ ψευδομαρτυροῦσι καὶ* [und zwar] *δωροδοκοῦσιν*). Das sind aber alles nur kleine Scherze (*σμικρὰ κακὰ λέγεις*), die sie treiben, *σμικρὰ πρὸς τὰ μεγάλα*, klein im Verhältnis zu den grofsen Schädigungen, *καὶ ταῦτα πάντα πρὸς τύραννον — οὐδ' ἴκταρ βάλλει* *i. e. atque haec omnia, si civitatis pravitatem ac misericordiam spectes, ne prope quidem ad tyrannum accedunt* (St.) d. i. „das alles ist nichts im Vergleiche zu einem Tyrannen, in Bezug auf Verderbnis und Unheil eines Staates, das ein Tyrann als Herrscher über einen Staat bringt“. Dies Unheil schaffen nun die Bösewichte, wenn ihre Zahl zunimmt, indem sie mit Hilfe der Thorheit des Demos den gröfsten Bösewicht unter ihnen zum Herrscher erheben. Fügen sich diesem die Bürger, dann gut (*ἐὰν μὲν ἑκόντες ὑπείκωσιν sc. εὖ ἔχει*); im anderen Falle ergeht es ihnen, wie oben dem Vater und der Mutter und der Tyrann zwingt die *μητρίς* (*μητρόπολις*) oder, wie die Kreter sagen, die *πατρὶς* unter seine schändlichen Genossen. Das ist das Ziel *τῆς ἐπιθυμίας τοῦ τοιούτου*

Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, οὗτοί γε τοιοίδε γίγνονται ἰδίᾳ καὶ πρὶν ἄρχειν· πρῶτον μὲν οἷς ἂν ξυνῶσιν, ἢ κόλαξιν ἑαυτῶν ξυνόντες καὶ πᾶν ἑτοίμοις ὑπηρετεῖν, ἢ ἐάν τού τι δέωνται, αὐτοὶ ὑποπεσόντες, πάντα σχήματα τολμῶντες ποιεῖν ὡς οἰκεῖοι, διαπραξάμενοι δὲ ἀλλότριοι; Καὶ σφόδρα γε. Ἐν παντὶ ἄρα τῷ βίῳ ζῶσι φίλοι μὲν οὐδέποτε οὐδενί, ἀεὶ δέ του δεσπόζοντες ἢ δουλεύοντες ἄλλῳ, ἐλευθερίας δὲ καὶ φιλίας ἀληθοῦς τυραννικὴ φύσις ἀεὶ ἄγευστος. Πάνυ μὲν οὖν. Ἆρ' οὖν οὐκ ὀρθῶς ἂν τοὺς τοιούτους ἀπίστους καλοῖμεν; Πῶς δ' οὔ; Καὶ μὴν ἀδίκους γε ὡς οἷόν τε μάλιστα, εἴπερ ὀρθῶς ἐν τοῖς πρόσθεν ὡμολογήσαμεν περὶ δικαιοσύνης, οἷόν ἐστιν· Ἀλλὰ μήν, ἦ δ' ὅς, ὀρθῶς γε. Κεφαλαιωσώμεθα τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, τὸν κάκιστον. ἔστι δέ που, οἷον ὄναρ διήλθομεν, ὃς ἂν ὕπαρ τοιοῦτος ᾖ. Πάνυ μὲν οὖν. Οὐκοῦν οὗτος γίγνεται, ὃς ἂν τυραννικώτατος φύσει ὢν μοναρχήσῃ, καὶ ὅσῳ ἂν πλείω χρόνον ἐν τυραννίδι βιῷ, τοσούτῳ μᾶλλον τοιοῦτος. Ἀνάγκη, ἔφη διαδεξάμενος τὸν λόγον ὁ Γλαύκων.

4. *Ἆρ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ὃς ἂν φαίνηται πονηρότατος, καὶ ἀθλιώτατος φανήσεται; καὶ ὃς ἂν πλεῖστον χρόνον καὶ μάλιστα τυραννεύσῃ, μάλιστά τε καὶ πλεῖστον χρόνον τοιοῦτος γεγονὼς τῇ ἀληθείᾳ; τοῖς δὲ πολλοῖς πολλὰ καὶ δοκεῖ. Ἀνάγκη, ἔφη, ταῦτα γοῦν οὕτως ἔχειν. Ἄλλο τι οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ὅ γε τυραννικὸς κατὰ τὴν τυραννουμένην πόλιν ἂν εἴη ὁμοιότητι, δημοτικὸς δὲ κατὰ δημο-*

i. e. τυραννικοῦ ἀνδρός. Dahin kommt er aber durch Schmeichler und Betrüger, die ihn später, wenn sie ihr Ziel erreicht, verraten (*διαπραξάμενοι δὲ ἀλλότριοι*); denn wahre Freunde hat er in seinem Leben nicht; die sich ihm anschliefsen, kennen nur ein *δεσπόζειν* oder ein *δουλεύειν*; die absolut schlechte *τυραννικὴ φύσις* kennt keine *φιλία ἀληθής*.

Kap. 4. Als der schlechteste ist der Tyrann auch der elendeste, wie Plato das zu erkennen am Hofe von Syrakus genügende Gelegenheit gehabt hatte, und je länger er regiert, um so unglücklicher ist er, wenn auch nicht in den Augen der grofsen Menge; denn *τοῖς πολλοῖς πολλὰ καὶ δοκεῖ* d. i. den vielen scheint auch vieles, die grofse Menge hat vielerlei Ansichten. In Bezug auf Ähnlichkeit nämlich (*ὁμοιότητι*) entspricht der einzelne Tyrann dem unter der Form der Tyrannis regierten Staate und der

κρατουμένην, καὶ οἱ ἄλλοι οὕτως; Τί μήν; Οὐκοῦν, ὅ τι πόλις πρὸς πόλιν ἀρετῇ καὶ εὐδαιμονίᾳ, τοῦτο καὶ ἀνὴρ πρὸς ἄνδρα; Πῶς γὰρ οὔ; Τί οὖν ἀρετῇ τυραννουμένη πόλις πρὸς βασιλευομένην, οἵαν τὸ πρῶτον διήλθομεν; Πᾶν τοὐναντίον, ἔφη· ἡ μὲν γὰρ ἀρίστη, ἡ δὲ κακίστη. Οὐκ ἐρήσομαι, εἶπον, ὁποτέραν λέγεις· δῆλον γάρ· ἀλλ' εὐδαιμονίας τε αὖ καὶ ἀθλιότητος ὡσαύτως ἢ ἄλλως κρίνεις; καὶ μὴ ἐκπληττώμεθα πρὸς τὸν τύραννον ἕνα ὄντα βλέποντες, μηδ' εἴ τινες ὀλίγοι περὶ ἐκεῖνον, ἀλλ' ὡς χρὴ ὅλην τὴν πόλιν εἰσελθόντας θεάσασθαι, καταδύντες εἰς ἅπασαν καὶ ἰδόντες οὕτω δόξαν ἀποφαινώμεθα. Ἀλλ' ὀρθῶς, ἔφη, προκαλεῖ· καὶ δῆλον παντί, ὅτι τυραννουμένης μὲν οὐκ ἔστιν ἀθλιωτέρα, βασιλευομένης δὲ οὐκ εὐδαιμονεστέρα. Ἆρ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ περὶ τῶν ἀνδρῶν τὰ αὐτὰ ταῦτα προκαλούμενος ὀρθῶς ἂν προκαλοίμην, ἀξιῶν κρίνειν περὶ αὐτῶν ἐκεῖνον, ὃς δύναται τῇ διανοίᾳ εἰς ἀνδρὸς ἦθος ἐνδὺς διιδεῖν, καὶ μὴ καθάπερ παῖς ἔξωθεν ὁρῶν ἐκπλήττεται ὑπὸ τῆς τῶν τυραννικῶν προστάσεως, ἣν πρὸς τοὺς ἔξω σχηματίζονται, ἀλλ' ἱκανῶς διορᾷ; εἰ οὖν οἰοίμην δεῖν ἐκείνου πάντας ἡμᾶς ἀκούειν, τοῦ δυνατοῦ μὲν κρῖναι, ξυνῳκηκότος δὲ ἐν τῷ αὐτῷ καὶ παραγεγονότος ἔν τε ταῖς κατ' οἰκίαν πράξεσιν, ὡς πρὸς ἑκάστους τοὺς οἰκείους ἔχει, ἐν οἷς μάλιστα γυμνὸς ἂν ὀφθείη τῆς τραγικῆς σκευῆς, καὶ ἐν αὖ τοῖς δημοσίοις

Demokrat dem demokratisch eingerichteten Staate. Der erste Staat, *ἡ βασιλευομένη πόλις*, wie Plato seinen Staat jetzt nennt, verhält sich zu dem letzten, der *τυραννευομένη πόλις*, hinsichtlich seiner Tüchtigkeit, seines Wertes, wie der beste zu dem schlechtesten, wenn man hineintritt und ihn sich ganz ansieht (*ὡς χρὴ ὅλην τὴν πόλιν εἰσελθόντας θεάσασθαι*), ohne sich von dem Anblick des einzelnen Tyrannen oder seiner nächsten Umgebung betäuben (*ἐκπλήττεσθαι*), beirren zu lassen. Wie aber der eine der beste, der andere der schlechteste, so ist auch der erste der glücklichste und der letzte der elendeste. Demnach ist auch der einzelne Tyrann der elendeste und man sieht das auch ein, wenn man fähig ist ihn zu durchschauen und nicht wie ein Kind von der *πρόστασις*, dem *regius apparatus*, und dem *σχηματίζεσθαι*, der stolzen Haltung, sich täuschen läſst, wenn man ihn in seinen vier Wänden gegenüber seinen Hausgenossen beobachtet, wo er nicht auf hohem Kothurn einherschreitet (*γυμνὸς τῆς τραγικῆς σκευῆς*), wie andrerseits (*καὶ ἐν αὖ τοῖς δημοσίοις κινδύ-*

κινδύνοις, καὶ ταῦτα πάντα ἰδόντα κελεύοιμεν ἐξαγγέλλειν, πῶς ἔχει εὐδαιμονίας καὶ ἀθλιότητος ὁ τύραννος πρὸς τοὺς ἄλλους; Ὀρθότατ᾽ ἄν, ἔφη, καὶ ταῦτα προκαλοῖο. Βούλει οὖν, ἦν δ᾽ ἐγώ, προσποιησώμεθα ἡμεῖς εἶναι τῶν δυνατῶν ἂν κρῖναι καὶ ἤδη ἐντυχόντων τοιούτοις, ἵνα ἔχωμεν ὅστις ἀποκρινεῖται ἃ ἐρωτῶμεν; Πάνυ γε.

5. Ἴθι δή μοι, ἔφην, ὧδε σκόπει. τὴν ὁμοιότητα ἀναμιμνησκόμενος τῆς τε πόλεως καὶ τοῦ ἀνδρός, οὕτω καθ᾽ ἕκαστον ἐν μέρει ἀθρῶν, τὰ παθήματα ἑκατέρου λέγε. Τὰ ποῖα; ἔφη. Πρῶτον μέν, ἦν δ᾽ ἐγώ, ὡς πόλιν εἰπεῖν, ἐλευθέραν ἢ δούλην τὴν τυραννουμένην ἐρεῖς; Ὡς οἷόν τ᾽ ἔφη, μάλιστα δούλην. Καὶ μὴν ὁρᾷς γε ἐν αὐτῇ δεσπότας καὶ ἐλευθέρους. Ὁρῶ, ἔφη, σμικρόν γέ τι τοῦτο· τὸ δὲ ὅλον, ὡς ἔπος εἰπεῖν, ἐν αὐτῇ καὶ τὸ ἐπιεικέστατον ἀτίμως τε καὶ ἀθλίως δοῦλον. Εἰ οὖν, εἶπον, ὅμοιος ἀνὴρ τῇ πόλει, οὐ καὶ ἐν ἐκείνῳ ἀνάγκη τὴν αὐτὴν τάξιν ἐνεῖναι, καὶ πολλῆς μὲν δουλείας τε καὶ ἀνελευθερίας γέμειν τὴν ψυχὴν αὐτοῦ, καὶ ταῦτα αὐτῆς τὰ μέρη δουλεύειν, ἅπερ ἦν ἐπιεικέστατα, σμικρὸν δὲ καὶ τὸ μοχθηρότατον καὶ μανικώτατον δεσπόζειν; Ἀνάγκη, ἔφη. Τί οὖν; δούλην ἢ ἐλευθέραν τὴν τοιαύτην φήσεις εἶναι ψυχήν; Δούλην δή που ἔγωγε. Οὐκοῦν ἥ γε αὖ δούλη καὶ τυραννουμένη πόλις ἥκιστα ποιεῖ ἃ βούλεται; Πολύ γε. Καὶ ἡ τυραννουμένη ἄρα ψυχὴ ἥκιστα ποιήσει ἃ ἂν βουληθῇ, ὡς περὶ ὅλης εἰπεῖν ψυχῆς· ὑπὸ δὲ οἴστρου ἀεὶ ἑλκομένη βίᾳ ταραχῆς καὶ μεταμελείας μεστὴ

νοις) bei einer öffentlichen Gefahr. Da zeigt er sich, wie er ist, vor denen, die ihn zu beurteilen fähig sind (*τῶν δυνατῶν ἂν κρῖναι* i. e. *τούτων, οἳ δυνατοὶ ἂν εἶεν κρῖναι* oder *τῶν δυνατῶν ἂν ὄντων κρῖναι*).

Kap. 5. Welches sind nun die *παθήματα* der tyrannisch verwalteten Stadt und des einzelnen tyrannischen Charakters? Wie ergeht es ihnen? Sie sind beide nicht frei, sondern Knechte und zwar wird vornehmlich der edelste Teil in ihnen geknechtet (*τὸ ἐπιεικέστατον*) und eine kleine, verrückte Gewalt spielt den Herrscher. Wie der Staat, so thut auch die einzelne Seele, als ein Ganzes betrachtet (*ὡς περὶ ὅλης εἰπεῖν ψυχῆς*) nicht, was sie will, was sie wünscht, sondern schwebt in beständiger, unzufriedener Unruhe. Wie der Staat, so ist die einzelne tyrannisch geson-

ἔσται. Πῶς γὰρ οὔ; Πλουσίαν δὲ ἢ πενομένην ἀνάγκη τὴν τυραννουμένην πόλιν εἶναι; Πενομένην. Καὶ ψυχὴν ἄρα τυραννικὴν πενιχρὰν καὶ ἄπληστον ἀνάγκη ἀεὶ εἶναι. Οὕτως, ἦ δ' ὅς. Τί δέ; φόβου γέμειν ἆρ' οὐκ ἀνάγκη τήν γε τοιαύτην πόλιν τόν τε τοιοῦτον ἄνδρα; Πολλή γε. Ὀδυρμοὺς δὲ καὶ στεναγμοὺς καὶ θρήνους καὶ ἀλγηδόνας οἴει ἔν τινι ἄλλῃ πλείους εὑρήσειν; Οὐδαμῶς. Ἐν ἀνδρὶ δὲ ἡγεῖ τὰ τοιαῦτα ἐν ἄλλῳ τινὶ πλείω εἶναι ἢ ἐν τῷ μαινομένῳ ὑπὸ ἐπιθυμιῶν τε καὶ ἐρώτων τούτῳ τῷ τυραννικῷ; Πῶς γὰρ ἄν; ἔφη. Εἰς πάντα δή, οἶμαι, ταῦτά τε καὶ ἄλλα τοιαῦτα ἀποβλέψας τήν γε πόλιν τῶν πόλεων ἀθλιωτάτην ἔκρινας. Οὐκοῦν ὀρθῶς; ἔφη. Καὶ μάλα, ἦν δ' ἐγώ. ἀλλὰ περὶ τοῦ ἀνδρὸς αὖ τοῦ τυραννικοῦ τί λέγεις εἰς ταὐτὰ ταῦτα ἀποβλέπων; Μακρῷ, ἔφη, ἀθλιώτατον εἶναι τῶν ἄλλων ἁπάντων. Τοῦτο, ἦν δ' ἐγώ, οὐκέτ' ὀρθῶς λέγεις. Πῶς; ἦ δ' ὅς. Οὔπω, ἔφην, οἶμαι, οὗτός ἐστιν ὁ τοιοῦτος μάλιστα. Ἀλλὰ τίς μήν; Ὅδε ἴσως σοι ἔτι δόξει εἶναι τούτου ἀθλιώτερος. Ποῖος; Ὃς ἄν, ἦν δ' ἐγώ, τυραννικὸς ὢν μὴ ἰδιώτην βίον καταβιῷ, ἀλλὰ δυστυχὴς ᾖ καὶ αὐτῷ ὑπό τινος συμφορᾶς ἐκπορισθῇ ὥστε τυράννῳ γενέσθαι. Τεκμαίρομαί σε, ἔφη, ἐκ τῶν προειρημένων ἀληθῆ λέγειν. Ναί, ἦν δ' ἐγώ· ἀλλ' οὐκ οἴεσθαι χρὴ τὰ τοιαῦτα, ἀλλ' εὖ μάλα τῷ τοιούτῳ λόγῳ σκοπεῖν. περὶ γάρ τοι τοῦ μεγίστου ἡ σκέψις, ἀγαθοῦ τε βίου καὶ κακοῦ. Ὀρθότατα, ἦ δ' ὅς. Σκόπει δή, εἰ

nene Seele ärmlich, weil sie nie zu sättigen ist (*καὶ ἄπληστον — καὶ = id est*). Wie der Staat, so schwebt die von Leidenschaften zur Raserei getriebene Seele in beständiger Angst. Der Staat mit tyrannischer Verfassung ist der unseligste und die Seele mit tyrannischem Charakter auch, sobald sie aus dem Kreise des Privatmannes heraustritt und ihr böser Stern sie an die Spitze eines Staates stellt (*καὶ αὐτῷ ὑπό τινος συμφορᾶς ἐκπορισθῇ ὥστε τυράννῳ γενέσθαι*). Denn wenn ein Privatmann viele Sklaven hat, so hat er nicht immer in Furcht zu leben; denn alle freien Nachbarn, der ganze Staat, in welchem er lebt, wird ihm zur Seite stehen, wenn seine Knechte sich gegen ihn auflehnen wollten. Setzte ihn aber ein Gott mit Weib und Kind und all seinen Sklaven in eine Wüste, wo ihm kein Freier beistehen könnte, so würde auch er ewig um Weib und Kind und um sich selber zu bangen haben. Der Tyrann nun,

ἄρα τι λέγω. δοκεῖ γάρ μοι δεῖν ἐννοῆσαι ἐκ τῶνδε περὶ αὐτοῦ σκοποῦντας. Ἐκ τίνων; Ἐξ ἑνὸς ἑκάστου τῶν ἰδιωτῶν, ὅσοι πλούσιοι ἐν πόλεσιν ἀνδράποδα πολλὰ κέκτηνται. οὗτοι γὰρ τοῦτό γε προσόμοιον ἔχουσι τοῖς τυράννοις, τὸ πολλῶν ἄρχειν· διαφέρει δὲ τὸ ἐκείνου πλῆθος. Διαφέρει γάρ. Οἶσθ᾽ οὖν ὅτι οὗτοι ἀδεῶς ἔχουσι καὶ οὐ φοβοῦνται τοὺς οἰκέτας; Τί γὰρ ἂν φοβοῖντο; Οὐδέν, εἶπον· ἀλλὰ τὸ αἴτιον ἐννοεῖς; Ναί, ὅτι γε πᾶσα ἡ πόλις ἑνὶ ἑκάστῳ βοηθεῖ τῶν ἰδιωτῶν. Καλῶς, ἦν δ᾽ ἐγώ, λέγεις. τί δέ; εἴ τις θεῶν ἄνδρα ἕνα, ὅτῳ ἔστιν ἀνδράποδα πεντήκοντα ἢ πλείω, ἄρας ἐκ τῆς πόλεως αὐτόν τε καὶ γυναῖκα καὶ παῖδας θείη εἰς ἐρημίαν μετὰ τῆς ἄλλης οὐσίας τε καὶ τῶν οἰκετῶν, ὅπου αὐτῷ μηδεὶς τῶν ἐλευθέρων μέλλοι βοηθήσειν, ἐν ποίῳ ἄν τινι καὶ πόσῳ φόβῳ οἴει γενέσθαι αὐτὸν περί τε αὑτοῦ καὶ παίδων καὶ γυναικός, μὴ ἀπόλοιντο ὑπὸ τῶν οἰκετῶν; Ἐν παντί, ἦ δ᾽ ὅς, ἔγωγε. Οὐκοῦν ἀναγκάζοιτο ἄν τινας ἤδη θωπεύειν αὐτῶν τῶν δούλων, καὶ ὑπισχνεῖσθαι πολλὰ καὶ ἐλευθεροῦν οὐδὲν δεόμενος, καὶ κόλαξ αὐτὸς ἂν θεραπόντων ἀναφανείη; Πολλὴ ἀνάγκη, ἔφη, αὐτῷ, ἢ ἀπολωλέναι. Τί δ᾽, εἰ καὶ αλλους, ἦν δ᾽ ἐγώ, ὁ θεὸς κύκλῳ κατοικίσειε γείτονας πολλοὺς αὐτῷ, οἳ μὴ ἀνέχοιντο, εἴ τις ἄλλος ἄλλου δεσπόζειν ἀξιοῖ, ἀλλ᾽ εἴ πού τινα τοιοῦτον λαμβάνοιεν, ταῖς ἐσχάταις τιμωροῖντο τιμωρίαις; Ἔτι ἄν, ἔφη, οἶμαι, μᾶλλον ἐν παντὶ κακοῦ εἴη, κύκλῳ φρουρούμενος ὑπὸ πάντων πολεμίων. Ἆρ᾽ οὖν οὐκ ἐν τοιούτῳ μὲν δεσμωτηρίῳ δέδεται ὁ τύραννος, φύ-

dessen Sklavenmenge die eines Privatmannes weit übersteigt (*διαφέρει δὲ τὸ ἐκείνου πλῆθος*); denn alle Bürger sind ja seine Knechte; der Tyrann lebt in seiner solchen Wüste. Er findet nur Hilfe bei seinen Knechten und mufs deshalb manchem derselben schmeicheln, mufs Versprechungen machen, die ihm gar nicht vom Herzen kommen (*οὐδὲν δεόμενος sc. ἐλευθεροῦν* „ohne irgendwie ihre Befreiung zu wünschen“), mufs kriechen vor den eigenen Sklaven; denn Mitbürger, die ihm helfen könnten, hat er nicht und alle seine Nachbarstaaten sind seine Feinde; denn sie hassen die Gewaltherrschaft. Die eigene Natur, das eigene Wesen hat also den Tyrannen, wie in einem Gefängnisse, in Ketten und Banden gelegt (*φύσει ὢν οἷον διεληλύθαμεν*). So

σει ὧν οἷον διεληλύθαμεν, πολλῶν καὶ παντοδαπῶν φόβων καὶ ἐρώτων μεστός· λίχνῳ δὲ ὄντι αὐτῷ τὴν ψυχὴν μόνῳ τῶν ἐν τῇ πόλει οὔτε ἀποδημῆσαι ἔξεστιν οὐδαμόσε οὔτε θεωρῆσαι ὅσων δὴ καὶ οἱ ἄλλοι ἐλεύθεροι ἐπιθυμηταί εἰσι, καταδεδυκὼς δὲ ἐν τῇ οἰκίᾳ τὰ πολλὰ ὡς γυνὴ ζῇ, φθονῶν καὶ τοῖς ἄλλοις πολίταις, ἐάν τις ἔξω ἀποδημῇ καί τι ἀγαθὸν ὁρᾷ; Παντάπασι μὲν οὖν, ἔφη.

6. Οὐκοῦν τοῖς τοιούτοις κακοῖς πλείω καρποῦται ἀνήρ, ὃς ἂν κακῶς ἐν ἑαυτῷ πολιτευόμενος, ὃς νῦν δὴ σὺ ἀθλιώτατον ἔκρινας, τὸν τυραννικόν, μὴ ὡς ἰδιώτης καταβιῷ, ἀλλ' ἀναγκασθῇ ὑπό τινος τύχης τυραννεῦσαι, καὶ ἑαυτοῦ ὢν ἀκράτωρ ἄλλων ἐπιχειρήσῃ ἄρχειν, ὥσπερ εἴ τις κάμνοντι σώματι καὶ ἀκράτορι ἑαυτοῦ μὴ ἰδιωτεύων ἀλλ' ἀγωνιζόμενος πρὸς ἄλλα σώματα καὶ μαχόμενος ἀναγκάζοιτο διάγειν τὸν βίον. Παντάπασιν, ἔφη, ὁμοιότατά τε καὶ ἀληθέστατα λέγεις, ὦ Σώκρατες. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ φίλε Γλαύκων, παντελῶς τὸ πάθος ἄθλιον, καὶ τοῦ ὑπὸ σοῦ κριθέντος χαλεπώτατα ζῆν χαλεπώτερον ἔτι ζῇ ὁ τυραννῶν; Κομιδῇ γ', ἔφη. Ἔστιν ἄρα τῇ ἀληθείᾳ, κἂν εἰ μή τῳ δοκεῖ, ὁ τῷ ὄντι τύραννος τῷ ὄντι δοῦλος τὰς μεγίστας θωπείας καὶ δουλείας καὶ

lüstern seine Seele auch ist, die Welt zu sehen (*λίχνῳ ὄντι τὴν ψυχήν sc. ἀποδημῆσαι καὶ θεωρῆσαι*), er darf nicht über die Grenzen seiner Herrschaft hinaus; er mufs sich verstecken in seinem Hause und zurückgezogen, wie eine Frau, leben und neidisch auf jeden seiner Mitbürger blicken, der frei hinauszieht und das Gute in der weiten Welt kennen lernt.

Kap. 6. Ironisch stellt Sokrates die Begriffe *κακὰ* und *καρποῦσθαι* zusammen. Infolge derartiger Übel, wie sie nach der eben gegebenen Darlegung die Tyrannis in einem Staate mit sich bringt, gewinnt ein Mann mehr Unglück (*πλείω sc. κακά*), der bei schlechter Verwaltung seines eigenen Selbst nicht Privatmann bleibt, sondern sich von einem Zufall auf einen Thron zwingen läfst und, seiner selbst nicht Herr, andere zu beherrschen unternimmt d. h. verfällt er in gröfseres Unheil, wenn er Herrscher wird, als wenn er im Privatkreise lebt. Es ergeht ihm, wie wenn jemand mit krankem Körper sein Leben lang gesunden Menschen gegenüber (*πρὸς ἄλλα σώματα*) zum Ringkampf gezwungen wird. Im nächsten Satze ist *ὁ ὑπὸ σοῦ κριθεὶς* der Tyrann im Privatleben, den Glaukon im vorigen Kapitel für *ἀθλιώτατος* erklärte, dessen Elend also in der staatlichen Tyrannis sich noch steigert; denn hier mufs er der Sklav und Schmeichler der erbärmlichsten Menschen

κόλαξ τῶν πονηροτάτων· καὶ τὰς ἐπιθυμίας οὐδ' ὁπωστιοῦν ἀποπιμπλάς, ἀλλὰ πλείστων ἐπιδεέστατος καὶ πένης τῇ ἀληθείᾳ φαίνεται, ἐάν τις ὅλην ψυχὴν ἐπίστηται θεάσασθαι, καὶ φόβου γέμων διὰ παντὸς τοῦ βίου, σφαδασμῶν τε καὶ ὀδυνῶν πλήρης, εἴπερ τῇ τῆς πόλεως διαθέσει ἧς ἄρχει ἔοικεν. ἔοικε δέ· ἦ γάρ; Καὶ μάλα, ἔφη. Οὐκοῦν καὶ πρὸς τούτοις ἔτι ἀποδώσομεν τῷ ἀνδρὶ καὶ ἃ τὸ πρότερον εἴπομεν, ὅτι ἀνάγκη καὶ εἶναι καὶ ἔτι μᾶλλον γίγνεσθαι αὐτῷ ἢ πρότερον διὰ τὴν ἀρχὴν φθονερῷ, ἀπίστῳ, ἀδίκῳ, ἀφίλῳ, ἀνοσίῳ, καὶ πάσης κακίας πανδοκεῖ τε καὶ τροφεῖ, καὶ ἐξ ἁπάντων τούτων μάλιστα μὲν αὐτῷ δυστυχεῖ εἶναι, ἔπειτα δὲ καὶ τοὺς πλησίον αὐτῷ τοιούτους ἀπεργάζεσθαι. Οὐδείς σοι, ἔφη, τῶν νοῦν ἐχόντων ἀντερεῖ. Ἴθι δή μοι, ἔφην ἐγώ, νῦν ἤδη, ὥσπερ ὁ διὰ πάντων κριτὴς ἀποφαίνεται, καὶ σὺ οὕτω, τίς πρῶτος κατὰ τὴν σὴν δόξαν εὐδαιμονίᾳ καὶ τίς δεύτερος, καὶ τοὺς ἄλλους ἑξῆς πέντε ὄντας κρῖνε, βασιλικόν, τιμοκρατικόν, ὀλιγαρχικόν, δημοκρατικόν, τυραννικόν. Ἀλλὰ ῥᾳδία, ἔφη, ἡ κρίσις. καθάπερ γὰρ εἰσῆλθον, ἔγωγε ὥσπερ χοροὺς κρίνω ἀρετῇ καὶ κακίᾳ καὶ εὐδαιμονίᾳ καὶ τῷ ἐναντίῳ. Μισθωσώμεθα οὖν κήρυκα, ἦν δ' ἐγώ, ἢ αὐτὸς ἀνείπω, ὅτι ὁ Ἀρίστωνος υἱὸς τὸν ἄριστόν τε καὶ δικαιότατον εὐδαιμονέστατον ἔκρινε, τοῦτον δ' εἶναι τὸν βασιλικώτατον καὶ βασιλεύοντα αὑτοῦ, τὸν δὲ κάκιστόν τε καὶ ἀδικώτατον ἀθλιώτατον, τοῦτον δὲ

sein, kann seine Begierden niemals sättigen, sondern bleibt, wenn man das Ganze seines Seelenlebens richtig durchschaut, ein *πένης*, immer voll Angst und Unruhe, grade wie der Staat, den er beherrscht (*εἴπερ τῇ τῆς πόλεως διαθέσει ἧς ἄρχει ἔοικεν*). Dabei steigert sich in ihm die Schlechtigkeit jeder Art immer mehr, sodafs er sich selbst und seine Umgebung, alles, was mit ihm zu thun hat, möglichst unglücklich macht. So entspricht also, wenn man alles resumiert (*ὁ διὰ πάντων κριτής*), die Stufe des Glückes dem Werte der staatlichen Verfassung: von der höchsten Stufe des *βασιλικὸς* steigt das Glück herab bis zur niedrigsten Sprosse, zum *τυραννικός*, alle diese Männer sind, wie bei dem Drama, zu beurteilen in Bezug auf ihren Wert und das Mafs ihres Glückes nach der Reihenfolge ihres Auftretens (*καθάπερ εἰσῆλθον*). Scherzend schliefst Sokrates: So hat der Sohn des *Ἀρίστων* den *ἄριστός τε καὶ δικαιότατος* für den glücklichsten erklärt, d. i. den *βασιλικώτατος*, der ein *βασιλεύων ἑαυτοῦ* ist, für

αὖ τυγχάνειν ὄντα, ὃς ἂν τυραννικώτατος ὢν ἑαυτοῦ τε ὅ τι μάλιστα τυραννῇ καὶ τῆς πόλεως; Ἀνειρήσθω σοι, ἔφη. Ἦ οὖν προσαναγορεύω, εἶπον, ἐάν τε λανθάνωσι τοιοῦτοι ὄντες ἐάν τε μὴ πάντας ἀνθρώπους τε καὶ θεούς; Προσαναγόρευε, ἔφη.

7. *Εἶεν δή, εἶπον· αὕτη μὲν ἡμῖν ἡ ἀπόδειξις μία ἂν εἴη· δευτέραν δὲ δεῖ τήνδε, ἐάν τι δόξῃ, εἶναι. Τίς αὕτη; Ἐπειδή, ὥσπερ πόλις, ἦν δ' ἐγώ, διῄρηται κατὰ τρία εἴδη, οὕτω καὶ ψυχὴ ἑνὸς ἑκάστου τριχῇ, δέξεται, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, καὶ ἑτέραν ἀπόδειξιν. Τίνα ταύτην; Τήνδε. τριῶν ὄντων τριτταὶ καὶ ἡδοναί μοι φαίνονται, ἑνὸς ἑκάστου μία ἰδία· ἐπιθυμίαι τε ὡσαύτως καὶ ἀρχαί. Πῶς λέγεις; ἔφη. Τὸ μέν, φαμέν, ἦν ᾧ μανθάνει ἄνθρωπος, τὸ δὲ ᾧ θυμοῦται, τὸ δὲ τρίτον διὰ πολυειδίαν ἑνὶ οὐκ ἔσχομεν ὀνόματι προσειπεῖν ἰδίῳ αὐτοῦ, ἀλλὰ ὃ μέγιστον καὶ ἰσχυρότατον εἶχεν ἐν αὑτῷ, τούτῳ ἐπωνομάσαμεν. ἐπιθυμητικὸν γὰρ αὐτὸ κεκλήκαμεν διὰ σφοδρότητα τῶν περὶ τὴν ἐδωδὴν ἐπιθυμιῶν καὶ πόσιν καὶ ἀφροδίσια καὶ ὅσα ἄλλα τούτοις ἀκόλουθα, καὶ φιλοχρήματον δή, ὅτι διὰ χρημάτων μάλιστα ἀποτελοῦνται αἱ τοιαῦται ἐπιθυμίαι. Καὶ ὀρθῶς γ', ἔφη. Ἆρ' οὖν καὶ τὴν ἡδονὴν αὐτοῦ καὶ φιλίαν εἰ φαῖμεν εἶναι τοῦ κέρδους, μάλιστ' ἂν εἰς ἓν κεφάλαιον ἀπερειδοίμεθα τῷ λόγῳ, ὥστε τι ἡμῖν αὐτοῖς δηλοῦν, ὁπότε τοῦτο τῆς ψυχῆς τὸ μέρος λέγοιμεν, καὶ καλοῦντες αὐτὸ φιλοχρήματον καὶ φιλοκερδὲς*

den unseligsten aber den, der sich nicht selbst beherrscht, mag seine Art Göttern und Menschen verborgen sein oder nicht.

Kap. 7. Der zweite Beweis für das Unglück des Tyrannen ist folgender (*δέξεται ἑτέραν ἀπόδειξιν* es nimmt an d. i. es gestattet einen zweiten Beweis, es läfst eine zweite Beweisführung zu): Den drei *εἴδη* des Staates entsprechen drei Seelenvermögen des einzelnen Menschen, *τὸ λογιστικόν, τὸ θυμοειδές, τὸ ἐπιθυμητικόν*, wie das letzte annähernd richtig bezeichnet war (*ὃ μέγιστον εἶχεν ἐν αὑτῷ, τούτῳ ἐπωνομάσαμεν*). Das *ἐπιθυμητικὸν* wurde auch ein *φιλοχρήματον* genannt, weil seine Begierden zu essen und zu trinken und der Liebe zu fröhnen Geld kosten (*διὰ χρημάτων μάλιστα ἀποτελοῦνται*). Wegen seiner *ἡδονὴ καὶ φιλία κέρδους* kann es also auch *φιλοκερδὲς* heifsen (*μάλιστ' ἂν εἰς ἓν κεφάλαιον ἀπερειδοίμεθα τῷ λόγῳ* „wir dürften uns mit unserer Erklärung auf ein Haupt-

ὀρθῶς ἂν καλοῖμεν; Ἐμοὶ γοῦν δοκεῖ, ἔφη. Τί δέ; τὸ θυμοειδὲς οὐ πρὸς τὸ κρατεῖν μέντοι φαμὲν καὶ νικᾶν καὶ εὐδοκιμεῖν ἀεὶ ὅλον ὡρμῆσθαι; Καὶ μάλα. Εἰ οὖν φιλόνικον αὐτὸ καὶ φιλότιμον προσαγορεύοιμεν, ἦ ἐμμελῶς ἂν ἔχοι; Ἐμμελέστατα μὲν οὖν. Ἀλλὰ μὴν ᾧ γε μανθάνομεν, παντὶ δῆλον ὅτι πρὸς τὸ εἰδέναι τὴν ἀλήθειαν ὅπῃ ἔχει πᾶν ἀεὶ τέταται, καὶ χρημάτων τε καὶ δόξης ἥκιστα τούτων τούτῳ μέλει. Πολύ γε. Φιλομαθὲς δὴ καὶ φιλόσοφον καλοῦντες αὐτὸ κατὰ τρόπον ἂν καλοῖμεν; Πῶς γὰρ οὔ; Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ ἄρχει ἐν ταῖς ψυχαῖς τῶν μὲν τοῦτο, τῶν δὲ τὸ ἕτερον ἐκείνων, ὁπότερον ἂν τύχῃ; Οὕτως, ἔφη. Διὰ ταῦτα δὴ καὶ ἀνθρώπων λέγωμεν τὰ πρῶτα τριττὰ γένη εἶναι, φιλόσοφον, φιλόνικον, φιλοκερδές; Κομιδῇ γε. Καὶ ἡδονῶν δὴ τρία εἴδη, ὑποκείμενον ἓν ἑκάστῳ τούτων; Πάνυ γε. Οἶσθ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ὅτι εἰ θέλοις τρεῖς τοιούτους ἀνθρώπους ἐν μέρει ἕκαστον ἀνερωτᾶν, τίς τούτων τῶν βίων ἥδιστος, τὸν ἑαυτοῦ ἕκαστος μάλιστα ἐγκωμιάσεται; ὅ γε χρηματιστικὸς πρὸς τὸ κερδαίνειν τὴν τοῦ τιμᾶσθαι ἡδονὴν ἢ τὴν τοῦ μανθάνειν οὐδενὸς ἀξίαν φήσει εἶναι, εἰ μὴ εἴ τι αὐτῶν ἀργύριον ποιεῖ; Ἀληθῆ, ἔφη. Τί δὲ ὁ φιλότιμος; ἦν δ' ἐγώ· οὐ τὴν μὲν ἀπὸ τῶν χρημάτων ἡδονὴν φορτικήν τινα ἡγεῖται, καὶ αὖ τὴν ἀπὸ τοῦ μανθάνειν, ὅ τι μὴ μάθημα τιμὴν φέρει, καπνὸν καὶ φλυαρίαν; Οὕτως, ἔφη, ἔχει. Τὸν δὲ φιλόσοφον, ἦν δ' ἐγώ, ποιά-

stück, einen Hauptpunkt stützen") d. h. die Lust des *ἐπιθυμητικὸν* ist die am Gewinn. So ist die Lust des *θυμοειδὲς* die an Herrschaft und Ruhm und die des *λογιστικόν* (*ᾧ μανθάνομεν*) ist auf die Erkenntnis der Wahrheit gerichtet. Man kann also das eine Vermögen *φιλοχρήματον* und *φιλοκερδές*, das andere *φιλόνικον* und *φιλότιμον* und das dritte *φιλομαθὲς* und *φιλόσοφον* nennen. Da nun in dem einen Menschen dies, in dem anderen ein anderes Vermögen herrscht, so kann man auch die Menschen einteilen in *φιλόσοφοι*, *φιλόνικοι* und *φιλοκερδεῖς*. Jede dieser Arten von Menschen hält ihre Eigenart für die beste: dem *φιλοκερδής* gelten Ehre und Wissen nichts, wenn sie nichts einbringen; der *φιλόνικος* hält Geldgewinn und Erkenntnis für eitel, wenn sie nicht Ehre eintragen; der *φιλόσοφος* kennt keine andere Lust als die zu lernen. In dem Satze *τὸν δὲ φιλόσοφον, ἦν δ' ἐγώ, ποιώμεθα τὰς ἄλλας ἡδονὰς κ. τ. ἑ.* heifst *ποιεῖ-*

μεθα τὰς ἄλλας ἡδονὰς νομίζειν οὐδὲν πρὸς τὴν τοῦ εἰδέναι τἀληθὲς ὅπῃ ἔχει καὶ ἐν τῷ τοιούτῳ τινὶ ἀεὶ εἶναι — μανθάνοντα — τῆς ἡδονῆς οὐ πάνυ πόρρω, καὶ καλεῖν τῷ ὄντι ἀναγκαίας, ὡς οὐδὲν τῶν ἄλλων δεόμενον, εἰ μὴ ἀνάγκη ἦν; Εὖ, ἔφη, δεῖ εἰδέναι.

8. Ὅτε δὴ οὖν, εἶπον, ἀμφισβητοῦνται ἑκάστου τοῦ εἴδους αἱ ἡδοναὶ καὶ αὐτὸς ὁ βίος, μὴ ὅτι πρὸς τὸ κάλλιον καὶ αἴσχιον ζῆν μηδὲ τὸ χεῖρον καὶ ἄμεινον, ἀλλὰ πρὸς αὐτὸ τὸ ἥδιον καὶ ἀλυπότερον, πῶς ἂν εἰδεῖμεν, τίς αὐτῶν ἀληθέστατα λέγει; Οὐ πάνυ, ἔφη, ἔγωγε ἔχω εἰπεῖν. Ἀλλ' ὧδε σκόπει. τίνι χρὴ κρίνεσθαι τὰ μέλλοντα καλῶς κριθήσεσθαι; ἆρ' οὐκ ἐμπειρίᾳ τε καὶ φρονήσει καὶ λόγῳ; ἢ τούτων ἔχοι ἄν τις βέλτιον κριτήριον; Καὶ πῶς ἄν; ἔφη. Σκόπει δή· τριῶν ὄντων τῶν ἀνδρῶν τίς ἐμπειρότατος πασῶν ὧν εἴπομεν ἡδονῶν; πότερον ὁ φιλοκερδής, μανθάνων αὐτὴν τὴν ἀλήθειαν οἷόν ἐστιν, ἐμπειρότερος δοκεῖ σοι εἶναι τῆς ἀπὸ τοῦ εἰδέναι ἡδονῆς,

σθαι, wie oft, „für etwas halten, sich einbilden“, es ist also das eigentliche Medium von ποιεῖν „dichten“; das Participium μανθάνοντα aber steht explikativ zu ἐν τῷ τοιούτῳ τινί i. e. ἐν τῷ μανθάνειν; die Infinitive νομίζειν und καλεῖν gehören aber zusammen, wie die Infinitive εἰδέναι und εἶναι: καὶ (τοῖ) ἐν τῷ τοιούτῳ ἀεί, μανθάνοντα, οὐ πάνυ πόρρῳ τῆς ἡδονῆς εἶναι; οὐ πάνυ πόρρω τῆς ἡδονῆς endlich ist gesagt worden für ἐγγύτατα τῆς ἡδονῆς. „Sollen wir uns vom Philosophen einbilden, er halte die anderen Freuden für nichts im Vergleich zu der, die Wahrheit zu erkennen und hierbei allezeit, nämlich indem man lernt, seine Freude zu finden, und er nenne diese Freuden in Wahrheit ἀναγκαῖαι, da er um die anderen sich nicht kümmere, soweit er nicht dazu gezwungen sei?“ Das Subjekt zu ἀναγκαίας (ταύτας) ist weggelassen, weil es das folgende τῶν ἄλλων leicht ergänzen läfst: καὶ καλεῖν τῷ ὄντι ἀναγκαίας, ὡς οὐδὲν τῶν ἄλλων δεόμενον, ταύτας.

Kap. 8. Bestritten wird der Lebenswert jeder einzelnen Menschenart mit Bezug auf das gröfsere Mafs von Freude und Lust oder das geringere von Schmerz, das ihr zu teil wird (ἥδιον καὶ ἀλυπότερον). Beurteilen, entscheiden läfst sich das einmal durch ἐμπειρία und sodann durch φρόνησις καὶ λόγος. In den Worten nämlich ἆρ' οὐκ ἐμπειρίᾳ τε καὶ φρονήσει καὶ λόγῳ stehen φρόνησις und λόγος, wie die folgende Betrachtung lehrt, gemeinsam der Erfahrung als Nachdenken und Ausdruck des Nachdenkens (λόγος), also Urteil gegenüber; wir müssen die Worte also wiedergeben: „nicht durch Erfahrung einerseits und anderseits durch Nachdenken und Urteil?“ In Bezug auf die Erfahrung nun ist der Philosoph dem φιλοκερδὴς überlegen, weil er sowohl die Freude am Ge-

ἢ ὁ φιλόσοφος τῆς ἀπὸ τοῦ κερδαίνειν; Πολύ, ἔφη, διαφέρει. τῷ μὲν γὰρ ἀνάγκη γεύεσθαι τῶν ἑτέρων ἐκ παιδὸς ἀρξαμένῳ· τῷ δὲ φιλοκερδεῖ, ὅπῃ πέφυκε τὰ ὄντα μανθάνοντι, τῆς ἡδονῆς ταύτης, ὡς γλυκεῖά ἐστιν, οὐκ ἀνάγκη γεύεσθαι οὐδ' ἐμπείρῳ γίγνεσθαι, μᾶλλον δὲ καὶ προθυμουμένῳ οὐ ῥᾴδιον. Πολὺ ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, διαφέρει τοῦ γε φιλοκερδοῦς ὁ φιλόσοφος ἐμπειρίᾳ ἀμφοτέρων τῶν ἡδονῶν. Πολὺ μέντοι. Τί δὲ τοῦ φιλοτίμου; ἆρα μᾶλλον ἄπειρός ἐστι τῆς ἀπὸ τοῦ τιμᾶσθαι ἡδονῆς ἢ ἐκεῖνος τῆς ἀπὸ τοῦ φρονεῖν; Ἀλλὰ τιμὴ μέν, ἔφη, ἐάνπερ ἐξεργάζωνται ἐπὶ ὃ ἕκαστος ὥρμηκε, πᾶσιν αὐτοῖς ἕπεται· καὶ γὰρ ὁ πλούσιος ὑπὸ πολλῶν τιμᾶται καὶ ὁ ἀνδρεῖος καὶ ὁ σοφός, ὥστε ἀπό γε τοῦ τιμᾶσθαι, οἷόν ἐστι, πάντες τῆς ἡδονῆς ἔμπειροι· τῆς δὲ τοῦ ὄντος θέας, οἵαν ἡδονὴν ἔχει, ἀδύνατον ἄλλῳ γεγεῦσθαι πλὴν τῷ φιλοσόφῳ. Ἐμπειρίας μὲν ἄρα, εἶπον, ἕνεκα κάλλιστα τῶν ἀνδρῶν κρίνει οὗτος. Πολύ γε. Καὶ μὴν μετά γε φρονήσεως μόνος ἔμπειρος γεγονὼς ἔσται. Τί μήν; Ἀλλὰ μὴν καὶ δι' οὗ γε δεῖ ὀργάνου κρίνεσθαι, οὐ τοῦ φιλοκερδοῦς τοῦτο ὄργανον οὐδὲ τοῦ φιλοτίμου, ἀλλὰ τοῦ φιλοσόφου. Τὸ ποῖον; Διὰ λόγων που ἔφαμεν δεῖν κρίνεσθαι. ἦ γάρ; Ναί. Λόγοι δὲ τούτου μάλιστα ὄργανον. Πῶς δ' οὔ; Οὐκοῦν εἰ μὲν πλούτῳ καὶ κέρδει ἄριστα ἐκρίνετο τὰ κρινόμενα, ἃ ἐπῄνει ὁ φιλοκερδὴς καὶ ἔψεγεν, ἀνάγκη ἂν ἦν ταῦτα ἀληθέστατα εἶναι. Πολλή γε. Εἰ δὲ τιμῇ τε καὶ νίκῃ καὶ ἀνδρείᾳ, ἆρ' οὐχ ἃ ὁ φιλότιμός τε καὶ ὁ φιλόνικος; Δῆλον. Ἐπειδὴ δ' ἐμπειρίᾳ

winn, wie jeder Mensch, als auch die Freude am Wissen kennt, der *φιλοκερδής* aber die letztere nicht braucht kennen gelernt zu haben, ihm vielmehr durch seine Naturanlage sich Schwierigkeiten bieten, wenn er auch sie kennen zu lernen wünscht (*μᾶλλον δὲ καὶ προθυμουμένῳ οὐ ῥᾴδιον i. e.* „vielmehr wird ihm das schwer, auch wenn er es begehren sollte"). Dem *φιλότιμος* gegenüber kennt der Philosoph die Freude der Ehren aus Erfahrung; denn geehrt wird, wie der Reiche und der Mutige, so auch der Weise; während jener die Freude, das Seiende zu erschauen (*τῆς τοῦ ὄντος θέας*), nicht gekostet hat. An Erfahrung ist also der Philosoph der tüchtigste unter den dreien, die *φρόνησις* aber und das *ὄργανον* derselben, der *λόγος*, kom-

καὶ φρονήσει καὶ λόγῳ; Ἀνάγκη, ἔφη, ἃ ὁ φιλόσοφός τε καὶ ὁ φιλόλογος ἐπαινεῖ, ἀληθέστατα εἶναι. Τριῶν ἄρ' οὐσῶν τῶν ἡδονῶν ἡ τούτου τοῦ μέρους τῆς ψυχῆς, ᾧ μανθάνομεν, ἡδίστη ἂν εἴη, καὶ ἐν ᾧ ἡμῶν τοῦτο ἄρχει, ὁ τούτου βίος ἥδιστος; Πῶς δ' οὐ μέλλει; ἔφη· κύριος γοῦν ἐπαινέτης ὢν ἐπαινεῖ τὸν ἑαυτοῦ βίον ὁ φρόνιμος. Τίνα δὲ δεύτερον, εἶπον, βίον καὶ τίνα δευτέραν ἡδονήν φησιν ὁ κριτὴς εἶναι; Δῆλον ὅτι τὴν τοῦ πολεμικοῦ τε καὶ φιλοτίμου· ἐγγυτέρω γὰρ αὐτοῦ ἐστιν ἢ ἡ τοῦ χρηματιστοῦ. Ὑστάτην δὴ τὴν τοῦ φιλοκερδοῦς, ὡς ἔοικεν. Τί μήν; ἦ δ' ὅς.

§ 9. *Ταῦτα μὲν τοίνυν οὕτω δύ' ἐφεξῆς ἂν εἴη καὶ δὶς νενικηκὼς ὁ δίκαιος τὸν ἄδικον· τὸ δὲ τρίτον Ὀλυμπικῶς τῷ σωτῆρί τε καὶ τῷ Ὀλυμπίῳ Διί, ἄθρει ὅτι οὐδὲ παναληθής ἐστιν ἡ τῶν ἄλλων ἡδονὴ πλὴν τῆς τοῦ φρονίμου οὐδὲ καθαρά, ἀλλ' ἐσκιαγραφημένη τις, ὡς ἐγὼ δοκῶ μοι τῶν σοφῶν τινος ἀκηκοέναι. καίτοι τοῦτ' ἂν εἴη μέγιστόν τε καὶ κυριώτατον τῶν πτωμάτων. Πολύ γε· ἀλλὰ πῶς λέγεις; Ὧδ', εἶπον, ἐξευρήσω, σοῦ ἀποκρινομένου*

men ihm selbstverständlich im höchsten Mafse zu. Was er also preist, hat die meiste Wahrheit für sich. Als ein *κύριος ἐπαινέτης*, ein kompetenter Lobredner, giebt er aber dem Leben des Denkers den Vorzug, ordnet ihm das des *φιλότιμος* unter und stellt das des *φιλοκερδής* auf die letzte Stufe.

Kap. 9. Das sind also zwei Beweise nacheinander (*ταῦτα δύ' ἐφεξῆς ἂν εἴη*) und beide Male siegte der Gerechte über den Ungerechten. Das Verbum *νικᾶν* läfst den Sokrates an die Siege bei den olympischen Wettkämpfen denken und so sagt er, das Bild vom Mahle, vom Symposion zum Vergleich heranziehend: „wie es in Olympia geschieht (*Ὀλυμπικῶς*), so wollen wir den dritten Becher *τῷ σωτῆρι τε καὶ Ὀλυμπίῳ Διὶ* darbringen d. h. den dritten, nun folgenden Beweis für den höchsten gelten lassen. In Bezug auf die angedeutete Sitte sagt Hesychius *s. v. Τρίτος κρατήρ· ἐν τοῖς συμποσίοις ἐκιρνῶντο κρατῆρας τρεῖς, καὶ τὸν μὲν πρῶτον Διὸς Ὀλυμπίου καὶ θεῶν Ὀλυμπίων ἔλεγον· τὸν δὲ δεύτερον ἡρώων· τὸν δὲ τρίτον Διὸς σωτῆρος* — und Suidas: *Τρίτος κρατὴρ Διὸς σωτῆρος τελείου. πρῶτος γὰρ τέλειος ἀριθμὸς ὁ τρία, ὅτι ἔχει ἀρχὴν καὶ τέλος καὶ μέσον, ὡς Φιλόχορος ἐν τᾷ περὶ ἡμερῶν.* Die Behauptung, welche nun Sokrates aufstellt, heifst: Nur der *φρόνιμος* empfindet eine ganz wahre und reine Freude d. h. nur die geistige Lust ist *παναληθὴς καὶ καθαρά.* Der Beweis dafür ist folgender (*ἐξευρήσω σοῦ ἀποκρινομένου ζητῶν ἅμα sc. σοί* d. i. „antworte mir, damit ich es mit dir suchend finde“): Freude und

ζητῶν ἅμα. Ἐρώτα δή, ἔφη. Λέγε δή, ἦν δ᾽ ἐγώ· οὐκ ἐναντίον φαμὲν λύπην ἡδονῇ; Καὶ μάλα. Οὐκοῦν καὶ τὸ μήτε χαίρειν μήτε λυπεῖσθαι εἶναί τι; Εἶναι μέντοι. Μεταξὺ τούτοιν ἀμφοῖν ἐν μέσῳ ὂν ἡσυχίαν τινὰ περὶ ταῦτα τῆς ψυχῆς; ἢ οὐχ οὕτως αὐτὸ λέγεις; Οὕτως, ἦ δ᾽ ὅς. Ἀρ᾽ οὐ μνημονεύεις, ἦν δ᾽ ἐγώ, τοὺς τῶν καμνόντων λόγους, οὓς λέγουσιν ὅταν κάμνωσιν; Ποίους; Ὡς οὐδὲν ἄρα ἐστὶν ἥδιον τοῦ ὑγιαίνειν, ἀλλὰ σφᾶς ἐλελήθει, πρὶν κάμνειν, ἥδιστον ὄν. Μέμνημαι, ἔφη. Οὐκοῦν καὶ τῶν περιωδυνίᾳ τινὶ ἐχομένων ἀκούεις λεγόντων, ὡς οὐδὲν ἥδιον τοῦ παύσασθαι ὀδυνώμενον; Ἀκούω. Καὶ ἐν ἄλλοις γε, οἶμαι, πολλοῖς τοιούτοις αἰσθάνει γιγνομένους τοὺς ἀνθρώπους, ἐν οἷς, ὅταν λυπῶνται, τὸ μὴ λυπεῖσθαι καὶ τὴν ἡσυχίαν τοῦ τοιούτου ἐγκωμιάζουσιν ὡς ἥδιστον, οὐ τὸ χαίρειν. Τοῦτο γάρ, ἔφη, τότε ἡδὺ ἴσως καὶ ἀγαπητὸν γίγνεται, ἡσυχία. Καὶ ὅταν παύσηται ἄρα, εἶπον, χαίρων τις, ἡ τῆς ἡδονῆς ἡσυχία λυπηρὸν ἔσται. Ἴσως, ἔφη. Ὃ μεταξὺ ἄρα νῦν δὴ ἀμφοτέρων ἔφαμεν εἶναι, τὴν ἡσυχίαν, τοῦτό ποτε ἀμφότερα ἔσται, λύπη τε καὶ ἡδονή. Ἔοικεν. Ἦ καὶ δυνατὸν τὸ μηδέτερα ὂν ἀμφότερα γίγνεσθαι; Οὔ μοι δοκεῖ. Καὶ μὴν τό γε ἡδὺ ἐν ψυχῇ γιγνόμενον καὶ τὸ λυπηρὸν κίνησίς τις ἀμφοτέρω ἐστόν· ἢ οὔ; Ναί. Τὸ δὲ μήτε λυπηρὸν μήτε ἡδὺ οὐχὶ ἡσυχία μέντοι καὶ ἐν μέσῳ τούτοιν ἐφάνη ἄρτι; Ἐφάνη γάρ. Πῶς οὖν ὀρθῶς ἔστι τὸ μὴ ἀλγεῖν ἡδὺ ἡγεῖσθαι ἢ τὸ μὴ χαίρειν

Schmerz sind zwei *ἐναντία*, zu denen als ein *μεταξὺ* das *μήτε χαίρειν μήτε λυπεῖσθαι* tritt, eine Art Seelenruhe, die zwischen der Freude und dem Leid liegend weder die eine noch das andere ist. Der Kranke sagt, das *ἥδιστον*, die gröfste Freude, heifst gesund sein, und der von Schmerzen Gequälte meint, es gebe nichts Angenehmeres, als frei zu sein von Schmerzen. Beide also halten das *μὴ λυπεῖσθαι*, aber nicht das *χαίρειν*, für eine *ἡδονή*. Andrerseits nennt aber der, bei welchem das *χαίρειν* aufhört und eine *ἡσυχία τῆς ἡδονῆς*, eine Ruhe von der Freude, eintritt, diese ein *λυπηρόν*. Die *ἡσυχία*, das *μεταξὺ τῆς ἡδονῆς καὶ τῆς λύπης*, wird also bald als *ἡδονή*, bald als *λύπη* aufgefafst, je nach dem Standpunkte, von dem aus man zu ihr kommt. Nun sind aber Angenehmes und Unangenehmes, wenn sie in der Seele entstehen (*τί γε ἡδὺ ἐν ψυχῇ γιγνόμενον καὶ τὶ λυπηρόν*), eine Bewegung, also der Gegensatz einer *ἡσυχία*; folglich ist es falsch das *μὴ ἀλγεῖν* (als *ἡσυχία τοῦ ἀλγεῖν*)

ἀνιαρόν; Οὐδαμῶς. Οὐκ ἔστιν ἄρα τοῦτο, ἀλλὰ φαίνεται, ἦν δ᾽ ἐγώ, παρὰ τὸ ἀλγεινὸν ἡδὺ καὶ παρὰ τὸ ἡδὺ ἀλγεινὸν τότε ἡ ἡσυχία, καὶ οὐδὲν ὑγιὲς τούτων τῶν φαντασμάτων πρὸς ἡδονῆς ἀλήθειαν, ἀλλὰ γοητεία τις. Ὡς γοῦν ὁ λόγος, ἔφη, σημαίνει. Ἰδὲ τοίνυν, ἔφην ἐγώ, ἡδονάς, αἳ οὐκ ἐκ λυπῶν εἰσιν, ἵνα μὴ πολλάκις οἰηθῇς ἐν τῷ παρόντι οὕτω τοῦτο πεφυκέναι, ἡδονὴν μὲν παῦλαν λύπης εἶναι, λύπην δὲ ἡδονῆς. Ποῦ δή, ἔφη, καὶ ποίας λέγεις; Πολλαὶ μέν, εἶπον, καὶ ἄλλαι, μάλιστα δ᾽ εἰ θέλεις ἐννοῆσαι τὰς περὶ τὰς ὀσμὰς ἡδονάς. αὗται γὰρ οὐ προλυπηθέντι ἐξαίφνης ἀμήχανοι τὸ μέγεθος γίγνονται, παυσάμεναί τε λύπην οὐδεμίαν καταλείπουσιν. Ἀληθέστατα, ἔφη. Μὴ ἄρα πειθώμεθα καθαρὰν ἡδονὴν εἶναι τὴν λύπης ἀπαλλαγήν, μηδὲ λύπην τὴν ἡδονῆς. Μὴ γάρ. Ἀλλὰ μέντοι, εἶπον, αἵ γε διὰ τοῦ σώματος ἐπὶ τὴν ψυχὴν τείνουσαι καὶ λεγόμεναι ἡδοναὶ σχεδὸν αἱ πλεῖσταί τε καὶ μέγισται τούτου τοῦ εἴδους εἰσί, λυπῶν τινες ἀπαλλαγαί. Εἰσὶ γάρ. Οὐκοῦν καὶ αἱ πρὸ μελλόντων τούτων ἐκ προσδοκίας γιγνόμεναι προησθήσεις τε καὶ προλυπήσεις κατὰ ταὐτὰ ἔχουσιν; Κατὰ ταὐτά.

10. Οἶσθ᾽ οὖν, ἦν δ᾽ ἐγώ, οἷαί εἰσι καὶ ᾧ μάλιστα ἐοίκασιν; Τῷ; ἔφη. Νομίζεις τι, εἶπον, ἐν τῇ φύσει εἶναι τὸ μὲν ἄνω, τὸ δὲ κάτω, τὸ δὲ μέσον; Ἔγωγε. Οἴει οὖν ἄν τινα ἐκ τοῦ κάτω φερόμενον πρὸς μέσον ἄλλο τι οἴεσθαι ἢ ἄνω φέρεσθαι; καὶ ἐν μέσῳ στάντα ἀφορῶντα

ein *ἡδὺ* oder das *μὴ χαίρειν* ein *ἀνιαρὸν* oder *λυπηρὸν* zu nennen; das eine erscheint vielmehr nur als *ἡδὺ* im Vergleich zu dem *ἀλγεινόν*, wie das andere als ein *ἀλγεινὸν* im Vergleich zum *ἡδύ*. Dafs die Freuden nicht in einem Aufhören des Schmerzes und das Leid nicht in einer *παῦλα τῆς ἡδονῆς* bestehen, beweisen die Freuden, die der Geruchssinn gewährt, denen kein Schmerz vorhergeht (*προλυπηθέντι*) und keine Trauer folgt. Die körperlichen Freuden nun sind meistens nur *λυπῶν τινες ἀπαλλαγαί* und wie mit der *ἡδονὴ* und der *λύπη*, so steht es auch mit der *προήσθησις* und der *προλύπησις*.

Kap. 10. Um den Wert all dieser Freuden zu zeigen, wendet Sokrates ein Bild an (*οἶσθα οὖν, οἷαί εἰσι sc. αὗται αἱ ἡδοναί*). In der Natur befindet sich einiges unten, anderes in der Mitte, anderes oben. Wird nun einer aus einer unteren Stellung (*ἐκ τοῦ κάτω*) gehoben bis zur Mitte, so glaubt

ὅθεν ἐνήνεκται, ἄλλοθί που ἂν ἡγεῖσθαι εἶναι ἢ ἐν τῷ ἄνω, μὴ ἑωρακότα τὸ ἀληθῶς ἄνω; Μὰ Δί', οὐκ ἔγωγε, ἔφη, ἄλλως οἶμαι οἰηθῆναι ἂν τὸν τοιοῦτον. Ἀλλ' εἰ πάλιν γ', ἔφην, φέροιτο, κάτω τ' ἂν οἴοιτο φέρεσθαι καὶ ἀληθῆ οἴοιτο; Πῶς γὰρ οὔ; Οὐκοῦν ταῦτα πάσχοι ἂν πάντα διὰ τὸ μὴ ἔμπειρος εἶναι τοῦ ἀληθινῶς ἄνω τε ὄντος καὶ ἐν μέσῳ καὶ κάτω; Δῆλον δή. Θαυμάζοις ἂν οὖν, εἰ οἱ ἄπειροι ἀληθείας περὶ πολλῶν τε ἄλλων μὴ ὑγιεῖς δόξας ἔχουσι, πρός τε ἡδονὴν καὶ λύπην καὶ τὸ μεταξὺ τούτων οὕτω διάκεινται, ὥστε, ὅταν μὲν ἐπὶ τὸ λυπηρὸν φέρωνται, ἀληθῆ τε οἴονται καὶ τῷ ὄντι λυποῦνται, ὅταν δὲ ἀπὸ λύπης ἐπὶ τὸ μεταξύ, σφόδρα μὲν οἴονται πρὸς πληρώσει τε καὶ ἡδονῇ γίγνεσθαι, ὥσπερ πρὸς μέλαν φαιὸν ἀποσκοποῦντες ἀπειρίᾳ λευκοῦ, καὶ πρὸς τὸ ἄλυπον οὕτω λύπην ἀφορῶντες ἀπειρίᾳ ἡδονῆς ἀπατῶνται; Μὰ Δία, ἦ δ' ὅς, οὐκ ἂν θαυμάσαιμι, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον, εἰ μὴ οὕτως ἔχει. Ὧδέ γ' οὖν, εἶπον, ἐννόει· οὐχὶ πεῖνα καὶ δίψα καὶ τὰ τοιαῦτα κενώσεις τινές εἰσι τῆς περὶ τὸ σῶμα ἕξεως; Τί μήν; Ἄγνοια δὲ καὶ ἀφροσύνη ἆρ' οὐ κενότης ἐστὶ τῆς περὶ ψυχὴν αὖ ἕξεως; Μάλα γε. Οὐκοῦν πληροῖτ' ἂν ὅ τε τροφῆς μεταλαμβάνων καὶ ὁ νοῦν ἴσχων; Πῶς δ' οὔ; Πλήρωσις δὲ ἀληθεστέρα τοῦ ἧττον ἢ τοῦ μᾶλλον ὄντος; Δῆλον, ὅτι τοῦ μᾶλλον. Πότερα οὖν ἡγεῖ τὰ γένη μᾶλλον καθαρᾶς οὐσίας μετέχειν,

er eben nach oben getragen zu werden und im Hinblick auf das unter ihm Liegende sich oben zu befinden; denn das wahre Oben kennt er nicht. Eine ähnliche Meinung hat er, wenn er wieder zurück (*πάλιν*) getragen wird, eben weil er das wahre *ἄνω*, *μέσον*, *κάτω* nicht kennt. Grade so ergeht es denen, welche der Wahrheit unkundig sind, mit der *ἡδονή*, der *λύπη* und dem *μεταξὺ τούτων*; wenn sie aus der *λύπη* zum *μεταξύ* d. i. zur *ἡσυχία* getragen, gehoben werden, glauben sie schon auf der Höhe der *ἡδονή* zu sein, täuschen sich aber, wie die, welche die weifse Farbe nicht kennen, und nun in dem Grauen den Gegensatz des Schwarzen zu erblicken glauben. Nun stehen sich Hunger und Durst im Gebiete des Körpers und Unwissenheit und Unverstand auf dem der Seele gleich; denn beide bezeichnen eine Leere (*κένωσις*, *κενότης*) und werden beseitigt durch eine *πλήρωσις*, eine Sättigung. Das aber, womit der Körper sich sättigt, ist ein *ἧττον ὄν*, hat im geringeren Grade am Sein teil als das *μᾶλλον*

τὰ οἷον σίτου τε καὶ ποτοῦ καὶ ὄψου καὶ ξυμπάσης τροφῆς, ἢ τὸ δόξης τε ἀληθοῦς εἶδος καὶ ἐπιστήμης καὶ νοῦ καὶ ξυλλήβδην αὖ πάσης ἀρετῆς; ὧδε δὲ κρῖνε· τὸ τοῦ ἀεὶ ὁμοίου ἐχόμενον καὶ ἀθανάτου καὶ ἀληθείας, καὶ αὐτὸ τοιοῦτον ὂν καὶ ἐν τοιούτῳ γιγνόμενον, μᾶλλον εἶναί σοι δοκεῖ, ἢ τὸ μηδέποτε ὁμοίου καὶ θνητοῦ, καὶ αὐτὸ τοιοῦτο καὶ ἐν τοιούτῳ γιγνόμενον; Πολύ, ἔφη, διαφέρει τὸ τοῦ ἀεὶ ὁμοίου. Ἡ οὖν ἀεὶ ὁμοίου οὐσία οὐσίας τι μᾶλλον ἢ ἐπιστήμης μετέχει; Οὐδαμῶς. Τί δ', ἀληθείας; Οὐδὲ τοῦτο. Εἰ δὲ ἀληθείας ἧττον, οὐ καὶ οὐσίας; Ἀνάγκη. Οὐκοῦν ὅλως τὰ περὶ τὴν τοῦ σώματος θεραπείαν γένη τῶν γενῶν αὖ τῶν περὶ τὴν τῆς ψυχῆς θεραπείαν ἧττον ἀληθείας τε καὶ οὐσίας μετέχει; Πολύ γε. Σῶμα δὲ αὐτὸ ψυχῆς οὐκ οἴει οὕτως; Ἔγωγε. Οὐκοῦν τὸ τῶν μᾶλλον ὄντων πληρούμενον καὶ αὐτὸ μᾶλλον ὂν ὄντως μᾶλλον πληροῦται ἢ τὸ τῶν ἧττον ὄντων καὶ αὐτὸ ἧττον ὄν; Πῶς γὰρ οὔ; Εἰ ἄρα τὸ πληροῦσθαι τῶν φύσει προσηκόντων ἡδύ ἐστι, τὸ τῷ ὄντι καὶ τῶν ὄντων πληρούμενον μᾶλλον μᾶλλον ὄντως τε καὶ ἀληθεστέρως χαίρειν ἂν ποιοῖ ἡδονῇ ἀληθεῖ, τὸ δὲ τῶν ἧττον ὄντων μεταλαμβάνον ἧττόν τε ἂν ἀληθῶς καὶ βεβαίως πληροῖτο καὶ ἀπι-

ὄν, mit dem sich der Geist sättigt. Die Speise des Geistes ist ein *ἀεὶ ὅμοιον καὶ ἀθάνατον καὶ ἀληθές*, die des Körpers das Gegenteil (*τὸ τοῦ ἀεὶ ὁμοίου ἐχόμενον i. e.* „das mit dem Ewig-Gleichen Verbundene"). Wesen, Wissen und Wahrheit nun sind drei gleichstehende Begriffe: das Wesen des *ἀεὶ ὅμοιον* ist ebenso sehr, wie Wesen, auch Wissen und Wahrheit (*ἡ οὖν ἀεὶ ὁμοίου οὐσία οὐσίας τι μᾶλλον ἢ ἐπιστήμης μετέχει*; *Οὐδαμῶς* d. i. „hat das Wesen eines Immer-Gleichen in höherem Maſse teil am Sein als am Wissen?" „Nein! d. h. es hat an beidem in gleichem Maſse teil"), und was weniger teil hat an der Wahrheit, hat auch weniger teil am Wesen, am Sein. Zu dem letzteren gehört alles zur *θεραπεία τοῦ σώματος*, zu dem ersteren alles zur *θεραπεία τῆς ψυχῆς* Dienende, zu dem letzteren der Körper selbst und zu dem ersteren die Seele selbst (*Σῶμα δὲ αὐτὸ ψυχῆς οὐκ οἴει οὕτως;*). Deshalb steht die *πλήρωσις* der Seele höher als die des Körpers; denn die Seele steht höher als der Körper und die Nahrung der Seele höher als die des Körpers. Ist nun diese *πλήρωσις* ein *ἡδύ*, eine *ἡδονή* (*εἰ ἄρα τὸ πληροῦσθαι τῶν φύσει προσηκόντων κ. τ. ἑ.*), so ist die der Seele gröſser als die des Körpers. Die also, welche sich am Essen und Trinken ergötzen, d. h. die das *ἐπιθυμητικὸν* befriedigen, kommen, in dem obigen Bilde zu reden, höch-

στοτέρας ἂν ἡδονῆς καὶ ἧττον ἀληθοῦς μεταλαμβάνοι. Ἀναγκαιότατα, ἔφη. Οἱ ἄρα φρονήσεως καὶ ἀρετῆς ἄπειροι, εὐωχίαις δὲ καὶ τοῖς τοιούτοις ἀεὶ ξυνόντες, κάτω, ὡς ἔοικε, καὶ μέχρι πάλιν πρὸς τὸ μεταξὺ φέρονταί τε καὶ ταύτῃ πλανῶνται διὰ βίου, ὑπερβάντες δὲ τοῦτο πρὸς τὸ ἀληθῶς ἄνω οὔτε ἀνέβλεψαν πώποτε οὔτε ἠνέχθησαν οὐδὲ τοῦ ὄντος τῷ ὄντι ἐπληρώθησαν, οὐδὲ βεβαίου τε καὶ καθαρᾶς ἡδονῆς ἐγεύσαντο, ἀλλὰ βοσκημάτων δίκην κάτω ἀεὶ βλέποντες καὶ κεκυφότες εἰς γῆν καὶ εἰς τραπέζας βόσκονται χορταζόμενοι καὶ ὀχεύοντες, καὶ ἕνεκα τῆς τούτων πλεονεξίας λακτίζοντες καὶ κυρίττοντες ἀλλήλους σιδηροῖς κέρασί τε καὶ ὁπλαῖς ἀποκτιννύασι δι' ἀπληστίαν, ἅτε οὐχὶ τοῖς οὖσιν οὐδὲ τὸ ὂν οὐδὲ τὸ στέγον ἑαυτῶν πιμπλάντες. Παντελῶς, ἔφη, ὁ Γλαύκων, τὸν τῶν πολλῶν, ὦ Σώκρατες, χρησμῳδεῖς βίον. Ἆρ' οὖν οὐκ ἀνάγκη καὶ ἡδοναῖς ξυνεῖναι μεμιγμέναις λύπαις, εἰδώλοις τῆς ἀληθοῦς ἡδονῆς καὶ ἐσκιαγραφημέναις, ὑπὸ τῆς παρ' ἀλλήλας θέσεως ἀποχραινομέναις, ὥστε σφοδροὺς ἑκατέρας φαίνεσθαι καὶ ἔρωτας ἑαυτῶν λυττῶντας τοῖς ἄφροσιν ἐντίκτειν καὶ περιμαχήτους εἶναι, ὥσπερ τὸ τῆς Ἑλένης εἴδωλον ὑπὸ τῶν ἐν Τροίᾳ Στησίχορός φησι γενέσθαι περιμάχητον ἀγνοίᾳ τοῦ ἀληθοῦς; Πολλὴ ἀνάγκη, ἔφη, τοιοῦτόν τι αὐτὸ εἶναι.

11. *Τί δέ; περὶ τὸ θυμοειδὲς οὐχ ἕτερα τοιαῦτα ἀνάγκη γίγνεσθαι, ὃς ἂν αὐτὸ τοῦτο διαπράττηται ἢ φθόνῳ*

stens zu dem *μέσον*, dem *μεταξύ*, aber nicht zu dem *ἄνω*, dem *ἀληθές*, wie das Sokrates in einem lebendigen Vergleiche (*ἀλλὰ βοσκημάτων δίκην κ. τ. ἑ.*) ausführt, *οὐχὶ τοῖς οὖσιν οὐδὲ τὸ ὂν οὐδὲ τὸ στέγον ἑαυτῶν πιμπλάντες* „mit dem Seienden nicht ihr eigenes Sein (*τὸ ὂν sc. ἑαυτῶν*), ihre Seele, und auch nicht ihre Hülle, den Körper füllend“. Die leibliche Freude ist nur ein Abbild der wahren Freude, die nur wie diese gefärbt erscheint, weil sie, wie das *μέσον* neben dem *ἄνω*, an ihrer Seite steht (*ὑπὸ τῆς παρ' ἀλλήλας θέσεως*). In Bezug auf die Worte *ὥσπερ τὸ τῆς Ἑλένης εἴδωλον* sagt ein Scholiast: *λέγουσι γάρ, ὅτι διερχομένῳ (sc. Πάριδι) δι' Αἰγύπτου Πρωτεὺς Ἑλένην ἀφελόμενος εἴδωλον Ἑλένης αὐτῷ ἔδωκε καὶ οὕτως ἔπλευσεν εἰς Τροίαν, ὥς φησι Στησίχορος· Τρῶες οἱ τότ' ἔσαν Ἑλένης εἴδωλον ἔχοντες.*

Kap. 11. Ebenso geht es in Bezug auf das *θυμοειδὲς* jedem, der dies Vermögen zu befriedigen sucht (*ὃς ἂν αὐτὸ τοῦτο διαπράττηται*) und ohne Berechnung und Verstand

διὰ φιλοτιμίαν ἢ βίᾳ διὰ φιλονικίαν ἢ θυμῷ διὰ δυσκολίαν, πλησμονὴν τιμῆς τε καὶ νίκης καὶ θυμοῦ διώκων ἄνευ λογισμοῦ τε καὶ νοῦ; Τοιαῦτα, ἦ δ' ὅς, ἀνάγκη καὶ περὶ τοῦτο εἶναι. Τί οὖν; ἦν δ' ἐγώ· θαρροῦντες λέγωμεν, ὅτι καὶ περὶ τὸ φιλοκερδὲς καὶ τὸ φιλόνικον ὅσαι ἐπιθυμίαι εἰσίν, αἳ μὲν ἂν τῇ ἐπιστήμῃ καὶ λόγῳ ἑπόμεναι καὶ μετὰ τούτων τὰς ἡδονὰς διώκουσαι, ἃς ἂν τὸ φρόνιμον ἐξηγῆται, λαμβάνωσι, τὰς ἀληθεστάτας τε λήψονται, ὡς οἷόν τε αὐταῖς ἀληθεῖς λαβεῖν, ἅτε ἀληθείᾳ ἑπομένων, καὶ τὰς ἑαυτῶν οἰκείας, εἴπερ τὸ βέλτιστον ἑκάστῳ τοῦτο καὶ οἰκειότατον; Ἀλλὰ μήν, ἔφη, οἰκειότατόν γε. Τῷ φιλοσόφῳ ἄρα ἑπομένης ἁπάσης τῆς ψυχῆς καὶ μὴ στασιαζούσης ἑκάστῳ τῷ μέρει ὑπάρχει εἴς τε τἆλλα τὰ ἑαυτοῦ πράττειν καὶ δικαίῳ εἶναι, καὶ δὴ καὶ τὰς ἡδονὰς τὰς ἑαυτοῦ ἕκαστον καὶ τὰς βελτίστας καὶ εἰς τὸ δυνατὸν τὰς ἀληθεστάτας καρποῦσθαι. Κομιδῇ μὲν οὖν. Ὅταν δὲ ἄρα τῶν ἑτέρων τι κρατήσῃ, ὑπάρχει αὐτῷ μήτε τὴν ἑαυτοῦ ἡδονὴν ἐξευρίσκειν, τά τε ἄλλ' ἀναγκάζειν ἀλλοτρίαν καὶ μὴ ἀληθῆ ἡδονὴν διώκειν. Οὕτως, ἔφη. Οὐκοῦν ἃ πλεῖστον φιλοσοφίας τε καὶ λόγου ἀφέστηκε, μάλιστ' ἂν τοιαῦτα ἐξεργάζοιτο; Πολύ γε. Πλεῖ-

Ehrliebe, Ruhmbegier oder seinen Zorn zu befriedigen sucht. Man darf also sagen, dafs die Begierden des *φιλοκερδής* und des *φιλότιμος* nur dann und nur insoweit wahre Befriedigung erlangen, als und inwieweit sie der *ἐπιστήμη* und dem *λόγος* folgen (*ἃς ἂν τὸ φρόνιμον ἐξηγῆται, λαμβάνωσι* „sie erlangen die Freude, auf welche die Vernunft hinzeigt") und dafs diese annähernd wahre Lust die ihnen eigentümliche, weil von ihnen für die beste gehaltene ist. Folgt also ohne Widerstand (*μὴ στασιαζούσης*) die ganze Seele mit jedem ihrer Vermögen (*ἑκάστῳ τῷ μέρει i. e. εἴδει*) dem *εἶδος φιλόσοφον*, dann erhält auch jedes Vermögen für sich die beste und möglichst wahre (*εἰς τὸ δυνατὸν τὰς ἀληθεστάτας*) Befriedigung. Herrscht aber in ihr ein anderes Vermögen, so erreicht weder dieses sein Bestes, noch geniefst eines der anderen Vermögen wahre Freude (*τά τε ἄλλα sc. μέρη ἀναγκάζειν ἀλλοτρίαν i. e. μὴ οἰκείαν καὶ μὴ ἀληθῆ ἡδονὴν διώκειν*). Je ferner ein Streben von der Philosophie ist, je weniger es sich durch den Gedanken leiten läfst, in um so höherem Grade bewirkt es dies, hindert es die wahre Freude. Gesetz und Ordnung aber sind mit der Philosophie und dem *λόγος* identisch; je weiter sich also jemand von dieser entfernt, um so unglücklicher mufs er sein. Von ihnen entfernt sich aber am meisten der

στον δὲ λόγου ἀφίσταται οὐχ ὅπερ νόμου τε καὶ τάξεως; Δῆλον δή. Ἐφάνησαν δὲ πλεῖστον ἀφεστῶσαι οὐχ αἱ ἐρωτικαί τε καὶ τυραννικαὶ ἐπιθυμίαι; Πολύ γε. Ἐλάχιστον δὲ αἱ βασιλικαί τε καὶ κόσμιαι; Ναί. Πλεῖστον δή, οἶμαι, ἀληθοῦς ἡδονῆς καὶ οἰκείας ὁ τύραννος ἀφεστήξει, ὁ δὲ ὀλίγιστον. Ἀνάγκη. Καὶ ἀηδέστατα ἄρα, εἶπον, ὁ τύραννος βιώσεται, ὁ δὲ βασιλεὺς ἥδιστα. Πολλὴ ἀνάγκη. Οἶσθ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ὅσῳ ἀηδέστερον ζῇ τύραννος βασιλέως; Ἂν εἴπῃς, ἔφη. Τριῶν ἡδονῶν, ὡς ἔοικεν, οὐσῶν, μιᾶς μὲν γνησίας, δυοῖν δὲ νόθαιν, τῶν νόθων εἰς τὸ ἐπέκεινα ὑπερβὰς ὁ τύραννος, φυγὼν νόμον τε καὶ λόγον, δούλαις τισὶ δορυφόροις ἡδοναῖς ξυνοικεῖ, καὶ ὁπόσῳ ἐλαττοῦται οὐδὲ πάνυ ῥᾴδιον εἰπεῖν, πλὴν ἴσως ὧδε. Πῶς; ἔφη. Ἀπὸ τοῦ ὀλιγαρχικοῦ τρίτος που ὁ τύραννος ἀφειστήκει· ἐν μέσῳ γὰρ αὐτῶν ὁ δημοτικὸς ἦν. Ναί. Οὐκοῦν καὶ ἡδονῆς τρίτῳ εἰδώλῳ πρὸς ἀλήθειαν ἀπ' ἐκείνου ξυνοικοῖ ἄν, εἰ τὰ πρόσθεν ἀληθῆ; Οὕτως. Ὁ δέ γε ὀλιγαρχικὸς ἀπὸ τοῦ βασιλικοῦ αὖ τρίτος, ἐὰν εἰς ταὐτὸν ἀριστοκρατικὸν καὶ βασιλικὸν τιθῶμεν. Τρίτος γάρ. Τριπλασίου ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, τριπλάσιον ἀριθμῷ ἀληθοῦς ἡδονῆς ἀφέστηκε τύραννος. Φαίνεται. Ἐπίπεδον ἄρ', ἔφην, ὡς ἔοικε, τὸ εἴδωλον κατὰ τὸν τοῦ μήκους ἀριθμὸν ἡδονῆς τυραννικῆς ἂν εἴη. Κομιδῇ γε. Κατὰ δὲ δύναμιν καὶ τρίτην αὔξην δῆλον δὴ ἀπόστασιν ὅσην ἀφεστηκὼς γίγνεται. Δῆλον, ἔφη, τῷ γε λογιστικῷ. Οὐκοῦν ἐάν τις μεταστρέψας ἀληθείᾳ ἡδονῆς τὸν βασιλέα τοῦ τυράννου ἀφεστηκότα λέγῃ, ὅσον ἀφέστηκεν, ἐννεακαιεικοσικαιεπτακοσιοπλασιάκις ἥδιον αὐτὸν ζῶντα

Tyrann, am wenigsten der *βασιλικὸς ἀνήρ*. Folglich ist der Tryann am weitesten von der wahren Freude und dem wahren Glücke entfernt, der *βασιλικὸς* aber kommt ihnen am nächsten. Damit ist bewiesen, was bewiesen werden sollte. Zum Überflufs aber bietet Sokrates, hauptsächlich wohl den Thrasymachus zu necken, eine lustige Berechnung, die zahlenmäfsig nachzuweisen sucht, wie weit das Glück des Thrasymachischen Ideals von dem des Sokratischen Fürsten entfernt ist; er beweist, dafs der Tyrann 729 mal unglücklicher ist als sein Antipode. Die Rechnung selbst klar zu legen, überschreitet die Grenzen, die sich der vorliegende Kommentar gesteckt hat; man mag

εὑρήσει τελειωθείσῃ τῇ πολλαπλασιώσει, τὸν δὲ τύραννον ἀνιαρότερον τῇ αὐτῇ ταύτῃ ἀποστάσει. Ἀμήχανον, ἔφη, λογισμὸν καταπεφόρηκας τῆς διαφορότητος τοῖν ἀνδροῖν, τοῦ τε δικαίου καὶ τοῦ ἀδίκου, πρὸς ἡδονήν τε καὶ λύπην. Καὶ μέντοι καὶ ἀληθῆ καὶ προσήκοντά γε, ἦν δ' ἐγώ, βίοις ἀριθμόν, εἴπερ αὐτοῖς προσήκουσιν ἡμέραι καὶ νύκτες καὶ μῆνες καὶ ἐνιαυτοί. Ἀλλὰ μήν, ἔφη, προσήκουσιν. Οὐκοῦν εἰ τοσοῦτον ἡδονῇ νικᾷ ὁ ἀγαθός τε καὶ δίκαιος τὸν κακόν τε καὶ ἄδικον, ἀμηχάνῳ δὴ ὅσῳ πλεῖον νικήσει εὐσχημοσύνῃ τε βίου καὶ κάλλει καὶ ἀρετῇ; Ἀμηχάνῳ μέντοι νὴ Δία, ἔφη.

12. Εἶεν δή, εἶπον· ἐπειδὴ ἐνταῦθα λόγου γεγόναμεν, ἀναλάβωμεν τὰ πρῶτα λεχθέντα, δι' ἃ δεῦρ' ἥκομεν· ἦν δέ που λεγόμενον, λυσιτελεῖν ἀδικεῖν τῷ τελέως μὲν ἀδίκῳ, δοξαζομένῳ δὲ δικαίῳ. ἢ οὐχ οὕτως ἐλέχθη; Οὕτω μὲν οὖν. Νῦν δή, ἔφην, αὐτῷ διαλεγώμεθα, ἐπειδὴ διωμολογησάμεθα τό τε ἀδικεῖν καὶ τὸ δίκαια πράττειν ἣν ἑκάτερον ἔχει δύναμιν. Πῶς; ἔφη. Εἰκόνα πλάσαντες τῆς ψυχῆς λόγῳ, ἵνα εἰδῇ ὁ ἐκεῖνα λέγων οἷα ἔλεγεν. Ποίαν τινά; ἦ δ' ὅς. Τῶν τοιούτων τινά, ἦν δ' ἐγώ, οἷαι μυθολογοῦνται παλαιαὶ γενέσθαι φύσεις, ἥ τε Χιμαίρας καὶ ἡ Σκύλλης καὶ Κερβέρου, καὶ ἄλλαι τινὲς συχναὶ λέγονται ξυμπεφυκυῖαι ἰδέαι πολλαὶ εἰς ἓν γενέσθαι. Λέγονται γάρ, ἔφη. Πλάττε τοίνυν μίαν μὲν ἰδέαν θηρίου ποικίλου καὶ πολυκεφάλου, ἡμέρων δὲ θηρίων ἔχοντος

darüber nachlesen, was Hieron. Müller (Anm. 379), Schleiermacher (Anm. zu p. 473) und Susemihl (Entwickelung der Platon. Philosophie II, 1. T. p. 243 u. f.), sowie Stallbaum in seinem Kommentar ausgeführt hat.

Kap. 12. Eine kurze Zusammenfassung des bisher Bewiesenen (Kap. 12 u. 13) leitet zu der Betrachtung des nächsten Buches über. Ausgegangen war also von dem Satze, welchen Adimantus im 2. Buche zu verteidigen suchte, dafs nämlich Unrechtthun nützlich sei für den vollkommen Ungerechten, der aber gerecht erscheine (*δοξαζομένῳ δὲ δικαίῳ*), sich den Schein des Gerechten zu wahren verstehe. Solche *ἄδικοι, δοξαζόμενοι δὲ δίκαιοι* gleichen jenen wunderbaren Geschöpfen des Mythos, die zusammengesetzte Gestaltungen sind (*ξυμπεφυκυῖαι ἰδέαι πολλαὶ εἰς ἓν γενέσθαι*), wie die Chimära, die Scylla, der Cerberus. So kann man sich den *ἄδικος* zusammengesetzt denken aus drei Wesen, einem *θηρίον ποικίλον καὶ πολυ-*

κεφαλὰς κύκλῳ καὶ ἀγρίων, καὶ δυνατοῦ μεταβάλλειν καὶ φύειν ἐξ αὑτοῦ πάντα ταῦτα. Δεινοῦ πλάστου, ἔφη, τὸ ἔργον· ὅμως δέ, ἐπειδὴ εὐπλαστότερον κηροῦ καὶ τῶν τοιούτων λόγος, πεπλάσθω. Μίαν δὴ τοίνυν ἄλλην ἰδέαν λέοντος, μίαν δὲ ἀνθρώπου· πολὺ δὲ μέγιστον ἔστω τὸ πρῶτον καὶ δεύτερον τὸ δεύτερον. Ταῦτα, ἔφη, ῥᾴω· καὶ πέπλασται. Σύναπτε τοίνυν αὐτὰ εἰς ἓν τρία ὄντα, ὥστε πῃ ξυμπεφυκέναι ἀλλήλοις. Συνῆπται, ἔφη. Περίπλασον δὴ αὐτοῖς ἔξωθεν ἑνὸς εἰκόνα, τὴν τοῦ ἀνθρώπου, ὥστε τῷ μὴ δυναμένῳ τὰ ἐντὸς ὁρᾶν, ἀλλὰ τὸ ἔξω μόνον ἔλυτρον ὁρῶντι, ἓν ζῷον φαίνεσθαι, ἄνθρωπον. Περιπέπλασται, ἔφη. Λέγωμεν δὴ τῷ λέγοντι, ὡς λυσιτελεῖ τούτῳ ἀδικεῖν τῷ ἀνθρώπῳ, δίκαια δὲ πράττειν οὐ ξυμφέρει, ὅτι οὐδὲν ἄλλο φησὶν ἢ λυσιτελεῖν αὐτῷ τὸ παντοδαπὸν θηρίον εὐωχοῦντι ποιεῖν ἰσχυρὸν καὶ τὸν λέοντα καὶ τὰ περὶ τὸν λέοντα, τὸν δὲ ἄνθρωπον λιμοκτονεῖν καὶ ποιεῖν ἀσθενῆ, ὥστε ἕλκεσθαι ὅπῃ ἂν ἐκείνων ὁπότερον ἄγῃ, καὶ μηδὲν ἕτερον ἑτέρῳ ξυνεθίζειν μηδὲ φίλον ποιεῖν, ἀλλ᾽ ἐᾶν αὐτὰ ἐν αὑτοῖς δάκνεσθαί τε καὶ μαχόμενα ἐσθίειν ἄλληλα. Παντάπασι γάρ, ἔφη, ταῦτ᾽ ἂν λέγοι ὁ τὸ ἀδικεῖν ἐπαινῶν. Οὐκοῦν αὖ ὁ τὰ δίκαια λέγων λυσιτελεῖν φαίη ἂν δεῖν ταῦτα πράττειν καὶ ταῦτα λέγειν, ὅθεν τοῦ ἀνθρώπου ὁ ἐντὸς ἄνθρωπος ἔσται ἐγκρατέστατος, καὶ τοῦ πολυκεφάλου θρέμματος ἐπιμελήσεται ὥσπερ γεωργός, τὰ μὲν ἥμερα τρέφων καὶ τιθασεύων, τὰ δὲ ἄγρια ἀποκωλύων φύεσθαι, ξύμμαχον ποιησάμενος τὴν τοῦ λέοντος φύσιν, καὶ κοινῇ πάντων

κέφαλον (dem *ἐπιθυμητικόν*), aus einem Löwen (dem *θυμοειδές*) und aus einem Menschen (dem *λογιστικόν*). Diese drei sind, wie die Chimära, zusammengefafst *εἰς ἕν*, nämlich in die Gestalt eines Menschen, sodafs sie als eins erscheinen, wenn man nur die äufsere Hülle erblickt und nicht imstande ist in das Innere zu schauen. Wer nun sagt, dem Ungerechten nütze sein Unrecht, der behauptet, in diesem wunderbaren Wesen werde das *θηρίον* über alles gepflegt, der Löwe aber und der Mensch auf das äufserste vernachlässigt. Wer aber den Gerechten lobt, der sagt damit, das *θηρίον* müsse behandelt werden, wie vom Landmann das Unkraut, welches nicht über die gute Frucht Herr werden dürfe, der Mensch aber müsse herrschen und

κηδόμενος, φίλα ποιησάμενος ἀλλήλοις τε καὶ αὑτῷ, οὕτω θρέψει; Κομιδῇ γὰρ αὖ λέγει ταῦτα ὁ τὸ δίκαιον ἐπαινῶν. Κατὰ πάντα τρόπον δὴ ὁ μὲν τὰ δίκαια ἐγκωμιάζων ἀληθῆ ἂν λέγοι, ὁ δὲ τὰ ἄδικα ψεύδοιτο. πρός τε γὰρ ἡδονὴν καὶ πρὸς εὐδοξίαν καὶ ὠφέλειαν σκοπουμένῳ ὁ μὲν ἐπαινέτης τοῦ δικαίου ἀληθεύει, ὁ δὲ ψέκτης οὐδὲν ὑγιὲς οὐδ' εἰδὼς ψέγει ὅ τι ψέγει. Οὔ μοι δοκεῖ, ἦ δ' ὅς, οὐδαμῇ γε. Πείθωμεν τοίνυν αὐτὸν πράως, οὐ γὰρ ἑκὼν ἁμαρτάνει, ἐρωτῶντες· ὦ μακάριε, οὐ καὶ τὰ καλὰ καὶ αἰσχρὰ νόμιμα διὰ τὰ τοιαῦτ' ἂν φαῖμεν γεγονέναι· τὰ μὲν καλὰ τὰ ὑπὸ τῷ ἀνθρώπῳ, μᾶλλον δὲ ἴσως τὰ ὑπὸ τῷ θείῳ τὰ θηριώδη ποιοῦντα τῆς φύσεως, αἰσχρὰ δὲ τὰ ὑπὸ τῷ ἀγρίῳ τὸ ἥμερον δουλεύμενα; ξυμφήσει ἢ πῶς; Ἐάν μοι, ἔφη, πείθηται. Ἔστιν οὖν, εἶπον, ὅτῳ λυσιτελεῖ ἐκ τούτου τοῦ λόγου χρυσίον λαμβάνειν ἀδίκως, εἴπερ τοιόνδε τι γίγνεται, λαμβάνων τὸ χρυσίον ἅμα καταδουλοῦται τὸ βέλτιστον ἑαυτοῦ τῷ μοχθηροτάτῳ; ἢ εἰ μὲν λαβὼν χρυσίον υἱὸν ἢ θυγατέρα ἐδουλοῦτο, καὶ ταῦτ' εἰς ἀγρίων τε καὶ κακῶν ἀνδρῶν, οὐκ ἂν αὐτῷ ἐλυσιτέλει οὐδ' ἂν πάμπολυ ἐπὶ τούτῳ λαμβάνειν, εἰ δὲ τὸ ἑαυτοῦ θειότατον ὑπὸ τῷ ἀθεωτάτῳ τε καὶ μιαρωτάτῳ δουλοῦται καὶ μηδὲν ἐλεεῖ, οὐκ ἄρα ἄθλιός ἐστι καὶ πολὺ ἐπὶ δεινοτέρῳ ὀλέθρῳ χρυσὸν δωροδοκεῖ ἢ Ἐριφύλη ἐπὶ τῇ τοῦ ἀνδρὸς ψυχῇ τὸν ὅρμον δεξαμένη; Πολὺ μέντοι, ἦ δ' ὅς ὁ Γλαύκων· ἐγὼ γάρ σοι ὑπὲρ ἐκείνου ἀποκρινοῦμαι.

der Löwe sein Bundesgenosse sein. Denn dann werde es mit dem ganzen Wesen in Bezug auf *ἡδονή*, auf *εὐδοξία* und auf *ὠφέλεια* am besten stehen. Will man nun den, welcher die Ungerechtigkeit preist, belehren, so muſs man ihm sagen: das Schöne entsteht, wenn im Menschen der Mensch d. i. der Gott das Tierische beherrscht, das Häſsliche aber, wenn das Gesittete (*τὸ ἥμερον* die Anlage zur Gesittung) dem Rohen untergeordnet wird. Unrecht Gut gedeiht nicht, weil es das Beste am Menschen in die Gewalt des Schlechtesten giebt, weil es heiſst, die eigenen Kinder in die ärgste Sklaverei verkaufen und Gold dafür eintauschen. Solch Gut nützt dem Menschen, wie der Eriphyle der Halsschmuck des Polynices, welcher ihr schlieſslich das Leben kostete. Durch solche Bilder versteht es Plato, einer an sich trockenen Rekapitulation Lebensfrische zu geben.

13. *Οὐκοῦν καὶ τὸ ἀκολασταίνειν οἴει διὰ τοιαῦτα πάλαι ψέγεσθαι, ὅτι ἀνίεται ἐν τῷ τοιούτῳ τὸ δεινόν, τὸ μέγα ἐκεῖνο καὶ πολυειδὲς θρέμμα πέρα τοῦ δέοντος; Δῆλον, ἔφη. Ἡ δ' αὐθάδεια καὶ δυσκολία ψέγεται οὐχ ὅταν τὸ λεοντῶδές τε καὶ ὀφεῶδες αὔξηται καὶ συντείνηται ἀναρμόστως; Πάνυ μὲν οὖν. Τρυφὴ δὲ καὶ μαλθακία οὐκ ἐπὶ τῇ αὐτοῦ τούτου χαλάσει τε καὶ ἀνέσει ψέγεται, ὅταν ἐν αὐτῷ δειλίαν ἐμποιῇ; Τί μήν; Κολακεία δὲ καὶ ἀνελευθερία οὐχ ὅταν τις τὸ αὐτὸ τοῦτο, τὸ θυμοειδές, ὑπὸ τῷ ὀχλώδει θηρίῳ ποιῇ, καὶ ἕνεκα χρημάτων καὶ τῆς ἐκείνου ἀπληστίας προπηλακιζόμενον ἐθίζῃ ἐκ νέου ἀντὶ λέοντος πίθηκον γίγνεσθαι; Καὶ μάλα, ἔφη. Βαναυσία δὲ καὶ χειροτεχνία διὰ τί, οἴει, ὄνειδος φέρει; ἢ δι' ἄλλο τι φήσομεν ἢ ὅταν τις ἀσθενὲς φύσει ἔχῃ τὸ τοῦ βελτίστου εἶδος, ὥστε μὴ ἂν δύνασθαι ἄρχειν τῶν ἐν αὑτῷ θρεμμάτων, ἀλλὰ θεραπεύειν ἐκεῖνα, καὶ τὰ θωπεύματα αὐτῶν μόνον δύνηται μανθάνειν; Ἔοικεν, ἔφη. Οὐκοῦν ἵνα καὶ ὁ τοιοῦτος ὑπὸ ὁμοίου ἄρχηται οἵουπερ ὁ βέλτιστος, δοῦλον αὐτόν φαμεν δεῖν εἶναι ἐκείνου τοῦ βελτίστου, ἔχοντος ἐν αὑτῷ τὸ θεῖον ἄρχον, οὐκ ἐπὶ βλάβῃ τῇ τοῦ δούλου οἰόμενοι δεῖν ἄρχεσθαι αὐτόν, ὥσπερ Θρασύμαχος ᾤετο τοὺς ἀρχομένους, ἀλλ' ὡς ἄμεινον ὂν παντὶ ὑπὸ θείου καὶ φρονίμου ἄρχεσθαι, μάλιστα μὲν οἰκεῖον ἔχοντος ἐν αὑτῷ, εἰ δὲ μή, ἔξωθεν ἐφεστῶτος, ἵνα εἰς δύ-*

Kap. 13. Zügelloses Leben ist zu tadeln, weil es das *πολυειδὲς θρέμμα* im Menschen über Gebühr walten läfst (*τὸ δεινόν* das Böse, d. h. das grofse und vielgestaltige Ungetüm). Wächst aber der Löwe dem Menschen über den Kopf, so entsteht zu tadelnde *αὐθάδεια καὶ δυσκολία*, sowie gleichfalls zu tadelnde *τρυφὴ καὶ μαλθακία,* wenn der Löwe sein Recht nicht erhält und sich feige zeigt, und gar kriechende Erbärmlichkeit, wenn das *θυμοειδὲς* ganz dem *θηρίον* untergeordnet wird und sich von jung auf des Gewinnes wegen gewöhnt, den Löwen zum Affen herabzudrücken. Handwerksmäfsige Arbeit bringt deshalb wenig Ehre (*ὄνειδος φέρει*), weil sie nur den Geldverdienst im Auge hat, also von einer Herrschaft des *ἐπιθυμητικὸν* im Menschen zeugt. Damit aber auch der Handwerker und Arbeiter dem Besten ähnlich werde, mufs er sich von einem Ähnlichen, wie dieser beherrschen lassen (*ὑπὸ ὁμοίου ἄρχηται οἵουπερ ὁ βέλτιστος i. e. ὑφ' οἵου καὶ ὁ βέλτιστος*), nämlich von dem *λόγος,* dem *θεῖον* in ihm, und nicht, gleich dem Thrasymachus, wähnen, jede Herrschaft, die

ναμιν πάντες ὅμοιοι ὦμεν καὶ φίλοι τῷ αὐτῷ κυβερνώμενοι; Καὶ ὀρθῶς γ', ἔφη. Δηλοῖ δέ γε, ἦν δ' ἐγώ, καὶ ὁ νόμος, ὅτι τοιοῦτον βούλεται, πᾶσι τοῖς ἐν τῇ πόλει ξύμμαχος ὤν· καὶ ἡ τῶν παίδων ἀρχή, τὸ μὴ ἐᾶν ἐλευθέρους εἶναι, ἕως ἂν ἐν αὐτοῖς ὥσπερ ἐν πόλει πολιτείαν καταστήσωμεν, καὶ τὸ βέλτιστον θεραπεύσαντες τῷ παρ' ἡμῖν τοιούτῳ ἀντικαταστήσωμεν φύλακα ὅμοιον καὶ ἄρχοντα ἐν αὐτῷ, καὶ τότε δὴ ἐλεύθερον ἀφίεμεν. Δηλοῖ γάρ, ἦ δ' ὅς. Πῇ δὴ οὖν φήσομεν, ὦ Γλαύκων, καὶ κατὰ τίνα λόγον λυσιτελεῖν ἀδικεῖν ἢ ἀκολασταίνειν ἤ τι αἰσχρὸν ποιεῖν, ἐξ ὧν πονηρότερος μὲν ἔσται, πλείω δὲ χρήματα ἢ ἄλλην τινὰ δύναμιν κεκτήσεται; Οὐδαμῇ, ἦ δ' ὅς. Πῇ δ' ἀδικοῦντα λανθάνειν καὶ μὴ διδόναι δίκην λυσιτελεῖν; ἢ οὐχὶ ὁ μὲν λανθάνων ἔτι πονηρότερος γίγνεται, τοῦ δὲ μὴ λανθάνοντος καὶ κολαζομένου τὸ μὲν θηριῶδες κοιμίζεται καὶ ἡμεροῦται, τὸ δὲ ἥμερον ἐλευθεροῦται, καὶ ὅλη ἡ ψυχὴ εἰς τὴν βελτίστην φύσιν καθισταμένη τιμιωτέραν ἕξιν λαμβάνει, σωφροσύνην τε καὶ δικαιοσύνην μετὰ φρονήσεως κτωμένη, ἢ σῶμα ἰσχύν τε καὶ κάλλος μετὰ ὑγιείας λαμβάνον, τοσούτῳ ὅσῳπερ ψυχὴ σώματος τιμιωτέρα; Παντάπασι μὲν οὖν, ἔφη. Οὐκοῦν ὅ γε νοῦν ἔχων πάντα τὰ αὑτοῦ εἰς τοῦτο ξυντείνας βιώσεται, πρῶτον μὲν τὰ μαθήματα τιμῶν, ἃ τοιαύτην αὐτοῦ τὴν ψυχὴν ἀπεργάσεται, τὰ δὲ ἄλλ' ἀτιμάζων; Δῆλον, ἔφη. Ἔπειτά γ', εἶπον, τὴν τοῦ σώματος ἕξιν καὶ τροφὴν

er zulasse, mache ihn zum Knechte. Worte, wie *ἵνα εἰς δύναμιν πάντες ὅμοιοι ὦμεν καὶ φίλοι τῷ αὐτῷ κυβερνώμενοι* zeigen wohl deutlich genug, wie weit entfernt Plato bei dem Aufbau seines Staates von einer Kasteneinteilung gewesen ist. Dafs das *θεῖον* oder der Mensch in allen Menschen herrsche, verlangt ja auch das Gesetz, das sich auf alle Bürger zusammen beziehe, sowie die Erziehung, welche die Jugend nicht früher frei lasse, als bis das *βέλτιστον* in ihr die Herrschaft erlangt habe. Niemals also ist Unrechtthun nützlich; denn wenn es auch äufsere Vorteile bringt (*πλείω χρήματα ἢ ἄλλην τινὰ δύναμιν*), es macht doch immer schlechter; und nicht verborgen bleiben mit der Schlechtigkeit ist besser, als verborgen bleiben; denn das *μὴ λανθάνειν ἀδικοῦντα* kann zur Besserung führen. Der vernünftige Mensch wird also zunächst das Wissen ehren, weil es veredelt; er wird sodann immer nur deshalb auf die Pflege des Körpers bedacht

οὐχ ὅπως τῇ θηριώδει καὶ ἀλόγῳ ἡδονῇ ἐπιτρέψας ἐνταῦθα τετραμμένος ζήσει, ἀλλ᾽ οὐδὲ πρὸς ὑγίειαν βλέπων, οὐδὲ τοῦτο πρεσβεύων, ὅπως ἰσχυρὸς ἢ ὑγιὴς ἢ καλὸς ἔσται, ἐὰν μὴ καὶ σωφρονήσειν μέλλῃ ἀπ᾽ αὐτῶν, ἀλλ᾽ ἀεὶ τὴν ἐν τῷ σώματι ἁρμονίαν τῆς ἐν τῇ ψυχῇ ἕνεκα ξυμφωνίας ἁρμοττόμενος [φαίνηται]. Παντάπασι μὲν οὖν, ἔφη, ἐάνπερ μέλλῃ τῇ ἀληθείᾳ μουσικὸς εἶναι. Οὐκοῦν, εἶπον, καὶ τὴν ἐν τῇ τῶν χρημάτων κτήσει ξύνταξίν τε καὶ ξυμφωνίαν; καὶ τὸν ὄγκον τοῦ πλήθους οὐκ ἐκπληττόμενος ὑπὸ τοῦ τῶν πολλῶν μακαρισμοῦ ἄπειρον αὐξήσει, ἀπέραντα κακὰ ἔχων; Οὐκ οἴομαι, ἔφη. Ἀλλ᾽ ἀποβλέπων γε, εἶπον, πρὸς τὴν ἐν αὐτῷ πολιτείαν καὶ φυλάττων, μή τι παρακινῇ αὐτοῦ τῶν ἐκεῖ διὰ πλῆθος οὐσίας ἢ δι᾽ ὀλιγότητα, οὕτως κυβερνῶν προσθήσει καὶ ἀναλώσει τῆς οὐσίας καθ᾽ ὅσον ἂν οἷός τ᾽ ᾖ. Κομιδῇ μὲν οὖν, ἔφη. Ἀλλὰ μὴν καὶ τιμάς γε, εἰς ταὐτὸν ἀποβλέπων, τῶν μὲν μεθέξει καὶ γεύσεται ἑκών, ἃς ἂν ἡγῆται ἀμείνω αὐτὸν ποιήσειν, ἃς δ᾽ ἂν λύσειν τὴν ὑπάρχουσαν ἕξιν, φεύξεται ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ. Οὐκ ἄρα, ἔφη, τά γε πολιτικὰ ἐθελήσει πράττειν, ἐάνπερ τούτου κήδηται. Νὴ τὸν κύνα, ἦν δ᾽ ἐγώ, ἔν γε τῇ ἑαυτοῦ πόλει καὶ μάλα, οὐ μέντοι ἴσως ἔν γε τῇ πατρίδι, ἐὰν μὴ θεία τις ξυμβῇ τύχη. Μανθάνω, ἔφη· ἐν ᾗ νῦν διήλθομεν οἰκίζοντες πόλει λέγεις, τῇ ἐν λόγοις κειμένῃ, ἐπεὶ γῆς γε οὐδαμοῦ οἶμαι αὐτὴν εἶναι. Ἀλλ᾽, ἦν δ᾽ ἐγώ, ἐν οὐρανῷ ἴσως παράδειγμα ἀνάκειται τῷ βουλομένῳ ὁρᾶν καὶ ὁρῶντι ἑαυτὸν κατοικίζειν· διαφέρει δὲ οὐδέν, εἴτε που ἔστιν εἴτε ἔσται· τὰ γὰρ ταύτης μόνης ἂν πράξειεν, ἄλλης δὲ οὐδεμιᾶς. Εἰκός γ᾽, ἔφη.

sein, damit ein körperlicher Mangel nicht die Seelenharmonie störe; er wird endlich nicht *τὸν ὄγκον τοῦ πλήθους sc. τῶν χρημάτων* bis ins Unendliche zu steigern bemüht sein, sondern wird auf den Besitz auch nur so weit Wert legen, als er sein Seelenleben zu heben imstande ist; Ehren wird er nur suchen, soweit er glaubt, sie bessern ihn, und den Staatsdienst nicht suchen, wohl aber stets dem Staat in seinem Innern (*ἐν τῇ ἑαυτοῦ πόλει*) zu dienen eifrig (*καὶ μάλα*) bemüht sein.

I.

1. *Καὶ μήν, ἦν δ' ἐγώ, πολλὰ μὲν καὶ ἄλλα περὶ αὐτῆς ἐννοῶ, ὡς παντὸς ἄρα μᾶλλον ὀρθῶς ᾠκίζομεν τὴν πόλιν, οὐχ ἥκιστα δὲ ἐνθυμηθεὶς περὶ ποιήσεως λέγω. Τὸ ποῖον; ἔφη. Τὸ μηδαμῇ παραδέχεσθαι αὐτῆς ὅση μιμητική· παντὸς γὰρ μᾶλλον οὐ παραδεκτέα νῦν καὶ ἐναργέστερον, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, φαίνεται, ἐπειδὴ χωρὶς ἕκαστα διῄρηται τὰ τῆς ψυχῆς εἴδη. Πῶς λέγεις; Ὡς μὲν πρὸς ὑμᾶς εἰρῆσθαι — οὐ γάρ μου κατερεῖτε πρὸς τοὺς τῆς τραγῳδίας ποιητὰς καὶ τοὺς ἄλλους ἅπαντας τοὺς μιμητικούς — λώβη ἔοικεν εἶναι πάντα τὰ τοιαῦτα τῆς τῶν ἀκουόντων διανοίας, ὅσοι μὴ ἔχουσι φάρμακον τὸ εἰδέναι αὐτὰ οἷα τυγχάνει ὄντα. Πῇ δή, ἔφη, διανοούμενος λέγεις; Ῥητέον, ἦν δ' ἐγώ, καίτοι φιλία γέ τίς*

Kap. 1. Will man dem Plato in Bezug auf sein Urteil über die Poesie gerecht werden, so mufs man den ersten Abschnitt des vorliegenden Buches (Kap. 1—9) in genauem Zusammenhange mit dem erklären, was er über die Dichter im 3. Buche vom 1. Kapitel an gesagt hat. Dort hat er sie nach einer ganz bestimmten Richtung hin beurteilt, nach ihrer Bedeutung, ihrem Wert für die Erziehung der ersten Jugend, nicht der Jünglinge und Jungfrauen, sondern der Kinder, der Knaben und Mädchen. Diese Verbindung will Sokrates aufrecht erhalten, wie die Worte *ὡς παντὸς μᾶλλον ὀρθῶς ᾠκίζομεν τὴν πόλιν* beweisen. Dort aber ist es, wie wir gesehen haben, ihm nicht eingefallen, mit dem Satze, dafs die Poesie eine *μίμησις* sei, eine erschöpfende Erklärung der Dichtkunst geben zu wollen, wie die dort hervorgehobenen Stellen beweisen (III, 1: *οὐχ ὡς οὐ ποιητικὰ καὶ ἡδέα τοῖς πολλοῖς ἀκούειν* — III, 2: *καὶ ἴσως εὖ ἔχει πρὸς ἄλλο τι*). Demgemäfs sind hier die Worte *τὸ μηδαμῇ παραδέχεσθαι αὐτῆς ὅση μιμητική* zu ergänzen und zu erklären; zu ergänzen: sie ist nicht zuzulassen für die Erziehung, für die Schulen; zu erklären: die Dichterstellen sind auszuschliefsen, welche, wie die im 3. Buche Kap. 3 u. f. angeführten, eine *μίμησις* enthalten, nicht aber solche, welche wie die III, 3 ebenfalls angeführten (*τέττα, σιωπῇ ἧσο, ἐμῷ δ' ἐπιπείθεο μύθῳ — ἴσαν μένεα πνείοντες Ἀχαιοί, σιγῇ δειδιότες σημάντορας*) edle Gefühle in der Jugend zu erwecken geeignet sind. In scherzhafter Weise erklärt Sokrates, warum die mimetische Poesie zurückzuweisen ist: „sagt's niemandem wieder, was ich euch erzähle, verklagt mich nicht bei den Tragikern!" Sie ist aber schädlich für alle, denen noch kein Wissen innewohnt; das Wissen ist der Zaubertrank, der ihren schädlichen Einflufs aufhebt (*ὅσοι μὴ ἔχουσι φάρμακον τὸ εἰδέναι*). Trotz aller Vorliebe für den Homer, der die Tragiker ihre Dichtkunst gelehrt habe, müsse diese Wahr-

με καὶ αἰδὼς ἐκ παιδὸς ἔχουσα περὶ Ὁμήρου ἀποκωλύει λέγειν. ἔοικε μὲν γὰρ τῶν καλῶν ἁπάντων τούτων τῶν τραγικῶν πρῶτος διδάσκαλός τε καὶ ἡγεμὼν γενέσθαι. ἀλλ' οὐ γὰρ πρό γε τῆς ἀληθείας τιμητέος ἀνήρ, ἀλλ', ὃ λέγω, ῥητέον. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Ἄκουε δή, μᾶλλον δὲ ἀποκρίνου. Ἐρώτα. Μίμησιν ὅλως ἔχοις ἄν μοι εἰπεῖν ὅ τί ποτ' ἐστίν; οὐδὲ γάρ τοι αὐτὸς πάνυ τι ξυννοῶ, τί βούλεται εἶναι. Ἦ που ἄρ', ἔφη, ἐγὼ συννοήσω. Οὐδέν γε, ἦν δ' ἐγώ, ἄτοπον, ἐπεὶ πολλά τοι ὀξύτερον βλεπόντων ἀμβλύτερον ὁρῶντες πρότεροι εἶδον. Ἔστιν, ἔφη, οὕτως· ἀλλὰ σοῦ παρόντος οὐδ' ἂν προθυμηθῆναι οἷός τε εἴην εἰπεῖν, εἴ τί μοι καταφαίνεται· ἀλλ' αὐτὸς ὅρα. Βούλει οὖν ἐνθένδε ἀρξώμεθα ἐπισκοποῦντες, ἐκ τῆς εἰωθυίας μεθόδου; εἶδος γάρ πού τι ἓν ἕκαστον εἰώθαμεν τίθεσθαι περὶ ἕκαστα τὰ πολλά, οἷς ταὐτὸν ὄνομα ἐπιφέρομεν. ἢ οὐ μανθάνεις; Μανθάνω. Θῶμεν δὴ καὶ νῦν ὅ τι βούλει τῶν πολλῶν. οἷον, εἰ θέλεις, πολλαί πού εἰσι κλῖναι καὶ τράπεζαι. Πῶς δ' οὔ; Ἀλλὰ ἰδέαι γέ που περὶ ταῦτα τὰ σκεύη δύο, μία μὲν κλίνης, μία δὲ τραπέζης. Ναί. Οὐκοῦν καὶ εἰώθαμεν λέγειν, ὅτι ὁ δημιουργὸς ἑκατέρου τοῦ σκεύους πρὸς τὴν ἰδέαν βλέπων

heit gelten. Was nun die *μίμησις* sei, das zu erklären müsse Glaukon helfen; denn er wisse es noch nicht. „Wahrlich — entgegnet dieser — da werde ich es also wohl einsehen!" (*Ἦ που ἐγὼ συννοήσω*) d. h. „ich vermag den Ausdruck nicht zu erklären". Die Antwort des Sokrates: *οὐδέν γε ἄτοπον κ. τ. ἑ.* bedeutet: „du meinst, du siehst nicht so scharf als ich; es kommt aber oft genug vor, dafs ein schwächeres Auge etwas besser erfafst als ein schärferes!" Es liegt hier also nicht, wie Hieron. Müller in seiner Anmerkung zu den Worten meint, ein ungünstiges Urteil über Glaukons Fähigkeiten vor; die Antwort ist vielmehr neckisch, wie wenn wir sagen würden: „Nun, was Wunder! Was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt!" Der Gedanke wird ferner so fortgeführt: Hinter den vielen steckt immer ein Begriff, ein *εἶδος* oder eine *ἰδέα*. So giebt es neben den vielen einzelnen Tischen oder Betten die beiden Begriffe Tisch und Bett, welche der Tischler bei Verfertigung der einzelnen Tische und Betten in seiner Vorstellung hat, nach welcher er arbeitet; denn sie selbst lassen sich nicht als einzelnes darstellen. Es giebt aber einen Meister, der alles, was existiert, sich mit eingeschlossen, darstellt. Das ist der Spiegel, der Himmel und Erde und, wie er scherzend sagt, selbst die Bilder

οὕτω ποιεῖ ὁ μὲν τὰς κλίνας, ὁ δὲ τὰς τραπέζας, αἷς ἡμεῖς χρώμεθα, καὶ τἆλλα κατὰ ταὐτά; οὐ γάρ που τήν γε ἰδέαν αὐτὴν δημιουργεῖ οὐδεὶς τῶν δημιουργῶν· πῶς γάρ; Οὐδαμῶς. Ἀλλ' ὅρα δὴ καὶ τόνδε τίνα καλεῖς τὸν δημιουργόν. Τὸν ποῖον; Ὃς πάντα ποιεῖ, ὅσαπερ εἷς ἕκαστος τῶν χειροτεχνῶν. Δεινόν τινα λέγεις καὶ θαυμαστὸν ἄνδρα. Οὔπω γε, ἀλλὰ τάχα μᾶλλον φήσεις. ὁ αὐτὸς γὰρ οὗτος χειροτέχνης οὐ μόνον πάντα οἷός τε σκεύη ποιῆσαι, ἀλλὰ καὶ τὰ ἐκ τῆς γῆς φυόμενα ἅπαντα ποιεῖ καὶ ζῷα πάντα ἐργάζεται, τά τε ἄλλα καὶ ἑαυτόν, καὶ πρὸς τούτοις γῆν καὶ οὐρανὸν καὶ θεοὺς καὶ πάντα τὰ ἐν οὐρανῷ καὶ τὰ ἐν Ἅιδου ὑπὸ γῆς ἅπαντα ἐργάζεται. Πάνυ θαυμαστόν, ἔφη, λέγεις σοφιστήν. Ἀπιστεῖς; ἦν δ' ἐγώ· καί μοι εἰπέ· τὸ παράπαν οὐκ ἄν σοι δοκεῖ εἶναι τοιοῦτος δημιουργός, ἢ τινὶ μὲν τρόπῳ γενέσθαι ἂν τούτων ἁπάντων ποιητής, τινὶ δὲ οὐκ ἄν; ἢ οὐκ αἰσθάνει, ὅτι κἂν αὐτὸς οἷός τ' εἴης πάντα ταῦτα ποιῆσαι τρόπῳ γέ τινι; Καὶ τίς, ἔφη, ὁ τρόπος οὗτος; Οὐ χαλεπός, ἦν δ' ἐγώ, ἀλλὰ πολλαχῇ καὶ ταχὺ δημιουργούμενος· τάχιστα δέ που, εἰ θέλεις λαβὼν κάτοπτρον περιφέρειν πανταχῇ· ταχὺ μὲν ἥλιον ποιήσεις καὶ τὰ ἐν τῷ οὐρανῷ, ταχὺ δὲ γῆν, ταχὺ δὲ σαυτόν τε καὶ τἆλλα ζῷα καὶ σκεύη καὶ φυτὰ καὶ πάντα ὅσα νῦν δὴ ἐλέγετο. Ναί, ἔφη, φαινόμενα, οὐ μέντοι ὄντα γέ που τῇ ἀληθείᾳ. Καλῶς, ἦν δ' ἐγώ, καὶ εἰς δέον ἔρχει τῷ λόγῳ. τῶν τοιούτων γάρ, οἶμαι, δημιουργῶν καὶ ὁ ζωγράφος ἐστίν. ἦ γάρ; Πῶς γὰρ οὔ; Ἀλλὰ φήσεις οὐκ ἀληθῆ, οἶμαι, αὐτὸν ποιεῖν ἃ ποιεῖ. καίτοι τρόπῳ γέ τινι καὶ ὁ ζωγράφος κλίνην ποιεῖ. ἢ οὔ; Ναί, ἔφη, φαινομένην γε καὶ οὗτος.

2. Τί δὲ ὁ κλινοποιός; οὐκ ἄρτι μέντοι ἔλεγες, ὅτι οὐ τὸ εἶδος ποιεῖ, ὃ δή φαμεν εἶναι ὃ ἔστι κλίνη, ἀλλὰ

der Unterwelt wiedergiebt. Ja — erwidert Glaukon — als *φαινόμενα*, als Bilder, die aber nicht, wie der Tisch und das Bett eine wirkliche Existenz haben. Zu diesen Meistern nun, welche *φαινόμενα*, nicht *ὄντα*, Bilder, nicht Existenzen schaffen, gehört z. B. der Maler.

Kap. 2. Auch der Tischler schafft zwar nicht den Gattungsbegriff des Bettes (*ὃ δή φαμεν εἶναι ὃ ἐστι*

κλίνην τινά; Ἔλεγον γάρ. Οὐκοῦν εἰ μὴ ὃ ἔστι ποιεῖ, οὐκ ἂν τὸ ὂν ποιοῖ, ἀλλά τι τοιοῦτον οἷον τὸ ὄν, ὂν δὲ οὔ· τελέως δὲ εἶναι ὂν τὸ τοῦ κλινουργοῦ ἔργον ἢ ἄλλου τινὸς χειροτέχνου εἴ τις φαίη, κινδυνεύει οὐκ ἂν ἀληθῆ λέγειν; Οὔκουν, ἔφη, ὥς γ᾽ ἂν δόξειε τοῖς περὶ τοὺς τοιούσδε λόγους διατρίβουσιν. Μηδὲν ἄρα θαυμάζωμεν, εἰ καὶ τοῦτο ἀμυδρόν τι τυγχάνει ὂν πρὸς ἀλήθειαν. Μὴ γάρ. Βούλει οὖν, ἔφην, ἐπ᾽ αὐτῶν τούτων ζητήσωμεν τὸν μιμητὴν τοῦτον, τίς ποτ᾽ ἐστίν; Εἰ βούλει, ἔφη. Οὐκοῦν τριτταί τινες κλῖναι αὗται γίγνονται· μία μὲν ἡ ἐν τῇ φύσει οὖσα, ἣν φαῖμεν ἄν, ὡς ἐγᾦμαι, θεὸν ἐργάσασθαι. ἢ τίν᾽ ἄλλον; Οὐδένα, οἶμαι. Μία δέ γε ἣν ὁ τέκτων. Ναί, ἔφη. Μία δὲ ἣν ὁ ζωγράφος. ἦ γάρ; Ἔστω. Ζωγράφος δή, κλινοποιός, θεός, τρεῖς οὗτοι ἐπιστάται τρισὶν εἴδεσι κλινῶν. Ναὶ τρεῖς. Ὁ μὲν δὴ θεός, εἴτε οὐκ ἐβούλετο, εἴτε τις ἀνάγκη ἐπῆν μὴ πλέον ἢ μίαν ἐν τῇ φύσει ἀπεργάσασθαι αὐτὸν κλίνην, οὕτως ἐποίησε μίαν μόνον αὐτὴν ἐκείνην ὃ ἔστι κλίνη· δύο δὲ τοιαῦται ἢ πλείους οὔτε ἐφυτεύθησαν ὑπὸ τοῦ θεοῦ οὔτε μὴ φυῶσιν. Πῶς δή; ἔφη. Ὅτι, ἦν δ᾽ ἐγώ, εἰ δύο μόνας ποιήσειε, πάλιν ἂν μία ἀναφανείη, ἧς ἐκεῖναι ἂν αὖ ἀμφότεραι τὸ εἶδος ἔχοιεν, καὶ εἴη ἂν ὃ ἔστι κλίνη ἐκείνη, ἀλλ᾽ οὐχ αἱ δύο. Ὀρθῶς, ἔφη. Ταῦτα δή, οἶμαι, εἰδὼς ὁ θεός, βουλόμενος εἶναι ὄντως κλίνης ποιητὴς ὄντως οὔσης, ἀλλὰ μὴ κλίνης τινὸς μηδὲ κλινοποιός τις, μίαν φύσει αὐτὴν ἔφυσεν.

κλίνη), sondern nur ein einzelnes Bett, nicht *τὸ ὄν*, sondern nur etwas dem Seienden Ähnliches (*τοιοῦτον οἷον τὸ ὄν*). Aber sein Werk steht doch in Beziehung auf den Begriff höher als das des Malers. Denn von den drei Betten, der *κλίνη φύσει οὖσα*, dem Bett als Wesen, als Begriff, dessen Schöpfer ein Gott ist, dem des Handwerkers und dem des Malers, von diesen drei Arten des Bettes (*τρισὶν εἴδεσι κλινῶν*) nimmt das des Tischlers die zweite Stelle ein. Von der ersten Art giebt es nur ein Exemplar; denn mehr hat die Gottheit nicht geschaffen und mehr werden auch nicht entstehen (*οὔτε μὴ φυῶσιν*); denn wenn zwei solcher entständen, so würden diese beide doch nur wieder ein Eins als Begriff hinter sich haben (*πάλιν ἂν μία ἀναφανείη, ἧς ἐκεῖναι αν ἀμφότεραι τὸ εἶδος ἔχοιεν*), so würden sie nur Einzelerscheinungen des Begriffes Bett sein. Das wufste der Gott, heifst es scherzhaft, und schuf nur eins, um ein Schöpfer des Seienden und kein Tischlermeister zu sein. Dem *κλινοποιὸς*

Ἔοικεν. Βούλει οὖν τοῦτον μὲν φυτουργὸν τούτου προσαγορεύωμεν ἤ τι τοιοῦτον; Δίκαιον γοῦν, ἔφη, ἐπειδήπερ φύσει γε καὶ τοῦτο καὶ τἆλλα πάντα πεποίηκεν. Τί δὲ τὸν τέκτονα; ἆρ' οὐ δημιουργὸν κλίνης; Ναί. Ἦ καὶ τὸν ζωγράφον δημιουργὸν καὶ ποιητὴν τοῦ τοιούτου; Οὐδαμῶς. Ἀλλὰ τί αὐτὸν κλίνης φήσεις εἶναι; Τοῦτο, ἦ δ' ὅς, ἔμοιγε δοκεῖ μετριώτατ' ἂν προσαγορεύεσθαι, μιμητὴς οὗ ἐκεῖνοι δημιουργοί. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ, τὸν τοῦ τρίτου ἄρα γεννήματος ἀπὸ τῆς φύσεως μιμητὴν καλεῖς; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Τοῦτ' ἄρα ἔσται καὶ ὁ τραγῳδιοποιός, εἴπερ μιμητής ἐστι, τρίτος τις ἀπὸ βασιλέως καὶ τῆς ἀληθείας πεφυκώς, καὶ πάντες οἱ ἄλλοι μιμηταί. Κινδυνεύει. Τὸν μὲν δὴ μιμητὴν ὡμολογήκαμεν· εἰπὲ δέ μοι περὶ τοῦ ζωγράφου τόδε πότερα ἐκεῖνο αὐτὸ τὸ ἐν τῇ φύσει ἕκαστον δοκεῖ σοι ἐπιχειρεῖν μιμεῖσθαι ἢ τὰ τῶν δημιουργῶν ἔργα; Τὰ τῶν δημιουργῶν, ἔφη. Ἆρα οἷα ἔστιν ἢ οἷα φαίνεται; τοῦτο γὰρ ἔτι διόρισον. Πῶς λέγεις; ἔφη. Ὧδε· κλίνη, ἐάν τε ἐκ πλαγίου αὐτὴν θεᾷ ἐάν τε καταντικρὺ ἢ ὁπῃοῦν, μή τι διαφέρει αὐτὴ ἑαυτῆς, ἢ διαφέρει μὲν οὐδέν, φαίνεται δὲ ἀλλοία; καὶ τἆλλα ὡσαύτως; Οὕτως, ἔφη· φαίνεται, διαφέρει δ' οὐδέν. Τοῦτο δὴ αὐτὸ σκόπει· πρὸς πότερον ἡ γραφικὴ πεποίηται περὶ ἕκαστον; πότερα πρὸς τὸ ὂν ὡς ἔχει μιμήσασθαι, ἢ πρὸς τὸ φαινόμενον ὡς φαίνεται, φαντάσματος ἢ ἀληθείας οὖσα μίμησις; Φαντάσματος, ἔφη. Πόρρω

ist er deshalb als *φυτουργός*, oder, allgemeiner gesagt, dem *δημιουργὸς* als *φυτουργὸς* gegenüberzustellen. Der Maler endlich ist nur der *μιμητὴς* dessen, was der *δημιουργὸς* darstellt, und sein Werk ist das *τρίτον γέννημα ἀπὸ τῆς φύσεως*, das dritte Erzeugnis des Bettes, wenn man von der *φύσις*, dem Begriff, zu zählen beginnt (*τὸν τοῦ τρίτου γεννήματος ἀπὸ τῆς φύσεως μιμητὴν καλεῖς i. e. μιμητὴν καλεῖς τὸν τοῦ τρίτου γεννήματος ἀπὸ τῆς φύσεως*, einen *μιμητὴς* nennst du den Schöpfer des dritten Erzeugnisses). Denselben Standpunkt aber gegenüber der Wahrheit des Begriffes nimmt der Tragiker ein. Ferner stellt der Maler die Werke des *δημιουργὸς* nicht dar *οἷα ἔστιν*, sondern *οἷα φαίνεται*; er ahmt nicht das wirkliche Bett nach (*τὸ ὂν ὡς ἔχει*), sondern nur seine Erscheinung (*τὸ φαινόμενον ὡς φαίνεται*) d. h. das Bild, welches es ihm von einem bestimmten Gesichtspunkte bietet (*ἐάν τε ἐκ πλαγίου αὐτὴν θεῖ ἐάν τε καταν-*

ἄρα που τοῦ ἀληθοῦς ἡ μιμητική ἐστι καί, ὡς ἔοικε, διὰ τοῦτο πάντα ἀπεργάζεται, ὅτι σμικρόν τι ἑκάστου ἐφάπτεται, καὶ τοῦτο εἴδωλον. οἷον ὁ ζωγράφος, φαμέν, ζωγραφήσει ἡμῖν σκυτοτόμον, τέκτονα, τοὺς ἄλλους δημιουργούς, περὶ οὐδενὸς τούτων ἐπαΐων τῶν τεχνῶν· ἀλλ' ὅμως παῖδάς τε καὶ ἄφρονας ἀνθρώπους, εἰ ἀγαθὸς εἴη ζωγράφος, γράψας ἂν τέκτονα καὶ πόρρωθεν ἐπιδεικνὺς ἐξαπατῷ ἂν τῷ δοκεῖν ὡς ἀληθῶς τέκτονα εἶναι. Τί δ' οὔ; Ἀλλὰ γάρ, οἶμαι, ὦ φίλε, τόδε δεῖ περὶ πάντων τῶν τοιούτων διανοεῖσθαι· ἐπειδάν τις ἡμῖν ἀπαγγέλλῃ περί του, ὡς ἐνέτυχεν ἀνθρώπῳ πάσας ἐπισταμένῳ τὰς δημιουργίας καὶ τἆλλα πάντα, ὅσα εἷς ἕκαστος οἶδεν, οὐδὲν ὅ τι οὐχὶ ἀκριβέστερον ὁτουοῦν ἐπισταμένῳ, ὑπολαμβάνειν δεῖ τῷ τοιούτῳ, ὅτι εὐήθης τις ἄνθρωπος, καί, ὡς ἔοικεν, ἐντυχὼν γόητί τινι καὶ μιμητῇ ἐξηπατήθη, ὥστε ἔδοξεν αὐτῷ πάσσοφος εἶναι, διὰ τὸ αὐτὸς μὴ οἷός τ' εἶναι ἐπιστήμην καὶ ἀνεπιστημοσύνην καὶ μίμησιν ἐξετάσαι. Ἀληθέστατα, ἔφη.

3. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, μετὰ τοῦτο ἐπισκεπτέον τήν τε τραγῳδίαν καὶ τὸν ἡγεμόνα αὐτῆς Ὅμηρον, ἐπειδή τινων ἀκούομεν, ὅτι οὗτοι πάσας μὲν τέχνας ἐπίστανται, πάντα δὲ τὰ ἀνθρώπεια τὰ πρὸς ἀρετὴν καὶ κακίαν, καὶ τά γε θεῖα· ἀνάγκη γὰρ τὸν ἀγαθὸν ποιητήν, εἰ μέλλει περὶ ὧν ἂν ποιῇ καλῶς ποιήσειν, εἰδότα ἄρα ποιεῖν, ἢ

τικρὸν ἢ ὁπηοῖν); er ahmt nur ein *φάντασμα*, aber keine Wahrheit nach. Die Kunst der Nachahmung ist also von der Wahrheit weit entfernt; sie bietet nur *εἴδωλα*; der Maler malt einen Schuster, ohne von der Schusterei etwas zu verstehen, und täuscht deshalb mit seinem Bilde. Der Maler, wie alle die anderen nachahmenden Künstler, wie also auch der Tragiker, sind Zauberkünstler, die unsere Seelen trügen. In dem *γόης* des letzten Satzes liegt die Anerkennung des allgemeinen Wertes der Kunst, auf welchen hier aber Sokrates nicht näher eingeht, weil er eben nur die nachahmenden Künste in ihrer Bedeutnng für die Erziehung würdigen will.

Kap. 3. Sokrates geifselt die Leute, welche ohne Verständnis des Dichters den Homer zu preisen glauben, wenn sie ihn in ihren *ἐπιδείξεις* als die Quelle alles Wissens und aller Lebensweisheit, als den Meister geistigen und praktischen Lebens hinstellen; denn, sagen sie, ein guter Dichter, wenn er ein gutes Gedicht liefern soll (*εἰ μέλλει καλῶς ποιήσειν*) mufs als ein *εἰδὼς* dichten. Diese Leute

μὴ οἷόν τε εἶναι ποιεῖν. δεῖ δὴ ἐπισκέψασθαι, πότερον μιμηταῖς τούτοις οὗτοι ἐντυχόντες ἐξηπάτηνται καὶ τὰ ἔργα αὐτῶν ὁρῶντες οὐκ αἰσθάνονται τριττὰ ἀπέχοντα τοῦ ὄντος καὶ ῥᾴδια ποιεῖν μὴ εἰδότι τὴν ἀλήθειαν· φαντάσματα γάρ, ἀλλ' οὐκ ὄντα ποιοῦσιν· ἤ τι καὶ λέγουσι καὶ τῷ ὄντι οἱ ἀγαθοὶ ποιηταὶ ἴσασι περὶ ὧν δοκοῦσι τοῖς πολλοῖς εὖ λέγειν. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη, ἐξεταστέον. Οἴει οὖν, εἴ τις ἀμφότερα δύναιτο ποιεῖν, τό τε μιμηθησόμενον καὶ τὸ εἴδωλον, ἐπὶ τῇ τῶν εἰδώλων δημιουργίᾳ ἑαυτὸν ἀφεῖναι ἂν σπουδάζειν καὶ τοῦτο προστήσασθαι τοῦ ἑαυτοῦ βίου ὡς βέλτιστον ἔχοντα; Οὐκ ἔγωγε. Ἀλλ' εἴπερ γε, οἶμαι, ἐπιστήμων εἴη τῇ ἀληθείᾳ τούτων πέρι, ἅπερ καὶ μιμεῖται, πολὺ πρότερον ἐν τοῖς ἔργοις ἂν σπουδάσειεν ἢ ἐπὶ τοῖς μιμήμασι, καὶ πειρῷτο ἂν πολλὰ καὶ καλὰ ἔργα ἑαυτοῦ καταλιπεῖν μνημεῖα, καὶ εἶναι προθυμοῖτ' ἂν μᾶλλον ὁ ἐγκωμιαζόμενος ἢ ὁ ἐγκωμιάζων. Οἶμαι, ἔφη· οὐ γὰρ ἐξ ἴσου ἥ τε τιμὴ καὶ ἡ ὠφέλεια. Τῶν μὲν τοίνυν ἄλλων πέρι μὴ ἀπαιτῶμεν λόγον Ὅμηρον ἢ ἄλλον ὁντιναοῦν τῶν ποιητῶν ἐρωτῶντες, εἰ ἰατρικὸς ἦν τις αὐτῶν ἀλλὰ μὴ μιμητὴς μόνον ἰατρικῶν λόγων, τίνας ὑγιεῖς ποιητής τις τῶν παλαιῶν ἢ τῶν

wissen eben nicht, dafs die Werke eines Dichters, wie kurz vorher bewiesen worden ist, in Bezug auf das *εἰδέναι* und das *ὄν* erst in dritter Linie in Frage kommen, dafs sie *ῥᾴδια ποιεῖν*, leicht zu dichten sind, auch wenn man die Wahrheit nicht kennt. Denn der Dichter wendet sich ja an die Phantasie und nicht an die Geisteskraft, welcher es um Erforschung der Wahrheit zu thun ist (*φαντάσματα γάρ, ἀλλ' οὐκ ὄντα ποιοῦσιν*). Denn wenn dem Dichter ein Wissen, ein Können, wie wir sagen würden, zukäme, würde er zwischen dem *μιμηθησόμενον*, dem Nachzubildenden, und dem *εἴδωλον* desselben nicht lange wählen, würde er vielmehr Eifer zeigen *ἐν τοῖς ἔργοις ἢ ἐπὶ τοῖς μιμήσασιν*, an den Werken, in praktischer Thätigkeit, und nicht bei den Nachbildungen derselben. Er würde vorziehen der *ἐγκωμιαζόμενος*, der Achilles etwa, statt des *ἐγκωμιάζων*, des Homer, zu sein. *Οὐ γὰρ ἐξ ἴσου ἥ τε τιμὴ καὶ ἡ ὠφέλεια sc. τοῦ ἐγκωμιαζομένου τε καὶ τοῦ ἐγκωμιάζοντος* d. i. denn die Ausführung grofser Thaten trägt mehr Ehre und mehr Nutzen ein, als die Erzählung, das Lob derselben. Das Wissen zeigt sich in der praktischen Leistung. Aber von keinem der Dichter erfahren wir, dafs er ein guter Arzt, wie Asklepios, oder ein guter Gesetzgeber, wie Lykurg, Charondas, Solon gewesen, oder dafs er Erfindungen wie Thales und Anachar-

νέων λέγεται πεποιηκέναι, ὥσπερ Ἀσκληπιός, ἢ τίνας μαθητὰς ἰατρικῆς κατελίπετο, ὥσπερ ἐκεῖνος τοὺς ἐκγόνους, μηδ᾽ αὖ περὶ τὰς ἄλλας τέχνας αὐτοὺς ἐρωτῶμεν, ἀλλ᾽ ἐῶμεν· περὶ δὲ ὧν μεγίστων τε καὶ καλλίστων ἐπιχειρεῖ λέγειν Ὅμηρος, πολέμων τε πέρι καὶ στρατηγιῶν καὶ διοικήσεων πόλεων καὶ παιδείας πέρι ἀνθρώπου, δίκαιόν που ἐρωτᾶν αὐτὸν πυνθανομένους· ὦ φίλε Ὅμηρε, εἴπερ μὴ τρίτος ἀπὸ τῆς ἀληθείας εἶ ἀρετῆς πέρι, εἰδώλου δημιουργός, ὃν δὴ μιμητὴν ὡρισάμεθα, ἀλλὰ καὶ δεύτερος, καὶ οἷός τε ἦσθα γιγνώσκειν, ποῖα ἐπιτηδεύματα βελτίους ἢ χείρους ἀνθρώπους ποιεῖ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ, λέγε ἡμῖν, τίς τῶν πόλεων διὰ σὲ βέλτιον ᾤκησεν, ὥσπερ διὰ Λυκοῦργον Λακεδαίμων καὶ δι᾽ ἄλλους πολλοὺς πολλαὶ μεγάλαι τε καὶ σμικραί· σὲ δὲ τίς αἰτιᾶται πόλις νομοθέτην ἀγαθὸν γεγονέναι καὶ σφᾶς ὠφεληκέναι; Χαρώνδαν μὲν γὰρ Ἰταλία καὶ Σικελία, καὶ ἡμεῖς Σόλωνα· σὲ δὲ τίς; ἕξει τινὰ εἰπεῖν; Οὐκ οἶμαι, ἔφη ὁ Γλαύκων· οὔκουν λέγεταί γε οὐδ᾽ ὑπ᾽ αὐτῶν Ὁμηριδῶν. Ἀλλὰ δή τις πόλεμος ἐπὶ Ὁμήρου ὑπ᾽ ἐκείνου ἄρχοντος ἢ ξυμβουλεύοντος εὖ πολεμηθεὶς μνημονεύεται; Οὐδείς. Ἀλλ᾽ οἷα δὴ εἰς τὰ ἔργα σοφοῦ ἀνδρὸς πολλαὶ ἐπίνοιαι καὶ εὐμήχανοι εἰς τέχνας ἤ τινας ἄλλας πράξεις λέγονται, ὥσπερ αὖ Θάλεώ τε πέρι τοῦ Μιλησίου καὶ Ἀναχάρσιος τοῦ Σκύθου; Οὐδαμῶς τοιοῦτον οὐδέν. Ἀλλὰ δὴ εἰ μὴ δημοσίᾳ, ἰδίᾳ τισὶν ἡγεμὼν παιδείας αὐτὸς ζῶν λέγεται Ὅμηρος γενέσθαι, οἳ ἐκεῖνον ἠγάπων ἐπὶ συνουσίᾳ καὶ τοῖς ὑστέροις ὁδόν τινα παρέδοσαν βίου Ὁμηρικήν, ὥσπερ

sis gemacht, oder wie Pythagoras als Lehrer der Lebensweisheit aufgetreten sei.

In Bezug auf den im letzten Satze genannten Kreophylus sagt der Scholiast: *Κρεώφιλος Χῖος, ἐποποιός. Τινὲς δὲ αὐτὸν ἱστόρησαν γαμβρὸν Ὁμήρου ἐπὶ θυγατρί, καὶ ὅτι ὑποδεξάμενος Ὅμηρον ἔλαβε παρ᾽ αὐτοῦ τὸ ποίημα τῆς Ἰλιάδος.* Stallbaum bemerkt dazu: *Philosophus iis pro consilio suo ita usum esse apparet, ut inde colligeret Homerum nec eos, quibuscum versaretur, meliores reddidisse, nec apud aequales suos tanta sapientiae laude floruisse, quanta vulgo ei tribueretur.* Schleiermacher hat wohl recht, wenn er meint, wir können auch aus dem, was Fabricius über Kreophylus zusammengetragen hat,

Πυθαγόρας αὐτός τε διαφερόντως ἐπὶ τούτῳ ἠγαπήθη, καὶ οἱ ὕστεροι ἔτι καὶ νῦν Πυθαγόρειον τρόπον ἐπονομάζοντες τοῦ βίου διαφανεῖς πῃ δοκοῦσιν εἶναι ἐν τοῖς ἄλλοις; Οὐδ' αὖ, ἔφη, τοιοῦτον οὐδὲν λέγεται. ὁ γὰρ Κρεώφυλος, ὦ Σώκρατες, ἴσως, ὁ τοῦ Ὁμήρου ἑταῖρος, τοῦ ὀνόματος ἂν γελοιότερος ἔτι πρὸς παιδείαν φανείη, εἰ τὰ λεγόμενα περὶ Ὁμήρου ἀληθῆ. λέγεται γάρ, ὡς πολλή τις ἀμέλεια περὶ αὐτὸν ἦν ἐπ' αὐτοῦ ἐκείνου, ὅτε ἔζη.

4. *Λέγεται γὰρ οὖν, ἦν δ' ἐγώ. ἀλλ' οἴει, ὦ Γλαύκων, εἰ τῷ ὄντι οἷός τ' ἦν παιδεύειν ἀνθρώπους καὶ βελτίους ἀπεργάζεσθαι Ὅμηρος, ἅτε περὶ τούτων οὐ μιμεῖσθαι ἀλλὰ γιγνώσκειν δυνάμενος, οὐκ ἄρ' ἂν πολλοὺς ἑταίρους ἐποιήσατο καὶ ἐτιμᾶτο καὶ ἠγαπᾶτο ὑπ' αὐτῶν; ἀλλὰ Πρωταγόρας μὲν ἄρα ὁ Ἀβδηρίτης καὶ Πρόδικος ὁ Κεῖος καὶ ἄλλοι πάμπολλοι δύνανται τοῖς ἐφ' ἑαυτῶν παριστάναι ἰδίᾳ ξυγγιγνόμενοι, ὡς οὔτε οἰκίαν οὔτε πόλιν τὴν αὑτῶν διοικεῖν οἷοί τ' ἔσονται, ἐὰν μὴ σφεῖς αὐτῶν ἐπιστατήσωσι τῆς παιδείας, καὶ ἐπὶ ταύτῃ τῇ σοφίᾳ οὕτω σφόδρα φιλοῦνται, ὥστε μόνον οὐκ ἐπὶ ταῖς κεφαλαῖς περιφέρουσιν αὐτοὺς οἱ ἑταῖροι· Ὅμηρον δ' ἄρα οἱ ἐπ' ἐκείνου, εἴπερ οἷός τ' ἦν πρὸς ἀρετὴν ὀνινάναι ἀνθρώπους, ἢ Ἡσίοδον ῥαψῳδεῖν ἂν περιιόντας εἴων, καὶ οὐχὶ μᾶλλον ἂν αὐτῶν ἀντείχοντο ἢ τοῦ χρυσοῦ καὶ ἠνάγκαζον παρὰ σφίσιν οἴκοι εἶναι, ἢ εἰ μὴ ἔπειθον, αὐτοὶ ἂν*

die Stelle nicht genügend erklären. Der Name, mag man ihn *Κρεώφυλος* oder *Κρεώφιλος* schreiben, hat ja wohl etwas Spafshaftes, wie unser Rindfleisch und Fleischfresser.

Kap. 4. Mit ironischer Wendung gegen die Sophisten, welche selbst den Homer als den Lehrer der Menschheit priesen, fährt Sokrates fort: Wenn Homer es wirklich verstanden hätte, die Leute zu bilden und zu bessern, sich statt an ihre Phantasie, an ihr Erkenntnisvermögen gewandt hätte (*ἅτε περὶ τούτων οὐ μιμεῖσθαι ἀλλὰ γιγνώσκειν δυνάμενος*), würde er zu seinen Lebzeiten ganz anders geehrt sein, wie man ja heutzutage Helden, wie Protagoras und Prodikus fast auf Händen trägt, weil sie behaupten, ohne ihre Lehre und Unterweisung könne kein Haus und kein Staat richtig verwaltet werden. Wären Homer und Hesiod imstande gewesen, die Menschen so tüchtig zu machen (*πρὸς ἀρετὴν ὀνινάναι*), man hätte sie nicht als wandernde Sänger ruhelos umherziehen lassen (*ῥαψῳδεῖν περιιόντας*), sondern sie fest wie Gold gehalten oder wäre ihnen gefolgt

ἐπαιδαγώγουν ὅπῃ ᾔεσαν, ἕως ἱκανῶς παιδείας μεταλάβοιεν; Παντάπασιν, ἔφη, δοκεῖς μοι, ὦ Σώκρατες, ἀληθῆ λέγειν. Οὐκοῦν τιθῶμεν ἀπὸ Ὁμήρου ἀρξαμένους πάντας τοὺς ποιητικοὺς μιμητὰς εἰδώλων ἀρετῆς εἶναι καὶ τῶν ἄλλων, περὶ ὧν ποιοῦσι, τῆς δὲ ἀληθείας οὐχ ἅπτεσθαι; ἀλλ' ὥσπερ νῦν δὴ ἐλέγομεν, ὁ ζωγράφος σκυτοτόμον ποιήσει δοκοῦντα εἶναι, αὐτός τε οὐκ ἐπαΐων περὶ σκυτοτομίας καὶ τοῖς μὴ ἐπαΐουσιν, ἐκ τῶν χρωμάτων δὲ καὶ σχημάτων θεωροῦσιν; Πάνυ μὲν οὖν. Οὕτω δή, οἶμαι, καὶ τὸν ποιητικὸν φήσομεν χρώματ' ἄττα ἑκάστων τῶν τεχνῶν τοῖς ὀνόμασι καὶ ῥήμασιν ἐπιχρωματίζειν αὐτὸν οὐκ ἐπαΐοντα ἀλλ' ἢ μιμεῖσθαι, ὥστε ἑτέροις τοιούτοις ἐκ τῶν λόγων θεωροῦσι δοκεῖν, ἐάν τε περὶ σκυτοτομίας τις λέγῃ ἐν μέτρῳ καὶ ῥυθμῷ καὶ ἁρμονίᾳ, πάνυ εὖ δοκεῖν λέγεσθαι, ἐάν τε περὶ στρατηγίας ἐάν τε περὶ ἄλλου ὁτουοῦν· οὕτω φύσει αὐτὰ ταῦτα μεγάλην τινὰ κήλησιν ἔχειν. ἐπεὶ γυμνωθέντα γε τῶν τῆς μουσικῆς χρωμάτων τὰ τῶν ποιητῶν, αὐτὰ ἐφ' αὑτῶν λεγόμενα, οἶμαί σε εἰδέναι οἷα φαίνεται. τεθέασαι γάρ που. Ἔγωγ', ἔφη. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ἔοικε τοῖς τῶν ὡραίων προσώποις, καλῶν δὲ μή, οἷα γίγνεται ἰδεῖν, ὅταν αὐτὰ τὸ ἄνθος προλίπῃ; Παντάπασιν, ἦ δ' ὅς.

Ἴθι δή, τόδε ἄθρει· ὁ τοῦ εἰδώλου ποιητής, ὁ μιμητής, φαμέν, τοῦ μὲν ὄντος οὐδὲν ἐπαΐει, τοῦ δὲ φαινομένου· οὐχ οὕτως; Ναί. Μὴ τοίνυν ἡμίσεως αὐτὸ κατα-

(*παιδαγωγεῖν*), wohin sie gingen. Nein, der Dichter ist kein Wissender in den Dingen, von denen er singt, so wenig der Maler das Wesen derer zu kennen braucht, welche er zeichnet. Wie der Maler mit den *χρώματα καὶ σχήματα*, mit allem, was der äufsere Schein bietet, so täuscht, bezaubert der Dichter mit den *ὀνόματα καὶ ῥήματα*, mit allem, was die Sprache enthält; er trägt seiner Darstellung gewissermafsen auch Farben auf (*χρώματα ἐπιχρωματίζειν*), *οὐκ ἐπαΐοντα ἀλλ' ἢ μιμεῖσθαι*, „ohne etwas anderes zu verstehen, als die Nachahmung". In der Art der Darstellung, in dem Gebrauch der *ῥήματα καὶ ὀνόματα*, liegt der natürliche grofse Zauber der Dichtkunst (*οὕτω φύσει αὐτὰ ταῦτα μεγάλην τινὰ κήλησιν ἔχειν*), die ihren Reiz verliert, sobald man sie ihrer musikalischen Form entkleidet. Diese Form ist der Jugendblüte (*τοῖς τῶν ὡραίων προσώποις*) zu vergleichen, die bezaubert, auch wenn sie keine Schönheit deckt.

λίπωμεν ῥηθέν, ἀλλ' ἱκανῶς ἴδωμεν. Λέγε, ἔφη. Ζωγράφος, φαμέν, ἡνίας τε γράψει καὶ χαλινόν; Ναί. Ποιήσει δέ γε σκυτοτόμος καὶ χαλκεύς; Πάνυ γε. Ἆρ' οὖν ἐπαΐει, οἵας δεῖ τὰς ἡνίας εἶναι καὶ τὸν χαλινόν, ὁ γραφεύς; ἢ οὐδ' ὁ ποιήσας, ὅ τε χαλκεὺς καὶ ὁ σκυτεύς, ἀλλ' ἐκεῖνος, ὅσπερ τούτοις ἐπίσταται χρῆσθαι, μόνος, ὁ ἱππικός; Ἀληθέστατα. Ἆρ' οὖν οὐ περὶ πάντα οὕτω φήσομεν ἔχειν; Πῶς; Περὶ ἕκαστον ταύτας τινὰς τρεῖς τέχνας εἶναι, χρησομένην, ποιήσουσαν, μιμησομένην; Ναί. Οὐκοῦν ἀρετὴ καὶ κάλλος καὶ ὀρθότης ἑκάστου σκεύους καὶ ζῴου καὶ πράξεως οὐ πρὸς ἄλλο τι ἢ τὴν χρείαν ἐστί, πρὸς ἣν ἂν ἕκαστον ᾖ πεποιημένον ἢ πεφυκός; Οὕτως. Πολλὴ ἄρα ἀνάγκη τὸν χρώμενον ἑκάστῳ ἐμπειρότατόν τε εἶναι, καὶ ἄγγελον γίγνεσθαι τῷ ποιητῇ, οἷα ἀγαθὰ ἢ κακὰ ποιεῖ ἐν τῇ χρείᾳ ᾧ χρῆται· οἷον αὐλητής που αὐλοποιῷ ἐξαγγέλλει περὶ τῶν αὐλῶν, οἳ ἂν ὑπηρετῶσιν ἐν τῷ αὐλεῖν, καὶ ἐπιτάξει οἵους δεῖ ποιεῖν, ὁ δ' ὑπηρετήσει. Πῶς δ' οὔ; Οὐκοῦν ὁ μὲν εἰδὼς ἐξαγγέλλει περὶ χρηστῶν καὶ πονηρῶν αὐλῶν, ὁ δὲ πιστεύων ποιήσει; Ναί. Τοῦ αὐτοῦ ἄρα σκεύους ὁ μὲν ποιητὴς πίστιν ὀρθὴν ἕξει περὶ κάλλους τε καὶ πονηρίας, ξυνὼν τῷ εἰδότι καὶ ἀναγκαζόμενος ἀκούειν παρὰ τοῦ εἰδότος· ὁ δὲ χρώμενος ἐπιστήμην. Πάνυ γε. Ὁ δὲ μιμητὴς πότερον ἐκ τοῦ χρῆσθαι ἐπιστήμην ἕξει ὧν ἂν γράφῃ, εἴτε καλὰ καὶ ὀρθὰ εἴτε μή, ἢ δόξαν ὀρθὴν διὰ τὸ ἐξ ἀνάγκης συνεῖναι τῷ εἰδότι καὶ ἐπιτάττεσθαι οἷα χρὴ γράφειν; Οὐδέτερα. Οὔτε ἄρα εἴσεται οὔτε ὀρθὰ δοξάσει ὁ μιμητὴς περὶ ὧν ἂν μιμῆται πρὸς κάλλος ἢ πονηρίαν. Οὐκ ἔοικεν. Χαρίεις

Den Wert eines Zaumes versteht nur der *ἱππικός*, der ihn gebraucht, zu beurteilen; nur er kennt ihn wirklich, kennt seinen praktischen Zweck (*χρεία*); ihm kommt ein *εἰδέναι* zu. Der *δημιουργός*, welcher nach der Angabe des *ἱππικὸς* den Zaum oder nach der des *αὐλητὴς* das Blasinstrument fertigt, ist schon kein *εἰδὼς* mehr, sondern nur ein *πιστεύων*, ihm kommt keine *ἐπιστήμη* zu, sondern nur eine *πίστις*, kein Wissen, sondern nur ein Glauben. Der *μιμητὴς* aber hat weder das Wissen, noch den rechten Glauben, die rechte Meinung (*δόξα ὀρθή*) von dem, was er nachahmt: *οὔτε εἴσεται οὔτε ὀρθὰ δοξάσει ὁ μιμητὴς περὶ ὧν ἂν μιμῆται πρὸς κάλλος ἢ πονη-*

ἂν εἴη ὁ ἐν τῇ ποιήσει μιμητικὸς πρὸς σοφίαν περὶ ὧν ἂν ποιῇ. Οὐ πάνυ. Ἀλλ' οὖν δὴ ὅμως γε μιμήσεται, οὐκ εἰδὼς περὶ ἑκάστου, ὅπη πονηρὸν ἢ χρηστόν· ἀλλ', ὡς ἔοικεν, οἷον φαίνεται καλὸν εἶναι τοῖς πολλοῖς τε καὶ μηδὲν εἰδόσι, τοῦτο μιμήσεται. Τί γὰρ ἄλλο; Ταῦτα μὲν δή, ὥς γε φαίνεται, ἐπιεικῶς ἡμῖν διωμολόγηται, τόν τε μιμητικὸν μηδὲν εἰδέναι ἄξιον λόγου περὶ ὧν μιμεῖται ἀλλ' εἶναι παιδιάν τινα καὶ οὐ σπουδὴν τὴν μίμησιν, τούς τε τῆς τραγικῆς ποιήσεως ἁπτομένους ἐν ἰαμβείοις καὶ ἐν ἔπεσι πάντας εἶναι μιμητικοὺς ὡς οἷόν τε μάλιστα. Πάνυ μὲν οὖν.

5. *Πρὸς Διός, ἦν δ' ἐγώ, τὸ δὲ δὴ μιμεῖσθαι τοῦτο οὐ περὶ τρίτον μέν τί ἐστιν ἀπὸ τῆς ἀληθείας; ἢ γάρ; Ναί. Πρὸς δὲ δὴ ποῖόν τί ἐστι τῶν τοῦ ἀνθρώπου ἔχον τὴν δύναμιν, ἣν ἔχει; Τοῦ ποίου τινὸς πέρι λέγεις; Τοῦ τοιοῦδε. ταὐτόν που ἡμῖν μέγεθος ἐγγύθεν τε καὶ πόρρωθεν διὰ τῆς ὄψεως οὐκ ἴσον φαίνεται. Οὐ γάρ. Καὶ ταὐτὰ καμπύλα τε καὶ εὐθέα ἐν ὕδατί τε θεωμένοις καὶ ἔξω, καὶ κοῖλά τε δὴ καὶ ἐξέχοντα διὰ τὴν περὶ τὰ χρώματα αὖ πλάνην τῆς ὄψεως, καὶ πᾶσά τις ταραχὴ δήλη ἡμῖν ἐνοῦσα αὕτη ἐν τῇ ψυχῇ· ᾧ δὴ ἡμῶν τῷ παθήματι*

ρίαν. Er ist ein *χαρίεις πρὸς σοφίαν*, eine allerliebste Erscheinung in Bezug auf Weisheit, wie Sokrates ironisch sagt; er schildert eben, was man so allgemein für schön hält (*οἷον φαίνεται καλὸν εἶναι τοῖς πολλοῖς τε καὶ μηδὲν εἰδόσι*); seine Kunst meint es nicht ernst mit der Wahrheit, sondern bewegt sich auf dem Felde der *παιδιά*, d. h. wer einen Dichter würdigen will, darf nicht tiefe philosophische Wahrheiten in ihm suchen, sondern mufs seinen Wert innerhalb des Gebietes der *παιδιά* oder, wie der Ausdruck *ἡ πρὸς ἡδονὴν ποιητική* im 8. Kapitel andeutet, der *ἡδονή* suchen. Die Poesie will nicht belehren, wie Plato meint, sondern das Herz erfreuen.

Kap. 5. Auf welches Vermögen des Menschen (*πρὸς ποῖόν τι τῶν τοῦ ἀνθρώπου*) übt nun die Nachahmung den Einflufs, den sie doch ausübt? Wir fassen einen Gegenstand hinsichtlich seiner Gröfse oder seiner sonstigen Gestalt verschieden auf, er erscheint uns bald so und bald so, je nachdem wir ihm nahe stehen oder fern bleiben, je nachdem wir ihn im Wasser oder aufserhalb desselben erblicken, je nachdem unser Auge durch die Farben beirrt wird (*διὰ τὴν περὶ τὰ χρώματα πλάνην τῆς ὄψεως*). Der Irrtum des Auges hat auch einen Irrtum der Seele zur Folge und diesen Umstand (*τῷ παθήματι τῆς φύσεως*) machen sich die Schattierkunst und die Taschenspielerei zu nutze, um unsere Seele zu

τῆς φύσεως ἡ σκιαγραφία ἐπιθεμένη γοητείας οὐδὲν ἀπολείπει καὶ ἡ θαυματοποιία καὶ αἱ ἄλλαι πολλαὶ τοιαῦται μηχαναί. Ἀληθῆ. Ἆρ᾽ οὖν οὐ τὸ μετρεῖν καὶ ἀριθμεῖν καὶ ἱστάναι βοήθειαι χαριέσταται πρὸς αὐτὰ ἐφάνησαν, ὥστε μὴ ἄρχειν ἐν ἡμῖν τὸ φαινόμενον, μεῖζον ἢ ἔλαττον ἢ πλέον ἢ βαρύτερον, ἀλλὰ τὸ λογισάμενον καὶ μετρῆσαν ἢ καὶ στῆσαν; Πῶς γὰρ οὔ; Ἀλλὰ μὴν τοῦτό γε τοῦ λογιστικοῦ ἂν εἴη τοῦ ἐν ψυχῇ ἔργον. Τούτου γὰρ οὖν. Τούτῳ δὲ πολλάκις, μετρήσαντι καὶ σημαίνοντι μείζω ἄττα εἶναι ἢ ἐλάττω ἕτερα ἑτέρων ἢ ἴσα, τἀναντία φαίνεται ἅμα περὶ ταὐτά. Ναί. Οὐκοῦν ἔφαμεν τῷ αὐτῷ ἅμα περὶ ταὐτὰ ἐναντία δοξάζειν ἀδύνατον εἶναι; Καὶ ὀρθῶς γ᾽ ἔφαμεν. Τὸ παρὰ τὰ μέτρα ἄρα δοξάζον τῆς ψυχῆς τῷ κατὰ τὰ μέτρα οὐκ ἂν εἴη ταὐτόν. Οὐ γὰρ οὖν. Ἀλλὰ τὴν τὸ μέτρῳ γε καὶ λογισμῷ πιστεῦον βέλτιστον ἂν εἴη τῆς ψυχῆς. Τί μήν; Τὸ ἄρα τούτῳ ἐναντιούμενον τῶν φαύλων ἄν τι εἴη ἐν ἡμῖν. Ἀνάγκη. Τοῦτο τοίνυν διομολογήσασθαι βουλόμενος ἔλεγον, ὅτι ἡ γραφικὴ καὶ ὅλως ἡ μιμητικὴ πόρρω μὲν τῆς ἀληθείας ὂν τὸ αὑτῆς ἔργον ἀπεργάζεται, πόρρω δ᾽ αὖ φρονήσεως ὄντι τῷ ἐν ἡμῖν προσομιλεῖ τε καὶ ἑταίρα καὶ φίλη ἐστὶν ἐπ᾽ οὐδενὶ

täuschen, zu bezaubern (*γοητείας οὐδὲν ἀπολείπει*). Dem falschen Schein, der uns trügt, tritt man entgegen und überwindet ihn durch Berechnung, durch das Vermögen des *λογιστικόν*, welches durch Messen, Zählen, Wägen uns die Wahrheit finden lehrt. Dem Berechnungsvermögen erscheint nun aber, trotz all seinem Messen, oft dasselbe Ding verschieden, nämlich je nachdem es sich auf das *μετρεῖν* oder auf die *ὄψις* verläfst, je nachdem es *παρὰ τὰ μέτρα i. e. κατὰ τὴν ὄψιν* oder *κατὰ τὰ μέτρα i. e.* entgegen dem Augenschein handelt. In den *λογισμὸς* greift hier also offenbar ein anderes Vermögen ein, welches, da es nicht das Richtige erkennt, dem *λογισμὸς* nachsteht. Auf dies Vermögen, auf diesen Teil der Seele wirken Malerei und Dichtkunst u. s. w. mit aller Kraft ein und leiten dadurch die Seele von der Wahrheit ab. Die ganze nachahmende Kunst also ist selbst mangelhaft — gegenüber der Philosophie — wendet sich an ein mangelhaftes Seelenvermögen — gegenüber dem *λογισμός* — und erzeugt Vorstellungen, welche gegenüber denen, die Überlegung schafft, auch mangelhaft sind. Wie kann nun die Poesie z. B. schädlich wirken, natürlich mit Rücksicht auf das im 3. Buche Dargelegte auf noch nicht feste Charaktere, wie die der Jugend? Sie stellt Menschen dar, die unter Zwang oder unter freier Bestimmung handeln

ὑγιεῖ οὐδ᾽ ἀληθεῖ. Παντάπασιν, ἦ δ᾽ ὅς. Φαύλη ἄρα φαύλῳ ξυγγιγνομένη φαῦλα γεννᾷ ἡ μιμητική. Ἔοικεν. Πότερον, ἦν δ᾽ ἐγώ, ἡ κατὰ τὴν ὄψιν μόνον, ἢ καὶ κατὰ τὴν ἀκοήν, ἣν δὴ ποίησιν ὀνομάζομεν; Εἰκός γ᾽, ἔφη, καὶ ταύτην. Μὴ τοίνυν, ἦν δ᾽ ἐγώ, τῷ εἰκότι μόνον πιστεύσωμεν ἐκ τῆς γραφικῆς, ἀλλὰ καὶ ἐπ᾽ αὐτὸ αὖ ἔλθωμεν τῆς διανοίας τοῦτο, ᾧ προσομιλεῖ ἡ τῆς ποιήσεως μιμητική, καὶ ἴδωμεν, φαῦλον ἢ σπουδαῖόν ἐστιν. Ἀλλὰ χρή. Ὧδε δὴ προθώμεθα· πράττοντας, φαμέν, ἀνθρώπους μιμεῖται ἡ μιμητικὴ βιαίους ἢ ἑκουσίας πράξεις, καὶ ἐκ τοῦ πράττειν ἢ εὖ οἰομένους ἢ κακῶς πεπραγέναι, καὶ ἐν τούτοις δὴ πᾶσιν ἢ λυπουμένους ἢ χαίροντας. μή τι ἄλλο ἦ παρὰ ταῦτα; Οὐδέν. Ἆρ᾽ οὖν ἐν ἅπασι τούτοις ὁμονοητικῶς ἄνθρωπος διάκειται; ἢ ὥσπερ κατὰ τὴν ὄψιν ἐστασίαζε καὶ ἐναντίας εἶχεν ἐν ἑαυτῷ δόξας ἅμα περὶ τῶν αὐτῶν, οὕτω καὶ ἐν ταῖς πράξεσι στασιάζει τε καὶ μάχεται αὐτὸς αὑτῷ; ἀναμιμνήσκομαι δέ, ὅτι τοῦτό γε νῦν οὐδὲν δεῖ ἡμᾶς διομολογεῖσθαι· ἐν γὰρ τοῖς ἄνω λόγοις ἱκανῶς πάντα ταῦτα διωμολογησάμεθα, ὅτι μυρίων τοιούτων ἐναντιωμάτων ἅμα γιγνομένων ἡ ψυχὴ γέμει ἡμῶν. Ὀρθῶς, ἔφη. Ὀρθῶς γάρ, ἦν δ᾽ ἐγώ· ἀλλ᾽ ὃ τότε ἀπελίπομεν, νῦν μοι δοκεῖ ἀναγκαῖον εἶναι διεξελθεῖν. Τὸ ποῖον; ἔφη. Ἀνήρ, ἦν δ᾽ ἐγώ, ἐπιεικὴς τοιᾶσδε τύχης μετασχών, υἱὸν ἀπολέσας ἤ τι ἄλλο ὧν περὶ πλείστου ποιεῖται, ἐλέγομέν που καὶ τότε ὅτι ῥᾷστα οἴσει τῶν ἄλλων. Πάνυ γε. Νῦν δέ γε τόδε ἐπισκεψώμεθα· πότερον οὐδὲν ἀχθέσεται, ἢ τοῦτο μὲν ἀδύνατον, μετριάσει δέ πως πρὸς λύπην; Οὕτω μᾶλλον, ἔφη, τό γε ἀληθές. Τὸ δὲ νῦν μοι περὶ αὐτοῦ εἰπέ· πότερον μᾶλλον αὐτὸν οἴει τῇ λύπῃ μαχεῖσθαί τε καὶ ἀντιτείνειν, ὅταν ὁρᾶται ὑπὸ τῶν ὁμοίων,

(*βιαίους ἢ ἑκουσίας πράξεις πράττοντας*), die durch dies Handeln sich in Glück oder Unglück versetzt glauben, die Schmerz oder Freude empfinden. In Bezug auf all dieses ist nun aber der Mensch, wie im 14. Kapitel des 4. Buches gezeigt worden ist, oft mit sich in Zwiespalt, grade wie bei den Wahrnehmungen des Auges. Ferner trägt der *ἀνὴρ ἐπιεικής*, wie im 2. Kapitel des 3. Buches gezeigt, alle Schicksalsschläge zwar mit Gleichmut, aber er zeigt sich seinem

ἢ ὅταν ἐν ἐρημίᾳ μόνος αὐτὸς καθ' αὑτὸν γίγνηται; Πολύ που, ἔφη, διοίσει, ὅταν ὁρᾶται. Μονωθεὶς δέ γε, οἶμαι, πολλὰ μὲν τολμήσει φθέγξασθαι, ἃ εἴ τις αὐτοῦ ἀκούοι αἰσχύνοιτ' ἄν, πολλὰ δὲ ποιήσει, ἃ οὐκ ἂν δέξαιτό τινα ἰδεῖν δρῶντα. Οὕτως ἔχει, ἔφη.

6. Οὐκοῦν τὸ μὲν ἀντιτείνειν διακελευόμενον λόγος καὶ νόμος ἐστί, τὸ δὲ ἕλκον ἐπὶ τὰς λύπας αὐτὸ τὸ πάθος; Ἀληθῆ. Ἐναντίας δὲ ἀγωγῆς γιγνομένης ἐν τῷ ἀνθρώπῳ περὶ τὸ αὐτὸ ἅμα δύο φαμὲν αὐτῷ ἀναγκαῖον εἶναι. Πῶς δ' οὔ; Οὐκοῦν τὸ μὲν ἕτερον τῷ νόμῳ ἕτοιμον πείθεσθαι, ᾗ ὁ νόμος ἐξηγεῖται; Πῶς; Λέγει που ὁ νόμος, ὅτι κάλλιστον ὅ τι μάλιστα ἡσυχίαν ἄγειν ἐν ταῖς ξυμφοραῖς καὶ μὴ ἀγανακτεῖν, ὡς οὔτε δήλου ὄντος τοῦ ἀγαθοῦ τε καὶ κακοῦ τῶν τοιούτων, οὔτε εἰς τὸ πρόσθεν οὐδὲν προβαῖνον τῷ χαλεπῶς φέροντι, οὔτε τι τῶν ἀνθρωπίνων ἄξιον ὂν μεγάλης σπουδῆς, ὅ τε δεῖ ἐν αὐτοῖς ὅ τι τάχιστα παραγίγνεσθαι ἡμῖν, τούτῳ ἐμποδὼν γιγνόμενον τὸ λυπεῖσθαι. Τίνι, ἦ δ' ὅς, λέγεις; Τῷ βουλεύεσθαι, ἦν δ' ἐγώ, περὶ τὸ γεγονὸς καὶ ὥσπερ ἐν πτώσει κύβων πρὸς τὰ πεπτωκότα τίθεσθαι τὰ αὑτοῦ πράγματα, ὅπῃ ὁ λόγος αἱρεῖ βέλτιστ' ἂν ἔχειν, ἀλλὰ μὴ προσπταίσαντας κα-

Unglück gegenüber doch anders, wenn er vor Menschen, als wenn er allein ist.

Kap. 6. Es kämpft also in ihm zweierlei, die Überlegung und der *νόμος* einerseits d. i. die Rücksicht auf das von dem *λόγος* gegebene Gesetz, das ihn gegen den Schmerz anstreben (*ἀντιτείνειν*) lehrt, und anderseits der Affekt (*αὐτὸ τὸ πάθος*), welcher ihn zum Schmerze hinzieht, ihn dem Schmerze verfallen läfst. Es wirkt also im Menschen ein zwiefacher Zug (*περὶ τὸ αὐτὸ δύο τινὲ ἐν αὐτῷ εἶναι*); der eine nach dem Gesetz hin, welches Gleichmut im Unglück vorschreibt; denn einmal sei das Gute und Böse an derlei Begegnissen nicht klar (*οὔτε δήλου ὄντος τοῦ ἀγαθοῦ τε καὶ κακοῦ τῶν τοιούτων*), sodann verspreche das *χαλεπῶς φέρειν* für die Zukunft keinen Nutzen (der Redner geht aus dem absoluten Genitiv, wie öfter, in die Konstruktion des absoluten Akkusativs über), ferner verdienen menschliche Verhältnisse überhaupt eine grofse Erregung nicht, und endlich behindere die Trauer das, wozu wir immer bereit sein müssen (*ὅ τε δεῖ παραγίγνεσθαι ἡμῖν*), nämlich die Überlegung, die uns wie beim Falle der Würfel im Brettspiel unsere Lage gemäfs den gefallenen Würfeln einrichten heifst (*πρὸς τὰ πεπτωκότα τίθεσθαι τὰ πράγματα*) auf die vernünftigste Weise, und verbietet, wie Kinder, die geschlagene Stelle zu fassen (*ἐχομένους*

θάπερ παῖδας ἐχομένους τοῦ πληγέντος ἐν τῷ βοᾶν διατρίβειν, ἀλλ' ἀεὶ ἐθίζειν τὴν ψυχὴν ὅ τι τάχιστα γίγνεσθαι πρὸς τὸ ἰᾶσθαί τε καὶ ἐπανορθοῦν τὸ πεσόν τε καὶ νοσῆσαν, ἰατρικῇ θρηνῳδίαν ἀφανίζοντα. Ὀρθότατα γοῦν ἄν τις, ἔφη, πρὸς τὰς τύχας οὕτω προσφέροιτο. Οὐκοῦν, φαμέν, τὸ μὲν βέλτιστον τούτῳ τῷ λογισμῷ ἐθέλει ἕπεσθαι. Δῆλον δή. Τὸ δὲ πρὸς τὰς ἀναμνήσεις τε τοῦ πάθους καὶ πρὸς τοὺς ὀδυρμοὺς ἄγον καὶ ἀπλήστως ἔχον αὐτῶν ἆρ' οὐκ ἀλόγιστόν τε φήσομεν εἶναι καὶ ἀργὸν καὶ δειλίας φίλον; Φήσομεν μὲν οὖν. Οὐκοῦν τὸ μὲν πολλὴν μίμησιν καὶ ποικίλην ἔχει, τὸ ἀγανακτητικόν· τὸ δὲ φρόνιμόν τε καὶ ἡσύχιον ἦθος, παραπλήσιον ὂν ἀεὶ αὐτὸ αὑτῷ, οὔτε ῥᾴδιον μιμήσασθαι οὔτε μιμούμενον εὐπετὲς καταμαθεῖν, ἄλλως τε καὶ πανηγύρει καὶ παντοδαποῖς ἀνθρώποις εἰς θέατρα ξυλλεγομένοις. ἀλλοτρίου γάρ που πάθους ἡ μίμησις αὐτοῖς γίγνεται. Παντάπασι μὲν οὖν. Ὁ δὴ μιμητικὸς ποιητὴς δῆλον ὅτι οὐ πρὸς τὸ τοιοῦτον τῆς ψυχῆς πέφυκέ γε καὶ ἡ σοφία αὐτοῦ τούτῳ ἀρέσκειν πέπηγεν, εἰ μέλλει εὐδοκιμήσειν ἐν τοῖς πολλοῖς, ἀλλὰ πρὸς τὸ ἀγανακτητικόν τε καὶ ποικίλον ἦθος διὰ τὸ εὐμίμητον εἶναι. Δῆλον. Οὐκοῦν δικαίως ἂν αὐτοῦ ἤδη ἐπιλαμβανοίμεθα, καὶ τιθεῖμεν ἀντίστροφον αὐτὸν τῷ ζωγράφῳ; καὶ γὰρ τῷ φαῦλα ποιεῖν πρὸς ἀλήθειαν ἔοικεν αὐτῷ, καὶ τῷ πρὸς ἕτερον τοιοῦτον ὁμιλεῖν τῆς ψυχῆς, ἀλλὰ μὴ πρὸς τὸ βέλτιστον, καὶ ταύτῃ ὡμοίωται·

τοῦ πληγέντος) und zu schreien. Wie nun der beste Teil der Seele dem *λογισμὸς* zu folgen bereit ist, so zieht sie die Neigung zur Klage davon ab, ist also ein *ἀλόγιστον*. Diese Neigung zur Klage, zur Hingabe an den Schmerz (*τὸ ἀγανακτητικόν*) läfst sich auf viele Weise darstellen (*πολλὴν μίμησιν ἔχειν*), wie sie sich in vieler Weise äufsert; die ruhige Vernunft aber läfst sich weder leicht darstellen, noch läfst sich solch ein Darsteller leicht begreifen (*οὔτε μιμούμενον εὐπετὲς καταμαθεῖν* i. e. *οὔτε καταμαθεῖν μιμούμενόν τινα τὸ φρόνιμόν τε καὶ ἡσύχιον ἦθος*), zumal nicht vor der Menge etwa eines Theaters. Der nachahmende Dichter darf sich also gemäfs seiner Natur nicht an den *λογισμὸς* wenden (*ὁ μιμητικὸς ποιητὴς δῆλον ὅτι οὐ πρὸς τὸ τοιοῦτον τῆς ψυχῆς πέφυκε*), wenn er Ruhm ernten will, sondern mufs es auf das *ἀγανακτητικὸν* absehen. Darin liegt aber der Fehler des Dichters in Bezug auf die Erziehung und deshalb ist

καὶ οὕτως ἤδη ἂν ἐν δίκῃ οὐ παραδεχοίμεθα εἰς μέλλουσαν εὐνομεῖσθαι πόλιν, ὅτι τοῦτο ἐγείρει τῆς ψυχῆς καὶ τρέφει καὶ ἰσχυρὸν ποιῶν ἀπόλλυσι τὸ λογιστικόν, ὥσπερ ἐν πόλει ὅταν τις μοχθηροὺς ἐγκρατεῖς ποιῶν παραδιδῷ τὴν πόλιν, τοὺς δὲ χαριεστέρους φθείρῃ, ταὐτὸν καὶ τὸν μιμητικὸν ποιητὴν φήσομεν κακὴν πολιτείαν ἰδίᾳ ἑκάστου τῇ ψυχῇ ἐμποιεῖν, τῷ ἀνοήτῳ αὐτῆς χαριζόμενον καὶ οὔτε τὰ μείζω οὔτε τὰ ἐλάττω διαγιγνώσκοντι, ἀλλὰ τὰ αὐτὰ τοτὲ μὲν μεγάλα ἡγουμένῳ, τοτὲ δὲ σμικρά, εἴδωλα εἰδωλοποιοῦντα, τοῦ δὲ ἀληθοῦς πόρρω πάνυ ἀφεστῶτα. Πάνυ μὲν οὖν.

7. Οὐ μέντοι πω τό γε μέγιστον κατηγορήκαμεν αὐτῆς. τὸ γὰρ καὶ τοὺς ἐπιεικεῖς ἱκανὴν εἶναι λωβᾶσθαι, ἐκτὸς πάνυ τινῶν ὀλίγων, πάνδεινόν που. Τί δ᾽ οὐ μέλλει, εἴπερ γε δρᾷ αὐτό; Ἀκούων σκόπει. οἱ γάρ που βέλτιστοι ἡμῶν ἀκροώμενοι Ὁμήρου ἢ ἄλλου τινὸς τῶν τραγῳδιοποιῶν μιμουμένου τινὰ τῶν ἡρώων ἐν πένθει ὄντα καὶ μακρὰν ῥῆσιν ἀποτείνοντα ἐν τοῖς ὀδυρμοῖς, ἢ καὶ ᾄδοντάς τε καὶ κοπτομένους, οἶσθ᾽ ὅτι χαίρομέν τε καὶ ἐνδόντες ἡμᾶς αὐτοὺς ἑπόμεθα ξυμπάσχοντες, καὶ σπουδάζοντες ἐπαινοῦμεν ὡς ἀγαθὸν ποιητήν, ὃς ἂν ἡμᾶς ὅ τι μάλιστα οὕτω διαθῇ. Οἶδα· πῶς δ᾽ οὔ; Ὅταν δὲ οἰκεῖόν τινι ἡμῶν κῆδος γένηται, ἐννοεῖς αὖ ὅτι ἐπὶ τῷ

er früher mit Recht zurückgewiesen worden; denn er verhilft gar zu leicht dem *ἀγανακτητικὸν* im Menschen zur Herrschaft über das *λογιστικόν*, dem *πάθος* zur Herrschaft über den *λόγος*.

Kap. 7. Dafs Sokrates die Dichter auch wieder nur in ihrer Bedeutung für die Erziehung im Auge hat, zeigt er deutlich durch einige Wendungen am Schlusse des Kapitels, wie *ὅταν Ὁμήρου ἐπαινέταις ἐντύχῃς λέγουσιν, ὡς τὴν Ἑλλάδα πεπαίδευκεν οὗτος ὁ ποιητής*, und *καὶ πρὸς διοίκησίν τε καὶ παιδείαν τῶν ἀνθρώπων κ. τ. ἑ.* Der Dichter ist also für die Erziehung ferner nicht geeignet, soweit er nicht eben, wie es ebenfalls am Schlusse des Kapitels heifst, Hymnen auf die Götter oder Loblieder der Helden bietet, weil er verleitet zu einem inneren Widerspruch, zu einer Art Lüge, insofern man an ihm lobt, was man an sich selbst tadeln würde: man findet Gefallen an den langen Klagen seiner Helden, die man selber in einer ähnlichen Lage für geboten hält zu unterdrücken. Während man im Unglück sich selbst, wenn man ein Mann sein will, Ruhe und Besonnenheit auferlegt, preist man an den Helden des Dichters, wenn sie,

ἐναντίῳ καλλωπιζόμεθα, ἂν δυνώμεθα ἡσυχίαν ἄγειν καὶ καρτερεῖν, ὡς τοῦτο μὲν ἀνδρὸς ὄν, ἐκεῖνο δὲ γυναικός, ὃ τότε ἐπῃνοῦμεν. Ἐννοῶ, ἔφη. Ἦ καλῶς οὖν, ἦν δ' ἐγώ, οὗτος ὁ ἔπαινος ἔχει, τὸ ὁρῶντα τοιοῦτον ἄνδρα, οἷον ἑαυτόν τις μὴ ἀξιοῖ εἶναι ἀλλ' αἰσχύνοιτο ἄν, μὴ βδελύττεσθαι ἀλλὰ χαίρειν τε καὶ ἐπαινεῖν; Οὐ μὰ τὸν Δί', ἔφη, οὐκ εὐλόγῳ ἔοικεν. Ναί, ἦν δ' ἐγώ, εἰ ἐκείνῃ γ' αὐτὸ σκοποίης. Πῇ; Εἰ ἐνθυμοῖο, ὅτι τὸ βίᾳ κατεχόμενον τότε ἐν ταῖς οἰκείαις ξυμφοραῖς καὶ πεπεινηκὸς τοῦ δακρῦσαί τε καὶ ἀποδύρασθαι ἱκανῶς καὶ ἀποπλησθῆναι, φύσει ὂν τοιοῦτον οἷον τούτων ἐπιθυμεῖν, τότ' ἐστὶ τοῦτο τὸ ὑπὸ τῶν ποιητῶν πιμπλάμενον καὶ χαῖρον· τὸ δὲ φύσει βέλτιστον ἡμῶν, ἅτε οὐχ ἱκανῶς πεπαιδευμένον λόγῳ οὐδὲ ἔθει, ἀνίησι τὴν φυλακὴν τοῦ θρηνώδους τούτου, ἅτε ἀλλότρια πάθη θεωροῦν καὶ ἑαυτῷ οὐδὲν αἰσχρὸν ὄν, εἰ ἄλλος ἀνὴρ ἀγαθὸς φάσκων εἶναι ἀκαίρως πενθεῖ, τοῦτον ἐπαινεῖν καὶ ἐλεεῖν· ἀλλ' ἐκεῖνο κερδαίνειν ἡγεῖται, τὴν ἡδονήν, καὶ οὐκ ἂν δέξαιτο αὐτῆς στερηθῆναι καταφρονήσας ὅλου τοῦ ποιήματος. λογίζεσθαι γάρ, οἶμαι, ὀλίγοις τισὶ μέτεστιν, ὅτι ἀπολαύειν ἀνάγκη ἀπὸ τῶν ἀλλοτρίων εἰς τὰ οἰκεῖα· θρέψαντα γὰρ ἐν ἐκείνοις ἰσχυρὸν τὸ ἐλεεινὸν οὐ ῥᾴδιον ἐν τοῖς αὑτοῦ πάθεσι κατέχειν. Ἀληθέστατα, ἔφη. Ἆρ' οὐχ ὁ αὐτὸς λόγος καὶ περὶ

wie Weiber, jammern. Das ist aber doch nicht verständig (*οὐκ εὐλόγῳ ἔοικεν*). Die Begierde nach Klage, die man bei eigenem Unglück niederhält, obwohl sie in der Natur des Menschen begründet ist (*φύσει ὂν τοιοῦτον οἷον τούτων ἐπιθυμεῖν*), diese befriedigt der Dichter auf Kosten des seiner Natur nach besten Teiles von uns, sobald dieser (*ἅτε* grade weil) noch nicht genügend durch Überlegung und Gewöhnung herangebildet ist (*ἅτε οὐχ ἱκανῶς πεπαιδευμένον*). Das *βέλτιστον* in uns wird vom Dichter verleitet, der Leidenschaft nicht zu achten, sie nicht zu zügeln, weil es fremde *πάθη* schaut und glaubt, es bringe ihm keine Schande (*ἑαυτῷ οὐδὲν αἰσχρὸν ὂν i. e. νομίζον οὐδὲν αἰσχρὸν εἶναι*), an anderen, die für wackere Männer gelten, ungebührliche Klage zu loben. Die Menschen geben sich ganz der Lust an den Schönheiten des Dichters hin und nur wenige berechnen, dafs die fremde Empfindung auch die eigene ansteckt (*ὅτι ἀπολαύειν ἀνάγκη ἀπὸ τῶν ἀλλοτρίων εἰς τὰ οἰκεῖα* d. h. „man geniefst notwendig von dem Fremden mit Beziehung auf das Eigene"). So ist es in der Tragödie und so in der Komödie. Den Satz *ἆρ' οὐχ ὁ αὐτὸς λόγος καὶ περὶ τοῦ γελοίου κ. τ. ἑ.*

τοῦ γελοίου, ὅτι, ἂν αὐτὸς αἰσχύνῃ γελωτοποιῶν, ἐν μιμήσει δὲ κωμῳδικῇ ἢ καὶ ἰδίᾳ ἀκούων σφόδρα χαρῇς καὶ μὴ μισῇς ὡς πονηρά, ταὐτὸν ποιεῖς ὅπερ ἐν τοῖς ἐλέοις; ὃ γὰρ τῷ λόγῳ αὖ κατεῖχες ἐν σαυτῷ βουλόμενον γελωτοποιεῖν, φοβούμενος δόξαν βωμολοχίας, τότ᾽ αὖ ἀνίης καὶ ἐκεῖ νεανικὸν ποιήσας ἔλαθες πολλάκις ἐν τοῖς οἰκείοις ἐξενεχθεὶς ὥστε κωμῳδιοποιὸς γενέσθαι. Καὶ μάλα, ἔφη. Καὶ περὶ ἀφροδισίων δὴ καὶ θυμοῦ καὶ περὶ πάντων τῶν ἐπιθυμητικῶν τε καὶ λυπηρῶν καὶ ἡδέων ἐν τῇ ψυχῇ, ἃ δή φαμεν πάσῃ πράξει ἡμῖν ἕπεσθαι, ὅτι τοιαῦτα ἡμᾶς ἡ ποιητικὴ μίμησις ἐργάζεται; τρέφει γὰρ ταῦτα ἄρδουσα, δέον αὐχμεῖν, καὶ ἄρχοντα ἡμῖν καθίστησι, δέον ἄρχεσθαι αὐτά, ἵνα βελτίους τε καὶ εὐδαιμονέστεροι ἀντὶ χειρόνων καὶ ἀθλιωτέρων γιγνώμεθα. Οὐκ ἔχω ἄλλως φάναι, ἦ δ᾽ ὅς. Οὐκοῦν, εἶπον, ὦ Γλαύκων, ὅταν Ὁμήρου ἐπαινέταις ἐντύχῃς λέγουσιν, ὡς τὴν Ἑλλάδα πεπαίδευκεν οὗτος ὁ ποιητής, καὶ πρὸς διοίκησίν τε καὶ παιδείαν τῶν ἀνθρωπίνων πραγμάτων ἄξιον ἀναλαβόντι μανθάνειν τε καὶ κατὰ τοῦτον τὸν ποιητὴν πάντα τὸν αὑτοῦ βίον κατασκευασάμενον ζῆν, φιλεῖν μὲν χρὴ καὶ ἀσπάζεσθαι ὡς ὄντας βελτίστους εἰς ὅσον δύνανται,

habe ich nach der Vulgate aufgenommen; denn deren Lesart scheint mir einen klaren Sinn zu bieten. Ich konstruiere: *ὁ αὐτὸς λόγος ἐστίν, ὅτι ποιεῖς ταὐτὸν καὶ περὶ τοῦ γελοίου ὅπερ ἐν τοῖς ἐλέοις, ἂν αἰσχύνῃ αὐτὸς γελωτοποιῶν, σφόδρα δὲ χαρῇς καὶ μὴ μισῇς ὡς πονηρὰ ἀκούων ἐν μιμήσει κωμῳδικῇ ἢ καὶ ἰδίᾳ* d. i. „ebenso mufs man behaupten, dafs du dasselbe beim Lustspiel, wie auf dem Gebiete der Tragik thust, wenn du dich selbst Komiker zu sein schämst, aber helle Freude und gar keine Verachtung empfindest über lächerliche Dinge, wenn du sie in einer Komödie oder auch im Privatkreise vernimmst". Auch bei der Komödie also vernachlässigt der noch nicht gebildete Mensch den *λόγος* und merkt nicht, dafs er damit verleitet wird (*ἔλαθες ἐξενεχθείς*), den Spafsmacher wieder von den *ἀλλότρια* auf die *οἰκεῖα*, auf seine eigenen Verhältnisse zu übertragen (die Worte *πολλάκις ἐν τοῖς οἰκείοις* gehören zu *ὥστε κωμῳδιοποιὸς γενέσθαι*). Wie mit der Neigung zur Komik, so ist es mit der zur Liebeslust, zum Zorn u. s. w., mit allem, *ἃ δή φαμεν πάσῃ πράξει ἡμῖν ἕπεσθαι* d. i. von dem wir sagen, es begleite uns in allen praktischen Verhältnissen, von alle dem also gilt *ὁ αὐτὸς λόγος, ὅτι τοιαῦτα ἡμᾶς ἡ ποιητικὴ μίμησις ἐργάζεται.* Deshalb ist es falsch, in Homer den Lehrer von Griechenland zu sehen, wohl aber ist

καὶ συγχωρεῖν Ὅμηρον ποιητικώτατον εἶναι καὶ πρῶτον τῶν τραγῳδιοποιῶν, εἰδέναι δέ, ὅτι ὅσον μόνον ὕμνους θεοῖς καὶ ἐγκώμια τοῖς ἀγαθοῖς ποιήσεως παραδεκτέον εἰς πόλιν· εἰ δὲ τὴν ἡδυσμένην Μοῦσαν παραδέξει ἐν μέλεσιν ἢ ἔπεσιν, ἡδονή σοι καὶ λύπη ἐν τῇ πόλει βασιλεύσετον ἀντὶ νόμου τε καὶ τοῦ κοινῇ ἀεὶ δόξαντος εἶναι βελτίστου λόγου. Ἀληθέστατα, ἔφη.

8. Ταῦτα δή, ἔφην, ἀπολελογίσθω ἡμῖν ἀναμνησθεῖσι περὶ ποιήσεως, ὅτι εἰκότως ἄρα τότε αὐτὴν ἐκ τῆς πόλεως ἀπεστέλλομεν τοιαύτην οὖσαν· ὁ γὰρ λόγος ἡμᾶς ᾕρει. προσείπωμεν δὲ αὐτῇ, μὴ καί τινα σκληρότητα ἡμῶν καὶ ἀγροικίαν καταγνῷ, ὅτι παλαιὰ μέν τις διαφορὰ φιλοσοφίᾳ τε καὶ ποιητικῇ· καὶ γὰρ ἡ λακέρυζα πρὸς δεσπόταν κύων ἐκείνη κραυγάζουσα, καὶ μέγας ἐν ἀφρόνων κενεαγορίαισι, καὶ ὁ τῶν διασόφων ὄχλος κρατῶν, καὶ οἱ λεπτῶς μεριμνῶντες ὅτι ἄρα πένονται, καὶ ἄλλα μυρία σημεῖα παλαιᾶς ἐναντιώσεως τούτων. ὅμως δὲ εἰρήσθω, ὅτι ἡμεῖς γε, εἴ τινα ἔχοι λόγον εἰπεῖν ἡ πρὸς ἡδονὴν ποιητικὴ καὶ ἡ μίμησις, ὡς χρὴ αὐτὴν εἶναι ἐν πόλει εὐνομουμένῃ, ἄσμενοι ἂν καταδεχοίμεθα· ὡς ξύνισμέν γε ἡμῖν αὐτοῖς κηλουμένοις ὑπ᾽ αὐτῆς· ἀλλὰ γὰρ τὸ δοκοῦν ἀληθὲς οὐχ ὅσιον προδιδόναι. ἦ γάρ, ὦ φίλε, οὐ κηλεῖ ὑπ᾽ αὐτῆς καὶ σύ, καὶ μάλιστα ὅταν δι᾽ Ὁμήρου θεωρῇς αὐτήν; Πολύ γε. Οὐκοῦν δικαία ἐστὶν οὕτω κατιέναι, ἀπολογησομένη ἐν μέλει

er der *ποιητικώτατος καὶ πρῶτος τῶν τραγῳδιοποιῶν*; seine *ἡδυσμένη Μοῦσα* darf aber die Erziehung nicht leiten, wenn nicht im Staate *ἡδονὴ* und *λύπη* statt des *νόμος* und *λόγος* herrschen sollen'; Homer ist nur ein Dichter für ausgebildete Charaktere, für *ἱκανῶς πεπαιδευμένοι λόγῳ καὶ ἔθει,* wie es oben hiefs.

Kap. 8. Wie er zum Schlusse des vorigen Kapitels dem Homer gerecht wurde, so wird er jetzt der Dichtkunst selbst gerecht. Mit allerliebster Ironie weist er den Vorwurf der *σκληρότης* und *ἀγροικία*, dem er, mifsverstanden, verfallen könnte, zurück und entschuldigt sich scherzend damit, dafs der Streit zwischen Philosophie und Poesie, zwischen Wahrheit und Dichtung, schon ein alter sei und führt zum Beweise Dichterstellen an, über deren Ursprung und Bedeutung wir nicht unterrichtet sind. Er erkennt ihr dann das Gebiet, auf welchem sie herrscht, zu in den Worten *ἡ πρὸς ἡδονὴν ποιη-*

ἤ τινι ἄλλῳ μέτρῳ; Πάνυ μὲν οὖν. Δοῖμεν δέ γέ που ἂν καὶ τοῖς προστάταις αὐτῆς, ὅσοι μὴ ποιητικοί, φιλοποιηταὶ δέ, ἄνευ μέτρου λόγον ὑπὲρ αὐτῆς εἰπεῖν, ὡς οὐ μόνον ἡδεῖα ἀλλὰ καὶ ὠφελίμη πρὸς τὰς πολιτείας καὶ τὸν βίον τὸν ἀνθρώπινόν ἐστι· καὶ εὐμενῶς ἀκουσόμεθα. κερδανοῦμεν γάρ που, ἐὰν μὴ μόνον ἡδεῖα φανῇ ἀλλὰ καὶ ὠφελίμη. Πῶς δ᾽ οὐ μέλλομεν, ἔφη, κερδαίνειν; Εἰ δέ γε μή, ὦ φίλε ἑταῖρε, ὥσπερ οἵ ποτέ του ἐρασθέντες, ἐὰν ἡγήσωνται μὴ ὠφέλιμον εἶναι τὸν ἔρωτα, βίᾳ μέν, ὅμως δὲ ἀπέχονται, καὶ ἡμεῖς οὕτως, διὰ τὸν ἐγγεγονότα μὲν ἔρωτα τῆς τοιαύτης ποιήσεως ὑπὸ τῆς τῶν καλῶν πολιτειῶν τροφῆς, εὖνοι μὲν ἐσόμεθα φανῆναι αὐτὴν ὡς βελτίστην καὶ ἀληθεστάτην, ἕως δ᾽ ἂν μὴ οἵα τ᾽ ᾖ ἀπολογήσασθαι, ἀκροασόμεθ᾽ αὐτῆς ἐπᾴδοντες ἡμῖν αὐτοῖς τοῦτον τὸν λόγον, ὃν λέγομεν, καὶ ταύτην τὴν ἐπῳδήν, εὐλαβούμενοι πάλιν ἐμπεσεῖν εἰς τὸν παιδικόν τε καὶ τὸν τῶν πολλῶν ἔρωτα. αἰσθώμεθα δ᾽ οὖν, ὡς οὐ σπουδαστέον ἐπὶ τῇ τοιαύτῃ ποιήσει ὡς ἀληθείας τε ἁπτομένῃ καὶ σπουδαίᾳ, ἀλλ᾽ εὐλαβητέον αὐτὴν ὂν τῷ ἀκροωμένῳ, περὶ τῆς ἐν αὑτῷ πολιτείας δεδιότι, καὶ νομιστέα ἅπερ εἰρήκαμεν περὶ ποιήσεως. Παντάπασιν, ἦ δ᾽ ὅς, ξύμφημι.

9. Μέγας γάρ, ἔφην, ὁ ἀγών, ὦ φίλε Γλαύκων, μέγας, οὐχ ὅσος δοκεῖ, τὸ χρηστὸν ἢ κακὸν γενέσθαι, ὥστε

τικὴ und gesteht, dafs sie ihn selbst ebenfalls bezaubert habe, zumal der Homer. Er gesteht ferner in scherzender Wendung, *ὡς οὐ μόνον ἡδεῖα ἀλλὰ καὶ ὠφελίμη πρὸς τὰς πολιτείας καὶ τὸν βίον τὸν ἀνθρώπινόν ἐστι.* Er weist sie dann in dem Satze *εἰ δέ γε μή, ὦ φίλε ἑταῖρε, ὥσπερ οἵ ποτέ του ἐρασθέντες κ. τ. ἑ.* nur eben als nicht nützlich auf einem Gebiete zurück, sagt, man müsse sich hier durch Zauberformeln vor ihr wahren: das ist das Gebiet der Wahrheit: *αἰσθώμεθα δ᾽ οὖν, ὡς οὐ σπουδαστέον ἐπὶ τῇ τοιαύτῃ ποιήσει ὡς ἀληθείας τε ἁπτομένῃ καὶ σπουδαίᾳ* d. i. „wir wollen also erkannt haben, dafs man sich der so beschaffenen Dichtkunst nicht ernstlich hingeben mufs, als bemühe sie sich ernstlich die Wahrheit zu erfassen“ d. h. dafs man aus dem Dichter nicht Wahrheit, sondern eben Freude und in der Freude auch Nutzen schöpfen soll. Das ist, dünkt mich, so lange kein die Dichtkunst herabsetzendes Urteil, als man gewohnt bleiben wird, Wahrheit und Dichtung als Gegensätze aufzufassen.

Kap. 9. Gegenüber dem Kampfe um die Tugend haben Ehre und Geld, hohe Ämter und dichterischer

οὔτε τιμῇ ἐπαρθέντα οὔτε χρήμασιν οὔτε ἀρχῇ οὐδεμιᾷ οὐδέ γε ποιητικῇ ἄξιον ἀμελῆσαι δικαιοσύνης τε καὶ τῆς ἄλλης ἀρετῆς. Ξύμφημί σοι, ἔφη, ἐξ ὧν διεληλύθαμεν· οἶμαι δὲ καὶ ἄλλον ὁντινοῦν. Καὶ μήν, ἦν δ' ἐγώ, τά γε μέγιστα ἐπίχειρα ἀρετῆς καὶ προκείμενα ἆθλα οὐ διεληλύθαμεν. Ἀμήχανόν τι, ἔφη, λέγεις μέγεθος, εἰ τῶν εἰρημένων μείζω ἐστὶν ἄλλα. Τί δ' ἄν, ἦν δ' ἐγώ, ἔν γε ὀλίγῳ χρόνῳ μέγα γένοιτο; πᾶς γὰρ οὗτός γε ὁ ἐκ παιδὸς μέχρι πρεσβύτου χρόνος πρὸς πάντα ὀλίγος πού τις ἂν εἴη. Οὐδὲν μὲν οὖν, ἔφη. Τί οὖν; οἴει ἀθανάτῳ πράγματι ὑπὲρ τοσούτου δεῖν χρόνου ἐσπουδακέναι, ἀλλ' οὐχ ὑπὲρ τοῦ παντός; Οἶμαι ἔγωγ', ἔφη· ἀλλὰ τί τοῦτο λέγεις; Οὐκ ᾔσθησαι, ἦν δ' ἐγώ, ὅτι ἀθάνατος ἡμῶν ἡ ψυχὴ καὶ οὐδέποτε ἀπόλλυται; καὶ ὃς ἐμβλέψας μοι καὶ θαυμάσας εἶπε Μὰ Δί', οὐκ ἔγωγε· σὺ δὲ τοῦτ' ἔχεις λέγειν; Εἰ μὴ ἀδικῶ γ', ἔφην· οἶμαι δὲ καὶ σύ· οὐδὲν γὰρ χαλεπόν. Ἔμοιγ', ἔφη· σοῦ δ' ἂν ἡδέως ἀκούσαιμι τὸ οὐ χαλεπὸν τοῦτο. Ἀκούοις ἄν, ἦν δ' ἐγώ. Λέγε μόνον, ἔφη. Ἀγαθόν τι, εἶπον, καὶ κακὸν καλεῖς; Ἔγωγε. Ἆρ' οὖν ὥσπερ ἐγὼ περὶ αὐτῶν διανοεῖ; Τὸ ποῖον; Τὸ μὲν ἀπολλύον καὶ διαφθεῖρον πᾶν τὸ κακὸν εἶναι, τὸ δὲ σῷζον καὶ ὠφελοῦν τὸ ἀγαθόν. Ἔγωγ', ἔφη. Τί δέ; κακὸν ἑκάστῳ τι καὶ ἀγαθὸν λέγεις; οἷον ὀφθαλμοῖς ὀφθαλμίαν καὶ ξύμπαντι τῷ σώματι νόσον, σίτῳ τε ἐρυσίβην, σηπεδόνα τε ξύλοις, χαλκῷ δὲ καὶ σιδήρῳ ἰόν, καί,

Ruhm nur eine geringe Bedeutung; denn diese haben nur Wert für das jetzige Leben (*ὁ ἐκ παιδὸς μέχρι πρεσβύτου χρόνος*), ein *ἀθάνατον πρᾶγμα* aber, wie die nach Tugend strebende Seele ist, soll auf die Ewigkeit bedacht sein (*δεῖν ἀθανάτῳ πράγματι ἐσπουδακέναι ὑπὲρ τοῦ παντὸς χρόνου*, nach der seltenen Konstruktion des *δεῖν* mit dem Dativ und Infinitiv). In den staunenden Worten, mit denen Glaukon der sicheren Behauptung des Sokrates von der Unsterblichkeit der Seele begegnet, heifst *λέγειν* „beweisen“: *Μὰ Δί', οὐκ ἔγωγε· σὺ δὲ τοῦτ' ἔχεις λέγειν;* „beim Zeus, nein! aber kannst du es beweisen?“ *Εἰ μὴ ἀδικῶ γε* ist „wenn ich nicht irre“. Der hier gebotene Beweis für die Unsterblichkeit der Seele ist nun folgender: Es giebt ein Gutes und ein Schlechtes. Das Gute ist das Erhaltende, das Schlechte das Zerstörende. Ein jedes hat sein ihm von Natur eigentümliches Schlechtes, Übel, welches, sobald es zu

ὅπερ λέγω, σχεδὸν πᾶσι ξύμφυτον ἑκάστῳ κακόν τε καὶ νόσημα; Ἔγωγ', ἔφη. Οὐκοῦν ὅταν τῷ τι τούτων προσγένηται, πονηρόν τε ποιεῖ ᾧ προσεγένετο, καὶ τελευτῶν ὅλον διέλυσε καὶ ἀπώλεσεν; Πῶς γὰρ οὔ; Τὸ ξύμφυτον ἄρα κακὸν ἑκάστου καὶ ἡ πονηρία ἕκαστον ἀπόλλυσιν, ἢ εἰ μὴ τοῦτο ἀπολεῖ, οὐκ ἂν ἄλλο γε αὐτὸ ἔτι διαφθείρειεν. οὐ γὰρ τό γε ἀγαθὸν μή ποτέ τι ἀπολέσῃ, οὐδὲ αὖ τὸ μήτε κακὸν μήτε ἀγαθόν. Πῶς γὰρ ἄν; ἔφη. Ἐὰν ἄρα τι εὑρίσκωμεν τῶν ὄντων, ᾧ ἔστι μὲν κακόν, ὃ ποιεῖ αὐτὸ μοχθηρόν, τοῦτο μέντοι οὐχ οἷόν τε αὐτὸ λύειν ἀπολλύον, οὐκ ἤδη εἰσόμεθα, ὅτι τοῦ πεφυκότος οὕτως ὄλεθρος οὐκ ἦν; Οὕτως, ἔφη, εἰκός. Τί οὖν; ἦν δ' ἐγώ· ψυχῇ ἆρ' οὐκ ἔστιν ὃ ποιεῖ αὐτὴν κακήν; Καὶ μάλ', ἔφη, ἃ νῦν δὴ διῇμεν πάντα, ἀδικία τε καὶ ἀκολασία καὶ δειλία καὶ ἀμαθία. Ἦ οὖν τι τούτων αὐτὴν διαλύει τε καὶ ἀπόλλυσι; καὶ ἐννόει, μὴ ἐξαπατηθῶμεν οἰηθέντες τὸν ἄδικον ἄνθρωπον καὶ ἀνόητον, ὅταν ληφθῇ ἀδικῶν, τότε ἀπολωλέναι ὑπὸ τῆς ἀδικίας, πονηρίας οὔσης ψυχῆς· ἀλλ' ὧδε ποίει· ὥσπερ σῶμα ἡ σώματος πονηρία νόσος οὖσα τήκει καὶ διόλλυσι καὶ ἄγει εἰς τὸ μηδὲ σῶμα εἶναι, καὶ ἃ νῦν δὴ ἐλέγομεν ἅπαντα ὑπὸ τῆς οἰκείας κακίας, τῷ προσκαθῆσθαι καὶ ἐνεῖναι διαφθειρούσης, εἰς τὸ μὴ εἶναι ἀφικνεῖται — οὐχ οὕτως; Ναί. Ἴθι δή, καὶ ψυχὴν κατὰ τὸν αὐτὸν τρόπον σκόπει, ἆρα ἐνοῦσα ἐν αὐτῇ ἀδικία καὶ ἡ ἄλλη κακία τῷ ἐνεῖναι καὶ προσκαθῆσθαι φθείρει αὐτὴν καὶ μαραίνει, ἕως ἂν εἰς θάνατον ἀγαγοῦσα τοῦ σώματος χωρίσῃ. Οὐδαμῶς, ἔφη, τοῦτό γε. Ἀλλὰ μέντοι

ihm tritt, es schlecht macht und zuletzt ganz vernichtet. Wenn aber nicht dies *ξύμφυτον κακὸν* ein Ding vernichtet, so kann es überhaupt nicht vernichtet werden; denn dem Begriffe des *ἀγαθὸν* und dem des *μήτε κακὸν μήτε ἀγαθὸν* widerstreitet es, vernichtend zu wirken. Das Übel der Seele nun kennzeichnen die Ausdrücke *ἀδικία ἀκολασία, δειλία ἀμαθία.* Diese aber vermögen die Seele nicht zu zerstören. Man darf nicht sagen, wenn jemand über einer Missethat ertappt (und hingerichtet) wird, es habe ihn die *πονηρία* der Seele getötet. Das ist ebenso falsch, als wenn man behauptet, der Körper geht zu Grunde an der Schlechtigkeit der Nahrungsmittel; ihn vernichtet vielmehr stets sein *οἰκεῖον κακόν*, die Krankheit, die durch die Schlechtigkeit der Speisen erzeugt werden mufs, wenn der Körper hinsiechen soll.

ἐκεῖνό γε ἄλογον, ἦν δ' ἐγώ, τὴν μὲν ἄλλου πονηρίαν ἀπολλύναι τι, τὴν δὲ αὑτοῦ μή. Ἄλογον. Ἐννόει γάρ, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Γλαύκων, ὅτι οὐδ' ὑπὸ τῆς τῶν σιτίων πονηρίας, ἣ ἂν ᾖ αὐτῶν ἐκείνων, εἴτε παλαιότης εἴτε σαπρότης εἴτε ἡτισοῦν οὖσα, οὐκ οἰόμεθα δεῖν σῶμα ἀπόλλυσθαι· ἀλλ' ἐὰν μὲν ἐμποιῇ ἡ αὐτῶν πονηρία τῶν σιτίων τῷ σώματι σώματος μοχθηρίαν, φήσομεν αὐτὸ δι' ἐκεῖνα ὑπὸ τῆς αὑτοῦ κακίας νόσου οὔσης ἀπολωλέναι· ὑπὸ δὲ σιτίων πονηρίας ἄλλων ὄντων ἄλλο ὂν τὸ σῶμα, ὑπ' ἀλλοτρίου κακοῦ μὴ ἐμποιήσαντος τὸ ἔμφυτον κακόν, οὐδέποτε ἀξιώσομεν διαφθείρεσθαι. Ὀρθότατ' ἄν, ἔφη, λέγοις.

10. *Κατὰ τὸν αὐτὸν τοίνυν λόγον, ἦν δ' ἐγώ, ἐὰν μὴ σώματος πονηρία ψυχῇ ψυχῆς πονηρίαν ἐμποιῇ, μή ποτε ἀξιῶμεν ὑπ' ἀλλοτρίου κακοῦ ἄνευ τῆς ἰδίας πονηρίας ψυχὴν ἀπόλλυσθαι, τῷ ἑτέρου κακῷ ἕτερον. Ἔχει γάρ, ἔφη, λόγον. Ἢ τοίνυν ταῦτα ἐξελέγξωμεν ὅτι οὐ καλῶς λέγομεν, ἢ ἕως ἂν ᾖ ἀνέλεγκτα, μή ποτε φῶμεν ὑπὸ πυρετοῦ μηδ' αὖ ὑπ' ἄλλης νόσου μηδ' αὖ ὑπὸ σφαγῆς, μηδ' εἴ τις ὅ τι σμικρότατα ὅλον τὸ σῶμα κατατέμοι, ἕνεκα τούτων μηδὲν μᾶλλόν ποτε ψυχὴν ἀπόλλυσθαι, πρὶν ἄν τις ἀποδείξῃ, ὡς διὰ ταῦτα τὰ παθήματα τοῦ σώματος αὐτὴ ἐκείνη ἀδικωτέρα καὶ ἀνοσιωτέρα γίγνεται· ἀλλοτρίου δὲ κακοῦ ἐν ἄλλῳ γιγνομένου, τοῦ δὲ ἰδίου ἑκάστῳ μὴ ἐγγιγνομένου, μήτε ψυχὴν μήτε ἄλλο μηδὲν ἐῶμεν φάναι τινὰ ἀπόλλυσθαι. Ἀλλὰ μέντοι, ἔφη, τοῦτό*

Kap. 10. Ist nun das *ξύμφυτον κακὸν* der Seele die *ἀδικία*, so würde die Seele nur dann beim Tode zu Grunde gehen, wenn jemand nachweisen könnte, dafs das Siechtum des Körpers auch eine *ἀδικία* der Seele hervorriefe, erzeugte, dafs ein gewaltsamer Tod, eine Hinrichtung, eine *ἀδικία* zur Folge habe. Ehe nicht bewiesen, dafs ein Fieber oder ein Mord zugleich das *οἰκεῖον κακὸν* der Seele, die *ἀδικία*, hervorruft, kann nicht behauptet werden, dafs die Seele zugleich mit dem Körper stirbt. Niemals aber wird jemand beweisen können, dafs die Seele eines Sterbenden durch den Tod eine *ἀδικωτέρα* werde. Wollte aber auch jemand, um die Unsterblichkeit der Seele leugnen zu können, behaupten, durch den Tod werde die Seele zugleich schlechter, so läfst sich leicht darlegen, dafs diese Behauptung falsch ist; denn es ist widersinnig, dafs eine von aufsen (*ὑπ' ἄλλων δίκην ἐπιτιθέντων*) an den Verbrecher herantretende Strafe, wie die Hinrichtung, die das *οἰκεῖον κακὸν τοῦ σώματος* erzeugt und

γε οὐδείς ποτε δείξει, ὡς τῶν ἀποθνησκόντων ἀδικώτεραι αἱ ψυχαὶ διὰ τὸν θάνατον γίγνονται. Ἐὰν δέ γέ τις, ἔφην ἐγώ, ὁμόσε τῷ λόγῳ τολμᾷ ἰέναι καὶ λέγειν, ὡς πονηρότερος καὶ ἀδικώτερος γίγνεται ὁ ἀποθνήσκων, ἵνα δὴ μὴ ἀναγκάζηται ἀθανάτους τὰς ψυχὰς ὁμολογεῖν, ἀξιώσομέν που, εἰ ἀληθῆ λέγει ὁ ταῦτα λέγων, τὴν ἀδικίαν εἶναι θανάσιμον τῷ ἔχοντι ὥσπερ νόσον, καὶ ὑπ᾽ αὐτοῦ τούτου ἀποκτιννύντος τῇ ἑαυτοῦ φύσει ἀποθνήσκειν τοὺς λαμβάνοντας αὐτό, τοὺς μὲν μάλιστα θᾶττον, τοὺς δ᾽ ἧττον σχολαίτερον, ἀλλὰ μὴ ὥσπερ νῦν διὰ τοῦτο ὑπ᾽ ἄλλων δίκην ἐπιτιθέντων ἀποθνήσκουσιν οἱ ἄδικοι. Μὰ Δί᾽, ἦ δ᾽ ὅς, οὐκ ἄρα πάνδεινον φανεῖται ἡ ἀδικία, εἰ θανάσιμον ἔσται τῷ λαμβάνοντι· ἀπαλλαγὴ γὰρ ἂν εἴη κακῶν· ἀλλὰ μᾶλλον οἶμαι αὐτὴν φανήσεσθαι πᾶν τοὐναντίον τοὺς ἄλλους ἀποκτιννῦσαν, εἴπερ οἷόν τε, τὸν δ᾽ ἔχοντα καὶ μάλα ζωτικὸν παρέχουσαν, καὶ πρός γ᾽ ἔτι τῷ ζωτικῷ ἄγρυπνον· οὕτω πόρρω που, ὡς ἔοικεν, ἐσκήνηται τοῦ θανάσιμος εἶναι. Καλῶς, ἦν δ᾽ ἐγώ, λέγεις. ὁπότε γὰρ δὴ μὴ ἱκανὴ ἥ γε οἰκεία πονηρία καὶ τὸ οἰκεῖον κακὸν ἀποκτεῖναι καὶ ἀπολέσαι ψυχήν, σχολῇ τό γε ἐπ᾽ ἄλλου ὀλέθρῳ τεταγμένον κακὸν ψυχὴν ἤ τι ἄλλο ἀπολεῖ, πλὴν ἐφ᾽ ᾧ τέτακται. Σχολῇ γ᾽, ἔφη, ὥς γε τὸ εἰκός. Οὐκοῦν ὁπότε μηδ᾽ ὑφ᾽ ἑνὸς ἀπόλλυται κακοῦ,

dadurch den Leib tötet, zugleich das *ξύμφυτον κακὸν* der Seele zu einem *θανάσιμον* machen, so sehr steigern sollte, dafs die Seele mit dem Leibe stürbe. Das dürfte wohl der Gedanke des Satzes *ἐὰν δέ γέ τις, ἔφην ἐγώ, ὁμόσε τῷ λόγῳ τολμᾷ ἰέναι κ. τ. ἑ.* sein, in welchem auf den Übergang von *ἡ ἀδικία* zu dem *αὐτὸ* aufmerksam zu machen ist: es ist zu verbinden: *καὶ τοὺς λαμβάνοντας αὐτό* (*i. e. τὴν ἀδικίαν*) *ἀποθνήσκειν ὑπ᾽ αὐτοῦ* (*τῆς ἀδικίας*), *τοῦ ἀποκτιννύντος τῇ ἑαυτοῦ φύσει* d. i. die die Ungerechtigkeit annehmen, sterben durch sie, indem sie ihre Natur tötet (aber nicht die Richter die Tötenden sind). An das Wort *θανάσιμον* knüpft Glaukon seine Antwort an, die des Sokrates Beweis vervollständigt: Wenn die Ungerechtigkeit tödlich auf die Seele wirkte, wäre sie eine Befreiung von einem Schlechten, nämlich von der Ungerechtigkeit selbst, und damit als ein vom Schlechten Befreiendes selbst kein Schlechtes. Das ist aber ein Widerspruch. Vielmehr mufs man sagen, sie sei ein *ζωτικόν*; denn sie macht den Menschen so rege, dafs sie selbst ihm den Schlaf raubt. So weit ab wohnt sie (*ἐσκήνηται*) von dem *θανάσιμον εἶναι.* Kann aber die Seele kein *ἀλλότριον* und kein *οἰ-*

μήτε οἰκείου μήτε ἀλλοτρίου, δῆλον ὅτι ἀνάγκη αὐτὸ ἀεὶ ὂν εἶναι, εἰ δ' ἀεὶ ὄν, ἀθάνατον. Ἀνάγκη, ἔφη.

11. *Τοῦτο μὲν τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, οὕτως ἐχέτω· εἰ δ' ἔχει, ἐννοεῖς, ὅτι ἀεὶ ἂν εἶεν αἱ αὐταί. οὔτε γὰρ ἄν που ἐλάττους γένοιντο μηδεμιᾶς ἀπολλυμένης, οὔτε αὖ πλείους· εἰ γὰρ ὁτιοῦν τῶν ἀθανάτων πλέον γίγνοιτο, οἶσθ' ὅτι ἐκ τοῦ θνητοῦ ἂν γίγνοιτο καὶ πάντα ἂν εἴη τελευτῶντα ἀθάνατα. Ἀληθῆ λέγεις. Ἀλλ', ἦν δ' ἐγώ, μήτε τοῦτο οἰώμεθα, ὁ γὰρ λόγος οὐκ ἐάσει, μήτε γε αὖ τῇ ἀληθεστάτῃ φύσει τοιοῦτον εἶναι ψυχήν, ὥστε πολλῆς ποικιλίας καὶ ἀνομοιότητός τε καὶ διαφορᾶς γέμειν αὐτὸ πρὸς αὑτό. Πῶς λέγεις; ἔφη. Οὐ ῥᾴδιον, ἦν δ' ἐγώ, ἀΐδιον εἶναι σύνθετόν τε ἐκ πολλῶν καὶ μὴ τῇ καλλίστῃ κεχρημένον συνθέσει, ὡς νῦν ἡμῖν ἐφάνη ἡ ψυχή. Οὔκουν εἰκός γε. Ὅτι μὲν τοίνυν ἀθάνατον ψυχή, καὶ ὁ ἄρτι λόγος καὶ οἱ ἄλλοι ἀναγκάσειαν ἄν· οἷον δ' ἐστὶ τῇ ἀληθείᾳ, οὐ λελωβημένον δεῖ αὐτὸ θεάσασθαι ὑπό τε τῆς τοῦ σώματος κοινωνίας καὶ ἄλλων κακῶν, ὥσπερ νῦν ἡμεῖς θεώμεθα, ἀλλ' οἷόν ἐστι καθαρὸν γιγνόμενον, τοι-*

κεῖον κακὸν töten, dann ist sie unsterblich.

Kap. 11. Wenn die Seelen unsterblich sind, werden ihrer nicht mehr und nicht weniger, bleibt ihre Zahl dieselbe. Denn wenn sie entständen, würden, dann müfsten sie werden aus dem Sterblichen und da würde schliefslich alles unsterblich sein. Diesen Schlufs zieht Sokrates aus einem im Phädo bewiesenen Satze, nach welchem Entgegengesetztes nur aus Entgegengesetztem entstehen kann (Phädo Kap. 14–17). Auf den Phädo weist auch der folgende Gedanke zurück: *ἀλλὰ μήτε τοῦτο οἰώμεθα κ. τ. ἑ.* (Phädo Kap. 24 u. f.), der Gedanke von der Einfachheit der Seele. In den Worten *ὅτι μὲν τοίνυν ἀθάνατον ψυχή — οἱ ἄλλοι ἀναγκάσειαν ἂν* heifst *ἀναγκάζειν* „zu einer Annahme nötigen“. In dem Satze *οἷον δ' ἐστὶ τῇ ἀληθείᾳ κ. τ. ἑ.* ist Subjekt, wie zu *δεῖ θεάσασθαι*, so zu *εὑρήσει* und *διόψεται* ein „man“, das oft ausgelassen wird, also *δεῖ τινα θεάσασθαι, εὑρήσει τις*: wie sie in Wahrheit beschaffen ist, mufs man nicht mit dem sinnlichen Auge wahrnehmen wollen, welches die Seele nur in ihrer Verbindung mit dem Leibe auffafst, sondern wie sie sich als ein Reines, als ein *καθαρὸν* im Gegensatze zum *λελωβημένον* zeigt, das mufs man mit dem geistigen Sinne, dem *λογισμός*, erfassen. Vom Glaukos erzählt der Mythus, er habe als Mensch aus der Quelle der Unsterblichkeit gekostet, habe sie aber nicht wieder finden, seinen Mitmenschen nicht zeigen können und sei deshalb in das Meer gestürzt worden; dort habe er seine frühere Gestalt durch Muscheln, Tang und Steine, welche sich an ihm festsetzten, verloren

οὖτον ἱκανῶς λογισμῷ διαθεατέον, καὶ πολὺ κάλλιον αὐτὸ εὑρήσει καὶ ἐναργέστερον δικαιοσύνας τε καὶ ἀδικίας διόψεται καὶ πάντα ἃ νῦν διήλθομεν. νῦν δὲ εἴπομεν μὲν ἀληθῆ περὶ αὐτοῦ, οἷον ἐν τῷ παρόντι φαίνεται· τεθεάμεθα μέντοι διακείμενον αὐτό, ὥσπερ οἱ τὸν θαλάττιον Γλαῦκον ὁρῶντες οὐκ ἂν ἔτι ῥᾳδίως αὐτοῦ ἴδοιεν τὴν ἀρχαίαν φύσιν, ὑπὸ τοῦ τά τε παλαιὰ τοῦ σώματος μέρη τὰ μὲν ἐκκεκλάσθαι, τὰ δὲ συντετρίφθαι καὶ πάντως λελωβῆσθαι ὑπὸ τῶν κυμάτων, ἄλλα δὲ προσπεφυκέναι, ὄστρεά τε καὶ φυκία καὶ πέτρας, ὥστε παντὶ μᾶλλον θηρίῳ ἐοικέναι ἢ οἷος ἦν φύσει, οὕτω καὶ τὴν ψυχὴν ἡμεῖς θεώμεθα διακειμένην ὑπὸ μυρίων κακῶν· ἀλλὰ δεῖ, ὦ Γλαύκων, ἐκεῖσε βλέπειν. Ποῖ; ἦ δ' ὅς. Εἰς τὴν φιλοσοφίαν αὐτῆς, καὶ ἐννοεῖν ὧν ἅπτεται καὶ οἵων ἐφίεται ὁμιλιῶν, ὡς ξυγγενὴς οὖσα τῷ τε θείῳ καὶ ἀθανάτῳ καὶ τῷ ἀεὶ ὄντι, καὶ οἵα ἂν γένοιτο τῷ τοιούτῳ πᾶσα ἐπισπομένη καὶ ὑπὸ ταύτης τῆς ὁρμῆς ἐκκομισθεῖσα ἐκ τοῦ πόντου, ἐν ᾧ νῦν ἐστι, καὶ περικρουσθεῖσα πέτρας τε καὶ ὄστρεα, ἃ νῦν αὐτῇ ἅτε γῆν ἑστιωμένῃ γεηρὰ καὶ πετρώδη πολλὰ καὶ ἄγρια περιπέφυκεν ὑπὸ τῶν εὐδαιμόνων λεγομένων ἑστιάσεων. καὶ τότ' ἄν τις ἴδοι αὐτῆς τὴν ἀληθῆ φύσιν, εἴτε πολυειδὴς εἴτε μονοειδὴς εἴτε ὅπῃ ἔχει καὶ ὅπως· νῦν δὲ τὰ ἐν τῷ ἀνθρωπίνῳ βίῳ πάθη τε καὶ εἴδη, ὡς ἐγᾦμαι, ἐπιεικῶς αὐτῆς διεληλύθαμεν. Παντάπασι μὲν οὖν, ἔφη.

12. *Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, τά τε ἄλλα ἀπελυσάμεθα ἐν τῷ λόγῳ, καὶ οὐ τοὺς μισθοὺς οὐδὲ τὰς δόξας δικαιο-*

und durchziehe nun, in seinem Gefolge eine grofse Schar von Seetieren, die Meere einmal im Jahre und lande auf den einzelnen Inseln, wo ihn die Seeleute beschleichen und von ihm die Zukunft erfahren können. Der scherzhafte Anklang von *Γλαῦκον* und *ὦ Γλαύκων* liegt zu Tage. Will man nun aber die Seele in ihrer Reinheit erkennen, so mufs man in ihre Gedankenwelt einzudringen suchen (*εἰς τὴν φιλοσοφίαν αὐτῆς*) und erkennen, wie sie mit dem Göttlichen und dem Ewigen verwandt ist, nicht aber sie anschauen in ihrem irdischen Kleide (*ἃ νῦν αὐτῇ ἅτε γῆν ἑστιωμένῃ* — weil sie von der Erde gekostet — *γεηρὰ περιπέφυκεν*).

Kap. 12. Im ersten Satze korrespondieren die Ausdrücke *ἀπολύεσθαι* „beseitigen, sich (Dativ) fern halten" und *ἐπιφέρειν* „beibringen, in Anschlag bringen" mit-

σύνης ἐπηνέγκαμεν, ὥσπερ Ἡσίοδόν τε καὶ Ὅμηρον ὑμεῖς ἔφατε, ἀλλ' αὐτὸ δικαιοσύνην αὐτῇ ψυχῇ ἄριστον εὕρομεν, καὶ ποιητέον εἶναι αὐτῇ τὰ δίκαια, ἐάν τ' ἔχῃ τὸν Γύγου δακτύλιον, ἐάν τε μή, καὶ πρὸς τοιούτῳ δακτυλίῳ τὴν Ἄϊδος κυνῆν; Ἀληθέστατα, ἔφη, λέγεις. Ἆρ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Γλαύκων, νῦν ἤδη ἀνεπίφθονόν ἐστι πρὸς ἐκείνοις καὶ τοὺς μισθοὺς τῇ δικαιοσύνῃ καὶ τῇ ἄλλῃ ἀρετῇ ἀποδοῦναι, ὅσους τε καὶ οἵους τῇ ψυχῇ παρέχει παρ' ἀνθρώπων τε καὶ θεῶν, ζῶντός τε ἔτι τοῦ ἀνθρώπου καὶ ἐπειδὰν τελευτήσῃ; Παντάπασι μὲν οὖν, ἦ δ' ὅς. Ἆρ' οὖν ἀποδώσετέ μοι ἃ ἐδανείσασθε ἐν τῷ λόγῳ; Τί μάλιστα; Ἔδωκα ὑμῖν τὸν δίκαιον δοκεῖν ἄδικον εἶναι καὶ τὸν ἄδικον δίκαιον. ὑμεῖς γὰρ ἡγεῖσθε, κἂν εἰ μὴ δυνατὸν εἴη ταῦτα λανθάνειν καὶ θεοὺς καὶ ἀνθρώπους, ὅμως δοτέον εἶναι τοῦ λόγου ἕνεκα, ἵνα αὐτὴ δικαιοσύνη πρὸς ἀδικίαν αὐτὴν κριθείη. ἢ οὐ μνημονεύεις; Ἀδικοίην μέντ' ἄν, ἔφη, εἰ μή. Ἐπειδὴ τοίνυν κεκριμέναι εἰσίν, ἦν δ' ἐγώ, πάλιν ἀπαιτῶ ὑπὲρ δικαιοσύνης, ὥσπερ ἔχει δόξης καὶ παρὰ θεῶν καὶ παρ' ἀνθρώπων, καὶ ἡμᾶς ὁμολογεῖν περὶ αὐτῆς δοκεῖσθαι οὕτως, ἵνα καὶ τὰ νικητήρια κομίσηται, ἃ ἀπὸ τοῦ δοκεῖν κτωμένη δίδωσι τοῖς ἔχουσιν αὐτήν, ἐπειδὴ καὶ τὰ ἀπὸ τοῦ εἶναι ἀγαθὰ διδοῦσα ἐφάνη καὶ οὐκ ἐξαπατῶσα τοὺς τῷ ὄντι λαμβάνοντας αὐτήν. Δίκαια, ἔφη, αἰτεῖ. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ,

einander, mit den Worten *ὥσπερ Ἡσίοδόν τε καὶ Ὅμηρον ὑμεῖς ἔφατε* weist Sokrates auf das im 6. Kapitel des 2. Buches Gesagte zurück; das *αὐτὸ* in *αὐτὸ δικαιοσύνην* ist für *αὐτὴν* gesagt und der Ring des Gyges, wie der Helm des Hades hatten die Kraft der Tarnkappe Siegfrieds und machten unsichtbar. Hat also Sokrates bisher bewiesen, dafs die Gerechtigkeit und, wie die Tugend sonst heifse (*καὶ τῇ ἄλλῃ ἀρετῇ*), ihrer selbst wegen zu üben sei, so geht er jetzt auf den Segen über, welchen sie im Leben und nach dem Tode einträgt. Er verlangt, Glaukon und Adimantus sollen ihm zurückerstatten, was sie im Laufe des Gesprächs (im 2. Buche, Kap. 5) von ihm entliehen haben (*ἀποδιδόναι* und *δανείζεσθαι*) d. h. sie sollen anerkennen, dafs der von Glaukon gemachte Vorbehalt, den er vorläufig zugestanden (*ἔδωκα*) habe, *τὸν δίκαιον δοκεῖν ἄδικον εἶναι καὶ τὸν ἄδικον δίκαιον* haltlos geworden sei. Sie müfsten jetzt zugestehen, dafs die Gerechtigkeit auch bei Göttern und Menschen das höchste Ansehen verleihe, dafs sie, wie die *ἀγαθὰ ἀπὸ τοῦ εἶναι*, so auch die *ἀπὸ τοῦ δοκεῖν* denen verschaffe, welche sie üben. Zu-

πρῶτον μὲν τοῦτο ἀποδώσετε, ὅτι θεοὺς γε οὐ λανθάνει ἑκάτερος αὐτῶν οἷός ἐστιν; Ἀποδώσομεν, ἔφη. Εἰ δὲ μὴ λανθάνετον, ὁ μὲν θεοφιλὴς ἂν εἴη, ὁ δὲ θεομισής, ὥσπερ καὶ κατ' ἀρχὰς ὡμολογοῦμεν. Ἔστι ταῦτα. Τῷ δὲ θεοφιλεῖ οὐχ ὁμολογήσομεν, ὅσα γε ἀπὸ θεῶν γίγνεται, πάντα γίγνεσθαι ὡς οἷόν τε ἄριστα, εἰ μή τι ἀναγκαῖον αὐτῷ κακὸν ἐκ προτέρας ἁμαρτίας ὑπῆρχεν; Πάνυ μὲν οὖν. Οὕτως ἄρα ὑποληπτέον περὶ τοῦ δικαίου ἀνδρός, ἐάν τ' ἐν πενίᾳ γίγνηται ἐάν τ' ἐν νόσοις ἤ τινι ἄλλῳ τῶν δοκούντων κακῶν, ὡς τούτῳ ταῦτα εἰς ἀγαθόν τι τελευτήσει ζῶντι ἢ καὶ ἀποθανόντι. οὐ γὰρ δὴ ὑπό γε θεῶν ποτε ἀμελεῖται, ὃς ἂν προθυμεῖσθαι ἐθέλῃ δίκαιος γίνεσθαι καὶ ἐπιτηδεύων ἀρετὴν εἰς ὅσον δυνατὸν ἀνθρώπῳ ὁμοιοῦσθαι θεῷ. Εἰκός γ', ἔφη, τὸν τοιοῦτον μὴ ἀμελεῖσθαι ὑπὸ τοῦ ὁμοίου. Οὐκοῦν περὶ τοῦ ἀδίκου τἀναντία τούτων δεῖ διανοεῖσθαι; Σφόδρα γε. Τὰ μὲν δὴ παρὰ θεῶν τοιαῦτ' ἂν εἴη νικητήρια τῷ δικαίῳ. Κατὰ γοῦν ἐμὴν δόξαν, ἔφη. Τί δέ, ἦν δ' ἐγώ, παρ' ἀνθρώπων; ἆρ' οὐχ ὧδε ἔχει, εἰ δεῖ τὸ ὂν τιθέναι; οὐχ οἱ μὲν δεινοί τε καὶ ἄδικοι δρῶσιν ὅπερ οἱ δρομῆς, ὅσοι ἂν θέωσιν εὖ ἀπὸ τῶν κάτω, ἀπὸ δὲ τῶν ἄνω μή; τὸ μὲν πρῶτον ὀξέως ἀποπηδῶσι, τελευτῶντες δὲ καταγέλαστοι γίγνονται, τὰ ὦτα ἐπὶ τῶν ὤμων ἔχοντες καὶ ἀστεφά-

nächst sind also der Gerechte und der Ungerechte (*ἑκάτερος αὐτῶν*) nicht den Göttern verborgen, sondern der eine ist ein *θεοφιλής*, der andere ein *θεομισής*. Dem *θεοφιλής* aber mufs alles, was ihm die Götter geben, zum Segen ausschlagen, Armut und Krankheit und alles vermeintliche Unglück mufs ihm im Leben oder doch nach dem Tode zum Heil ausschlagen (*εἰς ἀγαθόν τι τελευτᾶν*); denn die Götter können nicht jemand vernachlässigen, der ihnen möglichst ähnlich zu werden bestrebt ist. Sodann aber erhält der *δίκαιος* meistens auch schon auf Erden die *νικητήρια*, wenn man die Wirklichkeit gelten lassen will (*εἰ δεῖ τὸ ὂν τιθέναι*). Er ist dem guten Läufer gleich, der schliefslich glücklich das Ziel erreicht und den Siegespreis gewinnt, während der *ἄδικος* zwar oft „scharf abspringt" (*ὀξέως ἀποπηδῶσι*), einen schnellen Anlauf nimmt und hinwärts (*ἀπὸ τῶν κάτω* d. i. von den Schranken, von denen der Lauf anhob, zum Ziele hin, das man umlaufen und zu den Schranken zurückkehren mufste) zu gewinnen scheint, herwärts (*ἀπὸ τῶν ἄνω*) aber nachläfst, die Ohren hängen läfst und ohne Kranz abzieht. Der Gerechte wird auch im Leben in seinem Alter wenigstens meistens hoch geachtet,

νωτοι ἀποτρέχοντες· οἱ δὲ τῇ ἀληθείᾳ δρομικοὶ εἰς τέλος ἐλθόντες τά τε ἆθλα λαμβάνουσι καὶ στεφανοῦνται· οὐχ οὕτω καὶ περὶ τῶν δικαίων τὸ πολὺ ξυμβαίνει· πρὸς τέλος ἑκάστης πράξεως καὶ ὁμιλίας καὶ τοῦ βίου εὐδοκιμοῦσί τε καὶ τὰ ἆθλα παρὰ τῶν ἀνθρώπων φέρονται; Καὶ μάλα. Ἀνέξει ἄρα λέγοντος ἐμοῦ περὶ τούτων, ἅπερ αὐτὸς ἔλεγες περὶ τῶν ἀδίκων; ἐρῶ γὰρ δή, ὅτι οἱ μὲν δίκαιοι, ἐπειδὰν πρεσβύτεροι γένωνται, ἐν τῇ αὑτῶν πόλει ἄρχουσί τε ἂν βούλωνται τὰς ἀρχάς, γαμοῦσί τε ὁπόθεν ἂν βούλωνται, ἐκδιδόασί τε εἰς οὓς ἂν ἐθέλωσι, καὶ πάντα, ἃ σὺ περὶ ἐκείνων, ἐγὼ νῦν λέγω περὶ τῶνδε· καὶ αὖ καὶ περὶ τῶν ἀδίκων, ὅτι οἱ πολλοὶ αὐτῶν, καὶ ἐὰν νέοι ὄντες λάθωσιν, ἐπὶ τέλους τοῦ δρόμου αἱρεθέντες καταγέλαστοί εἰσι καὶ γέροντες γιγνόμενοι ἄθλιοι προπηλακίζονται ὑπὸ ξένων τε καὶ ἀστῶν, μαστιγούμενοι καὶ ἃ ἄγροικα ἔφησθα σὺ εἶναι, ἀληθῆ λέγων, εἶτα στρεβλώσονται καὶ ἐκκαυθήσονται· πάντα ἐκεῖνα οἴου καὶ ἐμοῦ ἀκηκοέναι ὡς πάσχουσιν. ἀλλ᾽ ὃ λέγω, ὅρα εἰ ἀνέξει. Καὶ πάνυ, ἔφη· δίκαια γὰρ λέγεις.

13. *Ἃ μὲν τοίνυν, ἦν δ᾽ ἐγώ, ζῶντι τῷ δικαίῳ παρὰ θεῶν τε καὶ ἀνθρώπων ἆθλά τε καὶ μισθοὶ καὶ δῶρα γίγνεται πρὸς ἐκείνοις τοῖς ἀγαθοῖς οἷς αὐτὴ παρείχετο ἡ δικαιοσύνη, τοιαῦτ᾽ ἂν εἴη. Καὶ μάλ᾽, ἔφη, καλά τε καὶ*

während den Ungerechten meist die Strafe erreicht.

Die Worte *εἶτα στρεβλώσονται καὶ ἐκκαυθήσονται* halte ich nicht mit Stallbaum und C. F. Hermann für einen aus dem 5. Kapitel des 2. Buches von einem Glossator eingefügten Zusatz; es scheint mir vielmehr ganz der Art des Sokrates zu entsprechen, dafs er zum Schlufs seiner Darlegung einige Wendungen des Glaukon wörtlich wiederholt; er thut das in anderen Dialogen, vornehmlich im Gorgias, ebenfalls.

Kap. 13. Der Dialog schliefst, wie der Phädrus, der Gorgias, der Phädon mit einem Mythus, in welchem Sokrates einen ahnenden Blick in die Ewigkeit thun läfst, die dem Ungerechten die sichere Strafe und dem Gerechten den gewissen Lohn giebt. Die Erzählung ist vom Anfang bis zum Schlufs durchsetzt mit jenem feinen Humor, der uns immer erinnert, dafs der Erzähler fabuliert und nicht im Ernst redet, der uns auch verbieten sollte, mehr in der Fabel zu suchen, als den einfachen Gedanken klarer Vergeltung. Ich wenigstens möchte weder aus dem Mythus im Phädrus, noch aus dem vorliegenden den Schlufs ziehen, dafs Sokrates und Plato an eine Seelenwanderung geglaubt hätten u. s. w.

βέβαια. Ταῦτα τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, οὐδέν ἐστι πλήθει οὐδὲ μεγέθει πρὸς ἐκεῖνα, ἃ τελευτήσαντα ἑκάτερον περιμένει. χρὴ δ' αὐτὰ ἀκοῦσαι, ἵνα τελέως ἑκάτερος αὐτῶν ἀπειλήφῃ τὰ ὑπὸ τοῦ λόγου ὀφειλόμενα ἀκοῦσαι. Λέγοις ἄν, ἔφη, ὡς οὐ πολλὰ ἀλλ' ἥδιον ἀκούοντι. Ἀλλ' οὐ μέντοι σοι, ἦν δ' ἐγώ, Ἀλκίνου γε ἀπόλογον ἐρῶ, ἀλλ' ἀλκίμου μὲν ἀνδρός, Ἠρὸς τοῦ Ἀρμενίου, τὸ γένος Παμφύλου· ὅς ποτε ἐν πολέμῳ τελευτήσας, ἀναιρεθέντων δεκαταίων τῶν νεκρῶν ἤδη διεφθαρμένων, ὑγιὴς μὲν ἀνῃρέθη, κομισθεὶς δ' οἴκαδε μέλλων θάπτεσθαι δωδεκαταῖος ἐπὶ τῇ πυρᾷ κείμενος ἀνεβίω, ἀναβιοὺς δ' ἔλεγεν ἃ ἐκεῖ ἴδοι. ἔφη δέ, ἐπειδὴ οὗ ἐκβῆναι τὴν ψυχήν, πορεύεσθαι μετὰ πολλῶν, καὶ ἀφικνεῖσθαι σφᾶς εἰς τόπον τινὰ δαιμόνιον, ἐν ᾧ τῆς τε γῆς δύ' εἶναι χάσματα ἐχομένω ἀλλήλοιν καὶ τοῦ οὐρανοῦ αὖ ἐν τῷ ἄνω ἄλλα καταντικρύ· δικαστὰς δὲ μεταξὺ τούτων καθῆσθαι, οὕς, ἐπειδὴ διαδικάσειαν, τοὺς μὲν δικαίους κελεύειν πορεύεσθαι τὴν εἰς δεξιάν τε καὶ ἄνω διὰ τοῦ οὐρανοῦ, σημεῖα

Scherzend beginnt die Erzählung, mit den angeführten Namen spielend: nicht die sprichwörtlich gewordene lange Erzählung, der *ἀπόλογος*, welchen Odysseus dem Phäakerkönige Alkinoos bot, soll dem Sokrates zum Vorbilde dienen, sondern einen *ἄλκιμος* will er vorführen, und zwar den *Ἠρ*, dessen Name an *ἀὴρ* anklingend einen Herrn Wind bezeichnen dürfte, welcher ein Sohn des *Ἀρμένιος*, des Seglers vielleicht (von *ἄρμενον* das Segel), ist und aus der Nation der *Πάμφυλοι* (*πάντων τῶν φύλων*) stammt. Diese Etymologie, besonders die Verbindung von *Ἠρ* und *ἀήρ*, würde zwar vor der Akribie unserer Philologen nicht bestehen, aber Sokrates nimmt es bekanntlich mit seinen Ableitungen nicht sehr genau. Herr Wind ist im Kriege gefallen, ist zwölf Tage lang ein Toter gewesen — Sokrates spricht nicht, wie Steinhart meint, von einem Scheintoten, sondern erzählt eben ein Wunder — ist dann zur rechten Zeit, grade als man ihn verbrennen wollte, wieder zum Leben erwacht und erzählt nun, was seine Seele während ihrer kurzen Trennung vom Körper erlebt hat. Wie das im Märchen heute noch geschieht, kommt er, nachdem seine Seele den Leib verlassen (*ἐπειδὴ οὗ ἐκβῆναι τὴν ψυχήν*, die Temporal-Konjunktion mit dem Infinitiv verbunden, wie öfter in indirekter Rede bei Plato), wir wissen nicht, auf welchem Wege und in welcher Zeit, in Begleitung vieler, an einen Ort, der ebenfalls mit der Unbestimmtheit des Mythus als ein *δαιμόνιός τις* bezeichnet wird, von dem aus man zwei zusammenhängende Schlunde in die Erde und zwei hinauf in den Himmel führen sieht, *αὖ ἐν τῷ ἄνω ἄλλα καταντικρύ*, wie das Märchen in aller Breite erzählt. Dort weilen Rich-

περιάψαντας τῶν δεδικασμένων ἐν τῷ πρόσθεν, τοὺς δὲ ἀδίκους τὴν εἰς ἀριστεράν τε καὶ κάτω, ἔχοντας καὶ τούτους ἐν τῷ ὄπισθεν σημεῖα πάντων ὧν ἔπραξαν. ἑαυτοῦ δὲ προσελθόντος εἰπεῖν, ὅτι δέοι αὐτὸν ἄγγελον ἀνθρώποις γενέσθαι τῶν ἐκεῖ καὶ διακελεύοιντό οἱ ἀκούειν τε καὶ θεᾶσθαι πάντα τὰ ἐν τῷ τόπῳ. ὁρᾶν δὴ ταύτῃ μὲν καθ' ἑκάτερον τὸ χάσμα τοῦ οὐρανοῦ τε καὶ τῆς γῆς ἀπιούσας τὰς ψυχάς, ἐπειδὴ αὐταῖς δικασθείη, κατὰ δὲ τὼ ἑτέρω ἐκ μὲν τοῦ ἀνιέναι ἐκ τῆς γῆς μεστὰς αὐχμοῦ τε καὶ κόνεως, ἐκ δὲ τοῦ ἑτέρου καταβαίνειν ἑτέρας ἐκ τοῦ οὐρανοῦ καθαράς· καὶ τὰς ἀεὶ ἀφικνουμένας ὥσπερ ἐκ πολλῆς πορείας φαίνεσθαι ἥκειν, καὶ ἀσμένας εἰς τὸν λειμῶνα ἀπιούσας οἷον ἐν πανηγύρει κατασκηνᾶσθαι, καὶ ἀσπάζεσθαί τε ἀλλήλας ὅσαι γνώριμαι, καὶ πυνθάνεσθαι τάς τε ἐκ τῆς γῆς ἡκούσας παρὰ τῶν ἑτέρων τὰ ἐκεῖ καὶ τὰς ἐκ τοῦ οὐρανοῦ τὰ παρ' ἐκείναις, διηγεῖσθαι δὲ ἀλλήλαις τὰς μὲν ὀδυρομένας τε καὶ κλαιούσας, ἀναμιμνησκομένας ὅσα τε καὶ οἷα πάθοιεν καὶ ἴδοιεν ἐν τῇ ὑπὸ γῆς πορείᾳ — εἶναι δὲ τὴν πορείαν χιλιέτη — τὰς δ' αὖ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ εὐπαθείας διηγεῖσθαι καὶ θέας ἀμηχάνους τὸ κάλλος. τὰ μὲν οὖν πολλά, ὦ Γλαύκων, πολλοῦ χρόνου διηγήσασθαι· τὸ δ' οὖν κεφάλαιον ἔφη τόδε εἶναι, ὅσα πώποτέ τινα ἠδίκησαν καὶ ὅσους ἕκαστοι, ὑπὲρ ἁπάντων δίκην δεδωκέναι ἐν μέρει, ὑπὲρ ἑκάστου δεκάκις, τοῦτο δ' εἶναι κατὰ ἑκατονταετηρίδα ἑκάστην,

ter, die den Gerechten mit einem Zeichen auf der Stirn (*ἐν τῷ πρόσθεν*) rechts hinauf und die Ungerechten mit einer Marke *ἐν τῷ ὄπισθεν* links hinunter schicken. Der Pamphylier erhält die Erlaubnis, sich alles anzusehen und dann zurückzukehren auf die Erde, um den *Πάμφυλοι* seine Erlebnisse zu erzählen. Er hat also wahrgenommen, wie die Seelen nach empfangenem Urteil rechtsab in den Himmel hinauf- und linksab in die Erde hinuntersteigen und wie andere aus den beiden anderen Spalten zurückkehren, die aus der Erde beschmutzt und die aus dem Himmel in aller Reinheit. Müde wie von langer Fahrt, sammelten sie sich froh auf der Wiese (*εἰς τὸν λειμῶνα*, als ob jeder sie kenne; so schickt unser Märchen die Kinder in den Wald), die Bekannten begrüfsen sich und nun erzählen die einen von der *ὑπὸ γῆς πορεία* — die dauerte aber tausend Jahre — und die andern von allem Herrlichen, was sie im Himmel erblickt haben (*θέας ἀμηχάνους τὸ κάλλος*). Zehnfach haben die einen büfsen

ὡς βίου ὄντος τοσούτου τοῦ ἀνθρωπίνου, ἵνα δεκαπλάσιον τὸ ἔκτισμα τοῦ ἀδικήματος ἐκτίνοιεν· καὶ οἷον εἴ τινες πολλῶν θανάτων ἦσαν αἴτιοι, ἢ πόλεις προδόντες ἢ στρατόπεδα καὶ εἰς δουλείας ἐμβεβληκότες, ἤ τινος ἄλλης κακουχίας μεταίτιοι, πάντων τούτων δεκαπλασίας ἀλγηδόνας ὑπὲρ ἑκάστου κομίσαιντο, καὶ αὖ εἴ τινας εὐεργεσίας εὐεργετηκότες καὶ δίκαιοι καὶ ὅσιοι γεγονότες εἶεν, κατὰ ταὐτὰ τὴν ἀξίαν κομίζοιντο. τῶν δὲ εὐθὺς γενομένων καὶ ὀλίγον χρόνον βιούντων πέρι ἄλλα ἔλεγεν οὐκ ἄξια μνήμης· εἰς δὲ θεοὺς ἀσεβείας τε καὶ εὐσεβείας καὶ γονέας καὶ αὐτόχειρος φόνου μείζους ἔτι τοὺς μισθοὺς διηγεῖτο. ἔφη γὰρ δὴ παραγενέσθαι ἐρωτωμένῳ ἑτέρῳ ὑπὸ ἑτέρου, ὅπου εἴη Ἀρδιαῖος ὁ μέγας. ὁ δὲ Ἀρδιαῖος οὗτος τῆς Παμφυλίας ἔν τινι πόλει τύραννος ἐγεγόνει, ἤδη χιλιοστὸν ἔτος εἰς ἐκεῖνον τὸν χρόνον, γέροντά τε πατέρα ἀποκτείνας καὶ πρεσβύτερον ἀδελφόν, καὶ ἄλλα δὴ πολλά τε καὶ ἀνόσια εἰργασμένος, ὡς ἐλέγετο. ἔφη οὖν τὸν ἐρωτώμενον εἰπεῖν, οὐχ ἥκει, φάναι, οὐδ' ἂν ἥξει δεῦρο.

14. Ἐθεασάμεθα γὰρ οὖν δὴ καὶ τοῦτο τῶν δεινῶν θεαμάτων. ἐπειδὴ ἐγγὺς τοῦ στομίου ἦμεν μέλλοντες ἀνιέναι καὶ τἆλλα πάντα πεπονθότες, ἐκεῖνόν τε κατείδομεν ἐξαίφνης καὶ ἄλλους σχεδόν τι αὐτῶν τοὺς πλείστους τυράννους· ἦσαν δὲ καὶ ἰδιῶταί τινες τῶν μεγάλα ἡμαρτηκότων· οὓς οἰομένους ἤδη ἀναβήσεσθαι οὐκ ἐδέχετο τὸ στόμιον, ἀλλ' ἐμυκᾶτο, ὁπότε τις τῶν οὕτως ἀνιάτως ἐχόντων εἰς πονηρίαν ἢ μὴ ἱκανῶς δεδωκὼς δίκην ἐπι-

müssen, tausend Jahre lang; denn der Einfachheit wegen rechnet man dort ein Menschenleben zu hundert Jahren; zehnfach sind die Gerechten belohnt worden. Als abschreckendes Beispiel wird Ardiäus, der Vater- und Brudermörder, vorgeführt, nach dessen Geschick — er kannte ihn; denn Ardiäus war Tyrann *ἔν τινι πόλει Παμφυλίας* gewesen — er sich erkundigt, um die Schreckensantwort zu bekommen: *οὐχ ἥκει οὐδ' ἂν ἥξει δεῦρο*, ein charakteristischer Übergang von dem Indikativ zum Futurum mit *ἄν*: es scheint, als habe der Sprecher ein *οὐδ' ἂν ἥκοι* geben wollen, sei aber nach dem *ἄν* in das bestimmtere Futurum übergegangen.

Kap. 14. Die Schilderungen der Leiden des Ardiäus und seiner Genossen erinnern an die Bilder, welche man früher von der Hölle gab, wo ja auch feurige Männer walten

χειροῖ ἀνιέναι. ἐνταῦθα δὴ ἄνδρες, ἔφη, ἄγριοι, διάπυροι ἰδεῖν, παρεστῶτες καὶ καταμανθάνοντες τὸ φθέγμα τοὺς μὲν διαλαβόντες ἦγον, τὸν δὲ Ἀρδιαῖον καὶ ἄλλους συμποδίσαντες χεῖράς τε καὶ πόδας καὶ κεφαλήν, καταβαλόντες καὶ ἐκδείραντες, εἷλκον παρὰ τὴν ὁδὸν ἐκτὸς ἐπ' ἀσπαλάθων κνάπτοντες καὶ τοῖς ἀεὶ παριοῦσι σημαίνοντες, ὧν ἕνεκά τε καὶ εἰς ὅ τι εἰς τὸν τάρταρον ἐμπεσούμενοι ἄγοιντο, ἔνθα δὴ φόβων, ἔφη, πολλῶν καὶ παντοδαπῶν σφίσι γεγονότων τοῦτον ὑπερβάλλειν, μὴ γένοιτο ἑκάστῳ τὸ φθέγμα, ὅτε ἀναβαίνοι, καὶ ἀσμενέστατα ἕκαστον σιγήσαντος ἀναβῆναι.

Καὶ τὰς μὲν δὴ δίκας τε καὶ τιμωρίας τοιαύτας τινὰς εἶναι, καὶ αὖ τὰς εὐεργεσίας ταύταις ἀντιστρόφους· ἐπειδὴ δὲ τοῖς ἐν τῷ λειμῶνι ἑκάστοις ἑπτὰ ἡμέραι γένοιντο, ἀναστάντας ἐντεῦθεν δεῖν τῇ ὀγδόῃ πορεύεσθαι, καὶ ἀφικνεῖσθαι τεταρταίους ὅθεν καθορᾶν ἄνωθεν διὰ παντὸς τοῦ οὐρανοῦ καὶ γῆς τεταμένον φῶς εὐθύ, οἷον

und der Nadelstuhl eine ähnliche Rolle, wie hier die Dornen, spielen sollten. Die Lesart Beckers *διαλαβόντες ἦγον* statt *ἰδίᾳ λαβόντες* habe ich beibehalten („sie fafsten sie um den Leib und schleppten sie fort"), wenn sich auch das *ἰδίᾳ λαβόντες* der Vulgate wohl allenfalls erklären liefse. In den Worten *ἔνθα δὴ φόβων — τοῦτον ὑπερβάλλειν* ist zu *τοῦτον* natürlich *τὸν φόβον* zu nehmen.

Die folgende Erzählung von dem Walten der *Ἀνάγκη* und ihrer Töchter, der Parzen, ist stilistisch meisterhaft gegeben. Die schlichte, einfache Darstellung hebt die Gewalt des Dargestellten. Wir kommen langsam in die Nähe der ewig waltenden Göttinnen; vier Tage lang währt die Reise; dann erblikken wir eine Lichtsäule, welche durch Himmel und Erde geht und im Glanze des Regenbogens strahlt; die hält Himmel und Erde zusammen. An ihr thront die *Ἀνάγκη* und lenkt jenes wunderbare Getriebe, das wohl absichtlich etwas dunkel geschildert ist; denn das ewige Walten der obersten Gottheit kann kein sterbliches Auge klar durchschauen. Geistreiche Erklärungen der ganzen Maschinerie haben Schleiermacher und Stallbaum, Susemihl und Hieron. Müller gegeben, auf die zu verweisen ich mich begnüge. Mir will es scheinen, als verflöge der poetische Hauch, der über der ganzen Erzählung ruht, sobald man sie mit dem Verstande klar zu legen versucht. Ich möchte nur auf einzelne Züge in der Darstellung aufmerksam machen, die so recht schön das Märchen kennzeichnen. So bestimmt Sokrates die Zeit, wie nach der Uhr. Sieben Tage weilen die Seelen auf der Wiese, dann — *ἀναστάντες* — erheben sie sich aus ihrer Ruhe und gehen am achten Tage auf die Reise, nach vier weiteren Tagen kommen sie dann an jenen unbestimmten Ort, *ὅθεν καθορᾶν ἄνωθεν κ. τ. ἑ.* Dieser Kon-

κίονα, μάλιστα τῇ ἴριδι προσφερῆ, λαμπρότερον δὲ καὶ καθαρώτερον. εἰς ὃ ἀφικέσθαι προελθόντας ἡμερησίαν ὁδόν, καὶ ἰδεῖν αὐτόθι κατὰ μέσον τὸ φῶς ἐκ τοῦ οὐρανοῦ τὰ ἄκρα αὐτοῦ τῶν δεσμῶν τεταμένα· εἶναι γὰρ τοῦτο τὸ φῶς ξύνδεσμον τοῦ οὐρανοῦ, οἷον τὰ ὑποζώματα τῶν τριήρων, οὕτω πᾶσαν ξυνέχον τὴν περιφοράν· ἐκ δὲ τῶν ἄκρων τεταμένον Ἀνάγκης ἄτρακτον, δι᾽ οὗ πάσας ἐπιστρέφεσθαι τὰς περιφοράς· οὗ τὴν μὲν ἠλακάτην τε καὶ τὸ ἄγκιστρον εἶναι ἐξ ἀδάμαντος, τὸν δὲ σφόνδυλον μικτὸν ἔκ τε τούτου καὶ ἄλλων γενῶν. τὴν δὲ τοῦ σφονδύλου φύσιν εἶναι τοιάνδε· τὸ μὲν σχῆμα οἵαπερ ἡ τοῦ ἐνθάδε· νοῆσαι δὲ δεῖ ἐξ ὧν ἔλεγε τοιόνδε αὐτὸν εἶναι, ὥσπερ ἂν εἰ ἐν ἑνὶ μεγάλῳ σφονδύλῳ κοίλῳ καὶ ἐξεγλυμμένῳ διαμπερὲς ἄλλος τοιοῦτος ἐλάττων ἐγκέοιτο ἁρμόττων, καθάπερ οἱ κάδοι οἱ εἰς ἀλλήλους ἁρμόττοντες· καὶ οὕτω δὴ τρίτον ἄλλον καὶ τέταρτον καὶ ἄλλους τέτταρας. ὀκτὼ γὰρ εἶναι τοὺς ξύμπαντας σφονδύλους, ἐν ἀλλήλοις ἐγκειμένους, κύκλους ἄνωθεν τὰ χείλη φαίνοντας, νῶτον συνεχὲς ἑνὸς σφονδύλου ἀπεργαζομένους περὶ τὴν ἠλακάτην· ἐκείνην δὲ διὰ μέσου τοῦ ὀγδόου διαμπερὲς ἐληλάσθαι. τὸν μὲν οὖν πρῶτόν τε καὶ ἐξωτάτω σφόνδυλον πλατύτατον τὸν τοῦ χείλους κύκλον ἔχειν, τὸν δὲ τοῦ ἕκτου δεύτερον, τρίτον δὲ τὸν τοῦ τετάρτου, τέταρτον δὲ τὸν τοῦ ὀγδόου, πέμπτον δὲ τὸν τοῦ ἑβδόμου, ἕκτον δὲ τὸν τοῦ πέμπτου, ἕβδομον δὲ τὸν τοῦ τρίτου, ὄγδοον δὲ τὸν τοῦ δευτέρου. καὶ τὸν μὲν τοῦ μεγίστου ποικίλον, τὸν δὲ τοῦ ἑβδόμου λαμπρότατον, τὸν δὲ τοῦ ὀγδόου τὸ χρῶμα ἀπὸ τοῦ ἑβδόμου ἔχειν προσλάμποντος, τὸν δὲ τοῦ δευτέρου καὶ πέμπτου παραπλήσια ἀλλήλοις,

trast zwischen der genauen Zeitangabe und der Unbestimmtheit des Ortes ist ganz dem Tone des Märchens angemessen. Märchenhaft ist ferner der Vergleich der Himmel und Erde umfassenden Lichtsäule mit den *ὑποζώματα τῶν τριήρων*, der einzelnen Wirbelringe mit den *κάδοι*, des Gewaltigsten mit dem Einfachsten, die Angabe des Materials, aus welchem die Spindel der Notwendigkeit besteht und der Wirbel — *ἐξ ἀδάμαντος* — *ἔκ τε τούτου καὶ τῶν ἄλλων γενῶν*, sodann die Breite, die Behäbigkeit der Darstellung: *τὴν δὲ τοῦ σφονδύλου φύσιν εἶναι τοιάνδε· τὸ μὲν σχῆμα οἵαπερ ἡ τοῦ*

ξανθότερα ἐκείνων, τρίτον δὲ λευκότατον χρῶμα ἔχειν, τέταρτον δὲ ὑπέρυθρον, δεύτερον δὲ λευκότητι τὸν ἕκτον. κυκλεῖσθαι δὲ δὴ στρεφόμενον τὸν ἄτρακτον ὅλον μὲν τὴν αὐτὴν φοράν, ἐν δὲ τῷ ὅλῳ περιφερομένῳ τοὺς μὲν ἐντὸς ἑπτὰ κύκλους τὴν ἐναντίαν τῷ ὅλῳ ἠρέμα περιφέρεσθαι, αὐτῶν δὲ τούτων τάχιστα μὲν ἰέναι τὸν ὄγδοον, δευτέρους δὲ καὶ ἅμα ἀλλήλοις τόν τε ἕβδομον καὶ ἕκτον καὶ πέμπτον· τὸν τρίτον δὲ φορᾷ ἰέναι, ὡς σφίσι φαίνεσθαι, ἐπανακυκλούμενον τὸν τέταρτον· τέταρτον δὲ τὸν τρίτον καὶ πέμπτον τὸν δεύτερον. στρέφεσθαι δὲ αὐτὸν ἐν τοῖς τῆς Ἀνάγκης γόνασιν. ἐπὶ δὲ τῶν κύκλων αὐτοῦ ἄνωθεν ἐφ' ἑκάστου βεβηκέναι Σειρῆνα συμπεριφερομένην, φωνὴν μίαν ἱεῖσαν ἀνὰ τόνον· ἐκ πασῶν δὲ ὀκτὼ οὐσῶν μίαν ἁρμονίαν ξυμφωνεῖν. ἄλλας δὲ καθημένας πέριξ δι' ἴσου τρεῖς, ἐν θρόνῳ ἑκάστην, θυγατέρας τῆς Ἀνάγκης Μοίρας λευχειμονούσας, στέμματα ἐπὶ τῶν κεφαλῶν ἐχούσας, Λάχεσίν τε καὶ Κλωθὼ καὶ Ἄτροπον, ὑμνεῖν πρὸς τὴν τῶν Σειρήνων ἁρμονίαν, Λάχεσιν μὲν τὰ γεγονότα, Κλωθὼ δὲ τὰ ὄντα, Ἄτροπον δὲ τὰ μέλλοντα. καὶ τὴν μὲν Κλωθὼ τῇ δεξιᾷ χειρὶ ἐφαπτομένην συνεπιστρέφειν τοῦ ἀτράκτου τὴν ἔξω περιφοράν, διαλείπουσαν χρόνον, τὴν δὲ Ἄτροπον τῇ ἀριστερᾷ τὰς ἐντὸς αὖ ὡσαύτως· τὴν δὲ Λάχεσιν ἐν μέρει ἑκατέρας ἑκατέρᾳ τῇ χειρὶ ἐφάπτεσθαι.

15. Σφᾶς οὖν, ἐπειδὴ ἀφικέσθαι, εὐθὺς δεῖν ἰέναι πρὸς τὴν Λάχεσιν. προφήτην οὖν τινα σφᾶς πρῶτον μὲν ἐν τάξει διαστῆσαι, ἔπειτα λαβόντα ἐκ τῶν τῆς Λαχέσεως γονάτων κλήρους τε καὶ βίων παραδείγματα, ἀναβάντα ἐπί τι βῆμα ὑψηλὸν εἰπεῖν· Ἀνάγκης θυγατρὸς κόρης

ἐνθάδε· νοῆσαι δὲ δεῖ ἐξ ὧν ἔλεγε τοιόνδε αὐτὸν εἶναι κ. τ. ἑ., die Genauigkeit in der Aufzählung der acht Ringe, ihrer Farben und ihrer Schnelligkeit, das Verweilen beim Nebensächlichen: *στέμματα ἐκ τῶν κεφαλῶν ἐχούσας — τὴν μὲν Κλωθὼ τῇ δεξιᾷ χειρὶ ἐφαπτομένην, τὴν δὲ Ἄτροπον τῇ ἀριστερᾷ* u. s. w.

Kap. 15. Zur Lachesis werden die Seelen geführt und vor ihr aufgestellt wie ein Zug Soldaten (*εἰς τάξιν διαστῆσαι*). Ein *προφήτης* — ein Ausdruck, den Schleiermacher mit „Prophet", H. Müller mit „Götterdolmetsch" übersetzt — ein Herold der Göttin, steigt mit einer Anzahl Losen und Lebens-

Λαχέσεως λόγος. ψυχαὶ ἐφήμεροι, ἀρχὴ ἄλλης περιόδου θνητοῦ γένους θανατηφόρου. οὐχ ὑμᾶς δαίμων λήξεται, ἀλλ' ὑμεῖς δαίμονα αἱρήσεσθε. πρῶτος δ' ὁ λαχὼν πρῶτος αἱρείσθω βίον, ᾧ συνέσται ἐξ ἀνάγκης. ἀρετὴ δὲ ἀδέσποτον, ἣν τιμῶν καὶ ἀτιμάζων πλέον καὶ ἔλαττον αὐτῆς ἕκαστος ἕξει. αἰτία ἑλομένου· θεὸς ἀναίτιος. ταῦτα εἰπόντα ῥῖψαι ἐπὶ πάντας τοὺς κλήρους, τὸν δὲ παρ' αὑτὸν πεσόντα ἕκαστον ἀναιρεῖσθαι, πλὴν οὗ· ἓ δὲ οὐκ ἐᾶν· τῷ δὲ ἀνελομένῳ δῆλον εἶναι, ὁπόστος εἰλήχειν. μετὰ δὲ τοῦτο αὖθις τὰ τῶν βίων παραδείγματα εἰς τὸ πρόσθεν σφῶν θεῖναι ἐπὶ τὴν γῆν, πολὺ πλείω τῶν παρόντων, εἶναι δὲ παντοδαπά· ζώων τε γὰρ πάντων βίους καὶ δὴ καὶ τοὺς ἀνθρωπίνους ἅπαντας· τυραννίδας τε γὰρ ἐν αὐτοῖς εἶναι, τὰς μὲν διατελεῖς, τὰς δὲ καὶ μεταξὺ διαφθειρομένας καὶ εἰς πενίας τε καὶ φυγὰς καὶ εἰς πτωχείας τελευτώσας· εἶναι δὲ καὶ δοκίμων ἀνδρῶν βίους, τοὺς μὲν ἐπὶ εἴδεσι καὶ κατὰ κάλλη καὶ τὴν ἄλλην ἰσχύν τε καὶ ἀγωνίαν, τοὺς δ' ἐπὶ γένεσι καὶ προγόνων ἀρεταῖς, καὶ ἀδοκίμων κατὰ ταὐτά, ὡσαύτως δὲ καὶ γυναικῶν· ψυχῆς δὲ τάξιν οὐκ ἐνεῖναι διὰ τὸ ἀναγκαίως ἔχειν ἄλλον ἑλομένην βίον ἀλλοίαν γίγνεσθαι· τὰ δ' ἄλλα ἀλλήλοις τε καὶ πλούτοις καὶ πενίαις, τὰ δὲ νόσοις, τὰ δὲ ὑγιείαις μεμῖχθαι, τὰ δὲ καὶ μεσοῦν τούτων. ἔνθα

typen auf eine hohe Tribüne und spricht dort ganz im Tone etwa eines athenischen Ausrufers, zuerst die Überschrift seiner Bekanntmachung mitteilend, dann mit dem *ψυχαὶ ἐφήμεροι* eine etwas verächtliche Anrede bietend und dann im Lapidarstil die Befehle der Göttin verkündend. Nach der Reihe, wie ihnen ihr Los zufällt, sollen sich die Seelen für ihre nächste irdische Laufbahn eine Lebenssphäre wählen, innerhalb deren dann die *Ἀνάγκη* sie festhalten wird (*ᾧ συνέσται ἐξ ἀνάγκης*). Die *Ἀνάγκη* also wird ihrer Wahl gemäfs sie in einen bestimmten Lebenskreis hineinzwingen; nur der Tugend gebietet sie nicht (*ἀρετὴ ἀδέσποτον*); die mufs ein jeder selbst erringen; die *αἰτία ἀρετῆς* liegt in ihm; darum bekümmert sich die *Ἀνάγκη* nicht: *θεὸς ἀναίτιος.* So wird jeder Seele ihre Nummer zugeworfen und der Reihe nach wählen sie ihren Lebensberuf, wählen auch, ob sie im neuen Leben Menschen oder Tiere werden wollen. Die verschiedensten Berufsarten werden vor ihnen ausgelegt; eine Rangordnung der Seele (*ψυχῆς τάξιν*) liegt nicht dabei; denn die Seele mufs sich ja notwendig formen gemäfs der Wahl, die sie getroffen; übrigens (*τὰ δ' ἄλλα*) bieten die *παραδείγματα τῶν βίων*

δή, ὡς ἔοικεν, ὦ φίλε Γλαύκων, ὁ πᾶς κίνδυνος ἀνθρώπῳ, καὶ διὰ ταῦτα μάλιστα ἐπιμελητέον, ὅπως ἕκαστος ἡμῶν τῶν ἄλλων μαθημάτων ἀμελήσας τούτου τοῦ μαθήματος καὶ ζητητὴς καὶ μαθητὴς ἔσται, ἐάν ποθεν οἷός τ' ᾖ μαθεῖν καὶ ἐξευρεῖν, τίς αὐτὸν ποιήσει δυνατὸν καὶ ἐπιστήμονα, βίον καὶ χρηστὸν καὶ πονηρὸν διαγιγνώσκοντα, τὸν βελτίω ἐκ τῶν δυνατῶν ἀεὶ πανταχοῦ αἱρεῖσθαι, καὶ ἀναλογιζόμενον πάντα τὰ νῦν δὴ ῥηθέντα, ξυντιθέμενα ἀλλήλοις καὶ διαιρούμενα πρὸς ἀρετὴν βίου πῶς ἔχει, εἰδέναι, τί κάλλος πενίᾳ ἢ πλούτῳ κραθὲν καὶ μετὰ ποίας τινὸς ψυχῆς ἕξεως κακὸν ἢ ἀγαθὸν ἐργάζεται, καὶ τί εὐγένειαι καὶ δυσγένειαι καὶ ἰδιωτεῖαι καὶ ἀρχαὶ καὶ ἰσχύες καὶ ἀσθένειαι καὶ εὐμάθειαι καὶ δυσμάθειαι καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα τῶν φύσει περὶ ψυχὴν ὄντων καὶ τῶν ἐπικτήτων τί ξυγκεραννύμενα πρὸς ἄλληλα ἐργάζεται, ὥστε ἐξ ἁπάντων αὐτῶν δυνατὸν εἶναι συλλογισάμενον αἱρεῖσθαι, πρὸς τὴν τῆς ψυχῆς φύσιν ἀποβλέποντα, τόν τε χείρω καὶ τὸν ἀμείνω βίον, χείρω μὲν καλοῦντα ὃς αὐτὴν ἐκεῖσε ἄξει, εἰς τὸ ἀδικωτέραν γίγνεσθαι, ἀμείνω δὲ ὅστις εἰς τὸ δικαιοτέραν, τὰ δὲ ἄλλα πάντα χαίρειν ἐάσει· ἑωράκαμεν γάρ, ὅτι ζῶντί τε καὶ τελευτήσαντι αὕτη κρατίστη αἵρεσις. ἀδαμαντίνως δὴ δεῖ ταύτην τὴν δόξαν ἔχοντα εἰς Ἅιδου ἰέναι, ὅπως ἂν ᾖ καὶ ἐκεῖ ἀνέκπληκτος ὑπὸ πλούτων τε καὶ τῶν τοιούτων κακῶν, καὶ μὴ ἐμπεσὼν εἰς τυραννίδας καὶ ἄλλας τοιαύτας πράξεις πολλὰ μὲν ἐργάσηται καὶ ἀνήκεστα κακά, ἔτι δὲ αὐτὸς μείζω πάθῃ, ἀλλὰ γνῷ τὸν μέσον ἀεὶ τῶν τοιούτων βίον αἱρεῖσθαι καὶ φεύγειν τὰ ὑπερβάλλοντα

ein *mixtum compositum* untereinander (*μιμῖχθαι ἀλλήλοις* d. h. sie sind miteinander vermischt, sie spielen ineinander über, wie wir es ja im Leben sehen) und von allerlei Reichtum und Armut (*πλούτοις καὶ πενίαις*), von mancherlei Krankheit und gesunder Kraft; einige liegen auch zwischen beiden inne. Da zeigt es sich nun, wer etwas gelernt hat, wer es versteht alles abzuwägen gegenüber dem Werte eines Lebensberufes (*πρὸς ἀρετὴν βίου πῶς ἔχει*). Darum mufs man sich im Leben stählen (*ἀδαμαντίνως δὴ δεῖ κ. τ. ἑ.*), festigen in seinen Ansichten, damit man sich bei der Wahl des nächsten Lebensberufes nicht vom Reichtum und ähnlichem Übel bestechen und

ἑκατέρωσε καὶ ἐν τῷδε τῷ βίῳ κατὰ τὸ δυνατὸν καὶ ἐν παντὶ τῷ ἔπειτα· οὕτω γὰρ εὐδαιμονέστατος γίγνεται ἄνθρωπος.

16. *Καὶ δὴ ουν καὶ τότε ὁ ἐκεῖθεν ἄγγελος ἤγγελλε τὸν μὲν προφήτην οὕτως εἰπεῖν· καὶ τελευταίῳ ἐπιόντι, ξὺν νῷ ἑλομένῳ, συντόνως ζῶντι κεῖται βίος ἀγαπητός, οὐ κακός, μήτε ὁ ἄρχων αἱρέσεως ἀμελείτω μήτε ὁ τελευτῶν ἀθυμείτω· εἰπόντος δὲ ταῦτα τὸν πρῶτον λαχόντα ἔφη εὐθὺς ἐπιόντα τὴν μεγίστην τυραννίδα ἑλέσθαι, καὶ ὑπὸ ἀφροσύνης τε καὶ λαιμαργίας οὐ πάντα ἱκανῶς ἀνασκεψάμενον ἑλέσθαι, ἀλλ' αὐτὸν λαθεῖν ἐνοῦσαν εἱμαρμένην, παίδων αὑτοῦ βρώσεις καὶ ἄλλα κακά· ἐπειδὴ δὲ κατὰ σχολὴν σκέψασθαι, κόπτεσθαί τε καὶ ὀδύρεσθαι τὴν αἵρεσιν, οὐκ ἐμμένοντα τοῖς προρρηθεῖσιν ὑπὸ τοῦ προφήτου· οὐ γὰρ ἑαυτὸν αἰτιᾶσθαι τῶν κακῶν, ἀλλὰ τύχην τε καὶ δαίμονας καὶ πάντα μᾶλλον ἀνθ' ἑαυτοῦ. εἶναι δὲ αὐτὸν τῶν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἡκόντων, ἐν τεταγμένῃ πολιτείᾳ ἐν τῷ προτέρῳ βίῳ βεβιωκότα, ἔθει ἄνευ φιλοσοφίας ἀρετῆς μετειληφότα. ὡς δὲ καὶ εἰπεῖν, οὐκ ἐλάττους εἶναι ἐν τοῖς τοιούτοις ἁλισκομένους τοὺς ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἥκοντας, ἅτε πόνων ἀγυμνάστους· τῶν γ' ἐκ*

zur Maſslosigkeit nach einer oder der anderen Seite hin (*τὰ ὑπερβάλλοντα ἑκατέρωσε*) verleiten läſst.

Kap. 16. Ehe die Seelen zur Wahl schreiten, erhebt der Herold noch einmal seine warnende Stimme; auch für einen, der zuletzt zur Wahl herantrete, liege ein annehmbares, wünschenswertes Leben da, wenn er mit Überlegung wähle und seine Kraft im Leben anstrenge (*συντόνως ζῶντι*); darum solle der erste der Wahl achthaben und der letzte nicht verzweifeln. Und was thut nun der erste? Er greift thöricht und gierig zur gröſsten Tyrannis und merkt nicht, welches Geschick in diesem *βίος* steckt (*εἱμαρμένην ἐνοῦσαν λαθεῖν αὐτόν*, „es entgeht ihm, daſs ein Geschick in dem Leben steckt, nämlich *παίδων αὑτοῦ βρώσεις καὶ ἄλλα κακά*). Da klagt er nun Glück und Götter an, nur nicht sich selber. Er war aber einer von denen, die vom Himmel herabgestiegen waren; denn er hatte keine Strafen zu erleiden gehabt, weil er im früheren Leben in einem geordneten Staate gewohnheitsmäſsig brav gelebt, sich aber nicht durch Philosophie gestählt hatte. Das *ἄνευ φιλοσοφίας* weist auf den letzten Teil des vorigen Kapitels zurück. Überhaupt lieſsen sich viele von denen, die aus dem Himmel gekommen, auf ähnlicher Thorheit ertappen (*ἐν τοῖς τοιούτοις ἁλισκομένους*); denn Leiden hatten sie nicht gewitzigt, wie die übrigen, die unter der Erde gebüſst hatten. In der Art der Wahl und in dem glücklichen Falle des Loses liegt

τῆς γῆς τοὺς πολλούς, ἅτε αὐτούς τε πεπονηκότας ἄλλους τε ἑωρακότας, οὐκ ἐξ ἐπιδρομῆς τὰς αἱρέσεις ποιεῖσθαι. διὸ δὴ καὶ μεταβολὴν τῶν κακῶν καὶ τῶν ἀγαθῶν ταῖς πολλαῖς τῶν ψυχῶν γίγνεσθαι, καὶ διὰ τὴν τοῦ κλήρου τύχην. ἐπεὶ εἴ τις ἀεί, ὁπότε εἰς τὸν ἐνθάδε βίον ἀφικνοῖτο, ὑγιῶς φιλοσοφοῖ καὶ ὁ κλῆρος αὐτῷ τῆς αἱρέσεως μὴ ἐν τελευταίοις πίπτοι, κινδυνεύει ἐκ τῶν ἐκεῖθεν ἀπαγγελλομένων οὐ μόνον ἐνθάδε εὐδαιμονεῖν ἄν, ἀλλὰ καὶ τὴν ἐνθένδε ἐκεῖσε καὶ δεῦρο πάλιν πορείαν οὐκ ἂν χθονίαν καὶ τραχεῖαν πορεύεσθαι, ἀλλὰ λείαν τε καὶ οὐρανίαν. ταύτην γὰρ δὴ ἔφη τὴν θέαν ἀξίαν εἶναι ἰδεῖν, ὡς ἕκασται αἱ ψυχαὶ ᾑροῦντο τοὺς βίους· ἐλεεινήν τε γὰρ ἰδεῖν εἶναι καὶ γελοίαν καὶ θαυμασίαν· κατὰ συνήθειαν γὰρ τοῦ προτέρου βίου τὰ πολλὰ αἱρεῖσθαι. ἰδεῖν μὲν γὰρ ψυχὴν ἔφη τήν ποτε Ὀρφέως γενομένην κύκνου βίον αἱρουμένην, μίσει τοῦ γυναικείου γένους διὰ τὸν ὑπ᾽ ἐκείνων θάνατον οὐκ ἐθέλουσαν ἐν γυναικὶ γεννηθεῖσαν γενέσθαι· ἰδεῖν δὲ τὴν Θαμύρου ἀηδόνος ἑλομένην· ἰδεῖν δὲ καὶ κύκνον μεταβάλλοντα εἰς ἀνθρωπίνου βίου αἵρεσιν, καὶ ἄλλα ζῷα μουσικὰ ὡσαύτως, εἰκοστὴν δὲ λαχοῦσαν ψυχὴν ἑλέσθαι λέοντος βίον· εἶναι δὲ τὴν Αἴαντος τοῦ Τελαμωνίου, φεύγουσαν ἄνθρωπον γενέσθαι, μεμνημένην τῆς τῶν ὅπλων κρίσεως· τὴν δ᾽ ἐπὶ τούτῳ Ἀγαμέμνονος· ἔχθρᾳ δὲ καὶ ταύτην τοῦ ἀνθρωπίνου γένους διὰ τὰ πάθη ἀετοῦ διαλλάξαι βίον. ἐν μέσοις δὲ λαχοῦσαν τὴν Ἀταλάντης ψυχήν, κατιδοῦσαν μεγάλας τιμὰς ἀθλητοῦ ἀνδρός, οὐ δύνασθαι

ein Wechsel von Glück und Unglück für die meisten Seelen begründet: wer, philosophisch denkend, mit Verstand wählt und wen nicht grade das letzte Los trifft, sodafs er eben noch eine Wahl hat unter den besseren *βίοι*, der hat für die nächste Reise gewonnen. Nun zeigt Sokrates, wie so viele Seelen zunächst ohne Philosophie wählen: Orpheus, den thracische Mänaden zerrissen haben sollen, wählt, vom Weiberhafs verleitet, das Leben eines Schwanes; Thamyris, der andere thracische Sänger, will eine Nachtigall werden; ein Schwan und andere sangesreiche (*μουσικά*) Tiere wählen ein Menschenlos; Ajax zürnt immer noch um die Waffen des Achill und will lieber ein Löwe, als ein Mensch sein; Agamemnon wird ein Adler; von der Jägerin Atalante (Ovid. metam. X, 560 u. f.) heifst es sehr

παρελθεῖν, ἀλλὰ λαβεῖν. μετὰ δὲ ταύτην ἰδεῖν τὴν Ἐπειοῦ τοῦ Πανοπέως εἰς τεχνικῆς γυναικὸς ἰοῦσαν φύσιν· πόρρω δ᾽ ἐν ὑστάτοις ἰδεῖν τὴν τοῦ γελωτοποιοῦ Θερσίτου πίθηκον ἐνδυομένην· κατὰ τύχην δὲ τὴν Ὀδυσσέως, λαχοῦσαν πασῶν ὑστάτην, αἱρησομένην ἰέναι· μνήμῃ δὲ τῶν προτέρων πόνων φιλοτιμίας λελωφηκυῖαν ζητεῖν περιιοῦσαν χρόνον πολὺν βίον ἀνδρὸς ἰδιώτου ἀπράγμονος, καὶ μόγις εὑρεῖν κείμενόν που καὶ παρημελημένον ὑπὸ τῶν ἄλλων, καὶ εἰπεῖν ἰδοῦσαν, ὅτι τὰ αὐτὰ ἂν ἔπραξε καὶ πρώτη λαχοῦσα, καὶ ἀσμένην ἑλέσθαι. καὶ ἐκ τῶν ἄλλων δὴ θηρίων ὡσαύτως εἰς ἀνθρώπους ἰέναι καὶ εἰς ἄλληλα, τὰ μὲν ἄδικα εἰς τὰ ἄγρια, τὰ δὲ δίκαια εἰς τὰ ἥμερα μεταβάλλοντα, καὶ πάσας μίξεις μίγνυσθαι. ἐπειδὴ δ᾽ οὖν πάσας τὰς ψυχὰς τοὺς βίους ᾑρῆσθαι, ὥσπερ ἔλαχον, ἐν τάξει προσιέναι πρὸς τὴν Λάχεσιν· ἐκείνην δ᾽ ἑκάστῳ, ὃν εἵλετο δαίμονα, τοῦτον φύλακα ξυμπέμπειν τοῦ βίου καὶ ἀποπληρωτὴν τῶν αἱρεθέντων. ὃν πρῶτον μὲν ἄγειν αὐτὴν πρὸς τὴν Κλωθὼ ὑπὸ τὴν ἐκείνης χεῖρά τε καὶ ἐπιστροφὴν τῆς τοῦ ἀτράκτου δίνης, κυροῦντα ἣν λαχὼν εἵλετο μοῖραν· ταύτης δ᾽ ἐφαψάμενον αὖθις ἐπὶ τὴν τῆς Ἀτρόπου ἄγειν νῆσιν, ἀμετάστροφα τὰ ἐπικλωσθέντα ποιοῦντα· ἐντεῦθεν δὲ δὴ ἀμεταστρεπτὶ ὑπὸ τὸν τῆς Ἀνάγκης ἰέναι θρόνον, καὶ δι᾽ ἐκείνου διεξελθόντα, ἐπειδὴ καὶ οἱ ἄλλοι διῆλθον, πορεύεσθαι ἅπαντας εἰς τὸ τῆς Λήθης πεδίον διὰ καύματός τε καὶ πνίγους δεινοῦ· καὶ

hübsch, sie könne nicht vorbeikommen an der grofsen Ehre eines Athleten; der Erbauer des trojanischen Rosses wird eine geschickte Frau und Thersites — ein Affe. Das letzte Los führt den Odysseus, den denkenden Helden, zur Wahl und da zeigt sich die Wahrheit des obigen Heroldsspruches: *καὶ τελευταίῳ ἐπιόντι κεῖται βίος ἀγαπητός* — der ruhmreiche König wählt das Leben eines Privatmannes, eines *ἀπράγμων*, dem es vergönnt sein wird in Ruhe zu leben und dessen *βίος* bisher keiner Seele gefallen hat. Der grofse Dulder weifs die Eitelkeit irdischen Glanzes zu würdigen: er würde dasselbe Leben erwählt haben, auch wenn ihn das erste Los getroffen hätte. In Reih und Glied geht es nun nach der Wahl wieder zu den Parzen: Lachesis giebt jedem seinen Dämon; der führt die Seele zur Klotho, ihr erwähltes Lebenslos festzustellen, und dann zur Atropos, den Lebensfaden unauflöslich zu machen. Dann ziehen alle unter dem Thron der *Ἀνάγκη* hindurch hin zur Ebene der Lethe, durch erstickende Hitze.

γὰρ εἶναι αὐτὸ κενὸν δένδρων τε καὶ ὅσα γῆ φύει· σκηνᾶσθαι οὖν σφᾶς ἤδη ἑσπέρας γιγνομένης παρὰ τὸν Ἀμέλητα ποταμόν, οὗ τὸ ὕδωρ ἀγγεῖον οὐδὲν στέγειν. μέτρον μὲν οὖν τι τοῦ ὕδατος πᾶσιν ἀναγκαῖον εἶναι πιεῖν, τοὺς δὲ φρονήσει μὴ σωζομένους πλέον πίνειν τοῦ μέτρου· τὸν δὲ ἀεὶ πιόντα πάντων ἐπιλανθάνεσθαι. ἐπειδὴ δὲ κοιμηθῆναι καὶ μέσας νύκτας γενέσθαι, βροντήν τε καὶ σεισμὸν γενέσθαι, καὶ ἐντεῦθεν ἐξαπίνης ἄλλον ἄλλῃ φέρεσθαι ἄνω εἰς τὴν γένεσιν, ἄττοντας ὥσπερ ἀστέρας. αὐτὸς δὲ τοῦ μὲν ὕδατος κωλυθῆναι πιεῖν· ὅπῃ μέντοι καὶ ὅπως εἰς τὸ σῶμα ἀφίκοιτο, οὐκ εἰδέναι, ἀλλ᾽ ἐξαίφνης ἀναβλέψας ἰδεῖν ἕωθεν αὐτὸν κείμενον ἐπὶ τῇ πυρᾷ.

Καὶ οὕτως, ὦ Γλαύκων, μῦθος ἐσώθη καὶ οὐκ ἀπώλετο, καὶ ἡμᾶς ἂν σώσειεν, ἂν πειθώμεθα αὐτῷ, καὶ τὸν τῆς Λήθης ποταμὸν εὖ διαβησόμεθα καὶ τὴν ψυχὴν οὐ μιανθησόμεθα· ἀλλ᾽ ἂν ἐμοὶ πειθώμεθα, νομίζοντες ἀθάνατον ψυχὴν καὶ δυνατὴν πάντα μὲν κακὰ ἀνέχεσθαι, πάντα δὲ ἀγαθά, τῆς ἄνω ὁδοῦ ἀεὶ ἑξόμεθα καὶ δικαιοσύνην μετὰ φρονήσεως παντὶ τρόπῳ ἐπιτηδεύσομεν, ἵνα καὶ ἡμῖν αὐτοῖς φίλοι ὦμεν καὶ τοῖς θεοῖς, αὐτοῦ τε μένοντες ἐνθάδε, καὶ ἐπειδὰν τὰ ἆθλα αὐτῆς κομιζώμεθα, ὥσπερ οἱ νικηφόροι περιαγειρόμενοι, καὶ ἐνθάδε καὶ ἐν τῇ χιλιέτει πορείᾳ, ἣν διεληλύθαμεν, εὖ πράττωμεν.

Nach einem Trunke aus dem Flusse sorgenfrei gehen sie abends schlafen, um plötzlich um Mitternacht in die neue Genesis wie eine Sternschnuppe hineingeschleudert zu werden unter Sturm und Gewitter. Da schlägt der Pamphylier, der aus dem Lethestrom nicht hat trinken dürfen, die Augen auf und sieht sich auf dem Scheiterhaufen liegen.

Der Gedanke des Schlufssatzes ist: die Seele ist unsterblich und hat die Kraft im Unglück stark zu bleiben, wie im Glück. In dem Glauben wollen wir mit Verständnis gerecht leben, damit es uns (gleich den Siegern im Wettkampf, die durch die Arena zogen und von allen Seiten beschenkt wurden) im Leben und in der Ewigkeit wohl ergehe!

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

BINDING SECT. JUL 9 - 1968

LGr
P718Sch

Plato
Ausgewählte Dialoge;
vol.71-2

DATE.	NAME OF BORR

CA